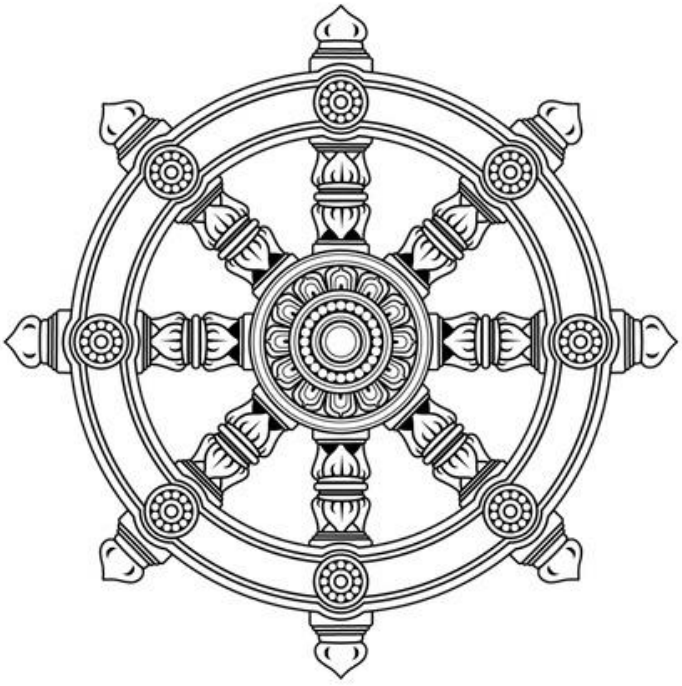
Digha Nikāya
Die Sammlung der langen Reden



Neu-Übersetzung 2018

An dieser Übersetzung waren beteiligt:

Der ehrwürdige Thalpawila Kusalagnana (MA)

Dr. Mudagamuwe Maithrimurthi

Thomas Trätow

Die Sammlung der langen Reden des Erwachten besteht aus 34 Lehrreden mit sehr unterschiedlichen Themen. Traditionell wurden sie in drei Abschnitte eingeteilt, den Abschnitt der Sittlichkeit (Lehrrede 1-13), den großen Abschnitt (Lehrrede 14-23) und den Abschnitt "Pāṭika" (Lehrrede 24-34). Unsere Übersetzung folgt der Pāli-Ausgabe der Pāli-Text-Society.

Die Lehrreden umfassen Themen von großer Tiefe, wie zum Beispiel D1, D2, D15, D22 über das Leben des Erwachten z.B. D16, D 30 über Götter- und Erbauungsgeschichten z.B. D14, D20 sowie Lehrreden an Laien zur Lebensführung wie D31 bis zu Lehrreden die als Ausgangspunkt des Abhidhamma angesehen werden können D33, D34.

Viele gute Übersetzungen sind schon erschienen, von Karl Eugen Neumann, Dr. Paul Dahlke und Dr. Otto Franke, unsere Übersetzung ist nicht wissenschaftlich sondern für den Gebrauch in der buddhistischen Praxis gedacht. Doch hat die Forschung in den letzten Jahren viele Dinge neu erkannt, die in diese Übersetzung eingeflossen sind. Auslassungen wurden nur sehr selten vorgenommen. In den Lehrreden 2-13 erscheint immer wieder der sogenannte "Tathāgatagang", der in den Lehrreden 3-13 an den in Klammern gesetzten Absatznummern zu erkennen ist. Alle Absatznummer folgen der PTS.

Pāli Begriffe im Text, die in Kursiv gesetzt wurden sind im Glossar erklärt.

Möge diese Übersetzung viele Menschen zum Heilsamen hinführen.

Inhaltsverzeichnis

Silakkhandha-vagga - Der Teil über die Moral

1. Die Lehrrede Brahmajāla
2. Die Lehrrede von der Frucht des Asketentums
3. Die Lehrrede an Ambaṭṭha
4. Die Lehrrede an Soṇadaṇḍa
5. Die Lehrrede an Kūṭadanta
6. Die Lehrrede an Mahāli
7. Die Lehrrede an Jāliya
8. Die Lehrrede vom Löwenruf für Kassapa
9. Die Lehrrede an Poṭṭhapāda
10. Die Lehrrede an Subha
11. Die Lehrrede an Kevaddha
12. Die Lehrrede an Lohicca
13. Die Lehrrede über die Dreiveden-Brahmanen

Maha-vagga - Der Große Teil

14. Die Lehrrede vom großen Bericht
15. Die große Lehrrede über die Ursachen
16. 1-3 Die große Lehrrede von der vollkommenen Erlöschung
17. Die Lehrrede über Mahā Sudassana
18. Janavasabha Lehrrede
19. Die Lehrrede über den großen Govinda
20. Die Lehrrede von der großen Versammlung
21. Die Lehrrede von Sakkas Fragen
22. Die große Lehrrede von den vier Ausrichtungen der Achtsamkeit
23. Die Lehrrede über Pāyāsi

Patika-vagga - Der Teil des Patika

24. Die Lehrrede über Pāṭika
26. Die Löwenruf-Lehrrede über einen Weltherrscher
27. Die Lehrrede vom Wissen der Vorzeit
28. Die vertrauenerweckende Lehrrede
29. Die Klarheit schaffende Lehrrede
30. Die Lehrrede von den Merkmalen
31. Die Belehrung des Siṅgālaka

32. Āṭānāṭiya Lehrrede
33. Zusammenstellen und Rezitieren
34. Die Lehrrede: Bis Zehn aufsteigend
Glossar

1. Die Lehrrede Brahmajāla

Kapitel 1

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit war der Erhabene unterwegs zwischen Rājagaha und Nāḷanda, mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen. Auch der Wanderasket Suppiya war unterwegs zwischen Rājagaha und Nāḷanda, mit dem jungen Schüler namens Brahmadatta. Da hatte der Wanderasket Suppiya in verschiedener Weise schlecht über den Erhabenen gesprochen, schlecht über die Lehre gesprochen, schlecht über die Gemeinde gesprochen. Der junge Schüler des Wanderasketen Suppiya, Brahmadatta, hatte in verschiedener Weise gut über den Erhabenen gesprochen, gut über die Lehre gesprochen, gut über die Gemeinde gesprochen. So haben die beiden, Schüler und Lehrer, gegenseitig eine völlig verschiedene Meinung vertreten und folgten so dem Erhabenen und der Mönchsgemeinde dichtauf nach.

2. Es hielt sich der Erhabene mit der Mönchsgemeinde eine Nacht in Ambalaṭṭhika, im königlichen (Rast)haus auf. Auch der Wanderasket Suppiya hielt sich mit seinem jungen Schüler Brahmadatta eine Nacht in Ambalaṭṭhika, im königlichen (Rast)haus auf. Dort hatte der Wanderasket Suppiya in verschiedener Weise schlecht über den Erhabenen gesprochen, schlecht über die Lehre gesprochen, schlecht über die Gemeinde gesprochen. Der junge Schüler des Wanderasketen Suppiya, Brahmadatta, hatte in verschiedener Weise gut über den Erhabenen gesprochen, gut über die Lehre gesprochen, gut über die Gemeinde gesprochen. So haben die beiden, Schüler und Lehrer, gegenseitig eine völlig verschiedene Meinung vertreten und folgten so dem Erhabenen und der Mönchsgemeinde dichtauf nach.

3. Da hat eine große Zahl von Mönchen am Ende der Nacht, nach dem Aufstehen, sich in der runden offenen Halle zusammengefunden, und es entstand folgendes Gespräch: "Großartig ist es, Brüder, erstaunlich, Brüder, wie der Erhabene, der Wissende, der Sehende, der Heilige, der vollkommen Erwachte, der Wesen verschiedene Veranlagungen erfasst hat. Dieser Wanderasket Suppiya hat in verschiedener Weise schlecht über den Erhabenen gesprochen, schlecht über die Lehre gesprochen, schlecht über die Gemeinde gesprochen. Dieser junge Schüler des Wanderasketen Suppiya, Brahmadatta, hat in verschiedener Weise gut über den Erhabenen gesprochen, gut über die Lehre gesprochen, gut über die Gemeinde gesprochen. Da haben die beiden, Schüler und Lehrer, gegenseitig eine völlig verschiedene Meinung vertreten und folgten so dem Erhabenen und der Mönchsgemeinde dichtauf nach."

4. Es hat der Erhabene das Gespräch jener Mönche erkannt, ging zu jener runden offenen Halle und setzte sich dort auf den vorbereiteten Sitz. Sitzend sprach der Erhabene die Mönche an: "Zu welchem Gespräch, ihr Mönche, habt ihr euch hier jetzt versammelt? Bei welchem Gespräch habe ich euch unterbrochen?" Daraufhin sagten die Mönche dem Erhabenen Folgendes: "Hier, Verehrungswürdiger, haben wir uns am Ende der Nacht, nach dem Aufstehen, in der runden offenen Halle zusammengefunden und es entstand folgendes Gespräch: 'Großartig ist es, Brüder, erstaunlich, Brüder, wie der Erhabene, der Wissende, der Sehende, der Heilige, der vollkommen Erwachte, der Wesen verschiedene Veranlagungen erfasst hat. Dieser Wanderasket Suppiya hat in verschiedener Weise schlecht über den Erhabenen gesprochen, schlecht über die Lehre gesprochen, schlecht über die Gemeinde gesprochen. Dieser junge Schüler des Wanderasketen Suppiya, Brahmadatta, hat in verschiedener Weise gut über den Erhabenen gesprochen, gut über die Lehre gesprochen, gut über die Gemeinde gesprochen. Da haben die beiden, Schüler und Lehrer, gegenseitig eine völlig verschiedene Meinung vertreten und folgten so dem Erhabenen und der Mönchsgemeinde dichtauf nach.' Als der Erhabene ankam, haben wir dieses Gespräch unterbrochen."

5. "Wenn von anderen über mich, ihr Mönche, schlecht gesprochen würde, über die Lehre schlecht gesprochen würde, über die Gemeinde schlecht gesprochen würde, lasst keine Feindseligkeit, keine Unzufriedenheit, keine Empörung im Geist entstehen. Wenn von anderen über mich, ihr Mönche, schlecht gesprochen würde, über die Lehre schlecht gesprochen würde, über die Gemeinde schlecht gesprochen würde, und ihr dabei ärgerlich und unerfreut würdet, gereicht das euch selbst zum Schaden. Wenn von anderen über mich, ihr Mönche, schlecht gesprochen würde, über die Lehre schlecht gesprochen würde, über die Gemeinde schlecht gesprochen würde, und ihr dabei ärgerlich und unerfreut würdet, könntet ihr dann das gut Gesagte vom schlecht Gesagten der anderen unterscheiden?" - "Nein, Verehrungswürdiger." - "Wenn von anderen über mich, ihr Mönche, schlecht gesprochen würde, über die Lehre schlecht gesprochen würde, über die Gemeinde schlecht gesprochen würde, sollt ihr das Falsche als falsch zurückweisen: 'Aus diesem Grund ist dieses falsch, aus diesem Grund ist dieses nicht wahr, nicht gibt es dies bei uns, nicht kommt das bei uns vor.'"

6. "Wenn von anderen über mich, ihr Mönche, gut gesprochen würde, über die Lehre gut gesprochen würde, über die Gemeinde gut gesprochen würde, lasst kein Entzücken, keine Erfreulichkeit, keine Hochstimmung entstehen. Wenn von anderen über mich, ihr Mönche, gut gesprochen würde, über die Lehre gut gesprochen würde, über die Gemeinde gut gesprochen würde, und ihr dabei entzückt, erfreut, hochgestimmt würdet, gereicht das euch selbst zum Schaden. Wenn von anderen über mich, ihr Mönche, gut gesprochen würde, über die Lehre gut gesprochen würde, über die Gemeinde gut gesprochen würde, sollt ihr das Richtige als richtig annehmen: 'Aus diesem Grund ist dieses richtig, aus diesem Grund ist dieses wahr, dies gibt es bei uns, dies kommt bei uns vor.'

7. Ein nur geringes Maß ist es, ein kärgliches Maß, nur ein (gewisses) Maß von Sittlichkeit meinen sie, ihr Mönche, wenn die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten loben. Und worin besteht, ihr Mönche, das nur geringe Maß, das kärgliche Maß, das (gewisse) Maß von Sittlichkeit, wenn die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten loben?

8. 'Das Töten von Wesen aufgegeben habend, hält sich der Asket Gotama vom Töten fern, den Stock hat er weggelegt, Waffen hat er weggelegt, einfühlsam und teilnehmend verweilt er allen Lebewesen gegenüber Heil wünschend und mitfühlend.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

'Das Nehmen von Nichtgegebenem aufgegeben habend, hält sich der Asket Gotama vom Nehmen des Nichtgegebenen fern, nur das Gegebene nehmend, nur das Gegebene wünschend, nichts entwendend, verweilt er mit einem reinen Selbst.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

'Unkeuschheit aufgegeben habend, führt der Asket Gotama ein Leben in Keuschheit, führt er ein abgesondertes Leben, vermeidet den Geschlechtsverkehr, das ordinäre Ding.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

9. 'Die Lüge aufgegeben habend, hält sich der Asket Gotama von der Lüge fern. Er spricht die Wahrheit, ist der Wahrheit ergeben, ist vertrauenswürdig, aufrichtig, kein Irreführer der Welt.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

'Die Zwischenträgerei aufgegeben habend, hält sich der Asket Gotama vom Säen der Zwietracht fern. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um diese zu entzweien, was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um jene zu entzweien. Die Entzweiten einigt er, die Einigen bestärkt er, er liebt die Eintracht, findet Gefallen an der Eintracht, freut sich der Eintracht, spricht Eintracht stiftende Worte.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

'Das Sprechen barscher Worte aufgegeben habend, hält sich der Asket Gotama vom Sprechen barscher Worte fern. Sanfte Worte spricht er, dem Ohr wohltuende, liebe, zum Herzen gehende, kultivierte, vielen Menschen gefallend, vielen Menschen angenehm, dergestalt spricht er.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

'Das Plappern und Plaudern aufgegeben habend, hält sich der Asket Gotama vom Plappern und Plaudern fern. Zur rechten Zeit spricht er, die Wahrheit spricht er, nutzbringend spricht er, um der Wahrheit willen spricht er, um der Disziplin willen spricht er, er spricht gehaltvolle Worte, zur rechten Zeit, mit einer Begründung, nicht ausufernd, nutzbringend.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

10. 'Samen und Pflanzen zu beschädigen, davon hält sich der Asket Gotama fern. Einer der nur einmal isst, es des Nachts vermeidet, ist der Asket Gotama, hält sich vom Essen zur Unzeit fern. Vom Besuch von Tanz, Gesang, Musik und Schaustellungen hält sich der Asket Gotama fern. Vom Schmücken und Zieren mit Blumengirlanden, Wohlgerüchen, Salben und Geschmeide hält sich der Asket Gotama fern. Von hohen und breiten Betten hält sich der Asket Gotama fern. Vom Annehmen von Gold und Silber, ungekochtem Getreide, ungekochtem Fleisch, Frauen und Mädchen, Dienern und Dienerinnen [1], Ziegen und Schafen, Hühnern und Schweinen, Elefanten und Rindern, Pferden und Stuten, Äckern und Ländereien, hält sich der Asket Gotama fern. Der Asket Gotama hält sich fern davon Botengänge auf sich zu nehmen. Vom Kauf und Verkauf hält sich der Asket Gotama fern. Der Asket Gotama hält sich fern vom Betrug mit dem Gewicht, dem Hohlmaß und dem Längenmaß. Von Bestechung, Betrug, Irreführung, Unehrlichkeit hält sich der Asket Gotama fern. Vom Verstümmeln, Totschlagen, Freiheitsberaubung, Straßenraub, Einbruch und Gewalt hält sich der Asket Gotama fern.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

Die kleinen Sittenregeln sind beendet

11. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und *Brahmanen,* nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, derartig Samen und Pflanzen beschädigend die Zeit verbringen - wie etwa: Wurzeln, Zweige, Glieder [2], Spitzen und Samen als fünftes. Der Asket Gotama hält sich fern von derartiger Beschädigung von Samen und Pflanzen.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

12. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, derartig anhäufend und gebrauchend die Zeit verbringen - wie etwa: das Anhäufen von Essen, Getränken, Kleidung, Wagen, Betten, Wohlgerüchen, anderen materiellen Dingen. Der Asket Gotama hält sich fern von derartiger Anhäufung und Gebrauch.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

13. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, derartige Schaustellungen betrachtend die Zeit verbringen - wie etwa: Tanz, Gesang, Musik, Vorführungen, Vorträge, Handmusik [3], Zauberei, Trommeln, erotische Schattenspiele [4], Jonglierkunst, Bambusakrobatik, Waschungen [5], Kämpfe von Elefanten, Pferden, Büffeln, Stieren, Böcken, Widdern, Hähnen, Wachteln, Kämpfe mit dem Stock, der Faust, Ringkämpfe, Scheingefechte, Truppenvorführungen, Truppenaufmärsche, Truppeninspektionen. Der Asket Gotama hält sich fern von derartiger Betrachtung von Schaustellungen.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

14. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, derartig sich dem Glücksspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit hingebend die Zeit verbringen [6] - wie etwa: dem Achtfelderspiel, dem Zehnfelderspiel, dieselben im Freien, dem Spiel bei dem man die auf dem Erdboden gezogenen Linien nicht berühren darf, dem Spiel bei dem man die Steine mit dem Fingernagel

von einem Haufen vorsichtig wegnehmen oder wieder dahin schieben muss, ohne sie umzuwerfen, dem Würfelspiel, dem Klippspiel [7], dem Holzstäbchenspiel, dem Kugelspiel [8], dem Töne mit einem Blatt erzeugen, dem Spiel mit kleinen Spielpflügen, dem Purzelbaumspiel, dem Spiel mit Kinderwindmühlen, dem Spiel mit Kindermessgefäßen, mit kleinen Wagen, mit kleinen Bogen, mit Buchstaben, Gedankenraten, einander nachahmen. Der Asket Gotama hält sich fern von derartigem Hingeben an das Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

15. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, derartige hohe und breite Betten benutzend die Zeit verbringen - wie etwa: einem Liegestuhl, einem Sofa, einer Wolldecke, einer bunten Decke, einer weißen Decke, einer mit Blumen durchwebten wollenen Decke, einer Baumwollmatratze, einer wollenen Decke mit Fransen an beiden Enden, einer wollenen Decke mit Fransen an einem Ende, Seidendecken mit Edelsteinen besetzt, Seidendecken, wollenen Teppichen von solcher Größe, dass sechzehn Tänzerinnen darauf tanzen können, Elefanten-, Pferde-, oder Wagendecken, einer vorzüglichen Felldecke aus Kadali-Antilopenfell mit einem Baldachin, einer Überdecke mit roten Kissen auf beiden Seiten. Der Asket Gotama hält sich fern vom Hingeben an derartige hohe und breite Betten.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

16. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, sich derartig schmückend und zierend die Zeit verbringen - wie etwa: mit Puder, Massage, Baden, Gliederreiben, Gebrauch von Spiegeln, Salbe zum Färben, Blumen, Salbe, Pulver und Salbe für das Gesicht, Armbändern, Haarbändern, Spazierstöcken, Amuletten, Schwertern, Schirmen, bunten Schuhen, Turbanen, Juwelen, Fächern aus Tierschwänzen, weißen Kleidern mit langen Schleiern. Der Asket Gotama hält sich fern vom derartigen Schmücken und Zieren.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

17. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, mit derartig niedrigen Gesprächen die Zeit verbringen - wie etwa: über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gefahren, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Helden, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen. Der Asket Gotama hält sich fern von derartigen niedrigen Gesprächen.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

18. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, derartig Streitgespräche führend, die Zeit verbringen - wie etwa: 'Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich habe es verstanden [9], du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Versuche deine Ansicht zu überwinden oder begründe sie.' Der Asket Gotama hält sich fern vom Führen derartiger Streitgespräche.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

19. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, sich mit Botengängen beschäftigend die Zeit verbringen - wie etwa: für den König, für die königlichen Großminister, für die Fürsten, für die Brahmanen, für die Hausherren, für die Prinzen: gehe dorthin, komme von dorther, bringe dieses hin, von dort bringe jenes her. Der Asket Gotama hält sich fern vom Beschäftigen mit Botengängen.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

20. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, die Zeit verbringen - und die sind Betrüger, Scheinpriester [10], Wahrsager, Blender, die geben, um mehr zu bekommen. Der Asket Gotama hält sich fern davon Betrüger und Scheinpriester zu sein.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

Die mittleren Sittenregeln sind beendet

21. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend, ein falsches Leben führen - wie: Wahrsagen nach Körpermerkmalen, das Deuten von Vorzeichen, Wahrsagen aus Naturerscheinungen, Traumdeutung, Schicksalsdeutung aus Körperzeichen, Wahrsagen nach Ratten- und Mäusefraß, Feueropfer, Löffelopfer, Spreuopfer, Bruchreisopfer, Reiskörneropfer, Butteropfer, Ölopfer, Mundopfer, Blutopfer. Wissen um die Körpermerkmale, abergläubische Bauvorschriften, abergläubische Vorschriften für fürstliche Feste, Beschwörungsformeln, Bannformeln, Zauberformeln, Schlangenzauber, Giftzauber, Skorpionzauber, Ratten- und Mäusezauber, die Vogelsprache, die Krähensprache, das Todesdatum vorhersagen, Pfeilschutzzauber, die Sprache der Tiere. Der Asket Gotama hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

22. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie: Kenntnis von der Deutung der Merkmale der Edelsteine, der Stöcke, der Kleidung, der Schwerter, der Pfeile, der Bögen, der Waffen, der Frauen, der Männer, der Jungen, der Mädchen, der Diener, der Dienerinnen, der Elefanten, der Pferde, der Büffel, der Stiere, der Rinder, der Böcke, der Widder, der Hähne, der Wachteln, der Warane, der Hasen, der Schildkröten, der Landtiere. Der Asket Gotama hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

23. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Der König wird umziehen, der König wird nicht umziehen. Die eigene Königsmacht wird aufmarschieren, eine äußere Königsmacht wird abmarschieren, eine äußere Königsmacht wird aufmarschieren, die eigene Königsmacht wird abmarschieren. Die eigene Königsmacht wird siegreich sein, die äußere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden, die äußere Königsmacht wird siegreich sein, die eigene Königsmacht wird eine Niederlage erleiden. So wird der Sieg sein, so wird die Niederlage sein.' Der Asket Gotama hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

24. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Eine Mondfinsternis wird sein, eine Sonnenfinsternis wird sein, eine Sternenfinsternis wird sein, die Sonne und der Mond gehen ihren normalen Weg, die Sonne und der Mond gehen vom normalen Weg ab, die Sterne gehen ihren normalen Weg, die Sterne gehen von ihrem normalen Weg ab, Meteore werden fallen, ein Feuer wird am Himmel sein, ein Erdbeben wird sein, Donner wird sein, Sonne, Mond und Sterne steigen auf, steigen ab, bekommen Flecken, werden rein. Die Mondfinsternis hat diese Folge, die Sonnenfinsternis, die Reinheit von Sonne, Mond und Sternen hat diese Folge.' Der Asket Gotama hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

25. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Genug Regen wird fallen, nicht genug Regen wird fallen, genug Speise wird da sein, nicht genug Speise wird da sein, Sicherheit wird sein, Gefahr wird sein, Krankheit wird sein, Gesundheit wird sein - wie: Rechnen, Zählen, Addieren, Dichtung, Naturwissenschaft. Der Asket Gotama hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

26. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - (wie die Bestimmung des Zeitpunktes etc.) zur Einholung der Braut, zur Verheiratung, zur Aussöhnung, zum Streit, zur Schuldeintreibung, zur Geldanlage, zum Glückbringen, zum Unglückbringen, zur Schwangerschaftsverhinderung, zum Lähmen der Zunge, zum Lähmen der Kiefer, zum Besprechen der Hände (damit sie gelähmt werden), zum Besprechen der Ohren, zum Spiegelorakel, zum Mädchenorakel, zum Götterorakel, zum Sonnendienst, zur Verehrung des Höchsten Wesens, zum Feuerspeien, zur Anrufung der Glücksgöttin. Der Asket Gotama hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

27. 'Mögen da auch einige ehrsame Asketen und Brahmanen, nachdem sie das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen haben, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie: Götterbesänftigung, ein Gelübde ablegen, ein großes Besänftigungsritual, Hervorrufung von Potenz, Hervorrufung von Impotenz, Bestimmung von Bauvorschriften, Hauseinweihung durch Opferspenden, rituelle Mundspülung, rituelles Baden anderer, opfern für andere, Erbrechen und Abführen lassen, Entschlackung des oberen Teils, Entschlackung des unteren Teils, Entschlackung des Kopfes, Ölung der Ohren, Behandlung der Augen, Verabreichung von Medizin durch die Nase, Anwendung von Augensalbe, Anwendung von Salbe, Praktizieren als Augen-, Ohren- und Nasenarzt, Praktizieren als Chirurg, als Kinderarzt, Verordnung von Wurzelarzneien, gegebene Kräutermedizin anwenden. Der Asket Gotama hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten.' So, ihr Mönche, loben die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten.

Dies ist nur ein geringes Maß, ein kärgliches Maß, nur ein (gewisses) Maß von Sittlichkeit, das sie meinen, ihr Mönche, wenn die gewöhnlichen Menschen den Vollendeten loben.

Die größeren Sittenregeln sind beendet.

28. Es gibt, ihr Mönche, andere Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete unmittelbar erkannt, selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat, derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird. Welches, ihr Mönche, sind diese anderen Dinge, die tiefen, schwer zu sehenden, schwer zu verstehenden, beruhigenden, vorzüglichen, nicht dem logischen Denken zugänglichen, für weitblickende Weise erfahrbaren, welche der Vollendete unmittelbar erkannt, selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat, derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird?

29. Es gibt, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen, die über den Anfang (des Daseins) nachdenken, Ansichten über den Anfang haben, die bezüglich des Anfangs verschiedene Behauptungen aufstellen, aus achtzehn Gründen. Aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang denken jene ehrsamen Asketen und Brahmanen über den Anfang nach, haben Ansichten über den Anfang, stellen bezüglich des Anfangs verschiedene Behauptungen auf, aus achtzehn Gründen?

30. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre von der Ewigkeit und erklären das Selbst und die Welt als ewig aus vier Gründen. Aus welchem Anlass, durch

welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen die Ewigkeitslehre und erklären das Selbst und die Welt als ewig aus vier Gründen?

31. Es gibt, ihr Mönche, manchen Asketen und Brahmanen, der durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht hat, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, er sich an die verschiedenen früheren Existenzen erinnert - wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, mehrere hundert, mehrere tausend, mehrere hunderttausend Geburten: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich dort wieder. Auch dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich dort wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten. Er sagt Folgendes: 'Ewig ist das Selbst und die Welt, Neues nicht hervorbringend, unwandelbar, feststehend wie ein Pfeiler. Die Wesen, sie laufen und eilen, sterben und werden wiedergeboren, aber es gibt wahrlich etwas, das ewig gleich bleibt.' Aus welchem Grunde? Ich habe ja durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, ich mich an die verschiedenen früheren Existenzen erinnerte - wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, mehrere hundert, mehrere tausend, mehrere hunderttausend Geburten. 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich dort wieder. Auch dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich dort wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten. Dadurch weiß er auch dieses: 'Ewig ist das Selbst und die Welt, Neues nicht hervorbringend, unwandelbar, feststehend wie ein Pfeiler. Die Wesen, sie laufen und eilen, sterben und werden wiedergeboren, aber es gibt wahrlich etwas, das ewig gleich bleibt.' Dieses ist, ihr Mönche, die erste Möglichkeit, aus welchem Grund durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen die Ewigkeitslehre erklären und das Selbst und die Welt als ewig erklären.

32. Zweitens, aus welchem Grund durch welchen Zusammenhang erklären die ehrsamen Asketen und Brahmanen, die Ewigkeitslehre und erklären das Selbst und die Welt als ewig? Es gibt, ihr Mönche, manchen Asketen und Brahmanen, der durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht hat, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, er sich an die verschiedenen früheren Existenzen erinnert - wie etwa ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an zwei, drei, vier, fünf, zehn, Weltvergehen und Weltentstehen. 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich dort wieder. Auch dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich dort wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten. Dadurch weiß er auch dieses: 'Ewig ist das Selbst und die Welt, Neues nicht hervorbringend, unwandelbar, feststehend wie ein Pfeiler. Die Wesen, sie laufen und eilen, sterben und werden wiedergeboren, aber es gibt wahrlich etwas, das ewig gleich bleibt.' Aus welchem Grunde? Ich habe ja durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, ich mich an die verschiedenen früheren Existenzen erinnerte - wie etwa ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an zwei, drei, vier, fünf, zehn,

Weltvergehen und Weltentstehen. 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich dort wieder. Auch dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich dort wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten. Dadurch weiß er auch dieses: 'Ewig ist das Selbst und die Welt, Neues nicht hervorbringend, unwandelbar, feststehend wie ein Pfeiler. Die Wesen, sie laufen und eilen, sterben und werden wiedergeboren, aber es gibt wahrlich etwas, das ewig gleich bleibt.' Dieses ist, ihr Mönche, die zweite Möglichkeit, aus welchem Grund durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen die Ewigkeitslehre erklären und das Selbst und die Welt als ewig erklären.

33. Drittens, aus welchem Grund durch welchen Zusammenhang erklären die ehrsamen Asketen und Brahmanen, die Ewigkeitslehre und erklären das Selbst und die Welt als ewig? Es gibt, ihr Mönche, manchen Asketen und Brahmanen, der durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht hat, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, er sich an die verschiedenen früheren Existenzen erinnert - wie etwa zehn Weltvergehen und Weltentstehen, an zwanzig, dreißig, vierzig, Weltvergehen und Weltentstehen. 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich dort wieder. Auch dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich dort wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten. Dadurch weiß er auch dieses: 'Ewig ist das Selbst und die Welt, Neues nicht hervorbringend, unwandelbar, feststehend wie ein Pfeiler. Die Wesen, sie laufen und eilen, sterben und werden wiedergeboren, aber es gibt wahrlich etwas, das ewig gleich bleibt.' Aus welchem Grunde? Ich habe ja durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, ich mich an die verschiedenen früheren Existenzen erinnerte - wie etwa zehn Weltvergehen und Weltentstehen, an zwanzig, dreißig, vierzig Weltvergehen und Weltentstehen. 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich dort wieder. Auch dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich dort wieder.' So erinnerte er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten. Dadurch weiß er auch dieses: 'Ewig ist das Selbst und die Welt, Neues nicht hervorbringend, unwandelbar, feststehend wie ein Pfeiler. Die Wesen, sie laufen und eilen, sterben und werden wiedergeboren, aber es gibt wahrlich etwas, das ewig gleich bleibt.' Dieses ist, ihr Mönche, die dritte Möglichkeit, aus welchem Grund durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen die Ewigkeitslehre erklären und das Selbst und die Welt als ewig erklären.

34. Viertens, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären die ehrsamen Asketen und Brahmanen, die Ewigkeitslehre und erklären das Selbst und die Welt als ewig? Es gibt, ihr Mönche, manchen Asketen und Brahmanen, der ist Logiker und Forscher. Er geht logisch heran und forscht nach und sagt nach seiner eigenen Erkenntnis: 'Ewig ist das Selbst und die Welt, Neues nicht hervorbringend, unwandelbar, feststehend wie ein Pfeiler. Die Wesen, sie laufen und eilen, sterben und werden wiedergeboren, aber es gibt wahrlich etwas, das ewig gleich bleibt.' Dieses ist, ihr Mönche, die vierte Möglichkeit, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen die Ewigkeitslehre erklären und das Selbst und die Welt als ewig erklären.

35. Diese Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, erklären die Lehre von der Ewigkeit und erklären das Selbst und die Welt als ewig aus vier Gründen. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von der Ewigkeit erklären und das Selbst und die Welt als ewig erklären, alle diese tun es aus diesen vier Gründen oder einem von diesen vier, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

36. Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete, und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest, loslassend verwirklicht er bei sich den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle, deren Annehmlichkeit, deren Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, ist er, ihr Mönche, der Vollendete.

37. Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete, unmittelbar erkannt selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat, derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird.

Das erste Kapitel

Kapitel 2

1. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen teilweise die Ewigkeit, teilweise die Nichtewigkeit und erklären das Selbst und die Welt als teilweise ewig und teilweise nichtewig aus vier Gründen. Aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen teilweise die Ewigkeit, teilweise die Nichtewigkeit und erklären das Selbst und die Welt als teilweise ewig und teilweise nichtewig aus vier Gründen?

2. Es gibt eine Zeit, ihr Mönche, wo irgendwann, irgendwie, nach langer Zeit diese Welt vergeht. Wenn die Welt vergeht, werden zahlreiche Wesen im Bereich der Abhassarā-Götter wiedergeboren. Jene Wesen leben dort mit einem aus dem Geist erzeugten Körper, ernähren sich von Freude, aus sich selbst strahlend, bewegen sich im Himmelsraum, sind beständig im Schönen, bestehen eine außerordentlich lange Zeit.

3. Es gibt eine Zeit, ihr Mönche, wo irgendwann irgendwie nach langer Zeit diese Welt entsteht. Wenn die Welt entsteht, erscheint ein leerer Brahmapalast. Dann scheidet irgendein Lebewesen, wenn die Lebenskraft oder die positive (Energie) vergangen ist, aus dem Abhassarā- Himmel ab und erscheint im leeren Brahmapalast. Jenes lebt dort mit einem aus dem Geist erzeugten Körper, ernährt sich von Freude, aus sich selbst strahlend, bewegt sich im Himmelsraum, ist beständig im Schönen, besteht eine außerordentlich lange Zeit.

4. Dort, bei ihm, der so allein ist, entsteht nach einer langen Zeit auf Grund von Unruhe, Monotonie und Besorgnis: 'Mögen doch auch andere Wesen hierher kommen.' Dann scheiden auch andere Lebewesen, wenn die Lebenskraft oder die positive (Energie) vergangen ist, aus dem Abhassarā- Himmel ab und erscheinen im Brahmapalast in Gemeinschaft mit jenem Wesen. Auch jene leben dort mit einem aus dem Geist erzeugten Körper, ernähren sich von Freude, aus sich selbst strahlend, bewegen sich im Himmelsraum, sind beständig im Schönen, bestehen eine außerordentlich lange Zeit.

5. Dort, ihr Mönche, kommt dem als erstes erschienenen Wesen folgender Gedanke auf: 'Ich bin der Brahma, der große Brahma, der Bezwinger, der Unbezwungene, der alles Sehende, der Allmächtige, der Herr, der Schöpfer, der Erschaffer, der Erste, der Bewirkende, der Lenkende, der Vater des Gewordenen und Werdenden. Von mir wurden diese Wesen erschaffen. Aus welchem Grund? Mir kam zuerst dieser Gedanke: 'Mögen doch auch andere

Wesen hierher kommen.' Dies war mein Vorsatz und diese Wesen sind hierher gekommen', und denjenigen Lebewesen, die nachher entstanden sind, kam folgender Gedanke: 'Dies ist der Herr Brahma, der große Brahma, der Bezwinger, der Unbezwungene, der alles Sehende, der Allmächtige, der Herr, der Schöpfer, der Erschaffer, der Erste, der Bewirkende, der Lenkende, der Vater des Gewordenen und Werdenden. Von diesem Herrn Brahma wurden wir erschaffen. Aus welchem Grund? Dieser war als Erster hier entstanden, wie wir sahen, wir sind nach ihm entstanden.'

6. Jenes Wesen, ihr Mönche, das zuerst entstanden ist, hat ein längeres Leben, besseres Aussehen, größere Autorität. Diejenigen Wesen, die später entstanden sind, haben ein kürzeres Leben, schlechteres Aussehen, weniger Autorität. Es ist möglich, ihr Mönche, dass ein gewisses Wesen dort abgeschieden, hierher kommt und hierher gekommen vom Haus in die Hauslosigkeit geht. Vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen hat er durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, er sich an diese frühere Existenz erinnert, doch weiter erinnert er sich nicht. Er spricht so: 'Welcher der Herr Brahma ist, der große Brahma, der Bezwinger, der Unbezwungene, der alles Sehende, der Allmächtige, der Herr, der Schöpfer, der Erschaffer, der Erste, der Bewirkende, der Lenkende, der Vater des Gewordenen und Werdenden, von jenem Herrn Brahma sind wir erschaffen worden, jener ist unvergänglich, beständig, ewig, unveränderlich, bleibt ewig gleich und bleibt ewig dort. Diese aber, wir, die wir von Brahma geschaffen wurden, wir sind vergänglich und unbeständig, von kurzer Lebensdauer, haben die Natur des Sterbens, sind (jetzt) hierher gekommen.' Dieses ist, ihr Mönche, die erste Möglichkeit, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen teilweise die Ewigkeit, teilweise die Nichtewigkeit erklären und das Selbst und die Welt als teilweise ewig und teilweise nichtewig erklären.

7. Zweitens, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen teilweise die Ewigkeit, teilweise die Nichtewigkeit und erklären das Selbst und die Welt als teilweise ewig und teilweise nichtewig? Es gibt, ihr Mönche, Götter mit Namen Khiḍḍā-padosika [11]. Sie verweilen zu lange beschäftigt mit Scherzen, Spielen und Genießen [12]. Beim langen Beschäftigen mit Scherzen, Spielen und Genießen wird die Achtsamkeit unklar, auf Grund der unklaren Achtsamkeit fallen sie von diesem Götterbereich herab.

8. Es ist möglich, ihr Mönche, dass ein gewisses Wesen, dort abgeschieden, hierher kommt und hierher gekommen vom Haus in die Hauslosigkeit geht. Vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen hat es durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, es sich an diese frühere Existenz erinnert, doch weiter erinnert es sich nicht.

9. Der spricht so: 'Jene ehrsamen Götter, die nicht Khiḍḍā-padosika sind, die beschäftigen sich nicht zu lange mit Scherzen, Spielen und Genießen. Bei den mit Scherzen, Spielen und Genießen nicht lange Beschäftigten wird die Achtsamkeit nicht unklar. Auf Grund der nicht unklaren Achtsamkeit fallen sie nicht von diesem Götterbereich herab. Die sind unvergänglich, beständig, ewig, unveränderlich, bleiben ewig gleich und bleiben ewig dort. Wir aber, die wir Khiḍḍā-padosika (Götter) waren und zu lange beschäftigt mit Scherzen, Spielen und Genießen verweilten, bei uns, die wir lange beschäftigt waren mit Scherzen, Spielen und Genießen wurde die Achtsamkeit unklar. Auf Grund der unklaren Achtsamkeit fielen wir von diesem Götterbereich herab. Wir sind vergänglich und unbeständig, von kurzer Lebensdauer, haben die Natur des Sterbens, und sind (jetzt) hierher gekommen.' Dieses ist, ihr Mönche, die zweite Möglichkeit, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang einige Asketen und

Brahmanen teilweise die Ewigkeit, teilweise die Nichtewigkeit erklären und das Selbst und die Welt als teilweise ewig und teilweise nichtewig erklären.

10. Drittens, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen teilweise die Ewigkeit, teilweise die Nichtewigkeit und erklären das Selbst und die Welt als teilweise ewig und teilweise nichtewig? Es gibt, ihr Mönche, Götter mit Namen Mano-padosika [13]. Sie sehen sich gegenseitig lange an. Bei dem sich gegenseitig lange Ansehen, wird das Gemüt verärgert. Auf Grund des gegenseitig verärgerten Gemüts haben sie einen gequälten Körper und ein gequältes Gemüt. Jene fallen von diesem Götterbereich herab.

11. Es ist möglich, ihr Mönche, dass ein gewisses Wesen, dort abgeschieden, hierher kommt und hierher gekommen vom Haus in die Hauslosigkeit geht. Vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen, hat es durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, es sich an diese frühere Existenz erinnert, doch weiter erinnert es sich nicht.

12. Es spricht so: 'Jene ehrsamen Götter, die nicht Mano-padosika sind, die nicht zu lange sich gegenseitig anschauen, bei den sich nicht zu lange gegenseitig Anschauenden wird das Gemüt nicht verärgert. Auf Grund der Nichtverärgerung des Gemütes fallen sie nicht von diesem Götterbereich herab. Die sind unvergänglich, beständig, ewig, unveränderlich, bleiben ewig gleich und bleiben ewig dort. Wir aber, die wir Mano-padosika (Götter) waren, haben uns zu lange gegenseitig angeschaut. Bei uns, die wir zu lange uns gegenseitig angeschaut haben, wurde das Gemüt verärgert. Auf Grund der Verärgerung des Gemütes waren Körper und Gemüt gequält. Darum fielen wir von diesem Götterbereich herab. Wir sind vergänglich und unbeständig, von kurzer Lebensdauer, haben die Natur des Sterbens und sind (jetzt) hierher gekommen.' Dieses ist, ihr Mönche, die dritte Möglichkeit, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen teilweise die Ewigkeit, teilweise die Nichtewigkeit erklären und das Selbst und die Welt als teilweise ewig und teilweise nichtewig erklären.

13. Viertens, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen teilweise die Ewigkeit, teilweise die Nichtewigkeit und erklären das Selbst und die Welt als teilweise ewig und teilweise nichtewig? Es gibt, ihr Mönche, manchen Asketen und Brahmanen, der ist Logiker und Forscher. Er geht logisch heran und forscht nach und sagt nach seiner eigenen Erkenntnis: 'Was man das Auge nennt, das Ohr, die Nase, die Zunge, den Körper, dies ist das Selbst, vergänglich, unbeständig, nicht ewig, veränderlich. Was aber Gemüt, Geist, Bewusstsein genannt wird, dies ist das Selbst, unvergänglich, beständig, ewig, unveränderlich, bleibt ewig gleich und bleibt ewig dort.' Dieses ist, ihr Mönche, die vierte Möglichkeit, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen teilweise die Ewigkeit, teilweise die Nichtewigkeit erklären und das Selbst und die Welt als teilweise ewig und teilweise nichtewig erklären.

14. Diese Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, erklären die Lehre von der teilweisen Ewigkeit und der teilweisen Nichtewigkeit und erklären das Selbst und die Welt als teilweise ewig und teilweise nichtewig aus vier Gründen. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von der teilweisen Ewigkeit, der teilweisen Nichtewigkeit erklären und das Selbst und die Welt als teilweise ewig und teilweise nichtewig erklären, alle diese tun es aus diesen vier Gründen oder einem von diesen vier, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

15. Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest,

loslassend verwirklicht er den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle, deren Annehmlichkeit, Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, so ist er, ihr Mönche, der Vollendete. Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete, unmittelbar erkannt selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat, derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird.

16. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Endlichkeit beziehungsweise Unendlichkeit, und erklären die Welt als endlich beziehungsweise unendlich aus vier Gründen. Aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen die Endlichkeit beziehungsweise die Unendlichkeit, und erklären die Welt als endlich und auch als unendlich aus vier Gründen?

17. Es gibt, ihr Mönche, manchen Asketen und Brahmanen, der durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht hat, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, er mit der Vorstellung der Endlichkeit bezüglich der Welt verweilt. Der spricht so: 'Diese Welt ist endlich und begrenzt [14]. Aus welchem Grund? Ich habe ja durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, ich mit der Vorstellung der Endlichkeit bezüglich der Welt verweilte. Und dadurch weiß ich dieses: Diese Welt ist endlich und begrenzt.' Dieses ist, ihr Mönche, die erste Möglichkeit, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen die Endlichkeit beziehungsweise die Unendlichkeit der Welt erklären.

18. Zweitens, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen die Endlichkeit beziehungsweise Unendlichkeit, und erklären die Welt als endlich beziehungsweise unendlich? Es gibt, ihr Mönche, manchen Asketen und Brahmanen, der durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht hat, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, er mit der Vorstellung der Unendlichkeit bezüglich der Welt verweilt. Der spricht so: 'Diese Welt ist unendlich und unbegrenzt. Was die Asketen und Brahmanen gesagt haben: 'Endlich ist die Welt, begrenzt' dies ist falsch. Unendlich ist diese Welt, unbegrenzt. Aus welchem Grund? Ich habe ja durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, ich mit der Vorstellung der Unendlichkeit bezüglich der Welt verweilte. Und dadurch weiß ich dieses: Diese Welt ist unendlich und unbegrenzt.' Dieses ist, ihr Mönche, die zweite Möglichkeit, aus welchem Grund durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen die Endlichkeit beziehungsweise Unendlichkeit der Welt erklären.

19. Drittens, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen die Endlichkeit und Unendlichkeit, und erklären die Welt als endlich und unendlich? Es gibt, ihr Mönche, manchen Asketen und Brahmanen, der durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht hat, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, er mit der Vorstellung der Endlichkeit der Welt bezüglich des Oben und Unten und mit der Vorstellung der Unendlichkeit der Welt beim Horizontalen verweilt. Der spricht so: 'Diese Welt ist endlich und auch unendlich. Was die Asketen und Brahmanen gesagt haben: 'Endlich ist die Welt, begrenzt' dies ist falsch. Was die Asketen und Brahmanen gesagt haben: 'Unendlich ist die Welt, unbegrenzt' dies ist auch falsch. Diese Welt ist endlich und auch unendlich. Aus welchem Grund? Ich habe ja durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht, dass, wenn das

Gemüt konzentriert ist, ich mit der Vorstellung der Endlichkeit der Welt bezüglich des Oben und Unten, mit der Vorstellung der Unendlichkeit der Welt beim Horizontalen verweilte. Und dadurch weiß ich dieses: Diese Welt ist endlich und auch unendlich.' Dieses ist, ihr Mönche, die dritte Möglichkeit, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen die Endlichkeit beziehungsweise Unendlichkeit der Welt erklären.

20. Viertens, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen die Endlichkeit beziehungsweise Unendlichkeit und erklären die Welt als endlich beziehungsweise unendlich? Es gibt, ihr Mönche, manchen Asketen und Brahmanen, der ist Logiker und Forscher. Er geht logisch heran und forscht nach und sagt nach seiner eigenen Erkenntnis: Diese Welt ist nicht endlich und auch nicht unendlich. Was die Asketen und Brahmanen gesagt haben: 'Endlich ist die Welt, begrenzt' dies ist falsch. Was die Asketen und Brahmanen gesagt haben: 'Unendlich ist die Welt, unbegrenzt' dies ist auch falsch. Was die Asketen und Brahmanen gesagt haben: 'Endlich ist die Welt und auch unendlich' dies ist auch falsch. Nicht ist diese Welt endlich und auch nicht unendlich. Dieses ist, ihr Mönche, die vierte Möglichkeit, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen die Endlichkeit beziehungsweise Unendlichkeit der Welt erklären.

21. Diese Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, erklären die Lehre von der Endlichkeit beziehungsweise Unendlichkeit der Welt und erklären die Welt als endlich beziehungsweise unendlich aus vier Gründen. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von der Endlichkeit beziehungsweise Unendlichkeit der Welt erklären und die Welt als endlich beziehungsweise unendlich erklären, alle diese tun es aus diesen vier Gründen oder einem von diesen vier, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

22. Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete, und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest, loslassend verwirklicht er den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle, deren Annehmlichkeit, Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, so ist er, ihr Mönche, der Vollendete. Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete, unmittelbar erkannt, selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat, derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird.

23. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen eine aalglatte Lehre. Wo auch immer eine Frage gestellt wird, antworten sie mit Worten, die nicht fassbar sind, glatt wie ein Aal, aus vier Gründen. Aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen eine aalglatte Lehre, wo auch immer eine Frage gestellt wird, antworten sie mit Worten, die nicht fassbar sind, glatt wie ein Aal, aus vier Gründen?

24. Es gibt, ihr Mönche, manchen Asketen und Brahmanen, der der Wirklichkeit gemäß nicht weiß: 'Dies ist heilsam', nicht der Wahrheit gemäß weiß: 'Dies ist unheilsam.' Dem kommt folgender Gedanke: Ich weiß nicht der Wahrheit gemäß: 'Dies ist heilsam', nicht der Wahrheit gemäß: 'Dies ist unheilsam.' Ich bin nicht der Wahrheit gemäß wissend: 'Dies ist heilsam', ich bin nicht der Wahrheit gemäß wissend: 'Dies ist unheilsam', wenn ich etwas als heilsam erklären würde, wenn ich etwas als unheilsam erklären würde, wäre für mich Verlangen und Zuneigung beziehungsweise Hass und Widerwille dabei. Wenn für mich Verlangen und Zuneigung beziehungsweise Hass und Widerwille wäre, dann wäre das für mich falsch. Wenn für mich Falsches wäre, wäre das für mich ein Ärgernis. Wenn für mich ein Ärgernis wäre, wäre das für mich eine Gefahr. In dieser Weise, aus Furcht vor falscher Rede, aus Abscheu vor falscher Rede verkündet er nicht: 'Dies ist heilsam', verkündet er nicht: 'Dies ist unheilsam.'

Wo auch immer eine Frage gestellt wird, antwortet er mit Worten, die nicht fassbar sind, glatt wie ein Aal: 'Das denke ich nicht, dass es so ist, denke ich nicht; dass es irgendwie anders ist, denke ich auch nicht; dass es nicht so ist, denke ich auch nicht; dass es nicht nicht so ist, denke ich auch nicht.' Dieses ist, ihr Mönche, die erste Möglichkeit, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen eine aalglatte Lehre erklären. Wo auch immer eine Frage gestellt wird, antworten sie mit Worten, die nicht fassbar sind, glatt wie ein Aal.

25. Zweitens, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen eine aalglatte Lehre? Wo auch immer eine Frage gestellt wird, antworten sie mit Worten, die nicht fassbar sind, glatt wie ein Aal. Es gibt, ihr Mönche, manchen Asketen und Brahmanen, der der Wahrheit gemäß nicht weiß: 'Dies ist heilsam', nicht der Wahrheit gemäß weiß: 'Dies ist unheilsam.' Dem kommt folgender Gedanke: Ich weiß nicht der Wahrheit gemäß: 'Dies ist heilsam', nicht der Wahrheit gemäß: 'Dies ist unheilsam.' Ich bin nicht der Wahrheit gemäß wissend: 'Dies ist heilsam', ich bin nicht der Wahrheit gemäß wissend: 'Dies ist unheilsam', wenn ich etwas als heilsam erklären würde, wenn ich etwas als unheilsam erklären würde, wäre für mich Verlangen und Zuneigung, Hass und Widerwille dabei. Wenn für mich Verlangen und Zuneigung, Hass und Widerwille wäre, dann wäre das für mich Ergreifen (der Welt). Wenn für mich Ergreifen (der Welt) wäre, wäre das für mich ein Ärgernis. Wenn für mich ein Ärgernis wäre, wäre das für mich eine Gefahr. In dieser Weise aus Furcht vor dem Ergreifen (der Welt), aus Abscheu vor dem Ergreifen (der Welt) verkündet er nicht: 'Dies ist heilsam', verkündet er nicht: 'Dies ist unheilsam.' Wo auch immer eine Frage gestellt wird, antwortet er mit Worten, die nicht fassbar sind, glatt wie ein Aal: 'Das denke ich nicht, dass es so ist, denke ich nicht, dass es irgendwie anders ist, denke ich auch nicht, dass es nicht so ist, denke ich auch nicht, dass es nicht nicht so ist, denke ich auch nicht.' Dieses ist, ihr Mönche, die zweite Möglichkeit, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen eine aalglatte Lehre erklären. Wo auch immer eine Frage gestellt wird, antworten sie mit Worten, die nicht fassbar sind, glatt wie ein Aal.

26. Drittens, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen eine aalglatte Lehre? Wo auch immer eine Frage gestellt wird, antworten sie mit Worten, die nicht fassbar sind, glatt wie ein Aal. Es gibt, ihr Mönche, manchen Asketen und Brahmanen, der der Wahrheit gemäß nicht weiß: 'Dies ist heilsam', nicht der Wahrheit gemäß weiß: 'Dies ist unheilsam.' Dem kommt folgender Gedanke: Ich weiß nicht der Wahrheit gemäß: 'Dies ist heilsam', nicht der Wahrheit gemäß: 'Dies ist unheilsam.' Ich bin nicht der Wahrheit gemäß wissend: 'Dies ist heilsam', ich bin nicht der Wahrheit gemäß wissend: 'Dies ist unheilsam.' Wenn ich etwas als heilsam erklären würde, wenn ich etwas als unheilsam erklären würde, gibt es Asketen und Brahmanen, weise, weitblickende, Bezwinger anderer Lehren, Haarspalter, durch Weisheit andere Ansichten widerlegende, diese könnten mich ausfragen, Begründungen verlangen, etwas daran auszusetzen haben. Wenn sie mich ausfragen würden, Begründungen verlangen würden, daran etwas auszusetzen hätten, wäre ich nicht fähig zu antworten. Wenn ich nicht fähig wäre zu antworten, wäre das für mich ein Ärgernis. Wenn für mich ein Ärgernis wäre, wäre das für mich eine Gefahr. In dieser Weise aus Furcht vor Festlegung, aus Abscheu vor dem Festlegen verkündet er nicht: 'Dies ist heilsam', verkündet er nicht: 'Dies ist unheilsam.' Wo auch immer eine Frage gestellt wird, antwortet er mit Worten, die nicht fassbar sind, glatt wie ein Aal: 'Das denke ich nicht, dass es so ist, denke ich nicht, dass es irgendwie anders ist, denke ich auch nicht, dass es nicht so ist, denke ich auch nicht, dass es nicht nicht so ist, denke ich auch nicht.' Dieses ist, ihr Mönche, die dritte Möglichkeit, aus welchem Grund durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen eine aalglatte Lehre erklären. Wo auch immer eine Frage gestellt wird, antworten sie mit Worten, die nicht fassbar sind, glatt wie ein Aal.

27. Viertens, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen eine aalglatte Lehre? Wo auch immer eine Frage gestellt wird, antworten sie mit Worten, die nicht fassbar sind, glatt wie ein Aal. Es gibt, ihr Mönche, manchen Asketen und Brahmanen, der ist einfältig und orientierungslos. Der Einfältige und Orientierungslose antwortet, wo auch immer eine Frage gestellt wird mit Worten, die nicht fassbar sind: 'Wenn jemand so fragen würde: 'Gibt es eine nächste Existenz [15]?' selbst wenn ich denken würde: 'Es gibt eine nächste Existenz' würde ich erklären: 'Es gibt eine nächste Existenz', aber das denke ich nicht, dass es so ist, denke ich nicht, dass es irgendwie anders ist, denke ich auch nicht, dass es nicht so ist, denke ich auch nicht, dass es nicht nicht so ist, denke ich auch nicht.' - 'Wenn jemand so fragen würde: 'Gibt es keine nächste Existenz... gibt es eine und keine nächste Existenz... gibt es weder eine noch keine nächste Existenz... gibt es spontan [16] entstandene Wesen... gibt es eine Frucht, ein Resultat von guten und schlechten Taten [17]... ist der Vollendete nach dem Tode?' selbst wenn ich denken würde: 'Der Vollendete ist nach dem Tode' würde ich erklären: 'Der Vollendete ist nach dem Tode', aber das denke ich nicht, dass es so ist, denke ich nicht; dass es irgendwie anders ist, denke ich auch nicht; dass es nicht so ist, denke ich auch nicht; dass es nicht nicht so ist, denke ich auch nicht.' Dieses ist, ihr Mönche, die vierte Möglichkeit, aus welchem Grund durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen eine aalglatte Lehre erklären. Wo auch immer eine Frage gestellt wird, antworten sie mit Worten, die nicht fassbar sind, glatt wie ein Aal.

28. Diese Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, erklären eine aalglatte Lehre. Wo auch immer eine Frage gestellt wird, antworten sie mit Worten, die nicht fassbar sind, glatt wie ein Aal, aus vier Gründen. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die eine aalglatte Lehre erklären, wo auch immer eine Frage gestellt wird, antworten mit Worten, die nicht fassbar sind, glatt wie ein Aal, alle diese tun es aus diesen vier Gründen oder einem von diesen vier, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

29. Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend, werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete, und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest, loslassend verwirklicht er den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle, deren Annehmlichkeit, Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, so ist er, ihr Mönche, der Vollendete. Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete unmittelbar erkannt, selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat, derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird.

30. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre von der ursachenlosen Entstehung und erklären das Selbst und die Welt als ursachenlos entstanden, aus zwei Gründen. Aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen die Lehre von der ursachenlosen Entstehung und erklären das Selbst und die Welt als ursachenlos entstanden, aus zwei Gründen?

31. Es gibt, ihr Mönche, Götter mit Namen die Wahrnehmungslosen [18], in dem Moment, wo denen die Wahrnehmung entsteht, scheiden sie von jenem Dasein ab. Es ist möglich, ihr Mönche, dass ein gewisses Wesen dort abgeschieden hierher kommt und hierher gekommen vom Haus in die Hauslosigkeit geht. Vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen hat es durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, es sich an diese frühere Existenz erinnert, doch weiter erinnert es sich nicht. Wenn das Gemüt konzentriert ist, erinnert es sich an die Entstehung der Wahrnehmung, davor erinnert es sich an nichts. Es spricht so: 'Ursachenlos entstanden sind ich und Welt, aus welchem Grund? Ich bin vor diesem hier nicht gewesen. So bin ich jetzt, nicht gewesen, zu einem Wesen geworden.'

Dieses ist, ihr Mönche, die erste Möglichkeit, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen die Lehre von der ursachenlosen Entstehung erklären und das Selbst und die Welt als ursachenlos entstanden erklären.

32. Zweitens, aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen die Lehre von der ursachenlosen Entstehung und erklären das Selbst und die Welt als ursachenlos entstanden? Es gibt, ihr Mönche, manchen Asketen und Brahmanen, der ist Logiker und Forscher. Er geht logisch heran und forscht nach und sagt nach seiner eigenen Erkenntnis: 'Ich und die Welt sind ursachenlos entstanden.' Dieses ist, ihr Mönche, die zweite Möglichkeit, aus welchem Grund durch welchen Zusammenhang einige Asketen und Brahmanen die Lehre von der ursachenlosen Entstehung erklären und das Selbst und die Welt als ursachenlos entstanden erklären.

33. Diese Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, erklären die Lehre von der ursachenlosen Entstehung, und erklären das Selbst und die Welt als ursachenlos entstanden aus zwei Gründen. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von der ursachenlosen Entstehung erklären und das Selbst und die Welt als ursachenlos entstanden erklären, alle diese tun es aus diesen zwei Gründen oder einem von diesen zwei, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

34. Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete, und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest, loslassend verwirklicht er den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle, deren Annehmlichkeit, Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, so ist er, ihr Mönche, der Vollendete. Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete unmittelbar erkannt, selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat, derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird.

35. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre von einem Anfang des Daseins [19], denken über den Anfang nach, bezüglich des Anfangs des Daseins bekennen sie sich dabei zu verschiedenen Überzeugungen aus achtzehn Gründen. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von einem Anfang des Daseins verkünden, über den Anfang nachdenken, sich dabei bezüglich des Anfangs zu verschiedenen Überzeugungen bekennen, alle diese tun es aus diesen achtzehn Gründen oder einem von diesen achtzehn, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

36. Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete, und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest, loslassend verwirklicht er den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle, deren Annehmlichkeit, Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, so ist er, ihr Mönche, der Vollendete. Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete unmittelbar erkannt, selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat, derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird.

37. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre von einem Ende des Daseins [20], denken über das Ende nach, bezüglich des Endes des Daseins bekennen sie sich dabei zu verschiedenen Überzeugungen aus vierundvierzig Gründen. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von einem Ende des Daseins verkünden, über das

Ende nachdenken, sich dabei bezüglich des Endes des Daseins zu verschiedenen Überzeugungen bekennen, alle diese tun es aus diesen vierundvierzig Gründen oder einem von diesen vierundvierzig, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

38. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre von einer Wahrnehmung nach dem Tode. Ein Selbst mit Wahrnehmung nach dem Tode erklären sie aus sechzehn Gründen. Aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen die Lehre von einer Wahrnehmung nach dem Tode, von einem Selbst mit Wahrnehmung nach dem Tode aus sechzehn Gründen? – Körperlich ist das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend, so erklären sie es... Unkörperlich ist das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend... Körperlich und unkörperlich ist das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend... Weder körperlich noch unkörperlich ist das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend... Endlich ist das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend... Unendlich ist das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend... Endlich und unendlich ist das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend... Weder endlich noch unendlich ist das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend... Das Selbst hat die Wahrnehmung der Einheit, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend... Das Selbst hat die Wahrnehmung der Vielheit, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend... Das Selbst hat die Wahrnehmung der Begrenztheit, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend... Das Selbst hat die Wahrnehmung der Unbegrenztheit, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend... Ausschließlich glücklich ist das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend... Ausschließlich leidend ist das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend... Glücklich und leidend ist das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend... Weder leidend noch glücklich ist das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode wahrnehmend, so erklären sie es.

39. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre von einer Wahrnehmung nach dem Tode, ein Selbst mit Wahrnehmung nach dem Tode erklären sie aus sechzehn Gründen. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von einer Wahrnehmung nach dem Tode, ein Selbst mit Wahrnehmung nach dem Tode erklären, alle diese tun es aus diesen sechzehn Gründen oder einem von diesen sechzehn, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

40. Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete, und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest, loslassend verwirklicht er den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle, deren Annehmlichkeit, Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, so ist er, ihr Mönche, der Vollendete. Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete unmittelbar erkannt, selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat, derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird.

Das zweite Kapitel

Kapitel 3

1. Da vertreten, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre von einer Nichtwahrnehmung nach dem Tode, ein Selbst mit Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären sie aus acht Gründen. Aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen die Lehre von einer Nichtwahrnehmung nach dem Tode, von einem Selbst mit Nichtwahrnehmung nach dem Tode aus acht Gründen?

2. Einen Körper hat das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode nicht wahrnehmend, so erklären sie es. Keinen Körper hat das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode nicht wahrnehmend... Einen Körper und keinen Körper hat das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode nicht wahrnehmend... Weder einen noch keinen Körper hat das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode nicht wahrnehmend... Endlich ist das Selbst... Unendlich ist das Selbst... Endlich und unendlich ist das Selbst... Weder endlich noch unendlich ist das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode nicht wahrnehmend, so erklären sie es.

3. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre von einer Nichtwahrnehmung nach dem Tode, ein Selbst mit Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären sie aus acht Gründen. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von einer Nichtwahrnehmung nach dem Tode, ein Selbst mit Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären, alle diese tun es aus diesen acht Gründen oder einem von diesen acht, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

4. Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete, und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest, loslassend verwirklicht er den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle, deren Annehmlichkeit, Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, so ist er, ihr Mönche, der Vollendete. Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete, unmittelbar erkannt, selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat, derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird.

5. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre von einer weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nach dem Tode, ein Selbst mit weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären sie aus acht Gründen. Aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen die Lehre von einer weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nach dem Tode, von einem Selbst mit weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nach dem Tode aus acht Gründen?

6. Einen Körper hat das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode weder wahrnehmend noch nichtwahrnehmend, so erklären sie es. Keinen Körper hat das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode weder wahrnehmend noch nichtwahrnehmend... Einen Körper und keinen Körper hat das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode weder wahrnehmend noch nichtwahrnehmend... Weder einen noch keinen Körper hat das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode weder wahrnehmend noch nichtwahrnehmend... Endlich ist das Selbst... Unendlich ist das Selbst... Endlich und unendlich ist das Selbst... Weder endlich noch unendlich ist das Selbst, ist gesund, ist nach dem Tode weder wahrnehmend noch nichtwahrnehmend, so erklären sie es.

7. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre von einer weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nach dem Tode, ein Selbst mit weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären sie aus acht Gründen. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von einer weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nach dem Tode, ein Selbst mit weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären, alle diese tun es aus diesen acht Gründen oder einem von diesen acht, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

8. Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete, und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest, loslassend verwirklicht er den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle,

deren Annehmlichkeit, Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, so ist er, ihr Mönche, der Vollendete. Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete unmittelbar erkannt, selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat, derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird.

9. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre von der Vernichtung, von der Vernichtung der Wesen, deren Auflösung und Entwerdung erklären sie aus sieben Gründen. Aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen die Lehre von der Vernichtung, von der Vernichtung der Wesen, deren Auflösung und Entwerdung aus sieben Gründen?

10. Es gibt, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen, die erklären diese Lehre, diese Ansicht: 'Weil das Selbst der Körper ist, der aus vier Elementen besteht, gezeugt von Vater und Mutter, wenn der Körper zerfällt, wird er vernichtet, löst er sich auf. Nicht ist etwas nach dem Tode. Insofern wird dieses Selbst völlig vernichtet.' So erklären einige die Vernichtung, Auflösung und Entwerdung der lebenden Wesen.

11. Dem sagt ein anderer Folgendes: 'Es gibt dieses Selbst von dem du sprichst, ich sage nicht, dass es das nicht gibt. Nicht aber ist dieses Selbst insofern völlig vernichtet. Es gibt ein anderes Selbst, himmlisch, körperlich, Sinnesfreuden genießend, grobstoffliche Nahrung essend. Das kennst und siehst du nicht. Das kenne und sehe ich. Dieses ist das Selbst, das, wenn der Körper zerfällt, vernichtet wird, sich auflöst. Nicht ist etwas nach dem Tode. Insofern wird dieses Selbst völlig vernichtet.' So erklären einige die Vernichtung, Auflösung und Entwerdung der lebenden Wesen.

12. Dem sagt ein anderer Folgendes: 'Es gibt dieses Selbst von dem du sprichst, ich sage nicht, dass es das nicht gibt. Nicht aber ist dieses Selbst insofern völlig vernichtet. Es gibt ein anderes Selbst, himmlisch, körperlich, aus dem Geist gezeugt, mit allen Gliedern versehen, mit vollständigen Sinnesfunktionen. Das kennst und siehst du nicht. Das kenne und sehe ich. Dieses ist das Selbst, das, wenn der Körper zerfällt, vernichtet wird, sich auflöst. Nicht ist etwas nach dem Tode. Insofern wird dieses Selbst völlig vernichtet.' So erklären einige die Vernichtung, Auflösung und Entwerdung der lebenden Wesen.

13. Dem sagt ein anderer Folgendes: 'Es gibt dieses Selbst von dem du sprichst, ich sage nicht, dass es das nicht gibt. Nicht aber ist dieses Selbst insofern völlig vernichtet. Es gibt ein anderes Selbst, das alle Vorstellungen von Körperlichkeit überschreitet. Da geht die Vorstellung von Solidität [21] unter. Nicht richtet es seinen Geist aus auf die Verschiedenheit der Vorstellungen (da geht ihm auf): 'Unendlich ist der Raum.' So erreicht es das Gebiet der Raumunendlichkeit. Dieses kennst und siehst du nicht. Jenes kenne und sehe ich. Dieses ist das Selbst das, wenn der Körper zerfällt, vernichtet wird, sich auflöst. Nicht ist etwas nach dem Tode. Insofern wird dieses Selbst völlig vernichtet.' So erklären einige die Vernichtung, Auflösung und Entwerdung der lebenden Wesen.

14. Dem sagt ein anderer Folgendes: 'Es gibt dieses Selbst von dem du sprichst, ich sage nicht, dass es das nicht gibt. Nicht aber ist dieses Selbst insofern völlig vernichtet. Es gibt ein anderes Selbst. Nach völligem Überschreiten des Raumunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Unendlich ist das Bewusstsein.' So erreicht es das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit. Dieses kennst und siehst du nicht. Jenes kenne und sehe ich. Dieses ist das Selbst, das, wenn der Körper zerfällt, vernichtet wird, sich auflöst. Nicht ist etwas nach dem Tode. Insofern wird dieses Selbst völlig vernichtet.' So erklären einige die Vernichtung, Auflösung und Entwerdung der lebenden Wesen.

15. Dem sagt ein anderer Folgendes: 'Es gibt dieses Selbst von dem du sprichst, ich sage nicht, dass es das nicht gibt. Nicht aber ist dieses Selbst insofern völlig vernichtet. Es gibt ein anderes Selbst. Nach völligem Überschreiten des Bewusstseinsunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Nichts ist da.' So erreicht er das Gebiet der Nichtetwasheit. Dieses kennst und siehst du nicht. Jenes kenne und sehe ich. Dieses ist das Selbst, das, wenn der Körper zerfällt, vernichtet wird, sich auflöst. Nicht ist etwas nach dem Tode. Insofern wird dieses Selbst völlig vernichtet.' So erklären einige die Vernichtung, Auflösung und Entwerdung der lebenden Wesen.

16. Dem sagt ein anderer Folgendes: 'Es gibt dieses Selbst von dem du sprichst, ich sage nicht, dass es das nicht gibt. Nicht aber ist dieses Selbst insofern völlig vernichtet. Es gibt ein anderes Selbst. Nach völligem Überschreiten des Nichtetwasheitsgebietes erreicht es das Gebiet von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung. Dieses kennst und siehst du nicht. Jenes kenne und sehe ich. Dieses ist das Selbst, das, wenn der Körper zerfällt, vernichtet wird, sich auflöst. Nicht ist etwas nach dem Tode. Insofern wird dieses Selbst völlig vernichtet.' So erklären einige die Vernichtung, Auflösung und Entwerdung der lebenden Wesen.

17. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre von der Vernichtung, von der Vernichtung der Wesen, deren Auflösung und Entwerdung erklären sie aus sieben Gründen. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von der Vernichtung, von der Vernichtung der Wesen, deren Auflösung und Entwerdung, erklären, alle diese tun es aus diesen sieben Gründen oder einem von diesen sieben, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

18. Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete, und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest, loslassend verwirklicht er den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle, deren Annehmlichkeit, Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, so ist er, ihr Mönche, der Vollendete. Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete unmittelbar erkannt, selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat, derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird.

19. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre vom Nibbana in diesem Leben [22], sie erklären das höchste Nibbana in diesem Leben, aus fünf Gründen. Aus welchem Anlass, durch welchen Zusammenhang erklären jene ehrsamen Asketen und Brahmanen die Lehre vom Nibbana in diesem Leben, erklären sie das höchste Nibbana in diesem Leben aus fünf Gründen?

20. Es gibt, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen, die erklären diese Lehre, diese Ansicht: 'Weil dieses Selbst mit fünf Sinnesgenüssen versehen, darin aufgehend genießt, erreicht dieses Selbst schon in diesem Leben das höchste Nibbana.' So erklären einige die Lehre vom Nibbana in diesem Leben, erklären das höchste Nibbana in diesem Leben.

21. Dem sagt ein anderer Folgendes: 'Es gibt dieses Selbst von dem du sprichst, ich sage nicht, dass es das nicht gibt. Nicht aber erreicht dieses Selbst insofern schon in diesem Leben das höchste Nibbana, aus welchem Grunde? Sinnesbegehren, Herr, ist vergänglich, leidvoll, hat die Eigenschaft von Veränderung, durch die Veränderung und das Anderswerden entsteht Kummer, Jammer, körperliche und geistige Pein, Verzweiflung. Denn, Herr, wenn dieses Selbst abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen verweilt, erreicht es die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Insofern erreicht dieses Selbst schon

in diesem Leben das höchste Nibbana.' So erklären einige die Lehre vom Nibbana in diesem Leben, erklären das höchste Nibbana in diesem Leben.

22. Dem sagt ein anderer Folgendes: 'Es gibt dieses Selbst von dem du sprichst, ich sage nicht, dass es das nicht gibt. Nicht aber erreicht dieses Selbst insofern schon in diesem Leben das höchste Nibbana, aus welchem Grunde? Was auch immer dort gedacht und überlegt würde, alles das stellt sich als grob dar. Denn, Herr, dieses Selbst, nachdem es Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht es die innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr. Insofern erreicht dieses Selbst schon in diesem Leben das höchste Nibbana.' So erklären einige die Lehre vom Nibbana in diesem Leben, erklären das höchste Nibbana in diesem Leben.

23. Dem sagt ein anderer Folgendes: 'Es gibt dieses Selbst von dem du sprichst, ich sage nicht, dass es das nicht gibt. Nicht aber erreicht dieses Selbst insofern schon in diesem Leben das höchste Nibbana, aus welchem Grunde? Was auch immer dort die Hochstimmung des mit Freude verbundenen Gemütes ist, alles das stellt sich als grob dar. Denn, Herr, dieses Selbst, nachdem die Freude verflogen ist, verweilt gleichmütig, achtsam und klarbewusst, es empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: 'Das ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend', so erreicht es die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Insofern erreicht dieses Selbst schon in diesem Leben das höchste Nibbana.' So erklären einige die Lehre vom Nibbana in diesem Leben, erklären das höchste Nibbana in diesem Leben.

24. Dem sagt ein anderer Folgendes: 'Es gibt dieses Selbst von dem du sprichst, ich sage nicht, dass es das nicht gibt. Nicht aber erreicht dieses Selbst insofern schon in diesem Leben das höchste Nibbana, aus welchem Grunde? Was auch immer dort der Genuss des Geistes: 'Das ist angenehm' ist, alles das stellt sich als grob dar. Denn, Herr, dieses Selbst, nachdem Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht es die leid- und wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Insofern erreicht dieses Selbst schon in diesem Leben das höchste Nibbana.' So erklären einige die Lehre vom Nibbana in diesem Leben, erklären das höchste Nibbana in diesem Leben.

25. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre vom Nibbana in diesem Leben, sie erklären das höchste Nibbana in diesem Leben, aus fünf Gründen. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre vom Nibbana in diesem Leben erklären, das höchste Nibbana in diesem Leben erklären, alle diese tun es aus diesen fünf Gründen oder einem von diesen fünf, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

26. Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete, und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest, loslassend verwirklicht er den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle, deren Annehmlichkeit, Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, so ist er, ihr Mönche, der Vollendete. Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete unmittelbar erkannt, selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat. Derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird.

27. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre von einem Ende des Daseins, denken über das Ende nach, bezüglich des Endes des Daseins bekennen sie sich dabei zu verschiedenen Überzeugungen aus vierundvierzig Gründen. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von einem Ende des Daseins verkünden, über das

Ende nachdenken, sich dabei bezüglich des Endes des Daseins zu verschiedenen Überzeugungen bekennen, alle diese tun es aus diesen vierundvierzig Gründen oder einem von diesen vierundvierzig, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

28. Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete, und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest, loslassend verwirklicht er den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle, deren Annehmlichkeit, Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, so ist er, ihr Mönche, der Vollendete. Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete unmittelbar erkannt, selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat. Derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird.

29. Da erklären, ihr Mönche, einige Asketen und Brahmanen die Lehre von einem Anfang des Daseins und einem Ende des Daseins, von einem Anfang und Ende des Daseins und denken über den Anfang und das Ende nach, sie bekennen sich bezüglich des Anfangs und des Endes des Daseins zu verschiedenen Überzeugungen aus zweiundsechzig Gründen. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von einem Anfang des Daseins verkünden, von einem Ende des Daseins verkünden, von einem Anfang und Ende des Daseins verkünden, über den Anfang und das Ende nachdenken, sich dabei zu verschiedenen Überzeugungen bekennen, alle diese tun es aus diesen zweiundsechzig Gründen oder einem von diesen zweiundsechzig, nicht gibt es außer diesen einen anderen.

30. Aber, ihr Mönche, dies weiß der Vollendete: Auf diesen Ansichten beharrend, diese ergreifend, diese festhaltend werden sie in solcher Existenz erscheinen, solche Fortexistenz haben. Dies weiß der Vollendete, und er weiß darüber hinaus. Dies wissend hält er nicht fest, loslassend verwirklicht er den Herzensfrieden, und das Entstehen und Vergehen der Gefühle, deren Annehmlichkeit, Nachteil und das Entkommen daraus erkennt der Vollendete der Wahrheit gemäß. An nichts anhaftend ist er befreit, so ist er, ihr Mönche, der Vollendete.

31[23]. Dies, ihr Mönche, sind Dinge, tiefe, schwer zu sehende, schwer zu verstehende, beruhigende, vorzügliche, nicht dem logischen Denken zugängliche, für weitblickende Weise erfahrbar, welche der Vollendete durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und verwirklicht, verkündet hat. Derentwegen der Vollendete wirklichkeitsgemäß gelobt wird.

32. Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die Lehre von der Ewigkeit erklären und das Selbst und die Welt als ewig erklären, tun dies aus vier Gründen. Diese (Lehre) der Herren Asketen und Brahmanen (basiert auf) nicht Erkanntem, nicht Durchschautem, ist nur nach dem Gefühl orientiert, basiert auf von Dürsten geleiteter Besorgnis und skeptischer Unruhe.

33. Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die Lehre von der teilweisen Ewigkeit, teilweisen Nichtewigkeit erklären, die das Selbst und die Welt als teilweise ewig und teilweise nichtewig erklären, tun dies aus vier Gründen. Diese (Lehre) der Herren Asketen und Brahmanen (basiert auf) nicht Erkanntem, nicht Durchschautem, ist nur nach dem Gefühl orientiert, basiert auf von Dürsten geleiteter Besorgnis und skeptischer Unruhe.

34. Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die Lehre von der Endlichkeit beziehungsweise Unendlichkeit erklären und die Welt als endlich beziehungsweise unendlich erklären, tun dies aus vier Gründen. Diese (Lehre) der Herren Asketen und Brahmanen (basiert auf) nicht Erkanntem, nicht Durchschautem, ist nur nach dem Gefühl orientiert, basiert auf von Dürsten geleiteter Besorgnis und skeptischer Unruhe.

35. Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die aalglatte Lehre erklären, wo auch immer eine Frage gestellt wird, antworten sie mit Worten, die nicht fassbar sind, glatt wie ein Aal, tun dies aus vier Gründen. Diese (Lehre) der Herren Asketen und Brahmanen (basiert auf) nicht Erkanntem, nicht Durchschautem, ist nur nach dem Gefühl orientiert, basiert auf von Dürsten geleiteter Besorgnis und skeptischer Unruhe.

36. Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die Lehre von der ursachenlosen Entstehung erklären, die das Selbst und die Welt als ursachenlos entstanden erklären, tun dies aus zwei Gründen. Diese (Lehre) der Herren Asketen und Brahmanen (basiert auf) nicht Erkanntem, nicht Durchschautem, ist nur nach dem Gefühl orientiert, basiert auf von Dürsten geleiteter Besorgnis und skeptischer Unruhe.

37. Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die Lehre von einem Anfang des Daseins erklären, die über den Anfang nachdenken, bezüglich des Anfangs des Daseins sich dabei zu verschiedenen Überzeugungen bekennen, tun dies aus achtzehn Gründen. Diese (Lehre) der Herren Asketen und Brahmanen (basiert auf) nicht Erkanntem, nicht Durchschautem, ist nur nach dem Gefühl orientiert, basiert auf von Dürsten geleiteter Besorgnis und skeptischer Unruhe.

[24] Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die Lehre von einem Ende des Daseins erklären, die über das Ende nachdenken, bezüglich des Endes des Daseins sich dabei zu verschiedenen Überzeugungen bekennen, tun dies aus vierundvierzig Gründen. Diese (Lehre) der Herren Asketen und Brahmanen (basiert auf) nicht Erkanntem, nicht Durchschautem, ist nur nach dem Gefühl orientiert, basiert auf von Dürsten geleiteter Besorgnis und skeptischer Unruhe.]

38. Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die Lehre von einer Wahrnehmung nach dem Tode erklären, die ein Selbst mit Wahrnehmung nach dem Tode erklären, tun dies aus sechzehn Gründen. Diese (Lehre) der Herren Asketen und Brahmanen (basiert auf) nicht Erkanntem, nicht Durchschautem, ist nur nach dem Gefühl orientiert, basiert auf von Dürsten geleiteter Besorgnis und skeptischer Unruhe.

39. Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die Lehre von einer Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären, die ein Selbst mit Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären, tun dies aus acht Gründen. Diese (Lehre) der Herren Asketen und Brahmanen (basiert auf) nicht Erkanntem, nicht Durchschautem, ist nur nach dem Gefühl orientiert, basiert auf von Dürsten geleiteter Besorgnis und skeptischer Unruhe.

40. Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die Lehre von einer weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären, die ein Selbst mit weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären, tun dies aus acht Gründen. Diese (Lehre) der Herren Asketen und Brahmanen (basiert auf) nicht Erkanntem, nicht Durchschautem, ist nur nach dem Gefühl orientiert, basiert auf von Dürsten geleiteter Besorgnis und skeptischer Unruhe.

41. Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die Lehre von der Vernichtung erklären, die die Vernichtung der Wesen, deren Auflösung und Entwerdung, erklären, tun dies aus sieben Gründen. Diese (Lehre) der Herren Asketen und Brahmanen (basiert auf) nicht Erkanntem, nicht Durchschautem, ist nur nach dem Gefühl orientiert, basiert auf von Dürsten geleiteter Besorgnis und skeptischer Unruhe.

42. Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die Lehre vom Nibbana in diesem Leben erklären, die das höchste Nibbana in diesem Leben erklären, tun dies aus fünf Gründen. Diese (Lehre) der Herren Asketen und Brahmanen (basiert auf) nicht

Erkanntem, nicht Durchschautem, ist nur nach dem Gefühl orientiert, basiert auf von Dürsten geleiteter Besorgnis und skeptischer Unruhe.

43. Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die Lehre von einem Ende des Daseins erklären, die über das Ende nachdenken, sich dabei bezüglich des Endes des Daseins zu verschiedenen Überzeugungen bekennen, tun dies aus vierundvierzig Gründen. Diese (Lehre) der Herren Asketen und Brahmanen (basiert auf) nicht Erkanntem, nicht Durchschautem, ist nur nach dem Gefühl orientiert, basiert auf von Dürsten geleiteter Besorgnis und skeptischer Unruhe.

44. Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die Lehre von einem Anfang des Daseins und einem Ende des Daseins, von einem Anfang und Ende des Daseins erklären, über den Anfang und das Ende nachdenken, sich bezüglich des Anfangs und des Endes des Daseins zu verschiedenen Überzeugungen bekennen, tun dies aus zweiundsechzig Gründen. Diese (Lehre) der Herren Asketen und Brahmanen (basiert auf) nicht Erkanntem, nicht Durchschautem, ist nur nach dem Gefühl orientiert, basiert auf von Dürsten geleiteter Besorgnis und skeptischer Unruhe.

45. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von der Ewigkeit erklären, erklären das Selbst und die Welt als ewig aus vier Gründen. Dies ist bedingt durch Berührung [25].

46 - 57. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von der teilweisen Ewigkeit, teilweisen Nichtewigkeit... Endlichkeit beziehungsweise Unendlichkeit... die aalglatte Lehre erklären... die Lehre von der ursachenlosen Entstehung erklären... von einem Anfang des Daseins erklären... (von einem Ende des Daseins erklären)... von einer Wahrnehmung nach dem Tode erklären... von einer Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären... von einer weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären... von der Vernichtung erklären... vom Nibbana in diesem Leben erklären... von einem Ende des Daseins erklären... von einem Anfang des Daseins und einem Ende des Daseins, von einem Anfang und Ende des Daseins erklären, die über den Anfang und das Ende nachdenken, sie bekennen sich bezüglich des Anfangs und des Endes des Daseins zu verschiedenen Überzeugungen aus zweiundsechzig Gründen. Dies ist bedingt durch Berührung.

58. Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die Lehre von der Ewigkeit erklären und das Selbst und die Welt als ewig erklären, tun dies aus vier Gründen, es ist unmöglich, dass diese Lehre außer durch Berührung empfunden werden kann.

59 - 70. Was diejenigen Asketen und Brahmanen betrifft, ihr Mönche, die die Lehre von der Ewigkeit erklären... von der teilweisen Ewigkeit, teilweisen Nichtewigkeit... Endlichkeit beziehungsweise Unendlichkeit... die aalglatte Lehre erklären... die Lehre von der ursachenlosen Entstehung erklären... von einem Anfang des Daseins erklären... (von einem Ende des Daseins erklären)... von einer Wahrnehmung nach dem Tode erklären... von einer Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären... von einer weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären... von der Vernichtung erklären... vom Nibbana in diesem Leben erklären... von einem Ende des Daseins erklären... von einem Anfang des Daseins und einem Ende des Daseins, von einem Anfang und Ende des Daseins erklären, die über den Anfang und das Ende nachdenken, sie bekennen sich bezüglich des Anfangs und des Endes des Daseins zu verschiedenen Überzeugungen aus zweiundsechzig Gründen, es ist unmöglich, dass diese Lehre außer durch Berührung empfunden werden kann.

71. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von der Ewigkeit erklären, und das Selbst und die Welt als ewig erklären, tun dies aus vier Gründen... von der teilweisen Ewigkeit, teilweisen Nichtewigkeit erklären... von der Endlichkeit beziehungsweise Unendlichkeit erklären... die aalglatte Lehre erklären... von der ursachenlosen Entstehung

erklären... von einem Anfang des Daseins erklären... (von einem Ende des Daseins erklären)... von einer Wahrnehmung nach dem Tode erklären... von einer Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären... von einer weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung nach dem Tode erklären... von der Vernichtung erklären... vom Nibbana in diesem Leben erklären... von einem Ende des Daseins erklären... von einem Anfang des Daseins und einem Ende des Daseins, von einem Anfang und Ende des Daseins erklären, denken über den Anfang und das Ende nach, sie bekennen sich bezüglich des Anfangs und des Endes des Daseins zu verschiedenen Überzeugungen aus zweiundsechzig Gründen. Alle diese (Lehren) empfindet man (sinnlich) durch die ständig sich wiederholende Berührung der sechs Berührungsorgane [26]. Bedingt durch diese Empfindung entsteht Durst. Bedingt durch Durst entsteht Ergreifen. Bedingt durch Ergreifen entsteht Werden. Bedingt durch Werden entsteht Geburt. Bedingt durch Geburt entsteht Alter, Tod, Kummer, Jammer, körperliche und geistige Pein, Verzweiflung. Wenn ein Mönch, ihr Mönche, das Entstehen, das Vergehen, die Annehmlichkeit, den Nachteil und das Entkommen aus den sechs Berührungsorganen der Wahrheit gemäß erkannt hat, von all den (Lehren) erkennt er diese als die Höchste.

72. Diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von einem Anfang des Daseins und einem Ende des Daseins, von einem Anfang und Ende des Daseins erklären, die über den Anfang und das Ende nachdenken, sich bezüglich des Anfangs und des Endes des Daseins zu verschiedenen Überzeugungen bekennen, alle diejenigen sind aus diesen zweiundsechzig Gründen im Netz gefangen. Wenn sie dort hochstreben, so streben sie doch nur darin hoch, wenn sie dort hochstreben, so streben sie doch nur im Netz gefangen hoch. Genauso, ihr Mönche, wie ein Fischer oder ein Fischergehilfe ein feinmaschiges Netz über einen kleinen Teich auswerfen würde, so wüsste er: 'Was auch immer in diesem Teich an größeren Lebewesen ist, alle diese sind in dem Netz gefangen, wenn sie dort hochstreben, so streben sie doch nur darin hoch, wenn sie dort hochstreben, so streben sie doch nur im Netz gefangen hoch.' Genauso, sind diejenigen Asketen und Brahmanen, ihr Mönche, die die Lehre von einem Anfang des Daseins und einem Ende des Daseins, von einem Anfang und Ende des Daseins erklären, die über den Anfang und das Ende nachdenken, die sich bezüglich des Anfangs und des Endes des Daseins zu verschiedenen Überzeugungen bekennen, aus diesen zweiundsechzig Gründen, im Netz gefangen, wenn sie dort hochstreben, so streben sie doch nur darin hoch, wenn sie dort hochstreben, so streben sie doch nur im Netz gefangen hoch.

73. Der Körper des Vollendeten, ihr Mönche, ist abgeschnitten von dem, was zum Werden führt. Solange der Körper besteht, sehen ihn die Götter und die Menschen. Wenn der Körper zerbricht, nach dem Lebensende, sehen ihn die Götter und die Menschen nicht. Genauso, ihr Mönche, wie bei einem Mangobüschel, der am Stiel abgeschnitten wird, alle diejenigen Mangofrüchte, die an diesem Stiel hängen, ihm folgen müssen, genauso, ihr Mönche, ist der Körper des Vollendeten von dem, was zum Werden führt, abgeschnitten. Solange der Körper besteht, sehen ihn die Götter und die Menschen. Wenn der Körper zerbricht, nach dem Lebensende, sehen ihn die Götter und die Menschen nicht."

74. Nachdem dies gesagt wurde, sagte der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen Folgendes: "Großartig ist dies, Verehrungswürdiger, erstaunlich. Wie heißt diese Lehrrede?" - "Alsdann, Ānanda, behalte diese Lehrrede als Netz der Heilslehren, als Netz der Wahrheiten, als Netz des Brahma, als Netz der Ansichten, als unübertroffenen Sieg im Kampfe." So sprach der Erhabene. Erfreut nahmen die Mönche die Belehrung des Erhabenen an. Als diese Darlegung gegeben wurde, erbebten tausend Weltsphären.

Die Lehrrede Brahmajāla ist beendet.

[1] Statt Diener und Dienerinnen können auch Sklaven gemeint sein.
[2] etwa indem Sie Bambus oder Zuckerrohr Abschnitte, die sich dann weiterentwickeln, zerstören.
[3] In der indischen Musik wird von den Musikern zum Gesang rhythmisch in die Hände geklatscht.
[4] diese Übersetzung folgt Buddhaghosa, ansonsten siehe die umfangreiche Anmerkung in der DN bei Franke.
[5] diese Übersetzung ist sehr unsicher. Siehe auch Fußnote in DN bei Franke.
[6] bei der folgenden Aufzählung der Spiele sind wir im Großen und Ganzen der Übersetzung von Franke gefolgt.
[7] in Norddeutschland: Kippel-kappel
[8] lt. Kommentar, eigentlich auch ein Würfelspiel.
[9] wörtlich: ich habe es getroffen (sahitam).
[10] lapaka = für Geld und Ruhm heilige Worte sprechen.
[11] Die durch Vergnügungen zu Schaden kommenden Götter.
[12] das Genießen bezieht sich hier speziell auf sexuellen Genuss.
[13] Götter die durch ihre Gedanken zu Schaden kommen.
[14] parivatuma, kann auch kreisförmig bedeuten.
[15] Pāli: para loka = andere Welt
[16] d.h. ohne Eltern - z.B. in den Götterbereichen
[17] auch hier und im nachfolgenden ist die Vierheit: ist, ist nicht, ist und ist nicht, weder ist noch ist nicht zu wiederholen
[18] Pāli: asaññā-sattā
[19] Eine weitere Möglichkeit der Übersetzung wäre: denken über die Zukunft nach.
[20] Auch hier wäre eine Möglichkeit der Übersetzung: denken über die Vergangenheit nach.
[21] Wörtlich: Widerstand
[22] Nibbana im Sinne von: Ziel. Für diese Lehrer liegt das Ziel noch im Sinnenbereich.
[23] Im Text der PTS fehlt die Nr. 31.
[24] Fehlt in der PTS Ausgabe.
[25] Berührung führt bei Nichtvollendeten zu einer nur fragmentarischen Wahrnehmung.
[26] d. h. der sechs Sinnesorgane.

2. Die Lehrrede von der Frucht des Asketentums

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Rājagaha, im Mangohain des Jīvaka Komārabhacca, mit einer großen Mönchsgemeinde, mit eintausendzweihundertfünfzig Mönchen. Zu jener Zeit hatte sich der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, am Vollmond - Uposathatag, am fünfzehnten des Monats Kattika [1], am Ende des Jahresdrittels [2], in der Nacht, gefolgt von den Ministern des Königs, in den oberen Teil des Palastes begeben und hatte sich dort niedergesetzt. Dann hat der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, am Vollmond - Uposathatag diesen Ausspruch gesprochen: "Wohlgefällig, wahrlich ist diese mondhelle Nacht, von großer Schönheit ist diese mondhelle Nacht, sehenswert ist diese mondhelle Nacht, heiter ist diese mondhelle Nacht, verheißungsvoll ist diese mondhelle Nacht. Wenn ich nun heute einen Asketen oder Brahmanen aufsuchen würde, um mit ihm zusammenkommend mein Gemüt zu erhellen?"

2. Daraufhin sagte ein gewisser Minister des Königs dem König von Magadha, Ajātasattu, dem Sohn der Videhi, Folgendes: "Hier, Majestät, befindet sich Pūraṇa Kassapa mit Gefolgschaft, mit Nachfolgerschaft, Lehrer der Nachfolgerschaft, bekannt, berühmt, ein Wegbereiter, von vielen als gut anerkannt, erfahrungsreich, lange Zeit ist er in der Hauslosigkeit, ist gereift, im Alter fortgeschritten. Pūraṇa Kassapa möge die Majestät aufsuchen, mit Pūraṇa Kassapa zusammenkommend, würde sich sicherlich das Gemüt der Majestät erhellen." Daraufhin schwieg der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi.

3. Ein anderer Minister des Königs sagte dem König von Magadha, Ajātasattu, dem Sohn der Videhi, Folgendes: "Hier, Majestät, befindet sich Makkhali Gosāla mit Gefolgschaft, mit Nachfolgerschaft, Lehrer der Nachfolgerschaft, bekannt, berühmt, ein Wegbereiter, von vielen als gut anerkannt, erfahrungsreich, lange Zeit ist er in der Hauslosigkeit, ist gereift, im Alter fortgeschritten. Makkhali Gosāla möge die Majestät aufsuchen, mit Makkhali Gosāla zusammenkommend, würde sich sicherlich das Gemüt der Majestät erhellen." Daraufhin schwieg der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi.

4. Ein anderer Minister des Königs sagte dem König von Magadha, Ajātasattu, dem Sohn der Videhi, Folgendes: "Hier, Majestät, befindet sich Ajita Kesa-kambalī mit Gefolgschaft, mit Nachfolgerschaft, Lehrer der Nachfolgerschaft, bekannt, berühmt, ein Wegbereiter, von vielen als gut anerkannt, erfahrungsreich, lange Zeit ist er in der Hauslosigkeit, ist gereift, im Alter fortgeschritten. Ajita Kesakambalī möge die Majestät aufsuchen, mit Ajita Kesakambalī zusammenkommend, würde sich sicherlich das Gemüt der Majestät erhellen." Daraufhin schwieg der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi.

5. Ein anderer Minister des Königs sagte dem König von Magadha, Ajātasattu, dem Sohn der Videhi, Folgendes: "Hier, Majestät, befindet sich Pakudha Kaccāyana mit Gefolgschaft, mit Nachfolgerschaft, Lehrer der Nachfolgerschaft, bekannt, berühmt, ein Wegbereiter, von vielen als gut anerkannt, erfahrungsreich, lange Zeit ist er in der Hauslosigkeit, ist gereift, im Alter fortgeschritten. Pakudha Kaccāyana möge die Majestät aufsuchen, mit Pakudha Kaccāyana zusammenkommend, würde sich sicherlich das Gemüt der Majestät erhellen." Daraufhin schwieg der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi.

6. Ein anderer Minister des Königs sagte dem König von Magadha, Ajātasattu, dem Sohn der Videhi, Folgendes: "Hier, Majestät, befindet sich Sañjaya Belaṭṭhiputta mit Gefolgschaft, mit Nachfolgerschaft, Lehrer der Nachfolgerschaft, bekannt, berühmt, ein Wegbereiter, von vielen als gut anerkannt, erfahrungsreich, lange Zeit ist er in der Hauslosigkeit, ist gereift, im Alter fortgeschritten. Sañjaya Belaṭṭhiputta möge die Majestät aufsuchen, mit Sañjaya Belaṭṭhiputta zusammenkommend, würde sich sicherlich das Gemüt der Majestät erhellen." Daraufhin schwieg der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi.

7. Ein anderer Minister des Königs sagte dem König von Magadha, Ajātasattu, dem Sohn der Videhi, Folgendes: "Hier, Majestät, befindet sich Niganṭha Nātaputta mit Gefolgschaft, mit Nachfolgerschaft, Lehrer der Nachfolgerschaft, bekannt, berühmt, ein Wegbereiter, von vielen als gut anerkannt, erfahrungsreich, lange Zeit ist er in der Hauslosigkeit, ist gereift, im Alter fortgeschritten. Niganṭha Nātaputta möge die Majestät aufsuchen, mit Niganṭha Nātaputta zusammenkommend, würde sich sicherlich das Gemüt der Majestät erhellen." Daraufhin schwieg der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi.

8. Zu jener Zeit saß Jīvaka Komārabhacca schweigend nahe des Königs von Magadha, Ajātasattu, dem Sohn der Videhi. Da sagte der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, dem Jīvaka Komārabhacca Folgendes: "Warum, mein guter Jīvaka, schweigst du?" - "Hier ist, Majestät, der Erhabene, der Heilige, der vollkommen Erwachte. Er weilt in meinem Mangohain mit einer großen Mönchsgemeinde, mit eintausendzweihundertfünfzig Mönchen. Jenem erhabenen Gotama eilt folgender Ruhmesruf voraus: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Wohlgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene.' Mit dem Erhabenen zusammenkommend, würde sich sicherlich das Gemüt der Majestät erhellen." - "Dann, mein guter Jīvaka, lass die Elefanten herrichten."

9. "So sei es, Majestät." Nachdem Jīvaka Komārabhacca dies dem König von Magadha, Ajātasattu, dem Sohn der Videhi, geantwortet hatte, ließ er fünfhundert weibliche Elefanten anspannen und für den König den Leibelefanten. Dann meldete er dem König von Magadha, Ajātasattu, dem Sohn der Videhi: "Hergerichtet, Majestät, sind die Elefanten, möge die Majestät wissen, was jetzt die rechte Zeit ist zu tun." Dann hat der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, auf jeden einzelnen der fünfhundert weiblichen Elefanten eine Frau gesetzt, den Leibelefanten bestiegen, zog beim Fackelschein aus Rājagaha hinaus mit großer Königspracht und ritt zum Mangohain des Jīvaka Komārabhacca.

10. Es entstand dem König von Magadha, Ajātasattu, dem Sohn der Videhi, als er sich dem Mangohain näherte Furcht, Grauen, Schauder. Ergriffen von Furcht, Grauen und Schauder sagte der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, dem Jīvaka Komārabhacca Folgendes: "Betrügst du mich nicht, mein guter Jīvaka? Täuschst du mich nicht, mein guter Jīvaka? Übergibst du mich nicht den Feinden, mein guter Jīvaka? Wie kann nämlich bei einer so großen Mönchsgemeinde mit eintausendzweihundertfünfzig Mönchen nicht einmal ein Niesen, nicht einmal ein Räuspern, nicht einmal ein (kleines) Geräusch sein?" - "Habe keine Furcht, Großkönig, nicht betrüge ich die Majestät, nicht täusche ich die Majestät, nicht übergebe ich die Majestät den Feinden. Tritt näher, Großkönig, tritt näher, Großkönig, im runden Gebäude brennen die Lichter."

11. Dann ist der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, soweit der Boden für die Elefanten tauglich war, auf dem Elefanten geritten, stieg dann vom Elefanten herab und ging zu Fuß zur Tür des runden Gebäudes. Dort sagte er Jīvaka Komārabhacca Folgendes: "Wo, guter Jīvaka, ist der Erhabene?" - "Dort, Großkönig, ist der Erhabene, mit dem Rücken zum Mittelpfosten, mit dem Gesicht nach Osten, an der Spitze der Mönchsgemeinde."

12. Es ging der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, zum Erhabenen. Dort stellte er sich beiseite hin. Nachdem der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, dort beiseite stehend die völlig schweigende Mönchsgemeinde überblickt hatte, die so klar und ruhig wie ein Teich war, tat er folgenden Ausspruch: "Mit dieser Gemütsruhe möge mein guter Sohn Udāyi versehen sein, mit der Gemütsruhe, mit der jetzt die Mönchsgemeinde versehen ist!" - "Du bist, Großkönig, deiner Liebe nachgegangen, nicht wahr?" - "Ich liebe, Verehrungswürdiger, meinen Sohn Udāyi. Mit dieser Ruhe möge mein guter Sohn Udāyi versehen sein, mit der Ruhe, mit der jetzt die Mönchsgemeinde versehen ist!"

13. Dann setzte sich der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, nachdem er den Erhabenen verehrt hatte und die Mönchsgemeinde mit zusammengelegten Händen begrüßt hatte, beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, dem Erhabenen Folgendes: "Fragen möchte ich den Erhabenen zu einem bestimmten Thema, wenn mir der Erhabene eine Gelegenheit gewähren würde, eine Frage zu stellen?" - "Frage, Großkönig, was du wünschst."

14. "Es gibt, Verehrungswürdiger, diese vielen Ausbildungsberufe, als da sind die Elefantenbändiger, die Pferdebändiger, die Wagenlenker, die Bogenschützen, die Fahnenträger, die Ordner, die Vorkämpfer, die adligen Berufskrieger, die Vorprescher, die Elefantenbekämpfer, die Helden, die gepanzerten Krieger, die Sklaven, die Köche, die Barbiere, die Badediener, die Bäcker, die Blumenbinder, die Wäscher, die Weber, die Korbmacher, die Töpfer, die Buchhalter, die Zählmeister und viele andere Ausbildungsberufe, die bereits in diesem Leben einen sichtbaren Lohn ihrer Ausbildung erlangen, mit dem sie sich selber Wohl verschaffen und sich erfreuen, den Eltern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Frau und Kindern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Freunden und Vertrauten Wohl verschaffen und sie erfreuen, Asketen und Brahmanen lohnbringende, himmlisches Wohl als Resultat habende, himmelwärts führende Spenden überreichen. Ist es möglich, Verehrungswürdiger, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?"

15. "Erinnerst du dich, Großkönig, diese Frage schon anderen Asketen oder Brahmanen gestellt zu haben?" – "Ja, ich erinnere mich, Verehrungswürdiger, dass ich diese Frage schon anderen Asketen und Brahmanen gestellt habe." – "Sage, in welcher Weise, Großkönig, jene geantwortet haben, wenn es dir nichts ausmacht." – "Nicht, Verehrungswürdiger, macht es mir etwas aus, wo hier der Erhabene und dem Erhabenen Gleichende sitzen." - "Dann, Großkönig, mögest du sprechen."

16. "Zu einer Zeit, Verehrungswürdiger, ging ich zu Pūraṇa Kassapa. Dort, nachdem ich Pūraṇa Kassapa begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte ich mich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte ich Pūraṇa Kassapa Folgendes: 'Es gibt, Kassapa, diese vielen Ausbildungsberufe, als da sind die Elefantenbändiger, die Pferdebändiger, die Wagenlenker, die Bogenschützen, die Fahnenträger, die Ordner, die Vorkämpfer, die adligen Berufskrieger, die Vorprescher, die Elefantenbekämpfer, die Helden, die gepanzerten Krieger, die Sklaven, die Köche, die Barbiere, die Badediener, die Bäcker, die Blumenbinder, die Wäscher, die Weber, die Korbmacher, die Töpfer, die Buchhalter, die Zählmeister und viele andere Ausbildungsberufe, die bereits in diesem Leben einen sichtbaren Lohn ihrer Ausbildung erlangen, mit dem sie sich selber Wohl verschaffen und sich erfreuen, den Eltern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Frau und Kindern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Freunden und Vertrauten Wohl verschaffen und sie erfreuen, Asketen und Brahmanen lohnbringende, himmlisches Wohl als Resultat habende, himmelwärts führende Spenden überreichen. Ist es möglich, Kassapa, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?'

17. Daraufhin sagte mir, Verehrungswürdiger, Pūraṇa Kassapa Folgendes: 'Wer tut, Großkönig, und wer tun lässt, wer verstümmelt und verstümmeln lässt, wer foltert [3] und wer foltern lässt, wer Kummer bereitet, wer quält, wer Furcht verbreitet und wer Furcht verbreiten lässt, wer Lebewesen tötet, wer Nichtgegebenes nimmt, wer einbricht, wer stiehlt, wer raubt, wer Wegelagerei treibt, wer zur Frau eines anderen geht, wer falsche Rede führt, wer all dies begeht, nicht begeht er etwas Unheilsames. Wenn jemand mit einer scharfen (Wurf)Scheibe die Lebewesen dieser Erde zu einer Fleischmasse zu einer Fleischmenge machen würde, nicht gibt es aus diesem Grunde etwas Unheilsames, nicht begeht er etwas Unheilsames. Wenn er zum südlichen Ufer des Ganges kommen würde, tötend, mordend, verstümmelnd, verstümmeln lassend, folternd, foltern lassend, nicht gibt es aus diesem Grunde etwas

Unheilsames, nicht begeht er etwas Unheilsames. Wenn er zum nördlichen Ufer des Ganges kommen würde, gebend, geben lassend, opfernd, opfern lassend, nicht gibt es aus diesem Grunde etwas Heilsames, nicht begeht er etwas Heilsames. Nichts Heilsames gibt es durch Geben, Bezähmung, Zügelung, Sagen der Wahrheit, nicht begeht er etwas Heilsames.'

18. So hat mir, Verehrungswürdiger, als ich Pūraṇa Kassapa nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, die (Lehre von der) Nichttat [4] dargelegt. Wie, Verehrungswürdiger, wenn man nach Mango befragt, den Kürbis erklärt oder wie wenn man nach Kürbis befragt, die Mango erklärt, so hat mir, Verehrungswürdiger, Pūraṇa Kassapa nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, die (Lehre von der) Nichttat dargelegt. Da kam mir, Verehrungswürdiger, folgender Gedanke: 'Wie kann einer wie ich vermeinen, einen Asketen oder Brahmanen, die in diesem Reiche leben, zu betrüben?' So habe ich, Verehrungswürdiger, der Rede von Pūraṇa Kassapa weder zugestimmt, noch sie abgelehnt. Weder zugestimmt, noch abgelehnt, ließ ich, obwohl unerfreut, keine unerfreulichen Worte fallen, nahm ich seine Rede hin. Sie nicht weiter beachtend, stand ich vom Sitz auf und ging fort.

19. Zu einer Zeit, Verehrungswürdiger, ging ich zu Makkhali Gosāla. Dort, nachdem ich Makkhali Gosāla begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte ich mich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte ich Makkhali Gosāla Folgendes: 'Es gibt, Gosāla, diese vielen Ausbildungsberufe, als da sind die Elefantenbändiger, die Pferdebändiger, die Wagenlenker, die Bogenschützen, die Fahnenträger, die Ordner, die Vorkämpfer, die adligen Berufskrieger, die Vorprescher, die Elefantenbekämpfer, die Helden, die gepanzerten Krieger, die Sklaven, die Köche, die Barbiere, die Badediener, die Bäcker, die Blumenbinder, die Wäscher, die Weber, die Korbmacher, die Töpfer, die Buchhalter, die Zählmeister und viele andere Ausbildungsberufe, die bereits in diesem Leben einen sichtbaren Lohn ihrer Ausbildung erlangen, mit dem sie sich selber Wohl verschaffen und sich erfreuen, den Eltern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Frau und Kindern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Freunden und Vertrauten Wohl verschaffen und sie erfreuen, Asketen und Brahmanen lohnbringende, himmlisches Wohl als Resultat habende, himmelwärts führende Spenden überreichen. Ist es möglich, Gosāla, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?'

20. Daraufhin sagte mir, Verehrungswürdiger, Makkhali Gosāla Folgendes: 'Nicht gibt es, Großkönig, einen Grund, nicht gibt es eine Ursache [5] für das befleckt Werden der Wesen. Ohne Grund, ohne Ursache beflecken sich die Wesen. Nicht gibt es einen Grund, nicht gibt es eine Ursache für die Reinwerdung der Wesen. Ohne Grund, ohne Ursache reinigen sich die Wesen. Nicht gibt es Selbstverantwortung, nicht gibt es Verantwortung für andere, nicht gibt es menschliche Verantwortung, nicht gibt es Tatkraft, nicht gibt es menschliche Stärke, nicht gibt es menschliches Streben. Alle Wesen, alle Lebewesen, alle Kreaturen, alle Lebenden haben keinen willentlichen Einfluss, haben keine Kraft, haben keine Tatkraft. Infolge von Schicksal und äußeren Umständen empfinden sie Wohl und Leid in den sechs Existenzbereichen. Es gibt eine Million vierhunderttausend hauptsächliche Geburten und weitere sechstausend und noch weitere sechshundert, fünfhundert Taten und noch fünf Taten und noch drei Taten und noch eine und eine halbe Tat. Es gibt zweiundsechzig Vorgehensweisen, zweiundsechzig Zwischenweltperioden, sechs Existenzbereiche, acht Stufen des Menschen, viertausendneunhundert Arten des Lebenswandels, viertausendneunhundert Arten von Wanderasketen, viertausendneunhundert Gegenden wo Schlangengeister leben, zweitausend Fähigkeiten, dreitausend Höllen, sechsunddreißig Elemente von Staub [6], sieben wahrnehmende Wesensklassen, sieben nichtwahrnehmende Wesensklassen [7], sieben durch Knoten [8] sich fortpflanzende Wesen, sieben Götter, sieben Menschen, sieben Dämonen, sieben Seen, sieben Strudel [9], siebenhundert Strudel, sieben Abgründe, siebenhundert Abgründe, sieben Träume, siebenhundert Träume, acht Millionen

vierhunderttausend große Weltperioden durchwandern die Toren und die Weisen, (danach) beenden sie das Leid. Doch dies gibt es nicht: Durch diese Sittlichkeit, durch diese Gelübde, durch diese Askese, durch diesen Reinheitswandel werde ich die noch nicht gereifte Tat zur Reife bringen und wenn die gereifte Tat eintritt, löse ich sie auf, indem ich sie erleide. So ist das nicht. Wohl und Leid ist wie mit einem Maß zugemessen, der Samsara ist begrenzt, es gibt keine Verkürzung und keine Verlängerung, keine Vergrößerung und keine Verkleinerung. Wie ein hingeworfenes Garnknäuel sich abwickelt und auflöst, so durchwandern die Toren und die Weisen den Samsara und beenden das Leid.'

21. So hat mir, Verehrungswürdiger, als ich Makkhali Gosāla nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, die (Lehre von) der (automatischen) Reinigung vom Samsara dargelegt. Wie, Verehrungswürdiger, wenn man nach Mango befragt, den Kürbis erklärt oder wie wenn man nach Kürbis befragt, die Mango erklärt, so hat mir, Verehrungswürdiger, Makkhali Gosāla nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, die (Lehre von) der (automatischen) Reinigung vom Samsara dargelegt. Da kam mir, Verehrungswürdiger, folgender Gedanke: 'Wie kann einer wie ich vermeinen, einen Asketen oder Brahmanen, die in diesem Reiche leben, zu betrüben?' So habe ich, Verehrungswürdiger, der Rede von Makkhali Gosāla weder zugestimmt, noch sie abgelehnt. Weder zugestimmt, noch abgelehnt, ließ ich, obwohl unerfreut, keine unerfreulichen Worte fallen, nahm ich seine Rede hin. Sie nicht weiter beachtend, stand ich vom Sitz auf und ging fort.

22. Zu einer Zeit, Verehrungswürdiger, ging ich zu Ajita Kesakambalī. Dort, nachdem ich Ajita Kesakambalī begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte ich mich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte ich Ajita Kesakambalī Folgendes: 'Es gibt, Ajita, diese vielen Ausbildungsberufe, als da sind die Elefantenbändiger, die Pferdebändiger, die Wagenlenker, die Bogenschützen, die Fahnenträger, die Ordner, die Vorkämpfer, die adligen Berufskrieger, die Vorprescher, die Elefantenbekämpfer, die Helden, die gepanzerten Krieger, die Sklaven, die Köche, die Barbiere, die Badediener, die Bäcker, die Blumenbinder, die Wäscher, die Weber, die Korbmacher, die Töpfer, die Buchhalter, die Zählmeister und viele andere Ausbildungsberufe, die bereits in diesem Leben einen sichtbaren Lohn ihrer Ausbildung erlangen, mit dem sie sich selber Wohl verschaffen und sich erfreuen, den Eltern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Frau und Kindern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Freunden und Vertrauten Wohl verschaffen und sie erfreuen, Asketen und Brahmanen lohnbringende, himmlisches Wohl als Resultat habende, himmelwärts führende Spenden überreichen. Ist es möglich, Ajita, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?'

23. Daraufhin sagte mir, Verehrungswürdiger, Ajita Kesakambalī Folgendes: 'Nicht gibt es, Großkönig, Gaben, nicht gibt es Spenden, nicht gibt es Opfer, nicht gibt es eine Frucht, ein Resultat von guten und schlechten Taten, nicht gibt es diese Welt, nicht gibt es die jenseitige Welt, nicht gibt es Mutter, nicht gibt es Vater, nicht gibt es spontan entstandene Wesen, nicht gibt es Asketen und Brahmanen, die den guten Weg gegangen sind, die sich auf den guten Weg begeben haben, die diese und die jenseitige Welt durch ihre höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und durchschaut habend erklären können. Dieser Mensch ist aus vier Elementen gemacht, wenn man stirbt, geht die Erde zur Erdmasse zurück, geht das Wasser zur Wassermasse zurück, geht das Feuer zur Feuermasse zurück, geht die Luft zur Luftmasse zurück. Die Sinnesfunktionen gehen in den Raum. An den vier Ecken tragen sie den Verstorbenen zufünft [10]. Bis zum Verbrennungsplatz klagen sie [11]. Die Knochen werden taubenbleich und seine Opfer enden hier, da er nur noch Asche ist. Toren lehren das Geben. Die Lehre derjenigen, die von der Existenz (von Gut, Böse und dem Jenseits usw.) handeln ist leer, falsch, jammervoll. Toren und Weise werden, wenn der Körper zerfällt, abgeschnitten und vernichtet. Nach dem Tode wird nichts mehr sein.'

24. So hat mir, Verehrungswürdiger, als ich Ajita Kesakambalī nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, die (Lehre von) der Vernichtung dargelegt. Wie, Verehrungswürdiger, wenn man nach Mango befragt, den Kürbis erklärt oder wie wenn man nach Kürbis befragt, die Mango erklärt, so hat mir, Verehrungswürdiger, Ajita Kesakambalī nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragt, die (Lehre von) der Vernichtung dargelegt. Da kam mir, Verehrungswürdiger, folgender Gedanke: 'Wie kann einer wie ich vermeinen, einen Asketen oder Brahmanen, die in diesem Reiche leben, zu betrüben?' So habe ich, Verehrungswürdiger, der Rede von Ajita Kesakambalī weder zugestimmt, noch sie abgelehnt. Weder zugestimmt, noch abgelehnt, ließ ich, obwohl unerfreut, keine unerfreulichen Worte fallen, nahm ich seine Rede hin. Sie nicht weiter beachtend, stand ich vom Sitz auf und ging fort.

25. Zu einer Zeit, Verehrungswürdiger, ging ich zu Pakudha Kaccāyana. Dort, nachdem ich Pakudha Kaccāyana begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte ich mich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte ich Pakudha Kaccāyana Folgendes: 'Es gibt, Kaccāyana, diese vielen Ausbildungsberufe, als da sind die Elefantenbändiger, die Pferdebändiger, die Wagenlenker, die Bogenschützen, die Fahnenträger, die Ordner, die Vorkämpfer, die adligen Berufskrieger, die Vorprescher, die Elefantenbekämpfer, die Helden, die gepanzerten Krieger, die Sklaven, die Köche, die Barbiere, die Badediener, die Bäcker, die Blumenbinder, die Wäscher, die Weber, die Korbmacher, die Töpfer, die Buchhalter, die Zählmeister und viele andere Ausbildungsberufe, die bereits in diesem Leben einen sichtbaren Lohn ihrer Ausbildung erlangen, mit dem sie sich selber Wohl verschaffen und sich erfreuen, den Eltern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Frau und Kindern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Freunden und Vertrauten Wohl verschaffen und sie erfreuen, Asketen und Brahmanen lohnbringende, himmlisches Wohl als Resultat habende, himmelwärts führende Spenden überreichen. Ist es möglich, Kaccāyana, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?'

26. Daraufhin sagte mir, Verehrungswürdiger, Pakudha Kaccāyana Folgendes: 'Sieben Grundstoffe, Großkönig, gibt es, nicht erschaffen und nicht erschaffend, nicht erzeugt und nicht erzeugend, neues nicht hervorbringend, unwandelbar, feststehend wie ein Pfeiler. Sie bewegen sich nicht, verändern sich nicht, sie beeinträchtigen sich nicht gegenseitig, haben keinen Einfluss aufeinander in bezug auf Wohl, Leid und Wohl und Leid. Welche sieben? Die Erdmasse, die Wassermasse, die Feuermasse, die Luftmasse, Wohl, Leid und das Leben als siebter. Sieben Grundstoffe gibt es, nicht erschaffen und nicht erschaffend, nicht erzeugt und nicht erzeugend, neues nicht hervorbringend, unwandelbar, feststehend wie ein Pfeiler. Sie bewegen sich nicht, verändern sich nicht, sie beeinträchtigen sich nicht gegenseitig, haben keinen Einfluss aufeinander in bezug auf Wohl, Leid und Wohl und Leid. Nicht gibt es einen Töter, nicht einen der zum Töten veranlasst, einen Hörer, einen der zum Hören veranlasst, einen Erkenner, einen der zum Erkennen veranlasst. Wenn einer mit einer scharfen Waffe den Kopf abtrennen würde, würde keiner keinem das Leben rauben, nur die sieben Massen spaltet die Waffe.'

27. So hat mir, Verehrungswürdiger, als ich Pakudha Kaccāyana nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, dieser von mir nach einem befragt, anderes dargelegt. Wie, Verehrungswürdiger, wenn man nach Mango befragt, den Kürbis erklärt oder wie wenn man nach Kürbis befragt, die Mango erklärt, so hat mir, Verehrungswürdiger, Pakudha Kaccāyana nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, die (Lehre von) der Vernichtung dargelegt. Da kam mir, Verehrungswürdiger, folgender Gedanke: 'Wie kann einer wie ich vermeinen einen Asketen oder Brahmanen, die in diesem Reiche leben, zu betrüben?' So habe ich, Verehrungswürdiger, der Rede von Pakudha Kaccāyana weder zugestimmt, noch sie abgelehnt. Weder zugestimmt,

noch abgelehnt, ließ ich, obwohl unerfreut, keine unerfreulichen Worte fallen, nahm ich seine Rede hin. Sie nicht weiter beachtend, stand ich vom Sitz auf und ging fort.

28. Zu einer Zeit, Verehrungswürdiger, ging ich zu Nigaṇṭha Nātaputta. Dort, nachdem ich Nigaṇṭha Nātaputta begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte ich mich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte ich Nigaṇṭha Nātaputta Folgendes: 'Es gibt, Aggivessana, diese vielen Ausbildungsberufe, als da sind die Elefantenbändiger, die Pferdebändiger, die Wagenlenker, die Bogenschützen, die Fahnenträger, die Ordner, die Vorkämpfer, die adligen Berufskrieger, die Vorprescher, die Elefantenbekämpfer, die Helden, die gepanzerten Krieger, die Sklaven, die Köche, die Barbiere, die Badediener, die Bäcker, die Blumenbinder, die Wäscher, die Weber, die Korbmacher, die Töpfer, die Buchhalter, die Zählmeister und viele andere Ausbildungsberufe, die bereits in diesem Leben einen sichtbaren Lohn ihrer Ausbildung erlangen, mit dem sie sich selber Wohl verschaffen und sich erfreuen, den Eltern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Frau und Kindern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Freunden und Vertrauten Wohl verschaffen und sie erfreuen, Asketen und Brahmanen lohnbringende, himmlisches Wohl als Resultat habende, himmelwärts führende Spenden überreichen. Ist es möglich, Aggivessana, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?'

29. Daraufhin sagte mir, Verehrungswürdiger, Nigaṇṭha Nātaputta Folgendes: 'Da ist, Großkönig, der Nigaṇṭha vierfach gezügelt. Wie, Großkönig, ist der Nigaṇṭha aber vierfach gezügelt? Da, Großkönig, hält er gegenüber allen Verboten das Verbot, von allen Verboten hält er sich zurück, allen Verboten gegenüber ist er abgewandt, allen Verboten gegenüber ist er verpflichtet [12]. So, Großkönig, ist der Nigaṇṭha vierfach gezügelt. Weil der Nigaṇṭha, Großkönig, so vierfach gezügelt ist, heißt dieser Nigaṇṭha: 'Der das Ziel erreicht hat, der selbstbezähmt ist, der gefestigt ist.'

30. So hat mir, Verehrungswürdiger, als ich Nigaṇṭha Nātaputta nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, dieser von mir nach einem befragt, Anderes dargelegt. Wie, Verehrungswürdiger, wenn man nach Mango befragt, den Kürbis erklärt oder wie wenn man nach Kürbis befragt, die Mango erklärt, so hat mir, Verehrungswürdiger, Nigaṇṭha Nātaputta nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, die (Lehre von) der vierfachen Zügelung dargelegt. Da kam mir, Verehrungswürdiger, folgender Gedanke: 'Wie kann einer wie ich vermeinen einen Asketen oder Brahmanen, die in diesem Reiche leben, zu betrüben?' So habe ich, Verehrungswürdiger, der Rede von Nigaṇṭha Nātaputta weder zugestimmt, noch sie abgelehnt. Weder zugestimmt, noch abgelehnt, ließ ich, obwohl unerfreut, keine unerfreulichen Worte fallen, nahm ich seine Rede hin. Sie nicht weiter beachtend, stand ich vom Sitz auf und ging fort.

31. Zu einer Zeit, Verehrungswürdiger, ging ich zu Sañjaya Belaṭṭhiputta. Dort, nachdem ich Sañjaya Belaṭṭhiputta begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte ich mich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte ich Sañjaya Belaṭṭhiputta Folgendes: 'Es gibt, Sañjaya, diese vielen Ausbildungsberufe, als da sind die Elefantenbändiger, die Pferdebändiger, die Wagenlenker, die Bogenschützen, die Fahnenträger, die Ordner, die Vorkämpfer, die adligen Berufskrieger, die Vorprescher, die Elefantenbekämpfer, die Helden, die gepanzerten Krieger, die Sklaven, die Köche, die Barbiere, die Badediener, die Bäcker, die Blumenbinder, die Wäscher, die Weber, die Korbmacher, die Töpfer, die Buchhalter, die Zählmeister und viele andere Ausbildungsberufe, die bereits in diesem Leben einen sichtbaren Lohn ihrer Ausbildung erlangen, mit dem sie sich selber Wohl verschaffen und sich erfreuen, den Eltern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Frau und Kindern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Freunden und Vertrauten Wohl verschaffen und sie erfreuen, Asketen und Brahmanen lohnbringende, himmlisches Wohl als Resultat habende, himmelwärts führende Spenden

überreichen. Ist es möglich, Sañjaya, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?'

32. Daraufhin sagte mir, Verehrungswürdiger, Sañjaya Belaṭṭhiputta Folgendes: 'Wenn du mich so fragen würdest: 'Gibt es eine andere Welt?' so würde ich, wenn ich der Ansicht wäre 'es gibt eine andere Welt' dir antworten 'es gibt eine andere Welt', aber das denke ich nicht. Dass es so ist, denke ich nicht. Dass es irgendwie anders ist, denke ich auch nicht. Dass es nicht so ist, denke ich auch nicht. Dass es nicht nicht so ist, denke ich auch nicht. Wenn du mich so fragen würdest: 'Gibt es keine andere Welt?..... Gibt es eine und gibt es keine andere Welt..... Gibt es weder eine noch keine andere Welt..... Gibt es spontan entstandene Lebewesen..... Gibt es spontan entstandene Lebewesen nicht..... Gibt es und gibt es spontan entstandene Lebewesen nicht..... Gibt es weder spontan entstandene Lebewesen noch gibt es sie nicht..... Gibt es eine Frucht, ein Resultat von guten und schlechten Taten..... Gibt es keine Frucht, kein Resultat von guten und schlechten Taten..... Gibt und gibt es nicht eine Frucht, ein Resultat von guten und schlechten Taten... Gibt es weder eine Frucht, ein Resultat von guten und schlechten Taten noch gibt es sie nicht..... Existiert der Vollendete nach dem Tode..... Existiert der Vollendete nach dem Tode nicht..... Existiert und existiert der Vollendete nach dem Tode nicht..... 'Weder existiert der Vollendete nach dem Tode noch existiert er nicht', aber das denke ich nicht. Dass es so ist, denke ich nicht. Dass es irgendwie anders ist, denke ich auch nicht. Dass es nicht so ist, denke ich auch nicht. Dass es nicht nicht so ist, denke ich auch nicht.'

33. So hat mir, Verehrungswürdiger, als ich Sañjaya Belaṭṭhiputta nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, dieser von mir nach einem befragt, anderes dargelegt. Wie, Verehrungswürdiger, wenn man nach Mango befragt, den Kürbis erklärt oder wie wenn man nach Kürbis befragt, die Mango erklärt, so hat mir, Verehrungswürdiger, Sañjaya Belaṭṭhiputta nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, eine ausweichende (Lehre) dargelegt. Da kam mir, Verehrungswürdiger, folgender Gedanke: 'Wie kann einer wie ich vermeinen, einen Asketen oder Brahmanen, die in diesem Reiche leben, zu betrüben?' So habe ich, Verehrungswürdiger, der Rede von Sañjaya Belaṭṭhiputta weder zugestimmt, noch sie abgelehnt. Weder zugestimmt, noch abgelehnt, ließ ich, obwohl unerfreut, keine unerfreulichen Worte fallen, nahm ich seine Rede hin. Sie nicht weiter beachtend, stand ich vom Sitz auf und ging fort.

34. Daher, Verehrungswürdiger, frage ich auch den Erhabenen: 'Es gibt diese vielen Ausbildungsberufe, als da sind die Elefantenbändiger, die Pferdebändiger, die Wagenlenker, die Bogenschützen, die Fahnenträger, die Ordner, die Vorkämpfer, die adligen Berufskrieger, die Vorprescher, die Elefantenbekämpfer, die Helden, die gepanzerten Krieger, die Sklaven, die Köche, die Barbiere, die Badediener, die Bäcker, die Blumenbinder, die Wäscher, die Weber, die Korbmacher, die Töpfer, die Buchhalter, die Zählmeister und viele andere Ausbildungsberufe, die bereits in diesem Leben einen sichtbaren Lohn ihrer Ausbildung erlangen, mit dem sie sich selber Wohl verschaffen und sich erfreuen, den Eltern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Frau und Kindern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Freunden und Vertrauten Wohl verschaffen und sie erfreuen, Asketen und Brahmanen lohnbringende, himmlisches Wohl als Resultat habende, himmelwärts führende Spenden überreichen. Ist es möglich, Verehrungswürdiger, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?" - "Es ist möglich, Großkönig. Dann, Großkönig, werde ich eben dich befragen, wie du möchtest, so mögest du antworten.

35. Was denkst du, Großkönig, du hättest einen Menschen, einen der dir dient, deine Arbeit verrichtet, früh aufsteht, spät sich niederlegt, immer nach seinen Pflichten fragt, der sich angenehm verhält, liebevoll redet, der dir deine Wünsche von den Augen abliest. Dem kommt folgender Gedanke: 'Großartig und erstaunlich ist der Weg des positiven (Handelns), das Resultat des positiven (Handelns). Dieser König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, ist ein Mensch. Auch ich bin ein Mensch. Dieser König von Magadha, Ajātasattu, der

Sohn der Videhi, ist mit den fünf Sinnesgenüssen versehen, schwelgt in ihnen, wie ein Gott, aber ich bin einer, der ihm dient, seine Arbeit verrichtet, früh aufsteht, spät sich niederlegt, immer nach seinen Pflichten fragt, der sich angenehm verhält, liebevoll redet, der ihm seine Wünsche von den Augen abliest. So wie er ist, würde ich wahrlich sein, wenn ich Positives tun würde. So will ich mir nun die Haare und den Bart abnehmen lassen, die gelbbraune Robe anlegen und vom Haus in die Hauslosigkeit gehen. 'Der lässt sich zu einer späteren Zeit die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit. Ein Hausloser geworden, weilt er mit einem gezügelten Körper, weilt mit einer gezügelten Sprache, weilt mit einem gezügelten Denken, bedarf höchstens noch der Speise und der Kleidung, findet Gefallen an der Abgeschiedenheit. Wenn dir deine Leute sagen würden: 'Sieh, oh König, derjenige Mensch, der dein Diener war, deine Arbeit verrichtete, früh aufstand, spät sich niederlegte, immer nach seinen Pflichten fragte, der sich angenehm verhielt, liebevoll redete, der dir deine Wünsche von den Augen ablas, der, oh König, ließ sich die Haare und den Bart abnehmen, legte die gelbbraune Robe an, und ging vom Haus in die Hauslosigkeit. Ein Hausloser geworden, weilt er mit einem gezügelten Körper, weilt mit einer gezügelten Sprache, weilt mit einem gezügelten Denken, bedarf höchstens noch der Speise und der Kleidung, findet Gefallen an der Abgeschiedenheit.' Würdest du dann wohl sagen: 'Kommen möge jener Mensch und wieder mein Diener werden, einer der mir dient, meine Arbeit verrichtet, früh aufsteht, spät sich niederlegt, immer nach seinen Pflichten fragt, der sich angenehm verhält, liebevoll redet, der mir meine Wünsche von den Augen abliest?'"

36. "Nicht würden wir das, Verehrungswürdiger. Wir würden ihn verehren, uns vor ihm von unserem Sitz erheben, ihn zum Sitzen einladen, ihm Gewand, Almosenspeise, Unterkunft, Medikamente im Falle einer Krankheit offerieren und für ihn in rechter Weise Schutz, Sicherheit und Zuflucht anordnen." - "Was meinst du, Großkönig, wenn das so ist, ist das nicht ein bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft oder nicht?" - "Sicherlich, Verehrungswürdiger, wenn das so ist, ist das ein bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft." - "Das ist, Großkönig, der erste von mir benannte sichtbare Lohn als Frucht der Asketenschaft."

37. "Ist es möglich, Verehrungswürdiger, noch einen weiteren bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?" - "Es ist möglich, Großkönig. Da, Großkönig, werde ich eben dich befragen, wie du möchtest, so mögest du antworten. Was denkst du, Großkönig, du hast einen Menschen, einen Bauern, einen Hausherrn, der Steuern bezahlt, der dich reicher macht. Dem kommt folgender Gedanke: 'Großartig und erstaunlich ist dies. Dieser König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, ist ein Mensch. Auch ich bin ein Mensch. Dieser König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, ist mit den fünf Sinnesgenüssen versehen, schwelgt darin wie ein Gott, aber ich bin ein Bauer, ein Hausherr, der Steuern bezahlt, der ihn reicher macht. So wie er ist, würde ich wahrlich sein, wenn ich Positives tun würde. So will ich mir nun die Haare und den Bart abnehmen lassen, die gelbbraune Robe anlegen, und vom Haus in die Hauslosigkeit gehen.' Der lässt sich zu einer späteren Zeit, nachdem er einen kleinen Besitz aufgegeben hat oder einen großen Besitz aufgegeben hat, einen kleinen Verwandtenkreis aufgegeben hat oder einen großen Verwandtenkreis aufgegeben hat, die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit. Ein Hausloser geworden, weilt er mit einem gezügelten Körper, weilt mit einer gezügelten Sprache, weilt mit einem gezügelten Denken, bedarf höchstens noch der Speise und der Kleidung, findet Gefallen an der Abgeschiedenheit. Wenn dir deine Leute sagen würden: 'Sieh, oh König, derjenige Mensch, der ein Bauer war, ein Hausherr war, der Steuern bezahlt, der dich reicher machte, der, oh König, ließ sich die Haare und den Bart abnehmen, legte die gelbbraune Robe an, und ging vom Haus in die Hauslosigkeit. Ein Hausloser geworden, weilt er mit einem gezügelten Körper, weilt mit einer gezügelten Sprache, weilt mit einem gezügelten Denken, bedarf höchstens noch der Speise und der Kleidung, findet Gefallen an der Abgeschiedenheit.' Würdest du dann wohl sagen:

'Kommen möge jener Mensch und wieder mein Bauer sein, ein Hausherr, der Steuern bezahlt, der mich reicher macht?'"

38. "Nicht würden wir das, Verehrungswürdiger. Wir würden ihn verehren, uns vor ihm von unserem Sitz erheben, ihn zum Sitzen einladen, ihm Gewand, Almosenspeise, Unterkunft, Medikamente im Falle einer Krankheit offerieren und für ihn in rechter Weise Schutz, Sicherheit und Zuflucht anordnen." - "Was meinst du, Großkönig, wenn das so ist, ist das nicht ein bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft oder nicht?" - "Sicherlich, Verehrungswürdiger, wenn das so ist, ist das ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft." - "Das ist, Großkönig, der zweite von mir benannte sichtbare Lohn als Frucht der Asketenschaft."

39. "Ist es möglich, Verehrungswürdiger, noch einen weiteren bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen, noch herrlicher, noch vorzüglicher?" - "Es ist möglich, Großkönig. Dann, Großkönig, dieses höre, bewahre es gut im Gedächtnis, ich werde sprechen." - "So sei es, Verehrungswürdiger", antwortete der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, dem Erhabenen. Der Erhabene sagte Folgendes:

40. "Hier, Großkönig, erscheint in der Welt der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Der verkündet (die Wahrheit über) die Welt mit ihren Göttern, *Māras*, *Brahmas*, Asketen und Brahmanen, Menschheit und Gottheit, nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und durchschaut hat. Er legt die Lehre dar, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, die bedeutsame, die wortgetreue, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel.

41. Diese Lehre hört ein Hausherr oder der Sohn eines Hausherrn oder ein in einem anderen Stande Wiedergeborener. Der entwickelt, nachdem er die Lehre gehört hat, Vertrauen zum Vollendeten. Derart mit Vertrauen versehen erwägt er wie folgt: 'Eine Bedrängnis ist das Hausleben, ein Weg der Leidenschaften [13], die Hauslosigkeit ist die Freiheit. Nicht leicht ist es für einen der im Hause wohnt, den völlig vollständigen, völlig reinen, perlmuttgleichen Reinheitswandel zu erfüllen. So lass mich nun, nachdem ich mir die Haare abnehmen ließ, gelbbraune Kleidung anlegte, vom Hause in die Hauslosigkeit gehen.' Der lässt sich zu einer späteren Zeit, nachdem er einen kleinen Besitz aufgegeben hat oder einen großen Besitz aufgegeben hat, einen kleinen Verwandtenkreis aufgegeben hat oder einen großen Verwandtenkreis aufgegeben hat, die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit.

42. Ein Hausloser geworden, weilt er gezügelt gemäß dem pātimokkha, versehen mit gutem Verhalten, selbst in kleinen Fehlern sieht er die Gefahr. Die Schulungsregeln hat er auf sich genommen und schreitet darin vorwärts. Er lebt einwandfrei durch heilsame körperliche und sprachliche Taten. Mit Sittlichkeit versehen wacht er über die Sinneseingänge. Achtsam und klarbewusst ist er zufrieden.

43. Wie, Großkönig, ist der Mönch mit Sittlichkeit versehen? Da hat, Großkönig, der Mönch das Töten von Wesen aufgegeben, hält sich vom Töten fern, den Stock hat er weggelegt, Waffen hat er weggelegt, einfühlsam und teilnehmend verweilt er allen Lebewesen gegenüber Heil wünschend und mitfühlend. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Nehmen von Nichtgegebenem aufgegeben habend, hält er sich vom Nehmen des Nichtgegebenen fern, nur das Gegebene nehmend, nur das Gegebene wünschend, nichts entwendend, verweilt er mit einem reinen Selbst. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Unkeuschheit aufgegeben habend, führt er ein Leben in Keuschheit, führt er ein abgesondertes Leben, vermeidet den Geschlechtsverkehr, das ordinäre Ding. Das ist seine Sittlichkeit.

44. Die Lüge aufgegeben habend, hält sich er sich von der Lüge fern. Er spricht die Wahrheit, ist der Wahrheit ergeben, ist vertrauenswürdig, aufrichtig, kein Irreführer der Welt. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Zwischenträgerei aufgegeben habend, hält er sich vom Säen der Zwietracht fern. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um diese zu entzweien, was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um jene zu entzweien. Die Entzweiten einigt er, die Einigen bestärkt er, er liebt die Eintracht, findet Gefallen an der Eintracht, freut sich der Eintracht, spricht Eintracht stiftende Worte. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Sprechen barscher Worte aufgegeben habend, hält er sich vom Sprechen barscher Worte fern. Sanfte Worte spricht er, dem Ohr wohltuende, liebe, zum Herzen gehende, kultivierte, vielen Menschen gefallend, vielen Menschen angenehm, so spricht er. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Plappern und Plaudern aufgegeben habend, hält er sich vom Plappern und Plaudern fern. Zur rechten Zeit spricht er, die Wahrheit spricht er, nutzbringend spricht er, um der Wahrheit willen spricht er, um der Disziplin willen spricht er, er spricht gehaltvolle Worte, zur rechten Zeit, mit einer Begründung, nicht ausufernd, nutzbringend. Das ist seine Sittlichkeit.

45. Samen und Pflanzen zu beschädigen, davon hält er sich fern. Einer, der nur einmal isst, es des Nachts vermeidet, ist er, hält sich vom Essen zur Unzeit fern. Vom Besuch von Tanz, Gesang, Musik und Schaustellungen hält er sich fern. Vom Schmücken und Zieren mit Blumengirlanden, Wohlgerüchen, Salben und Geschmeide hält er sich fern. Von hohen und breiten Betten hält er sich fern. Vom Annehmen von Gold und Silber, ungekochtem Getreide, ungekochtem Fleisch, Frauen und Mädchen, Dienern und Dienerinnen, Ziegen und Schafen, Hühnern und Schweinen, Elefanten und Rindern, Pferden und Stuten, Ländereien, hält er sich fern. Er hält sich fern davon Botengänge auf sich zu nehmen. Vom Kauf und Verkauf hält er sich fern. Er hält sich fern vom Betrug mit dem Gewicht, dem Hohlmaß und dem Längenmaß. Von Bestechung, Betrug, Irreführung, Unehrlichkeit hält er sich fern. Vom Verstümmeln, Totschlagen, Freiheitsberaubung, Straßenraub, Einbruch und Gewalt hält er sich fern. Das ist seine Sittlichkeit.

46. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartig Samen und Pflanzen beschädigend verweilen - wie etwa Wurzeln, Zweige, Glieder, Spitzen und Samen als fünftes. Er hält sich fern von derartiger Beschädigung von Samen und Pflanzen. Das ist seine Sittlichkeit.

47. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartiges anhäufend und gebrauchend verweilen - wie etwa das Anhäufen von Essen, Getränken, Kleidung, Wagen, Betten, Wohlgerüchen, anderen materiellen Dingen. Er hält sich fern von derartiger Anhäufung und Gebrauch. Das ist seine Sittlichkeit.

48. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartige Schaustellungen betrachtend verweilen - wie etwa Tanz, Gesang, Musik, Vorführungen, Vorträge, Handmusik, Zauberei, Trommeln, erotische Schattenspiele, Jonglierkunst, Bambusakrobatik, Waschungen, Kämpfe von Elefanten, Pferden, Büffeln, Stieren, Böcken, Widdern, Hähnen, Wachteln, Kämpfe mit dem Stock, der Faust, Ringkämpfe, Scheingefechte, Truppenvorführungen, Truppenaufmärsche, Truppeninspektionen. Er hält sich fern von derartiger Betrachtung von Schaustellungen. Das ist seine Sittlichkeit.

49. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich dem Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit, hingeben - wie etwa dem Achtfelderspiel, dem Zehnfelderspiel, dieselben im Freien, dem Spiel bei dem man die auf dem Erdboden gezogenen Linien nicht berühren darf, dem Spiel, bei dem man die Steine mit dem Fingernagel von einem Haufen vorsichtig wegnehmen oder wieder dahin schieben muß ohne sie umzuwerfen, dem Würfelspiel, dem Klippspiel, dem Holzstäbchenspiel, dem Kugelspiel, dem Töne mit einem Blatt erzeugen, dem Spiel mit kleinen Spielpflügen, dem Purzelbaumspiel, dem Spiel mit Kinderwindmühlen, dem Spiel mit Kindermessgefäßen, mit kleinen Wagen, mit kleinen Bogen, mit Buchstaben, Gedankenraten, einander nachahmen. Er hält sich fern von derartigem Hingeben an das Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit. Das ist seine Sittlichkeit.

50. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig hohen und breiten Betten hingebend verweilen - wie etwa einem Liegestuhl, einem Sofa, einer Wolldecke, einer bunten Decke, einer weißen Decke, einer mit Blumen durchwebten wollenen Decke, einer Baumwollmatratze, einer wollenen Decke mit Fransen an beiden Enden, einer wollenen Decke mit Fransen an einem Ende, Seidendecken mit Edelsteinen besetzt, Seidendecken, wollenen Teppichen von solcher Größe, dass sechzehn Tänzerinnen darauf tanzen können, Elefanten-, Pferde-, oder Wagendecken, einer vorzüglichen Felldecke aus Kadali-Antilopenfell, einer Überdecke mit roten Kissen auf beiden Seiten. Er hält sich fern vom Hingeben an derartige hohe und breite Betten. Das ist seine Sittlichkeit.

51. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig schmückend und zierend verweilen - wie etwa mit Puder, Massage, Baden, Gliederreiben, Gebrauch von Spiegeln, Salbe zum Färben, Blumen, Salbe, Pulver und Salbe für das Gesicht, Armbändern, Haarbändern, Spazierstöcken, Amuletten, Schwertern, Schirmen, bunten Schuhen, Turbanen, Juwelen, Fächern aus Tierschwänzen, weißen Kleidern mit langen Schleiern. Er hält sich fern vom derartigen Schmücken und Zieren. Das ist seine Sittlichkeit.

52. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, mit derartig niedrigen Gesprächen verweilen - wie über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen. Er hält sich fern von derartigen niedrigen Gesprächen. Das ist seine Sittlichkeit.

53. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, Streitgespräche führend verweilen - wie: 'Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich hab es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Widerlege meine Lehrmeinung, wenn du kannst.' Er hält sich fern vom Führen derartiger Streitgespräche. Das ist seine Sittlichkeit.

54. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit Botengängen beschäftigend verweilen - wie für den König, für die königlichen Großminister, für die Fürsten, für die Brahmanen, für die Hausherren, für die Prinzen: gehe dorthin, komme von dorther, bringe dieses hin, von dort bringe jenes her.' Er hält sich fern vom Beschäftigen mit Botengängen. Das ist seine Sittlichkeit.

55. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, die sind Betrüger, Scheinpriester, Wahrsager, Blender, die geben, um mehr zu bekommen. Er hält sich fern davon, Betrüger und Scheinpriester zu sein. Das ist seine Sittlichkeit.

56. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Wahrsagen nach Körpermerkmalen, das Deuten von Vorzeichen, Wahrsagen aus Naturerscheinungen, Traumdeutung, Schicksalsdeutung aus Körperzeichen, Wahrsagen nach Ratten- und Mäusefraß, Feueropfer, Löffelopfer, Spreuopfer, Bruchreisopfer, Reiskörneropfer, Butteropfer, Ölopfer, Mundopfer, Blutopfer. Wissen um die Körpermerkmale, abergläubische Bauvorschriften, abergläubische Vorschriften für fürstliche Feste, Beschwörungsformeln, Bannformeln, Zauberformeln, Schlangenzauber, Giftzauber, Skorpionzauber, Ratten- und Mäusezauber, die Vogelsprache, die Krähensprache, das Todesdatum, Pfeilschutzzauber, die Sprache der Tiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

57. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Kenntnis von der Magie der Edelsteine, Stöcke, Kleidung, Schwerter, Pfeile, Bogen, Waffen, Frauen, Männer, Jungen, Mädchen, Diener, Dienerinnen, Elefanten, Pferde, Büffel, Stiere, Rinder, Böcke, Widder, Hähne, Wachteln, Warane, Hasen, Schildkröten, Landtiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

58. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Der König wird umziehen, der König wird nicht umziehen. Die innere Königsmacht wird aufmarschieren, eine äußere Königsmacht wird abmarschieren, eine äußere Königsmacht wird aufmarschieren, die innere Königsmacht wird abmarschieren. Die innere Königsmacht wird siegreich sein, die äußere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden, die äußere Königsmacht wird siegreich sein, die innere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden. So wird der Sieg sein, so wird die Niederlage sein. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

59. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Eine Mondfinsternis wird sein, eine Sonnenfinsternis wird sein, eine Sternenfinsternis wird sein, die Sonne und der Mond gehen ihren normalen Weg, die Sonne und der Mond gehen vom normalen Weg ab, die Sterne gehen ihren normalen Weg, die Sterne gehen von ihrem normalen Weg ab, Meteore werden fallen, ein Feuer wird am Himmel sein, ein Erdbeben wird sein, ein Donner wird sein, Sonne Mond und Sterne steigen auf, steigen ab, bekommen Flecken, werden rein. Die Mondfinsternis hat diese Folge, die Sonnenfinsternis hat diese Folge, die Reinheit von Sonne Mond und Sternen hat diese Folge. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

60. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Genug Regen wird fallen, nicht genug Regen wird fallen, genug Speise wird da sein, nicht genug Speise wird da sein, Sicherheit wird sein, Gefahr wird sein, Krankheit wird sein, Gesundheit wird sein - Rechnen, Zählen, Addieren, Dichtung, Naturwissenschaft. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

61. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - (wie die Bestimmung des Zeitpunktes etc.) zur Einholung der Braut, zur Verheiratung, zur Aussöhnung, zum Streit, zur Schuldeintreibung, zur Geldanlage, zum Glückbringen, zum Unglückbringen, zur Schwangerschaftsverhinderung, zum Lähmen der Zunge, zum Lähmen der Kiefer, zum Besprechen der Hände (damit sie gelähmt werden), zum Besprechen der Ohren, zum Spiegelorakel, zum Mädchenorakel, zum Götterorakel, zum Sonnendienst, zur Verehrung des Höchsten Wesens, zum Feuerspeien, zur Anrufung der Glücksgöttin. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

62. Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Götterbesänftigung, ein Gelübde ablegen, ein großes Besänftigungsritual, Hervorrufung von Potenz, Hervorrufung von Impotenz, Bestimmung von Bauvorschriften, Hauseinweihung durch Opferspenden, rituelle Mundspülung, rituelles Baden anderer, opfern für andere, Erbrechen und Abführen lassen, Entschlackung des oberen Teils, Entschlackung des unteren Teils, Entschlackung des Kopfes, Ölung der Ohren, Behandlung der Augen, Verabreichung von Medizin durch die Nase, Anwendung von Augensalbe, Anwendung von Salbe, Praktizieren als Augen-, Ohren- und Nasenarzt, Praktizieren als Chirurg, als Kinderarzt, Verordnung von Wurzelarzneien, gegebene Kräutermedizin anwenden. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

63. Wenn, Großkönig, der Mönch so mit der Sittlichkeit versehen ist, kann er von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Genauso, Großkönig, wie ein Fürst, dessen Haupt gesalbt ist und dessen Feinde niedergeworfen sind, von nirgendwo her Gefahr sieht, was seine Feinde angeht, genauso, Großkönig, kann der Mönch, der so mit der Sittlichkeit versehen ist, von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Dieser, mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, erfährt im Inneren ein makelloses Wohl. So, Großkönig, ist ein Mönch mit Sittlichkeit versehen.

64. Wie, oh Großkönig, wacht der Mönch über die Sinneseingänge? Hat da, Großkönig, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Auges, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Auges. Hat da, Großkönig, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Fühlbares gefühlt, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Geistes, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Geistes. Mit dieser edlen Sinneszügelung versehen empfindet er im Inneren ein reines Glück. So, Großkönig, wacht der Mönch über die Sinneseingänge.

65. Wie, oh Großkönig, ist der Mönch achtsam und klarbewusst? Da ist, Großkönig, der Mönch klarbewusst, wenn er nach vorne geht, wenn er zurückgeht, klarbewusst beim Hinblicken und Wegblicken, klarbewusst beim Beugen und Strecken, klarbewusst beim Tragen des Schultertuchs [14], der Almosenschale und der Robe, klarbewusst beim Essen, Trinken, Kauen, Schlucken, klarbewusst beim Ausscheiden von Urin und Kot, klarbewusst beim Gehen, Stehen, Sitzen, (Ein)schlafen, Wachen, Sprechen und Schweigen. So, Großkönig, ist der Mönch achtsam und klarbewusst.

66. Wie, oh Großkönig, ist der Mönch zufrieden? Da ist, Großkönig, der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch

immer er hingeht, nimmt er alles mit. Genauso, Großkönig, wie ein Vogel, wo auch immer er hinfliegt, er nur mit der Last seiner Federn hinfliegt, genauso, Großkönig, ist der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. So, Großkönig, ist der Mönch zufrieden.

67. Mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, mit dieser edlen Sinneszügelung versehen, mit dieser edlen Achtsamkeit und Klarbewusstheit versehen, mit dieser edlen Zufriedenheit versehen, begibt er sich zu einem abgeschiedenen Ort, einem Wald, einem Fuß eines Baumes, einem Berg, einer Grotte, einer Höhle, einem Friedhof, einem Wald, unter freiem Himmel, einem Strohlager. Nachdem er nach dem Essen auf einen weiteren Almosengang verzichtet [15], setzt er sich im Lotussitz nieder, den Körper gerade aufgerichtet, hält er die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig.

68. Die Gier nach der Welt aufgegeben, verweilt er mit einem begierdefreien Geist, er reinigt das Gemüt von Begierde. Übelwollen und Hass aufgegeben, verweilt er mit einem von Übelwollen freiem Geist. Für alle Lebewesen und Kreaturen Heil und Fürsorge empfindend, reinigt er das Gemüt von Übelwollen und Hass. Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, verweilt er mit einem von Trägheit und Mattigkeit freien Geist, hat die Vorstellung von Licht [16], achtsam und klarbewusst reinigt er das Gemüt von Trägheit und Mattigkeit. Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, verweilt er ohne Aufregung und Gewissensunruhe, innerlich mit ruhigem Gemüt, reinigt er das Gemüt von Aufregung und Gewissensunruhe. Den Zweifel aufgegeben, verweilt er mit überwundenem Zweifel, in heilsamen Dingen keine Unsicherheit habend, reinigt er das Gemüt von Zweifel.

69. Wie, Großkönig, wenn ein Mensch Schulden gemacht hätte um, sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften, dem würden die Geschäfte gedeihen, so dass er die alten Schulden tilgen könnte und darüber hinaus noch ein Rest übrigbleiben würde, um die Familie zu ernähren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich habe vorher Schulden gemacht, um sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften. Mir sind die Geschäfte gediehen, so dass ich die alten Schulden tilgen konnte und mir darüber hinaus noch ein Rest übriggeblieben ist, um die Familie zu ernähren.' Jener erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein [17].

70. Wie, Großkönig, wenn ein Mensch krank wäre, leidend, schwerkrank wäre, das Essen bekäme ihm nicht, und sein Körper hätte keine Kraft mehr. Der würde nach einer gewissen Zeit von der Krankheit geheilt, das Essen bekäme ihm wieder, und sein Körper hätte wieder Kraft. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war krank, leidend, schwerkrank. Das Essen bekam mir nicht, und mein Körper hatte keine Kraft mehr. Nach einer gewissen Zeit wurde ich von der Krankheit geheilt, das Essen bekam mir wieder, und mein Körper hatte wieder Kraft.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

71. Wie, Großkönig, wenn ein Mensch im Gefängnis eingeschlossen wäre. Der würde nach einer gewissen Zeit im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ginge ihm verloren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war im Gefängnis eingeschlossen. Nach einer gewissen Zeit wurde ich im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ging mir verloren.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

72. Wie, Großkönig, wenn ein Mensch ein Diener wäre, unselbständig, von anderen abhängig, könnte nicht gehen, wohin er will. Der würde nach einer gewissen Zeit aus der Dienerschaft entlassen, wäre selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, könnte gehen wohin er wollte. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war ein Diener, unselbständig, von anderen abhängig, konnte nicht gehen wohin ich wollte. Nach einer gewissen Zeit wurde ich aus der Dienerschaft entlassen, war selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, konnte

gehen wohin ich wollte.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

73. Wie, Großkönig, wenn sich ein reicher, besitzender Mensch auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begibt, wo Speise schwer zu erlangen ist. Der hat nach einer gewissen Zeit das unwegsame Gebiet verlassen, und kommt wohlbehalten am Dorfrand an, ist gesichert und ohne Gefahr. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich bin ein reicher, besitzender Mensch und hatte mich auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begeben, wo Speise schwer zu erlangen ist. Jetzt habe ich das unwegsame Gebiet verlassen und bin wohlbehalten am Dorfrand angekommen, bin gesichert und ohne Gefahr.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

74. Ebenso, Großkönig, stellt der Mönch bei sich, die noch nicht aufgegebenen fünf Hemmungen als Schulden, als Krankheit, als Gefängnis, als Dienerschaft, als ein unwegsames Gebiet fest. Genauso wie Schuldenfreiheit, Gesundheit, Gefängnisbefreiung, ein freier Mann zu sein, ein sicheres Gebiet, Großkönig, so ist es, wenn ein Mönch bei sich feststellt: 'Diese fünf Hemmungen sind beseitigt.'

75. Wenn er feststellt, dass diese fünf Hemmungen bei ihm beseitigt sind, entsteht eine Frohgestimmtheit, bei dem Frohgestimmten entsteht Freude, mit freudigem Denken wird der Körper gestillt, wenn der Körper gestillt ist empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit.

76. Genauso, Großkönig, wie wenn ein geschickter Bader oder der Schüler eines Baders in einem Metallbehälter Seifenpulver ausstreut und es mit Wasser immer wieder beträufelnd, anfeuchten und kneten würde, so dass die ganze Seifenmasse durchfeuchtet, mit Feuchtigkeit völlig gesättigt, innen und außen vollgesogen ist und nichts heraustropft. Genauso, Großkönig, füllt der Mönch diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit. Dies, oh Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

77. Nachdem wiederum der Mönch, Großkönig, das Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Sammlung, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Sammlung.

78. Genauso, Großkönig, wie ein Teich, der von einer Quelle in ihm selbst gespeist wird, der aus der östlichen Richtung keinen Wasserzufluss hat, der aus der westlichen, nördlichen, südlichen Richtung keinen Wasserzufluss hat und auch kein Regen von Zeit zu Zeit herkommen würde. So dass das kühle Quellwasser den ganzen Teich mit kühlem Wasser durchtränkt, erfüllt und durchdringt, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Teiches von dem kühlen Wasser nicht berührt ist. Genauso, Großkönig, füllt der Mönch diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Sammlung, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der

Sammlung. Dies, oh Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

79. Nachdem dann, Großkönig, die Freude verblasst ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst; er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: 'Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend', so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist.

80. Genauso, Großkönig, wie in einem Teich mit blauem Lotus, mit rotem Lotus, mit weißem Lotus, einige des blauen, roten oder weißen Lotus, die im Wasser entstanden und gewachsen sind, nicht über das Wasser herauskommen, ausschließlich im Wasser existieren, von der Spitze bis zu den Wurzeln mit dem kühlen Wasser durchtränkt, erfüllt und durchdrungen sind, so dass nicht der kleinste Teil der blauen, roten weißen Lotus nicht berührt ist von dem kühlen Wasser. Genauso, Großkönig, füllt jener Mönch diesen Körper mit dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist. Dies, oh Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

81. Nachdem wiederum, Großkönig, Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht der Mönch die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Er verbleibt dort und erfüllt diesen Körper mit dem völlig reinen, völlig geläuterten Gemüt, so dass nicht der kleinste Teil des Körpers nicht berührt ist von dem völlig reinen, völlig geläuterten Gemüt.

82. Genauso wie, Großkönig, wenn ein Mensch sitzen würde, der von Kopf bis Fuß mit einem weißen Gewand bedeckt wäre, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht bedeckt wäre von dem weißen Gewand. Genauso, Großkönig, sitzt jener Mönch, diesen Körper mit dem vollkommen reinen, makellosen Geist erfüllend, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem vollkommen reinen, makellosen Geist. Dies, oh Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

83. Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.'

84. Genauso wie, Großkönig, ein Beryll, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ein Faden gezogen ist, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber. Wenn ein sehender Mensch eben diesen Stein in die Hand nehmen und überlegen würde: ‚Dies ist ein Veḷuriya-Edelstein, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ist ein Faden gezogen, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber.' Genauso, Großkönig, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein

Bewusstsein darin, ist daran gebunden.' Dies, oh Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

85. Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Er erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

86. Genauso wie, Großkönig, wenn ein Mensch einen Halm aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist der Halm, dies ist die Scheide, eines ist der Halm, eines ist die Scheide, ich habe den Halm aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Großkönig, wenn ein Mensch ein Schwert aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist das Schwert, dies ist die Scheide, eines ist das Schwert, eines ist die Scheide, ich habe das Schwert aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Großkönig, wenn ein Mensch eine Schlange aus der alten Haut ziehen [18] würde und denkt: 'Dies ist die Schlange, dies ist die alte Haut, eines ist die Schlange, eines ist die alte Haut. Ich habe die Schlange aus der alten Haut gezogen.' Genauso, Großkönig, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Jener erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen. Dies, oh Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

87. Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten: Einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

88. Genauso wie, Großkönig, wenn ein geschickter Töpfer oder Töpfergeselle gut bearbeiteten Ton nehmen würde. Was für eine Art von Gefäßen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Großkönig, wenn ein geschickter Elfenbeinschnitzer oder Elfenbeinschnitzergeselle gut bearbeitetes Elfenbein nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Großkönig, wenn ein geschickter Goldschmied oder Goldschmiedegeselle gut bearbeitetes Gold nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso, Großkönig, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten - einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper. Dies, oh Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

89. Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das himmlische Gehör [19]. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

90. Genauso wie, Großkönig, wenn ein Mensch sich auf einen weiten Weg begeben würde und er hörte Trommeltöne, er hörte Mutinga-Trommeltöne, er hörte Töne eines Muschelhorns, eines Tamburins, eines Gongs. Da würde ihm einfallen: ‚Ein Trommelton, ein Mutinga-Trommelton, ein Muschelhorn, ein Tamburin, ein Gong.' Genauso, Großkönig, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen. Dies, oh Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

91. Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Erkennen des Geistes der Anderen. Er erkennt bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

92. Genauso wie, Großkönig, wenn eine Frau, ein Mann, ein Kind oder ein junger Mann, der sich schmückt, im Spiegel oder im völlig reinen, makellosen, sauberen Wasser in einer Schale das Abbild seines Gesichts betrachten würde und würde ein beschmutztes als beschmutzt erkennen und ein unbeschmutztes als unbeschmutzt erkennen, ebenso, Großkönig, erkennt der Mönch bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt. Dies, oh Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

93. Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

94. Genauso wie, Großkönig, wenn ein Mann von seinem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf wieder zu seinem

Dorf kommen würde. Ihm käme folgender Gedanke: 'Ich bin von meinem Dorf zu einem anderen Dorf gegangen, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf ging ich zu einem anderen Dorf, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf kam ich wieder zu meinem Dorf. Genauso, Großkönig, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten. Dies, oh Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

95. Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Er sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

96. Genauso wie, Großkönig, wenn ein mit Augen versehener Mann an einer Kreuzung auf einer Burg stehen würde und Menschen sehen würde, die ins Haus gehen oder aus dem Haus kommen, die auf Straßen und Wegen gehen, die inmitten der Kreuzung sitzen. Dem käme folgender Gedanke: ‚Diese Menschen gehen in das Haus, kommen aus dem Haus, gehen auf den Straßen und Wegen, sitzen inmitten der Kreuzung.' Genauso, Großkönig, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Jener sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte

Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene. Dies, oh Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

97. Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist, was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem.

98. Genauso wie, Großkönig, wenn ein Teich im Tal zwischen Bergen steht, sauber, geklärt, klar. Dahinein würde vom Ufer aus ein mit Augen versehener Mann schauen und Muscheln, Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme sehen. Dem käme folgender Gedanke: 'Dies ist ein Teich, sauber, geklärt, klar. Darin sind diese Muscheln, Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme.' Genauso, Großkönig, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er weiß, der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er weiß der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist, was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem. Dies, oh Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist. Es gibt, Großkönig, keinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist."

99. Daraufhin sagte der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Vedehi zum Erhabenen: "Sehr, sehr gut, Verehrungswürdiger, wie wenn (man) etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit wer Augen hat, die Gestalten sieht, genauso hat der Erhabene auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Ich, Erhabener, nehme meine Zuflucht zum Erhabenen, zur Lehre als auch zur Gemeinde. Als Laienanhänger möge mich der Erhabene annehmen, der von heute an für das ganze Leben Zuflucht genommen hat. Eine Verfehlung, Verehrungswürdiger, habe ich begangen, einen Fehler, töricht, verblendet, unheilsam. Ich habe meinen Vater, den gerechten Gesetzeskönig, um der Herrschaft willen getötet. Möge der verehrungswürdige Erhabene meine Verfehlung als (Bekenntnis der) Verfehlung annehmen, zum Zwecke der Zügelung in der Zukunft."

100. "Jawohl, Großkönig, du hast eine Verfehlung begangen, einen Fehler, töricht, verblendet, unheilsam. Du hast deinen Vater, den gerechten Gesetzeskönig, getötet. Weil du, Großkönig,

deine Verfehlung als Verfehlung gesehen hast, und wenn du (versuchst) sie angemessen wieder gutzumachen, dann nehme ich es an. Ein Fortschritt ist es, Großkönig, wenn man sein Vergehen als Vergehen sieht und (versucht) es angemessen wieder gutzumachen und es in der Zukunft zu meiden."

101. Daraufhin sagte der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Vedehi, zum Erhabenen Folgendes: "Jetzt ist die Zeit, Verehrungswürdiger, dass wir gehen, viele Aufgaben, viele Pflichten haben wir." - "Was du denkst, dass jetzt die Zeit ist zu tun, das tue." Nachdem der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Vedehi, über das vom Erhabenen Gesagte erfreut und befriedigt war, stand er vom Sitz auf, umrundete [20] ihn rechts herum und ging fort.

102. Nicht lange nach dem Fortgehen des Königs von Magadha, Ajātasattu, dem Sohn der Vedehi, sprach der Erhabene die Mönche an: "Dieser König, ihr Mönche, ist betroffen und bestürzt. Wenn, ihr Mönche, der König nicht seinen Vater, den gerechten Gesetzeskönig getötet hätte, wäre ihm auf diesem Sitz das klare reine Auge der Wahrheit aufgegangen." So sprach der Erhabene, erfreut und befriedigt waren die Mönche von der Rede des Erhabenen.

Die Lehrrede von der Frucht des Asketentums

[1] Oktober-November
[2] Am Ende der Regenzeit.
[3] wörtlich: kochen, braten
[4] d. h. dass es kein karmisches Resultat gibt.
[5] Pali: paccaya
[6] möglicherweise ist hier karmischer Staub gemeint, weil ‚rajo' auch Leidenschaft heißen kann.
[7] lt. Komm. sind das Pflanzen, während die wahrnehmenden Wesensarten Tiere sind.
[8] z. B. Ableger oder Seitentriebe.
[9] Pali: paţuva, der Begriff ist ziemlich ungeklärt.
[10] d.h. die vier Träger und der Leichnam.
[11] es könnte auch so übersetzt werden: bis zum Verbrennungsplatz sieht man ihre Fußabdrücke.
[12] Das hier mit "Verbot" übersetzte Wort vāri kann auch "Wasser" bedeuten. Da bei den Jainas (= Niganṭha = Fesselloser) Wasser als lebendig gesehen wurde, wäre auch diese Übersetzung möglich.
[13] auch: ein Weg voller Schmutz
[14] Das Schultertuch ist ein Teil der 3fachen Robe (Hüfttuch - antaravāsa-ka, Obergewand - cīvara, Schultertuch – saṇghāţi). Es ist doppellagig, wird zusammengefaltet über der Schulter getragen und dient als Mantel und als Unterlage zum Sitzen und Schlafen.
[15] Man könnte auch übersetzen: Nachdem jener, nach dem Essen, vom Almosengang zurückgekommen ist.
[16] Um Müdigkeit zu überwinden, soll der Mönch sich Helligkeit vorstellen.
[17] Pāli: pāmojja und somanassa. Die deutsche Übersetzung ist eher etwas zu schwach.
[18] eigentlich steht aus einem Kasten nimmt, aber laut Kommentar ist hier etwas der Schlange ähnliches gemeint, also vielleicht nach Franke ein Balg, wir denken mehr an die bei der Häutung abgelegte alte Haut.
[19] Pāli: dibbāya sota-dhātuyā - eigentlich: himmlisches Gehör-Element
[20] Die respektvolle Verabschiedung geschieht durch ein dreimaliges (einmaliges) Umrunden des Sitzenden mit zugewandter rechter Schulter.

3. Die Lehrrede an Ambaṭṭha

Kapitel 1

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit wanderte der Erhabene im Lande Kosala, mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen und kam zu einem Brahmanendorf mit Namen. Dort weilte der Erhabene in Icchānaṅkala im Wäldchen von Icchānaṅkala. Zu jener Zeit wohnte der Brahmane Pokkharasāti in Ukkaṭṭha, das war reich an Lebewesen, Weiden, Wäldern, Gewässern, Äckern, war Königsbesitz, vom König von Kosala, Pasenadi, ihm geschenkt, als vorzüglichstes Königsgeschenk.

2. Es hörte der Brahmane Pokkharasāti: 'Der Asket Gotama, der Sohn der Sakya, der vom Sakyageschlecht in die Hauslosigkeit ging, wandert im Lande Kosala, mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen und kam zum Brahmanendorf mit Namen Icchānaṅkala. Dort weilt der Erhabene in Icchānaṅkala im Wäldchen von Icchānaṅkala. Diesem erhabenen Gotama eilt dieser gute Ruhmesruf voraus, nämlich: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Er erklärt diese Welt mit den Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Lebewesen, Göttern und Menschen, nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden hat. Er verkündet die Lehre, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, er erklärt der Bedeutung und den Worten nach den völlig vollendeten, völlig geläuterten Reinheitswandel. Gut ist es, solche Heilige zu sehen."

3. Zu jener Zeit wohnte bei dem Brahmanen Pokkharasāti der Jüngling Ambaṭṭha, gelehrt, Träger der Sprüche. Er beherrschte die drei *Veden*, die Synonymreihen, die Hilfsbücher, die Wortlehren, und als fünftes die Legendengeschichten. Er kannte lückenlos die Grammatik, die Naturwissenschaften, und die Lehre von den charakteristischen Körpermerkmalen eines großen Menschen. Bestätigt und anerkannt von seinem eigenen Lehrer bezüglich der Dreivedenlehre (mit den Worten): 'Was ich weiß, das weißt du, was du weißt, das weiß ich.'

4. Es sprach der Brahmane Pokkharasāti den Jüngling Ambaṭṭha an: "Der Asket Gotama, lieber Ambaṭṭha, der Sohn der Sakya, der vom Sakyageschlecht in die Hauslosigkeit ging, wandert im Lande Kosala, mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen und kam zum Brahmanendorf mit Namen Icchānaṅkala. Dort weilt der Erhabene in Icchānaṅkala im Wäldchen von Icchānaṅkala. Diesem erhabenen Gotama eilt dieser gute Ruhmesruf voraus, nämlich: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Er erklärt diese Welt mit den Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Lebewesen, Göttern und Menschen, nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden hat. Er verkündet die Lehre, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, er erklärt der Bedeutung und den Worten nach den völlig vollendeten, völlig geläuterten Reinheitswandel. Gut ist es, solche Heilige zu sehen.' Geh, lieber Ambaṭṭha, zum Asketen Gotama, dort erfahre vom Asketen Gotama, ob der über diesen Gotama existierende, vorauseilende Ruhmesruf zutreffend ist oder nicht, ob er ihm gleicht oder nicht, damit auch ich ihn kennen lerne."

5. "Wie kann ich erfahren, Herr, ob der über diesen Gotama existierende, vorauseilende Ruhmesruf zutreffend ist oder nicht, ob er ihm gleicht oder nicht?" - "Überliefert sind, lieber Ambaṭṭha, in unseren Sprüchen zweiunddreißig Merkmale eines großen Menschen, mit denen

versehen der große Mensch nur zwei Werdegänge haben kann, keinen anderen. Wenn er im Hause bleibt, wird er ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig, der wird bis an die Grenze der vier Himmelsrichtungen ein Siegreicher. Er wird alle Teile des Landes sichern und festigen, ist versehen mit den sieben Juwelen. Diese sieben Juwelen werden ihm zuteil, als da sind: Das Radjuwel, das Elefantenjuwel, das Pferdejuwel, das Edelsteinjuwel, das Frauenjuwel, das Hausherrenjuwel, das Beraterjuwel als siebtes. Er hat über tausend Söhne, heroisch, mit heldenhafter Gestalt, Besieger fremder Heere. Er beherrscht diese Erde bis zum Meer ohne Stock und ohne Waffen nur mit Gerechtigkeit. Wenn er aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, vollkommen Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Ich, lieber Ambaṭṭha, habe dich die Sprüche gelehrt, du lerntest sie von mir."

6. "So sei es, Herr." Nachdem der Jüngling Ambaṭṭha dies dem Brahmanen Pokkharasāti geantwortet hatte, vom Sitz aufgestanden war, den Brahmanen Pokkharasāti verehrt hatte, ihn rechts umrundet hatte, in einen Pferdewagen gestiegen war, ist er mit vielen anderen Jünglingen nach Icchānaṅkala zum Wäldchen von Icchānaṅkala gefahren. Solange der Boden für den Wagen befahrbar war, fuhr er, dann stieg er vom Wagen herab und ging zu Fuß in den Hain.

7. Zu jener Zeit gingen viele Mönche unter freiem Himmel auf und ab. Es kam der Jüngling Ambaṭṭha zu den Mönchen und sagte er den Mönchen Folgendes: "Wo weilt jetzt, ihr Herren, der Herr Gotama? Wir sind hierher gekommen, um den Herrn Gotama zu sehen."

8. Da kam jenen Mönchen folgender Gedanke: 'Dies ist der Jüngling Ambaṭṭha aus einer wohlbekannten Familie, er ist außerdem noch Schüler des wohlbekannten Brahmanen Pokkharasāti. Keine Belästigung wird es für den Erhabenen sein, mit solch einem Jüngling aus guter Familie zu sprechen.' Sie sagten dem Jüngling Ambaṭṭha Folgendes: "Von seiner Behausung ist die Tür geschlossen, dort gehe leise hin, trete in den Vorbau ein, räuspere dich und klopfe an den Türriegel, es wird der Erhabene die Tür öffnen."

9. Da ging der Jüngling Ambaṭṭha leise zu der Behausung mit der geschlossenen Tür, trat in den Vorbau ein, räusperte sich und klopfte an den Türriegel. Der Erhabene öffnete die Tür und der Jüngling Ambaṭṭha trat ein. Die anderen Jünglinge setzten sich beiseite nieder, nachdem sie eingetreten waren, den Erhabenen begrüßt hatten und freundliche Worte gewechselt hatten. Der Jüngling Ambaṭṭha hat beim Gehen mit dem sitzenden Erhabenen einige freundliche Worte gewechselt und auch beim Stehen hat er mit dem sitzenden Erhabenen einige freundliche Worte gewechselt.

10. Da hat der Erhabene dem Jüngling Ambaṭṭha Folgendes gesagt: "Wenn man mit den alten und betagten Lehrern und Lehrerslehrern der Brahmanen ein Gespräch führt, tut man das gehend und stehend, wie du es jetzt mit mir tust, der ich sitze und mit dir einige freundliche Worte wechsle?" - "Natürlich nicht, Herr Gotama. Für einen Brahmanen, Herr Gotama, ist es angemessen mit einem gehenden Brahmanen gehend zu sprechen. Für einen Brahmanen, Herr Gotama, ist es angemessen mit einem sitzenden Brahmanen sitzend zu sprechen. Für einen Brahmanen, Herr Gotama, ist es angemessen mit einem liegenden Brahmanen liegend zu sprechen. Mit denen aber, Herr Gotama, den Kahlköpfigen, den minderen Asketen, den Untergeordneten, den Trüben, den Minderwertigen, mit denen rede ich, wie mit dem Herrn Gotama jetzt."

11. "Aus einem bestimmten Grund, Ambaṭṭha, bist du hierher gekommen, auf den Zweck für den du gekommen bist, solltest du jetzt deinen Geist ausrichten. Der Jüngling Ambaṭṭha hat das (religiöse Leben) noch nicht zu Ende geführt, denkt aber, er habe es zu Ende geführt, gerade weil er es noch nicht zu Ende geführt hat (denkt er so)."

12. Dann war der Jüngling Ambaṭṭha, angesprochen auf sein noch nicht zu Ende geführtes (religiöses Leben), verärgert und betrübt und hat den Erhabenen beschimpft, hat den Erhabenen gescholten, hat vom Erhabenen abfällig gesprochen - (denkend): 'Der Asket, mein Freund Gotama, kann aber sehr böse sein', sagte er: "Das Sakya-Geschlecht, Freund Gotama, ist jähzornig, das Sakya-Geschlecht, Freund Gotama, ist schroff, das Sakya-Geschlecht, Freund Gotama ist sehr empfindlich, das Sakya-Geschlecht, Freund Gotama, ist ungebändigt. Niederträchtig achtet, würdigt, schätzt, ehrt, respektiert das Sakya-Geschlecht die Brahmanen nicht. Dies aber, Freund Gotama, ist unpassend, ist unangebracht, dass diese Sakyas die Brahmanen nicht achten, würdigen, schätzen, ehren, respektieren." So hatte der Jüngling Ambaṭṭha diese erste Rede gehalten in der er die Sakyas als gering darstellte.

13. "Bist du, Ambaṭṭha, von den Sakyas unrecht behandelt worden?" - "Eines Tages, Freund Gotama, bin ich wegen irgendeiner Angelegenheit für meinen Lehrer, den Brahmanen Pokkharasāti, nach Kapilavatthu gegangen, dort bin ich zur Versammlungshalle gegangen. Zu jener Zeit hatten sich viele Sakyas, viele Sakya-Jünglinge in der Versammlungshalle auf hohen Sitzen niedergesetzt. Gegenseitig haben sie sich mit den Fingern geneckt, haben gescherzt und gespielt, und ich meinte zu glauben, dass sie sich über mich lustig gemacht haben. Sie haben mich nicht zum Sitzen eingeladen. Dies aber, Freund Gotama, ist unpassend, ist unangebracht, dass diese Sakyas die Brahmanen nicht achten, würdigen, schätzen, ehren, respektieren." So hatte der Jüngling Ambaṭṭha diese zweite Rede gehalten in der er die Sakyas als gering darstellte.

14. "Sogar Wachteln, Ambaṭṭha, mögen in ihrem Nest singen, wie sie wollen. Dieses Kapilavatthu ist den Sakyas zu eigen, Ambaṭṭha. Es lohnt sich nicht, Ambaṭṭha, sich über diese geringe Nachlässigkeit zu ärgern."

15. "Vier, Freund Gotama, der Kasten gibt es, die Fürsten, die Brahmanen, die Bürger [1], die Diener. Von diesen vier Kasten, sind drei Kasten, die Fürsten, die Bürger und die Diener in erster Linie dazu da, den Brahmanen untergeben zu sein. Dies aber, Freund Gotama, ist unpassend, ist unangebracht, dass die Sakyas die Brahmanen nicht achten, würdigen, schätzen, ehren, respektieren." So hatte der Jüngling Ambaṭṭha diese dritte Rede gehalten in der er die Sakyas als gering darstellte.

16. Da kam dem Erhabenen folgender Gedanke: 'Sehr stark setzt dieser Jüngling Ambaṭṭha die Sakyas mit niederträchtiger Rede herab. So lass mich ihn nun nach seiner Sippe fragen.' Da sagte der Erhabene dem Jüngling Ambaṭṭha Folgendes: "Welcher Sippe entstammst du, Ambaṭṭha?" - "Ich bin aus der Sippe der Kaṇha, Freund Gotama." - "Wenn man sich an die Familiennamen der Ahnen, Ambaṭṭha, erinnert, waren dabei die Sakyas die nobleren, und du bist der Sohn einer Sklavin [2] der Sakyas. Man weiß, Okkāka, Ambaṭṭha, ist ein Ahne der Sakyakönige. Früher, Ambaṭṭha, war der König namens Okkāka, der wollte dem Sohn seiner Königin, einer lieben und angenehmen Frau, das Königreich vererben. Daher hatte er die älteren Söhne Okkāmukha, Karaṇḍu, Hatthinīya und Sīnipura aus seinem Land verbannt. Aus dem Lande verbannt, lebten sie am Rand des Himalaya, am Ufer eines Sees, in einem großen Hain. Aus Angst vor der Vermischung mit anderen Kasten haben sie sich mit ihren eigenen Schwestern vermählt. Dann hat, Ambaṭṭha, der König Okkāka die Versammlung seiner Minister angesprochen: 'Wo, ihr Herren, haben jetzt die Prinzen ihren Wohnsitz?' - 'Es gibt, oh Herr, am Rand des Himalaya, am Ufer eines Sees einen großen Hain, dort leben die Prinzen. Sie haben aus Angst vor der Vermischung mit anderen Kasten sich mit ihren eigenen Schwestern vermählt.' Da hat, Ambaṭṭha, der König Okkāka folgenden Ausspruch getan: 'Fähig [3], ihr Herren, sind die Prinzen, äußerst fähig, ihr Herren, sind die Prinzen.'

Seitdem heißen die Sakyas, Ambaṭṭha, Sakyas. Dieser (König Okkāka) war ja der erste der Sakyas. Der König, Ambaṭṭha, hatte eine Sklavin mit Namen Disā. Sie gebar ein dunkles [4] Kind. Der geborene Kaṇha verlangte: 'Wasche mich, Mutter, bade mich, Mutter, befreie mich,

Mutter, von diesem Schmutz, dann werde ich auch dir von Nutzen sein.' Damals belegten die Leute Dämonen mit dem Namen Kaṇha, heute nennen die Leute Dämonen Dämonen. Die Leute sagten Folgendes: 'Dieser, gerade geboren, spricht er schon. Ein Kaṇha ist geboren, ein Dämon ist geboren.' Seitdem heißen, Ambaṭṭha, die Kaṇhāyana Kaṇhāyana. Dieser war ja der erste der Kaṇhāyana. Wenn man sich so der Familiennamen der Ahnen, Ambaṭṭha, erinnert, waren dabei die Sakyas die nobleren, und du bist der Sohn einer Sklavin der Sakyas."

17. Daraufhin, sagten die Jünglinge dem Erhabenen Folgendes: "Möge der Herr Gotama den Jüngling Ambaṭṭha nicht zu sehr mit der Rede vom Sohn der Sklavin herabsetzen. Von guter Geburt ist der Jüngling Ambaṭṭha, aus einer guten Familie stammt der Jüngling Ambaṭṭha, gelehrt ist der Jüngling Ambaṭṭha, redegewandt ist der Jüngling Ambaṭṭha, weise ist der Jüngling Ambaṭṭha, der Jüngling Ambaṭṭha ist in der Lage mit dem Herrn Gotama in dieser Angelegenheit zu diskutieren."

18. Dann sagte der Erhabene den Jünglingen Folgendes: "Wenn euch, ihr Jünglinge, folgender Gedanke kommt: 'Von schlechter Geburt ist der Jüngling Ambaṭṭha, aus einer schlechten Familie stammt der Jüngling Ambaṭṭha, ungelehrt ist der Jüngling Ambaṭṭha, nicht redegewandt ist der Jüngling Ambaṭṭha, unweise ist der Jüngling Ambaṭṭha, der Jüngling Ambaṭṭha ist nicht in der Lage mit dem Herrn Gotama in dieser Angelegenheit zu diskutieren', dann sollte der Jüngling Ambaṭṭha sich zurückhalten, ihr, ihr Jünglinge, solltet mit mir in dieser Angelegenheit diskutieren. Wenn euch aber, ihr Jünglinge, folgender Gedanke kommt: 'Von guter Geburt ist der Jüngling Ambaṭṭha, aus einer guten Familie stammt der Jüngling Ambaṭṭha, gelehrt ist der Jüngling Ambaṭṭha, redegewandt ist der Jüngling Ambaṭṭha, weise ist der Jüngling Ambaṭṭha, der Jüngling Ambaṭṭha ist in der Lage mit dem Herrn Gotama in dieser Angelegenheit zu diskutieren', dann solltet ihr euch zurückhalten und der Jüngling Ambaṭṭha sollte mit mir in dieser Angelegenheit diskutieren."

19. "Von guter Geburt, Herr Gotama, ist der Jüngling Ambaṭṭha, aus einer guten Familie stammt der Jüngling Ambaṭṭha, gelehrt ist der Jüngling Ambaṭṭha, redegewandt ist der Jüngling Ambaṭṭha, weise ist der Jüngling Ambaṭṭha, der Jüngling Ambaṭṭha ist in der Lage mit dem Herrn Gotama in dieser Angelegenheit zu diskutieren. Wir werden schweigen. Möge der Jüngling Ambaṭṭha in dieser Angelegenheit mit dem Herrn Gotama diskutieren."

20. Dann sagte der Erhabene dem Jüngling Ambaṭṭha Folgendes: "Wenn dir, Ambaṭṭha, berechtigt eine Frage gestellt wird, sollst du, auch ungern, antworten. Wenn du nicht antwortest, wenn du von einem zum anderen ablenkst, oder schweigst, oder fortgehst, wird dein Haupt in sieben Stücke zerspringen. Was meinst du, Ambaṭṭha, hast du bei den alten und betagten Lehrern und Lehrerslehrern der Brahmanen gehört woher die Kaṇhāyana stammen, wer der erste bei den Kaṇhāyanas war?" Daraufhin, schwieg der Jüngling Ambaṭṭha. Zum zweiten Mal sagte der Erhabene dem Jüngling Ambaṭṭha Folgendes: "Was meinst du, Ambaṭṭha, hast du bei den alten und betagten Lehrern und Lehrerslehrern der Brahmanen gehört woher die Kaṇhāyana stammen, wer der erste bei den Kaṇhāyanas war?" Zum zweiten Mal schwieg der Jüngling Ambaṭṭha. Dann sagte der Erhabene dem Jüngling Ambaṭṭha Folgendes: "Antworte jetzt, Ambaṭṭha, es ist jetzt nicht die Zeit, um zu schweigen. Wenn der Vollendete jemandem, Ambaṭṭha, dreimal berechtigt eine Frage stellt und er nicht antwortet, dann wird ihm das Haupt in sieben Stücke zerspringen."

21. Zu jener Zeit schwebte der Yakkha Vajirapāni, nachdem er einen großen Eisenhammer genommen hatte, strahlend, leuchtend, funkelnd über dem Jüngling Ambaṭṭha im Luftraum: Wenn der Jüngling Ambaṭṭha vom Erhabenen zum dritten Mal berechtigt befragt nicht antworten wird, werde ich ihm den Kopf in sieben Stücke zerschmettern. Nur der Erhabene und der Jüngling Ambaṭṭha sahen den Yakkha Vajirapāni. Nachdem der Jüngling Ambaṭṭha jenen (Yakkha) gesehen hatte, wurde er von Furcht ergriffen, ihm sträubten sich die Haare, und er suchte geradewegs beim Erhabenen Schutz, suchte beim Erhabenen Geborgenheit,

suchte beim Erhabenen Sicherheit. Beim Erhabenen sitzend sagte er Folgendes: "Was hat der Herr Gotama gesagt? Möge der Herr Gotama es noch einmal wiederholen." - "Was meinst du, Ambaṭṭha, hast du bei den alten und betagten Lehrern und Lehrerslehrern der Brahmanen gehört woher die Kaṇhāyana stammen, wer der erste bei den Kaṇhāyanas war?" - "Genauso wie es der Herr Gotama gehört hat, genauso wie es der Herr Gotama gesagt hat, daher stammen die Kaṇhāyana, jener war der erste bei den Kaṇhāyanas."

22. Daraufhin entstand unter den Jünglingen Unruhe, Lärm, Tumult: "Von schlechter Geburt soll der Jüngling Ambaṭṭha sein, aus einer schlechten Familie soll der Jüngling Ambaṭṭha stammen, Sohn einer Sklavin der Sakyas soll der Jüngling Ambaṭṭha sein, Herren des Jünglings Ambaṭṭha sollen die Sakyas sein. Wir haben gemeint den Asketen Gotama, der die Wahrheit spricht, korrigieren zu müssen."

23. Dann kam dem Erhabenen folgender Gedanke: 'Diese Jünglinge setzen den Jüngling Ambaṭṭha mit der Rede vom Sohn der Sklavin sehr herab, lass mich ihn nun davon entlasten.' Da sagte der Erhabene den Jünglingen Folgendes: "Möget ihr Jünglinge den Jüngling Ambaṭṭha nicht zu sehr mit der Rede vom Sohn der Sklavin herabsetzen. Ein großer Seher wurde der Kaṇha. Er war in den Süden des Landes gegangen, hatte die brahmischen *Mantras* [5] gelernt, ging zum König Okkāka und warb um seine Tochter Khuddarūpi. "Wer bist du, du Sohn einer Sklavin, dass du um meine Tochter Khuddarūpi wirbst." Verärgert und missgestimmt legte er einen kleinen Pfeil auf ihn an. Aber er konnte den Pfeil weder abschießen noch beiseite legen. Es kam die ganze Versammlung, die Jünglinge und Minister zum Seher Kaṇha und sagten Folgendes: "Möge es dem König wohl ergehen, möge es dem König wohl ergehen" - "Dem König wird es wohl ergehen. Wenn er aber den Pfeil nach unten abschießt, wird die Erde aufbrechen, soweit sich das Königreich erstreckt." - "Möge es dem König wohl ergehen, möge es dem Lande wohl ergehen." - "Dem König wird es wohl ergehen, dem Lande wird es wohl ergehen. Wenn er aber den Pfeil nach oben abschießt, wird, soweit sich das Königreich erstreckt, sieben Jahr kein Regen fallen." - "Möge es dem König wohl ergehen, möge es dem Lande wohl ergehen, möge auch Regen fallen." - "Dem König wird es wohl ergehen, dem Lande wird es wohl ergehen und auch Regen wird fallen. Der König möge den Pfeil auf seinen ältesten Sohn richten, dem Prinzen wird es wohl ergehen und er wird gesichert sein." Dann sagten die Jünglinge und Minister Okkāka Folgendes: "Möge Okkāka den Pfeil auf den ältesten Sohn abschießen, dem Prinzen wird es wohl ergehen und er wird gesichert sein." Dann hat der König Okkāka den Pfeil auf den ältesten Prinzen abgeschossen, und dem Prinzen ging es wohl, er war gesichert. Da wurde König Okkāka ängstlich. Da er durch eine Brahmastrafe bedroht war, gab er seine Tochter Khuddarūpi. Möget ihr nicht, Jünglinge, den Jüngling Ambaṭṭha zu sehr mit der Rede vom Sohn der Sklavin herabsetzen. Groß war der Seher Kaṇha."

24. Dann sprach der Erhabene den Jüngling Ambaṭṭha an: "Was meinst du, Ambaṭṭha, wenn ein junger Mann aus der Fürstenkaste und eine junge Frau aus der Brahmanenkaste zusammenkommen würden und danach ein Kind entstünde, erhält dieses Kind von einem Fürsten und einer Brahmanenfrau Sitz und Wasser von den Brahmanen[6]?" - "Es erhält es, Freund Gotama." - "Würden die Brahmanen bei einem Totenritual, einem Milchreisopfer, einem Opfer, einem Gastmahl mit ihm Essen?" - "Sie würden mit ihm essen, Freund Gotama." - "Würden die Brahmanen für ihn die Mantras rezitieren?" - "Sie würden es, Freund Gotama." - "Würden sie ihre Frauen vor ihm verbergen oder nicht?" - "Sie würden es nicht, Freund Gotama." - "Würden die Fürsten ihm eine Fürstenweihe geben?" - "Das nicht, Freund Gotama." - "Warum nicht?" - "Von mütterlicher Seite, Freund Gotama, ist es nicht (als Fürst) geboren."

25. "Was meinst du, Ambaṭṭha, wenn ein junger Mann aus der Brahmanenkaste und eine junge Frau aus der Fürstenkaste zusammenkommen würden und danach ein Kind entstünde, erhält dieses Kind von einem Brahmanen und einer Fürstin Sitz und Wasser von den Brahmanen?" - "Es erhält es, Freund Gotama." - "Würden die Brahmanen bei einem Totenritual, einem

Milchreisopfer, einem Opfer, einem Gastmahl mit ihm Essen?" - "Sie würden mit ihm essen, Freund Gotama." - "Würden die Brahmanen für ihn die Mantras rezitieren?" - "Sie würden es, Freund Gotama." - "Würden sie ihre Frauen vor ihm verbergen oder nicht?" - "Sie würden es nicht, Freund Gotama." - "Würden die Fürsten ihm eine Fürstenweihe geben?" - "Das nicht, Freund Gotama." - "Warum nicht?" - "Von väterlicher Seite, Freund Gotama, ist es nicht (als Fürst) geboren."

26. "Also, Ambaṭṭha, würde man Mutter mit der Mutter vergleichen, oder Vater mit Vater vergleichen [7], so sind die Fürsten die höheren, die Brahmanen die niedrigeren. Was meinst du, Ambaṭṭha, wenn die Brahmanen einen Brahmanen aus irgendeinem Anlass (als Strafe) kahlgeschoren haben, mit Asche beschmutzt haben und aus dem Land und aus der Stadt ausgewiesen haben, erhält dieser Brahmane Sitz und Wasser von den Brahmanen?" - "Er erhält es nicht, Freund Gotama." - "Würden die Brahmanen bei einem Totenritual, einem Milchreisopfer, einem Opfer, einem Gastmahl mit ihm Essen?" - "Sie würden nicht mit ihm essen, Freund Gotama." - "Würden die Brahmanen für ihn die Mantras rezitieren?" - "Sie würden es nicht, Freund Gotama." - "Würden sie ihre Frauen vor ihm verbergen oder nicht?" - "Sie würden es Freund Gotama."

27. Was meinst du, Ambaṭṭha, wenn die Fürsten einen Fürsten aus irgendeinem Anlass (als Strafe) kahlgeschoren haben und mit Asche beschmutzt haben und aus dem Land und aus der Stadt ausgewiesen haben, erhält dieser Fürst Sitz und Wasser von den Brahmanen?" - "Er erhält es, Freund Gotama." - "Würden die Brahmanen bei einem Totenritual, einem Milchreisopfer, einem Opfer, einem Gastmahl mit ihm Essen?" - "Sie würden mit ihm essen, Freund Gotama." - "Würden die Brahmanen für ihn die Mantras rezitieren?" - "Sie würden es, Freund Gotama." - "Würden sie ihre Frauen vor ihm verbergen oder nicht?" - "Sie würden es nicht, Freund Gotama." - "In dieser Hinsicht, Ambaṭṭha, selbst wenn der Fürst die größte Erniedrigung erfährt, indem die Fürsten ihn kahlgeschoren haben und mit Asche beschmutzt haben und aus dem Land und aus der Stadt ausgewiesen haben, selbst dann, wenn der Fürst die größte Erniedrigung erfährt, sind die Fürsten die höheren, die Brahmanen die niedrigeren.

28. Von dem Brahma Sanaŋ-kumāra, Ambaṭṭha, wurde dieser Vers gesagt:

Die Fürsten sind die besten, was die Sippe angeht,

Der mit Wissen und Handeln Versehene ist der Beste von Göttern und Menschen.

Dieser Vers vom Brahma Sanaŋ-kumāra, Ambaṭṭha, ist gut gesagt, nicht schlecht gesagt, ist gut ausgesprochen, nicht schlecht ausgesprochen, ist mit Nutzen gesagt, nicht nutzlos, dem wurde von mir zugestimmt. Auch ich, Ambaṭṭha, sage:

Die Fürsten sind die besten, was die Sippe angeht,

Der mit Wissen und Handeln Versehene ist der Beste von Göttern und Menschen."

- Das erste Kapitel ist beendet -

Kapitel 2

1. "Was ist denn, Freund Gotama, Handeln, was ist denn Wissen?" - "Wenn man vollkommen versehen ist mit unübertrefflichem Wissen und Handeln spricht man nicht von Geburt, spricht man nicht von Sippe, spricht man nicht vom Vergleichen: 'Du bist so bedeutend wie ich, du bist nicht so bedeutend wie ich.' Nur wo, Ambaṭṭha, um die Hand angehalten wird, wo gefreit wird, wo um die Hand angehalten und gefreit wird, da gibt es: 'Du bist so bedeutend wie ich, du bist nicht so bedeutend wie ich.'

Wer, Ambaṭṭha, von der Lehre von der Geburt, von der Sippe, vom Vergleichen oder vom um die Hand anhalten und Freien gefesselt ist, weit entfernt ist der vom unübertrefflichen Wissen

und Handeln. Wer aber, Ambaṭṭha die Lehre von der Geburt, von der Sippe, vom Vergleichen, vom um die Hand anhalten und Freien aufgegeben hat, der hat das unübertreffliche Wissen und Handeln verwirklicht."

2." Welches, Freund Gotama, ist jenes Handeln, jenes Wissen?"

(40.) "Hier, Ambaṭṭha, erscheint in der Welt der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Der verkündet (die Wahrheit über) die Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Menschheit und Gottheit, nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und durchschaut hat. Er legt die Lehre dar, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, die bedeutsame, die wortgetreue, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel.

(41.) Diese Lehre hört ein Hausherr oder der Sohn eines Hausherrn oder ein in einem anderen Stande Wiedergeborener. Der entwickelt, nachdem er die Lehre gehört hat, Vertrauen zum Vollendeten. Derart mit Vertrauen versehen erwägt er wie folgt: 'Eine Bedrängnis ist das Hausleben, ein Weg der Leidenschaften, die Hauslosigkeit ist die Freiheit. Nicht leicht ist es für einen der im Hause wohnt, den völlig vollständigen, völlig reinen, perlmuttgleichen Reinheitswandel zu erfüllen. So lass mich nun, nachdem ich mir die Haare abnehmen ließ, gelbbraune Kleidung anlegte, vom Hause in die Hauslosigkeit gehen.' Der lässt sich zu einer späteren Zeit, nachdem er einen kleinen Besitz aufgegeben hat oder einen großen Besitz aufgegeben hat, einen kleinen Verwandtenkreis aufgegeben hat oder einen großen Verwandtenkreis aufgegeben hat, die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit.

(42.) Ein Hausloser geworden, weilt er gezügelt gemäß dem pātimokkha, versehen mit gutem Verhalten, selbst in kleinen Fehlern sieht er die Gefahr. Die Schulungsregeln hat er auf sich genommen und schreitet darin vorwärts. Er lebt einwandfrei durch heilsame körperliche und sprachliche Taten. Mit Sittlichkeit versehen wacht er über die Sinneseingänge. Achtsam und klarbewusst ist er zufrieden.

(43.) Wie, Ambaṭṭha, ist der Mönch mit Sittlichkeit versehen? Da hat, Ambaṭṭha, der Mönch das Töten von Wesen aufgegeben, hält sich vom Töten fern, den Stock hat er weggelegt, Waffen hat er weggelegt, einfühlsam und teilnehmend verweilt er allen Lebewesen gegenüber Heil wünschend und mitfühlend. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Nehmen von Nichtgegebenem aufgegeben habend, hält er sich vom Nehmen des Nichtgegebenen fern, nur das Gegebene nehmend, nur das Gegebene wünschend, nichts entwendend, verweilt er mit einem reinen Selbst. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Unkeuschheit aufgegeben habend, führt er ein Leben in Keuschheit, führt er ein abgesondertes Leben, vermeidet den Geschlechtsverkehr, das ordinäre Ding. Das ist seine Sittlichkeit.

(44.) Die Lüge aufgegeben habend, hält sich er sich von der Lüge fern. Er spricht die Wahrheit, ist der Wahrheit ergeben, ist vertrauenswürdig, aufrichtig, kein Irreführer der Welt. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Zwischenträgerei aufgegeben habend, hält er sich vom Säen der Zwietracht fern. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um diese zu entzweien, was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um jene zu entzweien. Die Entzweiten einigt er, die Einigen bestärkt er, er liebt die Eintracht, findet Gefallen an der Eintracht, freut sich der Eintracht, spricht Eintracht stiftende Worte. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Sprechen barscher Worte aufgegeben habend, hält er sich vom Sprechen barscher Worte fern. Sanfte Worte spricht er, dem Ohr wohltuende, liebe, zum Herzen gehende, kultivierte, vielen Menschen gefallend, vielen Menschen angenehm, so spricht er. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Plappern und Plaudern aufgegeben habend, hält er sich vom Plappern und Plaudern fern. Zur rechten Zeit spricht er, die Wahrheit spricht er, nutzbringend spricht er, um der Wahrheit willen spricht er, um der Disziplin willen spricht er, er spricht gehaltvolle Worte, zur rechten Zeit, mit einer Begründung, nicht ausufernd, nutzbringend. Das ist seine Sittlichkeit.

(45.) Samen und Pflanzen zu beschädigen, davon hält er sich fern. Einer, der nur einmal isst, es des Nachts vermeidet, ist er, hält sich vom Essen zur Unzeit fern. Vom Besuch von Tanz, Gesang, Musik und Schaustellungen hält er sich fern. Vom Schmücken und Zieren mit Blumengirlanden, Wohlgerüchen, Salben und Geschmeide hält er sich fern. Von hohen und breiten Betten hält er sich fern. Vom Annehmen von Gold und Silber, ungekochtem Getreide, ungekochtem Fleisch, Frauen und Mädchen, Dienern und Dienerinnen, Ziegen und Schafen, Hühnern und Schweinen, Elefanten und Rindern, Pferden und Stuten, Ländereien, hält er sich fern. Er hält sich fern davon Botengänge auf sich zu nehmen. Vom Kauf und Verkauf hält er sich fern. Er hält sich fern vom Betrug mit dem Gewicht, dem Hohlmaß und dem Längenmaß. Von Bestechung, Betrug, Irreführung, Unehrlichkeit hält er sich fern. Vom Verstümmeln, Totschlagen, Freiheitsberaubung, Straßenraub, Einbruch und Gewalt hält er sich fern. Das ist seine Sittlichkeit.

(46.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartig Samen und Pflanzen beschädigend verweilen - wie etwa Wurzeln, Zweige, Glieder, Spitzen und Samen als fünftes. Er hält sich fern von derartiger Beschädigung von Samen und Pflanzen. Das ist seine Sittlichkeit.

(47.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartiges anhäufend und gebrauchend verweilen - wie etwa das Anhäufen von Essen, Getränken, Kleidung, Wagen, Betten, Wohlgerüchen, anderen materiellen Dingen. Er hält sich fern von derartiger Anhäufung und Gebrauch. Das ist seine Sittlichkeit.

(48.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartige Schaustellungen betrachtend verweilen - wie etwa Tanz, Gesang, Musik, Vorführungen, Vorträge, Handmusik, Zauberei, Trommeln, erotische Schattenspiele, Jonglierkunst, Bambusakrobatik, Waschungen, Kämpfe von Elefanten, Pferden, Büffeln, Stieren, Böcken, Widdern, Hähnen, Wachteln, Kämpfe mit dem Stock, der Faust, Ringkämpfe, Scheingefechte, Truppenvorführungen, Truppenaufmärsche, Truppeninspektionen. Er hält sich fern von derartiger Betrachtung von Schaustellungen. Das ist seine Sittlichkeit.

(49.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich dem Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit, hingeben - wie etwa dem Achtfelderspiel, dem Zehnfelderspiel, dieselben im Freien, dem Spiel bei dem man die auf dem Erdboden gezogenen Linien nicht berühren darf, dem Spiel, bei dem man die Steine mit dem Fingernagel von einem Haufen vorsichtig wegnehmen oder wieder dahin schieben muss ohne sie umzuwerfen, dem Würfelspiel, dem Klippspiel, dem Holzstäbchenspiel, dem Kugelspiel, dem Töne mit einem Blatt erzeugen, dem Spiel mit kleinen Spielpflügen, dem Purzelbaumspiel, dem Spiel mit Kinderwindmühlen, dem Spiel mit Kindermessgefäßen, mit kleinen Wagen, mit kleinen Bogen, mit Buchstaben, Gedankenraten, einander nachahmen. Er hält sich fern von derartigem Hingeben an das Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit. Das ist seine Sittlichkeit.

(50.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig hohen und breiten Betten hingebend verweilen - wie etwa

einem Liegestuhl, einem Sofa, einer Wolldecke, einer bunten Decke, einer weißen Decke, einer mit Blumen durchwebten wollenen Decke, einer Baumwollmatratze, einer wollenen Decke mit Fransen an beiden Enden, einer wollenen Decke mit Fransen an einem Ende, Seidendecken mit Edelsteinen besetzt, Seidendecken, wollenen Teppichen von solcher Größe, dass sechzehn Tänzerinnen darauf tanzen können, Elefanten-, Pferde-, oder Wagendecken, einer vorzüglichen Felldecke aus Kadali-Antilopenfell, einer Überdecke mit roten Kissen auf beiden Seiten. Er hält sich fern vom Hingeben an derartige hohe und breite Betten. Das ist seine Sittlichkeit.

(51.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig schmückend und zierend verweilen - wie etwa mit Puder, Massage, Baden, Gliederreiben, Gebrauch von Spiegeln, Salbe zum Färben, Blumen, Salbe, Pulver und Salbe für das Gesicht, Armbändern, Haarbändern, Spazierstöcken, Amuletten, Schwertern, Schirmen, bunten Schuhen, Turbanen, Juwelen, Fächern aus Tierschwänzen, weißen Kleidern mit langen Schleiern. Er hält sich fern vom derartigen Schmücken und Zieren. Das ist seine Sittlichkeit.

(52.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, mit derartig niedrigen Gesprächen verweilen - wie über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen. Er hält sich fern von derartigen niedrigen Gesprächen. Das ist seine Sittlichkeit.

(53.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, Streitgespräche führend verweilen - wie: 'Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich hab es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Widerlege meine Lehrmeinung, wenn du kannst.' Er hält sich fern vom Führen derartiger Streitgespräche. Das ist seine Sittlichkeit.

(54.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit Botengängen beschäftigend verweilen - wie für den König, für die königlichen Großminister, für die Fürsten, für die Brahmanen, für die Hausherren, für die Prinzen: gehe dorthin, komme von dorther, bringe dieses hin, von dort bringe jenes her.' Er hält sich fern vom Beschäftigen mit Botengängen. Das ist seine Sittlichkeit.

(55.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, die sind Betrüger, Scheinpriester, Wahrsager, Blender, die geben, um mehr zu bekommen. Er hält sich fern davon, Betrüger und Scheinpriester zu sein. Das ist seine Sittlichkeit.

(56.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Wahrsagen nach Körpermerkmalen, das Deuten von Vorzeichen, Wahrsagen aus Naturerscheinungen, Traumdeutung, Schicksalsdeutung aus Körperzeichen, Wahrsagen nach Ratten- und Mäusefraß, Feueropfer, Löffelopfer, Spreuopfer, Bruchreisopfer, Reiskörneropfer, Butteropfer, Ölopfer, Mundopfer, Blutopfer. Wissen um die Körpermerkmale, abergläubische Bauvorschriften, abergläubische Vorschriften für fürstliche Feste, Beschwörungsformeln, Bannformeln, Zauberformeln, Schlangenzauber, Giftzauber, Skorpionzauber, Ratten- und Mäusezauber, die Vogelsprache, die Krähensprache, das Todesdatum, Pfeilschutzzauber, die

Sprache der Tiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(57.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Kenntnis von der Magie der Edelsteine, Stöcke, Kleidung, Schwerter, Pfeile, Bogen, Waffen, Frauen, Männer, Jungen, Mädchen, Diener, Dienerinnen, Elefanten, Pferde, Büffel, Stiere, Rinder, Böcke, Widder, Hähne, Wachteln, Warane, Hasen, Schildkröten, Landtiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(58.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Der König wird umziehen, der König wird nicht umziehen. Die innere Königsmacht wird aufmarschieren, eine äußere Königsmacht wird abmarschieren, eine äußere Königsmacht wird aufmarschieren, die innere Königsmacht wird abmarschieren. Die innere Königsmacht wird siegreich sein, die äußere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden, die äußere Königsmacht wird siegreich sein, die innere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden. So wird der Sieg sein, so wird die Niederlage sein. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(59.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Eine Mondfinsternis wird sein, eine Sonnenfinsternis wird sein, eine Sternenfinsternis wird sein, die Sonne und der Mond gehen ihren normalen Weg, die Sonne und der Mond gehen vom normalen Weg ab, die Sterne gehen ihren normalen Weg, die Sterne gehen von ihrem normalen Weg ab, Meteore werden fallen, ein Feuer wird am Himmel sein, ein Erdbeben wird sein, ein Donner wird sein, Sonne Mond und Sterne steigen auf, steigen ab, bekommen Flecken, werden rein. Die Mondfinsternis hat diese Folge, die Sonnenfinsternis hat diese Folge, die Reinheit von Sonne Mond und Sternen hat diese Folge. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(60.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Genug Regen wird fallen, nicht genug Regen wird fallen, genug Speise wird da sein, nicht genug Speise wird da sein, Sicherheit wird sein, Gefahr wird sein, Krankheit wird sein, Gesundheit wird sein - Rechnen, Zählen, Addieren, Dichtung, Naturwissenschaft. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(61.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - (wie die Bestimmung des Zeitpunktes etc.) zur Einholung der Braut, zur Verheiratung, zur Aussöhnung, zum Streit, zur Schuldeintreibung, zur Geldanlage, zum Glückbringen, zum Unglückbringen, zur Schwangerschaftsverhinderung, zum Lähmen der Zunge, zum Lähmen der Kiefer, zum Besprechen der Hände (damit sie gelähmt werden), zum Besprechen der Ohren, zum Spiegelorakel, zum Mädchenorakel, zum Götterorakel, zum Sonnendienst, zur Verehrung des Höchsten Wesens, zum Feuerspeien, zur Anrufung der Glücksgöttin. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(62.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Götterbesänftigung, ein Gelübde ablegen, ein großes Besänftigungsritual, Hervorrufung von Potenz, Hervorrufung von Impotenz, Bestimmung von Bauvorschriften,

Hauseinweihung durch Opferspenden, rituelle Mundspülung, rituelles Baden anderer, opfern für andere, Erbrechen und Abführen lassen, Entschlackung des oberen Teils, Entschlackung des unteren Teils, Entschlackung des Kopfes, Ölung der Ohren, Behandlung der Augen, Verabreichung von Medizin durch die Nase, Anwendung von Augensalbe, Anwendung von Salbe, Praktizieren als Augen-, Ohren- und Nasenarzt, Praktizieren als Chirurg, als Kinderarzt, Verordnung von Wurzelarzneien, gegebene Kräutermedizin anwenden. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(63.) Wenn, Ambaṭṭha, der Mönch so mit der Sittlichkeit versehen ist, kann er von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Genauso, Ambaṭṭha, wie ein Fürst, dessen Haupt gesalbt ist und dessen Feinde niedergeworfen sind, von nirgendwo her Gefahr sieht, was seine Feinde angeht, genauso, Ambaṭṭha, kann der Mönch, der so mit der Sittlichkeit versehen ist, von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Dieser, mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, erfährt im Inneren ein makelloses Wohl. So, Ambaṭṭha, ist ein Mönch mit Sittlichkeit versehen.

(64.) Wie, oh Ambaṭṭha, wacht der Mönch über die Sinneseingänge? Hat da, Ambaṭṭha, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Auges, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Auges. Hat da, Ambaṭṭha, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Fühlbares gefühlt, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Geistes, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Geistes. Mit dieser edlen Sinneszügelung versehen empfindet er im Inneren ein reines Glück. So, Ambaṭṭha, wacht der Mönch über die Sinneseingänge.

(65.) Wie, oh Ambaṭṭha, ist der Mönch achtsam und klarbewusst? Da ist, Ambaṭṭha, der Mönch klarbewusst, wenn er nach vorne geht, wenn er zurückgeht, klarbewusst beim Hinblicken und Wegblicken, klarbewusst beim Beugen und Strecken, klarbewusst beim Tragen des Schultertuchs, der Almosenschale und der Robe, klarbewusst beim Essen, Trinken, Kauen, Schlucken, klarbewusst beim Ausscheiden von Urin und Kot, klarbewusst beim Gehen, Stehen, Sitzen, (Ein)schlafen, Wachen, Sprechen und Schweigen. So, Ambaṭṭha, ist der Mönch achtsam und klarbewusst.

(66.) Wie, oh Ambaṭṭha, ist der Mönch zufrieden? Da ist, Ambaṭṭha, der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. Genauso, Ambaṭṭha, wie ein Vogel, wo auch immer er hinfliegt, er nur mit der Last seiner Federn hinfliegt, genauso, Ambaṭṭha, ist der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. So, Ambaṭṭha, ist der Mönch zufrieden.

(67.) Mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, mit dieser edlen Sinneszügelung versehen, mit dieser edlen Achtsamkeit und Klarbewusstheit versehen, mit dieser edlen Zufriedenheit versehen, begibt er sich zu einem abgeschiedenen Ort, einem Wald, einem Fuß eines Baumes, einem Berg, einer Grotte, einer Höhle, einem Friedhof, einem Wald, unter freiem Himmel, einem Strohlager. Nachdem er nach dem Essen auf einen weiteren Almosengang verzichtet, setzt er sich im Lotussitz nieder, den Körper gerade aufgerichtet, hält er die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig.

(68.) Die Gier nach der Welt aufgegeben, verweilt er mit einem begierdefreien Geist, er reinigt das Gemüt von Begierde. Übelwollen und Hass aufgegeben, verweilt er mit einem von Übelwollen freiem Geist. Für alle Lebewesen und Kreaturen Heil und Fürsorge empfindend, reinigt er das Gemüt von Übelwollen und Hass. Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, verweilt er mit einem von Trägheit und Mattigkeit freien Geist, hat die Vorstellung von Licht, achtsam und klarbewusst reinigt er das Gemüt von Trägheit und Mattigkeit. Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, verweilt er ohne Aufregung und Gewissensunruhe, innerlich mit ruhigem Gemüt, reinigt er das Gemüt von Aufregung und Gewissensunruhe. Den Zweifel aufgegeben, verweilt er mit überwundenem Zweifel, in heilsamen Dingen keine Unsicherheit habend, reinigt er das Gemüt von Zweifel.

(69.) Wie, Ambaṭṭha, wenn ein Mensch Schulden gemacht hätte um, sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften, dem würden die Geschäfte gedeihen, so dass er die alten Schulden tilgen könnte und darüber hinaus noch ein Rest übrigbleiben würde, um die Familie zu ernähren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich habe vorher Schulden gemacht, um sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften. Mir sind die Geschäfte gediehen, so dass ich die alten Schulden tilgen konnte und mir darüber hinaus noch ein Rest übriggeblieben ist, um die Familie zu ernähren.' Jener erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(70.) Wie, Ambaṭṭha, wenn ein Mensch krank wäre, leidend, schwerkrank wäre, das Essen bekäme ihm nicht, und sein Körper hätte keine Kraft mehr. Der würde nach einer gewissen Zeit von der Krankheit geheilt, das Essen bekäme ihm wieder, und sein Körper hätte wieder Kraft. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war krank, leidend, schwerkrank. Das Essen bekam mir nicht, und mein Körper hatte keine Kraft mehr. Nach einer gewissen Zeit wurde ich von der Krankheit geheilt, das Essen bekam mir wieder, und mein Körper hatte wieder Kraft.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(71.) Wie, Ambaṭṭha, wenn ein Mensch im Gefängnis eingeschlossen wäre. Der würde nach einer gewissen Zeit im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ginge ihm verloren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war im Gefängnis eingeschlossen. Nach einer gewissen Zeit wurde ich im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ging mir verloren.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(72.) Wie, Ambaṭṭha, wenn ein Mensch ein Diener wäre, unselbständig, von anderen abhängig, könnte nicht gehen, wohin er will. Der würde nach einer gewissen Zeit aus der Dienerschaft entlassen, wäre selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, könnte gehen wohin er wollte. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war ein Diener, unselbständig, von anderen abhängig, konnte nicht gehen wohin ich wollte. Nach einer gewissen Zeit wurde ich aus der Dienerschaft entlassen, war selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, konnte gehen wohin ich wollte.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(73.) Wie, Ambaṭṭha, wenn sich ein reicher, besitzender Mensch auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begibt, wo Speise schwer zu erlangen ist. Der hat nach einer gewissen Zeit das unwegsame Gebiet verlassen, und kommt wohlbehalten am Dorfrand an, ist gesichert und ohne Gefahr. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich bin ein reicher, besitzender Mensch und hatte mich auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begeben, wo Speise schwer zu erlangen ist. Jetzt habe ich das unwegsame Gebiet verlassen und bin wohlbehalten am Dorfrand angekommen, bin gesichert und ohne Gefahr.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(74.) Ebenso, Ambaṭṭha, stellt der Mönch bei sich, die noch nicht aufgegebenen fünf Hemmungen als Schulden, als Krankheit, als Gefängnis, als Dienerschaft, als ein unwegsames Gebiet fest. Genauso wie Schuldenfreiheit, Gesundheit, Gefängnisbefreiung, ein freier Mann zu sein, ein sicheres Gebiet, Ambaṭṭha, so ist es, wenn ein Mönch bei sich feststellt: 'Diese fünf Hemmungen sind beseitigt.'

(75.) Wenn er feststellt, dass diese fünf Hemmungen bei ihm beseitigt sind, entsteht eine Frohgestimmtheit, bei dem Frohgestimmten entsteht Freude, mit freudigem Denken wird der Körper gestillt, wenn der Körper gestillt ist empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit.

(76.) Genauso, Ambaṭṭha, wie wenn ein geschickter Bader oder der Schüler eines Baders in einem Metallbehälter Seifenpulver ausstreut und es mit Wasser immer wieder beträufelnd, anfeuchten und kneten würde, so dass die ganze Seifenmasse durchfeuchtet, mit Feuchtigkeit völlig gesättigt, innen und außen vollgesogen ist und nichts heraustropft. Genauso, Ambaṭṭha, füllt der Mönch diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit.

(77.) Nachdem wiederum der Mönch, Ambaṭṭha, das Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Sammlung, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Sammlung.

(78.) Genauso, Ambaṭṭha, wie ein Teich, der von einer Quelle in ihm selbst gespeist wird, der aus der östlichen Richtung keinen Wasserzufluss hat, der aus der westlichen, nördlichen, südlichen Richtung keinen Wasserzufluss hat und auch kein Regen von Zeit zu Zeit herkommen würde. So dass das kühle Quellwasser den ganzen Teich mit kühlem Wasser durchtränkt, erfüllt und durchdringt, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Teiches von dem kühlen Wasser nicht berührt ist. Genauso, Ambaṭṭha, füllt der Mönch diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Sammlung, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Sammlung.

(79.) Nachdem dann, Ambaṭṭha, die Freude verblasst ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst; er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: 'Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend', so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist.

(80.) Genauso, Ambaṭṭha, wie in einem Teich mit blauem Lotus, mit rotem Lotus, mit weißem Lotus, einige des blauen, roten oder weißen Lotus, die im Wasser entstanden und gewachsen sind, nicht über das Wasser herauskommen, ausschließlich im Wasser existieren, von der Spitze bis zu den Wurzeln mit dem kühlen Wasser durchtränkt, erfüllt und durchdrungen sind, so dass nicht der kleinste Teil der blauen, roten weißen Lotus nicht berührt ist von dem kühlen Wasser. Genauso, Ambaṭṭha, füllt jener Mönch diesen Körper mit dem Wohl der Sammlung,

das jenseits der Freude ist, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist.

(81.) Nachdem wiederum, Ambaṭṭha, Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht der Mönch die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Er verbleibt dort und erfüllt diesen Körper mit dem völlig reinen, völlig geläuterten Gemüt, so dass nicht der kleinste Teil des Körpers nicht berührt ist von dem völlig reinen, völlig geläuterten Gemüt.

(82.) Genauso wie, Ambaṭṭha, wenn ein Mensch sitzen würde, der von Kopf bis Fuß mit einem weißen Gewand bedeckt wäre, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht bedeckt wäre von dem weißen Gewand. Genauso, Ambaṭṭha, sitzt jener Mönch, diesen Körper mit dem vollkommen reinen, makellosen Geist erfüllend, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem vollkommen reinen, makellosen Geist.

(83.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.'

(84.) Genauso wie, Ambaṭṭha, ein Beryll, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ein Faden gezogen ist, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber. Wenn ein sehender Mensch eben diesen Stein in die Hand nehmen und überlegen würde: ‚Dies ist ein Veḷuriya-Edelstein, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ist ein Faden gezogen, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber.' Genauso, Ambaṭṭha, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.'

(85.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Er erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

(86.) Genauso wie, Ambaṭṭha, wenn ein Mensch einen Halm aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist der Halm, dies ist die Scheide, eines ist der Halm, eines ist die Scheide, ich habe den Halm aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Ambaṭṭha, wenn ein Mensch ein Schwert aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist das Schwert, dies ist die Scheide, eines ist das Schwert, eines ist die Scheide, ich habe das Schwert aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Ambaṭṭha, wenn ein Mensch eine Schlange aus der alten Haut ziehen würde und denkt: 'Dies ist die Schlange, dies ist die alte Haut, eines ist die Schlange, eines ist die alte Haut. Ich habe die Schlange aus der alten Haut gezogen.' Genauso, Ambaṭṭha, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Jener erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

(87.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten: Einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(88.) Genauso wie, Ambaṭṭha, wenn ein geschickter Töpfer oder Töpfergeselle gut bearbeiteten Ton nehmen würde. Was für eine Art von Gefäßen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Ambaṭṭha, wenn ein geschickter Elfenbeinschnitzer oder Elfenbeinschnitzergeselle gut bearbeitetes Elfenbein nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Ambaṭṭha, wenn ein geschickter Goldschmied oder Goldschmiedegeselle gut bearbeitetes Gold nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso, Ambaṭṭha, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten - einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(89.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(90.) Genauso wie, Ambaṭṭha, wenn ein Mensch sich auf einen weiten Weg begeben würde und er hörte Trommeltöne, er hörte Mutinga-Trommeltöne, er hörte Töne eines Muschelhorns, eines Tamburins, eines Gongs. Da würde ihm einfallen: ‚Ein Trommelton, ein Mutinga-Trommelton, ein Muschelhorn, ein Tamburin, ein Gong.' Genauso, Ambaṭṭha, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(91.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Erkennen des Geistes der Anderen. Er erkennt bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(92.) Genauso wie, Ambaṭṭha, wenn eine Frau, ein Mann, ein Kind oder ein junger Mann, der sich schmückt, im Spiegel oder im völlig reinen, makellosen, sauberen Wasser in einer Schale das Abbild seines Gesichts betrachten würde und würde ein beschmutztes als beschmutzt erkennen und ein unbeschmutztes als unbeschmutzt erkennen, ebenso, Ambaṭṭha, erkennt der Mönch bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(93.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(94.) Genauso wie, Ambaṭṭha, wenn ein Mann von seinem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf wieder zu seinem Dorf kommen würde. Ihm käme folgender Gedanke: 'Ich bin von meinem Dorf zu einem anderen Dorf gegangen, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf ging ich zu einem anderen Dorf, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf kam ich wieder zu meinem Dorf. Genauso, Ambaṭṭha, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(95.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Er sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen

Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

(96.) Genauso wie, Ambaṭṭha, wenn ein mit Augen versehener Mann an einer Kreuzung auf einer Burg stehen würde und Menschen sehen würde, die ins Haus gehen oder aus dem Haus kommen, die auf Straßen und Wegen gehen, die inmitten der Kreuzung sitzen. Dem käme folgender Gedanke: ‚Diese Menschen gehen in das Haus, kommen aus dem Haus, gehen auf den Straßen und Wegen, sitzen inmitten der Kreuzung.' Genauso, Ambaṭṭha, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Jener sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

(97.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist, was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem.

(98.) Genauso wie, Ambaṭṭha, wenn ein Teich im Tal zwischen Bergen steht, sauber, geklärt, klar. Dahinein würde vom Ufer aus ein mit Augen versehener Mann schauen und Muscheln, Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme sehen. Dem käme folgender Gedanke: 'Dies ist ein Teich, sauber, geklärt, klar. Darin sind diese Muscheln, Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme.' Genauso, Ambaṭṭha, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er weiß, der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er weiß der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist

der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist, was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem.

Dieser Mönch, Ambaṭṭha, heißt der mit Wissen Versehene, heißt auch der mit Handeln Versehene, heißt auch der mit Wissen und Handeln Versehene. Von diesem Wissen und Handeln, Ambaṭṭha, gibt es kein höheres, kein vorzüglicheres Wissen und Handeln.

3. Für dieses unübertreffliche Wissen und Handeln, Ambaṭṭha, gibt es vier Tore des Verlustes. Welche vier? Es gibt, Ambaṭṭha, einige Asketen und Brahmanen, die verstehen dieses unübertroffene Wissen und Handeln nicht, sie nehmen die Bedarfsgegenstände der Asketen mit in den Wald: 'Ich werde nur von herabgefallenen Früchten leben.' Sie widmen sich ausschließlich diesem Wissen und Handeln. Dies, Ambaṭṭha, ist das erste Tor zum Verlust des unübertrefflichen Wissen und Handelns.

Außerdem, Ambaṭṭha, gibt es einige Asketen und Brahmanen, die verstehen dieses unübertroffene Wissen und Handeln und das Leben von herabgefallenen Früchten nicht. Sie nehmen eine Hacke und gehen in den Wald, um nur von den Zweigen und Wurzeln zu leben. Sie widmen sich ausschließlich diesem Wissen und Handeln. Dies, Ambaṭṭha, ist das zweite Tor zum Verlust des unübertrefflichen Wissen und Handels.

Außerdem, Ambaṭṭha, gibt es einige Asketen und Brahmanen, die verstehen dieses unübertroffene Wissen und Handeln und das Leben von herabgefallenen Früchten, von Zweigen und Wurzeln, nicht. Am Rande des Dorfes oder am Rande der Kleinstadt bauen sie Feuerhäuser und verbringen die Zeit mit der Feuerverehrung. Sie widmen sich ausschließlich diesem Wissen und Handeln. Dies, Ambaṭṭha, ist das dritte Tor zum Verlust des unübertrefflichen Wissen und Handels.

Außerdem, Ambaṭṭha, gibt es einige Asketen und Brahmanen, die verstehen dieses unübertroffene Wissen und Handeln und das Leben von herabgefallenen Früchten, von Zweigen und Wurzeln, von der Feuerverehrung, nicht. An der Kreuzung zweier Straßen bauen sie ein Haus mit vier Türen und verbringen die Zeit indem sie sagen: 'Wer auch immer aus den vier Himmelsrichtungen kommen wird, sei es ein Asket oder ein Brahmane, den werden wir nach unseren Fähigkeiten und Kräften unterstützen. Sie widmen sich ausschließlich diesem Wissen und Handeln. Dies, Ambaṭṭha, ist das vierte Tor zum Verlust des unübertrefflichen Wissen und Handels.

4. "Was meinst du, Ambaṭṭha, folgst du und dein Lehrer diesem unübertrefflichen Wissen und Handeln nach?" – "Nein, Herr Gotama, das ist nicht so. Wer bin ich und mein Lehrer, Herr Gotama, und was ist das unübertreffliche Wissen und Handeln. Weit weg bin ich und mein Lehrer, Herr Gotama, von diesem unübertrefflichen Wissen und Handeln." – "Was meinst du, Ambaṭṭha, verstehst du dieses unübertroffene Wissen und Handeln? Nimmst du die Bedarfgegenstände der Asketen mit in den Wald: 'Ich werde nur von herabgefallenen Früchten leben?'" – "Nicht tue ich dies, Herr Gotama." – "Was meinst du, Ambaṭṭha, verstehst du dieses unübertroffene Wissen und Handeln? Das Leben von herabgefallenen Früchten? Nimmst du eine Hacke und gehst in den Wald, um nur von den Zweigen und Wurzeln zu leben?" – "Nicht tue ich dies, Herr Gotama." – "Was meinst du, Ambaṭṭha, verstehst du dieses unübertroffene Wissen und Handeln? Das Leben von herabgefallenen Früchten? Das Leben von Zweigen und Wurzeln? Baust du am Rande des Dorfes ein Feuerhaus und verbringst die Zeit mit der Verehrung des Feuers?" – "Nicht tue ich dies, Herr Gotama." – "Was meinst du, Ambaṭṭha, verstehst du dieses unübertroffene Wissen und Handeln? Das Leben von herabgefallenen Früchten? Das Leben von Zweigen und Wurzeln? Verbringst du die Zeit mit der Verehrung des

Feuers? Baust du an der Kreuzung zweier Straßen ein Haus mit vier Türen und verbringst die Zeit indem du sagst: "Wer auch immer aus den vier Himmelsrichtungen kommen wird, sei es ein Asket oder ein Brahmane, den werde ich nach meinen Fähigkeiten und Kräften unterstützen?" – "Nicht tue ich dies, Herr Gotama."

5. "So fehlt dir und deinem Lehrer, Ambaṭṭha, dieses unübertreffliche Wissen und Handeln. Die vier Tore des Verlustes von diesem unübertrefflichen Wissen und Handeln, auch diese weißt du nicht. Gesagt wurde dieses, Ambaṭṭha, von dem Brahmanen, deinem Lehrer Pokkharasāti: 'Wer sind die Kahlköpfigen, die minderen Asketen, die Untergeordneten, die Trüben, die Minderwertigen und was sind die Gespräche der Brahmanen, die die drei Wissen haben.' So geht ihm selbst etwas verloren indem er (diesem unübertrefflichen Wissen und Handeln) nicht nachfolgt. Sieh, Ambaṭṭha, wie dein Lehrer, der Brahmane Pokkharasāti, fehlgegangen ist.

6. Der Brahmane Pokkharasāti genießt die vom König gegebenen Geschenke. Der König von Kosala, Pasenadi, gibt ihm aber kein Treffen von Angesicht zu Angesicht. Wenn er mit ihm spricht, spricht er durch einen Vorhang mit ihm. Wenn aber, Ambaṭṭha, er eine reine Spende übergeben würde, warum würde der König von Kosala, Pasenadi, sie nicht von Angesicht zu Angesicht übergeben? Sieh, Ambaṭṭha, wie dein Lehrer, der Brahmane Pokkharasāti, fehlgegangen ist.

7. Was meinst du, Ambaṭṭha? Wenn der König von Kosala, Pasenadi, auf dem Nacken des Elefanten, auf dem Rücken des Pferdes, auf dem Wagen, zusammen mit den Heerführern und dem Hofstaat sitzen würde und mit ihnen über verschiedene Angelegenheiten sprechen würde. Dann ginge er von dort fort und würde sich irgendwo beiseite hinsetzen und ein sudda oder ein Diener der suddas würde kommen. Der, wenn er dort steht (wo vorher der König saß), spricht dieselbe Rede wie der König: 'So sagte der König von Kosala, Pasenadi.' Spricht er dann Worte eines Königs, hört der die Gespräche des Königs, ist jener jetzt ein König oder ein Königsminister?" - So ist es nicht, Freund Gotama."

8. "Genauso bist du, Ambaṭṭha: Diejenigen, die die Vorgänger der Brahmanen waren, als das sind: Aṭṭhaka, Vāmaka, Vāmadeva, Vessāmitta, Yamataggi, Aṅgirasa, Bhāradvāja, Vāseṭṭha, Kassapa, Bhagu, die Seher, die Verfasser der Mantras, die Bewahrer der Mantras, die sie gesungen, vorgetragen, zusammengestellt haben, denen haben die jetzigen Brahmanen diese alten Mantras nachgesungen, nachgesprochen, das Gesagte nachgesagt, das Gelehrte nachgelehrt: Diese Mantras lerne ich mit meinem Lehrer von jenen.' Nicht ist es möglich, dass du davon ein Seher wirst oder die Stufe eines Sehers erreichst.

9. Was denkst du, Ambaṭṭha, hast du von den alten und betagten Lehrern und Lehrerslehrern der Brahmanen gehört? Diejenigen, die die Vorgänger der Brahmanen waren, als das sind: Aṭṭhaka, Vāmaka, Vāmadeva, Vessāmitta, Yamataggi, Aṅgirasa, Bhāradvāja, Vāseṭṭha, Kassapa, Bhagu, die Seher, die Verfasser der Mantras, die Bewahrer der Mantras, die sie gesungen, vorgetragen, zusammengestellt haben, denen die jetzigen Brahmanen diese alten Mantras nachgesungen, nachgesprochen, das Gesagte nachgesagt, das Gelehrte nachgelehrt haben. Sind diese gut gebadet, gut gesalbt gewesen, haben sie Haar und Bart gepflegt, Blumengirlanden und Schmuckstücke angelegt, sich weiß bekleidet, waren sie versehen mit den fünf Sinnesgenüssen und gingen darin auf, wie du jetzt mit deinem Lehrer?" – "So ist es nicht, Freund Gotama."

10. "Haben sie ausgelesenen [8] gekochten Reis mit verschiedenen Soßen, mit verschiedenen Beilagen genossen, so wie du jetzt mit deinem Lehrer?"- "So ist es nicht, Freund Gotama." – "Haben sie sich mit Frauen umgeben, die nur leicht bekleidet waren [9], so wie du jetzt mit deinem Lehrer?"- "So ist es nicht, Freund Gotama." – "Fuhren sie mit Stutengespannen deren Schweif geflochten oder zusammengebunden waren umher, sie mit langen Stöcken antreibend, so wie du jetzt mit deinem Lehrer?"- "So ist es nicht, Freund Gotama." – "Haben

sie die Städte beim Bau hoher Stadtmauern und tiefer Gräben unterstützt und ließen sie sich von lange Schwerter tragenden Männern schützen so wie du jetzt mit deinem Lehrer?"- "So ist es nicht, Freund Gotama." - So bist du, Ambaṭṭha kein Seher noch hat dein Lehrer die Stufe eines Sehers erreicht. Wenn jemand, Ambaṭṭha, Zweifel und Verwirrung hat, soll er mich fragen, ich werde sie mit einer Erklärung beseitigen."

11. Da ging der Erhabene aus der Behausung und begann draußen auf und ab zu gehen. Auch der Jüngling Ambaṭṭha ging aus der Behausung und begann draußen auf und ab zu gehen. Der Jüngling Ambaṭṭha ist dem Erhabenen beim Auf- und Abgehen nachgefolgt und hat nach den zweiunddreißig Merkmalen eines 'Großen Menschen' gesucht. Es sah der Jüngling Ambaṭṭha am Körper des Erhabenen die zweiunddreißig Merkmale mit Ausnahme von zweien. In Bezug auf diese zwei Merkmale eines 'Großen Menschen': der Penis ist in einer Hülle versteckt [10] und die Zunge ist außerordentlich groß, zweifelte er, war ungewiss, ohne Zutrauen und ohne Klarheit.

12. Da kam dem Erhabenen folgender Gedanke: Es sah an mir der Jüngling Ambaṭṭha die zweiunddreißig Merkmale des 'Großen Menschen' mit Ausnahme von zweien. In Bezug auf diese zwei Merkmale eines 'Großen Menschen': der Penis ist in einer Hülle versteckt und die Zunge ist außerordentlich groß, zweifelte er, ist ungewiss, ohne Zutrauen und ohne Klarheit. Da hat der Erhabene eine derartige übernatürliche Wunderkraft erzeugt, dass der Jüngling Ambaṭṭha den Penis in der Hülle versteckt sah. Dann hat der Erhabene die Zunge herausgestreckt und beide Ohrenöffnungen und beide Nasenöffnungen berührt und beleckt und mit der Zunge die ganze Stirn bedeckt. Da kam dem Jüngling Ambaṭṭha folgender Gedanke: Versehen ist der Asket Gotama mit den zweiunddreißig Merkmalen eines 'Großen Menschen' vollständig, nicht unvollständig. Dem Erhabenen sagte er Folgendes: "Ich möchte jetzt gehen, Freund Gotama, viele Pflichten, viele Aufgaben habe ich noch zu erledigen." – "Was du meinst, dass jetzt die rechte Zeit ist zu tun, das tue." Dann bestieg der Jüngling Ambaṭṭha seinen Wagen mit dem Stutengespann und fuhr fort.

13. Zu jener Zeit saß der Brahmane Pokkharasāti, nachdem er aus Ukkaṭṭhā gekommen war, mit einer großen Anzahl von Brahmanen in seinem eigenen Klosterhain und wartete auf den Jüngling Ambaṭṭha. Es begab sich der Jüngling Ambaṭṭha zu dem Klosterhain. Soweit für den Wagen der Boden befahrbar war, fuhr er, dann stieg er vom Wagen herab und ging zu Fuß zum Brahmanen Pokkharasāti. Dort, nachdem er den Brahmanen Pokkharasāti verehrt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Dem beiseite sitzenden Jüngling Ambaṭṭha sagte der Brahmane Pokkharasāti Folgendes:

14. "Wie war das, mein lieber Ambaṭṭha, sahst du den würdigen Gotama?" – "Wir sahen, Herr, den würdigen Gotama." – "Wie ist das, mein lieber Ambaṭṭha, ist der würdige Gotama wirklich so, wie der ihm vorauseilende Ruhm, oder nicht? Ist der Herr Gotama genau so, oder ist er anders?" – "Genauso, Herr, ist der würdige Gotama wie der ihm vorauseilende Ruhm, nicht anders. Genauso, Herr, ist der würdige Gotama, nicht anders. Versehen, Herr, ist der würdige Gotama mit den zweiunddreißig Merkmalen eines 'Großen Menschen' und zwar vollständig, nicht unvollständig." – "Fand da, mein lieber Ambaṭṭha, irgendein Gespräch mit dem Asketen Gotama statt?" – "Da fand, Herr, ein Gespräch mit dem Asketen Gotama statt." – "Welches Gespräch, mein lieber Ambaṭṭha, fand mit dem Asketen Gotama statt?" Dann hat der Jüngling Ambaṭṭha das gesamte Gespräch mit dem Erhabenen dem Brahmanen Pokkharasāti erzählt.

15. Nachdem das gesagt war, hat der Brahmane Pokkharasāti dem Jüngling Ambaṭṭha Folgendes gesagt: "Was bist du nur für ein winziger Gelehrter, ein winziger Wissenschaftler, ein winziger Kundiger der drei Veden. Wenn ein Mensch, so sagt man, mein lieber Herr, sich in dieser Weise verhält, dann wird er, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle erscheinen. Weil du, Ambaṭṭha, den Herrn Gotama in dieser Weise verletzend angesprochen hast, hat der würdige Gotama uns mit einem

offenen Wort antworten müssen. Was bist du nur für ein winziger Gelehrter, ein winziger Wissenschaftler, ein winziger Kundiger der drei Veden. Wenn ein Mensch, so sagt man, mein lieber Herr, sich in dieser Weise verhält, dann wird er, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle erscheinen." Verärgert und unerfreut hat er den Jüngling Ambaṭṭha mit einem Fußtritt fortgejagt, und er wünschte sofort zum Erhabenen zu gehen um ihn zu sehen.

16. Dann sagten die Brahmanen dem Brahmanen Pokkharasāti Folgendes: "Es ist zu spät, Herr, um heute zum Erhabenen zu gehen, um ihn zu sehen. Morgen kann man zum würdigen Gotama gehen um ihn zu sehen. Aber es ließ der Brahmane Pokkharasāti in seinem Anwesen vorzügliche feste und weiche Speisen vorbereiten, in einen Wagen einladen und bei Fackellicht ging er von Ukkaṭṭhā fort bis zum Wäldchen von Icchānaṅkala. Soweit für den Wagen der Boden befahrbar war, fuhr er, dann stieg er vom Wagen herab und ging zu Fuß zum Erhabenen. Dort, nachdem er mit dem Erhabenen Grüße und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der Brahmane Pokkharasāti dem Erhabenen Folgendes:

17. "Ist unser Schüler, der Jüngling Ambaṭṭha, Freund Gotama, jetzt schon hierher gekommen?" – "Hierher gekommen, Brahmane, ist einer deiner Schüler, der Jüngling Ambaṭṭha." – "Fand da, Freund Gotama, mit dem Jüngling Ambaṭṭha ein Gespräch statt?" – "Da fand, Brahmane, ein Gespräch mit dem Jüngling Ambaṭṭha statt." – "Welches Gespräch, Freund Gotama, fand mit dem Jüngling Ambaṭṭha statt?" Da hat der Erhabene das gesamte Gespräch mit dem Jüngling Ambaṭṭha dem Brahmanen Pokkharasāti erzählt. Nachdem das gesagt war, sagte der Brahmane Pokkharasāti dem Erhabenen Folgendes: "Ein Tor, Freund Gotama, ist der Jüngling Ambaṭṭha. Verzeihen möge der Freund Gotama dem Jüngling Ambaṭṭha." – "Wohlergehen, Brahmane, möge es dem Jüngling Ambaṭṭha."

18. Es hat der Brahmane Pokkharasāti am Körper des Erhabenen nach den zweiunddreißig Merkmalen eines 'Großen Menschen' gesucht. Dann sah der Brahmane Pokkharasāti am Körper des Erhabenen die zweiunddreißig Merkmale mit Ausnahme von zweien. In Bezug auf diese zwei Merkmale eines 'Großen Menschen', der Penis ist in einer Hülle versteckt und die Zunge ist außerordentlich groß, zweifelte er, war ungewiss, ohne Zutrauen und ohne Klarheit.

19. Da kam dem Erhabenen folgender Gedanke: Es sah an mir der Brahmane Pokkharasāti die zweiunddreißig Merkmale des 'Großen Menschen' mit Ausnahme von zweien. In Bezug auf diese zwei Merkmale eines 'Großen Menschen', der Penis ist in einer Hülle versteckt und die Zunge ist außerordentlich groß, zweifelte er, ist ungewiss, ohne Zutrauen und ohne Klarheit. Da hat der Erhabene eine solche übernatürliche Wunderkraft erzeugt, dass der Brahmane Pokkharasāti den Penis in der Hülle versteckt sah, und es hat der Erhabene die Zunge herausgestreckt und beide Ohrenöffnungen und beide Nasenöffnungen berührt und beleckt und mit der Zunge die ganze Stirn bedeckt. Da kam dem Brahmanen Pokkharasāti folgender Gedanke: Versehen ist der Asket Gotama mit den zweiunddreißig Merkmalen eines 'Großen Menschen', vollständig, nicht unvollständig. Dem Erhabenen sagte er Folgendes: "Annehmen möge der erhabene Gotama für heute das Essen zusammen mit der Mönchsgemeinde." Durch Schweigen nahm der Erhabene an.

20. Dann hat der Brahmane Pokkharasāti, nachdem er wusste, dass der Erhabene angenommen hatte, dem Erhabenen die Zeit angekündigt: "Zeit ist es, Verehrungswürdiger, das Essen ist bereitet." Nachdem der Erhabene vormittags die Kleidung geordnet hatte, Robe und Almosenschale genommen hatte, ging er zum Heim des Brahmanen Pokkharasāti, zusammen mit der Mönchsgemeinde. Dort setzte er sich auf den vorbereiteten Sitz. Es hat der Brahmane Pokkharasāti den Erhabenen, die Jünglinge und die Mönchsgemeinde eigenhändig mit vorzüglicher fester und weicher Speise versorgt. Dann hat der Brahmane Pokkharasāti,

nachdem der Erhabene gegessen hatte und die Hand von der Almosenschale zurückgezogen hatte, einen niedrigen Sitz genommen und sich beiseite gesetzt.

21. Dem beiseite sitzenden Brahmanen Pokkharasāti gab der Erhabene eine einführende Rede in folgender Weise: Er sprach über das Geben, die Sittlichkeit, den Himmel, das Elend, die Nichtigkeit und die Verderbtheit der Sinnesgenüsse, die Vorteile des Verzichtes. Als der Erhabene wusste, dass der Brahmane Pokkharasāti im Gemüt zugänglich, sanft, frei von Hindernissen, froh, hell war, da hat er dies verkündet, nämlich die zusammengefasste Lehre der Buddhas: Vom Leid, seiner Entstehung, seiner Überwindung, den Weg dazu. Genauso, wie ein sauberer fleckenloser Stoff gut Farbe annehmen würde, so ging dem Brahmanen Pokkharasāti dort auf dem Sitz das reine klare Auge der Wahrheit auf: Wenn irgendwas als seine Eigenschaft das Entstehen hat, alles das hat als eine Eigenschaft das Vergehen.

22. Dann, nachdem er die Wahrheit gesehen, die Wahrheit erlangt, die Wahrheit verstanden, die Wahrheit durchdrungen, den Zweifel überwunden, die Ungewissheit beseitigt, die vollkommene Zuversicht zur Lehre aus eigener Kraft erlangt hatte, sagte er Folgendes: "Sehr, sehr gut, Verehrungswürdiger, wie wenn (man) etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit, wer Augen hat, die Gestalten sieht, genauso hat der Erhabene auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Ich, Erhabener, nehme meine Zuflucht zum Erhabenen, zur Lehre und zur Mönchsgemeinde. Der Erhabene möge mich als Laienanhänger annehmen, der von heute an für das ganze Leben seine Zuflucht genommen hat. Wie der Herr Gotama die anderen Laienanhänger-Familien in Ukkatta besucht, so möge er auch die Familie Pokkharasāti besuchen, damit die Jünglinge und jungen Mädchen den Herrn Gotama verehren, sich vom Sitz erheben, Sitzplatz und Wasser darreichen und das Gemüt erheitern können, damit es für sie lange Zeit zum Heil und Wohl ist." – "Gut gesprochen hat der Brahmane."

Die Lehrrede an Ambaṭṭha, die dritte.

[1] Die Kaste der Bürger umfasste Bauern, Handwerker und Kaufleute.
[2] Die Übersetzung mit Sklavin ist sehr stark, eine Übersetzung mit Dienerin wäre zu schwach. Der Palibegriff befindet sich irgendwo in der Mitte zwischen diesen beiden Begriffen.
[3] fähig in Pali: sakya, daher der Name der sakyas ' die Fähigen, das ist des Buddhas Sippe.
[4] Dunkel in Pali: Kaṇha ist die Sippe des Ambaṭṭha, Kaṇh~yana ' von Dunklen stammend.
[5] die Veden
[6] d.h. wird er als gleichberechtigt anerkannt.
[7] im Pali stehen Frau bzw. Mann.
[8] d. h. von schlechten Körnern befreiter Reis
[9] Wörtlich: Die die Kleidung auf einer Seite der Hüften zusammengebunden hatten.
[10] Gemeint ist wahrscheinlich, dass keine Erektionen mehr eintreten können.

4. Die Lehrrede an Soṇadaṇḍa

1. So habe ich gehört. Zu jener Zeit kam der Erhabene mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen, während einer Reise im Lande Aṅga, in der Stadt Campā an. Dort weilte der Erhabene in Campā am Ufer des Gaggarā-Sees. Zu jener Zeit lebte der Brahmane Soṇadaṇḍa in Campā, das war reich an Lebewesen, reich an Wiesen, Wald, Wasser und Getreide, in königlichem Nutzen, vom König von Magadha, Seniya Bimbisāra, gegeben, als Königsgabe, als höchste Gabe.

2. Es hörten die in Campā lebenden Brahmanen und Haushälter: ‚Der Asket Gotama, der Sakya-Sohn, der der Sakya-Familie entsagt hat, ist mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen, während einer Reise im Lande Aṅga, in Campā angekommen und weilt am Ufer des Gaggarā-Sees. Dem erhabenen Gotama eilt dieser gute Ruhmesruf voraus: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Wohlgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Er verkündet (die Wahrheit über) die Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Menschheit und Gottheit, nachdem er sie unmittelbar erkannt, selbst verstanden und durchschaut hat. Er verkündet die Lehre, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, in ihrer Bedeutung und ihrem Wortlaut, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel. Gut ist es, solche Heiligen zu sehen´. Da sind die Brahmanen und Haushälter aus Campā herausgekommen, haben sich versammelt und sind in einer großen Gruppe zum Gaggarā See gegangen.

3. Zu jener Zeit weilte der Brahmane Soṇadaṇḍa im oberen Stockwerk zur Mittagsruhe. Da sah der Brahmane Soṇadaṇḍa die Brahmanen und Haushälter aus Campā hinausgehen, sich versammeln und in einer großen Gruppe zum Gaggarā See gehen. Dies gesehen sagte er seinem Sekretär Folgendes: "Warum, Sekretär, gehen die Brahmanen und Haushälter aus Campā, hinaus, versammeln sich und gehen in einer großen Gruppe zum Gaggarā See?" "Da ist der Asket Gotama, der Sakya-Sohn, der der Sakya-Familie entsagt hat. Er ist mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen, während einer Reise im Lande Aṅga in Campā angekommen und weilt am Ufer des Gaggarā-Sees. Dem Erhabenen Gotama eilt dieser gute Ruhmesruf voraus: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Wohlgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene`. Deshalb gehen sie zum erhabenen Gotama, um ihn zu sehen." "Dann, Sekretär, gehe zu den Brahmanen und Haushältern aus Campā, und sage den Brahmanen und Haushältern aus Campā Folgendes: `Der Brahmane Soṇadaṇḍa sagte Folgendes: `Warten mögen die Herren, auch der Brahmane Soṇadaṇḍa möchte mitkommen, um den Asketen Gotama zu sehen.`"

"Ja Herr", sagte der Sekretär, und nachdem er dies dem Brahmanen Soṇadaṇḍa geantwortet hatte, ging er zu den Brahmanen und Haushältern aus Campā und sagte Folgendes: "Der Brahmane Soṇadaṇḍa lässt ausrichten: `Warten mögen die Herren, auch der Brahmane Soṇadaṇḍa möchte mitkommen, um den Asketen Gotama zu sehen.`"

4. Zu jener Zeit hielten sich etwa fünfhundert Brahmanen aus verschiedenen Königreichen in Campā auf, um eine gewisse Angelegenheit zu erledigen. Es hörten jene Brahmanen: ‚Der Brahmane Soṇadaṇḍa, so sagt man, wird zum Asketen Gotama hingehen, um ihn zu sehen.' Dann gingen jene Brahmanen zum Brahmanen Soṇadaṇḍa, und sagten dem Brahmanen Soṇadaṇḍa Folgendes: "Ist es wahr, wie man sagt, dass der Herr Soṇadaṇḍa zum Asketen Gotama hingeht, um ihn zu sehen?" "So ist es, ihr Herren, auch ich werde zum Asketen

Gotama hingehen, um ihn zu sehen." "Möge der Herr Soṇadaṇḍa nicht gehen, um den Asketen Gotama zu sehen, unangemessen ist es, dass der Herr Soṇadaṇḍa geht, um den Asketen Gotama zu sehen. Wenn der Herr Soṇadaṇḍa geht, um den Asketen Gotama zu sehen, wird der Ruhm des Herrn Soṇadaṇḍa abnehmen, der Ruhm des Asketen Gotama zunehmen. Weil aber der Ruhm des Herrn Soṇadaṇḍa abnehmen und der Ruhm des Asketen Gotama zunehmen würde, auch deshalb ist es unangemessen, dass der Herr Soṇadaṇḍa zum Asketen Gotama geht, um ihn zu sehen. Wahrlich angemessen ist es, wenn der Asket Gotama zum Herrn Soṇadaṇḍa geht, um ihn zu sehen.

5. Weil der Herr Soṇadaṇḍa von beiden Seiten von edler Abkunft ist, von Mutter und Vater, rein gezeugt, bis zur siebten Generation der Väter zurück, makellos und tadellos von Geburt ist, auch deshalb ist es unangemessen, dass der Herr Soṇadaṇḍa zum Asketen Gotama geht, um ihn zu sehen. Wahrlich angemessen ist es, wenn der Asket Gotama zum Herrn Soṇadaṇḍa geht, um ihn zu sehen. Der Herr Soṇadaṇḍa ist reich, vermögend, hat viel Besitz, auch deshalb ist es unangemessen, dass der Herr Soṇadaṇḍa zum Asketen Gotama geht, um ihn zu sehen. Wahrlich angemessen ist es, wenn der Asket Gotama zum Herrn Soṇadaṇḍa geht, um ihn zu sehen. Der Herr Soṇadaṇḍa ist ein Kenner (der Veden), Träger der Mantras, hat die drei Veden gemeistert mit ihren Gliederungen, Ritualen, Aussprachen, Auslegungen und den Legenden als Fünftes, (er weiß) die Worte und die Grammatik, kennt die Merkmale eines Weltweisen und großen Menschen. Der Herr Soṇadaṇḍa ist sehr attraktiv, gut aussehend, erheiternd beim Ansehen, versehen mit schöner Hautfarbe, mit höchstem Glanz, höchstem Schimmer, ein großes Glück ist es, ihn zu sehen. Der Herr Soṇadaṇḍa ist sittenrein, gereift in Sittlichkeit, versehen mit sittlicher Reife. Der Herr Soṇadaṇḍa spricht angenehm, führt gute Gespräche, ist versehen mit höflicher Rede, deutlich, klar, die Bedeutung aufzeigend. Der Herr Soṇadaṇḍa ist der Lehrer und Meister für viele, lehrt dreihundert Jünglingen die Mantras, viele Jünglinge kommen aus verschiedenen Richtungen, verschiedenen Ländern, um sich bei dem Herrn Soṇadaṇḍa die Mantras anzueignen und wünschen sie zu studieren. Der Herr Soṇadaṇḍa ist betagt, gereift, bejahrt, ging einen langen Lebensweg, hat das Alter erreicht. Der Asket Gotama ist jung, und hat jung die Robe angelegt. Der König von Magadha, Seniya Bimbisāra, achtet, würdigt, schätzt, ehrt und anerkennt den Herrn Soṇadaṇḍa. Der Brahmane Pokkharasādi achtet, würdigt, schätzt, ehrt und anerkennt den Herrn Soṇadaṇḍa. Der Herr Soṇadaṇḍa lebt in Campā, das ist reich an Lebewesen, reich an Wiesen, Wald, Wasser und Getreide, in königlichem Nutzen, vom König von Magadha, Seniya Bimbisāra, gegeben, als Königsgabe, als höchste Gabe. Auch weil der Herr Soṇadaṇḍa in Campā lebt, das reich an Lebewesen, reich an Wiesen, Wald, Wasser und Getreide ist, in königlichem Nutzen, vom König von Magadha, Seniya Bimbisāra, gegeben, als Königsgabe, als höchste Gabe, auch deshalb ist es unangemessen, dass der Herr Soṇadaṇḍa zum Asketen Gotama geht, um ihn zu sehen. Wahrlich angemessen ist es, wenn der Asket Gotama zum Herrn Soṇadaṇḍa geht, um ihn zu sehen."

6. Daraufhin, sagte der Brahmane Soṇadaṇḍa den Brahmanen Folgendes: "Hört meine Worte, ihr Herren, warum es angemessen ist, dass wir gehen, um den Herrn Gotama zu sehen, nicht ist es angemessen, dass der Herr Gotama kommt um uns zu sehen. Der Asket Herr Gotama ist von beiden Seiten von edler Abkunft, von Mutter und Vater, rein gezeugt, bis zur siebten Generation der Väter zurück, makellos und tadellos von Geburt. Weil der Asket Herr Gotama von beiden Seiten von edler Abkunft ist, von Mutter und Vater, rein gezeugt, bis zur siebten Generation der Väter zurück, makellos und tadellos von Geburt, auch deshalb ist es nicht angemessen, dass Herr Gotama kommt, um uns zu sehen, sondern angemessen ist es, dass wir gehen, um den Herrn Gotama zu sehen. Der Asket Gotama hat einen großen Verwandtenkreis aufgegeben und ist in die Hauslosigkeit gegangen. Der Asket Gotama, wahrlich, hat viel Gold und Schmuck aufgegeben, sowohl in der Erde verborgenes als auch sichtbares und ist in die Hauslosigkeit gegangen. Der Asket Gotama ist vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen, sehr jung, mit dunklen schwarzen Haaren, versehen mit der Blüte

der Jugend, im ersten Mannesalter. Wahrlich, der Asket Gotama ist vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen, gegen den Wunsch der weinenden und Tränen vergießenden Eltern, hat sich das Haar und den Bart geschoren und das gelbbraune Gewand angelegt. Der Asket Herr Gotama ist sehr attraktiv, gut aussehend, erheiternd beim Ansehen, versehen mit schöner Hautfarbe, mit höchstem Glanz, höchstem Schimmer, ein großes Glück ist es, ihn zu sehen. Der Asket Herr Gotama ist sittenrein, gereift in Sittlichkeit, versehen mit sittlicher Reife. Der Asket Herr Gotama spricht angenehm, führt gute Gespräche, ist versehen mit höflicher Rede, deutlich, klar, die Bedeutung aufzeigend. Der Asket Herr Gotama ist der Lehrer und Meister für viele. Wahrlich der Asket Herr Gotama hat die sinnliche Begierde eliminiert, die Erregung hinter sich gelassen. Der Asket Herr Gotama lehrt das *Kammagesetz*, lehrt die Aktivität, ist vorbildlicher Anführer der dem Reinheitswandel Nachfolgenden. Der Asket Herr Gotama stammt aus hoher Familie aus der ersten *Khattiya* Kaste und ging in die Hauslosigkeit. Der Asket Herr Gotama stammt aus reicher Familie mit viel Geld und Gut und ging in die Hauslosigkeit. Zum Herrn Asketen Gotama kommen die Leute von fernen Ländern, von fernen Gebieten um ihn zu befragen. Zum Herrn Asketen Gotama haben viele tausend Gottheiten zeitlebens Zuflucht genommen.

Dem Herrn Asketen Gotama geht folgender edler Ruhmesruf voraus: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Wohlgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene.' Der Asket Herr Gotama ist versehen mit den zweiunddreißig Merkmalen eines großen Menschens. Der Asket Herr Gotama heißt jeden willkommen, erfreut, ermuntert, zieht die Stirn nicht kraus, ist ansprechbar, entbietet den Gruß. Der Asket Herr Gotama wird von den vier Nachfolgern geachtet, gewürdigt, geschätzt, geehrt, anerkannt. Zum Herrn Asketen Gotama haben viele Götter und Menschen tiefes Zutrauen. In welchem Ort oder Kleinstadt der Asket Herr Gotama weilt, dort verletzen die Geister [1] die Menschen nicht. Der Asket Herr Gotama hat eine große Gemeinde, Anhängerschaft, ist Lehrer der Anhänger, genannt als erster unter den Religionsführern. So wie bei manchen Asketen und Brahmanen auf die eine oder andere Weisen ein Ruhmesruf vorauseilt, der Ruhmesruf des Asketen Gotama eilt so nicht voraus, sondern wegen des unübertroffenen Wissens und Wandels eilt dem Asketen Gotama der Ruhmesruf voraus. Der König von Magadha, Seniya Bimbisāra, mit seinen Söhnen, Frauen, Gefolgschaft, Ministern, haben zum Asketen Gotama zeitlebens Zuflucht genommen. Der König Pasenadi von Kosala, mit seinen Söhnen, Frauen, Gefolgschaft, Ministern, haben zum Asketen Gotama zeitlebens Zuflucht genommen. Der Brahmane Pokkharasādi mit seinen Söhnen, Frauen, Gefolgschaft, Gefährten, haben zum Asketen Gotama zeitlebens Zuflucht genommen. Der Asket Herr Gotama wird vom König von Magadha, Seniya Bimbisāra, geachtet, gewürdigt, geschätzt, geehrt, anerkannt. Der Asket Herr Gotama wird vom König Pasenadi von Kosala, geachtet, gewürdigt, geschätzt, geehrt, anerkannt. Der Asket Herr Gotama wird vom Brahmanen Pokkharasādi [2] geachtet, gewürdigt, geschätzt, geehrt, anerkannt. Der Asket Herr Gotama ist nach Campā gekommen und weilt in Campā am Ufer des Gaggarā Sees. Wer auch immer aus dem Umland zu uns kommt, Asketen oder Brahmanen, sie sind unsere Gäste. Die Gäste sollen von uns geachtet, gewürdigt, geschätzt, geehrt, anerkannt werden. Weil der Asket Herr Gotama nach Campā gekommen ist und in Campā am Ufer des Gaggarā Sees weilt, ist der Asket Gotama unser Gast. Der Gast soll von uns geachtet, gewürdigt, geschätzt, geehrt, anerkannt werden. Auch deshalb ist es unangemessen, dass der Asket Herr Gotama zu uns kommt, um uns zu sehen. Wahrlich angemessen ist es für uns, wenn wir gehen um den Herrn Gotama zu sehen. Wenig weiß ich nur, ihr Herren, von Herrn Gotamas Ruhm, doch Herr Gotama hat nicht wenig Ruhm, der Herr Gotama hat unermesslichen Ruhm."

7. Daraufhin, sagten die Brahmanen dem Brahmanen Soṇadaṇḍa Folgendes: "So wie der Herr Soṇadaṇḍa den Ruhm des Asketen Gotama verkündet, wäre es gut für einen vertrauenden Sohn aus gutem Hause zu ihm zu kommen, um ihn zu sehen, sogar mit einer großen Last auf

dem Rücken, auch wenn der Herr Gotama in einhundert *Yojana* [3] Entfernung weilen würde. Deshalb sollten wir alle gehen, um den Asketen Gotama zu sehen." Alsdann ging der Brahmane Soṇadaṇḍa mit einer großen Zahl Brahmanen zum Gaggarā See.

8. Da kam dem Brahmanen Soṇadaṇḍa, als er durch den großen Wald ging, folgender Gedanke: Wenn ich dem Asketen Gotama eine Frage stellen würde, dann könnte der Asket Gotama mir Folgendes antworten: , Nicht so sollte man, Brahmane, die Frage stellen, sondern so sollte man, Brahmane, die Frage stellen. Daraufhin könnte die Gruppe mich verachten: Ein Tor ist der Brahmane Soṇadaṇḍa, ungeschickt, nicht ist er fähig dem Asketen Gotama gründlich eine Frage zu stellen. Wen diese Gruppe verachtet, dem wird das Ansehen schwinden, wem das Ansehen schwindet, dem schwindet der Reichtum, wir haben den Reichtum durch Ansehen erlangt. Der Asket Gotama könnte mir eine Frage stellen und ich könnte sein Gemüt mit der Antwort nicht erfreuen. Wenn mir der Asket Gotama Folgendes sagen würde: ‚Nicht sollte, Brahmane, man diese Frage so beantworten, sondern so sollte man, Brahmane, diese Frage beantworten.' Deswegen könnte die Gruppe mich verachten: Ein Tor ist der Brahmane Soṇadaṇḍa, ungeschickt, nicht ist er fähig dem Asketen Gotama durch die Beantwortung der Frage das Gemüt zu erfreuen. Wen diese Gruppe verachtet, dem wird das Ansehen schwinden, wem das Ansehen schwindet, dem schwindet der Reichtum, wir haben den Reichtum durch Ansehen erlangt. Wenn ich aber schon in die Nähe des Asketen Gotama gekommen bin und ohne ihn zu sehen zurückgehen würde, dann könnte die Gruppe mich verachten: Ein Tor ist der Brahmane Soṇadaṇḍa, ungeschickt, starrsinnig, ängstlich, nicht fähig zum Asketen Gotama zu gehen, um ihn zu sehen. Wie kann man zurückgehen, ohne den Asketen Gotama gesehen zu haben, obwohl man ihm so nah gekommen ist. Wen diese Gruppe verachtet, dem wird das Ansehen schwinden, wem das Ansehen schwindet, dem schwindet der Reichtum, wir haben den Reichtum durch Ansehen erlangt.

9. Dann kam der Brahmane Soṇadaṇḍa zum Erhabenen. Dort hat er mit dem Erhabenen freundliche Worte gewechselt. Nachdem er freundliche Worte gewechselt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Einige Brahmanen und Hausherren aus Campā setzten sich beiseite nieder, nachdem sie den Erhabenen verehrt hatten, einige haben mit dem Erhabenen freundliche Worte gewechselt, nachdem sie freundliche Worte gewechselt hatten, setzten sie sich beiseite nieder, einige haben den Erhabenen mit zusammengelegten Händen verehrt und setzten sich beiseite nieder, einige setzten sich beiseite nieder, nachdem sie Namen und Familie genannt hatten, einige setzten sich schweigend beiseite nieder.

10. Es kamen dort dem sitzenden Brahmanen Soṇadaṇḍa vielerlei Gedanken: Wenn ich dem Asketen Gotama eine Frage stellen würde, dann könnte der Asket Gotama mir Folgendes antworten: Nicht so sollte man, Brahmane, die Frage stellen, sondern so sollte man, Brahmane, die Frage stellen. Daraufhin könnte die Gruppe mich verachten: Ein Tor ist der Brahmane Soṇadaṇḍa, ungeschickt, nicht ist er fähig dem Asketen Gotama gründlich eine Frage zu stellen. Wen diese Gruppe verachtet, dem wird das Ansehen schwinden, wem das Ansehen schwindet, dem schwindet der Reichtum, wir haben den Reichtum durch Ansehen erlangt. Der Asket Gotama könnte mir eine Frage stellen und ich könnte sein Gemüt mit der Antwort nicht erfreuen. Wenn mir der Asket Gotama Folgendes sagen würde: ‚Nicht sollte, Brahmane, man diese Frage so beantworten, so nämlich sollte man, Brahmane, diese Frage beantworten.' Deswegen könnte die Gruppe mich verachten: Ein Tor ist der Brahmane Soṇadaṇḍa, ungeschickt, nicht ist er fähig dem Asketen Gotama durch die Beantwortung der Frage das Gemüt zu erfreuen. Wen diese Gruppe verachtet, dem wird das Ansehen schwinden, wem das Ansehen schwindet, dem schwindet der Reichtum, wir haben den Reichtum durch Ansehen erlangt. Wenn mir doch der Asket Gotama eine Frage über mein Lehrgebiet, die drei Veden, stellen würde. Durch die Beantwortung dieser Frage könnte ich sein Gemüt wahrlich erfreuen!

11. Da kam dem Erhabene, nachdem er mit seinem Gemüt das Gemüt des Brahmanen Soṇadaṇḍa erkannt hatte, folgender Gedanke: Entmutigt ist der Brahmane Soṇadaṇḍa in seinem Gemüt. Gut wäre es, wenn ich nun dem Brahmanen Soṇadaṇḍa eine Frage über sein Lehrgebiet, die drei Veden, stellen würde. Da sagte der Erhabene dem Brahmanen Soṇadaṇḍa Folgendes: "Mit welchen Eigenschaften versehen, Brahmane, muss ein Brahmane sein, damit andere Brahmanen sagen: ‚Er ist ein Brahmane.' Damit er mit Recht von sich behaupten kann: ‚Ich bin ein Brahmane' und damit nicht falsche Rede führt?"

12. Da kam dem Brahmanen Soṇadaṇḍa folgender Gedanke: Was wir erwünscht, begehrt, erstrebt, erhofft hatten: Dass mir doch der Asket Gotama eine Frage über mein Lehrgebiet, die drei Veden, stellen möge, damit ich durch die Beantwortung dieser Frage sein Gemüt wahrlich erfreuen könnte - darüber befragt mich der Asket Gotama, nämlich über mein Lehrgebiet, die drei Veden. Durch die Beantwortung dieser Frage könnte ich wahrlich das Gemüt des Asketen Gotama erfreuen.

13. Es hat der Brahmane Soṇadaṇḍa seinen Körper aufgerichtet, die Gruppe überblickt und dem Erhabenen Folgendes gesagt: ‚Mit fünf Eigenschaften versehen, Herr Gotama, muss ein Brahmane sein, damit andere Brahmanen sagen: ‚Er ist ein Brahmane', damit er mit Recht von sich behaupten kann: ‚Ich bin ein Brahmane' und damit nicht falsche Rede führt. Mit welchen fünf? Da ist, Herr Gotama, ein Brahmane von beiden Seiten von edler Abkunft, von Mutter und Vater, rein gezeugt bis zur siebten Generation der Väter zurück, makellos und tadellos von Geburt. Er ist ein Kenner (der Veden), Träger der Mantras, hat die drei Veden gemeistert mit ihren Gliederungen, Ritualen, Aussprachen, Auslegungen und den Legenden als Fünftes, (er weiß) die Worte und die Grammatik, kennt die Merkmale eines Weltweisen und großen Menschen. Er ist sehr attraktiv, gut aussehend, erheiternd beim Ansehen, versehen mit schöner Hautfarbe, mit höchstem Glanz, höchstem Schimmer, ein großes Glück ist es, ihn zu sehen. Er ist sittenrein, gereift in Sittlichkeit, versehen mit sittlicher Reife. Ein Weiser ist er, klug, ist erster oder zweiter bei dem Übergeben von Opfern mit dem Löffel (an die Götter). Mit diesen fünf Eigenschaften versehen, Herr Gotama, muss ein Brahmane sein, damit andere Brahmanen sagen: ‚Er ist ein Brahmane', damit er mit Recht von sich behaupten kann: ‚Ich bin ein Brahmane' und damit nicht falsche Rede führt."

14. "Wenn man, Brahmane, von diesen fünf Eigenschaften eine Eigenschaft fortlässt, kann man mit vier Eigenschaften versehen ein Brahmane sein, damit andere Brahmanen sagen: Er ist ein Brahmane', damit er mit Recht von sich behaupten kann: ‚Ich bin ein Brahmane' und nicht damit falsche Rede führt?" "Ja, Herr Gotama, von diesen fünf Eigenschaften können wir die Hautfarbe fortlassen. Was macht schon die Hautfarbe? Wenn er, Herr Gotama, von beiden Seiten von edler Abkunft, von Mutter und Vater, rein gezeugt, bis zur siebten Generation der Väter zurück, makellos und tadellos von Geburt ist, ein Kenner (der Veden), Träger der Mantras, hat die drei Veden gemeistert mit ihren Gliederungen, Ritualen, Aussprachen, Auslegungen und den Legenden als Fünftes, (er weiß) die Worte und die Grammatik, kennt die Merkmale eines Weltweisen und großen Menschen. Wenn er sittenrein ist, gereift in Sittlichkeit, versehen mit sittlicher Reife. Wenn er ein Weiser ist, klug, ist erster oder zweiter bei dem Übergeben von Opfern mit dem Löffel (an die Götter). Mit diesen vier Eigenschaften versehen, Herr Gotama, muss ein Brahmane sein, damit andere Brahmanen sagen: ‚Er ist ein Brahmane', damit er mit Recht von sich behaupten kann: ‚Ich bin ein Brahmane' und nicht damit falsche Rede führt."

15. "Wenn man, Brahmane, von diesen vier Eigenschaften eine Eigenschaft fortlässt, kann man mit drei Eigenschaften versehen ein Brahmane sein, damit andere Brahmanen sagen: ‚Er ist ein Brahmane', damit er mit Recht von sich behaupten kann: ‚Ich bin ein Brahmane' und nicht damit falsche Rede führt?" "Ja, Herr Gotama, von diesen vier Eigenschaften können wir die Mantras fortlassen. Was machen schon die Mantras? Wenn er, Herr Gotama, von beiden Seiten von edler Abkunft, von Mutter und Vater, rein gezeugt, bis zur siebten Generation der

Väter zurück, makellos und tadellos von Geburt ist. Wenn er sittenrein ist, gereift in Sittlichkeit, versehen mit sittlicher Reife. Wenn er ein Weiser ist, klug, ist erster oder zweiter bei dem Übergeben von Opfern mit dem Löffel (an die Götter). Mit diesen drei Eigenschaften versehen, Herr Gotama, muss ein Brahmane sein, damit andere Brahmanen sagen: ‚Er ist ein Brahmane', damit er mit Recht von sich behaupten kann: ‚Ich bin ein Brahmane' und nicht damit falsche Rede führt."

16. "Wenn man, Brahmane, von diesen drei Eigenschaften eine Eigenschaft fortlässt, kann man mit zwei Eigenschaften versehen ein Brahmane sein, damit andere Brahmanen sagen: Er ist ein Brahmane', damit er mit Recht von sich behaupten kann: ‚Ich bin ein Brahmane' und nicht damit falsche Rede führt?" "Ja, Herr Gotama, von diesen drei Eigenschaften können wir die Geburt fortlassen. Was macht schon die Geburt? Wenn er, Herr Gotama, sittenrein, gereift in Sittlichkeit, versehen mit sittlicher Reife ist. Wenn er ein Weiser ist, klug, ist erster oder zweiter bei dem Übergeben von Opfern mit dem Löffel (an die Götter). Mit diesen zwei Eigenschaften versehen, Herr Gotama, muss ein Brahmane sein, damit andere Brahmanen sagen: ‚Er ist ein Brahmane', damit er mit Recht von sich behaupten kann: ‚Ich bin ein Brahmane' und nicht damit falsche Rede führt."

17. Daraufhin, sagten die Brahmanen dem Brahmanen Soṇadaṇḍa Folgendes: "Möge der Herr Soṇadaṇḍa so etwas nicht sagen! Möge der Herr Soṇadaṇḍa so etwas nicht sagen! Preisgegeben hat der Herr Soṇadaṇḍa die Hautfarbe, preisgegeben hat der Herr Soṇadaṇḍa die Mantras, preisgegeben hat der Herr Soṇadaṇḍa die Geburt. Der Herr Soṇadaṇḍa nimmt wohl die Lehre des Asketen Gotama an."

18. Da sagte der Erhabene den Brahmanen Folgendes: "Wenn ihr Brahmanen Folgendes denkt: Ungebildet ist der Brahmane Soṇadaṇḍa, unangemessen spricht der Brahmane Soṇadaṇḍa, töricht ist der Brahmane Soṇadaṇḍa, nicht ist der Brahmane Soṇadaṇḍa fähig mit dem Asketen Gotama in dieser Angelegenheit zu diskutieren, - dann möge der Brahmane Soṇadaṇḍa schweigen, mögt ihr mit mir sprechen. Wenn ihr aber, Brahmanen, Folgendes denkt: Gebildet ist der Brahmane Soṇadaṇḍa, angemessen spricht der Brahmane Soṇadaṇḍa, weise ist der Brahmane Soṇadaṇḍa, fähig ist der Brahmane Soṇadaṇḍa mit dem Asketen Gotama in dieser Angelegenheit zu diskutieren, – dann mögt ihr schweigen, möge der Brahmane Soṇadaṇḍa mit mir sprechen."

19. Daraufhin sagte der Brahmane Soṇadaṇḍa dem Erhabenen Folgendes: "Bleiben möge der Herr Gotama, schweigen möge der Herr Gotama, ich werde in treffender Weise Antwort geben." Daraufhin sagte der Brahmane Soṇadaṇḍa den Brahmanen Folgendes: "Mögen die Herren so etwas nicht sagen! Mögen die Herren so etwas nicht sagen: ‚Preisgegeben hat der Herr Soṇadaṇḍa die Hautfarbe, preisgegeben hat der Herr Soṇadaṇḍa die Mantras, preisgegeben hat der Herr Soṇadaṇḍa die Geburt. Der Herr Soṇadaṇḍa nimmt wohl die Lehre des Asketen Gotama an.' Nicht habe ich die Hautfarbe, die Mantras, die Geburt preisgegeben."

20. Zu jener Zeit saß der junge Aṅgaka, Neffe des Brahmanen Soṇadaṇḍa, in dieser Gruppe. Der Brahmane Soṇadaṇḍa sagte den Brahmanen Folgendes: "Könnt ihr den jungen Aṅgaka, unseren Neffen sehen?" "Ja, Herr" "Der junge Aṅgaka, ihr Herren, ist sehr attraktiv, gut aussehend, erheiternd beim Ansehen, versehen mit schöner Hautfarbe, mit höchstem Glanz, höchstem Schimmer, ein großes Glück ist es, ihn zu sehen, es gibt keinen in dieser Gruppe der ihm in Gestalt gleicht, mit Ausnahme des Asketen Gotama. Der junge Aṅgaka, ihr Herren, ist ein Kenner (der Veden), Träger der Mantras, hat die drei Veden gemeistert mit ihren Gliederungen, Ritualen, Aussprachen, Auslegungen und den Legenden als Fünftes, (er weiß) die Worte und die Grammatik, weiß die Merkmale eines Weltweisen und großen Menschen. Ich lehrte ihn die Mantras. Der junge Aṅgaka ist von beiden Seiten von edler Abkunft, von Mutter und Vater, rein gezeugt, bis zur siebten Generation der Väter zurück, makellos und tadellos von Geburt. Ich kenne seine Mutter und seinen Vater. Wenn der junge Aṅgaka

Lebendiges töten würde, Nichtgegebenes nehmen würde, zu einer anderen Frau gehen würde, falsche Reden führen würde, Berauschendes trinken würde, was würde dann die Hautfarbe machen? Was die Mantras? Was die Geburt? Deshalb, wenn der Brahmane, ihr Herren, nur sittenrein, gereift in Sittlichkeit, versehen mit sittlicher Reife ist, ein Weiser, klug, erster oder zweiter bei dem Übergeben von Opfern mit dem Löffel (an die Götter), mit diesen zwei Eigenschaften versehen, ihr Herren, muss ein Brahmane sein, damit andere Brahmanen sagen: Er ist ein Brahmane, damit er mit Recht von sich behaupten kann: ‚Ich bin ein Brahmane' und nicht damit falsche Rede führt."

21. "Wenn man, Brahmane, von diesen zwei Eigenschaften eine Eigenschaft fortlässt, kann man mit einer Eigenschaft versehen ein Brahmane sein, damit andere Brahmanen sagen: ‚Er ist ein Brahmane', damit er mit Recht von sich behaupten kann: ‚Ich bin ein Brahmane' und nicht damit falsche Rede führt?" "Nein, Herr Gotama, die Sittlichkeit läutert die Weisheit, Weisheit läutert die Sittlichkeit, wo Sittlichkeit ist, ist Weisheit, wo Weisheit ist, ist Sittlichkeit, weise ist der Sittenreine, sittlich ist der Weise. Sittlichkeit und Weisheit werden in der Welt als Höchstes bezeichnet. Genauso wie, Herr Gotama, eine Hand von der anderen Hand gewaschen wird, ein Fuß von dem anderen Fuß gewaschen wird, genau so, Herr Gotama, läutert die Sittlichkeit die Weisheit, läutert die Weisheit die Sittlichkeit. Wo Sittlichkeit ist, ist Weisheit, wo Weisheit ist, ist Sittlichkeit, weise ist der Sittenreine, sittlich ist der Weise. Sittlichkeit und Weisheit werden in der Welt als Höchstes bezeichnet."

22. "So ist es, Brahmane, die Sittlichkeit, Brahmane, läutert die Weisheit, Weisheit läutert die Sittlichkeit, wo Sittlichkeit ist, ist Weisheit, wo Weisheit ist, ist Sittlichkeit, weise ist der Sittenreine, sittlich ist der Weise. Sittlichkeit und Weisheit werden in der Welt als Höchstes bezeichnet. Wie, Brahmane, ist diese Sittlichkeit, wie diese Weisheit?" "Wir sind hier in diesem Thema an meinem Endpunkt angekommen. Gut wäre es, wenn der Herr Gotama, zu diesem Thema unterweisen würde."

23."Dann, Brahmane, höre und merke gut auf, ich werde sprechen." "So sei es, Herr", antwortete der Brahmane Soṇadaṇḍa dem Erhabenen. Der Erhabene sagte Folgendes:

(40.) "Hier, Brahmane, erscheint in der Welt der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Der verkündet (die Wahrheit über) die Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Menschheit und Gottheit, nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und durchschaut hat. Er legt die Lehre dar, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, die bedeutsame, die wortgetreue, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel.

(41.) Diese Lehre hört ein Hausherr oder der Sohn eines Hausherrn oder ein in einem anderen Stande Wiedergeborener. Der entwickelt, nachdem er die Lehre gehört hat, Vertrauen zum Vollendeten. Derart mit Vertrauen versehen erwägt er wie folgt: 'Eine Bedrängnis ist das Hausleben, ein Weg der Leidenschaften, die Hauslosigkeit ist die Freiheit. Nicht leicht ist es für einen der im Hause wohnt, den völlig vollständigen, völlig reinen, perlmuttgleichen Reinheitswandel zu erfüllen. So lass mich nun, nachdem ich mir die Haare abnehmen ließ, gelbbraune Kleidung anlegte, vom Hause in die Hauslosigkeit gehen.' Der lässt sich zu einer späteren Zeit, nachdem er einen kleinen Besitz aufgegeben hat oder einen großen Besitz aufgegeben hat, einen kleinen Verwandtenkreis aufgegeben hat oder einen großen Verwandtenkreis aufgegeben hat, die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit.

(42.) Ein Hausloser geworden, weilt er gezügelt gemäß dem pātimokkha, versehen mit gutem Verhalten, selbst in kleinen Fehlern sieht er die Gefahr. Die Schulungsregeln hat er auf sich

genommen und schreitet darin vorwärts. Er lebt einwandfrei durch heilsame körperliche und sprachliche Taten. Mit Sittlichkeit versehen wacht er über die Sinneseingänge. Achtsam und klarbewusst ist er zufrieden.

(43.) Wie, Brahmane, ist der Mönch mit Sittlichkeit versehen? Da hat, Brahmane, der Mönch das Töten von Wesen aufgegeben, hält sich vom Töten fern, den Stock hat er weggelegt, Waffen hat er weggelegt, einfühlsam und teilnehmend verweilt er allen Lebewesen gegenüber Heil wünschend und mitfühlend. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Nehmen von Nichtgegebenem aufgegeben habend, hält er sich vom Nehmen des Nichtgegebenen fern, nur das Gegebene nehmend, nur das Gegebene wünschend, nichts entwendend, verweilt er mit einem reinen Selbst. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Unkeuschheit aufgegeben habend, führt er ein Leben in Keuschheit, führt er ein abgesondertes Leben, vermeidet den Geschlechtsverkehr, das ordinäre Ding. Das ist seine Sittlichkeit.

(44.) Die Lüge aufgegeben habend, hält sich er sich von der Lüge fern. Er spricht die Wahrheit, ist der Wahrheit ergeben, ist vertrauenswürdig, aufrichtig, kein Irreführer der Welt. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Zwischenträgerei aufgegeben habend, hält er sich vom Säen der Zwietracht fern. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um diese zu entzweien, was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um jene zu entzweien. Die Entzweiten einigt er, die Einigen bestärkt er, er liebt die Eintracht, findet Gefallen an der Eintracht, freut sich der Eintracht, spricht Eintracht stiftende Worte. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Sprechen barscher Worte aufgegeben habend, hält er sich vom Sprechen barscher Worte fern. Sanfte Worte spricht er, dem Ohr wohltuende, liebe, zum Herzen gehende, kultivierte, vielen Menschen gefallend, vielen Menschen angenehm, so spricht er. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Plappern und Plaudern aufgegeben habend, hält er sich vom Plappern und Plaudern fern. Zur rechten Zeit spricht er, die Wahrheit spricht er, nutzbringend spricht er, um der Wahrheit willen spricht er, um der Disziplin willen spricht er, er spricht gehaltvolle Worte, zur rechten Zeit, mit einer Begründung, nicht ausufernd, nutzbringend. Das ist seine Sittlichkeit.

(45.) Samen und Pflanzen zu beschädigen, davon hält er sich fern. Einer, der nur einmal isst, es des Nachts vermeidet, ist er, hält sich vom Essen zur Unzeit fern. Vom Besuch von Tanz, Gesang, Musik und Schaustellungen hält er sich fern. Vom Schmücken und Zieren mit Blumengirlanden, Wohlgerüchen, Salben und Geschmeide hält er sich fern. Von hohen und breiten Betten hält er sich fern. Vom Annehmen von Gold und Silber, ungekochtem Getreide, ungekochtem Fleisch, Frauen und Mädchen, Dienern und Dienerinnen, Ziegen und Schafen, Hühnern und Schweinen, Elefanten und Rindern, Pferden und Stuten, Ländereien, hält er sich fern. Er hält sich fern davon Botengänge auf sich zu nehmen. Vom Kauf und Verkauf hält er sich fern. Er hält sich fern vom Betrug mit dem Gewicht, dem Hohlmaß und dem Längenmaß. Von Bestechung, Betrug, Irreführung, Unehrlichkeit hält er sich fern. Vom Verstümmeln, Totschlagen, Freiheitsberaubung, Straßenraub, Einbruch und Gewalt hält er sich fern. Das ist seine Sittlichkeit.

(46.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartig Samen und Pflanzen beschädigend verweilen - wie etwa Wurzeln, Zweige, Glieder, Spitzen und Samen als fünftes. Er hält sich fern von derartiger Beschädigung von Samen und Pflanzen. Das ist seine Sittlichkeit.

(47.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartiges anhäufend und gebrauchend verweilen - wie etwa das Anhäufen von Essen, Getränken, Kleidung, Wagen, Betten, Wohlgerüchen, anderen materiellen Dingen. Er hält sich fern von derartiger Anhäufung und Gebrauch. Das ist seine Sittlichkeit.

(48.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartige Schaustellungen betrachtend verweilen - wie etwa Tanz, Gesang, Musik, Vorführungen, Vorträge, Handmusik, Zauberei, Trommeln, erotische Schattenspiele, Jonglierkunst, Bambusakrobatik, Waschungen, Kämpfe von Elefanten, Pferden, Büffeln, Stieren, Böcken, Widdern, Hähnen, Wachteln, Kämpfe mit dem Stock, der Faust, Ringkämpfe, Scheingefechte, Truppenvorführungen, Truppenaufmärsche, Truppeninspektionen. Er hält sich fern von derartiger Betrachtung von Schaustellungen. Das ist seine Sittlichkeit.

(49.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich dem Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit, hingeben - wie etwa dem Achtfelderspiel, dem Zehnfelderspiel, dieselben im Freien, dem Spiel bei dem man die auf dem Erdboden gezogenen Linien nicht berühren darf, dem Spiel, bei dem man die Steine mit dem Fingernagel von einem Haufen vorsichtig wegnehmen oder wieder dahin schieben muß ohne sie umzuwerfen, dem Würfelspiel, dem Klippspiel, dem Holzstäbchenspiel, dem Kugelspiel, dem Töne mit einem Blatt erzeugen, dem Spiel mit kleinen Spielpflügen, dem Purzelbaumspiel, dem Spiel mit Kinderwindmühlen, dem Spiel mit Kindermessgefäßen, mit kleinen Wagen, mit kleinen Bogen, mit Buchstaben, Gedankenraten, einander nachahmen. Er hält sich fern von derartigem Hingeben an das Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit. Das ist seine Sittlichkeit.

(50.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig hohen und breiten Betten hingebend verweilen - wie etwa einem Liegestuhl, einem Sofa, einer Wolldecke, einer bunten Decke, einer weißen Decke, einer mit Blumen durchwebten wollenen Decke, einer Baumwollmatratze, einer wollenen Decke mit Fransen an beiden Enden, einer wollenen Decke mit Fransen an einem Ende, Seidendecken mit Edelsteinen besetzt, Seidendecken, wollenen Teppichen von solcher Größe, dass sechzehn Tänzerinnen darauf tanzen können, Elefanten-, Pferde-, oder Wagendecken, einer vorzüglichen Felldecke aus Kadali-Antilopenfell, einer Überdecke mit roten Kissen auf beiden Seiten. Er hält sich fern vom Hingeben an derartige hohe und breite Betten. Das ist seine Sittlichkeit.

(51.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig schmückend und zierend verweilen - wie etwa mit Puder, Massage, Baden, Gliederreiben, Gebrauch von Spiegeln, Salbe zum Färben, Blumen, Salbe, Pulver und Salbe für das Gesicht, Armbändern, Haarbändern, Spazierstöcken, Amuletten, Schwertern, Schirmen, bunten Schuhen, Turbanen, Juwelen, Fächern aus Tierschwänzen, weißen Kleidern mit langen Schleiern. Er hält sich fern vom derartigen Schmücken und Zieren. Das ist seine Sittlichkeit.

(52.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, mit derartig niedrigen Gesprächen verweilen - wie über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen. Er hält sich fern von derartigen niedrigen Gesprächen. Das ist seine Sittlichkeit.

(53.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, Streitgespräche führend verweilen - wie: 'Du kennst nicht diese Lehre und

Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich hab es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Widerlege meine Lehrmeinung, wenn du kannst.' Er hält sich fern vom Führen derartiger Streitgespräche. Das ist seine Sittlichkeit.

(54.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit Botengängen beschäftigend verweilen - wie für den König, für die königlichen Großminister, für die Fürsten, für die Brahmanen, für die Hausherren, für die Prinzen: gehe dorthin, komme von dorther, bringe dieses hin, von dort bringe jenes her.' Er hält sich fern vom Beschäftigen mit Botengängen. Das ist seine Sittlichkeit.

(55.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, die sind Betrüger, Scheinpriester, Wahrsager, Blender, die geben, um mehr zu bekommen. Er hält sich fern davon, Betrüger und Scheinpriester zu sein. Das ist seine Sittlichkeit.

(56.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Wahrsagen nach Körpermerkmalen, das Deuten von Vorzeichen, Wahrsagen aus Naturerscheinungen, Traumdeutung, Schicksalsdeutung aus Körperzeichen, Wahrsagen nach Ratten- und Mäusefraß, Feueropfer, Löffelopfer, Spreuopfer, Bruchreisopfer, Reiskörneropfer, Butteropfer, Ölopfer, Mundopfer, Blutopfer. Wissen um die Körpermerkmale, abergläubische Bauvorschriften, abergläubische Vorschriften für fürstliche Feste, Beschwörungsformeln, Bannformeln, Zauberformeln, Schlangenzauber, Giftzauber, Skorpionzauber, Ratten- und Mäusezauber, die Vogelsprache, die Krähensprache, das Todesdatum, Pfeilschutzzauber, die Sprache der Tiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(57.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Kenntnis von der Magie der Edelsteine, Stöcke, Kleidung, Schwerter, Pfeile, Bogen, Waffen, Frauen, Männer, Jungen, Mädchen, Diener, Dienerinnen, Elefanten, Pferde, Büffel, Stiere, Rinder, Böcke, Widder, Hähne, Wachteln, Warane, Hasen, Schildkröten, Landtiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(58.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Der König wird umziehen, der König wird nicht umziehen. Die innere Königsmacht wird aufmarschieren, eine äußere Königsmacht wird abmarschieren, eine äußere Königsmacht wird aufmarschieren, die innere Königsmacht wird abmarschieren. Die innere Königsmacht wird siegreich sein, die äußere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden, die äußere Königsmacht wird siegreich sein, die innere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden. So wird der Sieg sein, so wird die Niederlage sein. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(59.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Eine Mondfinsternis wird sein, eine Sonnenfinsternis wird sein, eine Sternenfinsternis wird sein, die Sonne und der Mond gehen ihren normalen Weg, die Sonne und der Mond gehen vom normalen Weg ab, die Sterne gehen ihren normalen Weg, die Sterne gehen von ihrem normalen Weg ab, Meteore werden fallen, ein Feuer wird am

Himmel sein, ein Erdbeben wird sein, ein Donner wird sein, Sonne Mond und Sterne steigen auf, steigen ab, bekommen Flecken, werden rein. Die Mondfinsternis hat diese Folge, die Sonnenfinsternis hat diese Folge, die Reinheit von Sonne Mond und Sternen hat diese Folge. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(60.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Genug Regen wird fallen, nicht genug Regen wird fallen, genug Speise wird da sein, nicht genug Speise wird da sein, Sicherheit wird sein, Gefahr wird sein, Krankheit wird sein, Gesundheit wird sein - Rechnen, Zählen, Addieren, Dichtung, Naturwissenschaft. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(61.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - (wie die Bestimmung des Zeitpunktes etc.) zur Einholung der Braut, zur Verheiratung, zur Aussöhnung, zum Streit, zur Schuldeintreibung, zur Geldanlage, zum Glückbringen, zum Unglückbringen, zur Schwangerschaftsverhinderung, zum Lähmen der Zunge, zum Lähmen der Kiefer, zum Besprechen der Hände (damit sie gelähmt werden), zum Besprechen der Ohren, zum Spiegelorakel, zum Mädchenorakel, zum Götterorakel, zum Sonnendienst, zur Verehrung des Höchsten Wesens, zum Feuerspeien, zur Anrufung der Glücksgöttin. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(62.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Götterbesänftigung, ein Gelübde ablegen, ein großes Besänftigungsritual, Hervorrufung von Potenz, Hervorrufung von Impotenz, Bestimmung von Bauvorschriften, Hauseinweihung durch Opferspenden, rituelle Mundspülung, rituelles Baden anderer, opfern für andere, Erbrechen und Abführen lassen, Entschlackung des oberen Teils, Entschlackung des unteren Teils, Entschlackung des Kopfes, Ölung der Ohren, Behandlung der Augen, Verabreichung von Medizin durch die Nase, Anwendung von Augensalbe, Anwendung von Salbe, Praktizieren als Augen-, Ohren- und Nasenarzt, Praktizieren als Chirurg, als Kinderarzt, Verordnung von Wurzelarzneien, gegebene Kräutermedizin anwenden. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(63.) Wenn, Brahmane, der Mönch so mit der Sittlichkeit versehen ist, kann er von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Genauso, Brahmane, wie ein Fürst, dessen Haupt gesalbt ist und dessen Feinde niedergeworfen sind, von nirgendwo her Gefahr sieht, was seine Feinde angeht, genauso, Brahmane, kann der Mönch, der so mit der Sittlichkeit versehen ist, von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Dieser, mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, erfährt im Inneren ein makelloses Wohl. So, Brahmane, ist ein Mönch mit Sittlichkeit versehen.

(64.) Wie, oh Brahmane, wacht der Mönch über die Sinneseingänge? Hat da, Brahmane, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Auges, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Auges. Hat da, Brahmane, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Fühlbares gefühlt, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Geistes, erlangt die Zügelung der

Sinnesfunktion des Geistes. Mit dieser edlen Sinneszügelung versehen empfindet er im Inneren ein reines Glück. So, Brahmane, wacht der Mönch über die Sinneseingänge.

(65.) Wie, oh Brahmane, ist der Mönch achtsam und klarbewusst? Da ist, Brahmane, der Mönch klarbewusst, wenn er nach vorne geht, wenn er zurückgeht, klarbewusst beim Hinblicken und Wegblicken, klarbewusst beim Beugen und Strecken, klarbewusst beim Tragen des Schultertuchs, der Almosenschale und der Robe, klarbewusst beim Essen, Trinken, Kauen, Schlucken, klarbewusst beim Ausscheiden von Urin und Kot, klarbewusst beim Gehen, Stehen, Sitzen, (Ein)schlafen, Wachen, Sprechen und Schweigen. So, Brahmane, ist der Mönch achtsam und klarbewusst.

(66.) Wie, oh Brahmane, ist der Mönch zufrieden? Da ist, Brahmane, der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. Genauso, Brahmane, wie ein Vogel, wo auch immer er hinfliegt, er nur mit der Last seiner Federn hinfliegt, genauso, Brahmane, ist der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. So, Brahmane, ist der Mönch zufrieden.

(67.) Mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, mit dieser edlen Sinneszügelung versehen, mit dieser edlen Achtsamkeit und Klarbewusstheit versehen, mit dieser edlen Zufriedenheit versehen, begibt er sich zu einem abgeschiedenen Ort, einem Wald, einem Fuß eines Baumes, einem Berg, einer Grotte, einer Höhle, einem Friedhof, einem Wald, unter freiem Himmel, einem Strohlager. Nachdem er nach dem Essen auf einen weiteren Almosengang verzichtet, setzt er sich im Lotussitz nieder, den Körper gerade aufgerichtet, hält er die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig.

(68.) Die Gier nach der Welt aufgegeben, verweilt er mit einem begierdefreien Geist, er reinigt das Gemüt von Begierde. Übelwollen und Hass aufgegeben, verweilt er mit einem von Übelwollen freiem Geist. Für alle Lebewesen und Kreaturen Heil und Fürsorge empfindend, reinigt er das Gemüt von Übelwollen und Hass. Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, verweilt er mit einem von Trägheit und Mattigkeit freien Geist, hat die Vorstellung von Licht, achtsam und klarbewusst reinigt er das Gemüt von Trägheit und Mattigkeit. Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, verweilt er ohne Aufregung und Gewissensunruhe, innerlich mit ruhigem Gemüt, reinigt er das Gemüt von Aufregung und Gewissensunruhe. Den Zweifel aufgegeben, verweilt er mit überwundenem Zweifel, in heilsamen Dingen keine Unsicherheit habend, reinigt er das Gemüt von Zweifel.

(69.) Wie, Brahmane, wenn ein Mensch Schulden gemacht hätte um, sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften, dem würden die Geschäfte gedeihen, so dass er die alten Schulden tilgen könnte und darüber hinaus noch ein Rest übrigbleiben würde, um die Familie zu ernähren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich habe vorher Schulden gemacht, um sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften. Mir sind die Geschäfte gediehen, so dass ich die alten Schulden tilgen konnte und mir darüber hinaus noch ein Rest übriggeblieben ist, um die Familie zu ernähren.' Jener erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(70.) Wie, Brahmane, wenn ein Mensch krank wäre, leidend, schwerkrank wäre, das Essen bekäme ihm nicht, und sein Körper hätte keine Kraft mehr. Der würde nach einer gewissen Zeit von der Krankheit geheilt, das Essen bekäme ihm wieder, und sein Körper hätte wieder Kraft. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war krank, leidend, schwerkrank. Das Essen bekam mir nicht, und mein Körper hatte keine Kraft mehr. Nach einer gewissen Zeit wurde ich von der Krankheit geheilt, das Essen bekam mir wieder, und mein Körper hatte wieder Kraft.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(71.) Wie, Brahmane, wenn ein Mensch im Gefängnis eingeschlossen wäre. Der würde nach einer gewissen Zeit im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ginge ihm verloren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war im Gefängnis eingeschlossen. Nach einer gewissen Zeit wurde ich im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ging mir verloren.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(72.) Wie, Brahmane, wenn ein Mensch ein Diener wäre, unselbständig, von anderen abhängig, könnte nicht gehen, wohin er will. Der würde nach einer gewissen Zeit aus der Dienerschaft entlassen, wäre selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, könnte gehen wohin er wollte. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war ein Diener, unselbständig, von anderen abhängig, konnte nicht gehen wohin ich wollte. Nach einer gewissen Zeit wurde ich aus der Dienerschaft entlassen, war selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, konnte gehen wohin ich wollte.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(73.) Wie, Brahmane, wenn sich ein reicher, besitzender Mensch auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begibt, wo Speise schwer zu erlangen ist. Der hat nach einer gewissen Zeit das unwegsame Gebiet verlassen, und kommt wohlbehalten am Dorfrand an, ist gesichert und ohne Gefahr. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich bin ein reicher, besitzender Mensch und hatte mich auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begeben, wo Speise schwer zu erlangen ist. Jetzt habe ich das unwegsame Gebiet verlassen und bin wohlbehalten am Dorfrand angekommen, bin gesichert und ohne Gefahr.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(74.) Ebenso, Brahmane, stellt der Mönch bei sich, die noch nicht aufgegebenen fünf Hemmungen als Schulden, als Krankheit, als Gefängnis, als Dienerschaft, als ein unwegsames Gebiet fest. Genauso wie Schuldenfreiheit, Gesundheit, Gefängnisbefreiung, ein freier Mann zu sein, ein sicheres Gebiet, Brahmane, so ist es, wenn ein Mönch bei sich feststellt: 'Diese fünf Hemmungen sind beseitigt.'

(75.) Wenn er feststellt, dass diese fünf Hemmungen bei ihm beseitigt sind, entsteht eine Frohgestimmtheit, bei dem Frohgestimmten entsteht Freude, mit freudigem Denken wird der Körper gestillt, wenn der Körper gestillt ist empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit.

(76.) Genauso, Brahmane, wie wenn ein geschickter Bader oder der Schüler eines Baders in einem Metallbehälter Seifenpulver ausstreut und es mit Wasser immer wieder beträufelnd, anfeuchten und kneten würde, so dass die ganze Seifenmasse durchfeuchtet, mit Feuchtigkeit völlig gesättigt, innen und außen vollgesogen ist und nichts heraustropft. Genauso, Brahmane, füllt der Mönch diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit.

(77.) Nachdem wiederum der Mönch, Brahmane, das Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Sammlung, durchtränkt, erfüllt und

durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Sammlung.

(78.) Genauso, Brahmane, wie ein Teich, der von einer Quelle in ihm selbst gespeist wird, der aus der östlichen Richtung keinen Wasserzufluss hat, der aus der westlichen, nördlichen, südlichen Richtung keinen Wasserzufluss hat und auch kein Regen von Zeit zu Zeit herkommen würde. So dass das kühle Quellwasser den ganzen Teich mit kühlem Wasser durchtränkt, erfüllt und durchdringt, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Teiches von dem kühlen Wasser nicht berührt ist. Genauso, Brahmane, füllt der Mönch diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Sammlung, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Sammlung.

(79.) Nachdem dann, Brahmane, die Freude verblasst ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst; er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: 'Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend', so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist.

(80.) Genauso, Brahmane, wie in einem Teich mit blauem Lotus, mit rotem Lotus, mit weißem Lotus, einige des blauen, roten oder weißen Lotus, die im Wasser entstanden und gewachsen sind, nicht über das Wasser herauskommen, ausschließlich im Wasser existieren, von der Spitze bis zu den Wurzeln mit dem kühlen Wasser durchtränkt, erfüllt und durchdrungen sind, so dass nicht der kleinste Teil der blauen, roten weißen Lotus nicht berührt ist von dem kühlen Wasser. Genauso, Brahmane, füllt jener Mönch diesen Körper mit dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist.

(81.) Nachdem wiederum, Brahmane, Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht der Mönch die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Er verbleibt dort und erfüllt diesen Körper mit dem völlig reinen, völlig geläuterten Gemüt, so dass nicht der kleinste Teil des Körpers nicht berührt ist von dem völlig reinen, völlig geläuterten Gemüt.

(82.) Genauso wie, Brahmane, wenn ein Mensch sitzen würde, der von Kopf bis Fuß mit einem weißen Gewand bedeckt wäre, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht bedeckt wäre von dem weißen Gewand. Genauso, Brahmane, sitzt jener Mönch, diesen Körper mit dem vollkommen reinen, makellosen Geist erfüllend, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem vollkommen reinen, makellosen Geist.

(83.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.'

(84.) Genauso wie, Brahmane, ein Beryll, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ein Faden gezogen ist, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber. Wenn ein sehender Mensch eben diesen Stein in die Hand nehmen und überlegen würde: ‚Dies ist ein Veḷuriya-Edelstein, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch

den ist ein Faden gezogen, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber.' Genauso, Brahmane, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.'

(85.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Er erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

(86.) Genauso wie, Brahmane, wenn ein Mensch einen Halm aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist der Halm, dies ist die Scheide, eines ist der Halm, eines ist die Scheide, ich habe den Halm aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Brahmane, wenn ein Mensch ein Schwert aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist das Schwert, dies ist die Scheide, eines ist das Schwert, eines ist die Scheide, ich habe das Schwert aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Brahmane, wenn ein Mensch eine Schlange aus der alten Haut ziehen würde und denkt: 'Dies ist die Schlange, dies ist die alte Haut, eines ist die Schlange, eines ist die alte Haut. Ich habe die Schlange aus der alten Haut gezogen.' Genauso, Brahmane, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Jener erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

(87.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten: Einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(88.) Genauso wie, Brahmane, wenn ein geschickter Töpfer oder Töpfergeselle gut bearbeiteten Ton nehmen würde. Was für eine Art von Gefäßen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Brahmane, wenn ein geschickter Elfenbeinschnitzer oder Elfenbeinschnitzergeselle gut bearbeitetes Elfenbein nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Brahmane, wenn ein geschickter Goldschmied oder Goldschmiedegeselle gut bearbeitetes Gold nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso, Brahmane, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten - einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die

große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(89.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(90.) Genauso wie, Brahmane, wenn ein Mensch sich auf einen weiten Weg begeben würde und er hörte Trommeltöne, er hörte Mutinga-Trommeltöne, er hörte Töne eines Muschelhorns, eines Tamburins, eines Gongs. Da würde ihm einfallen: ‚Ein Trommelton, ein Mutinga-Trommelton, ein Muschelhorn, ein Tamburin, ein Gong.' Genauso, Brahmane, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(91.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Erkennen des Geistes der Anderen. Er erkennt bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(92.) Genauso wie, Brahmane, wenn eine Frau, ein Mann, ein Kind oder ein junger Mann, der sich schmückt, im Spiegel oder im völlig reinen, makellosen, sauberen Wasser in einer Schale das Abbild seines Gesichts betrachten würde und würde ein beschmutztes als beschmutzt erkennen und ein unbeschmutztes als unbeschmutzt erkennen, ebenso, Brahmane, erkennt der Mönch bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(93.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(94.) Genauso wie, Brahmane, wenn ein Mann von seinem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf wieder zu seinem Dorf kommen würde. Ihm käme folgender Gedanke: 'Ich bin von meinem Dorf zu einem anderen Dorf gegangen, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so

geschwiegen. Von jenem Dorf ging ich zu einem anderen Dorf, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf kam ich wieder zu meinem Dorf. Genauso, Brahmane, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(95.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Er sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

(96.) Genauso wie, Brahmane, wenn ein mit Augen versehener Mann an einer Kreuzung auf einer Burg stehen würde und Menschen sehen würde, die ins Haus gehen oder aus dem Haus kommen, die auf Straßen und Wegen gehen, die inmitten der Kreuzung sitzen. Dem käme folgender Gedanke: ‚Diese Menschen gehen in das Haus, kommen aus dem Haus, gehen auf den Straßen und Wegen, sitzen inmitten der Kreuzung.' Genauso, Brahmane, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Jener sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie

sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

(97.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist, was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem.

(98.) Genauso wie, Brahmane, wenn ein Teich im Tal zwischen Bergen steht, sauber, geklärt, klar. Dahinein würde vom Ufer aus ein mit Augen versehener Mann schauen und Muscheln, Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme sehen. Dem käme folgender Gedanke: 'Dies ist ein Teich, sauber, geklärt, klar. Darin sind diese Muscheln, Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme.' Genauso, Brahmane, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er weiß, der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er weiß der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist, was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem.

Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem. Auch dies ist für seine Weisheit, Brahmane, dies ist Weisheit."

24. "Sehr, sehr gut, Verehrungswürdiger, wie wenn (man) etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde oder wie, wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit wer Augen hat, die Gestalten sieht, genauso hat der Erhabene auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Ich, Erhabener, nehme meine Zuflucht zum Erhabenen, zur Lehre als auch zum Sangha. Als Laienanhänger möge mich der Herr Gotama betrachten, der ab heute für sein ganzes Leben Zuflucht genommen hat. Annehmen möge der Herr Gotama für morgen das Essen zusammen mit der Mönchsgemeinde." Durch Schweigen nahm der Erhabene an. Dann, nachdem der Brahmane Soṇadaṇḍa wusste, dass der Erhabene seine Einladung angenommen hatte, stand er vom Sitz auf, verehrte den Erhabenen, umrundete ihn rechts herum und ging fort. Es ließ der Brahmane Soṇadaṇḍa, nachdem die Nacht vergangen war, in seinem Anwesen vorzügliche feste und weiche Speisen vorbereiten und hat dem Erhabenen

die Zeit angekündigt: Zeit ist es, Verehrungswürdiger, das Essen ist bereitet.

25. Nachdem der Erhabene vormittags die Kleidung geordnet hatte, Robe und Almosenschale genommen hatte, ging er zum Heim des Brahmanen Soṇadaṇḍa, zusammen mit der Mönchsgemeinde. Dort setzte er sich auf den vorbereiteten Sitz. Der Brahmane Soṇadaṇḍa hat die Mönchsgemeinde mit dem Erhabenen an der Spitze eigenhändig mit vorzüglicher fester und weicher Speise bedient und versorgt. Dann hat der Brahmane Soṇadaṇḍa, nachdem der Erhabene gegessen hatte und die Hand von der Almosenschale zurückgezogen hatte, einen niedrigen Sitz genommen und sich beiseite gesetzt. Beiseite sitzend sagte der Brahmane Soṇadaṇḍa dem Erhabenen Folgendes:

26. "Wenn ich, Herr Gotama, in einer Gruppe aufstehen würde, um den Herrn Gotama zu ehren, würden mich die anderen verachten. Wen diese Gruppe verachtet, dem wird das Ansehen schwinden, wem das Ansehen schwindet, dem schwindet der Reichtum, wir haben den Reichtum durch Ansehen erlangt. Wenn ich, Herr Gotama, in einer Gruppe die Hände zusammenlegen würde, möge der Herr Gotama denken, dass ich vom Sitz aufstehe Wenn ich, Herr Gotama, in einer Gruppe meinen Turban ablege, möge der Herr Gotama denken, dass ich aus Verehrung meinen Kopf neige. Wenn ich, Herr Gotama, mit dem Wagen fahre und von dem Wagen herabsteige und den Herrn Gotama verehre, würden mich die anderen verachten. Wen diese Gruppe verachtet, dem wird das Ansehen schwinden, wem das Ansehen schwindet, dem schwindet der Reichtum, wir haben den Reichtum durch Ansehen erlangt. Wenn ich, Herr Gotama, mit dem Wagen fahre und den Treibstock hebe, möge der Herr Gotama denken, dass ich vom Wagen herabsteige. Wenn ich, Herr Gotama, mit dem Wagen fahre und die Hand [4] senke, möge der Herr Gotama denken, dass ich aus Verehrung den Kopf neige."

27. Dann hat der Erhabene den Brahmanen Soṇadaṇḍa durch ein Lehrgespräch unterwiesen, ermahnt, ermutigt, ermuntert, stand vom Sitz auf und ging fort.

Das Soṇadaṇḍa Sutta ist beendet.

[1] amanussa – wörtlich Nichtmenschen, das können Geister, Tiere, Götter sein.
[2] auch: Pokkharasāti
[3] 1 Yojana = Längenmaß, die Angaben variieren zwischen ca 5 und 16 km.
[4] Eventuell auch: Schirm (chatta)

5. Die Lehrrede an Kūṭadanta

So habe ich gehört. Zu einer Zeit wanderte der Erhabene im Lande Magadha, mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen und kam zu einem Brahmanendorf in Magadha mit Namen Khānumata. Dort weilte der Erhabene in Ambalaṭṭhikā in Khānumata. Zu jener Zeit wohnte der Brahmane Kūṭadanta in Khānumata, das war reich an Lebewesen, reich an Wiesen, Wald, Wasser und Getreide, in königlichem Nutzen, vom König von Magadha, Seniya Bimbisāra, gegeben, als Königsgabe, als höchste Gabe. Zu jener Zeit war der Brahmane Kūṭadanta bei der Vorbereitung eines großen Opfers. Siebenhundert Stiere, siebenhundert männliche Kälber, siebenhundert weibliche Kälber, siebenhundert Ziegen, siebenhundert Schafe waren an den Pfosten zum Opfer festgebunden.

2. Es hörten die brahmanischen Hausherren in Khānumata: 'Der Asket Gotama, der Sohn der Sakya, der vom Sakyageschlecht in die Hauslosigkeit ging, wandert im Lande Magadha, mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen und kam nach Khānumata und verweilt in Ambalaṭṭhikā. Diesem erhabenen Gotama eilt dieser gute Ruhmesruf voraus, nämlich: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Er erklärt diese Welt mit den Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Lebewesen, Göttern und Menschen, nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden hat. Er verkündet die Lehre, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, er erklärt der Bedeutung und den Worten nach den völlig vollendeten, völlig geläuterten Reinheitswandel. Gut ist es, solche Heilige zu sehen.' Es gingen zahlreiche brahmanische Hausherren in einer Gruppe aus Khānumata heraus und kamen in Ambalaṭṭhikā an.

3. Zu jener Zeit hatte der Brahmane Kūṭadanta sich gerade in seinen oberen Palast zur Mittagsruhe zurückgezogen. Es sah der Brahmane Kūṭadanta die brahmanischen Khānumata-Hausherren aus Khānumata herausgehen und in einer Gruppe zusammen gehend in Ambalaṭṭhikā ankommen. Das gesehen sprach er einen Leibwächter an: "Warum, lieber Leibwächter, gehen die brahmanischen Khānumata-Hausherren aus Khānumata heraus und in einer Gruppe zusammen nach Ambalaṭṭhikā?" – "Es gibt, oh Herr, einen Asketen mit Namen Gotama, der Sohn des Sakya, der von der Sakya-Familie in die Hauslosigkeit gegangen ist. Er wandert im Lande Magadha mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen und kam in Khānumata an und weilt in Ambalaṭṭhikā in Khānumata. Diesem Herrn Gotama geht aber folgender guter Ruhmesruf voraus: "Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Wohlgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene.' Um diesen Herrn Gotama zu sehen gehen sie.

4. Da kam dem Brahmane Kūṭadanta folgender Gedanke: Gehört habe ich Folgendes: ‚Der Asket Gotama weiß die dreifache (erfolgreiche) Opfer-Ausführung und die sechzehn Erfordernisse.' Ich aber weiß die dreifache (erfolgreiche) Opfer-Ausführung und die sechzehn Erfordernisse nicht, ich wünsche aber ein großes Opfer auszurichten. So lass mich nun den Asketen Gotama aufsuchen und ihn nach der dreifachen (erfolgreichen) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen fragen. Dann hat der Brahmane Kūṭadanta den Leibwächter angesprochen: "Wenn das so ist, lieber Leibwächter, gehe du zu den brahmanischen Khānumata-Hausherren. Dort sage den brahmanischen Khānumata-Hausherren Folgendes: ‚Der Brahmane Kūṭadanta sagt Folgendes: ‚Wartet, ihr Herren, auch der Brahmane Kūṭadanta möchte kommen, um den Asketen Gotama zu sehen.'" – "So sei es, Herr." Nachdem der Leibwächter dies dem Brahmane Kūṭadanta geantwortet hatte, ging er zu den brahmanischen Khānumata-Hausherren und sagte den brahmanischen Khānumata-Hausherren Folgendes:

"Der Brahmane Kūṭadanta, ihr Herren, sagt Folgendes: ‚Wartet, ihr Herren, auch der Brahmane Kūṭadanta möchte kommen, um den Asketen Gotama zu sehen.'"

5. Zu jener Zeit weilten mehrere hundert Brahmanen in Khānumata: ‚Wir werden dem großen Opfer des Brahmanen Kūṭadanta beiwohnen.' Es hörten jene Brahmanen: Der Brahmane Kūṭadanta so sagt man, wird den Asketen Gotama aufsuchen, um ihn zu sehen. Dann gingen jene Brahmanen zu dem Brahmanen Kūṭadanta. Dort sagten sie dem Brahmane Kūṭadanta Folgendes: "Ist es wahr, wie man sagt, dass der Herr Kūṭadanta den Asketen Gotama aufsuchen wird, um ihn zu sehen?" – "Es erfüllte mich (der Gedanke), ihr Herren, den Asketen Gotama aufzusuchen, um ihn zu sehen."

6. "Möge der Herr Kūṭadanta nicht gehen um den Asketen Gotama zu sehen. Nicht angemessen ist es dass der Herr Kūṭadanta geht, um den Asketen Gotama zu sehen. Wenn der Herr Kūṭadanta geht, um den Asketen Gotama zu sehen, wird der Ruhm des Herrn Kūṭadanta abnehmen und der Ruhm des Asketen Gotama zunehmen. Weil der Ruhm des Herrn Kūṭadanta abnehmen wird und der Ruhm des Asketen Gotama zunehmen wird, deshalb ist es nicht angemessen, dass der Herr Kūṭadanta geht, um den Asketen Gotama zu sehen. Angemessen wäre, wenn der Asket Gotama geht, um den Herrn Kūṭadanta zu sehen. Der Herr Kūṭadanta ist von beiden Seiten wohlgeboren, von der väterlichen und der mütterlichen, ist makellos empfangen, bis zum siebten Ahnen untadelig, fehlerlos von Geburt. Weil der Herr Kūṭadanta von beiden Seiten wohlgeboren ist, von der väterlichen und der mütterlichen, makellos empfangen ist, bis zum siebten Ahnen untadelig, fehlerlos von Geburt, deshalb ist es nicht angemessen, dass der Herr Kūṭadanta geht, um den Asketen Gotama zu sehen. Angemessen wäre, wenn der Asket Gotama geht, um den Herrn Kūṭadanta zu sehen.

Der Herr Kūṭadanta ist vermögend, hat großen Reichtum, hat viel Besitz. Der Herr Kūṭadanta ist gelehrt, ist Träger der Sprüche, beherrscht die drei Veden, die Synonymenreihen, die Hilfsbücher, die Wortlehren und als fünftes die Legendengeschichten. Er kennt lückenlos die Grammatik, die Naturwissenschaften und die Lehre von den charakteristischen Körpermerkmalen eines großen Menschen. Der Herr Kūṭadanta ist sehr schön, sehenswert, angenehm, versehen mit schönster Hautfarbe, mit edelster Hautfarbe, mit einem brahmischen Körper, außerordentlich ist es, ihn anzusehen. Der Herr Kūṭadanta ist ja sittenrein, fortgeschritten in der Sittlichkeit, versehen mit fortgeschrittener Sittlichkeit. Der Herr Kūṭadanta hat eine angenehme Rede, eine angenehme Sprache, ist versehen mit höflicher, deutlicher und flüssiger Rede, geeignet den Sinn zu übermitteln. Der Herr Kūṭadanta ist der Lehrer und Lehrerslehrer für viele Leute, er bringt dreihundert Jünglingen die Mantras bei. Es kommen viele Jünglinge aus verschiedenen Richtungen und verschiedenen Ländern mit dem Wunsch und der Absicht bei dem Herrn Kūṭadanta die Mantras zu lernen. Der Herr Kūṭadanta ist gealtert, ausgereift, betagt, hochbetagt, in die Jahre gekommen, der Asket Gotama ist jung und ein Jungwanderasket. Der Herr Kūṭadanta wird von Seniya Bimbisāra, dem König von Magadha geehrt, wertgeschätzt, hochgeschätzt, geachtet, verehrt. Der Herr Kūṭadanta wird vom Brahmanen Pokkharasādi geehrt, wertgeschätzt, hochgeschätzt, geachtet, verehrt.

Der Herr Kūṭadanta wohnt in Khānumata, das ist reich an Lebewesen, reich an Wiesen, Wald, Wasser und Getreide, in königlichem Nutzen, vom König von Magadha, Seniya Bimbisāra, gegeben, als Königsgabe, als höchste Gabe. Weil der Herr Kūṭadanta in Khānumata wohnt, das reich ist an Lebewesen, reich an Wiesen, Wald, Wasser und Getreide, in königlichem Nutzen, vom König von Magadha, Seniya Bimbisāra, gegeben, als Königsgabe, als höchste Gabe, deshalb ist es nicht angemessen, dass der Herr Kūṭadanta geht, um den Asketen Gotama zu sehen. Angemessen wäre, wenn der Asket Gotama geht, um den Herrn Kūṭadanta zu sehen."

7. Als das gesagt wurde, sagte der Brahmane Kūṭadanta den Brahmanen Folgendes: "Dann, ihr Herren, hört mich, warum es angemessen ist, dass ich gehe, um den Asketen Gotama zu

sehen, warum es aber nicht angemessen wäre, wenn der Asket Gotama geht, um mich zu sehen. Der Asket Gotama ist von beiden Seiten wohlgeboren, von der väterlichen und der mütterlichen, ist makellos empfangen, bis zum siebten Ahnen untadelig, fehlerlos von Geburt. Weil der Asket Gotama von beiden Seiten wohlgeboren ist, von der väterlichen und der mütterlichen, makellos empfangen ist, bis zum siebten Ahnen untadelig, fehlerlos von Geburt, deshalb ist es nicht angemessen, dass der Asket Gotama geht, um mich zu sehen. Angemessen wäre, wenn ich gehe, um den Asketen Gotama zu sehen.

Der Asket Gotama ist in die Hauslosigkeit gegangen, nachdem er eine große Verwandtenschar aufgegeben hat. Der Asket Gotama ist in die Hauslosigkeit gegangen, nachdem er viel rohes und bearbeitetes Gold, sowohl vergrabenes als auch verfügbares aufgegeben hat. Der Asket Gotama ist schon sehr jung, mit völlig schwarzem Haar, in der Blüte der Jugend, an der Schwelle zum Mannesalter in die Hauslosigkeit gegangen. Der Asket Gotama hat sich, obwohl Vater und Mutter es nicht wünschten und mit tränenüberströmten Gesicht weinten, die Haare und den Bart scheren lassen, legte die gelbroten Gewänder an und ging vom Haus in die Hauslosigkeit. Der Asket Gotama ist sehr schön, sehenswert, angenehm, versehen mit schönster Hautfarbe, mit edelster Hautfarbe, mit einem brahmischen Körper, außerordentlich ist es ihn anzusehen. Der Asket Gotama ist ja sittenrein, von edler Sittlichkeit, hat heilsame Sittlichkeit, ist versehen mit heilsamer Sittlichkeit. Der Asket Gotama hat eine angenehme Rede, eine angenehme Sprache, ist versehen mit höflicher, deutlicher und flüssiger Rede, geeignet den Sinn zu übermitteln. Der Asket Gotama ist der Lehrer und Lehrerslehrer für viele Leute. Der Asket Gotama ist begier- und leidenschaftslos nicht wankelmütig. Der Asket Gotama lehrt die Tat, lehrt das Handeln, ist ein gutes Vorbild für die brahmanischen Leute. Der Asket Gotama ist von der höchsten Sippe in die Hauslosigkeit gegangen, von einer alteingesessenen Fürstenfamilie. Der Asket Gotama ist von einer Familie, die vermögend, großen Reichtum, viel Besitz hat, in die Hauslosigkeit gegangen.

Die Einwohner der fremden Landesteile und Länder kommen und befragen den Asketen Gotama. Viele tausend Götter und Lebewesen haben beim Asketen Gotama die Zuflucht genommen. Dem Asketen Gotama geht dieser gute Ruhmesruf voraus: 'Dies wahrlich, ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Wohlgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene.' Der Asket Gotama ist mit den zweiunddreißig Merkmalen eines großen Menschen versehen. Der Asket Gotama sagt: ‚Komm, sei willkommen' hat eine freundliche Sprache, höflich, bereitwillig, zuvorkommend, ansprechend. Der Asket Gotama wird von allen vier Gruppen geehrt, wertgeschätzt, hochgeschätzt, geachtet, verehrt. Zum Asketen Gotama haben viele Götter und Menschen Zutrauen. Wenn der Asket Gotama in einem Dorf oder einer Kleinstadt weilt, belästigen ihn die Nichtmenschen und die Menschen nicht. Der Asket Gotama hat Gefolgschaft, Nachfolgerschaft, ist Lehrer der Nachfolgerschaft, die Spitze aller Wegbereiter. Wenn auch manche Asketen und Brahmanen auf verschiedenartige Weise zu Ruhm gelangen, so ist das bei dem Asketen Gotama nicht, sondern nur weil er unübertroffen im Wissen und Handeln ist, deshalb ist der Asket Gotama zu Ruhm gekommen.

Der König von Magadha, Seniya Bimbisāra mit seinen Söhnen, Frauen, dem Gefolge, den Vertrauten und (weiteren) Menschen hat beim Asketen Gotama die Zuflucht genommen. Der König von Kosala, Pasenadi mit seinen Söhnen, Frauen, dem Gefolge, den Vertrauten und (weiteren) Menschen hat beim Asketen Gotama die Zuflucht genommen. Der Brahmane Pokkharasādi mit seinen Söhnen, Frauen, dem Gefolge, den Vertrauten und (weiteren) Menschen hat beim Asketen Gotama die Zuflucht genommen. Der Asket Gotama wird vom König von Magadha, Seniya Bimbisāra geehrt, wertgeschätzt, hochgeschätzt, geachtet, verehrt. Der Asket Gotama wird vom König von Kosala, Pasenadi geehrt, wertgeschätzt,

hochgeschätzt, geachtet, verehrt. Der Asket Gotama wird vom Brahmanen Pokkharasādi geehrt, wertgeschätzt, hochgeschätzt, geachtet, verehrt.

Der Asket Gotama ist in Khānumata angekommen und weilt in Khānumata in Ambalaṭṭhikā. Wenn auch irgendwelche Asketen und Brahmanen in den Bereich unseres Dorfes kommen, sind sie unsere Gäste. Die Gäste sollen von uns geehrt, wertgeschätzt, hochgeschätzt, geachtet, verehrt werden. Wenn der Asket Gotama in Khānumata angekommen, in Khānumata in Ambalaṭṭhikā weilt, dann ist er unser Gast. Auch deshalb ist es nicht angemessen, dass der Herr Gotama kommt, um uns zu sehen, sondern es ist für uns angemessen, dass wir gehen, um den Herrn Gotama zu sehen. Mit all diesem hier habe ich den Herrn Gotama gepriesen, mit diesem hier kann man aber den Herrn Gotama nicht preisen, unermesslich ist der Lobpreis des Herrn Gotama."

8. Daraufhin sagten jene Brahmanen dem Brahmanen Kūṭadanta Folgendes: "So wie der Herr Kūṭadanta den Lobpreis des Herrn Gotama spricht, wäre es angemessen von einem vertrauenden Sohn aus gutem Hause zu kommen, um ihn zu sehen, selbst wenn der Herr Gotama von hier hundert Yojanas entfernt weilen würde, selbst wenn er (viel) Verpflegung mitnehmen müsste, daher lasst uns alle gehen, um den Asketen Gotama zu sehen." Dann ging der Brahmane Kūṭadanta mit einer großen Anzahl von Brahmanen nach Ambalaṭṭhikā zum Erhabenen. Dort hat er mit dem Erhabenen freundliche Worte gewechselt. Nachdem er freundliche Worte gewechselt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Einige brahmanische Hausherren aus Khānumata setzten sich beiseite nieder, nachdem sie den Erhabenen verehrt hatten, einige haben mit dem Erhabenen freundliche Worte gewechselt, nachdem sie freundliche Worte gewechselt hatten, setzten sie sich beiseite nieder, einige haben den Erhabenen mit zusammengelegten Händen verehrt und setzten sich beiseite nieder, einige setzten sich beiseite nieder, nachdem sie Namen und Familie genannt hatten, einige setzten sich schweigend beiseite nieder.

9. Beiseite sitzend sagte der Brahmane Kūṭadanta dem Erhabenen Folgendes: "Gehört habe ich, Herr Gotama, Folgendes: ‚Der Asket Gotama weiß die dreifache (erfolgreiche) Opfer-Ausführung, die sechzehn Erfordernisse.' Ich aber weiß die dreifache (erfolgreiche) Opfer-Ausführung und die sechzehn Erfordernisse nicht, ich wünsche ein großes Opfer auszurichten. Es wäre gut, wenn der Asket Gotama mir die dreifache (erfolgreiche) Opfer-Ausführung und die sechzehn Erfordernisse erklärt.' – ‚Dann, Brahmane, höre gut zu, merke gut auf, ich werde sprechen.' – ‚So sei es, Herr' antwortete der Brahmane Kūṭadanta dem Erhabenen. Der Erhabene sagte Folgendes:

10. "Früher, Brahmane, gab es einen König mit Namen Mahāvijita, der war vermögend, hatte großen Reichtum, viel Besitz, viel Gold und Silber, viel Vermögen, viele Sachwerte, viel Geld und viel Getreide und eine gefüllte Schatzkammer. Da, Brahmane, als der König Mahāvijita allein und abgesondert verweilte, kam ihm folgender Gedanke: Ich habe viele menschliche Reichtümer erlangt, einen großen Teil der Erde besiegt habend, regiere ich ihn. So lass mich nun ein großes Opfer bringen, dass würde für mich lange Zeit zu Heil und Wohl sein. Da hat, Brahmane, der König Mahāvijita das Brahmanenoberhaupt herbeigerufen und sagte ihm: ‚Also, Brahmane, als ich allein und abgesondert verweilte, kam mir folgender Gedanke: Ich habe viele menschliche Reichtümer erlangt, einen großen Teil der Erde besiegt habend, regiere ich ihn. So lass mich nun ein großes Opfer bringen, dass würde für mich lange Zeit zu Heil und Wohl sein. Ich wünsche, Brahmane, ein großes Opfer auszuführen. Unterweise mich bitte, oh Herr, dass es für mich lange Zeit zu Heil und Wohl sein wird.'

11. Daraufhin, Brahmane, sagte das Brahmanenoberhaupt dem König Mahāvijita Folgendes: ‚Herr König, euer Land ist gefahrvoll und in Bedrängnis. Man kann Dorfplünderer sehen, man kann Kleinstadtplünderer sehen, man kann Stadtplünderer sehen und Wegelagerer. Wenn ihr, oh König, in eurer gefahrvollen und in Bedrängnis geratenen Provinz Steuer erheben würdet,

würdet ihr Ungeeignetes tun. Wenn dem Herrn König folgender Gedanke käme: Ich werde das Räuberpack durch Töten, durch Gefangennehmen, durch Gewalt, durch Ächtung, durch Verbannung vernichten, - so kann man das Räuberpack nicht restlos auslöschen. Die, die bei der Aktion übrig bleiben werden das Land weiter plagen. Aber wenn ihr dagegen folgende Regelung treffen würdet, könntet ihr dieses Räuberpack restlos auslöschen. Daher, Herr König, diejenigen in eurem Land, die sich anstrengen bei Ackerbau und Viehzucht, die sollte der Herr König mit Saat und Futter versorgen. Denjenigen, Herr König, die sich in dem Land anstrengen beim Handel, denen sollte der Herr König einen Kredit geben. Denjenigen, Herr König, die sich in deinem Land anstrengen beim Verwalten, denen sollte der Herr König Geld und Verpflegung bereitstellen. Wenn die Menschen so beschäftigt sind, werden sie euer Land nicht weiter plagen. Viele Steuern wird es dann für den König geben, gesichert ist das Land, ohne Gefahr, ohne Bedrängnis. Die Leute sind glücklich und zufrieden, werden ihre Kinder auf den Armen schaukeln und mit offenen Türen wohnen.' – ‚So sei es, Herr' antwortete, Brahmane, der König Mahāvijita dem Brahmanenoberhaupt. Also hat der König diejenigen in seinem Land, die sich anstrengen bei Ackerbau und Viehzucht, mit Saat und Futter versorgt. Denjenigen, die sich in seinem Land anstrengen beim Handel, denen hat er einen Kredit gegeben. Denjenigen, die sich in seinem Land anstrengen beim Verwalten, denen hat er Geld und Verpflegung bereitgestellt. Als die Menschen so beschäftigt waren, haben sie das Land nicht weiter geplagt. Viele Steuern hat es dann für den König gegeben, gesichert war das Land, ohne Gefahr, ohne Bedrängnis. Die Leute waren glücklich und zufrieden, haben ihre Kinder auf den Armen geschaukelt und mit offenen Türen gewohnt.

12. Dann hat, Brahmane, der König Mahāvijita das Brahmanenoberhaupt herbeigerufen und sagte Folgendes: ‚Ich habe also das Räuberpack ausgelöscht, nachdem ich deine Regelung vorgenommen habe, viele Steuern gibt es für mich, gesichert ist das Land, ohne Gefahr, ohne Bedrängnis. Die Leute sind glücklich und zufrieden, schaukeln ihre Kinder auf den Armen und wohnen mit offenen Türen. Ich wünsche, Brahmane, ein großes Opfer auszuführen. Unterweise mich bitte, oh Herr, dass es für mich lange Zeit zu Heil und Wohl sein würde.' – ‚Dann, Herr König, diejenigen die in eurem Land Fürsten und Gefolgsleute der Städte und Kleinstädte und Landesteile sind, die sollt ihr ansprechen: Ich wünsche, ihr Herren, ein großes Opfer auszuführen, und ihr solltet zustimmen, dass es für mich lange Zeit zu Heil und Wohl sein würde. Dann, Herr König, alle diejenigen die in eurem Land Minister.....begüterte Brahmanen .....reiche Hausherren der Städte und Kleinstädte und Landesteile sind, die sollt ihr ansprechen: Ich wünsche, ihr Herren, ein großes Opfer auszuführen, und ihr solltet zustimmen, dass es für mich lange Zeit zu Heil und Wohl sein würde.' – ‚So sei es, Herr.' Nachdem der König Mahāvijita dies dem Brahmanenoberhaupt geantwortet hatte, hat er die, die in seinem Land Fürsten und Gefolgsleute der Städte und Kleinstädte und Landesteile sind, angesprochen: Ich wünsche, ihr Herren, ein großes Opfer auszuführen, und ihr solltet zustimmen, dass es für mich lange Zeit zu Heil und Wohl sein würde' – ‚Möge der Herr König das Opfer ausführen. Jetzt ist es, Großkönig, Zeit zu opfern.' Dann hat er alle diejenigen die in seinem Land Minister.....begüterte Brahmanen .....reiche Hausherren der Städte und Kleinstädte und Landesteile waren, angesprochen: Ich wünsche, ihr Herren, ein großes Opfer auszuführen, und ihr solltet zustimmen, dass es für mich lange Zeit zu Heil und Wohl sein würde.' - ‚Möge der Herr König das Opfer ausführen. Jetzt ist es, Großkönig, Zeit zu opfern.' – Diese vier Zustimmungen sind ein Erfordernis für das Opfer.

13. Der König Mahāvijita war mit acht Eigenschaften versehen: Er war von beiden Seiten wohlgeboren, von der väterlichen und der mütterlichen, war makellos empfangen, bis zum siebten Ahnen, untadelig, fehlerlos von Geburt. Er war sehr schön, sehenswert, angenehm, versehen mit schönster Hautfarbe, mit edelster Hautfarbe, mit einem brahmischen Körper, außerordentlich war es ihn anzusehen. Er war vermögend, hatte großen Reichtum, viel Besitz, viel Gold und Silber, viel Vermögen, viele Sachwerte, viel Geld und viel Getreide und eine gefüllte Schatzkammer. Er war mächtig, versehen mit einem viergliedrigen loyalen Heer, den

Befehlen folgend, die Feinde durch seinen Ruhm einschüchternd. Er war voll Vertrauen, ein Spender, ein großer Geber, hatte unverschlossene Türen, war eine (Gaben)quelle für die Asketen, Brahmanen, Armen, Reisenden, Almosenempfänger, Bettler, sammelt dabei Verdienste an. Er war gelehrt, hatte alles gehört, kannte die Bedeutung von allem Gesagten: ‚Dies ist die Bedeutung von diesem, dies die Bedeutung von jenem.' Er war weise, gebildet, klug, fähig, das Nützliche der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft herauszuarbeiten (und davon Gebrauch zu machen). Der König Mahāvijita war mit diesen acht Eigenschaften versehen. Auch diese acht Eigenschaften sind ein Erfordernis für das Opfer.

14. Das Brahmanenoberhaupt war mit vier Eigenschaften versehen: Er war von beiden Seiten wohlgeboren, von der väterlichen und der mütterlichen, war makellos empfangen, bis zum siebten Ahnen, untadelig, fehlerlos von Geburt. Er war gelehrt, Träger der Sprüche, beherrschte die drei Veden, die Synonymenreihen, die Hilfsbücher, die Wortlehren und als fünftes die Legendengeschichten. Er kannte lückenlos die Grammatik, die Naturwissenschaften und die Lehre von den charakteristischen Körpermerkmalen eines großen Menschen. Er war sittenrein, fortgeschritten in der Sittlichkeit, versehen mit fortgeschrittener Sittlichkeit. Er war weise, gebildet, klug, der erste oder zweite, der das Opfer anführt. Das Brahmanenoberhaupt war mit diesen vier Eigenschaften versehen. Auch diese vier Eigenschaften sind ein Erfordernis für das Opfer.

15. Dann hat, Brahmane, das Brahmanenoberhaupt vor dem Opfer eine dreifache Anweisung gegeben: Wenn dem Herrn König, der wünscht ein großes Opfer auszurichten, Bedenken kommen: ‚Mir wird großer Besitz verloren gehen', solche Bedenken sollte der Herr König nicht haben. Wenn dem Herrn König, der gerade ein großes Opfer ausrichtet, Bedenken kommen: ‚Mir geht großer Besitz verloren', solche Bedenken sollte der Herr König nicht haben. Wenn dem Herrn König, der ein großes Opfer ausgerichtet hat, Bedenken kommen: ‚Mir ist großer Besitz verloren gegangen', solche Bedenken sollte der Herr König nicht haben. Dieses ist, Brahmane, die dreifache Anweisung, die das Brahmanenoberhaupt vor dem Opfer gegeben hat.

16. Dann hat, Brahmane, das Brahmanenoberhaupt vor dem Opfer dem König Mahāvijita die zehnfachen Bedenken in Bezug auf den Empfänger vertrieben: ‚Es kommen, Herr, zu dem Opfer Leute, die Lebewesen töten und Leute, die vermeiden Lebewesen zu töten. Denen, die Lebewesen töten, auch denen sei ein Anteil. Denen, die vermeiden Lebewesen zu töten, für die opfere, Herr, mit denen freue sich der Herr, lasse der Herr sein Gemüt erheitern. Es kommen, Herr, zu dem Opfer Leute, die Nichtgegebenes nehmen .... falsches Verhalten in der Geschlechtlichkeit haben ..... falsche Rede führen .... Zwietracht säen .... grobe Worte verwenden ... Plappern und Plaudern .... begierig sind .... übelwollend sind ... falsche Ansichten haben und Leute, die richtige Ansichten haben. Denen, die falsche Ansichten haben, auch denen sei ein Anteil. Denen, die richtige Ansichten haben, für die opfere, Herr, mit denen freue sich der Herr, lasse der Herr sein Gemüt erheitern.

17. Dann hat, Brahmane, das Brahmanenoberhaupt den König Mahāvijita, der gerade ein großes Opfer ausführen wollte, in sechzehnfacher Weise belehrt, angeregt, hat ihn motiviert und erfreut: ‚Wenn, während der Herr König das große Opfer ausführt, jemand sagen sollte: ‚Der König Mahāvijita führt ein großes Opfer aus, aber die Fürsten und Gefolgsleute der Städte, Kleinstädte und Landesteile hat er nicht dazu eingeladen, trotzdem führt der König ein solches großes Opfer aus.' Das kann mit Recht keiner sagen, eingeladen sind die Fürsten und Gefolgsleute der Städte, Kleinstädte und Landesteile durch den Herrn König, darum möge der Herr König wissen: ‚Jetzt opfere der Herr, freue sich der Herr, lasse der Herr sein Gemüt erheitern.'

Wenn, während der Herr König das große Opfer ausführt, jemand sagen sollte: ‚Der König Mahāvijita führt ein großes Opfer aus, aber die Minister ..... die begüterten Brahmanen ..... die

reichen Hausherren der Städte, Kleinstädte und Landesteile hat er nicht dazu eingeladen, trotzdem führt der König ein solches großes Opfer aus.' Das kann mit Recht keiner sagen, eingeladen sind die Minister .... die begüterten Brahmanen ..... die reichen Hausherren der Städte, Kleinstädte und Landesteile durch den Herrn König, darum möge der Herr König wissen: ‚Jetzt opfere der Herr, freue sich der Herr, lasse der Herr sein Gemüt erheitern.'

Wenn, während der Herr König das große Opfer ausführt, jemand sagen sollte: ‚Der König Mahāvijita führt ein großes Opfer aus, aber nicht ist er von beiden Seiten wohlgeboren, von der väterlichen und der mütterlichen, makellos empfangen, bis zum siebten Ahnen untadelig, fehlerlos von Geburt. Das kann mit Recht keiner sagen, denn der Herr König ist von beiden Seiten wohlgeboren, von der väterlichen und der mütterlichen, makellos empfangen, bis zum siebten Ahnen untadelig, fehlerlos von Geburt, darum möge der Herr König wissen: ‚Jetzt opfere der Herr, freue sich der Herr, lasse der Herr sein Gemüt erheitern.'

Wenn, während der Herr König das große Opfer ausführt, jemand sagen sollte: ‚Der König Mahāvijita führt ein großes Opfer aus, aber nicht ist er sehr schön, sehenswert, angenehm, versehen mit schönster Hautfarbe, mit edelster Hautfarbe, mit einem brahmischen Körper, außerordentlich ist es, ihn anzusehen. Das kann mit Recht keiner sagen, denn ....

Wenn, während der Herr König das große Opfer ausführt, jemand sagen sollte: ‚Der König Mahāvijita führt ein großes Opfer aus, aber er ist nicht vermögend, hat keinen großen Reichtum, keinen Besitz, kein Gold und Silber, kein Vermögen, keine Sachwerte, kein Geld und kein Getreide und keine gefüllte Schatzkammer. Das kann mit Recht keiner sagen, denn ....

Wenn, während der Herr König das große Opfer ausführt, jemand sagen sollte: ‚Der König Mahāvijita führt ein großes Opfer aus, aber nicht ist er mächtig, versehen mit einem viergliedrigen, loyalen Heer, den Befehlen folgend, die Feinde durch seinen Ruhm einschüchternd. Das kann mit Recht keiner sagen, denn ....

Wenn, während der Herr König das große Opfer ausführt, jemand sagen sollte: ‚Der König Mahāvijita führt ein großes Opfer aus, aber nicht ist er voll Vertrauen, kein Spender, kein großer Geber, hat verschlossene Türen, ist keine (Gaben)quelle für die Asketen, Brahmanen, Armen, Reisenden, Almosenempfänger, Bettler, sammelt dabei keine Verdienste an. Das kann mit Recht keiner sagen, denn ....

Wenn, während der Herr König das große Opfer ausführt, jemand sagen sollte: ‚Der König Mahāvijita führt ein großes Opfer aus, aber nicht ist er gelehrt, nicht hat er alles gehört, kennt nicht die Bedeutung von allem Gesagten: ‚Dies ist die Bedeutung von diesem, dies die Bedeutung von jenem.' Das kann mit Recht keiner sagen, denn ....

Wenn, während der Herr König das große Opfer ausführt, jemand sagen sollte: ‚Der König Mahāvijita führt ein großes Opfer aus, aber nicht ist er weise, gebildet, klug, fähig das Nützliche der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft herauszuarbeiten (und davon Gebrauch zu machen). Das kann mit Recht keiner sagen, denn ....

Wenn, während der Herr König das große Opfer ausführt, jemand sagen sollte: ‚Der König Mahāvijita führt ein großes Opfer aus, aber nicht ist das Brahmanenoberhaupt von beiden Seiten wohlgeboren, von der väterlichen und der mütterlichen, makellos empfangen, bis zum siebten Ahnen untadelig, fehlerlos von Geburt. Das kann mit Recht keiner sagen, denn das Brahmanenoberhaupt ist von beiden Seiten wohlgeboren, von der väterlichen und der mütterlichen, makellos empfangen, bis zum siebten Ahnen untadelig, fehlerlos von Geburt, darum möge der Herr König wissen: ‚Jetzt opfere der Herr, freue sich der Herr, lasse der Herr sein Gemüt erheitern.'

Wenn, während der Herr König das große Opfer ausführt, jemand sagen sollte: ‚Der König Mahāvijita führt ein großes Opfer aus, aber nicht ist das Brahmanenoberhaupt gelehrt, Träger der Sprüche, beherrscht die drei Veden, die Synonymenreihen, die Hilfsbücher, die Wortlehren und als fünftes die Legendengeschichten. Das kann mit Recht keiner sagen, denn ....

Wenn, während der Herr König das große Opfer ausführt, jemand sagen sollte: ‚Der König Mahāvijita führt ein großes Opfer aus, aber nicht kennt das Brahmanenoberhaupt lückenlos die Grammatik, die Naturwissenschaften und die Lehre von den charakteristischen Körpermerkmalen eines großen Menschen. Das kann mit Recht keiner sagen, denn ....

Wenn, während der Herr König das große Opfer ausführt, jemand sagen sollte: ‚Der König Mahāvijita führt ein großes Opfer aus, aber nicht ist das Brahmanenoberhaupt sittenrein, fortgeschritten in der Sittlichkeit, versehen mit fortgeschrittener Sittlichkeit. Das kann mit Recht keiner sagen, denn ....

Wenn, während der Herr König das große Opfer ausführt, jemand sagen sollte: ‚Der König Mahāvijita führt ein großes Opfer aus, aber nicht ist das Brahmanenoberhaupt weise, gebildet, klug, der erste oder zweite der das Opfer anführt. Das kann mit Recht keiner sagen, denn das Brahmanenoberhaupt ist weise, gebildet, klug, der erste oder zweite der das Opfer anführt, darum möge der Herr König wissen: ‚Jetzt opfere der Herr, freue sich der Herr, lasse der Herr sein Gemüt erheitern.'

Dieses hat, Brahmane, das Brahmanenoberhaupt des Königs Mahāvijita, der gerade ein großes Opfer ausführen wollte, in sechzehnfacher Weise gelehrt, ließ es ihn beherzigen, hat ihn motiviert und erfreut.

18. Bei diesem Opfer, Brahmane, wurden keine Rinder getötet, keine Ziegen und Schafe getötet, keine Hühner und Schweine getötet, und auch andere Wesen wurden nicht getötet. Keine Bäume wurden als Opferpfähle gefällt, kein Gras wurde gemäht um als Streu zu dienen und die Diener, Boten und Knechte trafen die Vorbereitungen, ohne durch Strafe bedroht zu sein, ohne Furcht, nicht weinend mit tränenerfüllten Augen, sondern wer wollte, der wirkte mit, wer nicht wollte, der wirkte nicht mit, was sie wollten, das taten sie, was sie nicht wollten, taten sie nicht. Butterschmalz, Öl, Butter, Sauermilch, Honig, Zuckerrohrsaft, wurde für das Opfer vorbereitet.

19. Dann, Brahmane, sind die Fürsten und Gefolgsleute, die Minister, die begüterten Brahmanen, die reichen Hausherren der Städte, Kleinstädte und Landesteile, nachdem sie viel von ihrem Besitz genommen hatten, zum König Mahāvijita gekommen und sagten: ‚Hier ist, Herr, viel von unserem Besitz, den wir nur für den Herrn König mitgebracht haben, den möge der Herr annehmen.' – ‚Halt, auch ich habe viel Besitz durch gerechte Steuern angesammelt, behaltet es nur und nehmt euch noch mehr mit.' So von dem König abgewiesen, gingen sie beiseite und berieten: ‚Nicht ist es angemessen für uns, unseren Besitz wieder mit nach Hause zu nehmen. Der König Mahavijita richtet ein großes Opfer aus, so wollen wir uns dem Opfer anschließen.

20. Dann haben, Brahmane, an der östlichen Seite des Opferplatzes die Fürsten und Gefolgsleute der Städte, Kleinstädte und Landesteile die Gaben gebracht, an der südlichen Seite des Opferplatzes haben die Minister der Städte, Kleinstädte und Landesteile die Gaben gebracht, an der westlichen Seite haben die begüterten Brahmanen der Städte, Kleinstädte und Landesteile die Gaben gebracht, an der nördlichen Seite haben die reichen Hausherren der Städte, Kleinstädte und Landesteile die Gaben gebracht. Bei diesen Opfern, Brahmane, wurden keine Rinder getötet, keine Ziegen und Schafe getötet, keine Hühner und Schweine getötet, und auch andere Wesen wurden nicht getötet. Keine Bäume wurden als Opferpfähle gefällt, kein Gras wurde gemäht um als Streu zu dienen, und die Diener, Boten und Knechte trafen die Vorbereitungen ohne durch Strafe bedroht zu sein, ohne Furcht, nicht weinend mit

tränenerfüllten Augen, sondern wer wollte, der wirkte mit, wer nicht wollte, der wirkte nicht mit, was sie wollten, das taten sie, was sie nicht wollten, taten sie nicht. Butterschmalz, Öl, Butter, Sauermilch, Honig, Zuckerrohrsaft, das wurde für diese Opfer vorbereitet. Diese drei nämlich: die vier Zustimmungen, die acht Eigenschaften des Königs Mahavijita, die vier Eigenschaften des Brahmanenoberhaupts, diese werden, Brahmane, die dreifache (erfolgreiche) Opfer-Ausführung und die sechzehn Erfordernisse genannt."

21. Daraufhin riefen jene Brahmanen, lebhaft, lautstark und geräuschvoll: ‚Oh, welch ein Opfer, oh welch eine Opfer-Ausführung!' Der Brahmane Kūṭadanta aber, blieb schweigend sitzen. Es sagten die Brahmanen dem Brahmanen Kūṭadanta Folgendes: "Warum aber würdigt der Herr Kūṭadanta die vortreffliche Rede des Asketen Gotama nicht als vortrefflich?" – "Nicht dass ich die vortreffliche Rede des Asketen Gotama nicht als vortrefflich würdige, der Kopf sollte einem platzen, wenn man die vortreffliche Rede des Asketen Gotama nicht als vortrefflich würdigen würde. Jedoch habe ich, ihr Herren, bei mir gedacht: ‚Der Asket Gotama hat nicht gesagt: ‚So habe ich gehört' oder ‚So könnte es gewesen sein' sondern der Asket Gotama sagte doch: ‚So ist es gewesen, in dieser Weise ist es gewesen.' Da hab ich, ihr Herren, bei mir gedacht: Ganz gewiss war zu jener Zeit der Asket Gotama König Mahavijita, der Opfer-Herr, oder das Brahmanenoberhaupt, der Opfer-Ausführer. Weiß also der Herr Gotama aus eigener Erfahrung, ob er solch ein Opfer ausgeführt hat oder ausgeführt lassen hat und wurde er, als der Körper zerbrach, nach dem Tode, in guter Existenz, im Himmel wiedergeboren?" – "Ich weiß aus eigener Erfahrung, Brahmane, dass ich solch ein Opfer ausgeführt habe und ausführen ließ und dass ich, als der Körper zerbrach, nach dem Tode in guter Existenz, im Himmel wiedergeboren wurde. Ich war zu jener Zeit das Brahmanenoberhaupt, der Opfer-Ausführer."

22. "Gibt es aber, Herr Gotama, ein anderes Opfer als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil?" – "Es gibt ein anderes Opfer als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil" – "Wie aber, Herr Gotama, ist das andere Opfer als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil?" – "Diejenigen Gaben und Opfer, Brahmane, die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendet werden, das ist ein anderes Opfer als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil."

23. "Was ist nun, Herr Gotama, der Grund, was die Ursache, dass die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil sind, als das mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen?" – "Nicht kommen, Brahmane, Heilige und die auf dem Weg zur Heiligkeit sind, zu einem solchen Opfer. Aus welchem Grund? Man sieht dort, Brahmane, Stockschlagen und Würgegriffe [1]. Zu einem solchen Opfer kommen Heilige und die auf dem Weg zur Heiligkeit sind nicht. Wo aber regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose Opfer gespendet werden, dorthin kommen Heilige und die auf dem Weg zur Heiligkeit sind. Aus welchem Grund? Man sieht dort, Brahmane, kein Stockschlagen und keine Würgegriffe. Aus diesem Grund kommen dorthin Heilige und die auf dem Weg zur Heiligkeit sind. Das ist, Brahmane, der Grund, das die Ursache, dass die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil sind, als das mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen.

24. "Gibt es aber, Herr Gotama, ein anderes Opfer, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil, als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen oder die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer?" - "Es gibt, Brahmane, ein anderes Opfer, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil, als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen oder die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer" – "Wie aber, Herr Gotama, ist das andere Opfer, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen oder die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer?" – "Wenn einer, Brahmane, eine Mönchsbehausung baut für die Mönchsgemeinde der vier Himmelsrichtungen, das ist, Brahmane, ein anderes Opfer, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil, als das mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen oder die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer."

25. "Gibt es aber, Herr Gotama, ein anderes Opfer, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil, als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen oder die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer oder die Spende von Mönchsbehausungen?" - "Es gibt, Brahmane, ein anderes Opfer, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil, als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen oder die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer oder die Spende von Mönchsbehausungen" – "Wie aber, Herr Gotama, ist das andere Opfer, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen oder die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer oder die Spende von Mönchsbehausungen?" – "Wenn einer, Brahmane, mit frohem Vertrauen die Zuflucht zum Erwachten nimmt, die Zuflucht zur Lehre nimmt, die Zuflucht zur Gemeinde nimmt, das ist, Brahmane, ein anderes Opfer, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil, als das mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen oder die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer oder die Spende von Mönchsbehausungen."

26. "Gibt es aber, Herr Gotama, ein anderes Opfer, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil, als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen oder die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer oder die Spende von Mönchsbehausungen oder die Zufluchtnahme?" - "Es gibt, Brahmane, ein anderes Opfer, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil, als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen oder die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer oder die Spende von Mönchsbehausungen oder die Zufluchtnahme" – "Wie aber, Herr Gotama, ist das andere Opfer, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen oder die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer oder die Spende von Mönchsbehausungen oder die Zufluchtnahme?" – "Wenn einer, Brahmane, mit frohem Vertrauen die fünf Schulungsregeln auf sich nimmt, das Vermeiden des Tötens von Lebewesen, das Vermeiden des Nehmens von Nichtgegebenem, das Vermeiden von falschem Verhalten in der Geschlechtlichkeit, das Vermeiden von falscher Rede, das Vermeiden von Alkohol und berauschenden Mitteln, die zur

Nachlässigkeit führen, das ist, Brahmane, ein anderes Opfer, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen oder die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer oder die Spende der Mönchsbehausung oder die Zufluchtnahme,."

27. "Gibt es aber, Herr Gotama, ein anderes Opfer, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil, als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen oder die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer oder die Spende von Mönchsbehausungen oder die Zufluchtnahme oder das auf sich Nehmen der fünf Schulungsregeln?" - "Es gibt, Brahmane, ein anderes Opfer, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil, als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen oder die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer oder die Spende von Mönchsbehausungen oder die Zufluchtnahme oder das auf sich Nehmen der fünf Schulungsregeln" – "Wie aber, Herr Gotama, ist das andere Opfer, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil als dies mit dreifacher (erfolgreicher) Opfer-Ausführung und den sechzehn Erfordernissen oder die regelmäßig und auch aus Familientradition an Sittenreine und Hauslose gespendeten Opfer oder die Spende von Mönchsbehausungen oder die Zufluchtnahme oder das auf sich Nehmen der fünf Schulungsregeln?"

(40.) "Hier, Brahmane, erscheint in der Welt der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Der verkündet (die Wahrheit über) die Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Menschheit und Gottheit, nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und durchschaut hat. Er legt die Lehre dar, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, die bedeutsame, die wortgetreue, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel.

(41.) Diese Lehre hört ein Hausherr oder der Sohn eines Hausherrn oder ein in einem anderen Stande Wiedergeborener. Der entwickelt, nachdem er die Lehre gehört hat, Vertrauen zum Vollendeten. Derart mit Vertrauen versehen erwägt er wie folgt: 'Eine Bedrängnis ist das Hausleben, ein Weg der Leidenschaften, die Hauslosigkeit ist die Freiheit. Nicht leicht ist es für einen der im Hause wohnt, den völlig vollständigen, völlig reinen, perlmuttgleichen Reinheitswandel zu erfüllen. So lass mich nun, nachdem ich mir die Haare abnehmen ließ, gelbbraune Kleidung anlegte, vom Hause in die Hauslosigkeit gehen.' Der lässt sich zu einer späteren Zeit, nachdem er einen kleinen Besitz aufgegeben hat oder einen großen Besitz aufgegeben hat, einen kleinen Verwandtenkreis aufgegeben hat oder einen großen Verwandtenkreis aufgegeben hat, die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit.

(42.) Ein Hausloser geworden, weilt er gezügelt gemäß dem pātimokkha, versehen mit gutem Verhalten, selbst in kleinen Fehlern sieht er die Gefahr. Die Schulungsregeln hat er auf sich genommen und schreitet darin vorwärts. Er lebt einwandfrei durch heilsame körperliche und sprachliche Taten. Mit Sittlichkeit versehen wacht er über die Sinneseingänge. Achtsam und klarbewusst ist er zufrieden.

(43.) Wie, Brahmane, ist der Mönch mit Sittlichkeit versehen? Da hat, Brahmane, der Mönch das Töten von Wesen aufgegeben, hält sich vom Töten fern, den Stock hat er weggelegt, Waffen hat er weggelegt, einfühlsam und teilnehmend verweilt er allen Lebewesen gegenüber Heil wünschend und mitfühlend. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Nehmen von Nichtgegebenem aufgegeben habend, hält er sich vom Nehmen des Nichtgegebenen fern, nur das Gegebene nehmend, nur das Gegebene wünschend, nichts entwendend, verweilt er mit einem reinen Selbst. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Unkeuschheit aufgegeben habend, führt er ein Leben in Keuschheit, führt er ein abgesondertes Leben, vermeidet den Geschlechtsverkehr, das ordinäre Ding. Das ist seine Sittlichkeit.

(44.) Die Lüge aufgegeben habend, hält sich er sich von der Lüge fern. Er spricht die Wahrheit, ist der Wahrheit ergeben, ist vertrauenswürdig, aufrichtig, kein Irreführer der Welt. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Zwischenträgerei aufgegeben habend, hält er sich vom Säen der Zwietracht fern. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um diese zu entzweien, was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um jene zu entzweien. Die Entzweiten einigt er, die Einigen bestärkt er, er liebt die Eintracht, findet Gefallen an der Eintracht, freut sich der Eintracht, spricht Eintracht stiftende Worte. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Sprechen barscher Worte aufgegeben habend, hält er sich vom Sprechen barscher Worte fern. Sanfte Worte spricht er, dem Ohr wohltuende, liebe, zum Herzen gehende, kultivierte, vielen Menschen gefallend, vielen Menschen angenehm, so spricht er. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Plappern und Plaudern aufgegeben habend, hält er sich vom Plappern und Plaudern fern. Zur rechten Zeit spricht er, die Wahrheit spricht er, nutzbringend spricht er, um der Wahrheit willen spricht er, um der Disziplin willen spricht er, er spricht gehaltvolle Worte, zur rechten Zeit, mit einer Begründung, nicht ausufernd, nutzbringend. Das ist seine Sittlichkeit.

(45.) Samen und Pflanzen zu beschädigen, davon hält er sich fern. Einer, der nur einmal isst, es des Nachts vermeidet, ist er, hält sich vom Essen zur Unzeit fern. Vom Besuch von Tanz, Gesang, Musik und Schaustellungen hält er sich fern. Vom Schmücken und Zieren mit Blumengirlanden, Wohlgerüchen, Salben und Geschmeide hält er sich fern. Von hohen und breiten Betten hält er sich fern. Vom Annehmen von Gold und Silber, ungekochtem Getreide, ungekochtem Fleisch, Frauen und Mädchen, Dienern und Dienerinnen, Ziegen und Schafen, Hühnern und Schweinen, Elefanten und Rindern, Pferden und Stuten, Ländereien, hält er sich fern. Er hält sich fern davon Botengänge auf sich zu nehmen. Vom Kauf und Verkauf hält er sich fern. Er hält sich fern vom Betrug mit dem Gewicht, dem Hohlmaß und dem Längenmaß. Von Bestechung, Betrug, Irreführung, Unehrlichkeit hält er sich fern. Vom Verstümmeln, Totschlagen, Freiheitsberaubung, Straßenraub, Einbruch und Gewalt hält er sich fern. Das ist seine Sittlichkeit.

(46.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartig Samen und Pflanzen beschädigend verweilen - wie etwa Wurzeln, Zweige, Glieder, Spitzen und Samen als fünftes. Er hält sich fern von derartiger Beschädigung von Samen und Pflanzen. Das ist seine Sittlichkeit.

(47.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartiges anhäufend und gebrauchend verweilen - wie etwa das Anhäufen von Essen, Getränken, Kleidung, Wagen, Betten, Wohlgerüchen, anderen materiellen Dingen. Er hält sich fern von derartiger Anhäufung und Gebrauch. Das ist seine Sittlichkeit.

(48.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartige Schaustellungen betrachtend verweilen - wie etwa Tanz, Gesang, Musik, Vorführungen, Vorträge, Handmusik, Zauberei, Trommeln, erotische Schattenspiele, Jonglierkunst, Bambusakrobatik, Waschungen, Kämpfe von Elefanten, Pferden, Büffeln, Stieren, Böcken, Widdern, Hähnen, Wachteln, Kämpfe mit dem Stock, der Faust, Ringkämpfe,

Scheingefechte, Truppenvorführungen, Truppenaufmärsche, Truppeninspektionen. Er hält sich fern von derartiger Betrachtung von Schaustellungen. Das ist seine Sittlichkeit.

(49.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich dem Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit, hingeben - wie etwa dem Achtfelderspiel, dem Zehnfelderspiel, dieselben im Freien, dem Spiel bei dem man die auf dem Erdboden gezogenen Linien nicht berühren darf, dem Spiel, bei dem man die Steine mit dem Fingernagel von einem Haufen vorsichtig wegnehmen oder wieder dahin schieben muß ohne sie umzuwerfen, dem Würfelspiel, dem Klippspiel, dem Holzstäbchenspiel, dem Kugelspiel, dem Töne mit einem Blatt erzeugen, dem Spiel mit kleinen Spielpflügen, dem Purzelbaumspiel, dem Spiel mit Kinderwindmühlen, dem Spiel mit Kindermessgefäßen, mit kleinen Wagen, mit kleinen Bogen, mit Buchstaben, Gedankenraten, einander nachahmen. Er hält sich fern von derartigem Hingeben an das Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit. Das ist seine Sittlichkeit.

(50.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig hohen und breiten Betten hingebend verweilen - wie etwa einem Liegestuhl, einem Sofa, einer Wolldecke, einer bunten Decke, einer weißen Decke, einer mit Blumen durchwebten wollenen Decke, einer Baumwollmatratze, einer wollenen Decke mit Fransen an beiden Enden, einer wollenen Decke mit Fransen an einem Ende, Seidendecken mit Edelsteinen besetzt, Seidendecken, wollenen Teppichen von solcher Größe, dass sechzehn Tänzerinnen darauf tanzen können, Elefanten-, Pferde-, oder Wagendecken, einer vorzüglichen Felldecke aus Kadali-Antilopenfell, einer Überdecke mit roten Kissen auf beiden Seiten. Er hält sich fern vom Hingeben an derartige hohe und breite Betten. Das ist seine Sittlichkeit.

(51.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig schmückend und zierend verweilen - wie etwa mit Puder, Massage, Baden, Gliederreiben, Gebrauch von Spiegeln, Salbe zum Färben, Blumen, Salbe, Pulver und Salbe für das Gesicht, Armbändern, Haarbändern, Spazierstöcken, Amuletten, Schwertern, Schirmen, bunten Schuhen, Turbanen, Juwelen, Fächern aus Tierschwänzen, weißen Kleidern mit langen Schleiern. Er hält sich fern vom derartigen Schmücken und Zieren. Das ist seine Sittlichkeit.

(52.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, mit derartig niedrigen Gesprächen verweilen - wie über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen. Er hält sich fern von derartigen niedrigen Gesprächen. Das ist seine Sittlichkeit.

(53.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, Streitgespräche führend verweilen - wie: 'Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich hab es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Widerlege meine Lehrmeinung, wenn du kannst.' Er hält sich fern vom Führen derartiger Streitgespräche. Das ist seine Sittlichkeit.

(54.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit Botengängen beschäftigend verweilen - wie für den König, für die königlichen Großminister, für die Fürsten, für die Brahmanen, für die Hausherren, für die

Prinzen: gehe dorthin, komme von dorther, bringe dieses hin, von dort bringe jenes her.' Er hält sich fern vom Beschäftigen mit Botengängen. Das ist seine Sittlichkeit.

(55.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, die sind Betrüger, Scheinpriester, Wahrsager, Blender, die geben, um mehr zu bekommen. Er hält sich fern davon, Betrüger und Scheinpriester zu sein. Das ist seine Sittlichkeit.

(56.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Wahrsagen nach Körpermerkmalen, das Deuten von Vorzeichen, Wahrsagen aus Naturerscheinungen, Traumdeutung, Schicksalsdeutung aus Körperzeichen, Wahrsagen nach Ratten- und Mäusefraß, Feueropfer, Löffelopfer, Spreuopfer, Bruchreisopfer, Reiskörneropfer, Butteropfer, Ölopfer, Mundopfer, Blutopfer. Wissen um die Körpermerkmale, abergläubische Bauvorschriften, abergläubische Vorschriften für fürstliche Feste, Beschwörungsformeln, Bannformeln, Zauberformeln, Schlangenzauber, Giftzauber, Skorpionzauber, Ratten- und Mäusezauber, die Vogelsprache, die Krähensprache, das Todesdatum, Pfeilschutzzauber, die Sprache der Tiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(57.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Kenntnis von der Magie der Edelsteine, Stöcke, Kleidung, Schwerter, Pfeile, Bogen, Waffen, Frauen, Männer, Jungen, Mädchen, Diener, Dienerinnen, Elefanten, Pferde, Büffel, Stiere, Rinder, Böcke, Widder, Hähne, Wachteln, Warane, Hasen, Schildkröten, Landtiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(58.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Der König wird umziehen, der König wird nicht umziehen. Die innere Königsmacht wird aufmarschieren, eine äußere Königsmacht wird abmarschieren, eine äußere Königsmacht wird aufmarschieren, die innere Königsmacht wird abmarschieren. Die innere Königsmacht wird siegreich sein, die äußere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden, die äußere Königsmacht wird siegreich sein, die innere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden. So wird der Sieg sein, so wird die Niederlage sein. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(59.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Eine Mondfinsternis wird sein, eine Sonnenfinsternis wird sein, eine Sternenfinsternis wird sein, die Sonne und der Mond gehen ihren normalen Weg, die Sonne und der Mond gehen vom normalen Weg ab, die Sterne gehen ihren normalen Weg, die Sterne gehen von ihrem normalen Weg ab, Meteore werden fallen, ein Feuer wird am Himmel sein, ein Erdbeben wird sein, ein Donner wird sein, Sonne Mond und Sterne steigen auf, steigen ab, bekommen Flecken, werden rein. Die Mondfinsternis hat diese Folge, die Sonnenfinsternis hat diese Folge, die Reinheit von Sonne Mond und Sternen hat diese Folge. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(60.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Genug Regen wird fallen, nicht genug Regen wird fallen, genug Speise wird da sein, nicht genug Speise wird da sein, Sicherheit wird sein, Gefahr wird sein, Krankheit wird sein, Gesundheit wird sein - Rechnen, Zählen, Addieren, Dichtung,

Naturwissenschaft. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(61.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - (wie die Bestimmung des Zeitpunktes etc.) zur Einholung der Braut, zur Verheiratung, zur Aussöhnung, zum Streit, zur Schuldeintreibung, zur Geldanlage, zum Glückbringen, zum Unglückbringen, zur Schwangerschaftsverhinderung, zum Lähmen der Zunge, zum Lähmen der Kiefer, zum Besprechen der Hände (damit sie gelähmt werden), zum Besprechen der Ohren, zum Spiegelorakel, zum Mädchenorakel, zum Götterorakel, zum Sonnendienst, zur Verehrung des Höchsten Wesens, zum Feuerspeien, zur Anrufung der Glücksgöttin. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(62.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Götterbesänftigung, ein Gelübde ablegen, ein großes Besänftigungsritual, Hervorrufung von Potenz, Hervorrufung von Impotenz, Bestimmung von Bauvorschriften, Hauseinweihung durch Opferspenden, rituelle Mundspülung, rituelles Baden anderer, opfern für andere, Erbrechen und Abführen lassen, Entschlackung des oberen Teils, Entschlackung des unteren Teils, Entschlackung des Kopfes, Ölung der Ohren, Behandlung der Augen, Verabreichung von Medizin durch die Nase, Anwendung von Augensalbe, Anwendung von Salbe, Praktizieren als Augen-, Ohren- und Nasenarzt, Praktizieren als Chirurg, als Kinderarzt, Verordnung von Wurzelarzneien, gegebene Kräutermedizin anwenden. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(63.) Wenn, Brahmane, der Mönch so mit der Sittlichkeit versehen ist, kann er von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Genauso, Brahmane, wie ein Fürst, dessen Haupt gesalbt ist und dessen Feinde niedergeworfen sind, von nirgendwo her Gefahr sieht, was seine Feinde angeht, genauso, Brahmane, kann der Mönch, der so mit der Sittlichkeit versehen ist, von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Dieser, mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, erfährt im Inneren ein makelloses Wohl. So, Brahmane, ist ein Mönch mit Sittlichkeit versehen.

(64.) Wie, oh Brahmane, wacht der Mönch über die Sinneseingänge? Hat da, Brahmane, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Auges, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Auges. Hat da, Brahmane, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Fühlbares gefühlt, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Geistes, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Geistes. Mit dieser edlen Sinneszügelung versehen empfindet er im Inneren ein reines Glück. So, Brahmane, wacht der Mönch über die Sinneseingänge.

(65.) Wie, oh Brahmane, ist der Mönch achtsam und klarbewusst? Da ist, Brahmane, der Mönch klarbewusst, wenn er nach vorne geht, wenn er zurückgeht, klarbewusst beim Hinblicken und Wegblicken, klarbewusst beim Beugen und Strecken, klarbewusst beim Tragen des Schultertuchs, der Almosenschale und der Robe, klarbewusst beim Essen, Trinken, Kauen, Schlucken, klarbewusst beim Ausscheiden von Urin und Kot, klarbewusst beim Gehen, Stehen, Sitzen, (Ein)schlafen, Wachen, Sprechen und Schweigen. So, Brahmane, ist der Mönch achtsam und klarbewusst.

(66.) Wie, oh Brahmane, ist der Mönch zufrieden? Da ist, Brahmane, der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. Genauso, Brahmane, wie ein Vogel, wo auch immer er hinfliegt, er nur mit der Last seiner Federn hinfliegt, genauso, Brahmane, ist der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. So, Brahmane, ist der Mönch zufrieden.

(67.) Mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, mit dieser edlen Sinneszügelung versehen, mit dieser edlen Achtsamkeit und Klarbewusstheit versehen, mit dieser edlen Zufriedenheit versehen, begibt er sich zu einem abgeschiedenen Ort, einem Wald, einem Fuß eines Baumes, einem Berg, einer Grotte, einer Höhle, einem Friedhof, einem Wald, unter freiem Himmel, einem Strohlager. Nachdem er nach dem Essen auf einen weiteren Almosengang verzichtet, setzt er sich im Lotussitz nieder, den Körper gerade aufgerichtet, hält er die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig.

(68.) Die Gier nach der Welt aufgegeben, verweilt er mit einem begierdefreien Geist, er reinigt das Gemüt von Begierde. Übelwollen und Hass aufgegeben, verweilt er mit einem von Übelwollen freiem Geist. Für alle Lebewesen und Kreaturen Heil und Fürsorge empfindend, reinigt er das Gemüt von Übelwollen und Hass. Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, verweilt er mit einem von Trägheit und Mattigkeit freien Geist, hat die Vorstellung von Licht, achtsam und klarbewusst reinigt er das Gemüt von Trägheit und Mattigkeit. Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, verweilt er ohne Aufregung und Gewissensunruhe, innerlich mit ruhigem Gemüt, reinigt er das Gemüt von Aufregung und Gewissensunruhe. Den Zweifel aufgegeben, verweilt er mit überwundenem Zweifel, in heilsamen Dingen keine Unsicherheit habend, reinigt er das Gemüt von Zweifel.

(69.) Wie, Brahmane, wenn ein Mensch Schulden gemacht hätte um, sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften, dem würden die Geschäfte gedeihen, so dass er die alten Schulden tilgen könnte und darüber hinaus noch ein Rest übrigbleiben würde, um die Familie zu ernähren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich habe vorher Schulden gemacht, um sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften. Mir sind die Geschäfte gediehen, so dass ich die alten Schulden tilgen konnte und mir darüber hinaus noch ein Rest übriggeblieben ist, um die Familie zu ernähren.' Jener erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(70.) Wie, Brahmane, wenn ein Mensch krank wäre, leidend, schwerkrank wäre, das Essen bekäme ihm nicht, und sein Körper hätte keine Kraft mehr. Der würde nach einer gewissen Zeit von der Krankheit geheilt, das Essen bekäme ihm wieder, und sein Körper hätte wieder Kraft. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war krank, leidend, schwerkrank. Das Essen bekam mir nicht, und mein Körper hatte keine Kraft mehr. Nach einer gewissen Zeit wurde ich von der Krankheit geheilt, das Essen bekam mir wieder, und mein Körper hatte wieder Kraft.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(71.) Wie, Brahmane, wenn ein Mensch im Gefängnis eingeschlossen wäre. Der würde nach einer gewissen Zeit im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ginge ihm verloren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war im Gefängnis eingeschlossen. Nach einer gewissen Zeit wurde ich im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ging mir verloren.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(72.) Wie, Brahmane, wenn ein Mensch ein Diener wäre, unselbständig, von anderen abhängig, könnte nicht gehen, wohin er will. Der würde nach einer gewissen Zeit aus der Dienerschaft entlassen, wäre selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, könnte gehen wohin er wollte. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war ein Diener, unselbständig, von

anderen abhängig, konnte nicht gehen wohin ich wollte. Nach einer gewissen Zeit wurde ich aus der Dienerschaft entlassen, war selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, konnte gehen wohin ich wollte.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(73.) Wie, Brahmane, wenn sich ein reicher, besitzender Mensch auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begibt, wo Speise schwer zu erlangen ist. Der hat nach einer gewissen Zeit das unwegsame Gebiet verlassen, und kommt wohlbehalten am Dorfrand an, ist gesichert und ohne Gefahr. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich bin ein reicher, besitzender Mensch und hatte mich auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begeben, wo Speise schwer zu erlangen ist. Jetzt habe ich das unwegsame Gebiet verlassen und bin wohlbehalten am Dorfrand angekommen, bin gesichert und ohne Gefahr.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(74.) Ebenso, Brahmane, stellt der Mönch bei sich, die noch nicht aufgegebenen fünf Hemmungen als Schulden, als Krankheit, als Gefängnis, als Dienerschaft, als ein unwegsames Gebiet fest. Genauso wie Schuldenfreiheit, Gesundheit, Gefängnisbefreiung, ein freier Mann zu sein, ein sicheres Gebiet, Brahmane, so ist es, wenn ein Mönch bei sich feststellt: 'Diese fünf Hemmungen sind beseitigt.'

Wenn er feststellt, dass diese fünf Hemmungen bei ihm beseitigt sind, entsteht eine Frohgestimmtheit, bei dem Frohgestimmten entsteht Freude, mit freudigem Denken wird der Körper gestillt, wenn der Körper gestillt ist empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Das ist ein anderes Opfer, Brahmane, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil.... die zweite Vertiefung ..... die dritte Vertiefung ..... die vierte Vertiefung und verweilt in ihr. Das ist ein anderes Opfer, Brahmane, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil.

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.' Das ist ein anderes Opfer, Brahmane, weniger kostspielig, weniger mühevoll, mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil.

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist, was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem. Das ist ein anderes Opfer, Brahmane, weniger kostspielig, weniger mühevoll mit größerem Resultat, mit größerem Vorteil. Von diesen Opfern gibt es kein anderes Opfer, das höher und vorzüglicher als dies ist."

28. Daraufhin sagte der Brahmane Kūṭadanta dem Erhabenen Folgendes: "Sehr, sehr gut, Herr Gotama, wie wenn (man) etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit wer Augen hat, die Gestalten sieht, genauso hat der Erhabene auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Ich, Herr Gotama, nehme meine Zuflucht zum Erhabenen, zur Lehre als auch zur Gemeinde. Als Laienanhänger möge mich der Herr Gotama annehmen, der von heute an bis zum Lebensende die Zuflucht genommen hat. Ich, Herr Gotama werde die siebenhundert Stiere, siebenhundert männlichen Kälber, siebenhundert weiblichen Kälber, siebenhundert Ziegen, siebenhundert Schafe freilassen, ihnen das Leben geben: Mögen sie grünes Gras fressen, kühles Wasser trinken, möge der Wind kühl für sie wehen."

29. Dann hat der Erhabene dem Brahmanen Kūṭadanta eine einführende Lehre in folgender Weise gegeben: Er sprach über das Geben, die Sittlichkeit, den Himmel, das Elend und die Nichtigkeit und die Verderbtheit der Sinnesgenüsse, die Vorteile des Verzichtes. Als der Erhabene wusste, dass er im Gemüt zugänglich, sanft, unvoreingenommen, froh, vertrauend war, da hat er dieses verkündet, nämlich die zusammengefasste Lehre der Erwachten, nämlich das Leid, seine Entstehung, seine Überwindung und den Weg dazu. Genauso, wie ein sauberer, fleckenloser Stoff gut Farbe annehmen würde, so ging ihm dort auf dem Sitz das reine, klare Auge der Wahrheit auf: Wenn irgendetwas als seine Eigenschaft das Entstehen hat, alles das hat als seine Eigenschaft das Vergehen.

30. Dann, nachdem der Brahmane Kūṭadanta die Wahrheit gesehen, die Wahrheit erlangt, die Wahrheit verstanden, die Wahrheit durchdrungen, den Zweifel überwunden, die Ungewissheit beseitigt, die vollkommene Zuversicht aus eigener Kraft in der Lehre erlangt hatte, sagte er dem Erhabenen Folgendes: "Annehmen möge der Herr Gotama das morgige Essen zusammen mit der Mönchsgemeinde." Durch Schweigen nahm der Erhabene (die Einladung) an. Als der Brahmane Kūṭadanta wusste, dass der Erhabene angenommen hatte, stand er von seinem Sitz auf, verehrte den Erhabenen, umrundete ihn rechts herum und ging fort. Da hat der Brahmane Kūṭadanta, als die Nacht vergangen war, nachdem er veranlasst hatte, dass feste und weiche Speisen am Opferplatz vorbereitet wurden, dem Erhabenen ankündigen lassen: Es ist Zeit, Zeit ist es, Herr Gotama, bereitet ist das Essen. Nachdem der Erhabene sich am Morgen angezogen hatte, die Almosenschale und die Robe genommen hatte, ging er zum Opferplatz des Brahmanen Kūṭadanta zusammen mit der Mönchsgemeinde. Dort angekommen setzte er sich auf den vorbereiteten Platz. Dann hat der Brahmane Kūṭadanta die Mönchsgemeinde mit dem Erwachten an der Spitze eigenhändig mit vorzüglicher fester und weicher Speise bedient und versorgt. Es hat der Brahmane Kūṭadanta, nachdem der Erhabene gegessen hatte und die Hand von der Almosenschale zurückgezogen hatte, sich auf einen niedrigen Platz beiseite niedergesetzt. Dem beiseite sitzenden Brahmanen Kūṭadanta hat der Erhabene durch ein Lehrgespräch veranlasst zu verstehen, es aufzunehmen, davon motiviert zu sein, sich daran zu erfreuen. Dann stand der Erhabene auf und ging fort.

Die Lehrrede an Kūṭadanta

[1] Laut Kommentar werden bei einem solchen Opfer die Zuschauer durch Stockschläge und Würgegriffe zurückgehalten.

6. Die Lehrrede an Mahāli

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Vesāli im Rundbau im großen Wald. Zu jener Zeit hielten sich viele Boten der Brahmanen aus Kosala und aus Magadha in Vesāli auf, um irgendeine Angelegenheit zu erledigen. Es hörten die Brahmanenboten aus Kosala und Magadha: Der Asket, der Herr Gotama, der Sohn aus dem Sakya-Geschlecht, der von der Sakya Familie in die Hauslosigkeit gegangen ist, weilt in Vesāli im Rundbau im großen Wald. Diesem erhabenen Gotama eilt folgender edler Ruhmesruf voraus: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Wohlgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene', Er erklärt diese Welt mit ihren Göttern, Māra [1], Brahma, Asketen und Brahmanen, mit Göttern und Menschen, nachdem er sie selbst durch höhere Weisheit durchschaut hat. Er verkündet die Lehre, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, in ihrer Bedeutung und ihrem Wortlaut, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel. Gut ist es, solche Heiligen zu sehen.'

2. Dann kamen jene Boten der Brahmanen aus Kosala und aus Magadha zum Rundbau im großen Wald. Zu jener Zeit war der ehrwürdige Nāgita der Aufwärter des Erhabenen. Es kamen jene Boten der Brahmanen aus Kosala und aus Magadha zum ehrwürdigen Nāgita, und sagten dem ehrwürdigen Nāgita Folgendes: "Wo weilt zur Zeit, Herr Nāgita, der Herr Gotama? Wir wünschen den (Herren) Gotama zu sehen." "Jetzt ist nicht die Zeit, Brüder, den Erhabenen zu sehen, zurückgezogen hat sich der Erhabene." Da setzten sich die Boten der Brahmanen aus Kosala und aus Magadha dort beiseite nieder: Wir gehen erst, wenn wir den erhabenen Gotama gesehen haben.

3. Es kam der Licchavier Oṭṭhadda mit einer großen Schar Licchavier zum Rundbau im großen Wald, zum ehrwürdigen Nāgita. Dort verehrten sie den ehrwürdigen Nāgita und standen beiseite. Beiseite stehend sagte der Licchavier Oṭṭhadda dem ehrwürdigen Nāgita Folgendes: "Wo, verehrungswürdiger Nāgita, weilt jetzt der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte? Wir wünschen den Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten zu sehen." "Jetzt ist nicht die Zeit, Mahāli [2], den Erhabenen zu sehen, zurückgezogen hat sich der Erhabene." Da setzte sich der Licchavier Oṭṭhadda dort beiseite nieder: Wir gehen erst, wenn wir den erhabenen Gotama gesehen haben.

4. Und es kam Sīha, der Asketennovize, zum ehrwürdigen Nāgita. Dort verehrte er den ehrwürdigen Nāgita und stand beiseite. Beiseite stehend sagte der Asketennovize Sīha dem ehrwürdigen Nāgita Folgendes: "Hierher, verehrungswürdiger Kassapa, sind viele Boten der Brahmanen aus Kosala und aus Magadha gekommen, um den Erhabenen zu sehen. Auch der Licchavier Oṭṭhadda ist mit einer großen Schar Licchavier hierher gekommen, um den Erhabenen zu sehen. Gut wäre es, verehrungswürdiger Kassapa, wenn diese Leute den Erhabenen zu sehen bekämen." "So magst du es, Sīha, dem Erhabenen mitteilen." "So sei es, Verehrungswürdiger", nachdem der Asketennovize Sīha dies dem ehrwürdigen Nāgita geantwortet hatte, ging er zum Erhabenen. Dort, nachdem er den Erhabenen verehrt hatte, stand er beiseite. Beiseite stehend sagte Sīha, der Asketennovize dem Erhabenen Folgendes: "Hierher sind, Verehrungswürdiger, viele Boten der Brahmanen aus Kosala und aus Magadha gekommen, um den Erhabenen zu sehen. Auch der Licchavier Oṭṭhadda ist mit einer großen Schar Licchavier hierher gekommen, um den Erhabenen zu sehen. Gut wäre es, Verehrungswürdiger, wenn diese Leute den Erhabenen zu sehen bekämen." "Sodann, Sīha, bereite die Sitze in einem schattigen Platz beim Tempel vor." "So sei es, Verehrungswürdiger." Nachdem der Asketennovize Sīha, dies dem Erhabenen geantwortet hatte, bereitete er die Sitze in einem schattigen Platz beim Tempel vor. Nachdem der Erhabene aus dem Tempel herauskommen war, setzte er sich auf den vorbereiteten Sitz im schattigen Platz beim Tempel.

5. Es kamen die Boten der Brahmanen aus Kosala und aus Magadha zum Erhabenen und wechselten mit dem Erhabenen freundliche Worte. Nachdem sie freundliche Worte gewechselt hatten, setzten sie sich beiseite nieder. Auch der Licchavier Oṭṭhadda kam mit einer großen Schar Licchavier zum Erhabenen und, nachdem sie den Erhabenen verehrt hatten, setzten sie sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der Licchavier Oṭṭhadda dem Erhabenen Folgendes: "In den vergangenen Tagen, Verehrungswürdiger, kam der Licchavier-Sohn Sunakkhatta zu mir und sagte mir: ‚Seitdem ich mich vor nicht länger als drei Jahren, Mahāli, dem Erhabenen angeschlossen habe, kann ich die himmlischen Gestalten sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, aber nicht kann ich die himmlischen Töne hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende.' Hörte der Licchavier-Sohn Sunakkhatta die wirklichen himmlischen Töne nicht, die schönen Töne, die Sinne erfreuenden, reizenden, oder waren sie nicht vorhanden?" "Wirklich sind, Mahāli, die himmlischen Töne, die schönen Töne, die Sinne erfreuenden, reizenden, die der Licchavier-Sohn Sunakkhatta nicht hören konnte, nicht gibt es sie nicht."

6. "Was ist der Grund, was ist die Ursache, dass der Licchavier-Sohn Sunakkhatta die wirklichen himmlischen Töne, die schönen Töne, die Sinne erfreuenden, reizenden nicht hören konnte, die es wahrlich gibt?"

"Da hat, Mahāli, ein Mönch in östlicher Richtung die Sammlung einseitig kultiviert, um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, nicht um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende. Wenn er in der östlichen Richtung die Sammlung einseitig kultiviert hat, um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, nicht um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende, sieht er in östlicher Richtung die himmlischen Gestalten, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, hört aber nicht die himmlischen Töne, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende. Aus welchem Grund? Es ist eben so, Mahāli, wenn ein Mönch in östlicher Richtung die Sammlung einseitig kultiviert, nur um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, nicht um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende.

7. Außerdem, Mahāli, hat ein Mönch in südlicher Richtung ... westlicher Richtung ... nördlicher Richtung ... nach oben ... nach unten ... horizontal die Sammlung einseitig kultiviert, um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, nicht um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende. Wenn er in südlicher Richtung ... westlicher Richtung ... nördlicher Richtung ... nach oben ... nach unten ... horizontal die Sammlung einseitig kultiviert hat, um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, nicht um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende, sieht er in südlicher Richtung ... westlicher Richtung ... nördlicher Richtung ... nach oben ... nach unten ... horizontal die himmlischen Gestalten, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, hört nicht die himmlischen Töne, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende. Aus welchem Grund? Es ist eben so, Mahāli, wenn ein Mönch in südlicher Richtung ... westlicher Richtung ... nördlicher Richtung ... nach oben ... nach unten ... horizontal die Sammlung einseitig kultiviert, nur um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, nicht um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende.

8. "Da hat, Mahāli, ein Mönch in östlicher Richtung die Sammlung einseitig kultiviert, um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende, nicht um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende. Wenn er in der östlichen Richtung die Sammlung einseitig kultiviert hat, um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende, nicht um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, hört er in östlicher Richtung die himmlischen Töne, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende, sieht nicht die himmlischen

Gestalten, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende. Aus welchem Grund? Es ist eben so, Mahāli, wenn ein Mönch in östlicher Richtung die Sammlung einseitig kultiviert, nur um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende, nicht um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende.

9. Da hat, Mahāli, ein Mönch in südlicher Richtung ... westlicher Richtung ... nördlicher Richtung ... nach oben ... nach unten ... horizontal die Sammlung einseitig kultiviert, um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende, nicht um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende. Wenn er in südlicher Richtung ... westlicher Richtung ... nördlicher Richtung ... nach oben ... nach unten ... horizontal die Sammlung einseitig kultiviert hat, um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende, nicht um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, hört er in südlicher Richtung ... westlicher Richtung ... nördlicher Richtung ... nach oben ... nach unten ... horizontal die himmlischen Töne, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende, sieht nicht die himmlischen Gestalten, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende. Aus welchem Grund? Es ist eben so, Mahāli, wenn ein Mönch in südlicher Richtung ... westlicher Richtung ... nördlicher Richtung ... nach oben ... nach unten ... horizontal die Sammlung einseitig kultiviert, nur um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende, nicht um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende.

10. Da hat, Mahāli, ein Mönch in östlicher Richtung die Sammlung beidseitig kultiviert, um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, und um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende. Wenn er in der östlichen Richtung die Sammlung beidseitig kultiviert hat, um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, und um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende, sieht er in östlicher Richtung die himmlischen Gestalten, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, und hört die himmlischen Töne, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende. Aus welchem Grund? Es ist eben so, Mahāli, wenn ein Mönch in östlicher Richtung die Sammlung beidseitig kultiviert, um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, und um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende.

11. Da hat, Mahāli, ein Mönch in südlicher Richtung ... westlicher Richtung ... nördlicher Richtung ... nach oben ... nach unten ... horizontal die Sammlung beidseitig kultiviert, um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, und um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende. Wenn er in südlicher Richtung ... westlicher Richtung ... nördlicher Richtung ... nach oben ... nach unten ... horizontal die Sammlung beidseitig kultiviert hat, um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, und um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende, sieht er in südlicher Richtung ... westlicher Richtung ... nördlicher Richtung ... nach oben ... nach unten ... horizontal die himmlischen Gestalten, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, und hört die himmlischen Töne, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende. Aus welchem Grund? Es ist eben so, Mahāli, wenn ein Mönch in südlicher Richtung ... westlicher Richtung ... nördlicher Richtung ... nach oben ... nach unten ... horizontal die Sammlung beidseitig kultiviert, um die himmlischen Gestalten zu sehen, schöne Gestalten, die Sinne erfreuende, reizende, und um die himmlischen Töne zu hören, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende.

Dies Mahāli ist der Grund, ist die Ursache, dass der Licchavier-Sohn Sunakkhatta die himmlischen Töne nicht hören konnte, die wirklich da waren, schöne Töne, die Sinne erfreuende, reizende, nicht gibt es sie nicht."

12. "Folgen die Mönche aus diesem Grund, Verehrungswürdiger, beim Erhabenen dem Reinheitswandel, um diese Kultivierung der Sammlung zu verwirklichen?" "Nicht, Mahāli, folgen die Mönche aus diesem Grund bei mir dem Reinheitswandel, um diese Kultivierung der Sammlung zu verwirklichen. Es gibt, Mahāli, andere Dinge, höhere, vorzüglichere, um deren Verwirklichung die Mönche dem Reinheitswandel bei mir nachfolgen."

13. "Welches sind die Dinge, die Höheren, die Vorzüglicheren, um deren Verwirklichung die Mönche dem Reinheitswandel beim Erhabenen nachfolgen?"

"Da hat, Mahāli, ein Mönch die drei Fesseln völlig vernichtet, ist in den Strom eingetreten, kann nicht in der Hölle erscheinen, ist bestimmt für das vollständige Erwachen, hat es als endgültiges Ziel. Dies ist ein Ding, Mahāli, höher, vorzüglicher, um dessen Verwirklichung die Mönche dem Reinheitswandel bei mir nachfolgen.

Ferner, Mahāli, hat ein Mönch die drei Fesseln völlig vernichtet und aufgrund des Geringwerdens von Gier, Hass und Verblendung, ist er ein Einmalwiederkehrer, nachdem er noch einmal zu dieser Welt zurückgekehrt ist, wird er das Leiden beenden. Dies ist ein Ding, Mahāli, höher, vorzüglicher, um dessen Verwirklichung die Mönche dem Reinheitswandel bei mir nachfolgen.

Ferner, Mahāli, hat ein Mönch die fünf, an niedere Welt kettenden Fesseln, völlig vernichtet und ist spontan [3] entstanden, kommt dort zum vollständigen Erlöschen, kann nicht mehr von jener Welt zurückkommen. Dies ist ein Ding, Mahāli, höher, vorzüglicher, um dessen Verwirklichung die Mönche dem Reinheitswandel bei mir nachfolgen.

Ferner, Mahāli, hat ein Mönch die Beeinflussungen vernichtet, hat die beeinflussungsfreie Gemütserlösung, Weisheitserlösung schon in diesem Leben durch eigene Wissenskraft verwirklicht und verweilt darin. Dies ist ein Ding, Mahāli, höher, vorzüglicher, um dessen Verwirklichung die Mönche dem Reinheitswandel bei mir nachfolgen. Dies sind, Mahāli, die Dinge, höhere, vorzüglichere, um deren Verwirklichung die Mönche dem Reinheitswandel bei mir nachfolgen."

14. "Gibt es, Verehrungswürdiger, einen Pfad, eine Vorgehensweise, diese Dinge zu verwirklichen?" "Es gibt, Mahāli, einen Pfad, eine Vorgehensweise, diese Dinge zu verwirklichen." "Welches, Verehrungswürdiger, ist der Pfad, ist die Vorhegensweise, diese Dinge zu verwirklichen?" "Das ist eben der edle achtfache Pfad, nämlich rechte Ansicht, rechte Absicht, rechte Rede, rechte Tat, rechter Lebenserwerb, rechtes Bestreben, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung. Dies, Mahāli, ist der Pfad, ist die Vorgehensweise, diese Dinge zu verwirklichen.

15. Zu einer Zeit, Mahāli, weilte ich in Kosambi im Kloster Ghotsitārāma. Dort kamen zwei zu mir, der Wandermönch Maṇḍissa und der hauslose Jāliyo, ein Schüler des Dārupattika. Nachdem sie zu mir gekommen waren, mich begrüßt hatten und freundliche Worte gewechselt hatten, standen sie beiseite. Beiseite stehend sagten die zwei Wandermönche mir Folgendes: "Sind, Bruder Gotama, Leben [4] und Körper eins oder sind Leben und Körper verschieden?" "Dann, Brüder, hört gut zu und seid aufmerksam, ich werde sprechen." "Ja, Bruder", antworteten mir die zwei Wandermönche. Dann sagte ich Folgendes: `

16. "Hier, Brüder, erscheint in der Welt der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Er verkündet (die Wahrheit über) die Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Menschheit und Gottheit, nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und durchschaut hat. Er legt die Lehre dar, die am Anfang

gute, in der Mitte gute, am Ende gute, die bedeutsame, die wortgetreue, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel.

Diese Lehre hört ein Hausherr oder der Sohn eines Hausherrn oder ein in einem anderen Stande Wiedergeborener. Der entwickelt, nachdem er die Lehre gehört hat, Vertrauen zum Vollendeten. Derart mit Vertrauen versehen erwägt er wie folgt: 'Eine Bedrängnis ist das Hausleben, ein Weg der Leidenschaften [5], die Hauslosigkeit ist die Freiheit. Nicht leicht ist es für einen, der im Hause wohnt, den völlig vollständigen, völlig reinen, perlmuttgleichen Reinheitswandel zu erfüllen. So lass mich nun, nachdem ich mir die Haare abnehmen ließ, gelbbraune Kleidung anlegte, vom Hause in die Hauslosigkeit gehen.' Der lässt sich zu einer späteren Zeit, nachdem er einen kleinen Besitz aufgegeben hat oder einen großen Besitz aufgegeben hat, einen kleinen Verwandtenkreis aufgegeben hat oder einen großen Verwandtenkreis aufgegeben hat, die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit.

Ein Hausloser geworden, weilt er gezügelt gemäß dem *Pātimokkha*, versehen mit gutem Verhalten, selbst in kleinen Fehlern sieht er die Gefahr. Die Schulungsregeln hat er auf sich genommen und schreitet darin vorwärts. Er lebt einwandfrei durch heilsame körperliche und sprachliche Taten. Mit Sittlichkeit versehen wacht er über die Sinneseingänge. Achtsam und klarbewusst ist er zufrieden.

Wie, Brüder, ist der Mönch mit Sittlichkeit versehen? Da hat, Brüder, der Mönch das Töten von Wesen aufgegeben, hält sich vom Töten fern, den Stock hat er weggelegt, Waffen hat er weggelegt, einfühlsam und teilnehmend verweilt er, allen Lebewesen gegenüber Heil wünschend und mitfühlend. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Nehmen von Nichtgegebenem aufgegeben habend, hält er sich vom Nehmen des Nichtgegebenen fern, nur das Gegebene nehmend, nur das Gegebene wünschend, nichts entwendend, verweilt er mit einem reinen Selbst. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Unkeuschheit aufgegeben habend, führt er ein Leben in Keuschheit, führt er ein abgesondertes Leben, vermeidet den Geschlechtsverkehr, das ordinäre Ding. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Lüge aufgegeben habend, hält er sich von der Lüge fern. Er spricht die Wahrheit, ist der Wahrheit ergeben, ist vertrauenswürdig, aufrichtig, kein Irreführer der Welt. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Zwischenträgerei aufgegeben habend, hält er sich vom Säen der Zwietracht fern. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um jene zu entzweien, was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um diese zu entzweien. Die Entzweiten einigt er, die Einigen bestärkt er, er liebt die Eintracht, findet Gefallen an der Eintracht, freut sich der Eintracht, spricht Eintracht stiftende Worte. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Sprechen barscher Worte aufgegeben habend, hält er sich vom Sprechen barscher Worte fern. Sanfte Worte spricht er, dem Ohr wohltuende, liebe, zum Herzen gehende, kultivierte, vielen Menschen gefallend, vielen Menschen angenehm, so spricht er. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Plappern und Plaudern aufgegeben habend, hält er sich vom Plappern und Plaudern fern. Zur rechten Zeit spricht er, die Wahrheit spricht er, nutzbringend spricht er, um der Wahrheit willen spricht er, um der Disziplin willen spricht er, er spricht gehaltvolle Worte, zur rechten Zeit, mit einer Begründung, nicht ausufernd, nutzbringend. Das ist seine Sittlichkeit.

Samen und Pflanzen zu beschädigen, davon hält er sich fern. Einer, der nur einmal isst, es des Nachts vermeidet, ist er, hält sich vom Essen zur Unzeit fern. Vom Besuch von Tanz,

Gesang, Musik und Schaustellungen hält er sich fern. Vom Schmücken und Zieren mit Blumengirlanden, Wohlgerüchen, Salben und Geschmeide hält er sich fern. Von hohen und breiten Betten hält er sich fern. Vom Annehmen von Gold und Silber, ungekochtem Getreide, ungekochtem Fleisch, Frauen und Mädchen, Dienern und Dienerinnen, Ziegen und Schafen, Hühnern und Schweinen, Elefanten und Rindern, Pferden und Stuten, Ländereien, hält er sich fern. Er hält sich fern davon Botengänge auf sich zu nehmen. Vom Kauf und Verkauf hält er sich fern. Er hält sich fern vom Betrug mit dem Gewicht, dem Hohlmaß und dem Längenmaß. Von Bestechung, Betrug, Irreführung, Unehrlichkeit hält er sich fern. Vom Verstümmeln, Totschlagen, Freiheitsberaubung, Straßenraub, Einbruch und Gewalt hält er sich fern. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartig Samen und Pflanzen beschädigend verweilen - wie etwa Wurzeln, Zweige, Glieder, Spitzen und Samen als fünftes. Er hält sich fern von derartiger Beschädigung von Samen und Pflanzen. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartiges anhäufend und gebrauchend verweilen - wie etwa das Anhäufen von Essen, Getränken, Kleidung, Wagen, Betten, Wohlgerüchen, anderen materiellen Dingen. Er hält sich fern von derartiger Anhäufung und Gebrauch. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartige Schaustellungen betrachtend verweilen - wie etwa Tanz, Gesang, Musik, Vorführungen, Vorträge, Handmusik, Zauberei, Trommeln, erotische Schattenspiele, Jonglierkunst, Bambusakrobatik, Waschungen, Kämpfe von Elefanten, Pferden, Büffeln, Stieren, Böcken, Widdern, Hähnen, Wachteln, Kämpfe mit dem Stock, der Faust, Ringkämpfe, Scheingefechte, Truppenvorführungen, Truppenaufmärsche, Truppeninspektionen. Er hält sich fern von derartiger Betrachtung von Schaustellungen. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich dem Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit, hingeben - wie etwa dem Achtfelderspiel, dem Zehnfelderspiel, dieselben im Freien, dem Spiel bei dem man die auf dem Erdboden gezogenen Linien nicht berühren darf, dem Spiel bei dem man die Steine mit dem Fingernagel von einem Haufen vorsichtig wegnehmen oder wieder dahin schieben muß ohne sie umzuwerfen, dem Würfelspiel, dem Klippspiel, dem Holzstäbchenspiel, dem Kugelspiel, dem Töne mit einem Blatt erzeugen, dem Spiel mit kleinen Spielpflügen, dem Purzelbaumspiel, dem Spiel mit Kinderwindmühlen, dem Spiel mit Kindermessgefäßen, mit kleinen Wagen, mit kleinen Bogen, mit Buchstaben, Gedankenraten, einander nachahmen. Er hält sich fern von derartigem Hingeben an das Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig hohen und breiten Betten hingebend, verweilen - wie etwa einem Liegestuhl, einem Sofa, einer Wolldecke, einer bunten Decke, einer weißen Decke, einer mit Blumen durchwebten wollenen Decke, einer Baumwollmatratze, einer wollenen Decke mit Fransen an beiden Enden, einer wollenen Decke mit Fransen an einem Ende, Seidendecken mit Edelsteinen besetzt, Seidendecken, wollenen Teppichen von solcher Größe, dass sechzehn Tänzerinnen darauf tanzen können, Elefanten-, Pferde-, oder Wagendecken, einer vorzüglichen Felldecke aus Kadali-Antilopenfell, einer Überdecke mit roten Kissen auf beiden Seiten. Er hält sich fern vom Hingeben an derartige hohe und breite Betten. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig schmückend und zierend, verweilen - wie etwa mit Puder,

Massage, Baden, Gliederreiben, Gebrauch von Spiegeln, Salbe zum Färben, Blumen, Salbe, Pulver und Salbe für das Gesicht, Armbändern, Haarbändern, Spazierstöcken, Amuletten, Schwertern, Schirmen, bunten Schuhen, Turbanen, Juwelen, Fächern aus Tierschwänzen, weißen Kleidern mit langen Schleiern. Er hält sich fern vom derartigen Schmücken und Zieren. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, mit derartig niedrigen Gesprächen verweilen - wie über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen. Er hält sich fern von derartigen niedrigen Gesprächen. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, Streitgespräche führend verweilen - wie: 'Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich hab es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Widerlege meine Lehrmeinung, wenn du kannst.' Er hält sich fern vom Führen derartiger Streitgespräche. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit Botengängen beschäftigend verweilen - wie für den König, für die königlichen Großminister, für die Fürsten, für die Brahmanen, für die Hausherren, für die Prinzen: gehe dorthin, komme von dorther, bringe dieses hin, von dort bringe jenes her.' Er hält sich fern vom Beschäftigen mit Botengängen. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, Betrüger sein, Scheinpriester, Wahrsager, Blender, die geben, um mehr zu bekommen. Er hält sich fern davon Betrüger und Scheinpriester zu sein. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Wahrsagen nach Körpermerkmalen, das Deuten von Vorzeichen, Wahrsagen aus Naturerscheinungen, Traumdeutung, Schicksalsdeutung aus Körperzeichen, Wahrsagen nach Ratten- und Mäusefraß, Feueropfer, Löffelopfer, Spreuopfer, Bruchreisopfer, Reiskörneropfer, Butteropfer, Ölopfer, Mundopfer, Blutopfer. Wissen um die Körpermerkmale, abergläubische Bauvorschriften, abergläubische Vorschriften für fürstliche Feste, Beschwörungsformeln, Bannformeln, Zauberformeln, Schlangenzauber, Giftzauber, Skorpionzauber, Ratten- und Mäusezauber, die Vogelsprache, die Krähensprache, das Todesdatum, Pfeilschutzzauber, die Sprache der Tiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Kenntnis von der Magie der Edelsteine, Stöcke, Kleidung, Schwerter, Pfeile, Bogen, Waffen, Frauen, Männer, Jungen, Mädchen, Diener, Dienerinnen, Elefanten, Pferde, Büffel, Stiere, Rinder, Böcke, Widder, Hähne, Wachteln, Warane, Hasen, Schildkröten, Landtiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Der König wird umziehen, der König wird nicht umziehen. Die innere Königsmacht wird aufmarschieren, eine äußere Königsmacht wird abmarschieren, eine äußere Königsmacht wird aufmarschieren, die innere Königsmacht wird abmarschieren. Die innere Königsmacht wird siegreich sein, die äußere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden, die äußere Königsmacht wird siegreich sein, die innere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden. So wird der Sieg sein, so wird die Niederlage sein. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Eine Mondfinsternis wird sein, eine Sonnenfinsternis wird sein, eine Sternenfinsternis wird sein, die Sonne und der Mond gehen ihren normalen Weg, die Sonne und der Mond gehen vom normalen Weg ab, die Sterne gehen ihren normalen Weg, die Sterne gehen von ihrem normalen Weg ab, Meteore werden fallen, ein Feuer wird am Himmel sein, ein Erdbeben wird sein, ein Donner wird sein, Sonne Mond und Sterne steigen auf, steigen ab, bekommen Flecken, werden rein. Die Mondfinsternis hat diese Folge, die Sonnenfinsternis..... die Reinheit von Sonne Mond und Sternen hat diese Folge. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Genug Regen wird fallen, nicht genug Regen wird fallen, genug Speise wird da sein, nicht genug Speise wird da sein, Sicherheit wird sein, Gefahr wird sein, Krankheit wird sein, Gesundheit wird sein - Rechnen, Zählen, Addieren, Dichtung, Naturwissenschaft. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - (wie die Bestimmung des Zeitpunktes etc.) zur Einholung der Braut, zur Verheiratung, zur Aussöhnung, zum Streit, zur Schuldeintreibung, zur Geldanlage, zum Glückbringen, zum Unglückbringen, zur Schwangerschaftsverhinderung, zum Lähmen der Zunge, zum Lähmen der Kiefer, zum Besprechen der Hände (damit sie gelähmt werden), zum Besprechen der Ohren, zum Spiegelorakel, zum Mädchenorakel, zum Götterorakel, zum Sonnendienst, zur Verehrung des Höchsten Wesens, zum Feuerspeien, zur Anrufung der Glücksgöttin. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Götterbesänftigung, ein Gelübde ablegen, ein großes Besänftigungsritual, Hervorrufung von Potenz, Hervorrufung von Impotenz, Bestimmung von Bauvorschriften, Hauseinweihung durch Opferspenden, rituelle Mundspülung, rituelles Baden anderer, opfern für andere, Erbrechen und Abführen lassen, Entschlackung des oberen Teils, Entschlackung des unteren Teils, Entschlackung des Kopfes, Ölung der Ohren, Behandlung der Augen, Verabreichung von Medizin durch die Nase, Anwendung von Augensalbe, Anwendung von Salbe, Praktizieren als Augen-, Ohren- und Nasenarzt, Praktizieren als Chirurg, als Kinderarzt, Verordnung von Wurzelarzneien, gegebene Kräutermedizin anwenden. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Wenn, Brüder, der Mönch so mit der Sittlichkeit versehen ist, kann er von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Genauso, Brüder, wie ein Fürst, dessen Haupt gesalbt ist und dessen Feinde niedergeworfen sind, von nirgendwo her Gefahr sieht, was seine Feinde

angeht, genauso, Brüder, kann der Mönch, der so mit der Sittlichkeit versehen ist, von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Dieser, mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, erfährt im Inneren ein makelloses Wohl. So, Brüder, ist ein Mönch mit Sittlichkeit versehen.

Wie, oh Brüder, wacht der Mönch über die Sinneseingänge? Hat da, Brüder, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Auges, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Auges. Hat da, Brüder, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Fühlbares gefühlt, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachten Sinnesfunktionen verweilt, Begierde, Abneigung also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Geistes, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Geistes. Mit dieser edlen Sinneszügelung versehen, empfindet er im Inneren ein reines Glück. So, Brüder, wacht der Mönch über die Sinneseingänge.

Wie, oh Brüder, ist der Mönch achtsam und klarbewusst? Da ist, Brüder, der Mönch klarbewusst wenn er nach vorne geht, wenn er zurückgeht, klarbewusst beim Hinblicken und Wegblicken, klarbewusst beim Beugen und Strecken, klarbewusst beim Tragen des Schultertuchs [6], der Almosenschale und der Robe, klarbewusst beim Essen, Trinken, Kauen, Schlucken, klarbewusst beim Ausscheiden von Urin und Kot, klarbewusst beim Gehen, Stehen, Sitzen, (Ein)schlafen, Wachen, Sprechen und Schweigen. So, Brüder, ist der Mönch achtsam und klarbewusst.

Wie, oh Brüder, ist der Mönch zufrieden? Da ist, Brüder, der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. Genauso, Brüder, wie ein Vogel, wo auch immer er hinfliegt, er nur mit der Last seiner Federn hinfliegt, genauso, Brüder, ist der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. So, Brüder, ist der Mönch zufrieden.

Mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, mit dieser edlen Sinneszügelung versehen, mit dieser edlen Achtsamkeit und Klarbewusstheit versehen, mit dieser edlen Zufriedenheit versehen, begibt er sich zu einem abgeschiedenen Ort, einem Wald, einem Fuß eines Baumes, einem Berg, einer Grotte, einer Höhle, einem Friedhof, einem Wald, unter freiem Himmel, einem Strohlager. Nachdem er nach dem Essen auf einen weiteren Almosengang verzichtet [7], setzt er sich im Lotussitz nieder, den Körper gerade aufgerichtet, hält er die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig.

Die Gier nach der Welt aufgegeben, verweilt er mit einem begierdefreien Geist, er reinigt das Gemüt von Begierde. Übelwollen und Hass aufgegeben, verweilt er mit einem von Übelwollen freiem Geist. Für alle Lebewesen und Kreaturen Heil und Fürsorge empfindend, reinigt er das Gemüt von Übelwollen und Hass. Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, verweilt er mit einem von Trägheit und Mattigkeit freiem Geist, hat die Vorstellung von Licht [8], achtsam und klarbewusst reinigt er das Gemüt von Trägheit und Mattigkeit. Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, verweilt er ohne Aufregung und Gewissensunruhe, innerlich mit ruhigem Gemüt, reinigt er das Gemüt von Aufregung und Gewissensunruhe. Den Zweifel aufgegeben, verweilt er mit überwundenem Zweifel, in heilsamen Dingen keine Unsicherheit habend, reinigt er das Gemüt von Zweifel.

Wie, Brüder, wenn ein Mensch Schulden gemacht hätte, um sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften, dem würden die Geschäfte gedeihen, so dass er die alten Schulden tilgen könnte und darüber hinaus noch ein Rest übrigbleiben würde, um die Familie zu ernähren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich habe vorher Schulden gemacht, um sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften. Mir sind die Geschäfte gediehen, so dass ich die alten Schulden tilgen konnte und mir darüber hinaus noch ein Rest übriggeblieben ist, um die Familie zu ernähren.' Jener erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein [9].

Wie, Brüder, wenn ein Mensch krank wäre, leidend, schwerkrank wäre, das Essen bekäme ihm nicht, und sein Körper hätte keine Kraft mehr. Der würde nach einer gewissen Zeit von der Krankheit geheilt, das Essen bekäme ihm wieder, und sein Körper hätte wieder Kraft. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war krank, leidend, schwerkrank. Das Essen bekam mir nicht, und mein Körper hatte keine Kraft mehr. Nach einer gewissen Zeit wurde ich von der Krankheit geheilt, das Essen bekam mir wieder, und mein Körper hatte wieder Kraft.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

Wie, Brüder, wenn ein Mensch im Gefängnis eingeschlossen wäre. Der würde nach einer gewissen Zeit im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ginge ihm verloren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war im Gefängnis eingeschlossen. Nach einer gewissen Zeit wurde ich im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ging mir verloren.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

Wie, Brüder, wenn ein Mensch ein Diener wäre, unselbständig, von anderen abhängig, könnte nicht gehen wohin er will. Der würde nach einer gewissen Zeit aus der Dienerschaft entlassen, wäre selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, könnte gehen wohin er wollte. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war ein Diener, unselbständig, von anderen abhängig, konnte nicht gehen wohin ich wollte. Nach einer gewissen Zeit wurde ich aus der Dienerschaft entlassen, war selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, konnte gehen wohin ich wollte.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

Wie, Brüder, wenn sich ein reicher, besitzender Mensch auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begibt, wo Speise schwer zu erlangen ist. Der hat nach einer gewissen Zeit das unwegsame Gebiet verlassen, und kommt wohlbehalten am Dorfrand an, ist gesichert und ohne Gefahr. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich bin ein reicher, besitzender Mensch und hatte mich auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begeben, wo Speise schwer zu erlangen ist. Jetzt habe ich das unwegsame Gebiet verlassen und bin wohlbehalten am Dorfrand angekommen, bin gesichert und ohne Gefahr.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

Ebenso, Brüder, stellt der Mönch bei sich, die noch nicht aufgegebenen fünf Hemmungen als Schulden, als Krankheit, als Gefängnis, als Dienerschaft, als ein unwegsames Gebiet fest. Genauso wie Schuldenfreiheit, Gesundheit, Gefängnisbefreiung, ein freier Mann zu sein, ein sicheres Gebiet, Brüder, so ist es, wenn ein Mönch bei sich feststellt: 'Diese fünf Hemmungen sind beseitigt.'

Wenn er feststellt, dass diese fünf Hemmungen bei ihm beseitigt sind, entsteht eine Frohgestimmtheit, bei dem Frohgestimmten entsteht Freude, mit freudigem Denken wird der Körper gestillt, wenn der Körper gestillt ist, empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr.

Wenn ein Mönch, Brüder, solches weiß, solches sieht, ist es angemessen für ihn so zu sprechen: ‚Sind Leben und Körper eins? Sind Leben und Körper verschieden?`" "Wenn ein

Mönch, Bruder, solches weiß, solches sieht, ist es noch angemessen für ihn so zu sprechen: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`." "Obwohl ich, Brüder, solches weiß, solches sehe, sage ich nicht: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`."

17. Nachdem wiederum der Mönch, Brüder, das Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die Innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr.

Wenn ein Mönch, Brüder, solches weiß, solches sieht, ist es angemessen für ihn so zu sprechen: ‚Sind Leben und Körper eins? Sind Leben und Körper verschieden?`" "Wenn ein Mönch, Bruder, solches weiß, solches sieht, ist es noch angemessen für ihn so zu sprechen: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`." "Obwohl ich, Brüder, solches weiß, solches sehe, sage ich nicht: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`."

Nachdem dann, Brüder, die Freude verblasst ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst; er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: 'Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend', so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr.

Wenn ein Mönch, Brüder, solches weiß, solches sieht, ist es angemessen für ihn so zu sprechen: ‚Sind Leben und Körper eins? Sind Leben und Körper verschieden?`" "Wenn ein Mönch, Bruder, solches weiß, solches sieht, ist es noch angemessen für ihn so zu sprechen: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`." "Obwohl ich, Brüder, solches weiß, solches sehe, sage ich nicht: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`."

Nachdem wiederum, Brüder, Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht der Mönch die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr.

Wenn ein Mönch, Brüder, solches weiß, solches sieht, ist es angemessen für ihn so zu sprechen: ‚Sind Leben und Körper eins? Sind Leben und Körper verschieden?`" "Wenn ein Mönch, Bruder, solches weiß, solches sieht, ist es noch angemessen für ihn so zu sprechen: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`." "Obwohl ich, Brüder, solches weiß, solches sehe, sage ich nicht: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`."

18. (83.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.'

(84.) Genauso wie, Brüder, ein Beryll, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ein Faden gezogen ist, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber. Wenn ein sehender Mensch eben diesen Stein in die Hand nehmen und überlegen würde: ‚Dies ist ein Veḷuriya-Edelstein, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ist ein Faden gezogen, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber.' Genauso, Brüder, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist

vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.'

(85.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Er erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

(86.) Genauso wie, Brüder, wenn ein Mensch einen Halm aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist der Halm, dies ist die Scheide, eines ist der Halm, eines ist die Scheide, ich habe den Halm aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Brüder, wenn ein Mensch ein Schwert aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist das Schwert, dies ist die Scheide, eines ist das Schwert, eines ist die Scheide, ich habe das Schwert aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Brüder, wenn ein Mensch eine Schlange aus der alten Haut ziehen würde und denkt: 'Dies ist die Schlange, dies ist die alte Haut, eines ist die Schlange, eines ist die alte Haut. Ich habe die Schlange aus der alten Haut gezogen.' Genauso, Brüder, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Jener erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

(87.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten: Einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(88.) Genauso wie, Brüder, wenn ein geschickter Töpfer oder Töpfergeselle gut bearbeiteten Ton nehmen würde. Was für eine Art von Gefäßen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Brüder, wenn ein geschickter Elfenbeinschnitzer oder Elfenbeinschnitzergeselle gut bearbeitetes Elfenbein nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Brüder, wenn ein geschickter Goldschmied oder Goldschmiedegeselle gut bearbeitetes Gold nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso, Brüder, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten - einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(89.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf

das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(90.) Genauso wie, Brüder, wenn ein Mensch sich auf einen weiten Weg begeben würde und er hörte Trommeltöne, er hörte Mutinga-Trommeltöne, er hörte Töne eines Muschelhorns, eines Tamburins, eines Gongs. Da würde ihm einfallen: ‚Ein Trommelton, ein Mutinga-Trommelton, ein Muschelhorn, ein Tamburin, ein Gong.' Genauso, Brüder, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(91.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Erkennen des Geistes der Anderen. Er erkennt bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(92.) Genauso wie, Brüder, wenn eine Frau, ein Mann, ein Kind oder ein junger Mann, der sich schmückt, im Spiegel oder im völlig reinen, makellosen, sauberen Wasser in einer Schale das Abbild seines Gesichts betrachten würde und würde ein beschmutztes als beschmutzt erkennen und ein unbeschmutztes als unbeschmutzt erkennen, ebenso, Brüder, erkennt der Mönch bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(93.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(94.) Genauso wie, Brüder, wenn ein Mann von seinem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf wieder zu seinem Dorf kommen würde. Ihm käme folgender Gedanke: 'Ich bin von meinem Dorf zu einem anderen Dorf gegangen, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf ging ich zu einem anderen Dorf, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf kam ich wieder zu meinem Dorf. Genauso, Brüder, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich

an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(95.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Er sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

(96.) Genauso wie, Brüder, wenn ein mit Augen versehener Mann an einer Kreuzung auf einer Burg stehen würde und Menschen sehen würde, die ins Haus gehen oder aus dem Haus kommen, die auf Straßen und Wegen gehen, die inmitten der Kreuzung sitzen. Dem käme folgender Gedanke: ‚Diese Menschen gehen in das Haus, kommen aus dem Haus, gehen auf den Straßen und Wegen, sitzen inmitten der Kreuzung.' Genauso, Brüder, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Jener sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

Wenn ein Mönch, Brüder, solches weiß, solches sieht, ist es angemessen für ihn so zu sprechen: ‚Sind Leben und Körper eins? Sind Leben und Körper verschieden?`" "Wenn ein

Mönch, Bruder, solches weiß, solches sieht, ist es noch angemessen für ihn so zu sprechen: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`." "Obwohl ich, Brüder, solches weiß, solches sehe, sage ich nicht: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`."

19. Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem.

Wenn ein Mönch, Brüder, solches weiß, solches sieht, ist es angemessen für ihn so zu sprechen: ‚Sind Leben und Körper eins? Sind Leben und Körper verschieden?`" "Wenn ein Mönch, Bruder, solches weiß, solches sieht, ist es nicht angemessen für ihn so zu sprechen: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`." "Obwohl ich, Brüder, solches weiß, solches sehe, sage ich nicht: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`."

So sprach der Erhabene, erfreut und befriedigt war der Licchavier Oṭṭhadda von der Rede des Erhabenen.

Ende der Lehrrede an Mahāli.

[1] Māra - König der bösen Wesen, kreist wie alle Wesen im Daseinskreislauf. Lebt in einem Götterhimmel und will verhindern, dass die Menschen sich spirituell weiterentwickeln.
[2] Mahāli und Oṭṭhadda sind die gleiche Person, und auch Kassapa und Nāgita sind eine Person.
[3] D.h. ohne Eltern, in himmlischer Welt
[4] gemeint ist hier Seele im Sinne von ewiger Seele
[5] auch: ein Weg voller Schmutz
[6] Das Schultertuch ist ein Teil der 3fachen Robe (Hüfttuch - antaravāsa-ka, Obergewand - cīvara, Schultertuch - saṇghāţi). Es ist doppellagig, wird zusammengefaltet über der Schulter getragen und dient als Mantel und als Unterlage zum Sitzen und Schlafen.
[7] Man könnte auch übersetzen: Nachdem jener, nach dem Essen, vom Almosengang zurückgekommen ist.
[8] Um Müdigkeit zu überwinden, soll der Mönch sich Helligkeit vorstellen.
[9] Pāli: pāmojja und somanassa. Die deutsche Übersetzung ist eher etwas zu schwach.

7. Die Lehrrede an Jāliya

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Kosambi im Kloster Ghotsitārama. Dort kamen zwei zum Erhabenen, der Wandermönch Maṇḍissa und der hauslose Jāliyo, ein Schüler des Dārupattika. Nachdem sie zum Erhabenen gekommen waren, ihn begrüßt hatten und freundliche Worte gewechselt hatten, standen sie beiseite. Beiseite stehend sagten die zwei Wandermönche dem Erhabenen Folgendes: "Sind, Bruder Gotama, Leben und Körper eins oder sind Leben und Körper verschieden?" "Dann, Brüder, hört gut zu und seid aufmerksam, ich werde sprechen." "Ja, Bruder", antworteten mir die zwei Wandermönche. Dann sagte der Erhabene Folgendes:

16. "Hier, Brüder, erscheint in der Welt der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Er verkündet (die Wahrheit über) die Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Menschheit und Gottheit, nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und durchschaut hat. Er legt die Lehre dar, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, die bedeutsame, die wortgetreue, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel.

Diese Lehre hört ein Hausherr oder der Sohn eines Hausherrn oder ein in einem anderen Stande Wiedergeborener. Der entwickelt, nachdem er die Lehre gehört hat, Vertrauen zum Vollendeten. Derart mit Vertrauen versehen erwägt er wie folgt: 'Eine Bedrängnis ist das Hausleben, ein Weg der Leidenschaften [1], die Hauslosigkeit ist die Freiheit. Nicht leicht ist es für einen, der im Hause wohnt, den völlig vollständigen, völlig reinen, perlmuttgleichen Reinheitswandel zu erfüllen. So lass mich nun, nachdem ich mir die Haare abnehmen ließ, gelbbraune Kleidung anlegte, vom Hause in die Hauslosigkeit gehen.' Der lässt sich zu einer späteren Zeit, nachdem er einen kleinen Besitz aufgegeben hat oder einen großen Besitz aufgegeben hat, einen kleinen Verwandtenkreis aufgegeben hat oder einen großen Verwandtenkreis aufgegeben hat, die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit.

Ein Hausloser geworden, weilt er gezügelt gemäß dem Pātimokkha, versehen mit gutem Verhalten, selbst in kleinen Fehlern sieht er die Gefahr. Die Schulungsregeln hat er auf sich genommen und schreitet darin vorwärts. Er lebt einwandfrei durch heilsame körperliche und sprachliche Taten. Mit Sittlichkeit versehen wacht er über die Sinneseingänge. Achtsam und klarbewusst ist er zufrieden.

Wie, Brüder, ist der Mönch mit Sittlichkeit versehen? Da hat, Brüder, der Mönch das Töten von Wesen aufgegeben, hält sich vom Töten fern, den Stock hat er weggelegt, Waffen hat er weggelegt, einfühlsam und teilnehmend verweilt er, allen Lebewesen gegenüber Heil wünschend und mitfühlend. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Nehmen von Nichtgegebenem aufgegeben habend, hält er sich vom Nehmen des Nichtgegebenen fern, nur das Gegebene nehmend, nur das Gegebene wünschend, nichts entwendend, verweilt er mit einem reinen Selbst. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Unkeuschheit aufgegeben habend, führt er ein Leben in Keuschheit, führt er ein abgesondertes Leben, vermeidet den Geschlechtsverkehr, das ordinäre Ding. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Lüge aufgegeben habend, hält er sich von der Lüge fern. Er spricht die Wahrheit, ist der Wahrheit ergeben, ist vertrauenswürdig, aufrichtig, kein Irreführer der Welt. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Zwischenträgerei aufgegeben habend, hält er sich vom Säen der Zwietracht fern. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um jene zu entzweien, was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um diese zu entzweien. Die Entzweiten einigt er, die Einigen bestärkt er, er liebt die Eintracht, findet Gefallen an der Eintracht, freut sich der Eintracht, spricht Eintracht stiftende Worte. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Sprechen barscher Worte aufgegeben habend, hält er sich vom Sprechen barscher Worte fern. Sanfte Worte spricht er, dem Ohr wohltuende, liebe, zum Herzen gehende, kultivierte, vielen Menschen gefallend, vielen Menschen angenehm, so spricht er. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Plappern und Plaudern aufgegeben habend, hält er sich vom Plappern und Plaudern fern. Zur rechten Zeit spricht er, die Wahrheit spricht er, nutzbringend spricht er, um der Wahrheit willen spricht er, um der Disziplin willen spricht er, er spricht gehaltvolle Worte, zur rechten Zeit, mit einer Begründung, nicht ausufernd, nutzbringend. Das ist seine Sittlichkeit.

Samen und Pflanzen zu beschädigen, davon hält er sich fern. Einer, der nur einmal isst, es des Nachts vermeidet, ist er, hält sich vom Essen zur Unzeit fern. Vom Besuch von Tanz, Gesang, Musik und Schaustellungen hält er sich fern. Vom Schmücken und Zieren mit Blumengirlanden, Wohlgerüchen, Salben und Geschmeide hält er sich fern. Von hohen und breiten Betten hält er sich fern. Vom Annehmen von Gold und Silber, ungekochtem Getreide, ungekochtem Fleisch, Frauen und Mädchen, Dienern und Dienerinnen, Ziegen und Schafen, Hühnern und Schweinen, Elefanten und Rindern, Pferden und Stuten, Ländereien, hält er sich fern. Er hält sich fern davon Botengänge auf sich zu nehmen. Vom Kauf und Verkauf hält er sich fern. Er hält sich fern vom Betrug mit dem Gewicht, dem Hohlmaß und dem Längenmaß. Von Bestechung, Betrug, Irreführung, Unehrlichkeit hält er sich fern. Vom Verstümmeln, Totschlagen, Freiheitsberaubung, Straßenraub, Einbruch und Gewalt hält er sich fern. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartig Samen und Pflanzen beschädigend verweilen - wie etwa Wurzeln, Zweige, Glieder, Spitzen und Samen als fünftes. Er hält sich fern von derartiger Beschädigung von Samen und Pflanzen. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartiges anhäufend und gebrauchend verweilen - wie etwa das Anhäufen von Essen, Getränken, Kleidung, Wagen, Betten, Wohlgerüchen, anderen materiellen Dingen. Er hält sich fern von derartiger Anhäufung und Gebrauch. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartige Schaustellungen betrachtend verweilen - wie etwa Tanz, Gesang, Musik, Vorführungen, Vorträge, Handmusik, Zauberei, Trommeln, erotische Schattenspiele, Jonglierkunst, Bambusakrobatik, Waschungen, Kämpfe von Elefanten, Pferden, Büffeln, Stieren, Böcken, Widdern, Hähnen, Wachteln, Kämpfe mit dem Stock, der Faust, Ringkämpfe, Scheingefechte, Truppenvorführungen, Truppenaufmärsche, Truppeninspektionen. Er hält sich fern von derartiger Betrachtung von Schaustellungen. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich dem Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit, hingeben - wie etwa dem Achtfelderspiel, dem Zehnfelderspiel, dieselben im Freien, dem Spiel bei dem man die auf dem Erdboden gezogenen Linien nicht berühren darf, dem Spiel bei dem man die Steine mit dem Fingernagel von einem Haufen vorsichtig wegnehmen oder wieder dahin schieben muß ohne sie umzuwerfen, dem Würfelspiel, dem Klippspiel, dem Holzstäbchenspiel, dem Kugelspiel, dem Töne mit einem Blatt erzeugen, dem Spiel mit kleinen Spielpflügen, dem Purzelbaumspiel, dem Spiel mit Kinderwindmühlen, dem Spiel mit

Kindermessgefäßen, mit kleinen Wagen, mit kleinen Bogen, mit Buchstaben, Gedankenraten, einander nachahmen. Er hält sich fern von derartigem Hingeben an das Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig hohen und breiten Betten hingebend, verweilen - wie etwa einem Liegestuhl, einem Sofa, einer Wolldecke, einer bunten Decke, einer weißen Decke, einer mit Blumen durchwebten wollenen Decke, einer Baumwollmatratze, einer wollenen Decke mit Fransen an beiden Enden, einer wollenen Decke mit Fransen an einem Ende, Seidendecken mit Edelsteinen besetzt, Seidendecken, wollenen Teppichen von solcher Größe, dass sechzehn Tänzerinnen darauf tanzen können, Elefanten-, Pferde-, oder Wagendecken, einer vorzüglichen Felldecke aus Kadali-Antilopenfell, einer Überdecke mit roten Kissen auf beiden Seiten. Er hält sich fern vom Hingeben an derartige hohe und breite Betten. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig schmückend und zierend, verweilen - wie etwa mit Puder, Massage, Baden, Gliederreiben, Gebrauch von Spiegeln, Salbe zum Färben, Blumen, Salbe, Pulver und Salbe für das Gesicht, Armbändern, Haarbändern, Spazierstöcken, Amuletten, Schwertern, Schirmen, bunten Schuhen, Turbanen, Juwelen, Fächern aus Tierschwänzen, weißen Kleidern mit langen Schleiern. Er hält sich fern vom derartigen Schmücken und Zieren. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, mit derartig niedrigen Gesprächen verweilen - wie über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen. Er hält sich fern von derartigen niedrigen Gesprächen. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, Streitgespräche führend verweilen - wie: 'Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich hab es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Widerlege meine Lehrmeinung, wenn du kannst.' Er hält sich fern vom Führen derartiger Streitgespräche. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit Botengängen beschäftigend verweilen - wie für den König, für die königlichen Großminister, für die Fürsten, für die Brahmanen, für die Hausherren, für die Prinzen: gehe dorthin, komme von dorther, bringe dieses hin, von dort bringe jenes her.' Er hält sich fern vom Beschäftigen mit Botengängen. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, Betrüger sein, Scheinpriester, Wahrsager, Blender, die geben, um mehr zu bekommen. Er hält sich fern davon Betrüger und Scheinpriester zu sein. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Wahrsagen nach Körpermerkmalen, das Deuten von Vorzeichen, Wahrsagen aus Naturerscheinungen, Traumdeutung, Schicksalsdeutung aus Körperzeichen, Wahrsagen nach

Ratten- und Mäusefraß, Feueropfer, Löffelopfer, Spreuopfer, Bruchreisopfer, Reiskörneropfer, Butteropfer, Ölopfer, Mundopfer, Blutopfer. Wissen um die Körpermerkmale, abergläubische Bauvorschriften, abergläubische Vorschriften für fürstliche Feste, Beschwörungsformeln, Bannformeln, Zauberformeln, Schlangenzauber, Giftzauber, Skorpionzauber, Ratten- und Mäusezauber, die Vogelsprache, die Krähensprache, das Todesdatum, Pfeilschutzzauber, die Sprache der Tiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Kenntnis von der Magie der Edelsteine, Stöcke, Kleidung, Schwerter, Pfeile, Bogen, Waffen, Frauen, Männer, Jungen, Mädchen, Diener, Dienerinnen, Elefanten, Pferde, Büffel, Stiere, Rinder, Böcke, Widder, Hähne, Wachteln, Warane, Hasen, Schildkröten, Landtiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Der König wird umziehen, der König wird nicht umziehen. Die innere Königsmacht wird aufmarschieren, eine äußere Königsmacht wird abmarschieren, eine äußere Königsmacht wird aufmarschieren, die innere Königsmacht wird abmarschieren. Die innere Königsmacht wird siegreich sein, die äußere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden, die äußere Königsmacht wird siegreich sein, die innere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden. So wird der Sieg sein, so wird die Niederlage sein. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Eine Mondfinsternis wird sein, eine Sonnenfinsternis wird sein, eine Sternenfinsternis wird sein, die Sonne und der Mond gehen ihren normalen Weg, die Sonne und der Mond gehen vom normalen Weg ab, die Sterne gehen ihren normalen Weg, die Sterne gehen von ihrem normalen Weg ab, Meteore werden fallen, ein Feuer wird am Himmel sein, ein Erdbeben wird sein, ein Donner wird sein, Sonne Mond und Sterne steigen auf, steigen ab, bekommen Flecken, werden rein. Die Mondfinsternis hat diese Folge, die Sonnenfinsternis..... die Reinheit von Sonne Mond und Sternen hat diese Folge. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Genug Regen wird fallen, nicht genug Regen wird fallen, genug Speise wird da sein, nicht genug Speise wird da sein, Sicherheit wird sein, Gefahr wird sein, Krankheit wird sein, Gesundheit wird sein - Rechnen, Zählen, Addieren, Dichtung, Naturwissenschaft. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - (wie die Bestimmung des Zeitpunktes etc.) zur Einholung der Braut, zur Verheiratung, zur Aussöhnung, zum Streit, zur Schuldeintreibung, zur Geldanlage, zum Glückbringen, zum Unglückbringen, zur Schwangerschaftsverhinderung, zum Lähmen der Zunge, zum Lähmen der Kiefer, zum Besprechen der Hände (damit sie gelähmt werden), zum Besprechen der Ohren, zum Spiegelorakel, zum Mädchenorakel, zum Götterorakel, zum Sonnendienst, zur Verehrung des Höchsten Wesens, zum Feuerspeien, zur Anrufung der Glücksgöttin. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen, das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Götterbesänftigung, ein Gelübde ablegen, ein großes Besänftigungsritual, Hervorrufung von Potenz, Hervorrufung von Impotenz, Bestimmung von Bauvorschriften, Hauseinweihung durch Opferspenden, rituelle Mundspülung, rituelles Baden anderer, opfern für andere, Erbrechen und Abführen lassen, Entschlackung des oberen Teils, Entschlackung des unteren Teils, Entschlackung des Kopfes, Ölung der Ohren, Behandlung der Augen, Verabreichung von Medizin durch die Nase, Anwendung von Augensalbe, Anwendung von Salbe, Praktizieren als Augen-, Ohren- und Nasenarzt, Praktizieren als Chirurg, als Kinderarzt, Verordnung von Wurzelarzneien, gegebene Kräutermedizin anwenden. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Wenn, Brüder, der Mönch so mit der Sittlichkeit versehen ist, kann er von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Genauso, Brüder, wie ein Fürst, dessen Haupt gesalbt ist und dessen Feinde niedergeworfen sind, von nirgendwo her Gefahr sieht, was seine Feinde angeht, genauso, Brüder, kann der Mönch, der so mit der Sittlichkeit versehen ist, von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Dieser, mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, erfährt im Inneren ein makelloses Wohl. So, Brüder, ist ein Mönch mit Sittlichkeit versehen.

Wie, oh Brüder, wacht der Mönch über die Sinneseingänge? Hat da, Brüder, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Auges, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Auges. Hat da, Brüder, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Fühlbares gefühlt, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachten Sinnesfunktionen verweilt, Begierde, Abneigung also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Geistes, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Geistes. Mit dieser edlen Sinneszügelung versehen, empfindet er im Inneren ein reines Glück. So, Brüder, wacht der Mönch über die Sinneseingänge.

Wie, oh Brüder, ist der Mönch achtsam und klarbewusst? Da ist, Brüder, der Mönch klarbewusst wenn er nach vorne geht, wenn er zurückgeht, klarbewusst beim Hinblicken und Wegblicken, klarbewusst beim Beugen und Strecken, klarbewusst beim Tragen des Schultertuchs [2], der Almosenschale und der Robe, klarbewusst beim Essen, Trinken, Kauen, Schlucken, klarbewusst beim Ausscheiden von Urin und Kot, klarbewusst beim Gehen, Stehen, Sitzen, (Ein)schlafen, Wachen, Sprechen und Schweigen. So, Brüder, ist der Mönch achtsam und klarbewusst.

Wie, oh Brüder, ist der Mönch zufrieden? Da ist, Brüder, der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. Genauso, Brüder, wie ein Vogel, wo auch immer er hinfliegt, er nur mit der Last seiner Federn hinfliegt, genauso, Brüder, ist der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. So, Brüder, ist der Mönch zufrieden.

Mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, mit dieser edlen Sinneszügelung versehen, mit dieser edlen Achtsamkeit und Klarbewusstheit versehen, mit dieser edlen Zufriedenheit versehen, begibt er sich zu einem abgeschiedenen Ort, einem Wald, einem Fuß eines Baumes, einem Berg, einer Grotte, einer Höhle, einem Friedhof, einem Wald, unter freiem Himmel, einem Strohlager. Nachdem er nach dem Essen auf einen weiteren Almosengang verzichtet [3], setzt

er sich im Lotussitz nieder, den Körper gerade aufgerichtet, hält er die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig.

Die Gier nach der Welt aufgegeben, verweilt er mit einem begierdefreien Geist, er reinigt das Gemüt von Begierde. Übelwollen und Hass aufgegeben, verweilt er mit einem von Übelwollen freiem Geist. Für alle Lebewesen und Kreaturen Heil und Fürsorge empfindend, reinigt er das Gemüt von Übelwollen und Hass. Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, verweilt er mit einem von Trägheit und Mattigkeit freiem Geist, hat die Vorstellung von Licht [4], achtsam und klarbewusst reinigt er das Gemüt von Trägheit und Mattigkeit. Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, verweilt er ohne Aufregung und Gewissensunruhe, innerlich mit ruhigem Gemüt, reinigt er das Gemüt von Aufregung und Gewissensunruhe. Den Zweifel aufgegeben, verweilt er mit überwundenem Zweifel, in heilsamen Dingen keine Unsicherheit habend, reinigt er das Gemüt von Zweifel.

Wie, Brüder, wenn ein Mensch Schulden gemacht hätte, um sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften, dem würden die Geschäfte gedeihen, so dass er die alten Schulden tilgen könnte und darüber hinaus noch ein Rest übrigbleiben würde, um die Familie zu ernähren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich habe vorher Schulden gemacht, um sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften. Mir sind die Geschäfte gediehen, so dass ich die alten Schulden tilgen konnte und mir darüber hinaus noch ein Rest übriggeblieben ist, um die Familie zu ernähren.' Jener erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein [5].

Wie, Brüder, wenn ein Mensch krank wäre, leidend, schwerkrank wäre, das Essen bekäme ihm nicht, und sein Körper hätte keine Kraft mehr. Der würde nach einer gewissen Zeit von der Krankheit geheilt, das Essen bekäme ihm wieder, und sein Körper hätte wieder Kraft. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war krank, leidend, schwerkrank. Das Essen bekam mir nicht, und mein Körper hatte keine Kraft mehr. Nach einer gewissen Zeit wurde ich von der Krankheit geheilt, das Essen bekam mir wieder, und mein Körper hatte wieder Kraft.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

Wie, Brüder, wenn ein Mensch im Gefängnis eingeschlossen wäre. Der würde nach einer gewissen Zeit im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ginge ihm verloren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war im Gefängnis eingeschlossen. Nach einer gewissen Zeit wurde ich im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ging mir verloren.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

Wie, Brüder, wenn ein Mensch ein Diener wäre, unselbständig, von anderen abhängig, könnte nicht gehen wohin er will. Der würde nach einer gewissen Zeit aus der Dienerschaft entlassen, wäre selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, könnte gehen wohin er wollte. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war ein Diener, unselbständig, von anderen abhängig, konnte nicht gehen wohin ich wollte. Nach einer gewissen Zeit wurde ich aus der Dienerschaft entlassen, war selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, konnte gehen wohin ich wollte.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

Wie, Brüder, wenn sich ein reicher, besitzender Mensch auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begibt, wo Speise schwer zu erlangen ist. Der hat nach einer gewissen Zeit das unwegsame Gebiet verlassen, und kommt wohlbehalten am Dorfrand an, ist gesichert und ohne Gefahr. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich bin ein reicher, besitzender Mensch und hatte mich auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begeben, wo Speise schwer zu erlangen ist. Jetzt habe ich das unwegsame Gebiet verlassen und bin wohlbehalten am Dorfrand angekommen, bin gesichert und ohne Gefahr.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

Ebenso, Brüder, stellt der Mönch bei sich, die noch nicht aufgegebenen fünf Hemmungen als Schulden, als Krankheit, als Gefängnis, als Dienerschaft, als ein unwegsames Gebiet fest. Genauso wie Schuldenfreiheit, Gesundheit, Gefängnisbefreiung, ein freier Mann zu sein, ein sicheres Gebiet, Brüder, so ist es, wenn ein Mönch bei sich feststellt: 'Diese fünf Hemmungen sind beseitigt.'

Wenn er feststellt, dass diese fünf Hemmungen bei ihm beseitigt sind, entsteht eine Frohgestimmtheit, bei dem Frohgestimmten entsteht Freude, mit freudigem Denken wird der Körper gestillt, wenn der Körper gestillt ist, empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr.

Wenn ein Mönch, Brüder, solches weiß, solches sieht, ist es angemessen für ihn so zu sprechen: ‚Sind Leben und Körper eins? Sind Leben und Körper verschieden?`" "Wenn ein Mönch, Bruder, solches weiß, solches sieht, ist es noch angemessen für ihn so zu sprechen: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`." "Obwohl ich, Brüder, solches weiß, solches sehe, sage ich nicht: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`."

17. Nachdem wiederum der Mönch, Brüder, das Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die Innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr.

Wenn ein Mönch, Brüder, solches weiß, solches sieht, ist es angemessen für ihn so zu sprechen: ‚Sind Leben und Körper eins? Sind Leben und Körper verschieden?`" "Wenn ein Mönch, Bruder, solches weiß, solches sieht, ist es noch angemessen für ihn so zu sprechen: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`." "Obwohl ich, Brüder, solches weiß, solches sehe, sage ich nicht: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`."

Nachdem dann, Brüder, die Freude verblasst ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst; er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: 'Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend', so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr.

Wenn ein Mönch, Brüder, solches weiß, solches sieht, ist es angemessen für ihn so zu sprechen: ‚Sind Leben und Körper eins? Sind Leben und Körper verschieden?`" "Wenn ein Mönch, Bruder, solches weiß, solches sieht, ist es noch angemessen für ihn so zu sprechen: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`." "Obwohl ich, Brüder, solches weiß, solches sehe, sage ich nicht: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`."

Nachdem wiederum, Brüder, Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht der Mönch die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr.

Wenn ein Mönch, Brüder, solches weiß, solches sieht, ist es angemessen für ihn so zu sprechen: ‚Sind Leben und Körper eins? Sind Leben und Körper verschieden?`" "Wenn ein Mönch, Bruder, solches weiß, solches sieht, ist es noch angemessen für ihn so zu sprechen: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`." "Obwohl ich, Brüder, solches weiß, solches sehe, sage ich nicht: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`."

18. (83.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet

aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.'

(84.) Genauso wie, Brüder, ein Beryll, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ein Faden gezogen ist, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber. Wenn ein sehender Mensch eben diesen Stein in die Hand nehmen und überlegen würde: ‚Dies ist ein Veḷuriya-Edelstein, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ist ein Faden gezogen, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber.' Genauso, Brüder, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.'

(85.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Er erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

(86.) Genauso wie, Brüder, wenn ein Mensch einen Halm aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist der Halm, dies ist die Scheide, eines ist der Halm, eines ist die Scheide, ich habe den Halm aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Brüder, wenn ein Mensch ein Schwert aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist das Schwert, dies ist die Scheide, eines ist das Schwert, eines ist die Scheide, ich habe das Schwert aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Brüder, wenn ein Mensch eine Schlange aus der alten Haut ziehen würde und denkt: 'Dies ist die Schlange, dies ist die alte Haut, eines ist die Schlange, eines ist die alte Haut. Ich habe die Schlange aus der alten Haut gezogen.' Genauso, Brüder, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Jener erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

(87.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten: Einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(88.) Genauso wie, Brüder, wenn ein geschickter Töpfer oder Töpfergeselle gut bearbeiteten Ton nehmen würde. Was für eine Art von Gefäßen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Brüder, wenn ein geschickter Elfenbeinschnitzer oder Elfenbeinschnitzergeselle gut bearbeitetes Elfenbein nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Brüder, wenn ein geschickter Goldschmied oder Goldschmiedegeselle gut bearbeitetes Gold nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso, Brüder, lenkt

und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten - einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(89.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(90.) Genauso wie, Brüder, wenn ein Mensch sich auf einen weiten Weg begeben würde und er hörte Trommeltöne, er hörte Mutinga-Trommeltöne, er hörte Töne eines Muschelhorns, eines Tamburins, eines Gongs. Da würde ihm einfallen: ‚Ein Trommelton, ein Mutinga-Trommelton, ein Muschelhorn, ein Tamburin, ein Gong.' Genauso, Brüder, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(91.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Erkennen des Geistes der Anderen. Er erkennt bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(92.) Genauso wie, Brüder, wenn eine Frau, ein Mann, ein Kind oder ein junger Mann, der sich schmückt, im Spiegel oder im völlig reinen, makellosen, sauberen Wasser in einer Schale das Abbild seines Gesichts betrachten würde und würde ein beschmutztes als beschmutzt erkennen und ein unbeschmutztes als unbeschmutzt erkennen, ebenso, Brüder, erkennt der Mönch bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(93.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem

Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(94.) Genauso wie, Brüder, wenn ein Mann von seinem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf wieder zu seinem Dorf kommen würde. Ihm käme folgender Gedanke: 'Ich bin von meinem Dorf zu einem anderen Dorf gegangen, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf ging ich zu einem anderen Dorf, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf kam ich wieder zu meinem Dorf. Genauso, Brüder, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(95.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Er sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

(96.) Genauso wie, Brüder, wenn ein mit Augen versehener Mann an einer Kreuzung auf einer Burg stehen würde und Menschen sehen würde, die ins Haus gehen oder aus dem Haus kommen, die auf Straßen und Wegen gehen, die inmitten der Kreuzung sitzen. Dem käme folgender Gedanke: ‚Diese Menschen gehen in das Haus, kommen aus dem Haus, gehen auf den Straßen und Wegen, sitzen inmitten der Kreuzung.' Genauso, Brüder, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Jener sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten

gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

Wenn ein Mönch, Brüder, solches weiß, solches sieht, ist es angemessen für ihn so zu sprechen: ‚Sind Leben und Körper eins? Sind Leben und Körper verschieden?`" "Wenn ein Mönch, Bruder, solches weiß, solches sieht, ist es noch angemessen für ihn so zu sprechen: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`." "Obwohl ich, Brüder, solches weiß, solches sehe, sage ich nicht: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`."

19. Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem.

Wenn ein Mönch, Brüder, solches weiß, solches sieht, ist es angemessen für ihn so zu sprechen: ‚Sind Leben und Körper eins? Sind Leben und Körper verschieden?`" "Wenn ein Mönch, Bruder, solches weiß, solches sieht, ist es nicht angemessen für ihn so zu sprechen: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`." "Obwohl ich, Brüder, solches weiß, solches sehe, sage ich nicht: `Leben und Körper sind eins`. - `Leben und Körper sind verschieden`."

So sprach der Erhabene, erfreut und befriedigt waren die zwei Wandermönche von der Rede des Erhabenen.

Ende der Lehrrede an Jāliya

[1] auch: ein Weg voller Schmutz
[2] Das Schultertuch ist ein Teil der 3fachen Robe (Hüfttuch - antaravāsa-ka, Obergewand - cīvara, Schultertuch - saṇghāṭi). Es ist doppellagig, wird zusammengefaltet über der Schulter getragen und dient als Mantel und als Unterlage zum Sitzen und Schlafen.
[3] Man könnte auch übersetzen: Nachdem jener, nach dem Essen, vom Almosengang zurückgekommen ist.
[4] Um Müdigkeit zu überwinden, soll der Mönch sich Helligkeit vorstellen.
[5] Pāli: pāmojja und somanassa. Die deutsche Übersetzung ist eher etwas zu schwach.

8. Die Lehrrede vom Löwenruf für Kassapa

1. So habe ich gehört. Zu jener Zeit weilte der Erhabene in Ujuññā im Gazellenhain von Kaṇṇakatthala. Da kam der unbekleidete Asket Kassapa zum Erhabenen. Nachdem er zum Erhabenen gekommen war, ihn begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, stand er beiseite. Beiseite stehend sagte der unbekleidete Asket Kassapa dem Erhabenen Folgendes:

2. "Gehört habe ich, Herr Gotama: `Der Asket Gotama tadelt jede Bußübung, jeden extrem hart übenden Büßer, kritisiert sie ausnahmslos, lehnt sie ab.` Die so sprechen, Herr Gotama: `Der Asket Gotama tadelt jede Bußübung, jeden extrem hart übenden Büßer, kritisiert es, beanstandet es.` Sagen die, was der Herr Gotama sagt, verleumden und verleugnen sie den erhabenen Gotama nicht, sprechen sie der Lehre gemäß, kann keine auf Tatsachen beruhende Erörterung zu einem Tadel führen? Wir wollen nicht, dass der Herr Gotama verleumdet wird."

3. "Diejenigen, Kassapa, die so sprechen: `Der Asket Gotama tadelt jede Bußübung, jeden extrem hart übenden Büßer, kritisiert es, beanstandet es.` Nicht sagen sie, was ich sage, sie verleumden mich mit Lügen und falschen Aussagen. Ich sehe, Kassapa, mit meinem himmlischen Auge, dem reinen, übermenschlichen, einige hart übende Büßer, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode, in der Hölle wiedererscheinen, in Abgründen, in elender Geburt, auf abstürzendem Weg. Ich sehe, Kassapa, mit meinem himmlischen Auge dem reinen, übermenschlichen, einige hart übende Büßer, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode, in glücklicher Geburt, in himmlischer Welt wiedererscheinen. Ich sehe, Kassapa, mit meinem himmlischen Auge, dem reinen, übermenschlichen, einige wenig leidvoll Lebende, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode, in der Hölle wiedererscheinen, in Abgründen, in elender Geburt, auf abstürzendem Weg. Ich sehe, Kassapa, mit meinem himmlischen Auge dem reinen, übermenschlichen, einige wenig leidvoll Lebende, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode, in glücklicher Geburt in himmlischer Welt wiedererscheinen. Wenn ich, Kassapa, diese Büßer so kommen, gehen, sterben und wiedererscheinen, der Wahrheit gemäß erkenne, wie sollte ich jeden extrem hart übenden Büßer ausnahmslos kritisieren und ablehnen?

4. Es gibt, Kassapa, einige Asketen und Brahmanen, weise, versierte, erfahrene Gegenredner, Haarspalter, die scheinen die anderen Ansichten durch eigene Weisheit zu spalten. Auch mit diesen kann ich in einigen Fällen übereinstimmen, in einigen nicht übereinstimmen. Wenn jene manchmal zu einer Sache ‚gut' sagen, sage auch ich manchmal ‚gut', wenn jene manchmal zu einer Sache ‚nicht gut' sagen, sage auch ich manchmal ‚nicht gut.' Wenn jene manchmal zu einer Sache ‚gut' sagen, sage ich manchmal , nicht gut', wenn jene manchmal zu einer Sache ‚nicht gut' sagen, sage ich manchmal ‚gut.' Wenn ich manchmal zu einer Sache ‚gut' sage, sagen auch sie manchmal ‚gut', wenn ich manchmal zu einer Sache ‚nicht gut' sage, sagen auch sie manchmal ‚nicht gut.' Wenn ich manchmal zu einer Sache ‚gut' sage, sagen sie manchmal ‚nicht gut', wenn ich manchmal zu einer Sache ‚nicht gut' sage, sagen sie manchmal ‚gut.'

5. Zu jenen ging ich hin und sprach Folgendes: ‚Wenn es, Brüder, in einer Sache keine Übereinstimmung gibt, lasst die Sache auf sich beruhen. Wenn es in einer Sache Übereinstimmung gibt, sollen Verständige befragen, ausforschen, erörtern, den Lehrer mit dem (anderen) Lehrer (vergleichen), die Schülerschaft mit der (anderen) Schülerschaft (vergleichen): Wer von denen verweilt diese unheilsamen und unheilsam genannten Dinge völlig aufgegeben habend, diese unrechten und unrecht genannten Dinge, diese nicht zu tuenden und nicht zu tun genannten Dinge, diese nicht zum Edlen führenden und nicht zum

Edlen führend genannten Dinge, diese dunklen und dunkel genannten Dinge, der Asket Gotama oder die verehrten Lehrer einer andersfährtigen Gemeinschaft?

6. Es ist möglich, Kassapa, dass Verständige, nachdem sie befragt, ausgeforscht, erörtert haben, Folgendes sagen würden: Wer verweilt diese unheilsamen und unheilsam genannten Dinge völlig aufgegeben habend, diese unrechten und unrecht genannten Dinge, diese nicht zu tuenden und nicht zu tuend genannten Dinge, diese nicht zum Edlen führenden und nicht zum Edlen führend genannten Dinge, diese dunklen und dunkel genannten Dinge? - Der Asket Gotama verweilt diese Dinge völlig aufgegeben habend, im Vergleich zu den anderen verehrten Lehrern einer Religionsgemeinschaft. In diesem Fall, Kassapa, wenn Verständige befragen, ausforschen, erörtern, würden sie uns gebührend anerkennen.

7. Außerdem, Kassapa, wenn Verständige befragen, ausforschen, erörtern, den Lehrer mit dem (anderen) Lehrer (vergleichen), die Schülerschaft mit der (anderen) Schülerschaft (vergleichen): Wer von denen verweilt diese heilsamen und heilsam genannten Dinge sich völlig zu Eigen machend, diese rechten und recht genannten Dinge, diese zu tuenden und zu tuend genannten Dinge, diese zum Edlen führenden und zum Edlen führend genannten Dinge, diese hellen und hell genannten Dinge, der Asket Gotama oder die verehrten Lehrer einer andersfährtigen Gemeinschaft?

8. Es ist möglich, Kassapa, dass Verständige, nachdem sie befragt, ausgeforscht, erörtert haben, Folgendes sagen würden: Wer verweilt diese heilsamen und heilsam genannten Dinge sich völlig zu Eigen machend, diese rechten und recht genannten Dinge, diese zu tuenden und zu tuend genannten Dinge, diese zum Edlen führenden und zum Edlen führend genannten Dinge, diese hellen und hell genannten Dinge? – Der Asket Gotama verweilt diese Dinge sich völlig zu Eigen machend, im Vergleich zu den anderen verehrten Lehrern einer Religionsgemeinschaft. In diesem Fall, Kassapa, wenn Verständige befragen, ausforschen, erörtern, würden sie uns gebührend anerkennen.

9. Außerdem, Kassapa, wenn Verständige befragen, ausforschen, erörtern, den Lehrer mit dem (anderen) Lehrer (vergleichen), die Schülerschaft mit der (anderen) Schülerschaft (vergleichen): Wer von denen verweilt diese unheilsamen und unheilsam genannten Dinge völlig aufgegeben habend, diese unrechten und unrecht genannten Dinge, diese nicht zu tuenden und nicht zu tuend genannten Dinge, diese nicht zum Edlen führenden und nicht zum Edlen führend genannten Dinge, diese dunklen und dunkel genannten Dinge, die Nachfolgergemeinde des Asketen Gotama oder die Nachfolgergemeinden der verehrten Lehrer einer andersfährtigen Gemeinschaft?

10. Es ist möglich, Kassapa, dass Verständige nachdem sie befragt, ausgeforscht, erörtert haben, Folgendes sagen würden: Wer verweilt diese unheilsamen und unheilsam genannten Dinge völlig aufgegeben habend, diese unrechten und unrecht genannten Dinge, diese nicht zu tuenden und nicht zu tuend genannten Dinge, diese nicht zum Edlen führenden und nicht zum Edlen führend genannten Dinge, diese dunklen und dunkel genannten Dinge? - Die Nachfolgergemeinde des Asketen Gotama verweilt diese Dinge völlig aufgegeben habend, im Vergleich zu den Nachfolgergemeinden der anderen verehrten Lehrer einer Religionsgemeinschaft. In diesem Fall, Kassapa, wenn Verständige befragen, ausforschen, erörtern, würden sie uns gebührend anerkennen.

11. Außerdem, Kassapa, wenn Verständige befragen, ausforschen, erörtern, den Lehrer mit dem (anderen) Lehrer (vergleichen), die Schülerschaft mit der (anderen) Schülerschaft (vergleichen): Wer von denen verweilt diese heilsame und heilsam genannten Dinge sich völlig zu Eigen machend, diese rechten und recht genannten Dinge, diese zu tuenden und zu tuend genannten Dinge, diese zum Edlen führenden und zum Edlen führend genannten Dinge, diese

hellen und hell genannten Dinge, die Nachfolgergemeinde des Asketen Gotama oder die Nachfolgergemeinden der verehrten Lehrer einer andersfährtigen Gemeinschaft?

12. Es ist möglich, Kassapa, dass Verständige, nachdem sie befragt, ausgeforscht, erörtert haben, Folgendes sagen würden: Wer verweilt diese heilsamen und heilsam genannten Dinge sich völlig zu Eigen machend, diese rechten und recht genannten Dinge, diese zu tuenden und zu tuend genannten Dinge, diese zum Edlen führenden und zum Edlen führend genannten Dinge, diese hellen und hell genannten Dinge? – Die Nachfolgergemeinde des Asketen Gotama verweilt diese Dinge sich völlig zu Eigen machend, im Vergleich zu den Nachfolgergemeinden der anderen verehrten Lehrer einer Religionsgemeinschaft. In diesem Fall, Kassapa, wenn Verständige befragen, ausforschen, erörtern, würden sie uns gebührend anerkennen.

13. Es gibt, Kassapa, einen Weg, eine Vorgehensweise, der nachfolgend man selbst erkennt selbst sieht: Der Asket Gotama spricht zur rechten Zeit, spricht die Wahrheit, spricht zum Nutzen, spricht über die Lehre, spricht über die Disziplin. Welches, Kassapa, ist der Weg, welches die Vorgehensweise, der nachfolgend man selbst erkennt, selbst sieht: Der Asket Gotama spricht zur rechten Zeit, spricht die Wahrheit, spricht zum Nutzen, spricht über die Lehre, spricht über die Disziplin? Das ist der edle achtfache Pfad nämlich: Rechte Ansicht, rechte Absicht, rechte Rede, rechte Tat, rechter Lebenserwerb, rechtes Bestreben, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung. Dies ist, Kassapa, der Weg, die Vorgehensweise der nachfolgend man selbst erkennt selbst sieht: Der Asket Gotama spricht zur rechten Zeit, spricht die Wahrheit, spricht zum Nutzen, spricht über die Lehre, spricht über die Disziplin."

14. Daraufhin sagte der unbekleidete Asket Kassapa dem Erhabenen Folgendes: "Dies, Bruder Gotama, sind Bußübungen, die für die Asketen und Brahmanen als Asketentum und Brahmanentum gelten: Da ist einer unbekleidet, setzt sich über Anstandsregeln hinweg, leckt sich die Hände (nach dem Essen) ab, er beachtet nicht: ‚Komm, Ehrwürdiger', er beachtet nicht: ‚Bleibe, Ehrwürdiger', Er akzeptiert nicht gebrachtes Essen, für ihn zubereitetes Essen, eine Einladung, nichts aus einem Topf, nichts aus einem Kessel [1], nichts von innerhalb der Schwelle, nichts durch ein Gitter, nichts aus einem Mörser, nichts von einem, wenn zwei essen, nichts von einer Schwangeren, nichts von einer Säugenden, nichts von einer, die zu einem Mann gegangen ist, nichts von gemeinschaftlich Eingesammelten (bei Lebensmittelknappheit), nichts, wo ein Hund hinkommt, nicht wo Fliegenschwärme sind, kein Fisch, kein Fleisch, keinen Alkohol, keinen Spiritus, kein gegorenes Getreide, er geht nur zu einem Haus, nimmt nur eine handvoll Essen oder geht nur zu zwei Häusern, nimmt zwei handvoll Essen, oder geht nur zu sieben Häusern, nimmt sieben handvoll Essen, er lebt nur von einer Spende, lebt nur von zwei Spenden, lebt nur von sieben Spenden, er isst nur einmal am Tag, jeden zweiten Tag, jeden siebten Tag, folgt dieser Reihe von Speiseübungen bis zu einem halben Monat nach.

Dies, Bruder Gotama, sind Bußübungen, die für die Asketen und Brahmanen als Asketentum und Brahmanentum gelten: Da isst einer nur grüne Pflanzen, oder isst nur Hirse, oder isst nur wilden Reis, oder isst nur Reis, oder isst nur Wasserpflanzen, oder isst nur Reisstaub, oder isst nur Reisschaum, oder isst nur Sesammehl, oder isst nur Gras, oder isst nur Kuhmist, oder isst nur Wurzeln und Früchte des Waldes und abgefallene Früchte.

Dies, Bruder Gotama, sind Bußübungen, die für die Asketen und Brahmanen als Asketentum und Brahmanentum gelten: Er trägt Kleidung aus Hanf, trägt mit Hanf durchwobene Kleidung, trägt Kleidung von einer Leiche, trägt Kleidung vom Abfallhaufen, trägt Kleidung aus Bast, trägt Felle von schwarzen Antilopen, trägt netzartig geflochtene Streifen aus Fell, trägt ein Gewand aus Kusa-Gras, trägt ein Gewand aus Bast, ein Gewand aus Holzscheiben, Kleidung aus Menschenhaar, Kleidung aus Tierhaar, trägt nur einen Eulenflügel. Er reißt sich Kopf- und Barthaare aus, folgt dem Kopf- und Barthaare Ausreißen ständig nach, er steht nur,

verschmäht das Sitzen, er sitzt in der Hocke, folgt dem Sitzen in der Hocke ständig nach, er ist ein Dornenlieger, schläft auf einem Dornenbett, er schläft auf einem Holzbrett, er schläft auf der bloßen Erde, schläft immer nur auf einer Seite, trägt Staub und Schmutz, lebt unter freiem Himmel, legt sich auf jeden angebotenen Platz, er isst die (vier) unreinen Dinge, [2] folgt dem Essen der (vier) unreinen Dinge ständig nach. Er trinkt nur kaltes Wasser, folgt dem Trinken von kaltem Wasser ständig nach, taucht bis zum Abend gewohnheitsmäßig dreimal in das Wasser."

15. "Sei es auch so, Kassapa: Da ist einer unbekleidet, setzt sich über Anstandsregeln hinweg, leckt sich die Hände (nach dem Essen) ab, er beachtet nicht: ‚Komm, Ehrwürdiger', er beachtet nicht: ‚Bleibe, Ehrwürdiger', Er akzeptiert nicht: Gebrachtes Essen, für ihn zubereitetes Essen, eine Einladung, nichts aus einem Topf, nichts aus einem Kessel, nichts von innerhalb der Schwelle, nichts durch ein Gitter, nichts aus einem Mörser, nichts von einem, wenn zwei essen, nichts von einer Schwangeren, nichts von einer Säugenden, nichts von einer die zu einem Mann gegangen ist, nichts von gemeinschaftlich Eingesammelten (bei Lebensmittelknappheit), nicht wo ein Hund hinkommt, nicht wo Fliegenschwärme sind, kein Fisch, kein Fleisch, keinen Alkohol, keinen Spiritus, kein gegorenes Getreide, er geht nur zu einem Haus, nimmt nur eine handvoll Essen oder geht nur zu zwei Häusern, nimmt zwei handvoll Essen, oder geht nur zu sieben Häusern, nimmt sieben handvoll Essen, er lebt nur von einem Spender, lebt nur von zwei Spendern, lebt nur von sieben Spendern, er isst nur einmal am Tag, jeden zweiten Tag, jeden siebten Tag, folgt dieser Reihe von Speiseübungen bis zu einem halben Monat nach, aber von ihm ist diese Sittlichkeits-Praxis, diese Gemüts-Praxis, diese Weisheits-Praxis nicht entwickelt, und nicht verwirklicht. Der ist weit fort vom Asketentum, weit fort vom Brahmanentum.

Wenn aber, Kassapa, ein Mönch ein gütiges Gemüt entwickelt, hasslos und gewaltlos, die Beeinflussungen vernichtet, die von Beeinflussungen freie Gemütserlösung, Weisheitserlösung in diesem Leben selbst mit höherer Weisheit verwirklicht hat, verweilt er so. Dies heißt man, Kassapa, einen Mönch, der ein Asket ist, ein Brahmane ist.

Sei es auch so, Kassapa: Da isst einer nur grüne Pflanzen, oder isst nur Hirse, oder isst nur wilden Reis, oder isst nur Reis, oder isst nur Wasserpflanzen, oder isst nur Reisstaub, oder isst nur Reisschaum, oder isst nur Sesammehl, oder isst nur Gras, oder isst nur Kuhmist, oder isst nur Wurzeln und Früchte des Waldes und abgefallene Früchte, aber von ihm ist diese Sittlichkeits-Praxis, diese Gemüts-Praxis, diese Weisheits-Praxis nicht entwickelt, und nicht verwirklicht. Der ist weit fort vom Asketentum, weit fort vom Brahmanentum.

Wenn aber, Kassapa, ein Mönch ein gütiges Gemüt entwickelt, hasslos und gewaltlos, die Beeinflussungen vernichtet, die von Beeinflussungen freie Gemütserlösung, Weisheitserlösung in diesem Leben selbst mit höherer Weisheit verwirklicht hat, verweilt er so. Dies heißt man, Kassapa, einen Mönch, der ein Asket ist, ein Brahmane ist.

Sei es auch so, Kassapa: Da trägt einer Kleidung aus Hanf, trägt mit Hanf durchwobene Kleidung, trägt Kleidung von einer Leiche, trägt Kleidung vom Abfallhaufen, trägt Kleidung aus Bast, trägt Felle von schwarzen Antilopen, trägt netzartig geflochtene Steifen aus Fell, trägt ein Gewand aus Kusa-Gras, trägt ein Gewand aus Bast, ein Gewand aus Holzscheiben, Kleidung aus Menschenhaar, Kleidung aus Tierhaar, trägt nur einen Eulenflügel. Er reißt sich Kopf- und Barthaare aus, folgt dem Kopf- und Barthaare Ausreißen ständig nach, er steht nur, verschmäht das Sitzen, er sitzt in der Hocke, folgt dem Sitzen in der Hocke ständig nach, er ist ein Dornenlieger, schläft auf einem Dornenbett, er schläft auf einem Holzbrett, er schläft auf der bloßen Erde, schläft immer nur auf einer Seite, trägt Staub und Schmutz, lebt unter freiem Himmel, legt sich auf jeden angebotenen Platz, er isst die (vier) unreinen Dinge, folgt dem Essen der (vier) unreinen Dinge ständig nach. Er trinkt nur kaltes Wasser, folgt dem Trinken von kaltem Wasser ständig nach, taucht bis zum Abend gewohnheitsmäßig dreimal in das

Wasser, aber von ihm ist diese Sittlichkeits-Praxis, diese Gemüts-Praxis, diese Weisheits-Praxis nicht entwickelt, und nicht verwirklicht. Der ist weit fort vom Asketentum, weit fort vom Brahmanentum.

Wenn aber, Kassapa, ein Mönch ein gütiges Gemüt entwickelt, hasslos und gewaltlos, die Beeinflussungen vernichtet, die von Beeinflussungen freie Gemütserlösung, Weisheitserlösung in diesem Leben selbst mit höherer Weisheit verwirklicht hat, verweilt er so. Dies heißt man, Kassapa, einen Mönch, der ein Asket ist, ein Brahmane ist."

16. Daraufhin sagte der unbekleidete Asket Kassapa dem Erhabenen Folgendes: "Schwer zu leben ist das Asketentum, schwer zu leben ist das Brahmanentum." "Ja, Kassapa, allgemein sagt die Welt: ‚Schwer zu leben ist das Asketentum, schwer zu leben ist das Brahmanentum.'

Sei es auch so, Kassapa: Da ist einer unbekleidet, setzt sich über Anstandsregeln hinweg, leckt sich die Hände (nach dem Essen) ab, er beachtet nicht: ‚Komm, Ehrwürdiger', er beachtet nicht: ‚Bleibe, Ehrwürdiger', akzeptiert nicht gebrachtes Essen, für ihn zubereitetes Essen, eine Einladung, nichts aus einem Topf, nichts aus einem Kessel, nichts von innerhalb der Schwelle, nichts durch ein Gitter, nichts aus einem Mörser, nichts von einem, wenn zwei essen, nichts von einer Schwangeren, nichts von einer Säugenden, nichts von einer die zu einem Mann gegangen ist, nichts von gemeinschaftlich Eingesammeltem (bei Lebensmittelknappheit), nicht wo ein Hund hinkommt, nicht wo Fliegenschwärme sind, kein Fisch, kein Fleisch, keinen Alkohol, keinen Spiritus, kein gegorenes Getreide, er geht nur zu einem Haus, nimmt nur eine handvoll Essen oder geht nur zu zwei Häusern, nimmt zwei handvoll Essen, oder geht nur zu sieben Häusern, nimmt sieben handvoll Essen, er lebt nur von einem Spender, lebt nur von zwei Spendern, lebt nur von sieben Spendern, er isst nur einmal am Tag, jeden zweiten Tag, jeden siebten Tag, folgt dieser Reihe von Speiseübungen bis zu einem halben Monat nach. Wenn, Kassapa, das Asketentum und Brahmanentum nur in diesem Ausmaß, in diesen Bußübungen bestehen, dann ist es nicht angebracht zu sagen: ‚Das Asketentum oder das Brahmanentum ist schwer zu leben, sehr schwer zu leben.' Denn es kann von einem Hausherrn oder dem Sohn eines Hausherrn befolgt werden, sogar von einer Wasserträgermagd: ‚Jetzt werde ich eine Unbekleidete sein, setzte mich über Anstandsregeln hinweg .... folge dieser Reihe von Speiseübungen bis zu einem halben Monat nach.'

Es ist daher angebracht zu sagen: ‚Durch ein anderes Maß, Kassapa, durch andere Asketenübungen wird das Asketentum oder Brahmanentum schwer zu leben, sehr schwer zu leben, genannt.' Wenn ein Mönch ein gütiges Gemüt entwickelt, hasslos und gewaltlos, die Beeinflussungen vernichtet, die von Beeinflussungen freie Gemütserlösung, Weisheitserlösung in diesem Leben selbst mit höherer Weisheit verwirklicht hat, verweilt er so. Dies heißt man, Kassapa, einen Mönch, der ein Asket ist, ein Brahmane ist.

Sei es auch so, Kassapa: Da isst einer nur grüne Pflanzen, oder isst nur Hirse ..... Sei es auch so, Kassapa: Da trägt einer Kleidung aus Hanf, trägt mit Hanf durchwobene Kleidung .... taucht bis zum Abend gewohnheitsmäßig dreimal in das Wasser. Wenn, Kassapa, das Asketentum und Brahmanentum nur in diesem Ausmaß, in diesen Bußübungen bestehen, dann ist es nicht angebracht zu sagen: ‚Das Asketentum oder das Brahmanentum ist schwer zu leben, sehr schwer zu leben.' Denn es kann von einem Hausherrn oder dem Sohn eines Hausherrn befolgt werden, sogar von einer Wasserträgermagd: ‚Jetzt werde ich eine Unbekleidete sein, setzte mich über Anstandsregeln hinweg .... folge dieser Reihe von Speiseübungen bis zu einem halben Monat nach.'

Es ist daher angebracht zu sagen: ‚Durch ein anderes Maß, Kassapa, durch andere Asketenübungen wird das Asketentum oder Brahmanentum schwer zu leben, sehr schwer zu leben, genannt.' Wenn ein Mönch ein gütiges Gemüt entwickelt, hasslos und gewaltlos, die Beeinflussungen vernichtet, die von Beeinflussungen freie Gemütserlösung,

Weisheitserlösung in diesem Leben selbst mit höherer Weisheit verwirklicht hat, verweilt er so. Dies heißt man, Kassapa, einen Mönch, der ein Asket ist, ein Brahmane ist."

17. Daraufhin sagte der unbekleidete Asket Kassapa dem Erhabenen Folgendes: "Schwer zu erkennen, Herr Gotama, ist der Asket, schwer zu erkennen ist der Brahmane." "Ja, Kassapa, allgemein sagt die Welt: ‚Schwer zu erkennen ist der Asket, schwer zu erkennen ist der Brahmane.

Sei es auch so, Kassapa: Da ist einer unbekleidet, setzt sich über Anstandsregeln hinweg .... folgt dieser Reihe von Speiseübungen bis zu einem halben Monat nach. Wenn, Kassapa, das Asketentum und Brahmanentum nur in diesem Ausmaß, in diesen Bußübungen bestehen, dann ist es nicht angebracht zu sagen: ‚Der Asket oder der Brahmane ist schwer zu erkennen, sehr schwer zu erkennen.' Denn er kann von einem Hausherrn oder dem Sohn eines Hausherrn erkannt werden, sogar von einer Wasserträgermagd: ‚Jetzt ist er ein U, setzt sich über Anstandsregeln hinweg .... folgt dieser Reihe von Speiseübungen bis zu einem halben Monat nach.'

Es ist daher angebracht zu sagen: ‚Durch ein anderes Maß, Kassapa, durch andere Asketenübungen wird der Asket oder der Brahmane schwer zu erkennen, sehr schwer zu erkennen, genannt.' Wenn ein Mönch ein gütiges Gemüt entwickelt, hasslos und gewaltlos, die Beeinflussungen vernichtet, die von Beeinflussungen freie Gemütserlösung, Weisheitserlösung in diesem Leben selbst mit höherer Weisheit verwirklicht hat, verweilt er so. Dies heißt man, Kassapa, einen Mönch, der ein Asket ist, der ein Brahmane ist.

Sei es auch so, Kassapa: Da isst einer nur grüne Pflanzen oder isst nur Hirse .....

Sei es auch so, Kassapa: Da trägt einer Kleidung aus Hanf, trägt mit Hanf durchwobene Kleidung .... taucht bis zum Abend gewohnheitsmäßig dreimal in das Wasser. Wenn, Kassapa, das Asketentum und Brahmanentum nur in diesem Ausmaß, in diesen Bußübungen bestehen, dann ist es nicht angebracht zu sagen: ‚Der Asket oder der Brahmane ist schwer zu erkennen, sehr schwer zu erkennen.' Denn er kann von einem Hausherrn oder dem Sohn eines Hausherrn erkannt werden, sogar von einer Wasserträgermagd: ‚Jetzt trägt er Kleidung aus Hanf, trägt mit Hanf durchwobene Kleidung .... taucht bis zum Abend gewohnheitsmäßig dreimal in das Wasser.'

Es ist daher angebracht zu sagen: ‚Durch ein anderes Maß, Kassapa, durch andere Asketenübungen wird der Asket oder der Brahmane schwer zu erkennen, sehr schwer zu erkennen, genannt.' Wenn ein Mönch ein gütiges Gemüt entwickelt, hasslos und gewaltlos, die Beeinflussungen vernichtet, die von Beeinflussungen freie Gemütserlösung, Weisheitserlösung in diesem Leben selbst mit höherer Weisheit verwirklicht hat, verweilt er so. Dies heißt man, Kassapa, einen Mönch, der ein Asket ist, der ein Brahmane ist."

18. Daraufhin sagte der unbekleidete Asket Kassapa dem Erhabenen Folgendes: "Was ist, Herr Gotama, diese Sittlichkeits-Praxis, diese Gemüts-Praxis, diese Weisheits-Praxis?"

(40.) "Hier, Kassapa, erscheint in der Welt der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Der verkündet (die Wahrheit über) die Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Menschheit und Gottheit, nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und durchschaut hat. Er legt die Lehre dar, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, die bedeutsame, die wortgetreue, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel.

(41.) Diese Lehre hört ein Hausherr oder der Sohn eines Hausherrn oder ein in einem anderen Stande Wiedergeborener. Der entwickelt, nachdem er die Lehre gehört hat, Vertrauen zum

Vollendeten. Derart mit Vertrauen versehen erwägt er wie folgt: 'Eine Bedrängnis ist das Hausleben, ein Weg der Leidenschaften, die Hauslosigkeit ist die Freiheit. Nicht leicht ist es für einen der im Hause wohnt, den völlig vollständigen, völlig reinen, perlmuttgleichen Reinheitswandel zu erfüllen. So lass mich nun, nachdem ich mir die Haare abnehmen ließ, gelbbraune Kleidung anlegte, vom Hause in die Hauslosigkeit gehen.' Der lässt sich zu einer späteren Zeit, nachdem er einen kleinen Besitz aufgegeben hat oder einen großen Besitz aufgegeben hat, einen kleinen Verwandtenkreis aufgegeben hat oder einen großen Verwandtenkreis aufgegeben hat, die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit.

(42.) Ein Hausloser geworden, weilt er gezügelt gemäß dem pātimokkha, versehen mit gutem Verhalten, selbst in kleinen Fehlern sieht er die Gefahr. Die Schulungsregeln hat er auf sich genommen und schreitet darin vorwärts. Er lebt einwandfrei durch heilsame körperliche und sprachliche Taten. Mit Sittlichkeit versehen wacht er über die Sinneseingänge. Achtsam und klarbewusst ist er zufrieden.

(43.) Wie, Kassapa, ist der Mönch mit Sittlichkeit versehen? Da hat, Kassapa, der Mönch das Töten von Wesen aufgegeben, hält sich vom Töten fern, den Stock hat er weggelegt, Waffen hat er weggelegt, einfühlsam und teilnehmend verweilt er allen Lebewesen gegenüber Heil wünschend und mitfühlend. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Nehmen von Nichtgegebenem aufgegeben habend, hält er sich vom Nehmen des Nichtgegebenen fern, nur das Gegebene nehmend, nur das Gegebene wünschend, nichts entwendend, verweilt er mit einem reinen Selbst. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Unkeuschheit aufgegeben habend, führt er ein Leben in Keuschheit, führt er ein abgesondertes Leben, vermeidet den Geschlechtsverkehr, das ordinäre Ding. Das ist seine Sittlichkeit.

(44.) Die Lüge aufgegeben habend, hält sich er sich von der Lüge fern. Er spricht die Wahrheit, ist der Wahrheit ergeben, ist vertrauenswürdig, aufrichtig, kein Irreführer der Welt. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Zwischenträgerei aufgegeben habend, hält er sich vom Säen der Zwietracht fern. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um diese zu entzweien, was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um jene zu entzweien. Die Entzweiten einigt er, die Einigen bestärkt er, er liebt die Eintracht, findet Gefallen an der Eintracht, freut sich der Eintracht, spricht Eintracht stiftende Worte. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Sprechen barscher Worte aufgegeben habend, hält er sich vom Sprechen barscher Worte fern. Sanfte Worte spricht er, dem Ohr wohltuende, liebe, zum Herzen gehende, kultivierte, vielen Menschen gefallend, vielen Menschen angenehm, so spricht er. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Plappern und Plaudern aufgegeben habend, hält er sich vom Plappern und Plaudern fern. Zur rechten Zeit spricht er, die Wahrheit spricht er, nutzbringend spricht er, um der Wahrheit willen spricht er, um der Disziplin willen spricht er, er spricht gehaltvolle Worte, zur rechten Zeit, mit einer Begründung, nicht ausufernd, nutzbringend. Das ist seine Sittlichkeit.

(45.) Samen und Pflanzen zu beschädigen, davon hält er sich fern. Einer, der nur einmal isst, es des Nachts vermeidet, ist er, hält sich vom Essen zur Unzeit fern. Vom Besuch von Tanz, Gesang, Musik und Schaustellungen hält er sich fern. Vom Schmücken und Zieren mit Blumengirlanden, Wohlgerüchen, Salben und Geschmeide hält er sich fern. Von hohen und breiten Betten hält er sich fern. Vom Annehmen von Gold und Silber, ungekochtem Getreide, ungekochtem Fleisch, Frauen und Mädchen, Dienern und Dienerinnen, Ziegen und Schafen, Hühnern und Schweinen, Elefanten und Rindern, Pferden und Stuten, Ländereien, hält er sich

fern. Er hält sich fern davon Botengänge auf sich zu nehmen. Vom Kauf und Verkauf hält er sich fern. Er hält sich fern vom Betrug mit dem Gewicht, dem Hohlmaß und dem Längenmaß. Von Bestechung, Betrug, Irreführung, Unehrlichkeit hält er sich fern. Vom Verstümmeln, Totschlagen, Freiheitsberaubung, Straßenraub, Einbruch und Gewalt hält er sich fern. Das ist seine Sittlichkeit.

(46.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartig Samen und Pflanzen beschädigend verweilen - wie etwa Wurzeln, Zweige, Glieder, Spitzen und Samen als fünftes. Er hält sich fern von derartiger Beschädigung von Samen und Pflanzen. Das ist seine Sittlichkeit.

(47.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartiges anhäufend und gebrauchend verweilen - wie etwa das Anhäufen von Essen, Getränken, Kleidung, Wagen, Betten, Wohlgerüchen, anderen materiellen Dingen. Er hält sich fern von derartiger Anhäufung und Gebrauch. Das ist seine Sittlichkeit.

(48.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartige Schaustellungen betrachtend verweilen - wie etwa Tanz, Gesang, Musik, Vorführungen, Vorträge, Handmusik, Zauberei, Trommeln, erotische Schattenspiele, Jonglierkunst, Bambusakrobatik, Waschungen, Kämpfe von Elefanten, Pferden, Büffeln, Stieren, Böcken, Widdern, Hähnen, Wachteln, Kämpfe mit dem Stock, der Faust, Ringkämpfe, Scheingefechte, Truppenvorführungen, Truppenaufmärsche, Truppeninspektionen. Er hält sich fern von derartiger Betrachtung von Schaustellungen. Das ist seine Sittlichkeit.

(49.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich dem Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit, hingeben - wie etwa dem Achtfelderspiel, dem Zehnfelderspiel, dieselben im Freien, dem Spiel bei dem man die auf dem Erdboden gezogenen Linien nicht berühren darf, dem Spiel, bei dem man die Steine mit dem Fingernagel von einem Haufen vorsichtig wegnehmen oder wieder dahin schieben muß ohne sie umzuwerfen, dem Würfelspiel, dem Klippspiel, dem Holzstäbchenspiel, dem Kugelspiel, dem Töne mit einem Blatt erzeugen, dem Spiel mit kleinen Spielpflügen, dem Purzelbaumspiel, dem Spiel mit Kinderwindmühlen, dem Spiel mit Kindermessgefäßen, mit kleinen Wagen, mit kleinen Bogen, mit Buchstaben, Gedankenraten, einander nachahmen. Er hält sich fern von derartigem Hingeben an das Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit. Das ist seine Sittlichkeit.

(50.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig hohen und breiten Betten hingebend verweilen - wie etwa einem Liegestuhl, einem Sofa, einer Wolldecke, einer bunten Decke, einer weißen Decke, einer mit Blumen durchwebten wollenen Decke, einer Baumwollmatratze, einer wollenen Decke mit Fransen an beiden Enden, einer wollenen Decke mit Fransen an einem Ende, Seidendecken mit Edelsteinen besetzt, Seidendecken, wollenen Teppichen von solcher Größe, dass sechzehn Tänzerinnen darauf tanzen können, Elefanten-, Pferde-, oder Wagendecken, einer vorzüglichen Felldecke aus Kadali-Antilopenfell, einer Überdecke mit roten Kissen auf beiden Seiten. Er hält sich fern vom Hingeben an derartige hohe und breite Betten. Das ist seine Sittlichkeit.

(51.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig schmückend und zierend verweilen - wie etwa mit Puder, Massage, Baden, Gliederreiben, Gebrauch von Spiegeln, Salbe zum Färben, Blumen, Salbe, Pulver und Salbe für das Gesicht, Armbändern, Haarbändern, Spazierstöcken, Amuletten, Schwertern, Schirmen, bunten Schuhen, Turbanen, Juwelen, Fächern aus Tierschwänzen, weißen Kleidern mit langen Schleiern. Er hält sich fern vom derartigen Schmücken und Zieren. Das ist seine Sittlichkeit.

(52.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, mit derartig niedrigen Gesprächen verweilen - wie über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen. Er hält sich fern von derartigen niedrigen Gesprächen. Das ist seine Sittlichkeit.

(53.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, Streitgespräche führend verweilen - wie: 'Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich hab es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Widerlege meine Lehrmeinung, wenn du kannst.' Er hält sich fern vom Führen derartiger Streitgespräche. Das ist seine Sittlichkeit.

(54.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit Botengängen beschäftigend verweilen - wie für den König, für die königlichen Großminister, für die Fürsten, für die Brahmanen, für die Hausherren, für die Prinzen: gehe dorthin, komme von dorther, bringe dieses hin, von dort bringe jenes her.' Er hält sich fern vom Beschäftigen mit Botengängen. Das ist seine Sittlichkeit.

(55.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, die sind Betrüger, Scheinpriester, Wahrsager, Blender, die geben, um mehr zu bekommen. Er hält sich fern davon, Betrüger und Scheinpriester zu sein. Das ist seine Sittlichkeit.

(56.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Wahrsagen nach Körpermerkmalen, das Deuten von Vorzeichen, Wahrsagen aus Naturerscheinungen, Traumdeutung, Schicksalsdeutung aus Körperzeichen, Wahrsagen nach Ratten- und Mäusefraß, Feueropfer, Löffelopfer, Spreuopfer, Bruchreisopfer, Reiskörneropfer, Butteropfer, Ölopfer, Mundopfer, Blutopfer. Wissen um die Körpermerkmale, abergläubische Bauvorschriften, abergläubische Vorschriften für fürstliche Feste, Beschwörungsformeln, Bannformeln, Zauberformeln, Schlangenzauber, Giftzauber, Skorpionzauber, Ratten- und Mäusezauber, die Vogelsprache, die Krähensprache, das Todesdatum, Pfeilschutzzauber, die Sprache der Tiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(57.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Kenntnis von der Magie der Edelsteine, Stöcke, Kleidung, Schwerter, Pfeile, Bogen, Waffen, Frauen, Männer, Jungen, Mädchen, Diener, Dienerinnen, Elefanten, Pferde, Büffel, Stiere, Rinder, Böcke, Widder, Hähne, Wachteln, Warane, Hasen, Schildkröten, Landtiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(58.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Der König wird umziehen, der König wird nicht umziehen. Die innere Königsmacht wird aufmarschieren, eine äußere Königsmacht wird abmarschieren, eine äußere Königsmacht wird aufmarschieren, die innere Königsmacht wird abmarschieren. Die innere Königsmacht wird siegreich sein, die äußere Königsmacht wird eine Niederlage

erleiden, die äußere Königsmacht wird siegreich sein, die innere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden. So wird der Sieg sein, so wird die Niederlage sein. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(59.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Eine Mondfinsternis wird sein, eine Sonnenfinsternis wird sein, eine Sternenfinsternis wird sein, die Sonne und der Mond gehen ihren normalen Weg, die Sonne und der Mond gehen vom normalen Weg ab, die Sterne gehen ihren normalen Weg, die Sterne gehen von ihrem normalen Weg ab, Meteore werden fallen, ein Feuer wird am Himmel sein, ein Erdbeben wird sein, ein Donner wird sein, Sonne Mond und Sterne steigen auf, steigen ab, bekommen Flecken, werden rein. Die Mondfinsternis hat diese Folge, die Sonnenfinsternis hat diese Folge, die Reinheit von Sonne Mond und Sternen hat diese Folge. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(60.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Genug Regen wird fallen, nicht genug Regen wird fallen, genug Speise wird da sein, nicht genug Speise wird da sein, Sicherheit wird sein, Gefahr wird sein, Krankheit wird sein, Gesundheit wird sein - Rechnen, Zählen, Addieren, Dichtung, Naturwissenschaft. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(61.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - (wie die Bestimmung des Zeitpunktes etc.) zur Einholung der Braut, zur Verheiratung, zur Aussöhnung, zum Streit, zur Schuldeintreibung, zur Geldanlage, zum Glückbringen, zum Unglückbringen, zur Schwangerschaftsverhinderung, zum Lähmen der Zunge, zum Lähmen der Kiefer, zum Besprechen der Hände (damit sie gelähmt werden), zum Besprechen der Ohren, zum Spiegelorakel, zum Mädchenorakel, zum Götterorakel, zum Sonnendienst, zur Verehrung des Höchsten Wesens, zum Feuerspeien, zur Anrufung der Glücksgöttin. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(62.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Götterbesänftigung, ein Gelübde ablegen, ein großes Besänftigungsritual, Hervorrufung von Potenz, Hervorrufung von Impotenz, Bestimmung von Bauvorschriften, Hauseinweihung durch Opferspenden, rituelle Mundspülung, rituelles Baden anderer, opfern für andere, Erbrechen und Abführen lassen, Entschlackung des oberen Teils, Entschlackung des unteren Teils, Entschlackung des Kopfes, Ölung der Ohren, Behandlung der Augen, Verabreichung von Medizin durch die Nase, Anwendung von Augensalbe, Anwendung von Salbe, Praktizieren als Augen-, Ohren- und Nasenarzt, Praktizieren als Chirurg, als Kinderarzt, Verordnung von Wurzelarzneien, gegebene Kräutermedizin anwenden. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(63.) Wenn, Kassapa, der Mönch so mit der Sittlichkeit versehen ist, kann er von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Genauso, Kassapa, wie ein Fürst, dessen Haupt gesalbt ist und dessen Feinde niedergeworfen sind, von nirgendwo her Gefahr sieht, was seine Feinde angeht, genauso, Kassapa, kann der Mönch, der so mit der Sittlichkeit versehen ist, von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Dieser, mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, erfährt im Inneren ein makelloses Wohl. So, Kassapa, ist ein Mönch mit Sittlichkeit versehen.

19. (64.) Wie, oh Kassapa, wacht der Mönch über die Sinneseingänge? Hat da, Kassapa, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Auges, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Auges. Hat da, Kassapa, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Fühlbares gefühlt, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Geistes, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Geistes. Mit dieser edlen Sinneszügelung versehen empfindet er im Inneren ein reines Glück. So, Kassapa, wacht der Mönch über die Sinneseingänge.

(65.) Wie, oh Kassapa, ist der Mönch achtsam und klarbewusst? Da ist, Kassapa, der Mönch klarbewusst, wenn er nach vorne geht, wenn er zurückgeht, klarbewusst beim Hinblicken und Wegblicken, klarbewusst beim Beugen und Strecken, klarbewusst beim Tragen des Schultertuchs, der Almosenschale und der Robe, klarbewusst beim Essen, Trinken, Kauen, Schlucken, klarbewusst beim Ausscheiden von Urin und Kot, klarbewusst beim Gehen, Stehen, Sitzen, (Ein)schlafen, Wachen, Sprechen und Schweigen. So, Kassapa, ist der Mönch achtsam und klarbewusst.

(66.) Wie, oh Kassapa, ist der Mönch zufrieden? Da ist, Kassapa, der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. Genauso, Kassapa, wie ein Vogel, wo auch immer er hinfliegt, er nur mit der Last seiner Federn hinfliegt, genauso, Kassapa, ist der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. So, Kassapa, ist der Mönch zufrieden.

(67.) Mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, mit dieser edlen Sinneszügelung versehen, mit dieser edlen Achtsamkeit und Klarbewusstheit versehen, mit dieser edlen Zufriedenheit versehen, begibt er sich zu einem abgeschiedenen Ort, einem Wald, einem Fuß eines Baumes, einem Berg, einer Grotte, einer Höhle, einem Friedhof, einem Wald, unter freiem Himmel, einem Strohlager. Nachdem er nach dem Essen auf einen weiteren Almosengang verzichtet, setzt er sich im Lotussitz nieder, den Körper gerade aufgerichtet, hält er die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig.

(68.) Die Gier nach der Welt aufgegeben, verweilt er mit einem begierdefreien Geist, er reinigt das Gemüt von Begierde. Übelwollen und Hass aufgegeben, verweilt er mit einem von Übelwollen freiem Geist. Für alle Lebewesen und Kreaturen Heil und Fürsorge empfindend, reinigt er das Gemüt von Übelwollen und Hass. Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, verweilt er mit einem von Trägheit und Mattigkeit freien Geist, hat die Vorstellung von Licht, achtsam und klarbewusst reinigt er das Gemüt von Trägheit und Mattigkeit. Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, verweilt er ohne Aufregung und Gewissensunruhe, innerlich mit ruhigem Gemüt, reinigt er das Gemüt von Aufregung und Gewissensunruhe. Den Zweifel aufgegeben, verweilt er mit überwundenem Zweifel, in heilsamen Dingen keine Unsicherheit habend, reinigt er das Gemüt von Zweifel.

(69.) Wie, Kassapa, wenn ein Mensch Schulden gemacht hätte um, sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften, dem würden die Geschäfte gedeihen, so dass er die alten Schulden tilgen könnte und darüber hinaus noch ein Rest übrigbleiben würde, um die Familie zu ernähren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich habe vorher Schulden gemacht, um sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften. Mir sind die Geschäfte gediehen, so dass ich die alten Schulden tilgen konnte und mir darüber hinaus noch ein Rest übriggeblieben ist, um die

Familie zu ernähren.' Jener erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(70.) Wie, Kassapa, wenn ein Mensch krank wäre, leidend, schwerkrank wäre, das Essen bekäme ihm nicht, und sein Körper hätte keine Kraft mehr. Der würde nach einer gewissen Zeit von der Krankheit geheilt, das Essen bekäme ihm wieder, und sein Körper hätte wieder Kraft. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war krank, leidend, schwerkrank. Das Essen bekam mir nicht, und mein Körper hatte keine Kraft mehr. Nach einer gewissen Zeit wurde ich von der Krankheit geheilt, das Essen bekam mir wieder, und mein Körper hatte wieder Kraft.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(71.) Wie, Kassapa, wenn ein Mensch im Gefängnis eingeschlossen wäre. Der würde nach einer gewissen Zeit im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ginge ihm verloren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war im Gefängnis eingeschlossen. Nach einer gewissen Zeit wurde ich im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ging mir verloren.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(72.) Wie, Kassapa, wenn ein Mensch ein Diener wäre, unselbständig, von anderen abhängig, könnte nicht gehen, wohin er will. Der würde nach einer gewissen Zeit aus der Dienerschaft entlassen, wäre selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, könnte gehen wohin er wollte. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war ein Diener, unselbständig, von anderen abhängig, konnte nicht gehen wohin ich wollte. Nach einer gewissen Zeit wurde ich aus der Dienerschaft entlassen, war selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, konnte gehen wohin ich wollte.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(73.) Wie, Kassapa, wenn sich ein reicher, besitzender Mensch auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begibt, wo Speise schwer zu erlangen ist. Der hat nach einer gewissen Zeit das unwegsame Gebiet verlassen, und kommt wohlbehalten am Dorfrand an, ist gesichert und ohne Gefahr. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich bin ein reicher, besitzender Mensch und hatte mich auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begeben, wo Speise schwer zu erlangen ist. Jetzt habe ich das unwegsame Gebiet verlassen und bin wohlbehalten am Dorfrand angekommen, bin gesichert und ohne Gefahr.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(74.) Ebenso, Kassapa, stellt der Mönch bei sich, die noch nicht aufgegebenen fünf Hemmungen als Schulden, als Krankheit, als Gefängnis, als Dienerschaft, als ein unwegsames Gebiet fest. Genauso wie Schuldenfreiheit, Gesundheit, Gefängnisbefreiung, ein freier Mann zu sein, ein sicheres Gebiet, Kassapa, so ist es, wenn ein Mönch bei sich feststellt: 'Diese fünf Hemmungen sind beseitigt.'

(75.) Wenn er feststellt, dass diese fünf Hemmungen bei ihm beseitigt sind, entsteht eine Frohgestimmtheit, bei dem Frohgestimmten entsteht Freude, mit freudigem Denken wird der Körper gestillt, wenn der Körper gestillt ist empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit.

(76.) Genauso, Kassapa, wie wenn ein geschickter Bader oder der Schüler eines Baders in einem Metallbehälter Seifenpulver ausstreut und es mit Wasser immer wieder beträufelnd, anfeuchten und kneten würde, so dass die ganze Seifenmasse durchfeuchtet, mit Feuchtigkeit

völlig gesättigt, innen und außen vollgesogen ist und nichts heraustropft. Genauso, Kassapa, füllt der Mönch diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit.

(77.) Nachdem wiederum der Mönch, Kassapa, das Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Sammlung, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Sammlung.

(78.) Genauso, Kassapa, wie ein Teich, der von einer Quelle in ihm selbst gespeist wird, der aus der östlichen Richtung keinen Wasserzufluss hat, der aus der westlichen, nördlichen, südlichen Richtung keinen Wasserzufluss hat und auch kein Regen von Zeit zu Zeit herkommen würde. So dass das kühle Quellwasser den ganzen Teich mit kühlem Wasser durchtränkt, erfüllt und durchdringt, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Teiches von dem kühlen Wasser nicht berührt ist. Genauso, Kassapa, füllt der Mönch diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Sammlung, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Sammlung.

(79.) Nachdem dann, Kassapa, die Freude verblasst ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst; er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: 'Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend', so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist.

(80.) Genauso, Kassapa, wie in einem Teich mit blauem Lotus, mit rotem Lotus, mit weißem Lotus, einige des blauen, roten oder weißen Lotus, die im Wasser entstanden und gewachsen sind, nicht über das Wasser herauskommen, ausschließlich im Wasser existieren, von der Spitze bis zu den Wurzeln mit dem kühlen Wasser durchtränkt, erfüllt und durchdrungen sind, so dass nicht der kleinste Teil der blauen, roten weißen Lotus nicht berührt ist von dem kühlen Wasser. Genauso, Kassapa, füllt jener Mönch diesen Körper mit dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist.

(81.) Nachdem wiederum, Kassapa, Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht der Mönch die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Er verbleibt dort und erfüllt diesen Körper mit dem völlig reinen, völlig geläuterten Gemüt, so dass nicht der kleinste Teil des Körpers nicht berührt ist von dem völlig reinen, völlig geläuterten Gemüt.

(82.) Genauso wie, Kassapa, wenn ein Mensch sitzen würde, der von Kopf bis Fuß mit einem weißen Gewand bedeckt wäre, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht bedeckt wäre von dem weißen Gewand. Genauso, Kassapa, sitzt jener Mönch, diesen Körper mit dem vollkommen reinen, makellosen Geist erfüllend, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem vollkommen reinen, makellosen Geist.

20. (83.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet

aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.'

(84.) Genauso wie, Kassapa, ein Beryll, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ein Faden gezogen ist, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber. Wenn ein sehender Mensch eben diesen Stein in die Hand nehmen und überlegen würde: ‚Dies ist ein Veḷuriya-Edelstein, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ist ein Faden gezogen, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber.' Genauso, Kassapa, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.'

(85.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Er erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

(86.) Genauso wie, Kassapa, wenn ein Mensch einen Halm aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist der Halm, dies ist die Scheide, eines ist der Halm, eines ist die Scheide, ich habe den Halm aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Kassapa, wenn ein Mensch ein Schwert aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist das Schwert, dies ist die Scheide, eines ist das Schwert, eines ist die Scheide, ich habe das Schwert aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Kassapa, wenn ein Mensch eine Schlange aus der alten Haut ziehen würde und denkt: 'Dies ist die Schlange, dies ist die alte Haut, eines ist die Schlange, eines ist die alte Haut. Ich habe die Schlange aus der alten Haut gezogen.' Genauso, Kassapa, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Jener erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

(87.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten: Einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(88.) Genauso wie, Kassapa, wenn ein geschickter Töpfer oder Töpfergeselle gut bearbeiteten Ton nehmen würde. Was für eine Art von Gefäßen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Kassapa, wenn ein geschickter Elfenbeinschnitzer oder Elfenbeinschnitzergeselle gut bearbeitetes Elfenbein nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Kassapa, wenn ein geschickter Goldschmied oder Goldschmiedegeselle gut bearbeitetes Gold nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso, Kassapa, lenkt

und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten - einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(89.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(90.) Genauso wie, Kassapa, wenn ein Mensch sich auf einen weiten Weg begeben würde und er hörte Trommeltöne, er hörte Mutinga-Trommeltöne, er hörte Töne eines Muschelhorns, eines Tamburins, eines Gongs. Da würde ihm einfallen: ‚Ein Trommelton, ein Mutinga-Trommelton, ein Muschelhorn, ein Tamburin, ein Gong.' Genauso, Kassapa, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(91.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Erkennen des Geistes der Anderen. Er erkennt bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(92.) Genauso wie, Kassapa, wenn eine Frau, ein Mann, ein Kind oder ein junger Mann, der sich schmückt, im Spiegel oder im völlig reinen, makellosen, sauberen Wasser in einer Schale das Abbild seines Gesichts betrachten würde und würde ein beschmutztes als beschmutzt erkennen und ein unbeschmutztes als unbeschmutzt erkennen, ebenso, Kassapa, erkennt der Mönch bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(93.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem

Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(94.) Genauso wie, Kassapa, wenn ein Mann von seinem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf wieder zu seinem Dorf kommen würde. Ihm käme folgender Gedanke: 'Ich bin von meinem Dorf zu einem anderen Dorf gegangen, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf ging ich zu einem anderen Dorf, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf kam ich wieder zu meinem Dorf. Genauso, Kassapa, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(95.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Er sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

(96.) Genauso wie, Kassapa, wenn ein mit Augen versehener Mann an einer Kreuzung auf einer Burg stehen würde und Menschen sehen würde, die ins Haus gehen oder aus dem Haus kommen, die auf Straßen und Wegen gehen, die inmitten der Kreuzung sitzen. Dem käme folgender Gedanke: ‚Diese Menschen gehen in das Haus, kommen aus dem Haus, gehen auf den Straßen und Wegen, sitzen inmitten der Kreuzung.' Genauso, Kassapa, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Jener sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten

gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

(97.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist, was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem.

(98.) Genauso wie, Kassapa, wenn ein Teich im Tal zwischen Bergen steht, sauber, geklärt, klar. Dahinein würde vom Ufer aus ein mit Augen versehener Mann schauen und Muscheln, Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme sehen. Dem käme folgender Gedanke: 'Dies ist ein Teich, sauber, geklärt, klar. Darin sind diese Muscheln, Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme.' Genauso, Kassapa, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er weiß, der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er weiß der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist, was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem. Auch dies gehört zu seiner Weisheits-Praxis. Dies, Kassapa, ist Weisheits-Praxis.

Ein höheres und erhabeneres Erlangen von dieser Sittlichkeits-Praxis, dieser Gemüts-Praxis, dieser Weisheits-Praxis als dies Erlangen dieser Sittlichkeits-Praxis, dieser Gemüts-Praxis, dieser Weisheits-Praxis gibt es nicht.

21. Es gibt, Kassapa, einige Asketen und Brahmanen die lehren Sittlichkeit. Sie loben die Sittlichkeit in verschiedener Art und Weise. Was, Kassapa, die edle höchste Sittlichkeit betrifft, sehe ich keinen, der mir darin gleicht, geschweige denn über mir steht. Soweit es hohe Sittlichkeit betrifft, bin ich der Höchste.

Es gibt, Kassapa, einige Asketen und Brahmanen die lehren Buße und Abkehr [3]. Sie loben die Buße und die Abkehr in verschiedener Art und Weise. Was, Kassapa, die edle höchste Buße und Abkehr betrifft, sehe ich keinen, der mir darin gleicht, geschweige denn über mir steht. Soweit es hohe Buße und Abkehr betrifft, bin ich der Höchste.

Es gibt, Kassapa, einige Asketen und Brahmanen die lehren Weisheit. Sie loben die Weisheit in verschiedener Art und Weise. Was, Kassapa, die edle höchste Weisheit betrifft, sehe ich keinen, der mir darin gleicht, geschweige denn über mir steht. Soweit es hohe Weisheit betrifft, bin ich der Höchste.

Es gibt, Kassapa, einige Asketen und Brahmanen die lehren Erlösung. Sie loben die Erlösung in verschiedener Art und Weise. Was, Kassapa, die edle höchste Erlösung betrifft, sehe ich keinen, der mir darin gleicht, geschweige denn über mir steht. Soweit es hohe Erlösung betrifft, bin ich der Höchste.

22. Es könnte sein, Kassapa, dass die Wandermönche anderer Religionsgemeinschaften Folgendes sagen: ‚Einen Löwenruf ließ der Asket Gotama erschallen, aber nur in der Einsamkeit, nicht in der Gemeinschaft.' ‚So solltet ihr nicht sprechen' wäre diesen zu erwidern. ‚Der Asket Gotama lässt den Löwenruf erschallen, auch in der Gemeinschaft lässt er ihn erschallen.' So, Kassapa, sollte man erwidern.

Es könnte sein, Kassapa, dass die Wandermönche anderer Religionsgemeinschaften Folgendes sagen: ‚Einen Löwenruf ließ der Asket Gotama erschallen, in der Einsamkeit, und in der Gemeinschaft, aber nicht furchtlos.' ‚So solltet ihr nicht sprechen' wäre diesen zu erwidern. ‚Der Asket Gotama lässt den Löwenruf erschallen, auch in der Gemeinschaft lässt er ihn erschallen und furchtlos lässt er ihn erschallen.' So, Kassapa, sollte man erwidern.

Es könnte sein, Kassapa, dass die Wandermönche anderer Religionsgemeinschaften Folgendes sagen: ‚Einen Löwenruf ließ der Asket Gotama erschallen, in der Einsamkeit, in der Gemeinschaft, furchtlos aber nicht stellen sie ihm Fragen.' ‚So solltet ihr nicht sprechen' wäre diesen zu erwidern. ‚Der Asket Gotama lässt den Löwenruf erschallen, auch in der Gemeinschaft lässt er ihn erschallen und furchtlos lässt er ihn erschallen, und sie stellen ihm Fragen.' So, Kassapa, sollte man erwidern.

Es könnte sein, Kassapa, dass die Wandermönche anderer Religionsgemeinschaften Folgendes sagen: ‚Einen Löwenruf ließ der Asket Gotama erschallen, in der Einsamkeit, in der Gemeinschaft, furchtlos und sie stellen ihm Fragen ... aber er beantwortet die Fragen nicht ....., aber er erfreut die Gemüter nicht durch die Beantwortung der Fragen .... aber sie meinen nicht auf seine Worte hören zu müssen .... aber das Gehörte überzeugt sie nicht .... aber sie zeigen ihre Überzeugung nicht .... aber sie bemühen sich nicht, seiner Lehre zu folgen .... aber trotz der Mühe haben sie keinen Erfolg.'

‚So solltet ihr nicht sprechen' wäre diesen zu erwidern. ‚Der Asket Gotama lässt den Löwenruf erschallen, auch in der Gemeinschaft lässt er ihn erschallen, furchtlos lässt er ihn erschallen, sie stellen ihm Fragen, er beantwortet diese Fragen, er erfreut die Gemüter durch die Beantwortung der Fragen, sie meinen auf seine Worte hören zu müssen, das Gehörte überzeugt sie, sie zeigen ihre Überzeugung, sie bemühen sich seiner Lehre zu folgen, sie haben Erfolg.' So, Kassapa, sollte man erwidern.

23. Zu einer Zeit, Kassapa, weilte ich in Rājagaha auf der Burg Gijjha-kūṭa. Dort stellte mir ein gewisser asketischer Reinheitswandelnder mit Namen Nigrodha eine Frage über hohe Abkehr. Ich beantwortete ihm die Frage nach der hohen Abkehr. Durch die Antwort war er über die Maßen sehr erfreut." "Wer wäre, Ehrwürdiger, nicht über die Maßen erfreut durch die Lehre des Erhabenen. Ich bin, Ehrwürdiger, durch die Lehre des Erhabenen über die Maßen erfreut. Sehr sehr gut, Verehrungswürdiger, wie wenn (man) etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit wer Augen hat, die Gestalten sieht, genauso hat der Erhabene auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Ich, Erhabener, nehme meine Zuflucht zum Erhabenen, zur Lehre als auch zur Gemeinde. Ich möchte bei dem Erhabenen die Ordination nehmen und die Vollordination."

24. "Wer, Kassapa, Asket in einer anderen Gemeinschaft war und in dieser Lehre und Disziplin die Ordination, die Vollordination nehmen möchte, hat vier Monate Probezeit. Nach den vier Monaten vollziehen die Mönche, wenn sie mit ihm zufrieden sind, die Ordination und die Vollordination. Doch ich erkenne individuelle Unterschiede an."

"Wenn, Ehrwürdiger, die Asketen, die in einer anderen Gemeinschaft waren und in dieser Lehre und Disziplin die Ordination, die Vollordination nehmen möchten, vier Monate Probezeit haben und nach den vier Monaten vollziehen die Mönche, wenn sie mit ihm zufrieden sind, die Ordination und die Vollordination – dann werde ich vier Jahre auf mich nehmen. Nachdem vier Jahre vergangen sind, mögen die Mönche, wenn sie mit mir zufrieden sind, die Ordination und die Vollordination vollziehen."

Da bekam der unbekleidete Asket Kassapa (sogleich) beim Erhabenen die Ordination und die Vollordination. Nicht lange danach hatte der ehrwürdige Kassapa allein, abgeschieden, nicht nachlässig, eifrig, energisch verweilt. Nach nicht langer Zeit hatte er, zu welchem Zweck Söhne aus guten Familien in richtiger Weise vom Haus in die Hauslosigkeit ziehen, das Ziel des unübertroffenen Reinheitswandels in diesem Leben selbst erkannt und verwirklicht. So verweilte er: 'Vernichtet ist die Geburt, vollbracht der Reinheitswandel, das zu Tuende getan, nichts ist mehr nach diesem' so wusste er. Einer von den Heiligen war der ehrwürdige Kassapa geworden.

Ende der Lehrrede über den Löwenruf an Kassapa

[1] das Wort kalopi ist noch nicht genau zu übersetzen.
[2] die vier unreinen Dinge sind: Kuhmist, Kuhurin, Asche, Schlamm.
[3] Abkehr von den Beeinflussungen (kilesa)

9. Die Lehrrede an Poṭṭhapāda

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Sāvatthi, im Jetahain des Anāthapiṇḍika. Zu jener Zeit weilte der Wanderasket Poṭṭhapāda mit einer großen Anzahl Wanderasketen, mit etwa dreihundert, im Redesaal der Mallikā, der von Tinduka Bäumen umgeben ist.

2. Dann ist der Erhabene, nachdem er vormittags die Kleidung geordnet hatte, Robe und Almosenschale genommen hatte, auf Almosengang nach Sāvatthi gegangen. Da kam dem Erhabenen folgender Gedanke: Zu früh ist es, um in Sāvatthi auf Almosengang zu gehen. So lass mich nun zum Redesaal der Mallikā, der von Tinduka Bäumen umgeben ist, gehen. Es ging der Erhabene zum Redesaal der Mallikā, der von Tinduka Bäumen umgeben ist.

3. Zu jener Zeit saß der Wanderasket Poṭṭhapāda mit einer großen Anzahl Wanderasketen zusammen. Sie sprachen mit viel Geräusch, mit lautem und großem Geschrei über allerlei niedrige Themen, wie über: Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen.

4. Es sah der Wanderasket Poṭṭhapāda den Erhabenen von ferne herankommen. Dies gesehen ermahnte er die Wanderasketen: "Leiser solltet ihr sein, möget ihr nicht viel Lärm machen. Dort kommt der Asket Gotama. Der Ehrwürdige mag die Stille, er lobt die Stille, wenn die Gruppe still ist, wird er wohl hierher kommen wollen." Als dies gesagt wurde, schwiegen die Wanderasketen.

5. Da ging der Erhabene zum Wanderasketen Poṭṭhapāda. Dort hat der Wanderasket Poṭṭhapāda dem Erhabenen Folgendes gesagt: "Kommen möge der verehrungswürdige Erhabene. Willkommen sei der verehrungswürdige Erhabene. Eine lange Zeit ist es her, dass der Erhabene sich hierher bemüht hat. Niedersetzen möge sich der Erhabene, hier ist ein Sitz vorbereitet." Der Erhabene setzte sich auf den vorbereiteten Sitz. Der Wanderasket Poṭṭhapāda nahm einen niedrigeren Sitz und setzte sich beiseite nieder. Dem beiseite sitzenden Wanderasketen Poṭṭhapāda sagte der Erhabene Folgendes: "Welches Gespräch, Poṭṭhapāda, habt ihr, hier zusammengekommen, geführt, bei welchem Gespräch habe ich euch unterbrochen?"

6. Als dies gesagt wurde, sagte der Wanderasket Poṭṭhapāda dem Erhabenen Folgendes: "Lassen wir das Gespräch, Verehrungswürdiger, das wir, hier zusammengekommen, geführt haben. Nichts Besonderes ist dieses Gespräch gewesen, wir können es auch später noch mit dem Erhabenen führen. Früher, in vergangener Zeit, als sich verschiedene andersgläubige Asketen und Brahmanen in einer Versammlungshalle versammelt hatten, kam ein Gespräch über das Aufhören der bewussten Wahrnehmung [1] auf: ‚Wie hört, ihr Herren, jede bewusste Wahrnehmung auf?' Daraufhin sagten einige: ‚Ohne Ursache, ohne Bedingung, entstehen dem Menschen die bewussten Wahrnehmungen. Zu der Zeit, wo sie entstehen, ist er ein Wahrnehmender, zu der Zeit wo sie vergehen ist er ein Nichtwahrnehmender.' So erklären einige das Aufhören der bewussten Wahrnehmungen. Ein Anderer wiederum sagte: ‚Nicht, Herr, geschieht das in dieser Weise. Die bewusste Wahrnehmung, Herr, ist das Selbst des Menschen, sie kommt und geht. Zu der Zeit, wo sie kommt, ist er ein Wahrnehmender, zu der Zeit wo sie geht, ist er ein Nichtwahrnehmender.' So erklären einige das Aufhören der bewussten Wahrnehmung. Ein Anderer wiederum sagte: ‚Nicht, Herr, geschieht das in dieser Weise. Es gibt, ihr Herren, Brahmanen und Asketen die haben eine große übernatürliche Kraft, eine große Macht. Die zwingen dem Menschen die bewusste Wahrnehmung auf oder nehmen sie ihm fort. Zu der Zeit, wo sie aufgezwungen ist, ist er ein Wahrnehmender, zu der Zeit, wo

sie fortgenommen ist, ist er ein Nichtwahrnehmender.' So erklären einige das Aufhören der bewussten Wahrnehmung. Ein Anderer wiederum sagte: ‚Nicht, Herr, geschieht das in dieser Weise. Es gibt, ihr Herren, Gottheiten, die haben eine große übernatürliche Kraft, eine große Macht. Die zwingen dem Menschen die bewusste Wahrnehmung auf oder nehmen sie ihm fort. Zu der Zeit, wo sie aufgezwungen ist, ist er ein Wahrnehmender, zu der Zeit, wo sie fortgenommen ist, ist er ein Nichtwahrnehmender.' So erklären einige das Aufhören der bewussten Wahrnehmung. Dabei kam mir die Erinnerung an den ehrwürdigen Erhabenen: ‚Wahrlich, der Erhabene, wahrlich der Sugata, der ist in dieser Angelegenheit wirklich sachkundig, der Erhabene wahrlich ist der Kenner des Aufhörens der bewussten Wahrnehmung.' Wo, Verehrungswürdiger, hört die bewusste Wahrnehmung auf?"

7. "Diejenigen Asketen und Brahmanen, Poṭṭhapāda, die Folgendes sagen: ‚Ohne Ursache, ohne Bedingung, entstehen dem Menschen die bewussten Wahrnehmungen', von Anfang an verfehlt ist deren Sache. Aus welchem Grund? Mit einer Ursache, mit einer Bedingung, Poṭṭhapāda, entstehen und vergehen dem Menschen die bewussten Wahrnehmungen. Durch Übung entstehen gewisse bewusste Wahrnehmungen, durch Übung vergehen gewisse bewusste Wahrnehmungen. Worin besteht die Übung?' Fuhr der Erhabene fort.

(40.) "Hier, Poṭṭhapāda, erscheint in der Welt der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Der verkündet (die Wahrheit über) die Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Menschheit und Gottheit, nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und durchschaut hat. Er legt die Lehre dar, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, die bedeutsame, die wortgetreue, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel.

(41.) Diese Lehre hört ein Hausherr oder der Sohn eines Hausherrn oder ein in einem anderen Stande Wiedergeborener. Der entwickelt, nachdem er die Lehre gehört hat, Vertrauen zum Vollendeten. Derart mit Vertrauen versehen erwägt er wie folgt: 'Eine Bedrängnis ist das Hausleben, ein Weg der Leidenschaften, die Hauslosigkeit ist die Freiheit. Nicht leicht ist es für einen der im Hause wohnt, den völlig vollständigen, völlig reinen, perlmuttgleichen Reinheitswandel zu erfüllen. So lass mich nun, nachdem ich mir die Haare abnehmen ließ, gelbbraune Kleidung anlegte, vom Hause in die Hauslosigkeit gehen.' Der lässt sich zu einer späteren Zeit, nachdem er einen kleinen Besitz aufgegeben hat oder einen großen Besitz aufgegeben hat, einen kleinen Verwandtenkreis aufgegeben hat oder einen großen Verwandtenkreis aufgegeben hat, die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit.

(42.) Ein Hausloser geworden, weilt er gezügelt gemäß dem pātimokkha, versehen mit gutem Verhalten, selbst in kleinen Fehlern sieht er die Gefahr. Die Schulungsregeln hat er auf sich genommen und schreitet darin vorwärts. Er lebt einwandfrei durch heilsame körperliche und sprachliche Taten. Mit Sittlichkeit versehen wacht er über die Sinneseingänge. Achtsam und klarbewusst ist er zufrieden.

(43.) Wie, Poṭṭhapāda, ist der Mönch mit Sittlichkeit versehen? Da hat, Poṭṭhapāda, der Mönch das Töten von Wesen aufgegeben, hält sich vom Töten fern, den Stock hat er weggelegt, Waffen hat er weggelegt, einfühlsam und teilnehmend verweilt er allen Lebewesen gegenüber Heil wünschend und mitfühlend. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Nehmen von Nichtgegebenem aufgegeben habend, hält er sich vom Nehmen des Nichtgegebenen fern, nur das Gegebene nehmend, nur das Gegebene wünschend, nichts entwendend, verweilt er mit einem reinen Selbst. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Unkeuschheit aufgegeben habend, führt er ein Leben in Keuschheit, führt er ein abgesondertes Leben, vermeidet den Geschlechtsverkehr, das ordinäre Ding. Das ist seine Sittlichkeit.

(44.) Die Lüge aufgegeben habend, hält sich er sich von der Lüge fern. Er spricht die Wahrheit, ist der Wahrheit ergeben, ist vertrauenswürdig, aufrichtig, kein Irreführer der Welt. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Zwischenträgerei aufgegeben habend, hält er sich vom Säen der Zwietracht fern. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um diese zu entzweien, was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um jene zu entzweien. Die Entzweiten einigt er, die Einigen bestärkt er, er liebt die Eintracht, findet Gefallen an der Eintracht, freut sich der Eintracht, spricht Eintracht stiftende Worte. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Sprechen barscher Worte aufgegeben habend, hält er sich vom Sprechen barscher Worte fern. Sanfte Worte spricht er, dem Ohr wohltuende, liebe, zum Herzen gehende, kultivierte, vielen Menschen gefallend, vielen Menschen angenehm, so spricht er. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Plappern und Plaudern aufgegeben habend, hält er sich vom Plappern und Plaudern fern. Zur rechten Zeit spricht er, die Wahrheit spricht er, nutzbringend spricht er, um der Wahrheit willen spricht er, um der Disziplin willen spricht er, er spricht gehaltvolle Worte, zur rechten Zeit, mit einer Begründung, nicht ausufernd, nutzbringend. Das ist seine Sittlichkeit.

(45.) Samen und Pflanzen zu beschädigen, davon hält er sich fern. Einer, der nur einmal isst, es des Nachts vermeidet, ist er, hält sich vom Essen zur Unzeit fern. Vom Besuch von Tanz, Gesang, Musik und Schaustellungen hält er sich fern. Vom Schmücken und Zieren mit Blumengirlanden, Wohlgerüchen, Salben und Geschmeide hält er sich fern. Von hohen und breiten Betten hält er sich fern. Vom Annehmen von Gold und Silber, ungekochtem Getreide, ungekochtem Fleisch, Frauen und Mädchen, Dienern und Dienerinnen, Ziegen und Schafen, Hühnern und Schweinen, Elefanten und Rindern, Pferden und Stuten, Ländereien, hält er sich fern. Er hält sich fern davon Botengänge auf sich zu nehmen. Vom Kauf und Verkauf hält er sich fern. Er hält sich fern vom Betrug mit dem Gewicht, dem Hohlmaß und dem Längenmaß. Von Bestechung, Betrug, Irreführung, Unehrlichkeit hält er sich fern. Vom Verstümmeln, Totschlagen, Freiheitsberaubung, Straßenraub, Einbruch und Gewalt hält er sich fern. Das ist seine Sittlichkeit.

(46.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartig Samen und Pflanzen beschädigend verweilen - wie etwa Wurzeln, Zweige, Glieder, Spitzen und Samen als fünftes. Er hält sich fern von derartiger Beschädigung von Samen und Pflanzen. Das ist seine Sittlichkeit.

(47.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartiges anhäufend und gebrauchend verweilen - wie etwa das Anhäufen von Essen, Getränken, Kleidung, Wagen, Betten, Wohlgerüchen, anderen materiellen Dingen. Er hält sich fern von derartiger Anhäufung und Gebrauch. Das ist seine Sittlichkeit.

(48.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartige Schaustellungen betrachtend verweilen - wie etwa Tanz, Gesang, Musik, Vorführungen, Vorträge, Handmusik, Zauberei, Trommeln, erotische Schattenspiele, Jonglierkunst, Bambusakrobatik, Waschungen, Kämpfe von Elefanten, Pferden, Büffeln, Stieren, Böcken, Widdern, Hähnen, Wachteln, Kämpfe mit dem Stock, der Faust, Ringkämpfe, Scheingefechte, Truppenvorführungen, Truppenaufmärsche, Truppeninspektionen. Er hält sich fern von derartiger Betrachtung von Schaustellungen. Das ist seine Sittlichkeit.

(49.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich dem Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit, hingeben - wie etwa dem Achtfelderspiel, dem Zehnfelderspiel, dieselben im Freien, dem Spiel bei dem man die auf dem Erdboden gezogenen Linien nicht berühren darf, dem Spiel, bei dem man die Steine mit dem Fingernagel von einem Haufen vorsichtig wegnehmen oder wieder dahin schieben muß ohne sie umzuwerfen, dem Würfelspiel, dem Klippspiel, dem Holzstäbchenspiel, dem Kugelspiel, dem Töne mit einem Blatt erzeugen, dem Spiel mit kleinen Spielpflügen, dem Purzelbaumspiel, dem Spiel mit Kinderwindmühlen, dem Spiel mit Kindermessgefäßen, mit kleinen Wagen, mit kleinen Bogen, mit Buchstaben, Gedankenraten, einander nachahmen. Er hält sich fern von derartigem Hingeben an das Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit. Das ist seine Sittlichkeit.

(50.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig hohen und breiten Betten hingebend verweilen - wie etwa einem Liegestuhl, einem Sofa, einer Wolldecke, einer bunten Decke, einer weißen Decke, einer mit Blumen durchwebten wollenen Decke, einer Baumwollmatratze, einer wollenen Decke mit Fransen an beiden Enden, einer wollenen Decke mit Fransen an einem Ende, Seidendecken mit Edelsteinen besetzt, Seidendecken, wollenen Teppichen von solcher Größe, dass sechzehn Tänzerinnen darauf tanzen können, Elefanten-, Pferde-, oder Wagendecken, einer vorzüglichen Felldecke aus Kadali-Antilopenfell, einer Überdecke mit roten Kissen auf beiden Seiten. Er hält sich fern vom Hingeben an derartige hohe und breite Betten. Das ist seine Sittlichkeit.

(51.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig schmückend und zierend verweilen - wie etwa mit Puder, Massage, Baden, Gliederreiben, Gebrauch von Spiegeln, Salbe zum Färben, Blumen, Salbe, Pulver und Salbe für das Gesicht, Armbändern, Haarbändern, Spazierstöcken, Amuletten, Schwertern, Schirmen, bunten Schuhen, Turbanen, Juwelen, Fächern aus Tierschwänzen, weißen Kleidern mit langen Schleiern. Er hält sich fern vom derartigen Schmücken und Zieren. Das ist seine Sittlichkeit.

(52.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, mit derartig niedrigen Gesprächen verweilen - wie über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen. Er hält sich fern von derartigen niedrigen Gesprächen. Das ist seine Sittlichkeit.

(53.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, Streitgespräche führend verweilen - wie: 'Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich hab es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Widerlege meine Lehrmeinung, wenn du kannst.' Er hält sich fern vom Führen derartiger Streitgespräche. Das ist seine Sittlichkeit.

(54.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit Botengängen beschäftigend verweilen - wie für den König, für die königlichen Großminister, für die Fürsten, für die Brahmanen, für die Hausherren, für die Prinzen: gehe dorthin, komme von dorther, bringe dieses hin, von dort bringe jenes her.' Er hält sich fern vom Beschäftigen mit Botengängen. Das ist seine Sittlichkeit.

(55.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, die sind Betrüger, Scheinpriester, Wahrsager, Blender, die geben, um mehr zu bekommen. Er hält sich fern davon, Betrüger und Scheinpriester zu sein. Das ist seine Sittlichkeit.

(56.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Wahrsagen nach Körpermerkmalen, das Deuten von Vorzeichen, Wahrsagen aus Naturerscheinungen, Traumdeutung, Schicksalsdeutung aus Körperzeichen, Wahrsagen nach Ratten- und Mäusefraß, Feueropfer, Löffelopfer, Spreuopfer, Bruchreisopfer, Reiskörneropfer, Butteropfer, Ölopfer, Mundopfer, Blutopfer. Wissen um die Körpermerkmale, abergläubische Bauvorschriften, abergläubische Vorschriften für fürstliche Feste, Beschwörungsformeln, Bannformeln, Zauberformeln, Schlangenzauber, Giftzauber, Skorpionzauber, Ratten- und Mäusezauber, die Vogelsprache, die Krähensprache, das Todesdatum, Pfeilschutzzauber, die Sprache der Tiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(57.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Kenntnis von der Magie der Edelsteine, Stöcke, Kleidung, Schwerter, Pfeile, Bogen, Waffen, Frauen, Männer, Jungen, Mädchen, Diener, Dienerinnen, Elefanten, Pferde, Büffel, Stiere, Rinder, Böcke, Widder, Hähne, Wachteln, Warane, Hasen, Schildkröten, Landtiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(58.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Der König wird umziehen, der König wird nicht umziehen. Die innere Königsmacht wird aufmarschieren, eine äußere Königsmacht wird abmarschieren, eine äußere Königsmacht wird aufmarschieren, die innere Königsmacht wird abmarschieren. Die innere Königsmacht wird siegreich sein, die äußere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden, die äußere Königsmacht wird siegreich sein, die innere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden. So wird der Sieg sein, so wird die Niederlage sein. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(59.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Eine Mondfinsternis wird sein, eine Sonnenfinsternis wird sein, eine Sternenfinsternis wird sein, die Sonne und der Mond gehen ihren normalen Weg, die Sonne und der Mond gehen vom normalen Weg ab, die Sterne gehen ihren normalen Weg, die Sterne gehen von ihrem normalen Weg ab, Meteore werden fallen, ein Feuer wird am Himmel sein, ein Erdbeben wird sein, ein Donner wird sein, Sonne Mond und Sterne steigen auf, steigen ab, bekommen Flecken, werden rein. Die Mondfinsternis hat diese Folge, die Sonnenfinsternis hat diese Folge, die Reinheit von Sonne Mond und Sternen hat diese Folge. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(60.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Genug Regen wird fallen, nicht genug Regen wird fallen, genug Speise wird da sein, nicht genug Speise wird da sein, Sicherheit wird sein, Gefahr wird sein, Krankheit wird sein, Gesundheit wird sein - Rechnen, Zählen, Addieren, Dichtung, Naturwissenschaft. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(61.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - (wie die Bestimmung des Zeitpunktes etc.) zur Einholung der Braut, zur Verheiratung, zur Aussöhnung, zum Streit, zur Schuldeintreibung, zur Geldanlage, zum Glückbringen, zum Unglückbringen, zur Schwangerschaftsverhinderung, zum Lähmen der Zunge, zum Lähmen der Kiefer, zum Besprechen der Hände (damit sie gelähmt werden), zum Besprechen der Ohren, zum Spiegelorakel, zum Mädchenorakel, zum Götterorakel, zum Sonnendienst, zur Verehrung des Höchsten Wesens, zum Feuerspeien, zur Anrufung der Glücksgöttin. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(62.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Götterbesänftigung, ein Gelübde ablegen, ein großes Besänftigungsritual, Hervorrufung von Potenz, Hervorrufung von Impotenz, Bestimmung von Bauvorschriften, Hauseinweihung durch Opferspenden, rituelle Mundspülung, rituelles Baden anderer, opfern für andere, Erbrechen und Abführen lassen, Entschlackung des oberen Teils, Entschlackung des unteren Teils, Entschlackung des Kopfes, Ölung der Ohren, Behandlung der Augen, Verabreichung von Medizin durch die Nase, Anwendung von Augensalbe, Anwendung von Salbe, Praktizieren als Augen-, Ohren- und Nasenarzt, Praktizieren als Chirurg, als Kinderarzt, Verordnung von Wurzelarzneien, gegebene Kräutermedizin anwenden. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

8. (63.) Wenn, Poṭṭhapāda, der Mönch so mit der Sittlichkeit versehen ist, kann er von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Genauso, Poṭṭhapāda, wie ein Fürst, dessen Haupt gesalbt ist und dessen Feinde niedergeworfen sind, von nirgendwo her Gefahr sieht, was seine Feinde angeht, genauso, Poṭṭhapāda, kann der Mönch, der so mit der Sittlichkeit versehen ist, von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Dieser, mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, erfährt im Inneren ein makelloses Wohl. So, Poṭṭhapāda, ist ein Mönch mit Sittlichkeit versehen.

9. (64.) Wie, oh Poṭṭhapāda, wacht der Mönch über die Sinneseingänge? Hat da, Poṭṭhapāda, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Auges, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Auges. Hat da, Poṭṭhapāda, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Fühlbares gefühlt, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Geistes, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Geistes. Mit dieser edlen Sinneszügelung versehen empfindet er im Inneren ein reines Glück. So, Poṭṭhapāda, wacht der Mönch über die Sinneseingänge.

(65.) Wie, oh Poṭṭhapāda, ist der Mönch achtsam und klarbewusst? Da ist, Poṭṭhapāda, der Mönch klarbewusst, wenn er nach vorne geht, wenn er zurückgeht, klarbewusst beim Hinblicken und Wegblicken, klarbewusst beim Beugen und Strecken, klarbewusst beim Tragen des Schultertuchs, der Almosenschale und der Robe, klarbewusst beim Essen, Trinken, Kauen, Schlucken, klarbewusst beim Ausscheiden von Urin und Kot, klarbewusst beim Gehen, Stehen, Sitzen, (Ein)schlafen, Wachen, Sprechen und Schweigen. So, Poṭṭhapāda, ist der Mönch achtsam und klarbewusst.

(66.) Wie, oh Poṭṭhapāda, ist der Mönch zufrieden? Da ist, Poṭṭhapāda, der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch

immer er hingeht, nimmt er alles mit. Genauso, Poṭṭhapāda, wie ein Vogel, wo auch immer er hinfliegt, er nur mit der Last seiner Federn hinfliegt, genauso, Poṭṭhapāda, ist der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. So, Poṭṭhapāda, ist der Mönch zufrieden.

(67.) Mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, mit dieser edlen Sinneszügelung versehen, mit dieser edlen Achtsamkeit und Klarbewusstheit versehen, mit dieser edlen Zufriedenheit versehen, begibt er sich zu einem abgeschiedenen Ort, einem Wald, einem Fuß eines Baumes, einem Berg, einer Grotte, einer Höhle, einem Friedhof, einem Wald, unter freiem Himmel, einem Strohlager. Nachdem er nach dem Essen auf einen weiteren Almosengang verzichtet, setzt er sich im Lotussitz nieder, den Körper gerade aufgerichtet, hält er die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig.

(68.) Die Gier nach der Welt aufgegeben, verweilt er mit einem begierdefreien Geist, er reinigt das Gemüt von Begierde. Übelwollen und Hass aufgegeben, verweilt er mit einem von Übelwollen freiem Geist. Für alle Lebewesen und Kreaturen Heil und Fürsorge empfindend, reinigt er das Gemüt von Übelwollen und Hass. Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, verweilt er mit einem von Trägheit und Mattigkeit freien Geist, hat die Vorstellung von Licht, achtsam und klarbewusst reinigt er das Gemüt von Trägheit und Mattigkeit. Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, verweilt er ohne Aufregung und Gewissensunruhe, innerlich mit ruhigem Gemüt, reinigt er das Gemüt von Aufregung und Gewissensunruhe. Den Zweifel aufgegeben, verweilt er mit überwundenem Zweifel, in heilsamen Dingen keine Unsicherheit habend, reinigt er das Gemüt von Zweifel.

(69.) Wie, Poṭṭhapāda, wenn ein Mensch Schulden gemacht hätte um, sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften, dem würden die Geschäfte gedeihen, so dass er die alten Schulden tilgen könnte und darüber hinaus noch ein Rest übrigbleiben würde, um die Familie zu ernähren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich habe vorher Schulden gemacht, um sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften. Mir sind die Geschäfte gediehen, so dass ich die alten Schulden tilgen konnte und mir darüber hinaus noch ein Rest übriggeblieben ist, um die Familie zu ernähren.' Jener erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(70.) Wie, Poṭṭhapāda, wenn ein Mensch krank wäre, leidend, schwerkrank wäre, das Essen bekäme ihm nicht, und sein Körper hätte keine Kraft mehr. Der würde nach einer gewissen Zeit von der Krankheit geheilt, das Essen bekäme ihm wieder, und sein Körper hätte wieder Kraft. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war krank, leidend, schwerkrank. Das Essen bekam mir nicht, und mein Körper hatte keine Kraft mehr. Nach einer gewissen Zeit wurde ich von der Krankheit geheilt, das Essen bekam mir wieder, und mein Körper hatte wieder Kraft.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(71.) Wie, Poṭṭhapāda, wenn ein Mensch im Gefängnis eingeschlossen wäre. Der würde nach einer gewissen Zeit im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ginge ihm verloren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war im Gefängnis eingeschlossen. Nach einer gewissen Zeit wurde ich im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ging mir verloren.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(72.) Wie, Poṭṭhapāda, wenn ein Mensch ein Diener wäre, unselbständig, von anderen abhängig, könnte nicht gehen, wohin er will. Der würde nach einer gewissen Zeit aus der Dienerschaft entlassen, wäre selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, könnte gehen wohin er wollte. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war ein Diener, unselbständig, von anderen abhängig, konnte nicht gehen wohin ich wollte. Nach einer gewissen Zeit wurde ich aus der Dienerschaft entlassen, war selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann,

konnte gehen wohin ich wollte.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(73.) Wie, Poṭṭhapāda, wenn sich ein reicher, besitzender Mensch auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begibt, wo Speise schwer zu erlangen ist. Der hat nach einer gewissen Zeit das unwegsame Gebiet verlassen, und kommt wohlbehalten am Dorfrand an, ist gesichert und ohne Gefahr. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich bin ein reicher, besitzender Mensch und hatte mich auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begeben, wo Speise schwer zu erlangen ist. Jetzt habe ich das unwegsame Gebiet verlassen und bin wohlbehalten am Dorfrand angekommen, bin gesichert und ohne Gefahr.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(74.) Ebenso, Poṭṭhapāda, stellt der Mönch bei sich, die noch nicht aufgegebenen fünf Hemmungen als Schulden, als Krankheit, als Gefängnis, als Dienerschaft, als ein unwegsames Gebiet fest. Genauso wie Schuldenfreiheit, Gesundheit, Gefängnisbefreiung, ein freier Mann zu sein, ein sicheres Gebiet, Poṭṭhapāda, so ist es, wenn ein Mönch bei sich feststellt: 'Diese fünf Hemmungen sind beseitigt.'

10. Wenn er feststellt, dass diese fünf Hemmungen bei ihm beseitigt sind, entsteht Frohgestimmtheit, dem Frohgestimmten entsteht Freude, mit freudigem Denken wird der Körper gestillt, wenn der Körper gestillt ist empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Was bei ihm vorher an sinnensüchtiger bewusster Wahrnehmung war, die ist aufgehoben und es ist jetzt die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung von Freude und Wohl der Abgeschiedenheit vorhanden. Er ist jetzt einer, der die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung von Freude und Wohl der Abgeschiedenheit hat. Durch solche Übungsmethode entstehen bewusste Wahrnehmungen, durch solche Übungsmethode vergehen bewusste Wahrnehmungen. Dies ist die Übung", fuhr der Erhabene fort.

11. "Nachdem dann der Mönch, Poṭṭhapāda, das Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie, die zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr. Was bei ihm vorher die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung von Freude und Wohl der Abgeschiedenheit war, die ist aufgehoben und es ist jetzt die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung der Freude und des Wohls der Sammlung. Er ist jetzt einer, der die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung der Freude und des Wohls der Sammlung hat. Durch solche Übungsmethode entstehen bewusste Wahrnehmungen, durch solche Übungsmethode vergehen bewusste Wahrnehmungen. Dies ist die Übung", fuhr der Erhabene fort.

12. "Nachdem dann, Poṭṭhapāda, die Freude verblasst ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst. Er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: 'Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend.' so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Was bei ihm vorher die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung der Freude und des Wohls der Sammlung war, die ist aufgehoben und es ist jetzt die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung des Wohls des Gleichmuts. Er ist jetzt einer, der die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung des Wohls des Gleichmuts hat. Durch solche Übungsmethode entstehen bewusste Wahrnehmungen, durch solche Übungsmethode vergehen bewusste Wahrnehmungen. Dies ist die Übung", fuhr der Erhabene fort.

13. "Nachdem dann, Poṭṭhapāda, Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht der Mönch die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr.

Was bei ihm vorher die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung des Wohls des Gleichmuts war, die ist aufgehoben und es ist jetzt die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung des Wohls des ‚weder Freude noch Leid.' Er ist jetzt einer, der die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung des ‚weder Freude noch Leid' hat. Durch solche Übungsmethode entstehen bewusste Wahrnehmungen, durch solche Übungsmethode vergehen bewusste Wahrnehmungen. Dies ist die Übung", fuhr der Erhabene fort.

14. "Nachdem dann, Poṭṭhapāda, der Mönch alle bewussten Wahrnehmungen von Körperlichkeit überschreitet, schwindet die bewusste Wahrnehmung von Widerstand. Nicht richtet er seinen Geist aus auf die Verschiedenheit der bewussten Wahrnehmungen. Da (geht ihm auf): 'Unendlich ist der Raum.' So erreicht er das Gebiet der Raumunendlichkeit und verweilt darin. Was bei ihm vorher die bewusste Wahrnehmung von Körperlichkeit war, die ist aufgehoben und es ist jetzt die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung der Raumunendlichkeit. Er ist jetzt einer, der die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung der Raumunendlichkeit hat. Durch solche Übungsmethode entstehen bewusste Wahrnehmungen, durch solche Übungsmethode vergehen bewusste Wahrnehmungen. Dies ist die Übung", fuhr der Erhabene fort.

15. "Dann, Poṭṭhapāda, (geht dem) Mönch nach völligem Überschreiten des Raumunendlichkeitsgebietes (auf): 'Unendlich ist das Bewusstsein.' So erreicht er das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit [2] und verweilt darin. Was bei ihm vorher die bewusste Wahrnehmung von Unendlichkeit des Raumes war, die ist aufgehoben und es ist jetzt die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung der Bewusstseinsunendlichkeit. Er ist jetzt einer, der die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung der Bewusstseinsunendlichkeit hat. Durch solche Übungsmethode entstehen bewusste Wahrnehmungen, durch solche Übungsmethode vergehen bewusste Wahrnehmungen. Dies ist die Übung", fuhr der Erhabene fort.

16. "Dann, Poṭṭhapāda, (geht dem) Mönch nach völligem Überschreiten des Bewusstseinsunendlichkeitsgebietes (auf): 'Nichts ist da.' So erreicht er das Gebiet der Nichtetwasheit und verweilt darin. Was bei ihm vorher die bewusste Wahrnehmung von Unendlichkeit des Bewusstseins war, die ist aufgehoben und es ist jetzt die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung der Nichtetwasheit. Er ist jetzt einer, der die subtile und wahre bewusste Wahrnehmung der Nichtetwasheit hat. Durch solche Übungsmethode entstehen bewusste Wahrnehmungen, durch solche Übungsmethode vergehen bewusste Wahrnehmungen. Dies ist die Übung", fuhr der Erhabene fort.

17. "Wenn, Poṭṭhapāda, der Mönch jetzt sich der eigenen bewussten Wahrnehmung bewusst ist, dann kann er von da an immer weiter der Reihe nach die äußerste Grenze der bewussten Wahrnehmung erreichen. An der äußersten Grenze der bewussten Wahrnehmung geht ihm auf: ‚Jegliches Hegen von Willensregungen ist unheilsam, keine Willensregungen zu hegen ist angemessen. Würde ich Willensregungen hegen und erschaffen, dann würde mir diese (jetzige) bewusste Wahrnehmung aufhören und eine andere grobe bewusste Wahrnehmung würde entstehen. So lass mich nun keine Willensregungen hegen und erschaffen.' Er hegt und erschafft keine Willensregungen mehr. Dem, der keine Willensregungen mehr hegt und erschafft, dem hört die bewusste Wahrnehmung auf, eine andere gröbere bewusste Wahrnehmung entsteht nicht mehr. So berührt er das Verlöschen. In dieser Weise, Poṭṭhapāda, entsteht die bewusste allmähliche Versenkung des Aufhörens der bewussten Wahrnehmung.

18. Was meinst du, Poṭṭhapāda,? Hast du vorher schon jemals von dieser bewussten allmählichen Versenkung des Aufhörens der bewussten Wahrnehmung gehört?" – "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger. So verstehe ich, Verehrungswürdiger, was der Erhabene gesagt hat: Wenn, Poṭṭhapāda, der Mönch jetzt sich der eigenen bewussten Wahrnehmung bewusst ist, dann kann er von da an immer weiter der Reihe nach die äußerste Grenze der bewussten

Wahrnehmung erreichen. An der äußersten Grenze der bewussten Wahrnehmung geht ihm auf: Jegliches Hegen von Willensregungen ist unheilsam, keine Willensregungen zu hegen ist angemessen. Würde ich Willensregungen hegen und erschaffen dann würde mir diese (jetzige) bewusste Wahrnehmung aufhören und eine andere, grobe bewusste Wahrnehmung würde entstehen. So lass mich nun keine Willensregungen hegen und erschaffen. Er hegt und erschafft keine Willensregungen mehr. Dem, der keine Willensregungen mehr hegt und erschafft, dem hört die bewusste Wahrnehmung auf, eine andere gröbere bewusste Wahrnehmung entsteht nicht mehr. So berührt er das Verlöschen. In dieser Weise, Poṭṭhapāda, entsteht die bewusste allmähliche Versenkung des Aufhörens der bewussten Wahrnehmung." – "So ist es, Poṭṭhapāda",.

19. "Erklärt der verehrungswürdige Erhabene eine äußerste Grenze der bewussten Wahrnehmung oder mehrere?" – "Ich erkläre, Poṭṭhapāda, sowohl eine äußerste Grenze der bewussten Wahrnehmung als auch mehrere." – "Wie erklärt der verehrungswürdige Erhabene sowohl eine äußerste Grenze der bewussten Wahrnehmung als auch mehrere?" – "Auf welche Art und Weise auch immer man das Verlöschen berührt, so werde ich die äußerste Grenze der bewussten Wahrnehmung erklären. In dieser Weise, Poṭṭhapāda, erkläre ich sowohl eine äußerste Grenze der bewussten Wahrnehmung als auch mehrere [3]."

20. "Entsteht, Verehrungswürdiger, erst die bewusste Wahrnehmung und dann die Kenntnis, entsteht erst die Kenntnis und dann die bewusste Wahrnehmung oder entstehen Kenntnis und bewusste Wahrnehmung gleichzeitig?" – "Die bewusste Wahrnehmung, Poṭṭhapāda, entsteht zuerst, dann die Kenntnis, durch die Entstehung der bewussten Wahrnehmung entsteht die Kenntnis. So weiß er: In der Tat durch dies bedingt ist meine Kenntnis entstanden. So, auf diese Art, Poṭṭhapāda, ist es zu verstehen, dass erst die bewusste Wahrnehmung entsteht und dann die Kenntnis, durch die Entstehung der bewussten Wahrnehmung entsteht die Kenntnis."

21. "Ist, Verehrungswürdiger, die bewusste Wahrnehmung das Selbst des Menschen oder ist ein anderes die bewusste Wahrnehmung und ein anderes das Selbst?" – "Was, Poṭṭhapāda, verstehst du unter einem Selbst?" – "Grobmateriell, Verehrungswürdiger, verstehe ich das Selbst, gestalthaft, aus den vier Elementen bestehend, feste Nahrung zu sich nehmend." – "Wenn dein Selbst, Poṭṭhapāda, grobmateriell, gestalthaft, aus den vier Elementen bestehend wäre, feste Nahrung zu sich nehmend, wenn das so wäre, wäre ein anderes die bewusste Wahrnehmung und ein anderes das Selbst. So, auf diese Art, Poṭṭhapāda, ist es zu verstehen: Ein anderes ist die bewusste Wahrnehmung, ein anderes das Selbst. Lass beiseite, Poṭṭhapāda, ob das Selbst grobmateriell ist, gestalthaft, aus den vier Elementen bestehend, feste Nahrung zu sich nehmend, bei dem Menschen werden immer neue bewusste Wahrnehmungen entstehen, andere bewusste Wahrnehmungen vergehen. So, auf diese Art, Poṭṭhapāda, ist es zu verstehen: Ein anderes ist die bewusste Wahrnehmung, ein anderes das Selbst."

22. "Aus Geist bestehend, Verehrungswürdiger, verstehe ich dann das Selbst, versehen mit allen Haupt- und Nebengliedern und allen (Sinnes)funktionen." – "Wenn dein Selbst, Poṭṭhapāda, aus Geist bestehend wäre, versehen mit allen Haupt- und Nebengliedern und allen (Sinnes)funktionen, wenn das so wäre, wäre ein anderes die bewusste Wahrnehmung und ein anderes das Selbst. So, auf diese Art, Poṭṭhapāda, ist es zu verstehen: Ein anderes ist die bewusste Wahrnehmung, ein anderes das Selbst. Lass beiseite, Poṭṭhapāda, ob das Selbst aus Geist bestehend ist, versehen mit allen Haupt- und Nebengliedern und allen (Sinnes)funktionen, bei dem Menschen werden immer neue bewusste Wahrnehmungen entstehen, andere bewusste Wahrnehmungen vergehen. So, auf diese Art, Poṭṭhapāda, ist es zu verstehen: Ein anderes ist die bewusste Wahrnehmung, ein anderes das Selbst."

23. "Gestaltlos, Verehrungswürdiger, verstehe ich das Selbst, existierend nur aus bewusster Wahrnehmung." – "Wenn dein Selbst, Poṭṭhapāda, gestaltlos wäre, nur aus bewusster

Wahrnehmung existiert, wenn das so wäre, wäre ein anderes die bewusste Wahrnehmung und ein anderes das Selbst. So, auf diese Art, Poṭṭhapāda, ist es zu verstehen: Ein anderes ist die bewusste Wahrnehmung, ein anderes das Selbst. Lass beiseite, Poṭṭhapāda, ob das Selbst gestaltlos ist, nur aus bewusster Wahrnehmung existiert, bei dem Menschen werden immer neue bewusste Wahrnehmungen entstehen, andere bewusste Wahrnehmungen vergehen. So, auf diese Art, Poṭṭhapāda, ist es zu verstehen: Ein anderes ist die bewusste Wahrnehmung, ein anderes das Selbst."

24. "Kann ich, Verehrungswürdiger, das selber erkennen: Bewusste Wahrnehmung ist das Selbst des Menschen oder etwas anderes ist die bewusste Wahrnehmung und das Selbst?" – "Schwer zu erkennen, Poṭṭhapāda, ist es für dich, der du andere Ansichten hast, andere Ansichten duldest, andere Ansichten bekennst, dich anderen Ansichten hingibst, anderen Ansichten nachfolgst: Bewusste Wahrnehmung ist das Selbst des Menschen oder etwas anderes ist die bewusste Wahrnehmung und das Selbst."

25. "Wenn es so ist, Verehrungswürdiger, dass es für mich, der ich andere Ansichten habe, andere Ansichten dulde, andere Ansichten bekenne, mich anderen Ansichten hingebe, anderen Ansichten nachfolge, schwer zu erkennen ist: Bewusste Wahrnehmung ist das Selbst des Menschen oder etwas anderes ist die bewusste Wahrnehmung und das Selbst – (dann möchte ich fragen:) Ist die Welt ewig dies ist wahr, alles andere ist töricht?" – "Unerklärt, Poṭṭhapāda, bleibt von mir diese Frage: Ist die Welt ewig, dies ist wahr, alles andere ist töricht." – "Ist die Welt nicht ewig, dies ist wahr, alles andere ist töricht .... Hat die Welt ein Ende .... Hat die Welt kein Ende .... Sind Körper und Seele das gleiche .... Sind Körper und Seele getrennt .... Existiert der Vollendete nach dem Tode .... Existiert der Vollendete nicht nach dem Tode .... Existiert der Vollendete und existiert er nicht nach dem Tode .... Weder existiert der Vollendete noch existiert er nicht nach dem Tode" – "Unerklärt, Poṭṭhapāda, bleibt von mir diese Frage: Weder existiert der Vollendete, noch existiert er nicht nach dem Tode, dies ist wahr, alles andere ist töricht."

28. "Warum, Verehrungswürdiger, lässt der ehrwürdige Erhabene die Fragen unerklärt?" – "Dies, Poṭṭhapāda, führt nicht zum Heil, führt nicht zur Wahrheit, nicht zum Urreinheitswandel, führt nicht zum Überdruss, nicht zur Leidenschaftslosigkeit, nicht zum Aufhören, nicht zur Ruhe, nicht zum Verständnis, nicht zum Erwachen, nicht zum Nirvana. Daher lasse ich diese Fragen unerklärt."

29. "Was aber erklärt der verehrungswürdige Erhabene?" – "Dies ist das Leiden – dies, Poṭṭhapāda, wird von mir erklärt. Dies ist die Entstehung des Leiden .... Dies ist die Aufhebung des Leidens .... Dies ist die zur Aufhebung des Leidens führende Vorgehensweise – dies, Poṭṭhapāda, wird von mir erklärt."

30. "Warum hat der verehrungswürdige Erhabene dies erklärt?" – "Dies Poṭṭhapāda führt zum Heil, führt zur Wahrheit, zum Urreinheitswandel, führt zum Überdruss, zur Leidenschaftslosigkeit, zum Aufhören, zur Ruhe, zum Verständnis, zum Erwachen, zum Nirvana. Daher erkläre ich diese Fragen." – "So ist es, Erhabener, so ist es Sugata. Was der verehrungswürdige Erhabene meint, das jetzt die rechte Zeit zu tun ist, das möge er tun." Da stand der Erhabene vom Sitz auf und ging fort.

31. Als der Erhabene noch nicht lange fortgegangen war, haben jene Wanderasketen den Wanderasketen Poṭṭhapāda von allen Seiten mit einem Wortschwall überschüttet: "Also findet der Wanderasket Poṭṭhapāda alles, was der Asket Gotama sagt gut (indem er sagt): ‚So ist es, Erhabener, so ist es Sugata.' Wir haben von dem Asketen Gotama nicht irgendeinen mit Bestimmtheit gelehrten Sachverhalt gehört (nämlich): Die Welt ist ewig, die Welt ist nicht ewig, die Welt hat ein Ende, die Welt hat kein Ende, Körper und Seele sind das gleiche, Körper und Seele sind getrennt, der Vollendete existiert nach dem Tode, der Vollendete existiert nicht nach

dem Tode, der Vollendete existiert und existiert nicht nach dem Tode, weder existiert der Vollendete noch existiert er nicht nach dem Tode." Als dies gesagt wurde, sagte der Wanderasket Poṭṭhapāda Folgendes: "Auch ich, ihr Herren, habe von dem Asketen Gotama nicht irgendeinen mit Bestimmtheit gelehrten Sachverhalt gehört (nämlich): Die Welt ist ewig, die Welt ist nicht ewig, die Welt hat ein Ende, die Welt hat kein Ende, Körper und Seele sind das gleiche, Körper und Seele sind getrennt, der Vollendete existiert nach dem Tode, der Vollendete existiert nicht nach dem Tode, der Vollendete existiert und existiert nicht nach dem Tode, weder existiert der Vollendete noch existiert er nicht nach dem Tode, aber der Asket Gotama erklärt die wirkliche, wahre, reale Vorgehensweise, gestützt auf die Wahrheit, der Wahrheit gemäß. Wenn einer die wirkliche, wahre, reale Vorgehensweise, (zum Erreichen des Ziels) gestützt auf die Wahrheit, der Wahrheit gemäß verkündet, wie kann dann ein Verständiger wie ich das vom Asketen Gotama gut Dargelegte nicht anerkennen?"

32. Dann, nachdem zwei oder drei Tage vergangen waren, sind der Elefantenhüter *Citta* und der Wanderasket Poṭṭhapāda zum Erhabenen gekommen. Dort hat der Elefantenhüter Citta den Erhabenen verehrt und sich beiseite niedergesetzt. Der Wanderasket Poṭṭhapāda, nachdem er den Erhabenen begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der Wanderasket Poṭṭhapāda dem Erhabenen Folgendes: "Damals haben, Verehrungswürdiger, jene Wanderasketen, als der Erhabene noch nicht lange fortgegangen war, mich von allen Seiten mit einem Wortschwall überschüttet: ‚Also findet der Wanderasket Poṭṭhapāda alles, was der Asket Gotama sagt gut (indem er sagt): ‚So ist es, Erhabener, so ist es Sugata.' Wir haben von dem Asketen Gotama nicht irgendeinen mit Bestimmtheit gelehrten Sachverhalt gehört (nämlich): Die Welt ist ewig, die Welt ist nicht ewig, die Welt hat ein Ende, die Welt hat kein Ende, Körper und Seele sind das gleiche, Körper und Seele sind getrennt, der Vollendete existiert nach dem Tode, der Vollendete existiert nicht nach dem Tode, der Vollendete existiert und existiert nicht nach dem Tode, weder existiert der Vollendete noch existiert er nicht nach dem Tode.' Als dies gesagt wurde, sagte ich Folgendes: ‚Auch ich, ihr Herren, habe von dem Asketen Gotama nicht irgendeinen mit Bestimmtheit gelehrten Sachverhalt gehört (nämlich): Die Welt ist ewig, die Welt ist nicht ewig, die Welt hat ein Ende, die Welt hat kein Ende, Körper und Seele sind das gleiche, Körper und Seele sind getrennt, der Vollendete existiert nach dem Tode, der Vollendete existiert nicht nach dem Tode, der Vollendete existiert und existiert nicht nach dem Tode, weder existiert der Vollendete noch existiert er nicht nach dem Tode, aber der Asket Gotama erklärt die wirkliche, wahre, reale Vorgehensweise, gestützt auf die Wahrheit, der Wahrheit gemäß. Wenn einer die wirkliche, wahre, reale Vorgehensweise, gestützt auf die Wahrheit, der Wahrheit gemäß verkündet, wie kann dann ein Verständiger wie ich das vom Asketen Gotama gut Dargelegte nicht gut finden?'"

33. "Alle diese Wanderasketen, Poṭṭhapāda, sind blind und augenlos. Du bist der einzige Augen Habende. Ich habe ja, Poṭṭhapāda, einige Dinge mit aller Bestimmtheit gelehrt und erklärt, andere Dinge habe ich unbestimmt gelassen. Welche Dinge, Poṭṭhapāda, habe ich unbestimmt gelassen und nicht erklärt? Die Welt ist ewig, das ist ein Ding, Poṭṭhapāda, das ich unbestimmt gelassen habe. Die Welt ist nicht ewig ... die Welt hat ein Ende ... die Welt hat kein Ende ... Körper und Seele sind das gleiche ... Körper und Seele sind getrennt ... der Vollendete existiert nach dem Tode ... der Vollendete existiert nicht nach dem Tode ... der Vollendete existiert und existiert nicht nach dem Tode ... weder existiert der Vollendete noch existiert er nicht nach dem Tode, das ist ein Ding, Poṭṭhapāda, das ich unbestimmt gelassen habe. Und warum, Poṭṭhapāda, habe ich diese Dinge als unbestimmt gelassen erklärt? Diese, Poṭṭhapāda, führen nicht zum Heil, führen nicht zur Wahrheit, nicht zum Urreinheitswandel, führen nicht zum Überdruss, nicht zur Leidenschaftslosigkeit, nicht zum Aufhören, nicht zur Ruhe, nicht zum Verständnis, nicht zum Erwachen, nicht zum Nirvana. Daher habe ich diese Dinge als unbestimmt gelassen erklärt. Welche Dinge, Poṭṭhapāda, habe ich mit aller Bestimmtheit gelehrt? ‚Dies ist das Leiden' – dies, Poṭṭhapāda, wird von mir mit aller

Bestimmtheit erklärt. ‚Dies ist die Entstehung des Leidens' .... .Dies ist die Aufhebung des Leidens' .... .Dies ist die zur Aufhebung des Leidens führende Vorgehensweise' – dies, Poṭṭhapāda, wird von mir mit aller Bestimmtheit erklärt. Warum, Poṭṭhapāda, habe ich dies mit Bestimmtheit erklärt? Dies, Poṭṭhapāda, führt zum Heil, führt zur Wahrheit, zum Urreinheitswandel, führt zum Überdruss, zur Leidenschaftslosigkeit, zum Aufhören, zur Ruhe, zum Verständnis, zum Erwachen, zum Nirvana. Daher habe ich diese Dinge mit Bestimmtheit erklärt.

34. Es gibt, Poṭṭhapāda, einige Asketen und Brahmanen, die lehren so, die haben solche Ansichten: ‚Das Selbst hat völliges Wohl nach dem Tode, ist genesen.' Zu denen ging ich und sagte Folgendes: ‚Ist es wahr, wie man sagt, die Ehrwürdigen lehren so, haben solche Ansichten: ‚Das Selbst hat völliges Wohl nach dem Tode, ist genesen'? Von mir so befragt antworteten sie mit: ‚Ja.' Dann sagte ich Folgendes: ‚Verweilen die Ehrwürdigen in der Welt völliges Wohl wahrnehmend und erfahrend?' So befragt sagten sie: ‚Nein.' Daraufhin sagte ich Folgendes: ‚Können sich die Ehrwürdigen vorstellen, das Selbst eine Nacht, einen Tag, eine halbe Nacht, einen halben Tag als völlig Wohl zu empfinden?' So befragt sagten sie: ‚Nein.' Daraufhin sagte ich Folgendes: ‚Wissen die Ehrwürdigen: Dies ist der Weg, dies ist die Vorgehensweise, um das völlige Wohl in der Welt zu verwirklichen?' So befragt sagten sie: ‚Nein.' Daraufhin sagte ich Folgendes: ‚Hörtet ihr Ehrwürdigen die Gottheiten, die das völlige Wohl in dieser Welt erlangt haben sagen: ‚Um das völlige Wohl in der Welt zu erlangen, ihr Herren, seid ihr auf dem guten Wege, seid ihr auf dem geraden Wege. Auch wir, ihr Herren, haben mit diesem Wege das völlige Wohl in der Welt erlangt'?' So befragt sagten sie: ‚Nein.' Was meinst du, Poṭṭhapāda, wenn das so wäre, sprächen dann die Asketen und Brahmanen nicht widersprüchliche Worte?" - "Jawohl, Verehrungswürdiger, diese Asketen und Brahmanen sprächen dann widersprüchliche Worte [4]."

35. "Genauso wie, Poṭṭhapāda, wenn ein Mensch so sprechen würde: ‚Ich wünsche und begehre aus diesem Land die Schönste des Landes.' Diesem würde man Folgendes sagen: ‚Mein lieber Mensch, wenn du die Schönste aus diesem Land wünschst und begehrst, weißt du ob sie aus der Fürstenkaste, aus der Brahmanenkaste, aus der Bürger-Kaste oder aus der Diener-Kaste ist?' So befragt würde er ‚nein' sagen. Dann würde man ihm Folgendes sagen: ‚Mein lieber Mensch, wenn du die Schönste aus diesem Land wünschst und begehrst, weißt du wie sie heißt, aus welcher Sippe sie ist, ob sie groß, klein oder mittelgroß ist, dunkel, hell oder mittelbraun ist, in welchem Dorf, Kleinstadt oder Stadt sie wohnt?' So befragt würde er ‚nein' sagen. Dann würde man ihm Folgendes sagen: ‚Mein lieber Mensch, was du nicht kennst und nicht siehst, wieso wünschst und begehrst du das?' So befragt würde er ‚ja' sagen. Was meinst du, Poṭṭhapāda, spräche dann nicht dieser Mensch widersprüchliche Worte?" – "Jawohl, Verehrungswürdiger, dieser Mensch spräche dann widersprüchliche Worte."

36. Ebenso auch, Poṭṭhapāda, einige Asketen und Brahmanen, die so lehren, die solche Ansichten haben: ‚Das Selbst hat völliges Wohl nach dem Tode, ist genesen.' Zu denen ging ich und sagte Folgendes: ‚Ist es wahr, wie man sagt, die Ehrwürdigen lehren so, haben solche Ansichten: ‚Das Selbst hat völliges Wohl nach dem Tode, ist genesen'? So von mir befragt antworteten sie mit: ‚Ja.' Daraufhin sagte ich Folgendes: ‚Verweilen die Ehrwürdigen in der Welt völliges Wohl wahrnehmend und erfahrend?' So befragt sagten sie: ‚Nein.' Daraufhin sagte ich Folgendes: ‚Können sich die Ehrwürdigen vorstellen das Selbst eine Nacht, einen Tag, eine halbe Nacht, einen halben Tag als völlig Wohl zu empfinden?' So befragt sagten sie: ‚Nein.' Daraufhin sagte ich Folgendes: ‚Wissen die Ehrwürdigen: Dies ist der Weg, dies ist die Vorgehensweise, um das völlige Wohl in der Welt zu verwirklichen?' So befragt sagten sie: ‚Nein.' Daraufhin sagte ich Folgendes: ‚Hörtet ihr Ehrwürdigen die Gottheiten, die das völlige Wohl in dieser Welt erlangt haben sagen: ‚Um das völlige Wohl in der Welt zu erlangen, ihr Herren, seid ihr auf dem guten Wege, seid ihr auf dem geraden Wege. Auch wir, ihr Herren, haben mit diesem Wege das völlige Wohl in der Welt erlangt'?' So befragt sagten sie: ‚Nein.'

Was meinst du, Poṭṭhapāda, wenn das so ist, sprechen dann die Asketen und Brahmanen nicht widersprüchliche Worte?" - "Jawohl, Verehrungswürdiger, diese Asketen und Brahmanen sprächen dann widersprüchliche Worte."

37. Genauso wie, Poṭṭhapāda, wenn ein Mensch an der Kreuzung zweier Straßen eine Freitreppe bauen würde, um in einen Palast hinaufgehen zu können. Dem würde man Folgendes sagen: ‚Mein lieber Mensch, der Palast, für den du die Freitreppe baust, steht er im Osten, im Westen, im Norden oder im Süden, ist er hoch, niedrig oder mittelgroß?' So befragt würde er ‚nein' sagen. Dem würde man Folgendes sagen: ‚Mein lieber Mensch, wenn du das nicht weißt, warum baust du dann eine Freitreppe um in einen Palast hinaufgehen zu können?' So befragt würde er ‚ja' sagen. Was meinst du, Poṭṭhapāda, spräche dann nicht dieser Mensch widersprüchliche Worte?" – "Jawohl, Verehrungswürdiger, dieser Mensch spräche dann widersprüchliche Worte."

38. Ebenso auch, Poṭṭhapāda, einige Asketen und Brahmanen, die so lehren, die solche Ansichten haben: ‚Das Selbst hat völliges Wohl nach dem Tode, ist genesen.' Zu denen ging ich und sagte Folgendes: ‚Ist es wahr, wie man sagt, die Ehrwürdigen lehren so, haben solche Ansichten: ‚Das Selbst hat völliges Wohl nach dem Tode, ist genesen'? So von mir befragt antworteten sie mit: ‚Ja.' Daraufhin sagte ich Folgendes: ‚Verweilen die Ehrwürdigen in der Welt völliges Wohl wahrnehmend und erfahrend?' So befragt sagten sie: ‚Nein.' Daraufhin sagte ich Folgendes: ‚Können sich die Ehrwürdigen vorstellen, das Selbst eine Nacht, einen Tag, eine halbe Nacht, einen halben Tag als völlig Wohl zu empfinden?' So befragt sagten sie: ‚Nein.' Daraufhin sagte ich Folgendes: ‚Wissen die Ehrwürdigen: Dies ist der Weg, dies ist die Vorgehensweise, um das völlige Wohl in der Welt zu verwirklichen?' So befragt sagten sie: ‚Nein.' Daraufhin sagte ich Folgendes: ‚Hörtet ihr Ehrwürdigen die Gottheiten, die das völlige Wohl in dieser Welt erlangt haben, sagen: ‚Um das völlige Wohl in der Welt zu erlangen, ihr Herren, seid ihr auf dem guten Wege, seid ihr auf dem geraden Wege. Auch wir, ihr Herren, haben mit diesem Wege das völlige Wohl in der Welt erlangt'?' So befragt sagten sie: ‚Nein.' Was meinst du, Poṭṭhapāda, wenn das so ist, sprechen dann die Asketen und Brahmanen nicht widersprüchliche Worte?" - "Jawohl, Verehrungswürdiger, diese Asketen und Brahmanen sprächen dann widersprüchliche Worte."

39. Drei Arten von Aneignung eines Selbst, Poṭṭhapāda, gibt es, nämlich die Aneignung eines grobstofflichen Selbst, die Aneignung eines aus Geist bestehenden Selbst, die Aneignung eines gestaltlosen Selbst. Was ist, Poṭṭhapāda, die Aneignung eines grobstofflichen Selbst? Es ist gestalthaft, aus den vier Elementen bestehend, feste Nahrung zu sich nehmend. Dies ist die Aneignung eines grobstofflichen Selbst. Was ist die Aneignung eines aus Geist bestehenden Selbst? Es ist gestalthaft mit allen Haupt- und Nebengliedern und allen (Sinnes)funktionen. Dies ist die Aneignung eines aus Geist bestehenden Selbst. Was ist die Aneignung eines gestaltlosen Selbst? Es ist gestaltlos, aus bewusster Wahrnehmung bestehend. Dies ist die Aneignung eines gestaltlosen Selbst.

40. Ich aber, Poṭṭhapāda verkünde die Lehre vom Aufgeben des grobstofflichen Selbst. Deren Befolgung beseitigt alle befleckenden Dinge, vermehrt die reinigenden Dinge. Schon in diesem Leben verweilt man durch eigene höhere geistige Kräfte, die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit erreicht habend. Es könnte sein, Poṭṭhapāda, dass dir folgender Gedanke kommt: Wenn alle befleckenden Dinge beseitigt, die reinigenden Dinge vermehrt sind und man schon in diesem Leben die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit durch eigene höhere geistige Kräfte erreicht habend verweilt, dann ist dies immer noch ein leidvolles Verweilen. So, Poṭṭhapāda, sollte man das aber nicht sehen. Wenn alle befleckenden Dinge beseitigt, die reinigenden Dinge vermehrt sind und man schon in diesem Leben die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit durch eigene höhere geistige Kräfte erreicht habend verweilt, dann entsteht eine Frohgestimmtheit, Freude, Gestilltheit, Achtsamkeit und Klarbewusstheit, das aber ist ein glückliches Verweilen.

41. Ich aber, Poṭṭhapāda verkünde die Lehre vom Aufgeben des aus Geist bestehenden Selbst. Deren Befolgung beseitigt alle befleckenden Dinge, vermehrt die reinigenden Dinge. Schon in diesem Leben verweilt man durch eigene höhere geistige Kräfte die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit erreicht habend. Es könnte sein, Poṭṭhapāda, dass dir folgender Gedanke kommt: Wenn alle befleckenden Dinge beseitigt, die reinigenden Dinge vermehrt sind und man schon in diesem Leben die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit durch eigene höhere geistige Kräfte erreicht habend verweilt, dann ist dies immer noch ein leidvolles Verweilen. So, Poṭṭhapāda, sollte man das aber nicht sehen. Wenn alle befleckenden Dinge beseitigt, die reinigenden Dinge vermehrt sind und man schon in diesem Leben die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit durch eigene höhere geistige Kräfte erreicht habend verweilt, dann entsteht eine Frohgestimmtheit, Freude, Gestilltheit, Achtsamkeit und Klarbewusstheit, das aber ist ein glückliches Verweilen.

42. Ich aber, Poṭṭhapāda verkünde die Lehre vom Aufgeben des gestaltlosen Selbst Deren Befolgung beseitigt alle befleckenden Dinge, vermehrt die reinigenden Dinge. Schon in diesem Leben verweilt man durch eigene höhere geistige Kräfte die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit erreicht habend. Es könnte sein, Poṭṭhapāda, dass dir folgender Gedanke kommt: Wenn alle befleckenden Dinge beseitigt, die reinigenden Dinge vermehrt sind und man schon in diesem Leben die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit durch eigene höhere geistige Kräfte erreicht habend verweilt, dann ist dies immer noch ein leidvolles Verweilen. So, Poṭṭhapāda, sollte man das aber nicht sehen. Wenn alle befleckenden Dinge beseitigt, die reinigenden Dinge vermehrt sind und man schon in diesem Leben die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit durch eigene höhere geistige Kräfte erreicht habend verweilt, dann entsteht eine Frohgestimmtheit, Freude, Gestilltheit, Achtsamkeit und Klarbewusstheit, das aber ist ein glückliches Verweilen.

43. Wenn mich andere, Poṭṭhapāda, fragen würden: ‚Wie ist, Bruder, die Aneignung des grobstofflichen Selbst, von dessen Aufgeben du die Lehre verkündest, deren Befolgung alle befleckenden Dinge beseitigt, die reinigenden Dinge vermehrt. In der man schon in diesem Leben die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit durch eigene höhere geistige Kräfte erreicht habend verweilt?' Von denen so befragt würde ich folgendermaßen erklären: ‚Dies eben, Brüder, ist die Aneignung des grobstofflichen Selbst von dessen Aufgeben ich die Lehre verkünde, deren Befolgung alle befleckenden Dinge beseitigt, die reinigenden Dinge vermehrt. Schon in diesem Leben die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit durch eigene höhere geistige Kräfte erreicht habend verweilt man darin.

44. Wenn mich andere, Poṭṭhapāda, fragen würden: ‚Wie ist, Bruder, die Aneignung des aus Geist bestehenden, von dessen Aufgeben du die Lehre verkündest, deren Befolgung alle befleckenden Dinge beseitigt, die reinigenden Dinge vermehrt. In der man schon in diesem Leben die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit durch eigene höhere geistige Kräfte erreicht habend verweilt?' Von denen so befragt würde ich folgendermaßen erklären: ‚Dies eben, Brüder, ist die Aneignung des grobstofflichen Selbst von dessen Aufgeben ich die Lehre verkünde, deren Befolgung alle befleckenden Dinge beseitigt, die reinigenden Dinge vermehrt. Schon in diesem Leben die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit durch eigene höhere geistige Kräfte erreicht habend verweilt man darin.

45. Wenn mich andere, Poṭṭhapāda, fragen würden: ‚Wie ist, Bruder, die Aneignung des gestaltlosen, von dessen Aufgeben du die Lehre verkündest, deren Befolgung alle befleckenden Dinge beseitigt, die reinigenden Dinge vermehrt. In der man schon in diesem Leben die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit durch eigene höhere geistige Kräfte erreicht habend verweilt?' Von denen so befragt würde ich folgendermaßen erklären: ‚Dies eben, Brüder, ist die Aneignung des grobstofflichen Selbst von dessen Aufgeben ich die Lehre verkünde, deren Befolgung alle befleckenden Dinge beseitigt, die reinigenden Dinge vermehrt. Schon in diesem Leben die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit durch

eigene höhere geistige Kräfte erreicht habend verweilt man darin. Was meinst du, Poṭṭhapāda, wenn das so wäre, spräche man dann wohl begründete Worte?" - "Jawohl, Verehrungswürdiger, man spräche dann wohl begründete Worte."

46. Genauso wie, Poṭṭhapāda, wenn ein Mensch am Fuße eines Palastes eine Freitreppe bauen würde, um in einen Palast hinaufgehen zu können. Dem würde man Folgendes sagen: ‚Mein lieber Mensch, der Palast, für den du die Freitreppe baust, steht er im Osten, im Westen, im Norden oder im Süden, ist er hoch, niedrig oder mittelgroß?' So befragt würde er sagen: ‚Dies hier ist eben der Palast zu dem ich eine Freitreppe bauen werde, um vom Fuße des Palastes in den Palast hinaufgehen zu können.' Was meinst du, Poṭṭhapāda, spräche dann nicht dieser Mensch wohl begründete Worte?" – "Jawohl, Verehrungswürdiger, dieser Mensch spräche wohl begründete Worte."[5]

47. "Genauso, Poṭṭhapāda, wenn die Anderen mich fragen würden: ‚Wie ist, Bruder, die Aneignung des grobstofflichen Selbst, ... des aus Geist bestehenden Selbst, ... des gestaltlosen Selbst, von dessen Aufgeben du die Lehre verkündest, deren Befolgung alle befleckenden Dinge beseitigt, die reinigenden Dinge vermehrt. In der man schon in diesem Leben die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit durch eigene höhere geistige Kräfte erreicht habend verweilt?' Von denen so befragt, würde ich folgendermaßen erklären: ‚Dies eben, Brüder, ist die Aneignung des grobstofflichen Selbst von dessen Aufgeben ich die Lehre verkünde, deren Befolgung alle befleckenden Dinge beseitigt, die reinigenden Dinge vermehrt. Schon in diesem Leben die Vermehrung und Vervollkommnung der Weisheit durch eigene höhere geistige Kräfte erreicht habend verweilt man darin. Was meinst du, Poṭṭhapāda, wenn das so wäre, spräche man dann wohl begründete Worte?" - "Jawohl, Verehrungswürdiger, man spräche dann wohl begründete Worte."

48. Als dies gesagt wurde, sagte der Elefantenhüter Citta dem Erhabenen Folgendes: "Zu der Zeit, Verehrungswürdiger, wenn man die grobstoffliche Aneignung des Selbst hat, sind dann die Aneignung des aus Geist bestehenden und des gestaltlosen Selbst falsch (und nicht vorhanden). Ist dann zu der Zeit nur die grobstoffliche Aneignung des Selbst für ihn wirklich? Zu der Zeit, Verehrungswürdiger, wenn man die aus Geist bestehende Aneignung des Selbst hat, sind dann die Aneignung des grobstofflichen und des gestaltlosen Selbst falsch (und nicht vorhanden). Ist dann zu der Zeit nur die aus Geist bestehende Aneignung des Selbst für ihn wirklich. Zu der Zeit, Verehrungswürdiger, wenn man die gestaltlose Aneignung des Selbst hat, sind dann die Aneignung des grobstofflichen und des aus Geist bestehenden Selbst falsch (und nicht vorhanden). Ist dann zu der Zeit nur die gestaltlose Aneignung des Selbst für ihn wirklich?"

49. "Zu einer Zeit, Citta, wenn man die Aneignung des grobstofflichen Selbst hat, zu der Zeit kann man es weder die aus Geist bestehende, noch die gestaltlose Aneignung des Selbst nennen, zu dieser Zeit kann man es nur die Aneignung des grobstofflichen Selbst nennen. Zu einer Zeit, Citta, wenn man die Aneignung des aus Geist bestehenden Selbst hat, zu der Zeit kann man es weder die grobstoffliche, noch die gestaltlose Aneignung des Selbst nennen, zu dieser Zeit kann man es nur die Aneignung des aus Geist bestehenden Selbst nennen. Zu einer Zeit, Citta, wenn man die Aneignung des gestaltlosen Selbst hat, zu der Zeit kann man es weder die aus Geist bestehende, noch die grobstoffliche Aneignung des Selbst nennen, zu der Zeit kann man es nur die Aneignung des gestaltlosen Selbst nennen.

Wenn man, Citta, dich Folgendes fragen würde: ‚Warst du in der Vergangenheit? Warst du nicht in der Vergangenheit ? Wirst du in der Zukunft sein? Wirst du nicht in der Zukunft sein? Bist du in der Gegenwart? Bist du nicht in der Gegenwart?' So befragt, Citta, was würdest du antworten?" – "Wenn man, Verehrungswürdiger, mich Folgendes fragen würde: ‚Warst du in der Vergangenheit? Warst du nicht in der Vergangenheit? Wirst du in der Zukunft sein? Wirst du nicht in der Zukunft sein? Bist du in der Gegenwart? Bist du nicht in der Gegenwart?' So

befragt, Verehrungswürdiger, würde ich Folgendes antworten:,Ich war in der Vergangenheit, nicht war ich nicht in der Vergangenheit. Ich werde in der Zukunft sein, nicht werde ich nicht sein in der Zukunft. Ich bin in der Gegenwart, nicht bin ich nicht in der Gegenwart.' So befragt, Verehrungswürdiger, würde ich so antworten."

50. "Wenn man, Citta, dich Folgendes fragen würde: Die Aneignung des Selbst in der Vergangenheit, ist denn nur diese Aneignung des Selbst wahr, falsch die zukünftige, falsch die gegenwärtige. Die Aneignung des Selbst in der Zukunft, ist denn nur diese Aneignung des Selbst wahr, falsch die vergangene, falsch die gegenwärtige. Die Aneignung des Selbst in der Gegenwart, ist denn nur diese Aneignung des Selbst wahr, falsch die vergangene, falsch die zukünftige?' So befragt, Citta, was würdest du antworten?" – "Wenn man, Verehrungswürdiger, mich Folgendes fragen würde: Die Aneignung des Selbst in der Vergangenheit, ist denn nur diese Aneignung des Selbst wahr, falsch die zukünftige, falsch die gegenwärtige. Die Aneignung des Selbst in der Zukunft, ist denn nur diese Aneignung des Selbst wahr, falsch die vergangene, falsch die gegenwärtige. Die Aneignung des Selbst in der Gegenwart, ist denn nur diese Aneignung des Selbst wahr, falsch die vergangene, falsch die zukünftige?' So befragt, Verehrungswürdiger, würde ich Folgendes antworten: ‚Die Aneignung des Selbst in der Vergangenheit war zu jener Zeit wahr, falsch die zukünftige, falsch die gegenwärtige. Die Aneignung des Selbst in der Zukunft wird zu jener Zeit wahr sein, falsch die vergangene, falsch die gegenwärtige. Die Aneignung des Selbst in der Gegenwart ist zu dieser Zeit wahr, falsch die vergangene, falsch die zukünftige.' So befragt, Verehrungswürdiger, würde ich so antworten."

51. "In dieser Weise (ist es zu verstehen), Citta. Wenn man die Aneignung des grobstofflichen Selbst hat, zu der Zeit kann man es weder die aus Geist bestehende, noch die gestaltlose Aneignung des Selbst nennen, zu dieser Zeit kann man es nur die Aneignung des grobstofflichen Selbst nennen. Zu einer Zeit, Citta, wenn man die Aneignung des aus Geist bestehenden Selbst hat, zu der Zeit kann man es weder die grobstoffliche, noch die gestaltlose Aneignung des Selbst nennen, zu dieser Zeit kann man es nur die Aneignung des aus Geist bestehenden Selbst nennen. Zu einer Zeit, Citta, wenn man die Aneignung des gestaltlosen Selbst hat, zu der Zeit kann man es weder die aus Geist bestehende, noch die grobstoffliche Aneignung des Selbst nennen, zu der Zeit kann man es nur die Aneignung des gestaltlosen Selbst nennen.

52. Das ist, Citta, wie von der Kuh die Milch kommt, aus der Milch wird saure Sahne, aus der sauren Sahne wird Butter, aus der Butter wird zerlassene Butter, aus der zerlassenen Butter wird geklärte Butter. Zu der Zeit, wo es Milch ist, kann man es weder saure Sahne, noch Butter, noch zerlassene Butter, noch geklärte Butter nennen, zu der Zeit kann man es nur Milch nennen. Zu der Zeit, wo es saure Sahne ist ..... Zu der Zeit, wo es Butter ist, ... Zu der Zeit, wo es zerlassene Butter ist, ... Zu der Zeit, wo es geklärte Butter ist, kann man es weder Milch, noch saure Sahne, noch Butter, noch zerlassene Butter nennen, zu der Zeit kann man es nur geklärte Butter nennen.

53. In dieser Weise (ist es zu verstehen), Citta. Wenn man die Aneignung des grobstofflichen Selbst hat, zu der Zeit kann man es weder die aus Geist bestehende, noch die gestaltlose Aneignung des Selbst nennen, zu dieser Zeit kann man es nur die Aneignung des grobstofflichen Selbst nennen. Zu einer Zeit, Citta, wenn man die Aneignung des aus Geist bestehenden Selbst hat, zu der Zeit kann man es weder die grobstoffliche, noch die gestaltlose Aneignung des Selbst nennen, zu dieser Zeit kann man es nur die Aneignung des aus Geist bestehenden Selbst nennen. Zu einer Zeit, Citta, wenn man die Aneignung des gestaltlosen Selbst hat, zu der Zeit kann man es weder die aus Geist bestehende, noch die grobstoffliche Aneignung des Selbst nennen, zu der Zeit kann man es nur die Aneignung des gestaltlosen Selbst nennen. Aber dies sind nur weltliche Benennungen, weltliche Definitionen, weltliche

Ausdrücke, weltliche Erklärungen mit denen der Vollendete sich ausdrückt, aber er hängt nicht an den Begriffen."

54. Als dies gesagte wurde, sagte der Wanderasket Poṭṭhapāda Folgendes: "Sehr, sehr gut, Verehrungswürdiger, wie wenn (man) etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit, wer Augen hat, die Gestalten sieht, genauso hat der Erhabene auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Ich, Erhabener, nehme meine Zuflucht zum Erhabenen, zur Lehre als auch zur Gemeinde. Als Laienanhänger möge mich der Erhabene annehmen, der von heute bis zum Lebensende die Zuflucht genommen hat."

55. Da sagte der Elefantenhüter Citta Folgendes: "Sehr, sehr gut, Verehrungswürdiger, wie wenn (man) etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit, wer Augen hat, die Gestalten sieht, genauso hat der Erhabene auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Ich, Erhabener, nehme meine Zuflucht zum Erhabenen, zur Lehre als auch zur Gemeinde. Bekommen möchte ich, Erhabener, die Ordination, bekommen die Vollordination."

56. Es erhielt der Elefantenhüter Citta beim Erhabenen die Ordination und die Vollordination. Nicht lange danach hatte der ehrwürdige Citta allein, abgeschieden, nicht nachlässig, eifrig, energisch verweilt. Nach nicht langer Zeit hatte er, zu welchem Zweck Söhne aus guten Familien in richtiger Weise vom Haus in die Hauslosigkeit ziehen, das Ziel des unübertroffenen Reinheitswandels in diesem Leben durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und verwirklicht. So verweilte er: 'Vernichtet ist die Geburt, vollbracht der Reinheitswandel, das zu Tuende getan, nichts ist mehr nach diesem', so wusste er. Einer von den Heiligen war der ehrwürdige Elefantenhüter Citta geworden.

Die Lehrrede an Poṭṭhapāda.

[1] Pāli: saññā, der Begriff beinhaltet mehr das: für wahr halten.
[2] viññānañcāyatana
[3] Art und Weisen sie zu erreichen.
[4] Dieser Satz ist nicht in allen Manuskripten enthalten.
[5] Der Erwachte will damit sagen, dass er nicht von einem Selbst spricht, das in der Zukunft erlebt wird, sondern das hier und jetzt vorhanden ist.
[6] In der wortwörtlichen Übersetzung: warst du nicht, nicht in der Vergangenheit etc.

10. Die Lehrrede an Subha

1. So habe ich gehört. Zu jener Zeit weilte der ehrwürdige Ānanda in Sāvatthi im Hain des Jeta, im Klosterpark des Anāthapiṇḍika, kurze Zeit nach dem vollkommenen Erlöschen des Erhabenen. Zu jener Zeit hielt sich der junge Subha, der Sohn des Toddeya, in Sāvatthi auf, um irgendeine Angelegenheit zu erledigen.

2. Es sprach der junge Subha, der Sohn des Toddeya, einen gewissen Jüngling an: "Komm, Jüngling, gehe zum Asketen Ānanda. Frage an meiner Stelle den Asketen Ānanda nach Gesundheit, Wohlbefinden, Unbeschwertheit, Kraft und Wohlergehen: ‚Der junge Subha, der Sohn des Toddeya, fragt den Herrn Ānanda nach Gesundheit, Wohlbefinden, Unbeschwertheit, Kraft und Wohlergehen', und sage weiterhin: ‚Gut wäre es, wenn der Herr Ānanda zum Anwesen des jungen Subha, des Sohns des Toddeya, kommen würde, von Mitleid bewogen.'"

3. "So sei es, Herr." Nachdem der Jüngling dies dem jungen Subha, dem Sohn des Toddeya, geantwortet hatte, ging er zum ehrwürdigen Ānanda. Dort, nachdem er den ehrwürdigen Ānanda begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der Jüngling dem ehrwürdigen Ānanda Folgendes: "Der junge Subha, der Sohn des Toddeya, fragt den Herrn Ānanda nach Gesundheit, Wohlbefinden, Unbeschwertheit, Kraft und Wohlergehen", und sagte weiterhin: "Gut wäre es, wenn der Herr Ānanda zum Anwesen des jungen Subha, des Sohns des Toddeya, kommen würde, von Mitleid bewogen."

4. Daraufhin sagte der ehrwürdige Ānanda dem Jüngling Folgendes: "Jetzt ist nicht die Zeit, Jüngling, heute habe ich etwas Arznei eingenommen, aber morgen könnte ich kommen, wenn die Zeit und Situation es gestatten." Da stand der Jüngling vom Sitz auf und ging zum jungen Subha, den Sohn des Toddeya und sagte ihm Folgendes: "Ich fragte, anstelle des Herrn, den Herrn Ānanda: ‚Der junge Subha, der Sohn des Toddeya, fragt den Herrn Ānanda nach Gesundheit, Wohlbefinden, Unbeschwertheit, Kraft und Wohlergehen', und sagte weiterhin: ‚Gut wäre es, wenn der Herr Ānanda zum Anwesen des jungen Subha, des Sohns des Toddeya, kommen würde, von Mitleid bewogen.' Daraufhin sagte der Herr Asket Ānanda mir Folgendes: ‚Jetzt ist nicht die Zeit, Jüngling, heute habe ich etwas Arznei eingenommen, aber morgen könnte ich kommen, wenn die Zeit und Situation es gestatten.'" "Großartig ist es dass wir es vollbrachten, mein Herr, dass der Herr Ānanda seine Zustimmung gab, morgen zu kommen."

5. Da hat der ehrwürdige Ānanda, nachdem die Nacht vergangen war, am frühen Morgen, sich angekleidet, Almosenschale und Oberrobe genommen und ging mit dem Mönch Cetaka als Begleiter zum Anwesen des jungen Subha, des Sohns des Toddeya. Dort setzte er sich auf einen vorbereiteten Sitz. Es kam der junge Subha, der Sohn des Toddeya, zum ehrwürdigen Ānanda. Nachdem er den ehrwürdigen Ānanda begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der junge Subha, der Sohn des Toddeya, dem ehrwürdigen Ānanda Folgendes: "Der Herr Ānanda ist lange Zeit der Aufwärter des Herrn Gotama gewesen, ist in seiner Nähe gewesen, war in seiner Umgebung. Dadurch weiß der Herr Ānanda ‚welche Dinge der Herr Gotama gelobt hat, in welchem er die Menschen sich einüben ließ, praktizieren ließ, verweilen ließ. Welche Dinge, Herr Ānanda, hat der Herr Gotama gelobt, in welchen hat er die Menschen sich einüben lassen, praktizieren lassen, verweilen lassen?"

6. "Drei Gruppen, Jüngling, hat der Erhabene gelobt, hat die Menschen sich darin einüben lassen, praktizieren lassen, verweilen lassen. Welche drei? Die edle Gruppe der Sittlichkeit, die edle Gruppe der Konzentration, die edle Gruppe der Weisheit. Dies, Jüngling, sind die drei Gruppen, die der Erhabene gelobt hat, darin hat er die Menschen sich einüben lassen,

praktizieren lassen, verweilen lassen." "Welches ist, Herr Ānanda, die edle Gruppe der Sittlichkeit, die der Herr Gotama gelobt hat, worin er die Menschen sich hat einüben lassen, praktizieren lassen, verweilen lassen?"

7. (40.) "Hier, Jüngling, erscheint in der Welt der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Der verkündet (die Wahrheit über) die Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Menschheit und Gottheit, nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und durchschaut hat. Er legt die Lehre dar, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, die bedeutsame, die wortgetreue, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel.

(41.) Diese Lehre hört ein Hausherr oder der Sohn eines Hausherrn oder ein in einem anderen Stande Wiedergeborener. Der entwickelt, nachdem er die Lehre gehört hat, Vertrauen zum Vollendeten. Derart mit Vertrauen versehen erwägt er wie folgt: 'Eine Bedrängnis ist das Hausleben, ein Weg der Leidenschaften, die Hauslosigkeit ist die Freiheit. Nicht leicht ist es für einen der im Hause wohnt, den völlig vollständigen, völlig reinen, perlmuttgleichen Reinheitswandel zu erfüllen. So lass mich nun, nachdem ich mir die Haare abnehmen ließ, gelbbraune Kleidung anlegte, vom Hause in die Hauslosigkeit gehen.' Der lässt sich zu einer späteren Zeit, nachdem er einen kleinen Besitz aufgegeben hat oder einen großen Besitz aufgegeben hat, einen kleinen Verwandtenkreis aufgegeben hat oder einen großen Verwandtenkreis aufgegeben hat, die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit.

(42.) Ein Hausloser geworden, weilt er gezügelt gemäß dem pātimokkha, versehen mit gutem Verhalten, selbst in kleinen Fehlern sieht er die Gefahr. Die Schulungsregeln hat er auf sich genommen und schreitet darin vorwärts. Er lebt einwandfrei durch heilsame körperliche und sprachliche Taten. Mit Sittlichkeit versehen wacht er über die Sinneseingänge. Achtsam und klarbewusst ist er zufrieden.

(43.) Wie, Jüngling, ist der Mönch mit Sittlichkeit versehen? Da hat, Jüngling, der Mönch das Töten von Wesen aufgegeben, hält sich vom Töten fern, den Stock hat er weggelegt, Waffen hat er weggelegt, einfühlsam und teilnehmend verweilt er allen Lebewesen gegenüber Heil wünschend und mitfühlend. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Nehmen von Nichtgegebenem aufgegeben habend, hält er sich vom Nehmen des Nichtgegebenen fern, nur das Gegebene nehmend, nur das Gegebene wünschend, nichts entwendend, verweilt er mit einem reinen Selbst. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Unkeuschheit aufgegeben habend, führt er ein Leben in Keuschheit, führt er ein abgesondertes Leben, vermeidet den Geschlechtsverkehr, das ordinäre Ding. Das ist seine Sittlichkeit.

(44.) Die Lüge aufgegeben habend, hält sich er sich von der Lüge fern. Er spricht die Wahrheit, ist der Wahrheit ergeben, ist vertrauenswürdig, aufrichtig, kein Irreführer der Welt. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Zwischenträgerei aufgegeben habend, hält er sich vom Säen der Zwietracht fern. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um diese zu entzweien, was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um jene zu entzweien. Die Entzweiten einigt er, die Einigen bestärkt er, er liebt die Eintracht, findet Gefallen an der Eintracht, freut sich der Eintracht, spricht Eintracht stiftende Worte. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Sprechen barscher Worte aufgegeben habend, hält er sich vom Sprechen barscher Worte fern. Sanfte Worte spricht er, dem Ohr wohltuende, liebe, zum Herzen gehende, kultivierte,

vielen Menschen gefallend, vielen Menschen angenehm, so spricht er. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Plappern und Plaudern aufgegeben habend, hält er sich vom Plappern und Plaudern fern. Zur rechten Zeit spricht er, die Wahrheit spricht er, nutzbringend spricht er, um der Wahrheit willen spricht er, um der Disziplin willen spricht er, er spricht gehaltvolle Worte, zur rechten Zeit, mit einer Begründung, nicht ausufernd, nutzbringend. Das ist seine Sittlichkeit.

(45.) Samen und Pflanzen zu beschädigen, davon hält er sich fern. Einer, der nur einmal isst, es des Nachts vermeidet, ist er, hält sich vom Essen zur Unzeit fern. Vom Besuch von Tanz, Gesang, Musik und Schaustellungen hält er sich fern. Vom Schmücken und Zieren mit Blumengirlanden, Wohlgerüchen, Salben und Geschmeide hält er sich fern. Von hohen und breiten Betten hält er sich fern. Vom Annehmen von Gold und Silber, ungekochtem Getreide, ungekochtem Fleisch, Frauen und Mädchen, Dienern und Dienerinnen, Ziegen und Schafen, Hühnern und Schweinen, Elefanten und Rindern, Pferden und Stuten, Ländereien, hält er sich fern. Er hält sich fern davon Botengänge auf sich zu nehmen. Vom Kauf und Verkauf hält er sich fern. Er hält sich fern vom Betrug mit dem Gewicht, dem Hohlmaß und dem Längenmaß. Von Bestechung, Betrug, Irreführung, Unehrlichkeit hält er sich fern. Vom Verstümmeln, Totschlagen, Freiheitsberaubung, Straßenraub, Einbruch und Gewalt hält er sich fern. Das ist seine Sittlichkeit.

(46.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartig Samen und Pflanzen beschädigend verweilen - wie etwa Wurzeln, Zweige, Glieder, Spitzen und Samen als fünftes. Er hält sich fern von derartiger Beschädigung von Samen und Pflanzen. Das ist seine Sittlichkeit.

(47.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartiges anhäufend und gebrauchend verweilen - wie etwa das Anhäufen von Essen, Getränken, Kleidung, Wagen, Betten, Wohlgerüchen, anderen materiellen Dingen. Er hält sich fern von derartiger Anhäufung und Gebrauch. Das ist seine Sittlichkeit.

(48.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartige Schaustellungen betrachtend verweilen - wie etwa Tanz, Gesang, Musik, Vorführungen, Vorträge, Handmusik, Zauberei, Trommeln, erotische Schattenspiele, Jonglierkunst, Bambusakrobatik, Waschungen, Kämpfe von Elefanten, Pferden, Büffeln, Stieren, Böcken, Widdern, Hähnen, Wachteln, Kämpfe mit dem Stock, der Faust, Ringkämpfe, Scheingefechte, Truppenvorführungen, Truppenaufmärsche, Truppeninspektionen. Er hält sich fern von derartiger Betrachtung von Schaustellungen. Das ist seine Sittlichkeit.

(49.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich dem Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit, hingeben - wie etwa dem Achtfelderspiel, dem Zehnfelderspiel, dieselben im Freien, dem Spiel bei dem man die auf dem Erdboden gezogenen Linien nicht berühren darf, dem Spiel, bei dem man die Steine mit dem Fingernagel von einem Haufen vorsichtig wegnehmen oder wieder dahin schieben muß ohne sie umzuwerfen, dem Würfelspiel, dem Klippspiel, dem Holzstäbchenspiel, dem Kugelspiel, dem Töne mit einem Blatt erzeugen, dem Spiel mit kleinen Spielpflügen, dem Purzelbaumspiel, dem Spiel mit Kinderwindmühlen, dem Spiel mit Kindermessgefäßen, mit kleinen Wagen, mit kleinen Bogen, mit Buchstaben, Gedankenraten, einander nachahmen. Er hält sich fern von derartigem Hingeben an das Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit. Das ist seine Sittlichkeit.

(50.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig hohen und breiten Betten hingebend verweilen - wie etwa einem Liegestuhl, einem Sofa, einer Wolldecke, einer bunten Decke, einer weißen Decke, einer mit Blumen durchwebten wollenen Decke, einer Baumwollmatratze, einer wollenen

Decke mit Fransen an beiden Enden, einer wollenen Decke mit Fransen an einem Ende, Seidendecken mit Edelsteinen besetzt, Seidendecken, wollenen Teppichen von solcher Größe, dass sechzehn Tänzerinnen darauf tanzen können, Elefanten-, Pferde-, oder Wagendecken, einer vorzüglichen Felldecke aus Kadali-Antilopenfell, einer Überdecke mit roten Kissen auf beiden Seiten. Er hält sich fern vom Hingeben an derartige hohe und breite Betten. Das ist seine Sittlichkeit.

(51.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig schmückend und zierend verweilen - wie etwa mit Puder, Massage, Baden, Gliederreiben, Gebrauch von Spiegeln, Salbe zum Färben, Blumen, Salbe, Pulver und Salbe für das Gesicht, Armbändern, Haarbändern, Spazierstöcken, Amuletten, Schwertern, Schirmen, bunten Schuhen, Turbanen, Juwelen, Fächern aus Tierschwänzen, weißen Kleidern mit langen Schleiern. Er hält sich fern vom derartigen Schmücken und Zieren. Das ist seine Sittlichkeit.

(52.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, mit derartig niedrigen Gesprächen verweilen - wie über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen. Er hält sich fern von derartigen niedrigen Gesprächen. Das ist seine Sittlichkeit.

(53.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, Streitgespräche führend verweilen - wie: 'Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich hab es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Widerlege meine Lehrmeinung, wenn du kannst.' Er hält sich fern vom Führen derartiger Streitgespräche. Das ist seine Sittlichkeit.

(54.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit Botengängen beschäftigend verweilen - wie für den König, für die königlichen Großminister, für die Fürsten, für die Brahmanen, für die Hausherren, für die Prinzen: gehe dorthin, komme von dorther, bringe dieses hin, von dort bringe jenes her.' Er hält sich fern vom Beschäftigen mit Botengängen. Das ist seine Sittlichkeit.

(55.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, die sind Betrüger, Scheinpriester, Wahrsager, Blender, die geben, um mehr zu bekommen. Er hält sich fern davon, Betrüger und Scheinpriester zu sein. Das ist seine Sittlichkeit.

(56.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Wahrsagen nach Körpermerkmalen, das Deuten von Vorzeichen, Wahrsagen aus Naturerscheinungen, Traumdeutung, Schicksalsdeutung aus Körperzeichen, Wahrsagen nach Ratten- und Mäusefraß, Feueropfer, Löffelopfer, Spreuopfer, Bruchreisopfer, Reiskörneropfer, Butteropfer, Ölopfer, Mundopfer, Blutopfer. Wissen um die Körpermerkmale, abergläubische Bauvorschriften, abergläubische Vorschriften für fürstliche Feste, Beschwörungsformeln, Bannformeln, Zauberformeln, Schlangenzauber, Giftzauber, Skorpionzauber, Ratten- und Mäusezauber, die Vogelsprache, die Krähensprache, das Todesdatum, Pfeilschutzzauber, die Sprache der Tiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(57.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Kenntnis von der Magie der Edelsteine, Stöcke, Kleidung, Schwerter, Pfeile, Bogen, Waffen, Frauen, Männer, Jungen, Mädchen, Diener, Dienerinnen, Elefanten, Pferde, Büffel, Stiere, Rinder, Böcke, Widder, Hähne, Wachteln, Warane, Hasen, Schildkröten, Landtiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(58.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Der König wird umziehen, der König wird nicht umziehen. Die innere Königsmacht wird aufmarschieren, eine äußere Königsmacht wird abmarschieren, eine äußere Königsmacht wird aufmarschieren, die innere Königsmacht wird abmarschieren. Die innere Königsmacht wird siegreich sein, die äußere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden, die äußere Königsmacht wird siegreich sein, die innere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden. So wird der Sieg sein, so wird die Niederlage sein. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(59.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Eine Mondfinsternis wird sein, eine Sonnenfinsternis wird sein, eine Sternenfinsternis wird sein, die Sonne und der Mond gehen ihren normalen Weg, die Sonne und der Mond gehen vom normalen Weg ab, die Sterne gehen ihren normalen Weg, die Sterne gehen von ihrem normalen Weg ab, Meteore werden fallen, ein Feuer wird am Himmel sein, ein Erdbeben wird sein, ein Donner wird sein, Sonne Mond und Sterne steigen auf, steigen ab, bekommen Flecken, werden rein. Die Mondfinsternis hat diese Folge, die Sonnenfinsternis hat diese Folge, die Reinheit von Sonne Mond und Sternen hat diese Folge. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(60.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Genug Regen wird fallen, nicht genug Regen wird fallen, genug Speise wird da sein, nicht genug Speise wird da sein, Sicherheit wird sein, Gefahr wird sein, Krankheit wird sein, Gesundheit wird sein - Rechnen, Zählen, Addieren, Dichtung, Naturwissenschaft. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(61.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - (wie die Bestimmung des Zeitpunktes etc.) zur Einholung der Braut, zur Verheiratung, zur Aussöhnung, zum Streit, zur Schuldeintreibung, zur Geldanlage, zum Glückbringen, zum Unglückbringen, zur Schwangerschaftsverhinderung, zum Lähmen der Zunge, zum Lähmen der Kiefer, zum Besprechen der Hände (damit sie gelähmt werden), zum Besprechen der Ohren, zum Spiegelorakel, zum Mädchenorakel, zum Götterorakel, zum Sonnendienst, zur Verehrung des Höchsten Wesens, zum Feuerspeien, zur Anrufung der Glücksgöttin. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(62.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Götterbesänftigung, ein Gelübde ablegen, ein großes Besänftigungsritual, Hervorrufung von Potenz, Hervorrufung von Impotenz, Bestimmung von Bauvorschriften, Hauseinweihung durch Opferspenden, rituelle Mundspülung, rituelles Baden anderer, opfern für andere, Erbrechen und Abführen lassen, Entschlackung des oberen Teils, Entschlackung des unteren Teils, Entschlackung des Kopfes, Ölung der Ohren, Behandlung der Augen,

Verabreichung von Medizin durch die Nase, Anwendung von Augensalbe, Anwendung von Salbe, Praktizieren als Augen-, Ohren- und Nasenarzt, Praktizieren als Chirurg, als Kinderarzt, Verordnung von Wurzelarzneien, gegebene Kräutermedizin anwenden. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(63.) Wenn, Jüngling, der Mönch so mit der Sittlichkeit versehen ist, kann er von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Genauso, Jüngling, wie ein Fürst, dessen Haupt gesalbt ist und dessen Feinde niedergeworfen sind, von nirgendwo her Gefahr sieht, was seine Feinde angeht, genauso, Jüngling, kann der Mönch, der so mit der Sittlichkeit versehen ist, von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Dieser, mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, erfährt im Inneren ein makelloses Wohl. So, Jüngling, ist ein Mönch mit Sittlichkeit versehen.

30. Dies, Jüngling, ist die edle Gruppe der Sittlichkeit, die der Erhabene gelobt hat, hat die Menschen sich darin hat er die Menschen sich einüben lassen, praktizieren lassen, verweilen lassen." "Ein Wunder ist es Herr Ānanda, ein Mirakel, Herr Ānanda. So ist es, Herr Ānanda, diese edle Gruppe der Sittlichkeit ist vollständig, nicht unvollständig, solche vollständige, edle Gruppe von Sittlichkeit, Herr Ānanda, sehe ich nicht bei anderen Asketen und Brāhmanen. Sollte solche vollständige, edle Gruppe von Sittlichkeit bei anderen Asketen und Brāhmanen vorhanden und erkannt sein, wären sie damit zufrieden: `Genug ist getan, erreicht haben wir das Ziel unseres Asketentums. Nichts mehr darüber hinaus ist von uns zu tun.` Aber so spricht der Herr Ānanda: ‚Es gibt darüber hinaus noch etwas zu tun.'"

Der erste Teil ist beendet.

2. 1. "Welches ist, Herr Ānanda, die edle Gruppe der Konzentration, die der Herr Gotama gelobt hat, worin er die Mensch sich hat einüben lassen, praktizieren lassen, verweilen lassen?"

(64.) Wie, oh Jüngling, wacht der Mönch über die Sinneseingänge? Hat da, Jüngling, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Auges, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Auges. Hat da, Jüngling, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Fühlbares gefühlt, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Geistes, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Geistes. Mit dieser edlen Sinneszügelung versehen empfindet er im Inneren ein reines Glück. So, Jüngling, wacht der Mönch über die Sinneseingänge.

(65.) Wie, oh Jüngling, ist der Mönch achtsam und klarbewusst? Da ist, Jüngling, der Mönch klarbewusst, wenn er nach vorne geht, wenn er zurückgeht, klarbewusst beim Hinblicken und Wegblicken, klarbewusst beim Beugen und Strecken, klarbewusst beim Tragen des Schultertuchs, der Almosenschale und der Robe, klarbewusst beim Essen, Trinken, Kauen, Schlucken, klarbewusst beim Ausscheiden von Urin und Kot, klarbewusst beim Gehen, Stehen, Sitzen, (Ein)schlafen, Wachen, Sprechen und Schweigen. So, Jüngling, ist der Mönch achtsam und klarbewusst.

(66.) Wie, oh Jüngling, ist der Mönch zufrieden? Da ist, Jüngling, der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. Genauso, Jüngling, wie ein Vogel, wo auch immer er hinfliegt, er nur mit der Last seiner Federn hinfliegt, genauso, Jüngling, ist der Mönch zufrieden mit dem

Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. So, Jüngling, ist der Mönch zufrieden.

(67.) Mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, mit dieser edlen Sinneszügelung versehen, mit dieser edlen Achtsamkeit und Klarbewusstheit versehen, mit dieser edlen Zufriedenheit versehen, begibt er sich zu einem abgeschiedenen Ort, einem Wald, einem Fuß eines Baumes, einem Berg, einer Grotte, einer Höhle, einem Friedhof, einem Wald, unter freiem Himmel, einem Strohlager. Nachdem er nach dem Essen auf einen weiteren Almosengang verzichtet, setzt er sich im Lotussitz nieder, den Körper gerade aufgerichtet, hält er die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig.

(68.) Die Gier nach der Welt aufgegeben, verweilt er mit einem begierdefreien Geist, er reinigt das Gemüt von Begierde. Übelwollen und Hass aufgegeben, verweilt er mit einem von Übelwollen freiem Geist. Für alle Lebewesen und Kreaturen Heil und Fürsorge empfindend, reinigt er das Gemüt von Übelwollen und Hass. Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, verweilt er mit einem von Trägheit und Mattigkeit freien Geist, hat die Vorstellung von Licht, achtsam und klarbewusst reinigt er das Gemüt von Trägheit und Mattigkeit. Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, verweilt er ohne Aufregung und Gewissensunruhe, innerlich mit ruhigem Gemüt, reinigt er das Gemüt von Aufregung und Gewissensunruhe. Den Zweifel aufgegeben, verweilt er mit überwundenem Zweifel, in heilsamen Dingen keine Unsicherheit habend, reinigt er das Gemüt von Zweifel.

(69.) Wie, Jüngling, wenn ein Mensch Schulden gemacht hätte um, sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften, dem würden die Geschäfte gedeihen, so dass er die alten Schulden tilgen könnte und darüber hinaus noch ein Rest übrigbleiben würde, um die Familie zu ernähren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich habe vorher Schulden gemacht, um sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften. Mir sind die Geschäfte gediehen, so dass ich die alten Schulden tilgen konnte und mir darüber hinaus noch ein Rest übriggeblieben ist, um die Familie zu ernähren.' Jener erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(70.) Wie, Jüngling, wenn ein Mensch krank wäre, leidend, schwerkrank wäre, das Essen bekäme ihm nicht, und sein Körper hätte keine Kraft mehr. Der würde nach einer gewissen Zeit von der Krankheit geheilt, das Essen bekäme ihm wieder, und sein Körper hätte wieder Kraft. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war krank, leidend, schwerkrank. Das Essen bekam mir nicht, und mein Körper hatte keine Kraft mehr. Nach einer gewissen Zeit wurde ich von der Krankheit geheilt, das Essen bekam mir wieder, und mein Körper hatte wieder Kraft.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(71.) Wie, Jüngling, wenn ein Mensch im Gefängnis eingeschlossen wäre. Der würde nach einer gewissen Zeit im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ginge ihm verloren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war im Gefängnis eingeschlossen. Nach einer gewissen Zeit wurde ich im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ging mir verloren.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(72.) Wie, Jüngling, wenn ein Mensch ein Diener wäre, unselbständig, von anderen abhängig, könnte nicht gehen, wohin er will. Der würde nach einer gewissen Zeit aus der Dienerschaft entlassen, wäre selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, könnte gehen wohin er wollte. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war ein Diener, unselbständig, von anderen abhängig, konnte nicht gehen wohin ich wollte. Nach einer gewissen Zeit wurde ich aus der Dienerschaft entlassen, war selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, konnte gehen wohin ich wollte.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(73.) Wie, Jüngling, wenn sich ein reicher, besitzender Mensch auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begibt, wo Speise schwer zu erlangen ist. Der hat nach einer gewissen Zeit das unwegsame Gebiet verlassen, und kommt wohlbehalten am Dorfrand an, ist gesichert und ohne Gefahr. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich bin ein reicher, besitzender Mensch und hatte mich auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begeben, wo Speise schwer zu erlangen ist. Jetzt habe ich das unwegsame Gebiet verlassen und bin wohlbehalten am Dorfrand angekommen, bin gesichert und ohne Gefahr.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(74.) Ebenso, Jüngling, stellt der Mönch bei sich, die noch nicht aufgegebenen fünf Hemmungen als Schulden, als Krankheit, als Gefängnis, als Dienerschaft, als ein unwegsames Gebiet fest. Genauso wie Schuldenfreiheit, Gesundheit, Gefängnisbefreiung, ein freier Mann zu sein, ein sicheres Gebiet, Jüngling, so ist es, wenn ein Mönch bei sich feststellt: 'Diese fünf Hemmungen sind beseitigt.'

(75.) Wenn er feststellt, dass diese fünf Hemmungen bei ihm beseitigt sind, entsteht eine Frohgestimmtheit, bei dem Frohgestimmten entsteht Freude, mit freudigem Denken wird der Körper gestillt, wenn der Körper gestillt ist empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit.

(76.) Genauso, Jüngling, wie wenn ein geschickter Bader oder der Schüler eines Baders in einem Metallbehälter Seifenpulver ausstreut und es mit Wasser immer wieder beträufelnd, anfeuchten und kneten würde, so dass die ganze Seifenmasse durchfeuchtet, mit Feuchtigkeit völlig gesättigt, innen und außen vollgesogen ist und nichts heraustropft. Genauso, Jüngling, füllt der Mönch diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit.

13. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die, mit Denken und Überlegen versehene, erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit an, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit. Dies gehört zu seiner Konzentration.

14. (77.) Nachdem wiederum der Mönch, Jüngling, das Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Sammlung, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Sammlung.

15. (78.) Genauso, Jüngling, wie ein Teich, der von einer Quelle in ihm selbst gespeist wird, der aus der östlichen Richtung keinen Wasserzufluss hat, der aus der westlichen, nördlichen, südlichen Richtung keinen Wasserzufluss hat und auch kein Regen von Zeit zu Zeit herkommen würde. So dass das kühle Quellwasser den ganzen Teich mit kühlem Wasser durchtränkt, erfüllt und durchdringt, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Teiches von dem kühlen Wasser nicht berührt ist. Genauso, Jüngling, füllt der Mönch diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Sammlung, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass

nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Sammlung. Dies gehört zu seiner Konzentration.

16. [Hier wird der Tathāgatagang fortgesetzt 79 - 81] (79.) Nachdem dann, Jüngling, die Freude verblasst ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst; er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: 'Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend', so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist.

(80.) Genauso, Jüngling, wie in einem Teich mit blauem Lotus, mit rotem Lotus, mit weißem Lotus, einige des blauen, roten oder weißen Lotus, die im Wasser entstanden und gewachsen sind, nicht über das Wasser herauskommen, ausschließlich im Wasser existieren, von der Spitze bis zu den Wurzeln mit dem kühlen Wasser durchtränkt, erfüllt und durchdrungen sind, so dass nicht der kleinste Teil der blauen, roten weißen Lotus nicht berührt ist von dem kühlen Wasser. Genauso, Jüngling, füllt jener Mönch diesen Körper mit dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist.

(81.) Nachdem wiederum, Jüngling, Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht der Mönch die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Er verbleibt dort und erfüllt diesen Körper mit dem völlig reinen, völlig geläuterten Gemüt, so dass nicht der kleinste Teil des Körpers nicht berührt ist von dem völlig reinen, völlig geläuterten Gemüt.

Genauso wie, Jüngling, wenn ein Mensch sitzen würde, der von Kopf bis Fuß mit einem weißen Gewand bedeckt wäre, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht bedeckt wäre von dem weißen Gewand. Genauso, Jüngling, sitzt jener Mönch diesen Körper mit dem vollkommen reinen, makellosen Geist erfüllend, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem vollkommen reinen, makellosen Geist.

Dies gehört zu seiner Konzentration.

19. Dies, Jüngling, ist die edle Gruppe der Konzentration, die der Erhabene gelobt hat, hat die Menschen sich darin hat er die Menschen sich einüben lassen, praktizieren lassen, verweilen lassen." "Ein Wunder ist es Herr Ānanda, ein Mirakel, Herr Ānanda. So ist es, Herr Ānanda, diese edle Gruppe der Konzentration ist vollständig, nicht unvollständig, solche vollständige, edle Gruppe von Konzentration, Herr Ānanda, sehe ich nicht bei sonstigen anderen Asketen und Brāhmanen. Sollte solche vollständige, edle Gruppe von Konzentration bei sonstigen anderen Asketen und Brāhmanen vorhanden und erkannt sein, wären sie damit zufrieden: `Genug ist getan, erreicht haben wir das Ziel unseres Asketentums. Nichts mehr darüber hinaus ist von uns zu tun.` Aber so spricht der Herr Ānanda: ‚Es gibt darüber hinaus noch etwas zu tun.'"

20. "Welches ist, Herr Ānanda, die edle Gruppe der Weisheit, die der Herr Gotama gelobt hat, worin er die Mensch sich hat einüben lassen, praktizieren lassen, verweilen lassen?"

(83.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist

vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.'

Genauso, Jüngling, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.'

(84.) Genauso wie, Jüngling, ein Beryll, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ein Faden gezogen ist, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber. Wenn ein sehender Mensch eben diesen Stein in die Hand nehmen und überlegen würde: ‚Dies ist ein Veḷuriya-Edelstein, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ist ein Faden gezogen, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber.' Genauso, Jüngling, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.' Dies gehört zu seiner Weisheit.

23. Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Er erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

(86.) Genauso wie, Jüngling, wenn ein Mensch einen Halm aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist der Halm, dies ist die Scheide, eines ist der Halm, eines ist die Scheide, ich habe den Halm aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Jüngling, wenn ein Mensch ein Schwert aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist das Schwert, dies ist die Scheide, eines ist das Schwert, eines ist die Scheide, ich habe das Schwert aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Jüngling, wenn ein Mensch eine Schlange aus der alten Haut ziehen würde und denkt: 'Dies ist die Schlange, dies ist die alte Haut, eines ist die Schlange, eines ist die alte Haut. Ich habe die Schlange aus der alten Haut gezogen.' Genauso, Jüngling, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Jener erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen. Dies gehört zu seiner Weisheit.

25. Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten: Einer gewesen, vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

[Hier wird der Tathāgatagang fortgesetzt 87 - 96] (87.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten: Einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(88.) Genauso wie, Jüngling, wenn ein geschickter Töpfer oder Töpfergeselle gut bearbeiteten Ton nehmen würde. Was für eine Art von Gefäßen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Jüngling, wenn ein geschickter Elfenbeinschnitzer oder Elfenbeinschnitzergeselle gut bearbeitetes Elfenbein nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Jüngling, wenn ein geschickter Goldschmied oder Goldschmiedegeselle gut bearbeitetes Gold nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso, Jüngling, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten - einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(89.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(90.) Genauso wie, Jüngling, wenn ein Mensch sich auf einen weiten Weg begeben würde und er hörte Trommeltöne, er hörte Mutinga-Trommeltöne, er hörte Töne eines Muschelhorns, eines Tamburins, eines Gongs. Da würde ihm einfallen: ‚Ein Trommelton, ein Mutinga-Trommelton, ein Muschelhorn, ein Tamburin, ein Gong.' Genauso, Jüngling, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(91.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Erkennen des Geistes der Anderen. Er erkennt bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(92.) Genauso wie, Jüngling, wenn eine Frau, ein Mann, ein Kind oder ein junger Mann, der sich schmückt, im Spiegel oder im völlig reinen, makellosen, sauberen Wasser in einer Schale das Abbild seines Gesichts betrachten würde und würde ein beschmutztes als beschmutzt erkennen und ein unbeschmutztes als unbeschmutzt erkennen, ebenso, Jüngling, erkennt der Mönch bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(93.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(94.) Genauso wie, Jüngling, wenn ein Mann von seinem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf wieder zu seinem Dorf kommen würde. Ihm käme folgender Gedanke: 'Ich bin von meinem Dorf zu einem anderen Dorf gegangen, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf ging ich zu einem anderen Dorf, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf kam ich wieder zu meinem Dorf. Genauso, Jüngling, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(95.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Er sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen

Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

(96.) Genauso wie, Jüngling, wenn ein mit Augen versehener Mann an einer Kreuzung auf einer Burg stehen würde und Menschen sehen würde, die ins Haus gehen oder aus dem Haus kommen, die auf Straßen und Wegen gehen, die inmitten der Kreuzung sitzen. Dem käme folgender Gedanke: ‚Diese Menschen gehen in das Haus, kommen aus dem Haus, gehen auf den Straßen und Wegen, sitzen inmitten der Kreuzung.' Genauso, Jüngling, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Jener sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

36. (97.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist, was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem.

(98.) Genauso wie, Jüngling, wenn ein Teich im Tal zwischen Bergen steht, sauber, geklärt, klar. Dahinein würde vom Ufer aus ein mit Augen versehener Mann schauen und Muscheln, Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme sehen. Dem käme folgender Gedanke: 'Dies ist ein Teich, sauber, geklärt, klar. Darin sind diese Muscheln, Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme.' Genauso, Jüngling, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er weiß, der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er weiß der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies

ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist, was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem.

37. Dies, Jüngling, ist die edle Gruppe der Weisheit, die der Erhabene gelobt hat, hat die Menschen sich darin hat er die Menschen sich einüben lassen, praktizieren lassen, verweilen lassen. Darüber hinaus gibt es nichts mehr zu tun." "Ein Wunder ist es Herr Ānanda, ein Mirakel, Herr Ānanda. So ist es, Herr Ānanda, diese edle Gruppe der Weisheit ist vollständig, nicht unvollständig, solche vollständige, edle Gruppe von Weisheit, Herr Ānanda, sehe ich nicht bei sonstigen anderen Asketen und Brāhmanen. Darüber hinaus gibt es nichts mehr zu tun.

Sehr, sehr gut, Herr Ānanda, wie wenn (man) etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde, oder etwas Verdecktes aufdecken würde, oder einem Verirrten den Weg zeigen würde, oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit wer Augen hat, die Gestalten sieht, genauso hat der Herr Ānanda auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Ich, Herr Ānanda, nehme meine Zuflucht zum Erhabenen, zur Lehre als auch zum Sangha. Als Laienanhänger möge mich der Herr Ānanda annehmen, der von heute an für das ganze Leben seine Zuflucht genommen hat."

Die Lehrrede an Subha.

11. Die Lehrrede an Kevaddha

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Nāḷandā im Mangowald Pāvārika. Da kam Kevaddha, der Sohn eines Haushälters zum Erhabenen. Dort, nachdem er den Erhabenen verehrt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte Kevaddha, der Sohn eines Haushälters, dem Erhabenen Folgendes: "Dies Nāḷandā, Ehrwürdiger, ist wohlhabend und reich, volkreich, voller Menschen, dem Erhabenen zugetan. Gut wäre es, Ehrwürdiger, wenn der Erhabene einen Mönch anweisen würde, auf übermenschliche Weise übernatürliche Fähigkeiten zu zeigen. So würde dieses Nāḷandā noch mehr dem Erhabenen zugetan sein." Daraufhin sagte der Erhabene Kevaddha, dem Sohn eines Haushälters, Folgendes: "Nicht so, Kevaddha, verkünde ich den Mönchen die Lehre: ‚Kommt, ihr Mönche, zeigt den weißbekleideten Laien auf übermenschliche Weise übernatürliche Fähigkeiten.'"

2. Zum zweiten Mal sagte Kevaddha, der Sohn eines Haushälters dem Erhabenen Folgendes: "Nicht, Ehrwürdiger, möchte ich den Erhabenen bedrängen aber doch sage ich: ‚Dies Nāḷandā, Ehrwürdiger, ist wohlhabend und reich, volkreich, voller Menschen, dem Erhabenen zugetan. Gut wäre es, Ehrwürdiger, wenn der Erhabene einen Mönch anweisen würde, auf übermenschliche Weise übernatürliche Fähigkeiten zu zeigen. So würde dieses Nāḷandā noch mehr dem Erhabenen zugetan sein.'"

Zum zweiten Mal sagte der Erhabene Kevaddha, dem Sohn eines Haushälters, Folgendes: "Nicht so, Kevaddha, verkünde ich den Mönchen die Lehre: ‚Kommt, ihr Mönche, zeigt den weißbekleideten Laien auf übermenschliche Weise übernatürliche Fähigkeiten.'"

3. Zum dritten Mal sagte Kevaddha, der Sohn eines Haushälters dem Erhabenen Folgendes: "Nicht, Ehrwürdiger, möchte ich den Erhabenen bedrängen, aber doch sage ich: ‚Dies Nāḷandā, Ehrwürdiger, ist wohlhabend und reich, volkreich, voller Menschen, dem Erhabenen zugetan. Gut wäre es, Ehrwürdiger, wenn der Erhabene einen Mönch anweisen würde, auf übermenschliche Weise übernatürliche Fähigkeiten zu zeigen. So würde dieses Nāḷandā noch mehr dem Erhabenen zugetan sein.'

Zum dritten Mal sagte der Erhabene Kevaddha, dem Sohn eines Haushälters, Folgendes: "Nicht so, Kevaddha, verkünde ich den Mönchen die Lehre: ‚Kommt, ihr Mönche, zeigt den weißbekleideten Laien auf übermenschliche Weise übernatürliche Fähigkeiten.'

Diese drei Wunder, Kevaddha, habe ich verkündet, nachdem ich sie unmittelbar erkannt habe. Welche drei? Das Wunder der übernatürlichen Fähigkeiten, das Wunder des Erkennens des Charakters (anderer), das Wunder der Belehrung.

4. Welches, Kevaddha, ist das Wunder der übernatürlichen Fähigkeiten? Da vollbringt, Kevaddha, ein Mönch auf unterschiedliche Weise verschiedene übernatürliche Fähigkeiten. Einer gewesen, wird er vielfach oder vielfach gewesen wird er einer. Er wird sichtbar und unsichtbar, er geht ungehindert durch Wände, Mauern und Berge, wie im Luftraum, er taucht in die Erde und steigt heraus wie im Wasser, er geht auf dem Wasser wie auf der Erde ohne unterzusinken, er fliegt in der Luft mit gekreuzten Beinen wie ein Vogel mit seinen Flügeln, er betastet und berührt die Sonne und den Mond, die so mächtigen und gewaltigen mit der Hand, er beherrscht seinen Körper bis zur Brahmawelt.

Da sieht ein gewisser, mit Klarheit Vertrauender, einen Mönch, wie er einer gewesen vielfach wird oder vielfach gewesen einer wird. Wie er sichtbar und unsichtbar wird, ungehindert durch Wände, Mauern und Berge geht, wie im Luftraum, wie er in die Erde taucht und heraussteigt, wie im Wasser, wie er auf dem Wasser geht, wie auf der Erde ohne unterzusinken, wie er in der Luft mit gekreuzten Beinen fliegt wie ein Vogel mit seinen Flügeln, wie er die Sonne und

den Mond mit der Hand betastet und berührt, die so mächtigen und gewaltigen, er beherrscht seinen Körper bis zur Brahmawelt.

5. Da sagt der mit Klarheit Vertrauende, einem unklar Vertrauenden: ‚Wahrlich großartig, Herr, wahrlich erstaunlich, Herr, ist die Mächtigkeit, die Gewaltigkeit dieses Mönches. Diesen Mönch habe ich gesehen, wie er auf unterschiedliche Weise verschiedene übernatürliche Fähigkeiten vollbracht hat. Einer gewesen, wird er vielfach oder vielfach gewesen wird er einer. Er wird sichtbar und unsichtbar, er geht ungehindert durch Wände, Mauern und Berge, wie im Luftraum, er taucht in die Erde und steigt heraus, wie im Wasser, er geht auf dem Wasser, wie auf der Erde ohne unterzusinken, er fliegt in der Luft mit gekreuzten Beinen, wie ein Vogel mit seinen Flügeln, er betastet und berührt die Sonne und den Mond, die so mächtigen und gewaltigen mit der Hand, er beherrscht seinen Körper bis zur Brahmawelt.' Dieser unklar Vertrauende sagt dem mit Klarheit Vertrauenden: ‚Es gibt, Herr, ein (magisches) Wissen mit Namen Gandhāri. Jener Mönch könnte damit auf unterschiedliche Weise verschiedene übernatürliche Fähigkeiten vollbringen. Einer gewesen, wird er vielfach oder vielfach gewesen wird er einer. Er wird sichtbar und unsichtbar, er geht ungehindert durch Wände, Mauern und Berge, wie im Luftraum, er taucht in die Erde und steigt heraus, wie im Wasser, er geht auf dem Wasser, wie auf der Erde ohne unterzusinken, er fliegt in der Luft mit gekreuzten Beinen, wie ein Vogel mit seinen Flügeln, er betastet und berührt die Sonne und den Mond, die so mächtigen und gewaltigen mit der Hand, er beherrscht seinen Körper bis zur Brahmawelt.' Was meinst du, Kevaddha könnte da der unklar Vertrauende dies dem mit Klarheit Vertrauenden sagen?" "Das könnte er, Verehrungswürdiger" "Da habe ich eben, Kevaddha, die Nachteile der übermenschlichen Fähigkeiten sehend, sie als unbefriedigend, unerfreulich, abzulehnen gesehen."

6. "Welches, Kevaddha, ist das Wunder des Erkennens des Charakters (anderer)? Da offenbart ein Mönch den anderen Wesen, den anderen Menschen ihr (eigenes) Gemüt, ihre (eigenen) Gemütsregungen, ihr (eigenes) Denken, ihr (eigenes) Überlegen: ‚So ist dein Denken, derart ist dein Denken, solcherart ist dein Gemüt.' Es sieht ein mit Klarheit Vertrauender den Mönch, wie er den anderen Wesen, den anderen Menschen ihr (eigenes) Gemüt, ihre (eigenen) Gemütsregungen, ihr (eigenes) Denken, ihr (eigenes) Überlegen offenbart: ‚So ist dein Denken, derart ist dein Denken, solcherart ist dein Gemüt.'

7. Da sagt der mit Klarheit Vertrauende einem unklar Vertrauenden: ‚Wahrlich großartig, Herr, wahrlich erstaunlich, Herr, ist die Mächtigkeit, die Gewaltigkeit dieses Mönches. Diesen Mönch habe ich gesehen, wie er den anderen Wesen, den anderen Menschen ihr (eigenes) Gemüt, ihre (eigenen) Gemütsregungen, ihr (eigenes) Denken, ihr (eigenes) Überlegen offenbart: ‚So ist dein Denken, derart ist dein Denken, solcherart ist dein Gemüt.' Der unklar Vertrauende sagt dem mit Klarheit Vertrauenden: ‚Es gibt, Herr, ein (magisches) Wissen mit Namen Maṇikā. Jener Mönch könnte damit den anderen Wesen, den anderen Menschen ihr (eigenes) Gemüt, ihre (eigenen) Gemütsregungen, ihr (eigenes) Denken, ihr (eigenes) Überlegen offenbaren:, So ist dein Denken, derart ist dein Denken, solcherart ist dein Gemüt.' Was meinst du, Kevaddha, könnte da der unklar Vertrauende dies dem mit Klarheit Vertrauenden sagen?" "Das könnte er, Ehrwürdiger" "Da habe ich eben, Kevaddha, die Nachteile des Wunders des Erkennens des Charakters (anderer) sehend, sie als unbefriedigend, unerfreulich, abzulehnen gesehen.

8. Welches, Kevaddha, ist das Wunder der Belehrung? Da, Kevaddha, lehrt der Mönch so: ‚So denkt, denkt nicht so, so richtet den Geist aus, richtet den Geist nicht so aus, dieses gebt auf, dies erlangt habend bewahrt es.' Dies, Kevaddha, nennt man das Wunder der Belehrung.

9. (40.) "Hier, Kevaddha, erscheint in der Welt der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der

Erwachte, der Erhabene. Der verkündet (die Wahrheit über) die Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Menschheit und Gottheit, nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und durchschaut hat. Er legt die Lehre dar, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, die bedeutsame, die wortgetreue, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel.

(41.) Diese Lehre hört ein Hausherr oder der Sohn eines Hausherrn oder ein in einem anderen Stande Wiedergeborener. Der entwickelt, nachdem er die Lehre gehört hat, Vertrauen zum Vollendeten. Derart mit Vertrauen versehen erwägt er wie folgt: 'Eine Bedrängnis ist das Hausleben, ein Weg der Leidenschaften, die Hauslosigkeit ist die Freiheit. Nicht leicht ist es für einen der im Hause wohnt, den völlig vollständigen, völlig reinen, perlmuttgleichen Reinheitswandel zu erfüllen. So lass mich nun, nachdem ich mir die Haare abnehmen ließ, gelbbraune Kleidung anlegte, vom Hause in die Hauslosigkeit gehen.' Der lässt sich zu einer späteren Zeit, nachdem er einen kleinen Besitz aufgegeben hat oder einen großen Besitz aufgegeben hat, einen kleinen Verwandtenkreis aufgegeben hat oder einen großen Verwandtenkreis aufgegeben hat, die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit.

(42.) Ein Hausloser geworden, weilt er gezügelt gemäß dem pātimokkha, versehen mit gutem Verhalten, selbst in kleinen Fehlern sieht er die Gefahr. Die Schulungsregeln hat er auf sich genommen und schreitet darin vorwärts. Er lebt einwandfrei durch heilsame körperliche und sprachliche Taten. Mit Sittlichkeit versehen wacht er über die Sinneseingänge. Achtsam und klarbewusst ist er zufrieden.

(43.) Wie, Kevaddha, ist der Mönch mit Sittlichkeit versehen? Da hat, Kevaddha, der Mönch das Töten von Wesen aufgegeben, hält sich vom Töten fern, den Stock hat er weggelegt, Waffen hat er weggelegt, einfühlsam und teilnehmend verweilt er allen Lebewesen gegenüber Heil wünschend und mitfühlend. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Nehmen von Nichtgegebenem aufgegeben habend, hält er sich vom Nehmen des Nichtgegebenen fern, nur das Gegebene nehmend, nur das Gegebene wünschend, nichts entwendend, verweilt er mit einem reinen Selbst. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Unkeuschheit aufgegeben habend, führt er ein Leben in Keuschheit, führt er ein abgesondertes Leben, vermeidet den Geschlechtsverkehr, das ordinäre Ding. Das ist seine Sittlichkeit.

(44.) Die Lüge aufgegeben habend, hält sich er sich von der Lüge fern. Er spricht die Wahrheit, ist der Wahrheit ergeben, ist vertrauenswürdig, aufrichtig, kein Irreführer der Welt. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Zwischenträgerei aufgegeben habend, hält er sich vom Säen der Zwietracht fern. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um diese zu entzweien, was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um jene zu entzweien. Die Entzweiten einigt er, die Einigen bestärkt er, er liebt die Eintracht, findet Gefallen an der Eintracht, freut sich der Eintracht, spricht Eintracht stiftende Worte. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Sprechen barscher Worte aufgegeben habend, hält er sich vom Sprechen barscher Worte fern. Sanfte Worte spricht er, dem Ohr wohltuende, liebe, zum Herzen gehende, kultivierte, vielen Menschen gefallend, vielen Menschen angenehm, so spricht er. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Plappern und Plaudern aufgegeben habend, hält er sich vom Plappern und Plaudern fern. Zur rechten Zeit spricht er, die Wahrheit spricht er, nutzbringend spricht er, um der Wahrheit willen spricht er, um der Disziplin willen spricht er, er spricht gehaltvolle Worte, zur rechten Zeit, mit einer Begründung, nicht ausufernd, nutzbringend. Das ist seine Sittlichkeit.

(45.) Samen und Pflanzen zu beschädigen, davon hält er sich fern. Einer, der nur einmal isst, es des Nachts vermeidet, ist er, hält sich vom Essen zur Unzeit fern. Vom Besuch von Tanz, Gesang, Musik und Schaustellungen hält er sich fern. Vom Schmücken und Zieren mit Blumengirlanden, Wohlgerüchen, Salben und Geschmeide hält er sich fern. Von hohen und breiten Betten hält er sich fern. Vom Annehmen von Gold und Silber, ungekochtem Getreide, ungekochtem Fleisch, Frauen und Mädchen, Dienern und Dienerinnen, Ziegen und Schafen, Hühnern und Schweinen, Elefanten und Rindern, Pferden und Stuten, Ländereien, hält er sich fern. Er hält sich fern davon Botengänge auf sich zu nehmen. Vom Kauf und Verkauf hält er sich fern. Er hält sich fern vom Betrug mit dem Gewicht, dem Hohlmaß und dem Längenmaß. Von Bestechung, Betrug, Irreführung, Unehrlichkeit hält er sich fern. Vom Verstümmeln, Totschlagen, Freiheitsberaubung, Straßenraub, Einbruch und Gewalt hält er sich fern. Das ist seine Sittlichkeit.

(46.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartig Samen und Pflanzen beschädigend verweilen - wie etwa Wurzeln, Zweige, Glieder, Spitzen und Samen als fünftes. Er hält sich fern von derartiger Beschädigung von Samen und Pflanzen. Das ist seine Sittlichkeit.

(47.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartiges anhäufend und gebrauchend verweilen - wie etwa das Anhäufen von Essen, Getränken, Kleidung, Wagen, Betten, Wohlgerüchen, anderen materiellen Dingen. Er hält sich fern von derartiger Anhäufung und Gebrauch. Das ist seine Sittlichkeit.

(48.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartige Schaustellungen betrachtend verweilen - wie etwa Tanz, Gesang, Musik, Vorführungen, Vorträge, Handmusik, Zauberei, Trommeln, erotische Schattenspiele, Jonglierkunst, Bambusakrobatik, Waschungen, Kämpfe von Elefanten, Pferden, Büffeln, Stieren, Böcken, Widdern, Hähnen, Wachteln, Kämpfe mit dem Stock, der Faust, Ringkämpfe, Scheingefechte, Truppenvorführungen, Truppenaufmärsche, Truppeninspektionen. Er hält sich fern von derartiger Betrachtung von Schaustellungen. Das ist seine Sittlichkeit.

(49.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich dem Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit, hingeben - wie etwa dem Achtfelderspiel, dem Zehnfelderspiel, dieselben im Freien, dem Spiel bei dem man die auf dem Erdboden gezogenen Linien nicht berühren darf, dem Spiel, bei dem man die Steine mit dem Fingernagel von einem Haufen vorsichtig wegnehmen oder wieder dahin schieben muß ohne sie umzuwerfen, dem Würfelspiel, dem Klippspiel, dem Holzstäbchenspiel, dem Kugelspiel, dem Töne mit einem Blatt erzeugen, dem Spiel mit kleinen Spielpflügen, dem Purzelbaumspiel, dem Spiel mit Kinderwindmühlen, dem Spiel mit Kindermessgefäßen, mit kleinen Wagen, mit kleinen Bogen, mit Buchstaben, Gedankenraten, einander nachahmen. Er hält sich fern von derartigem Hingeben an das Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit. Das ist seine Sittlichkeit.

(50.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig hohen und breiten Betten hingebend verweilen - wie etwa einem Liegestuhl, einem Sofa, einer Wolldecke, einer bunten Decke, einer weißen Decke, einer mit Blumen durchwebten wollenen Decke, einer Baumwollmatratze, einer wollenen Decke mit Fransen an beiden Enden, einer wollenen Decke mit Fransen an einem Ende, Seidendecken mit Edelsteinen besetzt, Seidendecken, wollenen Teppichen von solcher Größe, dass sechzehn Tänzerinnen darauf tanzen können, Elefanten-, Pferde-, oder Wagendecken, einer vorzüglichen Felldecke aus Kadali-Antilopenfell, einer Überdecke mit roten Kissen auf beiden Seiten. Er hält sich fern vom Hingeben an derartige hohe und breite Betten. Das ist seine Sittlichkeit.

(51.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig schmückend und zierend verweilen - wie etwa mit Puder, Massage, Baden, Gliederreiben, Gebrauch von Spiegeln, Salbe zum Färben, Blumen, Salbe, Pulver und Salbe für das Gesicht, Armbändern, Haarbändern, Spazierstöcken, Amuletten, Schwertern, Schirmen, bunten Schuhen, Turbanen, Juwelen, Fächern aus Tierschwänzen, weißen Kleidern mit langen Schleiern. Er hält sich fern vom derartigen Schmücken und Zieren. Das ist seine Sittlichkeit.

(52.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, mit derartig niedrigen Gesprächen verweilen - wie über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen. Er hält sich fern von derartigen niedrigen Gesprächen. Das ist seine Sittlichkeit.

(53.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, Streitgespräche führend verweilen - wie: 'Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich hab es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Widerlege meine Lehrmeinung, wenn du kannst.' Er hält sich fern vom Führen derartiger Streitgespräche. Das ist seine Sittlichkeit.

(54.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit Botengängen beschäftigend verweilen - wie für den König, für die königlichen Großminister, für die Fürsten, für die Brahmanen, für die Hausherren, für die Prinzen: gehe dorthin, komme von dorther, bringe dieses hin, von dort bringe jenes her.' Er hält sich fern vom Beschäftigen mit Botengängen. Das ist seine Sittlichkeit.

(55.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, die sind Betrüger, Scheinpriester, Wahrsager, Blender, die geben, um mehr zu bekommen. Er hält sich fern davon, Betrüger und Scheinpriester zu sein. Das ist seine Sittlichkeit.

(56.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Wahrsagen nach Körpermerkmalen, das Deuten von Vorzeichen, Wahrsagen aus Naturerscheinungen, Traumdeutung, Schicksalsdeutung aus Körperzeichen, Wahrsagen nach Ratten- und Mäusefraß, Feueropfer, Löffelopfer, Spreuopfer, Bruchreisopfer, Reiskörneropfer, Butteropfer, Ölopfer, Mundopfer, Blutopfer. Wissen um die Körpermerkmale, abergläubische Bauvorschriften, abergläubische Vorschriften für fürstliche Feste, Beschwörungsformeln, Bannformeln, Zauberformeln, Schlangenzauber, Giftzauber, Skorpionzauber, Ratten- und Mäusezauber, die Vogelsprache, die Krähensprache, das Todesdatum, Pfeilschutzzauber, die Sprache der Tiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(57.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Kenntnis von der Magie der Edelsteine, Stöcke, Kleidung, Schwerter, Pfeile, Bogen, Waffen, Frauen, Männer, Jungen, Mädchen, Diener, Dienerinnen, Elefanten, Pferde, Büffel, Stiere, Rinder, Böcke, Widder, Hähne, Wachteln, Warane, Hasen, Schildkröten,

Landtiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(58.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Der König wird umziehen, der König wird nicht umziehen. Die innere Königsmacht wird aufmarschieren, eine äußere Königsmacht wird abmarschieren, eine äußere Königsmacht wird aufmarschieren, die innere Königsmacht wird abmarschieren. Die innere Königsmacht wird siegreich sein, die äußere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden, die äußere Königsmacht wird siegreich sein, die innere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden. So wird der Sieg sein, so wird die Niederlage sein. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(59.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Eine Mondfinsternis wird sein, eine Sonnenfinsternis wird sein, eine Sternenfinsternis wird sein, die Sonne und der Mond gehen ihren normalen Weg, die Sonne und der Mond gehen vom normalen Weg ab, die Sterne gehen ihren normalen Weg, die Sterne gehen von ihrem normalen Weg ab, Meteore werden fallen, ein Feuer wird am Himmel sein, ein Erdbeben wird sein, ein Donner wird sein, Sonne Mond und Sterne steigen auf, steigen ab, bekommen Flecken, werden rein. Die Mondfinsternis hat diese Folge, die Sonnenfinsternis hat diese Folge, die Reinheit von Sonne Mond und Sternen hat diese Folge. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(60.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Genug Regen wird fallen, nicht genug Regen wird fallen, genug Speise wird da sein, nicht genug Speise wird da sein, Sicherheit wird sein, Gefahr wird sein, Krankheit wird sein, Gesundheit wird sein - Rechnen, Zählen, Addieren, Dichtung, Naturwissenschaft. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(61.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - (wie die Bestimmung des Zeitpunktes etc.) zur Einholung der Braut, zur Verheiratung, zur Aussöhnung, zum Streit, zur Schuldeintreibung, zur Geldanlage, zum Glückbringen, zum Unglückbringen, zur Schwangerschaftsverhinderung, zum Lähmen der Zunge, zum Lähmen der Kiefer, zum Besprechen der Hände (damit sie gelähmt werden), zum Besprechen der Ohren, zum Spiegelorakel, zum Mädchenorakel, zum Götterorakel, zum Sonnendienst, zur Verehrung des Höchsten Wesens, zum Feuerspeien, zur Anrufung der Glücksgöttin. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(62.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Götterbesänftigung, ein Gelübde ablegen, ein großes Besänftigungsritual, Hervorrufung von Potenz, Hervorrufung von Impotenz, Bestimmung von Bauvorschriften, Hauseinweihung durch Opferspenden, rituelle Mundspülung, rituelles Baden anderer, opfern für andere, Erbrechen und Abführen lassen, Entschlackung des oberen Teils, Entschlackung des unteren Teils, Entschlackung des Kopfes, Ölung der Ohren, Behandlung der Augen, Verabreichung von Medizin durch die Nase, Anwendung von Augensalbe, Anwendung von Salbe, Praktizieren als Augen-, Ohren- und Nasenarzt, Praktizieren als Chirurg, als Kinderarzt, Verordnung von Wurzelarzneien, gegebene Kräutermedizin anwenden. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(63.) Wenn, Kevaddha, der Mönch so mit der Sittlichkeit versehen ist, kann er von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Genauso, Kevaddha, wie ein Fürst, dessen Haupt gesalbt ist und dessen Feinde niedergeworfen sind, von nirgendwo her Gefahr sieht, was seine Feinde angeht, genauso, Kevaddha, kann der Mönch, der so mit der Sittlichkeit versehen ist, von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Dieser, mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, erfährt im Inneren ein makelloses Wohl. So, Kevaddha, ist ein Mönch mit Sittlichkeit versehen.

(64.) Wie, oh Kevaddha, wacht der Mönch über die Sinneseingänge? Hat da, Kevaddha, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Auges, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Auges. Hat da, Kevaddha, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Fühlbares gefühlt, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Geistes, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Geistes. Mit dieser edlen Sinneszügelung versehen empfindet er im Inneren ein reines Glück. So, Kevaddha, wacht der Mönch über die Sinneseingänge.

(65.) Wie, oh Kevaddha, ist der Mönch achtsam und klarbewusst? Da ist, Kevaddha, der Mönch klarbewusst, wenn er nach vorne geht, wenn er zurückgeht, klarbewusst beim Hinblicken und Wegblicken, klarbewusst beim Beugen und Strecken, klarbewusst beim Tragen des Schultertuchs, der Almosenschale und der Robe, klarbewusst beim Essen, Trinken, Kauen, Schlucken, klarbewusst beim Ausscheiden von Urin und Kot, klarbewusst beim Gehen, Stehen, Sitzen, (Ein)schlafen, Wachen, Sprechen und Schweigen. So, Kevaddha, ist der Mönch achtsam und klarbewusst.

(66.) Wie, oh Kevaddha, ist der Mönch zufrieden? Da ist, Kevaddha, der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. Genauso, Kevaddha, wie ein Vogel, wo auch immer er hinfliegt, er nur mit der Last seiner Federn hinfliegt, genauso, Kevaddha, ist der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. So, Kevaddha, ist der Mönch zufrieden.

(67.) Mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, mit dieser edlen Sinneszügelung versehen, mit dieser edlen Achtsamkeit und Klarbewusstheit versehen, mit dieser edlen Zufriedenheit versehen, begibt er sich zu einem abgeschiedenen Ort, einem Wald, einem Fuß eines Baumes, einem Berg, einer Grotte, einer Höhle, einem Friedhof, einem Wald, unter freiem Himmel, einem Strohlager. Nachdem er nach dem Essen auf einen weiteren Almosengang verzichtet, setzt er sich im Lotussitz nieder, den Körper gerade aufgerichtet, hält er die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig.

(68.) Die Gier nach der Welt aufgegeben, verweilt er mit einem begierdefreien Geist, er reinigt das Gemüt von Begierde. Übelwollen und Hass aufgegeben, verweilt er mit einem von Übelwollen freiem Geist. Für alle Lebewesen und Kreaturen Heil und Fürsorge empfindend, reinigt er das Gemüt von Übelwollen und Hass. Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, verweilt er mit einem von Trägheit und Mattigkeit freien Geist, hat die Vorstellung von Licht, achtsam und klarbewusst reinigt er das Gemüt von Trägheit und Mattigkeit. Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, verweilt er ohne Aufregung und Gewissensunruhe, innerlich mit ruhigem Gemüt, reinigt er das Gemüt von Aufregung und Gewissensunruhe. Den Zweifel

aufgegeben, verweilt er mit überwundenem Zweifel, in heilsamen Dingen keine Unsicherheit habend, reinigt er das Gemüt von Zweifel.

(69.) Wie, Kevaddha, wenn ein Mensch Schulden gemacht hätte um, sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften, dem würden die Geschäfte gedeihen, so dass er die alten Schulden tilgen könnte und darüber hinaus noch ein Rest übrigbleiben würde, um die Familie zu ernähren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich habe vorher Schulden gemacht, um sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften. Mir sind die Geschäfte gediehen, so dass ich die alten Schulden tilgen konnte und mir darüber hinaus noch ein Rest übriggeblieben ist, um die Familie zu ernähren.' Jener erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(70.) Wie, Kevaddha, wenn ein Mensch krank wäre, leidend, schwerkrank wäre, das Essen bekäme ihm nicht, und sein Körper hätte keine Kraft mehr. Der würde nach einer gewissen Zeit von der Krankheit geheilt, das Essen bekäme ihm wieder, und sein Körper hätte wieder Kraft. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war krank, leidend, schwerkrank. Das Essen bekam mir nicht, und mein Körper hatte keine Kraft mehr. Nach einer gewissen Zeit wurde ich von der Krankheit geheilt, das Essen bekam mir wieder, und mein Körper hatte wieder Kraft.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(71.) Wie, Kevaddha, wenn ein Mensch im Gefängnis eingeschlossen wäre. Der würde nach einer gewissen Zeit im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ginge ihm verloren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war im Gefängnis eingeschlossen. Nach einer gewissen Zeit wurde ich im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ging mir verloren.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(72.) Wie, Kevaddha, wenn ein Mensch ein Diener wäre, unselbständig, von anderen abhängig, könnte nicht gehen, wohin er will. Der würde nach einer gewissen Zeit aus der Dienerschaft entlassen, wäre selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, könnte gehen wohin er wollte. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war ein Diener, unselbständig, von anderen abhängig, konnte nicht gehen wohin ich wollte. Nach einer gewissen Zeit wurde ich aus der Dienerschaft entlassen, war selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, konnte gehen wohin ich wollte.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(73.) Wie, Kevaddha, wenn sich ein reicher, besitzender Mensch auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begibt, wo Speise schwer zu erlangen ist. Der hat nach einer gewissen Zeit das unwegsame Gebiet verlassen, und kommt wohlbehalten am Dorfrand an, ist gesichert und ohne Gefahr. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich bin ein reicher, besitzender Mensch und hatte mich auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begeben, wo Speise schwer zu erlangen ist. Jetzt habe ich das unwegsame Gebiet verlassen und bin wohlbehalten am Dorfrand angekommen, bin gesichert und ohne Gefahr.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(74.) Ebenso, Kevaddha, stellt der Mönch bei sich, die noch nicht aufgegebenen fünf Hemmungen als Schulden, als Krankheit, als Gefängnis, als Dienerschaft, als ein unwegsames Gebiet fest. Genauso wie Schuldenfreiheit, Gesundheit, Gefängnisbefreiung, ein freier Mann zu sein, ein sicheres Gebiet, Kevaddha, so ist es, wenn ein Mönch bei sich feststellt: 'Diese fünf Hemmungen sind beseitigt.'

44. (75.) Wenn er feststellt, dass diese fünf Hemmungen bei ihm beseitigt sind, entsteht eine Frohgestimmtheit, bei dem Frohgestimmten entsteht Freude, mit freudigem Denken wird der Körper gestillt, wenn der Körper gestillt ist empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von

unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit. Dies, Kevaddha, nennt man das Wunder der Belehrung.

45. (76.) Genauso, Kevaddha, wie wenn ein geschickter Bader oder der Schüler eines Baders in einem Metallbehälter Seifenpulver ausstreut und es mit Wasser immer wieder beträufelnd, anfeuchten und kneten würde, so dass die ganze Seifenmasse durchfeuchtet, mit Feuchtigkeit völlig gesättigt, innen und außen vollgesogen ist und nichts heraustropft. Genauso, Kevaddha, füllt der Mönch diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit.

(77.) Nachdem wiederum der Mönch, Kevaddha, das Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Sammlung, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Sammlung. Dies, Kevaddha, nennt man das Wunder der Belehrung.

(78.) Genauso, Kevaddha, wie ein Teich, der von einer Quelle in ihm selbst gespeist wird, der aus der östlichen Richtung keinen Wasserzufluss hat, der aus der westlichen, nördlichen, südlichen Richtung keinen Wasserzufluss hat und auch kein Regen von Zeit zu Zeit herkommen würde. So dass das kühle Quellwasser den ganzen Teich mit kühlem Wasser durchtränkt, erfüllt und durchdringt, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Teiches von dem kühlen Wasser nicht berührt ist. Genauso, Kevaddha, füllt der Mönch diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Sammlung, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Sammlung.

(79.) Nachdem dann, Kevaddha, die Freude verblasst ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst; er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: 'Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend', so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist. Dies, Kevaddha, nennt man das Wunder der Belehrung.

(80.) Genauso, Kevaddha, wie in einem Teich mit blauem Lotus, mit rotem Lotus, mit weißem Lotus, einige des blauen, roten oder weißen Lotus, die im Wasser entstanden und gewachsen sind, nicht über das Wasser herauskommen, ausschließlich im Wasser existieren, von der Spitze bis zu den Wurzeln mit dem kühlen Wasser durchtränkt, erfüllt und durchdrungen sind, so dass nicht der kleinste Teil der blauen, roten weißen Lotus nicht berührt ist von dem kühlen Wasser. Genauso, Kevaddha, füllt jener Mönch diesen Körper mit dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist.

50. (81.) Nachdem wiederum, Kevaddha, Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht der Mönch die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Er verbleibt dort und erfüllt diesen Körper mit dem völlig reinen, völlig geläuterten

Gemüt, so dass nicht der kleinste Teil des Körpers nicht berührt ist von dem völlig reinen, völlig geläuterten Gemüt. Dies, Kevaddha, nennt man das Wunder der Belehrung.

(82.) Genauso wie, Kevaddha, wenn ein Mensch sitzen würde, der von Kopf bis Fuß mit einem weißen Gewand bedeckt wäre, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht bedeckt wäre von dem weißen Gewand. Genauso, Kevaddha, sitzt jener Mönch, diesen Körper mit dem vollkommen reinen, makellosen Geist erfüllend, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem vollkommen reinen, makellosen Geist.

52. (83.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.' Dies, Kevaddha, nennt man das Wunder der Belehrung.

53. (84.) Genauso wie, Kevaddha, ein Beryll, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ein Faden gezogen ist, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber. Wenn ein sehender Mensch eben diesen Stein in die Hand nehmen und überlegen würde: ‚Dies ist ein Veḷuriya-Edelstein, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ist ein Faden gezogen, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber.' Genauso, Kevaddha, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.'

(85.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Er erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

(86.) Genauso wie, Kevaddha, wenn ein Mensch einen Halm aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist der Halm, dies ist die Scheide, eines ist der Halm, eines ist die Scheide, ich habe den Halm aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Kevaddha, wenn ein Mensch ein Schwert aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist das Schwert, dies ist die Scheide, eines ist das Schwert, eines ist die Scheide, ich habe das Schwert aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Kevaddha, wenn ein Mensch eine Schlange aus der alten Haut ziehen würde und denkt: 'Dies ist die Schlange, dies ist die alte Haut, eines ist die Schlange, eines ist die alte Haut. Ich habe die Schlange aus der alten Haut gezogen.' Genauso, Kevaddha, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Jener erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

(87.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten: Einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie

hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(88.) Genauso wie, Kevaddha, wenn ein geschickter Töpfer oder Töpfergeselle gut bearbeiteten Ton nehmen würde. Was für eine Art von Gefäßen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Kevaddha, wenn ein geschickter Elfenbeinschnitzer oder Elfenbeinschnitzergeselle gut bearbeitetes Elfenbein nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Kevaddha, wenn ein geschickter Goldschmied oder Goldschmiedegeselle gut bearbeitetes Gold nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso, Kevaddha, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten - einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(89.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(90.) Genauso wie, Kevaddha, wenn ein Mensch sich auf einen weiten Weg begeben würde und er hörte Trommeltöne, er hörte Mutinga-Trommeltöne, er hörte Töne eines Muschelhorns, eines Tamburins, eines Gongs. Da würde ihm einfallen: ‚Ein Trommelton, ein Mutinga-Trommelton, ein Muschelhorn, ein Tamburin, ein Gong.' Genauso, Kevaddha, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(91.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Erkennen des Geistes der Anderen. Er erkennt bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(92.) Genauso wie, Kevaddha, wenn eine Frau, ein Mann, ein Kind oder ein junger Mann, der sich schmückt, im Spiegel oder im völlig reinen, makellosen, sauberen Wasser in einer Schale das Abbild seines Gesichts betrachten würde und würde ein beschmutztes als beschmutzt erkennen und ein unbeschmutztes als unbeschmutzt erkennen, ebenso, Kevaddha, erkennt der Mönch bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das

leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(93.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(94.) Genauso wie, Kevaddha, wenn ein Mann von seinem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf wieder zu seinem Dorf kommen würde. Ihm käme folgender Gedanke: 'Ich bin von meinem Dorf zu einem anderen Dorf gegangen, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf ging ich zu einem anderen Dorf, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf kam ich wieder zu meinem Dorf. Genauso, Kevaddha, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(95.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Er sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

(96.) Genauso wie, Kevaddha, wenn ein mit Augen versehener Mann an einer Kreuzung auf einer Burg stehen würde und Menschen sehen würde, die ins Haus gehen oder aus dem Haus kommen, die auf Straßen und Wegen gehen, die inmitten der Kreuzung sitzen. Dem käme folgender Gedanke: ‚Diese Menschen gehen in das Haus, kommen aus dem Haus, gehen auf den Straßen und Wegen, sitzen inmitten der Kreuzung.' Genauso, Kevaddha, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Jener sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

(97.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist, was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem.

(98.) Genauso wie, Kevaddha, wenn ein Teich im Tal zwischen Bergen steht, sauber, geklärt, klar. Dahinein würde vom Ufer aus ein mit Augen versehener Mann schauen und Muscheln, Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme sehen. Dem käme folgender Gedanke: 'Dies ist ein Teich, sauber, geklärt, klar. Darin sind diese Muscheln, Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme.' Genauso, Kevaddha, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er weiß, der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er weiß der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist, was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem. Dies, Kevaddha, nennt man das Wunder der Belehrung.

67. Das, Kevaddha, sind die drei Wunder, die von mir verkündet wurden, die ich unmittelbar erkannt und verwirklicht habe. Vorzeiten einmal, Kevaddha, stieg in dieser Mönchsgemeinde einem gewissen Mönch folgender Gedanke auf: ‚Wo nun gehen diese vier Elemente restlos unter, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element?' Da hat, Kevaddha, jener Mönch eine derartige Sammlung erreicht, dass mit einem derart gesammelten Gemüt der Weg zur Himmelswelt offenbar wurde.

68. Da begab sich, Kevaddha, der Mönch zu den Cātummahārājika Göttern [1]. Dort sagte er den Cātummahārājika Göttern Folgendes: ‚Wo gehen, Bruder, diese vier Elemente restlos unter, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element?' Daraufhin sagten, Kevaddha, die Cātummahārājika Götter jenem Mönch Folgendes: 'Auch wir, Mönch, wissen nicht, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element. Aber, Mönch, die vier Götterkönige, sind herrlicher und vorzüglicher als wir, sie werden wissen, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element.'

69. Da begab sich, Kevaddha, der Mönch zu den vier Götterkönigen. Dort sagte er den vier Götterkönigen Folgendes: ‚Wo gehen, Brüder, diese vier Elemente restlos unter, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element?' Daraufhin sagten, Kevaddha, die vier Götterkönige Folgendes: 'Auch wir, Mönch, wissen nicht, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element. Aber, Mönch, die Tāvatiṁsa genannten Götter, sind herrlicher und vorzüglicher als wir, sie werden wissen, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element.

70. Da begab sich, Kevaddha, der Mönch zu den Tāvatiṁsa Göttern. Dort sagte er den Tāvatiṁsa Göttern Folgendes: ‚Wo gehen, Brüder, diese vier Elemente restlos unter, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element?' Daraufhin sagten, Kevaddha, die Tāvatiṁsa Götter Folgendes: ‚Auch wir, Mönch, wissen nicht, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element. Aber, Mönch, der Götterkönig Sakko, ist herrlicher und vorzüglicher als wir, er wird wissen, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element.

71. Da begab sich, Kevaddha, der Mönch zu Sakko .... Aber, Mönch, die Yāma genannten Götter, sind herrlicher und vorzüglicher als ich, sie werden wissen, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element.

72. Da begab sich, Kevaddha, der Mönch zu den Yāma Göttern .... Aber, Mönch, der Göttersohn [2] mit Namen Suyāma, ist herrlicher und vorzüglicher als wir, er wird wissen, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element.

73. Da begab sich, Kevaddha, der Mönch zum Götteresohn Suyāma .... Aber, Mönch, die Tusita genannten Götter, sind herrlicher und vorzüglicher als ich, sie werden wissen, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element.

74. Da begab sich, Kevaddha, der Mönch zu den Tusita Göttern .... Aber, Mönch, der Göttersohn mit Namen Santusita, ist herrlicher und vorzüglicher als wir, er wird wissen, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element.

75. Da begab sich, Kevaddha, der Mönch zum Götteresohn Santusita .... Aber, Mönch, die Nimmānarati genannten Götter, sind herrlicher und vorzüglicher als ich, sie werden wissen, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element.

76. Da begab sich, Kevaddha, der Mönch zu den Nimmānarati Göttern .... Aber, Mönch, der Göttersohn mit Namen Sunimmita, ist herrlicher und vorzüglicher als wir, er wird wissen, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element.

77. Da begab sich, Kevaddha, der Mönch zum Götteresohn Sunimmita .... Aber, Mönch, die Paranimmita-Vasavatti genannten Götter, sind herrlicher und vorzüglicher als ich, sie werden wissen, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element.

78. Da begab sich, Kevaddha, der Mönch zu den Paranimmita-Vasavatti Göttern .... Aber, Mönch, der Göttersohn mit Namen Vasavatti, ist herrlicher und vorzüglicher als wir, er wird wissen, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element.

79. Da begab sich, Kevaddha, der Mönch zum Götteresohn Vasavatti .... Aber, Mönch, die Brahma-kāyika genannten Götter, sind herrlicher und vorzüglicher als ich, sie werden wissen, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element.

80. Da hat, Kevaddha, jener Mönch eine derartige Sammlung erreicht, dass mit einem derart gesammelten Gemüt der Weg zur Brahmawelt offenbar wurde. Es begab sich, Kevaddha, der Mönch zu den Brahma-kāyika Göttern. Dort sagte er den Brahma-kāyika Göttern Folgendes: ‚Wo gehen, Brüder, diese vier Elemente restlos unter, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element?' Daraufhin sagten, Kevaddha, die Brahma-kāyika Götter Folgendes: ‚Auch wir, Mönch, wissen nicht, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element. Aber, Mönch, der Brahma, der Mahā-Brahma, der Allüberwinder, der Unüberwundene, der Allsehende, der Herrscher, der Gebieter, der Erschaffer, der Schöpfer, der Beste, der Erzeuger, der Erhalter, Vater des Gewordenen und Werdenden ist herrlicher und vorzüglicher als wir. Er wird wissen, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element.' ‚Wo, Brüder, ist jetzt der Mahā-Brahma?' ‚Auch wir, Bruder, wissen nicht wo Brahma sich aufhält, wo Brahma weilt, wo Brahma wohnt. Sondern, Mönch, wenn ein Zeichen zu sehen ist, ein Leuchten entsteht, Licht erscheint, wird Brahma erscheinen. Bevor Brahma erscheint ist ein Zeichen zu sehen, entsteht ein Leuchten, erscheint Licht.'

81. Dann, nach kurzer Zeit, Kevaddha, erschien Mahā-Brahma. Es ging, Kevaddha, der Mönch zum Mahā-Brahma und sagte dem Mahā-Brahma Folgendes: ‚Wo gehen, Bruder, diese vier Elemente restlos unter, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element?' Daraufhin sagte, Kevaddha, Mahā-Brahma dem Mönch Folgendes:' Ich, Mönch, bin der Brahma, der Mahā-Brahma, der Allüberwinder, der Unüberwundene, der Allsehende, der Herrscher, der Gebieter, der Erschaffer, der Schöpfer, der Beste, der Erzeuger, der Erhalter, Vater des Gewordenen und Werdenden.'

82. Zum zweiten Mal, Kevaddha, sagte der Mönch Mahā-Brahma Folgendes: ‚Nicht fragte ich dies, Bruder: ‚Bist du der Brahma, der Mahā-Brahma, der Allüberwinder, der Unüberwundene, der Allsehende, der Herrscher, der Gebieter, der Erschaffer, der Schöpfer, der Beste, der Erzeuger, der Erhalter, Vater des Gewordenen und Werdenden? Sondern, Bruder, ich fragte dich Folgendes: ‚Wo gehen, Bruder, diese vier Elemente restlos unter, das Erd-Element, das

Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element?' Aber auch zum zweiten Mal sagte der Mahā-Brahma dem Mönch Folgendes:' Ich, Mönch, bin der Brahma, der Mahā-Brahma, der Allüberwinder, der Unüberwundene, der Allsehende, der Herrscher, der Gebieter, der Erschaffer, der Schöpfer, der Beste, der Erzeuger, der Erhalter, Vater des Gewordenen und Werdenden.'

83. Zum dritten Mal, Kevaddha, sagte der Mönch Mahā-Brahma Folgendes: ‚Nicht fragte ich dies, Bruder: ‚Bist du der Brahma, der Mahā-Brahma, der Allüberwinder, der Unüberwundene, der Allsehende, der Herrscher, der Gebieter, der Erschaffer, der Schöpfer, der Beste, der Erzeuger, der Erhalter, Vater des Gewordenen und Werdenden? Sondern, Bruder, ich fragte dich Folgendes: ‚Wo gehen, Bruder, diese vier Elemente restlos unter, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element?' Da hat, Kevaddha, Mahā-Brahma den Mönch am Arm genommen und ihn beiseite geführt. Dort sagte er dem Mönch Folgendes: ‚Diese Brahma-kāyika Götter denken: ‚Nichts gibt es, das Brahma nicht sieht, nichts gibt es, das Brahma nicht weiß, nichts gibt es, das Brahma nicht durchschaut hat. Deshalb habe ich in deren Gegenwart nicht geantwortet. Auch ich, Mönch, weiß nicht, wo diese vier Elemente restlos untergehen, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element. Deshalb, Mönch, hast du es schlecht gemacht. Du hast die Möglichkeit nicht genutzt den Erhabenen zu fragen, hast ihn übergangen und woanders gesucht, um diese Frage beantwortet zu bekommen. Geh, Mönch, zum Erhabenen, stelle dem Erhabenen diese Frage, was der Erhabene antwortet, das bewahre.'

84. Dann ist, Kevaddha, der Mönch, so schnell wie ein kräftiger Mann den gebeugten Arm streckt, oder den gestreckten Arm beugt, aus der Brahma Welt entschwunden und vor mir erschienen. Dann hat, Kevaddha, nachdem der Mönch mich verehrt hatte, sich beiseite niedergesetzt. Beiseite sitzend, Kevaddha, sagte der Mönch mir Folgendes: ‚Wo gehen, Verehrungswürdiger, diese vier Elemente restlos unter, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element?'

85. Daraufhin sagte ich, Kevaddha, dem Mönch Folgendes:, Es gab einmal, Mönch, seefahrende Kaufleute, die einen landspähenden Vogel nahmen und den Ozean befuhren. Wenn sie kein Land sahen, ließen sie den landspähenden Vogel fliegen. Der flog in die östliche Richtung, südliche Richtung, westliche Richtung, nördliche Richtung, er flog nach oben, und in die Zwischenrichtungen. Wenn er irgendwo Land sah, flog er fort. Wenn er kein Land sah, kam er zum Schiff zurück. Genau so bist du, Mönch, nachdem du bis zur Brahmawelt suchend keinen gefunden hast, der eine Antwort auf diese Frage hatte, zu mir zurückgekommen. Die Frage Mönch, sollte man nicht so stellen: ‚Wo gehen, Verehrungswürdiger, diese vier Elemente restlos unter, das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Luft-Element? So sollte man diese Frage stellen:

Wo kann Wasser, Erde, Feuer und Luft nicht mehr bestehen?

Lang und kurz, klein und groß, schön und widerlich sind nicht zu sehen

Wo gehen Geist und Körper ohne Überrest unter?

Die Antwort wäre so:

Wo Bewusstsein, das unsichtbare, das endlose, völlig aufgegeben wurde.

da kann Wasser, Erde, Feuer, und Luft nicht mehr bestehen,

nicht lang und kurz, klein und groß, schön und widerlich,

da gehen Geist und Körper ohne Überrest unter.

Wenn Bewusstsein ausgelöscht ist, geht alles unter.

Dies sagte der Erhabene. Erfreut und Befriedigt war Kevaddha, der Sohn eines Haushälters, von der Rede des Erhabenen.

Ende der Lehrrede an Kevaddha

[1] Götter in dem Bereich der vier Götterkönige
[2] Göttersohn ist die wörtliche Übersetzung, gemeint ist der jeweilige Götterkönig

12. Die Lehrrede an Lohicca

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit wanderte der Erhabene durch Kosala mit einer großen Schar, mit fünfhundert Mönchen und kam nach Sālavatikā. Zu jener Zeit lebte der Brahmane Lohicca in Sālavatikā, das war reich an Lebewesen, reich an Wiesen, Wald, Wasser und Getreide, in königlichem Nutzen, vom König von Kosala, Pasenadi, gegeben, als Königsgabe, als höchste Gabe.

2. Zu jener Zeit war dem Brahmanen Lohicca folgende üble Ansicht entstanden: Wenn hier ein Asket oder Brahmane ein gutes Ziel erreicht hat, sollte er, nachdem er es erreicht hat, es anderen nicht mitteilen. Was kann der eine dem anderen schon nützen? Gleichwie man eine alte Fessel durchgeschnitten hat und eine neue Fessel anlegt, derartig, sage ich, ist dieser unheilsame gierige Gedanke [1]. Was kann der eine dem anderen schon nützen?

3. Es hörte der Brahmane Lohicca: ‚Der Asket, der Herr Gotama, der Sohn aus dem Sakya-Geschlecht, der von der Sakya Familie in die Hauslosigkeit gegangen ist, wandert in Kosala mit einer großen Schar, mit fünfhundert Mönchen und kam nach Sālavatikā. Diesem erhabenen Gotama eilt folgender edler Ruhmesruf voraus: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Wohlgegangene der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene', Er verkündet diese Welt mit ihren Göttern, Māra, Brahma, Asketen und Brahmanen, mit Göttern und Menschen, nachdem er sie selbst unmittelbar erkannt hat. Er verkündet die Lehre, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, in ihrer Bedeutung und ihrem Wortlaut, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel. Gut ist es, solche Heiligen zu sehen.'

4. Da hat der Brahmane Lohicca den Bader Bhesika angesprochen: "Komm, guter Bhesika, geh zum Asketen Gotama und frage an meiner Stelle den Asketen Gotama nach Gesundheit, Wohlbefinden, Unbeschwertheit, Kraft und Wohlergehen, und sagte weiterhin: ‚Der Brahmane Lohicca, Herr Gotama, fragt den Asketen Gotama nach Gesundheit, Wohlbefinden, Unbeschwertheit, Kraft und Wohlergehen, und sagt darüber hinaus: Annehmen möge der Herr Gotama für morgen die Speise vom Brahmanen Lohicca zusammen mit der Mönchsgemeinde."

5. "So sei es Herr", nachdem der Bader Bhesika dies dem Brahmanen Lohicca geantwortet hatte, ging er zum Erhabenen. Dort, nachdem er den Erhabenen verehrt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Beiseite sitzend, sagte der Bader Bhesika dem Erhabenen Folgendes: "Der Brahmane Lohicca, Verehrungswürdiger, fragt den Erhabenen nach Gesundheit, Wohlbefinden, Unbeschwertheit, Kraft und Wohlergehen, und sagt darüber hinaus: Annehmen möge der Herr Gotama für morgen die Speise vom Brahmanen Lohicca zusammen mit der Mönchsgemeinde." Durch Schweigen nahm der Erhabene an.

6. Nachdem der Bader Bhesika wusste, dass der Erhabene angenommen hatte, stand er von seinem Sitz auf, verehrte den Erhabenen, umrundete ihn rechts herum und ging zum Brahmanen Lohicca. Dort sagte er dem Brahmanen Lohicca Folgendes: "Ich sagte, Herr, an eurer Stelle dem Erhabenen: 'Der Brahmane Lohicca, Verehrungswürdiger, fragt den Erhabenen nach Gesundheit, Wohlbefinden, Unbeschwertheit, Kraft und Wohlergehen, und sagt darüber hinaus: Annehmen möge der Herr Gotama für morgen die Speise vom Brahmanen Lohicca, zusammen mit der Mönchsgemeinde.' Der Erhabene hat (die Einladung) angenommen."

7. Es ließ der Brahmane Lohicca, nachdem die Nacht vergangen war, in seinem Haus vorzügliche feste und weiche Speise vorbereiten und sprach den Bader Bhesika an: "Jetzt, mein Bester, gehe zum Asketen Gotama. Dort kündige dem Asketen Gotama die Zeit an: ‚Zeit

ist es Herr Gotama, das Essen ist bereitet.'" "So sei es Herr", nachdem der Bader Bhesika dies dem Brahmanen Lohicca geantwortet hatte, ging er zum Erhabenen. Dort, nachdem er den Erhabenen verehrt hatte, stand er beiseite. Beiseite stehend sage der Bader Bhesika dem Erhabenen Folgendes: "Zeit ist es, Verehrungswürdiger, das Essen ist bereitet." Dann hat der Erhabene am Morgen die Robe geordnet, hat Almosenschale und zweite Robe [2] genommen und ging, zusammen mit der Mönchsgemeinde nach Sālavatikā.

8. Zu jener Zeit folgte der Bader Bhesika dem Erhabenen Schritt um Schritt nach. Es sagte der Bader Bhesika dem Erhabenen Folgendes: "Dem Brahmanen Lohicca ist folgende üble Ansicht entstanden: Wenn hier ein Asket oder Brahmane ein gutes Ziel erreicht hat, sollte er, nachdem er es erreicht hat, es anderen nicht mitteilen. Was kann der eine dem anderen schon nützen? Gleichwie man eine alte Fessel durchgeschnitten hat und eine neue Fessel anlegt, derartig, sage ich, ist dieser unheilsame gierige Gedanke. Was kann der eine dem anderen schon nützen? Gut wäre es, Verehrungswürdiger, wenn der Erhabene den Brahmanen Lohicca von dieser üblen Ansicht abbringt." "Das soll so werden, Bhesika, das soll so werden, Bhesika."

9. Der Erhabene ging zum Haus des Brahmanen Lohicca, dort setzte er sich auf dem vorbereiteten Sitz nieder. Dann hat der Brahmane Lohicca die Mönchsgemeinde, mit dem Erwachten an der Spitze, mit eigener Hand mit vorzüglicher fester und weicher Speise bedient und versorgt. Der Brahmane Lohicca hat, nachdem der Erhabene fertig gegessen hatte und die Hand von der Almosenschale zurückgezogen hatte, einen Sitz genommen und sich beiseite niedergesetzt. Der Erhabene sagte dem beiseite sitzenden Brahmanen Lohicca Folgendes: "Ist es wahr, was man sagt, Lohicca, das dir folgende üble Ansicht entstanden ist: Wenn hier ein Asket oder Brahmane ein gutes Ziel erreicht hat, sollte er, nachdem er es erreicht hat, es anderen nicht mitteilen. Was kann der eine dem anderen schon nützen? Gleichwie man eine alte Fessel durchgeschnitten hat und eine neue Fessel anlegt, derartig, sage ich, ist dieser unheilsame gierige Gedanke. Was kann der eine dem anderen schon nützen?" "So ist es, Herr Gotama."

10. "Was denkst du, Lohicca, bist du nicht der Anführer von Sālavatikā?" "Gewiss, Herr Gotama." "Wie wäre es, wenn jemand so spräche: ‚Der Brahmane Lohicca ist der Anführer von Sālavatikā, alles was in Sālavatikā reift soll der Brahmane Lohicca allein genießen, nicht soll er anderen abgeben.' Wenn jemand so sprechen würde, würde diese Ansicht denen, die unter dir leben zum Schaden gereichen oder nicht?" "Zum Schaden, Herr Gotama" "Wenn es zum Schaden gereicht, ist es dann mit Erbarmen und Fürsorge oder ohne Erbarmen und Fürsorge?" "Ohne Erbarmen und Fürsorge, Herr Gotama" " Ohne Erbarmen und Fürsorge, ist dann das Gemüt mit Wohlwollen erfüllt oder mit Feindschaft?" "Mit Feindschaft, Herr Gotama." "Mit Feindschaft erfüllt, entsteht im Gemüt falsche Ansicht oder rechte Ansicht?" " Falsche Ansicht, Herr Gotama." "Mit falscher Ansicht, sage ich, Lohicca, geht man zwei Wege, zur Hölle oder in den tierischen Schoß.

11. Was meinst Du, Lohicca? Ist nicht der König Pasenadi-Kosala der Anführer von Kāsi und Kosala?" "Gewiss, Herr Gotama." "Wie wäre es, wenn jemand so spräche: ‚Der König Pasenadi-Kosala ist der Anführer von Kāsi und Kosala, alles was in Kāsi und Kosala reift soll der König Pasenadi-Kosala allein genießen, nicht soll er anderen abgeben.' Wenn jemand so sprechen würde, würde diese Ansicht denen, die unter ihm leben, - dir und den anderen - zum Schaden gereichen oder nicht?" "Zum Schaden, Herr Gotama" "Wenn es zum Schaden gereicht, ist es dann mit Erbarmen und Fürsorge oder ohne Erbarmen und Fürsorge?" "Ohne Erbarmen und Fürsorge, Herr Gotama" " Ohne Erbarmen und Fürsorge, ist dann das Gemüt mit Wohlwollen erfüllt oder mit Feindschaft?" "Mit Feindschaft, Herr Gotama." "Mit Feindschaft erfüllt entsteht im Gemüt falsche Ansicht oder rechte Ansicht?" "Falsche Ansicht, Herr Gotama." " Mit falscher Ansicht, sage ich, Lohicca, geht man zwei Wege, zur Hölle oder in den tierischen Schoß.

12. Wenn darüber hinaus, Lohicca, jemand sagen würde: ‚Der Brahmane Lohicca ist der Anführer von Sālavatikā, alles was in Sālavatikā reift, soll der Brahmane Lohicca allein genießen, nicht soll er anderen abgeben.' Wenn jemand so sprechen würde, würde diese Ansicht denen, die unter dir leben zum Schaden gereichen. Wenn es zum Schaden gereicht, ist es ohne Erbarmen und Fürsorge. Ohne Erbarmen und Fürsorge, ist das Gemüt mit Feindschaft erfüllt. Mit Feindschaft erfüllt, entsteht im Gemüt falsche Ansicht.

13. Genauso, Lohicca, wenn darüber hinaus jemand so sagen würde: Wenn hier ein Asket oder Brahmane ein gutes Ziel erreicht hat, sollte er, nachdem er es erreicht hat, es anderen nicht mitteilen. Was kann der eine dem anderen schon nützen? Gleichwie man eine alte Fessel durchgeschnitten hat und eine neue Fessel anlegt, derartig, sage ich, ist dieser unheilsame gierige Gedanke. Was kann der eine dem anderen schon nützen? So sprechend wird es für die Söhne aus gutem Hause, die zur Lehre und Disziplin, die vom Vollendeten dargelegt wurde, gekommen sind und die eine der höheren Stufen erreichen könnten, als da sind die Verwirklichung des Stromeintritts, die Verwirklichung der Einmalwiederkehr, die Verwirklichung der Nichtwiederkehr, die Verwirklichung der Heiligkeit, die die himmlischen Wege üben, um in himmlischer Welt wiedergeboren zu werden, zum Schaden gereichen, wenn es zum Schaden gereicht ist es ohne Erbarmen und Fürsorge. Ohne Erbarmen und Fürsorge ist das Gemüt mit Feindschaft erfüllt. Mit Feindschaft erfüllt entsteht im Gemüt falsche Ansicht. Mit falscher Ansicht, sage ich, Lohicca, geht man zwei Wege, zur Hölle oder in den tierischen Schoß.

14. Wenn darüber hinaus, Lohicca, jemand sagen würde: ‚Der König Pasenadi-Kosala ist der Anführer von Kāsi und Kosala. Alles was in Kāsi und Kosala reift, soll der König Pasenadi-Kosala allein genießen, nicht soll er anderen abgeben.' Wenn jemand so sprechen würde, würde diese Ansicht denen, die unter ihm leben, - dir und den anderen - zum Schaden gereichen. Wenn es zum Schaden gereicht ist es ohne Erbarmen und Fürsorge. Ohne Erbarmen und Fürsorge ist das Gemüt mit Feindschaft erfüllt. Mit Feindschaft erfüllt, entsteht im Gemüt falsche Ansicht.

15. Genauso, Lohicca, wenn darüber hinaus jemand so sagen würde: Wenn hier ein Asket oder Brahmane ein gutes Ziel erreicht hat, sollte er, nachdem er es erreicht hat, es anderen nicht mitteilen. Was kann der eine dem anderen schon nützen? Gleichwie man eine alte Fessel durchgeschnitten hat und eine neue Fessel anlegt, derartig, sage ich, ist dieser unheilsame gierige Gedanke. Was kann der eine dem anderen schon nützen? So sprechend wird es für die Söhne aus gutem Hause, die zur Lehre und Disziplin, die vom Vollendeten dargelegt wurde, gekommen sind und die eine der höheren Stufen erreichen könnten, als da sind die Verwirklichung des Stromeintritts, die Verwirklichung der Einmalwiederkehr, die Verwirklichung der Nichtwiederkehr, die Verwirklichung der Heiligkeit, die die himmlischen Wege üben, um in himmlischer Welt wiedergeboren zu werden, zum Schaden gereichen, wenn es zum Schaden gereicht ist es ohne Erbarmen und Fürsorge. Ohne Erbarmen und Fürsorge ist das Gemüt mit Feindschaft erfüllt. Mit Feindschaft erfüllt entsteht im Gemüt falsche Ansicht. Mit falscher Ansicht, sage ich, Lohicca, geht man zwei Wege, zur Hölle oder in den tierischen Schoß.

16. Drei Arten von Lehrern, Lohicca, sind in der Welt tadelnswert, wenn man solche Lehrer tadeln würde, wäre dieser Tadel wahrhaft, wirklich, rechtmäßig, einwandfrei. Welche drei? Da hat ein Lehrer, der für ein Ziel vom Haus in die Hauslosigkeit gezogen ist, das Ziel der Asketenschaft nicht erreicht. Obwohl er das Ziel nicht erreicht hat, verkündet er seinen Anhängern die Lehre: ‚Dies führt zu eurem Heil und Wohl.' Doch die Anhänger hören ihm nicht zu, geben ihm kein Gehör, leiten nicht das Gemüt zum Verständnis, sie bleiben unbeteiligt an der Lehre des Meisters. Dieser (Lehrer) sollte so kritisiert werden: Ehrwürdiger, du hast das Ziel, für das du vom Haus in die Hauslosigkeit gezogen bist, das Ziel der Asketenschaft nicht erreicht. Obwohl du das Ziel nicht erreicht hast, verkündest du deinen Anhängern die Lehre: ‚Dies führt zu eurem Heil und Wohl.' Doch die Anhänger hören dir nicht zu, geben dir kein Gehör, leiten nicht das Gemüt zum Verständnis, sie bleiben unbeteiligt an der Lehre des

Meisters. Genauso wie man einer Frau, die fortgehen will, hinterhergehen würde, oder eine, die sich abwendet umarmen würde, derartig, sage ich, ist dieser unheilsame, gierige Gedanke: Was kann der eine dem anderen schon nützen? Dies, Lohicca, ist in der Welt der erste tadelnswerte Lehrer. Wenn man solchen Lehrer tadeln würde, wäre dieser Tadel wahrhaft, wirklich, rechtmäßig, einwandfrei.

17. Da hat ein Lehrer, der für ein Ziel vom Haus in die Hauslosigkeit gezogen ist, das Ziel der Asketenschaft nicht erreicht. Obwohl er das Ziel nicht erreicht hat, verkündet er seinen Anhängern die Lehre: ‚Dies führt zu eurem Heil und Wohl.' Doch die Anhänger hören ihm zu, geben ihm Gehör, leiten das Gemüt zum Verständnis, sie bleiben nicht unbeteiligt an der Lehre des Meisters. Dieser (Lehrer) sollte so kritisiert werden: Ehrwürdiger, du hast das Ziel, für das du vom Haus in die Hauslosigkeit gezogen bist, das Ziel der Asketenschaft nicht erreicht. Obwohl du das Ziel nicht erreicht hast, verkündest du deinen Anhängern die Lehre: ‚Dies führt zu eurem Heil und Wohl.' Doch die Anhänger hören dir zu, geben dir Gehör, leiten das Gemüt zum Verständnis, sie bleiben nicht unbeteiligt an der Lehre des Meisters. Genauso wie man das eigene Feld im Stich lassen würde, und meinte, sich einem fremden Feld widmen zu müssen, derartig, sage ich, ist dieser unheilsame, gierige Gedanke: Was kann der eine dem anderen schon nützen? Dies, Lohicca, ist in der Welt der zweite tadelnswerte Lehrer. Wenn man solchen Lehrer tadeln würde, wäre dieser Tadel wahrhaft, wirklich, rechtmäßig, einwandfrei.

18. Da hat ein Lehrer, der für ein Ziel vom Haus in die Hauslosigkeit gezogen ist, das Ziel der Asketenschaft erreicht. Wenn er das Ziel erreicht hat, verkündet er seinen Anhängern die Lehre: ‚Dies führt zu eurem Heil und Wohl.' Doch die Anhänger hören ihm nicht zu, geben ihm kein Gehör, leiten das Gemüt nicht zum Verständnis, sie bleiben unbeteiligt an der Lehre des Meisters. Dieser (Lehrer) sollte so kritisiert werden: Ehrwürdiger, du hast das Ziel, für das du vom Haus in die Hauslosigkeit gezogen bist, das Ziel der Asketenschaft erreicht. Nachdem du das Ziel erreicht hast, verkündest du deinen Anhängern die Lehre: ‚Dies führt zu eurem Heil und Wohl.' Doch die Anhänger hören dir nicht zu, geben dir kein Gehör, leiten das Gemüt nicht zum Verständnis, sie bleiben unbeteiligt an der Lehre des Meisters. Gleichwie man eine alte Fessel durchgeschnitten hat und eine neue Fessel anlegt, derartig, sage ich, ist dieser unheilsame gierige Gedanke: Was kann der eine dem anderen schon nützen? Dies, Lohicca, ist in der Welt der dritte tadelnswerte Lehrer. Wenn man solchen Lehrer tadeln würde, wäre dieser Tadel wahrhaft, wirklich, rechtmäßig, einwandfrei. Dies, Lohicca, sind die drei Arten von Lehrern in der Welt, die tadelnswert sind, wenn man solche Lehrer tadeln würde, wäre dieser Tadel wahrhaft, wirklich, rechtmäßig, einwandfrei."

19. Daraufhin sagte der Brahmane Lohicca dem Erhabenen Folgendes: "Gibt es, Herr Gotama, irgendeinen Lehrer, der in der Welt nicht tadelnswert ist?" "Es gibt, Lohicca, einen Lehrer in der Welt, der nicht tadelnswert ist." "Welcher Lehrer, Herr Gotama, ist in der Welt nicht tadelnswert?"

(40.) "Hier, Lohicca, erscheint in der Welt der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Der verkündet (die Wahrheit über) die Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Menschheit und Gottheit, nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und durchschaut hat. Er legt die Lehre dar, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, die bedeutsame, die wortgetreue, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel.

(41.) Diese Lehre hört ein Hausherr oder der Sohn eines Hausherrn oder ein in einem anderen Stande Wiedergeborener. Der entwickelt, nachdem er die Lehre gehört hat, Vertrauen zum Vollendeten. Derart mit Vertrauen versehen erwägt er wie folgt: 'Eine Bedrängnis ist das

Hausleben, ein Weg der Leidenschaften, die Hauslosigkeit ist die Freiheit. Nicht leicht ist es für einen der im Hause wohnt, den völlig vollständigen, völlig reinen, perlmuttgleichen Reinheitswandel zu erfüllen. So lass mich nun, nachdem ich mir die Haare abnehmen ließ, gelbbraune Kleidung anlegte, vom Hause in die Hauslosigkeit gehen.' Der lässt sich zu einer späteren Zeit, nachdem er einen kleinen Besitz aufgegeben hat oder einen großen Besitz aufgegeben hat, einen kleinen Verwandtenkreis aufgegeben hat oder einen großen Verwandtenkreis aufgegeben hat, die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit.

(42.) Ein Hausloser geworden, weilt er gezügelt gemäß dem pātimokkha, versehen mit gutem Verhalten, selbst in kleinen Fehlern sieht er die Gefahr. Die Schulungsregeln hat er auf sich genommen und schreitet darin vorwärts. Er lebt einwandfrei durch heilsame körperliche und sprachliche Taten. Mit Sittlichkeit versehen wacht er über die Sinneseingänge. Achtsam und klarbewusst ist er zufrieden.

(43.) Wie, Lohicca, ist der Mönch mit Sittlichkeit versehen? Da hat, Lohicca, der Mönch das Töten von Wesen aufgegeben, hält sich vom Töten fern, den Stock hat er weggelegt, Waffen hat er weggelegt, einfühlsam und teilnehmend verweilt er allen Lebewesen gegenüber Heil wünschend und mitfühlend. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Nehmen von Nichtgegebenem aufgegeben habend, hält er sich vom Nehmen des Nichtgegebenen fern, nur das Gegebene nehmend, nur das Gegebene wünschend, nichts entwendend, verweilt er mit einem reinen Selbst. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Unkeuschheit aufgegeben habend, führt er ein Leben in Keuschheit, führt er ein abgesondertes Leben, vermeidet den Geschlechtsverkehr, das ordinäre Ding. Das ist seine Sittlichkeit.

(44.) Die Lüge aufgegeben habend, hält sich er sich von der Lüge fern. Er spricht die Wahrheit, ist der Wahrheit ergeben, ist vertrauenswürdig, aufrichtig, kein Irreführer der Welt. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Zwischenträgerei aufgegeben habend, hält er sich vom Säen der Zwietracht fern. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um diese zu entzweien, was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um jene zu entzweien. Die Entzweiten einigt er, die Einigen bestärkt er, er liebt die Eintracht, findet Gefallen an der Eintracht, freut sich der Eintracht, spricht Eintracht stiftende Worte. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Sprechen barscher Worte aufgegeben habend, hält er sich vom Sprechen barscher Worte fern. Sanfte Worte spricht er, dem Ohr wohltuende, liebe, zum Herzen gehende, kultivierte, vielen Menschen gefallend, vielen Menschen angenehm, so spricht er. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Plappern und Plaudern aufgegeben habend, hält er sich vom Plappern und Plaudern fern. Zur rechten Zeit spricht er, die Wahrheit spricht er, nutzbringend spricht er, um der Wahrheit willen spricht er, um der Disziplin willen spricht er, er spricht gehaltvolle Worte, zur rechten Zeit, mit einer Begründung, nicht ausufernd, nutzbringend. Das ist seine Sittlichkeit.

(45.) Samen und Pflanzen zu beschädigen, davon hält er sich fern. Einer, der nur einmal isst, es des Nachts vermeidet, ist er, hält sich vom Essen zur Unzeit fern. Vom Besuch von Tanz, Gesang, Musik und Schaustellungen hält er sich fern. Vom Schmücken und Zieren mit Blumengirlanden, Wohlgerüchen, Salben und Geschmeide hält er sich fern. Von hohen und breiten Betten hält er sich fern. Vom Annehmen von Gold und Silber, ungekochtem Getreide, ungekochtem Fleisch, Frauen und Mädchen, Dienern und Dienerinnen, Ziegen und Schafen, Hühnern und Schweinen, Elefanten und Rindern, Pferden und Stuten, Ländereien, hält er sich fern. Er hält sich fern davon Botengänge auf sich zu nehmen. Vom Kauf und Verkauf hält er

sich fern. Er hält sich fern vom Betrug mit dem Gewicht, dem Hohlmaß und dem Längenmaß. Von Bestechung, Betrug, Irreführung, Unehrlichkeit hält er sich fern. Vom Verstümmeln, Totschlagen, Freiheitsberaubung, Straßenraub, Einbruch und Gewalt hält er sich fern. Das ist seine Sittlichkeit.

(46.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartig Samen und Pflanzen beschädigend verweilen - wie etwa Wurzeln, Zweige, Glieder, Spitzen und Samen als fünftes. Er hält sich fern von derartiger Beschädigung von Samen und Pflanzen. Das ist seine Sittlichkeit.

(47.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartiges anhäufend und gebrauchend verweilen - wie etwa das Anhäufen von Essen, Getränken, Kleidung, Wagen, Betten, Wohlgerüchen, anderen materiellen Dingen. Er hält sich fern von derartiger Anhäufung und Gebrauch. Das ist seine Sittlichkeit.

(48.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartige Schaustellungen betrachtend verweilen - wie etwa Tanz, Gesang, Musik, Vorführungen, Vorträge, Handmusik, Zauberei, Trommeln, erotische Schattenspiele, Jonglierkunst, Bambusakrobatik, Waschungen, Kämpfe von Elefanten, Pferden, Büffeln, Stieren, Böcken, Widdern, Hähnen, Wachteln, Kämpfe mit dem Stock, der Faust, Ringkämpfe, Scheingefechte, Truppenvorführungen, Truppenaufmärsche, Truppeninspektionen. Er hält sich fern von derartiger Betrachtung von Schaustellungen. Das ist seine Sittlichkeit.

(49.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich dem Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit, hingeben - wie etwa dem Achtfelderspiel, dem Zehnfelderspiel, dieselben im Freien, dem Spiel bei dem man die auf dem Erdboden gezogenen Linien nicht berühren darf, dem Spiel, bei dem man die Steine mit dem Fingernagel von einem Haufen vorsichtig wegnehmen oder wieder dahin schieben muß ohne sie umzuwerfen, dem Würfelspiel, dem Klippspiel, dem Holzstäbchenspiel, dem Kugelspiel, dem Töne mit einem Blatt erzeugen, dem Spiel mit kleinen Spielpflügen, dem Purzelbaumspiel, dem Spiel mit Kinderwindmühlen, dem Spiel mit Kindermessgefäßen, mit kleinen Wagen, mit kleinen Bogen, mit Buchstaben, Gedankenraten, einander nachahmen. Er hält sich fern von derartigem Hingeben an das Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit. Das ist seine Sittlichkeit.

(50.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig hohen und breiten Betten hingebend verweilen - wie etwa einem Liegestuhl, einem Sofa, einer Wolldecke, einer bunten Decke, einer weißen Decke, einer mit Blumen durchwebten wollenen Decke, einer Baumwollmatratze, einer wollenen Decke mit Fransen an beiden Enden, einer wollenen Decke mit Fransen an einem Ende, Seidendecken mit Edelsteinen besetzt, Seidendecken, wollenen Teppichen von solcher Größe, dass sechzehn Tänzerinnen darauf tanzen können, Elefanten-, Pferde-, oder Wagendecken, einer vorzüglichen Felldecke aus Kadali-Antilopenfell, einer Überdecke mit roten Kissen auf beiden Seiten. Er hält sich fern vom Hingeben an derartige hohe und breite Betten. Das ist seine Sittlichkeit.

(51.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig schmückend und zierend verweilen - wie etwa mit Puder, Massage, Baden, Gliederreiben, Gebrauch von Spiegeln, Salbe zum Färben, Blumen, Salbe, Pulver und Salbe für das Gesicht, Armbändern, Haarbändern, Spazierstöcken, Amuletten, Schwertern, Schirmen, bunten Schuhen, Turbanen, Juwelen, Fächern aus Tierschwänzen, weißen Kleidern mit langen Schleiern. Er hält sich fern vom derartigen Schmücken und Zieren. Das ist seine Sittlichkeit.

(52.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, mit derartig niedrigen Gesprächen verweilen - wie über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen. Er hält sich fern von derartigen niedrigen Gesprächen. Das ist seine Sittlichkeit.

(53.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, Streitgespräche führend verweilen - wie: 'Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich hab es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Widerlege meine Lehrmeinung, wenn du kannst.' Er hält sich fern vom Führen derartiger Streitgespräche. Das ist seine Sittlichkeit.

(54.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit Botengängen beschäftigend verweilen - wie für den König, für die königlichen Großminister, für die Fürsten, für die Brahmanen, für die Hausherren, für die Prinzen: gehe dorthin, komme von dorther, bringe dieses hin, von dort bringe jenes her.' Er hält sich fern vom Beschäftigen mit Botengängen. Das ist seine Sittlichkeit.

(55.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, die sind Betrüger, Scheinpriester, Wahrsager, Blender, die geben, um mehr zu bekommen. Er hält sich fern davon, Betrüger und Scheinpriester zu sein. Das ist seine Sittlichkeit.

(56.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Wahrsagen nach Körpermerkmalen, das Deuten von Vorzeichen, Wahrsagen aus Naturerscheinungen, Traumdeutung, Schicksalsdeutung aus Körperzeichen, Wahrsagen nach Ratten- und Mäusefraß, Feueropfer, Löffelopfer, Spreuopfer, Bruchreisopfer, Reiskörneropfer, Butteropfer, Ölopfer, Mundopfer, Blutopfer. Wissen um die Körpermerkmale, abergläubische Bauvorschriften, abergläubische Vorschriften für fürstliche Feste, Beschwörungsformeln, Bannformeln, Zauberformeln, Schlangenzauber, Giftzauber, Skorpionzauber, Ratten- und Mäusezauber, die Vogelsprache, die Krähensprache, das Todesdatum, Pfeilschutzzauber, die Sprache der Tiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(57.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Kenntnis von der Magie der Edelsteine, Stöcke, Kleidung, Schwerter, Pfeile, Bogen, Waffen, Frauen, Männer, Jungen, Mädchen, Diener, Dienerinnen, Elefanten, Pferde, Büffel, Stiere, Rinder, Böcke, Widder, Hähne, Wachteln, Warane, Hasen, Schildkröten, Landtiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(58.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Der König wird umziehen, der König wird nicht umziehen. Die innere Königsmacht wird aufmarschieren, eine äußere Königsmacht wird abmarschieren, eine äußere Königsmacht wird aufmarschieren, die innere Königsmacht wird abmarschieren. Die innere Königsmacht wird siegreich sein, die äußere Königsmacht wird eine Niederlage

erleiden, die äußere Königsmacht wird siegreich sein, die innere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden. So wird der Sieg sein, so wird die Niederlage sein. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(59.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Eine Mondfinsternis wird sein, eine Sonnenfinsternis wird sein, eine Sternenfinsternis wird sein, die Sonne und der Mond gehen ihren normalen Weg, die Sonne und der Mond gehen vom normalen Weg ab, die Sterne gehen ihren normalen Weg, die Sterne gehen von ihrem normalen Weg ab, Meteore werden fallen, ein Feuer wird am Himmel sein, ein Erdbeben wird sein, ein Donner wird sein, Sonne Mond und Sterne steigen auf, steigen ab, bekommen Flecken, werden rein. Die Mondfinsternis hat diese Folge, die Sonnenfinsternis hat diese Folge, die Reinheit von Sonne Mond und Sternen hat diese Folge. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(60.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Genug Regen wird fallen, nicht genug Regen wird fallen, genug Speise wird da sein, nicht genug Speise wird da sein, Sicherheit wird sein, Gefahr wird sein, Krankheit wird sein, Gesundheit wird sein - Rechnen, Zählen, Addieren, Dichtung, Naturwissenschaft. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(61.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - (wie die Bestimmung des Zeitpunktes etc.) zur Einholung der Braut, zur Verheiratung, zur Aussöhnung, zum Streit, zur Schuldeintreibung, zur Geldanlage, zum Glückbringen, zum Unglückbringen, zur Schwangerschaftsverhinderung, zum Lähmen der Zunge, zum Lähmen der Kiefer, zum Besprechen der Hände (damit sie gelähmt werden), zum Besprechen der Ohren, zum Spiegelorakel, zum Mädchenorakel, zum Götterorakel, zum Sonnendienst, zur Verehrung des Höchsten Wesens, zum Feuerspeien, zur Anrufung der Glücksgöttin. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(62.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Götterbesänftigung, ein Gelübde ablegen, ein großes Besänftigungsritual, Hervorrufung von Potenz, Hervorrufung von Impotenz, Bestimmung von Bauvorschriften, Hauseinweihung durch Opferspenden, rituelle Mundspülung, rituelles Baden anderer, opfern für andere, Erbrechen und Abführen lassen, Entschlackung des oberen Teils, Entschlackung des unteren Teils, Entschlackung des Kopfes, Ölung der Ohren, Behandlung der Augen, Verabreichung von Medizin durch die Nase, Anwendung von Augensalbe, Anwendung von Salbe, Praktizieren als Augen-, Ohren- und Nasenarzt, Praktizieren als Chirurg, als Kinderarzt, Verordnung von Wurzelarzneien, gegebene Kräutermedizin anwenden. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(63.) Wenn, Lohicca, der Mönch so mit der Sittlichkeit versehen ist, kann er von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Genauso, Lohicca, wie ein Fürst, dessen Haupt gesalbt ist und dessen Feinde niedergeworfen sind, von nirgendwo her Gefahr sieht, was seine Feinde angeht, genauso, Lohicca, kann der Mönch, der so mit der Sittlichkeit versehen ist, von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Dieser, mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, erfährt im Inneren ein makelloses Wohl. So, Lohicca, ist ein Mönch mit Sittlichkeit versehen.

(64.) Wie, oh Lohicca, wacht der Mönch über die Sinneseingänge? Hat da, Lohicca, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Auges, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Auges. Hat da, Lohicca, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Fühlbares gefühlt, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Geistes, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Geistes. Mit dieser edlen Sinneszügelung versehen empfindet er im Inneren ein reines Glück. So, Lohicca, wacht der Mönch über die Sinneseingänge.

(65.) Wie, oh Lohicca, ist der Mönch achtsam und klarbewusst? Da ist, Lohicca, der Mönch klarbewusst, wenn er nach vorne geht, wenn er zurückgeht, klarbewusst beim Hinblicken und Wegblicken, klarbewusst beim Beugen und Strecken, klarbewusst beim Tragen des Schultertuchs, der Almosenschale und der Robe, klarbewusst beim Essen, Trinken, Kauen, Schlucken, klarbewusst beim Ausscheiden von Urin und Kot, klarbewusst beim Gehen, Stehen, Sitzen, (Ein)schlafen, Wachen, Sprechen und Schweigen. So, Lohicca, ist der Mönch achtsam und klarbewusst.

(66.) Wie, oh Lohicca, ist der Mönch zufrieden? Da ist, Lohicca, der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. Genauso, Lohicca, wie ein Vogel, wo auch immer er hinfliegt, er nur mit der Last seiner Federn hinfliegt, genauso, Lohicca, ist der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. So, Lohicca, ist der Mönch zufrieden.

(67.) Mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, mit dieser edlen Sinneszügelung versehen, mit dieser edlen Achtsamkeit und Klarbewusstheit versehen, mit dieser edlen Zufriedenheit versehen, begibt er sich zu einem abgeschiedenen Ort, einem Wald, einem Fuß eines Baumes, einem Berg, einer Grotte, einer Höhle, einem Friedhof, einem Wald, unter freiem Himmel, einem Strohlager. Nachdem er nach dem Essen auf einen weiteren Almosengang verzichtet, setzt er sich im Lotussitz nieder, den Körper gerade aufgerichtet, hält er die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig.

(68.) Die Gier nach der Welt aufgegeben, verweilt er mit einem begierdefreien Geist, er reinigt das Gemüt von Begierde. Übelwollen und Hass aufgegeben, verweilt er mit einem von Übelwollen freiem Geist. Für alle Lebewesen und Kreaturen Heil und Fürsorge empfindend, reinigt er das Gemüt von Übelwollen und Hass. Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, verweilt er mit einem von Trägheit und Mattigkeit freien Geist, hat die Vorstellung von Licht, achtsam und klarbewusst reinigt er das Gemüt von Trägheit und Mattigkeit. Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, verweilt er ohne Aufregung und Gewissensunruhe, innerlich mit ruhigem Gemüt, reinigt er das Gemüt von Aufregung und Gewissensunruhe. Den Zweifel aufgegeben, verweilt er mit überwundenem Zweifel, in heilsamen Dingen keine Unsicherheit habend, reinigt er das Gemüt von Zweifel.

(69.) Wie, Lohicca, wenn ein Mensch Schulden gemacht hätte um, sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften, dem würden die Geschäfte gedeihen, so dass er die alten Schulden tilgen könnte und darüber hinaus noch ein Rest übrigbleiben würde, um die Familie zu ernähren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich habe vorher Schulden gemacht, um sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften. Mir sind die Geschäfte gediehen, so dass ich die alten Schulden tilgen konnte und mir darüber hinaus noch ein Rest übriggeblieben ist, um die

Familie zu ernähren.' Jener erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(70.) Wie, Lohicca, wenn ein Mensch krank wäre, leidend, schwerkrank wäre, das Essen bekäme ihm nicht, und sein Körper hätte keine Kraft mehr. Der würde nach einer gewissen Zeit von der Krankheit geheilt, das Essen bekäme ihm wieder, und sein Körper hätte wieder Kraft. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war krank, leidend, schwerkrank. Das Essen bekam mir nicht, und mein Körper hatte keine Kraft mehr. Nach einer gewissen Zeit wurde ich von der Krankheit geheilt, das Essen bekam mir wieder, und mein Körper hatte wieder Kraft.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(71.) Wie, Lohicca, wenn ein Mensch im Gefängnis eingeschlossen wäre. Der würde nach einer gewissen Zeit im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ginge ihm verloren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war im Gefängnis eingeschlossen. Nach einer gewissen Zeit wurde ich im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ging mir verloren.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(72.) Wie, Lohicca, wenn ein Mensch ein Diener wäre, unselbständig, von anderen abhängig, könnte nicht gehen, wohin er will. Der würde nach einer gewissen Zeit aus der Dienerschaft entlassen, wäre selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, könnte gehen wohin er wollte. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war ein Diener, unselbständig, von anderen abhängig, konnte nicht gehen wohin ich wollte. Nach einer gewissen Zeit wurde ich aus der Dienerschaft entlassen, war selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, konnte gehen wohin ich wollte.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(73.) Wie, Lohicca, wenn sich ein reicher, besitzender Mensch auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begibt, wo Speise schwer zu erlangen ist. Der hat nach einer gewissen Zeit das unwegsame Gebiet verlassen, und kommt wohlbehalten am Dorfrand an, ist gesichert und ohne Gefahr. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich bin ein reicher, besitzender Mensch und hatte mich auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begeben, wo Speise schwer zu erlangen ist. Jetzt habe ich das unwegsame Gebiet verlassen und bin wohlbehalten am Dorfrand angekommen, bin gesichert und ohne Gefahr.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(74.) Ebenso, Lohicca, stellt der Mönch bei sich, die noch nicht aufgegebenen fünf Hemmungen als Schulden, als Krankheit, als Gefängnis, als Dienerschaft, als ein unwegsames Gebiet fest. Genauso wie Schuldenfreiheit, Gesundheit, Gefängnisbefreiung, ein freier Mann zu sein, ein sicheres Gebiet, Lohicca, so ist es, wenn ein Mönch bei sich feststellt: 'Diese fünf Hemmungen sind beseitigt.'

54. Wenn er feststellt, dass diese fünf Hemmungen bei ihm beseitigt sind, entsteht eine Frohgestimmtheit, bei dem Frohgestimmten entsteht Freude, mit freudigem Denken wird der Körper gestillt, wenn der Körper gestillt ist empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit an, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers unberührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit.

55. Genauso, Lohicca, wie wenn ein geschickter Bader oder der Schüler eines Baders in einem Metallbehälter Seifenpulver ausstreut und es mit Wasser immer wieder beträufelnd anfeuchten und kneten würde, so dass die ganze Seifenmasse durchfeuchtet, mit Feuchtigkeit völlig

gesättigt, innen und außen vollgesogen ist und nichts heraustropft. Genauso, Lohicca, füllt der Mönch diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit an, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers unberührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit. Durch welchen Lehrer, Lohicca, der Schüler eine derartige höhere Stufe erreicht, dieser Lehrer, Lohicca, ist in der Welt nicht tadelnswert. Würde jemand solchen Lehrer tadeln, wäre das unwahrhaftig, falsch, unrechtmäßig, makelhaft. [3]

61. Nachdem wiederum, Lohicca, Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht der Mönch die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Er verbleibt dort und erfüllt diesen Körper mit dem völlig reinen, völlig geläuterten Gemüt, so dass nicht der kleinste Teil des Körpers unberührt ist von dem völlig reinen, völlig geläuterten Gemüt.

Genauso wie, Lohicca, wenn ein Mensch sitzen würde, der von Kopf bis Fuß mit einem weißen Gewand bedeckt wäre, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers unbedeckt wäre von dem weißen Gewand. Genauso, Lohicca, sitzt jener Mönch diesen Körper mit dem vollkommen reinen, makellosen Geist erfüllend, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers unberührt ist von dem vollkommen reinen, makellosen Geist. Durch welchen Lehrer, Lohicca, der Schüler eine derartige höhere Stufe erreicht, dieser Lehrer, Lohicca, ist in der Welt nicht tadelnswert. Würde jemand solchen Lehrer tadeln, wäre das unwahrhaftig, falsch, unrechtmäßig, makelhaft.

62. Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.'

Genauso wie, Lohicca, ein Beryll, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ein Faden gezogen ist, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber. Wenn ein sehender Mensch eben diesen Stein in die Hand nehmen und überlegen würde: ‚Dies ist ein Veḷuriya-Edelstein, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ist ein Faden gezogen, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber.' Genauso, Lohicca, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend, aber doch befindet sich mein Bewusstsein darin, ist daran gebunden.' Durch welchen Lehrer, Lohicca, der Schüler eine derartige höhere Stufe erreicht, dieser Lehrer, Lohicca, ist in der Welt nicht tadelnswert. Würde jemand solchen Lehrer tadeln, wäre das unwahrhaftig, falsch, unrechtmäßig, makelhaft.

(85.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Er erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

(86.) Genauso wie, Lohicca, wenn ein Mensch einen Halm aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist der Halm, dies ist die Scheide, eines ist der Halm, eines ist die Scheide, ich habe den Halm aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Lohicca, wenn ein Mensch ein

Schwert aus der Scheide ziehen würde und denkt: 'Dies ist das Schwert, dies ist die Scheide, eines ist das Schwert, eines ist die Scheide, ich habe das Schwert aus der Scheide gezogen.' Genauso wie, Lohicca, wenn ein Mensch eine Schlange aus der alten Haut ziehen würde und denkt: 'Dies ist die Schlange, dies ist die alte Haut, eines ist die Schlange, eines ist die alte Haut. Ich habe die Schlange aus der alten Haut gezogen.' Genauso, Lohicca, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Jener erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen.

(87.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten: Einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(88.) Genauso wie, Lohicca, wenn ein geschickter Töpfer oder Töpfergeselle gut bearbeiteten Ton nehmen würde. Was für eine Art von Gefäßen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Lohicca, wenn ein geschickter Elfenbeinschnitzer oder Elfenbeinschnitzergeselle gut bearbeitetes Elfenbein nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Lohicca, wenn ein geschickter Goldschmied oder Goldschmiedegeselle gut bearbeitetes Gold nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso, Lohicca, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten - einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

(89.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(90.) Genauso wie, Lohicca, wenn ein Mensch sich auf einen weiten Weg begeben würde und er hörte Trommeltöne, er hörte Mutinga-Trommeltöne, er hörte Töne eines Muschelhorns, eines Tamburins, eines Gongs. Da würde ihm einfallen: ‚Ein Trommelton, ein Mutinga-Trommelton, ein Muschelhorn, ein Tamburin, ein Gong.' Genauso, Lohicca, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

(91.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Erkennen des Geistes der Anderen. Er erkennt bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(92.) Genauso wie, Lohicca, wenn eine Frau, ein Mann, ein Kind oder ein junger Mann, der sich schmückt, im Spiegel oder im völlig reinen, makellosen, sauberen Wasser in einer Schale das Abbild seines Gesichts betrachten würde und würde ein beschmutztes als beschmutzt erkennen und ein unbeschmutztes als unbeschmutzt erkennen, ebenso, Lohicca, erkennt der Mönch bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

(93.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(94.) Genauso wie, Lohicca, wenn ein Mann von seinem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf wieder zu seinem Dorf kommen würde. Ihm käme folgender Gedanke: 'Ich bin von meinem Dorf zu einem anderen Dorf gegangen, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf ging ich zu einem anderen Dorf, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf kam ich wieder zu meinem Dorf. Genauso, Lohicca, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

(95.) Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf

das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Er sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

(96.) Genauso wie, Lohicca, wenn ein mit Augen versehener Mann an einer Kreuzung auf einer Burg stehen würde und Menschen sehen würde, die ins Haus gehen oder aus dem Haus kommen, die auf Straßen und Wegen gehen, die inmitten der Kreuzung sitzen. Dem käme folgender Gedanke: ‚Diese Menschen gehen in das Haus, kommen aus dem Haus, gehen auf den Straßen und Wegen, sitzen inmitten der Kreuzung.' Genauso, Lohicca, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Jener sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

76. Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist, was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem.

77. Genauso wie, Lohicca, wenn ein Teich im Tal zwischen Bergen steht, sauber, geklärt, klar. Dahinein würde vom Ufer aus ein mit Augen versehener Mann schauen und Muscheln,

Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme sehen. Dem käme folgender Gedanke: 'Dies ist ein Teich, sauber, geklärt, klar. Darin sind diese Muscheln, Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme.' Genauso, Lohicca, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er weiß, der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er weiß der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist, was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem. Durch welchen Lehrer, Lohicca, der Schüler eine derartige höhere Stufe erreicht, dieser Lehrer, Lohicca, ist in der Welt nicht tadelnswert. Würde jemand solchen Lehrer tadeln, wäre das unwahrhaftig, falsch, unrechtmäßig, makelhaft."

78. Daraufhin sagte der Brahmane Lohicca dem Erhabenen Folgendes: "Gleichwie etwa, Herr Gotama, einer einen bodenlosen Abgrund hinabstürzte und ein anderer ihn an den Haaren herausziehend auf festen Grund stellte, genauso hat der Herr Gotama mich aus dem höllischen Abgrund herausgezogen und auf festen Grund gestellt. Sehr, sehr gut, Herr Gotama, wie wenn (man), Herr Gotama, etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit, wer Augen hat, die Gestalten sieht, genauso hat der Herr Gotama auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Ich nehme meine Zuflucht zum Erhabenen Gotama, zur Lehre und zur Mönchsgemeinde, der Erhabene Gotama möge mich als Laienanhänger annehmen, der von heute an für das ganze Leben seine Zuflucht genommen hat."

Ende der Lehrrede an Lohicca.

[1] Es kann sich um zwei Dinge handeln: 1. Der Schüler legt eine alte Fessel ab und nimmt nur eine neue an. 2. Der Lehrer (Asket oder Brahmane) wird wegen der Erreichung des Ziels gierig, weil er sich Ruhm und Gaben erhofft.

[2] in der kalten Jahreszeit tragen die Mönche drei Kleidungsstücke. Die Unterrobe (Hüfttuch – Sarong) und zwei gleiche Roben. Eine davon ist doppellagig.

[3] Es folgen die Jhānas 2 und 3

13. Die Lehrrede über die Dreiveden-Brahmanen

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit wanderte der Erhabene in Kosala mit einer großen Mönchsgemeinde, etwa fünfhundert Mönchen, und erreichte das Brahmanendorf der Kosala mit Namen Manasākata. Es weilte der Erhabene im Norden von Manasākata im Mangowald am Ufer des Flusses Aciravatī.

2. Zu dieser Zeit hielten sich viele sehr bekannte, reiche Brahmanen in Manasākata auf, wie der Brahmane Caṅkī, der Brahmane Tārukkha, der Brahmane Pokkharasāti, der Brahmane Jāṇussoṇi, der Brahmane Todeyya und andere sehr bekannte reiche Brahmanen.

3. Als die Jünglinge Vāseṭṭha und Bhāradvāja auf einem Spaziergang waren, kam ein Gespräch über den Weg und den Abweg auf.

4. Der Jüngling Vāseṭṭha sagte Folgendes: "Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Brahma kommt, nämlich so, wie es der Brahmane Pokkharasāti gelehrt hat."

5. Der Jüngling Bhāradvāja sagte Folgendes: "Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Brahma kommt, nämlich so, wie es der Brahmane Tārukkha gelehrt hat.

6. Nicht konnte der Jüngling Vāseṭṭha den Jüngling Bhāradvāja überzeugen, noch konnte der Jüngling Bhāradvāja den Jüngling Vāseṭṭha überzeugen.

7. Da hat der Jüngling Vāseṭṭha den Jüngling Bhāradvāja angesprochen: "Der Asket Gotama, Bhāradvāja, der Sohn der Sakya, der vom Sakyageschlecht in die Hauslosigkeit ging, weilt im Norden von Manasākata im Mangowald am Ufer des Flusses Aciravatī. Dem erhabenen Gotama eilt folgender edler Ruhmesruf voraus: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Wohlgegangene der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene.' Komm, Bhāradvāja, gehen wir zum Asketen Gotama. Dort fragen wir den Asketen Gotama nach dieser Angelegenheit. Wie uns der Asket Gotama antwortet, so wollen wir es behalten." "So sei es Freund" antwortete der Jüngling Bhāradvāja dem Jüngling Vāseṭṭha.

8. Da sind die Jünglinge Vāseṭṭha und Bhāradvāja zum Erhabenen gekommen. Dort haben sie, nachdem sie mit dem Erhabenen freundliche Worte gewechselt hatten und erfreut waren, sich beiseite niedergesetzt. Beiseite sitzend sagte der Jüngling Vāseṭṭha dem Erhabenen Folgendes: "Jetzt, Herr Gotama, als wir auf einem Spaziergang waren, kam ein Gespräch über Weg und Abweg auf. Ich sprach so: ‚Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Brahma kommt, nämlich so wie es der Brahmane Pokkharasāti gelehrt hat.' Der Jüngling Bhāradvāja sagte Folgendes: ‚Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Brahma kommt, nämlich so, wie es der Brahmane Tārukkha gelehrt hat.' So, Herr Gotama, gab es Uneinigkeit, Zwist und Meinungsverschiedenheit."

9. "So, Vāseṭṭha sprichst du: ‚Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Brahma kommt, nämlich so, wie es der Brahmane Pokkharasāti gelehrt hat.' Und der Jüngling Bhāradvāja sagt Folgendes: ‚Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Brahma kommt, nämlich so, wie es der Brahmane Tārukkha gelehrt hat.' Worin besteht jetzt, Vāseṭṭha, die Uneinigkeit, der Zwist und die Meinungsverschiedenheit?"

10. "Über den Weg und den Abweg. Obwohl, Herr Gotama, die Brahmanen verschiedene Wege zeigen wie die Addhariya Brahmanen, die Tittiriya Brahmanen, die Chandoka Brahmanen, die Chandāva Brahmanen, die Brāmacariya Brahmanen; sind alle Wege zielführend und, wenn man ihnen folgt, kommt man zur Gemeinschaft mit Brahma? Wie, Herr Gotama, wenn es in der Nähe eines Dorfes oder einer Kleinstadt viele verschiedene Wege gäbe, die aber alle zum Ort führen, genauso ist es, Herr Gotama, wenn die verschiedenen Brahmanen verschiedene Wege zeigen, wie die Addhariya Brahmanen, die Tittiriya Brahmanen, die Chandoka Brahmanen, die Chandāva Brahmanen, die Brāmacariya Brahmanen; sind dann alle Wege zielführend und, wenn man ihnen folgt, kommt man zur Gemeinschaft mit Brahma?"

11. "Sagst du: 'Zielführend', Vāseṭṭha?" – "'Zielführend', Herr Gotama, sage ich."

"Sagst du: 'Zielführend', Vāseṭṭha?" – "'Zielführend', Herr Gotama, sage ich."

"Sagst du: 'Zielführend', Vāseṭṭha?" – "'Zielführend', Herr Gotama, sage ich."

12. "Wie ist das, Vāseṭṭha? Gibt es einen Brahmanen unter den Dreiveden-Brahmanen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat?" "Nein, Herr Gotama" "Wie ist das, Vāseṭṭha? Gibt es einen Lehrer unter den Dreiveden-Brahmanen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat?" "Nein, Herr Gotama" "Wie ist das, Vāseṭṭha? Gibt es einen Lehrer der Lehrer unter den Dreiveden-Brahmanen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat?" "Nein, Herr Gotama" "Wie ist das, Vāseṭṭha? Gibt es einen in den letzten sieben Lehrergenerationen unter den Dreiveden-Brahmanen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat?" "Nein, Herr Gotama."

13. "Wie ist das, Vāseṭṭha? Von den Dreiveden-Brahmanen, die vormalig Seher waren: Aṭṭhaka, Vāmaka, Vāmadeva, Vessāmitta, Yamataggi, Aṅgirasa, Bhāradvāja, Vāseṭṭha, Kassapa, Bhagu, denen die jetzigen Dreiveden-Brahmanen die alten Mantras nachsingen, nachverkünden, nachsprechen, was vorher gesprochen wurde, nachlehren, was vorher gelehrt wurde, die die Verfasser und Verkünder der Mantras waren, sie gesungen, verkündet und angesammelt haben, haben jene so gesprochen: ‚Wir wissen es, wir sehen es, wo Brahma sich aufhält, wo Brahma weilt, wo Brahma wohnt?" "Nein, Herr Gotama."

14. "So also, Vāseṭṭha, gibt es unter den Dreiveden-Brahmanen nicht einen einzigen Brahmanen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat, gibt es unter den Dreiveden-Brahmanen nicht einen einzigen Lehrer, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat, gibt es unter den Dreiveden-Brahmanen nicht einen einzigen Lehrer der Lehrer, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat, gibt es unter den Dreiveden-Brahmanen nicht einen einzigen in den letzten sieben Lehrergenerationen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat. Auch die Dreiveden-Brahmanen, die vormalig Seher waren: Aṭṭhaka, Vāmaka, Vāmadeva, Vessāmitta, Yamataggi, Aṅgirasa, Bhāradvāja, Vāseṭṭha, Kassapa, Bhagu, denen die jetzigen Dreiveden-Brahmanen die alten Mantras nachsingen, nachverkünden, nachsprechen, was vorher gesprochen wurde, nachlehren, was vorher gelehrt wurde, die die Verfasser und Verkünder der Mantras waren, sie gesungen, verkündet und angesammelt haben, jene haben nicht so gesprochen: ‚Wir wissen es, wir sehen es, wo Brahma sich aufhält, wo Brahma weilt, wo Brahma wohnt.' Aber die Dreiveden-Brahmanen sagen Folgendes: ‚Den wir nicht kennen, den wir nicht sehen, zu dessen Gemeinschaft verkünden wir den Weg: Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Brahma kommt.' Was meinst du, Vāseṭṭha, wenn es sich so verhält, wäre dann nicht die Aussage der Dreiveden-Brahmanen unsinnig?" "Jawohl, Herr Gotama, wenn es sich so verhält, dann wäre die Aussage der Dreiveden-Brahmanen unsinnig."

15. "Gut, Vāseṭṭha, dieses ist nicht möglich: Wen die Dreiveden-Brahmanen nicht kennen, wen sie nicht sehen, zu dessen Gemeinschaft verkünden sie den Weg: Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Brahma

kommt. Genauso wie, Vāseṭṭha, wenn da eine Reihe von Blinden wäre, einer an dem anderen sich festhaltend und der vordere sieht nichts, der mittlere sieht nichts und der letzte sieht nichts, genauso Vāseṭṭha, ist die Aussage der Dreiveden-Brahmanen einer Reihe von Blinden zu vergleichen, wo der vordere nichts sieht, der mittlere nichts sieht und der letzte nichts sieht. Also erweist sich die Aussage der Dreiveden-Brahmanen als töricht, erweist sich als unreif, erweist sich als leer, erweist sich als nichtig.

16. Was meinst du, Vāseṭṭha, können die Dreiveden-Brahmanen, genauso wie die anderen Leute, Mond und Sonne sehen, sehen wo sie aufgehen, sehen wo sie untergehen, flehen sie sie an, huldigen sie ihnen, verehren sie mit zusammengelegten Händen im Kreis gehend?" "So ist es, Herr Gotama. Die Dreiveden-Brahmanen, können genauso wie die anderen Leute, Mond und Sonne sehen, sehen wo sie aufgehen, sehen wo sie untergehen, flehen sie an, huldigen ihnen, verehren sie mit zusammengelegten Händen im Kreis gehend."

17. "Was meinst du, Vāseṭṭha, wenn die Dreiveden-Brahmanen, genauso wie die anderen Leute, Mond und Sonne sehen, sehen wo sie aufgehen, sehen wo sie untergehen, sie anflehen, ihnen huldigen, sie mit zusammengelegten Händen im Kreis gehend verehren, können sie dann verkünden: Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Sonne und Mond kommt?" "Nein, Herr Gotama."

18. "So, Vāseṭṭha, obwohl die Dreiveden-Brahmanen, genauso wie die anderen Leute, Mond und Sonne sehen, sehen wo sie aufgehen, sehen wo sie untergehen, sie anflehen, ihnen huldigen, sie mit zusammengelegten Händen im Kreis gehend verehren, können sie nicht verkünden: Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Sonne und Mond kommt. Ebenso Vāseṭṭha gibt es unter den Dreiveden-Brahmanen keinen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat, gibt es unter den Lehrern der Dreiveden-Brahmanen keinen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat, gibt es unter den Lehrern der Lehrer der Dreiveden-Brahmanen keinen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat, gibt es unter den letzten sieben Lehrergenerationen der Dreiveden-Brahmanen keinen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat. Auch die Dreiveden-Brahmanen, die vormalig Seher waren: Aṭṭhaka, Vāmaka, Vāmadeva, Vessāmitta, Yamataggi, Aṅgirasa, Bhāradvāja, Vāseṭṭha, Kassapa, Bhagu, denen die jetzigen Dreiveden-Brahmanen die alten Mantras nachsingen, nachverkünden; nachsprechen, was vorher gesprochen wurde, nachlehren was vorher gelehrt wurde, die die Verfasser und Verkünder der Mantras waren, sie gesungen, verkündet und angesammelt haben, jene haben nicht so gesprochen: ‚Wir wissen das, wir sehen das, wo Brahma sich aufhält, wo Brahma weilt, wo Brahma wohnt.' Aber die Dreiveden-Brahmanen sagen Folgendes: ‚Den wir nicht kennen, den wir nicht sehen, zu dessen Gemeinschaft verkünden wir den Weg: Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Brahma kommt.' Was meinst du, Vāseṭṭha, wenn es sich so verhält, wäre dann nicht die Aussage der Dreiveden-Brahmanen unsinnig?" "Jawohl, Herr Gotama, wenn es sich so verhält, dann wäre die Aussage der Dreiveden-Brahmanen unsinnig." "Gut Vāseṭṭha, was die Dreiveden-Brahmanen nicht wissen, wen sie nicht sehen, zu dessen Gemeinschaft verkünden sie den Weg: Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Brahma kommt. Gut, Vāseṭṭha, dieses ist nicht möglich.

19. Gleichwie, Vāseṭṭha, wenn ein Mann so sprechen würde: ‚Ich verlange und begehre aus diesem Land die Schönste des Landes.' Diesem würde man Folgendes sagen: ‚Mein lieber Mann, wenn du die Schönste aus diesem Land verlangst und begehrst, weißt du, ob sie aus der Fürstenkaste, der Brahmanenkaste, der Bürgerkaste [1] oder der Dienerkaste ist?' So befragt würde er ‚nein' sagen. Dann würde man ihm Folgendes sagen: ‚Mein lieber Mann, wenn du die Schönste aus diesem Land verlangst und begehrst, weißt du wie sie heißt, aus welcher Sippe sie ist, ob sie groß, klein oder mittelgroß ist, dunkel, hell oder mittelbraun ist, in welchem Dorf, Kleinstadt oder Stadt sie wohnt?' So befragt würde er ‚nein' sagen. Dann würde

man ihm Folgendes sagen: ‚Mein lieber Mann, die du nicht kennst und nicht siehst, wieso verlangst und begehrst du sie?' So befragt würde er ‚ja' sagen. Was meinst du, Vāseṭṭha, wenn es sich so verhält, wäre dann nicht die Aussage des Mannes unsinnig?" "Jawohl, Herr Gotama, wenn es sich so verhält, dann wäre die Aussage des Mannes unsinnig."

20. "Genauso, Vāseṭṭha, gibt es unter den Dreiveden-Brahmanen keinen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat, gibt es unter den Lehrern der Dreiveden-Brahmanen keinen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat, gibt es unter den Lehrern der Lehrer der Dreiveden-Brahmanen keinen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat, gibt es unter den letzten sieben Lehrergenerationen der Dreiveden-Brahmanen keinen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat. Auch die Dreiveden-Brahmanen, die vormalig Seher waren: Aṭṭhaka, Vāmaka, Vāmadeva, Vessāmitta, Yamataggi, Aṅgirasa, Bhāradvāja, Vāseṭṭha, Kassapa, Bhagu, denen die jetzigen Dreiveden-Brahmanen die alten Mantras nachsingen, nachverkünden; nachsprechen, was vorher gesprochen wurde, nachlehren was vorher gelehrt wurde, die die Verfasser und Verkünder der Mantras waren, sie gesungen, verkündet und angesammelt haben, jene haben nicht so gesprochen: ‚Wir wissen das, wir sehen das, wo Brahma sich aufhält, wo Brahma weilt, wo Brahma wohnt.' Aber die Dreiveden-Brahmanen sagen Folgendes: ‚Den wir nicht kennen, den wir nicht sehen zu dessen Gemeinschaft verkünden wir den Weg: Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Brahma kommt.' Was meinst du, Vāseṭṭha, wenn es sich so verhält, wäre dann nicht die Aussage der Dreiveden-Brahmanen unsinnig?" "Jawohl, Herr Gotama, wenn es sich so verhält, dann wäre die Aussage der Dreiveden-Brahmanen unsinnig." "Gut Vāseṭṭha, was die Dreiveden-Brahmanen nicht wissen, wen sie nicht sehen, zu dessen Gemeinschaft verkünden sie den Weg: Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Brahma kommt. Gut, Vāseṭṭha, dieses ist nicht möglich.

21. Gleich wie, Vāseṭṭha, wenn ein Mensch an der Kreuzung zweier Straßen eine Freitreppe bauen würde, um in einen Palast hinaufgehen zu können. Dem würde man Folgendes sagen: ‚Mein lieber Mensch, der Palast, für den du die Freitreppe baust, steht er im Osten, im Westen, im Norden oder im Süden, ist er hoch, niedrig oder mittelgroß?' So befragt würde er ‚nein' sagen. Dem würde man Folgendes sagen: ‚Mein lieber Mensch, wenn du das nicht weißt, warum baust du dann eine Freitreppe, um in einen Palast hinaufgehen zu können?' So befragt würde er ‚ja' sagen. Was meinst du, Vāseṭṭha, spräche dann nicht dieser Mensch unsinnige Worte?" – "Jawohl, Herr Gotama, dieser Mensch spräche dann unsinnige Worte."

22. Genauso Vāseṭṭha gibt es unter den Dreiveden-Brahmanen keinen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat, gibt es unter den Lehrern der Dreiveden-Brahmanen keinen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat, gibt es unter den Lehrern der Lehrer der Dreiveden-Brahmanen keinen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat, gibt es unter den letzten sieben Lehrergenerationen der Dreiveden-Brahmanen keinen, der Brahma mit eigenen Augen gesehen hat. Auch die Dreiveden-Brahmanen, die vormalig Seher waren: Aṭṭhaka, Vāmaka, Vāmadeva, Vessāmitta, Yamataggi, Aṅgirasa, Bhāradvāja, Vāseṭṭha, Kassapa, Bhagu, denen die jetzigen Dreiveden-Brahmanen die alten Mantras nachsingen, nachverkünden; nachsprechen, was vorher gesprochen wurde, nachlehren was vorher gelehrt wurde, die die Verfasser und Verkünder der Mantras waren, sie gesungen, verkündet und angesammelt haben, jene haben nicht so gesprochen: ‚Wir wissen das, wir sehen das, wo Brahma sich aufhält, wo Brahma weilt, wo Brahma wohnt.' Aber die Dreiveden-Brahmanen sagen Folgendes: ‚Den wir nicht kennen, den wir nicht sehen zu dessen Gemeinschaft verkünden wir den Weg: Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Brahma kommt.' Was meinst du, Vāseṭṭha, wenn es sich so verhält, wäre dann nicht die Aussage der Dreiveden-Brahmanen unsinnig?" "Jawohl, Herr Gotama, wenn es sich so verhält, dann wäre die Aussage der Dreiveden-Brahmanen unsinnig."

23. "Gut Vāseṭṭha, was die Dreiveden-Brahmanen nicht wissen, wen sie nicht sehen, zu dessen Gemeinschaft verkünden sie den Weg: Dies ist der gerade Weg, der förderliche Weg, der zielführende Weg, dem folgend, man zur Gemeinschaft mit Brahma kommt. Gut, Vāseṭṭha, dieses ist nicht möglich.

24. Gleich wie, Vāseṭṭha, wenn der Aciravatī-Fluss mit Wasser bis zum Rand voll wäre, sodass Krähen daraus trinken könnten, und ein Mensch käme, der zum anderen Ufer wollte, wünschte hinüberzugelangen, überzusetzen. Der würde an diesem Ufer stehend dem anderen Ufer anrufen: ‚Komm herüber, anderes Ufer, komm herüber, anderes Ufer.' Was meinst du, Vāseṭṭha, kommt das andere Ufer des Aciravatī-Flusses herüber wegen der Anrufung des Mannes, wegen seiner Bitte, wegen seines Wunsches, zu seinem Gefallen?" "Nein, Herr Gotama."

25. Genauso, Vāseṭṭha, leben die Dreiveden-Brahmanen sich abwendend von den guten Eigenschaften, die einen Brahmanen ausmachen; haben Eigenschaften die Nichtbrahmanen ausmachen, solche Eigenschaften haben sie angenommen, sagen Folgendes: ‚Gott *Indra* rufen wir an, Gott Soma rufen wir an, Gott Varuṇa rufen wir an, Gott Isāna rufen wir an, Gott Pajāpati rufen wir an, Gott Brahma rufen wir an, Gott Mahiddi rufen wir an, Gott Yama rufen wir an.' Genauso, Vāseṭṭha, leben die Dreiveden-Brahmanen sich abwendend von den guten Eigenschaften, die einen Brahmanen ausmachen, haben Eigenschaften die Nichtbrahmanen ausmachen, solche Eigenschaften haben sie angenommen, denn, dass sie nur aufgrund von Anrufungen, von Bitten, von Wünschen oder zu seinem Gefallen nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tod, in die Gemeinschaft mit Brahma eingehen, das ist nicht möglich.

26. Gleich wie, Vāseṭṭha, wenn der Aciravatī-Fluss mit Wasser bis zum Rand voll wäre, sodass Krähen daraus trinken könnten, und ein Mensch käme, der zum anderen Ufer wollte, wünschte hinüberzugelangen, überzusetzen. Dem wären mit einer starken Kette die Hände auf dem Rücken fest gebunden. Was meinst du Vāseṭṭha, kann dieser Mensch von diesem Ufer des Aciravatī-Flusses zum anderen Ufer gelangen?" "Nein, Herr Gotama"

27. "Genauso, Vāseṭṭha, gibt es diese fünf Sinnesgenüsse in der Disziplin der Edlen genannt die Ketten, die Fesseln. Welche fünf? Sichtbares, das durch das Auge auffassbar [2] ist, wohliges, sympathisches, angenehmes, geliebtes, triebbesetztes, reizendes. Töne, die durch das Ohr auffassbar sind, wohlige, sympathische, angenehme, geliebte, triebbesetzte, reizende. Gerüche, die durch die Nase auffassbar sind, wohlige, sympathische, angenehme, geliebte, triebbesetzte, reizende. Geschmäcke, die durch die Zunge auffassbar sind, wohlige, sympathische, angenehme, geliebte, triebbesetzte, reizende. Tastbares, das durch den Tastsinn auffassbar sind, wohlige, sympathische, angenehme, geliebte, triebbesetztes, reizende. Dies Vāseṭṭha, sind die fünf Sinnesgenüsse, in der Disziplin der Edlen genannt die Ketten, die Fesseln. Diese fünf Sinnesgenüsse genießen die Dreiveden-Brahmanen, von ihnen gefesselt, betört, ihnen verfallen, das Elend nicht sehend, ohne befreiende Weisheit.

28. Genauso, Vāseṭṭha, leben die Dreiveden-Brahmanen, sich abwendend von den guten Eigenschaften, die einen Brahmanen ausmachen; haben Eigenschaften, die Nichtbrahmanen ausmachen, haben solche Eigenschaften angenommen: Sie genießen fünf Sinnesgenüsse, von ihnen gefesselt, betört, ihnen verfallen, das Elend nicht sehend, ohne befreiende Weisheit, gefesselt vom sinnlichen Begehren. Dass sie nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tod, in die Gemeinschaft mit Brahma eingehen, das ist nicht möglich.

29. Gleich wie, Vāseṭṭha, wie wenn der Aciravatī-Fluss mit Wasser bis zum Rand voll wäre, sodass Krähen daraus trinken könnten, und ein Mensch käme, der zum anderen Ufer wollte, wünschte hinüberzugelangen, überzusetzen. Der würde sich von Kopf (bis zum Fuß) bedeckt [3] niederlegen. Was meinst du Vāseṭṭha, kann dieser Mensch von diesem Ufer des Aciravatī-Flusses zum anderen Ufer gelangen?" "Nein, Herr Gotama."

30. "Genauso, Vāseṭṭha, werden die fünf Hemmungen in der Disziplin des Edlen Hindernisse genannt, Hemmnisse genannt, Verstrickungen genannt, Umstrickungen genannt. Welche fünf? Die Hemmung des Sinnenbegehrens, die Hemmung des Übelwollens, die Hemmung der Trägheit und Mattigkeit, die Hemmung der Aufgeregtheit und Gewissensunruhe, die Hemmung des Zweifels. Dieses, Vāseṭṭha, sind die fünf Hemmungen, in der Disziplin des Edlen werden sie Hindernisse genannt, Hemmnisse genannt, Verstrickungen genannt, Umstrickungen genannt. Von diesen fünf Hemmungen, Vāseṭṭha, sind die Dreiveden-Brahmanen behindert, gehemmt, verstrickt, umstrickt. Also, Vāseṭṭha, leben die Dreiveden-Brahmanen sich abwendend von den guten Eigenschaften, die einen Brahmanen ausmachen; haben Eigenschaften die Nichtbrahmanen ausmachen, solche Eigenschaften haben sie angenommen: Sie sind von den fünf Hemmungen gehindert, gehemmt, in sie verstrickt, von ihnen umstrickt. Dass sie nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tod in die Gemeinschaft mit Brahma eingehen, das ist nicht möglich.

31. Was meinst du, Vāseṭṭha? Was hast du die Brahmanen sagen gehört, die alten, die bejahrten, die Lehrer, die Lehrer der Lehrer? Ist Brahma besitzergreifend oder nicht besitzergreifend?" "Nicht besitzergreifend, Herr Gotama", "mit hassvollem Gemüt oder mit hasslosem Gemüt?" "Mit hasslosem Gemüt, Herr Gotama", "mit übelwollendem Gemüt oder mit wohlwollendem Gemüt?" "Mit wohlwollendem Gemüt, Herr Gotama", "mit reinem Gemüt oder mit unreinem Gemüt?" "mit reinem Gemüt, Herr Gotama", "selbstbeherrscht oder nicht selbstbeherrscht?" "Selbstbeherrscht, Herr Gotama."

32. Was meinst du, Vāseṭṭha, sind die Brahmanen ergreifend oder nicht ergreifend?" "Ergreifend, Herr Gotama", "mit hassvollem Gemüt oder mit hasslosem Gemüt?" "Mit hassvollem Gemüt, Herr Gotama", "mit übelwollendem Gemüt oder mit wohlwollendem Gemüt?" "Mit übelwollendem Gemüt, Herr Gotama", "mit reinem Gemüt oder mit unreinem Gemüt?" "mit unreinem Gemüt, Herr Gotama", selbstbeherrscht oder nicht selbstbeherrscht?" "nicht selbstbeherrscht, Herr Gotama."

33. "Also, Vāseṭṭha, sind die Dreiveden-Brahmanen ergreifend, nicht ergreifend ist der Brahma. Stimmen die ergreifenden Dreiveden-Brahmanen und der nicht ergreifende Brahma überein, sind sie von gleicher Art?" "Nein, Herr Gotama."

34. "Gut, Vāseṭṭha, dass die ergreifenden Brahmanen nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tod, in die Gemeinschaft mit dem nicht ergreifenden Brahma eingehen, das ist nicht möglich.

35. Also, Vāseṭṭha, sind die Dreiveden-Brahmanen mit hassvollem Gemüt, ... mit übelwollendem Gemüt, ... mit unreinem Gemüt, ..., nicht selbstbeherrscht, selbstbeherrscht ist Brahma. Stimmen die nicht selbstbeherrschten Dreiveden-Brahmanen und der selbstbeherrschte Brahma überein, sind sie von gleicher Art?" "Nein, Herr Gotama."

36. "Gut, Vāseṭṭha, dass die Dreiveden-Brahmanen, die nicht selbstbeherrscht sind nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tod, in die Gemeinschaft mit dem selbstbeherrschten Brahma eingehen, das ist nicht möglich. Somit gehen die zusammensitzenden Dreiveden-Brahmanen unter, untergegangen erleiden sie Drangsal, meinen aber ganz leicht hinüberzukommen. Das nennt man bei den Dreiveden-Brahmanen den Dreiveden-Dschungel, die Dreiveden-Wildnis, den Dreiveden-Verlust.

37. Daraufhin sagte der Jüngling Vāseṭṭha dem Erhabenen Folgendes: "Gehört habe ich, Herr Gotama, der Asket Gotama kennt den Weg der zur Gemeinschaft mit Brahma führt." "Was meinst du, Vāseṭṭha, liegt (der Ort) Manasākaṭa in der Nähe, nicht fern von hier?" "So ist es, Herr Gotama, der Ort Manasākaṭa ist in der Nähe, nicht fern von hier." "Was meinst du, Vāseṭṭha, da wäre ein Mann in Manasākaṭa geboren und aufgewachsen. Den würde, als er gerade von Manasākaṭa fortgegangen ist, jemand nach dem Weg nach Manasākaṭa fragen.

Würde, Vāseṭṭha, jener Mann, der in Manasākaṭa geboren und aufgewachsen ist, nach dem Weg nach Manasākaṭa gefragt, zögern oder überlegen?" "Nein, Herr Gotama." "Und warum?" "Der Mann ist ja in Manasākaṭa geboren und aufgewachsen und er kennt genau alle Wege nach Manasākaṭa."

38. "Es könnte sein, Vāseṭṭha, dass der Mann, in Manasākaṭa geboren und aufgewachsen, nach dem Weg nach Manasākaṭa gefragt, zögert oder überlegt, aber nicht zögert oder überlegt der Vollendete, nach der Brahma-Welt oder dem Pfad der zur Brahmawelt führt befragt. Ich kenne, Vāseṭṭha, Brahma und die Brahma-Welt und den Pfad der zur Brahma-Welt führt, und wie er (Brahma) in die Brahma-Welt gelangt ist, auch das weiß ich."

39. "Daraufhin sagte der Jüngling dem Erhabenen Folgendes: "Gehört habe ich, Herr Gotama: Der Asket Gotama verkündet den Weg, der zur Gemeinschaft mit Brahma führt. Gut wäre es, wenn der Herr Gotama den Weg, der zur Gemeinschaft mit Brahma führt verkünden würde. Möge der Herr Gotama (uns) zu Brahmawesen emporheben." "Dann, Vāseṭṭha höre und merke gut auf, ich werde sprechen." "Ja, Herr", antwortete der Jüngling Vāseṭṭha dem Erhabenen. Der Erhabene sagte Folgendes:

(40.) "Hier, Vāseṭṭha, erscheint in der Welt der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Der verkündet (die Wahrheit über) die Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Menschheit und Gottheit, nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und durchschaut hat. Er legt die Lehre dar, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, die bedeutsame, die wortgetreue, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel.

(41.) Diese Lehre hört ein Hausherr oder der Sohn eines Hausherrn oder ein in einem anderen Stande Wiedergeborener. Der entwickelt, nachdem er die Lehre gehört hat, Vertrauen zum Vollendeten. Derart mit Vertrauen versehen erwägt er wie folgt: 'Eine Bedrängnis ist das Hausleben, ein Weg der Leidenschaften [4], die Hauslosigkeit ist die Freiheit. Nicht leicht ist es für einen der im Hause wohnt, den völlig vollständigen, völlig reinen, perlmuttgleichen Reinheitswandel zu erfüllen. So lass mich nun, nachdem ich mir die Haare abnehmen ließ, gelbbraune Kleidung anlegte, vom Hause in die Hauslosigkeit gehen.' Der lässt sich zu einer späteren Zeit, nachdem er einen kleinen Besitz aufgegeben hat oder einen großen Besitz aufgegeben hat, einen kleinen Verwandtenkreis aufgegeben hat oder einen großen Verwandtenkreis aufgegeben hat, die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit.

(42.) Ein Hausloser geworden, weilt er gezügelt gemäß dem pātimokkha, versehen mit gutem Verhalten, selbst in kleinen Fehlern sieht er die Gefahr. Die Schulungsregeln hat er auf sich genommen und schreitet darin vorwärts. Er lebt einwandfrei durch heilsame körperliche und sprachliche Taten. Mit Sittlichkeit versehen wacht er über die Sinneseingänge. Achtsam und klarbewusst ist er zufrieden.

(43.) Wie, Vāseṭṭha, ist der Mönch mit Sittlichkeit versehen? Da hat, Vāseṭṭha, der Mönch das Töten von Wesen aufgegeben, hält sich vom Töten fern, den Stock hat er weggelegt, Waffen hat er weggelegt, einfühlsam und teilnehmend verweilt er allen Lebewesen gegenüber Heil wünschend und mitfühlend. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Nehmen von Nichtgegebenem aufgegeben habend, hält er sich vom Nehmen des Nichtgegebenen fern, nur das Gegebene nehmend, nur das Gegebene wünschend, nichts entwendend, verweilt er mit einem reinen Selbst. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Unkeuschheit aufgegeben habend, führt er ein Leben in Keuschheit, führt er ein abgesondertes Leben, vermeidet den Geschlechtsverkehr, das ordinäre Ding. Das ist seine Sittlichkeit.

(44.) Die Lüge aufgegeben habend, hält sich er sich von der Lüge fern. Er spricht die Wahrheit, ist der Wahrheit ergeben, ist vertrauenswürdig, aufrichtig, kein Irreführer der Welt. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Zwischenträgerei aufgegeben habend, hält er sich vom Säen der Zwietracht fern. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um diese zu entzweien, was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um jene zu entzweien. Die Entzweiten einigt er, die Einigen bestärkt er, er liebt die Eintracht, findet Gefallen an der Eintracht, freut sich der Eintracht, spricht Eintracht stiftende Worte. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Sprechen barscher Worte aufgegeben habend, hält er sich vom Sprechen barscher Worte fern. Sanfte Worte spricht er, dem Ohr wohltuende, liebe, zum Herzen gehende, kultivierte, vielen Menschen gefallend, vielen Menschen angenehm, so spricht er. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Plappern und Plaudern aufgegeben habend, hält er sich vom Plappern und Plaudern fern. Zur rechten Zeit spricht er, die Wahrheit spricht er, nutzbringend spricht er, um der Wahrheit willen spricht er, um der Disziplin willen spricht er, er spricht gehaltvolle Worte, zur rechten Zeit, mit einer Begründung, nicht ausufernd, nutzbringend. Das ist seine Sittlichkeit.

(45.) Samen und Pflanzen zu beschädigen, davon hält er sich fern. Einer, der nur einmal isst, es des Nachts vermeidet, ist er, hält sich vom Essen zur Unzeit fern. Vom Besuch von Tanz, Gesang, Musik und Schaustellungen hält er sich fern. Vom Schmücken und Zieren mit Blumengirlanden, Wohlgerüchen, Salben und Geschmeide hält er sich fern. Von hohen und breiten Betten hält er sich fern. Vom Annehmen von Gold und Silber, ungekochtem Getreide, ungekochtem Fleisch, Frauen und Mädchen, Dienern und Dienerinnen, Ziegen und Schafen, Hühnern und Schweinen, Elefanten und Rindern, Pferden und Stuten, Ländereien, hält er sich fern. Er hält sich fern davon Botengänge auf sich zu nehmen. Vom Kauf und Verkauf hält er sich fern. Er hält sich fern vom Betrug mit dem Gewicht, dem Hohlmaß und dem Längenmaß. Von Bestechung, Betrug, Irreführung, Unehrlichkeit hält er sich fern. Vom Verstümmeln, Totschlagen, Freiheitsberaubung, Straßenraub, Einbruch und Gewalt hält er sich fern. Das ist seine Sittlichkeit.

(46.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartig Samen und Pflanzen beschädigend verweilen - wie etwa Wurzeln, Zweige, Glieder, Spitzen und Samen als fünftes. Er hält sich fern von derartiger Beschädigung von Samen und Pflanzen. Das ist seine Sittlichkeit.

(47.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartiges anhäufend und gebrauchend verweilen - wie etwa das Anhäufen von Essen, Getränken, Kleidung, Wagen, Betten, Wohlgerüchen, anderen materiellen Dingen. Er hält sich fern von derartiger Anhäufung und Gebrauch. Das ist seine Sittlichkeit.

(48.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, derartige Schaustellungen betrachtend verweilen - wie etwa Tanz, Gesang, Musik, Vorführungen, Vorträge, Handmusik, Zauberei, Trommeln, erotische Schattenspiele, Jonglierkunst, Bambusakrobatik, Waschungen, Kämpfe von Elefanten, Pferden, Büffeln, Stieren, Böcken, Widdern, Hähnen, Wachteln, Kämpfe mit dem Stock, der Faust, Ringkämpfe, Scheingefechte, Truppenvorführungen, Truppenaufmärsche, Truppeninspektionen. Er hält sich fern von derartiger Betrachtung von Schaustellungen. Das ist seine Sittlichkeit.

(49.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich dem Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit, hingeben - wie etwa dem Achtfelderspiel, dem Zehnfelderspiel, dieselben im Freien, dem Spiel bei dem man die auf dem Erdboden gezogenen Linien nicht berühren darf, dem Spiel, bei dem man die Steine mit dem Fingernagel von einem Haufen vorsichtig wegnehmen oder wieder dahin schieben muß ohne sie umzuwerfen, dem Würfelspiel, dem Klippspiel, dem Holzstäbchenspiel, dem Kugelspiel, dem Töne mit einem Blatt erzeugen, dem Spiel mit kleinen Spielpflügen, dem Purzelbaumspiel, dem Spiel mit Kinderwindmühlen, dem Spiel mit Kindermessgefäßen, mit kleinen Wagen, mit kleinen Bogen, mit Buchstaben, Gedankenraten, einander nachahmen. Er hält sich fern von derartigem Hingeben an das Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit. Das ist seine Sittlichkeit.

(50.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig hohen und breiten Betten hingebend verweilen - wie etwa einem Liegestuhl, einem Sofa, einer Wolldecke, einer bunten Decke, einer weißen Decke, einer mit Blumen durchwebten wollenen Decke, einer Baumwollmatratze, einer wollenen Decke mit Fransen an beiden Enden, einer wollenen Decke mit Fransen an einem Ende, Seidendecken mit Edelsteinen besetzt, Seidendecken, wollenen Teppichen von solcher Größe, dass sechzehn Tänzerinnen darauf tanzen können, Elefanten-, Pferde-, oder Wagendecken, einer vorzüglichen Felldecke aus Kadali-Antilopenfell, einer Überdecke mit roten Kissen auf beiden Seiten. Er hält sich fern vom Hingeben an derartige hohe und breite Betten. Das ist seine Sittlichkeit.

(51.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich derartig schmückend und zierend verweilen - wie etwa mit Puder, Massage, Baden, Gliederreiben, Gebrauch von Spiegeln, Salbe zum Färben, Blumen, Salbe, Pulver und Salbe für das Gesicht, Armbändern, Haarbändern, Spazierstöcken, Amuletten, Schwertern, Schirmen, bunten Schuhen, Turbanen, Juwelen, Fächern aus Tierschwänzen, weißen Kleidern mit langen Schleiern. Er hält sich fern vom derartigen Schmücken und Zieren. Das ist seine Sittlichkeit.

(52.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, mit derartig niedrigen Gesprächen verweilen - wie über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen. Er hält sich fern von derartigen niedrigen Gesprächen. Das ist seine Sittlichkeit.

(53.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, Streitgespräche führend verweilen - wie: 'Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich hab es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Widerlege meine Lehrmeinung, wenn du kannst.' Er hält sich fern vom Führen derartiger Streitgespräche. Das ist seine Sittlichkeit.

(54.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit Botengängen beschäftigend verweilen - wie für den König, für die königlichen Großminister, für die Fürsten, für die Brahmanen, für die Hausherren, für die Prinzen: gehe dorthin, komme von dorther, bringe dieses hin, von dort bringe jenes her.' Er hält sich fern vom Beschäftigen mit Botengängen. Das ist seine Sittlichkeit.

(55.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, die sind Betrüger, Scheinpriester, Wahrsager, Blender, die geben, um mehr zu bekommen. Er hält sich fern davon, Betrüger und Scheinpriester zu sein. Das ist seine Sittlichkeit.

(56.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Wahrsagen nach Körpermerkmalen, das Deuten von Vorzeichen, Wahrsagen aus Naturerscheinungen, Traumdeutung, Schicksalsdeutung aus Körperzeichen, Wahrsagen nach Ratten- und Mäusefraß, Feueropfer, Löffelopfer, Spreuopfer, Bruchreisopfer, Reiskörneropfer, Butteropfer, Ölopfer, Mundopfer, Blutopfer. Wissen um die Körpermerkmale, abergläubische Bauvorschriften, abergläubische Vorschriften für fürstliche Feste, Beschwörungsformeln, Bannformeln, Zauberformeln, Schlangenzauber, Giftzauber, Skorpionzauber, Ratten- und Mäusezauber, die Vogelsprache, die Krähensprache, das Todesdatum, Pfeilschutzzauber, die Sprache der Tiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(57.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Kenntnis von der Magie der Edelsteine, Stöcke, Kleidung, Schwerter, Pfeile, Bogen, Waffen, Frauen, Männer, Jungen, Mädchen, Diener, Dienerinnen, Elefanten, Pferde, Büffel, Stiere, Rinder, Böcke, Widder, Hähne, Wachteln, Warane, Hasen, Schildkröten, Landtiere. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(58.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Der König wird umziehen, der König wird nicht umziehen. Die innere Königsmacht wird aufmarschieren, eine äußere Königsmacht wird abmarschieren, eine äußere Königsmacht wird aufmarschieren, die innere Königsmacht wird abmarschieren. Die innere Königsmacht wird siegreich sein, die äußere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden, die äußere Königsmacht wird siegreich sein, die innere Königsmacht wird eine Niederlage erleiden. So wird der Sieg sein, so wird die Niederlage sein. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(59.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Eine Mondfinsternis wird sein, eine Sonnenfinsternis wird sein, eine Sternenfinsternis wird sein, die Sonne und der Mond gehen ihren normalen Weg, die Sonne und der Mond gehen vom normalen Weg ab, die Sterne gehen ihren normalen Weg, die Sterne gehen von ihrem normalen Weg ab, Meteore werden fallen, ein Feuer wird am Himmel sein, ein Erdbeben wird sein, ein Donner wird sein, Sonne Mond und Sterne steigen auf, steigen ab, bekommen Flecken, werden rein. Die Mondfinsternis hat diese Folge, die Sonnenfinsternis hat diese Folge, die Reinheit von Sonne Mond und Sternen hat diese Folge. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(60.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Genug Regen wird fallen, nicht genug Regen wird fallen, genug Speise wird da sein, nicht genug Speise wird da sein, Sicherheit wird sein, Gefahr wird sein, Krankheit wird sein, Gesundheit wird sein - Rechnen, Zählen, Addieren, Dichtung, Naturwissenschaft. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(61.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - (wie die Bestimmung des Zeitpunktes etc.) zur Einholung der Braut, zur Verheiratung, zur Aussöhnung, zum Streit, zur Schuldeintreibung, zur Geldanlage, zum Glückbringen, zum Unglückbringen, zur Schwangerschaftsverhinderung, zum Lähmen der Zunge, zum Lähmen der Kiefer, zum Besprechen der Hände (damit sie gelähmt werden), zum Besprechen der Ohren, zum Spiegelorakel, zum Mädchenorakel, zum Götterorakel, zum Sonnendienst, zur Verehrung des Höchsten Wesens, zum Feuerspeien, zur Anrufung der Glücksgöttin. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(62.) Mögen da einige ehrsame Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Götterbesänftigung, ein Gelübde ablegen, ein großes Besänftigungsritual, Hervorrufung von Potenz, Hervorrufung von Impotenz, Bestimmung von Bauvorschriften, Hauseinweihung durch Opferspenden, rituelle Mundspülung, rituelles Baden anderer, opfern für andere, Erbrechen und Abführen lassen, Entschlackung des oberen Teils, Entschlackung des unteren Teils, Entschlackung des Kopfes, Ölung der Ohren, Behandlung der Augen, Verabreichung von Medizin durch die Nase, Anwendung von Augensalbe, Anwendung von Salbe, Praktizieren als Augen-, Ohren- und Nasenarzt, Praktizieren als Chirurg, als Kinderarzt, Verordnung von Wurzelarzneien, gegebene Kräutermedizin anwenden. Er hält sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

(63.) Wenn, Vāseṭṭha, der Mönch so mit der Sittlichkeit versehen ist, kann er von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Genauso, Vāseṭṭha, wie ein Fürst, dessen Haupt gesalbt ist und dessen Feinde niedergeworfen sind, von nirgendwo her Gefahr sieht, was seine Feinde angeht, genauso, Vāseṭṭha, kann der Mönch, der so mit der Sittlichkeit versehen ist, von nirgendwo her Gefahr sehen, was seine Sittlichkeit angeht. Dieser, mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, erfährt im Inneren ein makelloses Wohl. So, Vāseṭṭha, ist ein Mönch mit Sittlichkeit versehen.

(64.) Wie, oh Vāseṭṭha, wacht der Mönch über die Sinneseingänge? Hat da, Vāseṭṭha, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Auges, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Auges. Hat da, Vāseṭṭha, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Fühlbares gefühlt, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung, also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Geistes, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Geistes. Mit dieser edlen Sinneszügelung versehen empfindet er im Inneren ein reines Glück. So, Vāseṭṭha, wacht der Mönch über die Sinneseingänge.

(65.) Wie, oh Vāseṭṭha, ist der Mönch achtsam und klarbewusst? Da ist, Vāseṭṭha, der Mönch klarbewusst, wenn er nach vorne geht, wenn er zurückgeht, klarbewusst beim Hinblicken und Wegblicken, klarbewusst beim Beugen und Strecken, klarbewusst beim Tragen des Schultertuchs, der Almosenschale und der Robe, klarbewusst beim Essen, Trinken, Kauen, Schlucken, klarbewusst beim Ausscheiden von Urin und Kot, klarbewusst beim Gehen, Stehen, Sitzen, (Ein)schlafen, Wachen, Sprechen und Schweigen. So, Vāseṭṭha, ist der Mönch achtsam und klarbewusst.

(66.) Wie, oh Vāseṭṭha, ist der Mönch zufrieden? Da ist, Vāseṭṭha, der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch

immer er hingeht, nimmt er alles mit. Genauso, Vāseṭṭha, wie ein Vogel, wo auch immer er hinfliegt, er nur mit der Last seiner Federn hinfliegt, genauso, Vāseṭṭha, ist der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. So, Vāseṭṭha, ist der Mönch zufrieden.

(67.) Mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, mit dieser edlen Sinneszügelung versehen, mit dieser edlen Achtsamkeit und Klarbewusstheit versehen, mit dieser edlen Zufriedenheit versehen, begibt er sich zu einem abgeschiedenen Ort, einem Wald, einem Fuß eines Baumes, einem Berg, einer Grotte, einer Höhle, einem Friedhof, einem Wald, unter freiem Himmel, einem Strohlager. Nachdem er nach dem Essen auf einen weiteren Almosengang verzichtet, setzt er sich im Lotussitz nieder, den Körper gerade aufgerichtet, hält er die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig.

(68.) Die Gier nach der Welt aufgegeben, verweilt er mit einem begierdefreien Geist, er reinigt das Gemüt von Begierde. Übelwollen und Hass aufgegeben, verweilt er mit einem von Übelwollen freiem Geist. Für alle Lebewesen und Kreaturen Heil und Fürsorge empfindend, reinigt er das Gemüt von Übelwollen und Hass. Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, verweilt er mit einem von Trägheit und Mattigkeit freien Geist, hat die Vorstellung von Licht, achtsam und klarbewusst reinigt er das Gemüt von Trägheit und Mattigkeit. Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, verweilt er ohne Aufregung und Gewissensunruhe, innerlich mit ruhigem Gemüt, reinigt er das Gemüt von Aufregung und Gewissensunruhe. Den Zweifel aufgegeben, verweilt er mit überwundenem Zweifel, in heilsamen Dingen keine Unsicherheit habend, reinigt er das Gemüt von Zweifel.

(69.) Wie, Vāseṭṭha, wenn ein Mensch Schulden gemacht hätte um, sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften, dem würden die Geschäfte gedeihen, so dass er die alten Schulden tilgen könnte und darüber hinaus noch ein Rest übrigbleiben würde, um die Familie zu ernähren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich habe vorher Schulden gemacht, um sie einzusetzen in verschiedenen Geschäften. Mir sind die Geschäfte gediehen, so dass ich die alten Schulden tilgen konnte und mir darüber hinaus noch ein Rest übriggeblieben ist, um die Familie zu ernähren.' Jener erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(70.) Wie, Vāseṭṭha, wenn ein Mensch krank wäre, leidend, schwerkrank wäre, das Essen bekäme ihm nicht, und sein Körper hätte keine Kraft mehr. Der würde nach einer gewissen Zeit von der Krankheit geheilt, das Essen bekäme ihm wieder, und sein Körper hätte wieder Kraft. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war krank, leidend, schwerkrank. Das Essen bekam mir nicht, und mein Körper hatte keine Kraft mehr. Nach einer gewissen Zeit wurde ich von der Krankheit geheilt, das Essen bekam mir wieder, und mein Körper hatte wieder Kraft.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(71.) Wie, Vāseṭṭha, wenn ein Mensch im Gefängnis eingeschlossen wäre. Der würde nach einer gewissen Zeit im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ginge ihm verloren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war im Gefängnis eingeschlossen. Nach einer gewissen Zeit wurde ich im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ging mir verloren.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(72.) Wie, Vāseṭṭha, wenn ein Mensch ein Diener wäre, unselbständig, von anderen abhängig, könnte nicht gehen, wohin er will. Der würde nach einer gewissen Zeit aus der Dienerschaft entlassen, wäre selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, könnte gehen wohin er wollte. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war ein Diener, unselbständig, von anderen abhängig, konnte nicht gehen wohin ich wollte. Nach einer gewissen Zeit wurde ich aus der Dienerschaft entlassen, war selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, konnte

gehen wohin ich wollte.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(73.) Wie, Vāseṭṭha, wenn sich ein reicher, besitzender Mensch auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begibt, wo Speise schwer zu erlangen ist. Der hat nach einer gewissen Zeit das unwegsame Gebiet verlassen, und kommt wohlbehalten am Dorfrand an, ist gesichert und ohne Gefahr. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich bin ein reicher, besitzender Mensch und hatte mich auf eine Reise durch ein unwegsames, gefahrvolles Gebiet begeben, wo Speise schwer zu erlangen ist. Jetzt habe ich das unwegsame Gebiet verlassen und bin wohlbehalten am Dorfrand angekommen, bin gesichert und ohne Gefahr.' Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

(74.) Ebenso, Vāseṭṭha, stellt der Mönch bei sich, die noch nicht aufgegebenen fünf Hemmungen als Schulden, als Krankheit, als Gefängnis, als Dienerschaft, als ein unwegsames Gebiet fest. Genauso wie Schuldenfreiheit, Gesundheit, Gefängnisbefreiung, ein freier Mann zu sein, ein sicheres Gebiet, Vāseṭṭha, so ist es, wenn ein Mönch bei sich feststellt: 'Diese fünf Hemmungen sind beseitigt.'

(75.) Wenn er feststellt, dass diese fünf Hemmungen bei ihm beseitigt sind, entsteht eine Frohgestimmtheit, bei dem Frohgestimmten entsteht Freude, mit freudigem Denken wird der Körper gestillt, wenn der Körper gestillt ist empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit.

76. Jener weilt mit wohlwollender Geist(eshaltung) eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, die dritte, die vierte, dann nach oben und unten den ganzen Horizont, überall. So durchdringt er eine Zeit lang in allem sich selbst sehend, die ganze Welt mit wohlwollender, unbeschränkter, unbegrenzter, unermesslicher, hassloser, von Feindseligkeit freier Geist(eshaltung).

77. Gleichwie, Vāseṭṭha, ein kräftiger Muschelhornbläser leicht in die vier Richtungen Signal geben könnte, ebenso wird, Vāseṭṭha, durch die wohlwollende Gemütserlösung keine beschränkende Tat mehr übrigbleiben keine mehr eindringen. Das, Vāseṭṭha, ist der Weg der zur Gemeinschaft mit Brahma führt.

78. Ebenso weilt er, Vāseṭṭha, mit mitempfindender ... freudiger .... gleichmütiger Geist(eshaltung) eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, die dritte, die vierte, dann nach oben und unten den ganzen Horizont, überall. So durchdringt er eine Zeit lang, in allem sich selbst sehend, die ganze Welt mit wohlwollender, unbeschränkter, unbegrenzter, unermesslicher, hassloser, von Feindseligkeit freier Geist(eshaltung).

79. Gleichwie, Vāseṭṭha, ein kräftiger Muschelhornbläser leicht in die vier Richtungen Signal geben könnte, ebenso wird, Vāseṭṭha, durch die gleichmütige Gemütserlösung keine beschränkende Tat mehr übrigbleiben, keine mehr eindringen. Das, Vāseṭṭha ist der Weg der zur Gemeinschaft mit Brahma führt.

80. Was meinst du, Vāseṭṭha? Der so weilende Mönch, ist der ergreifend oder nicht ergreifend?" "Nicht ergreifend, Herr Gotama", "mit hassvollem Gemüt oder mit hasslosem Gemüt?" "Mit hasslosem Gemüt, Herr Gotama", "mit übelwollendem Gemüt oder mit wohlwollendem Gemüt?" "Mit wohlwollendem Gemüt, Herr Gotama", "mit reinem Gemüt oder

mit unreinem Gemüt?" "Mit reinem Gemüt, Herr Gotama", "ist er selbstbeherrscht oder nicht selbstbeherrscht?" "Selbstbeherrscht, Herr Gotama."

81. "So, Vāseṭṭha, nicht ergreifend ist der Mönch, nicht ergreifend ist der Brahma. Stimmen, Vāseṭṭha der nicht ergreifende Mönch mit dem nicht ergreifenden Brahma überein, sind sie von gleicher Art?" "Ja, Herr Gotama." "Gut, Vāseṭṭha. Der nicht ergreifende Mönch, Vāseṭṭha, dass er nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tod, zur Gemeinschaft mit Brahma kommt, das ist möglich. So, Vāseṭṭha, hasslos ist der Mönch, hasslos ist der Brahma .... wohlwollend ..... mit reinem Gemüt .... selbstbeherrscht ist Brahma. Stimmen der selbstbeherrschte Mönch mit dem selbstbeherrschten Brahma überein, sind sie von gleicher Art?" "Ja, Herr Gotama." "Gut, Vāseṭṭha, Der selbstbeherrschte Mönch, Vāseṭṭha, dass er nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tod zur Gemeinschaft mit dem selbstbeherrschten Brahma kommt, das ist möglich.

82. Daraufhin sagten die Jünglinge Vāseṭṭha und Bhāradvāja dem Erhabenen Folgendes: "Sehr, sehr gut, Herr Gotama, wie wenn (man), Herr Gotama, etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit, wer Augen hat, die Gestalten sieht, genauso hat der Herr Gotama auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Wir nehmen unsere Zuflucht zum Erhabenen Gotama, zur Lehre und zur Mönchsgemeinde, der Erhabene Gotama möge uns als Laienanhänger annehmen, die von heute an für das ganze Leben ihre Zuflucht genommen haben."

Die Lehrrede über die Dreiveden-Brahmanen

[1] Die Kaste der Bürger umfasste Bauern, Handwerker und Kaufleute.
[2] Pāli: viññeyya - gibt nur den reinen Kontakt Auge - Objekt an.
[3] Hier soll ausgedrückt werden, dass er träge ist.
[4] Eine Tat, die in der Sinnensuchtwelt bleiben lässt.

14. Die Lehrrede vom großen Bericht

Kapitel 1

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Sāvatthi, im Jetahain des Anāthapiṇḍika, in einer Hütte aus Kareriholz. Da haben sich viele Mönche, nach dem Essen auf einen weiteren Almosengang verzichtend, beim runden Gebäude aus Kareriholz zusammenkommend, niedergesetzt. Bei denen entwickelte sich ein Gespräch über die Lehre von den früheren Existenzen: "So ist die frühere Existenz, so ist die frühere Existenz."

2. Es hörte der Erhabene mit dem göttlichen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, dieses Gespräch der Mönche. Da stand der Erhabene vom Sitz auf und ging zu dem runden Gebäude aus Kareriholz und setzte sich dort auf den vorbereiteten Sitz. Sitzend sprach der Erhabene die Mönche an: "Worüber, ihr Mönche, habt ihr hier gerade gesprochen? Bei welchem Gespräch habe ich euch gerade unterbrochen?" - So befragt, sagten die Mönche Folgendes: "Wir haben uns, Verehrungswürdiger, nach dem Essen auf einen weiteren Almosengang verzichtend, beim runden Gebäude aus Kareriholz zusammenkommend, niedergesetzt. Bei uns entwickelte sich ein Gespräch über die Lehre von den früheren Existenzen: 'So ist die frühere Existenz, so ist die frühere Existenz.' Dies war unser Gespräch, Verehrungswürdiger, das unterbrochen wurde, als der Erhabene eintrat."

3. "Wünscht ihr, ihr Mönche, ein Lehrgespräch über die früheren Existenzen zu hören?" – "Dafür ist jetzt die Zeit, Erhabener, dafür ist jetzt die Zeit, Wohlgegangener, dass der Erhabene uns ein Lehrgespräch über die früheren Existenzen erteilt. Das vom Erhabenen gehörte, werden die Mönche (im Gedächtnis) bewahren." – "So hört gut zu, ihr Mönche, richtet den Geist gut aus, ich werde sprechen." – "So sei es, Verehrungswürdiger," antworteten die Mönche dem Erhabenen. Der Erhabene sagte Folgendes:

4. "Vor einundneunzig *Kappas*, ihr Mönche, erschien Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte in der Welt. Vor einunddreißig Kappas, ihr Mönche, erschien Sikhī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte in der Welt. Genauso vor einunddreißig Kappas, ihr Mönche, erschien Vessabhū, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte in der Welt. Jetzt, in diesem guten Kappa, ihr Mönche, erschien Kakusandha, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte in der Welt. Jetzt, in diesem guten Kappa, ihr Mönche, erschien Konāgamana, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte in der Welt. Jetzt, in diesem guten Kappa, ihr Mönche, erschien Kassapa, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte in der Welt. Jetzt, in diesem guten Kappa, ihr Mönche, erschien jetzt ich, der Heilige, vollkommen Erwachte in der Welt.

5. Vipassī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, war aus der Fürstenkaste, wurde in einer Fürstenfamilie geboren. Sikhī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, war aus der Fürstenkaste, wurde in einer Fürstenfamilie geboren. Vessabhū, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, war aus der Fürstenkaste, wurde in einer Fürstenfamilie geboren. Kakusandha, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, war aus der Brahmanen-Kaste, wurde in einer Brahmanen-Familie geboren. Konāgamana ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, war aus der Brahmanen-Kaste, wurde in einer Brahmanen-Familie geboren. Kassapa ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, war aus der Brahmanen-Kaste, wurde in einer Brahmanen-Familie geboren. Ich, ihr Mönche, der Heilige, vollkommen Erwachte, bin aus der Fürstenkaste, wurde in einer Fürstenfamilie geboren.

6.Vipassī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, war aus der Sippe der Koṇḍañña. Sikhī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, war aus der Sippe der Koṇḍañña. Vessabhū, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, war aus

der Sippe der Koṇḍañña. Kakusandha, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, war aus der Sippe der Kassapa. Konāgamana ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, war aus der Sippe der Kassapa. Kassapa ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, war aus der Sippe der Kassapa. Ich, ihr Mönche, der Heilige, vollkommen Erwachte, bin aus der Sippe der Gotama.

7. Vipassī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, hatte eine Lebensdauer von achtzigtausend Jahren. Sikhī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, hatte eine Lebensdauer von siebzigtausend Jahren. Vessabhū, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, hatte eine Lebensdauer von sechzigtausend Jahren. Kakusandha, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, hatte eine Lebensdauer von vierzigtausend Jahren. Konāgamana, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, hatte eine Lebensdauer von dreißigtausend Jahren. Kassapa, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, hatte eine Lebensdauer von zwanzigtausend Jahren. Ich, ihr Mönche, habe jetzt eine kurze Lebensdauer, eine kleine, eine geringe. Wenn ich lange leben würde, lebte ich einhundert Jahre, etwas mehr oder weniger.

8. Vipassī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte war am Fuße eines Pāţalibaumes vollkommen erwacht. Sikhī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte war am Fuße eines Puṇḍarīka-Baumes vollkommen erwacht. Vessabhū, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte war am Fuße eines Sāla-Baumes vollkommen erwacht. Kakusandha, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, war am Fuße eines Sirīsa-Baumes vollkommen erwacht. Konāgamana ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, war am Fuße eines Udumbara-Baumes vollkommen erwacht. Kassapa ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, war am Fuße eines Nigrodha-Baumes vollkommen erwacht. Ich, ihr Mönche, jetzt der Heilige, vollkommen Erwachte, bin am Fuße eines Assattha-Baumes vollkommen erwacht.

9. Vipassī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte ein Nachfolgerpaar, ein überragendes, ein gutes, mit Namen Khaṇḍa und Tissa. Sikhī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte ein Nachfolgerpaar, ein überragendes, ein gutes, mit Namen Abhibhū und Sambhava. Vessabhū, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte ein Nachfolgerpaar, ein überragendes, ein gutes, mit Namen Soṇa und Uttara. Kakusandha, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte ein Nachfolgerpaar, ein überragendes, ein gutes, mit Namen Vidhūra und Sañjīva. Konāgamana, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte ein Nachfolgerpaar, ein überragendes, ein gutes, mit Namen Bhiyyosa und Uttara. Kassapa ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte ein Nachfolgerpaar, ein überragendes, ein gutes, mit Namen Tissa und Bhāradvāja. Ich, ihr Mönche, habe jetzt ein Nachfolgerpaar, ein überragendes, ein gutes, mit Namen Sāriputta und Mogallāna.

10. Vipassī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte drei Versammlungen der Nachfolger. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit achtundsechzig mal hunderttausend Mönchen. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit hunderttausend Mönchen. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit achtzigtausend Mönchen. Vipassī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte diese drei Versammlungen der Nachfolger und alle hatten die Beeinflussungen eliminiert.

Sikhī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte drei Versammlungen der Nachfolger. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit hunderttausend Mönchen. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit achtzigtausend Mönchen. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit siebzigtausend Mönchen. Sikhī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte diese drei Versammlungen der Nachfolger und alle hatten die Beeinflussungen eliminiert.

Vessabhū, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte drei Versammlungen der Nachfolger. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit achtzigtausend Mönchen. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit siebzigtausend Mönchen. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit sechzigtausend Mönchen. Vessabhū, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte diese drei Versammlungen der Nachfolger und alle hatten die Beeinflussungen eliminiert.

Kakusandha, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte eine Versammlung der Nachfolger mit vierzigtausend Mönchen. Kakusandha, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte diese eine Versammlung der Nachfolger und alle hatten die Beeinflussungen eliminiert.

Konāgamana, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte eine Versammlung der Nachfolger mit dreißigtausend Mönchen. Konāgamana, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte diese eine Versammlung der Nachfolger und alle hatten die Beeinflussungen eliminiert.

Kassapa, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte eine Versammlung der Nachfolger mit zwanzigtausend Mönchen. Kassapa, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte diese eine Versammlung der Nachfolger und alle hatten die Beeinflussungen eliminiert.

Ich, ihr Mönche, habe jetzt eine Versammlung der Nachfolger mit eintausendzweihundertfünfzig Mönchen. Ich, ihr Mönche, habe diese eine Versammlung der Nachfolger und alle haben die Beeinflussungen eliminiert.

11. Vipassī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte einen Aufwärter, einen Mönch mit Namen Asoka, einen überragenden Aufwärter. Sikhī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte einen Aufwärter, einen Mönch mit Namen Khemaŋkara, einen überragenden Aufwärter. Vessabhū, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte einen Aufwärter, einen Mönch mit Namen Upasannaka, einen überragenden Aufwärter. Kakusandha, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte einen Aufwärter, einen Mönch mit Namen Buddhija, einen überragenden Aufwärter. Konāgamana ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte einen Aufwärter, einen Mönch mit Namen Sotthija, einen überragenden Aufwärter. Kassapa ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte einen Aufwärter, einen Mönch mit Namen Sabbamitta, einen überragenden Aufwärter. Ich, ihr Mönche, habe jetzt den Aufwärter, den Mönch Ānanda, einen überragenden Aufwärter.

12. Vipassī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte einen Vater, den König mit Namen Bandhuma, und eine Königin, mit Namen Bandhumatī, war seine Mutter, die ihn gebar. Der König Bandhuma hatte eine Stadt als Königssitz mit Namen Bandhumatī. Sikhī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte einen Vater, den König mit Namen Aruṇa, und eine Königin, mit Namen Pabhāvatī, war seine Mutter, die ihn gebar. Der König Aruṇa hatte eine Stadt als Königssitz mit Namen Aruṇavatī. Vessabhū, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte einen Vater, den König mit Namen Suppatīta, und eine Königin mit Namen Yasavatī war seine Mutter, die ihn gebar. Der König Suppatīta hatte eine Stadt als Königssitz mit Namen Anopama. Kakusandha, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte einen Vater, den Brahmanen mit Namen Aggidatta, und eine Brahmanin mit Namen Visākhā war seine Mutter, die ihn gebar. Zu jener Zeit, ihr Mönche, herrschte der König mit Namen Khema. Der König Khema hatte eine Stadt als Königssitz mit Namen Khemavatī. Konāgamana, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte einen Vater, den Brahmanen mit Namen Yaññadatta, und eine Brahmanin, mit Namen Uttarā, war seine Mutter, die ihn gebar. Zu jener Zeit, ihr Mönche, herrschte der König mit

Namen Sobha. Der König Sobha hatte eine Stadt als Königssitz mit Namen Sobhavatī. Kassapa, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte einen Vater, den Brahmanen mit Namen Brahmadatta, und eine Brahmanin mit Namen Dhanavatī war seine Mutter, die ihn gebar. Zu jener Zeit, ihr Mönche, herrschte der König mit Namen Kikī. Der König Kikī hatte eine Stadt als Königssitz mit Namen Bārāṇasī. Ich, ihr Mönche, habe jetzt einen Vater, den König mit Namen Suddhodana, und eine Königin, mit Namen Māyā, war meine Mutter, die mich gebar. Die Stadt Kapilavatthu ist der Königssitz." So sprach der Erhabene. Nachdem der Erhabene dies gesagt hatte, stand der Wohlgegangene vom Sitz auf und ging in die Behausung.

13. Nicht lange, nachdem der Erhabene fortgegangen war, kam unter den Mönchen Folgendes Gespräch auf: "Das ist großartig, das ist erstaunlich, Brüder, diese große geistige Wunderkraft, diese Macht, die der Vollendete besitzt, dass nämlich der Vollendete die in der Vergangenheit vollkommen erloschenen Erwachten, die die Vielfalt abgeschnitten, den Fortgang abgeschnitten, den Daseinskreislauf zerstört, alles Leid überwunden haben, der Geburt nach, dem Namen nach, der Sippe nach, der Lebensdauer nach, den beiden Nachfolgern nach, der Nachfolgerversammlung nach, wiedererkennt: 'So war dieser Erhabenen Geburt, so war dieser Erhabenen Namen, so war dieser Erhabenen Sippe, so war dieser Erhabenen Sittlichkeit, so war dieser Erhabenen Lehre, so war dieser Erhabenen Weisheit, so verweilten sie, so war ihre Erlösung.'" Wie ist das, oh Brüder? Der Vollendete hat doch die Beschaffenheit des (Daseins)gesetzes durchdrungen. Durch das Durchdringen der Beschaffenheit des (Daseins)gesetztes erkennt der Vollendete die in der Vergangenheit vollkommen erloschenen Erwachten, die die Vielfalt abgeschnitten, den Fortgang abgeschnitten, den Daseinskreislauf zerstört, alles Leid überwunden haben, der Geburt nach, dem Namen nach, der Sippe nach, der Lebensdauer nach, den beiden Nachfolgern nach, der Nachfolgerversammlung nach, wieder: 'So war dieser Erhabenen Geburt, so war dieser Erhabenen Namen, so war dieser Erhabenen Sippe, so war dieser Erhabenen Sittlichkeit, so war dieser Erhabenen Lehre, so war dieser Erhabenen Weisheit, so verweilten sie, so war ihre Erlösung', oder haben die Götter dem Vollendeten diesen Sachverhalt erzählt, so dass der Vollendete die in der Vergangenheit vollkommen erloschenen Erwachten, die die Vielfalt abgeschnitten, den Fortgang abgeschnitten, den Daseinskreislauf zerstört, alles Leid überwunden haben, der Geburt nach, dem Namen nach, der Sippe nach, der Lebensdauer nach, den beiden Nachfolgern nach, der Nachfolgerversammlung nach, wiedererkennt: 'So war dieser Erhabenen Geburt, so war dieser Erhabenen Namen, so war dieser Erhabenen Sippe, so war dieser Erhabenen Sittlichkeit, so war dieser Erhabenen Lehre, so war dieser Erhabenen Weisheit, so verweilten sie, so war ihre Erlösung.' Auch dieses Gespräch unter den Mönchen wurde unterbrochen.

14. Denn es ging der Erhabene, nachdem er am Abend die Zurückgezogenheit beendet hatte, zu dem runden Gebäude aus Kareriholz und setzte sich dort auf den vorbereiteten Sitz. Sitzend sprach der Erhabene die Mönche an: "Worüber, ihr Mönche, habt ihr hier gerade gesprochen? Bei welchem Gespräch habe ich euch gerade unterbrochen?" - Daraufhin sagten die Mönche Folgendes: "Hier entstand bei uns, Verehrungswürdiger, als der Erhabene noch nicht lange fortgegangen war, dieses Gespräch: 'Das ist großartig, das ist erstaunlich, Brüder, diese große geistige Wunderkraft, diese Macht, die der Vollendete besitzt, dass nämlich der Vollendete die in der Vergangenheit vollkommen erloschenen Erwachten, die die Vielfalt abgeschnitten, den Fortgang abgeschnitten, den Daseinskreislauf zerstört, alles Leid überwunden haben, der Geburt nach, dem Namen nach, der Sippe nach, der Lebensdauer nach, den beiden Nachfolgern nach, der Nachfolgerversammlung nach, wiedererkennt: 'So war dieser Erhabenen Geburt, so war dieser Erhabenen Namen, so war dieser Erhabenen Sippe, so war dieser Erhabenen Sittlichkeit, so war dieser Erhabenen Lehre, so war dieser Erhabenen Weisheit, so verweilten sie, so war ihre Erlösung'.' Wie ist das, oh Brüder? Der Vollendete hat doch die Beschaffenheit des (Daseins)gesetzes durchdrungen. Erkennt der Vollendete durch das Durchdringen der Beschaffenheit des (Daseins)gesetztes die in der

Vergangenheit vollkommen erloschenen Erwachten, die die Vielfalt abgeschnitten, den Fortgang abgeschnitten, den Daseinskreislauf zerstört, alles Leid überwunden haben, der Geburt nach, dem Namen nach, der Sippe nach, der Lebensdauer nach, den beiden Nachfolgern nach, der Nachfolgerversammlung nach, wieder: 'So war dieser Erhabenen Geburt, so war dieser Erhabenen Namen, so war dieser Erhabenen Sippe, so war dieser Erhabenen Sittlichkeit, so war dieser Erhabenen Lehre, so war dieser Erhabenen Weisheit, so verweilten sie, so war ihre Erlösung', oder haben die Götter dem Vollendeten diesen Sachverhalt erzählt, so dass der Vollendete die in der Vergangenheit vollkommen erloschenen Erwachten, die die Vielfalt abgeschnitten, den Fortgang abgeschnitten, den Daseinskreislauf zerstört, alles Leid überwunden haben, der Geburt nach, dem Namen nach, der Sippe nach, der Lebensdauer nach, den beiden Nachfolgern nach, der Nachfolgerversammlung nach, wiedererkennt: 'So war dieser Erhabenen Geburt, so war dieser Erhabenen Namen, so war dieser Erhabenen Sippe, so war dieser Erhabenen Sittlichkeit, so war dieser Erhabenen Lehre, so war dieser Erhabenen Weisheit, so verweilten sie, so war ihre Erlösung? Dieses war das Gespräch, Verehrungswürdiger, das wir unterbrachen, als der Erhabene ankam."

15. "Es hat doch der Vollendete, ihr Mönche, die Beschaffenheit des (Daseins)gesetzes durchdrungen. Durch das Durchdringen der Beschaffenheit des (Daseins)gesetztes erkennt der Vollendete die in der Vergangenheit vollkommen erloschenen Erwachten, die die Vielfalt abgeschnitten, den Fortgang abgeschnitten, den Daseinskreislauf zerstört, alles Leid überwunden haben, der Geburt nach, dem Namen nach, der Sippe nach, der Lebensdauer nach, den beiden Nachfolgern nach, der Nachfolgerversammlung nach, wieder: 'So war dieser Erhabenen Geburt, so war dieser Erhabenen Namen, so war dieser Erhabenen Sippe, so war dieser Erhabenen Sittlichkeit, so war dieser Erhabenen Lehre, so war dieser Erhabenen Weisheit, so verweilten sie, so war ihre Erlösung - und auch die Götter haben dem Vollendeten diesen Sachverhalt erzählt, so dass der Vollendete die in der Vergangenheit vollkommen erloschenen Erwachten, die die Vielfalt abgeschnitten, den Fortgang abgeschnitten, den Daseinskreislauf zerstört, alles Leid überwunden haben, der Geburt nach, dem Namen nach, der Sippe nach, der Lebensdauer nach, den beiden Nachfolgern nach, der Nachfolgerversammlung nach, wiedererkennt: 'So war dieser Erhabenen Geburt, so war dieser Erhabenen Namen, so war dieser Erhabenen Sippe, so war dieser Erhabenen Sittlichkeit, so war dieser Erhabenen Lehre, so war dieser Erhabenen Weisheit, so verweilten sie, so war ihre Erlösung.' Wünscht ihr, ihr Mönche, noch mehr Lehrgespräche über die früheren Existenzen zu hören?" – "Dafür ist jetzt die Zeit, Erhabener, dafür ist jetzt die Zeit, Wohlgegangener, dass der Erhabene uns ein Lehrgespräch über die früheren Existenzen erteilt. Das vom Erhabenen gehörte, werden die Mönche (im Gedächtnis) bewahren." – "So hört gut zu, ihr Mönche, richtet den Geist gut aus, ich werde sprechen." – "So sei es, Verehrungswürdiger," antworteten die Mönche dem Erhabenen. Der Erhabene sagte Folgendes:

16. "Von jetzt vor einundneunzig Kappas erschien Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte in der Welt. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, ihr Mönche, war von Geburt aus ein Fürst, erschien in der Fürstenkaste. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, ihr Mönche, war aus der Sippe der Koṇḍañña. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, ihr Mönche, hatte eine Lebensdauer von achtzigtausend Jahren. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, ihr Mönche, ist vollkommen erwacht am Fuße eines Pāṭali (Baumes). Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, ihr Mönche, hatte ein Nachfolgerpaar mit Namen Khaṇḍa und Tissa, ein überragendes, ein gutes. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, ihr Mönche, hatte drei Versammlungen der Nachfolger. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit achtundsechzig mal hunderttausend Mönchen. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit hunderttausend Mönchen. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit achtzigtausend Mönchen. Vipassī, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte

hatte diese drei Versammlungen der Nachfolger und alle hatten die Beeinflussungen eliminiert. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, ihr Mönche, hatte einen Aufwärter, einen Mönch mit Namen Asoka, einen überragenden Aufwärter. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, ihr Mönche, hatte einen Vater, den König mit Namen Bandhuma und eine Königin mit Namen Badhumatī, war seine Mutter, die ihn gebar. Der König Bandhuma hatte eine Stadt als Königssitz mit Namen Bandhumatī.

17a. Es hat, ihr Mönche, Vipassī, der *Bodhisatta*, den Tusita-Körper abgelegt und trat achtsam und klarbewusst in den Mutterschoß ein. In diesem Falle ist das eine Gesetzmäßigkeit. Eine Gesetzmäßigkeit, ihr Mönche, ist es, dass, wenn der Bodhisatta den Tusita-Körper ablegt, er achtsam und klarbewusst in den Mutterschoß eintritt. Dann erscheint in dieser Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, mit dem ganzen Volk, mitsamt ihren Asketen und Brahmanen, mit ihren Göttern und Menschen ein unermessliches, großes Licht, dass die göttliche Macht der Götter übertrifft. Dann ist auch die Dunkelheit, die blind macht, die zwischen den Welten ist, die dichte, die unbegrenzte, die Lichtlose, wo selbst die kräftigen und mächtigen Sonne und Mond mit ihrem Licht nicht hinkommen, auch dort erscheint ein unermessliches, großes Licht, dass die göttliche Macht der Götter übertrifft. Und jene Wesen, die dort erschienen sind, konnten sich durch dieses Licht gegenseitig wahrnehmen: 'Andere Wesen gibt es hier auch, die hier erschienen sind.' Diese zehntausend Weltsphären erzittern, wanken und beben und ein unermessliches, großes Licht erscheint in der Welt, das die göttliche Macht der Götter übertrifft. In diesem Fall ist das eine Gesetzmäßigkeit.

17b. Eine Gesetzmäßigkeit ist es, ihr Mönche, dass, wenn der Bodhisatta achtsam und klarbewusst in den Mutterschoß eintritt, vier Göttersöhne aus vier Himmelsrichtungen kommen, um ihn zu schützen: 'Möge den Bodhisatta oder die Mutter des Bodhisattas kein Mensch oder Nichtmensch oder irgendeiner sonst verletzten.' In diesem Fall ist das eine Gesetzmäßigkeit.

18. Eine Gesetzmäßigkeit ist es, ihr Mönche, dass, wenn der Bodhisatta achtsam und klarbewusst in den Mutterschoß eintritt, die Mutter des Bodhisatta von Natur aus sittenrein ist, sie vermeidet von Natur aus das Töten von Lebewesen, vermeidet von Natur aus das Nehmen von Nichtgegebenem, vermeidet von Natur aus falsches Verhalten in der Geschlechtlichkeit, vermeidet von Natur aus falsche Rede, vermeidet von Natur aus das Nehmen von Alkohol und berauschenden Mitteln. In diesem Fall ist das eine Gesetzmäßigkeit.

19. Eine Gesetzmäßigkeit ist es, ihr Mönche, dass, wenn der Bodhisatta achtsam und klarbewusst in den Mutterschoß eintritt, der Mutter des Bodhisattas kein Gedanke an Männer aufkommt, der mit Sinnesgenüssen verbunden ist. Nicht nähert sich der Mutter des Bodhisatta ein Mann mit begierigem Geist. In diesem Fall ist das eine Gesetzmäßigkeit.

20. Eine Gesetzmäßigkeit ist es, ihr Mönche, dass, wenn der Bodhisatta achtsam und klarbewusst in den Mutterschoß eintritt, die Mutter des Bodhisattas mit den fünf Sinnesgenüssen versehen, damit versorgt ist. In diesem Fall ist das eine Gesetzmäßigkeit.

21. Eine Gesetzmäßigkeit ist es, ihr Mönche, dass, wenn der Bodhisatta achtsam und klarbewusst in den Mutterschoß eintritt, bei der Mutter des Bodhisattas kein Gebrechen entsteht, wohl ist der Mutter des Bodhisatta, hat einen gesunden Körper. Die Mutter des Bodhisattas sieht den Bodhisatta liegend im Bauch sich befindend mit allen Gliedern, Gliedmaßen und Organen. Genauso wie, ihr Mönche, ein Beryll, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, um den ein Faden geschlungen ist, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber, wenn ein sehender Mensch eben diesen Stein in die Hand nimmt und überlegen würde: 'Dies ist ein Beryll, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, um den ein Faden geschlungen ist, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer,

ein blassgelber', genauso sieht die Mutter des Bodhisattas den Bodhisatta liegend im Bauch sich befindend mit allen Gliedern, Gliedmaßen und Organen. In diesem Fall ist das eine Gesetzmäßigkeit

22. Eine Gesetzmäßigkeit ist es, ihr Mönche, dass, wenn der Bodhisatta sieben Tage alt geworden ist, die Mutter des Bodhisattas sterben wird und in der Tusita-Götterklasse wiedererscheinen wird. In diesem Fall ist das eine Gesetzmäßigkeit.

23. Eine Gesetzmäßigkeit ist es, ihr Mönche, dass andere Frauen den Embryo, nachdem sie ihn neun oder zehn Monate im Schoß getragen haben, gebären. Nicht aber gebiert die Mutter des Bodhisattas den Bodhisatta so, sondern nachdem sie ihn genau zehn Monate im Schoß getragen hat, gebiert die Mutter des Bodhisattas den Bodhisatta. In diesem Fall ist das eine Gesetzmäßigkeit.

24. Eine Gesetzmäßigkeit ist es, ihr Mönche, dass andere Frauen im Sitzen oder Liegen gebären. Nicht aber gebiert die Mutter des Bodhisattas den Bodhisatta so, sondern im Stehen gebiert die Mutter des Bodhisattas den Bodhisatta. In diesem Fall ist das eine Gesetzmäßigkeit.

25. Eine Gesetzmäßigkeit ist es, ihr Mönche, dass, wenn der Bodhisatta aus dem Schoß der Mutter hervortritt, ihn die Götter zuerst empfangen, danach die Menschen. In diesem Fall ist das eine Gesetzmäßigkeit

26. Eine Gesetzmäßigkeit ist es, ihr Mönche, dass, wenn der Bodhisatta aus dem Schoß der Mutter hervortritt, der Bodhisatta nicht auf die Erde fällt, sondern vier Götter ihn empfangen und ihn vor die Mutter hinstellen: 'Freue dich, oh Königin, ein mächtiger Sohn ist dir erstanden.' In diesem Fall ist das eine Gesetzmäßigkeit.

27. Eine Gesetzmäßigkeit ist es, ihr Mönche, dass, wenn der Bodhisatta aus dem Schoß der Mutter hervortritt, er rein hervortritt, nicht verschmutz durch Flüssigkeit, nicht beschmutzt durch Schleim, nicht beschmutzt durch Blut, nicht beschmutzt durch irgendwelche Unreinheiten. Er ist sauber und rein. Genauso, ihr Mönche, wie ein Edelstein, der auf Stoff aus Kāsi liegt. Weder beschmutzt der Edelstein den Stoff aus Kāsi, noch beschmutzt der Stoff aus Kāsi den Edelstein. Aus welchem Grunde? Wegen der Reinheit der beiden. Genauso, ihr Mönche, wenn der Bodhisatta aus dem Schoß der Mutter hervortritt, tritt er rein hervor, nicht beschmutzt durch Flüssigkeit, nicht beschmutzt durch Schleim, nicht beschmutzt durch Blut, nicht beschmutzt durch irgendwelche Unreinheiten, er ist sauber und rein. In diesem Fall ist das eine Gesetzmäßigkeit.

28. Eine Gesetzmäßigkeit ist es, ihr Mönche, dass, wenn der Bodhisatta aus dem Schoß der Mutter hervortritt, zwei Wasserströme aus dem Himmel fließen, ein warmer und ein kalter, um den Bodhisatta und die Mutter zu erfrischen. In diesem Fall ist das eine Gesetzmäßigkeit.

29. Eine Gesetzmäßigkeit ist es, ihr Mönche, dass der gerade eben geborene Bodhisatta die beiden Beine auf den Boden setzt, mit dem Gesicht nach Norden und sieben Schritte geht. Als ein weißer Schirm über ihn gehalten wurde, schaute er in alle Richtungen und spricht die ausgezeichneten Worte: 'Der höchste bin ich in der Welt, der Ausgereifteste bin ich in der Welt, der Beste bin ich in der Welt, dies ist meine letzte Geburt, nicht gibt es für mich ein Wiederwerden.' In diesem Fall ist das eine Gesetzmäßigkeit.

30. Eine Gesetzmäßigkeit ist es, ihr Mönche, dass, wenn der Bodhisatta aus dem Schoß der Mutter hervortritt, dann in dieser Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, mit dem ganzen Volk, mitsamt ihren Asketen und Brahmanen, mit ihren Göttern und Menschen ein unermessliches, großes Licht erscheint, dass die göttliche Macht der Götter übertrifft. Auch in der Dunkelheit, die blind macht, die zwischen den Welten ist, die dichte, die unbegrenzte, die lichtlose, wo selbst die kräftigen und mächtigen Sonne und Mond mit ihrem Licht nicht

hinkommen, auch dort erscheint ein unermessliches, großes Licht, dass die göttliche Macht der Götter übertrifft. Und jene Wesen, die dort erschienen waren, können sich durch dieses Licht gegenseitig wahrnehmen: 'Andere Wesen gibt es hier auch, die hier erschienen sind.' Die zehntausend Weltsphären erzittern, wanken und beben und ein unermessliches, großes Licht erscheint in der Welt, das die göttliche Macht der Götter übertrifft. In diesem Fall ist das eine Gesetzmäßigkeit.

31. Als der Prinz Vipassī, ihr Mönche, geboren war, wurde der König Bandhuma benachrichtigt: 'Ein Sohn, Herr, ist dir geboren, möge ihn der König ansehen.' Es betrachtete, ihr Mönche, der König Bandhuma den Prinzen Vipassī. Danach ließ er zeichenkundige Brahmanen kommen und sagte: 'Schaut den Prinzen an, ihr Herren, ihr zeichenkundigen Brahmanen.' Es betrachteten, ihr Mönche, die zeichenkundigen Brahmanen den Prinzen Vipassī. Danach sagten sie dem König Bandhuma Folgendes: 'Freue dich, oh König, dir ist ein mächtiger Sohn entstanden. Das ist ein Gewinn, gut erlangt hast du, Großkönig, dass in deiner Familie ein derartiger Sohn geboren wurde. Dieser Prinz, oh Herr, ist mit den zweiunddreißig Merkmalen eines großen Menschen versehen, mit denen versehen der große Mensch nur zwei Werdegänge haben kann, keinen anderen. Wenn er im Hause bleibt, wird er ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig, der wird bis an die Grenze der vier Himmelsrichtungen ein Siegreicher. Er wird alle Teile des Landes sichern und festigen, ist versehen mit den sieben Juwelen. Diese sieben Juwelen werden ihm zuteil, als da sind: das Königreichsjuwel, das Elefantenjuwel, das Pferdejuwel, das Edelsteinjuwel, das Frauenjuwel, das Hausherrenjuwel, das Beraterjuwel als siebtes. Er wird über tausend Söhne haben, heroisch, mit heldenhafter Gestalt, Besieger feindlicher Heere. Er beherrscht diese Erde bis zum Meer ohne Stock und ohne Waffen, nur mit dem Gesetz. Wenn er aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird.

32. Mit welchen zweiunddreißig Merkmalen eines großen Menschen, oh Herr, ist er versehen, mit denen versehen der große Mensch nur zwei Werdegänge haben kann, keinen anderen? Wenn er im Hause bleibt, wird er ein König, ein gerechter Gesetzeskönig, der wird bis an die Grenze der vier Himmelsrichtungen ein Siegreicher. Er wird alle Teile des Landes sichern und festigen, ist versehen mit den sieben Juwelen. Diese sieben Juwelen werden ihm zuteil, als da sind: das Königreichsjuwel, das Elefantenjuwel, das Pferdejuwel, das Edelsteinjuwel, das Frauenjuwel, das Hausherrenjuwel, das Beraterjuwel als siebtes. Er hat über tausend Söhne, heroisch, mit heldenhafter Gestalt, Besieger fremder Heere. Er beherrscht diese Erde bis zum Meer ohne Stock und ohne Waffen nur mit dem Gesetz. Wenn er aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird.

Der Prinz, oh Herr, hat wohlgeformte Füße [1]. Dass aber, oh Herr, der Prinz wohlgeformte Füße hat, das ist eben das Merkmal eines großen Menschen an dem großen Menschen. Bei dem Prinzen, oh Herr, sind auf den Fußsohlen Räder zu sehen, mit tausend Speichen, mit Felge und Nabe versehen, in ihren Formen vollendet. Dass aber, oh Herr, bei dem Prinzen auf den Fußsohlen Räder zu sehen sind, mit tausend Speichen, mit Felge und Nabe versehen, in ihren Formen vollendet, das ist eben das Merkmal eines großen Menschen an dem großen Menschen.

Bei dem Prinzen, oh Herr, ist die Ferse schmal... er hat lange Finger und Zehen... sanft und zart sind seine Hände und Füße... er hat eine Bindehaut zwischen den Fingern und den Zehen... das Bein endet in der Mitte des Fußes [2] ... die Beine sind schlank wie bei einer Gazelle... stehend kann er, ohne sich zu beugen mit beiden Handflächen die Knie betasten und berühren... der Penis ist in einer Hülle versteckt... er ist von goldener Farbe, seine Haut hat goldenen Glanz... seine Haut ist fein, so fein, dass kein Staub daran hängen bleibt... aus jeder Haarwurzel wächst nur ein Haar... nach oben gewachsen sind die Körperhaare, die

Körperhaare sind nach oben gerichtet, schwarz, wie Augenschminke, lockig, rechts herum gedreht... (die Gestalt ist) sehr gerade... er ist stark und kräftig... wie beim Löwen ist der Oberkörper... seine Brust ist breit... er ist so groß wie der Umfang des Nigrodha-Baumes [3], seine Armweite entspricht seiner Körperlänge, seine Körperlänge entspricht seiner Armweite... gleichgeformt sind die Schultern... er hat mächtige Ohrmuscheln [4] ... sein Kinn ist wie bei einem Löwen... er hat vierzig Zähne... sie sind gleichmäßig... sie sind lückenlos... sie glänzen weiß... er hat eine gewaltige Zunge... erhaben ist seine Stimme, wie die des Karavika-Vogels ... völlig schwarz sind seine Augen... die Wimpern sind lang, wie bei einem Rind... Haare sind zwischen seinen Augenbrauen gewachsen, weiß und weich wie Baumwolle... er hat einen Kopfauswuchs . Dass aber, Herr, bei dem Prinzen der Kopfauswuchs [5] zu sehen ist, ist das eben das Merkmal eines großen Menschen an dem großen Menschen.

33. Mit diesen zweiunddreißig Merkmalen eines großen Menschen, oh Herr, ist dieser Prinz versehen, mit denen versehen der große Mensch nur zwei Werdegänge haben kann, keinen anderen. Wenn er im Hause bleibt, wird er ein König, ein gerechter Gesetzeskönig, der wird bis an die Grenze der vier Himmelsrichtungen ein Siegreicher. Er wird alle Teile des Landes sichern und festigen, ist versehen mit den sieben Juwelen. Diese sieben Juwelen werden ihm zuteil, als da sind: das Königreichsjuwel, das Elefantenjuwel, das Pferdejuwel, das Edelsteinjuwel, das Frauenjuwel, das Hausherrenjuwel, das Beraterjuwel als siebtes. Er hat über tausend Söhne, heroisch, mit heldenhafter Gestalt, Besieger feindlicher Heere. Er beherrscht diese Erde bis zum Meer ohne Stock und ohne Waffen nur mit dem Gesetz. Wenn er aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird.' Dann hat, ihr Mönche, der König Bandhuma die zeichenkundigen Brahmanen mit neuer Kleidung und mit allen Genüssen versorgt.

34. Es hat der König Bandhuma den Prinzen Vipassī von vielen Ammen bedienen lassen. Einige haben ihm zu trinken gegeben, einige haben ihn gebadet, einige haben ihn getragen, einige haben ihn auf der Hüfte getragen. Von Geburt an, wurde über den Prinzen, ihr Mönche, bei Tag und bei Nacht ein weißer Schirm gehalten: 'Möge keine Kälte, Hitze, Gras, Staub, Tautropfen ihn stören.' Von Geburt an, ihr Mönche, war Prinz Vipassī vielen Menschen lieb und angenehm. Genauso, ihr Mönche, wie vielen Menschen der blaue, der rote, der weiße Lotus lieb und angenehm ist, so war, von Geburt an, der Prinz Vipassī vielen Menschen lieb und angenehm. So wollten ihn alle gern bei sich haben. [6]

35. Von Geburt an, ihr Mönche, hatte der Prinz Vipassī eine angenehme Stimme, eine liebliche Stimme, eine sanfte Stimme, eine einnehmende Stimme. Genauso, ihr Mönche, wie der im Himalaja lebende Karavīka-Vogel eine angenehme, eine liebliche, eine sanfte, eine einnehmende Stimme hat, genauso hatte, ihr Mönche, der Prinz Vipassī eine angenehme Stimme, eine liebliche Stimme, eine sanfte Stimme, eine einnehmende Stimme.

36. Von Geburt an, ihr Mönche, hatte der Prinz Vipassī als Resultat seines Karma das himmlische Auge bekommen, mit dem er innerhalb eines Yojana alles sehen konnte, bei Tag und auch bei Nacht.

37. Von Geburt an, ihr Mönche, konnte der Prinz sehen, ohne die Augenlider zu schließen, wie etwa die Götter der dreiunddreißig. Weil der Prinz, ohne die Augenlider zu schließen, sehen konnte, wurde er Vipassī, der "Klarblickende" genannt. Wenn, ihr Mönche, der König Bandhuma bei der Rechtsprechung saß, ließ er den Prinzen Vipassī auf seinem Schoße sitzen und hat sich mit ihm über das Recht beraten. Dort, ihr Mönche, hat der Prinz Vipassī auf dem Schoße seines Vaters sitzend, gut überlegend die Angelegenheiten weise entschieden. Auch deshalb wurde der Prinz Vipassī genannt, weil er die Angelegenheiten sehr weise überlegend entschieden hat.

38. Dann ließ, ihr Mönche, der König Bandhuma für den Prinzen Vipassī drei Paläste bauen, einen für die Regenzeit, einen für den Winter, einen für den Sommer. Mit den fünf Sinnesgenüssen ließ er ihn versehen. Dort, ihr Mönche, wohnte der Prinz Vipassī die vier Wintermonate im Winterpalast, umgeben von Frauen [7] und Musik, nicht kam er aus seinem Palast heraus.

Der Abschnitt über die Geburt ist beendet

Kapitel 2

1. Dann hat, ihr Mönche, der Prinz Vipassī, nach vielen Jahren, nach vielen Jahrhunderten, nach vielen Jahrtausenden seinen Wagenlenker angesprochen: 'Lieber Wagenlenker, lasse die prächtigen Wagen herrichten, wir werden zum Park fahren, um die Landschaft zu sehen.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem, ihr Mönche, der Wagenlenker dies dem Prinzen Vipassī geantwortet hatte, prächtige Wagen herrichten lassen hatte, hat der dem Prinzen verkündet: 'Hergerichtet, Herr, sind deine prächtigen Wagen, was du denkst, dass jetzt die Zeit ist zu tun, das tue.' Dann stieg, ihr Mönche, der Prinz Vipassī in einen der prächtigen Wagen und brach mit den prächtigen Wagen zum Park auf.

2. Es sah, ihr Mönche, der Prinz Vipassī, als er zum Park fuhr einen altersschwachen Menschen, vom Alter gebeugt, gekrümmt, mit einer Krücke, zittrig gehend, krank, die Jugendkraft verbraucht. Dies gesehen, sprach er den Wagenlenker an: 'Was ist, lieber Wagenlenker, mit diesem Menschen passiert? Seine Haare sind nicht wie bei anderen (Menschen) und auch sein Körper ist nicht so.' - 'Dies nennt man, einen Altersschwachen, Herr.' - 'Wieso, lieber Wagenlenker, ist er altersschwach?' - 'Das ist eben, Herr, ein Altersschwacher, er hat nicht mehr lange Zeit zu leben.' - 'Habe auch ich, lieber Wagenlenker, die Eigenschaft des Alterns, bin auch ich dem Altern unterworfen?' - 'Auch du, Herr, und auch ich, wir alle haben die Eigenschaft des Alterns, sind dem Altern unterworfen.' - 'Dann, lieber Wagenlenker, genug für heute mit dem Park, lass uns zum Palastzentrum zurückkehren.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem ihr Mönche, der Wagenlenker dies dem Prinzen Vipassī geantwortet hatte, kehrte er zum Palastzentrum zurück. Dort im Palastzentrum, ihr Mönche, grübelte der Prinz Vipassī traurig und niedergeschlagen: Schrecklich ist Geburt, weil für den Geborenen unweigerlich Alter entsteht.

3. Dann sagte, ihr Mönche, der König Bandhuma, nachdem er den Wagenlenker zu sich bestellt hatte, Folgendes: 'Hat, lieber Wagenlenker, dem Prinzen der Park sehr gefallen, hat, lieber Wagenlenker, der Park den Prinzen sehr erfreut?' - 'Nicht, Herr, hat der Park dem Prinzen gefallen, nicht, Herr, hat der Park den Prinzen erfreut.' - 'Was, lieber Wagenlenker, sah der Prinz als er zum Park fuhr?' - 'Es sah, Herr, der Prinz Vipassī, als er zum Park fuhr einen altersschwachen Menschen, vom Alter gebeugt, gekrümmt, mit einer Krücke, zittrig gehend, krank, die Jugendkraft verbraucht. Dies gesehen, sprach er mich an: 'Was ist, lieber Wagenlenker, mit diesem Menschen passiert? Seine Haare sind nicht wie bei anderen (Menschen) und auch sein Körper ist nicht so.' - 'Dies nennt man einen Altersschwachen, Herr.' - 'Wieso, lieber Wagenlenker, ist er altersschwach?' - 'Das ist eben, Herr, ein Altersschwacher, er hat nicht mehr lange Zeit zu leben.' - 'Habe auch ich, lieber Wagenlenker, die Eigenschaft des Alterns, bin auch ich dem Altern unterworfen?' - 'Auch du, Herr, und auch ich, wir alle haben die Eigenschaft des Alterns, sind dem Altern unterworfen.' - 'Dann, lieber Wagenlenker, genug für heute mit dem Park, lass uns zum Palastzentrum zurückkehren.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem, Herr, ich dies dem Prinzen Vipassī geantwortet hatte, kehrte ich zum Palastzentrum zurück. Dort im Palastzentrum, Herr, grübelte der Prinz Vipassī traurig und niedergeschlagen: Schrecklich ist Geburt, weil für den Geborenen unweigerlich Alter entsteht.'

4. Da kam, ihr Mönche, dem König Bandhuma folgender Gedanke: Nicht möge der Prinz Vipassī auf die Königsherrschaft verzichten, nicht möge der Prinz Vipassī vom Haus in die

Hauslosigkeit gehen, nicht mögen die Worte der zeichenkundigen Brahmanen wahr werden.' Dann hat, ihr Mönche, der König Bandhuma den Prinzen Vipassī über alle Maßen mit den fünf Sinnesgenüssen versehen lassen, damit der Prinz Vipassī die Königsherrschaft ausübt, damit der Prinz Vipassī nicht vom Haus in die Hauslosigkeit geht, damit die Worte der zeichenkundigen Brahmanen nicht wahr werden. So war der Prinz Vipassī dann mit den fünf Sinnesgenüssen versehen, ging darin auf.

5. Dann hat, ihr Mönche, der Prinz Vipassī, nach vielen Jahren, nach vielen Jahrhunderten, nach vielen Jahrtausenden seinen Wagenlenker angesprochen: 'Lieber Wagenlenker, lasse die prächtigen Wagen herrichten, wir werden zum Park fahren, um die Landschaft zu sehen.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem, ihr Mönche, der Wagenlenker dies dem Prinzen Vipassī geantwortet hatte, prächtige Wagen herrichten lassen hatte, hat der dem Prinzen verkündet: 'Hergerichtet, Herr, sind deine prächtigen Wagen, was du denkst, dass jetzt die Zeit ist zu tun, das tue.' Dann stieg, ihr Mönche, der Prinz Vipassī in einen der prächtigen Wagen und brach mit den prächtigen Wagen zum Park auf.

6. Es sah, ihr Mönche, der Prinz Vipassī, als er zum Park fuhr, einen kranken Menschen, leidend, sehr krank, mit seinem eigenen Urin und Kot beschmutzt, darin liegend, er musste von anderen getragen und in das Bett gelegt werden. Dies gesehen, sprach er den Wagenlenker an: 'Was ist, lieber Wagenlenker, mit diesem Menschen passiert? Seine Augen sind nicht wie bei anderen Menschen und auch seine Stimme ist nicht so.' - 'Dies nennt man einen Kranken, Herr.' - 'Wieso, lieber Wagenlenker, ist er krank?' - 'Das ist eben, Herr, ein Kranker, möge er sich bald wieder von der Krankheit erholen.' - 'Habe auch ich, lieber Wagenlenker, die Eigenschaft des Krankwerdens, bin auch ich dem Krankwerden unterworfen?' - 'Auch du, Herr, und auch ich, wir alle haben die Eigenschaft des Krankwerdens, sind dem Krankwerden unterworfen.' - 'Dann, lieber Wagenlenker, genug für heute mit dem Park, lass uns zum Palastzentrum zurückkehren.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem, ihr Mönche, der Wagenlenker dies dem Prinzen Vipassī geantwortet hatte, kehrte er zum Palastzentrum zurück. Dort im Palastzentrum, ihr Mönche, grübelte der Prinz Vipassī traurig und niedergeschlagen: Schrecklich ist Krankheit, weil für den Geborenen unweigerlich Alter und Krankheit entstehen.

7. Dann sagte, ihr Mönche, der König Bandhuma, nachdem er den Wagenlenker zu sich bestellt hatte, Folgendes: 'Hat, lieber Wagenlenker, dem Prinzen der Park sehr gefallen, hat, lieber Wagenlenker, der Park den Prinzen sehr erfreut?' - 'Nicht, Herr, hat der Park dem Prinzen gefallen, nicht, Herr, hat der Park den Prinzen erfreut.' - 'Was, lieber Wagenlenker, sah der Prinz als er zum Park fuhr?' - 'Es sah, Herr, der Prinz Vipassī, als er zum Park fuhr einen kranken Menschen, leidend, sehr krank, mit seinem eigenen Urin und Kot beschmutzt, darin liegend, er musste von anderen getragen werden und in das Bett gelegt werden. Dies gesehen, sprach er mich an: 'Was ist, lieber Wagenlenker, mit diesem Menschen passiert? Seine Augen sind nicht wie bei anderen Menschen und auch seine Stimme ist nicht so.' - 'Dies nennt man einen Kranken, Herr.' - 'Wieso, lieber Wagenlenker, ist er krank?' - 'Das ist eben, Herr, ein Kranker, möge er sich bald wieder von der Krankheit erholen.' - 'Habe auch ich, lieber Wagenlenker, die Eigenschaft des Krankwerdens, bin auch ich dem Krankwerden unterworfen?' - 'Auch du, Herr, und auch ich, wir alle haben die Eigenschaft des Krankwerdens, sind dem Krankwerden unterworfen.' - 'Dann, lieber Wagenlenker, genug für heute mit dem Park, lass uns zum Palastzentrum zurückkehren.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem ich dies, Herr, dem Prinzen Vipassī geantwortet hatte, kehrte ich zum Palastzentrum zurück. Dort im Palastzentrum, Herr, grübelte der Prinz Vipassī traurig und niedergeschlagen: Schrecklich ist Krankheit, weil für den Geborenen unweigerlich Alter und Krankheit entstehen.'

8. Da kam, ihr Mönche, dem König Bandhuma folgender Gedanke: Nicht möge der Prinz Vipassī auf die Königsherrschaft verzichten, nicht möge der Prinz Vipassī vom Haus in die Hauslosigkeit gehen, nicht mögen die Worte der zeichenkundigen Brahmanen wahr werden.'

Dann hat, ihr Mönche, der König Bandhuma den Prinzen Vipassī über alle Maßen mit den fünf Sinnesgenüssen versehen lassen, damit der Prinz Vipassī die Königsherrschaft ausübt, damit der Prinz Vipassī nicht vom Haus in die Hauslosigkeit geht, damit die Worte der zeichenkundigen Brahmanen nicht wahr werden. So war der Prinz Vipassī dann mit den fünf Sinnesgenüssen versehen, ging darin auf.

9. Dann hat, ihr Mönche, der Prinz Vipassī, nach vielen Jahren, nach vielen Jahrhunderten, nach vielen Jahrtausenden seinen Wagenlenker angesprochen: 'Lieber Wagenlenker, lasse die prächtigen Wagen herrichten, wir werden zum Park fahren, um die Landschaft zu sehen.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem, ihr Mönche, der Wagenlenker dies dem Prinzen Vipassī geantwortet hatte, prächtige Wagen herrichten lassen hatte, hat der dem Prinzen verkündet: 'Hergerichtet, Herr, sind deine prächtigen Wagen, was du denkst, dass jetzt die Zeit ist zu tun, das tue.' Dann stieg, ihr Mönche, der Prinz Vipassī in einen der prächtigen Wagen und brach mit den prächtigen Wagen zum Park auf.

10. Es sah, ihr Mönche, der Prinz Vipassī, als er zum Park fuhr, eine Menschenmenge, die eine Bahre aus verschieden gefärbten Stoffen anfertigte. Dies gesehen, sprach er den Wagenlenker an: 'Warum, lieber Wagenlenker, fertigt diese Menschenmenge eine Bahre aus verschieden gefärbten Stoffen an?' - 'Da ist, Herr, ein Toter.' - 'Dahin, lieber Wagenlenker, wo der Tote ist, lenke den Wagen.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem, ihr Mönche, dies der Wagenlenker dem Prinzen Vipassī geantwortet hatte, lenkte er den Wagen zu dem Toten. Es sah, ihr Mönche, der Prinz Vipassī den Verstorbenen. Dies gesehen sprach er den Wagenlenker an: 'Warum, lieber Wagenlenker, nennt man dies einen Toten?' - 'Das ist eben, Herr, ein Toter, nicht mehr können ihn Vater, Mutter und andere Blutsverwandte sehen und auch er kann nicht mehr Vater, Mutter und andere Blutsverwandte sehen.' - 'Habe auch ich, lieber Wagenlenker, die Eigenschaft des Sterbens, bin auch ich dem Sterben unterworfen? Werden auch mich der König, die Königin und andere Blutsverwandte nicht mehr sehen, und werde auch ich den König, die Königin und andere Blutsverwandte nicht mehr sehen?' - 'Auch du, Herr, und auch ich, wir alle haben die Eigenschaft des Sterbens, sind dem Sterben unterworfen. Dich werden der König, die Königin und andere Blutsverwandte nicht mehr sehen, und auch du wirst den König, die Königin und andere Blutsverwandte nicht mehr sehen.' - 'Dann, lieber Wagenlenker, genug für heute mit dem Park, lass uns zum Palastzentrum zurückkehren.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem, ihr Mönche, der Wagenlenker dies dem Prinzen Vipassī geantwortet hatte, kehrte er zum Palastzentrum zurück. Dort im Palastzentrum, ihr Mönche, grübelte der Prinz Vipassī traurig und niedergeschlagen: Schrecklich ist Geburt, weil für den Geborenen unweigerlich Alter, Krankheit und Sterben entstehen.

11. Dann sagte, ihr Mönche, der König Bandhuma, nachdem er den Wagenlenker zu sich bestellt hatte, Folgendes: 'Hat, lieber Wagenlenker, dem Prinzen der Park sehr gefallen, hat, lieber Wagenlenker, der Park den Prinzen sehr erfreut?' - 'Nicht, Herr, hat der Park dem Prinzen gefallen, nicht, Herr, hat der Park den Prinzen erfreut.' - 'Was, lieber Wagenlenker, sah der Prinz als er zum Park fuhr?' - 'Es sah, Herr, der Prinz Vipassī, als er zum Park fuhr eine Menschenmenge, die fertigte eine Bahre aus verschieden gefärbten Stoffen an. Dies gesehen, sprach er mich an: 'Warum, lieber Wagenlenker, fertigt diese Menschenmenge eine Bahre aus verschieden gefärbten Stoffen an?' - 'Da ist, Herr, ein Toter.' - 'Dahin, lieber Wagenlenker, wo der Tote ist, lenke den Wagen.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem, Herr, ich dies dem Prinzen Vipassī geantwortet hatte, lenkte ich den Wagen zu dem Toten. Es sah, Herr, der Prinz Vipassī den Verstorbenen. Dies gesehen sprach er mich an: 'Warum, lieber Wagenlenker, nennt man dies einen Toten?' - 'Das ist eben, Herr, ein Toter, nicht mehr können ihn Vater, Mutter und andere Blutsverwandte sehen und auch er kann nicht mehr Vater, Mutter und andere Blutsverwandte sehen.' - 'Habe auch ich, lieber Wagenlenker, die Eigenschaft des Sterbens, bin auch ich dem Sterben unterworfen? Werden auch mich der König, die Königin und andere Blutsverwandte nicht mehr sehen, und werde auch ich den König, die Königin und andere Blutsverwandte nicht

mehr sehen?' - 'Auch du, Herr, und auch ich, wir alle haben die Eigenschaft des Sterbens, sind dem Sterben unterworfen. Dich werden der König, die Königin und andere Blutsverwandte nicht mehr sehen, und auch du wirst den König, die Königin und andere Blutsverwandte nicht mehr sehen.' - 'Dann, lieber Wagenlenker, genug für heute mit dem Park, lass uns zum Palastzentrum zurückkehren.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem, Herr, ich dies dem Prinzen Vipassī geantwortet hatte, kehrte ich zum Palastzentrum zurück. Dort im Palastzentrum, Herr, grübelte der Prinz Vipassī traurig und niedergeschlagen: Schrecklich ist Geburt, weil für den Geborenen unweigerlich Alter, Krankheit und Sterben entstehen.'

12. Da kam, ihr Mönche, dem König Bandhuma folgender Gedanke: Nicht möge der Prinz Vipassī auf die Königsherrschaft verzichten, nicht möge der Prinz Vipassī vom Haus in die Hauslosigkeit gehen, nicht mögen die Worte der zeichenkundigen Brahmanen wahr werden.' Dann hat, ihr Mönche, der König Bandhuma den Prinzen Vipassī über alle Maßen mit den fünf Sinnesgenüssen versehen lassen, damit der Prinz Vipassī die Königsherrschaft ausübt, damit der Prinz Vipassī nicht vom Haus in die Hauslosigkeit geht, damit die Worte der zeichenkundigen Brahmanen nicht wahr werden. So war der Prinz Vipassī dann mit den fünf Sinnesgenüssen versehen, ging darin auf.

13. Dann hat, ihr Mönche, der Prinz Vipassī, nach vielen Jahren, nach vielen Jahrhunderten, nach vielen Jahrtausenden seinen Wagenlenker angesprochen: 'Lieber Wagenlenker, lasse die prächtigen Wagen herrichten, wir werden zum Park fahren, um die Landschaft zu sehen.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem, ihr Mönche, der Wagenlenker dies dem Prinzen Vipassī geantwortet hatte, prächtige Wagen herrichten lassen hatte, hat der dem Prinzen verkündet: 'Hergerichtet, Herr, sind deine prächtigen Wagen, was du denkst, dass jetzt die Zeit ist zu tun, das tue.' Dann stieg, ihr Mönche, der Prinz Vipassī in einen der prächtigen Wagen und brach mit den prächtigen Wagen zum Park auf.

14. Es sah, ihr Mönche, der Prinz Vipassī, als er zum Park fuhr, einen Menschen, mit kahlgeschorenem Kopf, einen Hauslosen, in gelbbrauner Kleidung. Dies gesehen, sprach er den Wagenlenker an: 'Was, lieber Wagenlenker, ist mit diesem Menschen? Sein Kopf ist nicht wie bei den Anderen und auch die Kleidung ist nicht wie bei den Anderen?' - 'Das ist, Herr, ein Hausloser.' - 'Warum, lieber Wagenlenker, nennt man dies einen Hauslosen?' - 'Das ist eben, Herr, ein Hausloser: Gut ist gerechter Wandel, gut ist gerader Wandel, gut ist heilsames Tun, gut ist positive Tat, gut ist Nichtverletzen, gut ist Erbarmen mit den Lebewesen.' - 'Gut ist dann, lieber Wagenlenker, ein Hausloser, gut ist gerechter Wandel, gut ist gerader Wandel, gut ist heilsames Tun, gut ist positive Tat, gut ist Nichtverletzen, gut ist Erbarmen mit den Lebewesen. Dahin, lieber Wagenlenker, wo der Hauslose ist, lenke den Wagen.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem, ihr Mönche, der Wagenlenker dies dem Prinzen Vipassī geantwortet hatte, lenkte er den Wagen zu dem Hauslosen. Dann sagte, ihr Mönche, der Prinz Vipassī dem Hauslosen Folgendes: ' Was, Lieber, ist mit dir? Dein Kopf ist nicht wie bei den Anderen und auch die Kleidung ist nicht wie bei den Anderen?' - 'Ich bin, Herr, ein Hausloser.' - 'Warum, Lieber, nennt man dich einen Hauslosen?' - 'Das ist eben, Herr, ein Hausloser: Gut ist gerechter Wandel, gut ist gerader Wandel, gut ist heilsames Tun, gut ist positive Tat, gut ist Nichtverletzen, gut ist Erbarmen mit den Lebewesen.' - 'Gut ist dann, Lieber, ein Hausloser, gut ist gerechter Wandel, gut ist gerader Wandel, gut ist heilsames Tun, gut ist positive Tat, gut ist Nichtverletzen, gut ist Erbarmen mit den Lebewesen.'

15. Dann hat, ihr Mönche, der Prinz Vipassī den Wagenlenker angesprochen: 'Dann, lieber Wagenlenker, kehre du zum Palastzentrum zurück. Ich lasse mir sofort die Haare und den Bart entfernen, werde gelbbraune Kleidung anlegen und vom Haus in die Hauslosigkeit gehen.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem der Wagenlenker dies dem Prinzen Vipassī geantwortet hatte, kehrte er zum Palastzentrum zurück. Der Prinz Vipassī ließ sich sofort die Haare und den Bart entfernen, legte gelbbraune Kleidung an und ging vom Haus in die Hauslosigkeit.

16. Eine große Menge von Leuten, vierundachtzigtausend Wesen, im Königreich Bandhumati hörten Folgendes: 'Man sagt, der Prinz Vipassī hat sich die Haare und den Bart entfernen lassen, gelbbraune Kleidung angelegt und ist vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen.' Nachdem sie dies gehört hatten, kam ihnen folgender Gedanke: Diese Lehre und Zucht kann nicht gering sein, gering kann auch nicht die Hauslosigkeit sein, wenn der Prinz Vipassī sich die Haare und den Bart entfernen ließ, gelbbraune Kleidung anlegte und vom Haus in die Hauslosigkeit ging. Wenn der Prinz Vipassī sich die Haare und den Bart entfernen ließ, gelbbraune Kleidung anlegte und vom Haus in die Hauslosigkeit ging, warum nicht auch wir? - Dann haben, ihr Mönche, eine große Menge von Leuten, vierundachtzigtausend Wesen, sich die Haare und den Bart entfernen lassen, gelbbraune Kleidung angelegt und sind vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen. Gefolgt von dieser Gruppe, ihr Mönche, ist jetzt der Bodhisatta Vipassī in den Dörfern, Kleinstädten und Königstädten des Königreiches umhergewandert.

17. Dann ist, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassī als er einsam und abgesondert verweilte, im Geiste folgender Gedanke aufgekommen: Unangebracht ist es für mich, dass ich so im Menschengewimmel verweile, so lass mich nun allein, abgeschieden von der Gruppe verweilen. Dann hat, ihr Mönche, der Bodhisatta Vipassī nach einiger Zeit allein, abgeschieden von der Gruppe verweilt. Anders gingen die vierundachtzigtausend Hauslosen, anders ging der Bodhisatta Vipassī.

18. Dann ist, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassī, als er an einem Platz einsam und abgesondert verweilte, im Geiste folgender Gedanke aufgekommen: Geplagt ist die Welt. Man wird geboren, man altert, stirbt, scheidet dahin, wird wieder geboren. Nicht weiß man eine Befreiung von diesem Leiden, von Altern und Sterben. Gibt es wohl eine Befreiung von diesem Leiden, aus Altern und Sterben?

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss sein, damit Altern und Sterben entsteht, was ist die Bedingung für Altern und Sterben? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Geburt da ist, entsteht Altern und Sterben, Geburt ist die Bedingung, damit Altern und Sterben entsteht.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss sein, damit Geburt entsteht, was ist die Bedingung für Geburt? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Werden da ist, entsteht Geburt, Werden ist die Bedingung, damit Geburt entsteht.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss sein, damit Werden entsteht, was ist die Bedingung für das Werden? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Ergreifen da ist, entsteht Werden, Ergreifen ist die Bedingung, damit Werden entsteht.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss sein, damit Ergreifen entsteht, was ist die Bedingung für das Ergreifen? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Durst da ist, entsteht Ergreifen, Durst ist die Bedingung, damit Ergreifen entsteht.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss sein, damit Durst entsteht, was ist die Bedingung für den Durst? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Gefühl da ist, entsteht Durst, Gefühl ist die Bedingung, damit Durst entsteht.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss sein, damit Gefühl entsteht, was ist die Bedingung für Gefühl? Dann, ihr Mönche, durchschaute der

Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Berührung da ist, entsteht Gefühl, Berührung ist die Bedingung damit Gefühl entsteht.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss sein, damit Berührung entsteht, was ist die Bedingung für Berührung? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn der sechsfache (Sinnes)bereich da ist, entsteht Berührung, der sechsfache (Sinnes)bereich ist die Bedingung, damit Berührung entsteht.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss sein, damit der sechsfache (Sinnes)bereich entsteht, was ist die Bedingung für den sechsfachen (Sinnes)bereich? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Geist und Körper da sind, entsteht der sechsfache (Sinnes)bereich, Geist und Körper sind die Bedingung, damit der sechsfache (Sinnes)bereich entsteht. Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss sein, damit Geist und Körper entstehen, was ist die Bedingung für Geist und Körper? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Bewusstsein da ist, entstehen Geist und Körper, Bewusstsein ist die Bedingung, damit Geist und Körper entstehen.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss sein, damit Bewusstsein entsteht, was ist die Bedingung für Bewusstsein? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Geist und Körper da sind, entsteht Bewusstsein, Geist und Körper sind die Bedingungen, damit Bewusstsein entsteht.

19. Dann kam, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Das Bewusstsein kehrt von Geist und Körper wieder zurück, geht nicht darüber hinaus [8]. In dieser Weise wird man geboren, man altert, stirbt, scheidet dahin, wird wieder geboren. So ist durch Geist und Körper bedingt das Bewusstsein, durch Bewusstsein bedingt Geist und Körper, durch Geist und Körper bedingt der sechsfache (Sinnes)bereich, durch den sechsfachen (Sinnes)bereich bedingt ist die Berührung, durch die Berührung bedingt ist das Gefühl, durch das Gefühl bedingt ist der Durst, durch den Durst bedingt ist das Ergreifen, durch das Ergreifen bedingt ist das Werden, durch das Werden bedingt ist die Geburt, durch die Geburt bedingt entstehen Alter, Sterben, Kummer, Jammer, Schmerz, Leid und Verzweiflung. In dieser Weise entsteht die ganze Masse von Leid. 'Ganz genau so ist die Entstehung' so ging, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassī das Auge für die nie zuvor gehörten Wahrheiten auf, Wissen kam auf, Weisheit kam auf, Erkenntnis kam auf, Erleuchtung kam auf.

20. Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss nicht sein, damit Altern und Sterben nicht entstehen, was muss aufgelöst sein, damit Altern und Sterben aufgelöst sind? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Geburt nicht da ist, entsteht Altern und Sterben nicht, wenn Geburt aufgelöst ist, ist Altern und Sterben aufgelöst.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss nicht sein, damit Geburt nicht entsteht, was muss aufgelöst sein, damit die Geburt aufgelöst ist? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Werden nicht da ist, entsteht Geburt nicht, wenn Werden aufgelöst ist, ist die Geburt aufgelöst.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss nicht sein, damit Werden nicht entsteht, was muss aufgelöst sein, damit Werden aufgelöst ist? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit

Weisheit: Wenn Ergreifen nicht da ist, entsteht Werden nicht, wenn Ergreifen aufgelöst ist, ist Werden aufgelöst.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss nicht sein, damit Ergreifen nicht entsteht, was muss aufgelöst sein, damit Ergreifen aufgelöst ist? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Durst nicht da ist, entsteht Ergreifen nicht, wenn Durst aufgelöst ist, ist das Ergreifen aufgelöst.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss nicht sein, damit Durst nicht entsteht, was muss aufgelöst sein, damit Durst aufgelöst ist? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Gefühl nicht da ist, entsteht Durst nicht, wenn Gefühl aufgelöst ist, ist Durst aufgelöst.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss nicht sein, damit Gefühl nicht entsteht, was muss aufgelöst sein, damit Gefühl aufgelöst ist? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Berührung nicht da ist, entsteht Gefühl nicht, wenn Berührung aufgelöst ist, ist Gefühl aufgelöst.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss nicht sein, damit Berührung nicht entsteht, was muss aufgelöst sein, damit die Berührung aufgelöst ist? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn der sechsfache (Sinnes)bereich nicht da ist, entsteht Berührung nicht, wenn der sechsfache (Sinnes)bereich aufgelöst ist, ist Berührung aufgelöst.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss nicht sein, damit der sechsfache (Sinnes)bereich nicht entsteht, was muss aufgelöst sein, damit der sechsfache (Sinnes)bereich aufgelöst ist? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Geist und Körper nicht da sind, entsteht der sechsfache (Sinnes)bereich nicht, wenn Geist und Körper aufgelöst sind, ist der sechsfache (Sinnes)bereich aufgelöst.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss nicht sein, damit Geist und Körper nicht entstehen, was muss aufgelöst sein, damit Geist und Körper aufgelöst sind? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Bewusstsein nicht da ist, entsteht Geist und Körper nicht, wenn Bewusstsein aufgelöst ist, sind Geist und Körper aufgelöst.

Dann, ihr Mönche, kam dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Was muss nicht sein, damit Bewusstsein nicht entsteht, was muss aufgelöst sein, damit Bewusstsein aufgelöst ist? Dann, ihr Mönche, durchschaute der Bodhisatta Vipassī, als er seinen Geist gründlich ausrichtete mit Weisheit: Wenn Geist und Körper nicht da sind, entsteht Bewusstsein nicht, wenn Geist und Körper aufgelöst sind, ist Bewusstsein aufgelöst.

21. Dann kam, ihr Mönche, dem Bodhisatta Vipassī folgender Gedanke: Erlangt habe ich den Weg der Klarsicht zur Erwachung, nämlich: Sind Geist und Körper aufgelöst, ist Bewusstsein aufgelöst, ist Bewusstsein aufgelöst sind Geist und Körper aufgelöst, sind Geist und Körper aufgelöst, ist der sechsfache (Sinnes)bereich aufgelöst, ist der sechsfache (Sinnes)bereich aufgelöst, ist die Berührung aufgelöst, ist die Berührung aufgelöst, ist das Gefühl aufgelöst, ist das Gefühl aufgelöst, ist der Durst aufgelöst, ist der Durst aufgelöst, ist das Ergreifen aufgelöst, ist das Ergreifen aufgelöst, ist das Werden aufgelöst, ist das Werden aufgelöst, ist die Geburt aufgelöst, ist die Geburt aufgelöst, sind Alter, Sterben, Kummer, Jammer, Schmerz, Leid und Verzweiflung aufgelöst. In dieser Weise vergeht die ganze Masse von Leid. 'Ganz genau so

ist die Auslöschung' so ging, oh Mönche, dem Bodhisatta Vipassī das Auge für die nie zuvor gehörten Wahrheiten auf, Wissen kam auf, Weisheit kam auf, Erkenntnis kam auf, Erleuchtung kam auf.

22. Dann verweilte, ihr Mönche, der Bodhisatta Vipassī, nach einiger Zeit die fünf Gruppen des Anhaftens in ihrem Entstehen und Vergehen betrachtend: Dies ist der Körper, so entsteht der Körper, so vergeht der Körper; dies ist das Gefühl, so entsteht das Gefühl, so vergeht das Gefühl; dies ist die (bewusste) Wahrnehmung, so entsteht die (bewusste) Wahrnehmung, so vergeht die (bewusste) Wahrnehmung; dies sind die Willensäußerungen, so entstehen die Willensäußerungen, so vergehen die Willensäußerungen; dies ist das Bewusstsein, so entsteht das Bewusstsein, so vergeht das Bewusstsein. Während er das Entstehen und Vergehen der fünf Gruppen des Anhaftens betrachtete, wurde sein Gemüt frei von den Beeinflussungen, war ohne Anhaftungen.

Das zweite Kapitel ist beendet

Kapitel 3

1. Dann kam, ihr Mönche, Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten, folgender Gedanke: So lass mich nun die Lehre verkünden. Da kam Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten, folgender Gedanke: Die von mir erkannte Lehre ist tief, schwierig zu verstehen, schwer zu durchschauen, friedvoll, erhaben, nicht dem logischen Denken zugänglich, subtil, nur den Weisen zugänglich. Dem Begehren hingegeben ist doch die Menschenwelt, findet Gefallen am Begehren, erregt sich am Begehren. Für die dem Begehren hingegebene, am Begehren Gefallen findende, am Begehren sich erregende Menschenwelt ist diese Lehre schwer zu verstehen, die da ist: Der ursächliche Zusammenhang durch die Entstehung in Abhängigkeit. Und auch diese Lehren sind schwer zu verstehen, die da sind: Die Beruhigung aller Aktivitäten, das Loslassen aller Dinge, die Auslöschung des Durstes, die Leidenschaftslosigkeit, die völlige Erlöschung, das *Nibbāna*. Wenn ich diese Lehre verkünden würde, würden die Anderen mich nicht verstehen, dies würde mich erschöpfen, dies würde für mich Anstrengung sein.

2. Also gingen dem erhabenen Vipassī diese wohlüberlegten Verse auf, die vorher noch nie zu hören waren:

Unter Mühen erkannte ich,

jetzt geb' ich auf zu verkünden.

Diese Lehre verstehen nicht

die von Gier und Hass Beherrschten.

Die Lehre geht gegen den Strom,

ist weise, tief, schwer zu durchschau'n,

von Leidenschaftlern nicht zu sehn,

die umhüllt sind von viel Unwissenheit.

Es neigte sich bei dem, dies überdenkenden erhabenen Vipassī, der Geist zur Inaktivität, zur Nichtdarlegung der Lehre. Da erkannte der Mahābrahma im Geiste den Gedankengang des Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten Vipassī und er dachte Folgendes: Wahrlich, die Welt geht zugrunde, wahrlich, die Welt geht völlig zugrunde, wenn nämlich der Geist des Vollendeten, Heiligen, vollkommen Erwachten sich zur Inaktivität neigt, zur Nichtverkündung der Lehre.

3. Da verschwand, ihr Mönche, der Mahābrahma aus seiner Brahmawelt, so schnell wie ein kräftiger Mann einen gebeugten Arm streckt oder einen gestreckten Arm beugt und erschien vor Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten. Es legte der Mahābrahma das Obergewand über eine Schulter, beugte das rechte Knie zur Erde, erwies dem erhabenen Vipassī, dem Heiligen, vollkommen Erwachten mit zusammenlegten Händen Ehre und sagte Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten Folgendes: "Möge der verehrungswürdige Erhabene die Lehre verkünden, möge der Vollkommene die Lehre verkünden. Es gibt Lebewesen, die von Natur aus nur wenig Befleckungen haben. Durch das Nichthören der Lehre gehen sie abwärts, es werden Versteher der Lehre da sein."

4. Daraufhin, ihr Mönche, sagte Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte dem Mahābrahma Folgendes: "Auch mir, oh Brahma, kam folgender Gedanke: So lass mich nun die Lehre verkünden. Da kam mir, Brahma, folgender Gedanke: Die von mir erkannte Lehre ist tief, schwierig zu verstehen, schwer zu durchschauen, friedvoll, erhaben, nicht dem logischen Denken zugänglich, subtil, nur den Weisen zugänglich. Dem Begehren hingegeben ist doch die Menschenwelt, findet Gefallen am Begehren, erregt sich am Begehren. Für die dem Begehren hingegebene, am Begehren Gefallen findende, am Begehren sich erregende Menschenwelt ist diese Lehre schwer zu verstehen, die da ist: Der ursächliche Zusammenhang durch die Entstehung in Abhängigkeit. Und auch diese Lehren sind schwer zu verstehen, die da sind: Die Beruhigung aller Aktivitäten, das Loslassen aller Dinge, die Auslöschung des Durstes, die Leidenschaftslosigkeit, die völlige Erlöschung, das Nibbāna. Wenn ich diese Lehre verkünden würde, würden die anderen mich nicht verstehen, dies würde mich erschöpfen, dies würde für mich Anstrengung sein. Also gingen mir diese wohlüberlegten Verse auf, die vorher noch nie zu hören waren:

Unter Mühen erkannte ich,

jetzt geb' ich auf zu verkünden.

Diese Lehre verstehen nicht

die von Gier und Hass Beherrschten.

Die Lehre geht gegen den Strom,

ist weise, tief, schwer zu durchschau'n,

von Leidenschaftlern nicht zu sehn,

die umhüllt sind von viel Unwissenheit.

Da neigte sich bei mir, oh Brahma, als ich dies überdachte, der Geist zur Inaktivität, zur Nichtdarlegung der Lehre."

5. Zum zweiten Mal sagte der Mahābrahma Folgendes: "Möge der verehrungswürdige Erhabene die Lehre verkünden, möge der Vollkommene die Lehre verkünden. ... Da neigte sich bei mir, oh Brahma, als ich dies überdachte, der Geist zur Inaktivität, zur Nichtdarlegung der Lehre."

6. Zum dritten Mal sagte der Mahābrahma Folgendes: "Möge der verehrungswürdige Erhabene die Lehre verkünden, möge der Vollkommene die Lehre verkünden. Es gibt Lebewesen, die von Natur aus nur wenig Befleckungen haben. Durch das Nichthören der Lehre gehen sie abwärts, es werden Versteher der Lehre da sein." Da erkannte Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte den Wunsch des Brahma und aufgrund des Mitempfindens mit den Wesen betrachtete der Erhabene mit dem Buddhaauge die Welt. Da, ihr Mönche, als Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte mit dem Buddhaauge die Welt betrachtete, sah er: Es gibt Wesen mit wenig Befleckungen, mit vielen Befleckungen,

mit vielen Fähigkeiten, mit wenigen Fähigkeiten, mit guten Veranlagungen, mit schlechten Veranlagungen, den Belehrungen gut zugänglich, den Belehrungen schlecht zugänglich, und nur einige wenige sehen die Fehler und Gefahren für das Jenseits. Gleichwie in einem Teich mit blauem Lotus oder in einem Teich mit rotem Lotus oder in einem Teich mit weißem Lotus die blauen oder roten oder weißen Lotuspflanzen im Wasser entstanden, im Wasser gewachsen, dem Wasser angepasst, sich unterhalb des Wasserspiegels entwickeln, einige wenige blaue oder rote oder weiße Lotuspflanzen, im Wasser entstanden, im Wasser gewachsen, gleichauf mit dem Wasserspiegel stehen, einige wenige blaue oder rote oder weiße Lotuspflanzen im Wasser entstanden, im Wasser gewachsen, über den Wasserspiegel hinauswachsen, durch das Wasser unberührt dastehen. Genau so sah Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte mit seinem Buddhaauge die Welt: Es gibt Wesen mit wenig Befleckungen, mit vielen Befleckungen, mit vielen Fähigkeiten, mit wenigen Fähigkeiten, mit guten Veranlagungen, mit schlechten Veranlagungen, den Belehrungen gut zugänglich, den Belehrungen schlecht zugänglich, und nur einige wenige sehen die Fehler und Gefahren für das Jenseits.

7. Dann hat, ihr Mönche, der Mahābrahma, nachdem er den Gedankengang von Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten erkannt hatte, ihn mit folgendem Vers angesprochen:

"Einer, der auf der Spitze eines Felsens steht,

der würde das Volk auf allen Seiten sehen,

dem gleichst du, Weiser, Allsehender,

der zum Palast der Wahrheit aufgestiegen ist,

der Kummer vernichtet Habende,

blickt herab auf das von Kummer betroffene,

von Geburt und Alter überwältigte Volk.

Steh auf, Held, Sieger im Kampf,

Anführer, Schuldloser, gehe überallhin in die Welt,

möge der Erhabene die Lehre verkünden,

es werden Verständige da sein."

Daraufhin, antwortete Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte dem Mahābrahma mit einem Vers:

"Geöffnet sind denen die Türen zur Todlosigkeit,

welche hören - schenket Vertrauen.

Ich erkannte die Anstrengung für mich,

deshalb, Brahma, verkündete ich

die höchste Lehre unter den Menschen (noch) nicht."

Nachdem, ihr Mönche, der Mahābrahma wusste: Der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte verkündet die Lehre, verehrte er Vipassī, den Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten, umrundete ihn rechts herum und verschwand von dort.

8. Da kam Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten folgender Gedanke: Wem sollte ich nun zuerst die Lehre verkünden? Wer wird diese Lehre schnell verstehen? Dann kam, ihr Mönche, Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten folgender Gedanke: Der Königssohn Kaṇḍa und Tissa, der Sohn des Brahmanenoberhauptes, leben im Königssitz Bandhumatī. Sie sind weise, klug und erfahren, haben lange Zeit schon wenig Befleckungen. Nun lass mich dem Königssohn und Tissa, dem Sohn des Brahmanenoberhaupts, zuerst die Lehre verkünden. Sie werden diese Lehre schnell verstehen. Dann verschwand, ihr Mönche, Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, so schnell wie ein kräftiger Mann einen gebeugten Arm streckt oder einen gestreckten Arm beugt, vom Fuße des Bodhibaumes und erschien im Gazellenhain Khema beim Königssitz Bandhumatī.

9. Es sprach, ihr Mönche, Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte den Wächter des Gazellenhains an: 'Komme du, lieber Wächter des Gazellenhaines, und gehe in den Königssitz Bandhumatī und sage dem Königssohn Kaṇḍa und Tissa, dem Sohn des Brahmanenoberhaupts, Folgendes: 'Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte ist beim Königssitz Bandhumatī angekommen und verweilt im Gazellenhain Khema. Er möchte euch sehen.' - 'So sei es, Verehrungswürdiger.' Nachdem der Wächter des Gazellenhains dies Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten geantwortet hatte, zum Königssitz Bandhumatī gegangen war, sagte er dem Königssohn Kaṇḍa und Tissa, dem Sohn des Brahmanenoberhaupts, Folgendes: 'Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte ist beim Königssitz Bandhumatī angekommen und verweilt im Gazellenhain Khema. Er möchte euch sehen.'

10. Dann ließen, ihr Mönche, der Königssohn Kaṇḍa und Tissa, der Sohn des Brahmanenoberhaupts, prächtige Wagen bereitstellen. Nachdem sie in einen der prächtigen Wagen gestiegen waren, fuhren sie mit den prächtigen Wagen aus dem Königssitz Bandhumatī heraus und kamen beim Gazellenhain Khema an. Soweit der Boden für einen Wagen befahrbar war, fuhren sie. Wieder vom Wagen herabgestiegen, gingen sie zu Fuß zu Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten. Dort verehrten sie Vipassī, den Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten und setzten sich beiseite nieder.

11. Ihnen gab Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte eine einführende Rede in folgender Weise: Er sprach über das Geben, die Sittlichkeit, den Himmel, den Nachteil und die Nichtigkeit der Sinnesgenüsse und die Beschmutzung durch sie, die Vorteile des Verzichtes. Als der Erhabene wusste, dass sie im Gemüt zugänglich, sanft, unvoreingenommen, froh, hell waren, da hat er dies verkündet, nämlich die zusammengefasste Lehre der Erwachten: Vom Leid, seiner Entstehung, seiner Überwindung und den Weg dazu. Genauso, wie ein sauberer, fleckenloser Stoff gut Farbe annehmen würde, so ging dem Königssohn Kaṇḍa und Tissa, dem Sohn des Brahmanenoberhaupts, dort auf dem Sitz das reine, klare Auge der Wahrheit auf: Wenn irgend etwas als seine Eigenschaft das Entstehen hat, alles das hat als seine Eigenschaft das Vergehen.

12. Nachdem sie die Wahrheit gesehen, die Wahrheit erlangt, die Wahrheit verstanden, die Wahrheit durchdrungen, den Zweifel überwunden, die Ungewissheit beseitigt, die vollkommene Zuversicht aus eigener Kraft in der Lehre erlangt hatten, sagten sie Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten Folgendes: 'Sehr sehr gut, Verehrungswürdiger, wie wenn man etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde, oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würden, damit, wer Augen hat, die Gestalten sieht. Genauso hat der Erhabene auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Wir, Erhabener, nehmen unsere Zuflucht zum Erhabenen und zur Lehre. Die Ordination beim Erhabenen möchten wir nehmen, wir möchten auch die Vollordination nehmen.'

13. Es erhielten, ihr Mönche, der Königssohn Kaṇḍa und Tissa, der Sohn des Brahmanenoberhaupts, von Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten die Ordination und die Vollordination. Sie veranlasste Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, durch ein Lehrgespräch, zu verstehen, es aufzunehmen, ergriffen zu sein, sich daran zu erfreuen und er erklärte den Nachteil und die Nichtigkeit der Willensäußerungen und die Beschmutzung durch sie und den Vorteil des Erlöschens. Als Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte sie durch ein Lehrgespräch veranlasst hatte, zu verstehen, es aufzunehmen, ergriffen zu sein, sich daran zu erfreuen, wurden nach nicht langer Zeit ihre Gemüter frei von den Beeinflussungen, waren sie ohne Anhaftungen.

14. Es hörte, ihr Mönche, eine große Menge von Leuten, vierundachtzigtausend Wesen, im Königssitz Bandhumatī: 'Vipassī, so sagt man, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, weilt, beim Königssitz Bandhumatī angekommen, im Gazellenhain Khema. Der Königssohn Kaṇḍa und Tissa, der Sohn des Brahmanenoberhaupts, haben sich die Haare und den Bart entfernen lassen, gelbbraune Kleidung angelegt und sind vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen.' Nachdem sie dies gehört hatten, kam ihnen folgender Gedanke: Diese Lehre und Zucht kann nicht gering sein, gering kann auch nicht die Hauslosigkeit sein, wenn der Königssohn Kaṇḍa und Tissa, der Sohn des Brahmanenoberhaupts sich die Haare und den Bart entfernen ließen, gelbbraune Kleidung anlegten und vom Haus in die Hauslosigkeit gingen. Wenn der Königssohn Kaṇḍa und Tissa, der Sohn des Brahmanenoberhaupts, sich die Haare und den Bart entfernen ließen, gelbbraune Kleidung anlegten und vom Haus in die Hauslosigkeit gingen, warum nicht auch wir? Dann sind, ihr Mönche, eine große Menge von Leuten, vierundachtzigtausend Wesen, aus dem Königssitz Bandhumatī herausgegangen und zum Gazellenhain Khema gekommen, zu Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten, verehrten Vipassī, den Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten, und setzten sich beiseite nieder.

15. Ihnen gab Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte eine einführende Rede in folgender Weise: Er sprach über das Geben, die Sittlichkeit, den Himmel, den Nachteil und die Nichtigkeit der Sinnesgenüsse und die Beschmutzung durch sie, die Vorteile des Verzichtes. Als der Erhabene wusste, dass sie im Gemüt zugänglich, sanft, unvoreingenommen, froh, hell waren, da hat er dies verkündet, nämlich die zusammengefasste Lehre der Erwachten: Vom Leid, seiner Entstehung, seiner Überwindung und den Weg dazu. Genauso, wie ein sauberer, fleckenloser Stoff gut Farbe annehmen würde, so ging den vierundachtzigtausend Wesen dort auf dem Sitz das reine, klare Auge der Wahrheit auf: Wenn irgend etwas als seine Eigenschaft das Entstehen hat, alles das hat als seine Eigenschaft das Vergehen.

16. Nachdem sie die Wahrheit gesehen, die Wahrheit erlangt, die Wahrheit verstanden, die Wahrheit durchdrungen, den Zweifel überwunden, die Ungewissheit beseitigt, die vollkommene Zuversicht aus eigener Kraft in der Lehre erlangt hatten, sagten sie Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten Folgendes: 'Sehr, sehr gut, Verehrungswürdiger, wie wenn man etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde, oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit, wer Augen hat die Gestalten sieht. Genauso hat der Erhabene auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Wir, Erhabener, nehmen unsere Zuflucht zum Erhabenen und zur Lehre [9]. Die Ordination beim Erhabenen möchten wir nehmen, wir möchten auch die Vollordination nehmen.'

17. Es erhielten, ihr Mönche, die vierundachtzigtausend Wesen von Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten die Ordination und die Vollordination. Sie veranlasste Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, durch ein Lehrgespräch zu verstehen, es aufzunehmen, ergriffen zu sein, sich daran zu erfreuen und er erklärte den Nachteil und die Nichtigkeit der Willensäußerungen und die Beschmutzung durch sie und den Vorteil des

Erlöschens. Als Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte sie durch ein Lehrgespräch veranlasst hatte, zu verstehen, es aufzunehmen, ergriffen zu sein, sich daran zu erfreuen, wurden nach nicht langer Zeit ihre Gemüter frei von den Beeinflussungen, waren sie ohne Anhaftungen.

18. Es hörten, ihr Mönche, die vierundachtzigtausend Wesen, die schon vorher in die Hauslosigkeit gingen: 'Vipassī, so sagt man, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, weilt, beim Königssitz Bandhumatī angekommen im Gazellenhain Khema und er legt dort, so sagt man, die Lehre dar.' Dann sind, ihr Mönche, die vierundachtzigtausend Hauslosen zum Königssitz Bandhumatī und zum Gazellenhain Khema gekommen, zu Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten. Dort verehrten sie Vipassī, den Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten, und setzten sich beiseite nieder.

19. Ihnen gab Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte eine einführende Rede in folgender Weise: Er sprach über das Geben, die Sittlichkeit, den Himmel, den Nachteil und die Nichtigkeit der Sinnesgenüsse und die Beschmutzung durch sie, die Vorteile des Verzichtes. Als der Erhabene wusste, dass sie im Gemüt zugänglich, sanft, unvoreingenommen, froh, hell waren, da hat er dies verkündet, nämlich die zusammengefasste Lehre der Erwachten: Vom Leid, seiner Entstehung, seiner Überwindung und dem Weg dazu. Genauso, wie ein sauberer, fleckenloser Stoff gut Farbe annehmen würde, so ging den vierundachtzigtausend Hauslosen dort auf dem Sitz das reine, klare Auge der Wahrheit auf: Wenn irgend etwas als seine Eigenschaft das Entstehen hat, alles das hat als seine Eigenschaft das Vergehen.

20. Nachdem sie die Wahrheit gesehen, die Wahrheit erlangt, die Wahrheit verstanden, die Wahrheit durchdrungen, den Zweifel überwunden, die Ungewissheit beseitigt, die vollkommene Zuversicht aus eigener Kraft in der Lehre erlangt hatten, sagten sie Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten Folgendes: 'Sehr sehr gut, Verehrungswürdiger, wie wenn man etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde, oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit, wer Augen hat, die Gestalten sieht. Genauso hat der Erhabene auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Wir, Erhabener, nehmen unsere Zuflucht zum Erhabenen und zur Lehre und zur Mönchsgemeinde. Die Ordination beim Erhabenen möchten wir nehmen, wir möchten auch die Vollordination nehmen.'

21. Es erhielten, ihr Mönche, die vierundachtzigtausend Hauslosen von Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten die Ordination und die Vollordination. Sie veranlasste Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, durch ein Lehrgespräch zu verstehen, es aufzunehmen, ergriffen zu sein, sich daran zu erfreuen und er erklärte den Nachteil und die Nichtigkeit der Willensäußerungen und die Beschmutzung durch sie und den Vorteil des Erlöschens. Als Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte sie durch ein Lehrgespräch veranlasst hatte, zu verstehen, es aufzunehmen, ergriffen zu sein, sich daran zu erfreuen, wurden nach nicht langer Zeit ihre Gemüter frei von den Beeinflussungen, waren sie ohne Anhaftungen.

22. Zu jener Zeit, ihr Mönche, lebte beim Königssitz Bandhumatī eine große Mönchsgemeinde, nämlich einhundertachtundsechzigtausend Mönche. Da kam, ihr Mönche, Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten, als er einsam in Meditation weilte, folgender Gedanke: Eine große Mönchsgemeinde, nämlich einhundertachtundsechzigtausend Mönche leben hier beim Königssitz Bandhumatī. So lass mich jetzt die Mönche anweisen: 'Geht, ihr Mönche, in die Welt, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen. Mögen nicht zwei auf einem Wege gehen [10]. Verkündet, Mönche, die Lehre, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, in ihrer Bedeutung und ihrem Wortlaut, predigt den vollständigen, völlig geläuterten

Reinheitswandel. Es gibt Wesen mit wenig Staub auf den Augen, die werden Versteher der Lehre sein, die Lehre nicht hörend gehen sie abwärts. Wenn jeweils sechs Jahre vergangen sind, soll man sich im Königssitz Bandhumatī treffen und das Pātimokkha rezitieren.'

23. Da verschwand, ihr Mönche, ein gewisser Mahābrahma, als er in seinem Geist den Gedankengang Vipassīs, des Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten erkannt hatte, aus seiner Brahmawelt, so schnell wie ein kräftiger Mann einen gebeugten Arm streckt oder einen gestreckten Arm beugt und erschien vor Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten. Da legte der Mahābrahma das Obergewand über eine Schulter, erwies Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten mit zusammenlegten Händen Ehre und sagte Vipassī, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten Folgendes: 'So sei es, Erhabener, so sei es Wohlgegangener! Groß, Verehrungswürdiger, ist jetzt die Mönchsgemeinde, nämlich einhundertachtundsechzigtausend Mönche leben hier im Königssitz Bandhumatī. Der Erhabene, Verehrungswürdiger, möge die Mönche anweisen: 'Geht, ihr Mönche, in die Welt, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen. Mögen nicht zwei auf einem Wege gehen. Verkündet, Mönche, die Lehre, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, in ihrer Bedeutung und ihrem Wortlaut, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel. Es gibt Wesen mit wenig Staub auf den Augen, die werden Versteher der Lehre sein, die Lehre nicht hörend gehen sie abwärts.' Auch wir, Verehrungswürdiger, würden es so machen: Wenn jeweils sechs Jahre vergangen sind, soll man sich im Königssitz Bandhumatī treffen und das Pātimokkha rezitieren.' Dieses sagte, ihr Mönche, jener Mahābrahma. Nachdem er dieses gesagt hatte, Vipassī, den Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten verehrt hatte, ihn rechts umrundet hatte, verschwand er von dort.

24. Dann sprach, ihr Mönche, Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, als er sich am Abend aus der einsamen Meditation erhoben hatte, die Mönche an: 'Als ich einsam in Meditation weilte, kam mir folgender Gedanke: Eine große Mönchsgemeinde, nämlich einhundertachtundsechzigtausend Mönche leben hier im Königssitz Bandhumatī. So lass mich jetzt die Mönche anweisen: 'Geht, ihr Mönche, in die Welt, zum Heile vieler, zum Wohle Vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen. Mögen nicht zwei auf einem Wege gehen. Verkündet, Mönche, die Lehre, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, in ihrer Bedeutung und ihrem Wortlaut, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel. Es gibt Wesen mit wenig Staub auf den Augen, die werden Versteher der Lehre sein, die Lehre nicht hörend gehen sie abwärts. Wenn jeweils sechs Jahre vergangen sind, soll man sich im Königssitz Bandhumatī treffen und das Pātimokkha rezitieren'.'

25. Da verschwand, ihr Mönche, ein gewisser Mahābrahma, als er in seinem Geist meinen Gedankengang erkannt hatte, aus seiner Brahmawelt, so schnell wie ein kräftiger Mann einen gebeugten Arm streckt oder einen gestreckten Arm beugt und erschien vor mir. Es legte der Mahābrahma das Obergewand über eine Schulter, beugte das rechte Knie zur Erde, erwies mir mit zusammenlegten Händen Ehre und sagte mir Folgendes: 'So sei es, Erhabener, so sei es Wohlgegangener! Groß, Verehrungswürdiger, ist jetzt die Mönchsgemeinde, nämlich einhundertachtundsechzigtausend Mönche leben hier im Königssitz Bandhumatī. Der Erhabene, Verehrungswürdiger, möge die Mönche anweisen: Geht, ihr Mönche, in die Welt, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen. Mögen nicht zwei auf einem Wege gehen. Verkündet, Mönche, die Lehre, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, in ihrer Bedeutung und ihrem Wortlaut, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel. Es gibt Wesen mit wenig Staub auf den Augen, die werden Versteher der Lehre sein, die Lehre nicht hörend gehen sie abwärts. Auch wir, Verehrungswürdiger, würden es so machen: Wenn

jeweils sechs Jahre vergangen sind, soll man sich im Königssitz Bandhumatī treffen und das Pātimokkha rezitieren.' Nachdem er dieses gesagt hatte, mich verehrt hatte, mich rechts umrundet hatte, verschwand er von dort.

26. Ich weise, ihr Mönche, euch an: 'Geht, ihr Mönche, in die Welt, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen. Mögen nicht zwei auf einem Wege gehen. Verkündet, Mönche, die Lehre, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, in ihrer Bedeutung und ihrem Wortlaut, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel. Es gibt Wesen mit wenig Staub auf den Augen, die werden Versteher der Lehre sein, die Lehre nicht hörend gehen sie abwärts. Wenn jeweils sechs Jahre vergangen sind, soll man sich im Königssitz Bandhumatī treffen und das Pātimokkha rezitieren.' Dann brachen, ihr Mönche, die meisten Mönche noch am selben Tag zur Wanderschaft in die verschiedenen Landesteile auf.

27. Zu jener Zeit gab es in Jambudīpa [11] vierundachtzigtausend Unterkünfte (für Mönche). Als dann ein Jahr vergangen war, haben die Götter Folgendes hören lassen: 'Vergangen ist, ihr Würdigen, ein Jahr, fünf Jahre sind noch übrig. Wenn diese fünf Jahre vergangen sind, soll man sich im Königssitz Bandhumatī treffen und das Pātimokkha rezitieren.'

Als dann zwei ... drei ... vier .... fünf ... sechs Jahre vergangen waren, haben die Götter Folgendes hören lassen: 'Vergangen sind, ihr Würdigen, sechs Jahre. Jetzt ist die Zeit, jetzt soll man sich im Königssitz Bandhumatī treffen und das Pātimokkha rezitieren.'

Dann sind, ihr Mönche, einige Mönche mit eigener übernatürlicher Macht und einige durch göttliche übernatürliche Macht in einem Tag zum Königssitz Bandhumatī gelangt, um das Pātimokkha zu rezitieren.

28. Dort, ihr Mönche, hat Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte der Mönchsgemeinde das Pātimokkha in folgender Weise vorgetragen:

'Geduld ist Sanftmut, ist höchste Askese.

Die Erwachten erklären Nibbāna als das Höchste.

Der Hauslose verletzt niemals die Anderen.

Asket ist, wer andere nicht verletzt.

Alle unheilsamen Dinge nicht begehen,

Dem Heilsamen sich widmen,

Das Gemüt völlig läutern,

Das ist die Anweisung der Erwachten.

Nicht beleidigend, nicht verletzend,

Gezügelt nach dem Pātimokkha,

Das Maß kennend beim Essen,

Und beim einsamen Sitz und Bett.

Bemüht um ein höheres Gemüt [12],

Das ist die Anweisung der Erwachten.'

29. Zu einer Zeit, ihr Mönche, weilte ich in Ukkaṭṭā, im Subhagawald am Fuße eines großen Sālabaumes. Als ich so, ihr Mönche, allein und abgeschieden weilte, kam in meinem Geiste

folgender Gedanke auf: 'Man kann so leicht keinen Bereich der Wesen finden, in dem ich in dieser langen Zeit nicht vorher schon gewesen bin, mit Ausnahme der Suddhāvāsa Götter. So lass mich jetzt zu den Suddhāvāsa Göttern gehen.' Dann bin ich, ihr Mönche, so schnell wie ein kräftiger Mann einen gebeugten Arm streckt oder einen gestreckten Arm beugt, von Ukkaṭṭā im Subhagawald, vom Fuße des großen Sālabaumes verschwunden. Bei den Aviha Göttern erschien ich.

In diesem Götterbereich, ihr Mönche, kamen viele tausend Götter dahin, wo ich weilte. Dort haben sie mich verehrt und standen beiseite. Beiseite stehend, ihr Mönche, haben die Götter mir Folgendes gesagt: 'Von jetzt vor einundneunzig Kappas, Würdiger, erschien Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte in der Welt. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, war von Geburt aus ein Fürst, erschien in der Fürstenkaste. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, war aus der Sippe der Koṇḍañña. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, hatte eine Lebensdauer von achtzigtausend Jahren. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, ist vollkommen erwacht am Fuße eines Pāṭali (Baumes). Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, hatte ein Nachfolgerpaar mit Namen Khaṇḍa und Tissa, ein überragendes, ein gutes. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, hatte drei Versammlungen der Nachfolger. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit achtundsechzig mal hunderttausend Mönchen. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit hunderttausend Mönchen. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit achtzigtausend Mönchen. Vipassī, Würdiger, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte diese drei Versammlungen der Nachfolger und alle hatten die Beeinflussungen eliminiert. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, hatte einen Aufwärter, einen Mönch mit Namen Asoka, einen überragenden Aufwärter. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, hatte einen Vater, den König mit Namen Bandhuma und eine Königin mit Namen Badhumatī war seine Mutter, die ihn gebar. Der König Bandhuma hatte eine Stadt als Königssitz mit Namen Bandhumatī. Bei Vipassī, dem Erhabene, Heiligen, vollkommen Erwachten, Würdiger, war so seine große Weltentsagung, so sein Eintritt in die Hauslosigkeit, so seine Anstrengung, so sein Erwachen, so sein Ingangsetzen des Rades der Lehre. Wir, Würdiger, haben bei dem erhabenen Vipassī den Reinheitswandel auf uns genommen, haben die Begierde auf die Sinnesgenüsse verblassen lassen und sind hier wiedererschienen. [13]

30. In diesem Götterbereich, ihr Mönche, kamen viele tausend Götter dahin, wo ich weilte. Dort haben sie mich verehrt und standen beiseite. Beiseite stehend, ihr Mönche, haben die Götter mir Folgendes gesagt: 'In diesem guten Kappa, Würdiger, erschien jetzt der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte in der Welt. Der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, ist von Geburt aus ein Fürst, erschien in der Fürsten-Kaste. Der Erhabene, Würdiger, ist aus der Sippe der Gotama. Der Erhabene, Würdiger, hat eine kurze Lebensdauer, eine kleine, eine geringe. Wenn er lange leben würde, lebte er einhundert Jahre, etwas mehr oder weniger. Der Erhabene, Würdiger, ist vollkommen erwacht am Fuße eines Assattha (Baumes). Der Erhabene, Würdiger, hat ein Nachfolgerpaar mit Namen Sāriputta und Moggallāna, ein überragendes, ein gutes. Der Erhabene, Würdiger, hat eine Versammlung der Nachfolger mit eintausendzweihundertfünfzig Mönchen. Der Erhabene, Würdiger, hat diese eine Versammlung der Nachfolger und alle haben die Beeinflussungen eliminiert. Der Erhabene, Würdiger, hat einen Aufwärter, einen Mönch mit Namen Ānanda, einen überragenden Aufwärter. Der Erhabene, Würdiger, hat einen Vater, den König mit Namen Suddhodana und eine Königin, mit Namen Māyā, war seine Mutter, die ihn gebar. Die Stadt Kapilavatthu ist sein Königssitz. Beim Erhabenen, Würdiger, war so seine große Weltentsagung, so sein Eintritt in die Hauslosigkeit, so seine Anstrengung, so sein Erwachen, so sein Ingangsetzen des Rades der Lehre. Wir, Würdiger, haben beim Erhabenen den Reinheitswandel auf uns genommen, haben die Begierde auf die Sinnesgenüsse verblassen lassen und sind hier wiedererschienen.

31. Dann bin ich, ihr Mönche, mit den Aviha-Göttern zu den Atappa-Göttern gegangen. Dann bin ich, ihr Mönche, mit den Aviha und den Atappa-Göttern zu den Sudassa-Göttern gegangen. Dann bin ich, ihr Mönche, mit den Aviha, den Atappa und den Sudassa-Göttern zu den Sudassī-Göttern gegangen. Dann bin ich, ihr Mönche, mit den Aviha, den Atappa, den Sudassa und den Sudassī-Göttern zu den Akaniṭṭha-Göttern gegangen. In diesem Götterbereich, ihr Mönche, kamen viele tausend Götter dahin, wo ich weilte. Dort haben sie mich verehrt und standen beiseite. Beiseite stehend, ihr Mönche, haben die Götter mir Folgendes gesagt: 'Von jetzt vor einundneunzig Kappas, Würdiger, erschien Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte in der Welt. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, war von Geburt aus ein Fürst, erschien in der Fürstenkaste. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, war aus der Sippe der Koṇḍañña. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, hatte eine Lebensdauer von achtzigtausend Jahren. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, ist vollkommen erwacht am Fuße eines Pāṭali (Baumes). Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, hatte ein Nachfolgerpaar mit Namen Khaṇḍa und Tissa, ein überragendes, ein gutes. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, hatte drei Versammlungen der Nachfolger. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit achtundsechzig mal hunderttausend Mönchen. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit hunderttausend Mönchen. Einmal war eine Versammlung der Nachfolger mit achtzigtausend Mönchen. Vipassī, Würdiger, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte hatte diese drei Versammlungen der Nachfolger und alle hatten die Beeinflussungen eliminiert. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, hatte einen Aufwärter, einen Mönch mit Namen Asoka, einen überragenden Aufwärter. Vipassī, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, hatte einen Vater, den König mit Namen Bandhuma und eine Königin mit Namen Badhumatī war seine Mutter, die ihn gebar. Der König Bandhuma hatte eine Stadt als Königssitz mit Namen Bandhumatī. Bei Vipassī, dem Erhabene, Heiligen, vollkommen Erwachten, Würdiger, war so seine große Weltentsagung, so sein Eintritt in die Hauslosigkeit, so seine Anstrengung, so sein Erwachen, so sein Ingangsetzen des Rades der Lehre. Wir, Würdiger, haben bei dem erhabenen Vipassī den Reinheitswandel auf uns genommen, haben die Begierde auf die Sinnesgenüsse verblassen lassen und sind hier wiedererschienen. [14]

32. In diesem Götterbereich, ihr Mönche, kamen viele tausend Götter dahin, wo ich weilte. Dort haben sie mich verehrt und standen beiseite. Beiseite stehend, ihr Mönche, haben die Götter mir Folgendes gesagt: 'In diesem guten Kappa, Würdiger, erschien jetzt der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte in der Welt. Der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, Würdiger, ist von Geburt aus ein Fürst, erschien in der Fürsten-Kaste. Der Erhabene, Würdiger, ist aus der Sippe der Gotama. Der Erhabene, Würdiger, hat eine kurze Lebensdauer eine kleine, eine geringe. Wenn er lange leben würde, lebte er einhundert Jahre, etwas mehr oder weniger. Der Erhabene, Würdiger, ist vollkommen erwacht am Fuße eines Assattha (Baumes). Der Erhabene, Würdiger, hat ein Nachfolgerpaar mit Namen Sāriputta und Moggallāna, ein überragendes, ein gutes. Der Erhabene, Würdiger, hat eine Versammlung der Nachfolger mit eintausendzweihundertfünfzig Mönchen. Der Erhabene, Würdiger, hat diese eine Versammlung der Nachfolger und alle haben die Beeinflussungen eliminiert. Der Erhabene, Würdiger, hat einen Aufwärter, einen Mönch mit Namen Ānanda, einen überragenden Aufwärter. Der Erhabene, Würdiger, hat einen Vater, den König mit Namen Suddhodana und eine Königin, mit Namen Māyā, war seine Mutter, die ihn gebar. Die Stadt Kapilavatthu ist sein Königssitz. Beim Erhabenen, Würdiger, war so seine große Weltentsagung, so sein Eintritt in die Hauslosigkeit, so seine Anstrengung, so sein Erwachen, so sein Ingangsetzen des Rades der Lehre. Wir, Würdiger, haben beim Erhabenen den Reinheitswandel auf uns genommen, haben die Begierde auf die Sinnesgenüsse verblassen lassen und sind hier wiedererschienen.

33. So hat, ihr Mönche, der Vollendete die Beschaffenheit des (Daseins)Gesetzes durchdrungen. Durch das Durchdringen der Beschaffenheit des (Daseins)gesetztes erkennt der Vollendete die in der Vergangenheit vollkommen erloschenen Erwachten, die die Vielfalt abgeschnitten, den Fortgang abgeschnitten, den Daseinskreislauf zerstört, alles Leid überwunden haben, der Geburt nach, dem Namen nach, der Sippe nach, der Lebensdauer nach, den beiden Nachfolgern nach, der Nachfolgerversammlung nach, wieder: 'So war dieser Erhabenen Geburt, so war dieser Erhabenen Namen, so war dieser Erhabenen Sippe, so war dieser Erhabenen Sittlichkeit, so war dieser Erhabenen Lehre, so war dieser Erhabenen Weisheit, so verweilten sie, so war ihre Erlösung. Und auch die Götter haben dem Vollendeten diesen Sachverhalt erzählt, so dass der Vollendete, die in der Vergangenheit vollkommen erloschenen Erwachten, die die Vielfalt abgeschnitten, den Fortgang abgeschnitten, den Daseinskreislauf zerstört, alles Leid überwunden haben, der Geburt nach, dem Namen nach, der Sippe nach, der Lebensdauer nach, den beiden Nachfolgern nach, der Nachfolgerversammlung nach, wiedererkennt: 'So war dieser Erhabenen Geburt, so war dieser Erhabenen Namen, so war dieser Erhabenen Sippe, so war dieser Erhabenen Sittlichkeit, so war dieser Erhabenen Lehre, so war dieser Erhabenen Weisheit, so verweilten sie, so war ihre Erlösung." So sprach der Erhabene, erfreut und befriedigt waren die Mönche von der Rede des Erhabenen.

Die Lehrrede vom großen Bericht ist beendet

[1] Mit denen er fest auf dem Boden steht.
[2] laut Kommentar, andere übersetzen mit: muschelförmig ist der Fußrücken
[3] Bengalischer Feigenbaum
[4] Eine andere Übersetzungsmöglichkeit: er hat ein feines Geschmacksempfinden. Wir haben uns für die andere Möglichkeit entschieden, weil ein Geschmacksempfinden sich nicht von einem Außenstehenden feststellen lässt.
[5] Wahrscheinlich der Kopfauswuchs wie er auf den Buddhastatuen zu sehen ist.
[6] wörtlich: auf der Hüfte getragen, wollte ihn jeder auf der Hüfte tragen. In Indien wurden Kleinkinder zumeist im Reitersitz sitzend auf der Seite getragen.
[7] wörtlich: ohne Männer
[8] An dieser Stelle bedingen sich Geist / Körper und Bewusstsein gegenseitig. Laut Kommentar beschränkt sich die Bedingungskette auf dieses Leben, nicht auf eines davor.
[9] In einigen Ausgaben haben sie auch Zuflucht zur Gemeinde genommen.
[10] Geht allein
[11] Indien
[12] Das höhere Gemüt wird als Erreichung der jhānas erklärt.
[13] Dieser Absatz wird jeweils wiederholt für alle Erwachten von Sikhī bis Kassapa
[14] Dieser Absatz wird nochmals wiederholt für alle Erwachten von Sikhī bis Kassapa

15. Die große Lehrrede über die Ursachen

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Kuru. Dort gab es eine Kleinstadt der Kuru mit Namen Kammāssadhamma. Es kam der ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen. Dort, nachdem er den Erhabenen verehrt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen Folgendes: "Großartig und erstaunlich ist es, Verehrungswürdiger, wie tief die Lehre von der Entstehung in Abhängigkeit ist und wie tief sie hinableuchtet. Trotzdem erscheint sie mir wie völlig offengelegt." – "Sage das nicht, Ānanda, sage das nicht, Ānanda, tief ist die Lehre von der Entstehung in Abhängigkeit und tief leuchtet sie hinab. Wegen des Nichtverstehens dieser Lehre, Ānanda, eben wegen des Nichtdurchdringens überwindet das Volk, das wie ein Garnknäuel verflochten ist, verklumpt und verfilzt, durcheinandergewachsen wie Gras und Unkraut, nicht Unglück, schlechte Existenz, Abgrund und den Daseinskreislauf.

2. 'Gibt es eine Bedingung für Alter und Tod?', wenn so gefragt würde, Ānanda, hätte man mit 'die gibt es' zu antworten. 'Was ist die Bedingung für Alter und Tod?', wenn man so sprechen würde, hätte man zu antworten: 'Die Geburt ist die Bedingung für Alter und Tod.'

'Gibt es eine Bedingung für die Geburt?', wenn so gefragt würde, Ānanda, hätte man mit 'die gibt es' zu antworten. 'Was ist die Bedingung für die Geburt?', wenn man so sprechen würde, hätte man zu antworten: 'Das Werden ist die Bedingung für die Geburt.'

'Gibt es eine Bedingung für das Werden?', wenn so gefragt würde, Ānanda, hätte man mit 'die gibt es' zu antworten. 'Was ist die Bedingung für das Werden?', wenn man so sprechen würde, hätte man zu antworten: 'Das Ergreifen ist die Bedingung für das Werden.'

'Gibt es eine Bedingung für das Ergreifen?', wenn so gefragt würde, Ānanda, hätte man mit 'die gibt es' zu antworten. 'Was ist die Bedingung für das Ergreifen?', wenn man so sprechen würde, hätte man zu antworten: 'Der Durst ist die Bedingung für das Ergreifen.'

'Gibt es eine Bedingung für den Durst?', wenn so gefragt würde, Ānanda, hätte man mit 'die gibt es' zu antworten. 'Was ist die Bedingung für den Durst?', wenn man so sprechen würde, hätte man zu antworten: 'Das Gefühl ist die Bedingung für den Durst.'

'Gibt es eine Bedingung für das Gefühl?', wenn so gefragt würde, Ānanda, hätte man mit 'die gibt es' zu antworten. 'Was ist die Bedingung für das Gefühl?', wenn man so sprechen würde, hätte man zu antworten: 'Die Berührung ist die Bedingung für das Gefühl.'

'Gibt es eine Bedingung für die Berührung?', wenn so gefragt würde, Ānanda, hätte man mit 'die gibt es' zu antworten. 'Was ist die Bedingung für die Berührung?', wenn man so sprechen würde, hätte man zu antworten: 'Geist und Körper [1] ist die Bedingung für die Berührung.'

'Gibt es eine Bedingung für Geist und Körper?', wenn so gefragt würde, Ānanda, hätte man mit 'die gibt es' zu antworten. 'Was ist die Bedingung für Geist und Körper?', wenn man so sprechen würde, hätte man zu antworten: 'Das Bewusstsein ist die Bedingung für Geist und Körper.'

'Gibt es eine Bedingung für das Bewusstsein?', wenn so gefragt würde, Ānanda, hätte man mit 'die gibt es' zu antworten. 'Was ist die Bedingung für das Bewusstsein?', wenn man so sprechen würde, hätte man zu antworten: 'Geist und Körper sind die Bedingung für das Bewusstsein.'

3. So, Ānanda, bedingen Geist und Körper das Bewusstsein, bedingt das Bewusstsein Geist und Körper, bedingen Geist und Körper die Berührung, bedingt die Berührung das Gefühl, bedingt das Gefühl den Durst, bedingt der Durst das Ergreifen, bedingt das Ergreifen das Werden, bedingt das Werden die Geburt, bedingt die Geburt Alter und Tod, bedingt durch Alter

und Tod entstehen Kummer, Jammer, körperliche und geistige Pein, Verzweiflung. So entsteht diese gesamte Masse von Leid.

4. 'Durch Geburt bedingt sind Alter und Tod', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Geburt durch Alter und Tod bedingt ist: Wenn es aber, Ānanda, die Geburt nicht gäbe, ganz und gar nicht, nirgendwo, in keiner Weise, nirgends, zum Beispiel nicht bei den Göttern zu göttlichem Sein, nicht bei den Himmlischen zu himmlischem Sein, nicht bei den Dämonen zu dämonischem Sein, nicht bei den Geistern zu geisterhaftem Sein, nicht bei den Menschen zu menschlichem Sein, nicht bei den Vierfüßlern zu vierfüßlerischem Sein, nicht bei den Vögeln zu vogelhaftem Sein, nicht bei den Kriechtieren zu kriechtierhaftem Sein, bei den jeweiligen Lebewesen, Ānanda, in ihrem Sosein, wenn die Geburt nicht wäre, die Geburt überhaupt nicht wäre, die Geburt ausgetilgt wäre, könnte dann Alter und Tod erscheinen?" – "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." – "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für Alter und Tod, nämlich die Geburt.

5. 'Durch Werden bedingt ist die Geburt', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Geburt durch Werden bedingt ist: Wenn es aber, Ānanda, das Werden nicht gäbe, ganz und gar nicht, nirgendwo, in keiner Weise, nirgends, zum Beispiel das Werden im (Bereich) des sinnlichen Begehrens, das Werden in der (Fein)körperlichkeit, das Werden in der Nichtkörperlichkeit, wenn dieses Werden überhaupt nicht wäre, wenn dieses Werden ausgetilgt wäre, könnte dann Geburt erscheinen?" – "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." – "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für die Geburt, nämlich das Werden.

6. 'Durch Ergreifen bedingt ist das Werden', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Werden durch Ergreifen bedingt ist: Wenn es aber, Ānanda, das Ergreifen nicht gäbe, ganz und gar nicht, nirgendwo, in keiner Weise, nirgends, zum Beispiel Ergreifen der Sinnesgenüsse, Ergreifen von Ansichten, Ergreifen von Sittenregeln und Riten, Ergreifen der Lehre von einem (ewigen) Selbst. Wenn dieses Ergreifen überhaupt nicht wäre, wenn dieses Ergreifen ausgetilgt wäre, könnte dann Werden erscheinen?" – "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." – "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für das Werden, nämlich das Ergreifen.

7. 'Durch Durst bedingt ist Ergreifen', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Ergreifen durch Durst bedingt ist: Wenn es aber, Ānanda, den Durst nicht gäbe, ganz und gar nicht, nirgendwo, in keiner Weise, nirgends, zum Beispiel: Durst nach Sichtbarem, Durst nach Hörbarem, Durst nach Riechbarem, Durst nach Schmeckbarem, Durst nach Tastbarem, Durst nach Denkbarem. Wenn dieser Durst überhaupt nicht wäre, wenn dieser Durst ausgetilgt wäre, könnte dann Ergreifen erscheinen?" – "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." – "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für das Ergreifen, nämlich der Durst.

8. 'Durch Gefühl bedingt ist Durst', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Durst durch Gefühl bedingt ist: Wenn es aber, Ānanda, das Gefühl nicht gäbe, ganz und gar nicht, nirgendwo, in keiner Weise, nirgends, zum Beispiel: Durch Sehberührung entstandenes Gefühl, durch Hörberührung entstandenes Gefühl, durch Riechberührung entstandenes Gefühl, durch Schmeckberührung entstandenes Gefühl, durch Tastberührung entstandenes Gefühl, durch Denkberührung entstandenes Gefühl. Wenn dieses Gefühl überhaupt nicht wäre, wenn dieses Gefühl ausgetilgt wäre, könnte dann Durst erscheinen?" – "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." – "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für den Durst, nämlich das Gefühl.

9. So bedingt, Ānanda, Gefühl den Durst, bedingt Durst das Suchen, bedingt Suchen das Entdecken, bedingt Entdecken das Bewerten, bedingt Bewerten das leidenschaftliche Verlangen, bedingt leidenschaftliches Verlangen das Anstreben, bedingt das Anstreben die Besitznahme, bedingt die Besitznahme den Geiz, bedingt der Geiz das Bewachen. Wegen des Bewachens kommt es zum Ergreifen der Waffen, zu Streit, Zank, Auseinandersetzung, Wortgefechten, Zwischenträgerei, falsche Rede, zu vielen üblen unheilsamen Dingen.

10. 'Wegen des Bewachens kommt es zum Ergreifen der Waffen, zu Streit, Zank, Auseinandersetzung, Wortgefechten, Zwischenträgerei, falsche Rede, zu vielen üblen unheilsamen Dingen', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie es wegen des Bewachens zum Ergreifen der Waffen, zu Streit, Zank, Auseinandersetzung, Wortgefechten, Zwischenträgerei, falscher Rede, zu vielen üblen unheilsamen Dingen kommt: Wenn es aber, Ānanda, das Bewachen nicht gäbe, ganz und gar nicht, nirgendwo, in keiner Weise, nirgends, wenn dieses Bewachen überhaupt nicht wäre, wenn dieses Bewachen ausgetilgt wäre, könnte es dann zum Ergreifen der Waffen, zu Streit, Zank, Auseinandersetzung, Wortgefechten, Zwischenträgerei, falscher Rede, zu vielen üblen unheilsamen Dingen kommen?" – "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." – "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für das Ergreifen der Waffen, für Streit, Zank, Auseinandersetzung, Wortgefechten, Zwischenträgerei, falscher Rede, für viele üble unheilsame Dinge.

11. 'Durch Geiz bedingt ist Bewachen', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Bewachen durch Geiz bedingt ist: Wenn es aber, Ānanda, den Geiz nicht gäbe, ganz und gar nicht, nirgendwo, in keiner Weise, nirgends. Wenn dieser Geiz überhaupt nicht wäre, wenn dieser Geiz ausgetilgt wäre, könnte dann Bewachen erscheinen?" – "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." – "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für das Bewachen, nämlich der Geiz.

12. 'Durch Besitznahme bedingt ist Geiz', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Geiz durch Besitznahme bedingt ist: Wenn es aber, Ānanda, die Besitznahme nicht gäbe, ganz und gar nicht, nirgendwo, in keiner Weise, nirgends. Wenn diese Besitznahme überhaupt nicht wäre, wenn diese Besitznahme ausgetilgt wäre, könnte dann Geiz erscheinen?" – "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." – "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für den Geiz, nämlich die Besitznahme.

13. 'Durch Anstreben bedingt ist Besitznahme', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Besitznahme durch Anstreben bedingt ist: Wenn es aber, Ānanda, das Anstreben nicht gäbe, ganz und gar nicht, nirgendwo, in keiner Weise, nirgends. Wenn dieses Anstreben überhaupt nicht wäre, wenn dieses Anstreben ausgetilgt wäre, könnte dann Besitznahme erscheinen?" – "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für die Besitznahme, nämlich das Anstreben.

14. 'Durch leidenschaftliches Verlangen bedingt ist Anstreben', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Anstreben durch leidenschaftliches Verlangen bedingt ist: Wenn es aber, Ānanda, das leidenschaftliche Verlangen nicht gäbe, ganz und gar nicht, nirgendwo, in keiner Weise, nirgends. Wenn dieses leidenschaftliche Verlangen überhaupt nicht wäre, wenn dieses leidenschaftliche Verlangen ausgetilgt wäre, könnte dann Anstreben erscheinen?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für das Anstreben, nämlich das leidenschaftliche Verlangen.

15. 'Durch Bewerten bedingt ist leidenschaftliches Verlangen', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie leidenschaftliches Verlangen durch Bewerten bedingt ist: Wenn es aber, Ānanda, das Bewerten nicht gäbe, ganz und gar nicht, nirgendwo, in keiner Weise, nirgends. Wenn dieses Bewerten überhaupt nicht wäre, wenn dieses Bewerten ausgetilgt wäre, könnte dann leidenschaftliches Verlangen erscheinen?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für das leidenschaftliche Verlangen, nämlich das Bewerten.

16. 'Durch Entdecken bedingt ist Bewerten', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Bewerten durch Entdecken bedingt ist: Wenn es aber, Ānanda, das Entdecken nicht gäbe, ganz und gar nicht, nirgendwo, in keiner Weise, nirgends. Wenn dieses Entdecken überhaupt nicht wäre, wenn dieses Entdecken ausgetilgt wäre, könnte dann Bewerten erscheinen?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für das Bewerten, nämlich das Entdecken.

17. 'Durch Suchen bedingt ist Entdecken', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Entdecken durch Suchen bedingt ist: Wenn es aber, Ānanda, das Suchen nicht gäbe, ganz und gar nicht, nirgendwo, in keiner Weise, nirgends. Wenn dieses Suchen überhaupt nicht wäre, wenn dieses Suchen ausgetilgt wäre, könnte dann Entdecken erscheinen?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für das Entdecken, nämlich das Suchen.

18. 'Durch Durst bedingt ist Suchen', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Suchen durch Durst bedingt ist: Wenn es aber, Ānanda, den Durst nicht gäbe, ganz und gar nicht, nirgendwo, in keiner Weise, nirgends, zum Beispiel: Durst nach Sinnesgenüssen, Durst nach Werden, Durst nach Vernichtung. Wenn dieser Durst überhaupt nicht wäre, wenn dieser Durst ausgetilgt wäre, könnte dann Suchen erscheinen?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für das Suchen, nämlich der Durst. In dieser Weise, Ānanda, kommen diese zwei Reihen von zwei Seiten an einem Punkt zusammen, nämlich dem Gefühl [2].

19. 'Durch Berührung bedingt ist Gefühl', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Gefühl durch Berührung bedingt ist: Wenn es aber, Ānanda, die Berührung nicht gäbe, ganz und gar nicht, nirgendwo, in keiner Weise, nirgends, zum Beispiel: Sehberührung, Hörberührung, Riechberührung, Schmeckberührung, Tastberührung, Denkberührung. Wenn diese Berührung überhaupt nicht wäre, wenn diese Berührung ausgetilgt wäre, könnte dann Gefühl erscheinen?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für das Gefühl, nämlich die Berührung.

20. 'Durch Name und Materie [3] bedingt ist Berührung', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Berührung durch Name und Materie bedingt ist: Wenn durch die Benennung, Ānanda, ein Name entsteht, durch welche Charakteristika, durch welche Merkmale, durch welche Zeichen, durch welche Symbole auch immer, wenn diese Charakteristika, diese Merkmale, diese Zeichen, diese Symbole überhaupt nicht wären, könnte man dann Materie durch eine Benennung erfassen?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Wenn durch die Benennung, Ānanda, eine Materie erscheint, durch welche Charakteristika, durch welche Merkmale, durch welche Zeichen, durch welche Symbole auch immer, wenn diese Charakteristika, diese Merkmale, diese Zeichen, diese Symbole überhaupt nicht wären,

könnte man dann durch Benennung eine Materie erfahren?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger."[4]

"Wenn durch die Benennung, Ānanda, Name und Materie erscheinen, durch welche Charakteristika, durch welche Merkmale, durch welche Zeichen, durch welche Symbole auch immer, wenn diese Charakteristika, diese Merkmale, diese Zeichen, diese Symbole überhaupt nicht wären, könnte man dann durch Benennung Name und Materie erfahren?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger."

"Wenn durch die Benennung, Ānanda, Name-Materie (ein Individuum) erscheint, durch welche Charakteristika, durch welche Merkmale, durch welche Zeichen, durch welche Symbole auch immer, wenn diese Charakteristika, diese Merkmale, diese Zeichen, diese Symbole überhaupt nicht wären, könnte dann Berührung stattfinden?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für die Berührung, nämlich Name und Materie (ein Individuum)."

21. 'Durch Bewusstsein bedingt ist Name und Materie (ein Individuum)', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Name und Materie (ein Individuum) durch Bewusstsein bedingt ist: Wenn aber, Ānanda, das Bewusstsein nicht in den Mutterschoß eintreten würde, würde dann Name und Materie im Mutterschoß heranreifen?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Wenn, Ānanda, das Bewusstsein, nachdem es in den Mutterschoß eingetreten ist, sich wieder zurückziehen würde, würde dann hier Name und Materie (ein Individuum) geboren?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Wenn das Bewusstsein von einem kleinen Kind, einem Jungen oder Mädchen sich abtrennen würde, könnte dann Name und Materie (ein Individuum) zu Fortschritt, Wachstum und Fülle kommen?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für Name und Materie (ein Individuum), nämlich das Bewusstsein."

22. 'Durch Name und Materie (ein Individuum) bedingt ist Bewusstsein', wenn das so gesagt wird, soll man, Ānanda, das in dieser Weise verstehen, wie Bewusstsein durch Name und Materie (ein Individuum) bedingt ist: Wenn, Ānanda, Bewusstsein in Name und Materie (ein Individuum) sich nicht festsetzen würde, würde in der Zukunft Leid entstehen durch Geburt, Altern und Sterben?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Daher, Ānanda, ist dies der Grund, ist dies die Ursache, ist dies die Entstehung, ist dies die Bedingung für das Bewusstsein, nämlich Name und Materie (ein Individuum). Insofern Ānanda, wird man geboren, altert, stirbt, scheidet dahin, wird wieder geboren. Insofern ist die Möglichkeit für Benennung, die Möglichkeit zu definieren, die Möglichkeit für Erklärungen, das ganze Gebiet der Weisheit und so lange läuft der Daseinskreislauf weiter, bis verstanden wird, dass sich Name und Materie (ein Individuum) und Bewusstsein gegenseitig bedingen.

23. Wenn man, Ānanda, das Selbst erklärt, wie wird es erklärt? Insofern erklärt man, Ānanda, das Selbst als materiell und begrenzt: 'Materiell und begrenzt ist mein Selbst.' Insofern erklärt man, Ānanda, das Selbst als materiell und unbegrenzt: 'Materiell und unbegrenzt ist mein Selbst.' Insofern erklärt man, Ānanda, das Selbst als immateriell und begrenzt: 'Immateriell und begrenzt ist mein Selbst.' Insofern erklärt man, Ānanda, das Selbst als immateriell und unbegrenzt: 'Immateriell und unbegrenzt ist mein Selbst.'

24. Wenn, Ānanda, das Selbst als materiell und begrenzt erklärt wird, wird es als materiell und begrenzt erklärt, weil es in der Gegenwart so ist, oder weil es in der Zukunft so werden wird, oder er denkt so: 'Obwohl es jetzt noch nicht so ist, werde ich es zu einem derartigen Zustande bringen.' Wenn das so ist, Ānanda, kann man sagen es besteht die Neigung zur Ansicht vom materiellen und begrenzten Selbst.

Wenn, Ānanda, das Selbst als materiell und unbegrenzt erklärt wird, wird es als materiell und unbegrenzt erklärt, weil es in der Gegenwart so ist, oder weil es in der Zukunft so werden wird, oder er denkt so: 'Obwohl es jetzt noch nicht so ist, werde ich es zu einem derartigen Zustande bringen.' Wenn das so ist, Ānanda, kann man sagen es besteht die Neigung zur Ansicht vom materiellen und unbegrenzten Selbst.

Wenn, Ānanda, das Selbst als immateriell und begrenzt erklärt wird, wird es als immateriell und begrenzt erklärt, weil es in der Gegenwart so ist, oder weil es in der Zukunft so werden wird, oder er denkt so: 'Obwohl es jetzt noch nicht so ist, werde ich es zu einem derartigen Zustande bringen.' Wenn das so ist, Ānanda, kann man sagen es besteht die Neigung zur Ansicht vom immateriellen und begrenzten Selbst.

Wenn, Ānanda, das Selbst als immateriell und unbegrenzt erklärt wird, wird es als immateriell und unbegrenzt erklärt, weil es in der Gegenwart so ist, oder weil es in der Zukunft so werden wird, oder er denkt so: 'Obwohl es jetzt noch nicht so ist, werde ich es zu einem derartigen Zustande bringen.' Wenn das so ist, Ānanda, kann man sagen es besteht die Neigung zur Ansicht vom immateriellen und unbegrenzten Selbst. Insofern, Ānanda, wird das Selbst erklärt.

25. Wenn man, Ānanda, das Selbst nicht erklärt, wie lässt man es dann unerklärt? Insofern erklärt man nicht, Ānanda, das Selbst als materiell und begrenzt: 'Materiell und begrenzt ist mein Selbst', das erklärt man nicht. Insofern erklärt man nicht, Ānanda, das Selbst als materiell und unbegrenzt: 'Materiell und unbegrenzt ist mein Selbst', das erklärt man nicht. Insofern erklärt man nicht, Ānanda, das Selbst als immateriell und begrenzt: 'Immateriell und begrenzt ist mein Selbst', das erklärt man nicht. Insofern erklärt man nicht, Ānanda, das Selbst als immateriell und unbegrenzt: 'Immateriell und unbegrenzt ist mein Selbst', das erklärt man nicht.

26. Wenn, Ānanda, das Selbst nicht erklärt wird als materiell und begrenzt, bleibt es als materiell und begrenzt unerklärt in der Gegenwart oder in der Zukunft oder er denkt nicht so: 'Obwohl es jetzt noch nicht so ist, werde ich es zu einem derartigen Zustande bringen.' Wenn das so ist, Ānanda, kann man sagen es besteht keine Neigung zur Ansicht vom materiellen und begrenzten Selbst.

Wenn, Ānanda, das Selbst nicht erklärt wird als materiell und unbegrenzt, bleibt es als materiell und unbegrenzt unerklärt in der Gegenwart oder in der Zukunft oder er denkt nicht so: 'Obwohl es jetzt noch nicht so ist, werde ich es zu einem derartigen Zustande bringen.' Wenn das so ist, Ānanda, kann man sagen es besteht keine Neigung zur Ansicht vom materiellen und unbegrenzten Selbst.

Wenn, Ānanda, das Selbst nicht erklärt wird als immateriell und begrenzt, bleibt es als immateriell und begrenzt unerklärt in der Gegenwart oder in der Zukunft oder er denkt nicht so: 'Obwohl es jetzt noch nicht so ist, werde ich es zu einem derartigen Zustande bringen.' Wenn das so ist, Ānanda, kann man sagen, es besteht keine Neigung zur Ansicht vom immateriellen und begrenzten Selbst.

Wenn, Ānanda, das Selbst nicht erklärt wird als immateriell und unbegrenzt, bleibt es als immateriell und unbegrenzt unerklärt in der Gegenwart oder in der Zukunft oder er denkt nicht so: 'Obwohl es jetzt noch nicht so ist, werde ich es zu einem derartigen Zustande bringen.' Wenn das so ist, Ānanda, kann man sagen es besteht keine Neigung zur Ansicht vom immateriellen und unbegrenzten Selbst. Insofern, Ānanda, wird das Selbst nicht erklärt.

27. Wenn man, Ānanda, das Selbst ansieht, wie wird es angesehen? Man sieht, Ānanda, die Gefühle als das Selbst an: 'Die Gefühle sind mein Selbst.' 'Nein, nicht sind die Gefühle mein Selbst, sondern mein Selbst ist frei von Gefühlen.' So Ānanda, sieht man das Selbst als frei von Gefühlen an. 'Nicht sind die Gefühle mein Selbst, noch ist mein Selbst frei von Gefühlen, mein Selbst fühlt, mein Selbst ist fähig zu fühlen.' So, Ānanda sieht man das Selbst an.

28. Wenn, Ānanda, jemand sagt: 'Die Gefühle sind mein Selbst', dem soll man Folgendes antworten: 'Drei Gefühle, Bruder, gibt es, das angenehme Gefühl, das unangenehme Gefühl, das weder angenehme noch unangenehme Gefühl. Welches von diesen drei Gefühlen betrachtest du als dein Selbst?'

Zu einer Zeit, Ānanda, wenn man ein angenehmes Gefühl empfindet, zu der Zeit empfindet man kein unangenehmes Gefühl und kein weder angenehmes noch unangenehmes Gefühl, nur das angenehme Gefühl empfindet man zu der Zeit. Zu einer Zeit, Ānanda, wenn man ein unangenehmes Gefühl empfindet, zu der Zeit empfindet man kein angenehmes Gefühl und kein weder angenehmes noch unangenehmes Gefühl, nur das unangenehme Gefühl empfindet man zu der Zeit. Zu einer Zeit, Ānanda, wenn man ein weder angenehmes noch unangenehmes Gefühl empfindet, zu der Zeit empfindet man kein angenehmes Gefühl und kein unangenehmes Gefühl, nur das weder angenehme noch unangenehme Gefühl empfindet man zu der Zeit.

29. Auch das angenehme Gefühl, Ānanda, ist vergänglich, verursacht, bedingt entstanden, hat die Eigenschaft des Schwindens, des Vergehens, des Verblassens, des Aufhörens. Auch das unangenehme Gefühl, Ānanda, ist vergänglich, verursacht, bedingt entstanden, hat die Eigenschaft des Schwindens, des Vergehens, des Verblassens, des Aufhörens. Auch das weder angenehme noch unangenehme Gefühl, Ānanda, ist vergänglich, verursacht, bedingt entstanden, hat die Eigenschaft des Schwindens, des Vergehens, des Verblassens, des Aufhörens. Wenn er ein angenehmes Gefühl empfindet denkt er: ‚Das ist mein Selbst.' Wenn jenes angenehme Gefühl aufhört, dann denkt er: ‚Vergangen ist mein Selbst.' Wenn er ein unangenehmes Gefühl empfindet denkt er: ‚Das ist mein Selbst.' Wenn jenes unangenehme Gefühl aufhört, dann denkt er: ‚Vergangen ist mein Selbst.' Wenn er ein weder angenehmes noch unangenehmes Gefühl empfindet denkt er: ‚Das ist mein Selbst.' Wenn jenes weder angenehme noch unangenehme Gefühl aufhört, dann denkt er: ‚Vergangen ist mein Selbst.' Wenn er sagt: ‚Das Gefühl ist mein Selbst', so muss er schon in diesem Leben das Selbst ansehen als: Vergänglich, mit Angenehmem und Unangenehmem verbunden, mit der Eigenschaft von Entstehen und Vergehen versehen. Daher, Ānanda, ist es nicht schlüssig dieses so anzusehen: ‚Das Gefühl ist mein Selbst.'

30. Wenn er, Ānanda, Folgendes sagen würde: 'Nein, nicht sind die Gefühle mein Selbst, sondern mein Selbst ist frei von Gefühlen', dem soll man Folgendes sagen: 'Wenn es alle Gefühle nicht gäbe, gäbe es dann den Gedanken: 'Ich bin'?'" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Daher, Ānanda, ist es nicht schlüssig, dieses so anzusehen: 'Nein, nicht sind die Gefühle mein Selbst, sondern mein Selbst ist frei von Gefühlen.'

31. Wenn er, Ānanda, Folgendes sagen würde: 'Nicht sind die Gefühle mein Selbst, noch ist mein Selbst frei von Gefühlen, mein Selbst fühlt, mein Selbst ist fähig zu fühlen', dem soll man Folgendes sagen: 'Wenn die Gefühle, Bruder, ganz und gar, vollkommen, restlos aufhören würden, wenn alle Gefühle nicht da sein würden, wenn alle Gefühle aufhören, könnte dann der Gedanke sein: 'Das bin ich'?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Daher, Ānanda, ist es nicht schlüssig, dieses so anzusehen: 'Nicht sind die Gefühle mein Selbst, noch ist mein Selbst frei von Gefühlen, mein Selbst fühlt, mein Selbst ist fähig zu fühlen.'

32. Wenn, Ānanda, ein Mönch das Gefühl nicht als sein Selbst ansieht, noch sein Selbst als frei von Gefühlen ansieht, noch sein Selbst so ansieht: 'Mein Selbst fühlt, mein Selbst ist fähig zu fühlen', wenn er es so ansieht, dann wird er in der Welt nichts ergreifen. Wenn er nichts ergreift, bangt er um nichts. Nicht bangend erlöst er sich selber und weiß: 'Vernichtet ist die Geburt, vollbracht der Reinheitswandel, das zu Tuende getan, nichts ist mehr nach diesem.' Wenn einer, Ānanda, in Bezug auf diesen gemüterlösten Mönch die Ansicht hat und sagen würde: 'Der Vollendete ist nach dem Tode', dann ist diese (Ansicht) unrichtig. Wenn einer, Ānanda, in Bezug auf diesen gemüterlösten Mönch die Ansicht hat und sagen würde: 'Der

Vollendete ist nicht nach dem Tode ...., ist und ist nicht nach dem Tode ...., weder ist er noch ist er nicht nach dem Tode', dann ist diese (Ansicht) unrichtig. Aus welchem Grunde? Solange aber die Benennung ist, solange die Möglichkeit für Benennung ist, solange das Definieren ist, solange die Möglichkeit der Definition ist, solange Erklärungen sind, solange die Möglichkeit für Erklärungen ist, solange die Kenntnis ist, solange das ganze Gebiet der Kenntnis ist, solange ist der Daseinskreislauf, solange läuft der Daseinskreislauf weiter. - Mit diesen höheren geistigen Kräften ist der Mönch erlöst. Wenn einer in Bezug auf diesen Mönch die Ansicht hat und sagen würde: '(Dieser) durch höhere geistige Kräfte erlöste Mönch sieht nicht wirklichkeitsgemäß, dann ist diese (Ansicht) unrichtig.

33. Sieben Stätten des Bewusstseins, Ānanda, gibt es, und zwei Bereiche [5]. Welche sieben? Es gibt, Ānanda, Wesen, die sind verschieden im Körper und verschieden in der Wahrnehmung, wie Menschen, einige Götter und einige Höllenwesen. Das ist die erste Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Ānanda, Wesen, die sind verschieden im Körper und einheitlich in der Wahrnehmung, wie die Götter des Brahmahimmels, die in der ersten (Vertiefung) entstandenen. Das ist die zweite Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Ānanda, Wesen, die sind einheitlich im Körper und verschieden in der Wahrnehmung wie die Ābhassara-Götter. Das ist die dritte Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Ānanda, Wesen, die sind einheitlich im Körper und einheitlich in der Wahrnehmung wie die Subhakiṇṇa-Götter. Das ist die vierte Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Ānanda, Wesen, denen nach Überschreitung aller Vorstellungen von Körperlichkeit, nach Schwinden der Vorstellungen von Widerstand, nach Nichtausrichtung des Geistes auf die Verschiedenheit der Vorstellungen (aufgeht): 'Unendlich ist der Raum', die im Gebiete der Raumunendlichkeit erschienen sind. Das ist die fünfte Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Ānanda, Wesen, denen durch völliges Überschreiten des Raumunendlichkeitsgebietes (aufgeht): 'Unendlich ist das Bewusstsein', die im Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit erschienen sind. Das ist die sechste Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Ānanda, Wesen, denen durch völliges Überschreiten des Bewusstseinsunendlichkeitsgebietes (aufgeht): 'Nicht gibt es etwas', die im Gebiete der Nichtetwasheit erschienen sind. Das ist die siebte Stätte des Bewusstseins. [Welches sind die zwei Bereiche?] Der Bereich der Wahrnehmungslosen, der Bereich von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung.

34. In diesem Fall, Ānanda, diese erste Stätte des Bewusstseins sind Lebewesen die sind verschieden in Körper und verschieden in der Wahrnehmung, wie die Menschen, einige Götter und einige Höllenwesen. Wenn jemand, Ānanda, diese Stätte des Bewusstseins kennt, deren Entstehung, deren Untergang, deren Genuss, deren Elend und deren Entrinnung kennt, ist es vorstellbar, dass er sich daran erfreut?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." – "In diesem Fall, Ānanda, diese zweite ..... siebte Stätte, dieser erste, zweite Bereich sind Lebewesen, die nach völligem Überschreiten des Nichtetwasheitsgebietes das Gebiet von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung erreichen. Wenn jemand, Ānanda, diese Stätte des Bewusstseins kennt, deren Entstehung, deren Untergang, deren Genuss, deren Elend und deren Entrinnung kennt, ist es vorstellbar, dass er sich daran erfreut?" - "Nein, das nicht, Verehrungswürdiger." - "Wenn der Mönch, Ānanda, diese sieben Stätten des Bewusstseins und diese zwei Bereiche, deren Entstehung, deren Untergang, deren Genuss, Elend und Entrinnung wirklichkeitsgemäß erkannt hat, ist er ein Erlöster, der nicht ergreift. Dieser Mönch heißt, Ānanda, ein Weisheitserlöster.

35. Acht Loslösungen, Ānanda, gibt es. Welche acht? Acht Loslösungen. Einen Körper habend sieht er Körperlichkeit. Das ist die erste Loslösung. Innen die Vorstellung von Körperlichkeit habend, sieht er außerhalb Körperlichkeit. Das ist die zweite Loslösung. Er stellt sich vor: 'Schön.' Das ist die dritte Loslösung. Da, Brüder, überschreitet der Mönch alle Vorstellungen von Körperlichkeit. Da geht die Vorstellung von Solidität unter. Nicht richtet er seinen Geist aus auf die Verschiedenheit der Vorstellungen (da geht ihm auf): 'Unendlich ist der Raum.' So

erreicht er das Gebiet der Raumunendlichkeit und verweilt darin. Das ist die vierte Loslösung. Nach völligem Überschreiten des Raumunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Unendlich ist das Bewusstsein.' So erreicht er das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit und verweilt darin. Das ist die fünfte Loslösung. Nach völligem Überschreiten des Bewusstseinsunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Nichts ist da.' So erreicht er das Gebiet der Nichtetwasheit. Das ist die sechste Loslösung. Nach völligem Überschreiten des Nichtetwasheitsgebietes erreicht er das Gebiet von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung und verweilt darin. Das ist die siebte Loslösung. Nach völligem Überschreiten des Gebietes von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung erreicht er Auslöschung von Vorstellung und Gefühl und verweilt darin. Das ist die achte Loslösung.

36. Wenn ein Mönch, Ānanda, diese acht Loslösungen der Reihe nach vorwärts beschreitet, der Reihe nach rückwärts beschreitet, der Reihe nach vorwärts und rückwärts beschreitet, wo auch immer er wünscht, wie auch immer er wünscht, wie lange auch immer er wünscht, sie beschreitet und sich aus ihnen zurückzieht. Wenn die Beeinflussungen vernichtet sind, realisiert er schon in diesem Leben aus eigener unmittelbarer Erkenntnis die Gemüterlösung, die Weisheitserlösung, die ohne Beeinflussungen sind und verweilt darin. Dieser Mönch, Ānanda, heißt ein beiderseits Erlöster, von dieser beiderseitigen Erlösung, Ānanda, gibt es keine andere, die höher oder vorzüglicher ist." Dies sagte der Erhabene. Erfreut nahm der ehrwürdige Ānanda das Gesagte an.

Die große Lehrrede über die Ursachen.

[1] Im Pāli: nāma-rupa, damit ist die individuelle Persönlichkeit mit allen ihren Teilen gemeint. Speziell nach der buddhistischen Lehre sind das die fünf Gruppen des Ergreifens (upadāna-khanda).

[2] Nämlich die Reihe in Abschnitt 2 (Gefühl-Durst-Ergreifen) und die Reihe in Abschnitt 9 (Gefühl-Durst-Suchen).

[3] nāma-rupa, bezeichnet das Individuum mit Geistigkeit und Körperlichkeit, wie wir es auch meist übersetzt haben, aber hier schimmert die ursprüngliche Bedeutung durch, die Karl Eugen Neumann sehr gut in seinen Worten "Bild und Begriff" erfasst hat.

[4] Der Erwachte drückt hier aus, dass sich die materiellen Dinge und die geistigen Begriffe gegenseitig bedingen, ohne Materie sind Begriffe sinnlos, ohne Begriffe ist Materie nicht existent.

[5] Pāli: āyatana

16. 1-3 Die große Lehrrede von der vollkommenen Erlöschung [1]

Kapitel 1

1. So habe ich gehört: Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Rājagaha auf dem Berg Gijjhakūta. Zu jener Zeit wünschte der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Vedehi, die Vajji anzugreifen. Er sprach so: "Ich werde diese Vajji, die mächtigen, die gewaltigen, zerstören und vernichten, mit zahlreichen Übeln überziehen."

2. Dann sprach der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Vedehi, den Brahmanen Vassakāra, den Hauptminister von Magadha, an: "Komm, Brahmane, gehe zum Erhabenen, dort verehre ihn an meiner Stelle, indem du das Haupt zu Füßen des Erhabenen beugst, und frage nach Gesundheit, Wohlbefinden, Wohlsein, Rüstigkeit und Wohlergehen: 'Der König von Magadha, Verehrungswürdiger, Ajātasattu, der Sohn der Vedehi, beugt das Haupt zu Füßen des Erhabenen und fragt nach Gesundheit, Wohlbefinden, Wohlsein, Rüstigkeit und Wohlergehen.' Außerdem sprich so: 'Der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Vedehi, wünscht die Vajji anzugreifen. Er sprach so: 'Ich werde diese Vajji, die mächtigen, die gewaltigen, zerstören und vernichten, mit zahlreichen Übeln überziehen.'' Was der Erhabene antwortet, das merke dir gut und erzähle es mir, nicht sagen die Vollendeten die Unwahrheit."

3. "So sei es, Herr", antwortete der Hauptminister von Magadha, der Brahmane Vassakāra, dem König von Magadha, Ajātasattu, dem Sohn der Vedehi, ließ erlesene Wagen anspannen, bestieg einen der erlesenen Wagen und verließ zusammen mit den anderen erlesenen Wagen die Stadt Rājagaha. Er fuhr zum Berge Gijjhakūta soweit der Boden für die Wagen befahrbar war, stieg vom Wagen herunter und ging zu Fuß zum Erhabenen. Dort, nachdem er mit dem Erhabenen Grüße und höfliche Worte ausgetauscht hatte, setzte er sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der Hauptminister von Magadha, Vassakāra dem Erhabenen Folgendes:

"Der König von Magadha, Herr Gotama, Ajātasattu, der Sohn der Vedehi, beugt das Haupt zu Füßen des Herrn Gotama und fragt nach Gesundheit, Wohlbefinden, Wohlsein, Rüstigkeit und Wohlergehen. Der König von Magadha, Herr Gotama, Ajātasattu, der Sohn der Vedehi, wünscht die Vajji anzugreifen. Er sprach so: 'Ich werde diese Vajji, die mächtigen, die gewaltigen, zerstören und vernichten, mit zahlreichen Übeln überziehen.'"

4. Zu jener Zeit stand der ehrwürdige Ānanda hinter dem Rücken des Erhabenen, dem Erhabenen Luft zufächelnd. Da sprach der Erhabene den ehrwürdigen Ānanda an: "Was hast du gehört, Ānanda, versammeln sich die Vajji häufig, versammeln sie sich oft?" - "Ich hörte, Verehrungswürdiger, dass sich die Vajji häufig versammeln, dass sie sich oft versammeln." - "Solange die Vajji, Ānanda, sich häufig versammeln, sich oft versammeln, ist Wachstum für die Vajji zu erwarten, kein Verlust.

Was hast du gehört, Ānanda, versammeln sich die Vajji in Eintracht, gehen sie in Eintracht wieder auseinander [2], verrichten sie in Eintracht, was die Vajji zu verrichten haben?" - "Ich hörte, Verehrungswürdiger, dass die Vajji sich in Eintracht versammeln, in Eintracht wieder auseinandergehen, in Eintracht verrichten, was die Vajji zu verrichten haben." - "Solange die Vajji, Ānanda, sich in Eintracht versammeln, in Eintracht wieder auseinandergehen, in Eintracht verrichten, was die Vajji zu verrichten haben, ist Wachstum für die Vajji zu erwarten, kein Verlust.

Was hast du gehört, Ānanda, erlassen die Vajji noch nicht erlassene (Gesetze)? Heben sie erlassene (Gesetze) auf? Akzeptieren und verhalten sie sich nach den alten Vajji-Gesetzen?" - "Ich hörte, Verehrungswürdiger, dass die Vajji noch nicht erlassene (Gesetze) nicht erlassen,

erlassene (Gesetze) nicht aufheben, die alten Vajji-Gesetze akzeptieren und sich danach verhalten." - "Solange die Vajji, Ānanda, noch nicht erlassene (Gesetze) nicht erlassen, erlassene (Gesetze) nicht aufheben, die alten Vajji-Gesetze akzeptieren und sich danach verhalten, ist Wachstum für die Vajji zu erwarten, kein Verlust.

Was hast du gehört, Ānanda, achten, würdigen, schätzen, ehren die Vajji die Alten der Vajji und denken: Auf die sollen wir hören?" - "Ich hörte, Verehrungswürdiger, dass die Vajji die Alten der Vajji achten, würdigen, schätzen und ehren und denken 'auf die sollen wir hören.'" - "Solange die Vajji, Ānanda, die Alten der Vajji achten, würdigen, schätzen und ehren und denken: Auf die sollen wir hören, ist Wachstum für die Vajji zu erwarten, kein Verlust.

Was hast du gehört, Ānanda, behalten die Vajji die Frauen und Mädchen aus gutem Hause mit Gewalt bei sich?" - "Ich hörte, Verehrungswürdiger, dass die Vajji nicht die Frauen und Mädchen aus gutem Hause durch Gewalt bei sich leben lassen." - "Solange die Vajji, Ānanda, die Frauen und Mädchen aus gutem Hause nicht mit Gewalt bei sich leben lassen, ist Wachstum für die Vajji zu erwarten, kein Verlust.

Was hast du gehört, Ānanda, achten, würdigen, schätzen, ehren die Vajji die Vajji-Gedenkstätten, die privaten und die öffentlichen, nehmen sie die früher gegebenen und gemachten richtigen Opfer vor?" - "Ich hörte, Verehrungswürdiger, die Vajji achten, würdigen, schätzen, ehren die Vajji-Gedenkstätten, die privaten und die öffentlichen, nehmen die früher gegebenen und getanen richtigen Opfer vor." - "Solange die Vajji, Ānanda, die Gedenkstätten, die privaten und die öffentlichen, achten, würdigen, schätzen, ehren, die früher gegebenen und gemachten richtigen Opfer vornehmen, ist Wachstum für die Vajji zu erwarten, kein Verlust.

Was hast du gehört, Ānanda, ist für die Heiligen bei den Vajji dafür gesorgt, dass sie rechtmäßig Schutz, Schirm und Sicherheit erhalten, damit die noch nicht gekommenen Heiligen in das Land kommen würden, die gekommenen Heiligen im Lande angenehm verweilen?" - "Ich hörte, Verehrungswürdiger, für die Heiligen ist bei den Vajji dafür gesorgt, dass sie rechtmäßig Schutz, Schirm und Sicherheit erhalten, damit die noch nicht gekommenen Heiligen in das Land kommen würden, die gekommenen Heiligen im Lande angenehm verweilen." - "Solange die Vajji, Ānanda, für die Heiligen dafür sorgen, dass sie rechtmäßig Schutz, Schirm und Sicherheit erhalten, damit die noch nicht gekommenen Heiligen in das Land kommen würden, die gekommenen Heiligen im Lande angenehm verweilen, ist Wachstum für die Vajji zu erwarten, kein Verlust."

5. Dann sprach der Erhabene den Hauptminister von Magadha, den Brahmanen Vassakāra, an: "Als ich einst, Brahmane, in Vesāli an der Sārandada Gedenkstätte weilte, verkündete ich den Vajji diese sieben nicht zum Verlust führenden Tatsachen. Solange, Brahmane, diese sieben nicht zum Verlust führenden Tatsachen bei den Vajji bestehen bleiben, solange die Vajji diese sieben nicht zum Verlust führenden Tatsachen befolgen, ist Wachstum für die Vajji, Brahmane, zu erwarten, kein Verlust."

Daraufhin sagte der Hauptminister von Magadha, der Brahmane Vassakāra, dem Erhabenen Folgendes. "Auch nur mit einem dieser sieben, nicht zum Verlust führenden Tatsachen versehen, Freund Gotama, ist für die Vajji Wachstum zu erwarten, kein Verlust, geschweige denn, mit sieben nicht zum Verlust führenden Tatsachen versehen. Nicht kann, Freund Gotama, der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Vedehi, die Vajji im Krieg besiegen, außer durch diplomatisches Geschick oder durch deren Spaltung. Jetzt ist die Zeit, Freund Gotama, dass ich gehe, viele Aufgaben, viele Pflichten habe ich." - "Was du denkst, dass jetzt die Zeit ist zu tun, das tue Brahmane." Nachdem der Brahmane Vassakāra, der Hauptminister von Magadha, über das vom Erhabenen Gesagte erfreut und befriedigt war, stand er vom Sitz auf und ging fort.

6. Dann, nicht lange, nachdem der Brahmane Vassakāra, der Hauptminister von Magadha fortgegangen war, sprach der Erhabene den ehrwürdigen Ānanda an: "Gehe du, Ānanda: alle Mönche, die in Rājagaha und Umgebung weilen, sollst du in der Versammlungshalle zusammenkommen lassen." - "So sei es, Verehrungswürdiger." Nachdem der ehrwürdige Ānanda dies dem Erhabenen geantwortet hatte, er alle Mönche, die in Rājagaha und Umgebung weilten, in der Versammlungshalle zusammenkommen ließ, ging er zum Erhabenen, verehrte ihn und stellte sich beiseite hin. Beiseite stehend sagte er dem Erhabenen Folgendes: "Zusammengekommen, Verehrungswürdiger, ist die Mönchsgemeinde, was der Erhabene denkt, dass jetzt die Zeit ist zu tun, das möge er tun."

Dann, nachdem der Erhabene vom Sitz aufgestanden war, ging er zur Versammlungshalle. Dort setzte er sich auf den vorbereiteten Sitz. Sitzend sprach er die Mönche an: "Euch, ihr Mönche, werde ich sieben nicht zum Verlust führende Tatsachen verkünden, höret gut zu und bewahrt es im Gedächtnis." - "So sei es, Verehrungswürdiger", antworteten die Mönche dem Erhabenen. Der Erhabene sprach also:

"Solange die Mönche, ihr Mönche, sich häufig versammeln, sich oft versammeln, ist Wachstum für die Mönche zu erwarten, kein Verlust. Solange die Mönche, ihr Mönche, sich in Eintracht versammeln, in Eintracht wieder auseinandergehen, in Eintracht verrichten, was die Mönche zu verrichten haben, ist Wachstum für die Mönche zu erwarten, kein Verlust. Solange die Mönche, ihr Mönche, noch nicht erlassene (Regeln) nicht erlassen, erlassene (Regeln) nicht aufheben, die Übungsregeln, wie sie verkündet sind, einhalten, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

Solange die Mönche, ihr Mönche, die *Theramönche*, die erfahrungsreichen, schon lange ordinierten, die Väter der Gemeinde, die Führer der Gemeinde, achten, würdigen, schätzen und ehren und denken 'auf die sollen wir hören', ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust. Solange sich die Mönche, ihr Mönche, dem entstandenen Durst, der zum Wiederdasein führt, nicht ergeben, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust. Solange die Mönche, ihr Mönche, ersehnen im Wald zu verweilen, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust. Solange die Mönche, ihr Mönche, jeder einzelne für sich darauf achtet, dass die nicht gekommenen guten Mitmönche kommen mögen und die gekommenen guten Mitmönche [3] angenehm verweilen, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

Solange, ihr Mönche, diese sieben, nicht zum Verlust führenden Tatsachen bei den Mönchen bestehen bleiben, solange die Mönche diese sieben, nicht zum Verlust führenden Tatsachen befolgen, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

7. Noch weitere sieben, nicht zum Verlust führende Tatsachen, ihr Mönche, werde ich verkünden, höret gut zu und bewahrt es im Gedächtnis." - "So sei es, Verehrungswürdiger", antworteten die Mönche dem Erhabenen. Der Erhabene sprach also:

"Solange die Mönche, ihr Mönche, nicht Gefallen finden an Geschäftigkeit, sich nicht der Geschäftigkeit widmen, sich nicht der Geschäftigkeit hingeben, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust. Solange die Mönche, ihr Mönche, nicht Gefallen finden an Geschwätzigkeit, sich nicht der Geschwätzigkeit widmen, sich nicht der Geschwätzigkeit hingeben, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust. Solange die Mönche, ihr Mönche, nicht Gefallen finden am Schlaf, sich nicht dem Schlafe widmen, sich nicht dem Schlafe hingeben, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust. Solange die Mönche, ihr Mönche, nicht Gefallen finden an der Geselligkeit, sich nicht der Geselligkeit widmen, sich nicht der Geselligkeit hingeben, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

Solange die Mönche, ihr Mönche, nicht unheilsame Wünsche haben, sich nicht den unheilsamen Wünschen ergeben, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust. Solange die Mönche, ihr Mönche, nicht üble Freunde haben, nicht üble Vertraute haben, nicht üble Gefährten haben, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust. Solange die Mönche, ihr Mönche, nicht aufgrund kleiner spiritueller Erfolge mittendrin (das Streben zum Ziel) beenden, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

Solange, ihr Mönche, diese sieben, nicht zum Verlust führenden Tatsachen bei den Mönchen bestehen bleiben, solange die Mönche diese sieben nicht zum Verlust führenden Tatsachen befolgen, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

8. Noch weitere sieben nicht zum Verlust führende Tatsachen, ihr Mönche, werde ich verkünden, höret gut zu und bewahrt es im Gedächtnis." - "So sei es, Verehrungswürdiger", antworteten die Mönche dem Erhabenen. Der Erhabene sprach also:

"Solange die Mönche, ihr Mönche, Vertrauen haben, Scham haben, Scheu haben, kundig sind, immer wieder sich anstrengen, sich der Achtsamkeit widmen, Weisheit haben, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

Solange, ihr Mönche, diese sieben nicht zum Verlust führenden Tatsachen bei den Mönchen bestehen bleiben, solange die Mönche diese sieben nicht zum Verlust führenden Tatsachen befolgen, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

9. Noch weitere sieben nicht zum Verlust führende Tatsachen, ihr Mönche, werde ich verkünden, höret gut zu und bewahrt es im Gedächtnis." - "So sei es, Verehrungswürdiger", antworteten die Mönche dem Erhabenen. Der Erhabene sprach also:

"Solange die Mönche, ihr Mönche, das Erwachungsglied der Achtsamkeit pflegen, das Erwachungsglied der *Dhamma*ergründung pflegen, das Erwachungsglied der Tatkraft pflegen, das Erwachungsglied der (Mit)freude pflegen, das Erwachungsglied der Gestilltheit pflegen, das Erwachungsglied der Konzentration pflegen, das Erwachungsglied des Gleichmuts pflegen, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

Solange, ihr Mönche, diese sieben, nicht zum Verlust führenden Tatsachen bei den Mönchen bestehen bleiben, solange die Mönche diese sieben nicht zum Verlust führenden Tatsachen befolgen, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

10. Noch weitere sieben nicht zum Verlust führende Tatsachen, ihr Mönche, werde ich verkünden, höret gut zu und bewahrt es im Gedächtnis." - "So sei es, Verehrungswürdiger", antworteten die Mönche dem Erhabenen. Der Erhabene sprach also:

"Solange die Mönche, ihr Mönche, die Betrachtung der Vergänglichkeit, die Betrachtung der Nichtselbsthaftigkeit, die Betrachtung der Unreinheit, die Betrachtung des Nachteils, die Betrachtung des Aufgebens [4], die Betrachtung der Leidenschaftslosigkeit, die Betrachtung der Auslöschung pflegen, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

Solange, ihr Mönche, diese sieben nicht zum Verlust führenden Tatsachen bei den Mönchen bestehen bleiben, solange die Mönche diese sieben nicht zum Verlust führenden Tatsachen befolgen, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

11. Noch weitere sechs, nicht zum Verlust führende Tatsachen, ihr Mönche, werde ich verkünden, höret gut zu und bewahrt es im Gedächtnis." - "So sei es, Verehrungswürdiger", antworteten die Mönche dem Erhabenen. Der Erhabene sprach also:

"Solange die Mönche, ihr Mönche, den Mitmönchen mit wohlwollender Tat entgegentreten, im Inneren wie im Äußeren, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

Solange die Mönche, ihr Mönche, den Mitmönchen mit wohlwollender Rede entgegentreten, im Inneren wie im Äußeren, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust. Solange die Mönche, ihr Mönche, den Mitmönchen mit wohlwollenden Gedanken entgegentreten, im Inneren wie im Äußeren, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

Solange die Mönche, das Vorteilhafte, das Gute, das sie rechtmäßig bekommen haben, ihr Mönche - selbst wenn es nur das Maß einer gefüllten Almosenschale ist - derartig Erhaltenes verzehren, nachdem sie mit den anderen sittenreinen Mitmönchen gerecht geteilt haben, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

Solange die Mönche, ihr Mönche, ungebrochene, unverkürzte, unbefleckte, makellose, befreiende, von Verständigen gepriesene, nicht überbewertete, zur Konzentration führende Sittlichkeit haben und solcherart mit dieser Sittlichkeit verbunden ihren Mitmönchen im Inneren wie im Äußeren entgegenkommen, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

Solange die Mönche, ihr Mönche, edle, zum Ziele führende, dem so Handelnden zur völligen Vernichtung des Leidens führende Ansicht haben und solcherart mit dieser Ansicht verbunden ihren Mitmönchen im Inneren wie im Äußeren entgegenkommen, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

Solange, ihr Mönche, diese sechs, nicht zum Verlust führenden Tatsachen bei den Mönchen bestehen bleiben, solange die Mönche diese sechs, nicht zum Verlust führenden Tatsachen befolgen, ist Wachstum für die Mönche, ihr Mönche, zu erwarten, kein Verlust.

12. Dort also hat der Erhabene in Rājagaha verweilt, auf dem Berg Gijjhakūta. Dort hat er in dieser Weise einer großen Zahl von Mönchen die Lehre dargelegt: So ist Sittlichkeit, so ist Sammlung, so ist Weisheit, durch vollkommen gepflegte Sittlichkeit hat Sammlung ein großes Ergebnis, einen großen Vorteil. Durch vollkommen gepflegte Sammlung hat Weisheit ein großes Ergebnis, einen großen Vorteil. Durch vollkommen gepflegte Weisheit wird das Gemüt frei von den Beeinflussungen, nämlich Beeinflussungen durch sinnliches Begehren, durch Werden, durch Ansichten, durch Unwissen.

13. Nachdem der Erhabene in Rājagaha, solange es ihm gefiel, geweilt hatte, sprach er den ehrwürdigen Ānanda an: "Komm, Ānanda, lass uns nach Ambalatthikā gehen." - "So sei es, Verehrungswürdiger" antwortete der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen. Dann ist der Erhabene mit einer großen Mönchsgemeinde in Ambalatthikā angekommen.

14. Dort also hat der Erhabene in Ambalatthikā in Rājāgāra verweilt. Dort also hat der Erhabene in Ambalatthikā in Rājāgāra in dieser Weise einer großen Zahl von Mönchen die Lehre dargelegt: So ist Sittlichkeit, so ist Sammlung, so ist Weisheit, durch vollkommen gepflegte Sittlichkeit hat Sammlung ein großes Ergebnis, einen großen Vorteil. Durch vollkommen gepflegte Sammlung hat Weisheit ein großes Ergebnis, einen großen Vorteil. Durch vollkommen gepflegte Weisheit wird das Gemüt frei von den Beeinflussungen, nämlich Beeinflussungen durch sinnliches Begehren, durch Werden, durch Ansichten, durch Unwissen.

15. Nachdem der Erhabene in Ambalatthikā, solange es ihm gefiel, geweilt hatte, sprach er den ehrwürdigen Ānanda an: "Komm, Ānanda, lass uns nach Nālandā gehen." - "So sei es, Verehrungswürdiger" antwortete der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen. Dann ist der Erhabene mit einer großen Mönchsgemeinde in Nālandā angekommen. Dort also verweilte der Erhabene in Nālandā im Mangohain in Pāvā.

16. Dann kam der ehrwürdige Sāriputta zum Erhabenen. Nachdem er den Erhabenen verehrt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Seitwärts sitzend sagte der ehrwürdige Sāriputta dem

Erhabenen Folgendes: "Derart vertraue ich dem Erhabenen: nicht war, nicht ist, nicht wird sein ein anderer Asket oder Brahmane vorzüglicher und wissensmächtiger als der Erhabene hinsichtlich der vollkommenen Erwachung."

"Groß ist deine Rede, Sāriputta, ausgezeichnet. Mit großer Bestimmtheit hast du beherzt [5] diese Worte gesprochen: 'Derart vertraue ich dem Erhabenen: nicht war, nicht ist, nicht wird sein ein anderer Asket oder Brahmane vorzüglicher und wissensmächtiger als der Erhabene bezüglich der vollkommenen Erwachung.' Was denn, Sāriputta, hast du den Geist derer, die da in der Vergangenheit Heilige, vollkommen Erwachte waren, mit deinem Geist vollkommen erkannt: derartige Sittlichkeit hatten diese Erhabenen, diese Lehren, diese Weisheit, dieses (geistige) Verweilen, diese Erlösung?" - "Nein, Verehrungswürdiger, so habe ich nicht."

"Was denn, Sāriputta, hast du den Geist derer, die da in der Zukunft Heilige, vollkommen Erwachte werden, mit deinem Geist vollkommen erkannt: derartige Sittlichkeit werden diese Erhabenen haben, diese Lehren, diese Weisheit, dieses (geistige) Verweilen, diese Erlösung?" - "Nein, Verehrungswürdiger, so habe ich nicht."

"Was denn, Sāriputta, hast du den Geist dessen, der in der Gegenwart ein Heiliger, vollkommen Erwachter ist, mit deinem Geist vollkommen erkannt: derartige Sittlichkeit hat dieser Erhabene, diese Lehren, diese Weisheit, dieses (geistige) Verweilen, diese Erlösung?" - "Nein, Verehrungswürdiger, so habe ich nicht."

"Dann hast du nicht, Sāriputta, die Erkenntnis (durch) die Geistesdurchdringung der Heiligen, vollkommen Erwachten der Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart. Warum dann, Sāriputta, ist groß deine Rede, ausgezeichnet? Mit großer Bestimmtheit hast du beherzt diese Worte gesprochen: 'Derart vertraue ich dem Erhabenen: nicht war, nicht ist, nicht wird sein ein anderer Asket oder Brahmane vorzüglicher und wissensmächtiger als der Erhabene bezüglich der vollkommenen Erwachung?'"

17. "Nicht habe ich, Verehrungswürdiger, die Erkenntnis (durch) die Geistesdurchdringung der Heiligen, vollkommen Erwachten der Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart. Aber ich habe die Schlussfolgerung aus der Lehre gezogen. Genauso, Verehrungswürdiger, wie in einer königlichen Grenzstadt mit einer festen Mauer, einem festen Mauertorbogen, einer Tür, dort der weise, erfahrene, kluge Torhüter Unbekannte nicht eintreten lässt, Bekannte hineingehen lässt. Um jene Stadt geht er allmählich herum und sieht kein Loch, sieht keine Spalte in der Mauer, dass nicht einmal eine Katze durchschlüpfen kann. Da fällt ihm ein: welche größeren Lebewesen auch immer in die Stadt hinein und aus ihr hinaus gehen, alle diese gehen durch diese Tür hinein und hinaus.

Genauso, Verehrungswürdiger, habe ich die Schlussfolgerung aus der Lehre gezogen. Diejenigen, Verehrungswürdiger, die in der Vergangenheit Heilige, vollkommen Erwachte waren, alle diese haben die fünf Hemmungen vernichtet, haben die Befleckungen des Geistes durch Weisheit überwältigt, haben das Gemüt in den vier Ausrichtungen der Achtsamkeit gut gefestigt, haben die sieben Erwachungsglieder der Wirklichkeit gemäß gepflegt und sind zur unübertroffenen vollkommenen Erwachung gelangt. Diejenigen, Verehrungswürdiger, die in der Zukunft Heilige, vollkommen Erwachte sein werden, alle diese werden die fünf Hemmungen vernichtet haben, werden die Befleckungen des Geistes durch Weisheit überwältigt haben, werden das Gemüt in den vier Ausrichtungen der Achtsamkeit gut gefestigt haben, werden die sieben Erwachungsglieder der Wirklichkeit gemäß gepflegt haben und werden zur unübertroffenen vollkommenen Erwachung gelangt sein. Auch der Erhabene, Verehrungswürdiger, der in der Gegenwart Heilige, vollkommen Erwachte, hat die fünf Hemmungen vernichtet, hat die Befleckungen des Geistes durch Weisheit überwältigt, hat das Gemüt in den vier Ausrichtungen der Achtsamkeit gut gefestigt, hat die sieben

Erwachungsglieder der Wirklichkeit gemäß gepflegt und ist zur unübertroffenen vollkommenen Erwachung gelangt.

18. Als der Erhabene in Nālandā verweilte, hat er im Mangohain in Pāvā in dieser Weise einer großen Zahl von Mönchen die Lehre dargelegt: So ist Sittlichkeit, so ist Sammlung, so ist Weisheit, durch vollkommen gepflegte Sittlichkeit hat Sammlung ein großes Ergebnis, einen großen Vorteil. Durch vollkommen gepflegte Sammlung hat Weisheit ein großes Ergebnis, einen großen Vorteil. Durch vollkommen gepflegte Weisheit wird das Gemüt frei von den Beeinflussungen, nämlich Beeinflussungen durch sinnliches Begehren, durch Werden, durch Ansichten, durch Unwissen.

19. Nachdem der Erhabene in Nālandā, solange es ihm gefiel, geweilt hatte, sprach er den ehrwürdigen Ānanda an: "Komm, Ānanda, lass uns nach Pāṭaligāma gehen." - "So sei es, Verehrungswürdiger" antwortete der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen. Dann ist der Erhabene mit einer großen Mönchsgemeinde in Pāṭaligāma angekommen.

20. Dort hörten die Laienanhänger aus Pāṭaligāma: Der Erhabene, so sagt man, ist in Pāṭaligāma angekommen, und es kamen die Laienanhänger aus Pāṭaligāma zum Erhabenen. Dort, nachdem sie den Erhabenen verehrt hatten, setzten sie sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagten die Laienanhänger aus Pāṭaligāma dem Erhabenen Folgendes: "Annehmen möge der verehrungswürdige Erhabene das Gemeindehaus." Der Erhabene nahm durch Schweigen an.

21. Nachdem die Laienanhänger aus Pāṭaligāma wussten, dass der Erhabene angenommen hatte, sie von ihren Sitzen aufgestanden waren, den Erhabenen verehrt hatten, ihn rechts umrundet hatten, gingen sie zu jenem Gemeindehaus. Dort, nachdem sie das ganze Gemeindehaus mit einer Fußbodenmatte ausgelegt hatten, die Sitze vorbereitet hatten, den Wasserbehälter hingestellt hatten, eine Öllampe aufgehängt hatten, gingen sie zum Erhabenen. Dort, nachdem sie den Erhabenen verehrt hatten, standen sie beiseite. Beiseite stehend sagten die Laienanhänger aus Pāṭaligāma dem Erhabenen Folgendes: "Das ganze Gemeindehaus ist mit einer Fußbodenmatte ausgelegt, die Sitze sind vorbereitet, der Wasserbehälter ist hingestellt und eine Öllampe ist aufgehängt, was der Erhabene denkt, das jetzt zu tun ist, das möge er tun."

22. Nachdem der Erhabene seine Kleidung geordnet hatte, Almosenschale und Robe genommen hatte, ging er zusammen mit der Mönchsgemeinde zum Gemeindehaus. Dort, nachdem er die Füße gewaschen hatte, trat er in das Gemeindehaus ein und setzte sich mit dem Rücken zum Mittelpfosten mit dem Gesicht nach Osten nieder. Auch die Mönchsgemeinde trat, nachdem sie die Füße gewaschen hatten, in das Gemeindehaus ein und setzte sich mit dem Rücken zur westlichen Wand mit dem Gesicht nach Osten nieder, mit dem Erhabenen an der Spitze. Auch die Laienanhänger aus Pāṭaligāma traten, nachdem sie die Füße gewaschen hatten, in das Gemeindehaus ein und setzten sich mit dem Rücken zur östlichen Wand mit dem Gesicht nach Westen nieder, dem Erhabenen gegenüber.

23. Dann sprach der Erhabene die Laienanhänger aus Pāṭaligāma an: "Fünf Nachteile gibt es, ihr Hausherren, durch den Verlust der Sittlichkeit bei einem Sittenlosen, welche fünf? Da hat der Sittenlose, der Sittlichkeit verloren hat durch seine Nachlässigkeit großen Verlust an Besitztümern. Das ist der erste Nachteil durch den Verlust der Sittlichkeit bei einem Sittenlosen. Ferner geht, ihr Hausherren, dem Sittenlosen, der Sittlichkeit verloren hat, ein übler Ruf voraus. Das ist der zweite Nachteil durch den Verlust der Sittlichkeit bei einem Sittenlosen. Ferner, ihr Hausherren, der Sittenlose, der Sittlichkeit verloren hat, wohin er auch kommt, sei es zu einer Versammlung der Fürsten-Kaste, der Brahmanen-Kaste, der Hausherren, der Asketen, ist er nicht furchtlos, ist er verschämt. Das ist der dritte Nachteil durch den Verlust der Sittlichkeit bei einem Sittenlosen. Ferner wird, ihr Hausherren, der

Sittenlose, der Sittlichkeit verloren hat, verwirrt sterben. Das ist der vierte Nachteil durch den Verlust der Sittlichkeit bei einem Sittenlosen. Ferner kommt, ihr Hausherren, der Sittenlose, der Sittlichkeit verloren hat, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in Unglück, in schlechte Existenz, in Abgründe, in die Hölle. Dies, ihr Hausherren, sind die fünf Nachteile durch den Verlust der Sittlichkeit bei einem Sittenlosen.

24. Fünf Vorteile gibt es, ihr Hausherren, durch die Gewöhnung an Sittlichkeit bei einem Sittlichen, welche fünf? Da hat der Sittliche, der Sittlichkeit gewonnen hat, durch seine Nichtnachlässigkeit große Besitztümer erlangt. Das ist der erste Vorteil durch die Gewöhnung an Sittlichkeit bei einem Sittlichen. Ferner, ihr Hausherren, geht dem Sittlichen, der Sittlichkeit gewonnen hat, ein guter Ruf voraus. Das ist der zweite Vorteil durch die Gewöhnung an Sittlichkeit bei einem Sittlichen. Ferner ist, ihr Hausherren, der Sittliche, der Sittlichkeit gewonnen hat, wohin er auch kommt, sei es zu einer Versammlung der Fürsten-Kaste, der Brahmanen-Kaste, der Hausherren, der Asketen, furchtlos, nicht verschämt. Das ist der dritte Vorteil durch die Gewöhnung an Sittlichkeit bei einem Sittlichen. Ferner wird, ihr Hausherren, der Sittliche, der Sittlichkeit gewonnen hat, unverwirrt sterben. Das ist der vierte Vorteil durch die Gewöhnung an Sittlichkeit bei einem Sittlichen. Ferner kommt, ihr Hausherren, der Sittliche, der Sittlichkeit gewonnen hat, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode, in gute Existenz, in himmlische Welt. Dies, ihr Hausherrn, sind die fünf Vorteile durch die Gewöhnung an Sittlichkeit bei einem Sittlichen."

25. Dann hat der Erhabene die Laienanhänger aus Pāṭaligāma die meiste Zeit der Nacht durch ein Lehrgespräch unterwiesen, ermahnt, ermutigt, ermuntert, (und sie dann) entlassen: "Fortgeschritten, ihr Hausherren, ist die Nacht, was ihr denkt, das jetzt die rechte Zeit ist zu tun, das tut." - "So sei es, Verehrungswürdiger." Nachdem die Laienanhänger aus Pāṭaligāma das dem Erhabenen geantwortet hatten, vom Sitz aufgestanden waren, den Erhabenen verehrt hatten, ihn rechts umrundet hatten, gingen sie fort. Dann hat sich der Erhabene, nicht lange nachdem die Laienanhänger aus Pāṭaligāma fortgegangen waren, in die Abgeschiedenheit zurückgezogen.

26. Zu jener Zeit ließen die Großminister von Magadha, Sunidha und Vassakāra um Pāṭaligāma eine Festungsanlage erbauen, um die Vajji abzuwehren. Zu jener Zeit ließen sich viele Tausende von Göttern an den Stätten in Pāṭaligāma nieder. Zu dem Platz, wo sich die mächtigen Götter ihre Stätte nahmen, dorthin neigte sich das Gemüt der mächtigen Könige und Königsminister sich ein Anwesen zu bauen. Zu dem Platz, wo sich die mittleren Götter ihre Stätte nahmen, dorthin neigte sich das Gemüt der mittleren Könige und Königsminister sich ein Anwesen zu bauen. Zu dem Platz, wo sich die geringen Götter ihre Stätte nahmen, dorthin neigte sich das Gemüt der geringen Könige und Königsminister sich ein Anwesen zu bauen.

27. Da sah der Erhabene mit dem göttlichen Auge, dem reinen, übermenschlichen, Tausende von Göttern an den Stätten in Pāṭaligāma sich niederlassen. So sprach der Erhabene, nachdem er in der Nacht, kurz vor Sonnenaufgang aufgestanden war, den ehrwürdigen Ānanda an: "Wer sind jene, die um die Stadt Pāṭaligāma eine Festungsanlage erbauen lassen?" - "Sunidha und Vassakāra, die Großminister von Magadha lassen um Pāṭaligāma eine Festung bauen."

28. "Als hätten sie sich, Ānanda, mit den Tāvatiṁsa-Göttern zusammen besprochen, so lassen auch die Großminister von Magadha, Sunidha und Vassakāra die Festung um Pāṭaligāma bauen, um die Vajji abzuwehren. Mit Bezug darauf, Ānanda, sah ich in der Nacht, als ich kurz vor Sonnenaufgang aufgestanden war, mit dem göttlichen Auge, dem reinen, übermenschlichen, viele Tausende von Göttern an den Stätten in Pāṭaligāma sich niederlassen. Zu dem Platz, wo die mächtigen Götter ihre Stätte nahmen, dorthin neigte sich das Gemüt der mächtigen Könige und Königsminister sich ein Anwesen zu bauen. Zu dem

Platz, wo die mittleren Götter ihre Stätte nahmen, dorthin neigte sich das Gemüt der mittleren Könige und Königsminister sich ein Anwesen zu bauen. Zu dem Platz, wo die geringen Götter ihre Stätte nahmen, dorthin neigte sich das Gemüt der geringen Könige und Königsminister sich ein Anwesen zu bauen. Soweit der edle Bereich geht, soweit die Handelsstraßen reichen, diese wird die Hauptstadt werden, Pāṭaligāma, wo gehandelt wird. Für Pāṭaligāma, Ānanda, gibt es drei Gefahren, Feuer, Wasser und innere Spaltung."

29. Dann kamen die Großminister von Magadha, Sunidha und Vassakāra zum Erhabenen. Dort tauschten sie mit dem Erhabenen freundliche Worte aus. Nachdem sie Grüße und freundliche Worte ausgetauscht hatten, standen sie beiseite. Beiseite stehend sagten Sunidha und Vassakāra, die Großminister von Magadha, dem Erhabenen Folgendes: "Annehmen möge der Herr Gotama das Essen für heute zusammen mit der Mönchsgemeinde." Durch Schweigen nahm der Erhabene an.

30. Als Sunidha und Vassakāra, die Großminister von Magadha, wussten, dass der Erhabene angenommen hatte, gingen sie zu ihrem Anwesen. Dort, auf ihrem Anwesen, ließen sie feste und weiche Speise vorbereiten und ließen dem Erhabenen die Zeit ankündigen: "Zeit ist es, Freund Gotama, das Essen ist bereitet."

Nachdem der Erhabene vormittags die Kleidung geordnet hatte, Robe und Almosenschale genommen hatte, ging er zum Anwesen von Sunidha und Vassakāra, den Großministern von Magadha. Dort setzte er sich auf den vorbereiteten Sitz, zusammen mit der Mönchsgemeinde. Nachdem Sunidha und Vassakāra, die Großminister von Magadha, eigenhändig die Mönchsgemeinde mit dem Erwachten an der Spitze versorgt hatten, zufriedengestellt hatten, der Erhabene gegessen hatte und die Hand von der Almosenschale zurückgezogen hatte, setzten sie sich beiseite nieder. Die beiseite sitzenden Sunidha und Vassakāra, die Großminister von Magadha, sprach der Erhabene mit diesem Vers an:

"In welchem Land der Weise wohnt

der gibt Speise dort den Sittsamen,

die gezügelt sind im Reinheitswandel.

Den Gottheiten, die dort sind,

möge er auch Spende geben,

die so Geehrten ehren ihn

die so Geachteten achten ihn.

Dann sorgen sie für ihn,

wie eine Mutter für den eignen Sohn.

Für den die Götter derart sorgten,

(dem) wird immer (nur) das Gute widerfahren.

Nachdem der Erhabene Sunidha und Vassakāra, die Großminister von Magadha, mit diesen Versen erfreut hatte, stand er auf und ging fort.

32. Zu jener Zeit waren Sunidha und Vassakāra, die Großminister von Magadha, dem Erhabenen dichtauf gefolgt: Durch welches Tor der Asket Gotama hinausgehen wird, jenes Tor wird Gotamator heißen. Die Furt, wo (er) den Ganges überqueren wird, wird den Namen Gotamafurt erhalten. Dann hat jenes Tor, durch das der Erhabene hinausging, den Namen Gotamator erhalten.

33. Es kam der Erhabene zum Ganges. Zu jener Zeit reichte das Wasser des Ganges bis zum Uferrand, Krähen konnten daraus trinken. Einige Menschen suchten ein Schiff, suchten ein Boot, einige bauten ein Floß, sie wünschten von diesem zum anderen Ufer zu gelangen. Dann entschwand der Erhabene, genauso (schnell) wie ein kräftiger Mann den gebeugten Arm streckt oder den gestreckten Arm beugt, von diesem Ufer des Ganges und erschien am anderen, zusammen mit der Mönchsgemeinde.

34. Da sah der Erhabene: Einige Menschen suchten ein Schiff, suchten ein Boot, einige bauten ein Floß, sie wünschten von diesem zum anderen Ufer zu gelangen. Nachdem der Erhabene diesen Sachverhalt erkannte, zu dieser Zeit ließ er diesen Spruch hören:

"Einige queren das Wasser,

die Strömung mit einer Brücke,

sie überspannen auch den Sumpf.

Die Leute bauen sich ein Floß,

die Weisen haben überquert."

Ende des ersten Kapitels

Kapitel 2

1. Da sprach der Erhabene den ehrwürdigen Ānanda an: "Komm, Ānanda, lass uns nach Koţigāma gehen." - "So sei es, Verehrungswürdiger" antwortete der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen. Es ging der Erhabene mit einer großen Mönchsgemeinde nach Koţigāma und kam dort an. Es weilte der Erhabene dort in Koţigāma.

2. Dort sprach der Erhabene die Mönche an: "Durch das Nichtverstehen, Nichtdurchdringen der vier edlen Wahrheiten, ihr Mönche, habe ich und habt ihr diese lange Zeit den *Samsāra* durchlaufen, durcheilt. Welche vier? Durch das Nichtverstehen, Nichtdurchdringen der edlen Wahrheit vom Leiden, ihr Mönche, habe ich und habt ihr diese lange Zeit den Samsāra durchlaufen, durcheilt. Durch das Nichtverstehen, Nichtdurchdringen der edlen Wahrheit vom Entstehen des Leidens, ihr Mönche, habe ich und habt ihr diese lange Zeit den Samsāra durchlaufen, durcheilt. Durch das Nichtverstehen, Nichtdurchdringen der edlen Wahrheit von der Aufhebung des Leidens, ihr Mönche, habe ich und habt ihr diese lange Zeit den Samsāra durchlaufen, durcheilt. Durch das Nichtverstehen, Nichtdurchdringen der edlen Wahrheit vom Weg zur Aufhebung des Leidens, ihr Mönche, habe ich und habt ihr diese lange Zeit den Samsāra durchlaufen, durcheilt.

Von euch, ihr Mönche, ist diese edle Wahrheit des Leidens verstanden und durchdrungen worden, diese edle Wahrheit von der Entstehung des Leidens verstanden und durchdrungen worden, diese edle Wahrheit von der Aufhebung des Leidens verstanden und durchdrungen worden, dieser zur Aufhebung des Leidens führende Weg verstanden und durchdrungen worden. Abgeschnitten ist der Durst nach Werden, eliminiert ist das Fundament des Werdens, nicht gibt es jetzt ein Wiederwerden."

3. Dieses sagte der Erhabene. Nachdem der Wohlgegangene dies gesagt hatte, sagte der Meister [6] noch Folgendes:

"Durch das Nichtsehen der vier edlen Wahrheiten, wie sie wirklich sind,

hat man in dieser und jener Geburt diese lange Zeit durcheilt.

Sind diese [7] gesehen worden, ist das Fundament des Werdens zerstört,

abgeschnitten ist die Wurzel des Leidens, nicht gibt es jetzt ein Wiederwerden."

4. Als der Erhabene dort in Koţigāma weilte, sprach er die große Mönchsgemeinde mit einer Lehrrede an: "So ist Sittlichkeit, so ist Sammlung, so ist Weisheit. Durch vollkommen gepflegte Sittlichkeit hat Sammlung ein großes Ergebnis, einen großen Vorteil. Durch vollkommen gepflegte Sammlung hat Weisheit ein großes Ergebnis, einen großen Vorteil. Durch vollkommen gepflegte Weisheit wird das Gemüt frei von den Beeinflussungen, nämlich Beeinflussungen durch sinnliches Begehren, durch Werden, durch Ansichten, durch Unwissen."

5. Nachdem der Erhabene, solange es ihm gefiel, in Koţigāma geweilt hatte, sprach er den ehrwürdigen Ānanda an: "Komm, Ānanda, lass uns nach Nādikā gehen." - "So sei es, Verehrungswürdiger" antwortete der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen. Dann ging der Erhabene mit einer großen Mönchsgemeinde nach Nādikā und kam dort an. Dort weilte der Erhabene in Nādikā in der Ziegelbehausung.

6. Es kam der ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen. Dort, nachdem er den Erhabenen verehrt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen Folgendes: "In Nādikā ist ein Mönch mit Namen Sālha verstorben, wo ist sein Existenzbereich? Wie ist sein künftiges Dasein? In Nādikā ist eine Nonne mit Namen Nandā verstorben, wo ist ihr Existenzbereich? Wie ist ihr künftiges Dasein? In Nādikā ist ein Laienanhänger mit Namen Sudatta verstorben, wo ist sein Existenzbereich? Wie ist sein künftiges Dasein? In Nādikā ist eine Laienanhängerin mit Namen Sujātā verstorben, wo ist ihr Existenzbereich? Wie ist ihr künftiges Dasein? In Nādikā sind Laienanhänger mit Namen Kakudha, Kālinga, Nikaţa, Kaţissabha, Tuţţha, Santuţţha, Bhadda, Subhadda verstorben, wo sind ihre Existenzbereiche? Wie ist ihr künftiges Dasein?"

7. "Der Mönch Sālha, Ānanda, hat die Beeinflussungen vernichtet, hat die beeinflussungsfreie Geisteserlösung, Weisheitserlösung schon in diesem Leben unmittelbar erkannt, selbst verstanden und verwirklicht und verweilte darin. Die Nonne Nandā, Ānanda, hat die fünf an niedere Welt kettenden Fesseln völlig vernichtet und ist spontan [8] entstanden, kommt dort zum vollkommenen Erlöschen, kann nicht mehr von jener Welt zurückkommen. Der Laienanhänger Sudatta, Ānanda, ist, weil er die drei Fesseln völlig vernichtet hat und aufgrund des Geringwerdens von Gier, Hass und Verblendung, ein Einmalwiederkehrer, nachdem er noch einmal zu dieser Welt zurückgekehrt ist, wird er das Leiden beenden. Die Laienanhängerin Sujātā, Ānanda, ist, weil sie die drei Fesseln völlig vernichtet hat eine in den Strom Eingetretene, kann nicht in der Hölle erscheinen, ist bestimmt für das vollkommene Erwachen, hat es als endgültiges Ziel. Der Laienanhänger, Kakudha, Ānanda, hat die fünf an niedere Welt kettenden Fesseln völlig vernichtet und ist spontan entstanden, kommt dort zum vollkommenen Erlöschen, kann nicht mehr von jener Welt zurückkommen. Die Laienanhänger Kālinga, Nikaţa, Kaţissabha, Tuţţha, Santuţţha, Bhadda, Subhadda, Ānanda, haben die fünf an niedere Welt kettenden Fesseln völlig vernichtet und sind spontan entstanden, kommen dort zum vollkommenen Erlöschen, können nicht mehr von jener Welt zurückkommen.

Noch weitere fünfzig verstorbene Laienanhänger in Nādikā, Ānanda, haben die fünf an niedere Welt kettenden Fesseln völlig vernichtet und sind spontan entstanden, kommen dort zum vollkommenen Erlöschen, können nicht mehr von jener Welt zurückkommen. Mehr als neunzig verstorbene Laienanhänger in Nādikā, Ānanda, haben sie die drei Fesseln völlig vernichtet und aufgrund des Geringwerdens von Gier, Hass und Verblendung, sind sie Einmalwiederkehrer, nachdem sie noch einmal zu dieser Welt zurückgekehrt sind, werden sie das Leiden beenden. Mehr als fünfhundert verstorbene Laienanhänger in Nādikā, Ānanda, haben die drei Fesseln völlig vernichtet, sind in den Strom Eingetretene, können nicht in der Hölle erscheinen, sind bestimmt für das vollkommene Erwachen, haben es als endgültiges Ziel.

8. Kein Wunder, Ānanda, ist es, dass ein Mensch stirbt. Wenn dieser und jener gestorben ist, und ihr zum Tathāgata kommt und nach dieser Sache fragt, wäre das eine Last, Ānanda, für den Tathāgata. Daher, Ānanda, werde ich eine Lehrmethode verkünden mit dem Namen 'Spiegel der Lehre' mit der der damit versehene edle Hörer, wenn er es wünscht, dies selbst für sich erklären kann: 'Eliminiert ist die Hölle für mich, eliminiert das Tierreich, eliminiert das Petareich, eliminiert sind Unglück, schlechte Existenz, Abgründe. Ich bin ein in den Strom Eingetretener, bin bestimmt für das vollkommene Erwachen, habe es als endgültiges Ziel.'

9. Was ist, Ānanda, jene Lehrmethode mit dem Namen 'Spiegel der Lehre' mit der der damit versehene edle Hörer, wenn er es wünscht, dies selbst für sich erklären kann: 'Eliminiert ist die Hölle für mich, eliminiert das Tierreich, eliminiert das Petareich, eliminiert sind Unglück, schlechte Existenz, Abgründe. Ich bin ein in den Strom Eingetretener, bin bestimmt für das vollkommene Erwachen, habe es als endgültiges Ziel?'

Da ist, Ānanda, der edle Hörer versehen mit vollkommener Klarheit in Bezug auf den Erwachten: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Wohlgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene', versehen mit vollkommener Klarheit in Bezug auf die Lehre: 'Gut dargelegt ist die Lehre vom Erhabenen, sichtbar, zeitlos, komm und sieh, zum Ziele führend, Weise erkennen sie für sich selbst', versehen mit vollkommener Klarheit in Bezug auf die Gemeinde: 'Gut ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen, gerade ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen, zur Erkenntnis (führend) ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen, angemessen ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen; als das sind die vier Menschenpaare, die acht Menschen, das sind die Nachfolger des Erhabenen, der Gaben würdig, der Almosen würdig, der Spenden würdig, würdig des *Añjali - Grußes*, das unübertroffene Feld für Positives in dieser Welt' und er ist versehen mit der ungebrochenen, unverkürzten, unbefleckten, makellosen, befreienden, von Verständigen gepriesenen, nicht überbewerteten, zur Konzentration führenden Sittlichkeit, die von den Edlen geschätzt wird.

Das ist, Ānanda, die Lehrmethode mit dem Namen 'Spiegel der Lehre' mit der der damit versehene edle Hörer, wenn er es wünscht, dies selbst für sich erklären kann: 'Eliminiert ist die Hölle für mich, eliminiert das Tierreich, eliminiert das Petareich, eliminiert sind Unglück, schlechte Existenz, Abgründe. Ich bin ein in den Strom Eingetretener, bin bestimmt für das vollkommene Erwachen, habe es als endgültiges Ziel.'"

10. Als der Erhabene in Nādikā in der Ziegelbehausung weilte, sprach er die große Mönchsgemeinde mit einer Lehrrede an: "So ist Sittlichkeit, so ist Sammlung, so ist Weisheit, durch vollkommen gepflegte Sittlichkeit hat Sammlung ein großes Ergebnis, einen großen Vorteil. Durch vollkommen gepflegte Sammlung hat Weisheit ein großes Ergebnis, einen großen Vorteil. Durch vollkommen gepflegte Weisheit wird das Gemüt frei von den Beeinflussungen, nämlich Beeinflussungen durch sinnliches Begehren, durch Werden, durch Ansichten, durch Unwissen."

11. Nachdem der Erhabene solange es ihm gefiel in Nādikā geweilt hatte, sprach er den ehrwürdigen Ānanda an: "Komm, Ānanda, lass uns nach Vesāli gehen." - "So sei es, Verehrungswürdiger" antwortete der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen. Dann ging der Erhabene mit einer großen Mönchsgemeinde nach Vesāli und kam dort an. Es weilte der Erhabene in Vesāli im Ambapālihain.

12. Dort sprach der Erhabene die Mönche an: "Achtsam, ihr Mönche, soll der Mönch verweilen, klarbewusst, dies ist meine Belehrung für euch. Wie, ihr Mönche, ist der Mönch achtsam? Da, ihr Mönche, weilt der Mönch beim Körper in Betrachtung des Körpers, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Da, ihr

Mönche, weilt der Mönch bei den Gefühlen in Betrachtung der Gefühle, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Da, ihr Mönche, weilt der Mönch beim Gemüt in Betrachtung des Gemüts, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Da, ihr Mönche, weilt der Mönch bei der Lehrgliederung in Betrachtung der Lehrgliederung, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. So, ihr Mönche, ist der Mönch achtsam.

13. Wie, ihr Mönche, ist der Mönch klarbewusst? Da ist, ihr Mönche, der Mönch klarbewusst wenn er nach vorne geht, wenn er zurückgeht, klarbewusst beim Hinblicken und Wegblicken, klarbewusst beim Beugen und Strecken, klarbewusst beim Tragen des Schultertuchs, der Almosenschale und der Robe, klarbewusst beim Essen, Trinken, Kauen, Schlucken, klarbewusst beim Ausscheiden von Urin und Kot, klarbewusst beim Gehen, Stehen, Sitzen, (Ein)schlafen, Wachen, Sprechen und Schweigen. So, ihr Mönche, ist der Mönch klarbewusst. Achtsam, ihr Mönche, soll der Mönch verweilen, klarbewusst, dies ist meine Belehrung für euch."

14. Es hörte die Kurtisane Ambapāli: Der Erhabene, so sagt man, ist in Vesāli angekommen. Er verweilt in Vesāli in meinem Mangohain. Da ließ die Kurtisane Ambapāli sehr schöne Wagen bereitstellen. Nachdem sie in einen schönen Wagen gestiegen war, fuhr sie mit den sehr schönen Wagen aus Vesāli heraus zu ihrem eigenen Hain. Soweit der Boden für einen Wagen befahrbar war, (fuhr sie), wieder vom Wagen herabgestiegen, ging sie zu Fuß zum Erhabenen. Dort verehrte sie den Erhabenen und setzte sich beiseite nieder. Der Erhabene hat die beiseite sitzende Kurtisane Ambapāli durch ein Lehrgespräch unterwiesen, ermahnt, ermutigt, ermuntert. Nachdem die Kurtisane Ambapāli durch das Lehrgespräch unterwiesen, ermahnt, ermutigt, ermuntert war, sagte sie dem Erhabenen Folgendes: "Annehmen möge der Verehrungswürdige, Erhabene, morgen das Essen zusammen mit der Mönchsgemeinde." Durch Schweigen nahm der Erhabene an. Nachdem die Kurtisane Ambapāli wusste, dass der Erhabene angenommen hatte, stand sie vom Sitz auf, verehrte den Erhabenen, umrundete ihn rechts und ging fort.

15. Es hörten die Licchavi in Vesāli: Der Erhabene, so sagt man, ist in Vesāli angekommen und verweilt im Mangohain der Ambapāli. Da ließen die Licchavi sehr schöne Wagen bereitstellen. Nachdem sie in einen schönen Wagen gestiegen waren, fuhren sie mit den sehr schönen Wagen aus Vesāli heraus. Einige Licchavi waren blau, von blauer Farbe, blau bekleidet, blau geschmückt. Einige Licchavi waren, gelb, rot, weiß, von gelber, roter, weißer Farbe, gelb, rot, weiß bekleidet, gelb, rot, weiß geschmückt.

16. Da stießen die jungen Licchavi mit der Kurtisane Ambapāli zusammen, Deichsel an Deichsel, Joch an Joch, Rad an Rad, Nabe an Nabe. Es sagten jene Licchavi der Kurtisane Ambapāli Folgendes: "Warum, Ambapāli, stießest du zusammen mit den vielen jungen Licchavi, Deichsel an Deichsel, Joch an Joch, Rad an Rad, Nabe an Nabe?" - "Von mir, meine Herren, wurde nämlich für morgen der Erhabene mit der Mönchsgemeinde zum Essen eingeladen." - "Gib uns, Ambapāli, diese (Einladung zum) Essen für einhunderttausend." - "Wenn ihr mir, meine Herren, das gesamte Vesāli geben würdet, mitsamt seinen Produkten, nicht würde ich diese (Einladung zum) Essen geben." Dan schnippten die Licchavi mit den Fingern: Besiegt sind wir von diesem Fräulein, völlig besiegt von diesem Fräulein und es gingen jene Licchavi zum Hain der Ambapāli.

17. Der Erhabene sah jene Licchavi aus der Entfernung kommen. Dies sehend sprach er die Mönche an: "Wer, ihr Mönche, noch nicht die Tāvatiṁsa-Götter gesehen hat: Schaut ihr Mönche, auf die Gruppe der Licchavi, schaut nochmals auf die Gruppe der Licchavi, vergleicht, ihr Mönche, die Licchavigruppe mit den Tāvatiṁsa -Göttern.

18. Soweit der Boden für einen Wagen befahrbar war, (fuhren sie), und von dem Wagen herabgestiegen, gingen sie zu Fuß zum Erhabenen. Dort verehrten sie den Erhabenen und setzten sich beiseite nieder. Der Erhabene hat die beiseite sitzenden Licchavi durch ein Lehrgespräch unterwiesen, ermahnt, ermutigt, ermuntert. Nachdem die Licchavi durch das Lehrgespräch unterwiesen, ermahnt, ermutigt, ermuntert waren, sagten sie dem Erhabenen Folgendes: "Annehmen möge der Verehrungswürdige, Erhabene morgen das Essen zusammen mit der Mönchsgemeinde." - "Angenommen habe ich, ihr Licchavi, für morgen das Essen bei der Kurtisane Ambapāli." Da schnippten die Licchavi mit den Fingern: Besiegt sind wir von diesem Fräulein, völlig besiegt von diesem Fräulein. Nachdem die Licchavi durch die Rede des Erhabenen erfreut und befriedigt waren, standen sie vom Sitz auf, verehrten den Erhabenen, umrundeten ihn rechts und gingen fort.

19. Dann hat die Kurtisane Ambapāli, nachdem die Nacht vergangen war und sie in ihrem eigenen Hain feste und weiche Speisen vorbereiten ließ, dem Erhabenen die Zeit ankündigen lassen: Zeit ist es Verehrungswürdiger, das Essen ist bereitet. Nachdem der Erhabene vormittags die Kleidung geordnet hatte, Robe und Almosenschale genommen hatte, ging er mit der Mönchsgemeinde zum Heim von Ambapāli. Dort setzte er sich auf die vorbereiteten Sitze zusammen mit der Mönchsgemeinde. Die Kurtisane Ambapāli hat eigenhändig die Mönchsgemeinde, mit dem Erwachten an der Spitze, mit fester und weicher Speise versorgt und zufriedengestellt.

Als der Erhabene gegessen hatte und die Hand von der Almosenschale zurückgezogen hatte, setzte sich die Kurtisane Ambapāli, nachdem sie einen niedrigen Sitz genommen hatte, beiseite nieder. Die beiseite sitzende Kurtisane Ambapāli sagte dem Erhabenen Folgendes: "Ich, Verehrungswürdiger, gebe den Ambapālihain der Mönchsgemeinde mit dem Erwachten an der Spitze." Der Erhabene nahm den Hain an. Dann hat der Erhabene die Kurtisane Ambapāli durch ein Lehrgespräch unterwiesen, ermahnt, ermutigt, ermuntert, stand vom Sitz auf und ging zum großen Wald.

20. Als der Erhabene dort in Vesāli im Ambapālihain weilte, sprach er die große Mönchsgemeinde mit einer Lehrrede an: "So ist Sittlichkeit, so ist Sammlung, so ist Weisheit. Durch vollkommen gepflegte Sittlichkeit hat Sammlung ein großes Ergebnis, einen großen Vorteil. Durch vollkommen gepflegte Sammlung hat Weisheit ein großes Ergebnis, einen großen Vorteil. Durch vollkommen gepflegte Weisheit wird das Gemüt frei von den Beeinflussungen, nämlich Beeinflussungen durch sinnliches Begehren, durch Werden, durch Ansichten, durch Unwissen."

21. Nachdem der Erhabene solange es ihm gefiel im Ambapālihain geweilt hatte, sprach er den ehrwürdigen Ānanda an: "Komm, Ānanda, lass uns nach Beluvagāmaka gehen." - "So sei es, Verehrungswürdiger" antwortete der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen. Dann ging der Erhabene mit einer großen Mönchsgemeinde nach Beluvagāmaka und kam dort an. Es weilte der Erhabene dort in Beluvagāmaka.

22. Dort sprach der Erhabene die Mönche an: Wohlan, ihr Mönche, in ganz Vesāli und Umgebung, da wo ihr Plätze mit Freunden, Bekannten, Vertrauten habt, nehmt die Regenzeit auf euch. Auch ich werde hier in Beluvagāmaka die Regenzeit auf mich nehmen." - "So sei es, Verehrungswürdiger." Nachdem jene Mönche dies dem Erhabenen geantwortet hatten, nahmen sie in ganz Vesāli, da wo sie Freunde, Bekannte, Vertraute hatten, die Regenzeit auf sich. Und auch der Erhabene nahm dort in Beluvagāmaka die Regenzeit auf sich.

23. Nachdem der Erhabene die Regenzeit auf sich genommen hatte, überfiel ihn ein Gebrechen mit heftigen Schmerzen, zum Tode führenden. Diese erduldete der Erhabene achtsam und klarbewusst, unirritiert.

Da kam dem Erhabenen folgender Gedanke: Nicht ist es jetzt für mich passend vollkommen zu erlöschen, ohne (meine) Aufwärter informiert und ohne die Mönchsgemeinde verabschiedet zu haben. So lass mich nun dieses Gebrechen durch Kraft zurück drängen, die Lebensaktivitäten (bis zu einem bestimmten Zeitpunkt) festlegen. Also hat der Erhabene dieses Gebrechen durch Kraft zurückgedrängt, die Lebensaktivitäten (bis zu einem bestimmten Zeitpunkt) festgelegt und es beruhigte sich das Gebrechen des Erhabenen.

24. Da erholte sich der Erhabene von der Krankheit. Nicht lange nachdem er sich von der Krankheit erholt hatte, kam er aus der Behausung und setzte sich im Schatten der Behausung auf den vorbereiteten Sitz. Der ehrwürdige Ānanda kam zum Erhabenen. Nachdem er den Erhabenen verehrt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte er dem Erhabenen Folgendes: "Erfreulich ist es, Verehrungswürdiger, dass es dem Erhabenen gut geht, erfreulich ist es, Verehrungswürdiger, dass es dem Erhabenen besser geht. Trotzdem, Verehrungswürdiger, ist mir, als ob ein Fieber in meinem Körper entstand, als ob ich orientierungslos bin. Wegen der Krankheit des Erhabenen entsinne ich mich der Lehre nicht mehr. Trotzdem habe ich dies Maß von Hoffnung: Nicht eher wird der Erhabene vollkommen erlöschen bis der Erhabene bezüglich der Mönchsgemeinde irgendetwas festgelegt [9] hat."

25. "Was denkst du, Ānanda, erwartet die Mönchsgemeinde von mir? Verkündet wurde von mir, Ānanda, die Lehre, vollkommen, ohne etwas auszulassen, mit Bezug auf die Lehre hat der Tathāgata kein Geheimnis [10]. Wenn irgendjemandem einfallen würde: Ich müsste mich um die Mönchsgemeinde kümmern oder die Mönchsgemeinde ist auf mich angewiesen, der würde für die Mönchsgemeinde irgend etwas festlegen. Dem Tathāgata, Ānanda, fällt so etwas nicht ein: Ich müsste mich um die Mönchsgemeinde kümmern oder die Mönchsgemeinde ist auf mich angewiesen. Was denkst du, Ānanda, wird er Tathāgata bezüglich der Mönchsgemeinde irgendetwas festlegen? Ich bin jetzt, Ānanda, gebrechlich, alt, betagt, am Lebensende, ausgelebt, ich bin achtzig Jahre alt. Genauso, Ānanda, wie ein alter Wagen mit Stricken noch zusammengehalten wird [11], so scheint mir der Körper des Tathāgata. Zu einer Zeit, Ānanda, wenn der Tathāgata ohne Wahrnehmung aller Objekte ist, jegliches Gefühl ausgetilgt hat, tritt er in die objektlose Gemütssammlung [12] ein und verweilt darin, dann ist der Körper des Tathāgata zur Ruhe gekommen.

26. Daher, Ānanda, seid euch selbst die Insel [13], seid euch selbst die Zuflucht, habt keine andere Zuflucht, die Lehre sei euch Insel, die Lehre sei euch Zuflucht, habt keine andere Zuflucht. Wie, Ānanda, sind die Mönche sich selbst die Insel, sich selbst die Zuflucht, haben keine andere Zuflucht, haben die Lehre zur Insel, die Lehre zur Zuflucht, haben keine andere Zuflucht? Da, Ānanda, weilt der Mönch beim Körper, in Betrachtung des Körpers, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Aneigung hinsichtlich der Welt. Da, Ānanda, weilt der Mönch bei den Gefühlen, in Betrachtung der Gefühle, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Da, Ānanda, weilt der Mönch beim Gemüt, in Betrachtung des Gemüts, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Da, Ānanda, weilt der Mönch bei der Lehrgliederung, in Betrachtung der Lehrgliederung, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. So, Ānanda, sind die Mönche sich selbst die Insel, sich selbst die Zuflucht, haben keine andere Zuflucht, haben die Lehre zur Insel, die Lehre zur Zuflucht, haben keine andere Zuflucht.

Wenn jemand, Ānanda, jetzt oder wenn ich vergangen bin, sich selbst zur Insel hat, sich selbst zur Zuflucht, keine andere Zuflucht, die Lehre zur Insel hat, die Lehre zur Zuflucht, keine andere Zuflucht, jene Mönche werden, Ānanda, die höchsten von denen, die sich üben wollen.

Das zweite Kapitel ist beendet

Kapitel 3

1. Dann ging der Erhabene, nachdem er vormittags die Kleidung geordnet hatte, Almosenschale und Robe genommen hatte, nach Vesāli auf Almosengang. Nachdem er in Vesāli den Almosengang beendet hatte, nach dem Essen, nachdem er vom Almosengang zurückgekommen war [14], sprach er den ehrwürdigen Ānanda an: "Nimm, Ānanda, die Sitzdecke, lass uns zur Cāpāla-Gedenkstätte gehen und dort über die Mittagszeit verweilen." - "So sei es, Verehrungswürdiger." Nachdem der ehrwürdige Ānanda dies dem Erhabenen geantwortet hatte, die Sitzdecke genommen hatte, folgte er dem Erhabenen nach.

2. Es kam der Erhabene zur Cāpāla-Gedenkstätte. Dort setzte er sich auf den vorbereiteten Sitz. Auch der ehrwürdige Ānanda, nachdem er den Erhabenen verehrt hatte, setzte sich beiseite nieder. Der Erhabene sagte dem beiseite sitzenden Ānanda Folgendes: "Wohlgefällig, Ānanda, ist Vesāli, wohlgefällig ist die Udena-Gedenkstätte, wohlgefällig die Gotamaka-Gedenkstätte, wohlgefällig die Sattambaka-Gedenkstätte, wohlgefällig die Bahuputta-Gedenkstätte, wohlgefällig die Sārandada-Gedenkstätte, wohlgefällig die Cāpāla-Gedenkstätte.

3. Derjenige, Ānanda, der die vier Basen für Wunderkräfte kultiviert hat, gemehrt hat, zu seinem Hilfsmittel genommen hat, zu seiner Grundlage gemacht hat, gefestigt hat, eingeübt hat, immer wieder wohl geschult hat, der kann, wenn er es wünscht eine Weltperiode oder den Rest einer Weltperiode leben. Der Vollendete, Ānanda, hat die vier Basen für Wunderkräfte kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, immer wieder wohl geschult, der kann, wenn er es wünscht eine Weltperiode oder den Rest einer Weltperiode leben."

4. Obwohl dem ehrwürdigen Ānanda vom Erwachten derart deutliche Zeichen gemacht wurden, deutliche Hinweise gegeben wurden, konnte er es nicht verstehen, nicht bat er den Erhabenen: "Verbleibe, verehrungswürdiger Erhabener, für eine Weltperiode, verbleibe, Wohlgegangener, für eine Weltperiode, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen", weil Māra sein Gemüt umfangen hatte.

5. Zum zweiten Male, zum dritten Male sagte der Erhabene dem ehrwürdigen Ānanda: "Wohlgefällig, Ānanda, ist Vesāli, wohlgefällig ist die Udena-Gedenkstätte, wohlgefällig die Gotamaka-Gedenkstätte, wohlgefällig die Sattambaka-Gedenkstätte, wohlgefällig die Bahuputta-Gedenkstätte, wohlgefällig die Sārandada-Gedenkstätte, wohlgefällig die Cāpāla-Gedenkstätte.

Derjenige, Ānanda, der die vier Basen für Wunderkräfte kultiviert hat, gemehrt hat, zu seinem Hilfsmittel genommen hat, zu seiner Grundlage gemacht hat, gefestigt hat, eingeübt hat, immer wieder wohl geschult hat, der kann, wenn er es wünscht eine Weltperiode oder den Rest einer Weltperiode leben. Der Vollendete, Ānanda, hat die vier Basen für Wunderkräfte kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, immer wieder wohl geschult, der kann, wenn er es wünscht eine Weltperiode oder den Rest einer Weltperiode leben.

Obwohl dem ehrwürdigen Ānanda vom Erwachten derart deutliche Zeichen gemacht wurden, deutliche Hinweise gegeben wurden, konnte er es nicht verstehen, nicht bat er den Erhabenen: "Verbleibe, verehrungswürdiger Erhabener, für eine Weltperiode, verbleibe, Wohlgegangener, für eine Weltperiode, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen", weil Māra sein Gemüt umfangen hatte.

6. Dann sprach der Erhabene den ehrwürdigen Ānanda an: "Geh, Ānanda, was du meinst, dass jetzt die rechte Zeit ist zu tun, das tue." - "So sei es, Verehrungswürdiger." Nachdem der ehrwürdige Ānanda dies dem Erhabenen geantwortet hatte, stand er vom Sitz auf, verehrte

den Erhabenen, umrundete ihn rechts und setzte sich an den Fuß eines Baumes nicht weit entfernt.

7. Nicht lange nachdem der ehrwürdige Ānanda fortgegangen war, kam Māra der Böse, zum Erhabenen. Dort stand er beiseite. Beiseite stehend sagte Māra, der Böse, dem Erhabenen Folgendes: "Möge der verehrungswürdige Erhabene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, möge der Wohlgegangene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten. Jetzt ist die Zeit, dass der verehrungswürdige Erhabene vollkommen erlischt. Denn dieses sagte ja der verehrungswürdige Erhabene: 'Nicht werde ich, Böser, vollkommen erlöschen, bis nicht meine Mönche Hörer sein werden, gebildet, gezügelt, furchtlos, kundig, Träger der Lehre, die Lehre kennend und befolgend, mit angemessener Vorgehensweise nach der Lehre handelnd. Bis sie das vom eigenen Lehrer Gelernte erklären, vortragen, erlassen, begründen, aufklären, analysieren, aufrichten, verkünden können, entstandene falsche Lehren mit Hilfe der Lehre widerlegen, nachdem sie (diese) widerlegt haben, verkünden sie die überragende Lehre.'

8. Jetzt, Verehrungswürdiger, sind die Mönche Hörer des Erhabenen, gebildet, gezügelt, furchtlos, kundig, Träger der Lehre, die Lehre kennend und befolgend, mit angemessener Vorgehensweise nach der Lehre handelnd. Sie können das vom eigenen Lehrer Gelernte erklären, vortragen, erlassen, begründen, aufklären, analysieren, aufrichten, verkünden, entstandene falsche Lehren mit Hilfe der Lehre widerlegen, nachdem sie (diese) widerlegt haben, verkünden sie die überragende Lehre. Möge der verehrungswürdige Erhabene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, möge der Wohlgegangene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, jetzt ist die Zeit, dass der verehrungswürdige Erhabene vollkommen erlischt.

Denn dieses sagte ja der verehrungswürdige Erhabene: 'Nicht werde ich, Böser, vollkommen erlöschen, bis nicht meine Nonnen, meine Laienanhänger, meine Laienanhängerinnen Hörerinnen sein werden, gebildet, gezügelt, furchtlos, kundig, Trägerinnen der Lehre, die Lehre kennend und befolgend, mit angemessener Vorgehensweise nach der Lehre handelnd. Bis sie das vom eigenen Lehrer Gelernte erklären, vortragen, erlassen, begründen, aufklären, analysieren, aufrichten, verkünden können, entstandene falsche Lehren mit Hilfe der Lehre widerlegen, nachdem sie (diese) widerlegt haben, verkünden sie die überragende Lehre.' Jetzt, Verehrungswürdiger, sind die Nonnen, die Laienanhänger, die Laienanhängerinnen Hörerinnen des Erhabenen, gebildet, gezügelt, furchtlos, kundig, Trägerinnen der Lehre, die Lehre kennend und befolgend, mit angemessener Vorgehensweise nach der Lehre handelnd. Sie können das vom eigenen Lehrer Gelernte erklären, vortragen, erlassen, begründen, aufklären, analysieren, aufrichten, verkünden, entstandene falsche Lehren mit Hilfe der Lehre widerlegen, nachdem sie (diese) widerlegt haben, verkünden sie die überragende Lehre. Möge der verehrungswürdige Erhabene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, möge der Wohlgegangene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, jetzt ist die Zeit, dass der verehrungswürdige Erhabene vollkommen erlischt.

Denn dieses sagte ja der verehrungswürdige Erhabene: 'Nicht werde ich, Böser, vollkommen erlöschen, bis nicht dieser Reinheitswandel wächst, gedeiht und sich ausbreitet, von vielen angenommen, allen bekannt, von den Menschen verstanden wird. Jetzt, Verehrungswürdiger wächst dieser Reinheitswandel, gedeiht und breitet sich aus, ist von vielen angenommen, allen bekannt, wird von den Menschen verstanden. Möge der verehrungswürdige Erhabene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, möge der Wohlgegangene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, jetzt ist die Zeit dass der verehrungswürdige Erhabene vollkommen erlischt."

9. Daraufhin, sagte der Erhabene Māra dem Bösen Folgendes: "Bemühe dich nicht, Böser, in nicht langer Zeit wird des Vollendeten vollkommenes Erlöschen eintreten. Von heute ab in drei Monaten wird der Vollendete vollkommen erlöschen."

10. Da hat der Erhabene in der Cāpāla-Gedenkstätte achtsam und klarbewusst die Lebenskraft aufgegeben. Als der Erhabene die Lebenskraft aufgegeben hatte, entstand eine große, furchterregende, haarsträubende Erderschütterung und Donner erscholl. Da also der Erhabene diesen Sachverhalt erkannt hatte, sprach er zu jener Zeit diesen Satz:

im Niedrigen wie im Höheren Daseinsbereich

hat der Weise das Werden aufgegeben,

hat innere Seligkeit, ist gesammelt,

zerbricht das Selbst [15] wie einen Panzer.

11. Es kam dem ehrwürdigen Ānanda folgender Gedanke: Wahrlich ein Wunder, wahrlich zum Erstaunen groß ist diese Erderschütterung, sehr groß ist diese Erderschütterung, furchterregend, haarsträubend, und Donner erscholl. Was ist der Grund, was ist die Ursache für das Erscheinen dieser großen Erderschütterung?

12. Und es kam der ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen. Dort, nachdem er den Erhabenen verehrt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen Folgendes: "Wahrlich ein Wunder, Verehrungswürdiger, wahrlich zum Erstaunen, Verehrungswürdiger, groß ist, Verehrungswürdiger, diese Erderschütterung, sehr groß ist, Verehrungswürdiger, diese Erderschütterung, furchterregend, haarsträubend, und Donner erscholl. Was ist der Grund, was ist die Ursache für das Erscheinen dieser großen Erderschütterung?

13. Acht Gründe, acht Ursachen, Ānanda, gibt es für das Erscheinen einer großen Erderschütterung. Welche acht? Diese große Erde, Ānanda, ruht im Wasser, das Wasser ruht in der Luft, die Luft ruht im Raume. Es gibt, Ānanda, eine Zeit, wo die großen Winde wehen, wenn die großen Winde wehen, wird das Wasser aufgewühlt, das aufgewühlte Wasser bringt die Erde zum Schwanken. Das ist der erste Grund, die erste Ursache für das Erscheinen einer großen Erderschütterung.

14. Außerdem, Ānanda, wenn ein Asket, ein Brahmane mit übernatürlichen Fähigkeiten, der seinen Geist in der Gewalt hat, oder eine Gottheit mit großen übernatürlichen Fähigkeiten und großer Macht die Vorstellung von Erde wenig kultiviert hat, aber die Vorstellung von Wasser unbegrenzt. Jener bringt die Erde zum Schwanken, zum Erzittern, zum Wanken, zum Beben. Das ist der zweite Grund, die zweite Ursache für das Erscheinen einer großen Erderschütterung.

15. Außerdem, Ānanda, wenn der Bodhisatta den Tusitakörper [16] verlassen hat und achtsam und klarbewusst in den Mutterschoß eintritt, zu der Zeit schwankt die Erde, erzittert wankt und bebt sie. Das ist der dritte Grund, die dritte Ursache für das Erscheinen einer großen Erderschütterung.

16. Außerdem, Ānanda, wenn der Bodhisatta achtsam und klarbewusst aus dem Mutterschoß austritt, zu der Zeit schwankt die Erde, erzittert wankt und bebt sie. Das ist der vierte Grund, die vierte Ursache für das Erscheinen einer großen Erderschütterung.

17. Außerdem, Ānanda, wenn der Vollendete die unübertroffene, vollkommene Erwachung erlangt, zu der Zeit schwankt die Erde, erzittert wankt und bebt sie. Das ist der fünfte Grund, die fünfte Ursache für das Erscheinen einer großen Erderschütterung.

18. Außerdem, Ānanda, wenn der Vollendete das unübertroffene Rad der Lehre in Gang setzt, zu der Zeit schwankt die Erde, erzittert wankt und bebt sie. Das ist der sechste Grund, die sechste Ursache für das Erscheinen einer großen Erderschütterung.

19. Außerdem, Ānanda, wenn der Vollendete achtsam und klarbewusst die Lebenskraft aufgibt. Das ist der siebte Grund, die siebte Ursache für das Erscheinen einer großen Erderschütterung.

20. Außerdem, Ānanda, wenn der Vollendete völlig erlischt in der restlosen [17] Nibbana-Sphäre. Das ist der achte Grund, die achte Ursache für das Erscheinen einer großen Erderschütterung. Das sind, Ānanda, die acht Gründe, die acht Ursachen für das Erscheinen einer großen Erderschütterung.

21. Acht Gemeinschaften, Ānanda, gibt es. Welche acht? Die Fürsten-Gemeinschaft, die Brahmanen-Gemeinschaft, die Gemeinschaft der Hausherren, die Gemeinschaft der Asketen, die Gemeinschaft der Cātummaharājika-Götter, die Gemeinschaft der Tāvatiṁsa-Götter, die Gemeinschaft der Māras, die Gemeinschaft der Brahmas.

22. Aus eigener Erfahrung, Ānanda, weiß ich, dass ich zu einer Versammlung von vielen hundert Fürsten gegangen bin. Dort pflegte ich mit ihnen zusammenzusitzen, zu sprechen und zu diskutieren. So wie ihre (Haut)farbe war, so war meine (Haut)farbe, so wie ihre Sprache war, so war meine Sprache. Durch ein Lehrgespräch unterwies, ermahnte, ermutigte, ermunterte ich sie. Während ich sprach, wussten sie nicht von mir: Wer ist nun dieser, der spricht? Ein Gott, oder ein Mensch? Nachdem ich sie durch ein Lehrgespräch unterwiesen, ermahnt, ermutigt, ermuntert hatte, entfernte ich mich. Als ich mich entfernt hatte, wussten sie nicht von mir: Wer ist nun dieser, der sprach? Ein Gott, oder ein Mensch?.

23. Aus eigener Erfahrung, Ānanda, weiß ich, dass ich zu einer Versammlung von vielen hundert Brahmanen, Hausherrn, Asketen, Cātummaharājika-Göttern, Tāvatiṁsa-Göttern, Māras, Brahmas gegangen bin. Dort pflegte ich mit ihnen zusammenzusitzen, zu sprechen und zu diskutieren. So wie ihre (Haut)farbe war, so war meine (Haut)farbe, so wie ihre Sprache war, so war meine Sprache. Durch ein Lehrgespräch unterwies, ermahnte, ermutigte, ermunterte ich sie. Während ich sprach, wussten sie nicht von mir: Wer ist nun dieser, der spricht? Ein Gott, oder ein Mensch? Nachdem ich sie durch ein Lehrgespräch unterwiesen, ermahnt, ermutigt, ermuntert hatte, entfernte ich mich. Als ich mich entfernt hatte, wussten sie nicht von mir: Wer ist nun dieser, der sprach? Ein Gott, oder ein Mensch?. Dies sind, Ānanda, die acht Gemeinschaften.

24. Es gibt, Ānanda, acht Überwindungsgebiete. Welche acht?

25. Da hat einer innen die Vorstellung von Körperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, begrenzte, hübsche, hässliche. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das erste Überwindungsgebiet.

26. Da hat einer innen die Vorstellung von Körperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, unbegrenzte, hübsche, hässliche. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das zweite Überwindungsgebiet.

27. Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, begrenzte, hübsche, hässliche. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das dritte Überwindungsgebiet.

28. Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, unbegrenzte, hübsche, hässliche. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das vierte Überwindungsgebiet.

29. Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, blaue, von blauer Farbe, von blauem Aussehen, von blauem Glanz, genauso wie die Ummā-Blüte blau ist, von blauer Farbe, von blauem Aussehen, von blauem Glanz, oder wie Benares-Stoff, von beiden Seiten geglättet, blau ist, von blauer Farbe, von blauem Aussehen, von

blauem Glanz, genauso hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, blaue, von blauer Farbe, von blauem Aussehen, von blauem Glanz. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das fünfte Überwindungsgebiet.

30. Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, gelbe, von gelber Farbe, von gelbem Aussehen, von gelbem Glanz, genauso wie die Kanikāra-Blüte gelb ist, von gelber Farbe, von gelbem Aussehen, von gelbem Glanz, oder wie Benares-Stoff, von beiden Seiten geglättet, gelb ist, von gelber Farbe, von gelbem Aussehen, von gelbem Glanz, genauso hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, gelbe, von gelber Farbe, von gelbem Aussehen, von gelbem Glanz. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das sechste Überwindungsgebiet.

31. Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, rote, von roter Farbe, von rotem Aussehen, von rotem Glanz, genauso wie die Bandhujīvaka-Blüte rot ist, von roter Farbe, von rotem Aussehen, von rotem Glanz, oder wie Benares-Stoff, von beiden Seiten geglättet, rot ist, von roter Farbe, von rotem Aussehen, von rotem Glanz, genauso hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, rote, von roter Farbe, von rotem Aussehen, von rotem Glanz. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das siebte Überwindungsgebiet.

32. Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, weiße, von weißer Farbe, von weißem Aussehen, von weißem Glanz, genauso wie der Osadhi-Stern weiß ist, von weißer Farbe, von weißem Aussehen, von weißem Glanz, oder wie Benares-Stoff, von beiden Seiten geglättet, weiß ist, von weißer Farbe, von weißem Aussehen, von weißem Glanz, genauso hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, weiße, von weißer Farbe, von weißem Aussehen, von weißem Glanz. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das achte Überwindungsgebiet. Dies sind, Ānanda, die acht Überwindungsgebiete.

33. Acht Loslösungen, Ānanda, gibt es. Welche acht?

Einen Körper habend, sieht er Körperlichkeit. Das ist die erste Loslösung.

Innen die Vorstellung von Körperlichkeit habend, sieht er außerhalb Körperlichkeit. Das ist die zweite Loslösung.

Er stellt sich vor [18]: 'Schön.' Das ist die dritte Loslösung.

Da, Brüder, überschreitet der Mönch alle Vorstellungen von Körperlichkeit. Da geht die Vorstellung von Solidität [19] unter. Nicht richtet er seinen Geist aus auf die Verschiedenheit der Vorstellungen (da geht ihm auf): 'Unendlich ist der Raum.' So erreicht er das Gebiet der Raumunendlichkeit und verweilt darin. Das ist die vierte Loslösung.

Nach völligem Überschreiten des Raumunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Unendlich ist das Bewusstsein [20].' So erreicht er das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit und verweilt darin. Das ist die fünfte Loslösung.

Nach völligem Überschreiten des Bewusstseinsunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Nichts ist da.' So erreicht er das Gebiet der Nichtetwasheit und verweilt darin. Das ist die sechste Loslösung.

Nach völligem Überschreiten des Nichtetwasheitsgebietes erreicht er das Gebiet von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung und verweilt darin. Das ist die siebte Loslösung.

Nach völligem Überschreiten des Gebietes von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung erreicht er Auslöschung von Vorstellung und Gefühl und verweilt darin. Das ist die achte Loslösung.

Dies, Ānanda, sind die acht Loslösungen.

34. Zu einer Zeit, Ānanda, weilte ich in Uruvela unter dem Ziegenhüter-Feigenbaum am Ufer des Nerañjarāflusses, gerade eben vollkommen erwacht. Da kam, Ānanda, Māra der Böse zu mir und stand beiseite. Beiseite stehend sagte mir, Ānanda, Māra, der Böse Folgendes: 'Möge der verehrungswürdige Erhabene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, möge der Wohlgegangene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, jetzt ist die Zeit, dass der verehrungswürdige Erhabene vollkommen erlischt.'

35. Nachdem dies gesagte wurde, Ānanda, sagte ich Māra dem Bösen Folgendes: 'Nicht werde ich, Böser, vollkommen erlöschen, bis nicht meine Mönche Hörer sein werden, gebildet, gezügelt, furchtlos, kundig, Träger der Lehre, die Lehre kennend und befolgend, mit angemessener Vorgehensweise nach der Lehre handelnd. Bis sie das vom eigenen Lehrer Gelernte erklären, vortragen, erlassen, begründen, aufklären, analysieren, aufrichten, verkünden können, entstandene falsche Lehren mit Hilfe der Lehre widerlegen, nachdem sie (diese) widerlegt haben, verkünden sie die überragende Lehre.

Nicht werde ich, Böser, vollkommen erlöschen, bis nicht meine Nonnen, meine Laienanhänger, meine Laienanhängerinnen Hörerinnen sein werden, gebildet, gezügelt, furchtlos, kundig, Trägerinnen der Lehre, die Lehre kennend und befolgend, mit angemessener Vorgehensweise nach der Lehre handelnd. Bis sie das vom eigenen Lehrer Gelernte erklären, vortragen, erlassen, begründen, aufklären, analysieren, aufrichten, verkünden können, entstandene falsche Lehren mit Hilfe der Lehre widerlegen, nachdem sie (diese) widerlegt haben, verkünden sie die überragende Lehre.

Nicht werde ich, Böser, vollkommen erlöschen, bis nicht dieser Reinheitswandel wächst, gedeiht und sich ausbreitet, von vielen angenommen, allen bekannt, von den Menschen verstanden wird.

36. Gerade jetzt, Ānanda, kam heute an der Cāpāla Gedenkstätte Māra, der Böse, zu mir. Herangekommen stellte er sich beiseite. Beiseite stehend, Ānanda, sagte Māra, der Böse, zu mir Folgendes: 'Möge der verehrungswürdige Erhabene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, möge der Wohlgegangene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, jetzt ist die Zeit, dass der verehrungswürdige Erhabene vollkommen erlischt. Denn dieses sagte ja der verehrungswürdige Erhabene: 'Nicht werde ich, Böser, vollkommen erlöschen, bis nicht meine Mönche Hörer sein werden, gebildet, gezügelt, furchtlos, kundig, Träger der Lehre, die Lehre kennend und befolgend, mit angemessener Vorgehensweise nach der Lehre handelnd. Bis sie das vom eigenen Lehrer Gelernte erklären, vortragen, erlassen, begründen, aufklären, analysieren, aufrichten, verkünden können, entstandene falsche Lehren mit Hilfe der Lehre widerlegen, nachdem sie (diese) widerlegt haben, verkünden sie die überragende Lehre.'

Jetzt, Verehrungswürdiger, sind die Mönche Hörer des Erhabenen, gebildet, gezügelt, furchtlos, kundig, Träger der Lehre, die Lehre kennend und befolgend, mit angemessener Vorgehensweise nach der Lehre handelnd. Sie können das vom eigenen Lehrer Gelernte erklären, vortragen, erlassen, begründen, aufklären, analysieren, aufrichten, verkünden, entstandene falsche Lehren mit Hilfe der Lehre widerlegen, nachdem sie (diese) widerlegt haben, verkünden sie die überragende Lehre. Möge der verehrungswürdige Erhabene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, möge der Wohlgegangene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, jetzt ist die Zeit, dass der verehrungswürdige Erhabene vollkommen erlischt.

Denn dieses sagte ja der verehrungswürdige Erhabene: 'Nicht werde ich, Böser, vollkommen erlöschen, bis nicht meine Nonnen, meine Laienanhänger, meine Laienanhängerinnen Hörerinnen sein werden, gebildet, gezügelt, furchtlos, kundig, Trägerinnen der Lehre, die Lehre kennend und befolgend, mit angemessener Vorgehensweise nach der Lehre handelnd. Bis sie das vom eigenen Lehrer Gelernte erklären, vortragen, erlassen, begründen, aufklären, analysieren, aufrichten, verkünden können, entstandene falsche Lehren mit Hilfe der Lehre widerlegen, nachdem sie (diese) widerlegt haben, verkünden sie die überragende Lehre.'

Jetzt, Verehrungswürdiger, sind die Nonnen, die Laienanhänger, die Laienanhängerinnen Hörerinnen des Erhabenen, gebildet, gezügelt, furchtlos, kundig, Trägerinnen der Lehre, die Lehre kennend und befolgend, mit angemessener Vorgehensweise nach der Lehre handelnd. Sie können das vom eigenen Lehrer Gelernte erklären, vortragen, erlassen, begründen, aufklären, analysieren, aufrichten, verkünden, entstandene falsche Lehren mit Hilfe der Lehre widerlegen, nachdem sie (diese) widerlegt haben, verkünden sie die überragende Lehre. Möge der verehrungswürdige Erhabene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, möge der Wohlgegangene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, jetzt ist die Zeit, dass der verehrungswürdige Erhabene vollkommen erlischt.

Denn dieses sagte ja der verehrungswürdige Erhabene: 'Nicht werde ich, Böser, vollkommen erlöschen, bis nicht dieser Reinheitswandel wächst, gedeiht und sich ausbreitet, von vielen angenommen, allen bekannt, von den Menschen verstanden wird.' Jetzt, Verehrungswürdiger wächst dieser Reinheitswandel, gedeiht und breitet sich aus, ist von vielen angenommen, allen bekannt, wird von den Menschen verstanden. Möge der verehrungswürdige Erhabene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, möge der Wohlgegangene jetzt in das vollkommene Erlöschen eintreten, jetzt ist die Zeit, dass der verehrungswürdige Erhabene vollkommen erlischt.'

37. Daraufhin, sagte ich Māra, dem Bösen, Folgendes: 'Bemühe dich nicht, Böser, in nicht langer Zeit wird des Vollendeten vollkommenes Erlöschen eintreten. Von heute ab in drei Monaten wird der Vollendete vollkommen erlöschen.' Gerade jetzt, Ānanda, hat der Vollendete in der Cāpāla-Gedenkstätte achtsam und klarbewusst die Lebenskraft aufgegeben."

38. Daraufhin, sagte der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen Folgendes: "Verbleibe, verehrungswürdiger Erhabener, für eine Weltperiode, verbleibe, Wohlgegangener, für eine Weltperiode, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen." - "Genug, Ānanda, mögest du den Vollendeten nicht bitten, jetzt ist nicht (mehr) die Zeit den Vollendeten zu bitten."

39. Zum zweiten Mal sagte der ehrwürdige Ānanda Folgendes: "Verbleibe, verehrungswürdiger Erhabener, für eine Weltperiode, verbleibe, Wohlgegangener, für eine Weltperiode, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen." Zum zweiten Mal sagte der Erhabene Folgendes: "Genug, Ānanda, mögest du den Vollendeten nicht bitten, jetzt ist nicht (mehr) die Zeit den Vollendeten zu bitten." Zum dritten Mal sagte der ehrwürdige Ānanda Folgendes: "Verbleibe, verehrungswürdiger Erhabener, für eine Weltperiode, verbleibe, Wohlgegangener, für eine Weltperiode, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen." - "Vertraust du (darauf), dass der Erhabene erwacht ist?" - "Jawohl, Verehrungswürdiger" - "Warum, Ānanda, bedrängst du den Vollendeten zum dritten Mal?"

40. "Von Angesicht zu Angesicht, Verehrungswürdiger, habe ich es vom Erhabenen gehört und vernommen: 'Derjenige, Ānanda, der die vier Basen für Wunderkräfte kultiviert hat, gemehrt hat, zu seinem Hilfsmittel genommen hat, zu seiner Grundlage gemacht hat, gefestigt hat, eingeübt hat, immer wieder wohl geschult hat, der kann, wenn er es wünscht, eine Weltperiode

oder den Rest einer Weltperiode leben. Der Vollendete, Ānanda, hat die vier Basen für Wunderkräfte kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, immer wieder wohl geschult, der kann, wenn er es wünscht, eine Weltperiode oder den Rest einer Weltperiode leben.'" - "Vertraust du darauf, Ānanda?" - "Jawohl, Verehrungswürdiger" - "Dann, Ānanda, ist es von dir schlecht getan, du selbst hast es verfehlt. Als vom Vollendeten derart deutliche Zeichen gemacht wurden, deutliche Hinweise gegeben wurden, konntest du nicht verstehen, nicht hast du den Erhabenen gebeten: 'Verbleibe, verehrungswürdiger Erhabener, für eine Weltperiode, verbleibe, Wohlgegangener, für eine Weltperiode, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen.' Wenn du, Ānanda, den Vollendeten gefragt hättest, würde der Vollendete zwei Mal ablehnen, aber beim dritten Mal annehmen. Daher, Ānanda, ist es von dir schlecht getan, du selbst hast es verfehlt.

41. Zu einer Zeit, Ānanda, weilte ich in Rājagaha auf dem Geiergipfel. Auch dort sprach ich, Ānanda, dich an: 'Wohlgefällig, Ānanda, ist Rājagaha, wohlgefällig ist der Geiergipfel. Derjenige, Ānanda, der die vier Basen für Wunderkräfte kultiviert hat, gemehrt hat, zu seinem Hilfsmittel genommen hat, zu seiner Grundlage gemacht hat, gefestigt hat, eingeübt hat, immer wieder wohl geschult hat, der kann, wenn er es wünscht, eine Weltperiode oder den Rest einer Weltperiode leben. Der Vollendete, Ānanda, hat die vier Basen für Wunderkräfte kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, immer wieder wohl geschult, der kann, wenn er es wünscht eine Weltperiode oder den Rest einer Weltperiode leben. Obwohl dir, Ānanda, vom Vollendete derart deutliche Zeichen gemacht wurden, deutliche Hinweise gegeben wurden, konntest du es nicht verstehen, nicht hast du den Vollendeten gebeten: 'Verbleibe, verehrungswürdiger Erhabener, für eine Weltperiode, verbleibe, Wohlgegangener, für eine Weltperiode, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen.' Wenn du, Ānanda, den Vollendeten gefragt hättest, würde der Vollendete zwei Mal ablehnen, aber beim dritten Mal annehmen. Daher, Ānanda, ist es von dir schlecht getan, du selbst hast es verfehlt.

42. Zu einer Zeit, Ānanda, weilte ich ebendort in Rājagaha im Nigrodhārāma .... im Cora-papāta .... in der Sattapannihöhle in Vebhāra-passa .... am Kāla-silā in Isigilipassa .... in Sappasondika-pabbāre im Sītawald .... im Ta-podārāma .... im Veluvana beim Kalandakanivāpa .... im Jīvakambavana .... im Maddakucchi migadāya.

43. Auch dort sprach ich, Ānanda, dich an: 'Wohlgefällig, Ānanda, ist Rājagaha, wohlgefällig ist der Geiergipfel. Wohlgefällig, Ānanda, ist Gotama Nigrodha .... Cora-papāta .... die Sattapannihöhle in Vebhāra-passa .... Kāla-silā in Isigilipassa .... Sappasondika-pabbāre im Sītawald .... Tapodārāma .... Veluvana beim Kalandakanivāpa .... Jīvakambavana .... Maddakucchi migadāya.

44. Derjenige, Ānanda, der die vier Basen für Wunderkräfte kultiviert hat, gemehrt hat, zu seinem Hilfsmittel genommen hat, zu seiner Grundlage gemacht hat, gefestigt hat, eingeübt hat, immer wieder wohl geschult hat, der kann, wenn er es wünscht, eine Weltperiode oder den Rest einer Weltperiode leben. Der Vollendete, Ānanda, hat die vier Basen für Wunderkräfte kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, immer wieder wohl geschult, der kann, wenn er es wünscht eine Weltperiode oder den Rest einer Weltperiode leben. Obwohl dir, Ānanda, vom Vollendeten derart deutliche Zeichen gemacht wurden, deutliche Hinweise gegeben wurden, konntest du es nicht verstehen, nicht hast du den Vollendeten gebeten: 'Verbleibe, verehrungswürdiger Erhabener, für eine Weltperiode, verbleibe, Wohlgegangener, für eine Weltperiode, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen.' Wenn du, Ānanda, den Vollendeten gefragt hättest, würde

der Vollendete zwei Mal ablehnen, aber beim dritten Mal annehmen. Daher, Ānanda, ist es von dir schlecht getan, du selbst hast es verfehlt.

45. Zu einer Zeit, Ānanda, weilte ich in Vesāli an der Udena Gedenkstätte. Auch dort sprach ich, Ānanda, dich an: 'Wohlgefällig, Ānanda, ist Vesāli, wohlgefällig ist die Udena Gedenkstätte. Derjenige, Ānanda, der die vier Basen für Wunderkräfte kultiviert hat, gemehrt hat, zu seinem Hilfsmittel genommen hat, zu seiner Grundlage gemacht hat, gefestigt hat, eingeübt hat, immer wieder wohl geschult hat, der kann, wenn er es wünscht, eine Weltperiode oder den Rest einer Weltperiode leben.' Der Vollendete, Ānanda, hat die vier Basen für Wunderkräfte kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, immer wieder wohl geschult, der kann, wenn er es wünscht eine Weltperiode oder den Rest einer Weltperiode leben. Obwohl dir, Ānanda, vom Vollendeten derart deutliche Zeichen gemacht wurden, deutliche Hinweise gegeben wurden, konntest du es nicht verstehen, nicht hast du den Vollendeten gebeten: 'Verbleibe, verehrungswürdiger Erhabener, für eine Weltperiode, verbleibe, Wohlgegangener, für eine Weltperiode, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen.' Wenn du, Ānanda, den Vollendeten gefragt hättest, würde der Vollendete zwei Mal ablehnen, aber beim dritten Mal annehmen. Daher, Ānanda, ist es von dir schlecht getan, du selbst hast es verfehlt.

46. Zu einer Zeit, Ānanda, weilte ich eben hier in Vesāli an der Gotamaka Gedenkstätte .... in Vesāli an der Sattambaka-Gedenkstätte ....in Vesāli an der Bahuputta-Gedenkstätte .... in Vesāli an der Sārandada-Gedenkstätte ...

47. Jetzt und heute, Ānanda, sprach ich dich an der Cāpāla-Gedenkstätte an: 'Wohlgefällig, Ānanda, ist Vesāli, wohlgefällig ist die Udena-Gedenkstätte, wohlgefällig die Gotamaka-Gedenkstätte, wohlgefällig die Sattambaka-Gedenkstätte, wohlgefällig die Bahuputta-Gedenkstätte, wohlgefällig die Sārandada-Gedenkstätte, wohlgefällig die Cāpāla-Gedenkstätte. Derjenige, Ānanda, der die vier Basen für Wunderkräfte kultiviert hat, gemehrt hat, zu seinem Hilfsmittel genommen hat, zu seiner Grundlage gemacht hat, gefestigt hat, eingeübt hat, immer wieder wohl geschult hat, der kann, wenn er es wünscht, eine Weltperiode oder den Rest einer Weltperiode leben. Der Vollendete, Ānanda, hat die vier Basen für Wunderkräfte kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, immer wieder wohl geschult, der kann, wenn er es wünscht eine Weltperiode oder den Rest einer Weltperiode leben. Obwohl dir, Ānanda, vom Vollendeten derart deutliche Zeichen gemacht wurden, deutliche Hinweise gegeben wurden, konntest du es nicht verstehen, nicht hast du den Vollendeten gebeten: 'Verbleibe, verehrungswürdiger Erhabener, für eine Weltperiode, verbleibe, Wohlgegangener, für eine Weltperiode, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen.' Wenn du, Ānanda, den Vollendeten gefragt hättest, würde der Vollendete zwei Mal ablehnen, aber beim dritten Mal annehmen. Daher, Ānanda, ist es von dir schlecht getan, du selbst hast es verfehlt.

48. Habe ich nicht, Ānanda, dir vorher schon gesagt, dass es Veränderung, Trennung und Anderswerden von allem Liebem und Angenehmem gibt? Daher, Ānanda, was erwartest du? Von allem was entstanden, geworden, verursacht, die Natur des Dahinschwindens hat, ist es unmöglich zu wünschen: 'Möge es nicht zerbrechen.' Dieses alles, Ānanda, hat der Vollendete losgelassen, von sich gegeben, aufgelöst, aufgegeben, fallengelassen, hat die Lebenskraft aufgegeben." Der Vollendete hat auf diese definitive Rede Folgendes gesagt: "In nicht langer Zeit wird des Vollendeten vollkommenes Erlöschen eintreten. Von heute ab in drei Monaten wird der Vollendete vollkommen erlöschen. Nicht ist es möglich, dass der Vollendete des Lebens zuliebe diese Worte wieder zurücknimmt. Komm, Ānanda, lass uns zum großen Wald zur Halle von Kutāgāra gehen." - "So sei es, Verehrungswürdiger" antwortete der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen.

49. Dann ging der Erhabene, zusammen mit dem ehrwürdigen Ānanda, zum großen Wald, zur Halle von Kutāgāra. Dort angekommen sprach er den ehrwürdigen Ānanda an: "Gehe, du, Ānanda, alle die Mönche, die in der Nähe von Vesāli weilen, alle die sollen sich in der Versammlungshalle versammeln." - "So sei es, Verehrungswürdiger." Nachdem der ehrwürdige Ānanda dies dem Erhabenen geantwortet hatte, ließ er alle die Mönche, die in der Nähe von Vesāli weilten, sich in der Versammlungshalle versammeln. Dann ging er zum Erhabenen. Dort, nachdem er den Erhabenen verehrt hatte, stand er beiseite. Beiseite stehend sagte er dem Erhabenen Folgendes: "Versammelt, Verehrungswürdiger, ist die Mönchsgemeinde. Was der Verehrungswürdige meint das jetzt zu tun die Zeit ist, möge er tun."

50. Dann ging der Erhabene zur Versammlungshalle. Dort setzte er sich auf den vorbereiteten Sitz. Sitzend sprach der Erhabene die Mönche an: "Daher, ihr Mönche, die Lehre, die ich unmittelbar erkannt, selbst verstanden, euch dargelegt habe, solltet ihr gut aufgenommen praktizieren, kultivieren, vermehren, sodass dieser Reinheitswandel lange bestehen bleibt, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen. Welche Lehre, ihr Mönche, wurde, von mir unmittelbar erkannt, selbst verstanden, euch dargelegt, welche solltet ihr gut aufgenommen praktizieren, kultivieren, vermehren, sodass dieser Reinheitswandel lange bestehen bleibt, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen? Das sind die vier Ausrichtungen der Achtsamkeit, die vier rechten Anstrengungen, die vier Basen für Wunderkräfte, die fünf Fähigkeiten, die fünf Kräfte, die sieben Erwachungsglieder, der edle achtfache Pfad. Dieses ist die Lehre, ihr Mönche, die von mir unmittelbar erkannt, selbst verstanden, dargelegt wurde, die ihr gut aufgenommen praktizieren, kultivieren, vermehren solltet, sodass dieser Reinheitswandel lange bestehen bleibt, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen."

51. Dann sprach der Erhabene die Mönche an: "Hier, ihr Mönche, spreche ich euch an - alle Gebilde haben die Natur des Vergehens, strebet ohne Unterlass. In nicht langer Zeit wird des Vollendeten vollkommenes Erlöschen eintreten. Von heute ab in drei Monaten wird der Vollendete vollkommen erlöschen." Dies sagte der Erhabene, als der Wohlgegangene dies gesagt hatte sagte der Meister Folgendes:

"Meine Lebenszeit ist zur Reife gekommen, kurz nur ist mein Leben.

Euch verlassend werde ich gehen, zu meiner eigenen Zuflucht.

Oh Mönche, seid nicht nachlässig, seid achtsam, sittenrein.

Mit wohlbehüteten Gedanken schützet euer Gemüt,

dass ihr in dieser Lehre und Zucht nicht nachlässig verweilt.

Verlassend den Kreislauf der Geburten setzt er ein Ende dem Leiden."

Ende des dritten Kapitels.

[1] kann auch bedeuten: Die Lehrrede von der vollkommenen Erlöschung des Großen (Lehrers).
[2] wörtlich: stehen sie in Eintracht auf
[3] sabrahmacārī wörtlich: Mitreinheitswandelnder
[4] Pāli: pahāna
[5] wörtlich: Löwenruf
[6] Wohlgegangener und Führer beschreiben die gleiche Person, nämlich den Erhabenen
[7] vier edlen Wahrheiten
[8] d.h. ohne Eltern
[9] Pāli: udāharati, wörtlich: sagen
[10] wörtlich: keine Lehrer-Faust, d.h. nicht in der Hand zurückbehalten
[11] Pāli: vegha-missaka, der Sinn ist sehr dunkel.
[12] Pāli: animitta-ceto-samādhi
[13] Pāli: dīpa ist Leuchte oder Insel
[14] In einigen Texteditionen wird formuliert: 'verzichtend auf einen nachmittäglichen Almosengang.'
[15] wörtlich: Selbstenstehung
[16] Die Welt der Tusita-Götter.
[17] d.h. wenn er nach Erreichen des Nibbānas auch noch den Körper ablegt.
[18] hier: adhimutti, eigentlich: sich hingeben
[19] wörtlich: Widerstand
[20] Hier wird vielleicht die Unendlichkeit der Zeit und der Bewusstwerdung-vorgänge überschritten.

17. Die Lehrrede über Mahā Sudassana

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Kusinārā, in Upavattana, im Sāla Wald der Mallas zwischen zwei Sāla Bäumen, zur Zeit des vollkommenen Erlöschens.

2. Dort kam der ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen. Nachdem er den Erhabenen verehrt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen Folgendes: "Möge der verehrungswürdige Erhabene nicht in dieser kleinen Stadt, in dieser hinterwäldlerischen Stadt, in dieser abgelegenen Stadt vollkommen erlöschen. Es gibt, Verehrungswürdiger, andere, große Städte wie Campā, Rājagaha, Sāvatthi, Sāketa, Kosambi, Bārāṇasi, dort sollte der Erhabene vollkommen erlöschen. Dort gibt es viele wohlhabende Fürsten, viele wohlhabende Brahmanen, viele wohlhabende Hausleute, die dem Erhabenen vertrauen, die den Körper des Erhabenen verehren werden."

3. "Sprich nicht so, Ānanda: ‚Diese kleine Stadt, diese hinterwäldlerische Stadt, diese abgelegene Stadt.' Es gab in früherer Zeit einen König mit Namen Mahā Sudassana, der war aus der Fürstenkaste, in seinem Land (als König) eingesetzt. Bis an die Grenze der vier Himmelsrichtungen war er ein Siegreicher. Er sicherte und festigte die Teile des Landes. Der König Mahā Sudassana, Ānanda, hatte als Königsitz Kusāvati in diesem (Land) Kusinārā. Dieses Kusāvati, Ānanda, dehnte sich von Westen nach Osten zwölf Yojana aus, von Norden nach Süden sieben. Der Königsitz Kusāvati, Ānanda, war wohlhabend und reich, war stark bevölkert, war menschenreich, viel Speise gab es. Genauso wie, Ānanda, der Königsitz der Götter namens Aḷakamandā wohlhabend und reich ist, stark bevölkert, götterreich ist, es viel Speise gibt, genauso, Ānanda, war der Königsitz Kusāvati wohlhabend und reich, war stark bevölkert menschenreich, viel Speise gab es. Im Königsitz Kusāvati gab es Tag und Nacht zehn Geräusche zu hören: Von Elefanten, Pferden, Wagen, Trommeln, Mutingatrommeln, Lauten, Gesang, Zimbeln, Händeklatschen und als zehntes Geräusch: 'speist, trinkt, esst.'

4. Der Königsitz Kusāvati, Ānanda, war von sieben Mauern umgeben. Davon war eine Mauer aus Gold, eine aus Silber, eine aus Beryll, eine aus Kristall, eine aus Rubin, eine aus Smaragd, eine aus sämtlichen Juwelen.

5. Im Königsitz Kusāvati, Ānanda, gab es Tore mit vierfachem Aussehen, Tore aus Gold, Tore aus Silber, Tore aus Beryll, Tore aus Kristall. An jedem einzelnen Tor gab es sieben Säulen mit der Höhe von drei- bis vier Menschen. Eine Säule war aus Gold, eine aus Silber, eine aus Beryll, eine aus Kristall, eine aus Rubin, eine aus Smaragd, eine aus sämtlichen Juwelen.

6. Der Königsitz Kusāvati, Ānanda, war von sieben Palmenreihen umgeben. Eine war aus Gold, eine aus Silber, eine aus Beryll, eine aus Kristall, eine aus Rubin, eine aus Smaragd, eine aus sämtlichen Juwelen. Bei den goldenen Palmen war der Stamm aus Gold, die Blätter und Früchte aus Silber. Bei den silbernen Palmen war der Stamm aus Silber, die Blätter und Früchte aus Gold. Bei den Beryll-Palmen war der Stamm aus Beryll, die Blätter und Früchte aus Kristall. Bei den Kristall-Palmen war der Stamm aus Kristall, die Blätter und Früchte aus Beryll. Bei den Rubin-Palmen war der Stamm aus Rubin, die Blätter und Früchte aus Smaragd. Bei den Smaragd-Palmen war der Stamm aus Smaragd, die Blätter und Früchte aus Rubin. Bei den Palmen aus allen Juwelen war der Stamm aus allen Juwelen und die Blätter und Früchte auch. Wenn diese Palmenreihen, Ānanda, vom Wind bewegt wurden, gab es ein Geräusch, das war schön, angenehm, gefällig, berauschend. Genauso wie, Ānanda, wenn man auf den fünf Musikinstrumenten mit viel Übung, viel Können, von Meistern gespielte Musik erzeugt, dann ist sie schön, angenehm, gefällig, berauschend, genauso, Ānanda, wenn diese Palmenreihen vom Wind bewegt wurden, gab es ein Geräusch, das war schön, angenehm, gefällig, berauschend. Die aber damals, Ānanda, im Königssitz Kusāvati Genussmenschen, Versessene, Abhängige waren, die fanden an diesem Geräusch Vergnügen.

7. Der König Mahā-Sudassana, Ānanda, war versehen mit sieben Juwelen und vier übernatürlichen Fähigkeiten. Welchen sieben? Da hatte, Ānanda, der König Mahā-Sudassana am Vollmond-Uposathatag gebadet, die Uposatharegeln auf sich genommen und begab er sich auf die Zinne des Palastes. Dort erschien ihm das himmlische Rad-Juwel mit tausend Speichen, mit Felge und Nabe versehen, in ihren Formen vollendet. Dies gesehen, kam dem König Mahā-Sudassana folgender Gedanke: Das habe ich gehört: Wenn ein König aus dem Fürstengeschlecht in seinem Land (als König) eingesetzt, am Vollmond-Uposathatag gebadet, die Uposatharegeln auf sich genommen, sich auf die Zinne begibt und ihm dort das himmlische Rad-Juwel mit tausend Speichen, mit Felge und Nabe versehen, in ihren Formen vollendet erscheint, dann ist er ein König, ein Erdbeherrscher. Bin ich jetzt ein König, ein Erdbeherrscher?

8. Da ist, Ānanda, der König Mahā-Sudassana vom Sitz aufgestanden. Nachdem er eine Schulter mit seinem Schultertuch bedeckt hatte, nahm er mit der linken Hand eine Kanne, mit der rechten Hand hat er das Rad-Juwel mit Wasser geweiht: 'Rolle verehrtes Rad-Juwel, siege verehrtes Rad-Juwel.' Da rollte, Ānanda, das Rad in die östliche Richtung und es folgte ihm der König Mahā-Sudassana mit dem viergliedrigen Heer. Wo, Ānanda, das Rad-Juwel stehen blieb, dort hat der König Mahā-Sudassana mit seinem viergliedrigen Heer ein Lager errichtet.

9. Die gegnerischen Könige der östlichen Richtung, Ānanda, kamen zum König Mahā-Sudassana und sagten Folgendes: 'Komme, Großkönig, sei willkommen, Großkönig, wir sind die Deinen, befehle uns, Großkönig.' Der König Mahā-Sudassana sagte Folgendes: 'Lebewesen sollen nicht getötet werden, Nichtgegebenes soll man nicht nehmen, in der Geschlechtlichkeit soll man sich nicht falsch verhalten, falsche Rede soll man nicht führen, Alkohol soll man nicht trinken, genießen soll man auf richtige Weise.' Die gegnerischen Könige, Ānanda, die in der östlichen Richtung wohnten, wurden seine Gefolgsleute.

10. Dann ist, Ānanda, das Rad-Juwel im östlichen Ozean untergetaucht, wieder aufgetaucht und rollte in die südliche Richtung .... Dann ist, Ānanda, das Rad-Juwel im südlichen Ozean untergetaucht, wieder aufgetaucht und rollte in die westliche Richtung .... Dann ist, Ānanda, das Rad-Juwel im westlichen Ozean untergetaucht, wieder aufgetaucht und rollte in die nördliche Richtung und es folgte ihm der König Mahā-Sudassana mit dem viergliedrigen Heer. Wo, Ānanda, das Rad-Juwel stehen blieb, dort hat der König Mahā-Sudassana mit seinem viergliedrigen Heer ein Lager errichtet. Die gegnerischen Könige der nördlichen Richtung, Ānanda, kamen zum König Mahā-Sudassana und sagten Folgendes: 'Komme, Großkönig, sei willkommen, Großkönig, wir sind die deinen, befehle uns, Großkönig.' Der König Mahā-Sudassana sagte Folgendes: 'Lebewesen sollen nicht getötet werden, Nichtgegebenes soll man nicht nehmen, in der Geschlechtlichkeit soll man sich nicht falsch verhalten, falsche Rede soll man nicht führen, Alkohol soll man nicht trinken, genießen soll man auf richtige Weise.' Die gegnerischen Könige, Ānanda, die in der nördlichen Richtung wohnten, wurden seine Gefolgsleute.

11. Dann ist das Rad-Juwel, nachdem es die vom Ozean umgebene Erde besiegt hatte, wieder zum Königsitz Kusāvati zurückgerollt und stand am Tor zum Palastzentrum, dort wo Recht gesprochen wurde, schien die Augen zu blenden, das Palastzentrum des Königs Mahā-Sudassana schmückend. Dem König Mahā-Sudassana, Ānanda, war ein derartiges Rad-Juwel zu eigen.

12. Außerdem, Ānanda, war dem König Mahā-Sudassana das Elefanten-Juwel zu eigen, völlig weiß, siebenfach fest auf dem Boden stehend [1], mit übernatürlichen Kräften versehen, durch die Luft gehend, der Königselefant mit Namen Uposatha. Den sehend, wurde das Gemüt von König Mahā-Sudassana erhellt: 'Wahrlich schön ist so ein Reitelefant, wenn er sich bändigen lässt.' Es erlangte, Ānanda, das Elefanten-Juwel die Bändigung, wie ein guter Elefant aus edler Rasse, der lange Zeit schon gebändigt ist. Da hat, Ānanda, der König Mahā-Sudassana eben

dieses Elefanten-Juwel geprüft, indem er zur Vormittagszeit auf ihn gestiegen, die vom Ozean umgebene Erde regierte. Danach kam er zum Königssitz Kusāvati zurück und nahm sein Frühstück ein. Dem König Mahā-Sudassana, Ānanda, war ein derartiges Elefanten-Juwel zu eigen.

13. Außerdem, Ānanda, war dem König Mahā-Sudassana das Pferde-Juwel zu eigen, völlig weiß, mit schwarzem Kopf, einer Mähne wie Muñjagras, mit übernatürlichen Kräften versehen, durch die Luft gehend, das Königspferd mit Namen Valāhaka. Das sehend, wurde das Gemüt von König Mahā-Sudassana erhellt: 'Wahrlich schön ist so ein Reitpferd, wenn es sich bändigen lässt.' Es erlangte, Ānanda, das Pferde-Juwel die Bändigung, wie ein gutes Pferd aus edler Rasse, das lange Zeit schon gebändigt ist. Da hat, Ānanda, der König Mahā-Sudassana eben dieses Pferde-Juwel geprüft, indem er zur Vormittagszeit auf es gestiegen, die vom Ozean umgebene Erde regierte. Danach kam er zum Königssitz Kusāvati zurück und nahm sein Frühstück ein. Dem König Mahā-Sudassana, Ānanda, war ein derartiges Pferde-Juwel zu eigen.

14. Außerdem, Ānanda, war dem König Mahā-Sudassana das Edelstein-Juwel zu eigen. Ihm war ein Beryll zu eigen, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet. Von diesem Edelstein, Ānanda, wurde alles im Umkreis von einem Yojana mit Strahlen überschüttet. Da hat, Ānanda, der König Mahā-Sudassana eben dieses Edelstein-Juwel geprüft, indem er sein viergliedriges Heer bewaffnen ließ, den Edelstein auf eine Fahne aufpflanzen ließ und in einer dunklen Nacht ausrücken ließ. Und in allen Dörfern, Ānanda, haben durch seinen Glanz die Leute die Arbeit aufgenommen: 'Es ist Tag geworden' meinten sie. Dem König Mahā-Sudassana, Ānanda, war ein derartiges Edelstein-Juwel zu eigen.

15. Außerdem, Ānanda, war dem König Mahā-Sudassana das Frauen-Juwel zu eigen, sehr schön, sehenswert, angenehm, versehen mit schönster Hautfarbe, nicht zu groß, nicht zu klein, nicht zu dünn, nicht zu dick, mit nicht zu dunkler Hautfarbe, mit nicht zu heller Hautfarbe, von überirdischer Schönheit, fast von himmlischer Schönheit. Berührte man den Körper des Frauen-Juwels, Ānanda, war er weich wie Baumwolle, wie Samt. Dieses Frauen-Juwel, Ānanda, hatte in der Kälte warme Glieder, in der Hitze kühle. Der Körper dieses Frauen-Juwels, Ānanda, verströmte Sandelgeruch, sein Mund Lotusrosenduft. Das Frauen-Juwel, Ānanda, stand vor dem König Mahā-Sudassana auf und legte sich nach ihm nieder, war gehorsam, gefällig, mit liebevoller Rede. Dieses Frauen-Juwel, Ānanda, war dem König Mahā-Sudassana nicht einmal in Gedanken untreu, geschweige denn in Taten. Dem König Mahā-Sudassana, Ānanda, war ein derartiges Frauen-Juwel zu eigen.

16. Außerdem, Ānanda, war dem König Mahā-Sudassana das Hausherren-Juwel zu eigen, dem war aufgrund seines Kammas ein himmlisches Auge zu eigen, mit dem er Schätze sehen konnte, sowohl herrenlose, wie Besitztümer. Der kam zum König Mahā-Sudassana und sagte ihm Folgendes: 'Sei unbesorgt, Herr, ich werde mich um deine Geldangelegenheiten kümmern.' Der König Mahā-Sudassana wollte die Wahrhaftigkeit des Hausherrn erforschen. Er bestieg ein Boot, ruderte in die Mitte des Gangesstromes und sagte dem Hausherrn Folgendes: 'Ich benötige, Hausherr, Gold und Goldmünzen.' - 'Dann mögest du, Großkönig, das Boot zum Ufer lenken.' - 'Genau hier, Hausherr, benötige ich Gold und Goldmünzen.' Da hat, Ānanda, das Hausherrn-Juwel die beiden Hände in das Wasser getaucht, ein Gefäß gefüllt mit Gold und Goldmünzen herausgeholt und dem König Mahā-Sudassana Folgendes gesagt: 'Ist das genug, Großkönig, reicht das aus, Großkönig?' König Mahā-Sudassana sagte ihm Folgendes: 'Das ist genug, Hausherr, das reicht aus, Hausherr, der Bedarf ist gedeckt, Hausherr.' Dem König Mahā-Sudassana, Ānanda, war ein derartiges Hausherren-Juwel zu eigen.

17. Außerdem, Ānanda, war dem König Mahā-Sudassana das Berater-Juwel zu eigen, weise, erfahren, klug, tüchtig. Er veranlasste den König zu tun, was zu tun ist, zu verhindern, was zu verhindern ist, zu belassen was zu belassen ist. Der kam zum König Mahā-Sudassana und sagte ihm Folgendes: 'Sei unbesorgt, Herr, ich werde dich beraten.' Dem König Mahā-Sudassana, Ānanda, war ein derartiges Berater-Juwel zu eigen. Dem König Mahā-Sudassana, Ānanda, waren diese sieben Juwelen zu eigen.

18. Außerdem, Ānanda, war der König Mahā-Sudassana mit vier erstaunlichen Eigenschaften versehen. Welche vier erstaunlichen Eigenschaften? Der König Mahā-Sudassana war sehr schön, sehenswert, angenehm, versehen mit schönster Hautfarbe, weit mehr als andere Menschen. Der König Mahā-Sudassana, Ānanda, war versehen mit dieser ersten erstaunlichen Eigenschaft.

19. Außerdem, Ānanda, war der König Mahā-Sudassana von langer Lebensdauer, lange bestehend, weit mehr als andere Menschen. Der König Mahā-Sudassana, Ānanda, war versehen mit dieser zweiten erstaunlichen Eigenschaft.

20. Außerdem, Ānanda, hatte der König Mahā-Sudassana wenig Unwohlsein, war frei von Krankheit, seine Verdauung war gleichmäßig, nicht zu langsam und nicht zu schnell, weit mehr als bei anderen Menschen. Der König Mahā-Sudassana, Ānanda, war versehen mit dieser dritten erstaunlichen Eigenschaft.

21. Außerdem, Ānanda, war König Mahā-Sudassana den Brahmanen und Hausleuten lieb und angenehm. Genauso, Ānanda, wie ein Vater für den Sohn lieb und angenehm ist, so war der König Mahā-Sudassana den Brahmanen und Hausleute lieb und angenehm. Auch dem König Mahā-Sudassana waren die Brahmanen und Hausleute lieb und angenehm. Genauso, Ānanda, wie ein Sohn für den Vater lieb und angenehm ist, so waren die Brahmanen und Hausleute für den König Mahā-Sudassana lieb und angenehm. Einstmals, Ānanda, war der König Mahā-Sudassana mit dem viergliedrigen Heer zu einem Park aufgebrochen. Da kamen, Ānanda, die Brahmanen und Hausleute zum König Mahā-Sudassana und sagten Folgendes: 'Gehe langsam, Herr, damit wir dich lange Zeit sehen können.' Da sagte der König Mahā-Sudassana dem Wagenlenker Folgendes: 'Fahre den Wagen langsam, Wagenlenker, damit ich die Brahmanen und Hausleute lange sehen kann.' Der König Mahā-Sudassana, Ānanda, war versehen mit dieser vierten erstaunlichen Eigenschaft. Der König Mahā-Sudassana, Ānanda, war versehen mit diesen vier erstaunlichen Eigenschaften.

22. Da kam, Ānanda, dem König Mahā-Sudassana folgender Gedanke: So will ich nun zwischen den Palmen Teiche anlegen lassen, hundert Maße [2] lang, hundert Maße breit. Es ließ, Ānanda, der König Mahā-Sudassana zwischen den Palmenreihen Teiche anlegen, hundert Maße lang, hundert Maße breit. Diese Teiche, Ānanda, waren mit vier verschiedenfarbigen Quadersteinen eingefasst. Einige Steine waren aus Gold, einige aus Silber, einige aus Beryll, einige aus Kristall. Diese Teiche, Ānanda, hatten jeweils vier Zugänge, einen aus Gold, einen aus Silber, einen aus Beryll, einen aus Kristall. Der goldene Zugang hatte Pfosten aus Gold, ein Geländer aus Silber und Pfostenaufsätze aus Silber. Der Silberne Zugang hatte Pfosten aus Silber, Geländer und Pfostenaufsätze aus Gold. Der Zugang aus Beryll hatte Pfosten aus Beryll, Geländer und Pfostenaufsätze aus Kristall. Der Zugang aus Kristall hatte Pfosten aus Kristall, Geländer und Pfostenaufsätze aus Beryll. Diese Teiche, Ānanda, hatten zwei Einfassungen eine aus Gold, eine aus Silber. Die goldene Einfassung hatte goldene Pfosten und silberne Geländer und Pfostenaufsätze. Die silberne Einfassung hatte silberne Pfosten und goldene Geländer und Pfostenaufsätze.

23. Dann kam, Ānanda, dem König Mahā-Sudassana folgender Gedanke: So will ich nun in diesen Teichen Blumen anpflanzen lassen, blaue Wasserlilien, roten Lotus, weiße Wasserlilien, weißen Lotus, zu allen Jahreszeiten für alle Leute zugänglich. Da ließ, Ānanda,

der König Mahā-Sudassana in diesen Teichen Blumen anpflanzen, blaue Wasserlilien, roten Lotus, weiße Wasserlilien, weißen Lotus, zu allen Jahreszeiten für alle Leute zugänglich. Und es kam, Ānanda, dem König Mahā-Sudassana folgender Gedanke: So will ich nun an den Ufern dieser Teiche Bader einstellen, die alle gekommenen Leute baden. Da stellte, Ānanda, der König Mahā-Sudassana Bader ein, die alle gekommenen Leute badeten. Und es kam, Ānanda, dem König Mahā-Sudassana folgender Gedanke: So will ich nun an diesen Ufern derartige Spenden ausgeben lassen: Speisen für die Hungrigen, Getränke für die Durstigen, Kleidung für die der Kleidung Bedürftigen, Wagen für die der Wagen Bedürftigen, Betten für die der Betten Bedürftigen, Frauen für die der Frauen Bedürftigen, Gold und Goldmünzen für die des Goldes und der Goldmünzen Bedürftigen. Da ließ, Ānanda, der König Mahā-Sudassana an diesen Ufern solche Spenden ausgeben: Speisen für die Hungrigen, Getränke für die Durstigen, Kleidung für die der Kleidung Bedürftigen, Wagen für die der Wagen Bedürftigen, Betten für die der Betten Bedürftigen, Frauen für die der Frauen Bedürftigen, Gold und Goldmünzen für die des Goldes und der Goldmünzen Bedürftigen.

24. Da kamen, Ānanda, viele Brahmanen und Hausherren, nachdem sie viel von ihrem Besitz mitgenommen hatten, zum König Mahā-Sudassana. Beim König Mahā-Sudassana angekommen sagten sie Folgendes: 'Diesen großen Besitz, oh König, haben wir gebracht für dich, diesen möge der König annehmen.' - 'Genug, ihr Herren, ich habe schon durch gerechte Steuern einen großen Besitz zusammen bekommen. Behaltet den euren und nehmt euch noch von hier welchen mit.' Als sie von dem König abgewiesen wurden, gingen sie beiseite und überlegten: Nicht ist dies für uns angemessen, dass wir diesen Besitz wieder in unser eigenes Haus zurückbringen. So lasst uns nun für König Mahā-Sudassana ein Anwesen bauen. Sie gingen zum König Mahā-Sudassana und sagten ihm Folgendes: 'Wir wünschen, König, für dich ein Anwesen zu bauen.' Durch Schweigen, Ānanda, nahm der König an.

25. Dann hat, Ānanda, Sakka, der Herr der Götter, in seinem Geist die Gedanken des Königs Mahā-Sudassana erkannt und sprach den Göttersohn Vissakamma an: 'Komm, du mein guter Vissakamma und baue dem König Mahā-Sudassana ein Anwesen, einen Palast mit Namen Dhamma.' - 'So sei es.' Nachdem, Ānanda, der Göttersohn Vissakamma dies Sakka, dem Herrn der Götter, geantwortet hatte, ist er so schnell wie ein kräftiger Mann den gebeugten Arm streckt oder den gestreckten Arm beugt aus dem Himmel der Tāvatiṁsa-Götter verschwunden und vor dem König Mahā-Sudassana erschienen. Dort hat der Göttersohn Vissakamma dem König Mahā-Sudassana Folgendes gesagt: 'Ich werde dir, oh König, ein Anwesen bauen, eine Palast mit Namen Dhamma.' Durch Schweigen, Ānanda, nahm der König Mahā-Sudassana an. Dann baute, Ānanda, der Göttersohn Vissakamma dem König Mahā-Sudassana das Anwesen, den Palast mit Namen Dhamma.

26. Der Palast Dhamma, Ānanda, dehnte sich von Osten nach Westen ein Yojana aus, von Norden nach Süden ein halbes Yojana. Der Palast Dhamma, Ānanda, hatte eine dreimannshohe Grundmauer, aufgeschichtet aus vier verschieden farbigen Quadersteinen. Einige Steine waren aus Gold, einige aus Silber, einige aus Beryll, einige aus Kristall. Der Palast Dhamma, Ānanda, hatte vierundachtzigtausend Pfosten. Einige Pfosten waren aus Gold, einige aus Silber, einige aus Beryll, einige aus Kristall. Der Palast Dhamma, Ānanda, hatte ausgelegte Fußbodenplatten, einige Fußbodenplatten waren aus Gold, einige aus Silber, einige aus Beryll, einige aus Kristall. Der Palast Dhamma, Ānanda, hatte vierundzwanzig Zugänge in vier verschiedenen Farben. Ein Zugang war aus Gold, einer aus Silber, einer aus Beryll, einer aus Kristall. Der goldene Zugang hatte Pfosten aus Gold, ein Geländer aus Silber und Pfostenaufsätze aus Silber. Der Silberne Zugang hatte Pfosten aus Silber, Geländer und Pfostenaufsätze aus Gold. Der Zugang aus Beryll hatte Pfosten aus Beryll, Geländer und Pfostenaufsätze aus Kristall. Der Zugang aus Kristall hatte Pfosten aus Kristall, Geländer und Pfostenaufsätze aus Beryll.

Der Palast Dhamma, Ānanda, hatte vierundachtzigtausend Erker in vier verschiedenen Farben. Einige Erker waren aus Gold, einige aus Silber, einige aus Beryll, einige aus Kristall. Der Gold Erker hatte eine Liege aus Silber, der Silber Erker hatte eine Liege aus Gold. Der Beryll Erker hatte eine Liege aus Elfenbein, der Kristall Erker hatte eine Liege aus Hartholz. Vor der Tür zum goldenen Erker stand eine Palme aus Silber mit einem silbernen Stamm und goldenen Blättern und Früchten. Vor der Tür zum silbernen Erker stand eine Palme aus Gold mit einem goldenen Stamm und silbernen Blättern und Früchten. Vor der Tür zum Beryll-Erker stand eine Palme aus Kristall mit einem Stamm aus Kristall und Blättern und Früchten aus Beryll. Vor der Tür zum kristallenen Erker stand eine Palme aus Beryll mit einem Stamm aus Beryll und kristallenen Blättern und Früchten.

27. Da kam, Ānanda, dem König Mahā-Sudassana folgender Gedanke: So will ich nun vor der Tür zu dem Erker Mahāvyūha [3] einen völlig goldenen Palmenhain errichten lassen, wo ich zu Mittag mich ausruhen kann. Es ließ, Ānanda, der König Mahā-Sudassana vor der Tür zu dem Erker Mahāvyūha einen völlig goldenen Palmenhain errichten, wo er zu Mittag sich ausruhen konnte.

28. Der Palast Dhamma, Ānanda, hatten zwei Einfassungen, eine aus Gold und eine aus Silber. Die goldene Einfassung hatte goldene Pfosten und silberne Geländer und Pfostenaufsätze. Die silberne Einfassung hatte silberne Pfosten und goldene Geländer und Pfostenaufsätze.

29. Der Palast Dhamma, Ānanda, war mit zwei glöckchenbehangenen Netzen umgeben, ein Netz war aus Gold, ein Netz war aus Silber. Auf dem goldenen Netz waren die Glöckchen aus Silber, auf dem silbernen Netz waren die Glöckchen aus Gold. Wenn diese Glockennetze, Ānanda, vom Wind bewegt wurden, gab es ein Geräusch, das war schön, angenehm, gefällig, berauschend. Genauso wie, Ānanda, wenn man auf den fünf Musikinstrumenten mit viel Übung, viel Können, von Meistern gespielte Musik erzeugt, dann ist sie schön, angenehm, gefällig, berauschend; genauso, Ānanda, wenn diese Glockennetze vom Wind bewegt wurden, gab es ein Geräusch, das war schön, angenehm, gefällig, berauschend. Die aber damals, Ānanda, im Königssitz Kusāvati Genussmenschen, Versessene, Abhängige waren, die fanden an diesem Geräusch der Glockennetze Vergnügen.

30. Fertiggestellt, Ānanda, blendete der Palast Dhamma die Augen, zog aber die Blicke auf sich. Genauso, Ānanda, wie im letzten Monat der Regenzeit, im Herbst, wenn der Himmel klar und wolkenlos ist, die Sonne am Himmel aufstrahlt und die Augen blendet, aber die Blicke auf sich zieht, so blendete der Palast Dhamma die Augen, zog aber die Blicke auf sich.

31. Dann kam, Ānanda, dem König Mahā-Sudassana folgender Gedanke: So will ich nun vor dem Palast Dhamma einen Teich mit Namen Dhamma anlegen lassen. Es ließ der König Mahā-Sudassana vor dem Palast Dhamma einen Teich mit Namen Dhamma anlegen. Der Teich Dhamma, Ānanda, dehnte sich von Osten nach Westen ein Yojana aus, von Norden nach Süden ein halbes Yojana. Der Teich Dhamma, Ānanda war mit vier verschieden farbigen Quadersteinen eingefasst. Einige Steine waren aus Gold, einige aus Silber, einige aus Beryll, einige aus Kristall. Der Teich Dhamma, Ānanda, hatte jeweils vier Zugänge, einen aus Gold, einen aus Silber, einen aus Beryll, einen aus Kristall. Der goldene Zugang hatte Pfosten aus Gold, ein Geländer aus Silber und Pfostenaufsätze aus Silber. Der Silberne Zugang hatte Pfosten aus Silber, Geländer und Pfostenaufsätze aus Gold. Der Zugang aus Beryll hatte Pfosten aus Beryll, Geländer und Pfostenaufsätze aus Kristall. Der Zugang aus Kristall hatte Pfosten aus Kristall, Geländer und Pfostenaufsätze aus Beryll. Der Teich Dhamma, Ānanda, hatten zwei Einfassungen eine aus Gold, eine aus Silber. Die goldene Einfassung hatte goldene Pfosten und silberne Geländer und Pfostenaufsätze. Die silberne Einfassung hatte silberne Pfosten und goldene Geländer und Pfostenaufsätze.

32. Der Teich Dhamma, Ānanda, war von sieben Palmenreihen umgeben. Eine war aus Gold, eine aus Silber, eine aus Beryll, eine aus Kristall, eine aus Rubin, eine aus Smaragd, eine aus sämtlichen Juwelen. Bei den goldenen Palmen war der Stamm aus Gold, die Blätter und Früchte aus Silber. Bei den silbernen Palmen war der Stamm aus Silber, die Blätter und Früchte aus Gold. Bei den Beryll-Palmen war der Stamm aus Beryll, die Blätter und Früchte aus Kristall. Bei den Kristall-Palmen war der Stamm aus Kristall, die Blätter und Früchte aus Beryll. Bei den Rubin-Palmen war der Stamm aus Rubin, die Blätter und Früchte aus Smaragd. Bei den Smaragd-Palmen war der Stamm aus Smaragd, die Blätter und Früchte aus Rubin. Bei den Palmen aus allen Juwelen war der Stamm aus allen Juwelen und die Blätter und Früchte auch. Wenn diese Palmenreihen, Ānanda, vom Wind bewegt wurden, gab es ein Geräusch, das war schön, angenehm, gefällig, berauschend. Genauso wie, Ānanda, wenn man auf den fünf Musikinstrumenten mit viel Übung, viel Können, von Meistern gespielte Musik erzeugt, dann ist sie schön, angenehm, gefällig, berauschend genauso, Ānanda, wenn diese Palmenreihen vom Wind bewegt wurden, gab es ein Geräusch, das war schön, angenehm, gefällig, berauschend. Die aber damals, Ānanda, im Königssitz Kusāvati Genussmenschen, Versessene, Abhängige waren, die fanden an diesem Geräusch Vergnügen.

33. Als, Ānanda, der Palast Dhamma und der Teich Dhamma fertiggestellt waren, stieg der König Mahā-Sudassana, nachdem er diejenigen, die zu jener Zeit bei den Asketen als Asketen galten und bei den Brahmanen als Brahmanen galten mit allen Sinnesgenüssen versorgt hatte, zu seinem Palast hinauf.

Der erste Abschnitt

1. Da kam, Ānanda, dem König Mahā-Sudassana folgender Gedanke: Die Frucht welcher Tat, das Resultat welcher Tat ist es, wodurch ich jetzt solche großen übernatürlichen Fähigkeiten, solche große Macht habe? Und es kam, Ānanda, dem König Mahā-Sudassana folgender Gedanke: Die Frucht von drei Taten, das Resultat von drei Taten ist es, wodurch ich jetzt solche großen übernatürlichen Fähigkeiten, solche große Macht habe, nämlich: Geben, sich beherrschen, sich zügeln.

2. Es kam, Ānanda, der König Mahā-Sudassana zum Erker Mahāvyūha. Dort angekommen, stand er vor der Tür zum Erker Mahāvyūha und sagte folgenden Satz: 'Fort du Gedanke des Sinnengenusses, fort du Gedanke des Übelwollens, fort du Gedanke der Gewalt. Nicht weiter mehr du Gedanke des Sinnengenusses, nicht weiter mehr du Gedanke des Übelwollens, nicht weiter mehr du Gedanke der Gewalt.'

3. Dann, Ānanda, ist der König Mahā-Sudassana in den Erker eingetreten und hat sich auf der Liege aus Gold niedergesetzt. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreichte er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilte in ihr. Nachdem er Denken und Überlegen beruhigt hatte, erreichte er die Innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilte in ihr. Nachdem die Freude verflogen war, verweilte er gleichmütig, achtsam und klarbewusst, er empfand körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: ‚Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend', so erreichte er die dritte Vertiefung und verweilte in ihr. Nachdem Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen waren, erreichte er die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilte in ihr.

4. Dann, Ānanda, ist der König Mahā-Sudassana aus dem Erker Mahāvyūha herausgetreten, trat in den goldenen Erker ein und hat sich auf der Liege aus Silber niedergesetzt. Er durchdrang eine Zeit lang mit wohlwollender Geist(eshaltung) eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, die dritte, die vierte, dann nach oben und unten den ganzen Horizont, überall. So

durchdrang er eine Zeit lang in allem sich selbst sehend die ganze Welt mit wohlwollender, unbeschränkter, unbegrenzter, unermesslicher, hassloser, von Feindseligkeit freien Geist(eshaltung). Dann durchdrang er eine Zeit lang mit mitempfindender ... freudiger ... gleichmütiger Geist(eshaltung) eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, die dritte, die vierte, dann nach oben und unten den ganzen Horizont, überall. So durchdrang er eine Zeit lang in allem sich selbst sehend, die ganze Welt mit gleichmütiger, unbeschränkter, unbegrenzter, unermesslicher, hassloser, von Feindseligkeit freien Geist(eshaltung).

5. Der König Mahā-Sudassana, Ānanda, besaß vierundachtzigtausend Städte mit dem Königsitz Kusāvati an der Spitze, vierundachtzigtausend Paläste mit dem Palast Dhamma an der Spitze, vierundachtzigtausend Erker, mit dem Erker Mahāvyūha an der Spitze, vierundachtzigtausend Liegen aus Gold, Silber, Elfenbein, Hartholz, mit Wolldecken bedeckt, mit Leinendecken bedeckt, überdeckt mit Antilopenfell und einer weiteren Überdeckung, auf beiden Seiten mit roten Kissen, vierundachtzigtausend Elefanten, geschmückt mit Gold, goldenen Fahnen, überdeckt mit einem goldenen Netz, mit dem Königs-Elefanten Uposatha an der Spitze, vierundachtzigtausend Pferde geschmückt mit Gold, goldenen Fahnen, überdeckt mit einem goldenen Netz, mit dem Königs-Pferd Valāhaka an der Spitze, vierundachtzigtausend Wagen mit Löwenfellen ausgelegt, mit Tigerfellen ausgelegt, mit Leopardenfellen ausgelegt, mit hellrotem Stoff überzogen, geschmückt mit Gold, goldenen Fahnen, überdeckt mit einem goldenen Netz, mit dem Wagen Vejayanta an der Spitze, vierundachtzigtausend Edelsteine mit dem Edelstein-Juwel an der Spitze, vierundachtzigtausend Frauen mit der Königin Subhaddā an der Spitze, vierundachtzigtausend Hausherren mit dem Hausherren-Juwel an der Spitze, vierundachtzigtausend Fürsten als Gefolgschaft mit dem Berater-Juwel an der Spitze, vierundachtzigtausend Kühe mit strotzenden Eutern die einen ganzen Kübel Milch gaben, vierundachtzigtausend mal hunderttausend Kleider [4] aus feinem Leinen, aus feinem Samt, aus feinem Kāsi-stoff, aus feiner Wolle, vierundachtzigtausend Speiseschüsseln, die abends und morgens für das Essen aufgefüllt wurden.

6. Zu jener Zeit, Ānanda, hatte der König Mahā-Sudassana vierundachtzigtausend Elefanten, die abends und morgens kamen, um ihm zu dienen. Da kam, Ānanda, dem König Mahā-Sudassana folgender Gedanke: Jetzt sind diese vierundachtzigtausend Elefanten gekommen, um mir abends und morgens zu dienen. So lass mich nun immer alle hundert Jahre abwechselnd jeweils zweiundvierzigtausend Elefanten zum Dienen kommen. Da hat, Ānanda, der König Mahā-Sudassana das Berater-Juwel angesprochen: 'Jetzt kommen, liebes Berater-Juwel, abends und morgens vierundachtzigtausend Elefanten, um mir zu dienen. So sollen ab jetzt, liebes Berater-Juwel, immer alle hundert Jahre abwechselnd jeweils zweiundvierzigtausend Elefanten einmal zum Dienen kommen.' - 'So sei es, Herr König', antwortete, Ānanda, das Berater-Juwel dem König Mahā-Sudassana und es kamen, Ānanda, nun fernerhin, immer alle hundert Jahre abwechselnd jeweils zweiundvierzigtausend Elefanten zum Dienen zum König Mahā-Sudassana.

7. Dann kam, Ānanda, der Königin Subhaddā, nachdem viele Jahre, nachdem viele hundert Jahre, nachdem viele hunderttausend Jahre vergangen waren, folgender Gedanke: Lange ist es her, dass ich den König Mahā-Sudassana gesehen habe, so lass mich nun den König Mahā-Sudassana besuchen, um ihn zu sehen. Da hat, Ānanda, die Königin Subhaddā die Frauen im Haus angesprochen: 'Kommt und badet euch, legt eure gelbe Kleidung an, lange ist es her, dass wir den König Mahā-Sudassana gesehen haben, so lasst uns nun den König Mahā-Sudassana besuchen, um ihn zu sehen.' - 'So sei es, Herrin.' Nachdem, Ānanda, dies die Frauen im Haus der Königin Subhaddā geantwortet hatten, badeten sie sich, legten ihre gelbe Kleidung an und gingen zur Königin Subhaddā. Es hat, Ānanda, die Königin Subhaddā das Berater-Juwel angesprochen: 'Bereite, gutes Berater-Juwel, das viergliedrige Heer vor, lange ist es her, dass wir den König Mahā-Sudassana gesehen haben, so lasst uns nun den

König Mahā-Sudassana besuchen, um ihn zu sehen.' - 'So sei es, Königin.' Nachdem, Ānanda, dies das Berater-Juwel der Königin Subhaddā geantwortet hatte, ließ er das viergliedrige Heer vorbereiten und kündigte der Königin Subhaddā an: 'Vorbereitet, Königin, ist das viergliedrige Heer, was du meinst das jetzt die rechte Zeit zu tun ist, das tue.'

8. Dann, Ānanda, ist die Königin Subhaddā mit dem viergliedrigen Heer und den Frauen des Hauses zum Palast Dhamma gekommen. Angekommen ging sie in den Palast Dhamma hinein zum Erker Mahāvyūha und stand dort am Erker Mahāvyūha an den Türpfosten gelehnt. Da dachte der König Mahā-Sudassana: Was ist das für ein Geräusch wie von einer großen Menschenmenge? Er kam aus dem Erker Mahāvyūha heraus und sah die Königin Subhaddā an den Türpfosten gelehnt. Dies gesehen sagte er der Königin Subhaddā Folgendes: 'Bleibe hier stehen, Königin, gehe nicht hinein.'

9. Dann hat, Ānanda, der König Mahā-Sudassana einen gewissen Menschen angesprochen: 'Bringe, mein lieber Mensch, aus dem Erker Mahāvyūha die goldene Liege heraus und stelle sie in den vollkommen goldenen Palmenhain.' 'So sei es, Herr König.' Nachdem, Ānanda, dies der Mensch dem König Mahā-Sudassana geantwortet hatte, holte er aus dem Erker Mahāvyūha die goldene Liege heraus und stellte sie in den vollkommen goldenen Palmenhain. Dann, Ānanda, hat sich der König Mahā-Sudassana auf die rechte Seite in der Löwenposition niedergelegt, einen Fuß auf dem anderen, achtsam und klarbewusst.

10. Da kam, Ānanda, der Königin Subhaddā folgender Gedanke: Die Erscheinung des Königs Mahā-Sudassana ist klar, rein und hell ist seine Hautfarbe, der König Mahā-Sudassana sollte jetzt nicht sterben. Sie sagte dem König Mahā-Sudassana Folgendes: 'Dieses sind, oh König, deine vierundachtzigtausend Städte mit dem Königsitz Kusāvati an der Spitze, zu diesen lenke deinen Willen, lass dein Leben dir lieb sein. Dieses sind, oh König, deine vierundachtzigtausend Paläste mit dem Palast Dhamma an der Spitze, zu diesen lenke deinen Willen, lass dein Leben dir lieb sein. Dieses sind, oh König, deine vierundachtzigtausend Erker, mit dem Erker Mahāvyūha an der Spitze ... deine vierundachtzigtausend Liegen aus Gold, Silber, Elfenbein, Hartholz, mit Wolldecken bedeckt, mit Leinendecken bedeckt, überdeckt mit Antilopenfell und einer weiteren Überdeckung, auf beiden Seiten mit roten Kissen ... deine vierundachtzigtausend Elefanten, geschmückt mit Gold, goldenen Fahnen, überdeckt mit einem goldenen Netz, mit dem Königs-Elefanten Uposatha an der Spitze ... deine vierundachtzigtausend Pferde geschmückt mit Gold, goldenen Fahnen, überdeckt mit einem goldenen Netz, mit dem Königs-Pferd Valāhaka an der Spitze ... deine vierundachtzigtausend Wagen mit Löwenfellen ausgelegt, mit Tigerfellen ausgelegt, mit Leopardenfellen ausgelegt, mit hellrotem Stoff überzogen, geschmückt mit Gold, goldenen Fahnen, überdeckt mit einem goldenen Netz, mit dem Wagen Vejayanta an der Spitze ... deine vierundachtzigtausend Edelsteine mit dem Edelstein-Juwel an der Spitze ... deine vierundachtzigtausend Frauen mit dem Frauen-Juwel an der Spitze ... deine vierundachtzigtausend Hausherren mit dem Hausherren-Juwel an der Spitze ... deine vierundachtzigtausend Fürsten als Gefolgschaft mit dem Berater-Juwel an der Spitze ... deine vierundachtzigtausend Kühe mit strotzenden Eutern die einen ganzen Kübel Milch geben ... deine vierundachtzigtausend mal hunderttausend Kleider aus feinem Leinen, aus feinem Samt, aus feinem Kāsi-stoff, aus feiner Wolle ... deine vierundachtzigtausend Speiseschüsseln, die abends und morgens für das Essen aufgefüllt werden zu diesen lenke deinen Willen, lass dein Leben dir lieb sein.'

11. Daraufhin, Ānanda, sagte der König Mahā-Sudassana der Königin Subhaddā Folgendes: 'Sehr lange Zeit hast du, Königin, mich mit Wohligem, Erfreulichem und Angenehmem beschenkt, aber jetzt beschenkst du mich in meiner letzten Zeit mit Unwohligem, Unerfreulichem und Unangenehmem.' - 'Wie soll ich mich verhalten, um dich zu beschenken?' - 'In folgender Weise sollst du mich beschenken: Alles Geliebte und Angenehme unterliegt der Ver-änderung, Trennung und dem Anderswerden. Stirb nicht, oh König, (im Gedanken): Lass dein Leben dir lieb sein. Wenn dein Leben dir lieb ist, ist das Sterben leidvoll. Tadelnswert ist

das Sterben (im Gedanken): Lass dein Leben dir lieb sein. Dieses sind, oh König, deine vierundachtzigtausend Städte mit dem Königsitz Kusāvati an der Spitze, von diesen lenke deinen Willen fort, lass dein Leben dir nicht lieb sein. Dieses sind, oh König, deine vierundachtzigtausend Paläste mit dem Palast Dhamma an der Spitze, von diesen lenke deinen Willen fort, lass dein Leben dir nicht lieb sein. Dieses sind, oh König, deine vierundachtzigtausend Erker ... Liegen ...Elefanten ... Pferde ... Wagen ...Edelsteine ... Frauen ... Hausherren ... Fürsten ... Kühe ... deine vierundachtzigtausend mal hunderttausend Kleider aus feinem Leinen, aus feinem Samt, aus feinem Kāsi-stoff, aus feiner Wolle ... deine vierundachtzigtausend Speiseschüsseln, die abends und morgens für das Essen aufgefüllt werden von diesen lenke deinen Willen fort, lass dein Leben dir nicht lieb sein.'

12. Daraufhin, Ānanda, weinte die Königin Subhaddā und ließ die Tränen fließen. Aber, Ānanda, es wischte die Königin Subhaddā die Tränen fort und sagte dem König Mahā-Sudassana Folgendes: ‚Alles Geliebte und Angenehme unterliegt der Veränderung, Trennung und dem Anderswerden. Stirb nicht, oh König, (im Gedanken): Lass dein Leben dir lieb sein. Wenn dein Leben dir lieb ist, ist das Sterben leidvoll. Tadelnswert ist das Sterben (im Gedanken): Lass dein Leben dir lieb sein. Dieses sind, oh König, deine vierundachtzigtausend Städte mit dem Königsitz Kusāvati an der Spitze, von diesen lenke deinen Willen fort, lass dein Leben dir nicht lieb sein. Dieses sind, oh König, deine vierundachtzigtausend Paläste mit dem Palast Dhamma an der Spitze, von diesen lenke deinen Willen fort, lass dein Leben dir nicht lieb sein. Dieses sind, oh König, deine vierundachtzigtausend Erker ... Liegen ... Elefanten ... Pferde ... Wagen ...Edelsteine ... Frauen ... Hausherren ... Fürsten ... Kühe ... deine vierundachtzigtausend mal hunderttausend Kleider aus feinem Leinen, aus feinem Samt, aus feinem Kāsi-stoff, aus feiner Wolle ... deine vierundachtzigtausend Speiseschüsseln, die abends und morgens für das Essen aufgefüllt werden von diesen lenke deinen Willen fort, lass dein Leben dir nicht lieb sein.'

13. Dann ist, Ānanda, der König Mahā-Sudassana nach nicht langer Zeit gestorben. Genauso, Ānanda, wie ein Hausherr oder der Sohn eines Hausherrn, wenn er wohlschmeckendes Essen gegessen hat, ihn Müdigkeit nach dem Essen überkommt, ein solches Sterbegefühl hat den König Mahā-Sudassana beim Tod überkommen. Nach dem Tod, Ānanda, ging der König Mahā-Sudassana in gute Existenz, in die Brahmawelt. Der König Mahā-Sudassana, Ānanda, hatte vierundachtzigtausend Jahre die Spiele der Kindheit gespielt, hatte vierundachtzigtausend Jahre als Kronprinz regiert, hatte vierundachtzigtausend Jahre als König regiert, war vierundachtzigtausend Jahre als Laie im Palast Dhamma den Reinheitswandel gegangen. Er ist, nachdem er die vier brahmischen [5] Gemüts-Qualitäten kultiviert hat, nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tod in der Brahmawelt wiedererschienen.

14. Wenn dir, Ānanda, folgender Gedanke kommen würde: Ein Anderer ist zu jener Zeit der König Mahā-Sudassana gewesen, in dieser Weise, Ānanda, solltest du es nicht sehen. Ich bin zu jener Zeit der König Mahā-Sudassana gewesen. Ich besaß vierundachtzigtausend Städte mit dem Königsitz Kusāvati an der Spitze, vierundachtzigtausend Paläste mit dem Palast Dhamma an der Spitze, vierundachtzigtausend Erker, mit dem Erker Mahāvyūha an der Spitze, vierundachtzigtausend Liegen aus Gold, Silber, Elfenbein, Hartholz, mit Wolldecken bedeckt, mit Leinendecken bedeckt, überdeckt mit Antilopenfell und einer weiteren Überdeckung, auf beiden Seiten mit roten Kissen, vierundachtzigtausend Elefanten, geschmückt mit Gold, goldenen Fahnen, überdeckt mit einem goldenen Netz, mit dem Königs-Elefanten Uposatha an der Spitze, vierundachtzigtausend Pferde geschmückt mit Gold, goldenen Fahnen, überdeckt mit einem goldenen Netz, mit dem Königs-Pferd Valāhaka an der Spitze, vierundachtzigtausend Wagen mit Löwenfellen ausgelegt, mit Tigerfellen ausgelegt, mit Leopardenfellen ausgelegt, mit hellrotem Stoff überzogen, geschmückt mit Gold, goldenen Fahnen, überdeckt mit einem goldenen Netz, mit dem Wagen Vejayanta an der Spitze,

vierundachtzigtausend Edelsteine mit dem Edelstein-Juwel an der Spitze, vierundachtzigtausend Frauen mit der Königin Subhaddā an der Spitze, vierundachtzigtausend Hausherren mit dem Hausherren-Juwel an der Spitze, vierundachtzigtausend Fürsten als Gefolgschaft mit dem Berater-Juwel an der Spitze, vierundachtzigtausend Kühe mit strotzenden Eutern die einen ganzen Kübel Milch gaben, vierundachtzigtausend mal hunderttausend Kleider aus feinem Leinen, aus feinem Samt, aus feinem Kāsi-stoff, aus feiner Wolle, vierundachtzigtausend Speiseschüsseln, die abends und morgens für das Essen aufgefüllt wurden.

15. Von den vierundachtzigtausend Städten, Ānanda, gab es nur eine Stadt in der ich zu jener Zeit gewohnt habe, nämlich der Königsitz Kusāvati, ... gab es nur einen Palast in dem ich gewohnt habe, nämlich der Palast Dhamma, ... gab es nur einen Erker in dem ich weilte, nämlich der Erker Mahāvyūha, ... gab es nur eine Liege entweder aus Gold, Silber, Elfenbein oder Hartholz, auf der ich ruhte, ... gab es nur einen Elefanten, den ich bestieg, nämlich den Königs-Elefanten Uposatha, ... gab es nur ein Pferd das ich bestieg, nämlich das Königs-Pferd Valāhaka, ... gab es nur einen Wagen den ich bestieg, nämlich den Wagen Vejayanta, ... gab es nur eine Frau, die mir aufwartete, eine Frau aus der Fürstenkaste oder eine Frau aus der Bürgerkaste. Von den vierundachtzigtausend mal hunderttausend Kleidern habe ich nur zwei Kleidungsstücke getragen, entweder aus feinem Leinen, aus feinem Samt, aus feinem Kāsi-stoff oder aus feiner Wolle. Von den vierundachtzigtausend Speiseschüsseln gab es nur eine aus der ich nur bis höchstens ein Maß Reis gegessen habe mit der dazugehörigen Soße.

16. Sieh, Ānanda, alle diese Gebilde sind vergangen, ausgelöscht, umgewandelt. So vergänglich, Ānanda, sind die Gebilde, so unbeständig, Ānanda, sind die Gebilde, so unbefriedigend, Ānanda, sind die Gebilde. Daher, Ānanda, ist es gut aller Gebilde überdrüssig zu werden, desinteressiert und losgelöst.

17. Sechsmal, das weiß ich, Ānanda, habe ich an diesem Ort meinen Körper abgelegt und zwar als ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig, der bis an die Grenze der vier Himmelsrichtungen ein Siegreicher war, der alle Teile des Landes gesichert und gefestigt hat und versehen war mit den sieben Juwelen. Dies ist das siebte Mal, dass ich hier meinen Körper ablege. Ich sehe, Ānanda, keinen Ort in der Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, mit Gottheiten und Menschheiten, wo der Vollendete seinen Körper ein achtes Mal ablegt. Dies sagte der Erhabene. Dies gesagt, sagte der Wohlgegangene, der Meister Folgendes:

Wahrlich vergänglich sind die Gebilde,

Sie unterliegen dem Entstehen und Vergehen,

Entstanden vergehen sie,

Deren Aufhören ist Wohl.

Die Lehrrede Mahā-Sudassana ist beendet

[1] Lt. Kommentar auf den vier Beinen, den zwei Stoßzähnen und dem Rüssel stehend.
[2] Wörtlich: Bogenlänge
[3] Wörtlich. Groß und breit
[4] Diese Zahlenangaben sind unsicher. Lt. Kommentar könnten es auch vier Millionen und zweimal vierundachtzigtausend sein.
[5] Die vier Brahmavihāras: Güte, Mitempfinden, spirituelle Freude, Gleichmut

18. Janavasabha Lehrrede

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Nādika im Ziegelhaus. Zu jener Zeit verkündete der Erhabene die Wiedergeburt der abgeschiedenen und verstorbenen in den umliegenden Landesteilen wie: Kāsi und Kosala, Vajji und Malla, Ceti und Vaṅsa, Kuru und Pañcāla, Maccha und Sūrasena: "Dieser ist dort geboren, jener ist dort geboren. Mehr als fünfzig Nachfolger in Nādika haben, nachdem sie abgeschieden und verstorben sind, die fünf an niedere Welt kettenden Fesseln völlig vernichtet und sind spontan [1] entstanden, kommen dort zum vollständigen Erlöschen, können nicht mehr von jener Welt zurückkommen. Über neunzig Nachfolger in Nādika haben, nachdem sie abgeschieden und verstorben sind, die drei Fesseln völlig vernichtet und aufgrund des Geringwerdens von Gier, Hass und Verblendung, sind sie Einmalwiederkehrer, nachdem sie noch einmal zu dieser Welt zurückgekehrt sind, werden sie das Leiden beenden. Viel mehr als fünfhundert Nachfolger in Nādika haben, nachdem sie abgeschieden und verstorben sind, die drei Fesseln völlig vernichtet, sind in den Strom Eingetretene, können nicht in der Hölle erscheinen, sind bestimmt für das vollständige Erwachen, haben es als endgültiges Ziel."

2. Es hörten die Nachfolger in Nādika: Der Erhabene verkündete die Wiedergeburt der Abgeschiedenen und Verstorbenen in den umliegenden Landesteilen wie: Kāsi und Kosala, Vajji und Malla, Ceti und Vaṅsa, Kuru und Pañcāla, Maccha und Sūrasena: "Dieser ist dort geboren, jener ist dort geboren. Mehr als fünfzig Nachfolger in Nādika haben, nachdem sie abgeschieden und verstorben sind, die fünf an niedere Welt kettenden Fesseln völlig vernichtet und sind spontan entstanden, kommen dort zum vollständigen Erlöschen, können nicht mehr von jener Welt zurückkommen. Über neunzig Nachfolger in Nādika haben, nachdem sie abgeschieden und verstorben sind, die drei Fesseln völlig vernichtet und aufgrund des Geringwerdens von Gier, Hass und Verblendung, sind sie Einmalwiederkehrer, nachdem sie noch einmal zu dieser Welt zurückgekehrt sind, werden sie das Leiden beenden. Vielmehr als fünfhundert Nachfolger in Nādika haben, nachdem sie abgeschieden und verstorben sind, die drei Fesseln völlig vernichtet, sind in den Strom Eingetretene, können nicht in der Hölle erscheinen, sind bestimmt für das vollständige Erwachen, haben es als endgültiges Ziel." Darüber waren die Nachfolger in Nādika erfreut, froh, entzückt und befriedigt, nachdem sie die Darlegung des Erhabenen auf ihre Fragen gehört hatten.

3. Es hörte der ehrwürdige Ānanda: Der Erhabene verkündete die Wiedergeburt der abgeschiedenen und verstorbenen in den umliegenden Landesteilen wie: Kāsi und Kosala, Vajji und Malla, Ceti und Vaṅsa, Kuru und Pañcāla, Maccha und Sūrasena: "Dieser ist dort geboren, jener ist dort geboren. Mehr als fünfzig Nachfolger in Nādika haben, nachdem sie abgeschieden und verstorben sind, die fünf an niedere Welt kettenden Fesseln völlig vernichtet und sind spontan entstanden, kommen dort zum vollständigen Erlöschen, können nicht mehr von jener Welt zurückkommen. Über neunzig Nachfolger in Nādika haben, nachdem sie abgeschieden und verstorben sind, die drei Fesseln völlig vernichtet und aufgrund des Geringwerdens von Gier, Hass und Verblendung, sind sie Einmalwiederkehrer, nachdem sie noch einmal zu dieser Welt zurückgekehrt sind, werden sie das Leiden beenden. Vielmehr als fünfhundert Nachfolger in Nādika haben, nachdem sie abgeschieden und verstorben sind, die drei Fesseln völlig vernichtet, sind in den Strom Eingetretene, können nicht in der Hölle erscheinen, sind bestimmt für das vollständige Erwachen, haben es als endgültiges Ziel." Darüber waren die Nachfolger in Nādika erfreut, froh, entzückt und befriedigt, nachdem sie die Darlegung des Erhabenen auf ihre Fragen gehört hatten.

4. Da kam dem ehrwürdigen Ānanda folgender Gedanke: Es gibt auch viele langjährige Nachfolger aus Magadha die abgeschieden und verstorben sind. Wie leer erscheinen Aṅga und Magadha von Nachfolgern, da sie abgeschieden und verstorben sind. Sie waren mit Klarheit versehen beim Erwachten, bei der Lehre und bei der Gemeinde und sie strebten nach

sittlicher Vollkommenheit. Nachdem sie abgeschieden und verstorben waren, hat der Erhabene nichts über (ihr Wiederdasein) verkündet, es wäre gut, über sie etwas zu verkünden, viele würden dabei Klarheit erlangen, die werden dann zu guter Existenz gehen: Als da war der König von Magadha, Seniya Bimbisāra, ein gerechter, ein rechtschaffener König, wohlwollend zu den Brahmanen und Haushältern, zu Kleinstädtern und Landbewohnern. Über ihn verkünden die Menschen folgenden Ruhmesruf: "Da ist der gerechte und rechtschaffene König, uns glücklich machend, verstorben. So haben wir dort, in dem Herrschaftsgebiet des gerechten und rechtschaffenen Königs, mit Wohlergehen gelebt. Auch er war mit Klarheit versehen beim Erwachten, bei der Lehre und bei der Gemeinde und strebte nach sittlicher Vollkommenheit." Über ihn verkünden die Menschen Folgenden: "Bis zu seinem Tod hat der König von Magadha, Seniya Bimbisāra, den Erhabenen gepriesen. Auch über (sein Wiederdasein) hat der Erhabene nichts verkündet, es wäre gut, über ihn etwas zu verkünden, viele würden dabei Klarheit erlangen, die werden dann zu guter Existenz gehen. Auch war die Erwachung des Erhabenen in Magadha. Wo doch der Erhabene in Magadha erwacht ist, wie kann der Erhabene nichts über (das Wiederdasein) der abgeschiedenen und verstorbenen Magadha Nachfolger verkünden? Wenn der Erhabene nichts über (das Wiederdasein) der abgeschiedenen und verstorbenen Nachfolger in Magadha verkünden würde, wären die Nachfolger in Magadha bekümmert. Infolgedessen sind die Nachfolger in Magadha bekümmert, warum verkündet der Erhabene nichts über (ihr Wiederdasein)?

5. Dieses hat der ehrwürdige Ānanda in Bezug auf die Nachfolger in Magadha allein und einsam überlegt, im letzten Teil der Nacht, hat er sich erhoben und ging zum Erhabenen. Dort, nachdem er den Erhabenen verehrt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen Folgendes: "Gehört habe ich, Verehrungswürdiger, dieses: Der Erhabene verkündete die Wiedergeburt der Abgeschiedenen und Verstorbenen in den umliegenden Landesteilen wie: Kāsi und Kosala, Vajji und Malla, Ceti und Vaṅsa, Kuru und Pañcāla, Maccha und Sūrasena: "Dieser ist dort geboren, jener ist dort geboren. Mehr als fünfzig Nachfolger in Nādika haben nachdem sie abgeschieden und verstorben sind, die fünf an niedere Welt kettenden Fesseln völlig vernichtet und sind spontan entstanden, kommen dort zum vollständigen Erlöschen, können nicht mehr von jener Welt zurückkommen. Über neunzig Nachfolger in Nādika haben, nachdem sie abgeschieden und verstorben sind, die drei Fesseln völlig vernichtet und aufgrund des Geringwerdens von Gier, Hass und Verblendung, sind sie Einmalwiederkehrer, nachdem sie noch einmal zu dieser Welt zurückgekehrt sind, werden sie das Leiden beenden. Vielmehr als fünfhundert Nachfolger in Nādika haben, nachdem sie abgeschieden und verstorben sind, die drei Fesseln völlig vernichtet sind in den Strom Eingetretene, können nicht in der Hölle erscheinen, sind bestimmt für das vollständige Erwachen, haben es als endgültiges Ziel." Darüber waren die Nachfolger in Nādika erfreut, froh, entzückt und befriedigt, nachdem sie die Darlegung des Erhabenen auf ihre Fragen gehört hatten.

6. Es gibt auch viele langjährige Nachfolger aus Magadha, Verehrungswürdiger, die abgeschieden und verstorben sind. Wie leer erscheinen Aṅga und Magadha von Nachfolgern, da sie abgeschieden und verstorben sind. Sie waren, Verehrungswürdiger, mit Klarheit versehen beim Erwachten, bei der Lehre und bei der Gemeinde und sie strebten nach sittlicher Vollkommenheit. Nachdem sie abgeschieden und verstorben waren, hat der Erhabene nichts über (ihr Wiederdasein) verkündet, es wäre gut, über sie etwas zu verkünden, viele würden dabei Klarheit erlangen, die werden dann zu guter Existenz gehen. Hier war Verehrungswürdiger, der König von Magadha, Seniya Bimbisāra, ein gerechter, ein rechtschaffener König, wohlwollend zu den Brahmanen und Haushältern, zu Kleinstädtern und Landbewohnern. Über ihn verkünden die Menschen folgenden Ruhmesruf: "Da ist der gerechte und rechtschaffene König, uns glücklich machend, verstorben. So haben wir dort, in dem Herrschaftsgebiet des gerechten und rechtschaffenen Königs, mit Wohlergehen gelebt. Auch er war, Verehrungswürdiger, mit Klarheit versehen beim Erwachten, bei der Lehre und

bei der Gemeinde und strebte nach sittlicher Vollkommenheit." Über ihn verkünden die Menschen Folgenden: "Bis zu seinem Tod hat der König von Magadha, Seniya Bimbisāra, den Erhabenen gepriesen. Auch über (sein Wiederdasein) hat der Erhabene nichts verkündet, es wäre gut, über ihn etwas zu verkünden, viele würden dabei Klarheit erlangen, die werden dann zu guter Existenz gehen. Auch war, Verehrungswürdiger, die Erwachung des Erhabenen in Magadha. Wo doch der Erhabene, Verehrungswürdiger, in Magadha erwacht ist, wie kann der Erhabene nichts über (ihr Wiederdasein) der Abgeschiedenen und Verstorbenen verkünden? Wenn der Erhabene, Verehrungswürdiger, nichts über (das Wiederdasein) der abgeschiedenen und verstorbenen Nachfolger in Magadha verkünden würde, wären die Nachfolger in Magadha bekümmert. Infolgedessen, Verehrungswürdiger, sind die Nachfolger in Magadha bekümmert, warum verkündet der Erhabene nichts über (ihr Wiederdasein)?" Nachdem der ehrwürdige Ānanda wegen der Nachfolger in Magadha beim Erhabenen dieses Gespräch geführt hatte, stand er von seinem Sitz auf, verehrte den Erhabenen und nachdem er ihn rechts umrundet hatte, ging er fort.

7. Dann hat der Erhabene, nicht lange nachdem der ehrwürdige Ānanda fortgegangen war, am Vormittag die Kleidung geordnet, die Almosenschale und das Schultertuch genommen und ging in Nādika auf Almosengang. Nachdem er in Nādika den Almosengang beendet hatte, die Almosen gegessen und auf einen weiteren Almosengang verzichtet hatte, wusch er sich die Füße und trat ins Ziegelhaus ein. Dort hat er über die Nachfolger aus Magadha aufmerksam und bedächtig alles im Geist gesammelt und setzte sich auf den vorbereiteten Sitz: ‚Jener Leute Fährte zur künftigen Existenz kenne ich, weiß wo ihr Wiederdasein ist.' Jener Leute Fährte zur künftigen Existenz, ihr Wiederdasein sah der Erhabene. Dann ist der Erhabene am Nachmittag, nachdem er sich aus der Zurückgezogenheit erhoben hatte, aus dem Ziegelhaus herausgekommen, und hat sich im Schatten der Behausung auf dem vorbereiteten Sitz niedergesetzt.

8. Es kam der ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen. Dort, nachdem er den Erhabenen verehrt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen Folgendes: "Heiter sieht der Erhabene aus, wie glänzend ist das Antlitz des Erhabenen, heiter sind die Sinne des Erhabenen. Friedvoll, sicherlich, verweilte heute der verehrungswürdige Erhabene."

9. "Gleich nachdem du, Ānanda, mit mir über die Nachfolger aus Magadha ein Gespräch führtest, vom Sitz aufstandest und fortgingst, ging ich in Nādika auf Almosengang. Nachdem ich die Almosen gegessen und auf einen weiteren Almosengang verzichtet hatte, wusch ich mir die Füße und trat ins Ziegelhaus ein. Dort habe ich über die Nachfolger aus Magadha aufmerksam und bedächtig alles im Geist gesammelt und setzte mich auf den vorbereiteten Sitz: ‚Jener Leute Fährte zur künftigen Existenz kenne ich, weiß wo ihr Wiederdasein ist.' Jener Leute Fährte zur künftigen Existenz, ihr Wiederdasein sah ich.' Dann hat, Ānanda, eine verborgene Gottheit [2] seine Stimme hören lassen: "Janavasabha [3] bin ich, Erhabener. Janavasabha bin ich, Wohlgegangener. Hast du, Ānanda, jemals vorher diesen Namen Janavasabha gehört?" "Nein, Verehrungswürdiger, nicht habe ich vorher jemals diesen Namen Janavasabha gehört. Aber mir haben sich, Verehrungswürdiger, die Körperhaare aufgerichtet [4], als ich den Namen Janavasabha hörte. Dabei kam mir, Verehrungswürdiger, folgender Gedanke: ‚Dies kann keine mindere Gottheit sein, dem ein solcher Name, Janavasabha, gegeben wurde."

10. "Nachdem, Ānanda, diese Stimme zu hören war, erschien eine wohlgestaltete Gottheit vor mir. Zum zweiten Mal ließ sich eine Stimme hören: "Bimbisāra bin ich, Erhabener, Bimbisāra bin ich Wohlgegangener. Jetzt bin ich zum siebten Mal im Gefolge des Großkönigs Vessavaṇa wiedergeboren. Von dort abgeschieden bin ich fähig König der Menschen zu werden.

Sieben hier und sieben dort

Vierzehn Lebensbahnen lang

Kenn ich meinen Aufenthalt

Wo ich früher hab gelebt.

Lange Zeit, Verehrungswürdiger, weiß ich, war ich nicht in der Hölle erschienen, und werde dort nicht erscheinen. Doch mein Wunsch bleibt bestehen: die Einmalwiederkehr." "Großartig ist dies von dir, ehrsamer Yakkha Janavasabha, erstaunlich ist dies von dir, ehrsamer Yakkha Janavasabha dass du sagst: ‚Lange Zeit, Verehrungswürdiger, weiß ich, war ich nicht in der Hölle erschienen, und werde dort nicht erscheinen. Doch mein Wunsch bleibt bestehen: die Einmalwiederkehr.' Aus welchem Grund weiß der ehrsame Yakkha Janavasabha derartiges über die speziellen Erreichungen [5]?"

11. "Von nirgendwo anders, Erhabener, als von eurer Weisung, von nirgendwo anders, Wohlgegangener, als von eurer Weisung. Von dem Tag an, Verehrungswürdiger, als ich vollkommen Klarheit im Erhabenen fand, von dem Tag an wusste ich, Erhabener, dass ich nicht in der Hölle erschien, und dort nicht erscheinen werde. Doch mein Wunsch bleibt bestehen: die Einmalwiederkehr. Einst wurde ich vom Großkönig Vessavaṇa zum Großkönig Virūḷhaka um irgendeine Angelegenheit geschickt, da sah ich auf dem Weg den Erhabenen ins Ziegelhaus eintreten und über die Nachfolger aus Magadha aufmerksam und bedächtig alles im Geist gesammelt sitzend: ‚Jener Leute Fährte zur künftigen Existenz kenne ich, weiß wo ihr Wiederdasein ist.' Kein Wunder ist es, Verehrungswürdiger, habe ich doch den Großkönig Vessavaṇa seinem Gefolge sagen gehört, wie die Fährte und jener Leute Wiederdasein sein wird. Da kam mir, Verehrungswürdiger, folgender Gedanke: Ich werde den Erhabenen sehen und ihn darüber informieren. Dies sind die zwei Gründe, dass ich kam, um den Erhabenen zu sehen.

12. Vor langer Zeit, Verehrungswürdiger, in den vergangenen Tagen, an einem Vollmondtag, am fünfzehnten, in der Regenzeit in einer Vollmondnacht haben sich alle Götter der dreiunddreißig in der Halle Sudhamma versammelt und niedergesetzt, auch eine große Schar von Göttern hat sich versammelt und niedergesetzt und auch die vier Großkönige haben sich in die vier Himmelsrichtungen niedergesetzt. Im Osten (der Halle) saß der Großkönig Dhataraṭṭha nach Westen blickend (seine) Götterschar anführend. Im Süden (der Halle) saß der Großkönig Virūḷhaka nach Norden blickend (seine) Götterschar anführend. Im Westen (der Halle) saß der Großkönig Virūpakkha nach Osten blickend (seine) Götterschar anführend. Im Norden (der Halle) saß der Großkönig Vessavaṇa nach Süden blickend (seine) Götterschar anführend. So haben sich alle Götter der dreiunddreißig in der Halle Sudhamma versammelt und niedergesetzt, auch eine große Schar von Göttern hat sich versammelt und niedergesetzt und auch die vier Großkönige haben sich in die vier Himmelsrichtungen niedergesetzt, derart haben sich alle niedergesetzt. Hinter (ihnen) habe ich mich niedergesetzt. Diejenigen Götter, Verehrungswürdiger, die bei dem Erhabenen dem Reinheitswandel gefolgt waren und kürzlich im Bereich der Götter der dreiunddreißig wiedergeboren waren, die übertreffen die anderen Götter in Wohlgestalt und Ruhm. Dadurch, Verehrungswürdiger, waren die Götter der dreiunddreißig erfreut, froh, entzückt und befriedigt: ‚Die Schar der Himmlischen wird mehr, weniger die Schar der *Asuras*.'

13. Dann hat, Verehrungswürdiger, Sakka, der König der Götter den frohen Mut der Götter der dreiunddreißig wahrgenommen und sie mit diesen Versen erfreut:

Hocherfreut die Götter sind

Die dreiunddreißig, Indra auch

Verehren den Vollendeten

die gutgelehrte Lehre auch

Sehend die neue Götterschar

Wohlgestaltet, Ruhmbedeckt

Des Wohlgegangenen Reinheitswandel

Nachgefolgt erschien sie hier.

Übertreffen andere hier

In Wohlgestalt, Ruhm, Lebenskraft

Dem Weisheitslehrer nachgefolgt

Bekommen sie hier Vorzüglichkeit

Freudig sehen dies die Götter

Der dreiunddreißig und Indra

Verehren den Vollendeten

die gutgelehrte Lehre auch.

Dadurch, Verehrungswürdiger, waren die Götter der dreiunddreißig über alle Maßen erfreut, froh, entzückt und befriedigt: ‚Die Schar der Himmlischen wird mehr, weniger die Schar der Asuras.'

14. Wegen einer Angelegenheit, Verehrungswürdiger, haben die Götter der dreiunddreißig in der Halle Sudhamma zusammen gesessen, dort, nachdem sie diese Angelegenheit bedacht und besprochen hatten, haben die vier Großkönige (von den Göttern der dreiunddreißig) deren Worte gehört und die Beratung über diese Angelegenheit vernommen und auf den eigenen Sitzen bleibend, gingen sie nicht fort.

Die Könige die Worte hörten

Und billigten die Aufgaben

Mit heiterem und ruhigem Geist

Blieben sie auf eignem Sitz.

15. Dann, Verehrungswürdiger, entstand im Norden ein strahlendes Leuchten und ein Glanz erschien überstrahlend die göttliche Pracht. Da, Verehrungswürdiger, hat Sakka, der König der Götter, die Götter der dreiunddreißig angesprochen: ‚Wenn, ihr Ehrwürdigen, das Zeichen sichtbar wird, ein Leuchten entsteht und ein Glanz erscheint, kommt Brahma her; das ist das Vorzeichen, dass Brahma herkommt, wenn ein Leuchten entsteht und ein Glanz erscheint.

Wenn das Zeichen sichtbar wird

Wird der Brahma hergelangen

Es ist des Brahma Kennzeichnung

Ein großes ausgedehntes Licht.'

16. Da, Verehrungswürdiger, blieben die Götter der dreiunddreißig auf ihren Plätzen sitzen: ‚Wir wollen sehen, was diesem Leuchten nachfolgt, wir werden erst gehen wenn wir erkannt haben.' Auch die vier Götterkönige blieben auf ihren Plätzen sitzen: ‚Wir wollen sehen, was diesem Leuchten nachfolgt, wir werden erst gehen wenn wir erkannt haben.' Darüber einig

geworden blieben die Götter der dreiunddreißig auf ihren Plätzen sitzen: ‚Wir wollen sehen, was diesem Leuchten nachfolgt, wir werden erst gehen wenn wir erkannt haben.'

17. Wenn, Verehrungswürdiger, der Brahma Sanaṃkumāra vor den Göttern der dreiunddreißig erscheint, erschafft er eine gröbere Gestalt. Mit der Sehfähigkeit der Götter der dreiunddreißig ist die wirkliche Gestalt des Brahma nicht wahrnehmbar. Wenn, Verehrungswürdiger, Brahma Sanaṃkumāra vor den Göttern der dreiunddreißig erscheint, überstrahlt sein Glanz die anderen Götter in Wohlgestalt und Würde. Genauso wie, Verehrungswürdiger, eine goldene Figur die Menschengestalt überstrahlt, ebenso, Verehrungswürdiger, überstrahlt der Glanz des Brahma Sanaṃkumāra die Götter der dreiunddreißig wenn er vor ihnen erscheint in Wohlgestalt und Würde. Als, Verehrungswürdiger, Brahma Sanaṃkumāra vor den Göttern der dreiunddreißig erscheint, verehrt keiner aus der Schar der Götter ihn, steht keiner auf und keiner lädt ihn zum sitzen ein. Alle bleiben schweigend mit zusammengelegten Händen und gekreuzten Beinen sitzen: ‚Von wem Brahma Sanaṃkumāra den Sitz erwünscht, der wird ihn anbieten.' Auf wessen Göttersitz, Verehrungswürdiger, Brahma Sanaṃkumāra sich niedersetzt, den erfüllt eine große Freude, erfüllt ein großes Glück. Gleichwie etwa, Verehrungswürdiger, ein König, ein gesalbter Fürst, der gerade erst zum König gekrönt wurde, eine große Freude erfüllt, ein großes Glück erfüllt, ebenso, Verehrungswürdiger, erfüllt eine große Freude, ein großes Glück den Gott auf dessen Göttersitz Brahma Sanaṃkumāra sich niedersetzt.

18. Dann hat, Verehrungswürdiger, Brahma Sanaṃkumāra eine gröbere Gestalt erschaffen, erschien vor den Göttern der dreiunddreißig in der Gestalt eines Jünglings wie (der Gott) Pañcasikha. Nachdem er sich in die Luft erhoben hatte, setzte er sich mit gekreuzten Beinen im freien Himmelsraum nieder. Gleichwie, Verehrungswürdiger, ein kräftiger Mann auf einem gut vorbereiteten Sitz oder auf der ebenen Erde sich mit gekreuzten Beinen niedersetzt, ebenso, Verehrungswürdiger hat Brahma Sanaṃkumāra, nachdem er sich in die Luft erhoben hatte, mit gekreuzten Beinen im freien Himmelsraum niedergesetzt und nachdem er die Freude der Götter der dreiunddreißig erkannt hatte, sie mit folgenden Versen angesprochen:

Hocherfreut die Götter sind

Die dreiunddreißig, Indra auch

Verehren den Vollendeten,

Die gutgelehrte Lehre auch

Sehend die neue Götterschar

Wohlgestaltet, Würdevoll

Des Wohlgegangenen Reinheitswandel

Nachgefolgt erschien sie hier.

Übertreffen andere hier

In Wohlgestalt, Würde, Lebenskraft

Dem Weisheitslehrer nachgefolgt

Bekommen sie hier Vorzüglichkeit

Freudig sehen dies die Götter

Der dreiunddreißig, Indra auch

Verehren den Vollendeten,

Die gutgelehrte Lehre auch.

19. In dieser Weise, Verehrungswürdiger, sprach Brahma Sanaṃkumāra. Währenddessen, Verehrungswürdiger, war die Stimme Brahma Sanaṃkumāras mit acht Eigenschaften versehen: Ungehemmt, verständlich, melodisch, ansprechend, gebunden, nicht stockend, kräftig, volltönend. In welcher Gruppe, Verehrungswürdiger, Brahma Sanaṃkumāra auch seine Stimme hören lässt, schallt seine Stimme nicht über die Gruppe hinaus. Eine Stimme, Verehrungswürdiger, mit diesen acht Eigenschaften versehen, nennt man die Brahmastimme.

20. Dann hat, Verehrungswürdiger, Brahma Sanaṃkumāra dreiunddreißig Körper erschaffen und sich jeweils auf alle dreiunddreißig Sitze mit gekreuzten Beinen niedergesetzt und sprach die Götter der dreiunddreißig an: ‚Was denkt ihr, ehrsame Götter der dreiunddreißig? Wie viel hat der Erhabene geleistet zum Heile vieler, zum Wohle vieler, aus Mitleid für die Welt zum Nutzen Heil und Wohl von Göttern und Menschen. Diejenigen, ehrsame Götter, die Zuflucht zum Buddha, Zuflucht zur Lehre, Zuflucht zur Gemeinde genommen haben, und in den Sittenregeln nach Vollkommenheit strebten, davon werden welche nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tode, in der Gemeinschaft der Götter, die Gewalt haben über das Schaffen anderer erscheinen, einige in der Gemeinschaft der Schaffensfreudigen Götter erscheinen, einige in der Gemeinschaft der Seligen Götter erscheinen ...Gezügelten Götter ... Götter der dreiunddreißig ... Götter der vier Großkönige erscheinen. Und selbst die allerniedrigsten Daseinsformen erscheinen in den Gandhabba-Wesensklassen [6].

21. In dieser Weise, Verehrungswürdiger, hat Brahma Sanaṃkumāra gesprochen. Als Brahma Sanaṃkumāra, Verehrungswürdiger, in dieser Weise sprach, meinten die Götter: Die große Stimme spricht einzig von meinem Sitz aus.

Als einer sprach, sprachen alle Ebenbilder

Als der eine schwieg, schwiegen alle anderen auch

Es meinten die Götter der dreiunddreißig und Indra

Die große Stimme spricht einzig von meinem Sitz aus.

22. Dann hat, Verehrungswürdiger, Brahma Sanaṃkumāra sich wieder zu einer Gestalt zusammengezogen. Nachdem er sich wieder zu einer Gestalt zusammengezogen hatte, saß er auf dem Sitz des Indra und sprach die Götter der dreiunddreißig an: "Was meint ihr, ihr ehrsamen Götter der dreiunddreißig, wie gut hat der Erhabene, der weiß, der sieht, der Heilige, der vollkommen Erwachte, die vier Basen der Wunderkräfte gelehrt, um die Wunderkräfte zu vermehren, die Wunderkräfte zu vervollkommnen, die Wunderkräfte zu verstärken. Welche vier? Da, ihr Ehrsamen, kultiviert ein Mönch die Basis der Wunderkraft, die versehen ist mit Aktivitäten, Anstrengung und Konzentration des Willens; die Basis der Wunderkraft, die versehen ist mit Aktivitäten, Anstrengung und Konzentration des Gemüts; die Basis der Wunderkraft, die versehen ist mit Aktivitäten, Anstrengung und Konzentration der Tatkraft; die Basis für Wunderkraft, die versehen ist mit Aktivitäten, Anstrengung und Konzentration der Forschung. Dieses sind die vier Basen der Wunderkräfte, ihr Ehrsamen, die der Erhabene, der weiß, der sieht, der Heilige, der vollkommen Erwachte, gelehrt hat, um die Wunderkräfte zu vermehren, die Wunderkräfte zu vervollkommnen, die Wunderkräfte zu verstärken. Wer auch immer, ihr Ehrsamen, in den vergangenen Zeiten, ob Mönch oder Brahmane, verschiedene Wunder verwirklicht hat, alle die haben es durch die Kultivierung und Vermehrung dieser vier Basen der Wunderkräfte verwirklicht. Wer auch immer, ihr Ehrsamen, in den zukünftigen Zeiten, ob Mönch oder Brahmane, verschiedene Wunder verwirklichen wird, alle die werden es durch die Kultivierung und Vermehrung dieser vier Basen der Wunderkräfte verwirklichen. Wer auch immer, ihr Ehrsamen, jetzt, ob Mönch oder Brahmane, verschiedene Wunder verwirklicht, alle die verwirklichen es durch die Kultivierung und Vermehrung dieser vier Basen

der Wunderkräfte. Seht ihr, ihr ehrsamen Götter der dreiunddreißig, bei mir derartige Machtentfaltungen?" "So ist es, Brahma" "Auch ich bin, ihr Ehrsamen, durch die Kultivierung und Vermehrung dieser vier Basen der Wunderkräfte ein derartig großer Wunderkräftiger, großer Wundermächtiger.

23. In dieser Weise sprach, Verehrungswürdiger, der Brahma Sanaṃkumāra. Nachdem, Verehrungswürdiger, Brahma Sanaṃkumāra gesprochen hatte, wandte er sich an die Götter der dreiunddreißig: "Was meint ihr, ihr ehrsamen Götter der dreiunddreißig, wie weit hat der Erhabene, der weiß, der sieht, der Heilige, der vollkommen Erwachte, die drei Wege des Verständnisses, um Wohl zu erlangen erkannt? Welche drei? Da ist einer den Sinnesgenüssen angeschlossen, ist unheilsamen Dingen angeschlossen. Jener hört später die edle Lehre, richtet seinen Geist gründlich aus, folgt der Lehre lehrgemäß nach. Nachdem er zur edlen Lehre und zur gründlichen Aufmerksamkeit gekommen ist, und der Lehre lehrgemäß nachgefolgt ist, lebt er den Sinnesgenüssen nicht angeschlossen, den unheilsamen Dingen nicht angeschlossen. Jenem, den Sinnesgenüssen nicht angeschlossen und den unheilsamen Dingen nicht angeschlossen, entsteht Wohl, aus dem Wohl entsteht Freude. Genauso wie aus Frohsein Seligkeit entsteht, genauso, ihr Ehrsamen, entsteht jenem, der den Sinnesgenüssen nicht angeschlossenen ist und den unheilsamen Dingen nicht angeschlossenen ist, Wohl, aus dem Wohl entsteht Freude. Dies, ihr Ehrsamen, ist der erste Weg des Verständnisses um Wohl zu erlangen, den der Erhabene, der weiß, der sieht, der Heilige, der vollkommen Erwachte, erkannt hat.

24. Ferner noch, ihr Ehrsamen, da hat einer die gröberen körperlichen Aktivitäten nicht gestillt, gröberen sprachlichen Aktivitäten [7] nicht gestillt, die gröberen gemütsmäßigen Aktivitäten nicht gestillt. Jener hört später die edle Lehre, richtet seinen Geist gründlich aus, folgt der Lehre lehrgemäß nach. Nachdem er zur edlen Lehre und zur gründlichen Geistigen Ausrichtung gekommen ist und der Lehre lehrgemäß nachgefolgt ist, werden die gröberen körperlichen Aktivitäten gestillt, die gröberen sprachlichen Aktivitäten gestillt, die gröberen gemütsmäßigen Aktivitäten gestillt. Jenem, nachdem er die gröberen körperlichen Aktivitäten gestillt hat, die gröberen sprachlichen Aktivitäten gestillt hat, die gröberen gemütsmäßigen Aktivitäten gestillt hat, entsteht Wohl, aus dem Wohl entsteht Freude. Genauso wie von Frohsein Seligkeit entsteht, genauso, ihr ehrsamen, entsteht jenem, der die gröberen körperlichen Aktivitäten gestillt hat, die gröberen sprachlichen Aktivitäten gestillt hat, die gröberen gemütsmäßigen Aktivitäten gestillt hat, Wohl, aus dem Wohl entsteht Freude. Dies, ihr Ehrsamen, ist der zweite Weg des Verständnisses um Wohl zu erlangen, den der Erhabene, der weiß, der sieht, der Heilige, der vollkommen Erwachte, erkannt hat.

25. Ferner noch, ihr Ehrwürdigen, da hat einer nicht wahrheitsgemäß verstanden: ‚Dies ist heilsam', hat nicht wahrheitsgemäß verstanden: Dies ist unheilsam, dies ist makelhaft, dies ist makellos, dies ist zu pflegen, dies ist nicht zu pflegen, dies ist niedrig, dies ist erhaben, dies gleicht Schwarzem und Weißem gemischt. Jener hört später die edle Lehre, richtet seinen Geist gründlich aus, folgt der Lehre lehrgemäß nach. Nachdem er zur edlen Lehre und zur gründlichen Geistigen Ausrichtung gekommen ist, und der Lehre lehrgemäß nachgefolgt ist, hat er wahrheitsgemäß verstanden: Dies ist heilsam, hat wahrheitsgemäß verstanden: Dies ist unheilsam, dies ist makelhaft, dies ist makellos, dies ist zu pflegen, dies ist nicht zu pflegen, dies ist niedrig, dies ist erhaben, dies gleicht Schwarzem und Weißem gemischt. Jenem, nachdem er so weiß und so sieht, vergeht Unwissenheit, Wissen entsteht. Jenem, nachdem die Unwissenheit vergangen ist, entsteht Wissen, entsteht Wohl, aus dem Wohl entsteht Freude. Genauso wie von Frohsein Seligkeit entsteht, genauso, ihr ehrsamen, entsteht jenem, nachdem die Unwissenheit vergangen ist, Wissen entstand, Wohl, aus dem Wohl entsteht Freude. Dies, ihr ehrsamen, ist der dritte Weg des Verständnisses um Wohl zu erlangen, den der Erhabene, der weiß, der sieht, der Heilige, der vollkommen Erwachte erkannt hat. Dies

sind, ihr ehrsamen die drei Wege des Verständnisses um Wohl zu erlangen, die der Erhabene, der weiß, der sieht, der Heilige, der vollkommen Erwachte, erkannt hat.

26. Auf diese Weise, Verehrungswürdiger, sprach der Brahma Sanaṃkumāra. Nachdem, Verehrungswürdiger, Brahma Sanaṃkumāra so gesprochen hatte, wandte er sich an die Götter der dreiunddreißig: ‚Was meint ihr, ihr ehrsamen Götter der dreiunddreißig, wie gut hat der Erhabene, der weiß, der sieht, der Heilige, der vollkommen Erwachte, die vier Ausrichtungen der Achtsamkeit gelehrt, um Heilsames zu erlangen? Welche vier? Da, ihr ehrsamen, weilt ein Mönch innen beim Körper, den Körper betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Wenn er so innen beim Körper den Körper betrachtend verweilt, entsteht rechte Sammlung, entsteht rechte Klarheit. Derjenige, so richtig gesammelt, richtig klarsehend, erzeugt Wissen und Erkenntnis auch in Bezug auf andere äußere Körper.

Da, ihr Ehrsamen, weilt ein Mönch innen bei den Gefühlen, die Gefühle betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Wenn er so innen bei den Gefühlen die Gefühle betrachtend verweilt, entsteht rechte Sammlung, entsteht rechte Klarheit. Derjenige, so richtig gesammelt, richtig klarsehend erzeugt Wissen und Erkenntnis auch in Bezug auf andere äußere Gefühle.

Da, ihr Ehrsamen, weilt ein Mönch innen bei der Gemütsverfassung, die Gemütsverfassung betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Wenn er so innen bei der Gemütsverfassung die Gemütsverfassung betrachtend verweilt, entsteht rechte Sammlung, entsteht rechte Klarheit. Derjenige, so richtig gesammelt, richtig klarsehend erzeugt Wissen und Erkenntnis auch in Bezug auf andere äußere Gemütsverfassungen.

Da, ihr Ehrsamen, weilt ein Mönch innen bei den Lehrgliedern die Lehrglieder betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Wenn er so innen bei den Lehrgliedern die Lehrglieder betrachtend verweilt, entsteht rechte Sammlung, entsteht rechte Klarheit. Derjenige, so richtig gesammelt, richtig klarsehend erzeugt Wissen und Erkenntnis auch in Bezug auf andere äußere Lehrglieder.

Dieses sind, ihr Ehrsamen, die vier Ausrichtungen der Achtsamkeit, die der Erhabene, der weiß, der sieht, der Heilige, der vollkommen Erwachte gelehrt hat, um Heilsames zu erlangen.

27. Auf diese Weise, Verehrungswürdiger, sprach der Brahma Sanaṃkumāra. Nachdem, Verehrungswürdiger Brahma Sanaṃkumāra so gesprochen hatte, wandte er sich an die Götter der dreiunddreißig: ‚Was denkt ihr, ihr ehrsamen Götter der dreiunddreißig? Wie gut hat der Erhabene, der weiß, der sieht, der Heilige, der vollkommen Erwachte die sieben Stützen der Sammlung gelehrt, zur Kultivierung und Vervollkommnung der Sammlung? Welche sieben? Das sind rechte Ansicht, rechte Absicht, rechte Rede, rechte Tat, rechter Lebenserwerb, rechtes Bestreben, rechte Achtsamkeit. Diese Einspitzigkeit des Gemütes, ihr Ehrsamen, versehen mit diesen sieben Gliedern, das heißt, ihr Ehrsamen, edle vollkommene Sammlung mit seinen Bedingungen mit seinen Stützen. Wem rechte Ansicht ist, entsteht rechte Absicht, wem rechte Absicht ist, entsteht rechte Rede, wem rechte Rede ist, entsteht rechte Tat, wem rechte Tat ist, entsteht rechter Lebenserwerb, wem rechter Lebenserwerb ist, entsteht rechtes Bestreben, wem rechtes Bestreben ist, entsteht rechte Achtsamkeit, wem rechte Achtsamkeit ist, entsteht rechte Sammlung, wem rechte Sammlung ist, entsteht rechte Kenntnis, wem rechte Kenntnis ist, entsteht rechte Erlösung.

Wenn, ihr Ehrsamen, einer mit völligem Recht sagen würde: 'Gut dargelegt ist die Lehre vom Erhabenen, sichtbar, zeitlos, komm und sieh, zum Ziele führend, Weise erkennen sie für sich selbst, geöffnet sind die Tore zur Todlosigkeit', der würde mit völligem Recht so reden. Wahrlich, ihr Ehrsamen, 'Gut dargelegt ist die Lehre vom Erhabenen, sichtbar, zeitlos, komm

und sieh, zum Ziele führend, Weise erkennen sie für sich selbst, geöffnet sind die Tore zur Todlosigkeit.'

Es gibt Menschen, ihr Ehrsamen, versehen mit vollständigem Zutrauen zum Erwachten, mit vollständigem Zutrauen zur Lehre, mit vollständigem Zutrauen zur Gemeinde, versehen mit der Sittlichkeit, die den Edlen lieb ist, die in der Lehre wohlgebildet sind, mehr als zwei Millionen vierhunderttausend Einwohner von Magadha; nachdem sie abgeschieden und verstorben sind, haben sie die drei Fesseln völlig vernichtet, sind in den Strom Eingetretene, können nicht in der Hölle erscheinen, sind bestimmt für das vollständige Erwachen, haben es als endgültiges Ziel, auch gibt es Einmalwiederkehrer.

Darüber hinaus es Menschen gibt

Teilhaftig am Positiven [8] wie ich mein'

Unfähig bin ich sie zu zählen

Vor falscher Rede fürcht' ich mich.

28. In dieser Weise, Verehrungswürdiger, sprach Brahma Sanaṃkumāra. Als, Verehrungswürdiger, Brahma Sanaṃkumāra in dieser Weise gesprochen hatte, entstand dem Großkönig Vessavaṇa im Geiste folgender Gedanke: Ein Wunder ist es, Herr, ein Mirakel, dass es derart große Lehrer geben wird, derart große Lehrverkündigung geben wird, derart große spezielle Erreichungen [9] aufkommen werden. Dann nachdem, Verehrungswürdiger, Brahma Sanaṃkumāra, in seinem Geist den Gedankengang des Großkönigs Vessavaṇa erkannt hatte, sagte er dem Großkönig Vessanvaṇa Folgendes: ‚Was denkst Du, Herr Großkönig Vessavaṇa? Es kamen auch in der Vergangenheit derart große Lehrer, derart große Lehrverkündigungen, derart große spezielle Erreichungen auf. Und auch in der Zukunft werden derart große Lehrer, derart große Lehrverkündigungen, derart große spezielle Erreichungen aufkommen.

29. Auf diese Weise sprach Brahma Sanaṃkumāra zu den Göttern der dreiunddreißig. Dieses hat der Großkönig Vessavaṇa, als Brahma Sanaṃkumāra zu den Göttern der dreiunddreißig sprach, von Angesicht zu Angesicht gehört und akzeptiert und teilte es seiner Schar mit. Dieses hat der Yakkha Janavasabha als der Großkönig Vessavaṇa zu seine Schar sprach von Angesicht zu Angesicht aufgenommen und dem Erhabenen mitgeteilt. Dieses hat der Erhabene, als der Yakkha Janavasabha sprach, von Angesicht zu Angesicht gehört und aufgenommen und auch selber richtig erkannt, dem ehrwürdigen Ānanda mitgeteilt. Dieses hat der ehrwürdiger Ānanda, von Angesicht zu Angesicht vom Erhabenen gehört und aufgenommen, den Mönchen, den Nonnen, den Laienanhängern und den Laienanhängerinnen mitgeteilt. Und so ist dieser Reinheitswandel machtvoll, blühend, verbreitet, vielen bekannt, weit verbreitet geworden, den Menschen richtig weiterverkündet.

Die Janavasabha Lehrrede ist beendet.

[1] d.h. ohne Eltern
[2] =Yakkha bedeutet ein Wesen das sowohl übermenschlich als auch untermenschlich sein kann, für Menschen unsichtbar, können sich aber sichtbar machen.
[3] Janavasabha = Menschenheld
[4] im Sinne: ich bekam eine Gänsehaut aus Ergriffenheit.
[5] der Stufen der Heiligkeit.
[6] Halbgötter leben im Bereich der vier Großkönige (Cātummahārājika) Götter.
[7] Dazu gehören auch Denken und Überlegen.
[8] Laut Kommentar handelt es sich um Nichtwiederkehrer.
[9] Stufen der Heiligkeit

19. Die Lehrrede über den großen Govinda

So habe ich gehört.

1. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Rājagaha am Berge Gijjhakūţa. Da kam der Himmelssohn Pañcasikha in einer fortgeschrittenen Nacht, durch herrliche Farb(strahlung) den ganzen Gijjhakūţa erleuchtend zum Erhaben. Nachdem er dort den Erhabenen verehrt hatte, stand an beiseite. Beiseite stehend sagte der Himmelssohn Pañcasikha dem Erhabenen Folgendes: "Was ich, Verehrungswürdiger, von Angesicht zu Angesicht von den Göttern der dreiunddreißig hörte und aufnahm, erzähle ich jetzt dem Verehrungswürdigen, dem Erhabenen." – "Erzähle mir davon, Pañcasikha", sagte der Erhabene.

2. "Früher, Verehrungswürdiger, in früheren Tagen, am Uposathatag, am Fünfzehnten, am Ende der Regenzeit, am Vollmondtag, sind alle Götter der dreiunddreißig in der Halle 'Sudhamma' zusammengekommen, haben sich versammelt. Auch eine große Gruppe von Göttlichen hat sich versammelt und hat sie umgeben. Und auch die Götter der vier Großkönige saßen in den vier Himmelsrichtungen. In östlicher Richtung saß der Großkönig Dhataraţţa mit dem Gesicht nach Westen, an der Spitze der Götter. In südlicher Richtung saß der Großkönig Virūḷhaka mit dem Gesicht nach Norden, an der Spitze der Götter. In westlicher Richtung saß der Großkönig Virūpakkha mit dem Gesicht nach Osten, an der Spitze der Götter. In nördlicher Richtung saß der Großkönige Vessavaṇa mit dem Gesicht nach Süden, an der Spitze der Götter. Als, Verehrungswürdiger, alle Götter der dreiunddreißig in der Halle 'Sudhamma' zusammengekommen waren, sich versammelt hatten, ebenso auch eine große Gruppe von Göttlichen, die sie umgab und die vier Großkönige, die in allen vier Himmelsrichtungen saßen, als sie so zusammensaßen, waren die Sitzplätze die vorher den anderen zustanden für uns freigemacht worden. Die Götter, Verehrungswürdiger, die den Reinheitswandel des Erhabenen auf sich genommen hatten und hier im Bereich der Götter der dreiunddreißig erschienen, die übertrafen die anderen Götter im Aussehen und im Ansehen. Daher, Verehrungswürdiger, waren die Götter der dreiunddreißig erfreut, frohgestimmt, freuten sich, waren entzückt: ‚Die Schar der Göttlichen wird größer, die Schar der Asuras wird weniger.'

3. Dann, Verehrungswürdiger, als der Gott Sakka, der Herrscher der Götter wusste, dass die Götter der dreiunddrei-ßig heiter gestimmt waren, brachte er seine Freude durch diese Verse zum Ausdruck:

‚Wahrlich freuen sich, Herr, die Götter der dreiunddreißig und deren Herrscher

Verehrend den Vollendeten und die vollendete Darlegung der Lehre.

Sie betrachteten die neuen Götter mit ihrem Aussehen und Ansehen,

die, nachdem sie bei dem Wohlgegangenen den Reinheitswandel auf sich genommen hatten,

Hierher gekommen waren.

Diese übertreffen die anderen im Aussehen, Ansehen und Lebenskraft,

Die Hörer des Weisheitshöchsten, sie kamen hier derart vorzüglich an.

Dies sehend freuen sich die Götter der dreiunddreißig und ihr Herrscher,

Verehrend den Vollendeten und die vollendete Darlegung der Lehre.'

Daher, Verehrungswürdiger, waren die Götter der dreiunddreißig erfreut, frohgestimmt, freuten sich, waren entzückt: ‚Die Schar der Göttlichen wird größer, die Schar der Asuras wird weniger.'

4. Dann, Verehrungswürdiger, als der Gott Sakka, der Herrscher der Götter wusste, dass die völliges Zutrauen hatten, sprach er die Götter der dreiunddreißig an: ‚Wünscht ihr, Freunde, die acht wahrheitsgemäßen Würdigungen des Erhabenen zu hören?' – ‚Wir wünschen, Freund, die acht wahrheitsgemäßen Würdigungen des Erhabenen zu hören.' Da hat, Verehrungswürdiger, der Gott Sakka, der Herrscher der Götter der dreiunddreißig, die acht wahrheitsgemä-ßen Würdigungen des Erhabenen dargelegt.

5. ‚Was meinen die verehrungswürdigen Götter der dreiunddreißig? Wie sehr ist doch der Erhabene zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen gewandelt. Wer zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen da ist, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.

6. Gut dargelegt ist die Lehre vom Erhabenen, sichtbar, zeitlos, komm und sieh, zum Ziele führend, Weise erkennen sie für sich selbst. Wer die zum Ziele führenden Lehre darlegt, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.

7. 'Dies ist heilsam', so hat es der Erhabene recht erklärt, 'dies ist unheilsam', hat er recht erklärt, 'dies ist tadelnswert, dies ist untadelig, dies ist zu tun, dies ist nicht zu tun, dies ist niedrig, dies ist erhaben, dies gleicht Schwarzem, dies gleicht Weißem' hat er recht erklärt. Wer 'dies ist heilsam, dies ist unheilsam, dies ist tadelnswert, dies ist untadelig, dies ist zu tun, dies ist nicht zu tun, dies ist niedrig, dies ist erhaben, dies gleicht Schwarzem, dies gleicht Weißem', wer diese Dinge recht erklärt, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.

8. Recht erklärt hat der Erhabene seinen Hörern die Vorgehensweise, die zum Nibbana führt, abgestimmt ist die Vorgehensweise auf das Nibbana. Genauso, wie die Wasser der Flüsse Ganges und Yamunā zusammenkommen und zusammenfließen, genauso hat er seinen Hörern die Vorgehensweise, die zum Nibbana führt, recht erklärt, die Vorgehensweise ist abgestimmt auf das Nibbana. Wer die Vorgehensweise, die zum Nibbana führt, recht erklärt, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.

9. Der Erhabene hat Vertraute, nämlich sich in der Vorgehensweise Schulende und solche, die die Beeinflussungen vernichtet haben, die Vollbringer. Der Erhabene hat sie nicht fortgesandt und weilt doch in der Einsamkeit. Wer sich so in die Einsamkeit begibt, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.

10. Reichlich wird dem Erhabenen Gabe zuteil, reichlich wird ihm Ruhm zuteil. Ich meine, wenn (andere) Fürsten dies erhalten sind sie davon eingenommen. Aber der Erhabene nimmt die Nahrung untangiert ein. Wer aber untangiert die Nahrung zu sich nimmt, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.

11. Wie der Erhabene spricht, so handelt er, wie er handelt, so spricht er. Wer handelt wie er spricht und spricht wie er handelt und nach der Lehre lehrgemäß vorgeht, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.

12. Den Zweifel und die Unsicherheit hat der Erhabene überwunden, hat seine Absichten vollendet, durch den Vorsatz und den Urreinheitswandel. Wer so den Zweifel und die Unsicherheit überwunden hat, seine Absichten vollendet durch den Vorsatz und den

Urreinheitswandel, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.'

Es hat, Verehrungswürdiger, der Gott Sakka, der Herrscher der Götter der dreiunddreißig, diese acht wahrheitsgemäßen Würdigungen des Erhabenen dargelegt. Daher, Verehrungswürdiger, waren die Götter der dreiunddreißig erfreut, frohgestimmt, freuten sich, waren entzückt, nachdem sie die acht wahrheitsgemäßen Würdigungen des Erhabenen gehört hatten.

13. Da haben, Verehrungswürdiger, einige Götter gesagt: 'Oh, dass doch, Freunde, vier vollkommen Erwachte in der Welt erschienen und die Lehre darlegten, wie jetzt der Erhabene, so dass es zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen sein möge.' Einige Götter sagten so: 'Sei es, Freunde, um die vier vollkommen Erwachten, oh dass doch, Freunde, drei vollkommen Erwachte in der Welt erschienen und die Lehre darlegten, wie jetzt der Erhabene, so dass es zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen sein möge.' Einige Götter sagten so: 'Sei es, Freunde, um die drei vollkommen Erwachten, oh dass doch, Freunde, zwei vollkommen Erwachte in der Welt erschienen und die Lehre darlegten, wie jetzt der Erhabene, so dass es zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen sein möge.'

14. Daraufhin, Verehrungswürdiger, sagte Sakka, der Herrscher der Götter der dreiunddreißig Folgendes: 'Unmöglich ist es, Freunde, nicht kann es sein, dass in einer Weltsphäre zwei Heilige, vollkommen Erwachte gleichzeitig erscheinen. Nicht gibt es so etwas. Oh, möge doch, Freunde, der Erhabene ohne Unwohlsein, ohne Krankheit lange Zeit leben, dass es zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen sein möge.' Dann, Verehrungswürdiger, nachdem die Götter der dreiunddreißig den Zweck bedacht und besprochen hatten, zu dem sie zusammengekommen waren und sich versammelt hatten, erhielten die vier Großkönige, als sie noch auf ihren Plätzen saßen, noch nicht weggegangen waren, diesbezüglich Auftrag und Weisung. Nachdem die beauftragten Großkönige die Weisung entgegengenommen hatten, saßen mit klarem Denken auf ihren Sitzen.

15. Dann, Verehrungswürdiger, erschien aus der nördlichen Richtung ein großes Licht, es kam eine Helligkeit, die göttliche Pracht der Götter überstrahlend. Da sprach, Verehrungswürdiger, Sakka der Herrscher der Götter der dreiunddreißig: 'Wenn, Freunde, diese Zeichen erscheinen, wenn ein Licht erscheint, eine Helligkeit, erscheint Brahma. Das ist ein Vorzeichen des Erscheinens des Brahma, wenn Licht erscheint und Helligkeit.

Wenn diese Zeichen erscheinen, erscheint der Brahma,

dieses Zeichen ist von Brahma: Ein großes, gewaltiges Licht.'

Da blieben, Verehrungswürdiger, die Götter der dreiunddreißig auf ihren Sitzen: Lasst uns erfahren, wie sich das Licht entwickeln wird, nachdem wir es erlebt haben, werden wir gehen. Auch die vier Großkönige blieben auf ihren Sitzen: Lasst uns erfahren, wie sich das Licht entwickeln wird, nachdem wir es erlebt haben, werden wir gehen. Als sie dies gehört hatten, haben die Götter der dreiunddreißig allesamt gedacht: Lasst uns erfahren, wie sich das Licht entwickeln wird, nachdem wir es erlebt haben, werden wir gehen.

16. Dann, Verehrungswürdiger, als Brahma Sanaṃkumāra vor den Göttern der dreiunddreißig erschien, erschien er, nachdem er einen grobstofflichen Körper erschaffen hatte. Die Götter der dreiunddreißig konnten mit ihren Augen das wahre Aussehen des Brahma nicht erkennen. Als, Verehrungswürdiger, Brahma Sanaṃkumāra vor den Göttern der dreiunddreißig erschien,

übertraf er die anderen Götter im Aussehen und im Ansehen. Genauso, Verehrungswürdiger, wie eine goldene Gestalt eine menschliche Gestalt übertrifft, genauso, Verehrungswürdiger, übertraf Brahma Sanaṃkumāra, als er vor den Göttern der dreiunddreißig erschien, die anderen Götter im Aussehen und im Ansehen. Als, Verehrungswürdiger, Brahma Sanaṃkumāra vor den Göttern der dreiunddreißig erschien, hat keiner aus der Gruppe der Götter ihn begrüßt, war ihm keiner entgegengekommen, hat ihm keiner einen Sitz angeboten. Alle saßen schweigend da mit zusammengelegten Händen und untergeschlagenen Beinen: Auf dem Platz des Gottes, wo der Brahma Sanaṃkumāra wünscht zu sitzen, auf dem möge er sich niedersetzen. Den Gott, auf dessen Platz sich Brahma Sanaṃkumāra niedersetzt, überkommt eine große Freude, ein großes Erfreut sein. Genauso, Verehrungswürdiger, wie wenn ein König aus der Fürstenkaste inthronisiert wird, gerade in sein Königtum eingesetzt wird, ihn eine große Freude überkommt, ein großes Erfreut sein überkommt, genauso, Verehrungswürdiger, überkommt den Gott, auf dessen Platz sich Brahma Sanaṃkumāra niedersetzt, eine große Freude, ein großes Erfreut sein.

17. Dann, Verehrungswürdiger, als Brahma Sanaṃkumāra wusste, dass die Götter der dreiunddreißig völliges Zutrauen hatten, brachte er unsichtbar seine Freude durch diese Verse zum Ausdruck:

‚Wahrlich freuen sich, Herr, die Götter der dreiunddreißig und deren Herrscher,

Verehrend den Vollendeten und die vollendete Darlegung der Lehre,

Sie betrachteten die neuen Götter mit ihrem Aussehen und Ansehen,

Die, nachdem sie bei dem Wohlgegangenen den Reinheitswandel auf sich genommen hatten,

Hierher gekommen waren.

Die übertreffen die anderen im Aussehen, Ansehen und Lebenskraft,

Die Hörer des Weisheitshöchsten, sie kamen hier vorzüglich an.

Dies sehend freuen sich die Götter der dreiunddreißig und ihr Herrscher,

Verehrend den Vollendeten und die vollendete Darlegung der Lehre.'

18. Diese Worte, Verehrungswürdiger, hat Brahma Sanaṃkumāra ausgesprochen. Als, Verehrungswürdiger, Brahma Sanaṃkumāra dieses sagte, war seine Stimme versehen mit acht Eigenschaften. Sie war deutlich, verständlich, angenehm, ansprechend, klangvoll, flüssig, tief, richtig betont. Der Versammlung angemessen, Verehrungswürdiger, macht sich Brahma Sanaṃkumāra mit seiner Stimme verständlich und kein Laut ging über die Versammlung hinaus. Wer eine mit diesen acht Eigenschaften versehene Stimme hat, Verehrungswürdiger, den nennt man einen brahmischen Redner.

19. Dann, Verehrungswürdiger, sagten die Götter der dreiunddreißig Brahma Sanaṃkumāra Folgendes: 'Gut, Brahma, auch wir freuen uns genauso denkend. Darüber hinaus hat auch Sakka, der Herrscher der Götter, die acht wahrheitsgemäßen Würdigungen des Erhabenen ausgesprochen und auch wir freuen uns genauso denkend.' Dann hat, Verehrungswürdiger, Brahma Sanaṃkumāra, Sakka den Herrscher der Götter, angesprochen: 'Gut wäre es, Herrscher der Götter, wenn auch wir die acht wahrheitsgemäßen Würdigungen des Erhabenen hören würden.' - 'So sei es, großer Brahma.' Dann hat, Verehrungswürdiger, der Gott Sakka, der Herrscher der Götter, Brahma Sanaṃkumāra die acht wahrheitsgemäßen Würdigungen des Erhabenen dargelegt.

20. ‚Was meint der Herr, der große Brahma? Wie sehr ist doch der Erhabene zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl

von Göttern und Menschen gewandelt. Wer zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen da ist, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.

21. Gut dargelegt ist die Lehre vom Erhabenen, sichtbar, zeitlos, komm und sieh, zum Ziele führend, Weise erkennen sie für sich selbst. Wer die zum Ziele führende Lehre darlegt, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.

22. 'Dies ist heilsam', so hat es der Erhabene recht erklärt, 'dies ist unheilsam', hat er recht erklärt, 'dies ist tadelnswert, dies ist untadelig, dies ist zu tun, dies ist nicht zu tun, dies ist niedrig, dies ist erhaben, dies gleicht Schwarzem, dies gleicht Weißem', hat er recht erklärt. Wer 'dies ist heilsam, dies ist unheilsam, dies ist tadelnswert, dies ist untadelig, dies ist zu tun, dies ist nicht zu tun, dies ist niedrig, dies ist erhaben, dies gleicht Schwarzem, dies gleicht Weißem', wer diese Dinge recht erklärt, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.

23. Recht erklärt hat der Erhabene seinen Hörern die Vorgehensweise, die zum Nibbana führt. Abgestimmt ist die Vorgehensweise auf das Nibbana. Genauso, wie die Wasser der Flüsse Ganges und Yamunā zusammenkommen und zusammenfließen, genauso hat er seinen Hörern die Vorgehensweise, die zum Nibbana führt, recht erklärt, die Vorgehensweise ist abgestimmt auf das Nibbana. Wer die Vorgehensweise, die zum Nibbana führt, recht erklärt, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.

24. Der Erhabene hat Vertraute, nämlich sich in der Vorgehensweise Schulende und solche, die die Beeinflussungen vernichtet haben, die Vollbringer. Der Erhabene hat sie nicht fortgesandt und weilt doch in der Einsamkeit. Wer sich so in die Einsamkeit begibt, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.

25. Reichlich wird dem Erhabenen Gabe zuteil, reichlich wird ihm Ruhm zuteil. Ich meine, wenn (andere) Fürsten dies erhalten sind sie davon eingenommen. Aber der Erhabene nimmt die Nahrung untangiert ein. Wer aber untangiert die Nahrung zu sich nimmt, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.

26. Wie der Erhabene spricht, so handelt er, wie er handelt, so spricht er. Wer handelt wie er spricht und spricht wie er handelt und nach der Lehre lehrgemäß vorgeht, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.

27. Den Zweifel und die Unsicherheit hat der Erhabene überwunden, hat seine Absichten vollendet, durch den Vorsatz und den Urreinheitswandel. Wer so den Zweifel und die Unsicherheit überwunden hat, seine Absichten vollendet durch den Vorsatz und den Urreinheitswandel, einen mit dieser Eigenschaft versehenen Lehrer sehen wir nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart, nur den Erhabenen.'

So hat, Verehrungswürdiger, der Gott Sakka, der Herrscher der Götter, diese acht wahrheitsgemäßen Würdigungen des Erhabenen Brahma Sanaṃkumāra dargelegt. Da, Verehrungswürdiger, war Brahma Sanaṃkumāra erfreut, frohgestimmt, freute sich, war entzückt, nachdem er die acht wahrheitsgemäßen Würdigungen des Erhabenen gehört hatte.

28. Dann, Verehrungswürdiger, hat Brahma Sanaṃkumāra einen grobstofflichen Körper erschaffen, nahm das Aussehen eines Jünglings mit fünf Haarknoten an und erschien vor den

Göttern der dreiunddreißig. Nachdem er in die Luft aufgestiegen war, setzte er sich in die Mitte des Luftraumes mit untergeschlagenen Beinen, genauso, Verehrungswürdiger, wie wenn ein kräftiger Mann auf einem vorbereiteten Sitz oder auf ebenem Boden mit untergeschlagenen Beinen sitzen würde, genauso hat Brahma Sanaṃkumāra, nachdem er in die Luft aufgestiegen war, sich in der Mitte des Luftraumes mit untergeschlagenen Beinen niedergesetzt hatte, die Götter der dreiunddreißig angesprochen:

29. ‚Was meint ihr Herren, ihr Götter der dreiunddreißig, für wie lange Zeit ist der Erhabene ein großer Weiser gewesen? In früherer Zeit, ihr Herren, gab es einen König namens Disampati. Der König Disampati hatte ein Brahmanenoberhaupt mit Namen Govinda. Der König Disampati hatte einen prinzlichen Sohn mit Namen Reṇu. Das Brahmanenoberhaupt hatte einen (Sohn, einen) Jüngling mit Namen Jotipāla. Es waren der Königssohn Reṇu und der Jüngling Jotipāla und weitere sechs Fürsten, alle acht zusammen, Freunde. Dann, als einige Zeit vergangen war, starb der Brahmane Govinda. Als der Brahmane Govinda gestorben war, hat der König Disampati geklagt: 'Zu der Zeit, ihr Herren, als ich dem Brahmanen Govinda alle Pflichten übertragen mit den fünf Sinnesgenüssen versehen war, darin aufgehend, damit versorgt, zu jener Zeit starb der Brahmane Govinda.' Als das gesagt wurde, sagte der Königssohn Reṇu dem König Disampati Folgendes: 'Mögest du, oh König, wegen des Todes des Brahmanen Govinda nicht zu sehr klagen. Es gibt ja noch, oh König, den Jüngling mit Namen Jotipāla, den Sohn des Brahmanen Govinda. Noch weiser ist er, als der Berater, eine noch größere Urteilsfähigkeit hat er als der Vater. In welchen Angelegenheiten der Vater auch beraten hat, soll jetzt der Jüngling Jotipāla beraten.' - 'Wirklich, Prinz?' - 'Wirklich, Herr König.'

30. Dann, ihr Herren, hat der König Disampati einen Menschen angesprochen: 'Komm her, mein Lieber, gehe zum Jüngling Jotipāla. Dort sage dem Jüngling Jotipāla Folgendes: 'Wohl möge es dem Jüngling Jotipāla gehen. Der König Disampati lässt dem Jüngling Jotipāla ausrichten: Der König Disampati wünscht den Jüngling Jotipāla zu sehen.' - 'So sei es, Herr König.' Nachdem jener Mensch, ihr Herren, dies dem König Disampati geantwortet hatte, ging er zum Jüngling Jotipāla. Dort sagte er dem Jüngling Jotipāla Folgendes: 'Wohl möge es dem Jüngling Jotipāla gehen. Der König Disampati lässt dem Jüngling Jotipāla ausrichten: Der König Disampati wünscht den Jüngling Jotipāla zu sehen.' - 'So sei es, mein Lieber.' Nachdem der Jüngling Jotipāla dies dem Menschen geantwortet hatte, ist er zum König Disampati gegangen. Dort grüßte er den König Disampati. Nachdem er ihn begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Dem beiseite sitzenden Jüngling Jotipāla, ihr Herren, sagte der König Disampati Folgendes: 'Berate mich, Jüngling Jotipāla, möge der Herr Jotipāla mich zu beraten nicht ablehnen. Ich werde dich an Stelle des Vaters einsetzen, zum Nachfolger des Govinda werde ich dich berufen.' - 'So sei es Herr', antwortete der Jüngling Jotipāla dem König Disampati.

31. Da hat, ihr Herren, der König Disampati den Jüngling Jotipāla als Nachfolger des Govinda berufen und an Stelle des Vaters eingesetzt. Der berufene Jüngling Jotipāla, eingesetzt an Stelle des Vaters, als sein Nachfolger, hat in den Angelegenheiten, in denen der Vater beraten hatte, jetzt der Jüngling Jotipāla beraten. In den Angelegenheiten in denen der Vater nicht beraten hatte, hat jetzt auch der Jüngling Jotipāla nicht beraten. Die Aufgaben, die der Vater erledigte, hat auch er erledigt. Die Aufgaben, die der Vater nicht erledigte, hat auch er nicht erledigt. Über ihn haben die Menschen Folgendes gesagt: 'Dies, ihr Herren, ist der Brahmane Govinda, dies, ihr Herren, ist der Brahmane Mahā-Govinda [1].' In dieser Weise, ihr Herren, entstand dem Jüngling Jotipāla der Name Mahā-Govinda, Mahā-Govinda.

32. Dann ging, ihr Herren, der Brahmane Mahā-Govinda zu den sechs Fürsten. Dort sagte er den sechs Fürsten Folgendes: 'Der König Disampati, ihr Herren, ist jetzt gealtert, ausgereift, betagt, hochbetagt, in die Jahre gekommen. Wer weiß, ihr Herren, wie lange er noch lebt? Es ist möglich, ihr Herren, dass, wenn der König stirbt, die Kurfürsten den Königsohn Reṇu zum

König einsetzen. Kommt, ihr Herren, geht zum Königssohn Reṇu. Dort sagt ihr dem Königsohn Reṇu Folgendes: 'Wir sind die Freunde des Herren Reṇu, wir lieben ihn, er ist uns angenehm und zugeneigt. Was dem Herrn angenehm ist, ist uns auch angenehm, was dem Herrn unangenehm ist, ist auch uns unangenehm. Der König Disampati, Herr, ist jetzt gealtert, ausgereift, betagt, hochbetagt, in die Jahre gekommen. Wer weiß, Herr, wie lange er noch lebt? Es ist möglich, dass, wenn der König stirbt, die Kurfürsten den Königsohn Reṇu zum König einsetzen. Wenn der Herr Reṇu König werden sollte, möge er uns an der Herrschaft teilhaben lassen.'

33. 'So sei es, Herr.' Nachdem die sechs Fürsten dies dem Brahmanen Mahā-Govinda geantwortet hatten, gingen sie zum Königsohn Reṇu. Dort sagten sie dem Königssohn Reṇu Folgendes: 'Wir sind die Freunde des Herren Reṇu, wir lieben ihn, er ist uns angenehm und zugeneigt. Was dem Herrn angenehm ist, ist uns auch angenehm, was dem Herrn unangenehm ist, ist auch uns unangenehm. Der König Disampati, Herr, ist jetzt gealtert, ausgereift, betagt, hochbetagt, in die Jahre gekommen. Wer weiß, Herr, wie lange er noch lebt? Es ist möglich, Herr, dass, wenn der König stirbt, die Kurfürsten den Königsohn Reṇu zum König einsetzen. Wenn der Herr Reṇu König werden sollte, möge er uns an der Herrschaft teilhaben lassen.' - 'Welcher andere wird wohl in meinem Königreich zu Wohl gelangen als ihr? Wenn ich die Königswürde erlangen sollte, werde ich euch sicherlich an der Herrschaft teilhaben lassen.'

34. Dann, als einige Zeit vergangen war, starb der König Disampati. Als der König Disampati gestorben war, haben die Kurfürsten den Königssohn Reṇu in die Königswürde eingesetzt. Der eingesetzte König Reṇu war mit den fünf Sinnesgenüssen versehen, ging darin auf, war damit versorgt. Da ging der Brahmane Mahā-Govinda zu den sechs Fürsten. Dort sagte er den sechs Fürsten Folgendes: 'Gestorben ist der König Disampati, der eingesetzte König Reṇu ist mit den fünf Sinnesgenüssen versehen, geht darin auf, ist damit versorgt. Wer kann es wissen? Die Sinnesgenüsse berauschen. Kommt, ihr Herren, geht zum König Reṇu. Dort sagt dem König Reṇu Folgendes: ‚Gestorben ist der König Disampati. In die Königswürde eingesetzt ist der Herr Reṇu. Erinnert sich der Herr König Reṇu an seine Worte?' - 'So sei es, Herr', antworteten die sechs Fürsten dem Brahmanen Mahā-Govinda. Nachdem sie dies geantwortet hatten, gingen sie zum König Reṇu. Dort sagten sie dem König Reṇu Folgendes: 'Gestorben ist der König Disampati, in die Königswürde eingesetzt ist der Herr Reṇu. Erinnert sich der Herr König Reṇu an seine Worte?' - 'Ich erinnere mich an meine Worte. Wer ist wohl fähig diese große Erde, die nach Norden hin sich ausbreitet, nach Süden hin sich verengt, in sieben gleiche Teile zu teilen?' - 'Kein anderer, oh Herr, ist dazu fähig als der Brahmane Mahā-Govinda.'

35. Dann hat König Reṇu, ihr Herren, einen gewissen Menschen angesprochen: 'Komm, mein lieber Mensch, gehe zum Brahmanen Mahā-Govinda. Dort sage dem Brahmanen Mahā-Govinda Folgendes: 'Der König Reṇu, Verehrungswürdiger, lässt dich herbeirufen.' - 'So sei es, Herr König' antwortete, ihr Herren, jener Mensch dem König Reṇu. Nachdem er das geantwortet hatte, sagte er dem Brahmanen Mahā-Govinda Folgendes: 'Der König Reṇu, Verehrungswürdiger, lässt dich herbeirufen.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem, ihr Herren, der Brahmane Mahā-Govinda dies dem Menschen geantwortet hatte, ging er zum König. Dort, nachdem er den König Reṇu begrüßt hatte und höfliche Worte ausgetauscht hatte, setzte er sich beiseite nieder. Dem beiseite sitzenden Brahmanen Mahā-Govinda sagte König Reṇu Folgendes: 'Komm, Herr Govinda, teile diese große Erde, die nach Norden hin sich ausbreitet, nach Süden hin sich verengt, in sieben gleiche Teile.' - 'So sei es, Herr', antwortete der Brahmane Mahā-Govinda dem König Reṇu und teilte diese große Erde, die nach Norden hin sich ausbreitet, nach Süden hin sich verengt, in sieben gleiche Teile und hat alle sich (nach Süden hin) verengen lassen.

36. Dort in der Mitte war das Land von König Reṇu.

Kāliṇgaland mit (der Stadt) Dantapura

auch Potana in Assaka

Avantī mit Māhissati

Roruka in Sovīra

Mithilā im Videherland

Campā in Aṇga

Bārāṇasi in Kāsi

diese wurden von Govinda geschaffen.

Dann, ihr Herren, wurden jene sechs Fürsten durch den eigenen Vorteil erfreut, weil ihre Wünsche erfüllt waren: 'Was wir uns erwünschten, ersehnten, begehrten, erhofften, das haben wir jetzt erhalten.'

Die sieben Herrscher hießen:

Sattabhū, Brahmadatta, Vessabhū,

Bharata, Reṇu und zweimal

Dhataraṭṭa.

Das erste Kapitel ist beendet.

37. Dann gingen jene sechs Fürsten, ihr Herren, zum Brahmanen Mahā-Govinda. Dort sagten sie dem Brahmanen Mahā-Govinda Folgendes: 'Wie der Herr Govinda der Freund des König Reṇu ist, ihm lieb, angenehm und zugeneigt ist, ist der Brahmane Govinda auch uns der Freund, ist uns lieb, angenehm, wir sind ihm zugeneigt. Weise uns ein, Herr Govinda, möge der Herr Govinda uns einzuweisen nicht ablehnen.' - 'So sei es, ihr Herren', hat der Brahmane Mahā-Govinda, ihr Herren, den sechs Fürsten geantwortet. Dann hat, ihr Herren, der Brahmane Mahā-Govinda die sieben Könige aus der Fürstenkaste, die in ihrem jeweiligen Land eingesetzt waren, eingewiesen und er schulte noch sieben Oberbrahmanen und siebenhundert Brahmanen in den Mantras.

38. Danach, ihr Herren, ist dem Brahmanen Mahā-Govinda folgender guter Ruhmesruf vorausgeeilt: 'Der Brahmane Mahā-Govinda sieht Brahma mit eigenen Augen, der Brahmane Mahā-Govinda selbst berät sich mit Brahma, bespricht, berät sich mit Brahma.' Da kam dem Brahmanen Mahā-Govinda folgender Gedanke: Dieser gute Ruhmesruf eilt mir voraus: 'Der Brahmane Mahā-Govinda sieht Brahma mit eigenen Augen, der Brahmane Mahā-Govinda selbst unterhält sich mit Brahma, bespricht, berät sich mit Brahma', aber ich sehe Brahma nicht, ich unterhalte mich mit Brahma nicht, ich bespreche mich mit Brahma nicht, ich berate mich mit Brahma nicht. Ich habe die alten und betagten Lehrer und Lehrerslehrer der Brahmanen sprechen gehört: 'Wer die vier Monate der Regenzeit zurückgezogen in der Versenkung des Mitempfindens verweilt, der sieht Brahma, unterhält, bespricht, berät sich mit Brahma, lass mich nun die vier Monate der Regenzeit zurückgezogen in der Versenkung des Mitempfindens verweilen.

39. Da ging, ihr Herren, der Brahmane Mahā-Govinda zum König Reṇu. Dort sagte er dem König Reṇu Folgendes: 'Dieser gute Ruhmesruf, Herr, eilt mir voraus: 'Der Brahmane Mahā-Govinda sieht Brahma mit eigenen Augen, der Brahmane Mahā-Govinda selbst unterhält sich mit Brahma, bespricht, berät sich mit Brahma', aber ich sehe Brahma nicht, ich unterhalte mich mit Brahma nicht, ich bespreche mich mit Brahma nicht, ich berate mich mit Brahma nicht. Ich habe die alten und betagten Lehrer und Lehrerslehrer der Brahmanen sprechen gehört: 'Wer

die vier Monate der Regenzeit zurückgezogen in der Versenkung des Mitempfindens verweilt, der sieht Brahma, der erörtert, bespricht, berät sich mit Brahma.' Ich wünsche, Herr, die vier Monate der Regenzeit zurückgezogen in der Versenkung des Mitempfindens zu verweilen. Keiner soll mich aufsuchen, bis auf einen der mir das Essen bringt.' - 'Was du meinst, Herr Govinda, das jetzt die rechte Zeit ist zu tun, das tue.'

40. Dann ging der Brahmane Mahā-Govinda zu den sechs Fürsten. Dort sagte er den sechs Fürsten Folgendes: 'Dieser gute Ruhmesruf, ihr Herren, eilt mir voraus: 'Der Brahmane Mahā-Govinda sieht Brahma mit eigenen Augen, der Brahmane Mahā-Govinda selbst erörtert sich mit Brahma, bespricht, berät sich mit Brahma', aber ich sehe Brahma nicht, ich unterhalte mich mit Brahma nicht, ich bespreche mich mit Brahma nicht, ich berate mich mit Brahma nicht. Ich habe die alten und betagten Lehrer und Lehrerslehrer der Brahmanen sprechen gehört: 'Wer die vier Monate der Regenzeit zurückgezogen in der Versenkung des Mitempfindens verweilt, der sieht Brahma, der erörtert, bespricht, berät sich mit Brahma.' Ich wünsche, Herr, die vier Monate der Regenzeit zurückgezogen in der Versenkung des Mitempfindens zu verweilen. Keiner soll mich aufsuchen, bis auf einen der mir das Essen bringt.' - 'Was du meinst, Herr Govinda, das jetzt die rechte Zeit ist zu tun, das tue.'

41. Dann ging, ihr Herren, der Brahmane Mahā-Govinda zu den sieben Oberbrahmanen und den siebenhundert Brahmanen. Dort sagte er den sieben Oberbrahmanen und den siebenhundert Brahmanen Folgendes: 'Dieser gute Ruhmesruf, ihr Herren, eilt mir voraus: 'Der Brahmane Mahā-Govinda sieht Brahma mit eigenen Augen, der Brahmane Mahā-Govinda selbst erörtert sich mit Brahma, bespricht, berät sich mit Brahma', aber ich sehe Brahma nicht, ich unterhalte mich mit Brahma nicht, ich bespreche mich mit Brahma nicht, ich berate mich mit Brahma nicht. Ich habe die alten und betagten Lehrer und Lehrerslehrer der Brahmanen sprechen gehört: 'Wer die vier Monate der Regenzeit zurückgezogen in der Versenkung des Mitempfindens verweilt, der sieht Brahma, der erörtert, bespricht, berät sich mit Brahma.' Ich wünsche, Herr, die vier Monate der Regenzeit zurückgezogen in der Versenkung des Mitempfindens zu verweilen. Keiner soll mich aufsuchen, bis auf einen der mir das Essen bringt.' - 'Was du meinst, Herr Govinda, das jetzt die rechte Zeit ist zu tun, das tue.'

42. Dann ging, ihr Herren, der Brahmane Mahā-Govinda zu seinen vierzig ebenbürtigen Frauen. Dort sagte er den vierzig ebenbürtigen Frauen Folgendes: 'Dieser gute Ruhmesruf, ihr Damen, eilt mir voraus: 'Der Brahmane Mahā-Govinda sieht Brahma mit eigenen Augen, der Brahmane Mahā-Govinda selbst erörtert sich mit Brahma, bespricht, berät sich mit Brahma', aber ich sehe Brahma nicht, ich unterhalte mich mit Brahma nicht, ich bespreche mich mit Brahma nicht, ich berate mich mit Brahma nicht. Ich habe die alten und betagten Lehrer und Lehrerslehrer der Brahmanen sprechen gehört: 'Wer die vier Monate der Regenzeit zurückgezogen in der Versenkung des Mitempfindens verweilt, der sieht Brahma, der erörtert, bespricht, berät sich mit Brahma.' Ich wünsche, ihr Damen, die vier Monate der Regenzeit zurückgezogen in der Versenkung des Mitempfindens zu verweilen. Keiner soll mich aufsuchen, bis auf einen der mir das Essen bringt.' - 'Was du meinst, Herr Govinda, das jetzt die rechte Zeit ist zu tun, das tue.'

43. Dann ließ, ihr Herren, der Brahmane Mahā-Govinda im östlichen Teil der Stadt eine Versammlungshalle bauen und weilte dort die vier Monate der Regenzeit in der Versenkung des Mitempfindens. Keiner sucht ihn auf, bis auf einen, der ihm das Essen brachte. Nach vier Monaten, ihr Herren, überkam den Brahmanen Mahā-Govinda Betrübnis und Besorgnis: Ich habe die alten und betagten Lehrer und Lehrerslehrer der Brahmanen sprechen gehört: 'Wer die vier Monate der Regenzeit zurückgezogen in der Versenkung des Mitempfindens verweilt, der sieht Brahma, der erörtert, bespricht, berät sich mit Brahma.' Nicht aber habe ich Brahma gesehen, nicht habe ich mich mit Brahma erörtert, nicht habe ich mich mit Brahma besprochen, nicht habe ich mich mit Brahma beraten.

44. Da, ihr Herren, erkannte Brahma Sanaṃkumāra in seinem Geist den Gedankengang des Brahmanen Mahā-Govinda und wie ein kräftiger Mann den gebeugten Arm streckt oder den gestreckten Arm beugt, genauso schnell verschwand Brahma Sanaṃkumāra aus der Brahmawelt und erschien vor dem Brahmanen Mahā-Govinda. Da überkam, ihr Herren, den Brahmanen Mahā-Govinda eine große Angst, Grauen und Schauder, als er die vorher noch nie gesehene Gestalt sah. Es hat, ihr Herren, der Brahmane Mahā-Govinda den Brahma Sanaṃkumāra ängstlich, ergriffen, mit gesträubtem Haar mit folgendem Vers angesprochen:

‚Wer bist du, oh Herr,

mit edler Gestalt, herrlich und strahlend.

Unwissend frage ich dich,

Als was soll ich mich dir vorstellen?'

‚Als Jüngling werde ich erkannt,

bin ewig in der Brahmawelt.

Alle Götter kennen mich,

das sollst auch du Govinda.'

‚Sitz, Wasser, Fußöl und Honigtrank

reiche ich dem Brahma dar.

Jetzt frage ich den Herrn,

um Antwort bitt ich als Gegengabe.'

‚Ich nehme deine Gaben an,

Govinda, sage was du willst:

Zum Zweck des Heils in diesem Leben

und zum Wohl des nächsten Lebens.

Die Gelegenheit zu fragen ist jetzt da,

frage was immer du auch wünschst.'

45. Dann kam, ihr Herren, dem Brahmanen Mahā-Govinda folgender Gedanke: Die Gelegenheit zu fragen hat mir Brahma Sanaṃkumāra gegeben. Soll ich nun Dinge hinsichtlich dieses Lebens fragen oder Dinge hinsichtlich des nächsten Lebens? Da, ihr Herren, kam dem Brahmanen Mahā-Govinda folgender Gedanke: Ich bin kundig der Dinge die dieses Leben betreffen. Andere befragen mich nach Dingen aus diesem Leben. So lass mich nun den Brahma Sanaṃkumāra nach Dingen hinsichtlich des nächsten Lebens fragen. Da hat der Brahmane Mahā-Govinda den Brahma Sanaṃkumāra mit folgendem Vers angesprochen:

‚Ich befrage dich, Brahma Sanaṃkumāra,

als Zweifelnder, den, der zweifelsfrei in allen Lehren.

Worauf soll er stehen, worin soll er sich schulen,

der Sterbliche, damit er die unsterbliche Brahmawelt erlangt?'

‚Wer bei den Menschen die Eigensucht aufgibt, Brahmane,

konzentriert ist und dem Mitempfinden hingegeben,

frei von üblem Geruch, fern dem Geschlechtstrieb.

Darauf soll er stehen, darin soll er sich schulen,

der Sterbliche, damit er die unsterbliche Brahmawelt erlangt.'

46. ‚Die Eigensucht aufgibt' diese Worte des Herrn verstehe ich so: Wenn hier einer einen kleinen Besitz aufgibt oder einen großen Besitz aufgibt, einen kleinen Verwandtenkreis aufgibt oder einen großen Verwandtenkreis aufgibt, sich die Haare und den Bart abnehmen lässt, die gelbbraune Robe anlegt und vom Haus in die Hauslosigkeit geht. So verstehe ich die Worte des Herren: 'Die Eigensucht aufgibt.' 'Sich konzentriert' diese Worte des Herrn verstehe ich so: Wenn hier einer sich zu einem abgeschiedenen Ort begibt, einer Wildnis, einer Baumwurzel, einem Berg, einer Grotte, einer Höhle, einem Friedhof, einem Wald, unter freiem Himmel, einem Strohlager. So verstehe ich die Worte des Herren: 'Sich konzentriert.' 'Dem Mitempfinden hingegeben' diese Worte des Herrn verstehe ich so: Wenn hier einer mit einer mitempfindenden Geist(eshaltung) eine Richtung eine Zeit lang durchdringt, ebenso die zweite, die dritte, die vierte, dann nach oben und unten den ganzen Horizont, überall. Er durchdringt eine Zeit lang in allem sich selbst sehend, die ganze Welt mit mitempfindender, unbeschränkter, unbegrenzter, unermesslicher, hassloser, von Feindseligkeit freier Geist(eshaltung). So verstehe ich die Worte des Herren: 'Dem Mitempfinden hingegeben.' Wenn der Herr sagt: 'Üble Gerüche' das verstehe ich nicht.

Was sind bei den Menschen üble Gerüche, Brahma?

Das weiß ich nicht, - sprich jetzt Standhafter,

mit welchen Eiterwunden übersät riecht das Volk,

dem Abgrund zugewandt, abgewandt der Brahmawelt?'

Zorn, falsche Rede, Täuschung, Betrug,

Geiz, Überheblichkeit, Neid,

Gelüste, Zweifel, auch andere verletzen,

Gier, Hass, Rausch, Verblendung,

mit diesen (Dingen) Verbundene haben üblen Geruch,

sind dem Abgrund zugewandt, abgewandt der Brahmawelt.'

‚Wenn, Herr, ich die Rede von dem üblen Geruch (richtig) verstanden habe, sind diese bei einem im Hause Lebenden nicht auszumerzen. Ich, Herr, werde vom Haus in die Hauslosigkeit gehen.' – ‚Was du denkst, Govinda, das jetzt die Zeit ist zu tun, das tue.'

47. Dann ging, ihr Herren, der Brahmane Mahā-Govinda zum König Reṇu. Dort angekommen sagte er dem König Reṇu Folgendes: ‚Ein anderes Brahmanenoberhaupt, der dich in Staatsfragen einweisen wird, suche, Herr. Ich wünsche, Herr, vom Haus in die Hauslosigkeit zu gehen. Wie ich die Rede vom Brahma über die üblen Gerüche verstand, sind diese bei einem im Hause Lebenden nicht auszumerzen. Ich werde vom Haus in die Hauslosigkeit gehen.

Ich spreche dich an, König Reṇu, Herr dieser Erde,

Entscheide (selber) die Staatsfragen,

nicht finde ich Gefallen

am (Dasein als) Brahmanenoberhaupt.'

‚Sollte dir an Dingen mangeln, werde ich dich damit versorgen,

Wenn jemand dich verletzen wollte, werde ich ihn hindern.

Ich bin der Herr dieser Erde.

Du bist mein Vater, ich der Sohn:

Möge der Govinda uns nicht verlassen.'

‚Es mangelt mir an keinem Ding,

es gibt keinen der mich verletzt.

Nichtmenschliche Worte habe ich gehört,

daher finde ich keinen Gefallen am Hausleben.'

‚Wie sieht dieser Nichtmensch aus,

welche Worte erzählte er dir?

nach deren Hören du uns verlässt,

das Haus und alles andere.'

‚Früher, als ich vorher gefastet hatte, ich bereit zum Opfern war,

es brannte schon das Feuer, mit Kusagras angefacht,

Da erschien Brahma vor mir aus der ewigen Brahmawelt.

Er beantwortete meine Fragen. Dies gehört, finde ich keinen Gefallen am Hausleben.'

‚Das was du sagtest, Herr Govinda, das glaube ich dir.

Nachdem du nichtmenschliche Worte hörtest, wie kannst du bleiben wie bisher.

Wir werde dir folgen, sei du, Govinda, unser Meister.

Wie ein Edelstein, ein Diamant klar, makellos, schön,

so werden wir wandeln nach der Unterweisung des Govinda.

Wenn der Herr Govinda vom Haus in die Hauslosigkeit geht, werde auch ich vom Haus in die Hauslosigkeit gehen. Dein Weg wird auch unser Weg sein.'

48. Dann ging, ihr Herren, der Brahmane Mahā-Govinda zu den sechs Fürsten. Dort angekommen sagte er den sechs Fürsten Folgendes: ‚Ein anderes Brahmanenoberhaupt, ihr Herren, sucht, der euch in Staatsfragen einweisen wird. Ich wünsche, ihr Herren, vom Haus in die Hauslosigkeit zu gehen. Wie ich die Rede vom Brahma über die üblen Gerüche verstand, sind diese bei einem im Hause Lebenden nicht auszumerzen. Ich werde vom Haus in die Hauslosigkeit gehen.' Da, ihr Herren, gingen die sechs Fürsten beiseite und haben sich beraten: 'Bekanntlich sind die Brahmanen begierig nach Reichtum, so lasst uns nun dem Brahmanen Mahā-Govinda mit Reichtum in Versuchung führen.' Sie gingen zum Brahmanen Mahā-Govinda und sagten ihm Folgendes: 'Es gibt, mein Herr, in diesen sieben Königreichen viel Wohlstand. Wie viel du, Herr, davon benötigst, soviel nimm.' - 'Nicht doch, ihr Herren, ich habe ja durch die Herren viel Wohlstand erhalten, diesen will ich aufgeben und vom Haus in die Hauslosigkeit gehen. Wie ich die Rede vom Brahma über die üblen Gerüche verstand, sind

diese bei einem im Hause Lebenden nicht auszumerzen. Ich werde vom Haus in die Hauslosigkeit gehen.'

49. Dann, ihr Herren, gingen die sechs Fürsten beiseite und haben sich beraten: 'Bekanntlich sind die Brahmanen begierig nach Frauen, so lasst uns nun dem Brahmanen Mahā-Govinda mit Frauen in Versuchung führen.' Sie gingen zum Brahmanen Mahā-Govinda und sagten ihm Folgendes: 'Es gibt, mein Herr, in diesen sieben Königreichen viele Frauen. Wie viel du, Herr, davon benötigst, soviel nimm.' - 'Nicht doch, ihr Herren, ich habe ja vierzig ebenbürtige Frauen, auch diese alle will ich aufgeben und vom Haus in die Hauslosigkeit gehen. Wie ich die Rede vom Brahma über die üblen Gerüche verstand, sind diese bei einem im Hause Lebenden nicht auszumerzen. Ich werde vom Haus in die Hauslosigkeit gehen.'

50. ‚Wenn der Herr Govinda vom Haus in die Hauslosigkeit geht, werden wir auch vom Haus in die Hauslosigkeit gehen. Dein Weg wird auch unser Weg sein.'

‚Wenn ihr die Sinnesgenüsse aufgebt, wo der gewöhnliche Mensch anhaftet,

Nehmt es in Angriff und bleibt dabei, versehen mit der Kraft der Geduld.

Dieser Weg ist der gerade Weg, der unübertroffene Weg.

Diese gute Lehre wird von Guten befolgt, um die Brahmawelt zu erreichen.'

51. 'Wenn das so ist, möge der Herr Govinda sieben Jahre warten, nachdem sieben Jahre vergangen sind, werden auch wir vom Haus in die Hauslosigkeit gehen. Dein Weg wird auch unser Weg sein.' - 'Sehr lang, ihr Herren, sind sieben Jahre. Nicht kann ich sieben Jahre auf die Herren warten. Wer weiß, ihr Herren, (wie lange) man lebt. Man muss ins Jenseits gehen, dies soll man erwägen, Heilsames soll man tun, den Reinheitswandel soll man gehen, alle Geborenen müssen sterben. Wie ich die Rede vom Brahma über die üblen Gerüche verstand, sind diese bei einem im Hause Lebenden nicht auszumerzen. Ich werde vom Haus in die Hauslosigkeit gehen.'

52. 'Wenn das so ist, möge der Herr Govinda sechs .... fünf ... vier ... drei ... zwei ... ein Jahr warten, nachdem ein Jahr vergangen sind, werden auch wir vom Haus in die Hauslosigkeit gehen. Dein Weg wird auch unser Weg sein.'

53/54. 'Sehr lang, ihr Herren, ist ein Jahr. Nicht kann ich ein Jahr auf die Herren warten. Wer weiß, ihr Herren, (wie lange) man lebt. Man muss ins Jenseits gehen, dies soll man erwägen, Heilsames soll man tun, den Reinheitswandel soll man gehen, alle Geborenen müssen sterben. Wie ich die Rede vom Brahma über die üblen Gerüche verstand, sind diese bei einem im Hause Lebenden nicht auszumerzen. Ich werde vom Haus in die Hauslosigkeit gehen.' - 'Wenn das so ist, möge der Herr Govinda sieben ... sechs ... fünf ... vier ... drei ... zwei ... einen ... einen halben Monat warten, nachdem ein halber Monat vergangen ist, werden auch wir vom Haus in die Hauslosigkeit gehen. Dein Weg wird auch unser Weg sein.'

55. 'Sehr lang, ihr Herren, ist ein halber Monat. Nicht kann ich einen halben Monat auf die Herren warten. Wer weiß, ihr Herren, (wie lange) man lebt. Man muss ins Jenseits gehen, dies soll man erwägen, Heilsames soll man tun, den Reinheitswandel soll man gehen, alle Geborenen müssen sterben. Wie ich die Rede vom Brahma über die üblen Gerüche verstand, sind diese bei einem im Hause Lebenden nicht auszumerzen. Ich werde vom Haus in die Hauslosigkeit gehen.' 'Wenn das so ist, möge der Herr Govinda sieben Tage warten, bis wir unsere Söhne und Brüder in die Staatsfragen eingewiesen haben. Nachdem sieben Tage vergangen sind, werden auch wir vom Haus in die Hauslosigkeit gehen. Dein Weg wird auch unser Weg sein.' - 'Nicht lang, ihr Herren, sind sieben Tage, ich werde auf die Herren sieben Tage warten.'

56. Dann ging, ihr Herren, der Brahmane Mahā-Govinda zu den sieben Oberbrahmanen und den siebenhundert Brahmanen. Dort sagte er den sieben Oberbrahmanen und den siebenhundert Brahmanen Folgendes: ‚Einen anderen Lehrer, ihr Herren, sucht, der euch in den Mantras schulen wird. Ich wünsche, ihr Herren, vom Haus in die Hauslosigkeit zu gehen. Wie ich die Rede vom Brahma über die üblen Gerüche verstand, sind diese bei einem im Hause Lebenden nicht auszumerzen. Ich werde vom Haus in die Hauslosigkeit gehen.' – ‚Möge der Herr Govinda nicht vom Haus in die Hauslosigkeit gehen, die Hauslosigkeit ist von geringem Ansehen, von geringem Gewinn. Der Brahmanenstand ist von großem Ansehen, von großem Gewinn.' – ‚Mögen die Herren so etwas nicht sagen: 'Die Hauslosigkeit ist von geringem Ansehen, von geringem Gewinn. Der Brahmanenstand ist von großem Ansehen, von großem Gewinn.' Gibt es denn jetzt, ihr Herren, einen anderen, der mehr Ansehen hat als ich, der mehr Gewinn hat als ich? Ich bin jetzt, ihr Herren, der König für die Könige, ich bin jetzt der Brahma für die Brahmanen, der Gott für die Hausleute. Ich werde, nachdem ich alles aufgegeben habe vom Haus in die Hauslosigkeit ziehen. Wie ich die Rede vom Brahma über die üblen Gerüche verstand, sind diese bei einem im Hause Lebenden nicht auszumerzen. Ich werde vom Haus in die Hauslosigkeit gehen.' – ‚Wenn der Herr Govinda vom Haus in die Hauslosigkeit geht, werden auch wir vom Haus in die Hauslosigkeit gehen. Dein Weg wird auch unser Weg sein.'

57. Dann ging, ihr Herren, der Brahmane Mahā-Govinda zu seinen vierzig ebenbürtigen Frauen. Dort sagte er den vierzig ebenbürtigen Frauen Folgendes: ‚Wer von euch wünscht, möge zu seiner eigenen Familie zurückkehren. Die anderen mögen sich einen neuen Mann suchen. Ich wünsche, ihr Lieben, vom Haus in die Hauslosigkeit zu gehen. Wie ich die Rede vom Brahma über die üblen Gerüche verstand, sind diese bei einem im Hause Lebenden nicht auszumerzen. Ich werde vom Haus in die Hauslosigkeit gehen.' – ‚Nur du bist die Familie, die wir uns als Familie wünschen, nur du bist der Mann, den wir uns als Mann wünschen. Wenn der Herr Govinda vom Haus in die Hauslosigkeit geht, werden auch wir vom Haus in die Hauslosigkeit gehen. Dein Weg wird auch unser Weg sein.'

58. Dann hat, ihr Herren, der Brahmane Mahā-Govinda, nachdem sieben Tage vergangen waren, sich die Haare und den Bart abnehmen lassen, die gelbbraune Robe angelegt und ist vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen. Als der Brahmane Mahā-Govinda in die Hauslosigkeit ging ließen sich auch die sieben Könige aus der Fürstenkaste, die in ihrem jeweiligen Land eingesetzt waren, die sieben Oberbrahmanen und die siebenhundert Brahmanen, die vierzig ebenbürtigen Frauen und viele tausend Fürsten, viele tausend Brahmanen, viele tausend Hausleute und viele Frauen aus den Frauenhäusern die Haare und den Bart abnehmen, legten die gelbbraune Robe an und sind, dem Mahā-Govinda nachfolgend, vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen. Gefolgt von dieser Schar, ihr Herren, wanderte der Brahmane Mahā-Govinda in den Dörfern, Städten und Königreichen umher. In welchem Dorf oder Stadt auch immer, ihr Herren, der Brahmane Mahā-Govinda weilte, war er dort der König für die Könige, der Brahma für die Brahmanen, der Gott für die Hausleute. Wenn, ihr Herren, zu jener Zeit ein Mensch nieste oder stolperte, sagten sie: 'Verehrung sei dem Brahmanen Mahā-Govinda, Verehrung sei dem siebenfachen Brahmanenoberhaupt.'

59. Der Brahmane Mahā-Govinda, ihr Herren, durchdrang eine Zeit lang mit wohlwollender Geist(eshaltung) eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, die dritte, die vierte, dann nach oben und unten den ganzen Horizont, überall. So durchdrang er eine Zeit lang in allem sich selbst sehend, die ganze Welt mit wohlwollender, unbeschränkter, unbegrenzter, unermesslicher, hassloser, von Feindseligkeit freier Geist(eshaltung). Er durchdrang eine Zeit lang mit mitempfindender ... freudiger .... gleichmütiger Geist(eshaltung) eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, die dritte, die vierte, dann nach oben und unten den ganzen Horizont, überall. So durchdrang er eine Zeit lang in allem sich selbst sehend, die ganze Welt mit gleichmütiger, unbeschränkter, unbegrenzter, unermesslicher, hassloser, von

Feindseligkeit freier Geist(eshaltung) und er lehrte seinen Hörern den Weg zur Gemeinschaft mit Brahma.

60. Zu jener Zeit, ihr Herren, wurden die Hörer, die die Lehre des Brahmanen Mahā-Govinda vollkommen verstanden hatten, nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tode, in guter Existenz, in der Brahmawelt wiedergeboren. Diejenigen, die die Lehre nicht vollkommen verstanden hatten, von denen wurden einige nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tode, in der Gemeinschaft der Götter, die Gewalt haben über das Schaffen anderer wiedergeboren, einige in der Gemeinschaft der schaffensfreudigen Götter, der seligen Götter, der gezügelten Götter, der Götter der dreiunddreißig, der Götter der vier Großkönige - Götter wiedergeboren. Und selbst die, die den niedrigsten Körper sich geschaffen hatten, die hatten noch einen himmlischen Körper geschaffen. Und allen diesen Söhnen aus guten Familien, ihr Herren, war die Hauslosigkeit nicht fruchtlos, nicht ohne Resultat geblieben, sondern brachte Frucht und Fortschritt.

61. Erinnert sich der Erhabene?" – "Ich erinnere mich, Pañcasikha. Ich war zu jener Zeit der Mahā-Govinda. Ich verkündete jenen Hörern den Weg zur Gemeinschaft mit Brahma. Aber jener Reinheitswandel, Pañcasikha, führte nicht zur Ernüchterung, nicht zur Leidenschaftslosigkeit, nicht zum Aufhören, nicht zur Ruhe, nicht zum Verständnis, nicht zum Erwachen, nicht zum Nibbana, sondern nur bis zur Wiedergeburt in der Brahmawelt. Aber dieser, Pañcasikha, führt zur vollkommenen Ernüchterung, zur Leidenschaftslosigkeit, zum Aufhören, zur Ruhe, zum Verständnis, zum Erwachen, zum Nibbana, dieser ist eben der edle achtfache Pfad nämlich: Rechte Ansicht, rechte Absicht, rechte Rede, rechte Tat, rechter Lebenserwerb, rechtes Bestreben, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung. Dieser, Pañcasikha, führt zur vollkommenen Ernüchterung, zur Leidenschaftslosigkeit, zum Aufhören, zur Ruhe, zum Verständnis, zum Erwachen, zum Nibbana.

62. Diejenigen meiner Hörer, Pañcasikha, die die Lehre vollkommen verstehen, bei denen die Beeinflussungen vernichtet sind, realisieren schon in diesem Leben durch unmittelbare Erkenntnis Gemüterlösung, die Weisheitserlösung, die ohne Beeinflussungen sind und verweilen darin. Diejenigen die die Lehre nicht vollkommen verstehen, von denen vernichten einige die fünf an niedere Welt kettenden Fesseln völlig, entstehen spontan [2] und kommen dort zum vollständigen Erlöschen, können nicht mehr von jener Welt zurückkommen. Diejenigen die die Lehre nicht vollkommen verstehen, von denen vernichten andere die drei Fesseln völlig und aufgrund des Geringwerdens von Gier, Hass und Verblendung, sind sie Einmalwiederkehrer, nachdem sie noch einmal zu dieser Welt zurückgekehrt sind, werden sie das Leiden beenden. Diejenigen die die Lehre nicht vollkommen verstehen, von denen haben andere die drei Fesseln völlig vernichtet, sind in den Strom Eingetretene, können nicht in der Hölle erscheinen, sind bestimmt für das vollständige Erwachen, haben es als endgültiges Ziel. Und allen diesen Söhnen aus guten Familien war die Hauslosigkeit nicht fruchtlos, nicht ohne Resultat geblieben, sondern brachte Frucht und Fortschritt." Dieses sagte der Erhabene. Erfreut war der Göttersohn Pañcasikha über das vom Erhabenen Gesagte, beglückt und befriedigt. Nachdem er ihn verehrt hatte, umrundete er ihn rechts, und verschwand von dort.

Die Lehrrede von Mahā-Govinda ist beendet

[1] Der große Govinda
[2] in einem Himmel, ohne durch eine Mutter geboren zu werden.

20. Die Lehrrede von der großen Versammlung

1. So habe ich gehört. Zu jener Zeit weilte der Erhabene im Lande der Sakkas in Kapilavatthu, im großen Wald, mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen, die alle Heilige waren. Zahlreiche Götter der zehn Weltsphären hatten sich versammelt, um den Erhabenen und die Mönchsgemeinde zu sehen.

2. Da kam vier Suddhāvāsakāyika [1] Göttern folgender Gedanke: Der Erhabene weilt im Lande der Sakkas, in Kapilavatthu, im großen Wald, mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen, die alle Heilige sind. Zahlreiche Götter der zehn Weltsphären haben sich versammelt, um den Erhabenen und die Mönchsgemeinde zu sehen. So lass uns nun zum Erhabenen gehen und dort bei dem Erhabenen jeder für sich einen Vers sagen.

3. Dann sind jene Götter, so schnell wie ein kräftiger Mann den gebeugten Arm streckt oder den gestreckten Arm beugt, bei den Suddhāvāsakāyika-Göttern verschwunden und vor dem Erhabenen erschienen. Dort, nachdem die Götter den Erhabenen verehrt hatten, standen sie beiseite. Beiseite stehend sagte einer der Götter dem Erhabenen diesen Vers:

"Die große Versammlung am Waldrand [2],

eine große Menge Götter hat sich versammelt.

Wir sind zu dieser großen Lehrversammlung gekommen,

um die unbesiegbare Gemeinde zu sehen.

Dann sagte eine weitere Gottheit dem Erhabenen diesen Vers:

"Dort konzentrierten die Mönche das eigene Gemüt

richteten es gerade auf.

Wie ein Lenker der die Zügel fasst,

schützen die Weisen die Sinne."

Dann sagte eine weitere Gottheit dem Erhabenen diesen Vers:

"Schneid heraus die Verhärtungen, schneid heraus die Blockaden,

ist der Keil herausgezogen, ist man wunschlos.

Jene wandern rein, fleckenlos, sehend, gezügelt,

wie ein junger Elefant.

Dann sagte eine weitere Gottheit dem Erhabenen diesen Vers:

Die zum Erwachten als Zuflucht gegangen sind,

nicht gehen sie in die Abgründe.

Den menschlichen Körper aufgegeben habend,

erwächst ihnen ein himmlischer Körper.

4. Da sprach der Erhabene die Mönche an: "Zahlreiche Götter der zehn Weltsphären, ihr Mönche, haben sich versammelt, um den Vollendeten und die Mönchsgemeinde zu sehen. Diejenigen, ihr Mönche, die in der Vergangenheit Heilige, vollkommen Erwachte waren, bei denen waren ebenso viele Gottheiten versammelt, wie jetzt bei mir. Diejenigen, ihr Mönche, die in der Zukunft Heilige, vollkommen Erwachte sein werden, bei denen werden ebenso viele

Gottheiten versammelt sein, wie jetzt bei mir. Ich werde euch jetzt, ihr Mönche, die Namen der Götterklassen sagen. Ich werde euch jetzt, ihr Mönche, die Namen der Götterklassen erzählen. Ich werde euch jetzt, ihr Mönche, die Namen der Götterklassen darlegen. So hört, bewahrt es gut im Gedächtnis, ich werden sprechen." - "So sei es, Verehrungswürdiger", antworteten die Mönche dem Erhabenen. Der Erhabene sagte Folgendes:

5. "Ich werde einen Vers vortragen:

‚Die da sitzen am Bergeshang,

gestützt auf diese Erde,

energisch und konzentriert,

allein und unerschütterlich wie Löwen.

Sie haben das Sträuben der Haare überwunden.

Mit gereinigtem Denken, die Reinen,

mit großer Zuversicht, die Ungetrübten.

Von diesen sehe ich mehr als fünfhundert

hier im Wald von Kapilavatthu.'"

Dann sprach der Meister sie an,

die Hörer, die am Orden gefallen fanden:

"Die Klassen der herrlichen Götter,

die erkennt, ihr Mönche."

Nachdem sie die Belehrung des Erwachten gehört hatten,

haben sie sich darum bemüht.

6. Ihnen entstand Erkenntnis,

(sie) sahen die Götter [3].

Einige sahen einhundert,

einige sahen tausend,

einige siebenundsiebzigtausend Götter.

Einige sahen unendlich viele Götter,

alle Richtungen waren voll.

Dies alles verstanden habend,

sagte der Augen Habende [4],

es sprach der Meister sie an,

die Hörer, die am Orden gefallen fanden:

"Die Klassen der Götter sind gekommen

die erkennt, ihr Mönche.

Diese Götter werde ich euch vorstellen,
mit meinen Worten, der Reihe nach.
7. Siebentausend Yakkha gestützt
auf die Erde von Kapilavatthu,
versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten,
strahlendem Licht, schönem Aussehen und Ruhm.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.
Sechstausend Hemavata-Götter,
von unterschiedlich schönem Aussehen,
versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten,
strahlendem Licht, schönem Aussehen und Ruhm.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.
Dreitausend Sātāgira-Götter,
von unterschiedlich schönem Aussehen,
versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten,
strahlendem Licht, schönem Aussehen und Ruhm.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.
Diese sechzehntausend Götter,
von unterschiedlich schönem Aussehen,
versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten,
strahlendem Licht, schönem Aussehen und Ruhm.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.
8. Fünfhundert Vessāmitta-Götter,
von unterschiedlich schönem Aussehen,
versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten,
strahlendem Licht, schönem Aussehen und Ruhm.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.
Kumbhīra aus Rājagaha, dessen Heim auf dem Vepulla,
ihn verehren mehr als hunderttausend Götter.
Dieser Kumbhīra aus Rājagaha kam zur Versammlung im Wald.
9. Die östliche Richtung regiert der König Dhataraṭṭha,
Herrscher der Gandhabba-Götter, Großkönig, berühmt.
Er hat viele kraftvolle Söhne namens Inda,

versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten,
strahlendem Licht, schönem Aussehen und Ruhm.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.
Die südliche Richtung regiert der König Virūḷha,
Herrscher der Kumbhaṇḍa-Götter, Großkönig, berühmt.
Er hat viele kraftvolle Söhne namens Inda,
versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten,
strahlendem Licht, schönem Aussehen und Ruhm.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.
Die westliche Richtung regiert der König Virūpakkha,
Herrscher der *Nāga-Götter*, Großkönig, berühmt.
Er hat viele kraftvolle Söhne namens Inda,
versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten,
strahlendem Licht, schönem Aussehen und Ruhm.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.
Die nördliche Richtung regiert der König Kuvera,
Herrscher der Yakkha-Götter, Großkönig, berühmt.
Er hat viele kraftvolle Söhne namens Inda
versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten,
strahlendem Licht, schönem Aussehen und Ruhm.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.
Aus dem Osten Dhataraṭṭha, aus dem Süden Virūḷha,
aus dem Westen Virūpakkha, aus dem Norden Kuvera,
aus allen vier Richtungen standen die vier Großkönige
strahlend im Walde von Kapilavatthu.
10. Die magiegewaltigen Diener jener kamen, betörend, durchtrieben,
als da sind Māyā, Kuṭeṇḍu, Veṭeṇḍu, Viṭu, Viṭucca,
Candana, Kāmaseṭṭha, Kinnughaṇḍu, Nighaṇḍu,
Panāda, Opamañña, Mātali der göttliche Wagenlenker,
der himmlische Cittasena, der Menschenführer König Nala,
Āgu, Pañcasikha, Timbarã, Suriyavaccasa [5].
Diese und andere Könige und Himmlische mit den Königen.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.

11. Dann kamen die Schlangengeister Nābhasa, Vesāla und Tacchaka,
es kamen die Kambalassatara, Pāyāga und ihre Verwandten,
die berühmten Schlangengeister kamen, die Yāmunas und die Dhataraṯṯas,
der große Schlangengeist Erāvana, (auch) er kam zur Versammlung im Wald.
Die die Schlangengeisterkönige mit Gewalt verschleppen,
die himmlischen Vögel [6], die Beflügelten mit den scharfen Augen.
Durch den Himmel kamen sie zur Mitte des Waldes,
Citra und Supaṇṇa, dies sind ihre Namen.
Aber es war gefahrlos für die Könige der Schlangengeister,
denn der Erwachte schuf Schutz vor den Supaṇṇas.
Mit sanften Worten sprach er sie an,
die Schlangengeister und die Supaṇṇas nahmen Zuflucht beim Erwachten.
12. Vajira-hattha [7] hat die Asuras besiegt, die im Meere leben,
es sind die Brüder von Vāsava, versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten und Ruhm.
Die schrecklichen Asuras Kālakañja, Dānaveghasa,
Vepacitti, Sucitti Pahārāda mit Namuci,
auch hunderte von Balis Söhnen, alle mit dem Namen Veroca,
sie kamen mit den ausgerüsteten Heeren des Rāhubhadda:
'Jetzt ist die richtige Zeit für euch' zur Versammlung der Mönche im Wald.
13. Auch die Wasser-, Erd-, Feuer-, und Luftgötter waren gekommen,
die Varuna und die Vārunagötter und Soma mit Yasasa,
Die Scharen der berühmten Götter des Wohlwollens und Mitempfindens kamen.
Diese zehn in zehnfacher Gruppe, alle mit unterschiedlichem Aussehen,
versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten,
strahlendem Licht, schönem Aussehen und Ruhm.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.
14. Die Götter Veṇhū, Sahaḷī und Asama und die beiden Yamas,
der Gott des Mondes kam und hinter ihm sein Gefolge,
der Gott der Sonne kam und hinter ihm sein Gefolge,
die Regengötter kamen und hinter ihnen die Sterne.
Vāsava, der beste von den Vasūgöttern und Sakka, der Städtezerstörer kamen.
Diese zehn in zehnfacher Gruppe, alle mit unterschiedlichem Aussehen,
versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten,

strahlendem Licht, schönem Aussehen und Ruhm.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.
15. Dann kamen die Götter Sahabhū strahlend wie Flammen,
Ariṭṭhaka und Roja (Götter) strahlend (blau) wie eine Ummā-Blüte
Varuṇa, Saha-dhamma, Accuta und Anejaka (Götter)
die Sūleyya-rucira und die Vāsavanesino (Götter) kamen.
Diese zehn in zehnfacher Gruppe, alle mit unterschiedlichem Aussehen,
versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten,
strahlendem Licht, schönem Aussehen und Ruhm.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.
16. Die Samāna und die Mahāsamāna, die Mānusa, die Mānusuttama,
die Khiḍḍā-Padūsika kamen, es kamen die Mano-Padūsika.
Dann kamen die Haraya-Götter und auch die Lohita-Vāsī,
die Götter Pāraga und Mahāpāraga kamen, die mit Ruhm versehenen.
Diese zehn in zehnfacher Gruppe, alle mit unterschiedlichem Aussehen,
versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten,
strahlendem Licht, schönem Aussehen und Ruhm.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.
17. Die Sukka, Karumha, Aruṇa kamen, mit den Veghanasa,
es kamen die Anführer der Götter, die Odāta-gayha und die Vicakkhaṇa,
die Sadāmatta, die Hāragaja und die mit Ruhm versehenen Missaka.
Donnernd kam auch Pajjunna, der alle Richtungen beregnet.
Diese zehn in zehnfacher Gruppe, alle mit unterschiedlichem Aussehen,
versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten,
strahlendem Licht, schönem Aussehen und Ruhm.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.
18. Die mit Ruhm versehenen (Götter) Khemiya, Tusita, Yāma, Kaṭṭhaka,
die Lambītaka, die Lāma-seṭṭha, die Joti-nāma und die Āsava.
Es kamen die Nimmāna-rati und auch die Paranimmita kamen.
Diese zehn in zehnfacher Gruppe, alle mit unterschiedlichem Aussehen,
versehen mit übernatürlichen Fähigkeiten,
strahlendem Licht, schönem Aussehen und Ruhm.
Sie gingen erfreut zur Versammlung der Mönche im Wald.

19. Diese sechzig Götterklassen, alle mit unterschiedlichem Aussehen.

Gemäß ihres Namens kamen sie, mit denjenigen, die ihnen ähnlich sind:

"Der alle Geburten hat durchlebt, der Fleckenlose, der Stromüberwinder, der ohne Beeinflussungen,

der klug den Strom durchquerte, der Kostbare, der wie der Mond die Dunkelheit verscheucht."

20. Subrahma, Paramatta, mit ihren Söhnen, mit übernatürlichen Fähigkeiten versehen,

Sanaŋ-kumāra, Tissa, sie kamen zur Versammlung im Wald.

Der Mahā-Brahma steht an der Spitze von tausend Brahmawelten.

Er, der Strahlende, Furchterregende, mit Ruhm Versehene, erschien.

Diese zehn Herrscher kamen, jeder selbstgewaltig Macht ausübend.

Inmitten von jenen kam Hārita mit seinem Gefolge.

21. Sie alle kamen mit den Göttern, als wie Indra und Brahma.

Das Heer des Māra kam, schau wie der Schwarze [8] unverständig ist:

"Kommt, fanget, bindet sie: 'Mit Leidenschaft sollt ihr gebunden sein.'

Von allen Seiten umzingelt sie: 'Möge keiner von euch entfliehen.'"

So schickte der große Heerführer das schwarze Heer dorthin.

Er schlug mit der Hand auf den Boden und machte ein schreckliches Gebrüll,

wie eine schwarze Regenwolke die donnert und blitzt.

Dabei rannte er dorthin vollends zornig und ungezügelt.

22. All dies verstanden habend, sagte der Augen Habende,

es sprach der Meister sie an, die Hörer, die am Orden gefallen fanden:

"Die Gruppen des Māra sind gekommen, die erkennt, ihr Mönche."

Nachdem sie die Belehrung des Erwachten gehört hatten, haben sie sich darum bemüht.

Mit den Leidenschaftlosen brachen sie auf, nicht mal ein Haar wurde ihnen gekrümmt.

Alle die den Kampf gewonnen, die Furcht überwunden, die mit Ruhm Versehenen,

die freuen sich mit den anderen Wesen, die Hörer, die den Leuten bekannt.

Die Lehrrede von der großen Versammlung ist beendet.

[1] Brahmagötter des reinen Aufenthaltes
[2] oder: Berghang
[3] wörtlich: Nichtmenschen
[4] d.h. der Erwachte
[5] Einige der Namen haben schon Bedeutungen, einige sind von der Bedeu-tung her aber völlig unverständlich.
[6] wörtlich die zweimal Geborenen, nämlich zum ersten Mal, wenn das Ei gelegt wird und zum zweiten Mal, wenn der Vogel aus dem Ei schlüpft. Auch für Brahmanen verwendet, da sie das zweite Mal bei der Initiation als Brah-manen geboren werden.
[7] wörtlich: Diamanthand, anderer Name für Indra/Sakka
[8] kaṇha = der Schwarze, anderer Name für Māra

21. Die Lehrrede von Sakkas Fragen

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in der Höhle von Indasāla, im Berge Vediyaka, nördlich eines Brahmanendorfes mit Namen Ambasaṇḍa, östlich von Rājagaha, in Magadha. Zu jener Zeit bekam Sakka, das Oberhaupt der Götter, das Bedürfnis den Erhabenen zu sehen. Da kam Sakka, dem Oberhaupt der Götter, folgender Gedanke: Wo weilt wohl jetzt der Erhabene, der Heilige, vollkommen Erwachte? Es sah Sakka, das Oberhaupt der Götter den Erhabenen in der Höhle von Indasāla, im Berge Vediyaka, nördlich eines Brahmanendorfes mit Namen Ambasaṇḍa, östlich von Rājagaha, in Magadha weilen. Dies gesehen sprach er die Götter der dreiunddreißig an: "Dieser, ihr Herren, der Erhabene weilt in der Höhle von Indasāla, im Berge Vediyaka, nördlich eines Brahmanendorfes mit Namen Ambasaṇḍa, östlich von Rājagaha, in Magadha. Wie wäre es, wenn wir, ihr Herren, zum Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten gehen würden, um ihn zu sehen?" - "Das wäre gut", stimmten die Götter der dreiunddreißig Sakka, dem Oberhaupt der Götter, zu.

2. Dann sprach Sakka, das Oberhaupt der Götter, den Himmelssohn Pañcasikha an: "Dieser, mein lieber Pañcasikha, der Erhabene weilt in der Höhle von Indasāla, im Berge Vediyaka, nördlich eines Brahmanendorfes mit Namen Ambasaṇḍa, östlich von Rājagaha, in Magadha. Wie wäre es, wenn wir, mein lieber Pañcasikha, zum Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten gehen würden, um ihn zu sehen?" - "Das wäre gut", stimmte der Himmelssohn Pañcasikha Sakka, dem Oberhaupt der Götter, zu. Nachdem er seine Laute aus hellem Beluvaholz genommen hatte, folgte er Sakka dem Oberhaupt der Götter nach. Dann ist Sakka, das Oberhaupt der Götter, an der Spitze der Götter der dreiunddreißig und dem Himmelssohn Pañcasikha, genauso schnell wie ein kräftiger Mann den gebeugten Arm streckt oder den gestreckten Arm beugt, [im Bereich] der Götter der dreiunddreißig verschwunden und in der Höhle von Indasāla im Berge Vediyaka, nördlich eines Brahmanendorfes mit Namen Ambasaṇḍa, östlich von Rājagaha, in Magadha wieder erschienen.

3. Zu jener Zeit begann der Berg Vediyaka, durch die große göttliche Macht der Götter, in außerordentlich hellem Licht zu erstrahlen, ebenso wie das Brahmanendorf Ambasaṇḍa. In den umliegenden Dörfern sagten die Menschen Folgendes: "Heute strahlt der Berg Vediyaka, heute leuchtet der Berg Vediyaka, heute schimmert der Berg Vediyaka. Warum erstrahlt heute der Berg Vediyaka in außerordentlich hellem Licht, ebenso wie das Brahmanendorf Ambasaṇḍa?" Davon ergriffen erschauderten [1] sie.

4. Sakka, das Oberhaupt der Götter, sprach den Himmelssohn Pañcasikha an: "Schwer von meinesgleichen zu erreichen, mein lieber Pañcasikha, sind die Vollendeten, die sich Vertiefenden, die Vertiefungen Schätzenden, dabei Zurückgezogenen. Wenn du, mein lieber Pañcasikha, zuerst den Erhabenen erheitern würdest. Wenn er von dir erheitert ist, kann ich danach den Erhabenen, den Heiligen, den vollkommen Erwachten aufsuchen." - "Das wäre gut." Nachdem der Himmelssohn Pañcasikha, Sakka, dem Oberhaupt der Götter, zugestimmt hatte, seine Laute aus hellem Beluvaholz genommen hatte, ging er zur Höhle von Indasāla. Dort angekommen (dachte er): Der Erhabene soll nicht von mir zu weit entfernt sein, nicht zu nah sein, damit er die Töne hören wird. Er stellte sich beiseite hin. Beiseite stehend ließ der Himmelssohn Pañcasikha seine Laute aus hellem Beluvaholz erklingen und diese Verse sprach er sich beziehend auf den Erwachten, auf die Lehre, auf die Heiligen, auf die Sinnesgenüsse:

5. "Ich grüße deinen Vater, schöne Timbaru Suriyavaccasā

Von dem du stammst, du Schöne, mir Entzücken Bereitende.

Bist eine kühle Brise dem Schweißbedeckten, Wasser dem Durstigen.

Du bist mir lieb, Aṅgīrasī, wie die Lehre den Heiligen.
Bist Medizin dem Kranken, Speise dem Hungrigen,
du Schöne, lösche völlig [meine Pein], wie Wasser den Brand.
Was ein Teich mit kühlem Wasser, versetzt mit Lotusblütenstaub,
dem hitzegeplagten Elefanten - diese Flut ist mir dein schlanker Leib.
Wie ein Elefant, den der Treibstock nicht erreicht,
von mir besiegt ist der Stachelstock.
So trifft mich hier keine Drangsal mehr,
wenn ich berauscht bin von deinem wohlgestalteten Busen.
Gefesselt hast du mein Gemüt,
hast es völlig umgestaltet.
Ich kann von dir nicht weichen,
wie ein Fisch, der am Haken hängt.
Umarme mich du Schöne,
du mit den schönen Schenkeln.
Umarme mich du Schönbeäugte,
fest umarme mich du Wohlgestaltete -
dieses ist mein größter Wunsch.
Wahrlich ist meine Liebe nur gering,
doch durch dich du Lockige,
wird sie vervielfacht -
wie eine Spende an die Heiligen.
Was ich an Positivem hab getan,
den Heiligen und denen die ihnen gleich,
mit dir möcht' ich diese Früchte teilen,
du, deren Glieder alle schön.
Was ich an Positivem hab getan,
in diesem ganzen Erdenkreis,
mit dir möcht' ich diese Früchte teilen,
du, deren Glieder alle schön.
Der Sakyasohn konzentriert sich durch Vertiefung,
ist umsichtig und aufmerksam.
Das Unsterbliche wünscht der Weise,

so wie ich die Suriyavaccasā.

Wie der Weise sich freuen würde,

hat er erlangt das höchste völlige Erwachen,

so würde ich mich freuen, du Schöne,

wenn ich mit dir zusammen bin.

Würde Sakka mir einen Wunsch gewähren,

der Herr der Tavatiṃsagötter -

dich du Schöne würd' ich wählen,

denn mein Wunsch, der ist so mächtig.

Wie der Sālabaum in voller Blüte,

so ist dein Vater, du Kluge.

Vor ihm mich verneigend grüße ich den,

der solche Kinder hat.

6. Daraufhin, sagte der Erhabene dem Himmelssohn Pañcasikha Folgendes: "Wahrlich passt zusammen, Pañcasikha, dein Saitenklang mit dem Gesang und dein Gesang mit dem Saitenklang. Nicht übertönt wahrlich, Pañcasikha, dein Saitenklang den Gesang oder dein Gesang den Saitenklang. Wann, Pañcasikha, hast du diese Verse, sich beziehend auf den Erwachten, auf die Lehre, auf die Heiligen, auf die Sinnesgenüsse zusammengestellt?" - "Zu einer Zeit, Verehrungswürdiger, weilte der Erhabene in Uruvela, am Ufer des Nerañjara Flusses, am Fuße des Feigenbaumes 'Ziegenhüter', gerade eben vollkommen erwacht. Zu jener Zeit, Verehrungswürdiger, näherte ich mich der Bhaddā Suriyavaccasā, der Tochter des Königs der Himmelssöhne, Timbaru. Dieses Mädchen, Verehrungswürdiger, ersehnte sich aber einen anderen. Den Sikhaddhi, den Sohn von Mātali dem Wagenlenker, den erwünschte sie sich. Weil ich aber, Verehrungswürdiger, dieses Mädchen auf diese Weise nicht gewinnen konnte, war ich, nachdem ich die Laute aus hellem Beluvaholz genommen hatte, zum Anwesen des Königs der Himmelssöhne, Timbaru, gegangen und ließ die Laute aus hellem Beluvaholz hören, mit diesen Versen, sich beziehend auf den Erwachten, auf die Lehre, auf die Heiligen, auf die Sinnesgenüsse:

7. 'Ich grüße deinen Vater, schöne Timbaru Suriyavaccasā

Von dem du stammst, du Schöne, mir Entzücken Bereitende,

Bist eine kühle Brise dem Schweißbedeckten, Wasser dem Durstigen,

Du bist mir lieb, Aṅgīrasī, wie die Lehre den Heiligen.

Wie der Sālabaum in voller Blüte,

so ist dein Vater, du Kluge.

Vor ihm mich verneigend grüße ich den,

der solche Kinder hat.'

Daraufhin, Verehrungswürdiger, sagte mir Bhaddā Suriyavaccasā Folgendes: 'Nicht ist von mir, mein Freund, der Erhabene von Angesicht zu Angesicht gesehen worden, aber ich habe wohl von ihm, dem Erhabenen, gehört, in der Versammlungshalle 'Sudhamma' der Götter der dreiunddreißig, als ich tanzte. Weil du, Freund, den Erhabenen rühmst, werden wir heute zusammentreffen.' Also traf ich mich doch mit dem Mädchen, aber davon nicht jetzt, sondern später."

8. Da kam Sakka, dem Oberhaupt der Götter, folgender Gedanke: Freundliche Worte wechselte der Himmelssohn Pañcasikha mit dem Erhabenen und der Erhabene mit Pañcasikha. Da sprach Sakka, das Oberhaupt der Götter, den Himmelssohn Pañcasikha an: "Du solltest, mein lieber Pañcasikha, den Erhabenen verehren: 'Sakka, das Oberhaupt der Götter, Verehrungswürdiger, seine Vertrauten, seine Dienerschaft verneigen sich zu den Füßen des Erhabenen.'" - "Das wäre gut." Nachdem der Himmelssohn Pañcasikha dies Sakka, dem Oberhaupt der Götter geantwortet hatte, verehrte er den Erhabenen: "Sakka, das Oberhaupt der Götter, Verehrungswürdiger, seine Vertrauten, seine Dienerschaft verneigen sich zu den Füßen des Erhabenen." - "Möge, Pañcasikha, Sakka, das Oberhaupt der Götter, seine Vertrauten und seine Dienerschaft wohlauf sein. Wohl ersehnen ja die Götter, die Menschen, die Asuras, die Schlangengeister, die Himmlischen und auch die anderen verschiedenen Wesensklassen." In dieser Weise beglücken die Vollendeten derart Mächtige. Dann stand der beglückte Sakka, das Oberhaupt der Götter, nachdem er in die Indasālahöhle des Erhabenen eingetreten war, den Erhabenen verehrt hatte, beiseite. Auch die Götter der dreiunddreißig, nachdem sie den Erhabenen verehrt hatten, standen beiseite. Und auch der Himmelssohn Pañca-sikha, nachdem er in die Indasālahöhle eingetreten war, den Erhabenen verehrt hatte, stand beiseite.

9. Zu jener Zeit wurde die Indasālahöhle, die vorher uneben war, ganz eben. Wo Enge war, wurde Weite, wo in der Höhle Dunkel war, wurde Helle, durch die Macht der Götter. Dann sagte der Erhabene Sakka, dem Oberhaupt der Götter, Folgendes: "Großartig ist es, ehrwürdiger Kosiya, erstaunlich ist es, ehrwürdiger Kosiya, dass du trotz der vielen Pflichten und Aufgaben hierher kommst." - "Seit langem, Verehrungswürdiger, möchte ich den Erhabenen aufsuchen, aber ich bin mit unterschiedlichen Pflichten und Aufgaben der Götter der dreiunddreißig beschäftigt, daher konnte ich den Erhabenen nicht aufsuchen. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Sāvatthi, im Salalā-Haus. Da kam auch ich nach Sāvatthi, um den Erhabenen zu sehen.

10. Zu jener Zeit, Verehrungswürdiger, weilte der Erhabene in einer bestimmten Sammlung. Eine Dienerin des Vessavaṇa mit Namen Bhuñjatī war zum Erhabenen herangekommen, ihn mit dem Añjali-Gruß verehrend. Da sagte ich, Verehrungswürdiger, Bhuñjatī Folgendes: 'Verehre du, meine Schwester [2], den Erhabenen so: 'Sakka, das Oberhaupt der Götter, Verehrungswürdiger, seine Vertrauten und seine Dienerschaft verneigen sich zu den Füßen des Erhabenen'.' - Nachdem dies gesagt wurde, sagte Bhuñjatī mir Folgendes: 'Die falsche Zeit ist es, Freund, den Erhabenen zu sehen, zurückgezogen weilt der Erhabene.' - 'Wenn, Schwester, sich der Erhabene aus der Sammlung erhebt, dann verehre den Erhabenen an meiner Stelle so: 'Sakka, das Oberhaupt der Götter, Verehrungswürdiger, seine Vertrauten und seine Dienerschaft verneigen sich zu den Füßen des Erhabenen.' Hat diese Schwester, Verehrungswürdiger, den Erhabenen verehrt? Erinnert sich der Erhabene der Rede dieser Schwester?" - "Es verehrte mich, Oberhaupt der Götter, diese Schwester. Ich erinnere mich an die Rede jener Schwester. Tatsächlich, Ehrwürdiger, durch das Geräusch deiner Wagenräder [3] habe ich mich aus der Sammlung erhoben."

11. "Von den Gottheiten, Verehrungswürdiger, die früher als ich als ein Gott der dreiunddreißig wiedergeboren wurden, von jenen hörte ich von Angesicht zu Angesicht und nahm es an: 'Wenn der Vollendete in der Welt erscheint, der Heilige, vollkommen Erwachte, wird die Schar der Götter mehr, die Schar der Asuras weniger.' Aber dies, Verehrungswürdiger, habe ich mit

eigenen Augen gesehen: Weil der Vollendete in der Welt erschienen ist, der Heilige, vollkommen Erwachte, wird die Schar der Götter mehr, die Schar der Asuras weniger. Eben hier in Kapilavatthu, Verehrungswürdiger, lebte eine Tochter aus dem Sakya-Geschlecht mit Namen Gopikā, mit Zutrauen zum Buddha, zur Lehre und zur Gemeinde, strebte nach Vollkommenheit in der Sittlichkeit. Nachdem sie ihr weibliches Gemüt aufgegeben hatte, ein männliches Gemüt kultiviert hatte, beim Zerbrechen des Körpers, nach dem Tode, wurde sie in guter Existenz, in himmlischer Welt wiedergeboren, in der Gemeinschaft der Götter der dreiunddreißig, als mein Sohn. Dort kennt man ihn so: Dies ist der Göttersohn Gopaka, dies ist der Göttersohn Gopaka.

Andererseits, Verehrungswürdiger, drei Mönche, die beim Erhabenen den Reinheitswandel auf sich genommen hatten, wurden als niedrige himmlische (Wesen) wiedergeboren. Sie sind mit den fünf Sinnesgenüssen versehen, gehen darin auf, werden damit versorgt. Sie kommen und warten uns auf und dienen uns. Als sie zur Aufwartung und zum Dienen zu uns kamen, schalt sie der Göttersohn Gopaka: ‚Wohin, Freunde, habt ihr eigentlich geschaut, statt die Lehre des Erhabenen zu hören? Obwohl ich eine Frau war, mit Zutrauen zum Buddha, zur Lehre und zur Gemeinde, strebte ich nach Vollkommenheit in der Sittlichkeit. Nachdem ich mein weibliches Gemüt aufgegeben hatte, ein männliches Gemüt kultiviert hatte, beim Zerbrechen des Körpers, nach dem Tode, wurde ich in guter Existenz, in himmlischer Welt wiedergeboren, in der Gemeinschaft der Götter der dreiunddreißig, als der Sohn von Sakka dem Oberhaupt der Götter. Hier nennt man mich so: Dies ist der Göttersohn Gopaka, dies ist der Göttersohn Gopaka. Ihr aber, Freunde, habt beim Erhabenen den Reinheitswandel auf euch genommen und seid als niedrige himmlische (Wesen) wiedergeboren. Unansehnliches haben wir gesehen, als wir sahen, dass die, die die gleiche Lehre haben, als niedrige himmlische (Wesen) wiedergeboren wurden.' Zwei von jenen Göttern, Verehrungswürdiger, als sie vom Göttersohn Gopaka gescholten wurden, haben sich schon in diesem Leben besonnen und erlangten die Brahmapurohita(sphäre) [4]. Einer der Götter aber blieb dort, in der (Sphäre) des sinnlichen Begehrens. (Gopaka spricht:)

12. Laienanhängerin des Augen Habenden [5] war ich,

mein Name war Gopikā.

Ich erlangte Zutrauen zum Erwachten und der Lehre.

Mit einem Gemüt voller Zutrauen wartete ich dem *Sangha* auf.

Aufgrund der vorzüglichen Lehre des Erwachten,

bin ich jetzt der mächtige Sohn des Sakka.

Als großer Strahlender wurde ich im Himmel der Götter der dreiunddreißig wiedergeboren,

man kennt mich jetzt hier als den Gopaka.

Dann sah ich die Mönche, die ich vorher schon kannte.

Zu Himmelswesen geworden, sind sie uns untergeben.

Wahrlich, wir haben, als Nachfolger des Gotama,

als wir alle vorher Menschen waren,

uns zu ihren Füßen im eigenen Heim verbeugt

und ihnen mit Essen und Trinken aufgewartet.

Diese Ehrwürdigen nahmen nicht die Lehre an,

denn sie haben woanders hingehört.
Die Lehre muss jeder für sich selbst verstehen.
Gut dargestellt (ist sie, nachdem) der Augen Habende sie erkannt hat.
Ich und ihr, wir haben uns hinbegeben
und hörten die heilsamen Sprüche der Edlen.
Daher bin ich jetzt der mächtige Sohn von Sakka.
Als großer Strahlender wurde ich im Himmel wiedergeboren.
Ihr habt zum Besten euch hinbegeben,
den unübertroffenen Reinheitswandel auf euch genommen.
Die Ehrwürdigen wurden in einer niedrigen Wesensklasse wiedergeboren
in einer unangemessenen Existenz.
Schlechtes haben wir gesehen, da trotz der gleichen Lehre
ihr in niederer Wesenklasse wiedergeboren wurdet.
Die Ehrwürdigen sind zu Himmelswesen geworden,
gekommen um den Göttern zu dienen.
Darum seht bei mir die Andersartigkeit,
der ich vorher im Hause gewohnt habe.
Ich bin eine Frau gewesen, heute bin ich ein Mann,
eine Gottheit versehen mit himmlischen Sinnesgenüssen.
Als sie verstanden hatten, wurden die von dem Nachfolger des Gotama,
nämlich dem Gopaka, Gescholtenen, ergriffen.
'So wollen wir uns anstrengen und fortschreiten,
mögen wir nicht eines anderen Diener sein.'
Jene zwei setzten ihre Tatkraft ein
und gedachten der Anweisungen des Gotama.
Sie befreiten ihre Gemüter von den Leidenschaften,
sie sahen die Nachteile der Sinnesgenüsse.
Diese, nachdem sie die Fesseln und Bindungen der Sinnesgenüsse,
die unheilsamen Joche, die so schwer zu überwinden sind,
durchbrochen hatten, wie ein Elefant die ihn fesselnden Seile,
überwanden (den Bereich) der Götter der dreiunddreißig,
mitsamt den Göttern Indra, Pajāpati,
und allen in der Versammlungshalle 'Sudhamma' Seienden.

Sie sind über die dort Sitzenden hinausgekommen,

als Sieger, als Leidenschaftslose den Schmutz beseitigend.'

Jene (Mönche) gesehen habend, wurde (der Gott) Vāsava [6],

der Beherrscher der Götter, inmitten der Götter ergriffen:

‚Wahrlich, jene (Mönche), in der niedrigen Klasse geboren,

sind über die Götter der dreiunddreißig hinausgekommen.'

Nachdem er von dem Ergriffenen (Vāsava) die Worte vernommen hatte,

sprach der Gopaka den Vāsava an:

‚Der Erwachte, oh Indra, hält sich in der Menschenwelt auf.

Er hat die Sinnesgenüsse überwunden, bekannt als Weiser der Sakyas.

Des (Erwachten) Söhne, die ohne Achtsamkeit waren,

nach deren Tod haben sie durch mich die Achtsamkeit wiedererlangt.

Von diesen drei ist einer hier geblieben,

wiedergeboren als himmlisches Wesen und Untergebener.

Eben diese beiden, die dem Weg des Erwachens nachgefolgt sind,

bedauern sogar (uns) Götter aufgrund ihrer (höheren) Sammlung.

Wenn so das Licht der Lehre sichtbar wird,

dann wird kein Hörer mehr zweifeln.

Überschritten die Flut, den Zweifel abgeschnitten,

verehren wir den Erwachten, den Sieger, das Oberhaupt der Menschen.

Welche Lehre verstanden habend, haben sie einen besonderen (spirituellen Status) erreicht,

indem diese beiden, die Brahmapurohita Sphäre erreichten?

Genau um diese Lehre zu hören sind wir, mein Freund, gekommen.

Da wir vom Erhabenen jetzt Gelegenheit bekamen, werden wir eine Frage stellen.'

13. Da kam dem Erhabenen folgender Gedanke: Lange Zeit ist dieser Sakka schon ein Reiner. Wenn er mich irgendetwas fragen würde, würde er mich etwas Heilsrelevantes fragen, nicht etwas Nichtheilsrelevantes. Von ihm befragt, wenn ich es erklären würde, würde er schnell verstehen. Da sagte der Erhabene dem Oberhaupt der Götter, Sakka, folgenden Vers:

"Stelle mir, Vāsava, eine Frage, die du fragen möchtest.

Was auch immer du fragst, ich werde es beantworten."

- Ende des ersten Kapitels -

Das zweite Kapitel

1. Nachdem er die Erlaubnis erhalten hatte, hat Sakka, das Oberhaupt der Götter, dem Erhabenen die erste Frage gestellt: "Welche Fessel, Herr, fesselt die Götter, Menschen, Asuras, Schlangengeister, die Himmlischen, und was es sonst noch an anderen

Wesensklassen gibt. Die halten für gut: Wir leben ohne Feindschaft, ohne zu verletzen, ohne Rivalität, ohne Übelwollen aber mit Feindschaft, Verletzen, Rivalität, Übelwollen leben sie?" So stellte Sakka, das Oberhaupt der Götter, dem Erhabenen die erste Frage. Dem erklärt der Erhabene die Frage: "Durch die Fessel des Neides und des Geizes, Oberhaupt der Götter, sind die Götter, Menschen, Asuras, Schlangengeister, die Himmlischen, und was es sonst noch an anderen Wesensklassen gibt, gefesselt. Sie halten für gut: Wir leben ohne Feindschaft, ohne zu verletzen, ohne Rivalität, ohne Übelwollen aber mit Feindschaft, Verletzen, Rivalität, Übelwollen leben sie. So erklärte der befragte Erhabene Sakka, dem Oberhaupt der Götter, die erste Frage. Erfreut und beglückt hat Sakka, das Oberhaupt der Götter dem Erhabenen gesagt: "So ist es, Erhabener, so ist es Wohlgegangener. Überwunden ist mein Zweifel, vergangen ist meine Unsicherheit, als ich des Erhabenen Antwort hörte."

2. Dann hat Sakka, das Oberhaupt der Götter, nachdem er durch die Rede des Erhabenen erfreut und beglückt war, eine weitere Frage gestellt: "Herr, Neid und Geiz, welche Ursache, welche Entstehung haben sie, woraus entspringen sie, welche Abstammung haben sie, was muss vorhanden sein damit Neid und Geiz entstehen, was muss nicht vorhanden sein, damit Neid und Geiz nicht entstehen?" – "Neid und Geiz, Oberhaupt der Götter, haben ihre Ursache in der Zuneigung und in der Abneigung, sie entstehen aus Zuneigung und Abneigung, entspringen der Zuneigung und Abneigung, stammen von Zuneigung und Abneigung ab. Wenn Zuneigung und Abneigung vorhanden sind, entstehen Neid und Geiz, wenn Zuneigung und Abneigung nicht vorhanden sind, entstehen Neid und Geiz nicht." – "Herr, Zuneigung und Abneigung, welche Ursache, welche Entstehung haben sie, woraus entspringen sie, welche Abstammung haben sie, was muss vorhanden sein damit Zuneigung und Abneigung entstehen, was muss nicht vorhanden sein, damit Zuneigung und Abneigung nicht entstehen?" – "Zuneigung und Abneigung, Oberhaupt der Götter, haben ihre Ursache im Willen, sie entstehen aus dem Willen, entspringen dem Willen, stammen vom Willen ab. Wenn Wille vorhanden ist, entstehen Zuneigung und Abneigung, wenn Wille nicht vorhanden ist, entstehen Zuneigung und Abneigung nicht." – "Herr, der Wille, welche Ursache, welche Entstehung habt er, woraus entspringt er, welche Abstammung hat er, was muss vorhanden sein, damit Wille entsteht, was muss nicht vorhanden sein, damit Wille nicht entsteht?" – "Wille, Oberhaupt der Götter, hat seine Ursache in der Denktätigkeit, er entsteht aus der Denktätigkeit, entspringt aus der Denktätigkeit, stammt von der Denktätigkeit ab. Wenn Denktätigkeit vorhanden ist, entsteht Wille, wenn Denktätigkeit nicht vorhanden ist, entsteht Wille nicht." - "Herr, die Denktätigkeit, welche Ursache, welche Entstehung hat sie, woraus entspringt sie, welche Abstammung hat sie, was muss vorhanden, damit die Denktätigkeit entsteht, was muss nicht vorhanden sein, damit die Denktätigkeit nicht entsteht?" – "Denktätigkeit, Oberhaupt der Götter, hat ihre Ursache im Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit [7], sie entsteht aus dem Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit, entspringt dem Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit, stammt von dem Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit ab. Wenn der Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit vorhanden ist, entsteht die Denktätigkeit, wenn der Impuls der Vorstellung der Vielfältigkeit nicht vorhanden ist, entsteht die Denktätigkeit nicht."

3. "Wie, Herr, erreicht der Mönch eine angemessene Methode, die zur Austilgung des Impulses der Vorstellung der Vielfältigkeit führt?" – "Geistige Freude, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihr widmen oder nicht widmen und auch geistiger Kummer, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen und auch Gleichmut, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen. 'Geistige Freude, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihr widmen oder nicht widmen', dies wurde gesagt. Weshalb wurde dies gesagt? Wenn man weiß von der geistigen Freude: Wenn ich mich dieser geistigen Freude widme, dann werden die unheilsamen Dinge mehr und die heilsamen Dinge werden weniger, einer derartigen geistigen Freude soll man sich nicht widmen. Wenn man weiß von der geistigen Freude: Wenn ich mich dieser geistigen Freude widme, dann werden die unheilsamen Dinge weniger und die

heilsamen Dinge werden mehr, einer derartigen geistigen Freude soll man sich widmen. Das gibt es mit Denken und Überlegen und ohne Denken und Überlegen. Das ohne Denken und Überlegen ist das Vorzüglichere. 'Auch geistige Freude, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihr widmen oder nicht widmen', diese Aussage ist eben aus diesem Grunde gemacht worden.

'Und auch geistiger Kummer, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen', dies wurde gesagt. Weshalb wurde dies gesagt? Wenn man weiß von dem geistigen Kummer: Wenn ich mich diesem geistigen Kummer widme, dann werden die unheilsamen Dinge mehr und die heilsamen Dinge werden weniger, einem derartigen geistigen Kummer soll man sich nicht widmen. Wenn man weiß von dem geistigen Kummer: Wenn ich mich diesem geistigen Kummer widme, dann werden die unheilsamen Dinge weniger und die heilsamen Dinge werden mehr, einem derartigen geistigen Kummer soll man sich widmen. Das gibt es mit Denken und Überlegen und ohne Denken und Überlegen. Das ohne Denken und Überlegen ist das Vorzüglichere. 'Auch geistiger Kummer, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen', diese Aussage ist eben aus diesem Grunde gemacht worden.

'Und auch Gleichmut, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen', dies wurde gesagt. Weshalb wurde dies gesagt? Wenn man weiß von dem Gleichmut: Wenn ich mich diesem Gleichmut widme, dann werden die unheilsamen Dinge mehr und die heilsamen Dinge werden weniger, einem derartigen Gleichmut soll man sich nicht widmen. Wenn man weiß von dem Gleichmut: Wenn ich mich diesem Gleichmut widme, dann werden die unheilsamen Dinge weniger und die heilsamen Dinge werden mehr, einem derartigen Gleichmut soll man sich widmen. Dieses gibt es mit Denken und Überlegen und ohne Denken und Überlegen. Das ohne Denken und Überlegen ist das Vorzüglichere. 'Auch Gleichmut, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen', diese Aussage ist eben aus diesem Grunde gemacht worden. So, Oberhaupt der Götter, erreicht der Mönch eine angemessene Methode, die zur Austilgung des Impulses der Vorstellung der Vielfältigkeit führt." So erklärte der befragte Erhabene Sakka, dem Oberhaupt der Götter, die Frage. Erfreut und beglückt hat Sakka, das Oberhaupt der Götter dem Erhabenen gesagt: "So ist es, Erhabener, so ist es Wohlgegangener. Überwunden ist mein Zweifel, vergangen ist meine Unsicherheit, als ich des Erhabenen Antwort hörte."

4. Dann hat Sakka, das Oberhaupt der Götter, nachdem er durch die Rede des Erhabenen erfreut und beglückt war, eine weitere Frage gestellt: "Wie erreicht, Herr, der Mönch die Zügelung gemäß dem Pātimokkha?" – "Körperliches Verhalten, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen. Sprachliches Verhalten, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen. Suchen, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen. 'Körperliches Verhalten, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen' dies wurde gesagt. Weshalb wurde dies gesagt? Wenn man weiß von dem körperlichen Verhalten: Wenn ich mich diesem körperlichen Verhalten widme, dann werden die unheilsamen Dinge mehr und die heilsamen Dinge werden weniger, einem derartigen körperlichen Verhalten soll man sich nicht widmen. Wenn man weiß von dem körperlichen Verhalten: Wenn ich mich diesem körperlichen Verhalten widme, dann werden die unheilsamen Dinge weniger und die heilsamen Dinge werden mehr, einem derartigen körperlichen Verhalten soll man sich widmen.' Körperliches Verhalten, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen', diese Aussage ist eben aus diesem Grunde gemacht worden.

'Sprachliches Verhalten, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen', dies wurde gesagt. Weshalb wurde dies gesagt? Wenn man weiß von dem sprachlichen Verhalten: Wenn ich mich diesem sprachlichen Verhalten widme, dann

werden die unheilsamen Dinge mehr und die heilsamen Dinge werden weniger, einem derartigen sprachlichen Verhalten soll man sich nicht widmen. Wenn man weiß von dem sprachlichen Verhalten: Wenn ich mich diesem sprachlichen Verhalten widme, dann werden die unheilsamen Dinge weniger und die heilsamen Dinge werden mehr, einem derartigen sprachlichen Verhalten soll man sich widmen. 'Sprachliches Verhalten, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen', diese Aussage ist eben aus diesem Grunde gemacht worden.

‚Herbeisehnen, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen' dies wurde gesagt. Weshalb wurde dies gesagt? Wenn man weiß von dem Herbeisehnen: Wenn ich mich diesem Herbeisehnen widme, dann werden die unheilsamen Dinge mehr und die heilsamen Dinge werden weniger, einem derartigen Herbeisehnen soll man sich nicht widmen. Wenn man weiß von dem Herbeisehnen: Wenn ich mich diesem Herbeisehnen widme, dann werden die unheilsamen Dinge weniger und die heilsamen Dinge werden mehr, einem derartigen Herbeisehnen soll man sich widmen. 'Herbeisehnen, Oberhaupt der Götter, ist von zweifacher Art, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen', diese Aussage ist eben aus diesem Grunde gemacht worden. So hat der Mönch die Zügelung gemäß dem Pātimokkha erreicht." So erklärte der befragte Erhabene Sakka, dem Oberhaupt der Götter, die Frage. Erfreut und beglückt hat Sakka, das Oberhaupt der Götter dem Erhabenen gesagt: "So ist es, Erhabener, so ist es Wohlgegangener. Überwunden ist mein Zweifel, vergangen ist meine Unsicherheit als ich des Erhabenen Antwort hörte."

5. Dann hat Sakka, das Oberhaupt der Götter, nachdem er durch die Rede des Erhabenen erfreut und beglückt war, eine weitere Frage gestellt: "Wie erreicht, Herr, der Mönch die Zügelung der Sinne?" – "Das durch das Augbewusstsein wahrzunehmende Sichtbare, Oberhaupt der Götter, ist zweifach, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen. Das durch das Hörbewusstsein ... Riechbewusstsein ... Schmeckbewusstsein ... Tastbewusstsein ... Denkbewusstsein wahrzunehmenden Denkbare, Oberhaupt der Götter, ist zweifach, man soll sich ihm widmen oder nicht widmen." Daraufhin, sagte Sakka, das Oberhaupt der Götter, dem Erhabenen Folgendes: "Was jetzt der verehrungswürdige Erhabene in Kürze gesagt hat, diesen Sachverhalt weiß ich ausführlich. Oh, Ehrwürdiger, das durch das Augbewusstsein wahrzunehmenden Sichtbare, wenn man von dem weiß: Wenn ich mich diesem Sichtbaren widme, dann werden die unheilsamen Dinge mehr und die heilsamen Dinge werden weniger, einem derartigen Sichtbaren soll man sich nicht widmen. Wenn man weiß von diesem Sichtbaren: Wenn ich mich diesem Sichtbaren widme, dann werden die unheilsamen Dinge weniger und die heilsamen Dinge werden mehr, einem derartigen Sichtbaren soll man sich widmen. Oh, Ehrwürdiger, das durch das Hörbewusstsein ... Riechbewusstsein ... Schmeckbewusstsein ... Tastbewusstsein ... Denkbewusstsein wahrzunehmende Denkbare, wenn man von dem weiß: Wenn ich mich diesem Denkbaren widme, dann werden die unheilsamen Dinge mehr und die heilsamen Dinge werden weniger, einem derartigen Denkbaren soll man sich nicht widmen. Wenn man von diesem Denkbaren weiß: Wenn ich mich diesem Denkbaren widme, dann werden die unheilsamen Dinge weniger und die heilsamen Dinge werden mehr, einem derartigen Denkbaren soll man sich widmen. Was jetzt der verehrungswürdige Erhabene in Kürze gesagt hat, diesen Sachverhalt verstehe ich ausführlich so. Überwunden ist mein Zweifel, vergangen ist meine Unsicherheit als ich des Erhabenen Antwort hörte."

6. Dann hat Sakka, das Oberhaupt der Götter, nachdem er durch die Rede des Erhabenen erfreut und beglückt war, eine weitere Frage gestellt: "Herr, haben alle Lehren der Asketen und Brahmanen nur ein Ziel, alle Sittlichkeit nur ein Ziel, aller Wille nur ein Ziel, alles Anstreben nur ein Ziel?" – "Nein, Oberhaupt der Götter, nicht alle Lehren der Asketen und Brahmanen haben nur ein Ziel, nicht alle Sittlichkeit nur ein Ziel, nicht aller Wille nur ein Ziel, nicht alles Anstreben nur ein Ziel." – "Warum haben nicht alle Lehren der Asketen und Brahmanen nur ein Ziel, alle

Sittlichkeit nur ein Ziel, aller Wille nur ein Ziel, alles Anstreben nur ein Ziel?" - "Die Welt, Oberhaupt der Götter, ist von unterschiedlicher Beschaffenheit, von verschiedener Beschaffenheit. Weil die Wesen die Welt [8] mit ihrer unterschiedlichen Beschaffenheit, mit ihrer verschiedenen Beschaffenheit ergreifen und diese jeweilige Beschaffenheit mit aller Kraft festhaltend behaupten: 'Nur dieses ist Wahrheit, töricht anderes.' Daher haben nicht alle Lehren der Asketen und Brahmanen nur ein Ziel, alle Sittlichkeit nur ein Ziel, aller Wille nur ein Ziel, alles Anstreben nur ein Ziel."

"Haben alle Asketen und Brahmanen, oh Herr, ganz und gar das Ziel, ganz und gar die vollkommene Geborgenheit, ganz und gar den Reinheitswandel, ganz und gar den Endpunkt erreicht?" – "Nein, Oberhaupt der Götter, nicht alle Asketen und Brahmanen haben ganz und gar das Ziel, ganz und gar die vollkommene Geborgenheit, ganz und gar den Reinheitswandel, ganz und gar den Endpunkt erreicht." – "Warum haben nicht alle Asketen und Brahmanen ganz und gar das Ziel, ganz und gar die vollkommene Geborgenheit, ganz und gar den Reinheitswandel, ganz und gar den Endpunkt erreicht?" - "Diejenigen Asketen und Brahmanen, Oberhaupt der Götter, die befreit sind durch die Ausmerzung des Durstes, die haben ganz und gar das Ziel, ganz und gar die vollkommene Geborgenheit, ganz und gar den Reinheitswandel, ganz und gar den Endpunkt erreicht. Daher haben nicht alle Asketen und Brahmanen ganz und gar das Ziel, ganz und gar die vollkommene Geborgenheit, ganz und gar den Reinheitswandel, ganz und gar den Endpunkt erreicht." So erklärte der befragte Erhabene Sakka, dem Oberhaupt der Götter, die Frage. Erfreut und beglückt sagte Sakka, das Oberhaupt der Götter dem Erhabenen: "So ist es, Erhabener, so ist es Wohlgegangener. Überwunden ist mein Zweifel, vergangen ist meine Unsicherheit, als ich des Erhabenen Antwort hörte."

7. Dann sagte Sakka, das Oberhaupt der Götter, nachdem er durch die Rede des Erhabenen erfreut und beglückt war, dem Erhabenen Folgendes: "Begehren, Verehrungswürdiger, ist eine Krankheit, Begehren ist ein Geschwür, Begehren ist ein Dorn, das Begehren bringt den Menschen dazu, im jeweiligen Dasein wiedergeboren zu werden. So erreicht der Mensch hohes und niedriges (Dasein). Diejenigen Fragen, Verehrungswürdiger, für die ich außerhalb von hier, bei den anderen Asketen und Brahmanen, nicht einmal eine Gelegenheit zum Fragen hatte, die mich lange Zeit schon beschäftigten, die hat mir der Erhabene erklärt. Den Dorn des Zweifels und der Ungewissheit hat der Erhabene mir gezogen." – "Erinnerst du dich, Oberhaupt der Götter, diese Fragen schon anderen Asketen und Brahmanen gestellt zu haben?" – "Ja, ich erinnere mich, Verehrungswürdiger, dass ich diese Fragen schon anderen Asketen und Brahmanen gestellt habe." – "In welcher Weise, Oberhaupt der Götter, jene geantwortet haben, sage, wenn es dir nichts ausmacht." – "Nicht, Verehrungswürdiger, macht es mir etwas aus, bei dem Erhabenen oder dem Erhabenen Gleichenden." – "Dann, Oberhaupt der Götter, mögest du sprechen." - "Wenn ich, Verehrungswürdiger, Asketen und Brahmanen meine, dann solche: Sie sind in der Wildnis und Unwegsamkeit [9] Lebende, die besuchte ich und stellte diese Fragen. Jene, von mir befragt, konnten mir nicht antworten. Obwohl sie nicht antworten konnten, stellten sie eine Gegenfrage: ‚Wie ist der Name des Ehrwürdigen?' So befragt antwortete ich: ‚Ich bin, Herr, Sakka, das Oberhaupt der Götter.' Dann befragten sie mich noch weiter: ‚Was hat das ehrwürdige Oberhaupt der Götter getan, um zu diesem Stand zu gelangen?' Dann habe ich ihnen die Lehre dargelegt, so wie ich sie gehört und (im Gedächtnis) behalten hatte. Schon dadurch waren sie erfreut: Wir haben das Oberhaupt der Götter, Sakka, gesehen und was wir ihn gefragt haben, hat er uns beantwortet. Sie wurden in erster Linie meine Anhänger und nicht ich ihrer. Ich bin, Verehrungswürdiger, Anhänger des Erhabenen, ein in den Strom Eingetretener, kann nicht in der Hölle erscheinen, bin bestimmt für das vollständige Erwachen, habe es als endgültiges Ziel."

"Erinnerst du dich, Oberhaupt der Götter, vorher eine derartige Freude, ein derartiges Erfreut sein erlebt zu haben?" – "Ich habe, Verehrungswürdiger, vorher eine derartige Freude, ein

derartiges Erfreut sein erlebt." – "Bei welchem Anlass, Oberhaupt der Götter, hast du eine derartige Freude, ein derartiges Erfreut sein erlebt?" – "Es hat, Verehrungswürdiger, in früherer Zeit ein Kampf zwischen den Göttern und den Asuras stattgefunden. In diesem Kampf, Verehrungswürdiger, siegten die Götter, die Asuras unterlagen. Da kam mir, Verehrungswürdiger, nachdem wir den Kampf gewonnen hatten, als wir siegten, folgender Gedanke: Beides haben jetzt die Götter, sowohl den Götternektar als auch den Asuranektar. Diese Freude, dies Erfreut sein, Verehrungswürdiger, war verbunden mit (Verletzen) durch Stock und Waffen, führte nicht zur Ernüchterung, nicht zur Leidenschaftslosigkeit, nicht zum Aufhören, nicht zur Ruhe, nicht zum Verständnis, nicht zum Erwachen, nicht zum Nibbana. Die Freude, das Erfreut sein, Verehrungswürdiger, das ich beim Hören der Lehre des Erhabenen empfand, war nicht verbunden mit (Verletzen) durch Stock und Waffen, führte zur Ernüchterung, zur Leidenschaftslosigkeit, zum Aufhören, zur Ruhe, zum Verständnis, zum Erwachen, zum Nibbana."

8. "Aus welchem Grund, Oberhaupt der Götter, hast du diese Freude, dieses Erfreut sein empfunden?" – "Aus sechs Gründen, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreut sein empfunden.

Hier stehe ich, ein zum Gott Gewordener,

mehr Lebenskraft erhielt ich, das wisse oh Herr.

Aus diesem ersten Grund, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreut sein empfunden.

Den himmlischen Körper abgetan, die göttliche Lebenskraft verbraucht,

bewusst werde ich den Mutterschoß suchen, der meinem Geist gefällt.

Aus diesem zweiten Grund, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreut sein empfunden.

Nicht umsonst war mein Fragen, ich habe ständig Freude an der Anleitung.

Erkennend werde ich verweilen, klarbewusst und gänzlich achtsam.

Aus diesem dritten Grund, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreut sein empfunden.

Wenn ich mit Erkenntnis wandle, wird mir das Erwachen werden.

Völlig Erkennend verweilend, wird bald das Ziel erreicht sein.

Aus diesem vierten Grund, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreut sein empfunden.

Den menschlichen Körper abgetan, die menschliche Lebenskraft verbraucht,

werde ich wieder ein Gott sein, der Beste in der Götterwelt.

Aus diesem fünften Grund, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreut sein empfunden.

Die allerhöchsten Götter, die berühmten Akanittha.

In der letzten Existenz wird mir dort der Aufenthalt sein.

Aus diesem sechsten Grund, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreut sein empfunden. Aus allen diesen sechs Gründen, Verehrungswürdiger, habe ich diese Freude, dieses Erfreut sein empfunden.

9. Unzufriedene Gedanken, Zweifel, Unsicherheit.

Lange Zeit irrte ich umher, den Vollendeten suchend.

Zu denen, von denen ich meinte sie seien Asketen, die abgeschieden leben,

bin ich gegangen, meinend sie seien vollkommen erwacht.

Wie ist Vollendung, wie kann Vollendung verfehlt werden?

So befragt konnten sie nicht den Weg, nicht die Vorgehensweise erklären.

Als sie wussten, Gott Sakka ist gekommen,

haben sie mich befragt: 'Wie hast du diesen Stand erreicht?'

Denen habe ich, wie ich von anderen vernommen, die Lehre dargelegt.

Allein davon wurden sie erfreut, und vom Sehen des Vāsava.

Als ich dann den Erwachten sah, der den Zweifel zerstört,

bin ich heute ohne Furcht, nachdem ich den vollkommen Erwachten aufsuchte,

der den Stachel des Durstes zog, der Erwachte, der unvergleichliche.

Ich ehre den großen Sieger, verehre den Sonnengleichen.

Was wir für den Brahma tun, oh Herr, mitsamt den Göttern,

das tun wir heute für dich, wir allesamt.

Du bist der vollkommen Erwachte, du bist der unübertroffene Meister.

In dieser Welt mit ihren Göttern gibt es nicht Deinesgleichen."

10. Dann hat Sakka, das Oberhaupt der Götter, den Himmelssohn Pañcasikha angesprochen: "Sehr hilfreich bist du mir gewesen, Pañcasikha, dass du zuerst den Erhabenen frohgestimmt hast. Nachdem du zuerst den Erhabenen günstig gestimmt hast, konnte ich den Erhabenen, den Heiligen, vollkommen Erwachten aufsuchen. Ich werde veranlassen dass du dein väterliches Erbe antreten kannst. Du wirst der König der Himmlischen werden, Bhaddā Suriya-Vaccasā werde ich dir (als Gemahlin) geben, da du sie dir wünscht." Dann hat Sakka, das Oberhaupt der Götter, nachdem er mit der Hand über die Erde gestrichen hatte, dreimal diesen Ausspruch gesprochen:

"Verehrung ihm, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten

Verehrung ihm, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten

Verehrung ihm, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten."

Als diese Darlegung stattfand, ging Sakka, dem Oberhaupt der Götter, das klare, reine Auge der Wahrheit auf: 'Was auch als seine Eigenschaft das Entstehen hat, alles das hat als seine Eigenschaft das Vergehen' und ebenso achtzigtausend anderen Göttern. So wurden die vom Gott Sakka gestellten Fragen vom Erhabenen beantwortet. Daher wird diese Darlegung 'Sakkas Fragen' genannt.

Die Lehrrede von Sakkas Fragen ist beendet

[1] wörtlich: es standen ihnen die Körperhaare zu Berge.
[2] Der Ausdruck Schwester wird als liebevolle Anrede gebraucht.
[3] Der Gott Sakka / Indra fährt in der indischen Mythologie einen Wagen, von diesem ist hier die Rede.
[4] Eine Sphäre des ersten Jhānas
[5] = der Buddha
[6] Der Gott Indra wird außerdem noch mit folgenden Namen belegt: Sakka, Vāsava, Kosiya und Vessavaṇa.
[7] Die Gedankentätigkeiten haben ihren Ursprung in dem ersten Aufflackern des Wollens die Vielfalt der Welt in Begriffe zu fassen.
[8] Sowohl die äußere Welt in der Vorstellung, als auch die inneren Anlagen des jeweiligen Menschen.
[9] wörtlich: in Grenzgebieten lebend

22. Die große Lehrrede von den vier Ausrichtungen der Achtsamkeit

So habe ich gehört.

1. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Kuru, in einer Kleinstadt der Kuru mit Namen Kammāssadhamma. Dort sprach der Erhabene die Mönche an: "Mönche!" - "Verehrungswürdiger", haben jene Mönche dem Erhabenen geantwortet. Der Erhabene sagte Folgendes: "Den einen Weg [1] gibt es, ihr Mönche, zur Läuterung der Wesen, zur Überwindung von Kummer und Jammer, zum Schwinden von körperlicher und geistiger Pein, zum Erlangen des Wissens, zur Verwirklichung des Erlöschens, nämlich die vier Ausrichtungen der Achtsamkeit.

Welche vier? Da, ihr Mönche, weilt der Mönch beim Körper, den Körper betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt, weilt bei den Gefühlen, die Gefühle betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt, weilt bei der Gemütsverfassung, die Gemütsverfassung betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt, weilt bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt.

2. Wie, ihr Mönche, weilt der Mönch beim Körper, den Körper betrachtend? Da geht, ihr Mönche, der Mönch in den Wald oder zum Fuß eines Baumes oder zu einer leeren Behausung. Dort setzt er sich nieder im Lotussitz, den Körper gerade aufgerichtet, hält die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig. Achtsam atmet er ein, achtsam atmet er aus. Tief einatmend weiß er: 'Ich atme tief ein', tief ausatmend weiß er: 'Ich atme tief aus', flach einatmend weiß er: 'Ich atme flach ein', flach ausatmend weiß er: 'Ich atme flach aus.' Er übt sich: Den ganzen Körper empfindend [2] atme ich ein, den ganzen Körper empfindend atme ich aus. Er übt sich: Die Körperimpulse beruhigend atme ich ein, die Körperimpulse beruhigend atme ich aus. Genauso, ihr Mönche, wie ein geschickter Tischler oder Tischlergeselle, wenn er tief hobelt weiß: 'Ich hobel tief' oder wenn er flach hobelt weiß: 'Ich hobel flach', genauso weiß, ihr Mönche, der Mönch tief einatmend: 'Ich atme tief ein', tief ausatmend: 'Ich atme tief aus', flach einatmend: 'Ich atme flach ein', flach ausatmend: 'Ich atme flach aus.' Er übt sich: Den ganzen Körper empfindend atme ich ein, den ganzen Körper empfindend atme ich aus. Er übt sich: Die Körperimpulse beruhigend atme ich ein, die Körperimpulse beruhigend atme ich aus. So weilt er beim Körper, den Körper innen betrachtend, den Körper außen betrachtend, den Körper innen und außen betrachtend. [3] Er weilt beim Körper das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Ein Körper ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig, aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch beim Körper, den Körper betrachtend.

3. Außerdem, ihr Mönche, wenn der Mönch geht, weiß er: 'Ich gehe', wenn er steht, weiß er: 'Ich stehe', wenn er sitzt, weiß er: 'Ich sitze', wenn er liegt, weiß er: 'Ich liege.' Was er auch immer mit dem Körper unternimmt, das weiß er. So weilt er beim Körper, den Körper innen betrachtend, den Körper außen betrachtend, den Körper innen und außen betrachtend. Er weilt beim Körper das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Ein Körper ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch beim Körper, den Körper betrachtend.

4. Außerdem, ihr Mönche, beim Hingehen und Zurückkommen ist er sich seines Tuns klarbewusst, beim Hinblicken und Wegblicken ist er sich seines Tuns klarbewusst, beim Beugen und Strecken ist er sich seines Tuns klarbewusst, beim Tragen seines Schultertuchs, seiner Almosenschale, seiner Robe ist er sich seines Tuns klarbewusst, beim Essen, Trinken, Kauen, Schmecken ist er sich seines Tuns klarbewusst, beim Entleeren von Kot und Urin ist er sich seines Tuns klarbewusst, wenn er geht, steht, sitzt, (ein)schläft, wacht, spricht, schweigt ist er sich seines Tuns klarbewusst. So weilt er beim Körper, den Körper innen betrachtend, den Körper außen betrachtend, den Körper innen und außen betrachtend. Er weilt beim Körper das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Ein Körper ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch beim Körper, den Körper betrachtend.

5. Außerdem, ihr Mönche, betrachtet der Mönch eingehend von den Fußsohlen aufwärts oder von den Haarspitzen abwärts den von Haut umschlossenen Körper, gefüllt mit verschiedenartigen Unreinheiten. In diesem Körper gibt es: Haare, Körperhaare, Nägel, Zähne, Haut, Fleisch, Sehnen, Knochen, Knochenmark, Nieren, Herz, Leber, Zwerchfell, Milz, Lunge, Dünndarm, Dickdarm, Magen, Kot, Galle, Schleim, Eiter, Blut, Schweiß, Fett, Tränen, Talg, Speichel, Nasenschleim, Gelenkschmiere, Urin. Genauso wie, ihr Mönche, wenn ein von zwei Seiten zugänglicher Sack, gefüllt mit verschiedenen Körnern wie: Hochlandreis, Tieflandreis, Mungbohnen, Bohnen, Sesam, Reis, geöffnet ist und ein sehender Mann betrachtet ihn eingehend: Dieses ist Hochlandreis, Tieflandreis, Mungbohnen, Bohnen, Sesam, Reis, genauso, ihr Mönche, betrachtet dieser Mönch eingehend von den Fußsohlen aufwärts oder von den Haarspitzen abwärts den von Haut umschlossenen Körper, gefüllt mit verschiedenartigen Unreinheiten. In diesem Körper gibt es: Haare, Körperhaare, Nägel, Zähne, Haut, Fleisch, Sehnen, Knochen, Knochenmark, Nieren, Herz, Leber, Zwerchfell, Milz, Lunge, Dünndarm, Dickdarm, Magen, Kot, Galle, Schleim, Eiter, Blut, Schweiß, Fett, Tränen, Talg, Speichel, Nasenschleim, Gelenkschmiere, Urin. So weilt er beim Körper, den Körper innen betrachtend, den Körper außen betrachtend, den Körper innen und außen betrachtend. Er weilt beim Körper das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Ein Körper ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig, aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch beim Körper, den Körper betrachtend.

6. Außerdem, ihr Mönche, betrachtet der Mönch eingehend den Körper, wie er besteht, wie er sich zusammensetzt aus den Elementen: In diesem Körper gibt es: Das feste Element, das flüssige Element, das Hitze Element, das luftige Element. Genauso wie, ihr Mönche, ein geschickter Schlachter oder Schlachtergeselle sich bei einer Kreuzung zweier Straßen niedersetzt, nachdem er eine Kuh geschlachtet und in ihre Einzelteile zerlegt hat, ebenso, ihr Mönche, betrachtet der Mönch eingehend den Körper, wie er besteht, wie er sich zusammensetzt aus den Elementen. In diesem Körper gibt es: Das feste Element, das flüssige Element, das Hitze Element, das luftige Element. So weilt er beim Körper, den Körper innen betrachtend, den Körper außen betrachtend, den Körper innen und außen betrachtend. Er weilt beim Körper das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Ein Körper ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch beim Körper, den Körper betrachtend.

7. Außerdem, ihr Mönche, wie wenn ein Mönch einen Körper sehen würde, auf den Leichenacker hingeworfen, einen Tag nach dem Tode oder zwei oder drei Tage, aufgedunsen,

blau angelaufen, von ausgeflossenen Körpersäften beschmutzt, genauso zieht er die Parallele zu seinem Körper: Auch mein Körper ist so beschaffen, wird so werden, kann dem nicht entgehen. So weilt er beim Körper, den Körper innen betrachtend, den Körper außen betrachtend, den Körper innen und außen betrachtend. Er weilt beim Körper das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Ein Körper ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch beim Körper, den Körper betrachtend.

8. Außerdem, ihr Mönche, wie wenn ein Mönch einen Körper sehen würde, auf den Leichenacker hingeworfen, der von Krähen gefressen wird, von Raubvögeln gefressen wird, von Geiern gefressen wird, von Wildhunden gefressen wird, von Schakalen gefressen wird, von vielerlei Wurmarten gefressen wird, genauso zieht er die Parallele zu seinem Körper: Auch mein Körper ist so beschaffen, wird so werden, kann dem nicht entgehen. So weilt er beim Körper, den Körper innen betrachtend, den Körper außen betrachtend, den Körper innen und außen betrachtend. Er weilt beim Körper das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Ein Körper ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch beim Körper, den Körper betrachtend.

9. Außerdem, ihr Mönche, wie wenn ein Mönch einen Körper sehen würde, auf den Leichenacker hingeworfen, ein Knochengerippe mit Fleisch behangen, blutig, von den Sehnen zusammengehalten .... ein Knochengerippe fleischlos, beschmutzt mit Blut, von den Sehnen zusammengehalten .... ein Knochengerippe fleischlos ohne Blut, von den Sehnen zusammengehalten .... Knochen ohne Zusammenhalt, in alle Himmelsrichtungen zerstreut, hier ein Handknochen, da ein Fußknochen, da ein Unterschenkelknochen, da ein Oberschenkelknochen, da ein Hüftknochen, da ein Rückenwirbel, da ein Schädelknochen, genauso zieht er die Parallele zu seinem Körper: Auch mein Körper ist so beschaffen, wird so werden, kann dem nicht entgehen. So weilt er beim Körper, den Körper innen betrachtend, den Körper außen betrachtend, den Körper innen und außen betrachtend. Er weilt beim Körper das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Ein Körper ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig, aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch beim Körper, den Körper betrachtend.

10. Außerdem, ihr Mönche, wie wenn ein Mönch einen Körper sehen würde, auf den Leichenacker hingeworfen, die Knochen muschelbleich .... die Knochen aufgehäuft, Jahre alt .... die Knochen modernd und zerfallend, genauso zieht er die Parallele zu seinem Körper: Auch mein Körper ist so beschaffen, wird so werden, kann dem nicht entgehen. So weilt er beim Körper, den Körper innen betrachtend, den Körper außen betrachtend, den Körper innen und außen betrachtend. Er weilt beim Körper das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Ein Körper ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch beim Körper, den Körper betrachtend.

11. Wie, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Gefühlen, die Gefühle betrachtend? Wenn, ihr Mönche, der Mönch ein angenehmes Gefühl empfindet, weiß er: 'Ein angenehmes Gefühl empfinde ich.' Wenn, ihr Mönche, der Mönch ein unangenehmes Gefühl empfindet, weiß er:

'Ein unangenehmes Gefühl empfinde ich.' Wenn, ihr Mönche, der Mönch ein weder angenehmes noch unangenehmes Gefühl empfindet, weiß er: 'Ein weder angenehmes noch unangenehmes Gefühl empfinde ich.' Wenn, ihr Mönche, der Mönch ein mit den Sinnen verbundenes angenehmes Gefühl empfindet, weiß er: 'Ein mit den Sinnen verbundenes angenehmes Gefühl empfinde ich.' Wenn, ihr Mönche, der Mönch ein nicht mit den Sinnen verbundenes angenehmes Gefühl empfindet, weiß er: 'Ein nicht mit den Sinnen verbundenes angenehmes Gefühl empfinde ich.' Wenn, ihr Mönche, der Mönch ein mit den Sinnen verbundenes unangenehmes Gefühl empfindet, weiß er: 'Ein mit den Sinnen verbundenes unangenehmes Gefühl empfinde ich.' Wenn, ihr Mönche, der Mönch ein nicht mit den Sinnen verbundenes unangenehmes Gefühl empfindet, weiß er: 'Ein nicht mit den Sinnen verbundenes unangenehmes Gefühl empfinde ich.' Wenn, ihr Mönche, der Mönch ein mit den Sinnen verbundenes weder angenehmes noch unangenehmes Gefühl empfindet, weiß er: 'Ein mit den Sinnen verbundenes weder angenehmes noch unangenehmes Gefühl empfinde ich.' Wenn, ihr Mönche, der Mönch ein nicht mit den Sinnen verbundenes weder angenehmes noch unangenehmes Gefühl empfindet, weiß er: 'Ein nicht mit den Sinnen verbundenes weder angenehmes noch unangenehmes Gefühl empfinde ich.' [4] So weilt er bei den Gefühlen, die Gefühle innen betrachtend, die Gefühle außen betrachtend die Gefühle innen und außen betrachtend. Er weilt bei den Gefühlen das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Ein Gefühl ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig, aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Gefühlen, die Gefühle betrachtend.

12. Wie, ihr Mönche, weilt der Mönch bei der Gemütsverfassung, die Gemütsverfassung betrachtend? Da weiß, ihr Mönche, der Mönch, wenn sein Gemüt gierhaft ist: 'Mein Gemüt ist gierhaft, wenn sein Gemüt gierlos ist: 'Mein Gemüt ist gierlos', wenn sein Gemüt hasserfüllt ist: 'Mein Gemüt ist hasserfüllt', wenn sein Gemüt hasslos ist: 'Mein Gemüt ist hasslos', wenn sein Gemüt verblendet ist: 'Mein Gemüt ist verblendet', wenn sein Gemüt unverblendet ist: 'Mein Gemüt ist unverblendet', wenn sein Gemüt konzentriert ist: 'Mein Gemüt ist konzentriert', wenn sein Gemüt zerstreut ist: 'Mein Gemüt ist zerstreut', wenn sein Gemüt allumfassend [5] ist: 'Mein Gemüt ist allumfassend', wenn sein Gemüt nicht allumfassend ist: 'Mein Gemüt ist nicht allumfassend', wenn sein Gemüt übertrefflich [6] ist: 'Mein Gemüt ist übertrefflich', wenn sein Gemüt unübertrefflich ist: 'Mein Gemüt ist unübertrefflich', wenn sein Gemüt gesammelt ist: 'Mein Gemüt ist gesammelt', wenn sein Gemüt abgelenkt ist: 'Mein Gemüt ist abgelenkt', wenn sein Gemüt befreit ist: 'Mein Gemüt ist befreit', wenn sein Gemüt unbefreit ist: 'Mein Gemüt ist unbefreit.' So weilt er bei der Gemütsverfassung, die Gemütsverfassung innen betrachtend, die Gemütsverfassung außen betrachtend, die Gemütsverfassung innen und außen betrachtend. Er weilt bei der Gemütsverfassung das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Eine Gemütsverfassung ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch bei der Gemütsverfassung, die Gemütsverfassung betrachtend.

13. Wie, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend? Da weilt, ihr Mönche, der Mönch bei der Lehrgliederung, die Lehrglieder betrachtend, nämlich die fünf Hemmungen. Wie, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, nämlich den fünf Hemmungen? Da, ihr Mönche, weiß ein Mönch wenn in ihm Sinnenbegehren vorhanden ist: 'In mir ist Sinnenbegehren vorhanden', wenn in ihm kein Sinnenbegehren vorhanden ist: 'In mir ist kein Sinnenbegehren vorhanden.' Er weiß, wie ihm noch nicht entstandenes Sinnenbegehren entsteht, weiß auch wie entstandenes

Sinnenbegehren überwunden wird, wie das überwundene Sinnenbegehren in der Zukunft nicht mehr entstehen wird.

Da, ihr Mönche, weiß ein Mönch wenn in ihm Übelwollen vorhanden ist: 'In mir ist Übelwollen vorhanden', wenn in ihm kein Übelwollen vorhanden ist: 'In mir ist kein Übelwollen vorhanden.' Er weiß, wie ihm noch nicht entstandenes Übelwollen entsteht, weiß auch wie entstandenes Übelwollen überwunden wird, wie das überwundene Übelwollen in der Zukunft nicht mehr entstehen wird.

Da, ihr Mönche, weiß ein Mönch wenn in ihm Trägheit und Mattigkeit vorhanden ist: 'In mir ist Trägheit und Mattigkeit vorhanden', wenn in ihm keine Trägheit und Mattigkeit vorhanden ist: 'In mir ist keine Trägheit und Mattigkeit vorhanden.' Er weiß, wie ihm noch nicht entstandene Trägheit und Mattigkeit entsteht, weiß auch wie entstandene Trägheit und Mattigkeit überwunden wird, wie die überwundene Trägheit und Mattigkeit in der Zukunft nicht mehr entstehen wird.

Da, ihr Mönche, weiß ein Mönch wenn in ihm Aufgeregtheit und Gewissensunruhe vorhanden ist: 'In mir ist Aufgeregtheit und Gewissensunruhe vorhanden', wenn in ihm keine Aufgeregtheit und Gewissensunruhe vorhanden ist: 'In mir ist keine Aufgeregtheit und Gewissensunruhe vorhanden.' Er weiß, wie ihm noch nicht entstandene Aufgeregtheit und Gewissensunruhe entsteht, weiß auch wie entstandene Aufgeregtheit und Gewissensunruhe überwunden wird, wie die überwundene Aufgeregtheit und Gewissensunruhe in der Zukunft nicht mehr entstehen wird.

Da, ihr Mönche, weiß ein Mönch, wenn in ihm Zweifel vorhanden ist: 'In mir ist Zweifel vorhanden, wenn in ihm kein Zweifel vorhanden ist: 'In mir ist kein Zweifel vorhanden.' Er weiß, wie ihm noch nicht entstandener Zweifel entsteht, weiß auch wie entstandener Zweifel überwunden wird, wie der überwundene Zweifel in der Zukunft nicht mehr entstehen wird.

So weilt er bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, die Lehrglieder innen betrachtend, die Lehrglieder außen betrachtend, die Lehrglieder innen und außen betrachtend. Er weilt bei den Lehrgliedern das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Ein Lehrglied ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, nämlich die fünf Hemmungen.

14. Außerdem, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, nämlich den fünf Gruppen des Anhaftens. Wie, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, nämlich den fünf Gruppen des Anhaftens? Da, ihr Mönche, weiß ein Mönch: Dies ist die Körperlichkeit, dies ist die Entstehung der Körperlichkeit, dies ist das Vergehen der Körperlichkeit, dies ist das Gefühl, dies ist die Entstehung des Gefühls, dies ist das Vergehen des Gefühls, dies ist die bewusste Wahrnehmung, dies ist die Entstehung der bewussten Wahrnehmung, dies ist das Vergehen der bewussten Wahrnehmung, dies ist die Aktivität, dies ist die Entstehung der Aktivität, dies ist das Vergehen der Aktivität, dies ist das Bewusstsein, dies ist die Entstehung des Bewusstseins, dies ist das Vergehen des Bewusstseins.

So weilt er bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, die Lehrglieder innen betrachtend, die Lehrglieder außen betrachtend, die Lehrglieder innen und außen betrachtend. Er weilt bei den Lehrgliedern das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Ein Lehrglied ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts

in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, nämlich die fünf Gruppen des Anhaftens.

15. Außerdem, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, nämlich die sechs inneren und äußeren Gebiete. Wie, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, nämlich den sechs inneren und äußeren Gebieten? Da kennt, ihr Mönche, der Mönch das Auge, kennt das Sichtbare, und die Fessel, die durch beides bedingt entsteht, auch die kennt er. Er weiß, wie die noch nicht entstandene Fessel entsteht, weiß auch wie die entstandene Fessel überwunden wird, wie die überwundene Fessel in der Zukunft nicht mehr entstehen wird.

Da kennt, ihr Mönche, der Mönch das Ohr, die Nase, die Zunge, den Körper, das Denkorgan, kennt das Hörbare, das Riechbare, das Schmeckbare, das Tastbare, das Denkbare und die Fessel, die durch beides bedingt entsteht, auch die kennt er. Er weiß, wie die noch nicht entstandene Fessel entsteht, weiß auch wie die entstandene Fessel überwunden wird, wie die überwundene Fessel in der Zukunft nicht mehr entstehen wird.

So weilt er bei den Lehrgliedern die Lehrglieder betrachtend, die Lehrglieder innen betrachtend, die Lehrglieder außen betrachtend, die Lehrglieder innen und außen betrachtend. Er weilt bei den Lehrgliedern das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Ein Lehrglied ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig, aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, nämlich die sechs inneren und äußeren Gebiete.

16. Außerdem, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, nämlich die sieben Erwachungsglieder. Wie, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, nämlich den sieben Erwachungsgliedern? Da, ihr Mönche, weiß ein Mönch wenn in ihm das Erwachungsglied der Achtsamkeit vorhanden ist: 'In mir ist das Erwachungsglied der Achtsamkeit vorhanden', wenn in ihm kein Erwachungsglied der Achtsamkeit vorhanden ist: 'In mir ist kein Erwachungsglied der Achtsamkeit vorhanden.' Er weiß, wie in ihm das noch nicht entstandene Erwachungsglied der Achtsamkeit entsteht, weiß auch wie das entstandene Erwachungsglied der Achtsamkeit völlig entfaltet wird.

Da, ihr Mönche, weiß ein Mönch wenn in ihm das Erwachungsglied der Dhammaergründung .... der Tatkraft .... der Freude .... der Gestilltheit .... der Konzentration .... des Gleichmuts vorhanden ist: 'In mir ist das Erwachungsglied des Gleichmuts vorhanden', wenn in ihm kein Erwachungsglied des Gleichmuts vorhanden ist: 'In mir ist kein Erwachungsglied des Gleichmuts vorhanden.' Er weiß, wie in ihm das noch nicht entstandene Erwachungsglied des Gleichmuts entsteht, weiß auch wie das entstandene Erwachungsglied des Gleichmuts völlig entfaltet wird.

So weilt er bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, die Lehrglieder innen betrachtend, die Lehrglieder außen betrachtend, die Lehrglieder innen und außen betrachtend. Er weilt bei den Lehrgliedern das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Ein Lehrglied ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig, aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, nämlich die sieben Erwachungsglieder.

17. Außerdem, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, nämlich die vier edlen Wahrheiten. Wie, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, nämlich den vier edlen Wahrheiten? Da weiß, ihr Mönche, ein Mönch

der Wahrheit gemäß: ‚Dies ist das Leiden', weiß er der Wahrheit gemäß: ‚Dies ist die Entstehung des Leiden', weiß er der Wahrheit gemäß: ‚Dies ist die Überwindung des Leidens', weiß er der Wahrheit gemäß: ‚Dies ist der zur Überwindung des Leidens führende Weg.'

18. Was, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit vom Leiden? Geburt ist Leid, Altern ist Leid, Sterben ist Leid, Kummer, Jammer, körperliche und geistige Pein und Verzweiflung sind Leid, vereint sein mit Ungeliebtem, getrennt sein von Geliebtem [7], was man sich wünscht, nicht zu erhalten, ist Leid, kurz gesagt, die fünf Gruppen des Anhaftens sind Leid.

Was, ihr Mönche, ist die Geburt? Es ist, ihr Mönche, die Geburt der jeweiligen Lebewesen in deren jeweiliger Gattung, das Geborenwerden, das Herabsteigen (in den Mutterschoß), die Wiedergeburt, das Erscheinen der Gruppen (des Anhaftens), das Erhalten der (Sinnes)organe. Dies, ihr Mönche, nennt man Geburt.

Was, ihr Mönche, ist das Altern? Es ist, ihr Mönche, das Altern der jeweiligen Lebewesen in deren jeweiliger Gattung, das Altwerden, der Zerfall (der Zähne), das Grauwerden (der Haare), das Runzligwerden, das Versiegen der Lebenskraft, das Abschwächen der Sinnesorgane. Dies, ihr Mönche, nennt man Altern.

Was, ihr Mönche, ist das Sterben? Es ist, ihr Mönche, das Abscheiden der jeweiligen Lebewesen von deren jeweiliger Gattung, das Ableben, das Hinscheiden, das Dahinschwinden, der Tod, das Sterben, die Zeiterfüllung, das Zerbrechen der Gruppen (des Anhaftens), einen Leichnam zurücklassen. Dies, ihr Mönche, nennt man Sterben.

Was, ihr Mönche, ist Kummer? Es ist, ihr Mönche, Kummer, wenn einer von irgendeinem Verlust oder von irgendeinem Leidumstand getroffen wird, Trauer, Trübsal, Bekümmernis, Bekümmertheit. Dies, ihr Mönche, nennt man Kummer.

Was, ihr Mönche, ist Jammer? Wehklage und Jammer, ihr Mönche, ist, wenn einer von irgendeinem Verlust oder von irgendeinem Leidumstand getroffen wird, das Jammern und das Wehklagen, die Jammersituation, die Wehklagesituation. Dies, ihr Mönche, nennt man Jammer.

Was, ihr Mönche, ist körperliche Pein? Es ist, ihr Mönche, körperlicher Schmerz, körperliche Unannehmlichkeit, durch den Körper verursachte Schmerzen, unangenehmes Empfinden. Dies, ihr Mönche, nennt man körperliche Pein.

Was, ihr Mönche, ist geistige Pein? Es ist, ihr Mönche, geistiger Schmerz, geistige Unannehmlichkeit, durch den Geist verursachte Schmerzen, unangenehmes Empfinden. Dies, ihr Mönche, nennt man geistige Pein.

Was, ihr Mönche, ist Verzweiflung? Es ist, ihr Mönche, wenn einer von irgendeinem Verlust oder von irgendeinem Leidumstand getroffen wird, die Mutlosigkeit und Verzweiflung, die Entmutigung, die verzweifelte Lage. Dies, ihr Mönche, nennt man Verzweiflung.

Was ist, ihr Mönche, vereint sein mit Ungeliebtem für ein Leiden? Dies, ihr Mönche, wird Leid des vereint Seins mit Ungeliebtem genannt: Das Zusammenkommen, Zusammentreffen, Begegnung, Verbundensein, mit unerwünschten, unerfreulichen, unangenehmen Sichtbarem, Hörbarem, Riechbarem, Schmeckbarem, Tastbarem, Denkbarem und mit Wesen, die einem Unheil, Unwohlsein, Unannehmlichkeiten, Unsicherheit wünschen, das Zusammenkommen, das Zusammentreffen, die Begegnung, das Verbundensein mit diesen, dies, ihr Mönche, ist das Leiden des Vereintseins mit Ungeliebtem.

Was ist, ihr Mönche, Getrennt sein von Geliebtem für ein Leiden? Dies, ihr Mönche, wird Leid des Getrenntseins von Geliebtem genannt: Das nicht Zusammenkommen, nicht Zusammentreffen, nicht Begegnung, nicht Verbundensein, mit erwünschten, erfreulichen,

angenehmen Sichtbarem, Hörbarem, Riechbarem, Schmeckbarem, Tastbarem, Denkbarem und mit Wesen, die einem Heil, Wohlsein, Annehmlichkeiten, Sicherheit wünschen, wie Mutter, Vater, Bruder, Schwester, kleine Geschwister, Freunde, Vertraute, Blutsverwandte, das nicht Zusammenkommen, das nicht Zusammentreffen, die nicht Begegnung, das nicht Verbundensein mit diesen, dies, ihr Mönche, ist das Leiden des Getrenntseins von Geliebtem.

Was ist, ihr Mönche, was man sich wünscht nicht zu erhalten für ein Leiden? Der Geburt unterworfene Wesen, ihr Mönche, hegen den Wunsch: ‚Mögen wir doch nicht der Geburt unterworfen sein, möge keine Geburt mehr auf uns zukommen', aber dieser Wunsch erfüllt sich nicht. Dies ist, was man sich wünscht nicht zu erhalten. Dem Altern .... Krankheit .... Tod .... Kummer, Jammer, körperliche und geistige Pein und Verzweiflung unterworfene Wesen, ihr Mönche, hegen den Wunsch: ‚Mögen nicht Kummer, Jammer, körperliche und geistige Pein und Verzweiflung auf uns zukommen', aber dieser Wunsch erfüllt sich nicht. Dies ist das Leiden, was man sich wünscht, nicht zu erhalten.

Was ist, kurz gesagt, das Leid der fünf Gruppen des Anhaftens? Es sind da die Gruppen des Anhaftens an den sichtbaren Gestalten, die Gruppe des Anhaftens an den Gefühlen, die Gruppen des Anhaftens an den bewussten Wahrnehmungen, die Gruppen des Anhaftens an den Aktivitäten, die Gruppen des Anhaftens am Bewusstsein. Dies nennt man, kurz gesagt, ihr Mönche, das Leid der fünf Gruppen des Anhaftens. Dies nennt man, ihr Mönche, die edle Wahrheit vom Leid.

19. Was, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit von der Entstehung des Leids? (Es ist) dieser Durst, dieser Wiederdasein schaffende, der mit Freude und Begehren verbundene, überall Gefallen findende; das sind: Durst nach Sinnesgenuss, Durst nach Werden, Durst nach Vernichtung.

Dieser Durst, ihr Mönche, wo entsteht er, wo fasst er Fuß? Wo in der Welt etwas in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem erscheint, dort entsteht der Durst, dort fasst er Fuß. Was erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem? Auge, Ohr, Nase, Zunge, Körper, Denkorgan, das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort entsteht der Durst, dort fasst er Fuß. Sichtbares, Hörbares, Riechbares, Schmeckbares, Tastbares, Denkbares, das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort entsteht der Durst, dort fasst er Fuß. Sehbewusstsein, Hörbewusstsein, Riechbewusstsein, Schmeckbewusstsein, Tastbewusstsein, Denkbewusstsein, das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort entsteht der Durst, dort fasst er Fuß. Sehberührung, Hörberührung, Riechberührung, Schmeckberührung, Tastberührung, Denkberührung, das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort entsteht der Durst, dort fasst er Fuß. Durch Sehberührung entstandenes Gefühl ..... das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort entsteht der Durst, dort fasst er Fuß. Die Wahrnehmung von Sichtbarem ..... das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort entsteht der Durst, dort fasst er Fuß. Der Wille nach Sichtbarem ..... das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort entsteht der Durst, dort fasst er Fuß. Der Durst nach Sichtbarem ..... das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort entsteht der Durst, dort fasst er Fuß. Denken an Sichtbares ..... das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort entsteht der Durst, dort fasst er Fuß. Nachdenken über Sichtbares .... das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort entsteht der Durst, dort fasst er Fuß. Dies heißt, ihr Mönche, die edle Wahrheit von der Entstehung des Leids.

20. Was, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit von der Überwindung des Leids? Das ist die restlose Überwindung der Leidenschaften, das Aufgeben, Loslassen, die Befreiung, das Nichtanhaften.

Dieser Durst, ihr Mönche, wo endet er, wo hört er auf? Wo in der Welt etwas in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem erscheint, dort endet der Durst, dort hört er auf. Was erscheint

in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem? Auge, Ohr, Nase, Zunge, Körper, Denkorgan, das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort endet der Durst, dort hört er auf. Sichtbares, Hörbares, Riechbares, Schmeckbares, Tastbares, Denkbares, das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort endet der Durst, dort hört er auf. Sehbewusstsein, Hörbewusstsein, Riechbewusstsein, Schmeckbewusstsein, Tastbewusstsein, Denkbewusstsein, das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort endet der Durst, dort hört er auf. Sehberührung, Hörberührung, Riechberührung, Schmeckberührung, Tastberührung, Denkberührung, das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort endet der Durst, dort hört er auf. Durch Sehberührung entstandenes Gefühl ..... das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort endet der Durst, dort hört er auf. Die Wahrnehmung von Sichtbarem ..... das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort endet der Durst, dort hört er auf. Der Wille nach Sichtbarem ..... das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort endet der Durst, dort hört er auf. Der Durst nach Sichtbarem ..... das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort endet der Durst, dort hört er auf. Denken an Sichtbares ..... das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort endet der Durst, dort hört er auf. Nachdenken über Sichtbares .... das erscheint in der Welt in Gestalt von Geliebtem und Angenehmem, dort endet der Durst, dort hört er auf. Dies heißt, ihr Mönche, die edle Wahrheit von der Überwindung des Leids.

21. Was, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit vom Weg zur Überwindung des Leids? Das ist eben dieser edle achtfache Weg, rechte Ansicht, rechte Absicht, rechte Rede, rechte Tat, rechter Lebensunterhalt, rechtes Bestreben, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung.

Was, ihr Mönche, ist rechte Ansicht? Das Wissen, ihr Mönche, vom Leid, das Wissen vom Entstehen des Leids, das Wissen von der Überwindung des Leids, das Wissen vom Weg zur Überwindung des Leids. Das heißt, ihr Mönche, rechte Ansicht.

Was, ihr Mönche, ist rechte Absicht? Die Absicht zur Entsagung, zur Nichtbosheit, zum Nichtverletzen. Das heißt, ihr Mönche, rechte Absicht.

Was, ihr Mönche, ist rechte Rede? Vermeidung von Lüge, Vermeidung von Zwischenträgerei, Vermeidung von barschen und harten Worten, Vermeidung von Plappern und Plaudern. Das heißt, ihr Mönche, rechte Rede.

Was, ihr Mönche, ist rechte Tat? Das Vermeiden des Tötens von Lebewesen, das Vermeiden des Nehmens von Nichtgegebenem, das Vermeiden von falschem Verhalten in der Geschlechtlichkeit. Das heißt, ihr Mönche, rechte Tat.

Was, ihr Mönche, ist rechter Lebensunterhalt? Es gibt, ihr Mönche, der edle Hörer den falschen Lebensunterhalt auf, durch den rechten Lebensunterhalt führt er sein Leben. Das heißt, ihr Mönche, rechter Lebensunterhalt.

Was, ihr Mönche, ist rechtes Bestreben? Da, ihr Mönche, erzeugt der Mönch den Willen, nicht aufgestiegene üble, unheilsame Dinge nicht aufsteigen zu lassen, ist bestrebt darum, bemüht sich darum, nimmt das Gemüt unter Kontrolle, dafür strengt er sich an. Er erzeugt den Willen, aufgestiegene üble, unheilsame Dinge zu vernichten, ist bestrebt darum, bemüht sich darum, nimmt das Gemüt unter Kontrolle, dafür strengt er sich an. Er erzeugt den Willen, nicht aufgestiegene heilsame Dinge aufsteigen zu lassen, ist bestrebt darum, bemüht sich darum, nimmt das Gemüt unter Kontrolle, dafür strengt er sich an. Er erzeugt den Willen, aufgestiegene heilsame Dinge zu festigen, unverlierbar zu machen, zu mehren, wachsen zu lassen, zu kultivieren bis zur Vollkommenheit, ist bestrebt darum, bemüht sich darum, nimmt das Gemüt unter Kontrolle, dafür strengt er sich an . Das heißt, ihr Mönche, rechtes Bestreben.

Was, ihr Mönche, ist rechte Achtsamkeit? Da weilt der Mönch, ihr Mönche, beim Körper, den Körper betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Da weilt der Mönch bei den Gefühlen, die Gefühle betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Da weilt der Mönch bei der Gemütsverfassung, die Gemütsverfassung betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Da weilt der Mönch bei der Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Das heißt, ihr Mönche, rechte Achtsamkeit.

Was, ihr Mönche, ist rechte Sammlung? Da, ihr Mönche, erreicht ein Mönch abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Nachdem er Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die Innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr. Nachdem die Freude verflogen ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst, er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: ‚Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend', so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Nachdem Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht er die leid- und wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Das heißt, ihr Mönche, rechte Sammlung.

Das heißt man, ihr Mönche, die Wahrheit vom Weg zur Überwindung des Leids. So weilt er bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, die Lehrglieder innen betrachtend, die Lehrglieder außen betrachtend, die Lehrglieder innen und außen betrachtend. Er weilt bei den Lehrgliedern das gesetzmäßige Entstehen betrachtend, das gesetzmäßige Vergehen betrachtend, das gesetzmäßige Entstehen und Vergehen betrachtend. Oder wiederum 'Ein Lehrglied ist da', so ist seine Achtsamkeit gegenwärtig, aber nur in dem Maße, wie es der Erkenntnis dient, wie es der Achtsamkeit dient. Unabhängig lebt er, hängt an nichts in der Welt. So, ihr Mönche, weilt der Mönch bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, nämlich die vier edlen Wahrheiten.

22. Wer auch, ihr Mönche, diese vier Ausrichtungen der Achtsamkeit sieben Jahre in dieser Weise pflegen würde, kann von zwei Ergebnissen einem entgegensehen: Noch zu Lebzeiten die vollkommene Erkenntnis oder, wenn ein Rest von Anhaften da ist, die Nichtwiederkehr. Lasst, ihr Mönche, diese sieben Jahre dahingestellt sein, wer auch, ihr Mönche, diese vier Ausrichtungen der Achtsamkeit sechs .... fünf .... vier .... drei .... zwei .... ein Jahr in dieser Weise pflegen würde, kann von zwei Ergebnissen einem entgegensehen: Noch zu Lebzeiten die vollkommene Erkenntnis oder, wenn ein Rest von Anhaften da ist, die Nichtwiederkehr. Lasst, ihr Mönche, dieses Jahr dahingestellt sein, wer auch, ihr Mönche, diese vier Ausrichtungen der Achtsamkeit sechs .... fünf .... vier .... drei .... zwei .... einen, einen halben Monat in dieser Weise pflegen würde, kann von zwei Ergebnissen einem entgegensehen: Noch zu Lebzeiten die vollkommene Erkenntnis oder, wenn ein Rest von Anhaften da ist, die Nichtwiederkehr. Lasst, ihr Mönche, diesen halben Monat dahingestellt sein, wer auch, ihr Mönche, diese vier Ausrichtungen der Achtsamkeit sieben Tage in dieser Weise pflegen würde, kann von zwei Ergebnissen einem entgegensehen: Noch zu Lebzeiten die vollkommene Erkenntnis oder, wenn ein Rest von Anhaften da ist, die Nichtwiederkehr. Den einen Weg gibt es, ihr Mönche, zur Läuterung der Wesen, zur Überwindung von Kummer und Jammer, zum Schwinden von körperlicher und geistiger Pein, zum Erlangen des Wissens, zur Verwirklichung des Erlöschens, nämlich die vier Ausrichtungen der Achtsamkeit. Was hier gesagt wurde, wurde in Hinblick auf dieses (Ziel) gesagt."

Dies sagte der Erhabene. Erfreut nahmen die Mönche die Rede des Erhabenen an.

Die große Lehrrede von den Ausrichtungen der Achtsamkeit ist beendet.

[1] Es gibt noch viele weitere Möglichkeiten der Übersetzung, wie z. B. der direkte Weg, der gerade Weg, der einzige Weg, der zu dem einen Ziel führt, etc

[2] Eine weitere Möglichkeit der Übersetzung ist: 'Den ganzen (Atem)Körper empfindend, d.h. den gesamten Ablauf des Atemvorgangs zu empfinden.

[3] Möglich wäre auch die Übersetzung: den eigenen Körper betrachtend, fremde Körper betrachtend; oder: den eigenen Körper betrachtend und von dem eigenen auf andere Körper schließen.

[4] Über mit Sinnen und ohne Sinnen verbundene Gefühle siehe Mittlere Sammlung 137

[5] Wörtlich: groß geworden, meditativ: die Brahmavihāras oder die arūpajhānas.

[6] weltlich

[7] Diese beiden Leidfaktoren sind nicht in jeder Ausgabe überliefert.

23. Die Lehrrede über Pāyāsi

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit wanderte der ehrwürdige Kumārakassapa im Lande Kosala mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen und kam zu einer Stadt in Kosala mit Namen Setavyā. Dort weilte der ehrwürdige Kumārakassapa im Norden von Setavyā, im Siṃsapā-Park. Zu jener Zeit wohnte König Pāyāsi in Setavyā, das war reich an Lebewesen, reich an Wiesen, Wald, Wasser und Getreide, in königlichem Nutzen, vom König von Kosala, Pasenadi, gegeben, als Königsgabe, als höchste Gabe.

2. Zu jener Zeit hatte der König Pāyāsi folgende schlechte Ansicht: Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns. Es hörten die brahmanischen Hausherren: 'Ein Asket, so sagt man, namens Kumārakassapa, ein Nachfolger des Asketen Gotama, wandert im Lande Kosala mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen, der kam in Setavyā an und weilt im Norden von Setavyā, im Siṃsapā-Park. Diesem Herrn Kumārakassapa geht aber folgender guter Ruhmesruf voraus: 'Er ist weise, gebildet, klug, kundig, wortgewandt, hat edle Geistesschärfe, ist ausgereift, heilig. Gut ist es, solche Heiligen zu sehen. Da sind die brahmanischen Hausherren aus Setavyā herausgegangen und in einer Gruppe zusammen in nördliche Richtung zum Siṃsapā-Park gegangen und kamen dort an.

3. Zu jener Zeit hatte der König Pāyāsi sich gerade in seinen oberen Palast zur Mittagsruhe zurückgezogen. Da sah der König Pāyāsi die brahmanischen Setavyā-Hausherren aus Setavyā herausgehen und in einer Gruppe zusammen in nördliche Richtung zum Siṃsapā-Park gehend dort ankommen. Das gesehen sprach er einen Leibwächter an: "Warum, lieber Leibwächter, gehen die brahmanischen Setavyā-Hausherren aus Setavyā heraus und in einer Gruppe zusammen in nördliche Richtung zum Siṃsapā-Park?" – "Es ist, Herr, wegen des Asketen namens Kumārakassapa, einem Nachfolger des Asketen Gotama. Er wandert im Lande Kosala mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen und kam in Setavyā an und weilt im Norden von Setavyā, im Siṃsapā-Park. Diesem Herrn Kumārakassapa geht aber folgender guter Ruhmesruf voraus: 'Er ist weise, gebildet, klug, kundig, wortgewandt, hat edle Geistesschärfe, ist ausgereift, heilig.' Um diesen Herrn Kumārakassapa zu sehen, kommen sie." – "Wenn das so ist, lieber Leibwächter, gehe zu den brahmanischen Hausherren aus Setavyā. Dort sage den brahmanischen Hausherren aus Setavyā Folgendes: 'Der König Pāyāsi, ihr Herren, hat Folgendes gesagt: 'Wartet, ihr Herren', sagt er, ‚auch der König Pāyāsi möchte kommen, um den Asketen Kumārakassapa zu sehen.' Bevor der Asket Kumārakassapa die törichten und ungebildeten brahmanischen Hausherren aus Setavyā unterweist: Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns, denn mein lieber Leibwächter: Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns." – "So sei es, Herr." Nachdem der Leibwächter dies dem König Pāyāsi geantwortet hatte, ging er zu den brahmanischen Hausherren aus Setavyā. Dort sagte er den brahmanischen Hausherren aus Setavyā Folgendes: "Der König Pāyāsi, ihr Herren, hat Folgendes gesagt: 'Wartet, ihr Herren', sagt er, ‚auch der König Pāyāsi möchte kommen, um den Asketen Kumārakassapa zu sehen.'"

4. Dann ist König Pāyāsi, gefolgt von den brahmanischen Hausherren, aus Setavyā heraus zum Siṃsapā-Park, zum ehrwürdigen Kumārakassapa, gekommen. Dort, nachdem er den ehrwürdigen Kumārakassapa begrüßt hatte und höfliche Worte ausgetauscht hatte, setzte er sich beiseite nieder. Auch einige brahmanische Hausherren aus Setavyā, nachdem sie den ehrwürdigen Kumārakassapa begrüßt hatten und höfliche Worte ausgetauscht hatten, setzten sich beiseite nieder. Einige, setzten sich beiseite nieder nachdem sie den ehrwürdigen Kumārakassapa mit einem Añjali-Gruß verehrt hatten. Einige setzten sich beiseite nieder,

nachdem sie Namen und Sippe genannt hatten. Einige setzten sich schweigend beiseite nieder.

5. Beiseite sitzend sagte König Pāyāsi dem ehrwürdigen Kumārakassapa Folgendes: "Ich, Herr Kassapa, ich vertrete diese Lehre, habe diese Ansicht: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Nicht habe ich, Herr König, jemanden gesehen, der so eine Lehre vertritt [1], noch habe ich so eine Ansicht gehört. Wie kann man denn nur sagen: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns?' Deshalb habe ich jetzt eine Gegenfrage an dich, wenn es dir recht ist, mögest du antworten. Was meinst du, König, sind dieser Mond und diese Sonne von dieser Welt oder von der anderen Welt, sind sie Götter oder sind sie Menschen?" – "Dieser Mond und diese Sonne, Herr Kassapa, sind von einer anderen Welt, nicht von dieser Welt, sie sind Götter, nicht Menschen." – "Auch dadurch, Herr König, sollte dir klar sein: 'Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

6. "Was auch immer der Herr Kassapa sagt, trotzdem denke ich Folgendes: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Gibt es einen Grund, Herr König, warum du denkst: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns'?" – "Es gibt einen Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Und welcher ist das, Herr König?" – "Es gibt, Herr Kassapa, Freunde und Vertraute, Verwandte und Blutsverwandte, die Lebewesen töten, Nichtgegebenes nehmen, sich falsch in der Geschlechtlichkeit verhalten, falsch reden, zwieträchtig reden, barsch reden, plappern und plaudern, begehrlich sind, übelwollend sind, falsche Ansichten haben. Nach einiger Zeit wurden welche gebrechlich, leidend, schwerkrank. Als ich wusste: Nicht werden sie sich von ihrem Gebrechen erholen, ging ich zu ihnen und fragte sie: 'Es gibt, ihr Herren, einige Asketen und Brahmanen die vertreten folgende Lehre und Ansicht: Diejenigen, die Lebewesen töten, Nichtgegebenes nehmen, in der Geschlechtlichkeit sich falsch verhalten, falsch reden, zwieträchtig reden, barsch reden, plappern und plaudern, begehrlich sind, übelwollend sind, falsche Ansichten haben, die erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode, im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in die Hölle. Die Herren sind solche, die Lebewesen töten, Nichtgegebenes nehmen, in der Geschlechtlichkeit sich falsch verhalten, falsch reden, zwieträchtig reden, barsch reden, plappern und plaudern, begehrlich sind, übelwollend sind, falsche Ansichten haben. Wenn aber die Worte der Herren Asketen und Brahmanen wahr sind, werdet ihr Herren, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode, im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle wiedergeboren. Wenn die Herren aber, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode, im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle wiedergeboren werden, dann kommt zu mir und erzählt mir: 'Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns.' Ihr seid mir vertrauenswürdig, seid mir verlässlich. Was ihr, ihr Herren, seht, das ist als hätte ich es selbst gesehen. So soll es mir gelten.' Sie antworteten mir mit: 'Jawohl', aber sie kamen nicht zurück, noch schickten sie einen Boten. Dies ist ein Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

7. "Dann habe ich jetzt eine Gegenfrage an dich, wenn es dir recht ist, mögest du antworten. Was meinst du, oh König, wenn deine Leute einen gefangenen Dieb, einen Bösewicht dir zeigen würden: Dies, Verehrungswürdiger, ist ein Dieb, ein Bösewicht, was immer du für eine Strafe geben möchtest, die verhänge. Denen würdest du Folgendes sagen: 'Dann, ihr Herren,

bindet ihm mit einem starken Seil die Hände auf dem Rücken fest, schert ihn kahl und führt ihn unter dem dumpfen Klang der Hinrichtungstrommel von einer Straße zur anderen, von einer Kreuzung zur anderen aus dem südlichen Tor hinaus und schlagt ihm den Kopf am Richtplatz südlich der Stadt ab.' Nachdem sie mit: 'Jawohl' geantwortet hatten, haben sie ihm mit einem starken Seil die Hände auf dem Rücken festgebunden, ihn kahlgeschoren und ihn unter dem dumpfen Klang der Hinrichtungstrommel von einer Straße zur anderen, von einer Kreuzung zur anderen aus dem südlichen Tor hinausgeführt und ihn auf dem Richtplatz südlich der Stadt niederknien lassen. Würde da wohl jener Dieb vom Henker Folgendes erhalten: Wartet, ihr Herren Henker, dort in meinem Dorf, in meinem Städtchen, dort gibt es Freunde und Vertraute, Verwandte und Blutsverwandte, denen möchte ich mich noch einmal zeigen, dann komme ich zurück, oder würden ihm die Henker noch beim Sprechen den Kopf abschlagen?" – "Nicht, Herr Kassapa, wird der Dieb vom Henker Folgendes erhalten: Wartet, ihr Herren Henker, dort in meinem Dorf, in meinem Städtchen, dort gibt es Freunde und Vertraute, Verwandte und Blutsverwandte, denen möchte ich mich noch einmal zeigen, dann komme ich zurück, sondern ihm würden die Henker noch beim Sprechen den Kopf abschlagen." – "Dieser Dieb, Herr König, ist ein Mensch, er erhält von den menschlichen Henkern nicht Folgendes: Wartet, ihr Herren Henker, dort in meinem Dorf, in meinem Städtchen, dort gibt es Freunde und Vertraute, Verwandte und Blutsverwandte, denen möchte ich mich noch einmal zeigen, dann komme ich zurück. Was denkst du, werden deine Freunde und Vertraute, Verwandte und Blutsverwandte, die Lebewesen töten, ... die wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle wiedergeboren sind, von den Höllenwächtern Folgendes erhalten: Wartet, ihr Höllenwächter, bis wir zum König Pāyāsi gegangen sind und ihm sagen: 'Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns'? Auch dadurch, Herr König, sollte dir klar sein: 'Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

8. "Was auch immer der Herr Kassapa sagt, trotzdem denke ich Folgendes: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Gibt es einen Grund, Herr König, warum du denkst: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns'?" – "Es gibt einen Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Und welcher ist das, Herr König?" – "Es gibt, Herr Kassapa, Freunde und Vertraute, Verwandte und Blutsverwandte, die halten sich fern davon Lebewesen zu töten, Nichtgegebenes zu nehmen, in der Geschlechtlichkeit sich falsch zu verhalten, falsch zu reden, zwieträchtig zu reden, barsch zu reden, zu plappern und zu plaudern, begehrlich zu sein, übelwollend zu sein, die haben rechte Ansichten. Nach einiger Zeit wurden welche gebrechlich, leidend, schwerkrank. Als ich wusste: Nicht werden sie sich von ihrem Gebrechen erholen, ging ich zu ihnen und fragte sie: 'Es gibt, ihr Herren, einige Asketen und Brahmanen, die vertreten folgende Lehre und Ansicht: Diejenigen, die sich fernhalten davon Lebewesen zu töten, Nichtgegebenes zu nehmen, in der Geschlechtlichkeit sich falsch zu verhalten, falsch zu reden, zwieträchtig zu reden, barsch zu reden, zu plappern und zu plaudern, begehrlich zu sein, übelwollend zu sein, die rechte Ansichten haben, die erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode, in guter Existenz, im Himmel.' Die Herren sind solche, die sich fernhalten davon Lebewesen zu töten, Nichtgegebenes zu nehmen, in der Geschlechtlichkeit sich falsch zu verhalten, falsch zu reden, zwieträchtig zu reden, barsch zu reden, zu plappern und zu plaudern, begehrlich zu sein, übelwollend zu sein, die haben rechte Ansichten. Wenn aber die Worte der Herren Asketen und Brahmanen wahr sind, werdet ihr Herren, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in guter Existenz, im Himmel wiedergeboren. Wenn die Herren aber, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in

guter Existenz, im Himmel wiedergeboren werden, dann kommt zu mir und erzählt mir: 'Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns.' Ihr seid mir vertrauenswürdig, seid mir verlässlich. Was ihr, ihr Herren, seht, das ist als hätte ich es selbst gesehen. So soll es mir gelten.' Sie antworteten mir mit: 'Jawohl', aber sie kamen nicht zurück, noch schickten sie einen Boten. Dies ist ein Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

9. "Wenn das so ist, Herr König, werde ich dir ein Gleichnis geben. Durch ein Gleichnis mögen einige verständige Menschen den Sinn des Gesagten verstehen. Da wäre, oh König, ein Mensch bis über den Kopf in eine Jauchegrube getaucht und du würdest einigen Leuten befehlen: 'Zieht, ihr Herren, jenen Menschen aus der Jauchegrube.' Sie würden antworten: 'Gut' und würden jenen Menschen aus der Jauchegrube herausziehen. Denen würdest du Folgendes sagen: 'Dann, ihr Herren, entfernt von diesem Menschen den anhaftenden Kot mit Bambusspachteln.' Sie würden antworten: 'Gut' und würden von jenem Menschen mit Bambusspachteln den anhaftenden Kot entfernen. Denen würdest du Folgendes sagen: 'Dann, ihr Herren, reibt den Körper des Menschen dreimal gut mit weißem Lehm ein.' Sie würden den Körper des Menschen dreimal gut mit weißem Lehm einreiben. Denen würdest du Folgendes sagen: 'Dann, ihr Herren, salbt jenen Menschen mit Öl ein und reinigt ihn dreimal gut mit feinem Puder.' Sie würden den Menschen mit Öl einreiben und ihn dreimal gut mit feinem Puder reinigen. Denen würdest du Folgendes sagen: 'Dann, ihr Herren, schneidet ihm Haar und Bart.' Sie würden dem Menschen Haar und Bart schneiden. Denen würdest du Folgendes sagen: 'Dann, ihr Herren, überreicht diesem Menschen wertvolle Blumengirlanden, wertvolle Salben, wertvolle Kleidung.' Sie würden diesem Menschen wertvolle Blumengirlanden, wertvolle Salben, wertvolle Kleidung überreichen. Denen würdest du Folgendes sagen: 'Dann, ihr Herren, bringt diesen Menschen zu einem Palast und sorgt für die fünf Sinnesgenüsse dieses Menschen.' Sie würden diesen Menschen zu einem Palast bringen und würden für die fünf Sinnesgenüsse dieses Menschen sorgen. Was meinst du, König, bei diesem Menschen, gut gebadet, gut gesalbt, Haar und Bart geschnitten, versehen mit Blumengirlanden und Schmuck, bekleidet mit weißen Gewändern, auf einem noblen edlen Palast stehend, mit den fünf Sinnesgenüssen versehen, darin aufgehend, damit versorgt, bestünde bei diesem Menschen der Wunsch nochmals in die Jauchegrube hinabzutauchen?" – "Das nicht, Herr Kassapa." – "Weshalb nicht?" – "Unrein, Herr Kassapa, ist die Jauchegrube, unrein und als unrein bekannt, übelriechend und als übelriechend bekannt, eklig und als eklig bekannt, widerwärtig und als widerwärtig bekannt." – "Genauso, oh König, sind die Menschen für die Götter unrein und als unrein bekannt, übelriechend und als übelriechend bekannt, eklig und als eklig bekannt, widerwärtig und als widerwärtig bekannt. Hundert Yojanas dringt der Menschengeruch den Göttern entgegen [2]. Wie sollten jene Freunde und Vertraute, Verwandte und Blutsverwandte, die sich davon fernhalten Lebewesen zu töten, Nichtgegebenes zu nehmen, in der Geschlechtlichkeit sich falsch zu verhalten, falsch zu reden, zwieträchtig zu reden, barsch zu reden, zu plappern und zu plaudern, begehrlich zu sein, übelwollend zu sein, die rechte Ansichten haben, die, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in guter Existenz, im Himmel wiedergeboren werden, dir berichten: 'Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns?' Auch dadurch, Herr König, sollte dir klar sein: 'Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

10. "Was auch immer der Herr Kassapa sagt, trotzdem denke ich Folgendes: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Gibt es einen Grund, Herr König, warum du denkst: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns'?" – "Es gibt einen Grund, Herr Kassapa, warum ich

denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Und welcher ist das, Herr König?"

"Es gibt, Herr Kassapa, Freunde und Vertraute, Verwandte und Blutsverwandte, die halten sich fern davon Lebewesen zu töten, Nichtgegebenes zu nehmen, sich falsch in der Geschlechtlichkeit zu verhalten, falsch zu reden, Alkohol und berauschende Mittel zu sich zu nehmen, die zur Nachlässigkeit führen. Nach einiger Zeit wurden welche gebrechlich, leidend, schwerkrank. Als ich wusste: Nicht werden sie sich von ihrem Gebrechen erholen, ging ich zu ihnen und fragte sie: 'Es gibt, ihr Herren, einige Asketen und Brahmanen, die vertreten folgende Lehre und Ansicht: Diejenigen, die sich davon fernhalten Lebewesen zu töten, Nichtgegebenes zu nehmen, in der Geschlechtlichkeit falsch zu verhalten, falsch zu reden, Alkohol und berauschende Mittel zu sich zu nehmen, die zur Nachlässigkeit führen, die erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode, in guter Existenz, im Himmel, in der Gemeinschaft der Götter der dreiunddreißig. Die Herren sind solche, die sich davon fernhalten Lebewesen zu töten, Nichtgegebenes zu nehmen, in der Geschlechtlichkeit falsch zu verhalten, falsch zu reden, Alkohol und berauschende Mittel zu sich zu nehmen, die zur Nachlässigkeit führen. Wenn aber die Worte der Herren Asketen und Brahmanen wahr sind, werdet ihr Herren, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in guter Existenz, im Himmel, in der Gemeinschaft der Tāvatiṃsa-Götter wiedergeboren. Wenn die Herren aber, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in guter Existenz, im Himmel in der Gemeinschaft der Tāvatiṃsa-Götter wiedergeboren werden, dann kommt zu mir und erzählt mir: 'Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns.' Ihr seid mir vertrauenswürdig, seid mir verlässlich. Was ihr, ihr Herren, seht, das ist als hätte ich es selbst gesehen. So soll es mir gelten.' Sie antworteten mir mit: 'Jawohl', aber sie kamen nicht zurück, noch schickten sie einen Boten. Dies ist ein Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

11. "Dann habe ich jetzt eine Gegenfrage an dich, wenn es dir recht ist, mögest du antworten. Was, oh König, für den Menschen hundert Jahre sind, ist für die Tāvatiṃsa-Götter ein Tag und eine Nacht. Von denen sind dreißig Tage und Nächte ein Monat. Von denen sind zwölf Monate ein Jahr. Von denen sind tausend himmlische Jahre die Lebenszeit der Tāvatiṃsa-Götter. Den Freunden und Vertrauten, Verwandten und Blutsverwandten, die sich davon fernhalten Lebewesen zu töten, Nichtgegebenes zu nehmen, sich falsch in der Geschlechtlichkeit zu verhalten, falsch zu reden, Alkohol und berauschende Mittel zu sich zu nehmen, die zur Nachlässigkeit führen, die wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in guter Existenz, im Himmel in der Gemeinschaft der Tāvatiṃsa-Götter wiedergeboren wurden, wenn denen Folgendes einfallen würde: Zuerst werden wir zwei oder drei Tage und Nächte, versehen mit den fünf himmlischen Sinnesgenüssen, darin aufgehend, damit versorgt, verbringen, dann werden wir zum König Pāyāsi gehen und sagen: 'Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns.' Werden sie, wenn sie gekommen sind sagen: 'Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns?'"

"Bestimmt nicht, Herr Kassapa, wir würden dann doch schon lange gestorben sein. Wer sagt denn dies dem Herrn Kassapa: 'Es gibt die Tāvatiṃsa-Götter? Die Tāvatiṃsa-Götter leben so lange?' Wir glauben dem Herrn Kassapa nicht: Es gibt die Tāvatiṃsa-Götter, die Tāvatiṃsa-Götter leben so lange."

"Das ist, oh König, wie wenn ein Mensch von Geburt an blind ist. Der sieht die schwarzen und weißen Gestalten nicht, der sieht die blauen, gelben, roten, purpurnen Gestalten nicht, sieht nicht Gleiches und Ungleiches, sieht nicht die Sterne, Sonne und Mond. Der würde so sprechen: 'Nicht gibt es schwarze und weiße Gestalten, und es gibt auch keinen, der dies sieht, nicht gibt es blaue, gelbe, rote, purpurne Gestalten und es gibt auch keinen, der dies

sieht, nicht gibt es Gleiches und Ungleiches, nicht gibt es Sterne, Sonne und Mond, und es gibt auch keinen, der dies sieht. Ich weiß davon nicht, und ich sehe es auch nicht, daher gibt es dies auch nicht.' Wenn der so sprechen würde, wäre das richtig?"

"Bestimmt nicht, Herr Kassapa, es gibt schwarze und weiße Gestalten, und es gibt auch einen der dies sieht, es gibt blaue, gelbe, rote, purpurne Gestalten, und es gibt auch einen, der dies sieht, es gibt Gleiches und Ungleiches, es gibt Sterne, Sonne und Mond, und es gibt auch einen, der dies sieht. Wenn einer so sprechen würde: 'Ich weiß davon nicht, und ich sehe es auch nicht, daher gibt es dies auch nicht', dann wäre das nicht richtig."

"Mir scheint es, Herr König, als seiest du wie dieser Blindgeborene, wenn du mir sagst: 'Wer sagt denn dies dem Herrn Kassapa: 'Es gibt die Tāvatiṃsa-Götter? Die Tāvatiṃsa-Götter leben so lange?' Wir glauben dem Herrn Kassapa dies nicht: 'Es gibt die Tāvatiṃsa-Götter. Die Tāvatiṃsa-Götter leben so lange.''

So wie du meinst, Herr König, kann diese andere Welt nicht durch ein fleischliches Auge gesehen werden. Diejenigen Asketen und Brahmanen, Herr König, die in der Wildnis oder in einem Wäldchen einsam Quartier beziehen mit wenig Lärm, mit wenig Geräusch, die verweilen wenig nachlässig, eifrig, energisch und reinigen ihr himmlisches Auge [3]. Die sehen mit dem himmlischen Auge, dem gereinigten, übermenschlichen eben diese Welt und auch die andere und auch die Lebewesen, die spontan entstanden sind. So wie du eben meinst, Herr König, kann man die andere Welt nicht durch ein fleischliches Auge sehen. Auch dadurch, Herr König, sollte dir klar sein: 'Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

12. "Was auch immer der Herr Kassapa sagt, trotzdem denke ich Folgendes: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Gibt es einen Grund, Herr König, warum du denkst: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns'?" – "Es gibt einen Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Und welcher ist das, Herr König?"

"Ich sehe hier, Herr Kassapa, Asketen und Brahmanen, sittenreine, mit guten Eigenschaften, mit dem Wunsch zu leben, mit dem Wunsch nicht zu sterben, mit dem Wunsch nach Wohl, dem Leid abgeneigt. Da kommt mir folgender Gedanke: Wenn jene ehrwürdigen Asketen und Brahmanen wissen würden: Wenn wir gestorben sind, wird es uns besser gehen, dann würden doch diese ehrwürdigen Asketen und Brahmanen Gift essen oder zu einer Waffe greifen oder nachdem sie sich aufgehängt haben, würden sie sterben oder sich in einen Abgrund stürzen. Weil diese ehrwürdigen Asketen und Brahmanen nicht wissen: Wenn wir gestorben sind, wird es uns besser gehen, deshalb wollen diese Asketen und Brahmanen, die sittenreinen, mit guten Eigenschaften, mit dem Wunsch zu leben, mit dem Wunsch nicht zu sterben, mit dem Wunsch nach Wohl, dem Leid abgeneigten, sich selber nicht töten. Dies ist ein Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

13. "Wenn das so ist, Herr König, werde ich dir ein Gleichnis geben. Durch ein Gleichnis mögen einige verständige Menschen den Sinn des Gesagten verstehen. In der Vergangenheit, oh König, gab es einen gewissen Brahmanen, der hatte zwei Ehefrauen. Eine hatte einen Sohn im Alter von zehn oder zwölf Jahren, eine war schwanger und kurz vor der Zeit des Gebärens, da starb der Brahmane. Es sagte der Junge der anderen Frau Folgendes: 'Was hier ist, Herrin, der Besitz, das Getreide, das Silber und das Gold das alles ist meins, nicht ist für dich irgendetwas, gib mir meines Vaters Erbschaft heraus.' Daraufhin sagte die Brahmanin dem

Jungen Folgendes: 'Warte, mein Junge, bis ich geboren habe, wenn es ein Junge wird, wird auch ihm ein Teil zufallen, wenn es ein Mädchen wird, fällt auch sie dir zu.'

Zum zweiten und zum dritten Mal sagte der Junge der anderen Frau Folgendes: 'Was hier ist, Herrin, der Besitz, das Getreide, das Silber und das Gold das alles ist meins, nicht ist für dich irgendetwas, gib mir meines Vaters Erbschaft heraus.' Daraufhin sagte die Brahmanin dem Jungen Folgendes: 'Warte, mein Junge, bis ich geboren habe, wenn es ein Junge wird, wird auch ihm ein Teil zufallen, wenn es ein Mädchen wird, fällt auch sie dir zu.' Da nahm die Brahmanin eine Waffe, ging auf ihr Zimmer und schnitt sich den Bauch auf: So werde ich wissen, ob es ein Junge oder ein Mädchen wird. So hat sie ihr eigenes Leben, das des Kindes und ihren Besitz vernichtet. So erfährt diese Törichte, Ungebildete Elend, da sie unüberlegt die Erbschaft sucht. Genauso bist du, oh König, töricht und ungebildet, erfährst du Missgeschick indem du unüberlegt die andere Welt suchst, wie jene Brahmanin, töricht und ungebildet Elend erfährt, weil sie unüberlegt die Erbschaft suchte. Nicht bringen die Asketen und Brahmanen, die sittenreinen, mit guten Eigenschaften, Unreifes zur Reife, vielmehr warten sie bis zur Reife, die Weisen. Einen Zweck, oh König, hat dieses sittenreine, mit guten Eigenschaften versehenen Leben der Asketen und Brahmanen; dadurch, dass die sittenreinen, mit guten Eigenschaften versehenen Asketen und Brahmanen eine sehr lange Zeit existieren, werden sie viel Positives erzeugen, setzen sie sich zum Heile vieler ein, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen. Auch dadurch, Herr König, sollte dir klar sein: 'Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

14. "Was auch immer der Herr Kassapa sagt, trotzdem denke ich Folgendes: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Gibt es einen Grund, Herr König, warum du denkst: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns'?" – "Es gibt einen Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Und welcher ist das, Herr König?" – "Da, Herr Kassapa, haben meine Leute, nachdem sie einen Dieb, einen Bösewicht gefangen hatten, ihn mir gezeigt: 'Dies, Verehrungswürdiger, ist ein Dieb, ein Bösewicht, was immer du für eine Strafe geben möchtest, die verhänge.' Denen sagte ich Folgendes: 'Dann, ihr Herren, steckt ihn lebendig in ein Gefäß und nachdem ihr die Öffnung verschlossen habt, es mit feuchter Tierhaut überzogen habt, dick mit nassem Lehm ummantelt habt, steckt ihn in einen Ofen und macht Feuer.' Sie haben mir mit: 'Gut' geantwortet und ihn lebendig in ein Gefäß gesteckt, die Öffnung verschlossen, es mit feuchter Tierhaut überzogen, dick mit nassem Lehm ummantelt, in einen Ofen gesteckt und Feuer gemacht. Als ich wusste: Gestorben ist dieser Mensch, ließ ich das Gefäß herausnehmen, brach die Ummantelung auf, öffnete es behutsam und schaute hinein: So lass mich die Seele herauskommen sehen, aber nicht sah ich die Seele herauskommen. Dies ist ein Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

15. "Dann habe ich jetzt eine Gegenfrage an dich, wenn es dir recht ist, mögest du antworten. Hast du jemals erfahren, Herr König, wenn du zu Mittag schläfst, dass du einen Traum hast und einen schönen Park siehst, einen schönen Wald, eine schöne Landschaft, einen schönen Teich?" – "Ich habe, Herr Kassapa, wenn ich zu Mittag schlief, einen Traum gesehen, einen schönen Park, einen schönen Wald." – "Umgeben dich dann nicht Hofnarren, Hofzwerge, Fächelfrauen und junge Mädchen?" – "Ja, Herr Kassapa, es umgeben mich dann Hofnarren, Hofzwerge, Fächelfrauen und junge Mädchen." – "Sehen sie dann dich als Seele herauskommen und hineingehen [4]?" – "Nein, das nicht, Herr Kassapa." – "Sie können, Herr

König, der du lebst, als Lebende deine Seele nicht sehen. Geschweige denn, dass du die Seele eines Verstorbenen herauskommen oder hineingehen siehst. Auch dadurch, Herr König, sollte dir klar sein: 'Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

16. "Was auch immer der Herr Kassapa sagt, trotzdem denke ich Folgendes: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Gibt es einen Grund, Herr König, warum du denkst: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns'?" – "Es gibt einen Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Und welcher ist das, Herr König?" – "Da haben, Herr Kassapa, meine Leute, nachdem sie einen Dieb, einen Bösewicht gefangen hatten, ihn mir gezeigt: 'Dies, Verehrungswürdiger, ist ein Dieb, ein Bösewicht, was immer du für eine Strafe geben möchtest, die verhänge.' Denen sagte ich Folgendes: 'Dann, ihr Herren, wiegt diesen Menschen solange er lebt. Nachdem ihr ihn mit einer Bogensehne erwürgt, getötet habt, wiegt ihn nochmals.' Nachdem sie mir mit: ‚So sei es' geantwortet hatten, haben sie diesen Menschen als er noch lebte gewogen. Nachdem sie ihn mit einer Bogensehne erwürgt, getötet hatten, haben sie ihn nochmals gewogen. Solange er lebte, war er leichter, geschmeidiger, anpassungsfähiger, als er gestorben war, war er schwerer, steifer, unanpassungsfähiger. Dies ist ein Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

17. "Wenn das so ist, Herr König, werde ich dir ein Gleichnis geben. Durch ein Gleichnis mögen einige verständige Menschen den Sinn des Gesagten verstehen. Genauso, Herr König, wie wenn ein Mensch eine Eisenkugel, die in der Tageshitze erhitzt, glüht, brennt, lodert, auf der Waage wiegen würde und diese dann zu einer anderen Zeit, wenn sie kalt und erloschen ist auf der Waage wiegen würde, wann ist diese Eisenkugel leichter, geschmeidiger tauglicher? Wenn sie glüht, brennt, lodert oder wenn sie kalt und erloschen ist?" – "Wenn, Herr Kassapa, die Eisenkugel mit Feuer versehen, mit Luft versehen glüht, brennt, lodert, dann ist sie leichter, geschmeidiger, tauglicher, wenn die Eisenkugel ohne Feuer, ohne Luft kalt und erloschen ist, dann ist sie schwerer, steifer untauglicher." – "Genauso, Herr König, ist dieser Körper mit Lebenskraft versehen, mit Wärme versehen, mit Bewusstsein versehen, leichter, geschmeidiger, tauglicher. Wenn aber dieser Körper ohne Lebenskraft, ohne Wärme, ohne Bewusstsein ist, dann ist er schwerer, steifer, untauglicher. Auch dadurch, Herr König, sollte dir klar sein: 'Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

18. "Was auch immer der Herr Kassapa sagt, trotzdem denke ich Folgendes: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Gibt es einen Grund, Herr König, warum du denkst: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns'?" – "Es gibt einen Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Und welcher ist das, Herr König?" – "Da haben, Herr Kassapa, meine Leute, nachdem sie einen Dieb, einen Bösewicht gefangen hatten, ihn mir gezeigt: 'Dies, Verehrungswürdiger, ist ein Dieb, ein Bösewicht, was immer du für eine Strafe geben möchtest, die verhänge.' Denen sagte ich Folgendes: 'Dann, ihr Herren, tötet jenen Menschen ohne ihm die Haut, die Unterhaut, das Fleisch, die Sehnen, die Knochen, das Knochenmark zu verletzen.' Nachdem sie mir mit: 'So sei es' geantwortet hatten, haben sie diesen Menschen, ohne ihm die Haut, die Unterhaut, das Fleisch, die Sehnen, die Knochen, das Knochenmark zu verletzen getötet. Als er halbtot war, sagte ich ihnen

Folgendes: 'Dann, ihr Herren, legt den Menschen auf den Rücken, damit wir sehen können ob die Seele aus ihm heraustritt.' Sie legten den Menschen auf den Rücken, aber nicht sahen wir die Seele heraustreten. Denen sagte ich: 'Dann, ihr Herren, legt ihn auf den Bauch... legt ihn auf eine Seite.... legt ihn auf die andere Seite... stellt ihn hin... stellt ihn auf den Kopf... schlagt ihn mit den Händen... schlagt ihn mit Steinen... schlagt ihn mit Stöcken... schlagt ihn mit Waffen... schüttelt ihn... rüttelt ihn... bewegt ihn hin und her, damit wir sehen können, ob die Seele aus ihm heraustritt.' Sie schüttelten, rüttelten, bewegten den Menschen hin und her, aber nicht sahen wir die Seele heraustreten. Sein Auge ist noch dasselbe wie früher und auch die sichtbaren Dinge, aber sein Sinnesorgan nimmt nicht mehr wahr. Sein Ohr, seine Nase, seine Zunge, sein Körper sind noch dasselbe wie früher und auch die hörbaren, riechbaren, schmeckbaren, tastbaren Dinge, aber seine Sinnesorgane nehmen nicht mehr wahr. Dies ist ein Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

19. "Wenn das so ist, Herr König, werde ich dir ein Gleichnis geben. Durch ein Gleichnis mögen einige verständige Menschen den Sinn des Gesagten verstehen. In der Vergangenheit, oh König, gab es einen gewissen Muschelhornbläser, der, nachdem er ein Muschelhorn genommen hatte, in ein angrenzendes Land ging. Er kam in einem gewissen Dorf an. Er stand dort in der Mitte des Dorfes und blies dreimal in sein Muschelhorn. Nachdem er das Muschelhorn auf den Boden gelegt hatte, setzte er sich nieder. Dann, Herr König, dachten die Menschen in dem angrenzenden Land Folgendes: 'Was ist das für ein Klang? So reizend, so lieblich, so berauschend, so fesselnd, so sinnenbetörend.' Sie versammelten sich und sagten dem Muschelhornbläser Folgendes: ‚Mein Herr, was ist das für ein Klang? So reizend, so lieblich, so berauschend, so fesselnd, so sinnenbetörend?' – ‚Dies, ihr Herren, ist ein Muschelhorn, dessen Klang ist reizend, lieblich, berauschend, fesselnd, sinnenbetörend.' Sie legten das Muschelhorn auf den Rücken: ‚Klinge, liebes Muschelhorn, klinge', aber das Muschelhorn klang nicht. Sie legten es auf den Bauch... legten es auf eine Seite.... legten es auf die andere Seite... stellten es hin... stellten es auf den Kopf... schlugen es mit den Händen... schlugen es mit Steinen... schlugen es mit Stöcken... schlugen es mit Waffen... schüttelten es... rüttelten es... bewegten es hin und her: ‚Klinge, liebes Muschelhorn, klinge', aber das Muschelhorn klang nicht. Da kam, oh König, dem Muschelhornbläser folgender Gedanke: Töricht sind die Menschen der angrenzenden Länder. Wie können sie so unüberlegt dem Muschelhorn einen Laut zu entlocken suchen. Und während sie zuschauten, nahm er das Muschelhorn, blies dreimal in das Muschelhorn und ging mit dem Muschelhorn fort. Da kam, oh König, den Menschen in den angrenzenden Ländern folgender Gedanke: Wenn dieses Muschelhorn mit einem Menschen in Verbindung ist, mit Anstrengung in Verbindung ist, mit Luft in Verbindung ist, dann wird es wohl klingen; wenn dieses Muschelhorn aber nicht mit einem Menschen, nicht mit Anstrengung, nicht mit Luft in Verbindung ist, dann wird es wohl nicht klingen. Genauso ist es, Herr König, wenn der Körper mit Lebenskraft in Verbindung ist, mit Wärme in Verbindung ist, mit Bewusstsein in Verbindung ist, dann geht er vorwärts, rückwärts, steht er, sitzt er, liegt er, werden von den Augen Formen gesehen, von den Ohren Töne gehört, von der Nase Düfte gerochen, von der Zunge Säfte geschmeckt, vom Körper Tastbares getastet, vom Geist Dinge gedacht. Wenn der Körper nicht mit Lebenskraft, nicht mit Wärme, nicht mit Bewusstsein in Verbindung ist, dann geht er nicht vorwärts, nicht rückwärts, steht er nicht, sitzt er nicht, liegt er nicht, nicht werden von den Augen Formen gesehen, von den Ohren Töne gehört, von der Nase Düfte gerochen, von der Zunge Säfte geschmeckt, vom Körper Tastbares getastet, vom Geist Dinge gedacht. Auch dadurch, Herr König, sollte dir klar sein: 'Es gibt eine andere Welt, es gibt Wesen, die spontan entstehen, es gibt eine Frucht ein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

20. "Was auch immer der Herr Kassapa sagt, trotzdem denke ich Folgendes: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Gibt es einen Grund, Herr König, warum du denkst: 'Es

gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns'?" – "Es gibt einen Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'" – "Und welcher ist das, Herr König?" – "Da haben meine Leute, Herr Kassapa, nachdem sie einen Dieb, einen Bösewicht gefangen hatten, ihn mir gezeigt: 'Dies, Verehrungswürdiger, ist ein Dieb, ein Bösewicht, was immer du für eine Strafe geben möchtest, die verhänge.' Denen sagte ich Folgendes: 'Dann, ihr Herren, schneidet diesem Menschen die Haut ab, damit wir die Seele sehen können.' Jene schnitten dem Menschen die Haut ab, aber nicht konnten wir die Seele sehen. Dann sagte ich ihnen Folgendes: 'Dann, ihr Herren, schneidet jenem Menschen die Unterhaut ab..., das Fleisch ab..., die Sehnen ab..., die Knochen ab..., das Knochenmark ab, damit wir die Seele sehen können. Sie schnitten dem Menschen das Knochenmark ab, aber nicht konnten wir die Seele sehen.' Dies ist ein Grund, Herr Kassapa, warum ich denke: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns.'"

21. "Wenn das so ist, Herr König, werde ich dir ein Gleichnis geben. Durch ein Gleichnis mögen einige verständige Menschen den Sinn des Gesagten verstehen. In der Vergangenheit, oh König, lebte ein feuerverehrender Flechtenasket im Wald, in einer Laubhütte. Da war, Herr König, in einem Land eine Karawane aufgebrochen. Diese Karawane hatte bei der Einsiedelei jenes feuerverehrenden Flechtenasketen eine Nacht verbracht und zog dann weiter. Da kam, oh König, dem feuerverehrenden Flechtenasketen folgender Gedanke: So lass mich zum Lagerplatz der Karawane gehen, vielleicht kann ich einige Gegenstände dort für mich finden. Dann ist der feuerverehrende Flechtenasket rechtzeitig aufgestanden und zum Lagerplatz der Karawane gegangen. Dort auf dem Lagerplatz der Karawane sah er ein kleines Kind verlassen auf dem Rücken liegend. Dies sehend kam ihm folgender Gedanke: Es ist mir nicht angemessen zuzuschauen, wenn ein Mensch stirbt. So lass mich nun dieses Kind zur Einsiedelei bringen und es pflegen, ernähren und aufziehen. Da hat der feuerverehrende Flechtenasket dieses Kind zur Einsiedelei gebracht und gepflegt, ernährt und aufgezogen.

Als das Kind zehn oder zwölf Jahre alt war, hatte der feuerverehrende Flechtenasket im Land irgendetwas zu tun. Da sagte der feuerverehrende Flechtenasket dem Kind Folgendes: 'Ich wünsche, mein Lieber, ins Land zu gehen, kümmere dich um das Feuer, damit es nicht ausgeht. Wenn dir das Feuer ausgeht, hier ist eine Axt, hier sind Scheite, hier sind Reibhölzer, damit entzünde das Feuer wieder und kümmere dich darum.' Dann ist der feuerverehrende Flechtenasket, nachdem er das Kind so angewiesen hatte, ins Land gegangen. Dem ging während es spielte das Feuer aus. Da kam dem Kind folgender Gedanke: Der Vater sagte mir Folgendes: 'Kümmere dich, mein Lieber, um das Feuer, damit es nicht ausgeht. Wenn dir das Feuer ausgeht, hier ist eine Axt, hier sind Scheite, hier sind Reibhölzer, damit entzünde das Feuer wieder und kümmere dich darum.' So lass mich nun das Feuer wieder anzünden und mich darum kümmern.

Da schlug das Kind mit der Axt auf das Reibholz ein: 'So lass mich Feuer bekommen.' Aber er bekam kein Feuer. Er hackte die Reibhölzer in zwei Teile, in drei, vier, fünf, zehn, hundert Teile, spaltete sie zu kleinen Splittern, nachdem er kleine Splitter gemacht hatte, zerstampfte er sie in einem Mörser, nachdem er sie im Mörser zerstampft hatte, streute er sie in einen starken Wind: 'So lass mich Feuer bekommen.' Aber er bekam kein Feuer. Nachdem der feuerverehrende Flechtenasket seine Angelegenheit erledigt hatte, kam er zur eigenen Einsiedelei zurück. Dort sagte er dem Kind Folgendes: 'Ist dir, mein Lieber, das Feuer ausgegangen?' - 'Mir ging, lieber Vater, während ich spielte das Feuer aus. Da kam mir folgender Gedanke: Der Vater sagte mir Folgendes: 'Kümmere dich, mein Lieber, um das Feuer, damit es nicht ausgeht. Wenn dir das Feuer ausgeht, hier ist eine Axt, hier sind Scheite, hier sind Reibhölzer, damit entzünde das Feuer wieder und kümmere dich darum.' So lass

mich nun das Feuer wieder anzünden und mich darum kümmern. Da schlug ich mit der Axt auf das Reibholz ein: 'So lass mich Feuer bekommen.' Aber nicht bekam ich Feuer. Ich hackte die Reibhölzer in zwei Teile, in drei, vier, fünf, zehn, hundert Teile, spaltete sie zu kleinen Splittern, nachdem ich kleine Splitter gemacht hatte, zerstampfte ich sie in einem Mörser, nachdem ich sie im Mörser zerstampft hatte, streute ich sie in einen starken Wind: 'So lass mich Feuer bekommen.' Aber ich bekam kein Feuer.' Da kam dem feuerverehrenden Flechtenasketen folgender Gedanke: Wie ist dieses Kind töricht und ungebildet. Wie kann es so unüberlegt nach dem Feuer suchen. Als das Kind zuschaute nahm er die Reibhölzer, entzündete das Feuer und sagte dem Kind Folgendes: 'So mein Lieber, soll man Feuer entzünden, nicht aber so wie du, töricht und ungebildet, unüberlegt nach dem Feuer gesucht hast.' Genauso bist du, König, töricht und ungebildet der du unüberlegt nach der anderen Welt suchst. Gib, oh König, diese unheilsamen Ansichten auf. Gib, oh König, diese unheilsamen Ansichten auf. Nicht mögen diese dir lange Zeit zum Unheil und Leiden gereichen."

22. "Was auch immer der Herr Kassapa sagt, trotzdem bin ich nicht fähig diese unheilsamen Ansichten aufzugeben. Der König von Kosala, Pasenadi, und Könige anderer Länder wissen ja von mir: 'Der König Pāyāsi hat folgende Lehre, hat folgende Ansicht: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns'.' Würde ich, Herr Kassapa, diese unheilsamen Ansichten aufgeben, würden die Leute Folgendes sagen: 'Töricht und ungebildet ist der König Pāyāsi, Schlechtes hat er angenommen [5].' Zum Trotze bleibe ich dabei, zum Scheine bleibe ich dabei, zum Vorwand bleibe ich dabei."

23. "Wenn das so ist, Herr König, werde ich dir ein Gleichnis geben. Durch ein Gleichnis mögen einige verständige Menschen den Sinn des Gesagten verstehen. In der Vergangenheit, oh König, gab es eine große Karawane mit tausend Wagen, die zog vom östlichen zum westlichen Land. Wo auch immer sie hinging, war schnell das Gras, Holz, Wasser und Laub aufgebraucht. Es gab in jener Karawane zwei Karawanenführer, einen für jeweils fünfhundert Wagen. Da kam jenen Karawanenführern folgender Gedanke: Dies ist eine große Karawane mit tausend Wagen, wohin wir auch immer gehen, ist schnell das Gras, Holz, Wasser und Laub aufgebraucht. So lass uns nun diese Karawane in zwei Teile teilen, jeden mit fünfhundert Wagen. Sie teilten die Karawane in zwei Teile, jeden mit fünfhundert Wagen.

Ein (Teil) ist, nachdem sie viel Gras, Holz und Wasser aufgeladen hatte, weitergezogen. Nach zwei oder drei Tagen sah der Karawanenführer einen Menschen auf der Straße entgegenkommen, der war dunkelhäutig, mit roten Augen, mit herabhängendem Haar, hatte eine Blumengirlande aus Wasserlilien, nasse Kleidung, nasses Haar, einen Eselswagen, dessen Räder mit Schlamm beschmiert waren. Dies gesehen sagte er Folgendes: 'Woher kommst du, Herr?' - 'Aus dem so und so genannten Land.' - 'Wohin gehst du?' - 'Zu dem so und so genannten Land.' - 'Wie denn, Herr, hat in der vor uns liegenden Wüste eine große Wolke abgeregnet?' - 'Jawohl, in der vor euch liegenden Wüste hat eine große Wolke abgeregnet, die Straßen sind vom Wasser aufgeweicht, es gibt viel Gras, viel Holz und viel Wasser. Wirf das alte Gras, Holz und Wasser weg, fahr schneller mit wenig Last auf den Wagen, mögest du die Zugtiere nicht quälen.'

Da hat der Karawanenführer die Wagenlenker angesprochen: 'Dieser Mensch, ihr Herren, sagt Folgendes: 'In der vor euch liegenden Wüste hat eine große Wolke abgeregnet, die Straßen sind vom Wasser aufgeweicht, es gibt viel Gras, viel Holz und viel Wasser. Werft das alte Gras, Holz und Wasser weg, fahrt schneller mit wenig Last auf den Wagen, mögest du die Zugtiere nicht quälen.' Werft das alte Gras, Holz und Wasser weg, fahrt schneller mit wenig Last auf den Wagen.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem die Wagenlenker dies dem Karawanenführer geantwortet hatten, warfen sie das alte Gras, Holz und Wasser weg und fuhren schneller mit wenig Last auf den Wagen. Beim ersten Karawanenlagerplatz sahen sie kein Gras, kein Holz, kein Wasser. Beim zweiten, dritten, vierten, fünften, sechsten, siebten Karawanenlagerplatz

sahen sie kein Gras, kein Holz, kein Wasser. Allesamt gingen sie zugrunde. Alle die in dieser Karawane waren, Menschen und Tiere, alle hat dieser unmenschliche Dämon aufgefressen, nur die Knochen blieben übrig.

Als der zweite Karawanenführer wusste: Weit voraus ist die andere Karawane, lud er viel Gras, Holz und Wasser auf und zog mit der Karawane weiter. Nach zwei oder drei Tagen sah auch dieser Karawanenführer einen Menschen auf der Straße entgegenkommen, der war dunkelhäutig, mit roten Augen, mit herabhängendem Haar, hatte eine Blumengirlande aus Wasserlilien, nasse Kleidung, nasses Haar, einen Eselswagen, dessen Räder mit Schlamm beschmiert waren. Dies gesehen sagte er Folgendes: 'Woher kommst du, Herr?' - 'Aus dem so und so genannten Land.' - 'Wohin gehst du?' - 'Zu dem so und so genannten Land.' - 'Wie denn, Herr, hat in der vor uns liegenden Wüste eine große Wolke abgeregnet?' - 'Jawohl, in der vor euch liegenden Wüste hat eine große Wolke abgeregnet, die Straßen sind vom Wasser aufgeweicht, es gibt viel Gras, viel Holz und viel Wasser. Wirf das alte Gras, Holz und Wasser weg, fahr schneller mit wenig Last auf den Wagen, mögest du die Zugtiere nicht quälen.'

Da hat der Karawanenführer die Wagenlenker angesprochen: 'Dieser Mensch, ihr Herren, sagt Folgendes: 'In der vor euch liegenden Wüste hat eine große Wolke abgeregnet, die Straßen sind vom Wasser aufgeweicht, es gibt viel Gras, viel Holz und viel Wasser. Werft das alte Gras, Holz und Wasser weg, fahrt schneller mit wenig Last auf den Wagen, mögest du die Zugtiere nicht quälen.' Dieser Mensch, ihr Herren, ist nicht unser Freund, kein Verwandter, kein Blutsverwandter, wie können wir ihm Vertrauen schenken? Werft das alte Gras, Holz und Wasser nicht weg, mit der aufgeladenen Last zieht die Karawane weiter, lasst uns das Alte nicht wegwerfen.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem die Wagenlenker dies dem Karawanenführer geantwortet hatten, zogen sie mit der aufgeladenen Last weiter. Beim ersten Karawanenlagerplatz sahen sie kein Gras, kein Holz, kein Wasser. Beim zweiten, dritten, vierten, fünften, sechsten, siebten Karawanenlagerplatz sahen sie kein Gras, kein Holz, kein Wasser. Dort sahen sie die Karawane, die zugrunde gegangen war. Dort sahen sie von allen, die in dieser Karawane waren, nur noch die Knochen, der von dem unmenschlichen Dämon aufgefressenen Menschen und Tiere.

Da sprach der Karawanenführer die Wagenlenker an: 'Diese Karawane, ihr Herren, ist zugrunde gegangen durch den törichten Karawanenführer, der sie leitete. Deshalb, ihr Herren, was es in unserer Karawane an wenig wertvollen Waren gibt, die werft fort und was es in dieser (zugrunde gegangenen) Karawane an wertvollen Waren gibt, die nehmt mit.' - 'So sei es, Herr.' Nachdem die Wagenlenker dies dem Karawanenführer geantwortet hatten, warfen sie, was es an wenig wertvollen Waren in der eigenen Karawane gab fort und was es in der (zugrunde gegangenen) Karawane an wertvollen Waren gab, nahmen sie mit. So durchquerten sie wohlbehalten das Wüstenland und zwar durch den weisen Karawanenführer der sie leitete. Genauso wirst du, Herr König, wie jener Karawanenführer, töricht und ungebildet sein, wenn du unüberlegt nach der anderen Welt suchst. Auch jene, die meinen dir Gehör und Vertrauen schenken zu müssen, auch die gehen zugrunde, genauso wie die Menschen der Karawane. Gib, oh König, diese unheilsamen Ansichten auf. Gib, oh König, diese unheilsamen Ansichten auf. Nicht mögen dir diese lange Zeit zum Unheil und Leiden gereichen."

24. "Was auch immer der Herr Kassapa sagt, trotzdem bin ich nicht fähig diese unheilsamen Ansichten aufzugeben. Der König von Kosala, Pasenadi, und Könige anderer Länder wissen ja von mir: 'Der König Pāyāsi hat folgende Lehre, hat folgende Ansicht: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns'.' Wenn ich, Herr Kassapa, diese unheilsamen Ansichten aufgeben würde, würden die Leute Folgendes sagen: 'Töricht und ungebildet ist der König Pāyāsi, Schlechtes hat er angenommen.' Zum Trotze bleibe ich dabei, zum Scheine bleibe ich dabei, zum Vorwand bleibe ich dabei."

25. "Wenn das so ist, Herr König, werde ich dir noch ein Gleichnis geben. Durch ein Gleichnis mögen einige verständige Menschen den Sinn des Gesagten verstehen. In der Vergangenheit war, oh König, ein Schweinemäster von seinem eigenen Dorf in ein anderes Dorf gegangen. Dort sah er viel trockenen Kot herumliegen. Dies gesehen, kam ihm folgender Gedanke: Hier liegt viel trockener Kot herum, das ist Schweinefutter für mich. So lass mich nun diesen trockenen Kot mitnehmen. So hat er das Schultertuch ausgebreitet, sammelte viel trockenen Kot hinein, band es zu einem Bündel, setzte es auf den Kopf und ging. Unterwegs regnete eine große, unzeitgemäße Wolke ab. Er ging triefend und tröpfelnd und bis zu den Fingerspitzen mit Kot beschmutzt mit seiner Last Kot. Die Menschen, die ihn sahen, sagten Folgendes: 'Bist du verrückt, Freund, bist du von Sinnen, wie kannst du nur triefend und tröpfelnd und bis zu den Fingerspitzen mit Kot beschmutzt mit deiner Last Kot gehen?' - 'Ihr selbst, Freunde, seid verrückt, seid von Sinnen, dies ist mein Schweinefutter.' Mir scheint es so, Herr König, als seiest du wie dieser Dreckbesudelte. Gib, oh König, diese unheilsamen Ansichten auf. Gib, oh König, diese unheilsamen Ansichten auf. Nicht mögen diese dir lange Zeit zum Unheil und Leiden gereichen."

26. "Was auch immer der Herr Kassapa sagt, trotzdem bin ich nicht fähig diese unheilsamen Ansichten aufzugeben. Der König von Kosala, Pasenadi, und Könige anderer Länder wissen ja von mir: 'Der König Pāyāsi hat folgende Lehre, hat folgende Ansicht: 'Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns'.' Wenn ich, Herr Kassapa, diese unheilsamen Ansichten aufgeben würde, würden die Leute Folgendes sagen: 'Töricht und ungebildet ist der König Pāyāsi, Schlechtes hat er angenommen.' Zum Trotze bleibe ich dabei, zum Scheine bleibe ich dabei, zum Vorwand bleibe ich dabei."

27. "Wenn das so ist, Herr König, werde ich dir noch ein Gleichnis geben. Durch ein Gleichnis mögen einige verständige Menschen den Sinn des Gesagten verstehen. In der Vergangenheit, oh König, spielten zwei Glücksspieler mit Würfeln. Der eine Glückspieler hat immer wieder, wenn ein schlechter Wurf kam, den Würfel im Mund versteckt. Es sah der zweite Glücksspieler, dass der erste immer wieder, wenn ein schlechter Wurf kam, den Würfel im Mund versteckte. Dies gesehen, sagte er dem anderen Glückspieler Folgendes: 'Immer gewinnst nur du. Gib mir die Würfel, Freund, ich will sie beschwören [6].' - 'So sei es, Freund.' Es gab jener Glücksspieler dem anderen die Würfel. Da hat der Glücksspieler die Würfel mit Gift bestrichen und sagte dem anderen Glücksspieler Folgendes: 'Komm, oh Freund, lass uns mit den Würfeln spielen.' - 'So sei es, Freund' stimmte der eine Glücksspieler dem anderen zu. Zum zweiten Mal haben jene Glücksspieler mit Würfeln gespielt. Zum zweiten Mal hat der eine Glücksspieler immer wieder, wenn ein schlechter Wurf kam, den Würfel im Mund versteckt. Es sah der zweite Glücksspieler, dass er erste immer wieder, wenn ein schlechter Wurf kam, den Würfel im Mund versteckte. Dies gesehen, sagte er dem anderen Glückspieler Folgendes:

‚Bestrichen ist er mit höchster Glut,

den Würfel schluckt [7] er, nicht wissend.

Schlucke, Freundchen, schlucke Falschspieler,

später wird es dir schlecht ergehen.'

Mir scheint es so, Herr König, als seiest du wie dieser Falschspieler. Gib, oh König, diese unheilsamen Ansichten auf. Gib, oh König, diese unheilsamen Ansichten auf. Nicht mögen diese dir lange Zeit zum Unheil und Leiden gereichen."

28. "Was auch immer der Herr Kassapa sagt, trotzdem bin ich nicht fähig diese unheilsamen Ansichten aufzugeben. Der König von Kosala, Pasenadi, und Könige anderer Länder wissen ja von mir: 'Der König Pāyāsi hat folgende Lehre, hat folgende Ansicht: 'Es gibt keine andere

Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns'.' Wenn ich, Herr Kassapa, diese unheilsamen Ansichten aufgeben würde, würden die Leute Folgendes sagen: 'Töricht und ungebildet ist der König Pāyāsi, Schlechtes hat er angenommen.' Zum Trotze bleibe ich dabei, zum Scheine bleibe ich dabei, zum Vorwand bleibe ich dabei."

29. "Wenn das so ist, Herr König, werde ich dir noch ein Gleichnis geben. Durch ein Gleichnis mögen einige verständige Menschen den Sinn des Gesagten verstehen. In der Vergangenheit, oh König, war ein Volkstamm fortgezogen. Da sprach ein Freund einen Freund an: 'Komm, Freund, wo dieses Land (des Volkstamms) ist, da wollen wir hingehen, sicherlich werden wir dort etwas Wertvolles bekommen können.' - 'So sei es, mein Freund' stimmt der eine Freund dem anderen zu. In jenem Land kamen sie auf ihrem Weg in ein Dorf. Dort sahen sie viel fortgeworfenen Hanf herumliegen. Dies gesehen sprach der Freund den Freund an: 'Hier mein Freund, liegt viel fortgeworfener Hanf herum. Binde auch du, mein Freund, ein Bündel Hanf zusammen und auch ich werde ein Bündel Hanf binden. Wir beide werden die Hanfbündel nehmen und weitergehen.' - 'So sei es, Freund', stimmte der eine Freund dem anderen zu und band ein Hanfbündel.

Die beiden nahmen die Hanfbündel und gingen auf ihrem Weg durch ein anderes Dorf. Dort sahen sie eine Menge fortgeworfenen fertigen Hanfgarns herumliegen. Dies sehend sprach der Freund den Freund an: 'Wozu Freund, brauche ich diesen Hanf, wo hier doch viel fortgeworfenes fertiges Hanfgarn herumliegt. Daher, Freund, werfe auch du den Hanf fort, auch ich werde meinen Hanf fortwerfen. Wir beide werden das fertige Hanfgarn nehmen und weitergehen.' - 'Dieses Hanfbündel, Freund, trage ich schon von weitem gut gebündelt hierher, das ist mir genug, du musst wissen, was du tust.' Dann hat der Freund das Hanfbündel fortgeworfen und das fortgeworfene fertige Hanfgarnbündel genommen.

Die beiden gingen auf ihrem Weg durch ein anderes Dorf. Dort sahen sie eine Menge fortgeworfenen Hanfstoff herumliegen. Dies sehend sprach der Freund den Freund an: 'Wozu Freund, brauche ich diesen Hanf und Hanfgarn, wo hier doch viel fortgeworfener Hanfstoff herumliegt. Daher, Freund, werfe auch du den Hanf fort, auch ich werde mein Hanfgarn fortwerfen. Wir beide werden den fortgeworfenen Hanfstoff nehmen und weitergehen.' - 'Dieses Hanfbündel, Freund, trage ich schon von weitem gut gebündelt hierher, das ist mir genug, du musst wissen, was du tust.' Dann hat der Freund das Hanfgarnbündel fortgeworfen und das Hanfstoffbündel genommen.

Die beiden gingen auf ihrem Weg zu einem anderen Dorf. Dort sahen sie eine Menge fortgeworfenen Flachs... Leinengarn... Leinenstoff... Baumwolle... Baumwollgarn... Baumwollstoff... Eisen... Zinn... Blei... Silber... Gold herumliegen. Dies sehend sprach der Freund den Freund an: 'Wozu Freund, brauche ich dieses Silber, wo hier doch viel fortgeworfenes Gold herumliegt. Daher, Freund, werfe auch du den Hanf fort, auch ich werde mein Silber fortwerfen. Wir beide werden das Gold nehmen und weitergehen.' - 'Dieses Hanfbündel, Freund, trage ich schon von weitem gut gebündelt hierher, das ist mir genug, du musst wissen, was du tust.' Dann hat jener Freund das Silberbündel fortgeworfen und das Goldbündel genommen.

Dann gingen die beiden zum eigenen Dorf. Über den Freund, der mit dem Hanfbündel kam, freuten sich nicht einmal Vater und Mutter, nicht die Söhne und die Frauen, nicht die Freunde und Vertraute. Nicht bekam er dadurch Wohl und Freude. Über den Freund, der mit dem Goldbündel kam freuten sich Vater und Mutter, Söhne und Frauen, Freunde und Vertraute. Er bekam dadurch Wohl und Freude. Mir scheint es so, Herr König, als seiest du wie dieser Hanfbündelträger. Gib, oh König, diese unheilsamen Ansichten auf. Gib, oh König, diese unheilsamen Ansichten auf. Nicht mögen diese dir lange Zeit zum Unheil und Leiden gereichen."

30. "Schon durch das erste Gleichnis des Herrn Kassapa freute ich mich und war zufriedengestellt, trotzdem wollte ich die verschiedenartigen Erläuterungen zu den Fragen hören, daher meinte ich, den Herrn Kassapa herausfordern zu müssen. Sehr, sehr gut, Herr Kassapa, wie wenn (man) etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit wer Augen hat, die Gestalten sieht, genauso hat der Herr Kassapa auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Ich, Herr Kassapa, nehme meine Zuflucht zum erhabenen Gotama, zur Lehre als auch zur Mönchsgemeinde. Als Laienanhänger möge mich der Herr Kassapa annehmen, der von heute an für sein ganzes Leben Zuflucht genommen hat. Ich wünsche auch noch, Herr Kassapa, eine große Opfergabe zu geben. Unterweisen möge mich der Herr Kassapa, damit es für mich lange Zeit zum Heil und Wohl ist."

31. "Eine Opfergabe, Herr König, bei der Rinder, Ziegen, Schafe, Hähne und Schweine getötet werden oder verschiedene Lebewesen geschlachtet werden, deren Empfänger haben eine falsche Ansicht, falsche Absicht, falsche Rede, falsche Tat, falschen Lebenserwerb, falsches Bestreben, falsche Achtsamkeit, falsche Sammlung. Solche Opfergabe, Herr König, bringt nämlich keine große Frucht, keinen großen Vorteil, keinen großen Glanz, keine große Ausstrahlung hervor. Genauso, Herr König, wie wenn ein Bauer Samen und Pflug genommen hätte und auf das Land gehen würde. Er würde dort in ein schlechtes Feld mit schlechter Erde, in der noch die Reste von Baumwurzeln sind, Samen pflanzen, die beschädigt, faul, von Wind und Sonne angegriffen, verbraucht sind und ungünstig hinfallen und auch der Regen wird nicht von Zeit zu Zeit gut abregnen. Können nun wohl jene Samen wachsen, sich vermehren und zunehmen, damit auch der Bauer eine große Ernte erhält?" – "Natürlich nicht, Herr Kassapa." – "Genauso haben, Herr König, Empfänger einer Opfergabe, bei der Rinder, Ziegen, Schafe, Hähne und Schweine getötet werden oder verschiedene Lebewesen geschlachtet werden, eine falsche Ansicht, falsche Absicht, falsche Rede, falsche Tat, falschen Lebenserwerb, falsches Bestreben, falsche Achtsamkeit, falsche Sammlung. Solche Opfergabe, Herr König, bringt nämlich keine große Frucht, keinen großen Vorteil, keinen großen Glanz, keine große Ausstrahlung hervor.

Eine Opfergabe, Herr König, bei der Rinder, Ziegen, Schafe, Hähne und Schweine nicht getötet werden oder verschiedene Lebewesen nicht geschlachtet werden, deren Empfänger haben eine rechte Ansicht, rechte Absicht, rechte Rede, rechte Tat, rechten Lebenserwerb, rechtes Bestreben, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung. Solche Opfergabe, Herr König, bringt nämlich eine große Frucht, einen großen Vorteil, einen großen Glanz, eine große Ausstrahlung hervor. Genauso, Herr König, wie wenn ein Bauer Samen und Pflug genommen hätte und auf das Land gehen würde. Er würde dort in ein gutes Feld mit guter Erde, in der keine Reste von Baumwurzeln sind, Samen pflanzen, die nicht beschädigt, nicht faul, von Wind und Sonne nicht angegriffen, unverbraucht sind und günstig hinfallen und auch der Regen wird von Zeit zu Zeit gut abregnen. Können nun wohl jene Samen wachsen, sich vermehren und zunehmen, damit auch der Bauer eine große Ernte erhält?" – "Natürlich, Herr Kassapa." – "Genauso haben, Herr König, die Empfänger einer Opfergabe bei der Rinder, Ziegen, Schafe Hähne und Schweine nicht getötet werden oder verschiedene Lebewesen nicht geschlachtet werden, eine rechte Ansicht, rechte Absicht, rechte Rede, rechte Tat, rechten Lebenserwerb, rechtes Bestreben, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung. Solche Opfergabe, Herr König, bringt nämlich eine große Frucht, einen großen Vorteil, einen großen Glanz, eine große Ausstrahlung hervor."

32. Dann hat der König Pāyāsi eine Schenkung für Asketen, Brahmanen, Arme, Bedürftige, Obdachlose und Bettler ins Leben gerufen. Bei dieser Schenkung wurden folgende Speisen gereicht: Abgestandener Reisbrei von Bruchreis und alte ausgefranste Kleidung mit Löchern. Der Verteiler dieser Schenkung war ein junger Mann mit Namen Uttara. Beim Verteilen dieser

Schenkung hat er wünschend angemerkt: "Beim (Resultat) dieser Schenkung möge ich dem König Pāyāsi nur in dieser Welt nah sein, nicht in der anderen." Es hörte der König Pāyāsi: "Uttara, so sagt man, hat beim Geben der Schenkung wünschend angemerkt: 'Beim (Resultat) dieser Schenkung möge ich dem König Pāyāsi nur in dieser Welt nah sein, nicht in der anderen.'" Dann ließ der König Pāyāsi den Jüngling Uttara herkommen und sagte ihm Folgendes: "Ist es wahr, wie man sagt, mein lieber Uttara, dass du beim Geben wünschend angemerkt hast: 'Beim (Resultat) dieser Schenkung möge ich dem König Pāyāsi nur in dieser Welt nah sein, nicht in der anderen?'" – "Jawohl, Herr." – "Warum hast du, mein lieber Uttara, wünschend angemerkt: 'Beim (Resultat) dieser Schenkung möge ich dem König Pāyāsi nur in dieser Welt nah sein, nicht in der anderen?' Sind wir nicht, mein lieber Uttara, bedacht auf Verdienst und wünschen eine Frucht des Gebens?" – "Von dem Herrn wurden bei der Schenkung derartige Speisen gereicht: Abgestandener Reisbrei von Bruchreis, den der Herr nicht einmal mit dem Fuß zu berühren wünscht, geschweige denn zu essen und alte ausgefranste Kleidung mit Löchern, die der Herr nicht einmal mit dem Fuß anzufassen wünscht, geschweige denn zu tragen. Der Herr ist für uns doch einer den wir lieben und der uns angenehm ist. Wie können wir Liebes und Angenehmes mit Unangenehmem in Verbindung bringen?" – "Dann, mein lieber Uttara, was ich als Speise esse, derartige Speise verteile, was ich als Kleidung trage, derartige Kleidung verteile." – "So sei es, Herr." Nachdem der Jüngling Uttara dies dem König Pāyāsi geantwortet hatte, hat er Speise, wie sie der König Pāyāsi aß, derartige Speise hat er verteilt, Kleidung wie sie der König Pāyāsi trug, derartige Kleidung hat er verteilt.

Dann ist der König Pāyāsi, nachdem er ohne Achtung Gaben gegeben hat, nicht eigenhändig, unbedacht, widerwillig, nachdem der Körper zerbrach, nach dem Tode, in der Gemeinschaft der Götter der vier Großkönige wiedererschienen, in einem leeren Götterpalast aus Sirīsaholz. Der Jüngling Uttara, der bei dieser Schenkung Verteiler war, der ist, nachdem er angemessen Gaben gegeben hat, eigenhändig, bedacht, willig, nachdem der Körper zerbrach, nach dem Tode in himmlischer Welt, in guter Existenz wiedererschienen, in der Gemeinschaft der Tāvatiṃsa-Götter .

33. Zu jener Zeit hat der ehrwürdige Gavampati oft in einem leeren Götterpalast aus Sirīsaholz über Mittag verweilt. Da kam der Göttersohn Pāyāsi zum ehrwürdigen Gavampati. Dort, nachdem der den ehrwürdigen Gavampati verehrt hatte, stand er beiseite. Dem beiseite stehenden Göttersohn Pāyāsi sagte der ehrwürdige Gavampati Folgendes: "Wer bist du, Bruder?" – "Ich war, Verehrungswürdiger, der König Pāyāsi." – "Warst du, Bruder, nicht einer mit folgenden Ansichten: Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns?" – "Ich war, Verehrungswürdiger folgender Ansicht: Es gibt keine andere Welt, es gibt keine Wesen, die spontan entstehen, es gibt keine Frucht, kein Resultat guten und schlechten Handelns. Aber ich wurde durch den ehrwürdigen Kumārakassapa von diesen unheilsamen Ansichten befreit." – "Der Jüngling mit Namen Uttara, Bruder, der bei deiner Schenkung Verteiler war, wo ist der wiedererschienen?" – "Der Jüngling Uttara, Verehrungswürdiger, der bei meiner Schenkung Verteiler war, der ist, nachdem er angemessen Gaben gegeben hat, eigenhändig, bedacht, willig, nachdem der Körper zerbrach, nach dem Tode in himmlischer Welt, in guter Existenz wiedererschienen, in der Gemeinschaft der Tāvatiṃsa-Götter. Ich aber, nachdem ich ohne Achtung Gaben gegeben hatte, nicht eigenhändig, unbedacht, widerwillig, bin, nachdem der Körper zerbrach, nach dem Tode, in der Gemeinschaft der Götter der vier Großkönige wiedererschienen, in einem leeren Götterpalast aus Sirīsaholz. Daher, verehrungswürdiger Gavampati, nachdem du zur Menschenwelt gegangen bist, verkünde dieses: 'Gebt angemessen, eigenhändig, bedacht und willig. Der König Pāyāsi ist, nachdem er ohne Achtung Gaben gegeben hat, nicht eigenhändig, unbedacht, widerwillig, ist nachdem der Körper zerbrach, nach dem Tode in der Gemeinschaft der Götter der vier Großkönige wiedererschienen, in einem leeren Götterpalast aus Sirīsaholz. Der Jüngling Uttara aber, der

bei dieser Schenkung Verteiler war, der ist, nachdem er angemessen Gaben gegeben hat, eigenhändig, bedacht, willig, nachdem der Körper zerbrach, nach dem Tode in himmlischer Welt, in guter Existenz wiedererschienen, in der Gemeinschaft der Tāvatiṃsa-Götter."

34. Dann hat der verehrungswürdige Gavampati, nachdem er zur Menschenwelt gegangen war, Folgendes verkündet: 'Gebt angemessen, eigenhändig, bedacht und willig. Der König Pāyāsi ist, nachdem er ohne Achtung Gaben gegeben hat, nicht eigenhändig, unbedacht, widerwillig, nachdem der Körper zerbrach, nach dem Tode in der Gemeinschaft der Götter der vier Großkönige wiedererschienen, in einem leeren Götterpalast aus Sirīsaholz. Der Jüngling Uttara aber, der bei dieser Schenkung Verteiler war, der ist, nachdem er angemessen Gaben gegeben hat, eigenhändig, bedacht, willig [8], nachdem der Körper zerbrach, nach dem Tode in himmlischer Welt, in guter Existenz wiedererschienen, in der Gemeinschaft der Tāvatiṃsa-Götter."

Die Lehrrede über Pāyāsi ist beendet

Der große Abschnitt (ist beendet)

[1] Ein Variante zu dieser Textstelle sagt: Wohl habe ich schon jemanden gesehen, der so eine Lehre vertritt.
[2] Eine Variante zu dieser Textstelle sagt: Hundert Yojanas treibt der Menschengeruch die Götter fort.
[3] Jeder Mensch hat ein himmlisches Auge, aber durch die Befleckungen ist es nicht sehfähig.
[4] Nach indischer Vorstellung trat im Schlaf die Seele aus dem Körper.
[5] Die Leute waren anscheinend auch der Meinung, dass es keine andere Welt etc. gibt. Auch der Gesichtsverlust kann hier eine Rolle spielen.
[6] Pajohissāmi - lt. Kommentar für die Würfel eine Opfergabe machen.
[7] Vorher übersetzt mit: ‚im Mund verstecken.'
[8] wörtlich: nicht jemandem hingeworfen

24. Die Lehrrede über Pāṭika

So habe ich gehört

1. Zu einer Zeit weilte der Erhabene im Lande der Malla. Es gab eine Kleinstadt im Land der Malla mit Namen Anupiya. Da begab sich der Erhabene, nachdem er am Vormittag die Kleidung geordnet hatte, Almosenschale und Robe genommen hatte, nach Anupiya. Es kam dem Erhabenen folgender Gedanke: Zu früh ist es jetzt, um in Anupiya auf Almosengang zu gehen, so lass mich nun zum Hain des Wanderasketen aus der Bhaggavasippe, zum Wanderasketen aus der Bhaggavasippe gehen. So ging der Erhabene zum Hain des Wanderasketen aus der Bhaggavasippe, zum Wanderasketen aus der Bhaggavasippe.

2. Dort sagte der Wanderasket aus der Bhaggavasippe dem Erhabenen Folgendes: "Möge der Verehrungswürdige, der Erhabene kommen. Willkommen ist der Verehrungswürdige, der Erhabene. Nach langer Zeit hat es der Erhabene einrichten können hierher zu kommen. Niedersetzen möge sich der Verehrungswürdige, der Erhabene, vorbereitet ist der Sitz." Der Erhabene setzte sich auf den vorbereiteten Sitz. Der Wanderasket aus der Bhaggavasippe nahm einen anderen Sitz und setzte sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der Wanderasket aus der Bhaggavasippe dem Erhabenen Folgendes: "In früherer Zeit, Verehrungswürdiger, in früheren Tagen, kam Sunakkhatta, der Licchavispross, zu mir und sagte mir Folgendes: 'Losgesagt habe ich mich, Bhaggava, von dem Erhabenen. Nicht mehr gehöre ich dem Erhabenen an.' Ist es so, Verehrungswürdiger, wie der Licchavispross Sunakkhatta sagt?" – "Es ist so, Bhaggava, wie der Licchavispross Sunakkhatta sagt.

3. In früherer Zeit, Bhaggava, in früheren Tagen kam Sunakkhatta, der Licchavispross, zu mir. Dort, nachdem er mich verehrt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Beiseite sitzend, Bhaggava, sagte mir der Licchavispross Sunak-khatta Folgendes: 'Los sage ich mich, Verehrungswürdiger, von dem Erhabenen. Nicht mehr gehöre ich dem Erhabenen an.' Daraufhin, Bhaggava, sagte ich dem Licchavispross Sunakkhatta Folgendes: 'Habe ich, Sunakkhatta, dir Folgendes gesagt: 'Komm her Sunakkhatta, gehöre mir an'?' - 'Nein, das nicht, Verehrungswürdiger.' - 'Hast andererseits du mir gesagt: 'Ich gehöre dir an, Verehrungswürdiger, Erhabener'?' - 'Nein, das nicht, Verehrungswürdiger.' - 'Wenn das so ist, Sunakkhatta, habe weder ich dir gesagt: 'Gehöre du, Sunakkhatta, mir an', noch hast du mir gesagt: 'Ich, Verehrungswürdiger, will dem Erhabenen angehören.' Wenn das so ist, törichter Mensch, wer bist du und von wem sagst du dich los? Sieh, törichter Mensch wie weit du fehlgegangen bist.'

4. 'Nicht hat mir der Verehrungswürdige, der Erhabene, übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten gezeigt.' - 'Habe ich, Sunakkhatta, dir Folgendes gesagt: 'Komm her Sunakkhatta, gehöre mir an, ich werde dir übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten zeigen'? - 'Nein, das nicht, Verehrungswürdiger.' - 'Hast andererseits du mir gesagt: 'Ich werde dem Verehrungswürdigen, dem Erhabenen angehören, wenn der Erhabene mir übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten zeigen wird'? - 'Nein, das nicht, Verehrungswürdiger.' - 'Wenn das so ist, Sunakkhatta, habe weder ich dir gesagt: 'Gehöre du, Sunakkhatta, mir an, ich werde dir übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten zeigen', noch hast du mir gesagt: 'Ich, Verehrungswürdiger, will dem Erhabenen angehören, wenn der Erhabene mir übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten zeigen wird.' Wenn das so ist, törichter Mensch, wer bist du und von wem sagst du dich los? Was meinst du, Sunakkhatta: Ob übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten vollbracht werden, oder ob übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten nicht vollbracht werden, der Zweck der von mir dargelegten Lehre ist die vollkommene Beseitigung des Leides, führt sie dorthin, wenn man danach handelt'? - 'Ob übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten vollbracht werden, Verehrungswürdiger, oder ob übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten nicht vollbracht werden, der Zweck der

vom Erhabenen dargelegten Lehre ist die vollkommene Beseitigung des Leides, sie führt dorthin, wenn man danach handelt.' - 'Wenn das so ist, Sunakkhatta: Ob übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten vollbracht werden, oder ob übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten nicht vollbracht werden, der Zweck der von mir dargelegten Lehre ist die vollkommene Beseitigung des Leides, sie führt dorthin, wenn man danach handelt. Wenn das so ist, Sunakkhatta, was bedeuten die übermenschlichen, übernatürlichen Fähigkeiten? Sieh, törichter Mensch wie weit du fehlgegangen bist.'

5. 'Nicht hat mir der Verehrungswürdige, der Erhabene, den Anfang (der Welt) erklärt.' - 'Habe ich, Sunakkhatta, dir Folgendes gesagt: 'Komm her Sunakkhatta, gehöre mir an, ich werde dir den Anfang (der Welt) erklären'?' - 'Nein, das nicht, Verehrungswürdiger.' - 'Hast andererseits du mir gesagt: 'Ich werde dem Verehrungswürdigen, dem Erhabenen angehören, wenn der Erhabene mir den Anfang (der Welt) erklären wird'?' - 'Nein, das nicht, Verehrungswürdiger.' - 'Wenn das so ist, Sunakkhatta, habe weder ich dir gesagt: 'Gehöre du, Sunakkhatta, mir an, ich werde dir den Anfang (der Welt) erklären', noch hast du mir gesagt: 'Ich, Verehrungswürdiger, will dem Erhabenen angehören, wenn der Erhabene mir den Anfang (der Welt) erklären wird.' Wenn das so ist, törichter Mensch, wer bist du und von wem sagst du dich los? Was meinst du, Sunakkhatta: Ob der Anfang (der Welt) erklärt wird oder ob der Anfang (der Welt) nicht erklärt wird, der Zweck der von mir dargelegten Lehre ist die vollkommene Beseitigung des Leides, führt sie dorthin, wenn man danach handelt'? - 'Ob der Anfang (der Welt) erklärt wird, Verehrungswürdiger oder ob der Anfang (der Welt) nicht erklärt wird, der Zweck der vom Erhabenen dargelegten Lehre ist die vollkommene Beseitigung des Leides, sie führt dorthin, wenn man danach handelt.' - 'Wenn das so ist, Sunakkhatta: Ob der Anfang (der Welt) erklärt wird oder ob der Anfang (der Welt) nicht erklärt wird, der Zweck der von mir dargelegten Lehre ist die vollkommene Beseitigung des Leides, sie führt dorthin, wenn man danach handelt. Wenn das so ist, Sunakkhatta, was bedeutet es ob der Anfang (der Welt) erklärt wird? Sieh, törichter Mensch wie weit du fehlgegangen bist.

6. Auf mancherlei Weise hast du, Sunakkhatta, im Vajji-Dorf mein Lob gesprochen: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Wohlgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene.' So hast du auf mancherlei Weise, Sunakkhatta, im Vajji-Dorf mein Lob gesprochen.

Auf mancherlei Weise hast du, Sunakkhatta, im Vajji-Dorf das Lob der Lehre gesprochen: 'Gut dargelegt ist die Lehre vom Erhabenen, sichtbar, zeitlos, komm und sieh, zum Ziele führend, Weise erkennen sie für sich selbst.' So hast du auf mancherlei Weise, Sunakkhatta, im Vajji-Dorf das Lob der Lehre gesprochen.

Auf mancherlei Weise hast du, Sunakkhatta, im Vajji-Dorf das Lob der Gemeinde gesprochen: 'Gut ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen, gerade ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen, zur Erkenntnis führt die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen, angemessen ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen - als da sind die vier Menschenpaare, die acht Menschen. Das sind die Nachfolger des Erhabenen, der Gaben würdig, der Almosen würdig, der Spenden würdig, würdig des Añjali - Grußes, das unübertroffene Feld für Positives in dieser Welt.' So hast du auf mancherlei Weise, Sunakkhatta, im Vajji-Dorf das Lob der Gemeinde gesprochen.

Ich kündige dir an und sage dir, Sunakkhatta, voraus, es wird Leute geben, Sunakkhatta, die werden dir sagen: 'Nicht ist Sunakkhatta, der Licchavispross, fähig bei dem Asketen Gotama den Reinheitswandel auf sich zu nehmen. Dieser Unfähige hat die Regeln abgelehnt und hat sich wieder dem Geringen zugewandt.' So werden es, Sunakkhatta, die Leute dir sagen. Obwohl von mir belehrt, Bhaggava, ist Sunakkhatta, der Licchavispross, von dieser Lehre und Zucht fortgegangen zum Unglück, zur Hölle.

7. Zu einer Zeit, Bhaggava, weilte ich im Bumūland, in einer Kleinstadt des Bumūlandes mit Namen Uttaraka. Dort bin ich, Bhaggava, nachdem ich vormittags die Kleidung geordnet hatte, Robe und Almosenschale genommen hatte, mit dem Licchavispross Sunakkhatta als Begleiter auf Almosengang nach Uttaraka gegangen. Zu jener Zeit war dort der nackte (Asket) Korakkhattiya, der dem Hundegelübde nachkam, auf allen vieren ging, der nur auf die Erde hingeworfenes Essen nur mit dem Mund aß und zu sich nahm.

Es sah, Bhaggava, der Licchavispross Sunakkhatta wie der nackte (Asket) Korakkhattiya, der dem Hundegelübde nachkam, auf allen vieren ging, nur auf die Erde hingeworfenes Essen nur mit dem Mund aß und zu sich nahm. Dies gesehen kam ihm folgender Gedanke: Anerkennenswert ist der heilige Asket, der auf allen vieren geht und nur auf die Erde hingeworfenes Essen nur mit dem Mund isst und zu sich nimmt.

Da habe ich, Bhaggava, nachdem ich in meinem Geist den Gedankengang des Licchavisprosses Sunakkhatta erkannt hatte, dem Licchavispross Sunakkhatta Folgendes gesagt: 'Du aber, törichter Mensch, du nennst dich Sohn des Sakya'? - 'Warum sagt der verehrungswürdige Erhabene Folgendes: 'Du aber, törichter Mensch, du nennst dich Sohn des Sakya'?' - 'Kam dir nicht, Sunakkhatta, nachdem du den nackten (Asketen) Korakkhattiya, der dem Hundegelübde nachkommt, auf allen vieren geht, nur auf die Erde hingeworfenes Essen nur mit dem Mund isst und zu sich nimmt folgender Gedanke: Anerkennenswert ist der heilige Asket, der auf allen vieren geht und nur auf die Erde hingeworfenes Essen nur mit dem Mund isst und zu sich nimmt.'? - 'So ist es, Verehrungswürdiger. Ist der verehrungswürdige Erhabene geizig in Bezug auf die Heiligkeit'?[1]

'Nicht bin ich, törichter Mensch, geizig in Bezug auf die Heiligkeit, sondern dass bei dir diese unheilsame Ansicht entstand, die solltest du aufgeben, damit es für dich nicht lange Zeit zu Unheil und Leiden führt. Wenn man, Sunak-khatta, dieses meint in Bezug auf den nackten (Asketen) Korakkhattiya: Anerkennenswert ist der heilige Asket. In sieben Tagen wird er plötzlich sterben. Gestorben wird er wiedererscheinen in der Dämonenwelt, als ein Dämon namens Kālakañjā, der alles verloren hat. Den Leichnam aber wird man auf einen Leichenacker mit Namen Bīraṇa-tthambhaka werfen. Wenn du wünscht, Sunakkhatta, kannst du dann zum nackten (Asketen) Korakkhattiya gehen und fragen: 'Kennst du, Bruder Korakkhattiya, deine nächste Existenz'? Es ist möglich, Sunakkhatta, dass dann der nackte (Asket) Korakkhattiya dir darlegt: 'Ich kenne, Bruder Sunakkhatta, meine nächste Existenz. Als Dämon mit dem Namen Kālakañjā, der alles verloren hat, bin ich in der Dämonenwelt wiedererschienen'.'

8. Dann hat, Bhaggava, der Licchavispross Sunakkhatta den nackten (Asketen) Korakkhattiya aufgesucht und dem nackten (Asketen) Korakkhattiya Folgendes gesagt: 'Vorausgesagt hat, Bruder Korakkhattiya, der Asket Gotama: 'In sieben Tagen wird der nackte (Asket) Korakkhattiya plötzlich sterben. Gestorben wird er wiedererscheinen in der Dämonenwelt als ein Dämon namens Kālakañjā, der alles verloren hat. Den Leichnam aber wird man auf einen Leichenacker mit Namen Bīraṇa-tthambhaka werfen.' Du Bruder Korakkhattiya, solltest maßvoll essen und maßvoll trinken, damit sich die Worte des Asketen Gotama als falsch erweisen.'

Dann hat, Bhaggava, Sunakkhatta einen um den anderen Tag gezählt, bis die Woche um war, weil er dem Vollendeten nicht glaubte. Da, Bhaggava, ist der nackte (Asket) Korakkhattiya plötzlich gestorben und gestorben in der Dämonenwelt als ein Dämon namens Kālakañjā, der alles verloren hat, wiedererschienen. Den Leichnam aber warf man auf einen Leichenacker mit Namen Bīraṇa-tthambhaka.

9. Es hörte, Bhaggava, Sunakkhatta: 'Der nackte (Asket) Korakkhattiya ist plötzlich verstorben und ist auf den Leichenacker Bīraṇa-tthambhaka geworfen worden.' Da ist, Bhaggava, der

Licchavispross Sunakkhatta zum Leichenacker Bīraṇa-tthambhaka gegangen, zum nackten (Asketen) Korakkhattiya. Dort hat er den nackten (Asketen) Korakkhattiya dreimal mit der Hand berührt: 'Kennst du, Bruder Korakkhattiya, deine Existenz'? Da, Bhaggava, hat sich der nackte Korakkhattiya aufgerichtet und strich sich mit der Hand über den Rücken: 'Ich kenne, Bruder Sunakkhatta, meine Existenz. Ich bin in der Dämonenwelt als ein Dämon namens Kālakañjā, der alles verloren hat, wiedererschienen.' Nachdem er dies gesagt hatte, fiel er genau dort wieder auf den Rücken.

10. Da ist, Bhaggava, Sunakkhatta, der Licchavispross, zu mir gekommen, hat mich verehrt und setzte sich beiseite nieder. Zu dem beiseite sitzenden Licchavispross Sunakkhatta, habe ich, Bhaggava, Folgendes gesagt: 'Was meinst du, Sunakkhatta, was ich dir bezüglich des nackten (Asketen) Korakkhattiya vorausgesagt habe, ist das eingetreten oder nicht'? - 'Was mir der Verehrungswürdige, der Erhabene bezüglich des nackten (Asketen) Korakkhattiya vorausgesagt hatte, das ist eingetreten.' - 'Was meinst du, Sunakkhatta, wenn das so ist, habe ich dir übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten gezeigt oder nicht'? - 'Wenn das so ist, hat mir der Verehrungswürdige wahrlich übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten gezeigt.' - 'Auch wenn ich dir, törichter Mensch, diese übermenschlichen, übernatürlichen Fähigkeiten gezeigt habe, hast du trotzdem gesagt: 'Nicht hat mir der Verehrungswürdige, der Erha-bene übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten gezeigt. Sieh, törichter Mensch, wie weit du fehlgegangen bist.' So ist, obwohl von mir belehrt, Bhaggava, Sunakkhatta, der Licchavispross, von dieser Lehre und Zucht fortgegangen zum Unglück, zur Hölle.

11. Zu einer Zeit, Bhaggava, weilte ich in Vesāli, im großen Wald, in der Halle des Giebelhauses. Zu jener Zeit lebte in Vesāli, in Vajji-gāma, der nackte (Asket) Kandaramasuka. Der stand in Gunst, war berühmt. Er hatte sieben Gelübde abgelegt und auf sich genommen: Mein ganzes Leben will ich ein Unbekleideter sein, werde keine Kleidung anlegen. Mein ganzes Leben werde ich den Reinheitswandel gehen, werde keinen Geschlechtsverkehr ausüben. Mein ganzes Leben werde ich mich nur von Alkohol und Fleisch ernähren, nicht gekochten Reisbrei genießen [2]. Von Vesāli aus in östlicher Richtung werde ich über die Udena Gedenkstätte nicht hinausgehen. Von Vesāli aus in südlicher Richtung werde ich über die Gotamaka Gedenkstätte nicht hinausgehen. Von Vesāli aus in westlicher Richtung werde ich über die Sattamba Gedenkstätte nicht hinausgehen. Von Vesāli aus in nördlicher Richtung werde ich über die Bahuputta Gedenkstätte nicht hinausgehen. Wegen des auf sich Nehmens dieser sieben Gelübde stand er in Gunst, war berühmt in Vajji-gāma.

12. Da kam, Bhaggava, der Licchavispross Sunakkhatta zum nackten (Asketen) Kandaramasuka. Dort stellte er dem nackten (Asketen) Kandaramasuka eine Frage, aber der nackte (Asket) Kandaramasuka konnte, befragt, die Frage nicht beantworten. Da er sie nicht beantworten konnte wurde er ärgerlich, gehässig und unzufrieden. Da kam, Bhaggava, dem Licchavispross Sunakkhatta folgender Gedanke: Diesen anerkennenswerten, heiligen Asketen haben wir belästigt, möge das für uns nicht lange zu Unheil und Leid sein.

13. Dann ist, Bhaggava, Sunakkhatta, der Licchavispross zu mir gekommen, hat mich verehrt und setzte sich beiseite nieder. Zu dem beiseite sitzenden Licchavispross Sunakkhatta habe ich, Bhaggava, Folgendes gesagt: 'Du aber, törichter Mensch, du nennst dich Sohn des Sakya'? - 'Warum sagt der verehrungswürdige Erhabene Folgendes: 'Du aber, törichter Mensch, du nennst dich Sohn des Sakya'?' - 'Hast du nicht, Sunakkhatta, nachdem du zum nackten (Asketen) Kandaramasuka gegangen bist eine Frage gestellt, aber der nackte (Asket) Kandaramasuka konnte, befragt, dir die Frage nicht beantworten. Da er sie nicht beantworten konnte wurde er ärgerlich, gehässig und unzufrieden. Da kam dir folgender Gedanke: Diesen anerkennenswerten heiligen Asketen haben wir belästigt, möge das für uns nicht lange zu Unheil und Leid sein'? - 'So ist es, Verehrungswürdiger. Ist der verehrungswürdige Erhabene geizig in Bezug auf die Heiligkeit'?

'Nicht bin ich, törichter Mensch, geizig in Bezug auf die Heiligkeit, sondern dass bei dir diese unheilsame Ansicht entstand, die solltest du aufgeben, damit es für dich nicht lange Zeit zu Unheil und Leiden ist. Wenn du, Sunakkhatta, dies meinst, in Bezug auf den nackten (Asketen) Kandaramasuka: Anerkennenswert, ist der heilige Asket. In nicht langer Zeit wird er sich bekleiden, eine Frau nehmen, gekochten Reisbrei genießen. Über alle Gedenkstätten in Vesāli hinausgegangen seiend, wird er ruhmlos sterben. Dann hat, Bhaggava, der nackte (Asket) Kandaramasuka nach nicht langer Zeit sich bekleidet, eine Frau genommen, hat gekochten Reisbrei genossen und ist, über alle Gedenkstätten in Vesāli hinausgegangen, ruhmlos gestorben.

14. Und es hörte Sunakkhatta, der Licchavispross man sagt: ‚Der nackte (Asket) Kandaramasuka hat sich bekleidet, eine Frau genommen, hat gekochten Reisbrei genossen und ist, über alle Gedenkstätten in Vesāli hinausgegangen, ruhmlos gestorben. Da ist, Bhaggava, Sunakkhatta, der Licchavispross, zu mir gekommen, hat mich verehrt und setzte sich beiseite nieder. Zu dem beiseite sitzenden Licchavispross Sunakkhatta, habe ich, Bhaggava, Folgendes gesagt: 'Was meinst du, Sunakkhatta, was ich bezüglich des nackten (Asketen) Kandaramasuka dir vorausgesagt habe, ist das eingetreten oder nicht'? - 'Was mir der Verehrungswürdige bezüglich des nackten (Asketen) Kandaramasuka vorausgesagt hatte, das ist eingetreten.' - 'Was meinst du, Sunakkhatta, wenn das so ist, habe ich dir übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten gezeigt oder nicht'? - 'Wenn das so ist, hat mir der Verehrungswürdige wahrlich übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten gezeigt.' - 'Auch wenn ich dir, törichter Mensch, diese übermenschlichen, übernatürlichen Fähigkeiten gezeigt habe, hast du trotzdem gesagt: 'Nicht hat mir der Verehrungswürdige, der Erhabene übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten gezeigt. Sieh, törichter Mensch, wie weit du fehlgegangen bist.' So ist, obwohl von mir belehrt, Bhaggava, Sunakkhatta, der Licchavispross, von dieser Lehre und Zucht fortgegangen zum Unglück, zur Hölle.

15. Zu einer Zeit, Bhaggava, weilte ich eben dort in Vesāli, im großen Wald, in der Halle des Giebelhauses. Zu jener Zeit lebte in Vesāli, in Vajji-gāma, der nackte (Asket) Pāṭika-putto, der stand in Gunst, war berühmt. Der kündigte in Vesāli an: 'Der Asket Gotama ist ein Weisheit Lehrender, auch ich bin ein Weisheit Lehrender. Ein Weisheit Lehrender ist fähig die übermenschlichen, übernatürlichen Fähigkeiten zu zeigen. Der Asket Gotama möge die Hälfte des Weges mir entgegenkommen und auch ich werde ihm die Hälfte des Weges entgegengehen. Dort werden wir beide übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Wenn der Asket Gotama eine übermenschliche, übernatürliche Fähigkeit ausführt, werde ich zwei übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Wenn der Asket Gotama zwei übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführt, werde ich vier übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Wenn der Asket Gotama vier übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführt, werde ich acht übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Gleich wie viele übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten der Asket Gotama ausführt, ich werde doppelt so viele übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen.'

16. Dann ist, Bhaggava, Sunakkhatta, der Licchavispross, zu mir gekommen, hat mich verehrt und setzte sich beiseite nieder. Der beiseite sitzende Licchavispross Sunakkhatta sagte mir, Bhaggava, Folgendes: 'Es lebt, Verehrungswürdiger, in Vesāli, in Vajji-gāma der nackte (Asket) Pāṭika-putta, der steht in Gunst, ist berühmt. Der kündigt in Vesāli an: 'Der Asket Gotama ist ein Weisheit Lehrender, auch ich bin ein Weisheit Lehrender. Ein Weisheit Lehrender ist fähig die übermenschlichen, übernatürlichen Fähigkeiten zu zeigen. Der Asket Gotama möge die Hälfte des Weges mir entgegenkommen und auch ich werde ihm die Hälfte des Weges entgegengehen. Dort werden wir beide übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Wenn der Asket Gotama eine übermenschliche, übernatürliche Fähigkeit ausführt, werde ich zwei übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Wenn der Asket

Gotama zwei übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführt, werde ich vier übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Wenn der Asket Gotama vier übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführt, werde ich acht übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Gleich wie viele übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten der Asket Gotama ausführt, ich werde doppelt so viele übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen.' Als dies gesagt wurde, sagte ich, Bhaggava, dem Licchavispross Sunakkhatta Folgendes: 'Unmöglich ist es, Sunakkhatta, dass der nackte (Asket) Pāṭika-putta, ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor meinem Angesicht erscheinen kann. Wenn ihm einfallen sollte: Ich werde ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor dem Angesicht des Asketen Gotama erscheinen, wird sein Kopf zerspringen.'

17. ‚Möge der Erhabene auf seine Worte aufpassen, möge der Wohlgegangene auf seine Worte aufpassen' – ‚Warum sagst du mir, Sunakkhatta: 'Möge der Erhabene auf seine Worte aufpassen, möge der Wohlgegangene auf seine Worte aufpassen?" – ‚Der Erhabene hat, Verehrungswürdiger, diese Worte eindeutig ausgesprochen: 'Unmöglich ist es, dass der nackte (Asket) Pāṭika-putta ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor meinem Angesicht erscheinen kann. Wenn ihm einfallen sollte: Ich werde ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor dem Angesicht des Asketen Gotama erscheinen, wird sein Kopf zerspringen.' Der nackte (Asket) Pāṭika-putta könnte in einer schrecklichen Gestalt [3] vor dem Erhabenen erscheinen, dann wäre das für den Erhabenen eine Lüge.'

18. ‚Kann, Sunakkhatta, der Vollendete solche Worte sagen, die zweideutig sind?' – ‚Hat der Erhabene, Verehrungswürdiger, den Geist des nackten (Asket) Pāṭika-putta durch seinen Geist erkannt, oder haben Gottheiten diesen Sachverhalt dem Vollendeten erzählt: 'Unmöglich ist es, dass der nackte (Asket) Pāṭika-putta ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor meinem Angesicht erscheinen kann. Wenn ihm einfallen sollte: Ich werde ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor dem Angesicht des Asketen Gotama erscheinen, wird sein Kopf zerspringen.'

‚Durch den Geist, Sunakkhatta, habe ich den Geist des nackten (Asket) Pāṭika-putta erkannt und auch Gottheiten haben mir diesen Sachverhalt erzählt: 'Unmöglich ist es, dass der nackte (Asket) Pāṭika-putta ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor meinem Angesicht erscheinen kann. Wenn ihm einfallen sollte: Ich werde ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor dem Angesicht des Asketen Gotama erscheinen, wird sein Kopf zerspringen.'

Ein Heerführer, der Licchavispross mit Namen Ajita, ist kürzlich gestorben und im Bereich der Tāvatiṃsagötter wiedererschienen. Der kam zu mir und sagte mir Folgendes: 'Gewissenlos ist der nackte (Asket) Pāṭika-putta, die Lüge spricht der nackte (Asket) Pāṭika-putta, der nackte (Asket) Pāṭika-putta hatte mir in Vajji-gāma vorausgesagt: 'Ajita, der Heerführer, der Licchavispross, wird in der Großhölle wiedererscheinen.' Ich bin aber nicht, Verehrungswürdiger, in der Großhölle wiedererschienen; bei den Göttern der dreiunddreißig bin ich wieder erschienen.' Gewissenlos ist der nackte (Asket) Pāṭika-putta, die Lüge spricht der nackte (Asket) Pāṭika-putta. Unmöglich ist es, dass der nackte (Asket) Pāṭika-putta ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor deinem Angesicht erscheinen kann. Wenn ihm einfallen sollte: Ich werde ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor dem Angesicht des Asketen Gotama erscheinen, wird sein Kopf zerspringen.'

So habe ich durch den Geist, Sunakkhatta, den Geist des nackten (Asketen) Pāṭika-putta erkannt und auch Gottheiten haben mir diesen Sachverhalt erzählt: 'Unmöglich ist es, dass der nackte (Asket) Pāṭika-putta ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor meinem Angesicht erscheinen kann. Wenn ihm einfallen sollte: Ich werde ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor dem Angesicht des Asketen Gotama erscheinen, wird sein Kopf zerspringen.'

Ich werde, Sunakkhatta, nachdem ich in Vesāli den Almosengang beendet habe, nachdem ich vom Almosengang zurückgekommen bin, nach dem Essen, zu dem Wäldchen, in dem sich der nackte (Asket) Pāṭika-putta aufhält gehen, um dort über Mittag zu verweilen. Wenn du es wünscht, Sunakkhatta, dann sage es ihm.'

19. Dann, Bhaggava, nachdem ich vormittags die Kleidung geordnet hatte, Robe und Almosenschale genommen hatte, bin ich in Vesāli auf Almosengang gegangen. Nachdem ich in Vesāli den Almosengang beendet hatte, nachdem ich vom Almosengang zurückgekommen war, nach dem Essen, ging ich zu dem Wäldchen, in dem der nackte (Asket) Pāṭika-putta sich aufhielt, um dort über Mittag zu verweilen. Es ist, Bhaggava, der Licchavispross Sunak-khatta eilig zu vielen verschiedenen bekannten Licchavis in Vesāli gegangen und sagte den vielen verschiedenen bekannten Licchavis Folgendes: 'Brüder, der Erhabene ging in Vesāli auf Almosengang. Nachdem er in Vesāli den Almosengang beendet hatte, nachdem er vom Almosengang zurückgekommen war, nach dem Essen, ging er zu dem Wäldchen, in dem der nackte (Asket) Pāṭika-putta sich aufhielt, um dort über Mittag zu verweilen. Mögen die Verehrten mitkommen, mögen die Verehrten mitkommen, es werden von den geachteten Asketen übernatürliche, übermenschliche Fähigkeiten gezeigt werden.'

Dann, Bhaggava, kam den vielen verschiedenen bekannten Licchavis folgender Gedanke: Es werden, so sagt man, von den geachteten Asketen übernatürliche, übermenschliche Fähigkeiten gezeigt werden, lasst uns, ihr Herren, dorthin gehen. Dann sind sie dort hingegangen, wo viele verschiedene brahmanische Besitzer von großen Häusern, reiche, vermögende Hausherren, verschiedene andersgläubige Asketen und Brahmanen versammelt waren und sagten den verschiedenen bekannten andersgläubigen Asketen und Brahmanen Folgendes: 'Brüder, der Erhabene ging in Vesāli auf Almosengang. Nachdem er in Vesāli den Almosengang beendet hatte, nachdem er vom Almosengang zurückgekommen war, nach dem Essen, ging er zu dem Wäldchen, in dem der nackte (Asket) Pāṭika-putta sich aufhielt, um dort über Mittag zu verweilen. Mögen die Verehrten mitkommen, mögen die Verehrten mitkommen, es werden von den geachteten Asketen übernatürliche übermenschliche Fähigkeiten gezeigt werden.'

Da kam, Bhaggava, den vielen verschiedenen bekannten andersgläubigen Asketen und Brahmanen folgender Gedanke: Es werden, so sagt man, von den geachteten Asketen übernatürliche, übermenschliche Fähigkeiten gezeigt werden, lasst uns, ihr Herren, dorthin gehen.

Da, Bhaggava, kamen die vielen verschiedenen bekannten Licchavis, viele verschiedene brahmanische Besitzer von großen Häusern, reiche, vermögende Hausherren, verschiedene andersgläubige Asketen und Brahmanen zum Wäldchen des nackten (Asketen) Pāṭika-putta. Diese Versammlung, Bhaggava, zählte nach Hunderten, zählte nach Tausenden.

20. Es hörte, Bhaggava, der nackte (Asket) Pāṭika-putta: 'Herbeigekommen, so sagt man, sind viele verschiedene bekannte Licchavis, herbeigekommen sind viele verschiedene brahmanische Besitzer von großen Häusern, reiche, vermögende Hausherren, verschiedene andersgläubige Asketen und Brahmanen. Auch der Asket Gotama verbringt in meinem Wäldchen den Mittag.' Nachdem er dies gehört hatte, kam bei ihm Furcht, Zittern und

Haarsträuben auf und es ging, Bhaggava, der nackte (Asket) Pāṭika-putta sich fürchtend, besorgt und mit gesträubtem Haar zum Wäldchen des Wanderasketen Tindukkhānu.

Da hörte nun, Bhaggava, jene Versammlung: 'Der nackte (Asket) Pāṭika-putta, so sagt man, ist sich fürchtend, besorgt und mit gesträubtem Haar zum Wäldchen des Wanderasketen Tindukkhānu gegangen.' Und es hat, Bhaggava, die Versammlung einen gewissen Menschen angesprochen: 'Kommen möge der Herr und zu dem nackten (Asketen) Pāṭika-putta im Wäldchen des Wanderasketen Tindukkhānu gehen. Dort sage dem nackten (Asketen) Pāṭika-putta Folgendes: 'Komm, Bruder Pāṭika-putta, herbeigekommen sind viele verschiedene bekannte Licchavis, herbeigekommen sind viele verschiedene brahmanische Besitzer von großen Häusern, reiche, vermögende Hausherren, verschiedene andersgläubige Asketen und Brahmanen. Auch der Asket Gotama verbringt in dem Wäldchen des Ehrwürdigen den Mittag. Du hast, Bruder Pāṭika-putta, in der Versammlung in Vesāli Folgendes gesagt: 'Der Asket Gotama ist ein Weisheit Lehrender, auch ich bin ein Weisheit Lehrender. Ein Weisheit Lehrender ist fähig die übermenschlichen, übernatürlichen Fähigkeiten zu zeigen. Der Asket Gotama möge die Hälfte des Weges mir entgegenkommen und auch ich werde ihm die Hälfte des Weges entgegengehen. Dort werden wir beide übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Wenn der Asket Gotama eine übermenschliche, übernatürliche Fähigkeit ausführt, werde ich zwei übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Wenn der Asket Gotama zwei übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführt, werde ich vier übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Wenn der Asket Gotama vier übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführt, werde ich acht übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Gleich wie viele übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten der Asket Gotama ausführt, ich werde doppelt so viele übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen.' Komm, Bruder Pāṭika-putta die Hälfte des Weges. Als Allererster ist der Asket Gotama gekommen und verweilt über Mittag in dem Wäldchen des Ehrwürdigen.'

21. 'So sei es, ihr Herren' antwortete, Bhaggava, (der Mensch) dieser Versammlung und ging zum nackten (Asketen) Pāṭika-putta im Wäldchen des Wanderasketen Tindukkhānu. Dort sagte er dem nackten (Asketen) Pāṭika-putta Folgendes: 'Komm, Bruder Pāṭika-putta, herbeigekommen sind viele verschiedene bekannte Licchavis, herbeigekommen sind viele verschiedene brahmanische Besitzer von großen Häusern, reiche, vermögende Hausherren, verschiedene andersgläubige Asketen und Brahmanen. Auch der Asket Gotama verbringt in dem Wäldchen des Ehrwürdigen den Mittag. Du hast, Bruder Pāṭika-putta, in der Versammlung in Vesāli Folgendes gesagt: 'Der Asket Gotama ist ein Weisheit Lehrender, auch ich bin ein Weisheit Lehrender. Ein Weisheit Lehrender ist fähig die übermenschlichen, übernatürlichen Fähigkeiten zu zeigen. Der Asket Gotama möge die Hälfte des Weges mir entgegenkommen und auch ich werde ihm die Hälfte des Weges entgegengehen. Dort werden wir beide übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Wenn der Asket Gotama eine übermenschliche, übernatürliche Fähigkeit ausführt, werde ich zwei übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Wenn der Asket Gotama zwei übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführt, werde ich vier übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Wenn der Asket Gotama vier übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführt, werde ich acht übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Gleich wie viele übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten der Asket Gotama ausführt, ich werde doppelt so viele übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen.' Komm, Bruder Pāṭika-putta die Hälfte des Weges. Als Allererster ist der Asket Gotama gekommen und verweilt über Mittag in dem Wäldchen des Ehrwürdigen.'

Daraufhin, Bhaggava, sagte der nackte (Asket) Pāṭika-putta: 'Ich komme, Bruder, ich komme Bruder.' Nachdem er dies gesagt hatte, kroch er dort herum und konnte sich nicht von seinem Sitz erheben. Da sagte, Bhaggava, der Mensch dem nackten (Asketen) Pāṭika-putta

Folgendes: 'Was ist mit dir, Bruder Pāṭika-putta, sind deine Körperhaare auf dem Sitz festgeklebt oder ist der Sitz an deinen Körperhaaren festgeklebt? 'Ich komme, Bruder, ich komme Bruder', nachdem du dies gesagt hast, kriechst du dort herum und kannst dich nicht von deinem Sitz erheben.' Aber auch daraufhin, Bhaggava, sagte der nackte (Asket) Pāṭika-putta: 'Ich komme, Bruder, ich komme Bruder.' Nachdem er dies gesagt hatte, kroch er dort herum und konnte sich nicht von seinem Sitz erheben.

22. Als, Bhaggava, der Mensch wusste: Als ein Besiegter sagt dieser nackte (Asket) Pāṭika-putta: 'Ich komme, Bruder, ich komme Bruder', nachdem er dies gesagt hatte, kriecht er dort herum und kann sich nicht von seinem Sitz erheben, kam er zurück und erzählte der Versammlung Folgendes: 'Als ein Besiegter sagte dieser nackte (Asket) Pāṭika-putta: 'Ich komme, Bruder, ich komme Bruder', nachdem er dies gesagt hatte, kroch er dort herum und konnte sich nicht von seinem Sitz erheben.' Als dies gesagt wurde, Bhaggava, habe ich der Versammlung Folgendes gesagt: 'Unmöglich ist es, Brüder, dass der nackte (Asket) Pāṭika-putta, ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor meinem Angesicht erscheinen kann. Wenn ihm einfallen sollte: Ich werde ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen, vor dem Angesicht des Asketen Gotama erscheinen, wird sein Kopf zerspringen.'

Das erste Kapitel ist beendet

1. Dann, Bhaggava, stand ein gewisser Licchavi Großminister von seinem Sitz auf und sagte der Versammlung Folgendes: 'Wartet zunächst einmal hier, ihr Herren, ich gehe und werde versuchen den nackten Asketen Pāṭika-putta hierher zu bringen.' Da ging, Bhaggava, der Licchavi Großminister zum nackten (Asketen) Pāṭika-putta im Wäldchen des Wanderasketen Tindukkhānu. Dort sagte er dem nackten (Asketen) Pāṭika-putta Folgendes: 'Komm, Bruder Pāṭika-putta, es ist für dich besser, wenn du kommst. Herbeigekommen sind viele verschiedene bekannte Licchavis, herbeigekommen sind viele verschiedene brahmanische Besitzer von großen Häusern, reiche, vermögende Hausherren, verschiedene andersgläubige Asketen und Brahmanen. Auch der Asket Gotama verbringt im Wäldchen des Ehrwürdigen den Mittag. Du hast, Bruder Pāṭika-putta, in der Versammlung in Vesāli Folgendes gesagt: 'Der Asket Gotama ist ein Weisheit Lehrender, auch ich bin ein Weisheit Lehrender. Ein Weisheit Lehrender ist fähig die übermenschlichen, übernatürlichen Fähigkeiten zu zeigen. Der Asket Gotama möge die Hälfte des Weges mir entgegenkommen und auch ich werde ihm die Hälfte des Weges entgegengehen. Dort werden wir beide übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Wenn der Asket Gotama eine übermenschliche, übernatürliche Fähigkeit ausführt, werde ich zwei übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Wenn der Asket Gotama zwei übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführt, werde ich vier übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Wenn der Asket Gotama vier übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführt, werde ich acht übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen. Gleich wie viele übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten der Asket Gotama ausführt, ich werde doppelt so viele übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten ausführen.' Komm, Bruder Pāṭika-putta die Hälfte des Weges. Als Allererster ist der Asket Gotama gekommen und verweilt über Mittag im Wäldchen des Ehrwürdigen.

In der Versammlung, Bruder Pāṭika-putta, hat der Asket Gotama über dich Folgendes gesagt: 'Unmöglich ist es, Brüder, dass der nackte (Asket) Pāṭika-putta, ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor meinem Angesicht erscheinen kann. Wenn ihm einfallen sollte: Ich werde ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor dem Angesicht des Asketen Gotama erscheinen, wird sein Kopf zerspringen.' Komm, Bruder Pāṭika-putta, wir werden einrichten, dass du siegst, der Asket Gotama verliert.'

2. Daraufhin, Bhaggava, sagte der nackte (Asket) Pāṭika-putta: 'Ich komme, Bruder, ich komme Bruder.' Nachdem er dies gesagt hatte, kroch er dort herum und konnte sich nicht von seinem Sitz erheben. Da sagte, Bhaggava, der Licchavi Großminister dem nackten (Asketen) Pāṭika-putta Folgendes: 'Was ist mit dir, Bruder Pāṭika-putta, sind deine Körperhaare auf dem Sitz festgeklebt oder ist der Sitz an deinen Körperhaaren festgeklebt? 'Ich komme, Bruder, ich komme Bruder', nachdem du dies gesagt hast, kriechst du dort herum und kannst dich nicht von deinem Sitz erheben.' Aber auch daraufhin, Bhaggava, sagte der nackte (Asket) Pāṭika-putta: 'Ich komme, Bruder, ich komme Bruder', nachdem er dies gesagt hatte, kroch er dort herum und konnte sich nicht von seinem Sitz erheben.

3. Als, Bhaggava, der Licchavi Großminister wusste: 'Als ein Besiegter sagt dieser nackte (Asket) Pāṭika-putta: 'Ich komme, Bruder, ich komme Bruder', nachdem er dies gesagt hatte, kriecht er dort herum und kann sich nicht von seinem Sitz erheben, kam er zurück und erzählte der Versammlung Folgendes: 'Als ein Besiegter sagte dieser nackte (Asket) Pāṭika-putta: 'Ich komme, Bruder, ich komme Bruder.' Nachdem er dies gesagt hatte, kroch er dort herum und konnte sich nicht von seinem Sitz erheben.' Als dies gesagt wurde, Bhaggava, habe ich der Versammlung Folgendes gesagt: 'Unmöglich ist es, Brüder, dass der nackte (Asket) Pāṭika-putta ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor meinem Angesicht erscheinen kann. Wenn ihm einfallen sollte: Ich werde ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor dem Angesicht des Asketen Gotama erscheinen, wird sein Kopf zerspringen. Wenn den ehrwürdigen Licchavis Folgendes einfallen würde: Den nackten Asketen Pāṭika-putta werden wir mit Seilen gebunden von zwei Rindern hierher ziehen lassen, werden entweder die Seile zerreißen oder Pāṭika-putta. Unmöglich ist es, Brüder, dass der nackte (Asket) Pāṭika-putta, ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor meinem Angesicht erscheinen kann. Wenn ihm einfallen sollte: Ich werde ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor dem Angesicht des Asketen Gotama erscheinen, wird sein Kopf zerspringen.'

4. Dann ist, Bhaggava, Jāliya, ein Schüler eines Asketen mit Holzalmosenschale, von seinem Sitz aufgestanden und sagte der Versammlung Folgendes: 'Wartet zunächst einmal hier, ihr Herren, ich gehe und werde versuchen den nackten Asketen Pāṭika-putta hierher zu bringen.' Und es ging, Bhaggava, Jāliya, ein Schüler eines Asketen mit Holzalmosenschale, zu dem nackten (Asketen) Pāṭika-putta im Wäldchen des Wanderasketen Tindukkhānu. Dort sagte er dem nackten (Asketen) Pāṭika-putta Folgendes: 'Komm, Bruder Pāṭika-putta, es ist für dich besser, wenn du kommst, herbeigekommen sind viele verschiedene bekannte Licchavis ... In der Versammlung, Bruder Pāṭika-putta hat der Asket Gotama über dich Folgendes gesagt: 'Unmöglich ist es, Brüder, dass der nackte (Asket) Pāṭika-putta, ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen, vor meinem Angesicht erscheinen kann. Wenn ihm einfallen sollte: Ich werde ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor dem Angesicht des Asketen Gotama erscheinen, wird sein Kopf zerspringen. Wenn den ehrwürdigen Licchavis Folgendes einfallen würde: Den nackten Asketen Pāṭika-putta werden wir mit Seilen gebunden von zwei Rindern hierher ziehen lassen, werden entweder die Seile zerreißen oder Pāṭika-putta. Unmöglich ist es, Brüder, dass der nackte (Asket) Pāṭika-putta ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor meinem Angesicht erscheinen kann. Wenn ihm einfallen sollte: Ich werde ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor dem Angesicht des Asketen Gotama erscheinen, wird sein Kopf zerspringen. Komm, Bruder Pāṭika-putta, wir werden einrichten, dass du siegst, der Asket Gotama verliert.'

5. Daraufhin, Bhaggava, sagte der nackte (Asket) Pāṭika-putta: 'Ich komme, Bruder, ich komme Bruder.' Nachdem er dies gesagt hatte, kroch er dort herum und konnte sich nicht von seinem Sitz erheben. Da sagte, Bhaggava, Jāliya, ein Schüler eines Asketen mit Holzalmosenschale, dem nackten (Asketen) Pāṭika-putta Folgendes: 'Was ist mit dir, Bruder Pāṭika-putta, sind deine Körperhaare auf dem Sitz festgeklebt oder ist der Sitz an deinen Körperhaaren festgeklebt? 'Ich komme, Bruder, ich komme Bruder', nachdem du dies gesagt hast, kriechst du dort herum und kannst dich nicht von deinem Sitz erheben.' Aber auch daraufhin, Bhaggava, sagte der nackte (Asket) Pāṭika-putta: 'Ich komme, Bruder, ich komme Bruder.' Nachdem er dies gesagt hatte, kroch er dort herum und auch konnte er sich nicht von seinem Sitz erheben.

6. Als, Bhaggava, Jāliya, ein Schüler eines Asketen mit Holzalmosenschale, wusste: 'Als ein Besiegter sagt dieser nackte (Asket) Pāṭika-putta: 'Ich komme, Bruder, ich komme Bruder', nachdem er dies gesagt hatte, kriecht er dort herum und kann sich nicht von seinem Sitz erheben' sagte er ihm Folgendes: 'In früherer Zeit, Bruder Pāṭika-putta, kam dem Löwen, dem König der Tiere folgender Gedanke: Wie wenn ich nun zu einem anderen Waldstück gehen würde, um dort zu leben? Nachdem ich dort einige Zeit verbracht hätte, würde ich mich von meinem Liegeplatz erheben und heraustreten, die Glieder strecken und in alle vier Himmelsrichtungen schauen. Nachdem ich in alle vier Himmelsrichtungen geschaut habe, würde ich dreimal ein Löwengebrüll erschallen lassen. Nachdem ich dreimal das Löwengebrüll habe erschallen lassen, würde ich in mein Revier hinausgehen, dann würde ich gute Stücke Wild erlegen, werde ich außerordentlich zartes Fleisch essen und zu meinem Liegeplatz zurückkehren.

So ist, Bruder, der Löwe, der König der Tiere zu einem anderen Waldstück gegangen, um dort zu leben. Nachdem er dort einige Zeit verbracht hatte, hat er sich von seinem Liegeplatz erhoben und trat heraus, streckte die Glieder und schaute in alle vier Himmelsrichtungen. Nachdem er in alle vier Himmelsrichtungen geschaut hatte, ließ er dreimal ein Löwengebrüll erschallen. Nachdem er dreimal das Löwengebrüll hat erschallen lassen, ging er in sein Revier hinaus. Dann hat er gute Stücke Wild erlegt, außerordentlich zartes Fleisch gegessen und ist zu seinem Liegeplatz zurückgekehrt.

7. Beim Löwen, dem König der Tiere, Bruder Pāṭika-putta, lebte ein alter Schakal von dem Essen, dass der Löwe übrig ließ, der war davon überheblich und kräftig geworden. Da kam dem alten Schakal folgender Gedanke: Wer bin ich und wer ist der Löwe, der König der Tiere? Wie wenn ich nun zu einem anderen Waldstück gehen würde, um dort zu leben? Nachdem ich dort einige Zeit verbracht hätte, würde ich mich von meinem Liegeplatz erheben und heraustreten, die Glieder strecken und in alle vier Himmelsrichtungen schauen. Nachdem ich in alle vier Himmelsrichtungen geschaut habe, würde ich dreimal ein Löwengebrüll erschallen lassen. Nachdem ich dreimal das Löwengebrüll habe erschallen lassen, würde ich in mein Revier hinausgehen, dann würde ich gute Stücke Wild erlegen, werde ich außerordentlich zartes Fleisch essen und zu meinem Liegeplatz zurückkehren.

So ist, Bruder, der alte Schakal zu einem anderen Waldstück gegangen, um dort zu leben. Nachdem er dort einige Zeit verbracht hatte, hat er sich von seinem Liegeplatz erhoben und trat heraus, streckte die Glieder und schaute in alle vier Himmelsrichtungen. Nachdem er in alle vier Himmelsrichtungen geschaut hatte (dachte er): Ich werde dreimal ein Löwengebrüll erschallen lassen, aber er hat nur einen Schakalschrei ausgestoßen. Was ist ein erbärmlicher Schakalschrei, was ist ein Löwengebrüll? Genauso bist du, Bruder Pāṭika-putta. Du lebst von den Resten des Wohlgegangenen und isst die Essenreste des Wohlgegangenen und meinst du könntest den Vollendeten, den Erha-benen, vollkommen Erwachten angreifen. Wer ist denn der erbärmliche (angreifende) Pāṭika-putta und wie ist das Angreifen des Vollendeten, des Erhabenen, vollkommen Erwachten?'

8. Als, Bhaggava, Jāliya, ein Schüler eines Asketen mit Holzalmosenschale, durch das Erzählen dieses Gleichnisses den nackten (Asketen) Pāṭika-putta nicht vom Sitz herunter bekam, sagte er ihm Folgendes:

Ein Schakal dachte: 'Ich bin ein Löwe',

Vermeint: 'Ich bin der König der Tiere.'

So stößt er nur einen Schakalschrei aus.

Was ist ein erbärmlicher Schakalschrei, was ist ein Löwengebrüll?

Genauso bist du, Bruder Pāṭika-putta. Du lebst von den Resten des Wohlgegangenen und isst die Essenreste des Wohlgegangenen und meinst du könntest die Vollendeten, die Erhabenen, vollkommen Erwachten angreifen. Wer ist dann der erbärmliche (angreifende) Pāṭika-putta und wie ist das Angreifen des Vollendeten, des Erhabenen, vollkommen Erwachten'?

9. Als, Bhaggava, Jāliya, ein Schüler eines Asketen mit Holzalmosenschale, auch durch das Erzählen dieses Gleichnisses den nackten (Asketen) Pāṭika-putta nicht vom Sitz herunter bekam sagte er ihm Folgendes:

'Wegen der Essenreste läuft er anderen hinterher

und betrachtet sich selbst (als König der Tiere).

Ein Schakal sieht nicht das wahre Selbst

und meint von sich: ‚Ich bin ein Tiger.'

So stößt er nur einen Schakalschrei aus.

Was ist ein erbärmlicher Schakalschrei, was ist ein Löwengebrüll?

Genauso bist du, Bruder Pāṭika-putta. Du lebst von den Resten des Wohlgegangenen und isst die Essenreste des Wohlgegangenen und meinst du könntest den Vollendeten, Erhabenen vollkommen Erwachten angreifen. Wer ist dann der erbärmliche (angreifende) Pāṭika-putta und wie ist das Angreifen des Vollendeten, des Erhabenen, vollkommen Erwachten'?

10. Als, Bhaggava, Jāliya, ein Schüler eines Asketen mit Holzalmosenschale, auch durch das Erzählen dieses Gleichnisses den nackten (Asketen) Pāṭika-putta nicht vom Sitz herunter bekam sagte er ihm Folgendes:

‚Frösche gefressen, Feldmäuse und Leichen, die aufs Feld geworfen,

Aufgewachsen im großen, öden Wald.

Aufgewachsen dachte ein Schakal: 'Ich bin der König der Tiere.'

So stößt er nur einen Schakalschrei aus.

Was ist ein erbärmlicher Schakalschrei, was ist ein Löwengebrüll?

Genauso bist du, Bruder Pāṭika-putta. Du lebst von den Resten des Wohlgegangenen und isst die Essenreste des Wohlgegangenen und meinst du könntest den Vollendeten, Erhabenen vollkommen Erwachten angreifen. Wer ist dann der erbärmliche (angreifende) Pāṭika-putta und wie ist das Angreifen des Vollendeten, des Erhabenen, vollkommen Erwachten'?

11. Als, Bhaggava, Jāliya, ein Schüler eines Asketen mit Holzalmosenschale, auch durch das Erzählen dieses Gleichnisses den nackten (Asketen) Pāṭika-putta nicht vom Sitz herunter bekam ging er zu der Versammlung und sagte Folgendes: 'Als ein Besiegter sagt dieser nackte

(Asket) Pāṭika-putta: 'Ich komme, Bruder, ich komme Bruder', nachdem er dies gesagt hatte, kroch er dort herum und konnte sich nicht von seinem Sitz erheben.'

12. Daraufhin, Bhaggava, habe ich der Versammlung Folgendes gesagt: 'Unmöglich ist es, Brüder, dass der nackte (Asket) Pāṭika-putta, ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor meinem Angesicht erscheinen kann. Wenn ihm einfallen sollte: Ich werde ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor dem Angesicht des Asketen Gotama erscheinen, wird sein Kopf zerspringen. Wenn den ehrwürdigen Licchavis Folgendes einfallen würde: Den nackten Asketen Pāṭika-putta werden wir mit Seilen gebunden von zwei Rindern hierher ziehen lassen, werden entweder die Seile zerreißen oder Pāṭika-putta. Unmöglich ist es, Brüder, dass der nackte (Asket) Pāṭika-putta, ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor meinem Angesicht erscheinen kann. Wenn ihm dieses einfallen sollte: Ich werde ohne diese Worte aufzugeben, ohne diese Gemütshaltung aufzugeben, ohne diese Ansicht fallen zu lassen vor dem Angesicht des Asketen Gotama erscheinen, wird sein Kopf zerspringen.'

13. Dann habe ich, Bhaggava, diese Versammlung durch ein Lehrgespräch unterwiesen, ermahnt, ermutigt, ermuntert. Durch ein Lehrgespräch unterwiesen, ermahnt, ermutigt, ermuntert, ist diese Versammlung von großen Fesseln befreit worden. Vierundachtzigtausend Lebewesen habe ich aus einem großen Sumpf herausgezogen. Dann trat ich in das Feuerelement ein, stieg sieben Palmen hoch in die Luft auf, erschuf eine andere sieben Palmen hohe Feuersäule, ließ sie strahlen, rauchen und erschien im großen Wald in der Halle des Giebelhauses. Da kam, Bhaggava, Sunakkhatta, der Licchavispross, zu mir, hat mich verehrt und setzte sich beiseite nieder. Zu dem beiseite sitzenden Licchavispross Sunakkhatta, habe ich, Bhaggava, Folgendes gesagt: 'Was meinst du, Sunakkhatta, was ich bezüglich des nackten Asketen Pāṭika-putta dir vorausgesagt habe, ist das eingetreten oder nicht'? - 'Was mir der Verehrungswürdige bezüglich des nackten Asketen Pāṭika-putta vorausgesagt hatte, das ist eingetreten.' - 'Was meinst du, Sunakkhatta, wenn das so ist, habe ich dir übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten gezeigt oder nicht'? - 'Wenn das so ist, hat der Verehrungswürdige mir wahrlich übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten gezeigt.' - 'Auch wenn ich dir, törichter Mensch, diese übermenschlichen, übernatürlichen Fähigkeiten gezeigt habe, hast du trotzdem gesagt: 'Nicht hat mir der verehrungswürdige Erhabene übermenschliche, übernatürliche Fähigkeiten gezeigt. Sieh, törichter Mensch, wie weit du fehlgegangen bist.' So ist, obwohl von mir belehrt, Bhaggava, Sunakkhatta, der Licchavispross, von dieser Lehre und Zucht fortgegangen zum Unglück, zur Hölle.

14. Ich kenne, Bhaggava, die Vorzeiten, ich kenne auch das Davor. Das kennend halte ich mich nicht daran fest, nicht festhaltend erkenne ich bei mir den Herzensfrieden, den kennend hat der Vollendete die völlige Sicherheit [4] erlangt. Es gibt, Bhaggava, einige Asketen und Brahmanen die erklären (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre von der Schöpfung eines Gottes oder eines Brahmas. Zu denen ging ich und sprach: ‚Ist es wahr, ihr Ehrwürdigen, dass ihr (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre von der Schöpfung eines Gottes oder eines Brahmas erklärt?' Von mir so befragt, antworteten sie: ‚Jawohl.' Dann sagte ich ihnen Folgendes: ‚Worauf stützt ihr euch, wenn ihr (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre von der Schöpfung eines Gottes oder eines Brahmas erklärt?' Von mir so befragt konnten sie nicht antworten. Ohne Antwort fragten sie zurück, befragt, sagte ich Folgendes:

15. Es gibt eine Zeit, Brüder, wo irgendwann, irgendwie, nach langer Zeit diese Welt vergeht. Wenn die Welt vergeht werden zahlreiche Wesen im Bereich der Abhassarā-Götter wiedergeboren. Sie leben dort mit einem Geisterzeugten Körper, ernähren sich von Freude, aus sich selbst strahlend, bewegen sich ständig im Himmelsraum, sind beständig im Schönen, bestehen eine außerordentlich lange Zeit. Es gibt eine Zeit, Brüder, wo irgendwann, irgendwie nach langer Zeit diese Welt entsteht. Wenn die Welt entsteht erscheint eine leere Brahma-

Hemisphäre. Dann scheidet irgendein Lebewesen, wenn die Lebenskraft oder die positive (Energie) vergangen ist, aus dem Abhassarā Himmel ab und erscheint im leeren Brahmapalast. Es lebt dort mit einem Geisterzeugten Körper, ernährt sich von Freude, aus sich selbst strahlend, bewegt sich ständig im Himmelsraum, ist beständig im Schönen, besteht eine au-ßerordentlich lange Zeit. Dort, bei ihm, der so allein ist, entsteht nach einer langen Zeit aufgrund von Unruhe, Monotonie und Besorgnis: 'Mögen doch auch andere Wesen hierher kommen.' Dann scheiden auch andere Lebewesen, wenn die Lebenskraft oder die positive (Energie) vergangen ist, aus dem Abhassarā Himmel ab und erscheinen in der Brahma-Hemisphäre in Gemeinschaft mit jenem Wesen. Auch die leben dort mit einem Geisterzeugten Körper, ernähren sich von Freude, aus sich selbst strahlend, bewegen sich ständig im Himmelsraum, sind beständig im Schönen, bestehen eine außerordentlich lange Zeit.

16. Da, Brüder, kommt dem als erstes erschienenen Wesen folgender Gedanke auf: Ich bin der Brahma, der große Brahma, der Bezwinger, der Unbezwungene, der alles Sehende, der Allmächtige, der Herr, der Schöpfer, der Erschaffer, der Erste, der Bewirkende, der Lenkende, der Vater des Gewordenen und Werdenden. Von mir wurden diese Wesen erschaffen. Aus welchem Grund? Mir kam zuerst dieser Gedanke: Mögen doch auch andere Wesen hierher kommen. Dies war mein Vorsatz und diese Wesen sind hierher gekommen. Den Lebewesen, die nachher entstanden sind, kam folgender Gedanke: Dies ist der Herr Brahma, der große Brahma, der Bezwinger, der Unbezwungene, der alles Sehende, der Allmächtige, der Herr, der Schöpfer, der Erschaffer, der Erste, der Bewirkende, der Lenkende, der Vater des Gewordenen und Werdenden. Von diesem Herrn Brahma wurden wir erschaffen. Aus welchem Grund? Dieser war, wie wir sahen, als Erster hier entstanden, wir sind nach ihm entstanden.

17. Das Wesen, Brüder, das zuerst entstanden ist, hat ein längeres Leben, besseres Aussehen, größere Autorität. Die Wesen, die später entstanden sind, haben ein kürzeres Leben, schlechteres Aussehen, weniger Autorität. Es ist möglich, ihr Mönche, dass ein gewisses Wesen dort abgeschieden, hierher kommt und hierher gekommen vom Haus in die Hauslosigkeit geht. Vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen, hat es durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, es sich an diese frühere Existenz erinnert, doch weiter erinnert es sich nicht. Es sagt sich so: 'Der der Herr Brahma ist, der große Brahma, der Bezwinger, der Unbezwungene, der alles Sehende, der Allmächtige, der Herr, der Schöpfer, der Erschaffer, der Erste, der Bewirkende, der Lenkende, der Vater des Gewordenen und Werdenden, von jenem Herrn Brahma sind wir erschaffen worden. Er ist unvergänglich, beständig, ewig, unveränderlich, bleibt ewig gleich und bleibt ewig dort. Aber wir, die wir von Brahma geschaffen wurden, wir sind vergänglich und unbeständig, von kurzer Lebensdauer, haben die Natur des Sterbens, sind (jetzt) hierher gekommen. Darauf stützt ihr euch, wenn ihr (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre von der Schöpfung eines Gottes oder eines Brahmas erklärt.' Jene sagten Folgendes: ‚Das haben wir, Bruder Gotama, bereits genauso gehört, wie es uns jetzt der ehrwürdige Gotama erzählt hat.' Ich kenne, Bhaggava, die Vorzeiten, ich kenne auch das Davor. Das kennend halte ich mich nicht daran fest. Nicht festhaltend erkenne ich bei mir den Herzensfrieden. Den kennend hat der Vollendete die völlige Sicherheit erlangt.

18. Es gibt, Bhaggava, einige Asketen und Brahmanen, die erklären (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre über die Khiḍḍā-padosika [5] (Götter). Zu denen ging ich und sprach: ‚Ist es wahr, ihr Ehrwürdigen, dass ihr (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre über die Khiḍḍā-padosika (Götter) erklärt?' Von mir so befragt, antworteten sie: ‚Jawohl.' Dann sagte ich ihnen Folgendes: ‚Worauf stützt ihr euch, wenn ihr (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre über die Khiḍḍā-padosika (Götter) erklärt?' Von mir so befragt konnten sie nicht antworten. Ohne Antwort fragten sie zurück. Befragt, sagte ich Folgendes:

Es gibt, Brüder, Götter mit Namen Khiḍḍā-padosika. Sie verweilen zu lange beschäftigt mit Scherzen, Spielen und Genießen. Beim langen Beschäftigen mit Scherzen, Spielen und Genießen wird die Achtsamkeit unklar. Aufgrund der unklaren Achtsamkeit fallen sie von diesem Götterbereich herab. Es ist möglich, Brüder, dass ein gewisses Wesen, dort abgeschieden, hierher kommt und hierher gekommen vom Haus in die Hauslosigkeit geht. Vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen, hat es durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, es sich an diese frühere Existenz erinnert, doch weiter erinnert es sich nicht. Es sagt sich so: 'Jene ehrsamen Götter, die nicht Khiḍḍā-padosika (Götter) sind, die beschäftigen sich nicht zu lange mit Scherzen, Spielen und Genießen. Bei den nicht lange mit Scherzen, Spielen und Genießen Beschäftigten wird die Achtsamkeit nicht unklar. Aufgrund der nicht unklaren Achtsamkeit fallen sie nicht von diesem Götterbereich herab. Die sind unvergänglich, beständig, ewig, unveränderlich, bleiben ewig gleich und bleiben ewig dort. Wir aber, die wir Khiḍḍā-padosika Götter waren und zu lange beschäftigt mit Scherzen, Spielen und Genießen verweilten, bei uns, die wir lange beschäftigt waren mit Scherzen, Spielen und Genießen, wurde die Achtsamkeit unklar. Aufgrund der unklaren Achtsamkeit fielen wir von diesem Götterbereich herab. Wir sind vergänglich und unbeständig, von kurzer Lebensdauer, haben die Natur des Sterbens und sind (jetzt) hierher gekommen.' Darauf stützt ihr euch, wenn ihr (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre von den Khiḍḍā-padosika (Göttern) erklärt.' Sie sagten Folgendes: ‚Das haben wir, Bruder Gotama, bereits genauso gehört, wie es uns jetzt der ehrwürdige Gotama erzählt hat.' Ich kenne, Bhaggava, die Vorzeiten, ich kenne auch das Davor. Das kennend halte ich mich nicht daran fest. Nicht festhaltend erkenne ich bei mir den Herzensfrieden. Den kennend hat der Vollendete die völlige Sicherheit erlangt.

19. Es gibt, Bhaggava, einige Asketen und Brahmanen, die erklären (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre über die Mano-padosika [6] (Götter). Zu denen ging ich und sprach: ‚Ist es wahr, ihr Ehrwürdigen, dass ihr (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre über die Mano-padosika (Götter) erklärt?' Von mir so befragt, antworteten sie: ‚Jawohl.' Dann sagte ich ihnen Folgendes: ‚Worauf stützt ihr euch, wenn ihr (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre über die Mano-padosika (Götter) erklärt?' Von mir so befragt konnten sie nicht antworten. Ohne Antwort fragten sie zurück. Befragt, sagte ich Folgendes:

‚Es gibt, Brüder, Götter mit Namen Mano-padosika. Sie sehen sich gegenseitig lange an. Bei dem sich gegenseitig lange Ansehen wird das Gemüt verärgert. Aufgrund des gegenseitig verärgerten Gemüts haben sie einen energielosen Körper und ein energieloses Gemüt. Die fallen von diesem Götterbereich herab. Es ist möglich, Brüder, dass ein gewisses Wesen, dort abgeschieden, hierher kommt und hierher gekommen vom Haus in die Hauslosigkeit geht. Vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen, hat es durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, es sich an diese frühere Existenz erinnert, doch weiter erinnert es sich nicht. Es sagt sich so: 'Jene ehrsamen Götter, die nicht Mano-padosika (Götter) sind, die sich nicht zu lange gegenseitig anschauen, bei den sich nicht zu lange gegenseitig Anschauenden wird das Gemüt nicht verärgert. Aufgrund der Nichtverärgerung des Gemütes fallen sie nicht von diesem Götterbereich herab. Die sind unvergänglich, beständig, ewig, unveränderlich, bleiben ewig gleich und bleiben ewig dort. Wir aber, die wir Mano-padosika (Götter) waren, haben uns zu lange gegenseitig angeschaut. Bei uns, die wir uns zu lange gegenseitig angeschaut haben, wurde das Gemüt verärgert. Aufgrund der Verärgerung des Gemütes waren Körper und Gemüt energielos. Darum fielen wir von diesem Götter-bereich herab. Wir sind vergänglich und unbeständig, von kurzer Lebensdauer, haben die Natur des Sterbens und sind (jetzt) hierher gekommen.' Darauf stützt ihr euch, wenn ihr (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre von den Mano-padosika (Göttern) erklärt.' Sie sagten Folgendes: ‚Das haben wir, Bruder Gotama, bereits genauso gehört, wie

es uns jetzt der ehrwürdige Gotama erzählt hat.' Ich kenne, Bhaggava, die Vorzeiten, ich kenne auch das Davor. Das kennend halte ich mich nicht daran fest. Nicht festhaltend erkenne ich bei mir den Herzensfrieden. Den kennend hat der Vollendete die völlige Sicherheit erlangt.

20. Es gibt, Bhaggava, einige Asketen und Brahmanen, die erklären (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre über die ursachenlose Entstehung. Zu denen ging ich und sprach: ‚Ist es wahr, ihr Ehrwürdigen, dass ihr (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre über die unsachenlose Entstehung erklärt?' Von mir so befragt, antworteten sie: ‚Jawohl.' Dann sagte ich ihnen Folgendes: ‚Worauf stützt ihr euch, wenn ihr (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre über die ursachenlose Entstehung erklärt?' Von mir so befragt konnten sie nicht antworten. Ohne Antwort fragten sie zurück. Befragt, sagte ich Folgendes:

‚Es gibt, Brüder, Götter mit Namen die Wahrnehmungslosen [7]. In dem Moment, wo ihnen die Wahrnehmung entsteht, scheiden sie von ihrem Dasein ab. Es ist möglich, Brüder, dass ein gewisses Wesen dort abgeschieden hierher kommt und hierher gekommen vom Haus in die Hauslosigkeit geht. Vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen, hat es durch Bemühung, durch Anstrengung, durch Hingabe, durch Strebsamkeit, durch rechtes geistiges Ausrichten solche Konzentration des Geistes erreicht, dass, wenn das Gemüt konzentriert ist, es sich an diese frühere Existenz erinnert, doch weiter erinnert es sich nicht. Wenn das Gemüt konzentriert ist, erinnert es sich an die Entstehung der Wahrnehmung, davor erinnert es sich an nichts. Es sagt sich so: 'Ursachenlos entstanden sind ich und Welt, aus welchem Grund? Ich bin vor diesem hier nicht gewesen. So bin ich jetzt, nicht gewesen, zu einem Wesen geworden.' Darauf stützt ihr euch, wenn ihr (den Anfang) der Vorzeit mit der Lehre über die ursachenlose Entstehung erklärt.' Sie sagten Folgendes: ‚Das haben wir, Bruder Gotama, bereits genauso gehört, wie es uns jetzt der ehrwürdige Gotama erzählt hat.' Ich kenne, Bhaggava, die Vorzeiten, ich kenne auch das Davor. Das kennend halte ich mich nicht daran fest. Nicht festhaltend erkenne ich bei mir den Herzensfrieden. Den kennend hat der Vollendete die völlige Sicherheit erlangt.

21. Als ich so lehrte, Bhaggava, als ich so darlegte, warfen mir einige Asketen und Brahmanen in unwahrhaftiger, leerer, falscher und unrechter Weise vor: 'Verdreht sind der Asket Gotama und seine Mönche. Der Asket Gotama hat Folgendes gesagt: 'Wenn einer zu einer Zeit die Loslösung des Schönen erreicht und dort verweilt, stellt er sich alles als hässlich vor.' Ich aber, Bhaggava, sage nicht so: 'Wenn einer zu einer Zeit die Loslösung des Schönen erreicht und dort verweilt, stellt er sich alles als hässlich vor.' Ich aber sage so, Bhaggava: 'Wenn einer zu einer Zeit die Loslösung des Schönen [8] erreicht und dort verweilt, stellt er sich alles als schön vor.'" – "Dann, Verehrungswürdiger, sind diejenigen verdreht, die den Erhabenen und seine Mönche als verdreht bezeichnen. Ich habe Zuversicht zum Erhabenen, dass der Erhabene in der Lage ist mir die Lehre so darzustellen, dass ich die Loslösung des Schönen erreichen und darin verweilen kann.".

"Schwierig ist es, Bhaggava, für dich, der eine andere Ansicht hat, anderes billigt, anderes mag, anderes anstrebt, anderen Lehre folgt, die Loslösung des Schönen zu erreichen und darin zu verweilen. Gut wäre es für dich, Bhaggava, deine Zuversicht, die für mich entstanden ist, gut zu bewahren." – "Wenn es, Verehrungswürdiger, für mich schwierig ist, der ich andere Ansicht habe, anderes billige, anderes mag, anderes anstrebe, anderen Lehren folge, die Loslösung des Schönen zu erreichen und darin zu verweilen, werde ich meine Zuversicht, die für den Erhabenen entstanden ist, gut bewahren." So sprach der Erhabene. Erfreut nahm der Wanderasket aus der Bhaggavasippe die Rede des Erhabenen an.

Die Lehrrede über Pāṭika ist beendet.

[1] Im Sinne von: Er beansprucht die Heiligkeit nur für sich, gönnt sie Anderen nicht.
[2] In der chinesischen Übersetzung dieser Lehrrede heißt es: Mein ganzes Leben werde ich keinen Alkohol und kein Fleisch essen, und auch nicht gekochten Reisbrei.
[3] Gemeint ist wahrscheinlich, dass sich der nackte (Asket) Pāṭika-putta durch seine übernatürlichen Kräfte mit einer anderen Gestalt versehen könnte.
[4] Wörtlich: kann nie wieder in Unglück geraten.
[5] Siehe D 1.2.7
[6] Götter die durch ihre Gedanken zu Schaden kommen.
[7] Pāli: asaññā-sattā
[8] Das ist die dritte Loslösung, siehe 33.3-8-11

Dīgha-Nikāya, die Sammlung der langen Reden

25. Die Lehrrede vom Löwenruf in Udumbarika

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Rājagaha im Gebirge Gijjhakuta [1]. Zu jener Zeit weilte der Wandermönch Nigrodha im Wandermönch-Hain bei Udumbarikā mit einer großen Gruppe von etwa dreitausend Wandermönchen. Da kam der Hausherr Sandhāna früh am Vormittag von Rājagaha her, um den Erhabenen zu sehen. Es kam dem Hausherrn Sandhāna folgender Gedanke: Zu früh ist es, den Erhabenen zu sehen, zurückgezogen weilt der Erhabene und auch die Mönche weilen zurückgezogen den Geist kultivierend, so lass mich nun zum Wandermönch-Hain bei Udumbarikā, zum Wandermönch Nigrodha gehen. Dann ging der Hausherr Sandhāna zum Wandermönch-Hain bei Udumbarikā, zum Wandermönch Nigrodha.

2. Zu jener Zeit saß der Wandermönch Nigrodha zusammen mit einer großen Gruppe Wandermönche, die mit großem Lärm, großem und lautem Getöse derartig niedrige Gespräche führten, wie über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen.

3. Es sah der Wandermönch Nigrodha den Hausherren Sandhāna von Ferne kommen. Dies gesehen beruhigte er die Gruppe: Wenig laut seid, ihr Herren, mögen die Herren keinen Lärm machen, hier kommt der Hausherr Sandhāna, ein Schüler des Asketen Gotama. Von den Schülern des Asketen Gotama, den weiß bekleideten Laienanhängern, die in Rājagaha leben, ist der Hausherr Sandhāna einer. Wenig Lärm liebend sind diese Ehrsamen, geschult wenig zu lärmen, preisen die Stille. Es wäre sehr gut, wenn er sich entscheiden würde herzukommen, weil die Gruppe mit wenig Lärm verweilt. Daraufhin schwiegen die Wandermönche.

4. Dann kam der Hausherr Sandhāna zum Wandermönch Nigrodha. Dort nachdem er erfreut freundliche Worte mit dem Wandermönch Nigrodha gewechselt hatte, setzte er sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der Hausherr Sandhāna dem Wandermönch Nigrodha Folgendes: "Einerseits weilen die Andersfährtigen versammelten und zusammengekommenen Herren Wandermönche, mit großem Lärm, großem und lautem Getöse derartig niedrige Gespräche führend - wie über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen. Andererseits weilt der Erhabene, im Wald, im einsamen Forst, im abgelegenen Quartier, mit wenig Geräusch, wenig Lärm, fern von Menschen, vor den Menschen verborgen, geeignet zur Zurückgezogenheit."

5. Daraufhin sagte der Wandermönch Nigrodha dem Hausherren Sandhāna Folgendes: "Das mag sein, Hausherr, weißt du mit wem der Asket Gotama spricht? Mit wem er Diskussionen führt? Mit wem er zu Weisheit und Klarheit kommt? In leerer Hütte ist die Weisheit des Asketen Gotama verschwunden. Der Asket Gotama wandert ohne eine Gefolgschaft. Nicht geeignet ist er für ein Gespräch, geht dem abseitigen Ende entgegen. Gleichwie etwa eine einäugige Kuh nur an der Grenze geht und dem abseitigen Ende entgegengeht, genauso ist in leerer Hütte die Weisheit des Asketen Gotama verschwunden, wandert der Asket Gotama ohne eine Gefolgschaft, ist nicht geeignet für ein Gespräch, geht dem abseitigen Ende entgegen. Falls, Hausherr, der Asket Gotama zu dieser Gruppe kommen würde, würden wir ihn durch eine Frage entmutigen und wie einen leeren Topf umkippen."

6. Es hörte der Erhabene mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, dem übermenschlichen, den Hausherrn Sandhāna mit dem Wandermönch Nigrodha dieses Gespräch führen. Da ist der Erhabene vom Gijjhakūṭa Gebirge herabgestiegen und am Ufer des Sumāgadhī zum Mora-Nivāpa [2] gekommen, dort am Ufer des Sumāgadhī am Mora-Nivāpa ist der Erhabene im Himmelsraum auf- und abgegangen. Es sah der Wandermönch Nigrodha am Ufer des Sumāgadhī am Mora-Nivāpa den Erhabenen im Himmelsraum auf- und abgehen, dies gesehen beruhigte er seine Gruppe: Wenig laut seid, ihr Herren, mögen die Herren keinen Lärm machen, dieser Asket Gotama geht im Himmelsraum auf und ab am Ufer des Sumāgadhī am Mora-Nivāpa. Wenig Lärm liebt dieser Ehrwürdige, preist die Stille. Es wäre sehr gut, wenn er sich entscheiden würde herzukommen, weil die Gruppe mit wenig Lärm verweilt. Wenn dieser Asket Gotama zu dieser Gruppe käme, stellen wir folgende Frage: "Wie ist, Verehrungswürdiger, die Lehre des Erhabenen, mit dem der Erhabene die Nachfolger belehrt, wodurch die Nachfolger vom Erhabenen belehrt und ermutigt geworden selbst den ursprünglichen Reinheitswandel [3] erkennen?" Daraufhin schwiegen die Wandermönche.

7. Es kam der Erhabene zum Wandermönch Nigrodha. Dann sagte der Wandermönch Nigrodha dem Erhabenen Folgendes: "Kommen möge, Verehrungswürdiger, der Erhabene, willkommen, Verehrungswürdiger, sei der Erhabene, nach langer Zeit, Verehrungswürdiger, hat der Erhabene die Reise auf sich genommen, um hierher zu kommen, sitzen möge der Verehrungswürdige, der Erhabene, der Sitz ist vorbereitet." Der Erhabene setzte sich auf den vorbereiteten Sitz. Auch der Wandermönch Nigrodha nahm einen anderen niedrigen Sitz und setzte sich beiseite nieder. Dem beiseite sitzenden Wandermönch Nigrodha sagte der Erhabene Folgendes: "Welches Gespräch, Nigrodha, habt ihr gerade geführt? Bei welchem Gespräch habe ich euch unterbrochen?" Daraufhin sagte der Wandermönch Nigrodha Folgendes: "Hier haben wir gesehen, Verehrungswürdiger, wie der Erhabene im Himmelsraum auf- und abging, dies gesehen sagten wir: ‚Wenn dieser Asket Gotama zu dieser Gruppe käme, stellen wir folgende Frage: Wie ist, Verehrungswürdiger, die Lehre des Erhabenen, mit dem der Erhabene die Nachfolger belehrt, wodurch die Nachfolger vom Erhabenen belehrt, und ermutigt geworden selbst den ursprünglichen Reinheitswandel erkennen?' Bei diesem Gespräch hat uns der Erhabene unterbrochen und dann kam der Erhabene hierher."

"Schwer zu verstehen, Nigrodha, ist für dich als anders Ansichtiger, anders Gläubiger, anderes Mögender, anderen Anweisungen, anderen Lehrern Folgender, womit ich meine Nachfolger belehre, wodurch die Nachfolger von mir belehrt, und ermutigt geworden selbst den ursprünglichen Reinheitswandel erkennen. Jetzt, Nigrodha, lasse mich eine Frage über deine eigene Lehre, der hohen Abkehr [4] beantworten: Wie ist eine hohe Abkehr vollkommen, wie ist sie nicht vollkommen?" Daraufhin machten die Wandermönche großen Lärm, lautes Getöse: ‚Ein Wunder, ein Mirakel ist das, die große Fähigkeit, die große Macht, da der Erhabene die eigene Lehre lässt und die fremde Lehre vorträgt.'

8. Dann beruhigte der Wandermönch Nigrodha die Wandermönche und sagte dem Erhabenen Folgendes: "Wir weilen, Verehrungswürdiger die hohe Abkehr als Lehre, die hohe Abkehr als Essenz, die hohe Abkehr als festen Halt nehmend: Wie ist eine hohe Abkehr vollkommen, wie ist sie unvollkommen?"

"Da ist, Nigrodha, einer Büßer, unbekleidet, setzt sich über Anstandsregeln hinweg, leckt sich die Hände (nach dem Essen) ab, er beachtet nicht: ‚komm, Ehrwürdiger,' er beachtet nicht: ‚bleibe, Ehrwürdiger,' Er akzeptiert nicht: Gebrachtes Essen, für ihn zubereitetes Essen, eine Einladung, nichts aus einem Topf, nichts aus einem Kessel [5], nichts von innerhalb der Schwelle, nichts durch ein Gitter, nichts aus einem Mörser, nichts von einem, wenn zwei essen, nichts von einer Schwangeren, nichts von einer Säugenden, nichts von einer die zu einem Mann gegangen ist, nichts von gemeinschaftlich Eingesammeltem (bei Lebensmittelknappheit), nicht wo ein Hund hinkommt, nicht wo Fliegenschwärme sind, kein Fisch, kein Fleisch, keinen Alkohol, keinen Spiritus, kein gegorenes Getreide, er geht nur zu

einem Haus, nimmt nur eine handvoll Essen oder geht nur zu zwei Häusern, nimmt zwei handvoll Essen, oder geht nur zu sieben Häusern, nimmt sieben handvoll Essen, er lebt nur von einem Spender, lebt nur von zwei Spendern, lebt nur von sieben Spendern, er isst nur einmal am Tag, jeden zweiten Tag, jeden siebten Tag, folgt dieser Reihe von Speiseübungen bis zu einem halben Monat nach.

Da isst einer nur grüne Pflanzen oder isst nur Hirse oder isst nur wilden Reis oder isst nur Reis oder isst nur Wasserpflanzen oder isst nur Reisstaub oder isst nur Reisschaum oder isst nur Sesammehl oder isst nur Gras oder isst nur Kuhmist oder isst nur Wurzeln und Früchte des Waldes und abgefallene Früchte.

Er trägt Kleidung aus Hanf, trägt mit Hanf durchwobene Kleidung, trägt Kleidung von einer Leiche, trägt Kleidung vom Abfallhaufen, trägt Kleidung aus Bast, trägt Felle von schwarzen Antilopen, trägt netzartig geflochtene Steifen aus Fell, trägt ein Gewand aus Kusa-Gras, trägt ein Gewand aus Bast, ein Gewand aus Holzscheiben, Kleidung aus Menschenhaar, Kleidung aus Tierhaar, trägt nur einen Eulenflügel. Er reißt sich Kopf- und Barthaare aus, folgt dem Kopf- und Barthaare ausreißen ständig nach, er steht nur, verschmäht das Sitzen, er sitzt in der Hocke, folgt dem Sitzen in der Hocke ständig nach, er ist ein Dornenlieger, schläft auf einem Dornenbett, er schläft auf einem Holzbrett, er schläft auf der bloßen Erde, schläft immer nur auf einer Seite, trägt Staub und Schmutz, lebt unter freiem Himmel, legt sich auf jeden angebotenen Platz, er isst die (vier) unreinen Dinge [6] folgt dem Essen der (vier) unreinen Dinge ständig nach. Er trinkt nur kaltes Wasser folgt dem Trinken von kaltem Wasser ständig nach, taucht bis zum Abend gewohnheitsmäßig dreimal in das Wasser. Was meinst Du, Nigrodha? Ist die hohe Abkehr so vollkommen oder unvollkommen?"

"Natürlich, Verehrungswürdiger, so ist die hohe Abkehr vollkommen, nicht unvollkommen." "Ich aber, Nigrodha, sage auch von einer so vollkommenen hohen Abkehr, dass sie noch verschiedene Befleckungen hat."

9. "Doch aus welchem Grund, Verehrungswürdiger, sagt der Erhabene, dass eine so vollkommene hohe Abkehr noch verschiedene Befleckungen hat?" "Da hat, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen, jener von dieser Askese betört, hält sie für vollkommen. Dies ist, Nigrodha, eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket, der eine Askese auf sich genommen hat und von jener Askese erfreut, er sie für vollkommen hält.

Außerdem, Nigrodha, da hat ein Asket eine Askese auf sich genommen, jener wertet sich selber auf und wertet die anderen ab. Dies ist, Nigrodha, eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket, der eine Askese auf sich genommen ha, sich selber aufwertet und die anderen abwertet.

Außerdem, Nigrodha, da hat ein Asket eine Askese auf sich genommen, von dieser Askese ist er berauscht, fahrlässig, wird nachlässig. Dies ist, Nigrodha, eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket, der eine Askese auf sich genommen hat, davon berauscht, betört nachlässig wird.

10. Außerdem, Nigrodha, da hat ein Asket eine Askese auf sich genommen. Durch diese Askese erhält er Gewinn, Ehre, Ruhm. Durch diesen Gewinn, Ehre und Ruhm wird er erfreut, hält sie für vollkommen. Dies ist, Nigrodha, eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket durch Gewinn, Ehre und Ruhm erfreut, sie für vollkommen hält.

Außerdem, Nigrodha, da hat ein Asket eine Askese auf sich genommen. Durch diese Askese erhält er Gewinn, Ehre, Ruhm. Durch diesen Gewinn, Ehre und Ruhm wertet er sich selber auf, die anderen wertet er ab. Dies ist, Nigrodha, eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket durch Gewinn, Ehre und Ruhm sich selber aufwertet und die anderen abwertet.

Außerdem, Nigrodha, da hat ein Asket eine Askese auf sich genommen. Durch diese Askese erhält er Gewinn, Ehre, Ruhm. Durch diesen Gewinn, Ehre und Ruhm wird er berauscht, betört, wird nachlässig. Dies ist, Nigrodha, eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket durch Gewinn, Ehre und Ruhm berauscht, betört und nachlässig wird.

Außerdem, Nigrodha, da hat ein Asket eine Askese auf sich genommen. Durch diese Askese wird er wählerisch beim Essen: ‚dies mag ich, dies mag ich nicht,' So wirft er hoffend [7] fort, was er nicht mag, was er mag isst er gefesselt, betört, unfrei, ohne das Elend zu sehen, ohne die Weisheit des Loslassens. Dies ist, Nigrodha, eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket wählerisch wird beim Essen: ‚dies mag ich, dies mag ich nicht'. So wirft er hoffend fort, was ihm nicht gefällt, was er mag isst er gefesselt, betört, unfrei, ohne das Elend zu sehen, ohne die Weisheit des Loslassens.

Außerdem, Nigrodha, da hat ein Asket eine Askese auf sich genommen, hoffend auf Gewinn Ehre und Ruhm: ‚Es werden mich die Könige, Königsminister, Fürsten, Brahmanen, Hausherren und Andersgläubige ehren'. Dies ist, Nigrodha, eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket eine Askese auf sich nimmt hoffend auf Gewinn, Ehre und Ruhm: ‚Es werden mich die Könige, Königsminister, Fürsten, Brahmanen, Hausherren und Andersgläubige ehren.'

11. Außerdem, Nigrodha, setzt ein Asket andere Asketen und Brahmanen herab: ‚Wie leben diese mit vielen Dingen und verspeisen alles wie: Wurzeln, Stängel, Früchte, Blätter, Samen als fünftes, ‚stürmisch zwischen den Zähnen zermahlt', wie die Asketen sagen. Dies ist, Nigrodha, eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket andere Asketen und Brahmanen herabsetzt: ‚Wie leben diese mit vielen Dingen und verspeisen alles wie: Wurzeln, Stängel, Früchte, Blätter, Samen als fünftes, ‚stürmisch zwischen den Zähnen zermahlt', wie die Asketen sagen.

Außerdem, Nigrodha, ein Asket sieht, wie andere Asketen und Brahmanen von Familien geachtet, gewürdigt, geschätzt, geehrt werden. Dies gesehen denkt er Folgendes: ‚Diese üppig Lebenden werden von Familien geachtet, gewürdigt, geschätzt, geehrt, aber mich, den Asketen, der rau lebt, den achten, würdigen, schätzen, ehren Familien nicht. Durch die Familien entstehen in ihm Neid und Geiz. Dies ist, Nigrodha, eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket sieht, wie andere Asketen und Brahmanen von Familien geachtet, gewürdigt, geschätzt, geehrt werden. Dies gesehen denkt er Folgendes: ‚Diese üppig Lebenden werden von Familien geachtet, gewürdigt, geschätzt, geehrt, aber mich, den Asketen, der rau lebt, den achten, würdigen, schätzen, ehren Familien nicht. Durch die Familien entstehen in ihm Neid und Geiz.

Außerdem, Nigrodha, setzt sich ein Asket in die Öffentlichkeit [8]. Das, Nigrodha, ist eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket sich in die Öffentlichkeit setzt.

Außerdem, Nigrodha, geht ein Asket zu den Familien und weist selbst auf sein Asketentum: ‚So ist meine Askese, so ist meine Askese'. Dies ist, Nigrodha, eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket zu den Familien geht und selbst auf sein Asketentum weist: ‚So ist meine Askese, so ist meine Askese.

Außerdem, Nigrodha, ersehnt ein Asket irgendetwas im Verborgenen. Wenn gefragt wird: ‚Möchtest Du das?' sagt er obwohl er es nicht möchte: ‚Ich möchte es', sagt er obwohl er es möchte: ‚Ich möchte es nicht'. So wird er bewusst ein Lügner. Dies ist, Nigrodha, eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket irgendetwas im Verborgenen ersehnt. Wenn gefragt wird: ‚Möchtest Du das?' sagt er obwohl er es nicht möchte: ‚Ich möchte es', sagt er obwohl er es möchte: ‚Ich möchte es nicht'. So wird er bewusst ein Lügner.

12. Außerdem, Nigrodha, wenn der Vollendete, oder ein Schüler des Vollendeten die Lehre verkündet, und dem zuzustimmen ist, stimmt er nicht zu. Dies ist, Nigrodha, eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket, wenn der Vollendete, oder ein Schüler des Vollendeten die Lehre verkündet, und dem zuzustimmen ist, nicht zustimmt.,

Außerdem, Nigrodha, ist ein Asket zornig und fortwährend feindselig. Dies ist, Nigrodha, eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket zornig und fortwährend feindselig ist.

Außerdem, Nigrodha, ist ein Asket heuchlerisch und prahlsüchtig, neidisch und geizig, tückisch und betrügerisch, engstirnig und überheblich, übelwollend und von Übelwollen beherrscht, er hat falsche Ansichten und ist versehen mit extremen Ansichten, er hängt sich an die äußere Welt, klammert sich an sie und lässt sie nicht mehr los. Dies ist, Nigrodha, eine Befleckung des Asketentums, dass ein Asket heuchlerisch und prahlsüchtig, neidisch und geizig, tückisch und betrügerisch, engstirnig und überheblich, übelwollend und von Übelwollen beherrscht ist, falsche Ansichten hat und versehen mit extremen Ansichten ist, sich an die äußere Welt hängt, sich an sie klammert und sie nicht mehr loslässt.

Was denkst Du, Nigrodha, ist diese hohe Abkehr versehen mit Befleckungen oder ohne Befleckungen?" "Selbstverständlich, Verehrungswürdiger, ist diese hohe Abkehr versehen mit Befleckungen, nicht ohne Befleckungen. Es gibt die Möglichkeit, Verehrungswürdiger, dass ein Asket mit allen Befleckungen versehen ist, oder viele auch nur mit einigen."

13. "Da hat, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen. Von dieser Askese wird er nicht betört, hält sie nicht für vollkommen. Wenn, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er nicht davon betört wird und sie nicht für vollkommen hält, ist er in diesem Fall ein völlig Reiner.

Außerdem, Nigrodha, da hat ein Asket eine Askese auf sich genommen, jener wertet sich nicht selber auf und wertet die anderen nicht ab. Wenn, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er sich selber nicht aufwertet und die anderen nicht abwertet, ist er in diesem Fall ein völlig Reiner.

Außerdem, Nigrodha, da hat ein Asket eine Askese auf sich genommen, von dieser Askese ist er nicht berauscht, nicht fahrlässig, wird nicht nachlässig. Wenn, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er ist nicht berauscht, nicht fahrlässig, wird nicht nachlässig, ist er in diesem Fall ein völlig Reiner.

Außerdem, Nigrodha, da hat ein Asket eine Askese auf sich genommen. Durch diese Askese erhält er Gewinn, Ehre, Ruhm. Durch diesen Gewinn, Ehre und Ruhm wird er nicht erfreut, hält sie nicht für vollkommen. Wenn, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er erhält durch diese Askese Gewinn, Ehre und Ruhm und durch diesen Gewinn, Ehre und Ruhm wird er nicht erfreut, hält sich nicht für vollkommen, ist er in diesem Fall ein völlig Reiner.

Außerdem, Nigrodha, da hat ein Asket eine Askese auf sich genommen. Durch diese Askese erhält er Gewinn, Ehre, Ruhm. Durch diesen Gewinn, Ehre und Ruhm wertet er sich selber nicht auf, die anderen wertet er nicht ab. Wenn, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er erhält durch diese Askese Gewinn, Ehre und Ruhm und durch diesen Gewinn, Ehre und Ruhm wertet er sich selber nicht auf, wertet die anderen nicht ab, ist er in diesem Fall ein völlig Reiner.

Außerdem, Nigrodha, da hat ein Asket eine Askese auf sich genommen. Durch diese Askese erhält er Gewinn, Ehre, Ruhm. Durch diesen Gewinn, Ehre und Ruhm wird er nicht berauscht, nicht betört, wird nicht nachlässig.

Wenn, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er erhält durch diese Askese Gewinn, Ehre, Ruhm, durch dieses Gewinn, Ehre und Ruhm wird er nicht berauscht, nicht betört, wird nicht nachlässig, ist er in diesem Fall ein völlig Reiner.

Außerdem, Nigrodha, da hat ein Asket eine Askese auf sich genommen. Durch diese Askese wird er nicht wählerisch beim Essen: ‚dies mag ich, dies mag ich nicht,' So wirft er nicht hoffend fort, was er nicht mag, was er mag isst er ungefesselt, unbetört, frei, das Elend sehend, mit der Weisheit des Loslassens. Wenn, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er wird nicht wählerisch beim Essen: ‚dies mag ich, dies mag ich nicht,' So wirft er nicht hoffend fort, was er nicht mag, was er mag isst er ungefesselt, unbetört, frei, das Elend sehend, mit der Weisheit des Loslassens, ist er in diesem Fall ein völlig Reiner.

Außerdem, Nigrodha, da hat ein Asket eine Askese auf sich genommen, nicht hoffend auf Gewinn, Ehre und Ruhm: ‚Es werden mich die Könige, Königsminister, Fürsten, Brahmanen, Hausherren und Andersgläubige ehren'. Wenn, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er hofft nicht auf Gewinn, Ehre und Ruhm: ‚Es werden mich die Könige, Königsminister, Fürsten, Brahmanen, Hausherren und Andersgläubige ehren', ist er in diesem Fall ein völlig Reiner.

14. Außerdem, Nigrodha, setzt ein Asket andere Asketen und Brahmanen nicht herab: ‚Wie leben diese mit vielen Dingen und verspeisen alles wie: Wurzeln, Stängel, Früchte, Blätter, Samen als fünftes, ‚stürmisch zwischen den Zähnen zermahlt', wie die Asketen sagen. Wenn, Nigrodha ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er andere Asketen und Brahmanen nicht herabsetzt: ‚Wie leben diese mit vielen Dingen und verspeisen alles wie: Wurzeln, Stängel, Früchte, Blätter, Samen als fünftes, ‚stürmisch zwischen den Zähnen zermahlt', wie die Asketen sagen, ist er in diesem Fall ein völlig Reiner.

Außerdem, Nigrodha, ein Asket sieht, wie andere Asketen und Brahmanen von Familien geachtet, gewürdigt, geschätzt, geehrt werden. Dies gesehen denkt er nicht Folgendes: ‚Diese üppig Lebenden werden von Familien geachtet, gewürdigt, geschätzt, geehrt, aber mich, den Asketen, der rau lebt, den achten, würdigen, schätzen, ehren Familien nicht. Durch die Familien entstehen in ihm nicht Neid und Geiz. Wenn, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er sieht, wie andere Asketen und Brahmanen von Familien geachtet, gewürdigt, geschätzt, geehrt werden. Dies gesehen denkt er nicht Folgendes: ‚Diese üppig Lebenden werden von Familien geachtet, gewürdigt, geschätzt, geehrt, aber mich, den Asketen, der rau lebt, den achten, würdigen, schätzen, ehren Familien nicht, ist er in diesem Fall ein völlig Reiner. Durch die Familien entstehen in ihm nicht Neid und Geiz.

Außerdem, Nigrodha, sitzt ein Asket nicht in der Öffentlichkeit. Wenn, Nigrodha ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er nicht in der Öffentlichkeit sitzt, ist er in diesem Fall ein völlig Reiner.

Außerdem, Nigrodha, geht ein Asket zu den Familien aber er weist nicht selbst auf sein Asketentum: ‚So ist meine Askese, so ist meine Askese'. Wenn, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er zu den Familien geht, aber nicht selbst auf sein Asketentum weist: ‚So ist meine Askese, so ist meine Askese, ist er in diesem Fall ein völlig Reiner.

Außerdem, Nigrodha, nicht ersehnt ein Asket irgendetwas im Verborgenen. Wenn gefragt wird: ‚Möchtest Du das?' sagt er nicht, obwohl er es nicht möchte: ‚Ich möchte es', sagt er nicht, obwohl er es möchte: ‚Ich möchte es nicht'. So wird er bewusst kein Lügner. Wenn, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er nicht irgendetwas im Verborgenen ersehnt. Wenn gefragt wird: ‚Möchtest Du das?' sagt er nicht, obwohl er es nicht möchte: ‚Ich möchte es', sagt er nicht obwohl er es möchte: ‚Ich möchte es nicht'. So wird er bewusst kein Lügner, ist er in diesem Fall ein völlig Reiner.

15. Außerdem, Nigrodha, wenn der Vollendete oder ein Schüler des Vollendeten die Lehre verkünden und dem zuzustimmen ist, stimmt er zu. Wenn,, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er, wenn der Vollendete oder ein Schüler des Vollendeten die Lehre verkünden und dem zuzustimmen ist, zustimmt, ist er in diesem Fall ein völlig Reiner.

Außerdem, Nigrodha, ist ein Asket nicht zornig und nicht fortwährend feindselig. Wenn, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er nicht zornig und nicht fortwährend feindselig ist, ist er in diesem Fall ein völlig Reiner.

Außerdem, Nigrodha, ist ein Asket nicht heuchlerisch und prahlsüchtig, nicht neidisch und geizig, nicht tückisch und betrügerisch, nicht engstirnig und überheblich, nicht übelwollend und von Übelwollen beherrscht, er hat keine falsche Ansichten und ist nicht versehen mit extremen Ansichten, er hängt sich nicht an die äußere Welt und klammert sich nicht an sie, lässt sie los. Wenn, Nigrodha, ein Asket eine Askese auf sich genommen hat, und er nicht heuchlerisch und prahlsüchtig, nicht neidisch und geizig, nicht tückisch und betrügerisch, nicht engstirnig und überheblich, nicht übelwollend und von Übelwollen beherrscht ist, er hat keine falsche Ansichten und ist nicht versehen mit extremen Ansichten, er hängt sich nicht an die äußere Welt und klammert sich nicht an sie, lässt sie los, ist er in diesem Fall ein völlig Reiner.

Was denkst Du, Nigrodha, wenn es so ist, ist diese hohe Abkehr rein oder unrein?" "Selbstverständlich, Verehrungswürdiger, ist diese hohe Abkehr rein, nicht ist sie unrein, ist höchstes Erwirken, kostbarstes Erwirken." "Nicht, Nigrodha, ist insofern diese hohe Abkehr höchstes Erwirken, kostbarstes Erwirken, sondern erlangt ist nur die Rinde."

16. "Inwiefern, Verehrungswürdiger, ist die hohe Abkehr höchstes Erwirken, kostbarstes Erwirken. Gut wäre es, Verehrungswürdiger, wenn der Erhabene mir höchstes Erwirken, kostbarstes Erwirken darlegen würde." "Da, Nigrodha, ist ein Asket in den vier Zügelungen gezügelt. Wie ist, Nigrodha, der Asket in den vier Zügelungen gezügelt? Da, Nigrodha, tötet ein Asket nichts Lebendes, lässt nichts Lebendes töten, stimmt dem Töten nicht zu; nimmt nicht Ungegebenes, lässt nichts Ungegebenes nehmen, stimmt dem Nehmen von Ungegebenem nicht zu; spricht keine Lügen, lässt nicht Lügen sprechen, stimmt dem Sprechen von Lügen nicht zu; nicht hegt er Hoffnung [9], nicht lässt er Hoffnung hegen, nicht stimmt er dem Hoffnung hegen zu. So ist, Nigrodha, der Asket in den vier Zügelungen gezügelt. Wenn, Nigrodha, der Asket in diesen vier Zügelungen gezügelt ist, ist das wahre Askese, dann geht er vorwärts nicht zum Niedrigen zurück. Er begibt sich zu einem abgeschiedenen Ort, einem Wald, einem Fuß eines Baumes, einem Berg, einer Grotte, einer Höhle, einem Friedhof, einem Wald, unter freien Himmel, einem Strohlager. Nachdem er nach dem Essen auf einen weiteren Almosengang verzichtet [10], setzt er sich im Lotussitz nieder, den Körper gerade aufgerichtet, hält er die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig. Die Gier nach der Welt aufgegeben, verweilt er mit einem begierdefreien Geist, er reinigt das Gemüt von Begierde. Übelwollen und Hass aufgegeben, verweilt er mit einem von Übelwollen freien Geist. Für alle Lebewesen und Kreaturen Heil und Fürsorge empfindend, reinigt er das Gemüt von Übelwollen und Hass. Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, verweilt er mit einem von Trägheit und Mattigkeit freien Geist, hat die Vorstellung von Licht [11], achtsam und klarbewusst reinigt er das Gemüt von Trägheit und Mattigkeit. Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, verweilt er ohne Aufregung und Gewissensunruhe, innerlich mit ruhigem Gemüt, reinigt er das Gemüt von Aufregung und Gewissensunruhe. Den Zweifel aufgegeben, verweilt er mit überwundenem Zweifel, in heilsamen Dingen keine Unsicherheit habend, reinigt er das Gemüt von Zweifel.

17. Er hat die fünf Hemmungen aufgegeben, die Befleckungen des Gemüts, die die Weisheit überwältigen. Er weilt mit wohlwollender Geist(eshaltung) eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, die dritte, die vierte, dann nach oben und unten den ganzen Horizont, überall. So durchdringt er eine Zeit lang in allem sich selbst sehend, die ganze Welt mit wohlwollender,

unbeschränkter, unbegrenzter, unermesslicher, hassloser, von Feindseligkeit freier Geist(eshaltung).

Ebenso weilt er, Nigrodha, mit mitempfindender ... freudiger .... gleichmütiger Geist(eshaltung) eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, die dritte, die vierte, dann nach oben und unten den ganzen Horizont, überall. So durchdringt er eine Zeit lang in allem sich selbst sehend, die ganze Welt mit mitempfindender ... freudiger ... gleichmütiger, unbeschränkter, unbegrenzter, unermesslicher, hassloser, von Feindseligkeit freier Geist(eshaltung).

Was denkst Du, Nigrodha, wenn es so ist, ist diese hohe Abkehr rein oder unrein?" "Selbstverständlich, Verehrungswürdiger, ist diese hohe Abkehr rein, nicht ist sie unrein, ist höchstes Erwirken, kostbarstes Erwirken." "Nicht, Nigrodha, ist insofern diese hohe Abkehr höchstes Erwirken, kostbarstes Erwirken, sondern erlangt ist nur der Bast."

18. "Inwiefern, Verehrungswürdiger, ist die hohe Abkehr höchstes Erwirken, kostbarstes Erwirken. Gut wäre es, Verehrungswürdiger, wenn der Erhabene mir höchstes Erwirken, kostbarstes Erwirken darlegen würde." "Da, Nigrodha, ist ein Asket in den vier Zügelungen gezügelt ..... hat die fünf Hemmungen aufgegeben ..... weilt mit wohlwollender ...mitempfindender ..... freudiger ..... gleichmütiger ..... Geist(eshaltung) .... So durchdringt er eine Zeit lang in allem sich selbst sehend, die ganze Welt mit wohlwollender, unbeschränkter, unbegrenzter, unermesslicher, hassloser, von Feindseligkeit freier Geist(eshaltung).

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder'. So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

Was denkst Du, Nigrodha, wenn es so ist, ist diese hohe Abkehr rein oder unrein?" "Selbstverständlich, Verehrungswürdiger, ist diese hohe Abkehr rein, nicht ist sie unrein, ist höchstes Erwirken, kostbarstes Erwirken." "Nicht, Nigrodha, ist insofern diese hohe Abkehr höchstes Erwirken, kostbarstes Erwirken, sondern erlangt ist nur das Holz."

19. "Inwiefern, Verehrungswürdiger, ist die hohe Abkehr höchstes Erwirken, kostbarstes Erwirken. Gut wäre es, Verehrungswürdiger, wenn der Erhabene mir höchstes Erwirken, kostbarstes Erwirken darlegen würde." "Hier, Nigrodha, ist ein Asket in den vier Zügelungen gezügelt ..... hat die fünf Hemmungen aufgegeben ..... weilt mit wohlwollender ...mitempfindender ..... freudiger ..... gleichmütiger ..... Geist(eshaltung) .... So durchdringt er eine Zeit lang in allem sich selbst sehend, die ganze Welt mit wohlwollender, unbeschränkter, unbegrenzter, unermesslicher, hassloser, von Feindseligkeit freier Geist(eshaltung) .... Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen ..... So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

Er sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Kamma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn

der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel'. In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

Was denkst Du, Nigrodha, wenn es so ist, ist diese hohe Abkehr rein oder unrein?" "Selbstverständlich, Verehrungswürdiger, ist diese hohe Abkehr rein, nicht ist sie unrein, ist höchstes Erwirken, kostbarstes Erwirken." "Demzufolge ist, Nigrodha, die hohe Abkehr rein nicht unrein, ist höchstes Erwirken, kostbarstes Erwirken. Daher, Nigrodha, wie du mich fragtest: ‚Wie ist, Verehrungswürdiger, die Lehre des Erhabenen, mit dem der Erhabene die Nachfolger belehrt, wodurch die Nachfolger vom Erhabenen belehrt, und ermutigt geworden, selbst den ursprünglichen Reinheitswandel erkennen?' So ist, Nigrodha, dieser Sachverhalt [12] höher und vorzüglicher (als alles vorher gesagte) mit dem ich die Nachfolger belehre, wodurch die Nachfolger, von mir belehrt und ermutigt, selbst den ursprünglichen Reinheitswandel erkennen."

Als dies gesagt wurde, machten die Wandermönche großen Lärm, großes und lautes Getöse: "Jetzt sind wir und der Lehrer verloren, denn wir kannten bisher nichts so Hohes."

20. Als der Hausherr Sandhāna wusste: bereit sind die andersfährtigen Wandermönche den Darlegungen des Erhabenen zuzuhören, ihm Gehör zu schenken, das Gemüt zur Weisheit zu wenden, sagte er dem Wandermönch Nigrodha Folgendes: "Das, Verehrungswürdiger Nigrodha, was du mir sagtest: 'Das mag sein, Hausherr, weißt du mit wem der Asket Gotama spricht? Mit wem er Diskussionen führt? Mit wem er zu Weisheit und Klarheit kommt? In leerer Hütte ist die Weisheit des Asketen Gotama verschwunden. Der Asket Gotama wandert ohne eine Gefolgschaft. Nicht geeignet ist er für ein Gespräch. Geht dem abseitigen Ende entgegen. Gleichwie etwa eine einäugige Kuh nur an der Grenze geht und dem abseitigen Ende entgegengeht, genauso ist in leerer Hütte die Weisheit des Asketen Gotama verschwunden, wandert der Asket Gotama ohne eine Gefolgschaft, ist nicht geeignet für ein Gespräch geht dem abseitigen Ende entgegen. Falls, Hausherr, der Asket Gotama zu dieser Gruppe kommen würde, würden wir ihn durch eine Frage entmutigen und wie einen leeren Topf umkippen'. Aber, Verehrungswürdiger, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte ist hierhergekommen, mache ihn doch gefolgschaftslos, mache ihn doch wie eine einäugige Kuh, die nur an der Grenze geht, entmutige ihn doch durch nur eine Frage und kippe ihn um, wie einen leeren Topf." Als das gesagt wurde, saß der Wandermönch Nigrodha schweigend, verwirrt, mit hängenden Schultern, gesenktem Gesicht, grübelnd und verständnislos.

21. Als der Erhabene merkte, dass der Wandermönch Nigrodha schweigend, verwirrt, mit hängenden Schultern, gesenktem Gesicht, grübelnd und verständnislos war, sagte er dem Wandermönch Nigrodha Folgendes: "Ist es wahr, Nigrodha, dass du so etwas sagtest?" "Wahr, Verehrungswürdiger, ist es, dass ich solches sagte, wie ein Tor, wie ein Verblendeter, wie ein Untüchtiger."

"Was denkst du, Nigrodha? Was hörtest du die Wandermönche, die altehrwürdigen, bejahrten, die Lehrer und Lehrerslehrer sagen: ‚Die da in den vergangenen Zeiten Heilige, vollkommen Erwachte waren, haben diese Erhabenen sich (mit anderen) versammelt und zusammengekommen, mit großem Lärm, großem und lautem Getöse geweilt, wie du jetzt mit den Lehrern - verschiedenartige niedrige Gespräche führend wie über: Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder,

Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen; oder weilten die Erhabenen, im Wald, im einsamen Forst, im abgelegenen Quartier, mit wenig Geräusch, wenig Lärm, fern von Menschen, vor den Menschen verborgen, geeignet zur Zurückgezogenheit, so wie ich jetzt?"

"Gehört habe ich, Verehrungswürdiger, dass die Wandermönche, die altehrwürdigen, bejahrten, die Lehrer und Lehrerslehrer sagen: ‚Die da in den vergangenen Zeiten Heilige, vollkommen Erwachte waren, diese Erhabenen weilten nicht (mit anderen) versammelt und zusammengekommen, mit großem Lärm, großem und lautem Getöse, wie ich jetzt mit den Lehrern - verschiedenartige niedrige Gespräche führend wie über: Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen; sondern es weilten die Erhabenen, im Wald, im einsamen Forst, im abgelegenen Quartier, mit wenig Geräusch, wenig Lärm, fern von Menschen, vor den Menschen verborgen, geeignet zur Zurückgezogenheit, so wie der Erhabene jetzt."

"Erkanntest du nicht, Nigrodha, da du weise, achtsam und ausgereift bist: ‚Erwacht ist der Erhabene, lehrt die Lehre zur Erwachung, (selbst)bezähmt ist der Erhabene, lehrt die Lehre zur (Selbst)bezähmung, still geworden ist der Erhabene, lehrt die Lehre zum Stillwerden, hinübergelangt ist der Erhabene, lehrt die Lehre zum Hinübergelangen, völlig erloschen ist der Erhabene, lehrt die Lehre zum völligen Erlöschen'."

22. Daraufhin sagte der Wandermönch Nigrodha dem Erhabenen Folgendes: "Einen Fehler habe ich begangen, wie ein Tor, wie ein Verblendeter, wie ein Untüchtiger, dass ich so über den Erhabenen sprach. Der Erhabene möge meinen Fehler als Fehler akzeptieren, den ich in Zukunft nicht mehr begehen werde." "In der Tat, Nigrodha, einen Fehler hast du begangen, wie ein Tor, wie ein Verblendeter, wie ein Untüchtiger, dass du so über mich sprachst. Aber wenn du, Nigrodha, den Fehler als Fehler siehst und in richtiger Weise wieder gut machst, dann akzeptiere ich das. Ein Fortschritt ist es, Nigrodha, in der Zucht der Edlen, wenn man seinen Fehler als Fehler sieht und in richtiger Weise wieder gut macht. Jetzt, Nigrodha, sage ich: ‚Willkommen, sei mir ein weiser Mann, nicht heuchlerisch, nicht prahlsüchtig, aufrichtig. Den unterweise ich, verkünde ihm die Lehre. Dieser Unterweisung nachfolgend wird er in sieben Jahren, zu welchem Zweck Söhne aus guten Familien in richtiger Weise vom Haus in die Hauslosigkeit ziehen, das Ziel des unübertroffenen Reinheitswandels in diesem Leben selbst erkennen und verwirklichen. So verweilte er: 'Vernichtet ist die Geburt, vollbracht der Reinheitswandel, das zu Tuende getan, nichts ist mehr nach diesem' so weiß er. Lass, Nigrodha, die sieben Jahre .... in sechs .... in fünf ... in vier .... in drei ... in zwei ... Dieser Unterweisung nachfolgend wird er in einem Jahr, zu welchem Zweck Söhne aus guten Familien in richtiger Weise vom Haus in die Hauslosigkeit ziehen, das Ziel des unübertroffenen Reinheitswandels in diesem Leben selbst erkennen und verwirklichen. So verweilte er: 'Vernichtet ist die Geburt, vollbracht der Reinheitswandel, das zu Tuende getan, nichts ist mehr nach diesem' so weiß er. Lass, Nigrodha, das eine Jahr ... in sieben Monaten ... in sechs ... in fünf ... in vier .... in drei ... in zwei ... in einem ... in einem halben ... Lass, Nigrodha, den halben Monat ... Dieser Unterweisung nachfolgend wird er in sieben Tagen, zu welchem Zweck Söhne aus guten Familien in richtiger Weise vom Haus in die Hauslosigkeit ziehen, das Ziel des unübertroffenen Reinheitswandels in diesem Leben selbst erkennen und verwirklichen. So verweilte er: 'Vernichtet ist die Geburt, vollbracht der Reinheitswandel, das zu Tuende getan, nichts ist mehr nach diesem' so weiß er.

23. Es könnte sein, Nigrodha, dass du denkst, der Asket Gotama spricht so, um uns zu (seinen) Schülern machen zu wollen, aber so, Nigrodha, solltest du das nicht sehen. Wer auch jetzt

dein Lehrer ist, möge dein Lehrer bleiben. Es könnte sein, Nigrodha, dass du denkst, der Asket Gotama spricht so, um uns von unserer Lehre abzubringen, aber so, Nigrodha, solltest du das nicht sehen. Was auch jetzt deine Lehre ist, möge deine Lehre bleiben. Es könnte sein, Nigrodha, dass du denkst, der Asket Gotama spricht so, um uns von unserem Lebenswandel [13] abzubringen, aber so, Nigrodha, solltest du das nicht sehen. Was auch jetzt dein Lebenswandel ist, möge dein Lebenswandel bleiben. Es könnte sein, Nigrodha, dass du denkst, der Asket Gotama spricht so, weil der Asket Gotama uns einsetzen möchte in Dinge, die nach unserer Ansicht und der unserer Lehrer unheilsam sind und von uns unheilsam genannt werden. Aber so Nigrodha, solltest du das nicht sehen, was auch immer die unheilsamen Dinge für euch und eure Lehrer sind und von euch unheilsam genannt werden, bleiben unheilsam. Es könnte sein, Nigrodha, dass du denkst, der Asket Gotama spricht so, weil der Asket Gotama uns abscheiden möchte von Dingen, die für uns und unsere Lehrer heilsam sind und von uns heilsam genannt werden. Aber so, Nigrodha, solltest du das nicht sehen. Was auch immer die heilsamen Dinge für euch und eure Lehrer sind und von euch heilsam genannt werden, bleiben heilsam.

Aber so spreche ich nicht, Nigrodha, um euch zu (meinen) Schülern machen zu wollen, um euch von eurer Lehre abzubringen, um euch von eurem Lebenswandel abzubringen, um euch in Dinge einzusetzen, die für euch und eure Lehrer unheilsam sind und von euch unheilsam genannt werden, um euch von Dingen abzuscheiden, die für euch und eure Lehrer heilsam sind und von euch heilsam genannt werden.

Es gibt, Nigrodha, unheilsame Dinge, nicht aufgegebene, befleckende, zum Wiederdasein führende, schmerzliche, mit leidvollem Resultat, zukünftig zu Geburt, Alter und Tod führende. Um diese aufzugeben verkünde ich die Lehre, dieser nachfolgend, können von euch die befleckenden Dinge aufgegeben werden, die reinigenden Dinge vermehrt werden und ihr verweilt schon in diesem Leben die Vollständigkeit und Fülle der Weisheit selbst erkannt und verwirklicht habend."

24. Als dies gesagt wurde, blieben die Wandermönche schweigend, verwirrt, mit hängenden Schultern, gesenktem Gesicht, grübelnd und verständnislos, als seien sie im Geiste von Māra beherrscht. Da dachte der Erhabene Folgendes: ‚Alle diese törichten Menschen, sind vom Bösen ergriffen, daher kommt nicht einer zu folgender Anschauung: ‚So wollen wir wenigstens zur Probe dem Reinheitswandel des Asketen Gotama folgen, was liegt schon an sieben Tagen?' Da hat der Erhabene im Wandermönch-Hain der Udumbarikā den Löwenruf erschallen lassen und, nachdem er in den Himmel aufgestiegen war, kam er zum Gebirge Gijjhakuta zurück. Der Hausherr Sandhāna ging zu jener Zeit nach Rājagaha.

Lehrrede vom Löwenruf in Udumbarika, die zweite.

[1] Geiergipfel
[2] Futterplatz der Pfauen
[3] brahmacariyā - den Reinheitswandel der Erwachten
[4] Nigrodha scheint eine Lehre des strengen Asketentums zu vertreten um unheilsame Dinge zu überwinden.
[5] das Wort kalopi ist noch nicht genau zu übersetzen
[6] die vier unreinen Dinge sind: Kuhmist, Kuhurin, Asche, Schlamm
[7] dass noch besseres Essen kommt
[8] um sich von den Leuten verehren zu lassen.
[9] nach den Sinnesgenüssen
[10] Man könnte auch übersetzen: Nachdem jener, nach dem Essen, vom Almosengang zurückgekommen ist.
[11] Um Müdigkeit zu überwinden, soll der Mönch sich Helligkeit vorstellen
[12] Also der zweite Weisheitsdurchbruch
[13] von seinem Asketentum

26. Die Löwenruf-Lehrrede über einen Weltherrscher

So habe ich gehört.

1. Zu jener Zeit weilte der Erhabene in Magadha in (der Stadt) Mātulā. Dort sprach der Erhabene die Mönche an: "Ihr Mönche." Die Mönche antworteten dem Erhabenen: "Verehrungswürdiger." Der Erhabene sagte Folgendes: "Lebt, ihr Mönche, euch selbst ein Licht [1] schaffend, zur Selbstzuflucht, keine andere Zuflucht, die Lehre als Licht, die Lehre als Zuflucht, keine andere Zuflucht. Wie lebt, ihr Mönche, ein Mönch selbst ein Licht schaffend, zur Selbstzuflucht, keine andere Zuflucht, die Lehre als Licht, die Lehre als Zuflucht, keine andere Zuflucht?

Da, ihr Mönche, weilt der Mönch beim Körper, den Körper betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt, weilt bei den Gefühlen, die Gefühle betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt, weilt bei der Gemütsverfassung, die Gemütsverfassung betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt, weilt bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. So lebt, ihr Mönche, ein Mönch selbst ein Licht schaffend, zur Selbstzuflucht, eine andere Zuflucht, die Lehre als Licht, die Lehre als Zuflucht, keine andere Zuflucht.

Weilt, ihr Mönche, im angemessenen, im eigentlichen väterlichen Gebiet. Wenn ihr, ihr Mönche, so im angemessenen, im eigentlichen väterlichen Gebiet weilt, hat Māra keine Gelegenheit (zur Versuchung), hat Māra keine Chance euch zu erkennen. Heilsamen Dingen nachfolgend, ihr Mönche, wird solch Positives mehr.

2. Es gab in früherer Zeit, ihr Mönche, einen König mit Namen Daḷhanemi, ein Weltherrscher, ein gerechter, Wahrheits-König, bis zur Grenze der vier Ozeane, ein Sieger, ein Festiger der Landesteile, versehen mit den sieben Juwelen. Für ihn gab es diese sieben Juwelen: das Radjuwel, das Elefantenjuwel, das Pferdejuwel, das Edelsteinjuwel, das Frauenjuwel, das Hausherrenjuwel, das Beraterjuwel als siebtes. Er hatte mehr als tausend Söhne, mutig, mit heldenhafter Gestalt, Verteidiger gegen die gegnerischen Heere. Er beherrschte diese, vom Ozean begrenzte, ohne Stock und ohne Waffen gewonnene Erde.

3. Da hat, ihr Mönche, der König Daḷhanemi, nachdem viele Jahre, viele Jahrhunderte, viele Jahrtausende vergangen waren, einen gewissen Mann angesprochen: ‚Wenn du siehst, lieber Mann, dass das himmlische Radjuwel [2] vom Platz abgerückt ist, sich entfernt hat, dann sag mir Bescheid.' ‚So sei es, Hoheit, antwortete, ihr Mönche, jener Mann dem König Daḷhanemi. Dann sah, ihr Mönche, jener Mann, nachdem viele Jahre, viele Jahrhunderte, viele Jahrtausende vergangen waren, dass das himmlische Radjuwel vom Platz abgerückt war, sich entfernt hatte. Dies gesehen, ging er zum König Daḷhanemi. Dort sagte er dem König Daḷhanemi Folgendes: ‚Oh Herr, weiß eure Hoheit, dass euer himmlisches Radjuwel abgerückt ist, sich entfernt hat?' Dann hat der König Daḷhanemi seinen ältesten Sohn, den Prinzen, nachdem er ihn hatte rufen lassen, angesprochen: ‚Das himmlische Radjuwel, mein Prinzensohn, ist leider abgerückt, hat sich entfernt. Gehört habe ich so: ‚Der König, dessen himmlisches Radjuwel abrückt, sich entfernt, hat nicht mehr lange zu leben.' Ich habe das menschliche Glück genossen, es ist jetzt die Zeit himmlische Genüsse aufzusuchen. Komm, mein Prinzensohn, und beherrsche die von den Ozeanen umgrenzte Erde. Ich werde, nachdem ich mir Haar und Bart geschoren habe, die gelbbraune Robe angelegt habe, vom Haus in die Hauslosigkeit fortgehen.'

Dann hat, ihr Mönche, der König Daḷhanemi, nachdem er seinen ältesten Sohn, den Prinzen, gut mit der Königsmacht betraut hatte, sich Haar und Bart geschoren, die gelbbraune Robe angelegt und ging vom Haus in die Hauslosigkeit fort. Sieben Tage nach seinem Gang in die Hauslosigkeit, ihr Mönche, war dem Königsseher [3] das himmlische Radjuwel entschwunden.

4. Dann, ihr Mönche, kam ein gewisser Mann zum gekrönten König [4] aus der Fürstenkaste. Dort sagte er dem gekrönten König aus der Fürstenkaste Folgendes: 'Weiß eure Hoheit, dass das himmlische Radjuwel entschwunden ist?' Da wurde, ihr Mönche, der gekrönte König aus der Fürstenkaste, weil das himmlische Radjuwel entschwunden war, unerfreut und tat das auch kund. Er ging zum Königsseher und sagte dem Königsseher Folgendes: 'Weiß eure Hoheit, dass das himmlische Radjuwel entschwunden ist?' Daraufhin, ihr Mönche, sagte der Königsseher dem gekrönten König aus der Fürstenkaste Folgendes: ‚Mögest du nicht, Sohn, unerfreut sein und das kundtun. Das himmlische Radjuwel, Sohn, ist kein väterliches Erbe. Komm, mein Sohn, erfülle die edlen Weltherrscherpflichten. Es wird dir, wenn du die edlen Weltherrscherpflichten erfüllst, an einem Uposatha Tag, am fünfzehnten [5], wenn du völlig gereinigt, als Befolger der Uposatha-Übungen auf dem oberen Palast stehst, das himmlische Radjuwel erscheinen, mit tausend Speichen, Felge, Nabe, vollständig von allen Seiten.

5. "Von welcher Art, Hoheit, sind diese edlen Weltherrscherpflichten?" "Derartig, Sohn: nur gestützt auf das Recht, das Recht achtend, das Recht würdigend, das Recht schätzend, das Recht ehrend, das Recht respektierend, dem Recht als Fahne (nachfolgend), das Recht als Banner (vorantragend), das Recht als Oberherrscher nehmend, gib durch das Recht Schutz, Sicherheit und Geborgenheit allen Bewohnern des Landes, den Kriegern, den Fürsten, den Regierungsbediensteten, den Brahmanen, den Hausleuten, den Städtern, den Landleuten, den Asketen und Brahmanen, den Landtieren und Vögeln. Mögen in deinem Königreich, Sohn, keine Übeltäter sein. Sollten, Sohn, in deinem Königreich Arme sein, lasse unter ihnen Geld verteilen. Sollte es, Sohn, in deinem Königreich Asketen und Brahmanen geben, die ohne Rausch und Lässigkeit leben, die Geduld und Sanftmut besitzen, die selber ihr Selbst beruhigen, die selber ihr Selbst beschwichtigen, die selber ihr Selbst zum verlöschen bringen, jene suche auf und befrage von Zeit zu Zeit: ‚Was, Verehrungswürdiger, ist heilsam, was ist unheilsam, was ist falsch, was ist richtig, wem soll man sich widmen, wem nicht, was machend führt zu Unheil und Leiden für lange Zeit, was machend führt für lange Zeit zum Heil und Wohl? – Dem von ihnen Gesagten folgend, gib das Unheilsame auf, nimm das Heilsame an und übernehme es. Dieses sind, Sohn, die edlen Weltherrscherpflichten."

"Ja, Hoheit", antwortete der gekrönte König aus der Fürstenkaste dem Königseher und folgte den edlen Weltherrscherpflichten nach. Als er so den edlen Weltherrscherpflichten nachfolgte, erschien ihm an einem Uposatha Tag, am fünfzehnten, als er völlig gereinigt, als Befolger der Uposatha-Übungen auf dem oberen Palast stand, das himmlische Radjuwel, mit tausend Speichen, Felge, Nabe, vollständig von allen Seiten. Dies gesehen, kam dem gekrönten König aus der Fürstenkaste folgender Gedanke: Gehört habe ich Folgendes: ‚Derjenige König, dem an einem Uposatha Tag, am fünfzehnten, wenn er völlig gereinigt, als Befolger der Uposatha-Übungen auf dem oberen Palast steht, das himmlische Radjuwel, mit tausend Speichen, Felge, Nabe, vollständig von allen Seiten erscheint, der ist ein Weltherrscher König.' Mag ich jetzt ein Weltherrscher König sein?

6. Dann ist, ihr Mönche, der gekrönte König aus der Fürstenkaste vom Sitz aufgestanden. Nachdem er eine Schulter mit seinem Schultertuch bedeckt hatte, nahm er mit der linken Hand eine Kanne, mit der rechten Hand hat er das Rad-Juwel mit Wasser geweiht: 'Rolle, verehrtes Rad-Juwel, siege, verehrtes Rad-Juwel.' Da rollte, ihr Mönche, das Rad in die östliche Richtung und es folgte ihm der Weltherrscher König mit seinem viergliedrigen Heer. Wo, ihr Mönche, das Rad-Juwel stehen blieb, dort hat der Weltherrscher König mit seinem viergliedrigen Heer ein Lager errichtet. Die gegnerischen Könige der östlichen Richtung, ihr Mönche, kamen zum Weltherrscher König und sagten Folgendes: 'Komme, Großkönig, sei

willkommen, Großkönig, wir sind die Deinen, befehle uns, Großkönig.' Der Weltherrscher König sagte Folgendes: 'Lebewesen sollen nicht getötet werden, Nichtgegebenes soll man nicht nehmen, in der Geschlechtlichkeit soll man sich nicht falsch verhalten, falsche Rede soll man nicht führen, Alkohol soll man nicht trinken, genießen soll man auf richtige Weise.' Die gegnerischen Könige, ihr Mönche, die in der östlichen Richtung wohnten, wurden die Gefolgsleute des Weltherrscher Königs.

7. Dann ist, Ānanda, das Rad-Juwel im östlichen Ozean untergetaucht, wieder aufgetaucht und rollte in die südliche Richtung .... Dann ist, Ānanda, das Rad-Juwel im südlichen Ozean untergetaucht, wieder aufgetaucht und rollte in die westliche Richtung .... Dann ist, Ānanda, das Rad-Juwel im westlichen Ozean untergetaucht, wieder aufgetaucht und rollte in die nördliche Richtung und es folgte ihm der Weltherrscher König mit dem viergliedrigen Heer. Wo, ihr Mönche, das Rad-Juwel stehen blieb, dort hat der Weltherrscher König mit seinem viergliedrigen Heer ein Lager errichtet. Die gegnerischen Könige der nördlichen Richtung, ihr Mönche, kamen zum Weltherrscher König und sagten Folgendes: 'Komme, Großkönig, sei willkommen, Großkönig, wir sind die Deinen, befehle uns, Großkönig.' Der Weltherrscher König sagte Folgendes: 'Lebewesen sollen nicht getötet werden, Nichtgegebenes soll man nicht nehmen, in der Geschlechtlichkeit soll man sich nicht falsch verhalten, falsche Rede soll man nicht führen, Alkohol soll man nicht trinken, genießen soll man auf richtige Weise.' Die gegnerischen Könige, ihr Mönche, die in der nördlichen Richtung wohnten, wurden seine Gefolgsleute.

Dann ist das Rad-Juwel, nachdem es die vom Ozean umgebene Erde besiegt hatte, wieder zum Königsitz zurückgerollt und stand am Tor zum Palastzentrum, dort wo Recht gesprochen wurde, schien die Augen zu blenden, das Palastzentrum des Weltherrscher Königs schmückend.

8. Auch der zweite Weltherrscherkönig, ihr Mönche, ... der siebte Weltherrscherkönig, ihr Mönche, hat, nachdem viele Jahre, viele Jahrhunderte, viele Jahrtausende vergangen waren, einen gewissen Mann angesprochen: ‚Wenn du siehst, lieber Mann, dass das himmlische Radjuwel vom Platz abgerückt ist, sich entfernt hat, dann sag mir Bescheid.' ‚So sei es, Hoheit, antwortete, ihr Mönche, jener Mann dem Weltherrscher König. Dann sah, ihr Mönche, jener Mann, nachdem viele Jahre, viele Jahrhunderte, viele Jahrtausende vergangen waren, dass das himmlische Radjuwel vom Platz abgerückt war, sich entfernt hatte. Dies gesehen, ging er zum Weltherrscher König, dort sagte er dem Weltherrscher König Folgendes: ‚Oh Herr, weiß eure Hoheit, dass euer himmlisches Radjuwel abgerückt ist, sich entfernt hat?' Dann hat der Weltherrscher König seinen ältesten Sohn, den Prinzen, nachdem er ihn hatte rufen lassen, angesprochen: ‚Das himmlische Radjuwel, mein Prinzensohn, ist leider abgerückt, hat sich entfernt. Gehört habe ich so: ‚Der König, dessen himmlisches Radjuwel abrückt, sich entfernt, hat nicht mehr lange zu leben.' Ich habe das menschliche Glück genossen, es ist jetzt die Zeit himmlische Genüsse aufzusuchen. Komm, mein Prinzensohn, und beherrsche die von den Ozeanen umgrenzte Erde. Ich werde, nachdem ich mir Haar und Bart geschoren habe, die gelbbraune Robe angelegt habe, vom Haus in die Hauslosigkeit fortgehen.'

Dann hat, ihr Mönche, der Weltherrscher König, nachdem er seinen ältesten Sohn, den Prinzen, gut mit der Königsmacht betraut hatte, sich Haar und Bart geschoren, die gelbbraune Robe angelegt und ist vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen. Sieben Tage nach seinem Gang in die Hauslosigkeit, ihr Mönche, war dem Königsseher das himmlische Radjuwel entschwunden.

9. Dann, ihr Mönche, kam ein gewisser Mann zum gekrönten König aus der Fürstenkaste. Der sagte dem gekrönten König aus der Fürstenkaste Folgendes: 'Weiß eure Hoheit, dass das himmlische Radjuwel entschwunden ist?' Da wurde, ihr Mönche, der gekrönte König aus der Fürstenkaste, weil das himmlische Radjuwel entschwunden war, unerfreut und tat das auch

kund. Aber nicht ging er zum Königsseher, fragte nicht nach den edlen Weltherrscher Pflichten. Er beherrschte das Königreich nach eigenem Gutdünken. Als er nach eigenem Gutdünken das Königreich beherrschte, blühten seine Königreiche nicht auf, wie bei den vorherigen Königen, die den edlen Weltherrschpflichten folgten.

Dann sind, ihr Mönche, die Minister, Bürgermeister, Finanzberater, Kriegselefantenführer, Torwärter und Religionsführer, zusammengekommen und zum gekrönten König aus der Fürstenkaste gegangen. Sie sagten ihm Folgendes: ‚Da ihr, Hoheit, nach eigenem Gutdünken das Königreich beherrscht, blühen eure Königreiche nicht auf, wie bei den vorherigen Königen, die den edlen Weltherrschpflichten folgten. Es gibt, Hoheit, in eurem Königreich Minister, Bürgermeister, Finanzberater, Kriegselefantenführer, Torwärter und Religionsführer. Wir und auch andere bewahren die edlen Weltherrscher Pflichten. Gut wäre es, Hoheit, wenn ihr nach den edlen Weltherrscher Pflichten fragen würdet. Wenn ihr so fragen würdet, werden wir antworten.

10. Da versammelte, ihr Mönche, der gekrönte König aus der Fürstenkaste die Minister, Bürgermeister, Finanzberater, Kriegselefantenführer, Torwärter und Religionsführer und fragte nach den edlen Weltherrscher Pflichten. Als nach jenen edlen Weltherrscher Pflichten gefragt wurde, antworteten sie. Daraufhin gab er durch das Recht Schutz, Sicherheit und Geborgenheit, aber er ließ unter den Armen kein Geld verteilen. Da er unter den Armen kein Geld verteilen ließ nahm die Armut zu. Als die Armut zunahm, hat ein gewisser Mensch Nichtgegebenes anderen genommen, was Diebstahl genannt wird. Dieser Mensch wurde gefangen genommen und vor den gekrönten König aus der Fürstenkaste gebracht: ‚Dieser Mann, Hoheit, hat Nichtgegebenes anderen genommen, was Diebstahl genannt wird.' Daraufhin sagte der gekrönte König aus der Fürstenkaste diesem Mann Folgendes: ‚Ist es wahr, wie man sagt, Bürschchen, dass du Nichtgegebenes anderen genommen hast, was Diebstahl genannt wird?' ‚Das ist wahr, Hoheit.' ‚Aus welchem Grund?' ‚Nicht, Hoheit, kann ich so leben.' Dann ließ der gekrönte König aus der Fürstenkaste dem Mann Geld zuteilen: ‚Durch dieses Geld, Bürschchen, lebe selber und nähre Vater und Mutter, nähre Kinder und Ehefrau, investiere in deinen Lebenserwerb, spende Gaben, lohnbringende, himmlisches Wohl als Resultat habende, himmelwärts führende an Asketen und Brahmanen.' ‚Ja, Hoheit', ihr Mönche, antwortete jener Mann dem gekrönten König aus der Fürstenkaste.

11. Auch ein anderer Mensch, ihr Mönche, hatte Nichtgegebenes anderen genommen, was Diebstahl genannt wird. Dieser Mensch wurde gefangen genommen, und vor den gekrönten König aus der Fürstenkaste gebracht: ‚Dieser Mann, Hoheit, hat Nichtgegebenes anderen genommen, was Diebstahl genannt wird.' Daraufhin sagte der gekrönte König aus der Fürstenkaste diesem Mann Folgendes: ‚Ist es wahr, wie man sagt, Bürschchen, dass du Nichtgegebenes anderen genommen hast, was Diebstahl genannt wird?' ‚Das ist wahr, Hoheit.' ‚Aus welchem Grund?' ‚Nicht, Hoheit, kann ich so leben.' Dann ließ der gekrönte König aus der Fürstenkaste dem Mann Geld zuteilen: ‚Durch dieses Geld, Bürschchen, lebe selber und nähre Vater und Mutter, nähre Kinder und Ehefrau, investiere in deinen Lebenserwerb, spende Gaben, lohnbringende, himmlisches Wohl als Resultat habende, himmelwärts führende an Asketen und Brahmanen.' ‚Ja, Hoheit', ihr Mönche, antwortete jener Mann dem gekrönten König aus der Fürstenkaste.

12. Es hörten, ihr Mönche, die Menschen: Die Nichtgegebenes anderen nehmen, was Diebstahl genannt wird, denen gibt der König Geld. Als sie dies hörten kam ihnen folgender Gedanke: So lasst uns nun auch von anderen Nichtgegebenes nehmen, was man Diebstahl nennt. Dann, ihr Mönche, hat ein gewisser Mann von anderen Nichtgegebenes genommen, was man Diebstahl nennt. Dieser Mensch wurde gefangen genommen und vor den gekrönten König aus der Fürstenkaste gebracht: ‚Dieser Mann, Hoheit, hat Nichtgegebenes anderen genommen, was Diebstahl genannt wird.' Daraufhin sagte der gekrönte König aus der Fürstenkaste diesem Mann Folgendes: ‚Ist es wahr, wie man sagt, Bürschchen, dass du

Nichtgegebenes anderen genommen hast, was Diebstahl genannt wird?' ‚Das ist wahr, Hoheit.' ‚Aus welchem Grund?' ‚Nicht, Hoheit, kann ich so leben.' Da kam dem gekrönten König aus der Fürstenkaste folgender Gedanke: Wenn ich denen, die Nichtgegebenes anderen nehmen, was Diebstahl genannt wird, Geld zuteile, wird das Nehmen von Nichtgegebenem mehr. So lasst mich nun, diesen Mann in Zukunft vollkommen auslöschen, an der Wurzel abschneiden, (ihn) enthaupten.

Da, ihr Mönche, befahl der gekrönte König aus der Fürstenkaste seinen Leuten: ‚Also, ihr Leute, fesselt diesen Mann mit einem starken Seil fest die Hände auf dem Rücken, schert ihm das Kopfhaar, führt ihn unter rauem Trommelklang, von Straße zu Straße, von Kreuzung zu Kreuzung zum südlichen Tor hinaus. In südlicher Richtung von der Stadt, löscht diesen Mann in Zukunft vollkommen aus, schneidet ihn an der Wurzel ab, enthauptet (diesen Mann).'

‚So sei es, Hoheit.' Nachdem die Leute, ihr Mönche, dies dem gekrönten König aus der Fürstenkaste geantwortet hatten, fesselten sie diesen Mann mit einem starken Seil fest die Hände auf dem Rücken, scherten ihm das Kopfhaar, führten ihn unter rauem Trommelklang, von Straße zu Straße, von Kreuzung zu Kreuzung zum südlichen Tor hinaus. In südlicher Richtung von der Stadt, löschten sie diesen Mann in Zukunft vollkommen aus, schnitten ihn an der Wurzel ab, enthaupteten (diesen Mann).'

13. Es hörten, ihr Mönche, die Menschen: ‚Wer auch immer Nichtgegebenes von anderen nimmt, was man Diebstahl nennt, die werden vom König, in Zukunft vollkommen ausgelöscht, an der Wurzel abgeschnitten, die werden enthauptet. Als sie dies hörten kam ihnen folgender Gedanke: So lasst uns nun auch scharfe Waffen herstellen, nachdem wir scharfe Waffen hergestellt haben, werden wir Nichtgegebenes von anderen nehmen, was man Diebstahl nennt, werden wir die (Eigentümer) in Zukunft vollkommen auslöschen, an der Wurzel abschneiden, sie enthaupten.

Dann stellten sie scharfe Waffen her. Nachdem sie scharfe Waffen hergestellt hatten, kamen sie in die Dörfer um dies zu tun, kamen sie in die Kleinstädte um dies zu tun, kamen sie in die Städte um dies zu tun, kamen sie zu den Marktplätzen an den Straßenkreuzungen um dies zu tun. Sie haben Nichtgegebenes von anderen genommen, was man Diebstahl nennt, die (Eigentümer) in Zukunft vollkommen ausgelöscht, an der Wurzel abgeschnitten, sie enthauptet.

14. So, ihr Mönche, weil der Reichtum nicht verteilt wurde, hat sich die Armut vermehrt, als sich die Armut vermehrt hatte, hat sich das Nehmen von Nichtgegebenem vermehrt, als sich das Nehmen von Nichtgegebenem vermehrt hatte, hat sich das (benutzen) von Waffen vermehrt, als sich das (benutzen) von Waffen vermehrt hatte, hat sich das Töten von Lebewesen vermehrt, als sich das Töten von Lebewesen vermehrt hatte, [hat sich das Führen von falschen Reden vermehrt, als sich das Führen von falschen Reden vermehrt hatte] [6], hat sich die Lebenszeit der Wesen verkürzt, die Wohlgestalt abgenommen. Als sich die Lebenszeit verkürzt hatte, die Wohlgestalt abgenommen hatte, hatten die Menschen, die achtzigtausend Jahre lebten, Kinder, die vierzigtausend Jahre lebten.

Ein gewisser Mensch, ihr Mönche, von jenen vierzigtausend Jahre Lebenden hat von anderen Nichtgegebenes genommen was Diebstahl genannt wird. Dieser Mensch wurde gefangen genommen und vor den gekrönten König aus der Fürstenkaste gebracht: ‚Dieser Mann, Hoheit, hat Nichtgegebenes anderen genommen, was Diebstahl genannt wird.' Daraufhin sagte der gekrönte König aus der Fürstenkaste diesem Mann Folgendes: ‚Ist es wahr, wie man sagt, Bürschchen, dass du Nichtgegebenes anderen genommen hast, was Diebstahl genannt wird?' ‚Nein, Hoheit', so sprechend sagte er eine bewusste Lüge.

15. So, ihr Mönche, weil der Reichtum nicht verteilt wurde, hat sich die Armut vermehrt, als sich die Armut vermehrt hatte, hat sich das Nehmen von Nichtgegebenem vermehrt, als sich

das Nehmen von Nichtgegebenem vermehrt hatte, hat sich das (benutzen) von Waffen vermehrt, als sich das (benutzen) von Waffen vermehrt hatte, hat sich das Töten von Lebewesen vermehrt, als sich das Töten von Lebewesen vermehrt hatte, hat sich das Lügen vermehrt, als sich das Lügen vermehrt hatte, hat sich die Lebenszeit der Wesen verkürzt, die Wohlgestalt abgenommen. Als sich die Lebenszeit verkürzt hatte, die Wohlgestalt abgenommen hatte, hatten die Menschen, die vierzigtausend Jahre lebten, Kinder, die zwanzigtausend Jahre lebten.

Ein gewisser Mensch, ihr Mönche, von jenen zwanzigtausend Jahre Lebenden hat von anderen Nichtgegebenes genommen, was Diebstahl genannt wird. Ein gewisser Mann hat über diesen Menschen dem gekrönten König aus der Fürstenkaste erzählt: ‚Der so und so genannte Mann, Hoheit, hat Nichtgegebenes von anderen genommen, was man Diebstahl nennt.' So entstand Hintertragen.

16. So, ihr Mönche, weil der Reichtum nicht verteilt wurde, hat sich die Armut vermehrt, als sich die Armut vermehrt hatte, hat sich das Nehmen von Nichtgegebenem vermehrt, als sich das Nehmen von Nichtgegebenem vermehrt hatte, hat sich das (benutzen) von Waffen vermehrt, als sich das (benutzen) von Waffen vermehrt hatte, hat sich das Töten von Lebewesen vermehrt, als sich das Töten von Lebewesen vermehrt hatte, hat sich das Lügen vermehrt, als sich das Lügen vermehrt hatte, hat sich das Hintertragen vermehrt, als sich das Hintertragen vermehrt hatte, hat sich die Lebenszeit der Wesen verkürzt, die Wohlgestalt abgenommen. Als sich die Lebenszeit verkürzt hatte, die Wohlgestalt abgenommen hatte, hatten die Menschen, die zwanzigtausend Jahre lebten, Kinder, die zehntausend Jahre lebten. Von jenen zehntausend Jahre Lebenden, ihr Mönche, waren manche schön, manche hässlich. Die Hässlichen hatten Begierde nach den Schönen und vergingen sich an den Frauen anderer.

17. So, ihr Mönche, weil der Reichtum nicht verteilt wurde, hat sich die Armut vermehrt, als sich die Armut vermehrt hatte, hat sich das Nehmen von Nichtgegebenem vermehrt, als sich das Nehmen von Nichtgegebenem vermehrt hatte, hat sich das (benutzen) von Waffen vermehrt, als sich das (benutzen) von Waffen vermehrt hatte, hat sich das Töten von Lebewesen vermehrt, als sich das Töten von Lebewesen vermehrt hatte, hat sich das Lügen vermehrt, als sich das Lügen vermehrt hatte, hat sich das Hintertragen vermehrt, als sich das Hintertragen vermehrt hatte, hat sich das falsche Verhalten in der Geschlechtlichkeit vermehrt. Als sich das falsche Verhalten in der Geschlechtlichkeit vermehrt hatte, hat sich die Lebenszeit der Wesen verkürzt, die Wohlgestalt abgenommen. Als sich die Lebenszeit verkürzt hatte, die Wohlgestalt abgenommen hatte, hatten die Menschen, die zehntausend Jahre lebten Kinder die fünftausend Jahre lebten.

Bei den fünftausend Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, haben sich zwei Dinge vermehrt: Barsche Worte und Plappern und Plaudern. Als diese zwei Dinge sich vermehrt hatten, hat sich die Lebenszeit der Wesen verkürzt, die Wohlgestalt abgenommen. Als sich die Lebenszeit verkürzt hatte, die Wohlgestalt abgenommen hatte, hatten die Menschen, die fünftausend Jahre lebten, Kinder, die zweitausendfünfhundert Jahre oder zweitausend Jahre lebten.

Bei den zweitausendfünfhundert Jahren lebenden Menschen, ihr Mönche, vermehrte sich die Begierde und der Hass. Als Begierde und Hass sich vermehrt hatten, hat sich die Lebenszeit der Wesen verkürzt, die Wohlgestalt abgenommen. Als sich die Lebenszeit verkürzt hatte, die Wohlgestalt abgenommen hatte, hatten die Menschen, die zweitausendfünfhundert Jahre lebten, Kinder, die tausend Jahre lebten.

Bei den tausend Jahren lebenden Menschen, ihr Mönche, vermehrte sich die falsche Ansicht. Als sich falsche Ansicht vermehrt hatte, hat sich die Lebenszeit der Wesen verkürzt, die Wohlgestalt abgenommen. Als sich die Lebenszeit verkürzt hatte, die Wohlgestalt

abgenommen hatte, hatten die Menschen, die tausend Jahre lebten, Kinder, die fünfhundert Jahre lebten.

Bei den fünfhundert Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, vermehrten sich drei Dinge: unheilvolle leidenschaftliche Zuneigung, Gier auf fremden Besitz, falsche Neigung [7]. Als sich drei Dinge vermehrt hatten, hat sich die Lebenszeit der Wesen verkürzt, die Wohlgestalt abgenommen. Als sich die Lebenszeit verkürzt hatte, die Wohlgestalt abgenommen hatte, hatten die Menschen, die fünfhundert Jahre lebten, Kinder, die zweihundertfünfzig oder zweihundert Jahre lebten.

Bei den zweihundertfünfzig Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, haben sich folgende Dinge vermehrt: Respektlosigkeit gegen Mutter, Vater, Asketen, und Brahmanen sowie die Familienältesten nicht zu ehren.

18. So, ihr Mönche, weil der Reichtum nicht verteilt wurde, hat sich die Armut vermehrt, als sich die Armut vermehrt hatte, hat sich das Nehmen von Nichtgegebenem vermehrt, als sich das Nehmen von Nichtgegebenem vermehrt hatte, hat sich das (benutzen) von Waffen vermehrt, als sich das (benutzen) von Waffen vermehrt hatte, hat sich das Töten von Lebewesen vermehrt, als sich das Töten von Lebewesen vermehrt hatte, hat sich das Lügen vermehrt, als sich das Lügen vermehrt hatte, hat sich das Hintertragen vermehrt, als sich das Hintertragen vermehrt hatte, hat sich das falsche Verhalten in der Geschlechtlichkeit vermehrt. Als sich das falsche Verhalten in der Geschlechtlichkeit vermehrt hatte, haben sich zwei Dinge vermehrt, barsche Worte und Plappern und Plaudern. Als sich barsche Worte und Plappern und Plaudern vermehrt hatten, haben sich Begierde und Hass vermehrt. Als sich Begierde und Hass vermehrt hatten, hat sich falsche Ansicht vermehrt. Als sich falsche Ansicht vermehrt hatte, haben sich drei Dinge vermehrt: unheilvolle leidenschaftliche Zuneigung, Gier auf fremden Besitz, falsche Neigung. Als sich diese drei Dinge vermehrt hatten, haben sich folgende Dinge vermehrt: Respektlosigkeit gegen Mutter, Vater, Asketen, und Brahmanen sowie die Familienältesten nicht zu ehren. Als sich diese Dinge vermehrt hatten hat sich die Lebenszeit der Wesen verkürzt, die Wohlgestalt abgenommen. Als sich die Lebenszeit verkürzt hatte, die Wohlgestalt abgenommen hatte, hatten die Menschen, die zweihundertfünfzig Jahre lebten, Kinder, die hundert Jahre lebten.

19. Es wird eine Zeit kommen, ihr Mönche, das Menschen Kinder haben, die zehn Jahre leben. Bei den zehn Jahre lebenden Menschen sind die Mädchen mit fünf Jahren bereit für den Ehemann. Bei den zehn Jahre lebenden Menschen gehen folgende Geschmacksgenüsse verloren: Rahm, Butter, Öl, Honig, Rohzucker, Salz. Bei den zehn Jahren lebenden Menschen, ihr Mönche, wird "kudrūsaka" Getreide [8] das beste Essen sein. Gleichwie etwa, ihr Mönche, jetzt "sāli" Reis mit gekochtem Fleisch das beste Essen ist, genauso, ihr Mönche, wird bei den zehn Jahre lebenden Menschen "kudrūsaka" Getreide das beste Essen sein. Bei den zehn Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, werden die zehn heilsamen karmischen Wirkweisen [9] komplett verschwinden. Die zehn unheilsamen Wirkweisen werden im höchsten Maße auftreten. Die zehn Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, kennen nicht einmal das Wort "heilsam" geschweige denn, einen heilsam Handelnden. Bei den zehn Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, werden die, die respektlos gegen Mutter, Vater, Asketen, und Brahmanen sind sowie die Familienältesten nicht ehren, als würdig erachtet, verehrt und gelobt werden. Gleichwie etwa, ihr Mönche, jetzt die, die respektvoll gegen Mutter, Vater, Asketen und Brahmanen sind und die Familienältesten ehren als würdig erachtet werden verehrt und gelobt werden, genauso ihr Mönche, werden bei den zehn Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, die, die respektlos gegen Mutter, Vater, Asketen, und Brahmanen sind sowie die Familienältesten nicht ehren, als würdig erachtet, verehrt und gelobt werden.

20. Bei den zehn Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, wird es keine Anerkennung von Mutter, Mutterschwester, Tante, Frau des Lehrers, Frau des Ausbilders geben. Die Menschen

werden sich durcheinander mischen, wie Ziegen, Schafe, Hühner, Schweine, Hunde und Schakale. Bei diesen zehn Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, ist gegenseitig eine schlimme Feindseligkeit aufgekommen, schlimmes Übelwollen, schlimme Ärger-Denkweisen, schlimme Mörder-Gemüter. Bei der Mutter über ihren Sohn, beim Sohn über seine Mutter, beim Vater über den Sohn, beim Sohn über den Vater, beim Bruder über den Bruder, beim Bruder über die Schwester, bei der Schwester über den Bruder, ist eine schlimme Feindseligkeit aufgekommen, schlimmes Übelwollen, schlimme Ärger-Denkweisen, schlimme Mörder-Gemüter. Gleichwie, ihr Mönche, wenn ein Wilderer ein Wild sieht, eine schlimme Feindseligkeit aufkommt, schlimmes Übelwollen, schlimme Ärger-Denkweisen, ein schlimmes Mörder-Gemüt. Genauso, ihr Mönche, ist bei diesen zehn Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, gegenseitig eine schlimme Feindseligkeit aufgekommen, schlimmes Übelwollen, schlimme Ärger-Denkweisen, schlimme Mörder-Gemüter. Bei der Mutter über ihren Sohn, beim Sohn über seine Mutter, beim Vater über den Sohn, beim Sohn über den Vater, beim Bruder über den Bruder, beim Bruder über die Schwester, bei der Schwester über den Bruder, ist eine schlimme Feindseligkeit aufgekommen, schlimmes Übelwollen, schlimme Ärger-Denkweisen, schlimme Mörder-Gemüter.

21. Bei den zehn Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, wird sieben Tage das Waffenzeitalter hervortreten. Es wird aufkommen, dass sie sich gegenseitig wie Tiere betrachten, in ihren Händen werden scharfe Waffen sein, mit diesen scharfen Waffen werden sie sich gegenseitig vom Leben trennen, denkend: ‚Dies ist ein Tier, dies ist ein Tier.' Danach, ihr Mönche, werden einige der Menschen denken: ‚Mögen wir niemanden (töten), möge niemand uns (töten), besser wäre es wenn wir zu einer Lichtung, zu einem Hain, zu einem Wald, zu einem schwer zugänglichen Flussufer, zu einem Tal hingehen und dort von wilden Wurzeln und Früchten leben. Sie gehen zu einer Lichtung, zu einem Hain, zu einem Wald, zu einem schwer zugänglichen Flussufer, zu einem Tal und leben dort sieben Tage von wilden Wurzeln und Früchten. Als sieben Tage vergangen waren, kamen sie von der Lichtung, dem Hain, dem Wald, dem schwer zugänglichen Flussufer, dem Tal zurück und umarmten einander, priesen und jubelten gemeinsam: ‚Ein Glück, dass du noch lebst, lieber Mensch, ein Glück, dass du noch lebst, lieber Mensch.' Dann, ihr Mönche, kam diesen Menschen folgender Gedanke: ‚Da wir unheilsame Dinge gemacht haben, haben wir einen großen Verwandtenkreis verloren, so lasst uns nun heilsame Dinge tun. Welche heilsamen Dinge? So lasst uns nun das Töten aufgeben, dieses heilsame Ding auf uns genommen habend werden wir so fortleben. So werden sie das Töten aufgeben, und werden, dieses heilsame Ding auf sich genommen habend, fortleben. Weil sie dieses heilsame Ding auf sich nehmen werden, wird sich die Lebenszeit der Wesen verlängern, die Wohlgestalt zunehmen. Wenn sich die Lebenszeit verlängert, die Wohlgestalt zunimmt, werden die Menschen, die zehn Jahre leben, Kinder haben, die zwanzig Jahre leben.

22. Dann kommt, ihr Mönche, jenen Menschen folgender Gedanke: ‚Da wir heilsame Dinge angenommen haben, verlängert sich die Lebenszeit, nimmt die Wohlgestalt zu. So lasst uns nun noch mehr heilsame Dinge tun. So lasst uns nun das Nehmen von Nichtgegebenem aufgeben, das falsche Verhalten in der Geschlechtlichkeit aufgeben, das Lügen aufgeben, das Hintertragen aufgeben, barsche Worte aufgeben, Plappern und Plaudern aufgeben, Begierde und Hass aufgeben, falsche Ansicht aufgeben, drei Dinge aufgeben: Unheilvolle leidenschaftliche Zuneigung, Gier auf fremden Besitz, falsche Neigung. Lasst uns nun Respekt gegen Mutter, Vater, Asketen, und Brahmanen erweisen, sowie die Familienältesten ehren und werden diese heilsame Dinge auf uns genommen habend fortleben.

Sie erweisen Mutter, Vater, Asketen, und Brahmanen Respekt und ehren die Familienältesten. Weil sie diese heilsamen Dinge auf sich nehmen werden, wird sich die Lebenszeit der Wesen verlängern, die Wohlgestalt zunehmen. Wenn sich die Lebenszeit verlängert, die Wohlgestalt zunimmt, werden die Menschen, die zwanzig Jahre leben, Kinder haben, die vierzig Jahre

leben. Die Menschen, die vierzig Jahre leben, werden Kinder haben, die achtzig Jahre leben. Die Menschen, die achtzig Jahre leben, werden Kinder haben, die einhundertsechzig Jahre leben. Die Menschen, die einhundertsechzig Jahre leben, werden Kinder haben, die dreihundertzwanzig Jahre leben. Die Menschen, die dreihundertzwanzig Jahre leben, werden Kinder haben, die sechshundertvierzig Jahre leben. Die Menschen, die sechshundertvierzig Jahre leben, werden Kinder haben, die zweitausend Jahre leben. Die Menschen, die zweitausend Jahre leben, werden Kinder haben, die viertausend Jahre leben. Die Menschen, die viertausend Jahre leben, werden Kinder haben, die achttausend Jahre leben. Die Menschen, die achttausend Jahre leben, werden Kinder haben, die zwanzigtausend Jahre leben. Die Menschen, die vierzigtausend Jahre leben, werden Kinder haben, die achtzigtausend Jahre leben.

23. Bei den achtzigtausend Jahre lebenden Menschen sind die Mädchen mit fünfhundert Jahren bereit für den Ehemann. Bei den achtzigtausend Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, gibt es drei Beschwerden: Ersehnen, Hunger, Altern. Bei den achtzigtausend Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, wird diese Jambudīpa [10] reich und zufrieden sein. Die Orte, Kleinstädte und Stadtteile werden dicht bebaut sein. Bei den achtzigtausend Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, wird dieses Jambudīpa mit Menschen dicht bevölkert sein, wie die Avīci-(Hölle) [11], wie ein Dickicht von großem oder kleinem Bambus. Bei den achtzigtausend Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, wird dieses Benares ein Königreich sein mit Namen Ketumatī, wird reich und zufrieden sein, volkreich, belebt, wohlgenährt sein. Bei den achtzigtausend Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, werden in diesem Jambudīpa vierundachtzigtausend Städte sein, mit Ketumatī als Königshauptstadt.

24. Bei den achtzigtausend Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, wird ein Weltherrscher-König im Königreich Ketumatī geboren mit Namen Saṃkha, bis an die Grenze der vier Himmelsrichtungen wird er ein Siegreicher sein. Er sichert und festigt die Teile des Landes und ist versehen mit den sieben Juwelen. Diese sieben Juwelen gibt es für ihn: das Radjuwel, das Elefantenjuwel, das Pferdejuwel, das Edelsteinjuwel, das Frauenjuwel, das Hausherrenjuwel, das Beraterjuwel als siebtes. Er hat über tausend Söhne, heroisch, mit heldenhafter Gestalt, Besieger fremder Heere. Er beherrscht diese Erde bis zum Meer ohne Stock und ohne Waffen nur mit Gerechtigkeit.

25. Bei den achtzigtausend Jahre lebenden Menschen, ihr Mönche, wird in dieser Welt der Erhabene mit Namen Metteyya geboren, der Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Wohlgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene. Genauso wie ich, in dieser Zeit in der Welt geboren, der Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Wohlgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene bin.

Er verkündet (die Wahrheit über) die Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Menschheit und Gottheit, nachdem er sie durch tiefe Erkenntnis selbst durchschaut hat, genauso wie ich jetzt (die Wahrheit über) die Welt verkünde, mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Menschheit und Gottheit, nachdem ich sie durch tiefe Erkenntnis selbst durchschaut habe. Er legt die Lehre dar, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, die bedeutsame, die wortgetreue, predigt den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel, genauso wie ich jetzt die Lehre darlege, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, die bedeutsame, die wortgetreue, den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel predige. Er wird viele hunderttausend Mönche als Gefolge haben, genauso wie ich jetzt viele hundert Mönche als Gefolge habe.

26. Dann, ihr Mönche, wird der König mit Namen Saṃkha, den vom König Mahā-Panāda errichteten Palast wieder aufrichten, dort wohnen und ihn dann weggeben und verschenken. Er wird an die Asketen und Brahmanen, die Armen, Mittellosen und Bettler Gaben geben. Bei Metteyya, dem Erhabenen, Heiligen, vollkommen Erwachten, wird er vom Haus in die Hauslosigkeit gehen, nachdem er den Bart abnehmen ließ und die gelbbraune Robe anlegte. Wenn er so in die Hauslosigkeit gegangen ist, hat er allein, abgeschieden, nicht nachlässig, eifrig, energisch verweilt. Nach nicht langer Zeit wird er, zu welchem Zweck Söhne aus guten Familien in richtiger Weise vom Haus in die Hauslosigkeit ziehen, das Ziel des unübertroffenen Reinheitswandels in diesem Leben selbst erkannt und verwirklicht haben.

27. Lebt, ihr Mönche, euch selbst ein Licht schaffend, zur Selbstzuflucht, keine andere Zuflucht, die Lehre als Licht, die Lehre als Zuflucht, keine andere Zuflucht. Wie lebt, ihr Mönche, ein Mönch, selbst ein Licht schaffend, zur Selbstzuflucht, keine andere Zuflucht, die Lehre als Licht, die Lehre als Zuflucht, keine andere Zuflucht?

Da, ihr Mönche, weilt der Mönch beim Körper, den Körper betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt, weilt bei den Gefühlen, die Gefühle betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt, weilt bei der Gemütsverfassung, die Gemütsverfassung betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt, weilt bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. So lebt, ihr Mönche, ein Mönch, selbst ein Licht schaffend, zur Selbstzuflucht, keine andere Zuflucht, die Lehre als Licht, die Lehre als Zuflucht, keine andere Zuflucht.

28. Weilt, ihr Mönche, im angemessenen, im eigentlichen väterlichen Gebiet. Wenn ihr, ihr Mönche, so im angemessenen, im eigentlichen väterlichen Gebiet weilt, wird eure Lebensdauer zunehmen, eure Wohlgestalt aufblühen, sich euer Wohl vermehren, euer Vermögen zunehmen, sich eure Kraft verstärken. Wodurch wird, ihr Mönche, die Lebensdauer des Mönches (zunehmen)? Da, ihr Mönche, kultiviert ein Mönch die Basis der Wunderkraft, die versehen ist mit Aktivitäten, Anstrengung und Konzentration des Willens; die Basis der Wunderkraft, die versehen ist mit Aktivitäten, Anstrengung und Konzentration des Gemüts; die Basis der Wunderkraft, die versehen ist mit Aktivitäten, Anstrengung und Konzentration der Tatkraft; die Basis für Wunderkraft, die versehen ist mit Aktivitäten, Anstrengung und Konzentration der Forschung. Jener kann durch die Kultivierung und Vermehrung der vier Basen der Wunderkraft ein Weltzeitalter oder mehr als ein Weltzeitalter leben. Dadurch wird, ihr Mönche, die Lebensdauer des Mönches (zunehmen), so sage ich.

Wodurch wird, ihr Mönche, die Wohlgestalt des Mönches (aufblühen)? Da ist, ihr Mönche, ein Mönch sittenrein; er verweilt gezügelt gemäß der Ordensregeln. Versehen mit gutem Wandel und Betragen, sieht er Gefahr in den kleinsten Fehlern, hat die Vervollkommnung in den Übungsregeln auf sich genommen. Dadurch wird, ihr Mönche, die Wohlgestalt des Mönches (aufblühen).

Wodurch wird, ihr Mönche, sich das Wohl des Mönches (vermehren)? Da, ihr Mönche, abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Nachdem er Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die Innere Klarheit, die Konzentration des Geistes [12], die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr. Nachdem die Freude verflogen ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst, er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: ‚Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend', so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Nachdem Wohl und Leid

fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht er die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Dadurch wird, ihr Mönche, sich das Wohl des Mönches (vermehren).

Wodurch wird, ihr Mönche, das Vermögen des Mönches (zunehmen)? Da, ihr Mönche, durchdringt der Mönch eine Zeit lang mit wohlwollender Geist(eshaltung) eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, die dritte, die vierte, dann nach oben und unten den ganzen Horizont, überall. So durchdringt er eine Zeit lang in allem sich selbst sehend [13], die ganze Welt mit wohlwollender, unbeschränkter, unbegrenzter, unermesslicher, hassloser, von Feindseligkeit freier Geist(eshaltung). Da, Brüder, durchdringt der Mönch eine Zeit lang mit mitempfindender ... freudiger ... gleichmütiger Geist(eshaltung) eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, die dritte, die vierte, dann nach oben und unten den ganzen Horizont, überall. So durchdringt er eine Zeit lang, in allem sich selbst sehend, die ganze Welt mit gleichmütiger, unbeschränkter, unbegrenzter, unermesslicher, hassloser, von Feindseligkeit freien Geist(eshaltung). Dadurch wird, ihr Mönche, das Vermögen des Mönches (zunehmen).

Wodurch wird, ihr Mönche, sich die Kraft des Mönches (verstärken)? Da hat, ihr Mönche, ein Mönch die Beeinflussungen vernichtet, hat die beeinflussungsfreie Geisteserlösung, Weisheitserlösung schon in diesem Leben durch eigene Wissenskraft verwirklicht und verweilt darin. Dadurch wird, ihr Mönche, sich die Kraft des Mönches (verstärken).

Nicht sehe ich, ihr Mönche, eine andere einzigartige Kraft, die so schwer zu bezwingen ist, wie, ihr Mönche, die Kraft von Māra. Aber durch diese heilsamen Dinge, ihr Mönche, wird das Positive mehr. So sprach der Erhabene, erfreut und befriedigt waren die Mönche von der Rede des Erhabenen.

Die Löwenruf-Lehrrede über einen Weltherrscher ist beendet.

[1] auch: Insel im Sinne von: Zuflucht
[2] das himmlische Radjuwel wurde als im Himmelsraum über dem König stehend gedacht.
[3] Der Königseher ist Daḷhanemi nachdem er in die Hauslosigkeit ging
[4] Der Sohn des Königs Daḷhanemi
[5] uposatha ist der Voll- Halb- und Neumondtag, durch "am fünfzehnten" wird impliziert das ist der Vollmondtag
[6] der Teil in den eckigen Klammern erscheint nur in einigen Ausgaben.
[7] micchā-dhammo – kann auch falsche Anschauung/Lehre heißen.
[8] Ein Armenessen – Sāli Reis = roter Reis
[9] die zehn Tatengänge: drei körperliche, vier sprachliche, drei gedankliche
[10] Rosenapfelkontinent – Umschreibung für den indischen Subkontinent
[11] Die Avīci-Hölle ist immer dicht bevölkert, da so viele Wesen schlechtes tun. Hier ist es nur ein Beispiel für eine hohe Bevölkerungsdichte.
[12] Pāli: ceto
[13] sabbattatya kann zweifach interpretiert werden: in allem sich selbst sehend, oder als ein Synonym für "überall"

27. Die Lehrrede vom Wissen der Vorzeit

So habe ich gehört.

1. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Sāvatthi, im Pubba-Hain, in Mutter Migāras Klosterparkgebäude. Zu jener Zeit hatten Vāseṭṭha und Bhāradvāja bei den Mönchen ihre Probezeit und wünschten von den Mönchen die Vollordination. Da hat sich der Erhabene am Nachmittag aus der Zurückgezogenheit herausbegeben, war aus dem Klosterparkgebäude herausgetreten und ging im Schatten des Gebäudes unter freiem Himmel auf und ab.

2. Da sah Vāseṭṭha dass sich der Erhabene am Nachmittag aus der Zurückgezogenheit herausbegeben hatte, aus dem Klosterparkgebäude herausgetreten war und im Schatten des Gebäudes unter freiem Himmel auf und abging. Dies gesehen sprach er Bhāradvāja an: "Jetzt, Bruder Bhāradvāja, hat sich der Erhabene am Nachmittag aus der Zurückgezogenheit herausbegeben, ist aus dem Klosterparkgebäude herausgetreten und geht im Schatten des Gebäudes unter freiem Himmel auf und ab. Komm, Bruder Bhāradvāja, gehen wir zum Erhabenen. Gut wäre es, wenn wir vom Erhabenen ein Lehrgespräch zu hören bekämen." "So sei es, Bruder" antwortete Bhāradvāja Vāseṭṭha. So gingen Bhāradvāja und Vāseṭṭha zum Erhabenen. Dort, nachdem sie den Erhabenen verehrt hatten, folgten sie ihm beim Auf- und Abgehen nach.

3. Es sprach der Erhabene Vāseṭṭha an: "Ihr seid, Vāseṭṭha, als Brahmanen geboren, gehört zur Brahmanen Kaste, seid von der Brahmanen-Kaste vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen. Vāseṭṭha, beleidigen euch die Brahmanen nicht und setzen euch herab?" "Gewiss, Verehrungswürdiger, beleidigen uns die Brahmanen und setzen uns herab, mit alltäglicher Herabsetzung, in großem Maße und nicht zu knapp." "In welcher Weise, Vāseṭṭha, beleidigen euch die Brahmanen und setzten euch herab, mit alltäglicher Herabsetzung, in großem Maße und nicht zu kapp?" "Die Brahmanen, Verehrungswürdiger, sagen so: ‚Die Brahmanen nur sind höchste Kaste, niedriger sind die anderen Kasten. Die Brahmanen nur sind die helle Kaste, dunkel sind die anderen Kasten. Die Brahmanen nur sind rein, nicht die Nicht-Brahmanen. Die Brahmanen sind die Söhne Brahmas, aus seinem Schoße, geboren aus seinem Mund, in Brahma geboren, von Brahma gezeugt, Brahmas Erben. Ihr habt die höchste Kaste aufgegeben, seid in eine niedrige Kaste übergetreten, zu den kahlköpfigen Asketen, den Bauerntölpeln, den Dunklen, den aus (Brahmas) Füßen Geborenen. Das ist nicht gut für euch, das ist nicht angemessen für euch, dass ihr die höchste Kaste aufgegeben habt und in eine niedrige Kaste übergetreten seid, zu den kahlköpfigen Asketen, den Bauertölpeln, den Dunklen, den aus (Brahmas) Füßen [1] geborenen.' In dieser Weise, Verehrungswürdiger, beleidigen uns die Brahmanen und setzten uns herab, mit alltäglicher Herabsetzung, in großem Maße und nicht zu kapp."

4. "Definitiv, weil sie die Urzeit nicht kennen, Vāseṭṭha, sprechen die Brahmanen so zu euch: ‚Die Brahmanen nur sind höchste Kaste, niedriger sind die anderen Kasten. Die Brahmanen nur sind die helle Kaste, dunkel sind die anderen Kasten. Die Brahmanen nur sind rein, nicht die Nicht-Brahmanen. Die Brahmanen sind die Söhne Brahmas, aus seinem Schoße, geboren aus seinem Mund, in Brahma geboren, von Brahma gezeugt, Brahmas Erben. Ihr habt die höchste Kaste aufgegeben, seid in eine niedrige Kaste übertreten, zu den kahlköpfigen Asketen, den Bauerntölpeln, den Dunklen, den aus (Brahmas) Füßen geborenen.' Es ist offensichtlich, Vāseṭṭha, dass unter den Brahmanen die Brahmanenfrauen fruchtbar sind, schwanger werden, gebären und stillen und trotzdem sagen die Brahmanen, die selber aus dem Mutterschoß kamen: ‚Die Brahmanen nur sind höchste Kaste, niedriger sind die anderen Kasten. Die Brahmanen nur sind die helle Kaste, dunkel sind die anderen Kasten. Die Brahmanen nur sind rein, nicht die Nicht-Brahmanen. Die Brahmanen sind die Söhne Brahmas, aus seinem Schoße, geboren aus seinem Mund, in Brahma geboren, von Brahma

gezeugt, Brahmas Erben.' Damit haben sie Brahma fälschlich beschuldigt, gelogen und viel Unheilsames hervorgebracht.

5. Vāseṭṭha, es gibt vier Kasten: die Fürsten, die Brahmanen, die Bürger [2], die Diener. Auch einige der Fürsten, Vāseṭṭha, töten Lebewesen, nehmen Nichtgegebenes, verhalten sich falsch in der Geschlechtlichkeit, führen falsche Reden, hintertragen, gebrauchen grobe und barsche Worte, plappern und plaudern, sind gierumsponnen, mit hassvollem Gemüt, haben falsche Ansichten. Es erscheinen auch bei den Fürsten, Vāseṭṭha, einige dieser unheilsamen und unheilsam genannten Dinge, dieser unrechten und unrecht genannten Dinge, dieser nicht zu tuenden und nicht zu tun genannten Dinge, dieser nicht zum Edlen führenden und nicht zum Edlen führend genannten Dinge, dieser dunklen und dunkle Ernte schaffenden Dinge, die von Weisen getadelt werden.

Auch einige der Brahmanen, Vāseṭṭha, töten Lebewesen, nehmen Nichtgegebenes, verhalten sich falsch in der Geschlechtlichkeit, führen falsche Reden, hintertragen, gebrauchen grobe und barsche Worte, plappern und plaudern, sind gierumsponnen, mit hassvollem Gemüt, haben falsche Ansichten. Es erscheinen auch bei den Brahmanen, Vāseṭṭha, einige dieser unheilsamen und unheilsam genannten Dinge, dieser unrechten und unrecht genannten Dinge, dieser nicht zu tuenden und nicht zu tun genannten Dinge, dieser nicht zum Edlen führenden und nicht zum Edlen führend genannten Dinge, dieser dunklen und dunkle Ernte schaffenden Dinge, die von Weisen getadelt werden.

Auch einige der Bürger, Vāseṭṭha, töten Lebewesen, nehmen Nichtgegebenes, verhalten sich falsch in der Geschlechtlichkeit, führen falsche Reden, intertragen, gebrauchen grobe und barsche Worte, plappern und plaudern, sind gierumsponnen, mit hassvollem Gemüt, haben falsche Ansichten. Es erscheinen auch bei den Bürgern, Vāseṭṭha, einige dieser unheilsamen und unheilsam genannten Dinge, dieser unrechten und unrecht genannten Dinge, dieser nicht zu tuenden und nicht zu tun genannten Dinge, dieser nicht zum Edlen führenden und nicht zum Edlen führend genannten Dinge, dieser dunklen und dunkle Ernte schaffenden Dinge, die von Weisen getadelt werden.

Auch einige der Diener, Vāseṭṭha, töten Lebewesen, nehmen Nichtgegebenes, verhalten sich falsch in der Geschlechtlichkeit, führen falsche Reden, hintertragen, gebrauchen grobe und barsche Worte, plappern und plaudern, sind gierumsponnen, mit hassvollem Gemüt, haben falsche Ansichten. Es erscheinen auch bei den Dienern, Vāseṭṭha, einige dieser unheilsamen und unheilsam genannten Dinge, dieser unrechten und unrecht genannten Dinge, dieser nicht zu tuenden und nicht zu tun genannten Dinge, dieser nicht zum Edlen führenden und nicht zum Edlen führend genannten Dinge, dieser dunklen und dunkle Ernte schaffenden Dinge, die von Weisen getadelt werden.

6. Aber auch einige der Fürsten, Vāseṭṭha, enthalten sich davon Lebewesen zu töten, Nichtgegebenes zu nehmen, sich falsch in der Geschlechtlichkeit zu verhalten, falsche Reden zu führen, zu hintertragen, grobe und barsche Worte zu gebrauchen, zu plappern und plaudern, sind nicht gierumsponnen, mit hasslosem Gemüt, haben richtige Ansichten. So erscheinen auch bei den Fürsten, Vāseṭṭha, einige dieser heilsamen und heilsam genannten Dinge, dieser rechten und recht genannten Dinge, dieser zu tuenden und zu tun genannten Dinge, dieser zum Edlen führenden und zum Edlen führend genannten Dinge, dieser hellen und helle Ernte schaffenden Dinge, die von Weisen gepriesen werden.

Aber auch einige der Brahmanen, Vāseṭṭha, enthalten sich davon Lebewesen zu töten, Nichtgegebenes zu nehmen, sich falsch in der Geschlechtlichkeit zu verhalten, falsche Reden zu führen, zu hintertragen, grobe und barsche Worte zu gebrauchen, zu plappern und plaudern, sind nicht gierumsponnen, mit hasslosem Gemüt, haben richtige Ansichten. So erscheinen auch bei den Brahmanen, Vāseṭṭha, einige dieser heilsamen und heilsam

genannten Dinge, dieser rechten und recht genannten Dinge, dieser zu tuenden und zu tun genannten Dinge, dieser zum Edlen führenden und zum Edlen führend genannten Dinge, dieser hellen und helle Ernte schaffenden Dinge, die von Weisen gepriesen werden.

Aber auch einige der Bürger, Vāseṭṭha, enthalten sich davon Lebewesen zu töten, Nichtgegebenes zu nehmen, sich falsch in der Geschlechtlichkeit zu verhalten, falsche Reden zu führen, zu hintertragen, grobe und barsche Worte zu gebrauchen, zu plappern und plaudern, sind nicht gierumsponnen, mit hasslosem Gemüt, haben richtige Ansichten. So erscheinen auch bei den Bürgern, Vāseṭṭha, einige dieser heilsamen und heilsam genannten Dinge, dieser rechten und recht genannten Dinge, dieser zu tuenden und zu tun genannten Dinge, dieser zum Edlen führenden und zum Edlen führend genannten Dinge, dieser hellen und helle Ernte schaffenden Dinge, die von Weisen gepriesen werden.

Aber auch einige der Diener, Vāseṭṭha, enthalten sich davon Lebewesen zu töten, Nichtgegebenes zu nehmen, sich falsch in der Geschlechtlichkeit zu verhalten, falsche Reden zu führen, zu hintertragen, grobe und barsche Worte zu gebrauchen, zu plappern und plaudern, sind nicht gierumsponnen, mit hasslosem Gemüt, haben richtige Ansichten. So erscheinen auch bei den Dienern, Vāseṭṭha, einige dieser heilsamen und heilsam genannten Dinge, dieser rechten und recht genannten Dinge, dieser zu tuenden und zu tun genannten Dinge, dieser zum Edlen führenden und zum Edlen führend genannten Dinge, dieser hellen und helle Ernte schaffenden Dinge, die von Weisen gepriesen werden.

7. Von diesen vier Kasten, Vāseṭṭha, die durcheinander gemischt sind, mit dunklen und hellen Dingen, von Weisen getadelten und gepriesenen Dingen, von denen sagen die Brahmanen: ‚Die Brahmanen nur sind höchste Kaste, niedriger sind die anderen Kasten. Die Brahmanen nur sind die helle Kaste, dunkel sind die anderen Kasten. Die Brahmanen nur sind rein, nicht die Nicht-Brahmanen. Die Brahmanen sind die Söhne Brahmas, aus seinem Schoße, geboren aus seinem Mund, in Brahma geboren, von Brahma gezeugt, Brahmas Erben.' - dem stimmen die Weisen nicht zu. Aus welchem Grund? Wenn von diesen vier Kasten, Vāseṭṭha, einer als Mönch ein Heiliger wird, der die Beeinflussungen zerstört hat, (den Reinheitswandel) gelebt hat, das zu Tuende getan hat, die Last abgelegt hat, das gute Ziel erreicht hat, die Fesseln des Werdens völlig zerstört hat, der befreit ist durch völliges Verständnis, der wird der Höchste genannt, was dem Gesetz [3] entspricht nicht ungesetzlich ist. Das Gesetz steht als höchstes über den Wesen, in dieser Welt und darüber hinaus.

8. Es kann auch, Vāseṭṭha, auf folgende Weise verstanden werden, dass das Gesetz als höchstes über den Wesen steht, in dieser Welt und darüber hinaus: Der König Pasenadi Kosala, weiß, Vāseṭṭha: ‚Der Asket Gotama, der unübertroffene, ist aus dem Sakya-Geschlecht in die Hauslosigkeit gegangen.' - Ansonsten sind die Sakyas, Vāseṭṭha, die Gefolgsleute des Königs Pasenadi, dem König Pasenadi, Vāseṭṭha, erweisen die Sakyas beständig Verehrung, erheben sich vom Sitz, legen die Hände vor ihm zusammen, erweisen ihm die angemessene Ehre. Alles was, Vāseṭṭha, die Sakyas dem König Pasenadi Kosala erweisen: Beständige Verehrung, sich vom Sitz erheben, die Hände vor ihm zusammenlegen, ihm die angemessene Ehre erweisen, das erweist der König Pasenadi Kosala dem Vollendeten: Beständige Verehrung, sich vom Sitz erheben, die Hände vor ihm zusammenlegen, ihm die angemessene Ehre erweisen, - etwa weil er wohlgeboren ist? Etwa weil (er weiß): ‚Der Asket Gotama ist ja wohlgeboren, ich bin von niedrigerer Geburt, kraftvoll ist der Asket Gotama, schwach bin ich, wohlgefällig ist der Asket Gotama, unschön bin ich, mächtig ist der Asket Gotama, unbedeutend bin ich.'? Denn das Gesetz achtend, das Gesetz würdigend, das Gesetz schätzend, das Gesetz ehrend, das Gesetz respektierend, erweist der König Pasenadi Kosala dem Vollendeten beständige Verehrung, erhebt sich vom Sitz, legt die Hände vor ihm zusammen, erweist ihm die angemessene Ehre. Dadurch, Vāseṭṭha, sollte man wissen, dass das Gesetz als höchstes über den Wesen steht, in dieser Welt und darüber hinaus.

9. Ihr seid ja, Vāseṭṭha, von verschiedener Geburt, von verschiedenen Familiennamen, von verschiedenen Sippen, von verschiedenen Stämmen vom Haus in die Hauslosigkeit gegangen. Wenn gefragt wird ‚Wer seid ihr?' antwortet ihr: ‚Wir sind die Asketen des Sakya-Sohnes.' Bei wem auch immer, Vāseṭṭha, Vertrauen in den Vollendeten Eingang gefunden hat, Wurzeln geschlagen hat, fest gegründet ist, felsenfest geworden ist, ein Vertrauen, das nicht von Asketen, Brahmanen, Göttern, Māras, Brahmas oder sonst jemanden in der Welt fortgenommen werden kann, der kann wahrhaft von sich sagen: ‚Ich bin der Sohn des Erhabenen, aus seinem Schoß, geboren aus seinem Mund, in der Lehre geboren, von der Lehre gezeugt, Erbe der Lehre [4].' Aus welchem Grund? Der Vollendete, Vāseṭṭha, hat ja folgende Bezeichnungen: ‚Lehr-Verkörperung, Brahma-Verkörperung, Lehr-Wesen, Brahma-Wesen.'

10. Nach langen Zeiten, Vāseṭṭha, kommt eine Zeit wo sich diese Welt zusammenballen wird. Wenn sich die Welt zusammenballt, wird die Mehrzahl der Wesen zu Ābhassara-Göttern [5]. Sie leben dort geistförmig, ernähren sich von Freude, selbststrahlend, wandeln im Himmelsraum, leben in Reinheit und bestehen eine sehr lange Zeit. Nach langen Zeiten, Vāseṭṭha, kommt eine Zeit wo sich diese Welt entfalten wird. Wenn sich die Welt entfaltet, wird die Mehrzahl der Wesen, von der Ābhassara-Welt abgeschieden hier erscheinen. Sie leben hier geistförmig, ernähren sich von Freude, selbststrahlend, wandeln im Himmelsraum, leben in Reinheit, und bestehen eine sehr lange Zeit.

11. Zu jener Zeit, Vāseṭṭha, gab es nur Flüssigkeit, nur Finsternis und Dunkelheit. Kein Mond, keine Sonne schien. Keine Sterne und keine Sternbilder, es gab keine Nacht, keinen Tag, keinen Monat, keinen Halbmonat, keine Jahreszeiten, keine Jahre, keine Frauen, keine Männer. Alle Wesen wurden eben nur ‚Wesen' genannt. Für diese Wesen, Vāseṭṭha, hat sich nach langer Zeit irgendwann einmal gut schmeckendes Festes auf der Flüssigkeit ausgebreitet. Genauso wie, bei erhitzter Milch, wenn sie abkühlt, sich eine Haut bildet, ebenso war dies (gut schmeckende Feste) entstanden. Es war versehen mit schöner Farbe, schönem Geruch und schönem Geschmack. Die Farbe war wie reine Butter, wie geklärte Butter, der Geschmack war wie reiner Honig.

12. Dann hat, Vāseṭṭha, ein gewisses Wesen, gierig geworden, mit dem Finger das gut schmeckende Feste probiert: ‚Ach, was ist dies hier?.' Als es das gut schmeckende Feste mit dem Finger probiert hatte, gefiel es ihm und Gier kam auf. Und auch andere Wesen, Vāseṭṭha, dem nachfolgend probierten mit dem Finger das gut schmeckende Feste. Als sie das gut schmeckende Feste probiert hatten, gefiel es ihnen und Gier kam auf. Dann haben, Vāseṭṭha, die Wesen das gut schmeckende Feste mit den Händen in (großen) Brocken gegessen. Als, Vāseṭṭha, die Wesen das gut schmeckende Feste mit den Händen in (großen) Brocken gegessen hatten, entschwand die Selbststrahlung der Wesen. Als die Selbststrahlung entschwand, erschienen Mond und Sonne. Als Mond und Sonne erschienen, erschienen die Sterne und die Sternbilder. Als die Sterne und die Sternbilder erschienen, wurden die Nacht und der Tag sichtbar. Als die Nacht und der Tag sichtbar wurden, gab es Monat und Halbmonat. Als es Monat und Halbmonat gab, gab es Jahreszeiten und Jahre. Soweit wurde diese Welt vielfältig.

13. Dann, Vāseṭṭha, haben die Wesen das gut schmeckende Feste genießend, es essend, es zu sich nehmend, lange Zeit gelebt. Als, Vāseṭṭha, die Wesen das gut schmeckende Feste genießend, es essend, es zu sich nehmend, lange Zeit lebten, kam Grobstoffliches in den Körper und unterschiedliches Aussehen auf. Einige Wesen waren schön, einige unschön. Die schönen Wesen überhoben sich über die unschönen Wesen: ‚Wir sind schöner als diese, diese sind unschöner als wir.' Weil sie sich wegen ihrer Schönheit über die anderen erhoben, verschwand das gut schmeckende Feste. Als das gut schmeckende Feste verschwand, versammelten sie sich und jammerten: ‚Oha, das Wohlschmeckende, oha, das Wohlschmeckende (ist fort).' Auch jetzt noch sagen die Menschen, wenn sie etwas gut

Schmeckendes bekommen: ‚Oha, das Wohlschmeckende, oha, das Wohlschmeckende.' So wiederholen sie diese alten Worte aus der Vorzeit, ohne ihren Sinn zu verstehen.

14. Dann, Vāseṭṭha, als diesen Wesen das gut schmeckende Feste verschwunden war, erschien ein Erdpilz. Gleichwie ein riesiger Hutpilz, so erschien er. Er war versehen mit schöner Farbe, schönem Geruch und schönem Geschmack. Die Farbe war wie reine Butter, wie geklärte Butter, der Geschmack war wie reiner Honig. Dann, Vāseṭṭha, haben die Wesen angefangen den Erdpilz zu essen und ihn genießend, ihn essend, ihn zu sich nehmend, lange Zeit gelebt. Als, Vāseṭṭha, die Wesen den Erdpilz genießend, ihn essend, ihn zu sich nehmend, lange Zeit lebten, kam Grobstofflicheres in den Körper und unterschiedliches Aussehen auf. Einige Wesen waren schön, einige unschön. Die schönen Wesen überhoben sich über die unschönen Wesen: ‚Wir sind schöner als diese, diese sind unschöner als wir.' Weil sie sich wegen ihrer Schönheit über die anderen erhoben, verschwand der Erdpilz. Als der Erdpilz verschwunden war, erschien eine Schlingpflanze. Gleichwie Wasserspinat [6] so erschien sie. Sie war versehen mit schöner Farbe, schönem Geruch und schönem Geschmack. Die Farbe war wie reine Butter, wie geklärte Butter, der Geschmack war wie reiner Honig.

15. Dann, Vāseṭṭha, haben die Wesen angefangen die Schlingpflanze zu essen und sie genießend, sie essend, sie zu sich nehmend, lange Zeit gelebt. Als, Vāseṭṭha, die Wesen die Schlingpflanze genießend, sie essend, sie zu sich nehmend, lange Zeit lebten, kam Grobstofflicheres in den Körper und unterschiedliches Aussehen auf. Einige Wesen waren schön, einige unschön. Die schönen Wesen überhoben sich über die unschönen Wesen: ‚Wir sind schöner als diese, diese sind unschöner als wir.' Weil sie sich wegen ihrer Schönheit über die anderen erhoben, verschwand die Schlingpflanze. Als die Schlingpflanze verschwunden war, versammelten sie sich und jammerten: ‚Wir hatten sie, aber jetzt ist unsere Schlingpflanze fort.' Auch jetzt noch sagen die Menschen, wenn sie etwas Leidvolles empfinden: ‚Wir hatten es, aber jetzt ist es fort.' So wiederholen sie diese alten Worte aus der Vorzeit, ohne ihren Sinn zu verstehen.

16. Dann, Vāseṭṭha, als diesen Wesen die Schlingpflanze verschwunden war, erschien von selbst wachsender und reifender Reis, ohne Staub, ohne Hülse, wohlriechend, vollkörnig. Was abends zum Abendessen geerntet wurde, war am nächsten Tag neu gereift und nachgewachsen. Was morgens zum Frühstück geerntet wurde, war am Abend neu gereift und nachgewachsen, keine Abnahme war zu merken. Dann, Vāseṭṭha, haben die Wesen den von selbst wachsenden und reifenden Reis genießend, ihn essend, ihn zu sich nehmend, lange Zeit gelebt. Als, Vāseṭṭha, die Wesen den von selbst wachsenden und reifenden Reis genießend, ihn essend, ihn zu sich nehmend, lange Zeit lebten, kam Grobstofflicheres in den Körper, und unterschiedliches Aussehen auf. Es erschien bei den Frauen das weibliche Geschlecht, bei den Männern das männliche Geschlecht. Die Frau betrachtete lange Zeit den Mann, der Mann betrachtete lange Zeit die Frau. Als sie sich lange Zeit gegenseitig betrachtet hatten, entstand Erregung und brennende Sehnsucht erfüllte die Köper. Durch die brennende Sehnsucht ergaben sie sich dem Geschlechtsverkehr. Wenn zu jener Zeit, Vāseṭṭha, die Wesen sahen, dass Geschlechtsverkehr ausgeübt wurde, haben manche sie mit Erde beworfen, manche mit Asche beworfen, manche mit Mist beworfen: Verschwindet ihr Unreinen, verschwindet ihr Unreinen. Wie kann man derartiges mit anderen tun? Auch jetzt noch bewerfen manche Menschen in einigen Landesteilen, die Frau, wenn sie heimgebracht wird, manchmal mit Erde, manchmal mit Asche, manchmal mit Mist. So wiederholen sie diese alten Bräuche aus der Vorzeit, ohne ihren Sinn zu verstehen.

17. Zu jener Zeit, Vāseṭṭha, wurde, was heute Recht genannt wird, Unrecht genannt. Zu jener Zeit Vāseṭṭha, durften diejenigen Wesen, die Geschlechtsverkehr ausübten, für einen oder zwei Monte nicht in die Dörfer und Städte kommen. Weil, Vāseṭṭha, die Wesen zu jener Zeit diese unwürdige Tat ausgeübt haben, begannen die Wesen Häuser zu bauen, um diese unwürdige Tat zu verbergen. Dann kam, Vāseṭṭha, einem träge veranlagten Wesen folgender

Gedanke: Ach, warum plage ich mich am Abend zum Abendessen und am Morgen zum Frühstück den Reis zu holen? Gut wäre es, wenn ich nur einmal Reis hole zum Abendessen und zum Frühstück zusammen. Dann holte, Vāseṭṭha, dieser Mensch nur einmal Reis zum Abendessen und zum Frühstück zusammen. Da kam, Vāseṭṭha, ein anderer Mensch zu diesem Wesen und sagte Folgendes: ‚Komm, lieber Mensch, lass uns Reis holen gehen.' ‚Nicht nötig, lieber Mensch, ich habe bereits Reis geholt zum Abendessen und zum Frühstück zusammen.' Da, Vāseṭṭha, hat der andere Mensch dem nachfolgend auf einmal für zwei Tage Reis geholt: So ist es auch gut mein Lieber. Dann kam, Vāseṭṭha, ein anderer Mensch zu diesem Wesen und sagte Folgendes: ‚Komm, lieber Mensch, lass uns Reis holen gehen.' ‚Nicht nötig, lieber Mensch, ich habe bereits Reis geholt für zwei Tage auf einmal.' Dann, Vāseṭṭha, hat der andere Mensch dem nachfolgend auf einmal für vier Tage Reis geholt: ‚So ist es auch gut mein Lieber.' Dann kam, Vāseṭṭha, ein anderer Mensch zu diesem Wesen und sagte Folgendes: ‚Komm, lieber Mensch, lass uns Reis holen gehen.' ‚Nicht nötig, lieber Mensch, ich habe bereits Reis geholt für vier Tage auf einmal.' Dann, Vāseṭṭha, hat der andere Mensch dem nachfolgend auf einmal für acht Tage Reis geholt: So ist es auch gut mein Lieber. Ab der Zeit, Vāseṭṭha, da die Wesen den Reis bevorrateten und verwandten, umschloss ein Häutchen den Reis, umschloss eine Hülse den Reis, das Abgeerntete wuchs nicht neu nach, eine Abnahme war sichtbar, spärlich wuchs der Reis.

18. Dann, Vāseṭṭa, versammelten sich die Wesen und jammerten: ‚Üble Dinge sind bei den Wesen entstanden, wir waren einst geistförmig, ernährten uns von Freude, selbststrahlend, wandelten im Himmelsraum, lebten in Reinheit, und bestanden eine sehr lange Zeit. Für uns Derartige, hat sich irgendwann, nach langer Zeit einmal gut schmeckendes Festes auf der Flüssigkeit ausgebreitet. Es war versehen mit schöner Farbe, schönem Geruch und schönem Geschmack. Wir haben angefangen das gut schmeckende Feste mit den Händen in (großen) Brocken zu essen. Als wir angefangen hatten, das gut schmeckende Feste mit den Händen in (großen) Brocken zu essen, entschwand unsere Selbststrahlung. Als die Selbststrahlung entschwand, erschienen Mond und Sonne. Als Mond und Sonne erschienen, erschienen die Sterne und die Sternbilder. Als die Sterne und die Sternbilder erschienen, wurden die Nacht und der Tag sichtbar. Als die Nacht und der Tag sichtbar wurden, gab es Monat und Halbmonat. Als es Monat und Halbmonat gab, gab es Jahreszeiten und Jahre.

Wir haben das gut schmeckende Feste genossen, gegessen, es zu uns genommen, lange Zeit gelebt. Als üble und unheilsame Dinge erschienen, entschwand uns das gut schmeckende Feste. Als das gut schmeckende Fest entschwand, erschien der Erdpilz. Er war versehen mit schöner Farbe, schönem Geruch und schönem Geschmack. Wir haben angefangen den Erdpilz zu essen und ihn genießend, ihn essend, ihn zu uns nehmend, lange Zeit gelebt. Als üble und unheilsame Dinge erschienen, entschwand uns der Erdpilz. Als der Erdpilz entschwand, erschien die Schlingpflanze. Sie war versehen mit schöner Farbe, schönem Geruch und schönem Geschmack. Wir haben angefangen die Schlingpflanze zu essen und sie genießend, sie essend, sie zu uns nehmend, lange Zeit gelebt. Als üble und unheilsame Dinge erschienen, entschwand uns die Schlingpflanze. Als die Schlingpflanze entschwand, erschien von selbst wachsender und reifender Reis, ohne Staub, ohne Hülse, rein, vollkörnig. Was abends zum Abendessen geerntet wurde, war am nächsten Tag neu gereift und nachgewachsen. Was morgens zum Frühstück geerntet wurde, war am Abend neu gereift und nachgewachsen, keine Abnahme war zu merken. Wir haben angefangen den von selbst wachsenden und reifenden Reis zu essen und ihn genießend, ihn essend, ihn zu uns nehmend, lange Zeit gelebt. Als üble und unheilsame Dinge erschienen, umschloss ein Häutchen den Reis, umschloss eine Hülse den Reis, das Abgeerntete wuchs nicht neu nach, eine Abnahme war sichtbar, spärlich wuchs der Reis. ‚So lass uns nun die Reis(felder) aufteilen und Grenzen ziehen.' Dann, Vāseṭṭha, haben die Wesen die Reis(felder) aufgeteilt und Grenzen gezogen.

19. Dann hat, Vāseṭṭha, ein gewisses, gierig gewordenes Wesen, den eigenen Anteil schonend, von einem anderen Anteil nicht Gegebenes genommen und gegessen. Die Wesen haben es festgehalten und gesagt: ‚Oh Wesen, Unheilsames hast du getan, weil du, den eigenen Anteil schonend, von einem anderen Anteil nicht Gegebenes genommen und gegessen hast. Liebes Wesen, mache so etwas nicht noch einmal.' ‚So sei es' antwortete, Vāseṭṭha, das Wesen den anderen Wesen. Zum zweiten, zum dritten Mal, Vāseṭṭha, hat das Wesen den eigenen Anteil schonend, von einem anderen Anteil nicht Gegebenes genommen und gegessen. Die Wesen haben es festgehalten und gesagt: ‚Oh Wesen, Unheilsames hast du getan, weil du den eigenen Anteil schonend, von einem anderen Anteil nicht Gegebenes genommen und gegessen hast. Liebes Wesen mache so etwas nicht noch einmal.' Einige haben mit der Faust geschlagen, einige mit Steinen geworfen, einige mit einem Stock geschlagen. Von da an, Vāseṭṭha, gab es Nehmen von nicht Gegebenem, Tadel, falsche Rede, Ergreifen von Stöcken.

20. Dann, Vāseṭṭha, versammelten sich die Wesen und jammerten: ‚Üble Dinge sind bei den Wesen entstanden, nämlich Nehmen von nicht Gegebenem, Tadel, falsche Rede, Ergreifen von Stöcken, so lasst uns nun ein Wesen erwählen, das den zu Tadelnden in rechter Weise tadelt, den zu Bestrafenden in rechter Weise bestraft, den Auszuschließenden in rechter Weise ausschließt. Dem werden wir einen Teil des Reises abgeben.' Dann haben, Vāseṭṭha, die Wesen ein Wesen von ihnen ausgewählt, das ansehnlicher, stattlicher, angenehmer und einflussreicher war, sind zu ihm gegangen und sagten Folgendes: ‚Komm, liebes Wesen, tadle den zu Tadelnden in rechter Weise, bestrafe den zu Bestrafenden in rechter Weise, schließe den Auszuschließenden in rechter Weise aus. Wir werden dir einen Teil des Reises abgeben.' ‚So sei es' antwortete, Vāseṭṭha, das Wesen den anderen Wesen und tadelte den zu Tadelnden in rechter Weise, bestrafte den zu Bestrafenden in rechter Weise, schloss den Auszuschließenden in rechter Weise aus. Die anderen gaben ihm einen Teil des Reises ab.

21. Weil, Vāseṭṭha, er von einer großen Menge erwählt, ist als erster Begriff ‚Erwählter, Erwählter' geprägt worden. Weil, Vāseṭṭha, er Herr der Felder, ist als zweiter Begriff ‚Fürst, Fürst' geprägt worden. Weil, Vāseṭṭha, er andere mit Gerechtigkeit erfreute, ist als dritter Begriff ‚König, König' geprägt worden. So, Vāseṭṭha, entstanden die Begriffe für das Fürstentum in der alten Vorzeit. Unter gleichen Wesen, nicht unter ungleichen, unter gleichrangigen Wesen, nicht unter ungleichrangigen, durch Gesetzmäßigkeit nicht durch Ungesetzmäßigkeit. Denn das Gesetz steht als höchstes über den Wesen, in dieser Welt und darüber hinaus.

22. Dann kam, Vaseṭṭha, einigen dieser Wesen folgender Gedanke: Üble Dinge sind bei den Wesen entstanden, nämlich Nehmen von nicht Gegebenem, Tadel, falsche Rede, Ergreifen von Stöcken, Ausschließen. So lasst uns nun von unheilsamen Dingen fernhalten. Sie hielten sich von üblen unheilsamen Dingen fern. ‚Von üblen unheilsamen Dingen sich fernhaltend' wurden sie Brahmanen genannt. Jene bauten in den Wäldern Hütten aus Laub, meditierten dort in den Laubhütten, (lebten) ohne Feuer, ohne Rauch, ohne Stößel (zum Mehlmahlen). Abends zum Abendessen und morgens zum Frühstück gingen sie in die Dörfer, Kleinstädte und Königstädte, um Essen zu erbetteln. Nachdem sie Essen erhalten hatten, gingen sie wieder in die Wälder zu den Laubhütten und meditierten dort. Als die Wesen jene sahen, sagten sie Folgendes: ‚Oh Herr, diese Wesen bauten in den Wäldern Hütten aus Laub, meditierten dort in den Laubhütten, (lebten) ohne Feuer, ohne Rauch, ohne Stößel (zum Mehlmahlen). Abends zum Abendessen und morgens zum Frühstück gingen sie in die Dörfer, Kleinstädte und Königstädte, um Essen zu erbetteln. Nachdem sie Essen erhalten hatten, gingen sie wieder in die Wälder zu den Laubhütten und meditierten dort. Weil sie meditieren, Vāseṭṭha ist der zweite Begriff entstanden: ‚Meditierende, Meditierende.'

23. Von diesen Wesen, Vāseṭṭha, waren einige Wesen in den Wäldern, in den Laubhütten nicht imstande zu meditieren. Sie gingen in die Dörfer und Kleinstädte und lebten dort Schriften verfassend. Als die Wesen jene sahen sagten sie Folgendes: ‚Oh Herr, diese Wesen in den

Wäldern, in den Laubhütten waren nicht imstande zu meditieren. Sie gingen in die Dörfer und Kleinstädte und lebten dort Schriften verfassend. Jetzt meditieren sie nicht. Weil sie nicht meditieren, Vāseṭṭha, ist der dritte Begriff entstanden: ‚Nichtmeditierende, Nichtmeditierende [7]. 'Was damals, Vāseṭṭha, als gering bezeichnet wurde, wird heute als das Beste bezeichnet. So, Vāseṭṭha, entstanden die Begriffe für das Brahmanentum in der alten Vorzeit. Unter gleichen Wesen, nicht unter ungleichen, unter gleichrangigen Wesen, nicht unter ungleichrangigen, durch Gesetzmäßigkeit, nicht durch Ungesetzmäßigkeit. Denn das Gesetz steht als höchstes über den Wesen, in dieser Welt und darüber hinaus.

24. Von diesen Wesen, Vāseṭṭha, haben einige Wesen Geschlechtsverkehr ausgeübt und bürgerliche Berufe betrieben. Weil, Vāseṭṭha, sie Geschlechtsverkehrt ausübten und bürgerliche Berufe betrieben wurden sie ‚Bürger, Bürger' genannt. So, Vāseṭṭha, entstanden die Begriffe für das Bürgertum in der alten Vorzeit. Unter diesen gleichen Wesen, nicht unter ungleichen, unter gleichrangigen Wesen, nicht unter ungleichrangigen, was dem Gesetz entspricht, nicht ungesetzlich ist.. Das Gesetz steht als höchstes über den Wesen, in dieser Welt und darüber hinaus.

25. Die Wesen, die übrig geblieben waren, betrieben rohe und grobe Tätigkeiten. Weil, Vāseṭṭha, sie rohe und grobe Tätigkeiten betrieben wurden sie ‚Niedrige, Niedrige' genannt. So, Vāseṭṭha, entstanden die Begriffe für das Niedrige in der alten Vorzeit. Unter gleichen Wesen, nicht unter ungleichen, unter gleichrangigen Wesen, nicht unter ungleichrangigen, was dem Gesetz entspricht, nicht ungesetzlich ist.. Denn das Gesetz steht als höchstes über den Wesen, in dieser Welt und darüber hinaus.

26. Es gab eine Zeit, Vāseṭṭha, dass ein Fürst seinen eigenen Stand tadelnd, vom Haus in die Hauslosigkeit zog: Ich will ein Asket werden. Dass ein Brahmane seinen eigenen Stand tadelnd, vom Haus in die Hauslosigkeit zog: Ich will ein Asket werden. Dass ein Bürger, seinen eigenen Stand tadelnd vom Haus in die Hauslosigkeit zog: Ich will ein Asket werden. Dass ein Niedriger seinen eigenen Stand tadelnd, vom Haus in die Hauslosigkeit zog: Ich will ein Asket werden. Dadurch, Vāseṭṭha, erschien aus den vier Ständen der Stand des Asketen. Unter gleichen Wesen, nicht unter ungleichen, unter gleichrangigen Wesen, nicht unter ungleichrangigen, durch Gesetzmäßigkeit, nicht durch Ungesetzmäßigkeit. Denn das Gesetz steht als höchstes über den Wesen, in dieser Welt und darüber hinaus.

27. Wenn, Vāseṭṭha, ein Fürst in Werken, Worten und Gedanken falsch wirkt, falsche Ansichten hat, wird er durch die falschen Ansichten, nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tod, im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle erscheinen. Wenn, Vāseṭṭha, ein Brahmane, ein Bürger, ein Niedriger, ein Asket in Werken, Worten und Gedanken falsch wirkt, falsche Ansichten hat, wird er durch die falschen Ansichten, nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tod, im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle erscheinen.

28. Wenn, Vāseṭṭha, ein Fürst in Werken, Worten und Gedanken gut wirkt, rechte Ansichten hat, wird er durch die rechten Ansichten, nach dem Zerbrechen der Körpers, nach dem Tod, in guter Existenz in himmlischer Welt erscheinen. Wenn, Vāseṭṭha, ein Brahmane, ein Bürger, ein Niedriger, ein Asket in Werken, Worten und Gedanken gut wirkt, rechte Ansichten hat, wird er durch die rechten Ansichten, nach dem Zerbrechen der Körpers, nach dem Tod, in guter Existenz in himmlischer Welt erscheinen.

29. Wenn, Vāseṭṭha, ein Fürst in Werken, Worten und Gedanken sowohl falsch als auch gut wirkt, falsche und rechte Ansichten hat, wird er durch die falschen und rechten Ansichten, nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tod, Wohl und Wehe empfinden. Wenn, Vāseṭṭha, ein Brahmane, ein Bürger, ein Niedriger, ein Asket in Werken, Worten und Gedanken sowohl falsch als auch gut wirkt, falsche und rechte Ansichten hat, wird er durch die falschen und

rechten Ansichten, nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tod, Wohl und Wehe empfinden.

30. Wenn, Vāseṭṭha, ein Fürst in Werken, Worten und Gedanken gezügelt ist, die sieben Erwachungs-Gruppen [8] kultiviert hat, kann er noch in diesem Leben erlöschen. Wenn, Vāseṭṭha, ein Brahmane, ein Bürger, ein Niedriger, ein Asket in Werken, Worten und Gedanken gezügelt ist, die sieben Erwachungs-Gruppen kultiviert hat, kann er noch in diesem Leben erlöschen.

31. Ein Mönch aus diesen vier Kasten, Vāseṭṭha, der ein Heiliger ist, die Beeinflussungen zerstört hat, (den Reinheitswandel) gelebt, das zu Tuende getan, die Last abgelegt, das gute Ziel erreicht, die Fesseln des Werdens völlig zerstört hat, der befreit ist durch völliges Verständnis, der wird der Höchste genannt, was dem Gesetz entspricht. Das Gesetz steht als höchstes über den Wesen, in dieser Welt und darüber hinaus.

32. Brahma Sanaṃkumāra sprach folgenden Vers:

Unter allen Menschenkasten

Sind die Fürsten ja die höchsten.

Dem Wissen und Wandel eigen,

Der ist Höchster bei Gott und Mensch.

Dieser Vers von Brahma Sanaṃkumāra ist gut rezitiert, nicht schlecht rezitiert, ist gut gesprochen, nicht schlecht gesprochen, ist zweckmäßig, nicht unzweckmäßig, dem stimme ich zu. Auch ich, Vāseṭṭha, sage:

Unter allen Menschenkasten

Sind die Fürsten ja die höchsten.

Dem Wissen und Wandel eigen,

Der ist Höchster bei Gott und Mensch.

So sprach der Erhabene, erfreut und befriedigt waren Vāseṭṭha und Bhāradvāja von der Rede des Erhabenen.

Die Lehrrede vom Wissen von der Vorzeit ist beendet.

[1] Das ist die niedrigste Kaste
[2] Die Kaste der Bürger umfasste Bauern, Handwerker und Kaufleute.
[3] dhamma
[4] Der Erwachte benutzt hier die gleichen Worte wie in Absatz 3 über Brahma.
[5] Götter der Brahmawelt, "die Strahlenden."
[6] Kalambukā wuchert im Wasser ist auch heute noch ein gebräuchliches Gemüse.
[7] eigentlich: Lernende (sie befassen sich mit religiösen Schriften)
[8] bodhi-pakkhiya-dhamma – siehe die 37 zur Erwachung führenden Dinge, die in 7 Themen geordnet sind.

28. Die vertrauenerweckende Lehrrede

So habe ich gehört.

1. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Nāḷanda im Pāvārika Mangohain. Dort kam der ehrwürdige Sāriputta zum Erhabenen. Er verehrte den Erhabenen und setzte sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der ehrwürdige Sāriputta dem Erhabenen Folgendes: "So vertrauend bin ich, Verehrungswürdiger, zu dem Erhabenen: ‚Es gab keine anderen Asketen oder Brahmanen, es wird keine geben und es gibt zurzeit keine, als den Erhabenen, mit mehr unmittelbarer Erkenntnis über die vollkommene Erwachung.'" "Großartig, Sāriputta, gewaltig sind diese Worte gesprochen, mit hineinschauender Entschiedenheit hast du den Löwenruf erschallen lassen: ‚So vertrauend bin ich, Verehrungswürdiger, zum Erhabenen: Es gab keine anderen Asketen oder Brahmanen, es wird keine geben und es gibt zurzeit keine, als den Erhabenen mit mehr unmittelbarer Erkenntnis über die vollkommene Erwachung.' Wie nun, Sāriputta, hast du mit deinem Gemüt die Gemüter der vergangenen Heiligen vollkommen Erwachten, vollständig erkannt: So war ihre Sittlichkeit, so war ihre Lehre, so war ihre Weisheit, so war ihre Lebensführung, so war ihre Befreiung?" "Nein, Verehrungswürdiger." "Wie nun, Sāriputta, hast du mit deinem Gemüt die Gemüter der zukünftigen Heiligen vollkommen Erwachten vollständig erkannt: So wird ihre Sittlichkeit sein, so wird ihre Lehre sein, so wird ihre Weisheit sein, so wird ihre Lebensführung sein, so wird ihre Befreiung sein?" "Nein, Verehrungswürdiger." "Wie nun, Sāriputta, hast du mit deinem Gemüt mein Gemüt, der ich jetzt der Heilige vollkommen Erwachte bin, vollständig erkannt: So ist die Sittlichkeit des Erhabenen, so ist die Lehre des Erhabenen, so ist die Weisheit des Erhabenen, so ist die Lebensführung des Erhabenen, so ist die Befreiung des Erhabenen?" "Nein, Verehrungswürdiger." "So hast du also keine vollständige Kenntnis der Gemüter der vergangenen, zukünftigen und des jetzigen Heiligen, vollkommen Erwachten. Wie kannst du dann, Sāriputta, diese gewaltigen Worte sprechen, mit hineinschauender Entschiedenheit diesen Löwenruf erschallen lassen: ‚So vertrauend bin ich, Verehrungswürdiger, zum Erhabenen: Es gab keine anderen Asketen oder Brahmanen, es wird keine geben und es gibt zurzeit keine, als den Erhabenen mit mehr unmittelbarer Erkenntnis über die vollkommene Erwachung.'"

2. "Wahrhaftig, ich habe keine vollständige Kenntnis der Gemüter der vergangenen, zukünftigen und des jetzigen Heiligen, vollkommen Erwachten, aber die Lehre verstehend habe ich es erkannt. Das ist genauso wie, Verehrungswürdiger, ein König eine Grenzstadt hat, mit festen Mauern und starken Wällen versehen mit einem Torbogen und nur einem Tor. Dort ist ein Torhüter, ein weiser, erfahrener, kluger, der lässt Unbekannte nicht ein, nur Bekannte lässt er ein. Der geht den vollständigen Rundweg um die Stadtmauer herum und entdeckt keine Spalten oder Löcher, dass nicht mal eine Katze hindurchschlüpfen könnte. Der hat folgenden Gedanken: Wenn ein größeres Lebewesen in diese Stadt hinein oder heraus will, kann es nur durch dieses Tor hinein oder heraus. Genauso, Verehrungswürdiger, habe ich die Lehre verstehend erkannt: Wer auch immer in den vergangenen Zeiten Heilige, vollkommen Erwachte waren, alle diese Erhabenen haben die fünf Hemmungen, die das Gemüt beflecken, die Weisheit schwächen, vernichtet, das Gemüt in den vier Ausrichtungen der Achtsamkeit wohlgefestigt, die sieben Erwachungsglieder lehrgemäß kultiviert und haben so die höchste vollkommene Erwachung verwirklicht. Wer auch immer in zukünftigen Zeiten Heilige, vollkommen Erwachte sein werden, alle diese Erhabenen werden die fünf Hemmungen, die das Gemüt beflecken, die Weisheit schwächen, vernichten, das Gemüt in den vier Ausrichtungen der Achtsamkeit wohl festigen, die sieben Erwachungsglieder lehrgemäß kultivieren und werden so die höchste vollkommene Erwachung verwirklichen. Auch der Erhabene, Verehrungswürdige, Heilige, vollkommen Erwachte hat die fünf Hemmungen, die das Gemüt beflecken, die Weisheit schwächen, vernichtet, das Gemüt in den vier

Ausrichtungen der Achtsamkeit wohlgefestigt, die sieben Erwachungsglieder lehrgemäß kultiviert und so die höchste vollkommene Erwachung verwirklicht. Da, Verehrungswürdiger, bin ich zum Erhabenen gekommen, um die Lehre zu hören, und es hat, Verehrungswürdiger, der Erhabene die Lehre dargelegt, höher und höher, vorzüglicher und vorzüglicher, mit dem Vergleich von Hell und Dunkel. Soweit der Erhabene mir die Lehre dargelegt hat, höher und höher, vorzüglicher und vorzüglicher, mit dem Vergleich von Hell und Dunkel, so habe ich in dieser Lehre die höchste Erkenntnis erlangt, bin in diesem Tatbestand der Lehre wohlgefestigt: Vollkommen Erwacht ist der Erhabene, Wohlverkündet ist die Lehre vom Erhabenen, auf richtigem Weg ist die Gemeinde der Nachfolger.

3. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich die heilsamen Dinge. Dies sind die heilsamen Dinge: die vier Ausrichtungen der Achtsamkeit, die vier rechten Anstrengungen, die vier Basen der Wunderkräfte, die fünf Fähigkeiten, die fünf Kräfte, die sieben Erwachungsglieder, der edle achtfache Pfad. Da hat, Verehrungswürdiger, ein Mönch die Beeinflussungen vernichtet, ohne Beeinflussungen hat er die Gemütserlösung, die Weisheitserlösung schon in diesem Leben selber mit höherer Weisheit verwirklicht und verweilt darin. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die heilsamen Dinge. Die hat der Erhabene völlig erkannt. Da der Erhabene dies völlig erkannt hat, gibt es darüber hinaus nichts Höheres zu erkennen, was andere Asketen und Brahmanen weiser erkennen könnten, als der Erhabene, bezüglich der heilsamen Dinge.

4. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich die Beschreibung der Sinnesgebiete. Da sind, Verehrungswürdiger, die sechs inneren und äußeren Gebiete, Auge und Sichtbares, Ohr und Hörbares, Nase und Riechbares, Zunge und Schmeckbares, Körper und Tastbares, Denkorgan und Denkbares. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die Lehre von den Sinnesgebieten. Die hat der Erhabene völlig erkannt. Da der Erhabene dies völlig erkannt hat, gibt es darüber hinaus nichts Höheres zu erkennen, was andere Asketen und Brahmanen weiser erkennen könnten, als der Erhabene, bezüglich der heilsamen Dinge.

5. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich über den Eintritt in den Mutterleib [1]. Es gibt, Verehrungswürdiger, diese vier Eintritte in den Mutterleib. Da tritt, Verehrungswürdiger, einer unbewusst in den Mutterleib ein, unbewusst bleibt er im Mutterleib, unbewusst tritt er aus dem Mutterleib hervor. Das ist der erste Eintritt in den Mutterleib. Da tritt, Verehrungswürdiger, einer bewusst in den Mutterleib ein, unbewusst bleibt er im Mutterleib, unbewusst tritt er aus dem Mutterleib hervor. Das ist der zweite Eintritt in den Mutterleib. Da tritt, Verehrungswürdiger, einer bewusst in den Mutterleib ein, bewusst bleibt er im Mutterleib, unbewusst tritt er aus dem Mutterleib hervor. Das ist der dritte Eintritt in den Mutterleib. Da tritt, Verehrungswürdiger, einer bewusst in den Mutterleib ein, bewusst bleibt er im Mutterleib, bewusst tritt er aus dem Mutterleib hervor. Das ist der vierte Eintritt in den Mutterleib. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die Lehre vom Eintritt in den Mutterleib.

6. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich über die vier Arten des Erkennens und Aufzeigens. Da, Verehrungswürdiger, erkennt einer aufgrund von (körperlichen) Anzeichen: So ist dein Denken, derartig ist dein Denken, so ist dein Gemüt. Wenn er auch viel beschreibt, so stimmt es doch, nicht ist es anders. Dies ist die erste Art des Erkennens und Aufzeigens. Ferner noch, Verehrungswürdiger, erkennt einer nicht aufgrund von (körperlichen) Anzeichen, sondern er erkennt nachdem er menschliche, nichtmenschliche oder göttliche Rede gehört hat: So ist dein Denken, derartig ist dein Denken, so ist dein Gemüt. Wenn er auch viel beschreibt, so stimmt es doch, nicht ist es anders. Dies ist die zweite Art des Erkennens und Aufzeigens. Ferner noch, Verehrungswürdiger, erkennt einer nicht aufgrund von (körperlichen) Anzeichen, nicht nachdem er menschliche, nichtmenschliche oder göttliche Rede gehört hat, sondern nachdem er von einem der (vertieft)

denkt und überlegt, nachdem er dessen Gedanken und Überlegungen gehört hat: So ist dein Denken, derartig ist dein Denken, so ist dein Gemüt. Wenn er auch viel beschreibt, so stimmt es doch, nicht ist es anders. Dies ist die dritte Art des Erkennens und Aufzeigens. Ferner noch, Verehrungswürdiger, erkennt einer nicht aufgrund von (körperlichen) Anzeichen, nicht nachdem er menschliche, nichtmenschliche oder göttliche Rede gehört hat, nicht nachdem er von einem der (vertieft) denkt und überlegt, nachdem er dessen Gedanken und Überlegungen gehört hat, sondern nachdem er in die von Denken und Überlegen freie Vertiefung eingetreten ist, erfasst er mit seinem Gemüt dessen Gemüt und erkennt: Wie bei diesem Lieben die Gedankenaktivitäten ausgerichtet sind, so wird er solchen Gemüts, jenes Denken. Wenn er auch viel beschreibt, so stimmt es doch, nicht ist es anders. Dies ist die vierte Art des Erkennens und Aufzeigens. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die Arten des Erkennens und Aufzeigens.

7. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich über die vier Vorzüglichkeiten der Einsicht. Es gibt, Verehrungswürdiger, diese vier Vorzüglichkeiten der Einsicht: Da hat ein Asket oder Brahmane durch stete Bemühung, stete Anstrengung, stetes Ausüben, stete Unermüdlichkeit, stetes rechtes geistiges Ausrichten solche geistige Sammlung erreicht, das sein Gemüt so weit gesammelt ist, das er diesen Körper eingehend betrachtet, von den Fußsohlen aufwärts oder von den Haarspitzen abwärts, den von Haut umschlossenen Körper, gefüllt mit verschiedenartigen Unreinheiten. In diesem Körper gibt es: Haare, Körperhaare, Nägel, Zähne, Haut, Fleisch, Sehnen, Knochen, Knochenmark, Nieren, Herz, Leber, Zwerchfell, Milz, Lunge, Dünndarm, Dickdarm, Magen, Kot, Galle, Schleim, Eiter, Blut, Schweiß, Fett, Tränen, Talg, Speichel, Nasenschleim, Gelenkschmiere, Urin. Das ist die erste Vorzüglichkeit der Einsicht. Ferner noch, Verehrungswürdiger. Da hat ein Asket oder Brahmane durch stete Bemühung, stete Anstrengung, stetes Ausüben, stete Unermüdlichkeit, stetes rechtes geistiges Ausrichten solche geistige Sammlung erreicht, dass sein Gemüt so weit gesammelt ist, das er diesen Körper eingehend betrachtet, von den Fußsohlen aufwärts oder von den Haarspitzen abwärts, den von Haut umschlossenen Körper, gefüllt mit verschiedenartigen Unreinheiten. In diesem Körper gibt es: Haare, Körperhaare, Nägel, Zähne, Haut, Fleisch, Sehnen, Knochen, Knochenmark, Nieren, Herz, Leber, Zwerchfell, Milz, Lunge, Dünndarm, Dickdarm, Magen, Kot, Galle, Schleim, Eiter, Blut, Schweiß, Fett, Tränen, Talg, Speichel, Nasenschleim, Gelenkschmiere, Urin. Nachdem er Haut, Fleisch und Blut des Menschen überschritten hat, betrachtet er (nur noch) das Skelett. Das ist die zweite Vorzüglichkeit der Einsicht.

Ferner noch, Verehrungswürdiger. Da hat ein Asket oder Brahmane durch stete Bemühung, stete Anstrengung, stetes Ausüben, stete Unermüdlichkeit, stetes rechtes geistiges Ausrichten solche geistige Sammlung erreicht, dass sein Gemüt so weit gesammelt ist, das er diesen Körper eingehend betrachtet, von den Fußsohlen aufwärts oder von den Haarspitzen abwärts, den von Haut umschlossenen Körper, gefüllt mit verschiedenartigen Unreinheiten. In diesem Körper gibt es: Haare, Körperhaare, Nägel, Zähne, Haut, Fleisch, Sehnen, Knochen, Knochenmark, Nieren, Herz, Leber, Zwerchfell, Milz, Lunge, Dünndarm, Dickdarm, Magen, Kot, Galle, Schleim, Eiter, Blut, Schweiß, Fett, Tränen, Talg, Speichel, Nasenschleim, Gelenkschmiere, Urin. Nachdem er Haut, Fleisch und Blut des Menschen überschritten hat, betrachtet er das Skelett und erkennt auch den Bewusstseinsstrom, wie er zweifach ununterbrochen gestützt ist auf diese Welt und die andere Welt. Das ist die dritte Vorzüglichkeit der Einsicht.

Ferner noch, Verehrungswürdiger. Da hat ein Asket oder Brahmane durch stete Bemühung, stete Anstrengung, stetes Ausüben, stete Unermüdlichkeit, stetes rechtes geistiges Ausrichten solche geistige Sammlung erreicht, dass sein Gemüt so weit gesammelt ist, das er diesen Körper eingehend betrachtet, von den Fußsohlen aufwärts oder von den Haarspitzen abwärts, den von Haut umschlossenen Körper, gefüllt mit verschiedenartigen Unreinheiten. In diesem

Körper gibt es: Haare, Körperhaare, Nägel, Zähne, Haut, Fleisch, Sehnen, Knochen, Knochenmark, Nieren, Herz, Leber, Zwerchfell, Milz, Lunge, Dünndarm, Dickdarm, Magen, Kot, Galle, Schleim, Eiter, Blut, Schweiß, Fett, Tränen, Talg, Speichel, Nasenschleim, Gelenkschmiere, Urin. Nachdem er Haut, Fleisch und Blut des Menschen überschritten hat, betrachtet er das Skelett und erkennt auch den Bewusstseinsstrom, wie er zweifach ununterbrochen nicht gestützt ist auf diese Welt noch auf die andere Welt. Das ist die vierte Vorzüglichkeit der Einsicht. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die Vorzüglichkeiten der Einsicht.

8. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich die Darlegung der Persönlichkeiten. Es gibt, Verehrungswürdiger, sieben Persönlichkeiten: Der Beiderseits-Erlöste, der durch Weisheit Erlöste, der Körperzeuge [2], der die (rechte)Ansicht erlangt Habende, der durch Vertrauen Erlöste, der aus Weisheit Folgende, der aus Vertrauen Folgende. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die Darlegung der Persönlichkeiten.

9. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich die Darlegung der Anstrengungen. Es gibt, Verehrungswürdiger, sieben Erwachungsglieder. Das Erwachungsglied der Achtsamkeit, das Erwachungsglied der Dhammaergründung, das Erwachungsglied der Tatkraft, das Erwachungsglied der Freude, das Erwachungsglied der Gestilltheit, das Erwachungsglied der Konzentration, das Erwachungsglied des Gleichmuts. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die Darlegung der Anstrengungen.

10. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich die Darlegung der Vorgehensweisen. Es gibt, Verehrungswürdiger, vier Vorgehensweisen. Die mühsame Vorgehensweise mit langsamem Verständnis, die mühsame Vorgehensweise mit schnellem Verständnis, die erfreuliche Vorgehensweise mit langsamem Verständnis, die erfreuliche Vorgehensweise mit schnellem Verständnis. Da wird, Verehrungswürdiger, die mühsame Vorgehensweise mit langsamem Verständnis zweifach die niedrigere genannt, weil sie mühsam ist und langsam ist. Da wird, Verehrungswürdiger, die mühsame Vorgehensweise mit schnellem Verständnis niedrig genannt, weil sie mühsam ist. Da wird, Verehrungswürdiger, die erfreuliche Vorgehensweise mit langsamem Verständnis niedrig genannt, weil sie langsam ist. Da wird, Verehrungswürdiger, die erfreuliche Vorgehensweise mit schnellem Verständnis zweifach die erhabenere genannt, weil sie erfreulich ist, weil sie schnell ist. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die Darlegung der Vorgehensweisen.

11. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich die Darlegung des rechten Verhaltens beim Sprechen. Da, Verehrungswürdiger, spricht einer keine Rede die mit Unwahrheiten versehen ist, nicht um zu spalten, nicht um zu entzweien, nicht um sich durchzusetzen, nicht zum eigenen Vorteil, sondern mit Bedacht spricht er seine Worte, sinnvoll und zur rechten Zeit. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die Darlegung des rechten Verhaltens beim Sprechen.

12. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich das rechte sittliche Verhalten des Menschen. Da, Verehrungswürdiger, ist einer ein Wahrhaftiger, Vertrauenswürdiger, ist kein Betrüger, Scheinpriester, Wahrsager, Blender, der gibt, um mehr zu bekommen, er hat die Sinnestore bewacht, hält Maß beim Essen, ist ausgeglichen, der Wachsamkeit hingegeben, unermüdlich, von reger Tatkraft, erfahren, achtsam, hat edles Verständnis, ist verständig, gelehrt, klug, nicht gierig nach Sinnesgenüssen, aufmerksam und geschickt. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die Darlegung des rechten sittlichen Verhaltens des Menschen.

13. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich die Wege der Lenkung. Es gibt, Verehrungswürdiger, vier Wege der Lenkung. Da kennt, Verehrungswürdiger, der Erhabene selber durch seine gründliche geistige Ausrichtung, die anderen Menschen: Dieser Mensch wird, wenn er genau meiner Lenkung nachfolgt, nachdem er die drei Fesseln völlig vernichtet hat, in den Strom eintreten, kann nicht mehr in der Hölle erscheinen, ist bestimmt für das vollständige Erwachen, hat es als endgültiges Ziel. Da kennt, Verehrungswürdiger, der Erhabene selber durch seine gründliche geistige Ausrichtung, die anderen Menschen: Dieser Mensch wird, wenn er genau meiner Lenkung nachfolgt, nachdem er die drei Fesseln völlig vernichtet hat und aufgrund des Geringwerdens von Gier, Hass und Verblendung, ein Einmalwiederkehrer, nachdem er noch einmal zu dieser Welt zurückgekehrt ist, wird er das Leiden beenden. Da kennt, Verehrungswürdiger, der Erhabene selber durch seine gründliche geistige Ausrichtung, die anderen Menschen: Dieser Mensch wird, wenn er genau meiner Lenkung nachfolgt, nachdem er die fünf an niedere Welt kettenden Fesseln völlig vernichtet hat, spontan [3] entstehen, kommt dort zum vollständigen Erlöschen, kann nicht mehr von jener Welt zurückkommen. Da kennt, Verehrungswürdiger, der Erhabene selber, durch seine gründliche geistige Ausrichtung, die anderen Menschen: Dieser Mensch wird, wenn er genau meiner Lenkung nachfolgt, nachdem er die Beeinflussungen vernichtet hat, die von Beeinflussungen freie Gemütserlösung, Weisheitserlösung in diesem Leben selbst mit höherer Weisheit verwirklichen und dort verweilen. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die Darlegung der Wege der Lenkung.

14. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich die Weisheit (des Erhabenen) über die Befreiungswege anderer Menschen. Da kennt, Verehrungswürdiger, der Erhabene selber durch seine gründliche geistige Ausrichtung die anderen Menschen: Dieser Mensch wird, nachdem er die drei Fesseln völlig vernichtet hat, in den Strom eintreten, kann nicht mehr in der Hölle erscheinen, ist bestimmt für das vollständige Erwachen, hat es als endgültiges Ziel. Da kennt, Verehrungswürdiger, der Erhabene selber durch seine gründliche geistige Ausrichtung die anderen Menschen: Dieser Mensch wird, nachdem er die drei Fesseln völlig vernichtet hat und aufgrund des Geringwerdens von Gier, Hass und Verblendung, ein Einmalwiederkehrer, nachdem er noch einmal zu dieser Welt zurückgekehrt ist, wird er das Leiden beenden. Da kennt, Verehrungswürdiger, der Erhabene selber durch seine gründliche geistige Ausrichtung die anderen Menschen: Dieser Mensch wird, nachdem er die fünf an niedere Welt kettenden Fesseln völlig vernichtet hat, wird er spontan entstehen, kommt dort zum vollständigen Erlöschen, kann nicht mehr von jener Welt zurückkommen. Da kennt, Verehrungswürdiger, der Erhabene selber durch seine gründliche geistige Ausrichtung die anderen Menschen: Dieser Mensch wird, nachdem er die Beeinflussungen vernichtet hat, die von Beeinflussungen freie Gemütserlösung, Weisheitserlösung in diesem Leben selbst mit höherer Weisheit verwirklichen und dort verweilen. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die Weisheit (des Erhabenen) über die Befreiungswege anderer Menschen.

15. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich über die Ewigkeits-Ansichten. Drei Ewigkeits-Ansichten, Verehrungswürdiger, gibt es. Da hat ein Asket oder Brahmane durch stete Bemühung, stete Anstrengung, stetes Ausüben, stete Unermüdlichkeit, stetes rechtes geistiges Ausrichten solche geistige Sammlung erreicht, dass sein Gemüt so weit gesammelt ist, dass er sich an die verschiedenen früheren Existenzen erinnert - wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, mehrere hundert, mehrere tausend, mehrere hunderttausend Geburten: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich dort wieder. Auch dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich,

erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich dort wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten. Er sagt Folgendes: 'Ewig ist das Selbst und die Welt, Neues nicht hervorbringend, unwandelbar, feststehend wie ein Pfeiler. Die Wesen, sie laufen und eilen, sterben und werden wiedergeboren, aber es gibt wahrlich etwas, das ewig gleich. Das ist die erste Ewigkeits-Ansicht.

Außerdem, Verehrungswürdiger, da hat ein Asket oder Brahmane durch stete Bemühung, stete Anstrengung, stetes Ausüben, stete Unermüdlichkeit, stetes rechtes geistiges Ausrichten solche geistige Sammlung erreicht, dass sein Gemüt so weit gesammelt ist, dass er sich an die verschiedenen früheren Existenzen erinnert, wie etwa an eine Weltzusammenballung und eine Weltentfaltung, zwei, drei, vier, fünf, zehn, zwanzig Weltzusammenballungen und zwei, drei, vier, fünf, zehn, zwanzig Weltentfaltungen. 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich dort wieder. Auch dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich dort wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten. Er sagt Folgendes: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich dort wieder. Auch dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich dort wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten. Er sagt Folgendes: Ich kenne eine lange Vergangenheit. Die Welt ballte sich zusammen und entfaltete sich. Ich kenne die Zukunft, die Welt wird sich zusammenballen und entfalten. 'Ewig ist das Selbst und die Welt, Neues nicht hervorbringend, unwandelbar, feststehend wie ein Pfeiler. Die Wesen, sie laufen und eilen, sterben und werden wiedergeboren, aber es gibt wahrlich etwas, das ewig gleich bleibt.' Das ist die zweite Ewigkeits-Ansicht.

Außerdem, Verehrungswürdiger, da hat ein Asket oder Brahmane durch stete Bemühung, stete Anstrengung, stetes Ausüben, stete Unermüdlichkeit, stetes rechtes geistiges Ausrichten solche geistige Sammlung erreicht, dass sein Gemüt so weit gesammelt ist, dass er sich an die verschiedenen früheren Existenzen erinnert wie etwa an zehn Weltzusammenballungen und Weltentfaltungen, an zwanzig, dreißig, vierzig Weltzusammenballungen und Weltentfaltungen. 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich dort wieder. Auch dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich dort wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten. Er sagt Folgendes: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich dort wieder. Auch dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich dort wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten. Er sagt Folgendes: Ich kenne eine lange Vergangenheit. Die Welt ballte sich zusammen und entfaltete sich. Ich kenne die Zukunft, die Welt wird sich zusammenballen und entfalten. 'Ewig ist das Selbst und die Welt, Neues nicht hervorbringend, unwandelbar, feststehend wie ein Pfeiler. Die Wesen, sie laufen und eilen, sterben und werden wiedergeboren, aber es gibt wahrlich etwas, das ewig gleich bleibt.' Das ist die dritte Ewigkeits-Ansicht. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die Weisheit über die Ewigkeits-Ansichten.

16. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich die Kenntnis der Erinnerung an frühere Daseinsaufenthalte. Da hat ein Asket oder Brahmane durch stete Bemühung, stete Anstrengung, stetes Ausüben, stete Unermüdlichkeit, stetes rechtes geistiges Ausrichten solche geistige Sammlung erreicht, dass sein Gemüt so weit gesammelt ist, dass er sich an die verschiedenen früheren Existenzen erinnert wie etwa ein Leben, zwei, drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, mehrere Perioden der Weltenzusammenballung, mehrere Perioden der Weltenentfaltung, mehrere Perioden der Weltenzusammenballung und Weltenentfaltung. 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich dort wieder. Auch dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich dort wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten. Es gibt, Verehrungswürdiger, Gottheiten deren Lebensdauer kann weder gezählt noch berechnet werden, aber in welcher Daseinsform auch immer er vorher lebte, sei es im Formhaften oder im Formlosen, sei es im Wahrnehmenden sei es im Nichtwahrnehmenden sei es im weder Wahrnehmenden noch Nichtwahrnehmenden. So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die Weisheit über die Kenntnis der Erinnerung an frühere Daseinsaufenthalte.

17. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich die Kenntnis des Hinschwindens und Wiedererscheinens der Wesen. Da hat ein Asket oder Brahmane durch stete Bemühung, stete Anstrengung, stetes Ausüben, stete Unermüdlichkeit, stetes rechtes geistiges Ausrichten solche geistige Sammlung erreicht, dass sein Gemüt so weit gesammelt ist, dass er mit dem himmlischen Auge sieht und erkennt, die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Kamma: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen, wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Kamma. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die Weisheit über die Kenntnis des Hinschwindens und Wiedererscheinens der Wesen.

18. Ferner noch, Verehrungswürdiger, ist unübertroffen, wie der Erhabene die Lehre verkündet, nämlich die Arten der übernatürlichen Fähigkeiten. Zwei Arten der übernatürlichen Fähigkeiten, Verehrungswürdiger, gibt es. Es gibt, Verehrungswürdiger, übernatürliche Fähigkeiten, die nennt man unedel, verbunden mit Beeinflussungen und Anhaften. Es gibt, Verehrungswürdiger, übernatürliche Fähigkeiten, die nennt man edel, frei von Beeinflussungen und Anhaften. Welche sind, Verehrungswürdiger, die übernatürlichen Fähigkeiten, die man unedel nennt, verbunden mit Beeinflussungen und Anhaften? Da, Verehrungswürdiger, hat ein Asket oder Brahmane durch stete Bemühung, stete Anstrengung, stetes Ausüben, stete Unermüdlichkeit, stetes rechtes geistiges Ausrichten solche geistige Sammlung erreicht, dass sein Gemüt so weit gesammelt ist, und er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten: Einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder

unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper. Das sind, Verehrungswürdiger, die übernatürlichen Fähigkeiten, die man unedel, verbunden mit Beeinflussungen und Anhaften nennt.

19. Welche sind, Verehrungswürdiger, die übernatürlichen Fähigkeiten, die man edel nennt, frei von Beeinflussungen und Anhaften? Da, Verehrungswürdiger, kann ein Mönch, wenn er wünscht: Möge ich Abstoßendes als Anziehendes wahrnehmend weilen, so weilt er dort in solcher Weise, es als Anziehendes wahrnehmend. Wenn er wünscht: Möge ich Anziehendes als Abstoßendes wahrnehmend weilen, so weilt er dort in solcher Weise, es als Abstoßendes wahrnehmend. Wenn er wünscht: Möge ich Abstoßendes und Anziehendes als Anziehendes wahrnehmend weilen, so weilt er dort in solcher Weise, es als Anziehendes wahrnehmend. Wenn er wünscht: Möge ich Anziehendes und Abstoßendes als Abstoßendes wahrnehmend weilen, so weilt er dort in solcher Weise, es als Abstoßendes wahrnehmend. Wenn er wünscht: Abstoßendes und Anziehendes beides aufgegeben habend, gleichmütig möge ich weilen, achtsam und wissensklar, so weilt er dort gleichmütig achtsam und wissensklar. Das sind, Verehrungswürdiger, die übernatürlichen Fähigkeiten, die man edel nennt, frei von Beeinflussungen und Anhaften. Dies ist unübertroffen, Verehrungswürdiger, nämlich die Weisheit über die Kenntnis der übernatürlichen Fähigkeiten. Das hat der Erhabene völlig erkannt. Da der Erhabene dies völlig erkannt hat, gibt es darüber hinaus nichts Höheres zu erkennen, was andere Asketen und Brahmanen weiser erkennen könnten, als der Erhabene, bezüglich der übernatürlichen Fähigkeiten.

20. Was, Verehrungswürdiger, ein vertrauensvoller, tatkräftiger, ausdauernder Sohn aus gutem Hause erreichen sollte, der versehen ist mit menschlicher Ausdauer, Tatkraft, Energie, Dulden, das hat der Erhabene erreicht. Der Erhabene, Verehrungswürdiger, hat sich nicht der Lust des Begehrens nach Sinnesobjekten hingegeben, der niedrigen, gemeinen, gewöhnlichen, unedlen, sinnlosen und andererseits nicht an die Selbstqual sich hingegeben, der leidvollen, unedlen, sinnlosen; daher hat der Erhabene die vier Vertiefungen, die jenseits des Denkens, schon in diesem Leben zum Wohlverweilen führen, erlangt, anstrengungslos, fortwährend, ungehindert.

Wenn man mich, Verehrungswürdiger, fragen würde: ‚Gab es, Bruder Sāriputta, in der Vergangenheit andere Asketen oder Brahmanen, die weiser waren als der Erhabene in Bezug auf die vollkommene Erwachung?' Wenn so gefragt würde, Verehrungswürdiger, würde ich antworten: ‚Nein.' Wenn man mich, Verehrungswürdiger, fragen würde: ‚Wird es, Bruder Sāriputta, in der Zukunft andere Asketen oder Brahmanen, die weiser sind, als der Erhabene geben, in Bezug auf die vollkommene Erwachung?' Wenn so gefragt würde, Verehrungswürdiger, würde ich antworten: ‚Nein.' Wenn man mich, Verehrungswürdiger, fragen würde: ‚Gibt es, Bruder Sāriputta, in der Gegenwart andere Asketen oder Brahmanen, die weiser sind, als der Erhabene, in Bezug auf die vollkommene Erwachung?' Wenn so gefragt würde, Verehrungswürdiger, würde ich antworten: ‚Nein.'

Wenn man mich, Verehrungswürdiger, aber fragen würde: ‚Gab es, Bruder Sāriputta, in der Vergangenheit andere Asketen oder Brahmanen, die genauso weise waren wie der Erhabene in Bezug auf die vollkommene Erwachung?' Wenn so gefragt würde, Verehrungswürdiger, würde ich antworten: ‚Ja.' Wenn man mich, Verehrungswürdiger, fragen würde: ‚Wird es, Bruder Sāriputta, in der Zukunft andere Asketen oder Brahmanen, geben, die genauso weise sind, wie der Erhabene, in Bezug auf die vollkommene Erwachung?' Wenn so gefragt würde, Verehrungswürdiger, würde ich antworten: ‚Ja.' Wenn man mich, Verehrungswürdiger, fragen würde: ‚Gibt es, Bruder Sāriputta, in der Gegenwart andere Asketen oder Brahmanen, die

genauso weise sind, wie der Erhabene, in Bezug auf die vollkommene Erwachung?' Wenn so gefragt würde, Verehrungswürdiger, würde ich antworten: ‚Nein.'

Wenn man mich, Verehrungswürdiger, aber fragen würde: ‚Warum stimmt der Bruder Sāriputta einigen zu und einigen nicht zu?' Wenn so gefragt würde, Verehrungswürdiger, würde ich antworten: ‚Vom Angesicht des Erhabenen, Bruder, habe ich das gehört, vom Angesicht empfangen: ‚Es gab in der Vergangenheit heilige, vollkommen Erwachte, die mir gleich sind in Bezug auf die vollkommene Erwachung.' Vom Angesicht des Erhabenen, Bruder, habe ich das gehört, vom Angesicht empfangen: ‚Es wird in der Zukunft heilige, vollkommen Erwachte geben, die mir gleich sind in Bezug auf die vollkommene Erwachung.' Vom Angesicht des Erhabenen, Bruder, habe ich das gehört, vom Angesicht empfangen: ‚Es ist nicht möglich das ist ausgeschlossen, dass zwei heilige, vollkommen Erwachte in einer Weltsphäre gleichzeitig erscheinen. Unmöglich ist das.'

Wenn ich, Verehrungswürdiger, gefragt würde und das (vorher) Gesagte antworten würde, verkünde ich dann das Wort es Erhabenen? Habe ich damit nicht den Erhabenen mit falscher Rede herabgesetzt? Habe ich in Übereinstimmung mit der Lehre gesprochen? Dass nicht jemand mit Begründung eine Gegenrede halten könnte und mit Recht tadeln würde?" "Gewiss, Sāriputta, hast du, wenn du das (vorher) Gesagte antworten würdest meine Worte verkündet, mich nicht mit falscher Rede herabgesetzt, in Übereinstimmung mit der Lehre gesprochen, dass nicht jemand mit Begründung eine Gegenrede halten könnte und mit Recht tadeln würde."

21. Als dies gesagt wurde, hatte der ehrwürdige Udāyi dem Erhabenen Folgendes gesagt: "Ein Wunder, Verehrungswürdiger, ein Mirakel, Verehrungswürdiger, ist das, des Erhabenen Bescheidenheit, Zufriedenheit, Zurückgezogenheit, obwohl der Vollendete so gewaltig, so mächtig ist, wird kein Selbst offenbar. Wenn die andersfährtigen Mönche auch nur eine dieser Eigenschaften hätten, würden sie sie dessen ungeachtet vor sich hertragen. Ein Wunder, Verehrungswürdiger, ein Mirakel, Verehrungswürdiger, ist das, des Erhabenen Bescheidenheit, Zufriedenheit, Zurückgezogenheit, obwohl der Vollendete so gewaltig, so mächtig ist, wird kein Selbst offenbar."

"Bedenke wohl, Udāyi: ‚Ein Wunder, Verehrungswürdiger, ein Mirakel, Verehrungswürdiger, ist das, des Erhabenen Bescheidenheit, Zufriedenheit, Zurückgezogenheit, obwohl der Vollendete so gewaltig, so mächtig ist, wird kein Selbst offenbar. Wenn die andersfährtigen Mönche auch nur eine dieser Eigenschaften hätten, würden sie sie dessen ungeachtet vor sich hertragen. Ein Wunder, Verehrungswürdiger, ein Mirakel, Verehrungswürdiger, ist das, des Erhabenen Bescheidenheit, Zufriedenheit, Zurückgezogenheit, obwohl der Vollendete so gewaltig, so mächtig ist, wird kein Selbst offenbar."

22. Dann hat der Erhabene den ehrwürdigen Sāriputta angesprochen: "Deshalb, Sāriputta, verkünde diese Aufzählung der Lehre immer wieder den Mönchen, den Nonnen, den Laienanhängern und den Laienanhängerinnen. Wenn, Sāriputta, törichte Menschen am Vollendeten Zweifel haben oder unschlüssig sind, aber diese Aufzählung der Lehre gehört haben, werden die Zweifel und die Unschlüssigkeit am Vollendeten vernichtet.

So hat der ehrwürdige Sāriputta sein Vertrauen im Angesicht des Erhabenen verkündet. Daher hat diese Darlegung den Namen ‚Die vertrauenerweckende Lehrrede' erhalten.

Die vertrauenerweckende Lehrrede.

Die fünfte

[1] Nach buddhistischer Lehre entsteht ein menschliches Wesen durch Vereinigung von Vater und Mutter und das Wiedergeburtsbewusstsein (gandhabba).
[2] Der Körperzeuge berührt das Unsterbliche in den jhānas durch den Körper. Siehe AN 9/43
[3] d.h. ohne Eltern in einer Brahmawelt (Suddhāvāsa Götter)

29. Die Klarheit schaffende Lehrrede

So habe ich gehört.

1. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Sakka, im Mangohain-Palast der Sakyas namens Vedhañña. Zu jener Zeit war gerade der Nigaṇṭha Nāthaputta in Pāvā gestorben. Nach seinem Tode waren die Nigaṇṭhas entzweit und gespalten, es entstand Zank und Streit, sie debattierten und verletzten sich ständig gegenseitig mit solchen Worten: "Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich habe es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Versuche deine Ansicht zu überwinden oder begründe sie." So könnte man meinen, die Nachfolger des Nigaṇṭha Nāthaputta sind im Begriff sich gegenseitig umzubringen. Diejenigen, die Anhänger des Nigaṇṭha Nāthaputta waren, die Laien, die Weißgekleideten, wurden der Nachfolger des Nigaṇṭha Nāthaputta überdrüssig, lehnten sie ab, wie bei einer schlecht verkündeten, schlecht dargelegten, nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe führenden, nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegten Lehre und Disziplin, deren Heiligtum zerbrochen ist, die keine Zuflucht bietet.

2. Dort, in Pāvā, hatte der Novize Cunda die Regenzeit verbracht und ging nach Sāmagāma zum ehrwürdigen Ānanda. Dort angekommen verehrte er den ehrwürdigen Ānanda und setzte sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der Novize Cunda dem ehrwürdigen Ānanda Folgendes: "Jetzt ist gerade der Nigaṇṭha Nāthaputta in Pāvā gestorben. Nach seinem Tode sind die Nigaṇṭhas entzweit und gespalten, es entstand Zank und Streit, sie debattierten und verletzten sich ständig gegenseitig mit solchen Worten: "Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich habe es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Versuche deine Ansicht zu überwinden oder begründe sie." So könnte man meinen, die Nachfolger des Nigaṇṭha Nāthaputta sind im Begriff sich gegenseitig umzubringen. Diejenigen, die Anhänger des Nigaṇṭha Nāthaputta waren, die Laien, die Weißgekleideten, wurden der Nachfolger des Nigaṇṭha Nāthaputta überdrüssig, lehnten sie ab, wie bei einer schlecht verkündeten, schlecht dargelegten, nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe führenden, nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegten Lehre und Disziplin, deren Heiligtum zerbrochen ist, die keine Zuflucht bietet."

Daraufhin sagte der ehrwürdige Ānanda dem Novizen Cunda Folgendes: "Dies ist, Bruder Cunda, eine Gelegenheit den Erhabenen zu sehen und mit ihm ein Gespräch zu führen. Komm, Bruder Cunda, lass uns den Erhabenen besuchen. Dort wollen wir dem Erhabenen diesen Sachverhalt erzählen." – "So sei es, Verehrungswürdiger", hat der Novize Cunda dem ehrwürdigen Ānanda geantwortet.

3. Dann gingen der ehrwürdige Ānanda und der Novize Cunda zum Erhabenen. Dort angekommen verehrten sie den Erhabenen und setzten sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte der ehrwürdige Ānanda dem Erhabenen Folgendes: "Der Novize Cunda hat mir so erzählt: ‚Jetzt ist gerade der Nigaṇṭha Nāthaputta in Pāvā gestorben. Nach seinem Tode waren die Nigaṇṭhas entzweit und gespalten, es entstand Zank und Streit, sie debattierten und verletzten sich ständig gegenseitig mit solchen Worten: ‚Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich habe es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen

war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Versuche deine Ansicht zu überwinden oder begründe sie.' So könnte man meinen, die Nachfolger des Nigaṇṭha Nāthaputta sind im Begriff sich gegenseitig umzubringen. Diejenigen, die Anhänger des Nigaṇṭha Nāthaputta waren, die Laien, die Weißgekleideten, wurden der Nachfolger des Nigaṇṭha Nāthaputta überdrüssig, lehnten sie ab, wie bei einer schlecht verkündeten, schlecht dargelegten, nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe führenden, nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegten Lehre und Disziplin, deren Heiligtum zerbrochen ist, die keine Zuflucht bietet.'" - "So ist es eben, Cunda, in einer schlecht verkündeten, schlecht dargelegten, nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe führenden, nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegten Lehre und Disziplin.

4. Da ist, Cunda, ein Meister nicht vollkommen erwacht und die Lehre ist schlecht verkündet, schlecht dargelegt, führt nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe, ist nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegt. Die Anhänger leben nicht der Lehre lehrgemäß nachfolgend, nicht angemessen nachfolgend, sie weichen von der Lehre ab. Denen sollte man Folgendes sagen: ‚Dies ist für euch von Vorteil, Brüder, dies ist vorteilhaft: Ihr lebt nicht der Lehre lehrgemäß nachfolgend, nicht angemessen nachfolgend, ihr weicht von der Lehre ab, euer Meister ist nicht vollkommen erwacht, die Lehre ist schlecht verkündet, schlecht dargelegt, führt nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe, ist nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegt.' In diesem Fall ist der Meister zu tadeln, die Lehre zu tadeln, die Anhänger sind zu loben. Wenn man, Cunda, solchen Anhängern Folgendes sagen würde: ‚Kommt, Ehrwürdige, ihr solltet euch so verhalten, wie euer Meister die Lehre dargelegt und erklärt hat.' Wer jemanden veranlasst sich so zu verhalten und die so Veranlassten, wenn sie sich so verhalten, die erzeugen viel Negatives. Aus welchem Grund? Weil eben, Cunda, diese Lehre schlecht verkündet ist, schlecht dargelegt ist, nicht zum Ziel führt, nicht zur Ruhe, nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegt ist.

5. Da ist, Cunda, ein Meister, nicht vollkommen erwacht und die Lehre ist schlecht verkündet, schlecht dargelegt, führt nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe, ist nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegt. Die Anhänger leben der Lehre lehrgemäß nachfolgend, angemessen nachfolgend, sie folgen der Lehre nach. Denen soll man Folgendes sagen: ‚Das ist für euch von Nachteil, Brüder, das ist nachteilhaft: Ihr lebt der Lehre lehrgemäß nachfolgend, angemessen nachfolgend, ihr folgt der Lehre nach. Euer Meister ist nicht vollkommen erwacht, die Lehre ist schlecht verkündet, schlecht dargelegt, führt nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe, ist nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegt.' In diesem Fall ist der Meister zu tadeln, die Lehre zu tadeln, die Anhänger sind zu tadeln. Wenn man, Cunda, einem solchen Anhänger Folgendes sagen würde: ‚Wahrlich haben sich die Ehrwürdigen auf den Weg zur Erkenntnis begeben, vervollkommnen sie sich in der Erkenntnis.' Wer so lobt, wer so gelobt wird, und wer so gelobt viel Tatkraft einsetzt, der erzeugt viel Negatives. Aus welchem Grund? Weil eben, Cunda, diese Lehre schlecht verkündet ist, schlecht dargelegt ist, nicht zum Ziel führt, nicht zur Ruhe, nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegt ist.

6. Da ist, Cunda, ein Meister vollkommen erwacht und die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Erwachten dargelegt. Die Anhänger leben nicht der Lehre lehrgemäß nachfolgend, nicht angemessen nachfolgend, sie weichen von der Lehre ab. Denen soll man Folgendes sagen: ‚Das ist für euch von Nachteil, Brüder, das ist nachteilhaft: Ihr lebt nicht der Lehre lehrgemäß nachfolgend, nicht angemessen nachfolgend, ihr weicht von der Lehre ab. Euer Meister ist vollkommen erwacht, die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Erwachten dargelegt.' In dem Fall ist der Meister zu loben, die Lehre zu loben, die Anhänger sind zu tadeln. Wenn man, Cunda, einem solchen Anhänger Folgendes sagen würde: ‚Kommt, Ehrwürdige, ihr solltet euch so verhalten, wie euer Meister die Lehre dargelegt und erklärt hat.' Wer jemanden veranlasst sich so zu verhalten und die so Veranlassten, wenn sie sich so

verhalten, die erzeugen viel Positives. Aus welchem Grund? Weil eben, Cunda, diese Lehre gut verkündet ist, gut dargelegt ist, zum Ziel führt, zur Ruhe, von einem vollkommen Erwachten dargelegt ist.

7. Da ist, Cunda, ein Meister vollkommen erwacht und die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Erwachten dargelegt. Die Anhänger leben der Lehre lehrgemäß nachfolgend, angemessen nachfolgend, sie folgen der Lehre nach. Denen soll man Folgendes sagen: ‚Ihr lebt der Lehre lehrgemäß nachfolgend, angemessen nachfolgend, ihr folgt der Lehre nach. Das ist für euch von Vorteil, Brüder, das ist vorteilhaft. Euer Meister ist vollkommen erwacht, die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Erwachten dargelegt.' In diesem Fall ist der Meister zu loben, die Lehre zu loben, auch die Anhänger sind zu loben. Wenn man, Cunda, einem solchen Anhänger Folgendes sagen würde: ‚Wahrlich haben sich die Ehrwürdigen auf den Weg zur Erkenntnis begeben, vervollkommnen sich in der Erkenntnis.' Wer so lobt, wer so gelobt wird, und wer so gelobt viel Tatkraft einsetzt, der erzeugt viel Positives. Aus welchem Grund? Weil eben, Cunda, diese Lehre gut verkündet ist, gut dargelegt ist, zum Ziel führt, zur Ruhe, von einem vollkommen Erwachten dargelegt ist.

8. Da erscheint, Cunda, der Meister in der Welt, der Ehrwürdige, der vollkommen Erwachte und die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Erwachten dargelegt, aber den Anhängern ist die gute Lehre noch nicht aufgezeigt worden, denen ist noch nicht der ganze, vollständige Reinheitswandel enthüllt und offenbart worden, in seiner Gesamtheit noch nicht in Worte gefasst und begründet worden, damit die Menschen es verstehen, aber deren Meister ist schon abgeschieden. Ein solcher Meister geht den Anhängern verlustig, das ist beklagenswert. Aus welchem Grund? Unser Meister ist in der Welt erschienen, der Ehrwürdige, der vollkommen Erwachte und auch die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Erwachten dargelegt, aber uns ist die gute Lehre noch nicht aufgezeigt worden, uns ist noch nicht der ganze, vollständige Reinheitswandel enthüllt und offenbart worden, in seiner Gesamtheit noch nicht in Worte gefasst und begründet worden, damit die Menschen es verstehen, aber unser Meister ist schon abgeschieden. Ein solcher Meister, Cunda, geht den Anhängern verlustig, das ist beklagenswert.

9. Da erscheint, Cunda, der Meister in der Welt, der Ehrwürdige, der vollkommen Erwachte und die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Erwachten dargelegt, und den Anhängern ist die gute Lehre aufgezeigt worden, denen ist der ganze, vollständige Reinheitswandel enthüllt und offenbart worden, in seiner Gesamtheit in Worte gefasst und begründet worden, damit die Menschen es verstehen, aber deren Meister ist schon abgeschieden. Ein solcher Meister geht den Anhängern verlustig, das ist aber nicht beklagenswert. Aus welchem Grund? Unser Meister ist in der Welt erschienen, der Ehrwürdige, der vollkommen Erwachte und die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Erwachten dargelegt, und uns ist die gute Lehre aufgezeigt worden, uns ist der ganze, vollständige Reinheitswandel enthüllt und offenbart worden, in seiner Gesamtheit in Worte gefasst und begründet worden, damit die Menschen es verstehen, aber unser Meister ist schon abgeschieden. Ein solcher Meister, Cunda, geht den Anhängern verlustig, das ist aber nicht beklagenswert.

10. Wenn aber, Cunda, der mit diesen Gliedern versehene Reinheitswandel da ist, aber es gibt keinen alten, betagten, lange in der Hauslosigkeit seienden, bejahrten, hochbetagten Meister, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Wenn aber, Cunda, der mit diesen Gliedern versehene Reinheitswandel da ist, und es gibt einen alten, betagten, lange in der Hauslosigkeit seienden, bejahrten, hochbetagten Meister, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt vollständig.

11. Wenn aber, Cunda, der mit diesen Gliedern versehene Reinheitswandel da ist, und es gibt einen alten, betagten, lange in der Hauslosigkeit seienden, bejahrten, hochbetagten Meister, aber er hat keine älteren Mönchsanhänger, die gebildet, diszipliniert, furchtlos sind, die die vollkommene Geborgenheit erreicht haben, fähig die gute Lehre zu verkünden, fähig die entstandenen Meinungen anderer mit Hilfe der Lehre zu widerlegen, und nachdem sie sie widerlegt haben, die Lehre begründet darzulegen, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig.

12. Wenn aber, Cunda, der mit diesen Gliedern versehene Reinheitswandel da ist, und es gibt einen alten, betagten, lange in der Hauslosigkeit seienden, bejahrten, hochbetagten Meister, und er hat ältere Mönchsanhänger, die gebildet, diszipliniert, furchtlos sind, die die vollkommene Geborgenheit erreicht haben, fähig die gute Lehre zu verkünden, fähig die entstandenen Meinungen anderer mit Hilfe der Lehre zu widerlegen, und nachdem sie sie widerlegt haben, die Lehre begründet darzulegen, aber er hat keine Mönchsanhänger im mittleren Alter, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig.

Wenn aber, Cunda, der mit diesen Gliedern versehene Reinheitswandel da ist, und es gibt einen alten, betagten, lange in der Hauslosigkeit seienden, bejahrten, hochbetagten Meister, und er hat ältere Mönchsanhänger und Mönchsanhänger im mittleren Alter, die gebildet, diszipliniert, furchtlos sind, die die vollkommene Geborgenheit erreicht haben, fähig die gute Lehre zu verkünden, fähig die entstandenen Meinungen anderer mit Hilfe der Lehre zu widerlegen, und nachdem sie sie widerlegt haben, die Lehre begründet darzulegen, aber er hat keine jungen Mönchsanhänger, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig.

Er hat junge Mönchsanhänger .... aber keine älteren Nonnenanhängerinnen, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Er hat ältere Nonnenanhängerinnen .... aber keine Nonnenanhängerinnen im mittleren Alter, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Er hat Nonnenanhängerinnen im mittleren Alter, ... aber keine jungen Nonnenanhängerinnen, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Er hat junge Nonnenanhängerinnen, ... aber keine Laienanhänger, die im Haus lebend, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Er hat Laienanhänger die im Haus lebend, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, ... aber keine Laienanhänger die im Haus lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Er hat Laienanhänger die im Haus lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen ...., aber er hat keine Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Er hat Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, ... aber keine Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Er hat Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen, nicht aber wächst dieser Reinheitswandel, gedeiht und breitet sich aus, ist von vielen angenommen, allen bekannt, wird von den Menschen verstanden, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig. Es wächst dieser Reinheitswandel, gedeiht und breitet sich aus, ist von vielen angenommen, allen bekannt, wird von den Menschen verstanden, aber (der Reinheitswandel) hat noch nicht höchste Gunst, höchstes Ansehen erreicht, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt unvollständig.

13. Wenn aber, Cunda, der mit diesen Gliedern versehene Reinheitswandel da ist, und es gibt einen alten, betagten, lange in der Hauslosigkeit seienden, bejahrten, hochbetagten Meister, und er hat ältere Mönchsanhänger, die gebildet, diszipliniert, furchtlos sind, die die vollkommene Geborgenheit erreicht haben, fähig die gute Lehre zu verkünden, fähig die entstandenen Meinungen anderer mit Hilfe der Lehre zu widerlegen, und nachdem sie sie

widerlegt haben, die Lehre begründet darzulegen, und er hat Mönchsanhänger im mittleren Alter, junge Mönchsanhänger, ältere Nonnenanhängerinnen, Nonnenanhängerinnen im mittleren Alter, junge Nonnenanhängerinnen, Laienanhänger die im Haus leben, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, Laienanhänger die im Haus lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen, Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen, dieser Reinheitswandel wächst, gedeiht und breitet sich aus, ist von vielen angenommen, allen bekannt, wird von den Menschen verstanden, hat höchste Gunst, höchstes Ansehen erreicht, dann ist dieser Reinheitswandel in diesem Punkt vollständig.

14. Da erscheine ich, Cunda, der Meister in der Welt, der Ehrwürdige, der vollkommen Erwachte und die Lehre ist gut verkündet, gut dargelegt, führt zum Ziel, zur Ruhe, ist von einem vollkommen Erwachten dargelegt, und den Anhängern ist die gute Lehre aufgezeigt worden, denen ist der ganze, vollständige Reinheitswandel enthüllt und offenbart worden, in seiner Gesamtheit in Worte gefasst und begründet worden, damit die Menschen es verstehen. Ich bin, Cunda, der Meister, alt, betagt, lange in der Hauslosigkeit seiend, bejahrt, hochbetagt.

15. Ich habe jetzt, Cunda, ältere Mönchsanhänger, die gebildet, diszipliniert, furchtlos sind, die die vollkommene Geborgenheit erreicht haben, fähig die gute Lehre zu verkünden, fähig die entstandenen Meinungen anderer mit Hilfe der Lehre zu widerlegen, und nachdem sie sie widerlegt haben, die Lehre begründet darzulegen. Ich habe jetzt, Cunda, Mönchsanhänger im mittleren Alter, junge Mönchsanhänger, ältere Nonnenanhängerinnen, Nonnenanhängerinnen im mittleren Alter, junge Nonnenanhängerinnen, Laienanhänger die im Haus lebend, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, Laienanhänger die im Haus lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen, Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, den Reinheitswandel führen, Laienanhängerinnen, die im Hause lebend, weiß bekleidet, Sinnesgenüsse genießen, dieser Reinheitswandel, Cunda, wächst, gedeiht und breitet sich aus, ist von vielen angenommen, allen bekannt, wird von den Menschen verstanden.

16. Wie viele Meister, Cunda, auch in der Welt erschienen sind, von denen sehe ich, Cunda, keinen einzigen Meister, der so hoch in Gunst und Ansehen steht, wie ich. Wie viele Gemeinden oder Gruppen, Cunda, auch in der Welt erschienen sind, von denen sehe ich, Cunda, keine einzige Gemeinde oder Gruppe, die so hoch in Gunst und Ansehen steht, wie die Mönchsgemeinde. Wenn jemand, Cunda, mit Recht sprechen würde: ‚Der Reinheitswandel ist in jeder Hinsicht vollständig, in jeder Hinsicht vollkommen, nicht zu wenig, nicht zuviel, wohl verkündet, ganz vollständig, das Asketentum ist wohl bekannt geworden', so würde man das mit Recht sagen: ‚Der Reinheitswandel ist in jeder Hinsicht vollständig, in jeder Hinsicht vollkommen, nicht zu wenig, nicht zuviel, wohl verkündet, ganz vollständig, das Asketentum ist wohl bekannt geworden.' Uddaka Rāmaputta, Cunda, sagte Folgendes: ‚Sehend sieht man nichts. Was sieht man sehend nicht? Die Klinge des gut geschärften Rasiermessers, die sieht man, aber die Schärfe, die sieht man nicht', so erklärt, Cunda, Uddaka Rāmaputta: ‚Sehend sieht man nichts.' Was, Cunda, Uddaka Rāmaputta in Bezug auf das Rasiermesser gesagt hat, das ist niedrig, gemein, gewöhnlich, unedel und unheilsam. Wenn man, Cunda, mit Recht sprechen würde: ‚Sehend sieht man nichts', würde man so mit Recht sprechen ‚Sehend sieht man nichts: Was sieht man sehend nicht? Der Reinheitswandel ist in jeder Hinsicht vollständig, in jeder Hinsicht vollkommen, nicht zu wenig, nicht zuviel, wohl verkündet, ganz vollständig, das Asketentum ist wohl bekannt geworden, so kann man nicht sehen, dass die Reinheit mehr werden würde, wenn man hier etwas fortnimmt, so kann man nicht sehen, dass die Vollkommenheit mehr werden würde, wenn man hier etwas hinzufügen würde. Das kann man nicht sehen. Weil man dies nicht sehen kann, sagt man: ‚Sehend sieht man nichts'.' Wenn jemand, Cunda, mit Recht sprechen würde: ‚Der Reinheitswandel ist in jeder Hinsicht vollständig, in jeder Hinsicht vollkommen, nicht zu wenig, nicht zuviel, wohl verkündet, ganz vollständig, das Asketentum ist wohl bekannt geworden', so würde man das mit Recht sagen:

‚Der Reinheitswandel ist in jeder Hinsicht vollständig, in jeder Hinsicht vollkommen, nicht zu wenig, nicht zuviel, wohl verkündet, ganz vollständig, das Asketentum ist wohl bekannt geworden.'

17. Daher aber, Cunda, die Lehren von den höheren geistigen Kräften, die von mir dargelegt wurden, alle die sollt ihr, alle zusammengekommen, gemeinsam, die Bedeutung mit der Bedeutung und die Worte mit den Worten (vergleichend), gemeinschaftlich rezitieren. Darüber soll man nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel lange anhält, lange besteht, zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen. Welches sind, Cunda, die Lehren von den höheren geistigen Kräften, die von mir dargelegt wurden, die ihr, alle zusammengekommen, gemeinsam, die Bedeutung mit der Bedeutung und die Worte mit den Worten (vergleichend), gemeinschaftlich rezitieren sollt. Darüber sollte man nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel lange anhält, lange besteht zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen? Das sind: Die vier Ausrichtungen der Achtsamkeit, die vier rechten Anstrengungen, die vier Basen der Wunderkräfte, die fünf Fähigkeiten, die fünf Kräfte, die sieben Erwachungsglieder, der edle achtfache Pfad. Das sind, Cunda, die Lehren von den höheren geistigen Kräften, die von mir dargelegt wurden, alle die sollt ihr, alle zusammengekommen, gemeinsam, die Bedeutung mit der Bedeutung und die Worte mit den Worten (vergleichend), gemeinschaftlich rezitieren. Darüber sollte man nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel lange anhält, lange besteht zum Heile vieler, zum Wohle vieler, zum Zweck der Fürsorge für die Welt, zum Nutzen, zum Heil und zum Wohl von Göttern und Menschen.

18. Wenn euch, Cunda, die ihr einträchtig, freudiggemeinsam, streitlos übt, ein gewisser Mitreinheitswandelnder in der Gemeinde die Lehre darlegen würde und dabei entsteht euch folgender Gedanke: ‚Dieser Ehrwürdige versteht die Bedeutung falsch und er benutzt auch falsche Worte', dann soll man ihm weder zustimmen noch widersprechen. Nicht zustimmend noch widersprechend soll man ihm Folgendes sagen: ‚Für diese Bedeutung, Brüder, gibt es diese Worte oder jene Worte, welche sind passender? Für diese Worte gibt es diese Bedeutung oder jene Bedeutung welche ist passender?' Sollte er dann so sprechen: ‚Für diese Bedeutung, Brüder, sind nur diese Worte passend, und zwar nur diese. Für diese Worte ist nur diese Bedeutung passend und zwar nur diese.' Dann sollte man das weder billigen noch ablehnen. Ohne es gebilligt noch abgelehnt zu haben, soll man angemessen darauf hinweisen die Bedeutung und die Worte sorgfältig abzuwägen.

19. Wenn, Cunda, auch ein anderer Mitreinheitswandelnder in der Gemeinde die Lehre darlegen würde und dabei entsteht euch folgender Gedanke: ‚Dieser Ehrwürdige versteht die Bedeutung falsch aber er benutzt die richtigen Worte', dann sollte man ihm weder zustimmen noch widersprechen. Nicht zustimmend noch widersprechend sollte man ihm Folgendes sagen: ‚Für diese Worte gibt es diese Bedeutung oder jene Bedeutung welche ist passender?' Sollte er dann so sprechen: ‚Für diese Worte ist nur diese Bedeutung passend und zwar nur diese', dann soll man das weder billigen noch ablehnen. Ohne es gebilligt noch abgelehnt zu haben, soll man angemessen darauf hinweisen die Bedeutung sorgfältig abzuwägen.

20. Wenn, Cunda, auch ein anderer Mitreinheitswandelnder in der Gemeinde die Lehre darlegen würde und dabei entsteht euch folgender Gedanke: ‚Dieser Ehrwürdige versteht die Bedeutung richtig aber er benutzt die falschen Worte', dann sollte man ihm weder zustimmen noch widersprechen. Nicht zustimmend noch widersprechend soll man ihm Folgendes sagen: ‚Für diese Bedeutung gibt es diese Worte oder jene Worte welche sind passender?' Sollte er dann so sprechen: ‚Für diese Bedeutung sind nur diese Worte passend und zwar nur diese', dann soll man das weder billigen noch ablehnen. Ohne es gebilligt noch abgelehnt zu haben, soll man angemessen darauf hinweisen die Worte sorgfältig abzuwägen.

21. Wenn, Cunda, auch ein anderer Mitreinheitswandelnder in der Gemeinde die Lehre darlegen würde und dabei entsteht euch folgender Gedanke: ‚Dieser Ehrwürdige versteht die Bedeutung richtig und er benutzt auch die richtigen Worte.' ‚Das ist gut', so soll man ihm zustimmen und beipflichten. Nachdem man ihm mit: ‚Das ist gut' zugestimmt und beigepflichtet hat, soll man ihm Folgendes sagen: ‚Das ist für uns von Vorteil, das ist für uns ein Gewinn, dass wir einen Ehrwürdigen von solcher Art als Mitreinheitswandelnden sehen, der die Bedeutung und die Worte versteht.'

22. Ich lege euch nicht die Lehre dar, Cunda, um die gegenwärtigen unheilsamen Einflüsse zu vermeiden, noch lege ich euch die Lehre dar, um den zukünftigen unheilsamen Einflüssen zu widerstehen, sondern, Cunda, um die gegenwärtigen unheilsamen Einflüsse zu vermeiden und um den zukünftigen unheilsamen Einflüssen zu widerstehen lege ich die Lehre dar. Daher, Cunda, wenn ich euch eine Robe erlaubt habe, sollte sie nur dafür da sein, um der Kälte, Hitze, und der Berührung mit Bremsen, Moskitos, Wind, Sonnenhitze, Kriechtieren widerstehen zu können, um die Scham bedecken zu können. Daher, Cunda, wenn ich euch einen Almosengang erlaubt habe, sollte er nur zum Erhalt des Körpers, zur Ernährung des Körpers sein, um Schäden zu verhüten, um den Reinheitswandel führen zu können: ‚So dass ich das alte (Hunger)gefühl beseitige und ein neues (Hunger)gefühl nicht aufkommen lasse, damit ich existieren und tadelfrei und angenehm leben kann. Daher, Cunda, wenn ich euch eine Unterkunft erlaubt habe, sollte sie nur dafür da sein, um der Kälte, Hitze, und der Berührung mit Bremsen, Moskitos, Wind, Sonnenhitze, Kriechtieren widerstehen zu können, nur um den Widrigkeiten der Jahreszeiten auszuweichen, um die Zurückgezogenheit pflegen zu können. Daher, Cunda, wenn ich euch im Bedarfsfall Medizin für eine Krankheit erlaubt habe, sollte sie nur dafür da sein, um entstandene krankheitsbedingte Gefühle vermeiden zu können, um sich wohl befinden zu können.

23. Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Den Wohlgenuss auskostend leben die Asketen, die Sakya-Söhne.' Den so sprechenden Wanderasketen mit anderer Anschauung, Cunda, sollte man Folgendes sagen: ‚Was heißt, Brüder, den Wohlgenuss auskostend'? Das Auskosten des Wohlgenusses ist doch wahrlich vielfältig, verschiedenartig und unterschiedlich. Vier Arten, Cunda, sind es des Auskostens des Wohlgenusses, niedrige, gemeine, gewöhnliche, unedle und unheilsame, die nicht zum Überdruss, nicht zur Leidenschaftslosigkeit, nicht zum Aufhören, nicht zur Ruhe, nicht zum Verständnis, nicht zum Erwachen, nicht zum Nibbana führen. Welche vier? Da ist, Cunda, einer ein Tor. Er fühlt sich glücklich, ist erfreut, indem er Lebewesen tötet. Das ist das erste Auskosten des Wohlgenusses. Außerdem, Cunda, einer fühlt sich glücklich, ist erfreut indem er Nichtgegebenes nimmt. Das ist das zweite Auskosten des Wohlgenusses. Außerdem, Cunda, einer fühlt sich glücklich, ist erfreut indem er lügt. Das ist das dritte Auskosten des Wohlgenusses. Außerdem, Cunda, ist einer mit den fünf Sinnesgenüssen versehen, geht darin auf, ist damit versorgt. Das ist das vierte Auskosten des Wohlgenusses. Das, Cunda, sind die vier Arten des Auskostens des Wohlgenusses, niedrige, gemeine, gewöhnliche, unedle und unheilsame, die nicht zum Überdruss, nicht zur Leidenschaftslosigkeit, nicht zum Aufhören, nicht zur Ruhe, nicht zum Verständnis, nicht zum Erwachen, nicht zum Nibbana führen.

24. Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes fragen würden: ‚Leben die Asketen, die Sakya-Söhne, diese vier Wohlgenüsse auskostend?' Denen soll man sagen: ‚So ist es nicht, so sprecht ihr nicht mit Recht, ihr werft uns fälschlich und grundlos etwas vor.' Es gibt vier Arten, Cunda, des Auskostens des Wohlgenusses, die mit Sicherheit zum Überdruss, zur Leidenschaftslosigkeit, zum Aufhören, zur Ruhe, zum Verständnis, zum Erwachen, zum Nibbana führen. Welche vier? Da, Cunda, erreicht ein Mönch abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der

Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Dies ist die erst Art des Auskostens des Wohlgenusses. Außerdem, Cunda, nachdem der Mönch Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die Innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr. Das ist die zweite Art des Auskostens des Wohlgenusses. Außerdem, Cunda, nachdem die Freude verflogen ist, verweilt der Mönch gleichmütig, achtsam und klarbewusst, er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: ‚Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend', so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Dies ist die dritte Art des Auskostens des Wohlgenusses. Außerdem, Cunda, nachdem Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht der Mönch die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Dies ist die vierte Art des Auskostens des Wohlgenusses. Das sind, Cunda, die vier Arten des Auskostens des Wohlgenusses, die mit Sicherheit zum Überdruss, zur Leidenschaftslosigkeit, zum Aufhören, zur Ruhe, zum Verständnis, zum Erwachen, zum Nibbana führen. Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Die Asketen, die Sakya-Söhne leben diese vier Wohlgenüsse auskostend.' Denen soll man sagen: ‚So ist das, so sprecht ihr mit Recht, nicht werft ihr uns fälschlich und grundlos etwas vor.'

25. Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Einen, der diesen Wohlgenuss auskostend lebt, erwartet welche Frucht, welchen Vorteil?' Den so sprechenden Wanderasketen mit anderer Anschauung, Cunda, soll man Folgendes sagen: ‚Einen, der diesen Wohlgenuss auskostend lebt, erwarten vier Früchte, vier Vorteile. Welche vier? Da hat, Brüder, der Mönch die drei Fesseln völlig vernichtet, ist in den Strom eingetreten, kann nicht in der Hölle erscheinen, ist bestimmt für das vollständige Erwachen, hat es als endgültiges Ziel. Dies ist die erste Frucht, der erste Vorteil. Darüber hinaus, Brüder, weil er die drei Fesseln völlig vernichtet hat und aufgrund des Geringwerdens von Gier, Hass und Verblendung, ist er ein Einmalwiederkehrer, nachdem er noch einmal zu dieser Welt zurückgekehrt ist, wird er das Leiden beenden. Dies ist die zweite Frucht, der zweite Vorteil. Darüber hinaus, Brüder, hat er die fünf an niedere Welt kettenden Fesseln völlig vernichtet und ist spontan entstanden, kommt dort zum vollständigen Erlöschen, kann nicht mehr von jener Welt zurückkommen. Dies ist die dritte Frucht, der dritte Vorteil. Darüber hinaus, Brüder, hat er die Beeinflussungen vernichtet, realisiert schon in diesem Leben aus eigenen höheren Geisteskräften die Gemüterlösung, die Weisheitserlösung, die ohne Beeinflussungen sind und verweilt darin. Dies ist die vierte Frucht, der vierte Vorteil. Einen, der diesen Wohlgenuss auskostend lebt, erwarten diese vier Früchte, diese vier Vorteile.'

26. Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Orientierungslos leben die Asketen, die Sakya-Söhne.' Den so sprechenden Wanderasketen mit anderer Anschauung, Cunda, soll man Folgendes sagen: ‚Es sind, Brüder, vom Erhabenen, dem Sehenden, dem Wissenden, dem Heiligen, vollkommen Erwachten, Leitsätze verkündet und erlassen worden, die ein Leben lang nicht übertreten werden sollen. Genauso, Brüder, wie ein Türpfosten oder ein Eisenpfosten tief eingegraben, fest gegründet, nicht schwanken, nicht wanken kann, genauso sind, Brüder, vom Erhabenen, dem Sehenden, dem Wissenden, dem Heiligen, vollkommen Erwachten, Leitsätze verkündet und erlassen worden, die ein Leben lang nicht übertreten werden sollen. Der Mönch, Brüder, der ein Heiliger ist, die Beeinflussungen zerstört hat, (den Reinheitswandel) gelebt, das zu Tuende getan, die Last abgelegt, das gute Ziel erreicht, die Fesseln des Werdens völlig zerstört hat, der befreit ist durch völliges Verständnis, unmöglich ist es, dass er sich in neun Fällen falsch verhält.

Unmöglich ist es, Brüder, dass ein Mönch, der die Beeinflussungen zerstört hat, bewusst einem Wesen das Le-ben nimmt. Unmöglich ist es, Brüder, dass ein Mönch, der die Beeinflussungen zerstört hat, Nichtgegebenes nimmt, was man Diebstahl nennt ...

Geschlechtsverkehr ausübt ... bewusst falsch redet ... etwas ansammelnd Sinnesgenüsse genießt, wie vorher als im Hause Lebender ... aus Zuneigung falsch handelt ....aus Abneigung falsch handelt ... aus Verblendung falsch handelt .... aus Furcht falsch handelt. Unmöglich ist es, Brüder, dass ein Mönch, der die Beeinflussungen zerstört hat, (den Reinheitswandel) gelebt hat, das zu Tuende getan hat, die Last abgelegt hat, das gute Ziel erreicht hat, die Fesseln des Werdens völlig zerstört hat, der befreit ist durch völliges Verständnis, sich in diesen neun Fällen falsch verhält.

27. Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Der Asket Gotama erklärt eine unbegrenzte höchste Kenntnis in Bezug auf die vergangene Zeit, nicht aber in Bezug auf die zukünftige Zeit, warum und wieso ist das so'? Die Wanderasketen mit anderer Anschauung haben eine andersgerichtete höchste Kenntnis und meinen diese andersgerichtete höchste Kenntnis erklären zu müssen, wie Toren und Unerfahrene. In Bezug auf die Vergangenheit, Cunda, kann sich der Vollendete bewusst erinnern, er erinnert sich, soweit er wünscht. In Bezug auf die zukünftige Zeit, weiß der Vollendete durch die Erwachung: ‚Dies ist die letzte Geburt, nicht mehr gibt es ein Wiederentstehen.'

28. Aber auch das Vergangene, Cunda, wenn es unwirklich und unwahr und unheilsam ist, erklärt der Vollendete nicht. Und auch das Vergangene, Cunda, wenn es wirklich, wahr aber unheilsam ist, erklärt der Vollendete nicht. Selbst wenn das Vergangene, Cunda, wirklich, wahr und heilsam ist, erwägt der Vollendete die rechte Zeit eine Frage zu beantworten. Und auch das Zukünftige .... Und auch das Gegenwärtige, ... wenn es wirklich, wahr und heilsam ist, erwägt der Vollendete die rechte Zeit eine Frage zu beantworten. In diesem Sinne, Cunda, spricht der Vollendete in Bezug auf die vergangenen, die zukünftigen und die gegenwärtigen Dinge zur rechten Zeit, wirklichkeitsgemäß, heilsam, lehrgemäß und der Disziplin gemäß. Daher heißt er der Vollendete.

29. Was, Cunda, in dieser Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, mit Gottheit und Menschheit, gesehen wird, gehört wird, gefühlt wird, gedacht wird, erreicht wird, angestrebt wird, mit dem Geist überlegt wird, das alles hat der Vollendete völlig verstanden. Daher wird er der Vollendete genannt. Von der Nacht, Cunda, in der der Vollendete zur unübertroffenen, vollkommenen Erwachung gelangt ist, bis zu der Nacht, in der er in das restlose Nibbāna eingeht, was er dazwischen spricht, sagt und erklärt, das alles ist wahr, nicht anders. Daher wird er der Vollendete genannt. Cunda, wie der Vollendete spricht, so handelt er, wie er handelt, so spricht er. Weil er so spricht wie er handelt und so handelt wie er spricht, deshalb wird er der Vollendete genannt. In dieser Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, mit Gottheit und Menschheit ist er der Bezwinger, der Unbezwungene, der Allsehende, der Machtvolle. Daher wird er der Vollendete genannt.

30. Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Existiert, Brüder, der Vollendete nach dem Tode. Dies nur ist wahr, töricht anderes'? So angesprochen, Cunda, sollte man den Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen: ‚Unerklärt, Brüder, hat der Erhabene: Existiert, Brüder, der Vollendete nach dem Tode. Dies nur ist wahr, töricht anderes.'

Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Existiert, Brüder, der Vollendete nicht nach dem Tode ... Existiert der Vollendete und existiert er nicht nach dem Tode .... Weder existiert der Vollendet noch existiert er nicht nach dem Tode. Dies nur ist wahr, töricht anderes'? So angesprochen, Cunda, sollte man den Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen: ‚Unerklärt, Brüder, hat der Erhabene: Weder existiert, Brüder, der Vollendete noch existiert er nicht nach dem Tode. Dies nur ist wahr, töricht anderes.'

31. Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Warum, Brüder, hat der Asket Gotama dies unerklärt gelassen?' So angesprochen, Cunda, sollte man den Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen: ‚Dies führt nicht zum Heil, führt nicht zur Wahrheit, nicht zum Urreinheitswandel, führt nicht zum Überdruss, nicht zur Leidenschaftslosigkeit, nicht zum Aufhören, nicht zur Ruhe, nicht zum Verständnis, nicht zum Erwachen, nicht zum Nibbana, daher hat der Erhabene dies unerklärt gelassen.'

32. Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Was, Brüder, hat der Asket Gotama erklärt?' So angesprochen, Cunda, sollte man den Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen: ‚Dies ist das Leiden', Brüder, das hat der Erhabene erklärt. ‚Dies ist die Entstehung des Leidens', Brüder, das hat der Erhabene erklärt. ‚Dies ist die Aufhebung des Leidens', Brüder, das hat der Erhabene erklärt. ‚Dies ist der zur Aufhebung des Leidens führende Pfad', Brüder, das hat der Erhabene erklärt.'

33. Es ist jetzt möglich, Cunda, dass Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen würden: ‚Warum, Brüder, hat der Asket Gotama dies erklärt?' So angesprochen, Cunda, sollte man den Wanderasketen mit anderer Anschauung Folgendes sagen: ‚Dies führt zum Heil, führt zur Wahrheit, zum Urreinheitswandel, führt zum völligen Überdruss, zur Leidenschaftslosigkeit, zum Aufhören, zur Ruhe, zum Verständnis, zum Erwachen, zum Nibbana, daher hat der Erhabene dies erklärt.'

34. Die Ansichten aber, Cunda, über den Anfang (des Daseins), die habe ich euch erklärt, wie sie zu erklären sind. Was nicht zu erklären ist, warum sollte ich euch das erklären? Die Ansichten aber, Cunda, über das Ende (des Daseins), die habe ich euch erklärt, wie sie zu erklären sind. Was nicht zu erklären ist, warum sollte ich euch das erklären?

Was aber, Cunda, sind die Ansichten über den Anfang (des Daseins), die ich euch erklärt habe, wie sie zu erklären sind und wie sie nicht zu erklären sind? Es gibt, Cunda, einige Asketen und Brahmanen die lehren Folgendes, haben folgende Ansichten: ‚Ewig sind Selbst und Welt, dies ist wahr, anderes töricht.' Es gibt, Cunda, einige Asketen und Brahmanen die lehren Folgendes, haben folgende Ansichten: Nicht ewig sind Selbst und Welt .... Ewig und nicht ewig sind Selbst und Welt .... Weder ewig, noch nicht ewig sind Selbst und Welt .... Selbstgeschaffen sind Selbst und Welt .... Von anderen geschaffen sind Selbst und Welt .... Selbstgeschaffen und von anderen geschaffen sind Selbst und Welt .... Weder Selbstgeschaffen noch von anderen geschaffen, ursachenlos entstanden sind Selbst und Welt .... Ewig sind Freude und Leid .... Nicht ewig sind Freude und Leid .... Ewig und nicht ewig sind Freude und Leid .... Weder ewig noch nicht ewig sind Freude und Leid .... Selbstgeschaffen sind Freude und Leid .... Von anderen geschaffen sind Freude und Leid ... Selbstgeschaffen und von anderen geschaffen sind Freude und Leid .... Weder Selbstgeschaffen noch von anderen geschaffen, ursachenlos entstanden sind Freude und Leid, dies ist wahr, anderes töricht.'

35. Da ging ich denn, Cunda, zu den Asketen und Brahmanen die Folgendes lehren, folgende Ansichten haben: ‚Ewig sind Selbst und Welt, dies ist wahr, anderes töricht.' Und sagte ihnen Folgendes: ‚Gibt es das, Brüder, wie es heißt: ‚Ewig sind Selbst und Welt?' Als sie nun aber antworteten: ‚Dies ist wahr, anderes töricht', habe ich dem nicht zugestimmt. Aus welchem Grund? Es haben ja auch, Cunda, manche Wesen eine andere Wahrnehmung. Ich sehe keinen, Cunda, der mir gleicht bei der Erklärung oder mich übertrifft, denn ich bin der, der sie bezüglich der Erklärungen übertrifft.

36. Da ging ich denn, Cunda, zu den Asketen und Brahmanen die Folgendes lehren, folgende Ansichten haben: ‚Nicht ewig sind Selbst und Welt .... Ewig und nicht ewig sind Selbst und Welt .... Weder ewig, noch nicht ewig sind Selbst und Welt .... Selbstgeschaffen sind Selbst

und Welt .... Von anderen geschaffen sind Selbst und Welt .... Selbstgeschaffen und von anderen geschaffen sind Selbst und Welt .... Weder Selbstgeschaffen noch von anderen geschaffen, ursachenlos entstanden sind Selbst und Welt .... ewig sind Freude und Leid .... Nicht ewig sind Freude und Leid .... Ewig und nicht ewig sind Freude und Leid .... Weder ewig noch nicht ewig sind Freude und Leid .... Selbstgeschaffen sind Freude und Leid .... Von anderen geschaffen sind Freude und Leid ... Selbstgeschaffen und von anderen geschaffen sind Freude und Leid .... Weder Selbstgeschaffen noch von anderen geschaffen, ursachenlos entstanden sind Freude und Leid, dies ist wahr, anderes töricht.' Und sagte ihnen Folgendes: ‚Gibt es das, Brüder, wie es heißt: ‚Weder Selbstgeschaffen noch von anderen geschaffen, ursachenlos entstanden sind Freude und Leid?' Als sie nun aber antworteten: ‚Dies ist wahr, anderes töricht', habe ich dem nicht zugestimmt. Aus welchem Grund? Es haben ja auch, Cunda, manche Wesen eine andere Wahrnehmung. Ich sehe keinen, Cunda, der mir gleicht bei der Erklärung oder mich übertrifft, denn ich bin der, der sie bezüglich der Erklärungen übertrifft. Dieses sind, Cunda, die Ansichten über den Anfang (des Daseins), die habe ich euch erklärt, wie sie zu erklären sind, was nicht zu erklären ist, warum sollte ich euch das erklären?

37. Was aber, Cunda, sind die Ansichten über das Ende (des Daseins), die ich euch erklärt habe, wie sie zu erklären sind und wie sie nicht zu erklären sind? Es gibt, Cunda, einige Asketen und Brahmanen die lehren Folgendes, haben folgende Ansichten: ‚Körperlich ist das Selbst, gesund nach dem Tode ...Unkörperlich ist das Selbst, gesund nach dem Tode ... Körperlich und unkörperlich ist das Selbst .... Weder körperlich noch unkörperlich ist das Selbst ... wahrnehmend ist das Selbst .... nichtwahrnehmend ist das Selbst .... wahrnehmend und nichtwahrnehmend ist das Selbst .... Weder wahrnehmend noch nichtwahrnehmend ist das Selbst ... Das Selbst hört auf, ist vernichtet, nichts wird mehr nach dem Tode, dies ist wahr, anderes töricht.'

38. Da ging ich denn, Cunda, zu den Asketen und Brahmanen die Folgendes lehren, folgende Ansichten haben: ‚Körperlich ist das Selbst, gesund nach dem Tode, dies ist wahr, anderes töricht' und sagte ihnen Folgendes: ‚Gibt es das, Brüder, wie es heißt: ‚Körperlich ist das Selbst, gesund nach dem Tode?' Als sie nun aber antworteten: ‚Dies ist wahr, anderes töricht', habe ich dem nicht zugestimmt. Aus welchem Grund? Es haben ja auch, Cunda, manche Wesen andere Vorstellungen. Ich sehe keinen, Cunda, der mir gleicht bei der Erklärung oder mich übertrifft, denn ich bin der der sie bezüglich der Erklärungen übertrifft.

39. Da ging ich denn, Cunda, zu den Asketen und Brahmanen die Folgendes lehren, folgende Ansichten haben: ‚Unkörperlich ist das Selbst gesund nach dem Tode ... Körperlich und unkörperlich ist das Selbst .... Weder körperlich noch unkörperlich ist das Selbst ... Wahrnehmig ist das Selbst .... Nichtwahrnehmig ist das Selbst .... Wahrnehmig und nichtwahrnehmig ist das Selbst .... Weder wahrnehmig noch nichtwahrnehmig ist das Selbst ... Das Selbst hört auf, ist vernichtet nichts wird mehr nach dem Tode, dies ist wahr, anderes töricht.' und sagte ihnen Folgendes: ‚Gibt es das, Brüder, wie es heißt: ‚Das Selbst hört auf, ist vernichtet nichts wird mehr nach dem Tode?' Als sie nun aber antworteten: ‚Dies ist wahr, anderes töricht', habe ich dem nicht zugestimmt. Aus welchem Grund? Es haben ja auch, Cunda, manche Wesen andere Vorstellungen. Ich sehe keinen, Cunda, der mir gleicht bei der Erklärung oder mich übertrifft, denn ich bin der der sie bezüglich der Erklärungen übertrifft. Dieses sind, Cunda, die Ansichten über das Ende (des Daseins), die habe ich euch erklärt, wie sie zu erklären sind, was nicht zu erklären ist, warum sollte ich euch das erklären?

40. Um diese Ansichten, Cunda, über den Anfang (des Daseins) und die Ansichten über das Ende (des Daseins) aufzugeben und zu überwinden sind von mir die vier Ausrichtungen der Achtsamkeit dargelegt und erklärt worden. Welche vier? Da, Cunda, weilt der Mönch beim Körper, den Körper betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt, weilt bei den Gefühlen, die Gefühle betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung

hinsichtlich der Welt, weilt bei der Gemütsverfassung, die Gemütsverfassung betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt, weilt bei den Lehrgliedern, die Lehrglieder betrachtend, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Um diese Ansichten, Cunda, über den Anfang (des Daseins) und die Ansichten über das Ende (des Daseins) aufzugeben und zu überwinden sind von mir die vier Ausrichtungen der Achtsamkeit dargelegt und erklärt worden."

41. Zu jener Zeit stand der ehrwürdige Upavāna hinter dem Erhabenen ihm zufächelnd. Da sagte der ehrwürdige Upavāna dem Erhabenen Folgendes: "Großartig ist dies, Verehrungswürdiger, erstaunlich, diese Lehrrede schafft Klarheit, schafft, Verehrungswürdiger, große Klarheit. Wie soll diese Lehrrede heißen?" – "Alsdann solltest du, Upavāna diese Lehrrede als Klarheit schaffend behalten." So sprach der Erhabene. Erfreut nahm der ehrwürdige Upavāna die Belehrung an.

Die Klarheit schaffende Lehrrede, die sechste.

30. Die Lehrrede von den Merkmalen

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Sāvatthi, im Jetahain des Anāthapiṇḍika. Dort sprach der Erhabene die Mönche an: "Ihr Mönche" – "Verehrungswürdiger" antworteten die Mönche dem Erhabenen. Der Erhabene sprach Folgendes: "Mit diesen zweiunddreißig Merkmalen eines großen Menschen versehen, ihr Mönche, mit denen kann ein großer Mensch nur zwei Werdegänge haben, keinen anderen. Wenn er im Hause bleibt, wird er ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig. Der wird ein Siegreicher bis an die Grenze der vier Himmelsrichtungen. Er wird alle Teile des Landes sichern und festigen, ist versehen mit den sieben Juwelen. Diese sieben Juwelen werden ihm zuteil, als da sind: das Radjuwel, das Elefantenjuwel, das Pferdejuwel, das Edelsteinjuwel, das Frauenjuwel, das Hausherrenjuwel, das Beraterjuwel als siebtes. Er hat über tausend Söhne, heroisch, mit heldenhafter Gestalt, Besieger fremder Heere. Er beherrscht diese Erde bis zum Meer ohne Stock und ohne Waffen, nur mit dem Gesetz. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird.

2. Mit welchen zweiunddreißig Merkmalen eines großen Menschen, ihr Mönche, ist er versehen, mit denen versehen der große Mensch nur zwei Werdegänge haben kann, keinen anderen? Wenn er im Hause bleibt, wird er ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig. Der wird ein Siegreicher bis an die Grenze der vier Himmelsrichtungen. Er wird alle Teile des Landes sichern und festigen, ist versehen mit den sieben Juwelen. Diese sieben Juwelen werden ihm zuteil, als da sind: das Radjuwel, das Elefantenjuwel, das Pferdejuwel, das Edelsteinjuwel, das Frauenjuwel, das Hausherrenjuwel, das Beraterjuwel als siebtes. Er hat über tausend Söhne, heroisch, mit heldenhafter Gestalt, Besieger fremder Heere. Er beherrscht diese Erde bis zum Meer ohne Stock und ohne Waffen, nur mit dem Gesetz. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird.

Dieser große Mensch, ihr Mönche, hat wohlgeformte Füße. Dass aber, ihr Mönche, der große Mensch wohlgeformte Füße hat, das ist eben das Merkmal eines großen Menschen. Bei diesem großen Menschen, ihr Mönche, sind auf den Fußsohlen Räder zu sehen, mit tausend Speichen, mit Felge und Nabe versehen, in ihren Formen vollendet. Dass aber, ihr Mönche, bei diesem großen Menschen auf den Fußsohlen Räder zu sehen sind, mit tausend Speichen, mit Felge und Nabe versehen, in ihren Formen vollendet, das ist eben das Merkmal eines großen Menschen.

Bei diesem großen Menschen, ihr Mönche, ist die Ferse lang ... er hat lange Finger und Zehen ... sanft und zart sind seine Hände und Füße ... er hat eine Bindehaut zwischen den Fingern und den Zehen ... der Fuß hat hohe Knöchel ... die Beine sind schlank wie bei einer Gazelle ... stehend kann er, ohne sich zu beugen mit beiden Handflächen die Knie betasten und berühren ... der Penis ist mit einer Hülle umhüllt ... er ist von goldener Farbe, seine Haut ist wie Gold ... seine Haut ist fein, so fein dass kein Staub daran hängen bleibt ... aus jeder Haarwurzel wächst nur ein Haar ... nach oben gewachsen sind die Körperhaare, die Körperhaare sind nach oben gerichtet, schwarz, wie Augenschminke, lockig, rechts herum gedreht ... (die Gestalt ist) sehr gerade ... er ist stark und kräftig ... wie beim Löwen ist der Oberkörper ... seine Brust ist breit ... er ist so groß wie der Umfang des Nigrodha-Baumes [1], seine Armweite entspricht seiner Körperlänge, seine Körperlänge entspricht seiner Armweite ... gleichgeformt sind die Schultern ... er hat feinste Geschmacksempfindungen ... sein Kinn ist wie bei einem Löwen ... er hat vierzig Zähne ... sie sind gleichmäßig ... sie sind lückenlos ... sie glänzen weiß ... er hat eine gewaltige Zunge ... erhaben ist seine Stimme, wie die des Karavika-Vogels ... völlig schwarz [2] sind seine Augen ... die Wimpern sind lang, wie bei einem Rind ... Haare sind zwischen seinen Augenbrauen gewachsen, weiß und weich wie Baumwolle

... er hat einen Kopfauswuchs. Dass aber, ihr Mönche, dieser große Mensch einen Kopfauswuchs hat, das ist eben das Merkmal eines großen Menschen.

3. Dies sind, ihr Mönche, die zweiunddreißig Merkmale eines großen Menschen. Mit denen versehen kann der große Mensch nur zwei Werdegänge haben, keinen anderen. Wenn er im Hause bleibt, wird er ein König, ein Erdbeherrscher ein gerechter Gesetzeskönig. Der wird ein Siegreicher bis an die Grenze der vier Himmelsrichtungen. Er wird alle Teile des Landes sichern und festigen, ist versehen mit den sieben Juwelen. Diese sieben Juwelen werden ihm zuteil, als da sind: das Radjuwel, das Elefantenjuwel, das Pferdejuwel, das Edelsteinjuwel, das Frauenjuwel, das Hausherrenjuwel, das Beraterjuwel als siebtes. Er hat über tausend Söhne, heroisch, mit heldenhafter Gestalt, Besieger fremder Heere. Er beherrscht diese Erde bis zum Meer ohne Stock und ohne Waffen, nur mit dem Gesetz. Wenn er aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Diese zweiunddreißig Merkmale eines großen Menschen, ihr Mönche, sind auch außenstehenden Sehern bekannt, aber nicht wissen sie: 'Dieses Merkmal bekommt man, weil man dieses getan hat.'

4. Denn, ihr Mönche, der Vollendete hatte in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung die heilsamen Dinge standhaft und fest auf sich genommen: den tadellosen Wandel in Taten, Sprache und Denken, die Verteilung von Gaben, Beachtung der Sittenregeln, Einhaltung der Uposathatage, die Achtung von Vater und Mutter, von Asketen und Brahmanen, die Verehrung der würdigen Familienältesten, diese und andere heilsame Dinge. Weil er diese Dinge getan, angesammelt, vermehrt, vergrößert hat, ist er, nachdem der Körper zerbrach, nach dem Tode, in himmlischer Welt, in guter Existenz wiedererschienen. Er übertraf dort die anderen Götter in zehn Sachverhalten: in himmlischer Lebenskraft, himmlischem Aussehen, himmlischem Wohl, himmlischem Ruhm, himmlischer Macht, himmlisch Sichtbarem, himmlischen Tönen, himmlischen Gerüchen, himmlischen Geschmäckern, himmlischen Berührungen. Von dort abgeschieden, hierher gekommen, erhält er dieses Merkmal eines großen Menschen nämlich: Wohlgeformte Füße, er setzt den Fuß flach auf die Erde, er hebt den Fuß flach von der Erde, er berührt die Erde mit der gesamten Fußsohle.

5. Mit diesem Merkmal versehen wird er, wenn er im Hause bleibt ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig. Der wird ein Siegreicher bis an die Grenze der vier Himmelsrichtungen. Er wird alle Teile des Landes sichern und festigen, ist versehen mit den sieben Juwelen. Diese sieben Juwelen werden ihm zuteil, als da sind: das Radjuwel, das Elefantenjuwel, das Pferdejuwel, das Edelsteinjuwel, das Frauenjuwel, das Hausherrenjuwel, das Beraterjuwel als siebtes. Er hat über tausend Söhne, heroisch, mit heldenhafter Gestalt, Besieger fremder Heere. Er beherrscht diese Erde bis zum Meer, unbehindert, sorgenfrei, friedfertig, wohlhabend, reich, sicher, segensreich, gesund, ohne Stock und ohne Waffen, nur mit dem Gesetz. Was wird ihm als König zuteil? Er ist von einem menschlichen Feind oder Gegner nicht zu besiegen. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Von inneren und äußeren Feinden und Gegnern ist er nicht zu besiegen, von leidenschaftlicher Zuneigung, Hass, Verblendung, von Asketen, Brahmanen, Göttern, Māras, Brahmas oder irgendeinem in der Welt. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

6. Darum heißt es:

Der Wahrheit, der Lehre, der Beherrschung, der Zügelung,

der reinen Sittlichkeit hingegeben, (besonders) an den Uposatha-Tagen,

zugeneigt dem Geben, dem Nichtverletzen, der Gewaltlosigkeit,

dies alles ausdauernd befolgend, sieht er alle als ihm gleich.

Durch diese Taten kam er in den Himmel,

erfuhr dort Wohl und Wonne.

Dort abgeschieden kam er hierher,

durch die wohlgeformten Füße begegnet ihm (nur) Schönes.

Die versammelten Zeichendeuter sagten voraus:

Auf den ebenmäßigen Füßen stehend kann er nicht besiegt werden,

sowohl als Laie als auch als Hausloser,

dies Merkmal wird in diesem Sinn gedeutet.

Unbesiegbar ist er, wenn er im Hause wohnt,

Besieger der Anderen, aller Feinde [3], zwingt die Feinde nieder.

Von keinem Menschen ist er zu besiegen,

das ist die Frucht dieser Tat.

Wenn ein Solcher in die Hauslosigkeit geht,

ist er wohlüberlegt dem Loslösungswillen hingegeben.

Überragend, geht er nicht wieder in den Mutterschoß,

als höchster Mensch ist das seine Natur.

7. Denn, ihr Mönche, der Vollendete war in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung darauf bedacht, vielen Menschen zum Wohle zu sein. Angst, Schrecken und Furcht beseitigend schaffte er Schutz, Schirm und Geborgenheit, gab Gaben und Bedarfsgegenstände. Weil er diese Dinge getan, ... erhält er dieses Merkmal eines großen Menschen nämlich: Auf den Fußsohlen sind Räder zu sehen, mit tausend Speichen, mit Felge und Nabe versehen, in ihren Formen vollendet.

8. Mit diesem Merkmal versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König ... Was wird ihm als König zuteil? Er hat ein großes Gefolge, er hat ein großes Gefolge von Brahmanen und Hausleuten, Leuten aus kleinen Städten und vom Land, Finanz- und Großminister, Heerführer, Türsteher, Minister, Ratsmitglieder, fürstliche Gefolgschaft und Prinzen. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Er hat ein großes Gefolge, er hat ein großes Gefolge von Mönchen, Nonnen, Laienanhängern, Laienanhängerinnen, Göttern, Menschen, Asuras, Schlangengeistern, Himmlischen Wesen. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

9. Darum heißt es:

Damals, in der Vergangenheit, in den früheren Geburten,

ein Mensch geworden, brachte er vielen Wohl.

Angst, Schrecken und Furcht beseitigte er,

um Geborgenheit, Schutz und Schirm war er bemüht.

Durch diese Taten kam er in den Himmel,

erfuhr dort Wohl und Wonne.

Dort abgeschieden kam er hierher,

bekam Räder auf den beiden Fußsohlen,

vollkommen, mit Felge und tausend Speichen.

Die versammelten Zeichendeuter sagten voraus,

sehend den Prinzen mit den hundert Glücksmerkmalen:

Er wird Gefolge haben, zwingt die Feinde nieder.

Da die Räder mit vollkommenen Felgen versehen.

Wenn er nicht in die Hauslosigkeit geht,

dreht er das Rad [4] und beherrscht die Erde.

Die Fürsten ordnen sich ihm unter.

Ihm, der großen Ruhm hat, dem folgen sie.

Wenn er in die Hauslosigkeit geht,

ist er wohlüberlegt dem Loslösungswillen hingegeben

Götter, Menschen, Asuras, der Gott Sakka, Dämonen,

Himmlische Wesen, Schlangengeister, Vögel, Vierfüßler,

sie folgen dem Unübertrefflichen, von Göttern und Menschen Verehrten,

dem, der großen Ruhm hat, dem folgen sie.

10. Denn, ihr Mönche, der Vollendete hatte in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung das Töten von Lebewesen aufgegeben, er hielt sich fern vom Töten, den Stock hat er weggelegt, Waffen hat er weggelegt, einfühlsam und teilnehmend verweilte er allen Lebewesen gegenüber Heil wünschend und mitfühlend. Weil er diese Dinge getan ... erhält er diese drei Merkmale eines großen Menschen nämlich: die Ferse ist lang, er hat lange Finger und Zehen, (die Gestalt ist) sehr gerade.

11. Mit diesen Merkmalen versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König ... Was wird ihm als König zuteil? Er hat eine lange Lebenszeit, lebt sehr lange, eine lange Lebensdauer hat er, er kann nicht in der Zwischenzeit von einem menschlichen Feind oder Gegner getötet werden. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Er hat eine lange Lebenszeit, lebt sehr lange, eine lange Lebensdauer hat er, er kann nicht in der Zwischenzeit von einem Feind oder Gegner getötet werden, nicht von Asketen, Brahmanen, Göttern, Māras, Brahmas oder irgendeinem in der Welt. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

12. Darum heißt es:

Da er in sich selbst die Todesfurcht fand,

hielt er sich zurück vom Töten der anderen.

Durch dieses gute Verhalten kam er in den Himmel,

erfuhr dort die Frucht und das Ergebnis der guten Taten.

Dort abgeschieden, ist er hier wiedererschienen,

und erhielt diese drei Merkmale:

Er ist einer, der eine lange Ferse hat.

Wie Brahma ist er aufrecht, schön, von wohlgeformter Gestalt.

Hat schöne Arme, jugendlich, wohlgestaltet, wohlgeformt.

Sanft und zart sind seine Finger, sie sind lang.

Diese drei vorzüglichen Merkmale eines noblen Menschen

kennzeichnen die Langlebigkeit dieses Prinzen.

Wird er ein Laie, wird er lange leben.

Geht er in die Hauslosigkeit, wird er länger leben.

Die Kultivierung der Wunderkräfte,

ist eine Ursache der Langlebigkeit.

13. Denn, ihr Mönche, der Vollendete war in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung ein Spender, der vorzügliche saftige, feste und weiche Speisen, schmackhafte genussbereitende Getränke gab. Weil er diese Dinge getan, ... erhält er dieses Merkmal eines großen Menschen nämlich: er ist ansehnlich, stattlich. Seine beiden Händen, seine beiden Füßen, seine Schultern und seine Brust sind stattlich.

14. Mit diesem Merkmal versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König ... Was wird ihm als König zuteil? Er bekommt vorzügliche saftige, feste und weiche Speisen, schmackhafte genussbereitende Getränke. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Er bekommt vorzügliche saftige, feste und weiche Speisen, schmackhafte genussbereitende Getränke. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

15. Darum heißt es:

Festes und Weiches, Genussbereitendes und Schmackhaftes -

er ist ein Spender ausgezeichneter und vorzüglicher Speisen.

Durch diese Taten guten Verhaltens kam er in den Himmel.

War lange im Nandanahimmel [5] hocherfreut.

Hier erlangt er Stärke und Kraft.

Er bekommt sanfte Hände und Füße.

Die Zeichen- und Merkmalkundigen sagten:

Feste und weiche Speisen wird er bekommen.

Nicht nur für ihn als Laien gilt diese Deutung,

auch als Hausloser wird er dies bekommen.

Er erhält ausgezeichnete weiche und feste Speisen.

Er wird alle Fesseln des Laienstandes durchschneiden.

16. Denn, ihr Mönche, der Vollendete gewann in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung mit den vier Grundlagen der Gunstgewinnung Menschen für sich, durch Geben, liebevolle Worte, hilfreiche Tat, und durch die Behandlung der Anderen als sich selber gleich. Weil er diese Dinge getan, ... erhält er diese zwei Merkmale eines großen Menschen nämlich: Sanft und zart sind seine Hände und Füße, er hat eine Bindehaut zwischen den Fingern und den Zehen.

17. Mit diesen Merkmalen versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König ... Was wird ihm als König zuteil? Er hat eine Begleitung, die er auf gute Weise für sich gewonnen hat. In guter Weise hat er seine Begleitung von Brahmanen und Hausleuten, Leuten aus kleinen Städten und vom Land, Finanz- und Großministern, Heerführern, Türstehern, Ministern, Ratsmitgliedern, fürstlichem Gefolge und Prinzen gewonnen. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Er hat eine Begleitung, die er auf gute Weise für sich gewonnen hat. In guter Weise verhält sich seine Begleitung von Mönchen, Nonnen, Laienanhängern, Laienanhängerinnen, Göttern, Menschen, Asuras, Schlangengeistern, Himmlischen Wesen. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

18. Darum heißt es:

Geben, liebevolle Worte, hilfreiche Tat,

die anderen behandeln als sich selber gleich.

Durch Tat und Verhalten hat er viele für sich gewonnen,

geht in den Himmel durch seine Eigenschaft niemanden zu verachten.

Dort abgeschieden wieder hierher gekommen,

erlangt er sanfte Hände und Füße, mit einer Bindehaut,

die schön, anmutig, gut anzusehen sind.

Dies erlangt der Jüngling, der Knabe, der Prinz.

Ein Versorger seiner Begleitung wird er.

Er lebt königlich mit ihnen und gewinnt sie für sich.

Liebevolles sagend, Heil und Wohl wünschend,

übt er seinen vorzüglichen Charakter aus.

Wenn er alle Sinnesgenüsse aufgibt,

spricht er die Wahrheitslehre eines Siegers aus.

Sie fanden Zutrauen durch die überbrachten Worte.

Diese gehört, folgten sie der Lehre lehrgemäß nach.

19. Denn, ihr Mönche, der Vollendete hatte in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung vielen Leuten heilbringende und lehrreiche Worte gesagt, viele belehrt, den Lebewesen Heil und Wohl gebracht, rechte Opfer gebracht. Weil er diese Dinge getan, ... erhält er diese zwei Merkmale eines großen Menschen nämlich: der Fuß hat hohe Knöchel, nach oben gewachsen sind die Körperhaare.

20. Mit diesen Merkmalen versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König ... Was wird ihm als König zuteil? Er wird ein Überragender, der Beste, der Erste, der Höchste, der Führende bei den die Sinnesgenüsse Genießenden. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Er wird ein Überragender, der Beste, der Erste, der Höchste, der Führende von allen Wesen. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

21. Darum heißt es:

In früherer Zeit sprach er heilbringende und lehrreiche Worte

und belehrte viele Lebewesen.

Er war ein Heil und Wohl Bringender,

widmete sich ohne Geiz dem rechten Opfer.

Durch diese guten Taten

kam er in den Himmel und freute sich.

Hierher gekommen hatte er zwei Merkmale

und erfuhr bestes Wohl.

Hoch nach oben gewachsen sind die Körperhaare,

die Fußknöchel sind wohlgeformt.

Gefüllt mit Fleisch und Blut, mit Haut überzogen,

ist er von außen wohl anzusehen.

Wenn er als so einer im Hause wohnt,

überragt er die Sinnesgenüsse Genießenden.

Es gibt keinen der höher ist als er,

er lebt ganz Jambudīpa [6] beherrschend.

Hauslos geworden, voller Kraft

überragt er alle Lebewesen.

Es gibt keinen, der höher ist als er,

er lebt die ganze Erde beherrschend.

22. Denn, ihr Mönche, der Vollendete lehrte in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung in angemessener Weise: handwerkliche Künste, Wissenschaft, Benehmen, Handlungsweisen: 'Mögen sie es schnell von mir erlernen, schnell verstehen, sich schnell danach verhalten, sich nicht lange quälen.' Weil er diese Dinge getan, ... erhält er dieses Merkmal eines großen Menschen nämlich: die Beine sind schlank wie bei einer Gazelle.

23. Mit diesem Merkmal versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig ... Was wird ihm als König zuteil? Er erhält sehr schnell die Königswürde, die Königsabzeichen, den Königsgewinn, die Königsbedürfnisse. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er

ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Er erhält schnell die Asketenwürde, die Asketenabzeichen, den Asketengewinn, die Asketenbedürfnisse. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

24. Darum heißt es:

In Handwerkskunst, Wissenschaften, Tat und Beruf

wünscht er: 'Wie kann ich leicht verständlich machen',

'möge niemand zu Schaden kommen.'

Er lehrt leicht verständlich, damit man sich nicht lange plagt.

Diese vollbrachten Taten sind heilsam und wohlbringend.

Er bekam wohlgestaltete schöne Beine,

rund, wohlgeformt, allmählich breiter werdend,

die Haare sind nach oben gerichtet, die Haut ist straff.

Von dieser Person sagt man: Sie hat Beine wie eine Gazelle.

Es ist ein Merkmal, dass er Schnelligkeit besitzt.

Jedes Körperhaar (wächst) einzeln (hervor), wie erwünscht.

Dies erlangt er schnell als Nichthausloser.

Wenn ein Solcher in die Hauslosigkeit geht,

ist er dem Loslösungswillen wohlüberlegt hingegeben.

Er erfährt schnell und voller Kraft genau

wessen er bedarf, wie ihm angemessen.

25. Denn, ihr Mönche, der Vollendete hatte in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung die Asketen und Brahmanen aufgesucht und befragt: 'Was, Verehrungswürdige, ist heilsam, was ist nicht heilsam, was ist tadelnswert, was ist nicht tadelnswert, wem soll man sich hingeben, wem soll man sich nicht hingeben, wenn ich was tun würde, wird mir lange Zeit Unheil und Leiden entstehen, wenn ich was tun würde, wird mir lange Zeit Heil und Wohl entstehen? Weil er diese Dinge getan, ... erhält er dieses Merkmal eines großen Menschen nämlich: Seine Haut ist fein, so fein dass kein Staub daran hängen bleibt.

26. Mit diesem Merkmal versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König ... Was wird ihm als König zuteil? Er wird ein großer Weiser, es gibt keinen bei den die Sinnesgenüsse Genießenden, der ihm in Weisheit gleicht oder übertrifft. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Er wird ein großer Weiser, ein gewaltiger Weiser, ein strahlender Weiser, ein schnell (auffassender) Weiser, ein scharfdenkender Weiser, ein durchdringender Weiser, es gibt keinen bei den Lebewesen, der ihm in Weisheit gleicht oder übertrifft. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

27. Darum heißt es:

Damals, in der Vergangenheit, in den früheren Geburten,

fragte er, Wissen wünschend.

Wünschend zu hören ging er zu den Hauslosen.

Heilsstreben im Inneren hörte er auf die Heilslehren.

Durch die Tat der Wissenserlangung

Mensch geworden, erhielt er feine Haut.

Die Kundigen der Geburtsmerkmale sagten:

'Feine Dinge wird er völlig erkennen.'

Wenn ein Solcher nicht in die Hauslosigkeit geht,

setzt er das Rad in Gang und beherrscht die ganze Erde.

Bei seinen Untertanen und an seinem Hof

gibt es keinen der besser oder ihm gleich ist.

Wenn ein Solcher in die Hauslosigkeit geht,

ist er dem Loslösungswillen wohlüberlegt hingegeben.

Er erlangt eine unübertroffene erlesene Weisheit,

erlangt das Erwachen, hat noble, großartige Klugheit.

28. Denn, ihr Mönche, der Vollendete war in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung zornlos, allzeit beherrscht, was ihm auch gesagt wurde, nicht wurde er verärgert, nicht ärgerlich, nicht übelwollend, nicht nachtragend, Ärger, Hass, Unzufriedenheit ließ er nicht aufkommen. Ein Geber war er von feinem, sanften Tuch und Decken, von feinem Leinen, feiner Baumwolle, feiner Seide, feiner Wolle. Weil er diese Dinge getan, ... erhält er dieses Merkmal eines großen Menschen nämlich: Er ist von goldener Farbe, seine Haut ist wie Gold.

29. Mit diesem Merkmal versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig. Was wird ihm als König zuteil? Er erhält feines, sanftes Tuch und Decken, feines Leinen, feine Baumwolle, feine Seide, feine Wolle. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Er erhält feines, sanftes Tuch und Decken, feines Leinen, feine Baumwolle, feine Seide, feine Wolle. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

30. Darum heißt es:

Auf Zornlosigkeit stets bedacht, gab er Gaben,

feine und glatte Stoffe.

In früherer Existenz gab er ab,

wie der Regen, der die Erde übergießt.

Dies getan, hier abgeschieden,

erschien er im Himmel wieder. Als Frucht der guten Taten

genießt er mit einem goldenen Körper

und wird hier ein höherer Gott als Indra.

Zuhause lebend, als Nichthausloser,

beherrscht er die große Erde nach seinem Belieben.

Darüber gebietend erhält er reichlich

Feine, glatte und auch edle Stoffe.

Er erhält Kleidung, Gewänder, Garderobe, Decken,

wenn er in die Hauslosigkeit geht.

Gelassen genießt er die Früchte früherer Taten.

Seine Taten gehen nicht verloren.

31. Denn, ihr Mönche, der Vollendete brachte in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung lange ferngebliebene, sehr lange fortgebliebene Verwandte, Freunde, Getreue, Weggefährten wieder zusammen, Mutter und Sohn, Sohn und Mutter, Vater und Sohn, Sohn und Vater, Bruder und Bruder, Bruder und Schwester, Schwester und Bruder. Eintracht hat er gestiftet, sich darüber gefreut. Weil er diese Dinge getan, ... erhält er dieses Merkmal eines großen Menschen nämlich: Der Penis ist mit einer Hülle umhüllt.

32. Mit diesem Merkmal versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig. Was wird ihm als König zuteil? Er hat viele Söhne. Er hat über tausend Söhne, heroisch, mit heldenhafter Gestalt, Besieger fremder Heere. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Er hat viele Söhne [7]. Er hat über tausend Söhne, heroisch, mit heldenhafter Gestalt, Besieger fremder Heere [8]. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

33. Darum heißt es:

Damals, in der Vergangenheit, in den früheren Geburten,

lange ferngebliebene, sehr lange fortgebliebene

Verwandte, Getreue, Weggefährten brachte er wieder zusammen.

Er stiftete Eintracht und freute sich darüber.

Durch diese Taten stieg er in den Himmel auf,

erfuhr dort Wohl und Wonne.

Dort abgeschieden ist er hierher gekommen

und sein Penis war mit einer Hülle umhüllt.

Er war einer, der viele Söhne hat,

mehr als tausend Söhne wurden ihm geboren,

heroisch und heldenhaft waren sie, Besieger der Feinde.

Als Weltlicher bringen ihm die Kinder Freude, sagen liebe Worte.

Noch mehr Söhne werden seinen Worten folgen,

wenn er als Hausloser verweilt.

Ob Weltlicher oder Hausloser,

dieses Merkmal wird er bekommen, das ist die Deutung.

Der erste Abschnitt ist beendet

1. Denn, ihr Mönche, der Vollendete erkannte in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung eine große Menschenmenge betrachtend die Unterschiede [9]. Er weiß von jedem Menschen, er weiß von den Besonderheiten: "Dieser ist geeignet für dies, jener ist geeignet für jenes." So war er Einer der jeden individuell behandelt. Weil er diese Dinge getan, ... erhält er diese zwei Merkmale eines großen Menschen nämlich: Er ist so groß wie der Umfang des Nigrodha-Baumes [10] und stehend kann er, ohne sich zu beugen, mit beiden Handflächen die Knie betasten und berühren.

2. Mit diesen Merkmalen versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig. Was wird ihm als König zuteil? Er ist vermögend, sehr reich, begütert, besitzt viel Gold und Silber, hat viel Besitz, viele Dinge, er hat Reichtum und Getreide, hat ein gefülltes Lager. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Er ist vermögend, sehr reich, begütert. Für ihn gibt es diese Reichtümer: Reichtum an Vertrauen, Sittlichkeit, Scham, Scheu, Gelehrsamkeit, Loslassen, Weisheit. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

3. Darum heißt es:

Nachdem er abgewägt, gut überlegt und überdacht hat,

betrachtet er eine große Menschenmenge

und wusste: "Bei solchen Bedingungen ist dieser geeignet für dies."

So war er Einer, der jeden individuell behandelte.

Stehend kann er, ohne sich zu beugen,

mit beiden Handflächen die Knie betasten und berühren.

Er ist so groß wie der Umfang eines Baumes.

Dies ist ein Resultat dieser Taten guten Verhaltens.

Viele verschiedene Zeichen- und Merkmalskundige,

diese versierten Menschen haben vorausgesagt:

‚Vieles Verschiedenes, angemessen für die Laien,

dies erlangt der Jüngling, der Knabe, der Prinz.'

Als Erdbeherrscher werden ihm viele Sinnesgenüsse zuteil,

die den Laien wertvoll sind.

Wenn er alle Sinnesgenüsse aufgibt,

wird ihm unübertroffener, höchster, überragender Reichtum zuteil.

4. Denn, ihr Mönche, der Vollendete wünschte in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung vielen Menschen Wohl, Heil, Wohlergehen, Geborgenheit: Möge sich ihr Vertrauen mehren, ihre Sittlichkeit, ihre Gelehrsamkeit, ihre Freigebigkeit, ihre Rechtschaffenheit, ihre Weisheit, ihr Reichtum und ihr Getreide, ihre Felder und Güter, ihre zwei- und vierfüßigen (Nutz)tiere, ihre Söhne und Frauen, ihre Diener und Knechte, ihre Verwandten, ihre Freunde, ihre Familie. Weil er diese Dinge getan, ... erhält er diese drei Merkmale eines großen Menschen nämlich: Wie beim Löwen ist der Oberkörper, seine Brust ist breit, gleichgeformt sind die Schultern.

5. Mit diesen Merkmalen versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König, eine Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig. Was wird ihm als König zuteil? Er wird keinen Verlust erleiden an: Reichtum, Getreide, Feldern und Gütern, zwei- und vierfüßigen (Nutz)tieren, Söhnen und Frauen, Dienern und Knechten, Verwandten, Freunden und Familie. So wird er nichts verlieren. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Er wird keinen Verlust erleiden an: Vertrauen, Sittlichkeit, Gelehrsamkeit, Freigebigkeit, Rechtschaffenheit und Weisheit. So wird er nichts verlieren. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

6. Darum heißt es:

Er wünscht: ‚Mögen die Anderen nicht Verlust erleiden an:

Vertrauen, Sittlichkeit, Gelehrsamkeit, Vernunft, Freigebigkeit,

Rechtschaffenheit, und vielen heilsamen Dingen,

Reichtum und Getreide, Feldern und Gütern, Söhnen und Frauen,

vierfüßigen (Nutz)tieren, Verwandten, Freunden, Familie, Kraft,

Aussehen und Wohl.' Ferner wünscht er ihnen: ‚Möge Wohl eintreten.'

Versehen mit einem wohlgestalteten Oberkörper, wie beim Löwen,

hat er eine breite Brust, gleichgeformt sind seine Schultern.

Durch das Einüben dieser Taten erschienen diese Merkmale.

Als Laie vermehrt sich ihm Getreide, Reichtum, Söhne, Frauen und Vierfüßler.

Als Hausloser ohne Besitz wird er das unübertreffliche Erwachen erlangen,

dem kann er nicht verlustig gehen.

7. Denn, ihr Mönche, der Vollendete hatte in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung die Natur, andere Wesen nicht zu quälen, weder mit der Hand, noch mit Steinen, Stöcken oder Waffen. Weil er diese Dinge getan, ... erhält er dieses Merkmal eines großen Menschen nämlich: Er hat feinste Geschmacksempfindungen, nach oben gerichtete Geschmacksnerven, die bis in den Rachen reichen, den (Geschmack) gleichmäßig offenbarend [11].

8. Mit diesem Merkmal versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig. Was wird ihm als König zuteil? Wenig Unwohlsein hat er, ist frei von Krankheit, seine Verdauung ist gleichmäßig, nicht zu langsam und nicht zu schnell [12]. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Wenig Unwohlsein hat er, ist frei von Krankheit, seine Verdauung ist gleichmäßig, nicht zu langsam und nicht zu schnell, verdaut

mit mittlerem Aufwand. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

9. Darum heißt es:

Nicht mit der Hand, auch nicht mit Stock und Stein,

nicht durch Waffen und auch nicht mit Todesqual,

verletzt er keinen durch Aufhängen und Drohen.

Er war ein Nichtverletzender.

Dadurch in den Himmel kommend, freute er sich,

erfährt das wohlige Resultat seiner Taten.

Hier erhält er feinste Geschmacksempfindungen.

Seine Geschmacksnerven sind gut ausgebildet.

So nennen ihn die Kundigen und die Weisen:

Dieser Mensch wird großes Wohl empfinden.

Ob Laie oder Hausloser,

dieses Merkmal wird er bekommen, das ist die Deutung.

10. Denn, ihr Mönche, der Vollendete war in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung nicht zerstreut, nicht flatterhaft und auch nicht herrisch [13]. Er blickte gerade, dem (Angesprochenen mit dem Blick) nachfolgend, auch ist er mit den Gedanken dabei, blickt mit lieben Augen auf die Menschen. Weil er diese Dinge getan, ... erhält er diese zwei Merkmale eines großen Menschen nämlich: Tief schwarz sind seine Augen und die Wimpern sind lang, wie bei einem Rind.

11. Mit diesen Merkmalen versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig. Was wird ihm als König zuteil? Für viele Leute ist er ein schöner Anblick, er ist lieb und angenehm für Brahmanen und Hausleute, Leute aus kleinen Städten und vom Land, Finanz- und Großminister, königliche Garde, Türsteher, Minister, Ratsmitglieder, königstreue Prinzen. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Für viele Leute ist er ein schöner Anblick, er ist lieb und angenehm den Mönchen, Nonnen, Laienanhängern, Laienanhängerinnen, Göttern, Menschen, Asuras, Schlangengeistern, Himmlischen Wesen. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinne erklärt es der Erwachte.

12. Darum heißt es:

Nicht zerstreut, nicht flatterhaft, nicht herrisch

blickt er gerade und nachfolgend,

auch ist er mit den Gedanken dabei,

blickt mit lieben Augen auf die Menschen.

In guten Existenzen erfährt er die Frucht

und das Ergebnis und freut sich dort.

Auch hier bekommt er Wimpern wie beim Rind,

tief schwarz sind seine Augen, schön anzusehen.

Die Kenner, die Versierten,

viele Kundige der Geburtsmerkmale,

die gut im (Erkennen) von feinen Augen sind,

bezeichnen ihn als schön anzusehen.

Auch als Laie ist er schön anzusehen,

ist vielen Leuten lieb.

Wird er ein Asket, kein Laie,

ist er vielen lieb, vernichtet den Kummer.

13. Denn, ihr Mönche, der Vollendete war in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung vielen Leuten in den heilsamen Eigenschaften vorangegangen. Er war an der Spitze vieler Menschen im guten körperlichen Verhalten, im guten sprachlichen Verhalten, im guten gedanklichen Verhalten, im Verteilen von Almosen, im Aufsichnehmen der Sittenregeln, im Einhalten des *Uposatha*-Tages, im Verehren der Mutter, des Vaters, der Asketen, der Brahmanen, der Familienältesten und in anderen sehr heilsamen Eigenschaften. Weil er diese Dinge getan, ... erhält er dieses Merkmal eines großen Menschen nämlich: Er hat einen Kopfauswuchs.

14. Mit diesem Merkmal versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig. Was wird ihm als König zuteil? Viele Menschen folgen ihm nach, Brahmanen und Hausleute, Leute aus kleinen Städten und vom Land, Finanz- und Großminister, königliche Garden, Türsteher, Minister, Ratsmitglieder, königstreue Prinzen. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Viele Leute folgen ihm nach, Mönche, Nonnen, Laienanhänger, Laienanhängerinnen, Götter, Menschen, Asuras, Schlangengeister, Himmlischen Wesen. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinne erklärt es der Erwachte.

15. Darum heißt es:

Er geht (den Menschen) voran, was gutes Verhalten angeht.

Er findet Gefallen am lehrgemäßen Wandel.

Viele Menschen folgen ihm nach.

Er erlebt die Resultate des positiven Handelns im Himmel.

Nachdem er die Frucht des guten Verhaltens erlebte,

hat er hier einen Kopfauswuchs erlangt.

Die Zeichen- und Merkmalkundigen erklärten:

Dieser wird einer, dem viele Menschen folgen.

Was Menschen von Nutzen ist,

kommt ihm als erstes zu.

Wenn er als Fürst dann König wird,

erhält er viele Menschen als Tributpflichtige.

Wenn er als Mensch in die Hauslosigkeit geht,

ist er geübt in heilsamen Dingen und beherrscht sie völlig.

An seinen Anweisungen und Eigenschaften

Gefallen findend, folgen ihm viele nach.

16. Denn, ihr Mönche, der Vollendete hatte in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung falsche Rede aufgegeben, hatte sich von falscher Rede ferngehalten, die Wahrheit gesprochen, sich an die Wahrheit gehalten, fest, vertrauenswürdig, ehrlich gegen die Anderen. Weil er diese Dinge getan, ... erhält er diese zwei Merkmale eines großen Menschen nämlich: Aus jeder Haarwurzel wächst nur ein Haar, Haare sind zwischen seinen Augenbrauen gewachsen, weiß und weich wie Baumwolle.

17. Mit diesen Merkmalen versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig.... Was wird ihm als König zuteil? Viele Menschen hören auf ihn, Brahmanen und Hausleute, Leuten aus kleinen Städten und vom Land, Finanz- und Großminister, königliche Garde, Türsteher, Minister, Ratsmitglieder, königstreue Prinzen. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Viele Leute hören auf ihn, Mönche, Nonnen, Laienanhänger, Laienanhängerinnen, Götter, Menschen, Asuras, Schlangengeister, Himmlischen Wesen. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

18. Darum heißt es:

In den früheren Geburten war er der Wahrheit verpflichtet,

brach nicht sein Wort, vermied die Unwahrheit.

Er war niemandem gegenüber unehrlich.

Er erfreute durch Wahrheit, Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit.

Zwischen den Augenbrauen hatte er schön gewachsene Haare,

weiß, schneeweiß, weich wie Baumwolle.

In den Haarwurzeln waren nicht zwei Körperhaare,

sondern die Haare wuchsen an seinem Körper einzeln aus den Wurzeln.

Viele Zeichenkundige kamen zusammen.

Die Kundigen der Geburtsmerkmale sagten:

‚Wenn bei einem die Haare [14] und die Körperhaare schön gewachsen sind,

werden viele Leute auf einen Solchen hören.'

Die Leute hören auf ihn, selbst wenn er ein Laie ist,

wegen der von ihm vollbrachten, hervorragenden Taten.

Auch als besitzloser, hausloser, unübertroffener

Erwachter hören die Leute auf ihn.

19. Denn, ihr Mönche, der Vollendete hatte in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung zwieträchtige Rede aufgegeben, sich von zwieträchtiger Rede ferngehalten, was er hier gehört hatte, erzählte er nicht dort, um diese zu entzweien, was er dort gehört hatte, erzählte er nicht hier, um jene zu entzweien. So brachte er die Getrennten zusammen und er bestärkte die Vereinten. Einigkeit mag er, an Einigkeit findet er Gefallen, Einigkeit freut ihn, eine Rede, die zu Einigkeit führt, sprach er. Weil er diese Dinge getan, ... erhält er diese zwei Merkmale eines großen Menschen nämlich: Er hat vierzig Zähne, sie sind lückenlos.

20. Mit diesen Merkmalen versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König, eine Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig..... Was wird ihm als König zuteil? Er hat eine geeinte Gefolgschaft aus Brahmanen und Hausleuten, Leuten aus kleinen Städten und vom Land, Finanz- und Großministern, königlichen Garden, Türstehern, Ministern, Ratsmitgliedern, königstreuen Prinzen. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Er hat eine geeinte Gefolgschaft aus Mönchen, Nonnen, Laienanhängern, Laienanhängerinnen, Göttern, Menschen, Asuras, Schlangengeistern, Himmlischen Wesen. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

21. Darum heißt es:

Eine zwiespältige Rede, die die Leute trennt,

die Spaltung vergrößert und zu Streit führt,

den Zank vergrößert und nicht nutzt,

die Spaltung in Geeinigte bringt, die sprach er nicht.

Er sprach eine Rede, die Streitlosigkeit

lange bestehen lässt, die Getrennte wieder zusammen brachte.

Den Zank der Leute entfernte und beseitigte er

freute er sich mit den Vereinten.

Er erfährt die Frucht und das Resultat in guter Existenz

und freut sich dort.

Er bekommt lückenlose Zähne, ist versehen

mit den vierzig Zähnen, wohlgeformt.

Wenn er in der Fürstenkaste geboren wird, als König,

ist seine Gefolgschaft immer geeint [15].

Als Asket wird er rein und fleckenlos.

Seine Gefolgschaft ist ihm ergeben, nicht zu erschüttern.

22. Denn, ihr Mönche, der Vollendete hatte in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung barsche Rede aufgegeben, sich von barscher Rede ferngehalten. Er sprach sanfte Worte, dem Ohr wohlgefällige, liebevolle, zu Herzen gehende, kultivierte, viele Menschen erfreuende, viele Menschen erhebende. Weil er diese Dinge getan,

... erhält er diese zwei Merkmale eines großen Menschen nämlich: Er hat eine gewaltige Zunge und erhaben ist seine Stimme, wie die des Karavika-Vogels.

23. Mit diesen Merkmalen versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König, eine Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig..... Was wird ihm als König zuteil? Er hat eine zu Herzen gehende Rede. Seine Rede geht den Brahmanen und Hausleuten, Leuten aus kleinen Städten und vom Land, Finanz- und Großministern, königlichen Garden, Türstehern, Ministern, Ratsmitgliedern, königstreuen Prinzen zu Herzen. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Er hat eine zu Herzen gehende Rede. Seine Rede geht den Mönchen, Nonnen, Laienanhängern, Laienanhängerinnen, Göttern, Menschen, Asuras, Schlangengeistern, Himmlischen Wesen zu Herzen. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinne erklärt es der Erwachte.

24. Darum heißt es:

Zu Beschimpfungen, Streit und Verletzungen führende,

brüskierende, viele Leute demütigende,

barsche Worte spricht er nicht, sondern sanfte,

liebliche Worte spricht er, beherrscht, freundlich.

Dem Geiste liebe, zum Herzen gehende Rede

gibt er von sich. Worte, den Ohren wohlgefällig.

So erfuhr er die Frucht der wohlgeübten Rede.

Er erlebt die Resultate des positiven Handelns im Himmel.

Nachdem er die Frucht des guten Verhaltens erlebt hat,

hat er hier eine erhabene Stimme erlangt.

Auch seine Zunge ist groß und stattlich.

Er spricht gefällige Worte.

Spricht er als Laie, hat er Erfolg.

Wenn aber dieser Mensch in die Hauslosigkeit geht,

geht dem Volke seine Sprache zu Herzen.

Vielen vieles sagend spricht er.

25. Denn, ihr Mönche, der Vollendete hatte in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung das Plappern und Plaudern aufgegeben, sich vom Plappern und Plaudern ferngehalten. Er sprach zur rechten Zeit, die Wahrheit sprach er, nutzbringend sprach er, um der Wahrheit willen sprach er, um der Disziplin willen sprach er, er sprach gehaltvolle Worte, zur rechten Zeit, mit einer Begründung, nicht ausufernd, sondern nützlich. Weil er diese Dinge getan, ... erhält er dieses Merkmal eines großen Menschen nämlich: Sein Kinn ist wie bei einem Löwen.

26. Mit diesem Merkmal versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig.... Was wird ihm als König zuteil? Er ist nicht besiegbar, weder von den inneren noch von den äußeren Feinden und Gegnern. Das wird ihm als König zuteil. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger,

völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Er ist nicht besiegbar, weder von den inneren noch von den äußeren Feinden und Gegnern, nämlich von leidenschaftlicher Zuneigung, Hass, Verblendung, nicht von Asketen, Brahmanen, Göttern, Māras, Brahmas oder irgendeinem in der Welt. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

27. Darum heißt es:

Nicht Plappern und Plaudern, nicht Torheit (sprach er),

zusammenhängend sprach er.

Unheilbringendes mied er, Heilbringendes

und Wohltuendes sprach er für die Leute.

So getan, von hier abgeschieden, erschien er im Himmel,

erfuhr die Frucht und das Resultat der guten Taten.

Dort abgeschieden kam er wieder hierher,

erhielt ein doppelt erhobenes Kinn [16].

Ein König geworden war er unbesiegbar, ein Menschenführer,

Herrscher der Menschen von großer Macht.

Er wird wie der höchste Gott Indra,

aus der himmlischen Stadt.

Nicht zu besiegen ist er von Himmlischen (Wesen), Asuras,

Gott Sakka, Dämonen und Göttern.

Als ein solcher ein Laie geworden,

ist er geschützt in allen Himmelsrichtungen [17].

28. Denn, ihr Mönche, der Vollendete hatte in früherer Geburt, in früherer Existenz, in früherem Dasein, in früherer Menschwerdung falsches Leben aufgegeben und ein Leben mit guter Lebensweise geführt. Er hielt sich fern vom Betrug mit dem Gewicht, dem Hohlmaß und dem Längenmaß, von Bestechung, Betrug, Irreführung, Unehrlichkeit, vom Verstümmeln, Totschlagen, Freiheitsberaubung, Straßenraub, Einbruch und Gewalt. Weil er diese Dinge getan, ... erhält er diese zwei Merkmale eines großen Menschen nämlich: Er hat gleichmäßige Zähne und sie glänzen weiß.

29. Mit diesen Merkmalen versehen wird er, wenn er im Hause bleibt, ein König, ein Erdbeherrscher, ein gerechter Gesetzeskönig, Der wird ein Siegreicher bis an die Grenze der vier Himmelsrichtungen. Er wird alle Teile des Landes sichern und festigen, ist versehen mit den sieben Juwelen. Diese sieben Juwelen werden ihm zuteil, als da sind: das Radjuwel, das Elefantenjuwel, das Pferdejuwel, das Edelsteinjuwel, das Frauenjuwel, das Hausherrenjuwel, das Beraterjuwel als siebtes. Er hat über tausend Söhne, heroisch, mit heldenhafter Gestalt, Besieger fremder Heere. Er beherrscht diese Erde bis zum Meer, unbehindert, sorgenfrei, friedfertig, wohlhabend, reich, sicher, segensreich, gesund, ohne Stock und ohne Waffen nur mit dem Gesetz. Was wird ihm als König zuteil? Er hat ein lauteres Gefolge. Er hat ein lauteres Gefolge von Brahmanen und Hausleuten, Leuten aus kleinen Städten und vom Land, Finanz- und Großministern, königlichen Garden, Türstehern, Ministern, Ratsmitgliedern, königstreuen Prinzen. Das wird ihm als König zuteil.

30. Wenn er aber aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, wird er ein Heiliger, völlig Erwachter, der den Schleier von der Welt fortnehmen wird. Was wird ihm als Erwachter zuteil? Er hat ein lauteres Gefolge. Er hat ein lauteres Gefolge von Mönchen, Nonnen, Laienanhängern, Laienanhängerinnen, Göttern, Menschen, Asuras, Schlangengeistern, Himmlischen Wesen. Das wird ihm als Erwachter zuteil. In diesem Sinn erklärt es der Erwachte.

31. Darum heißt es:

Er ließ die falsche Lebensweise fallen,

friedvoll, lauter und gesetzmäßig war sein Lebenserwerb.

Unheilbringendes mied er, Heilbringendes

und Wohltuendes tat er für die Leute.

Im Himmel empfängt der Mensch die Früchte als Wohl.

Er tat Dinge die Weitblickende, Weise, Gute loben.

Wie einer aus der höchsten himmlischen Stadt,

fand er Gefallen an den Wonnen, war damit versehen.

Von dort abgeschieden kam er in menschliche Existenz.

Bekam als Rest der Resultate der guten Taten

Zähne, die gleichmäßig,

sehr rein und sehr weiß sind.

Viele Zeichenkundige kamen zusammen,

die als Weitblickende gelten. Diese Menschen sagten:

‚Er wird lautere Leute als Gefolge haben,

die zweiten Zähne [18] sind gleich, weiß, rein und schön.'

Als ein König hat er ein großes und lauteres Gefolge.

Er regiert die ganze große Erde.

Kein Land wird gegen ihn aufstehen.

Er schafft Heil und Wohl für die Leute.

Wenn er in die Hauslosigkeit geht, ist er ein von Üblem freier Asket,

befreit von Trübungen und nicht von Schleiern bedeckt,

befreit von Sorge und Problemen,

sieht er diese und die andere Welt.

Viele Laien und Hauslose, die seinen Lehren folgen,

vermeiden das Unreine, Tadelnswerte, Üble.

Die Lauteren folgen ihm nach.

Er schüttelt Makel, Verhärtungen, Schmutz und Befleckungen ab.

Die Lehrrede von den Merkmalen ist beendet.

[1] Bengalischer Feigenbaum
[2] Abhinīla, eigentlich: sehr blau
[3] Wortwörtlich: mit den Feinden die Feinde besiegen
[4] Das Rad als Zeichen für seinen Herrscherkreis, seinen Herrschaftsbereich.
[5] Liegt im Himmel der Tāvatiṃsagötter.
[6] = Rosenapfelkontinent = Indien
[7] Söhne, im Sinne von Nachfolgern
[8] Die Heere Māras, des Bösen
[9] Dieser Übersetzung liegt die Extravariante visamaṃ zugrunde.
[10] Banyan-Baum
[11] Neumann übersetzt hier mit: Mächtige Ohrmuscheln, was aber nach den Kommentaren und den Parallelen nicht passen würde. Hecker übersetzt mit: Breite Mandeln und Schäfer mit: Feinnervig. Das Problem dabei und auch bei unserer Übersetzung ist, dass es kein äußerlich sichtbares Merkmal ist.
[12] wörtlich: nicht zu kalt und nicht zu heiß.
[13] Nach einer anderen Ausgabe auch: Nicht beurteilend.
[14] Zwischen den Augenbrauen
[15] In anderer Lesart: Seine Gefolgschaft ist unverletzbar.
[16] Der Sinn dieses Verses ist etwas unklar.
[17] Wörtlich: Himmelsrichtungen, Gegenhimmelsrichtungen und Zwischenhimmelsrichtungen
[18] Die ersten Zähne sind das Kindergebiss.

31. Die Belehrung des Siṅgālaka

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Rājagaha im Bambushain am Eichhörnchenfutterplatz. Zu jener Zeit war Siṅgālaka, der Sohn des Hausherrn, früh aufgestanden, hatte Rājagaha verlassen, und mit nasser Kleidung und nassem Haar, die Hände zusammengelegt, alle Himmelsrichtungen verehrt, die östliche Richtung, die südliche Richtung, die westliche Richtung, die nördliche Richtung, die Richtung nach unten, die Richtung nach oben.

2. Dann ging der Erhabene, nachdem er vormittags die Kleidung geordnet hatte, Robe und Almosenschale genommen hatte, auf Almosengang nach Rājagaha. Es sah der Erhabene Siṅgālaka, den Sohn des Hausherrn, früh aufgestanden. Er hatte Rājagaha verlassen und mit nasser Kleidung und nassem Haar, die Hände zusammengelegt, alle Himmelsrichtungen verehrt, die östliche Richtung, die südliche Richtung, die westliche Richtung, die nördliche Richtung, die Richtung nach unten, die Richtung nach oben. Dies gesehen, sagte er Siṅgālaka, dem Sohn des Hausherrn, Folgendes:

"Warum nun bist du, Sohn des Hausherrn, früh aufgestanden, hast Rājagaha verlassen, hast mit nasser Kleidung und nassem Haar, die Hände zusammengelegt, alle Himmelsrichtungen verehrt, die östliche Richtung, die südliche Richtung, die westliche Richtung, die nördliche Richtung, die Richtung nach unten, die Richtung nach oben?"

"Mir sagte der Vater, Verehrungswürdiger, als er starb: 'Die Himmelsrichtungen, mein Lieber, sollst du verehren'. Da ich, Verehrungswürdiger, die Worte meines Vaters wertschätze, hochschätze, achte, ehre, bin ich früh aufgestanden, habe Rājagaha verlassen, habe mit nasser Kleidung und nassem Haar, die Hände zusammengelegt, alle Himmelsrichtungen verehrt, die östliche Richtung, die südliche Richtung, die westliche Richtung, die nördliche Richtung, die Richtung nach unten, die Richtung nach oben".

"Nicht soll man so, Sohn des Hausherrn, die sechs Himmelsrichtungen in dieser edlen Disziplin verehren." - "Wie soll man dann, Verehrungswürdiger, in dieser edlen Disziplin die sechs Himmelsrichtungen verehren? Gut wäre es für mich, Verehrungswürdiger, wenn der Erhabene die Lehre verkünden würde, wie man in dieser edlen Disziplin die sechs Himmelsrichtungen verehren soll." - "Dann, Sohn des Hausherrn, höre und bewahre es gut im Gedächtnis, ich werde sprechen." - "So sei es, Verehrungswürdiger", antwortete der Sohn des Hausherrn dem Erhabenen. Der Erhabene sagte Folgendes:

3. "Wenn, Sohn des Hausherrn, bei einem edlen Hörer die vier Tatbefleckungen beseitigt sind, er bei vier Anlässen unheilsame Dinge nicht begeht, und er nicht den sechs Wegen des Besitzverlustes frönt, ist jener so diesen vierzehn unheilsamen Dingen entkommen, hat die sechs Himmelsrichtungen beschirmt, ist er einer, der auf dem Weg ist, beide Welten zu besiegen, für den ist sowohl diese Welt als auch die nächste Welt festgelegt. Nach dem Zerfallen des Körpers, nach dem Tode wird er in guter Existenz, in himmlischer Welt wiedergeboren.

Welche vier Tatbefleckungen sind bei ihm beseitigt? Das Töten von Lebewesen, Sohn des Hausherrn, ist eine Tatbefleckung, Nehmen von Nichtgegebenem ist eine Tatbefleckung, falsches Verhalten in der Geschlechtlichkeit [1] ist eine Tatbefleckung, falsche Rede [2] ist eine Tatbefleckung. Diese vier Tatbefleckungen sind bei ihm beseitigt".

Also sprach der Erhabene.

4. Nachdem der Sugata dies gesagt hatte, sagte der Meister Folgendes:

"Töten von Lebewesen, Nehmen von Nichtgegebenem und was man falsche Rede nennt,

auch noch zu den Frauen Anderer gehen, loben die Weisen nicht.

5. Was sind die vier Anlässe, bei denen er keine unheilsamen Dinge begeht? Den falschen Pfad der Gier gehend, begeht man unheilsame Dinge, den falschen Pfad des Hasses gehend, begeht man unheilsame Dinge, den falschen Pfad der Verblendung gehend, begeht man unheilsame Dinge, den falschen Pfad der Furcht gehend, begeht man unheilsame Dinge. Wenn der edle Hörer, Sohn des Hausherrn, weder den falschen Pfad der Gier geht, noch den falschen Pfad des Hasses geht, noch den falschen Pfad der Verblendung geht, noch den falschen Pfad der Furcht geht, dann begeht er bei diesen vier Anlässen keine unheilsamen Dinge."

Also sprach der Erhabene.

6. Nachdem der Sugata dies gesagt hatte, sagte der Meister Folgendes:

"Durch Gier, Hass, Furcht, Verblendung,

wer die Regeln überschreitet,

dessen Ansehen nimmt ab,

wie der Mond zum Neumond hin [3].

Durch Gier, Hass, Furcht, Verblendung,

wer die Regeln nicht überschreitet,

dessen Ansehen wächst,

wie der Mond zum Vollmond hin.

7. Was sind die sechs Wege des Besitzverlustes, denen er nicht frönt? Den zur Lässigkeit führenden berauschenden Getränken und Mitteln, Sohn des Hausherrn, sich hingeben ist ein Weg des Besitzverlustes. Sich dem zur Unzeit auf den Straßen Herumtreiben hinzugeben, ist ein Weg des Besitzverlustes. Festlichkeiten zu besuchen ist ein Weg des Besitzverlustes. Den zur Lässigkeit führenden Glücksspielen sich hingeben, ist ein Weg des Besitzverlustes. Sich hingeben an unheilsame Freundschaften ist ein Weg des Besitzverlustes. Sich der Faulheit hingeben ist ein Weg des Besitzverlustes.

8. Diese sechs Nachteile, Sohn des Hausherrn, bringt das sich Hingeben an die zur Lässigkeit führenden berauschenden Getränke und Mittel: Besitzverlust schon in diesem Leben, Streit nimmt stark zu, ist die Grundlage für Krankheiten, es entsteht ein schlechter Ruf, das Schamgefühl geht verloren, seine Geisteskraft wird schwach. Eben diese sechs Dinge entstehen. Eben diese sechs Nachteile, Sohn des Hausherrn, bringt das sich Hingeben an die zur Lässigkeit führenden berauschenden Getränke und Mittel.

9. Diese sechs Nachteile, Sohn des Hausherrn, bringt sich dem zur Unzeit auf den Straßen Herumtreiben hinzugeben. Sein Selbst hat man nicht bewacht und beschützt, die Kinder und die Frau hat man nicht bewacht und beschützt, sein Eigentum hat man nicht bewacht und beschützt, Verdacht kommt auf bei negativen Vorfällen, Falsches wird über einen erzählt, man kommt mit vielen schlechten Dingen in Berührung. Eben diese sechs Nachteile, Sohn des Hausherrn, bringt das sich Hingeben an das zur Unzeit auf den Straßen sich Herumtreiben.

10. Diese sechs Nachteile, Sohn des Hausherrn, bringt das sich Hingeben an das Besuchen von Festlichkeiten: 'Wo wird getanzt? Wo wird gesungen? Wo wird musiziert? Wo werden Geschichten erzählt? Wo wird mit den Händen der Takt geklatscht? Wo wird getrommelt?' Eben diese sechs Nachteile, Sohn des Hausherrn, bringt das sich Hingeben an das Besuchen von Festlichkeiten.

11. Diese sechs Nachteile, Sohn des Hausherrn, bringt das sich Hingeben an das zur Lässigkeit führende Glücksspiel. Ein Gewinn erzeugt Feindschaft, des Verlierers Gemütsverfassung wird kummervoll, Besitzverlust schon in diesem Leben, in der Versammlung gelten seine Worte nichts, Freunde und Helfer verachten ihn, als Gatte ist er nicht erwünscht, denn 'ein dem Glücksspiel Hingegebener kann keine Frau erhalten'. Eben diese sechs Nachteile, Sohn des Hausherrn, bringt das sich Hingeben an das zur Lässigkeit führende Glücksspiel.

12. Diese sechs Nachteile, Sohn des Hausherrn, bringt sich unheilsamen Freundschaften hinzugeben. Diese werden seine Freunde und Gefährten: Zwielichtige Gestalten, Versessene [4], Trinker, Betrüger, Schwindler, Raufbolde. Eben diese sechs Nachteile, Sohn des Hausherrn, bringt das sich Hingeben an unheilsame Freundschaften.

13. Diese sechs Nachteile, Sohn des Hausherrn, bringt das sich Hingeben an die Faulheit. 'Es ist zu kalt' (sagt man und) tut seine Arbeit nicht. 'Es ist zu warm' (sagt man und) tut seine Arbeit nicht. 'Es ist zu spät' (sagt man und) tut seine Arbeit nicht. 'Es ist zu früh' (sagt man und) tut seine Arbeit nicht. 'Ich bin zu hungrig' (sagt man und) tut seine Arbeit nicht. 'Ich bin zu satt' (sagt man und) tut seine Arbeit nicht. So wird einem, der häufig Vorwände gegen seine Arbeit hat, kein noch nicht entstandener Reichtum entstehen und vorhandener Reichtum geht verloren. Eben diese sechs Nachteile, Sohn des Hausherrn, bringt das sich Hingeben an die Faulheit".

Also sprach der Erhabene.

14. Nachdem der Sugata dies gesagt hatte, sagte der Meister Folgendes:

"Der eine heißt ein Trinkkumpan, ist ein Einschmeichler.

Wenn Vorteile entstehen wird er Freund und Kumpan.

Bis zum Nachmittag schlafen, sich anderen Frauen widmen,

jähzornig oder eingeschnappt sein [5], Unheil stiften,

schlechte Freunde haben, sehr geizig sein,

diese sechs Dinge richten den Menschen zugrunde.

Schlechte Freunde, schlechte Kumpane haben,

schlechtes Verhalten, (schlechtes) Umfeld,

von dieser und von jener Welt,

von beiden fällt der Mensch hinab.

Glücksspiel, Frauen, Alkohol, Tanz und Gesang,

am Tage schlafen, zur Unzeit herumziehen,

schlechte Freunde haben, sehr geizig sein,

diese sechs Dinge richten den Menschen zugrunde.

Sie spielen mit Würfeln, trinken Alkohol,

gehen Frauen nach, die andern lieb sind wie ihr Leben,

sich zum Niedrigen gesellend, nicht zum Hohen,

wird er geringer, wie der Mond zum Neumond hin.

Der Säufer, ohne Reichtum, ohne Besitz

trinkt als Durstiger in Trinkhallen,

stürzt sich in Schulden wie ins Wasser,

ruiniert schnell die eigene Familie.

Einer der gewöhnlich am Tage schläft,

und die Nächte aufsteht und lauert,

immer berauscht und versessen,

kann kein Familienleben führen.

Er sagt: zu kalt, zu warm, zu spät,

wer so seine Arbeit ungetan lässt,

dem geht der Gewinn verloren.

Wer die Kälte und die Hitze

nicht wichtiger nimmt als einen Grashalm.

Wer die Menschenpflichten tut,

den verlässt das Glück nicht.

15. Diese vier Nichtfreunde, Sohn des Hausherrn, die sich als Freunde geben, soll man kennen. Der von Anderen nur nimmt, ist ein Nichtfreund, der sich als Freund gibt. Der nur Dienste mit dem Mund leistet, ist ein Nichtfreund, der sich als Freund gibt. Der Schmeichler ist ein Nichtfreund, der sich als Freund gibt. Der Gefährte nach abwärts ist ein Nichtfreund, der sich als Freund gibt.

16. Bei vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den, der von Anderen nur nimmt, als Nichtfreund, der sich als Freund gibt, erkennen: Er ist ein von Anderen nur Nehmender, für wenig erwartet er viel, er macht Pflichten um Furcht zu erzeugen [6], er frönt nur den eigenen Interessen. Bei diesen vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den, der von Anderen nur nimmt, als Nichtfreund, der sich als Freund gibt, erkennen.

17. Bei vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den, der nur Dienste mit dem Mund leistet, als Nichtfreund, der sich als Freund gibt, erkennen: In der Vergangenheit (hätte) er geholfen, in der Zukunft (würde) er helfen, Un-benötigtes bietet er an [7], bei gegenwärtigen Pflichten schiebt er ein (eigenes) Missgeschick vor. Bei diesen vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den, der nur Dienste mit dem Mund leistet, als Nichtfreund, der sich als Freund gibt, erkennen.

18. Bei vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den Schmeichler als Nichtfreund, der sich als Freund gibt, erkennen: Bei Schlechtem stimmt er zu, bei Gutem stimmt er auch zu [8], in seiner Anwesenheit lobt er (den Freund), in seiner Abwesenheit tadelt er (den Freund). Bei diesen vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den Schmeichler als Nichtfreund, der sich als Freund gibt, erkennen.

19. Bei vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den Gefährten nach abwärts als Nichtfreund, der sich als Freund gibt, erkennen: Er ist ein Freund beim Nehmen der zur Lässigkeit führenden berauschenden Getränke und Mittel. Er ist ein Freund beim sich zur Unzeit auf den Straßen Herumtreiben. Er ist ein Freund bei der Ausübung, Festlichkeiten zu besuchen. Er ist ein Freund bei der Ausübung der zur Lässigkeit führenden Glücksspiele. Bei

diesen vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den Gefährten nach abwärts als Nichtfreund, der sich als Freund gibt, erkennen".

Also sprach der Erhabene.

20. Nachdem der Sugata dies gesagt hatte, sagte der Meister Folgendes:

"Der von Anderen nur nimmt,

auch der nur Dienste mit dem Mund leistet

auch der sogenannte Schmeichler

und der Gefährte nach abwärts

diese vier Nichtfreunde

der Weise erkennt diese

er soll sie ganz und gar meiden

wie einen gefahrvollen Weg.

21. Diese vier Freunde, Sohn des Hausherrn, soll man als Freunde, als Gutherzige kennen. Den Hilfreichen soll man als Freund, als Gutherzigen kennen, den in Freud und Leid Gleichen soll man als Freund, als Gutherzigen kennen, den, der das Heil erklärt, soll man als Freund, als Gutherzigen kennen, den Mitfühlenden soll man als Freund, als Gutherzigen kennen.

22. Bei vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den Hilfreichen als Freund, als Gutherzigen kennen. Den Nachlässigen schützt er, des Nachlässigen Eigentum schützt er, dem Fürchtenden gibt er Zuflucht, bei entstandenem Bedürfnis gibt er die doppelte Menge. Bei diesen vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den Hilfreichen, als Freund, als Gutherzigen kennen.

23. Bei vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den in Freud und Leid Gleichen als Freund, als Gutherzigen kennen. Vertrauliches erzählt er ihm, Vertrauliches behält er für sich, in der Not lässt er ihn nicht allein, er gibt sogar sein Leben für ihn auf. Bei diesen vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den in Freud und Leid Gleichen, als Freund, als Gutherzigen kennen.

24. Bei vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den, der das Heil erklärt, als Freund, als Gutherzigen kennen. Von Unheil führt er fort, zum Heilsamen führt er hin, das noch nicht Gehörte lässt er ihn wissen, den Weg zum Himmel zeigt er ihm. Bei diesen vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den, der das Heil erklärt, als Freund, als Gutherzigen kennen.

25. Bei vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den Mitfühlenden als Freund, als Gutherzigen kennen. Misslingen freut ihn nicht, Gelingen freut ihn, Tadel verhindert er, Lob lobt er. Bei diesen vier Anlässen, Sohn des Hausherrn, soll man den Mitfühlenden als Freund, als Gutherzigen kennen".

Also sprach der Erhabene.

26. Nachdem der Sugata dies gesagt hatte, sagte der Meister Folgendes:

"Der Hilfreiche, der Freund

auch der in Freud und Leid Gleiche

auch der das Heil erklärt

und der Mitfühlende,

diese vier Freunde

der Weise erkennt diese

hegt und pflegt sie,

wie eine Mutter ihr eigenes Kind.

Der Weise, der mit Sittlichkeit versehen,

er leuchtet wie ein flammendes Feuer.

Wer sich so verhält,

wie eine Biene den Besitz einsammelt

bei dem vermehrt sich der Besitz,

wie ein Termitenhügel wächst.

Solchen Reichtum gesammelt,

hat er genug Besitz für die Familie,

in vier Fällen gibt er von den Einkünften her,

und bindet an sich Freunde,

einen Teil genieße man,

zwei Teile setze man für den Lebenserwerb ein,

den vierten Teil lege man zurück,

denkend: (dies ist) für den Notfall.

27. Wie, Sohn des Hausherrn, hat der edle Hörer die sechs Himmelsrichtungen beschirmt? Diese sechs Himmelsrichtungen, Sohn des Hausherrn, soll man sich merken. Die östliche Himmelsrichtung soll man sich als Eltern merken, die südliche Himmelsrichtung soll man sich als die Lehrer merken, die westliche Himmelsrichtung soll man sich als Frau und Kind merken, die nördliche Himmelsrichtung soll man sich als Freunde und Vertraute merken, die Richtung nach unten soll man sich als Diener und Arbeiter merken, die Richtung nach oben soll man sich als Asketen und Brahmanen merken.

28. Auf fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, soll der Sohn der östlichen Himmelsrichtung, den Eltern, entgegenkommen. Von ihnen versorgt werde ich sie versorgen, Hilfsdienste werde ich tun, den Familiennamen werde ich fortführen, dem Familienerbe werde ich mich würdig erweisen, für die Dahingegangenen, Verstorbenen werde ich Opfergaben geben. Nachdem auf diese fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, der Sohn der östlichen Himmelsrichtung, den Eltern, entgegengekommen ist, sorgen sie auf fünffache Art und Weise für den Sohn. Von Üblem halten sie ihn fern, zum Guten führen sie ihn hin, eine Ausbildung lassen sie ihm zukommen, finden für ihn eine passende Frau, rechtzeitig übergeben sie das Erbe. Nachdem auf diese fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, der Sohn der östlichen Himmelsrichtung, den Eltern, entgegengekommen ist, sorgen sie auf diese fünffache Art und Weise für den Sohn. So ist bei ihm die östliche Richtung beschirmt, sicher und gefahrlos geworden.

29. Auf fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, soll der Schüler der südlichen Himmelsrichtung, den Lehrern, entgegenkommen. Mit Respekt, Hilfsbereitschaft, Gehorsamkeit, Einsatzfreude [9], die Lehren studiert er aufmerksam. Nachdem auf diese

fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, der Schüler der südlichen Himmelsrichtung, den Lehrern, entgegengekommen ist, sorgen sie auf fünffache Art und Weise für den Schüler. Gut bilden sie ihn in der Praxis aus, machen ihm die Theorie begreiflich, Theorie und Praxis zeigen sie vollständig, bei Freunden und Vertrauten führen sie ihn ein, sorgen für seine Sicherheit. Nachdem auf diese fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, der Sohn der südlichen Himmelsrichtung, den Lehrern, entgegengekommen ist, sorgen sie auf diese fünffache Art und Weise für den Schüler. So ist bei ihm die südliche Richtung beschirmt, sicher und gefahrlos geworden.

30. Auf fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, soll der Ehemann der westlichen Himmelsrichtung, der Ehefrau, entgegenkommen. Mit Achtung, sie nicht herabsetzen, ihr die Treue halten, ihr die Entscheidungen überlassen, ihr Schmuck und Schönheitsmittel kaufen. Nachdem auf diese fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, der Ehemann der westlichen Himmelsrichtung, der Ehefrau, entgegengekommen ist, sorgt sie auf fünffache Art und Weise für den Ehemann. Gut organisiert ist der Haushalt, die Dienerschaft ist gut angeleitet, sie hält ihm die Treue, hütet den Besitz, sie ist geschickt und fleißig bei allen Pflichten. Nachdem auf diese fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, der Ehemann der westlichen Himmelsrichtung, der Ehefrau, entgegengekommen ist, sorgt sie auf diese fünffache Art und Weise für den Ehemann. So ist bei ihm die westliche Richtung beschirmt, sicher und gefahrlos geworden.

31. Auf fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, soll der Sohn aus gutem Hause der nördlichen Himmelsrichtung, den Freunden und Vertrauten, entgegenkommen. Mit Gaben, mit freundlichen Worten, zu ihrem Nutzen, sieht in den Anderen sich selbst, sich keinem Versprechen entziehen. Nachdem auf diese fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, der Sohn aus gutem Hause der nördlichen Himmelsrichtung, den Freunden und Vertrauten, entgegengekommen ist, sorgen sie auf fünffache Art und Weise für den Sohn aus gutem Hause. Den Nachlässigen schützen sie, des Nachlässigen Eigentum schützen sie, dem Fürchtenden geben sie Zuflucht, in der Not verlassen sie ihn nicht, um die Hinterbliebenen kümmern sie sich. Nachdem auf diese fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, der Sohn aus gutem Hause der nördlichen Himmelsrichtung, den Freunden und Vertrauten, entgegengekommen ist, sorgen sie auf diese fünffache Art und Weise für den Sohn aus gutem Hause. So ist bei ihm die nördliche Richtung beschirmt, sicher und gefahrlos geworden.

32. Auf fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, soll der Herr der Himmelsrichtung nach unten, den Dienern und Arbeitern, entgegenkommen. Die Arbeit teilt er nach den Fähigkeiten ein, er gibt Speise und Lohn, hilft dem Kranken, außergewöhnliche Annehmlichkeiten soll er mitgenießen lassen, rechtzeitig sorgt er für Ruhezeiten. Nachdem auf diese fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, der Herr der Himmelsrichtung nach unten, den Dienern und Arbeitern, entgegengekommen ist, sorgen sie auf fünffache Art und Weise für den Herrn. Vor ihm stehen sie auf, nach ihm gehen sie schlafen, nur Gegebenes nehmen sie, sie verrichten die Arbeit ordentlich, sie bringen ihn zu Ansehen. Nachdem auf diese fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, der Herr der Himmelsrichtung nach unten, den Dienern und Arbeitern, entgegengekommen ist, sorgen sie auf diese fünffache Art und Weise für den Herrn. So ist bei ihm die Richtung nach unten beschirmt, sicher und gefahrlos geworden.

33. Auf fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, soll der Sohn aus gutem Hause der Himmelsrichtung nach oben, den Asketen und Brahmanen, entgegenkommen. Mit wohlwollender Tat, mit wohlwollenden Worten, mit wohlwollenden Gedanken, mit einer offenen Tür, mit Spenden für den Lebensbedarf. Nachdem auf diese fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, der Sohn aus gutem Hause der Himmelsrichtung nach oben, den Asketen und Brahmanen, entgegengekommen ist, sorgen sie auf sechsfache Art und Weise für den Sohn aus gutem Hause. Von Üblem halten sie ihn fern, zum Guten führen sie ihn hin, aus guter Gesinnung heraus sorgen sie für ihn, Nichtgehörtes sagen sie ihm, Gehörtes stellen sie richtig,

den Weg zum Himmel sagen sie ihm. Nachdem auf diese fünffache Art und Weise, Sohn des Hausherrn, der Sohn aus gutem Hause der Himmelsrichtung nach oben, den Asketen und Brahmanen, entgegengekommen ist, sorgen sie auf diese sechsfache Art und Weise für den Sohn aus gutem Hause. So ist bei ihm die Richtung nach oben beschirmt, sicher und gefahrlos geworden".

Also sprach der Erhabene.

34. Nachdem der Sugata dies gesagt hatte, sagte der Meister Folgendes:

"Eltern sind die östliche Richtung,

Lehrer sind die südliche Richtung,

Frau und Kind sind die westliche Richtung,

Freunde und Vertraute sind die nördliche,

Diener und Arbeiter sind unten,

oben sind die Asketen und Brahmanen,

wenn man diese Richtungen verehren würde,

hat man das Glück in der Familie erreicht.

Der Weise, Sittliche, Milde und Intelligente,

bescheiden, nicht stur, erlangt den Ruhm.

Der Strebsame, nicht faule, unverzagt in Krisen,

integer sich verhaltend, weitblickend, erlangt den Ruhm.

Er tut Anderen Gutes und macht sich Freunde,

ist großzügig [10] und ohne Geiz,

der Führer, Lehrer, Ermutiger, erlangt den Ruhm;

Geben, Liebes sagen, das Wohl Anderer fördern,

Mitempfinden bei den (Welt)gesetzen [11], wie es sich ergibt.

Diese (vier) guten Taten in der Welt sind

wie der Splint, der das Rad hält.

Gäbe es diese guten Taten nicht,

nicht sorgte die Mutter für das Kind,

nicht gäbe es Verehrung und Würdigung,

nicht sorgte der Vater für das Kind.

Wenn die Weisen diese guten Taten befolgen,

dann gelangen sie zu Größe, erlangen Anerkennung".

35. Als er dies gehört hatte, sagte der Sohn des Hausherrn, Siṅgālaka, dem Erhabenen Folgendes: "Sehr gut, sehr gut, Verehrungswürdiger. Wie wenn man etwas Umgedrehtes wieder richtig hinstellte, etwas Verdecktes enthüllte, Verirrten den Weg wiese, in der Dunkelheit

ein Licht hinhalten würde: 'Wer Augen hat, soll die Gestalten sehen', so hat der Erhabene auf verschiedene Weise die Lehre dargelegt. So nehme ich, Verehrungswürdiger, die Zuflucht zum Erhabenen, zur Lehre und zur Mönchsgemeinde. Als Laienanhänger möge mich der Erhabene annehmen, der von heute an, solang er lebt, Zuflucht genommen hat".

Die Belehrung des Siṅgālaka.

[1] Siehe AN 10/176
[2] Über falsche Rede siehe MN 41; eigentlich: Lügen.
[3] Wörtlich: In der dunklen Hälfte (des Monats).
[4] Versessen auf bestimmte Sinneskontakte.
[5] Wörtlich: Sich schnell ärgern.
[6] Etwa in diesem Sinne: Es ist deine Pflicht mir zu helfen, weil ich sonst in der Gosse lande und du bist dann Schuld daran.
[7] Weil er weiß, es wird nicht angenommen.
[8] In einer burmesischen Ausgabe: Bei Gutem stimmt er nicht zu.
[9] pāricariyā, wörtlich: Herumgehen, sich um alles kümmern, aufmerksam sein.
[10] Kann auch bedeuten: Zugänglich sein, ansprechbar sein.
[11] Die acht Weltgesetze siehe AN 8/5+6.

32. Āṭānāṭiya [1] Lehrrede

So habe ich gehört.

1. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Rājagaha am Geiergipfel. Da haben die vier Götterkönige mit einer großen Schar Yakkhas, Gandhabbas, Kumbhaṇdas und Nāgas [2], nachdem sie die vier Himmelsrichtungen geschützt, gesichert, einen Wall errichtet hatten, in einer außergewöhnlichen Nacht mit ihrem außergewöhnlichen Körperschein den gesamten Geiergipfel erhellt und gingen zum Erhabenen. Dort, nachdem sie den Erhabenen verehrt hatten, setzten sie sich beiseite nieder. Einige der Yakkhas haben den Erhabenen verehrt und setzten sich beiseite nieder, einige haben mit dem Erhabenen Grüße getauscht und freundliche und denkwürdige Worte gewechselt und setzten sich beiseite nieder, einige haben die zusammengelegten Hände zum Erhabenen erhoben und setzten sich beiseite nieder, einige haben ihren Namen und Sippe genannt und setzten sich beiseite nieder, einige schwiegen und setzten sich beiseite nieder.

2. Beiseite sitzend sagte der Großkönig Vessavaṇa dem Erhabenen Folgendes: "Es gibt, Verehrungswürdiger, mächtige Yakkhas, die missbilligen den Erhabenen, es gibt, Verehrungswürdiger, mächtige Yakkhas, die billigen den Erhabenen. Es gibt, Verehrungswürdiger, mittelmächtige Yakkhas, die missbilligen den Erhabenen, es gibt, Verehrungswürdiger, mittelmächtige Yakkhas, die billigen den Erhabenen. Es gibt, Verehrungswürdiger, geringmächtige Yakkhas, die missbilligen den Erhabenen, es gibt, Verehrungswürdiger, geringmächtige Yakkhas, die billigen den Erhabenen. Die Mehrzahl der Yakkhas, Verehrungswürdiger, missbilligen den Erhabenen. Aus welchem Grund? Der Erhabene, Verehrungswürdiger, verkündet die Lehre zum Vermeiden des Tötens, verkündet die Lehre zum Vermeiden des Nehmens von Nichtgegebenem, verkündet die Lehre zum Vermeiden von Unheilsamem in der Geschlechtlichkeit, verkündet die Lehre zum Vermeiden falscher Rede, verkündet die Lehre zum Vermeiden berauschende Mittel zu nehmen, dieser Ursache der Lässigkeit. Die Mehrzahl der Yakkhas, Verehrungswürdiger, vermeidet nicht das Töten von Lebewesen, vermeidet nicht das Nehmen von Nichtgegebenem, vermeidet nicht Unheilsames in der Geschlechtlichkeit, vermeidet nicht falsche Rede, vermeidet nicht das Nehmen berauschender Mittel, dieser Ursache der Lässigkeit. denn das wäre ihnen unangenehm und unerfreulich. Es gibt, Verehrungswürdiger, Nachfolger, die weilen in einem Quartier im Wald, im entlegenen Hain mit wenig Geräusch, wenig Gerede, wenig Menschen(atem), vor Menschen verborgen, für die Abgeschiedenheit geeignet. Dort weilen die mächtigen Yakkhas, die die Lehre des Erhabenen missbilligen. Für die Billigung dieser Yakkhas: Möge, Verehrungswürdiger, der Erhabene den Āṭānāṭiya Schutz von uns annehmen, damit die Mönche, Nonnen, Laienanhänger und Laienanhängerinnen behütet, beschützt, unverletzt, angenehm verweilen." Durch Schweigen stimmte der Erhabene zu.

3. Dann hat der Großkönig Vessavana, als er wusste, dass der Erhabe zustimmte, zu jener Zeit diesen Āṭānāṭiya Schutz verkündet:

"(Buddha) Vipassi möge ich verehren,

den sehenden, den prächtigen.

(Buddha) Sikhi möge ich verehren,

den mit allen Wesen mitempfindenden.

(Buddha) Vessabhu möge ich verehren,

den reinen, den selbstbeherrschten.

(Buddha) Kakusandha möge ich verehren,

der die Heere des Māra zermalmt.
(Buddha) Konāgamana möge ich verehren,
den fleckenlosen, der den Reinheitswandel vollendete.
(Buddha) Kassapa möge ich verehren,
der von allem befreit ist.
(Buddha) Aṅgīrasa [3] möge ich verehren,
den Sakya-Sohn, den Edlen,
der diese Lehre dargelegt hat,
um alles Leid zu überwinden.
Alle in dieser Welt Erloschenen [4],
die die Realität klar erkannten,
sie führen keine falschen Reden,
die großen, die frei von Angst.
Diese Wesen verehren (Buddha) Gotama,
den Göttern und Menschen wohlwollenden,
den in Wissen und Wandel vollendeten,
den großen, der frei von Angst.
4. Wo die Sonne aufsteigt -
Ādicca [5] mit ihrem großen Strahlenkreis,
wenn sie hoch am Himmel steht,
die Nacht sofort entweichen muss.
Wenn die Sonne aufgestiegen,
wird es als der Tag benannt,
dort aus dem wasserreichen Ozean,
dem tiefen, abgrundreichen,
man kennt ihn: dies ist der Ozean,
dem von Flüssen das Wasser zugetragen.
Von dort in östlicher Richtung,
so sagt man,
regiert der ruhmreiche Großkönig,
der Herrscher der Gandhabbas,
sein Name ist Dhatharaṭṭha.
Er freut sich an Tanz und Gesang,

in der Mitte der Gandhabbas.
Viele Söhne sind sein eigen,
alle haben nur einen Namen
so habe ich gehört.
Einundneunzig mit dem Namen
Inda - die Machtvollen.
Nachdem sie den Buddha sahen,
den Verwandten der Sonne,
verehrten sie ihn aus der Ferne,
den großen, der frei von Angst:
‚Wir verehren dich, herausragender Mensch,
wir verehren dich, höchster Mensch,
Besitzer des Heilsamen, Weltdurchdringer,
den auch die Nichtmenschen [6] verehren.'
Dieses hat man oft gehört,
gesagt wurde da Folgendes:
‚Verehrt ihr den Sieger Gotama?'
‚Wir verehren den Sieger Gotama,
den in Wissen und Wandel Vollendeten,
den Buddha Gotama verehren wir.'
5. Dort wo die Verstorbenen sind,
so sagt man, die hintertragen,
hinter dem Rücken schlecht reden,
die Töter, Bösen, Diebe, Heuchler.
Von dort in südlicher Richtung,
so sagt man,
regiert der ruhmreiche Großkönig,
der Herrscher der Kumbhaṇḍas
sein Name ist Virūḷha.
Er freut sich an Tanz und Gesang,
in der Mitte der Kumbhaṇḍas.
Viele Söhne sind sein eigen,
alle haben nur einen Namen

so habe ich gehört.
Einundneunzig mit dem Namen
Inda - die Machtvollen.
Nachdem sie den Buddha sahen,
den Verwandten der Sonne,
verehrten sie ihn aus der Ferne,
den großen, der frei ist von Angst:
‚Wir verehren dich, herausragender Mensch,
Wir verehren dich, höchster Mensch,
Besitzer des Heilsamen, Weltdurchdringer,
den auch die Nichtmenschen verehren.'
Dieses hat man oft gehört,
gesagt wurde da Folgendes:
‚Verehrt ihr den Sieger Gotama?'
‚Wir verehren den Sieger Gotama,
den in Wissen und Wandel Vollendeten,
den Buddha Gotama verehren wir.'
6. Wo die Sonne untergeht -
Ādicca mit ihrem großen Strahlenkreis,
denn wenn sie niedergeht,
der Tag sofort entweichen muss.
Ist die Sonne untergegangen,
wird es als die Nacht benannt.
Dort in dem wasserreichen Ozean,
dem tiefen, abgrundreichen,
man kennt ihn: dies ist der Ozean,
dem von Flüssen das Wasser zugetragen.
Von dort in westlicher Richtung,
so sagt man,
regiert der ruhmreiche Großkönig,
der Herrscher der Nāgas,
sein Name ist Virūpakkha.
Er freut sich an Tanz und Gesang,

in der Mitte der Nāgas.
Viele Söhne sind sein eigen,
alle haben nur einen Namen,
so habe ich gehört.
Einundneunzig mit dem Namen
Inda - die Machtvollen.
Nachdem sie den Buddha sahen,
den Verwandten der Sonne,
verehrten sie ihn aus der Ferne,
den großen, der frei von Angst:
‚Wir verehren dich, herausragender Mensch,
Wir verehren dich, höchster Mensch,
Besitzer des Heilsamen, Weltdurchdringer,
den auch die Nichtmenschen verehren.'
Dieses hat man oft gehört,
gesagt wurde da Folgendes:
‚Verehrt ihr den Sieger Gotama?'
‚Wir verehren den Sieger Gotama,
den in Wissen und Wandel Vollendeten,
den Buddha Gotama verehren wir.'
7. Wo der herrliche Berg Maha Neru steht,
im Lande Uttara-Kuru,
die Menschen, die dort wiedergeboren,
kennen kein Eigentum, wollen nichts behalten.
Dort wird kein Same eingepflanzt,
noch wird ein Pflug genutzt.
Ungepflanzt reift von selbst der Reis,
und die Menschen essen ihn,
staublos, rein und unbehülst ist der Reis,
wohlriechend sind die Körner.
Nachdem sie ihn im Topf gekocht,
aßen die Menschen den Reis.
Sie fahren dann viel umher,

mit einem Wagen mit Kuhgespann
Sie fahren dann viel umher,
mit einem Wagen mit anderen Zugtieren.
Einen Frauenwagen hergestellt,
fahren sie dann viel umher.
Einen Männerwagen hergestellt,
fahren sie dann viel umher.
Einen Mädchenwagen hergestellt,
fahren sie dann viel umher.
Einen Jungenwagen hergestellt,
fahren sie dann viel umher.
Das Gefolge des Königs,
sie sitzen in dem Wagen
und fahren in alle Richtungen.
Für den ruhmreichen Großkönig
gibt es Elefanten- und Pferdewagen,
himmlische Wagen sind vorhanden,
sowie Palast und Sänfte als sein Eigen.
Da gibt es Städte als sein Besitz,
himmlisch und wohlgestaltet:
Āṭānāṭa, Kusināṭa, Parakusināṭa,
Nātapuriya, Parakusitanāṭa,
im Norden Kapīvanta,
im Westen Janogha, auch
Navanavatiya, Ambara-Ambaravatiya.
Da ist ein Königreich namens Āḷakamandā.
Oh Leidbefreiter, des Großkönigs Kuveras
Besitz ist ein Königreich namens Visāṇa.
Daher des Großkönigs Kuveras
Name ‚Vessavaṇa' ist.
Dort forschen Himmelsboten aus,
diese berichten dem Götterkönig:
Tatolā, Tattalā, Tatotalā

Ojasi, Tejasi, Tatojasi,
Sūra, Rājā, Ariṭṭha, Nemi (mit Namen).
Dort ist der See mit Namen Dharanī,
von dem die Wolken Regen bringen,
der Regen fällt dann überall.
Der Platz mit Namen Bhagalavati,
wo die Yakkhas sich versammeln.
Dort sind die Bäume, die beständig Früchte tragen,
mit vielen Vogelschwärmen von
Pfauen, Reihern, Kuckucken,
mit wunderbarem Gesang.
Jīvam jīvaka [7] singen sie,
die oṭṭhava und cittaka Vögel
Der Truthahn und der Storch
und der Kranich sind im Wald.
Papageien, und Krähen sind zu hören,
auch Vögel mit Namen Daṇḍa-mānavaka.
Schön zu jeder Zeit
ist der Teich von Kuvera.
Von dort in nördlicher Richtung,
so sagt man,
regiert der ruhmreiche Großkönig,
der Herrscher der Yakkhas,
sein Name ist Kuvera.
Er freut sich an Tanz und Gesang,
in der Mitte der Yakkhas.
Viele Söhne sind sein eigen,
alle haben nur einen Namen
so habe ich gehört.
Einundneunzig mit dem Namen
Inda - die Machtvollen.
Nachdem sie den Buddha sahen,
den Verwandten der Sonne,

verehrten sie ihn aus der Ferne

den großen, der frei ist von Angst:

‚Wir verehren dich, herausragender Mensch,

Wir verehren dich, höchster Mensch,

Besitzer des Heilsamen, Weltdurchdringer,

den auch die Nichtmenschen verehren.'

Dieses hat man oft gehört,

gesagt wurde da Folgendes:

‚Verehrt ihr den Sieger Gotama?'

‚Wir verehren den Sieger Gotama,

den in Wissen und Wandel Vollendeten,

den Buddha Gotama verehren wir.'

8. Dieser Āṭānāṭiya Schutz, oh Leidbefreiter, wird die Mönche, Nonnen, Laienanhänger und Laienanhängerinnen behüten, beschützen, unverletzt und angenehm verweilen lassen.

Wenn, oh Leidbefreiter, die Mönche, die Nonnen, die Laienanhänger und die Laienanhängerinnen diesen Āṭānāṭiya Schutz gut aufgenommen, gut eingeübt, gut gemeistert haben; sollte ein Nichtmensch – ein Yakkha [8], eine Yakkhini [9], ein Yakkha-Junge, ein Yakkha-Mädchen, ein Yakkha-Minister, ein Yakkha-Ratsmitglied, ein Yakkha-Diener mit bösen Gedanken einen Mönch, eine Nonne, einen Laienanhänger eine Laienanhängerin beim Gehen verfolgen, beim Stehen verfolgen, beim Sitzen verfolgen, beim Liegen verfolgen, dann erhält der Yakkha keine Verehrung und keinen Respekt (von den anderen Yakkhas). Dann wird er, oh Leidbefreiter, kein Eigentum und keine Unterkunft im Königreich Āḷakamandā erhalten; nicht erhält er, oh Leidbefreiter, die Gelegenheit zu einer Yakkha-Versammlung zu gehen, wird ausgeschlossen von den anderen Nichtmenschen, oh Leidbefreiter, von Heirat und Hochzeit; oder er wird von den anderen Nichtmenschen, oh Leidbefreiter, mit heftigem Tadel belegt; oder wird von den anderen Nichtmenschen, oh Leidbefreiter, eine Schale über den Kopf gestülpt bekommen; oder die anderen Nichtmenschen, oh Leidbefreiter, werden ihm den Schädel in sieben Teile spalten.

9. Es gibt, oh Leidbefreiter, Yakkhas, die sind heftig, grausam, ungebändigt. Die beachten nicht die Großkönige, beachten nicht die Gefolgschaft der Großkönige und beachten nicht die Gefolgschaft der Gefolgschaft. Diese Nichtmenschen, oh Leidbefreiter, werden Rebellen gegen die Großkönige genannt. Gleichwie etwa, oh Leidbefreiter, im Reiche des Königs von Magadha Räuber sind, die beachten nicht den König von Magadha, beachten nicht die Gefolgschaft des Königs von Magadha, beachten nicht die Gefolgschaft der Gefolgschaft des Königs von Magadha. Diese Räuber, oh Leidbefreiter, werden Rebellen gegen den König von Magadha genannt. Genauso, oh Leidbefreiter, gibt es Nichtmenschen, die sind heftig, grausam, ungebändigt. Die beachten nicht die Großkönige, beachten nicht die Gefolgschaft der Großkönige und beachten nicht die Gefolgschaft der Gefolgschaft. Diese Nichtmenschen, oh Leidbefreiter, werden Rebellen gegen die Großkönige genannt. Sollte ein Nichtmensch – ein *Yakkha*, eine Yakkhini, ein Yakkha-Junge, ein Yakkha-Mädchen ein Yakkha-Minister, ein Yakkha-Ratsmitglied, ein Yakkha-Diener mit bösen Gedanken einen Mönch, eine Nonne, einen Laienanhänger eine Laienanhängerin beim Gehen verfolgen, beim Stehen verfolgen, beim Sitzen verfolgen, beim Liegen verfolgen, sollte (jemand) mit lauter Stimme anklagen, protestieren, Beschwerde führen bei den Yakkhas, den Groß-Yakkhas, den Heerführern, den

Groß-Heerführern: ‚Dieser Yakkha hält gefangen, dieser Yakkha macht besessen, dieser Yakkha belästigt, dieser Yakkha bedrängt, dieser Yakkha schädigt, dieser Yakkha verletzt, dieser Yakkha lässt nicht frei.'

10. Bei welchen Yakkhas, Groß-Yakkhas, Heerführern, Groß-Heerführern?

Bei Inda, Soma, Varuṇa und

Bhāradvāja, Pajāpti,

und Candana Kāmaseṭṭha

Kinnughaṇḍu sowie Nighaṇḍu.

Panāda und Opamañña

Devasūta und Mātali

Cittasena und Gandhabba

Naḷa Rāja, Jenesabha,

Sātāgira, Hemavata

Puṇṇaka, Karatiya, Gula

Sīvaka und Mucalinda

Vessāmitta, Yugandhara

Gopāla und Suppagedha

Hiri, Netti, Mandiya

Pancālacaṇda, Ālavaka,

Pajunna, Sumana, Sumukha,

Dadhimukha Maṇi, Mānicara, Dīgha,

auch noch mit Serissaka.

Bei diesen Yakkhas, Groß-Yakkhas, Heerführern, Groß-Heerführern sollte (man) mit lauter Stimme anklagen, protestieren, Beschwerde führen: ‚Dieser Yakkha hält gefangen, dieser Yakkha macht besessen, dieser Yakkha belästigt, dieser Yakkha bedrängt, dieser Yakkha schädigt, dieser Yakkha verletzt, dieser Yakkha lässt nicht frei.'

11. Dieser Āṭānāṭiya Schutz, oh Leidbefreiter, lässt die Mönche, Nonnen, Laienanhänger und Laienanhängerinnen behütet, beschützt, unverletzt, angenehm verweilen. Wohlan, oh Leidbefreiter, viele Pflichten, viele Aufgaben habe ich noch zu erledigen.' ‚Was du meinst, was jetzt die rechte Zeit zu tun ist, das tue.' Dann standen die vier Großkönige von ihren Sitzen auf. Nachdem sie den Erhabenen verehrt hatten, ihn rechts umrundet hatten, entschwanden sie von dort. Auch einige Yakkhas standen von ihren Sitzen auf. Nachdem sie den Erhabenen verehrt hatten, ihn rechts umrundet hatten, entschwanden sie von dort. Einige wechselten mit dem Erhabenen freundliche und denkwürdige Worte und entschwanden von dort. Einige haben die zusammengelegten Hände zum Erhabenen erhoben und entschwanden von dort. Einige haben ihren Namen und Sippe genannt und entschwanden von dort. Einige sind schweigend von dort entschwunden.

12. Dann hat der Erhabene, nachdem die Nacht vergangen war, die Mönche angesprochen: ‚In dieser Nacht, ihr Mönche, haben die vier Götterkönige mit einer großen Schar Yakkhas, Gandhabbas, Kumbhaṇda und Nāgas [hier wird die gesamte Lehrrede wiederholt]

13. Lernt, ihr Mönche, den Āṭānāṭiya Schutz, übt, ihr Mönche, den Āṭānāṭiya Schutz, erinnert, ihr Mönche, den Āṭānāṭiya Schutz. Wohlbringend, ihr Mönche, ist der Āṭānāṭiya Schutz, damit verweilen die Mönche, Nonnen, Laienanhänger und Laienanhängerinnen behütet, beschützt, unverletzt, angenehm."

So sprach der Erhabene, erfreut und befriedigt waren die Mönche von der Rede des Erhabenen.

Die Lehrrede Āṭānāṭiya ist beendet.

[1] Ātānātā ist eine Stadt im Bereich der Yakkhas
[2] alles das sind geistige Wesen, die sowohl gut, als auch schlecht sein können.
[3] anderer Name für Buddha Gotama
[4] das sind die Heiligen (arahats)
[5] anderer Name der Sonne
[6] Nichtmenschen sind über- und untermenschliche Wesen
[7] "lebe Lebender" singen sie
[8] Das ganze wird auch von den Gandhabbas, Kumbaṇḍas und Nāgas erzählt.
[9] weiblicher Yakkha

33. Zusammenstellen und Rezitieren

Kapitel 1

So habe ich gehört:

1. Zu einer Zeit wanderte der Erhabene im Lande der Malla mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen und erreichte die Stadt der Malla mit Namen Pāvā. Dort weilte der Erhabene in Pāvā, im Mangohain des Cunda, des Sohnes des Schmieds.

2. Zu jener Zeit hatten die Malla von Pāvā eine neue Versammlungshalle mit Namen Ubbhataka [1] vor nicht langer Zeit fertiggestellt. Sie war noch nicht von einem Asketen, Brahmanen, oder sonst einem menschlichen Wesen bewohnt worden. Es hörten die Malla von Pāvā: Es wandert, so sagt man, der Erhabene im Lande der Malla mit einer großen Mönchsgemeinde, mit fünfhundert Mönchen und erreichte die Stadt der Malla mit Namen Pāvā. Dort weilt der Erhabene in Pāvā, im Mangohain des Cunda, des Sohnes des Schmieds. Es gingen die Malla von Pāvā zum Erhabenen. Dort, nachdem sie den Erhabenen verehrt hatten, setzten sie sich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagten die Malla von Pāvā dem Erhabenen Folgendes: "Hier, Verehrungswürdiger, haben die Malla von Pāvā eine neue Versammlungshalle mit Namen 'Ubbhataka' vor nicht langer Zeit fertiggestellt. Sie ist noch nicht von einem Asketen, Brahmanen, oder sonst einem menschlichen Wesen bewohnt worden. Davon möge der verehrungswürdige Erhabene zum ersten Mal Gebrauch machen. Wenn von dem Erhabenen davon das erste Mal Gebrauch gemacht wird, wird es den Malla von Pāvā lange Zeit zum Heil und Wohl gereichen". Durch Schweigen nahm der Erhabene an.

3. Nachdem die Malla aus Pāvā wussten, dass der Erhabene angenommen hatte, sie von ihren Sitzen aufgestanden waren, den Erhabenen verehrt hatten, ihn rechts umrundet hatten, gingen sie zu jener Versammlungshalle. Nachdem sie dort die ganze Versammlungshalle mit einer Bodenmatte ausgelegt hatten, die Sitze vorbereitet hatten, den Wasserbehälter hingestellt hatten, eine Öllampe aufgehängt hatten, gingen sie zum Erhabenen. Dort, nachdem sie den Erhabenen verehrt hatten, standen sie beiseite. Beiseite stehend sagten die Malla von Pāvā dem Erhabenen Folgendes: "Die ganze Versammlungshalle ist mit einer Bodenmatte ausgelegt, die Sitze sind vorbereitet, der Wasserbehälter ist hingestellt und eine Öllampe ist aufgehängt, was der Erhabene denkt, das jetzt zu tun ist, möge er tun".

4. Nachdem der Erhabene die Kleidung geordnet hatte, Almosenschale und Robe genommen hatte, ging er zusammen mit der Mönchsgemeinde zur Versammlungshalle. Dort, nachdem er die Füße gewaschen hatte, trat er in die Versammlungshalle und setzte sich mit dem Rücken zum Mittelpfosten, mit dem Gesicht nach Osten nieder. Auch die Mönchsgemeinde trat, nachdem sie die Füße gewaschen hatten, in die Versammlungshalle ein und setzte sich mit dem Rücken zur westlichen Wand, mit dem Gesicht nach Osten nieder, mit dem Erhabenen an der Spitze. Auch die Malla aus Pāvā traten, nachdem sie die Füße gewaschen hatten, in die Versammlungshalle ein und setzten sich mit dem Rücken zur östlichen Wand, mit dem Gesicht nach Westen nieder, dem Erhabenen gegenüber.

Dann hat der Erhabene die Malla aus Pāvā einen großen Teil der Nacht durch ein Lehrgespräch unterwiesen, ermahnt, ermutigt, ermuntert und verabschiedete sich: "Fortgeschritten, ihr Vāsettas, ist die Nacht, was ihr denkt, das jetzt zu tun ist, mögt ihr tun". - "So sei es, Erhabener". Nachdem die Malla aus Pāvā dies dem Erhabenen geantwortet hatten, vom Sitz aufgestanden waren, den Erhabenen verehrt hatten, ihn rechts umrundet hatten, gingen sie fort.

5. Dann hat der Erhabene, nachdem die Malla noch nicht lange fortgegangen waren, nachdem er über die völlig schweigende Mönchgemeinde geblickt hatte, den ehrwürdigen Sāriputta

angesprochen: "Ohne Trägheit und Mattigkeit, Sāriputta, ist die Mönchgemeinde, mögest du eine Idee haben, den Mönchen eine Lehrdarlegung zu geben. Der Rücken schmerzt mir, ich werde mich hinlegen". - "So sei es, Verehrungswürdiger" antwortete der ehrwürdige Sāriputta dem Erhabenen. Dann, nachdem der Erhabene das Schultertuch vierfach gefaltet platziert hatte, hat er sich auf die rechte Seite in der Löwenhaltung hingelegt, einen Fuß auf dem anderen, aufmerksam und klarbewusst dem Aufstehen entgegensehend [2].

6. Zu jener Zeit war der Nigantha Nāthaputta in Pāvā gerade gestorben. Nach seinem Tode waren die Niganthas in zwei Gruppen gespalten, es entstand Zank und Streit, sie debattierten und verletzten sich ständig gegenseitig mit Worten: "Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich habe es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Versuche deine Ansicht zu überwinden oder begründe sie". So könnte man meinen, die Nachfolger des Nigantha Nāthaputta sind im Begriff sich gegenseitig umzubringen. Diejenigen, die Anhänger des Nigantha Nāthaputta waren, die Laien, die Weißgekleideten, wurden der Nachfolger des Nigantha Nāthaputta überdrüssig, lehnten sie ab, wie bei einer schlecht verkündeten, schlecht dargelegten, nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe führenden, nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegten Lehre und Disziplin, deren Heiligtum zerbrochen ist, die keine Zuflucht bietet.

7. Dann sprach der ehrwürdige Sāriputta die Mönche an: "Der Nigantha Nāthaputta, Brüder, ist jetzt in Pāvā gestor-ben. Nach seinem Tode waren die Niganthas in zwei Gruppen gespalten, es entstand Zank und Streit, sie debattierten und verletzten sich ständig gegenseitig mit Worten: ‚Du kennst diese Lehre und Disziplin nicht, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich habe es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Versuche deine Ansicht zu überwinden oder begründe sie'. So könnte man meinen, die Nachfolger des Nigantha Nāthaputta sind im Begriff sich gegenseitig umzubringen. Diejenigen, die Anhänger des Nigantha Nāthaputta waren, die Laien, die Weißgekleideten, wurden der Nachfolger des Nigantha Nāthaputta überdrüssig, lehnten sie ab, wie bei einer schlecht verkündeten, schlecht dargelegten, nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe führenden, nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegten Lehre und Disziplin, deren Heiligtum zerbrochen ist, die keine Zuflucht bietet. So ist es eben, Brüder, in einer schlecht verkündeten, schlecht dargelegten, nicht zum Ziel, nicht zur Ruhe führenden, nicht von einem vollkommen Erwachten dargelegten Lehre und Disziplin.

Diese Lehre aber, Brüder, ist von unserem Erhabenen gut verkündet, gut dargelegt, zum Ziel, zur Ruhe führend, von einem vollkommen Erwachten dargelegt. Diese soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge.

Welche Lehre aber, Brüder, ist von unserem Erhabenen gut verkündet, gut dargelegt, zum Ziel, zur Ruhe führend, von einem vollkommen Erwachten dargelegt. Diese soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge?

Es ist, Brüder, vom Erhabenen, dem Wissenden, dem Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten ein Sachverhalt gut dargelegt. Den soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein

möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge.

8. Welches ist dieser eine Sachverhalt?

(1) Alle Wesen bestehen durch Nahrung [3].

(2) Alle Wesen bestehen durch Aktivitäten [4].

Dieser eine Sachverhalt ist, Brüder, vom Erhabenen, dem Wissenden, dem Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten gut dargelegt. Den soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge.

9. Es sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten zwei Sachverhalte gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge.

Welche zwei?

(1) Begriff und Körperlichkeit [5].

(2) Unwissenheit und Durst nach Werden.

(3) Daseinsansicht und Vernichtungsansicht.

(4) Schamlosigkeit und sich nicht vor etwas scheuen.

(5) Scham und Scheu.

(6) Unbelehrbarkeit und schlechte Freundschaft.

(7) Belehrbarkeit und gute Freundschaft.

(8) Kenntnis was ein Vergehen ist und wie man sich davon befreit.

(9) Kenntnis wie man in die Versenkung eintritt und wie man wieder heraustritt.

(10) Kenntnis von den Elementen [6] und dem geistigen Ausrichten darauf.

(11) Kenntnis von den Sinnesgrundlagen und dem Entstehen in Abhängigkeit.

(12) Kenntnis was angemessen ist, Kenntnis was unangemessen ist.

(13) Aufrichtigkeit und Sanftheit [7].

(14) Geduld und Milde.

(15) Freundlichkeit und Höflichkeit.

(16) Friedlichkeit und Lauterkeit.

(17) Unachtsamkeit und Unklar(bewusst)heit.

(18) Achtsamkeit und Klarbewusstheit.

(19) Nicht Wachen über die Sinneseingänge und nicht Maßhalten beim Essen.

(20) Wachen über die Sinneseingänge und Maßhalten beim Essen.

(21) Kraft der Durchschauung und Kraft der meditativen Praxis.

(22) Kraft der Achtsamkeit und Kraft der Konzentration.

(23) Ruhe und Klarsicht.

(24) Objekt der Ruhe und Objekt der Regsamkeit [8].

(25) Regsamkeit und Unzerstreutheit.

(26) Erlangung von Sittlichkeit, Erlangung von (rechter) Ansicht.

(27) Verlust von Sittlichkeit, Verlust von (rechter) Ansicht.

(28) Reinheit von Sittlichkeit, Reinheit von (rechter) Ansicht.

(29) Reinheit von (rechter) Ansicht und dem gemäße Anstrengung.

(30) Ergriffenheit und bei der Ergriffenheit wohlüberlegt [9] sich anstrengen.

(31) Unzufriedenheit mit den (bereits erworbenen) heilsamen Dingen und nicht nachlassen bei der Anstrengung.

(32) Wissen und Erlösung.

(33) Erkenntnis vom Schwinden und vom Nicht(wieder)entstehen.

Diese zwei Sachverhalte sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge.

10. Es sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten drei Sachverhalte gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge.

Welche drei?

(1) Die drei Wurzeln des Unheilsamen. Gier ist eine Wurzel des Unheilsamen, Hass ist eine Wurzel des Unheilsamen, Verblendung ist eine Wurzel des Unheilsamen.

(2) Die drei Wurzeln des Heilsamen. Gierlosigkeit ist eine Wurzel des Heilsamen, Hasslosigkeit ist eine Wurzel des Heilsamen, Verblendungslosigkeit ist eine Wurzel des Heilsamen.

(3) Die drei schlechten Handlungsweisen. Schlechte Handlungen mit dem Körper, schlechte Handlungen mit Worten, schlechte Handlungen im Denken [10].

(4) Die drei guten Handlungsweisen. Gute Handlungen mit dem Körper, gute Handlungen mit Worten, gute Handlungen im Denken.

(5) Drei unheilsame Denktätigkeiten. Das Denken sinnlichen Begehrens, das Denken des Übelwollens, das Denken von Gewalttätigkeit.

(6) Drei heilsame Denktätigkeiten. Das Denken von Entsagung, das Denken von Wohlwollen [11], das Denken von Gewaltlosigkeit.

(7) Drei unheilsame Gesinnungen. Die Gesinnung des sinnlichen Begehrens, die Gesinnung des Übelwollens, die Gesinnung der Gewalttätigkeit.

(8) Drei heilsame Gesinnungen. Die Gesinnung der Entsagung, die Gesinnung des Wohlwollens, die Gesinnung der Gewaltlosigkeit.

(9) Drei unheilsame Betrachtungen. Die Betrachtung sinnlichen Begehrens, die Betrachtung des Übelwollens, die Betrachtung der Gewalttätigkeit.

(10) Drei heilsame Betrachtungen. Die Betrachtung der Entsagung, die Betrachtung des Wohlwollens, die Betrachtung der Gewaltlosigkeit.

(11) Drei unheilsame Elemente. Das Element des sinnlichen Begehrens, das Element des Übelwollens, das Element der Gewalttätigkeit.

(12) Drei heilsame Elemente. Das Element der Entsagung, das Element des Wohlwollens, das Element der Gewaltlosigkeit.

(13) Drei Elemente. Das Element der Sinnesgenüsse, das Element der reinen Form, das Element der Formlosigkeit.

(14) Drei weitere Elemente. Das Element der reinen Form, das Element der Formlosigkeit, das Element der Auslöschung.

(15) Drei weitere Elemente. Das Element des Geringen, das Element des Mittleren, das Element des Vorzüglichen.

(16) Drei Dürste. Der Durst nach Sinnlichem, der Durst nach Werden, der Durst nach Vernichtung.

(17) Drei weitere Dürste. Der Durst nach Sinnlichkeit, der Durst nach reiner Form, der Durst nach Formlosigkeit.

(18) Drei weitere Dürste. Der Durst nach reiner Form, der Durst nach Formlosigkeit, der Durst nach Austilgung.

(19) Drei Fesseln. Persönlichkeitsansicht, Zweifel, Hängen an Regeln und Riten.

(20) Drei Beeinflussungen. Beeinflussungen durch sinnliches Begehren, Beeinflussungen durch Werden, Beeinflussungen durch Unwissenheit.

(21) Drei Arten des Werdens. Werden (im Bereich) der Sinnlichkeit, Werden (im Bereich) der reinen Form, Werden (im Bereich) der Formlosigkeit.

(22) Drei (Arten) des Strebens. Streben nach Sinnlichkeit, Streben nach Werden, Streben nach dem Reinheitswandel.

(23) Drei Mutmaßungen. Die Mutmaßung: Besser bin ich, die Mutmaßung: Gleich bin ich, die Mutmaßung: Schlechter bin ich.

(24) Drei Zeiten. Vergangenheit, Zukunft, Gegenwart.

(25) Drei Standpunkte. Der Standpunkt der Persönlichkeit, der Standpunkt der Persönlichkeitsentstehung, der Standpunkt der Persönlichkeitsvernichtung.

(26) Drei Gefühle. Das angenehme Gefühl, das unangenehme Gefühl, das weder angenehme noch unangenehme Gefühl.

(27) Drei Leidhaftigkeiten. Die Leidhaftigkeit des Schmerzes, die Leidhaftigkeit der Aktivität, die Leidhaftigkeit der Veränderung.

(28) Drei Kategorien. Die Kategorie die als schlecht gekennzeichnet ist, die Kategorie die als gut gekennzeichnet ist. Die Kategorie die unbestimmt ist.

(29) Drei Zweifel. Er hat Zweifel, Skepsis, kein Vertrauen [12], ist beunruhigt hinsichtlich der Vergangenheit. Er hat Zweifel, Skepsis, kein Vertrauen, ist beunruhigt hinsichtlich der Zukunft. Er hat Zweifel, Skepsis, kein Vertrauen, ist beunruhigt hinsichtlich des Jetzt und der Gegenwart.

(30) Drei Arten der Zuversicht des Vollendeten. Der Vollendete hat einen vollkommen reinen Wandel hinsichtlich des Körpers. Nicht gibt es bei dem Vollendeten einen schlechten Wandel hinsichtlich des Körpers, den der Vollendete verbergen will: Mag dies von mir ein anderer nicht Wissen. Der Vollendete hat einen vollkommen reinen Wandel hinsichtlich der Rede. Nicht gibt es bei dem Vollendeten einen schlechten Wandel hinsichtlich der Rede, den der Vollendete verbergen will: Mag dies von mir ein anderer nicht wissen. Der Vollendete hat einen vollkommen reinen Wandel hinsichtlich des Denkens. Nicht gibt es bei dem Vollendeten einen schlechten Wandel hinsichtlich des Denkens, den der Vollendete verbergen will: Mag dies von mir ein anderer nicht Wissen.

(31) Drei Gegebenheiten [13]. Leidenschaftliche Zuneigung ist eine Gegebenheit, Hass ist eine Gegebenheit, Ver-blendung ist eine Gegebenheit.

(32) Drei Feuer. Das Feuer der leidenschaftlichen Zuneigung, das Feuer des Hasses, das Feuer der Verblendung.

(33) Weitere drei Feuer. Das zu verehrende Feuer, das Feuer des Hausherrn [14], das Opferfeuer.

(34) Materielles [15] ist in drei Arten zusammengefasst. Materielles das sichtbar und tastbar ist; Materielles das nicht sichtbar, aber tastbar ist; Materielles das nicht sichtbar und nicht tastbar ist [16].

(35) Drei Aktivitäten. Aktivität die zum Positiven führt, Aktivität die zum Negativen führt, Aktivität die zum Unerschütterlichen [17] führt.

(36) Drei Personen. Der sich Schulende, der sich nicht mehr Schulende [18], der weder sich Schulende noch sich nicht mehr Schulende [19].

(37) Drei Alte. Der körperlich Alte, der Alte in der Lehre [20], der Alte in der Dauer der Ordenszugehörigkeit.

(38) Drei zum Positiven führende Sachverhalte. Der durch Geben zum Positiven führende Sachverhalt, der durch Sittlichkeit zum Positiven führende Sachverhalt, der durch meditative Praxis zum Positiven führende Sachverhalt.

(39) Drei Sachverhalte für Vorwürfe. Gesehene, gehörte, vermutete.

(40) Drei Daseinsweisen hinsichtlich der Sinnesgenüsse. Es gibt, Brüder, den Sinnesgenüssen entgegengegangene Wesen, sie bleiben in der Macht der entgegengegangenen Sinnesgenüsse, wie zum Beispiel Menschen, einige Götter, einige Höllenwesen. Das ist die erste Daseinsweise hinsichtlich der Sinnesgenüsse. Es gibt Brüder, Wesen mit selbstgeschaffenen Sinnesgenüssen, sie bleiben in der Macht der immer wieder geschaffenen Sinnesgenüsse, wie zum Beispiel die Götter (im Himmel) der Nimmāna-ratī [21]. Das ist die zweite Daseinsweise hinsichtlich der Sinnesgenüsse. Es gibt Brüder, Wesen mit von anderen geschaffenen Sinnesgenüssen. Sie bleiben in der Macht der von anderen geschaffenen Sinnesgenüsse, wie zum Beispiel die Götter (im Himmel) der Paranimmita-vasavattī. Das ist die dritte Daseinsweise hinsichtlich der Sinnesgenüsse.

(41) Drei Daseinsweisen hinsichtlich des Glücks. Es gibt, Brüder, Wesen, die im Glück verweilen, nachdem sie es immer wieder erzeugt haben, wie zum Beispiel die Götter der Brahmakāyika Welt. Das ist die erste Daseinsweise hinsichtlich des Glücks. Es gibt, Brüder, Wesen mit Glück angefüllt, mit Glück umgeben, mit Glück erfüllt, von Glück umfasst, die hin und wieder folgenden Ausspruch hören lassen: "Welches Glück, welches Glück!", wie die Götter (im Himmel) der Ābhassara. Das ist die zweite Daseinsweise hinsichtlich des Glücks. Es gibt, Brüder, Wesen mit Glück angefüllt, mit Glück umgeben, mit Glück erfüllt, von Glück umfasst, die das Glück mit Wohl empfinden, wie die Götter im Himmel der Subha-kinna. Das ist die dritte Daseinsweise hinsichtlich des Glücks.

(42) Drei Weisheiten. Die Weisheit des sich Schulenden, die Weisheit des sich nicht mehr Schulenden, die Weisheit des sich weder Schulenden noch nicht mehr Schulenden.

(43) Noch drei weitere Weisheiten. Die durch Denken entstandene Weisheit, die durch Gehörtes entstandene Weisheit, die durch meditative Praxis entstandene Weisheit.

(44) Drei Waffen. Die Waffe des Gehörten, die Waffe der Abgeschiedenheit, die Waffe der Weisheit.

(45) Drei Fähigkeiten [22]. Die Fähigkeit: "Nicht Verstandenes werde ich verstehen", die Fähigkeit des höchsten Verstehens, die Fähigkeit des Höchsten Verstanden Habens.

(46) Drei Augen. Das fleischliche Auge, das göttliche Auge, das Auge der Weisheit.

(47) Drei Schulungen. Die Schulung in höherer Sittlichkeit, die Schulung in höherer Gemütsverfassung, die Schulung in höherer Weisheit [23].

(48) Drei Kultivierungen. Kultivierung des Körpers [24], Kultivierung der Gemütsverfassung, Kultivierung der Weisheit.

(49) Drei Unübertroffenheiten. Die Unübertroffenheit der höchsten Anschauung, die Unübertroffenheit der höchsten Vorgehensweise, die Unübertroffenheit der höchsten Befreiung.

(50) Drei Konzentrationen. Konzentration mit Denken und Überlegen, Konzentration ohne Denken nur mit Überlegen, Konzentration ohne Denken und Überlegen.

(51) Noch drei weitere Konzentrationen. Konzentration auf die Leerheit, Konzentration auf die Merkmallosigkeit, Konzentration auf die Wunschlosigkeit.

(52) Drei Reinheiten. Die Reinheit des Körpers, die Reinheit der Rede, die Reinheit des Denkens.

(53) Drei Arten des Schweigens. Das Schweigen des Körpers, das Schweigen der Rede, das Schweigen des Denkens.

(54) Drei Geschicklichkeiten. Die Geschicklichkeit im Gewinn, die Geschicklichkeit im Ausgeben, die Geschicklichkeit im Benutzen der Mittel.

(55) Drei Räusche. Der Gesundheitsrausch, der Jugendrausch, der Lebensrausch.

(56) Drei Beherrschungen. Die Beherrschung, die auf einen selbst gerichtet ist, die Beherrschung die auf die (Außen)Welt gerichtet ist, die Beherrschung die auf den Dhamma gerichtet ist.

(57) Drei Themen für Gespräche. Gespräche über die vergangene Zeit führen: So war es in der Vergangenheit. Gespräche über die zukünftige Zeit führen: So wird es in der Zukunft sein. Gespräche über die gegenwärtige Zeit führen: So ist es in der Gegenwart.

(58) Drei Wissen. Das Wissen (das in) der Erkenntnis der vorhergehenden Existenzen (besteht). Das Wissen (das in) der Erkenntnis des Sterbens und Wiederentstehens der Wesen (besteht). Das Wissen (das in) der Erkenntnis der Vernichtung der Beeinflussungen (besteht).

(59) Drei Verweilungszustände. Der göttliche Verweilungszustand, der brahmische Verweilungszustand, der edle Verweilungszustand [25].

(60) Drei Wunder. Das Wunder der magischen Macht, das Wunder des Erkennens, das Wunder der Belehrung.

Diese drei Sachverhalte sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge.

11. Es sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten vier Sachverhalte gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge. Welche vier?

(1) Vier Ausrichtungen der Achtsamkeit. Da, Brüder, weilt der Mönch beim Körper in Betrachtung des Körpers, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Da, Brüder, weilt der Mönch bei den Gefühlen in Betrachtung der Gefühle, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Da, Brüder, weilt der Mönch bei der Gemütsverfassung in Betrachtung der Gemütsverfassung, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Da, Brüder, weilt der Mönch bei der Lehrgliederung in Betrachtung der Lehrgliederung, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt.

(2) Vier rechte Anstrengungen. Da, Brüder, erzeugt der Mönch den Willen, nicht aufgestiegene üble, unheilsame Dinge nicht aufsteigen zu lassen, ist bestrebt darum, bemüht sich darum, nimmt das Gemüt unter Kontrolle, dafür strengt er sich an. Er erzeugt den Willen, aufgestiegene üble, unheilsame Dinge zu vernichten, ist bestrebt darum, bemüht sich darum, nimmt das Gemüt unter Kontrolle, dafür strengt er sich an. Er erzeugt den Willen, nicht aufgestiegene heilsame Dinge aufsteigen zu lassen, ist bestrebt darum, bemüht sich darum, nimmt das Gemüt unter Kontrolle, dafür strengt er sich an. Er erzeugt den Willen, aufgestiegene heilsame Dinge zu festigen, unverlierbar zu machen, zu mehren, wachsen zu lassen, zu kultivieren bis zu Vollkommenheit, ist bestrebt darum, bemüht sich darum, nimmt das Gemüt unter Kontrolle, dafür strengt er sich an.

(3) Vier Basen der Wunderkräfte. Da, Brüder, kultiviert der Mönch die Basis der Wunderkraft, die versehen ist mit Aktivitäten, Anstrengung und Konzentration des Willens; die Basis der Wunderkraft, die versehen ist mit Aktivitäten, Anstrengung und Konzentration des Gemüts; die Basis der Wunderkraft, die versehen ist mit Aktivitäten, Anstrengung und Konzentration der Tatkraft; die Basis für Wunderkraft, die versehen ist mit Aktivitäten, Anstrengung und Konzentration der Forschung.

(4) Vier Vertiefungen. Da, Brüder, abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Nachdem er Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die Innere Klarheit, die Konzentration des Geistes [26], die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl

der Sammlung und verweilt in ihr. Nachdem die Freude verflogen ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst, er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: "Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend", so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Nachdem Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht er die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr.

(5) Vier Kultivierungen der Sammlung [27]. Es gibt, Brüder, die Kultivierung der Sammlung, die, wenn sie gepflegt und gemehrt wird, schon in diesem Leben zum Verweilen im Wohl führt. Es gibt, Brüder, die Kultivierung der Sammlung, die, wenn sie gepflegt und gemehrt wird, zum Erreichen der höchsten Erkenntnis [28] führt. Es gibt, Brüder, die Kultivierung der Sammlung, die, wenn sie gepflegt und gemehrt wird, zu Achtsamkeit und Klarbewusstheit führt. Es gibt, Brüder, die Kultivierung der Sammlung, die, wenn sie gepflegt und gemehrt wird, zum Schwinden der Beeinflussungen führt.

Was ist das aber, Brüder, für eine Kultivierung der Sammlung, die, wenn sie gepflegt und gemehrt wird, schon in diesem Leben zum Verweilen im Wohl führt? Da, Brüder, abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Nachdem er Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die Innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr. Nachdem die Freude verflogen ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst, er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: "Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend", so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Nachdem Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht er die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Das ist, Brüder, eine Kultivierung der Sammlung, die, wenn sie gepflegt und gemehrt wird, schon in diesem Leben zum verweilen im Wohl führt.

Was ist das aber, Brüder, für eine Kultivierung der Sammlung, die, wenn sie gepflegt und gemehrt wird, zum Erreichen der höchsten Erkenntnis führt? Da, Brüder, richtet der Mönch seinen Geist aus auf die Vorstellung des Lichts, entschließt sich zur Vorstellung des Tages, wie am Tag, so in der Nacht, wie in der Nacht, so am Tag. So, mit einem wachen und klaren Geist, einem grenzenlosen, kultiviert er das Gemüt, das mit Licht erfüllt ist. Das ist, Brüder, eine Kultivierung der Sammlung, die, wenn sie gepflegt und gemehrt wird, zum Erreichen der höchsten Erkenntnis führt.

Was ist das aber, Brüder, für eine Kultivierung der Sammlung, die, wenn sie gepflegt und gemehrt wird, zu Achtsamkeit und Klarbewusstheit führt? Da, Brüder, entstehen Gefühle, und der Mönch weiß es, sie dauern an, und er weiß es, sie vergehen, und er weiß es. Da, Brüder, entstehen Vorstellungen [29], und der Mönch weiß es, sie dauern an, und er weiß es, sie vergehen, und er weiß es. Da, Brüder, entsteht Denken, und der Mönch weiß es, es dauert an, und er weiß es, es vergeht, und er weiß es. Das ist, Brüder, eine Kultivierung der Sammlung, die, wenn sie gepflegt und gemehrt wird, zu Achtsamkeit und Klarbewusstheit führt.

Was ist das aber, Brüder, für eine Kultivierung der Sammlung, die, wenn sie gepflegt und gemehrt wird, zum Schwinden der Beeinflussungen führt? Da, Brüder, verweilt der Mönch in der Beobachtung des Entstehens der fünf Gruppen des Anhaftens: So ist der Körper, so ist die Entstehung des Körpers, so ist der Untergang des Körpers. So sind die Gefühle, so ist die Entstehung der Gefühle, so ist der Untergang der Gefühle. So sind die Vorstellungen, so ist die Entstehung der Vorstellungen, so ist der Untergang der Vorstellungen. So sind die Aktivitäten, so ist die Entstehung der Aktivitäten, so ist der Untergang der Aktivitäten. So ist das Bewusstsein, so ist die Entstehung des Bewusstseins, so ist der Untergang des

Bewusstseins. Das ist, Brüder, eine Kultivierung der Sammlung, die, wenn sie gepflegt und gemehrt wird, zum Schwinden der Beeinflussungen führt.

(6) Vier Unermesslichkeiten. Da, Brüder, durchdringt der Mönch eine Zeit lang mit wohlwollender Geist(eshaltung) eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, die dritte, die vierte, dann nach oben und unten den ganzen Horizont, überall. So durchdringt er eine Zeit lang in allem sich selbst sehend [30], die ganze Welt mit wohlwollender, unbeschränkter, unbegrenzter, unermesslicher, hassloser, von Feindseligkeit freier Geist(eshaltung). Da, Brüder, durchdringt der Mönch eine Zeit lang mit mitempfindender ... freudiger ... gleichmütiger Geist(eshaltung) eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, die dritte, die vierte, dann nach oben und unten den ganzen Horizont, überall. So durchdringt er eine Zeit lang in allem sich selbst sehend, die ganze Welt mit gleichmütiger, unbeschränkter, unbegrenzter, unermesslicher, hassloser, von Feindseligkeit freier Geist(eshaltung).

(7) Die vier Formlosigkeiten. Da, Brüder, überschreitet der Mönch alle Vorstellungen von Körperlichkeit. Da schwindet die Vorstellung von Widerstand. Nicht richtet er seinen Geist aus auf die Verschiedenheit der Vorstellungen, da (geht ihm auf): 'Unendlich ist der Raum'. So erreicht er das Gebiet der Raumunendlichkeit und verweilt darin. Nach völligem Überschreiten des Raumunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Unendlich ist das Bewusstsein [31]'. So erreicht er das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit und verweilt darin. Nach völligem Überschreiten des Bewusstseinsunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Nichts ist da'. So erreicht er das Gebiet der Nichtetwasheit und verweilt darin Nach völligem Überschreiten des Nichtetwasheitsgebietes erreicht er das Gebiet von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung und verweilt darin.

(8) Die vier Stützpunkte [32]. Da soll ein Mönch, ihr Mönche, einen besonnen benutzen, einen besonnen erdulden, einen besonnen vermeiden, einem besonnen entgegenwirken.

(9) Die vier edlen Gebräuche [33]. Da ist, Brüder, der Mönch zufrieden, mit was für einer Robe auch immer. Er spricht das Lob der Zufriedenheit mit was für einer Robe auch immer. Er begeht nichts Unangemessenes, Unangebrachtes wegen einer Robe. Bekommt er keine Robe, ist er nicht besorgt. Bekommt er eine Robe ist er nicht darauf erpicht, ist nicht davon betört, ist nicht besitzergreifend, die Nachteile sehend, benutzt er sie, den Ausweg wissend. Durch jene Zufriedenheit mit was für einer Robe auch immer, wertet er sich selbst nicht auf, die anderen nicht ab. Somit ist er geschickt, strebsam, klarbewusst, völlig achtsam. Jener Mönch, Brüder, steht in den alten, noblen, edlen Gebräuchen.

Außerdem, Brüder, da ist der Mönch zufrieden, mit was für einer Almosenspeise auch immer. Er spricht das Lob der Zufriedenheit mit was für einer Almosenspeise auch immer. Er begeht nichts Unangemessenes, Unangebrachtes wegen einer Almosenspeise. Bekommt er keine Almosenspeise, ist er nicht besorgt. Bekommt er eine Almosenspeise ist er nicht darauf erpicht, ist nicht davon betört, ist nicht besitzergreifend, die Nachteile sehend, benutzt er sie, den Ausweg wissend. Durch jene Zufriedenheit mit was für einer Almosenspeise auch immer, wertet er sich selbst nicht auf, die anderen nicht ab. Somit ist er geschickt, strebsam, klarbewusst, völlig achtsam. Jener Mönch, Brüder, steht in den alten, noblen, edlen Gebräuchen.

Außerdem, Brüder, da ist der Mönch zufrieden, mit was für einer Unterkunft auch immer. Er spricht das Lob der Zufriedenheit mit was für einer Unterkunft auch immer. Er begeht nichts Unangemessenes, Unangebrachtes wegen einer Unterkunft. Bekommt er keine Unterkunft, ist er nicht besorgt. Bekommt er eine Unterkunft ist er nicht darauf erpicht, ist nicht davon betört, ist nicht besitzergreifend, die Nachteile sehend, benutzt er sie, den Ausweg wissend. Durch jene Zufriedenheit mit was für einer Unterkunft auch immer, wertet er sich selbst nicht auf, die

anderen nicht ab. Somit ist er geschickt, strebsam, klarbewusst, völlig achtsam. Jener Mönch, Brüder, steht in den alten, noblen, edlen Gebräuchen.

Außerdem, Brüder, findet der Mönch Gefallen am Aufgeben [34], ist dem Aufgeben hingegeben, findet Gefallen an der meditativen Praxis, ist der meditativen Praxis hingegeben. Durch das Gefallen am Aufgeben, durch das Hingeben an das Aufgeben, durch das Gefallen an der meditativen Praxis, durch das Hingeben an die meditative Praxis, wertet er sich selbst nicht auf, die anderen nicht ab. Somit ist er geschickt, strebsam, klarbewusst, völlig achtsam. Jener Mönch, Brüder, steht in den alten, noblen, edlen Gebräuchen.

(10) Die vier Anstrengungen. Die Anstrengung zur Vermeidung, die Anstrengung zur Überwindung, die Anstrengung zur Entfaltung, die Anstrengung zur Bewahrung.

Was ist, Brüder, die Anstrengung zur Vermeidung? Hat, Brüder, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, ergreift er nicht das (ganze) Objekt, nicht die Einzelheiten, weil, wenn man mit ungezügeltem Augensinn verweilen würde, begehrliche, kummervolle, üble, unheilsame Dinge entstünden. Er wird in der Vermeidung tätig, schützt den Augensinn. So erreicht er die Meisterung des Augensinns. Hat, Brüder, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Tastbares getastet, mit dem Geist Denkbares gedacht, ergreift er nicht das (ganze) Objekt, nicht die Einzelheiten, weil, wenn man mit ungezügeltem Denksinn verweilen würde, begehrliche, kummervolle, üble, unheilsame Dinge entstünden. Er wird in der Vermeidung tätig, schützt den Denksinn. So erreicht er die Meisterung des Denksinns. Dies nennt man, Brüder, die Anstrengung zur Vermeidung.

Was ist, Brüder, die Anstrengung zur Überwindung? In diesem Fall, Brüder, nicht duldet der Mönch entstandenes begehrliches Denken, er gibt es auf, vertreibt es, löscht es aus, tilgt es. Nicht duldet der Mönch entstandenes übelwollendes Denken, er gibt es auf, vertreibt es, löscht es aus, tilgt es. Nicht duldet der Mönch entstandenes verletzendes Denken, er gibt es auf, vertreibt es, löscht es aus, tilgt es. Dies nennt man, Brüder, die Anstrengung zur Überwindung.

Was ist, Brüder, die Anstrengung zur Entfaltung? In diesem Fall, Brüder, entfaltet der Mönch das Erwachungsglied der Achtsamkeit auf der Grundlage von Abgeschiedenheit, Leidenschaftslosigkeit, Auslöschung, hinreifend zum Aufgeben [35]. In diesem Fall, Brüder, entfaltet der Mönch das Erwachungsglied der Dhammaergründung, der Tatkraft, der Freude, der Gestilltheit, der Sammlung, des Gleichmutes auf der Grundlage von Abgeschiedenheit, Leidenschaftslosigkeit, Auslöschung, hinreifend zum Aufgeben. Dies nennt man, Brüder, die Anstrengung zur Entfaltung.

Was ist, Brüder, die Anstrengung zur Bewahrung? In diesem Fall, Brüder, bewahrt der Mönch ein entstandenes gutes Sammlungsobjekt: Die Vorstellung von Knochen, einer wurmbefallenen Leiche, einer blauangelaufenen Leiche, einer in Einzelteile zerfallenen Leiche, einer aufgedunsene Leiche. Dies nennt man, Brüder, die Anstrengung zur Erhaltung.

(11) Vier Kenntnisse. Die Kenntnis der Lehre, die Kenntnis vom Zusammenhang, die Kenntnis von der Gliederung, die Kenntnis von der (Begriffs)bestimmung.

(12) Noch weitere vier Kenntnisse. Die Kenntnis vom Leiden, die Kenntnis von dessen Entstehung, die Kenntnis von dessen Überwindung, die Kenntnis vom Pfad.

(13) Die vier Glieder des Stromeintritts. Zusammensein mit edlen Menschen, das Hören der edlen Lehre, gründliches geistiges Ausrichten, der Lehre lehrgemäß nachfolgen.

(14) Die vier Glieder eines Stromeingetretenen. In diesem Fall, Brüder, ist der edle Hörer versehen mit vollständiger Klarheit in bezug auf den Erwachten: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Sugata,

der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene', - er ist versehen mit vollständiger Klarheit in bezug auf die Lehre: 'Gut dargelegt ist die Lehre vom Erhabenen, sichtbar, zeitlos, komm und sieh, zum Ziele führend, Weise erkennen sie für sich selbst', - er ist versehen mit vollständiger Klarheit in bezug auf die Gemeinde: 'Gut ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen, gerade ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen, zur Erkenntnis führt die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen, angemessen ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen - als da sind die vier Menschenpaare, die acht Menschen, das sind die Nachfolger des Erhabenen, der Gaben würdig, der Almosen würdig, der Spenden würdig, würdig des Añjali - Grußes, das unübertroffene Feld für Positives in dieser Welt', - er ist versehen mit der ungebrochenen, unverkürzten, unbefleckten, makellosen, befreienden, von Verständigen gepriesenen, nicht überbewerteten, zur Konzentration führenden Sittlichkeit, die von den Edlen geschätzt wird.

(15) Vier Früchte des Asketen. Die Frucht des Stromeintritts, die Frucht der Einmalwiederkehr, die Frucht der Nichtwiederkehr, die Frucht der Heiligkeit.

(16) Vier Elemente. Das feste Element, das flüssige Element, das Hitze Element, das luftige Element.

(17) Vier Nahrungen. Essbare Nahrung, grob oder fein, zweitens Berührung, drittens geistiger Wille, viertens Bewusstsein.

(18) Vier Bewusstseinsstützen. Mittels der Körperlichkeit, Brüder, verharrt das Bewusstsein, hat die Körperlichkeit als Objekt, stützt sich auf die Körperlichkeit, hat Vergnügen daran, (dadurch) erlangt (es) Wachstum, Größerwerden und Fülle. Mittels der Gefühle, der bewussten Wahrnehmungen, der Aktivitäten, Brüder, verharrt das Bewusstsein, hat die Gefühle, bewussten Wahrnehmungen, Aktivitäten als Objekt, stützt sich auf die Gefühle, bewussten Wahrnehmungen, Aktivitäten, hat Vergnügen daran, (dadurch) erlangt (es) Wachstum, Größerwerden und Fülle.

(19) Vier falsche Pfade beschreiten. Den falschen Pfad des Verlangens, den falschen Pfad des Hasses, den falschen Pfad der Unwissenheit, den falschen Pfad der Furcht.

(20) Die vier (Gründe der) Entstehung des Durstes. Aufgrund der Robe entsteht bei einem Mönch, Brüder, Durst und entwickelt sich. Aufgrund der Almosenspeise entsteht bei einem Mönch, Brüder, Durst und entwickelt sich. Aufgrund der Unterkunft entsteht bei einem Mönch, Brüder, Durst und entwickelt sich. Aufgrund des immer wieder Werdens [36] entsteht bei einem Mönch, Brüder, Durst und entwickelt sich.

(21) Vier Vorgehensweisen [37]. Die Mühsame mit langsamem Verständnis, die Mühsame mit schnellem Verständnis, die Erfreuliche mit langsamem Verständnis, die Erfreuliche mit schnellem Verständnis.

(22) Noch vier weitere Vorgehensweisen [38]. Die Vorgehensweise der Ungeduld, die Vorgehensweise der Geduld, die Vorgehensweise der Bezähmung, die Vorgehensweise der Stillung.

(23) Vier Grundlehren [39]. Nichtbegierde ist eine Grundlehre, Nichtübelwollen ist eine Grundlehre, rechte Achtsamkeit ist eine Grundlehre, rechte Sammlung ist eine Grundlehre.

(24) Vier Leitsätze denen man nachfolgt. Es gibt, Brüder, Leitsätze denen man nachfolgt, die in der Gegenwart leidvoll sind und auch in der Zukunft ein leidvolles Resultat haben. Es gibt, Brüder, Leitsätze denen man nachfolgt, die in der Gegenwart leidvoll sind und in der Zukunft ein erfreuliches Resultat haben. Es gibt, Brüder, Leitsätze denen man nachfolgt, die in der Gegenwart erfreulich sind und in der Zukunft ein leidvolles Resultat haben. Es gibt,

Brüder, Leitsätze denen man nachfolgt, die in der Gegenwart erfreulich sind und in der Zukunft ein erfreuliches Resultat haben.

(25) Vier Gruppen der Lehre. Die Gruppe der Sittlichkeit, die Gruppe der Konzentration, die Gruppe der Weisheit, die Gruppe der Erlösung.

(26) Vier Kräfte. Die Kraft der Tatkraft, die Kraft der Achtsamkeit, die Kraft der Konzentration, die Kraft der Weisheit.

(27) Vier Entschlüsse. Den Entschluss zur Weisheit, den Entschluss zur Wahrheit, den Entschluss zum Loslassen, den Entschluss zur Stille.

(28) Vier Fragenbeantwortungen [40]. Eine Frage, die definitiv zu beantworten ist, eine Frage, die analysierend zu beantworten ist, eine Frage, die durch eine Gegenfrage zu beantworten ist, eine Frage, die abzuweisen ist.

(29) Vier Arten von Karma [41]. Es gibt, Brüder, dunkles Karma, das ein dunkles Resultat hat. Es gibt, Brüder, ein helles Karma, das ein helles Resultat hat. Es gibt, Brüder, dunkelhelles Karma, das ein dunkelhelles Resultat hat. Es gibt, Brüder, ein weder dunkles noch helles Karma, das ein weder dunkles noch helles Resultat hat, das zum Schwinden des Kamma führt.

(30) Vier selbst zu erfahrende Dinge [42]. Die früheren Leben soll man in der Erinnerung [43] selbst erfahren, das Vergehen und Entstehen (der Lebewesen) soll man durch das (himmlische) Auge selbst erfahren, die acht Loslösungen soll man mit dem (geistigen) Körper selbst erfahren, die Vernichtung der Beeinflussungen soll man durch Weisheit selbst erfahren.

(31) Vier Fluten. Die Flut des sinnlichen Begehrens, die Flut des Werdens, die Flut der Ansichten, die Flut der Unwissenheit.

(32) Vier Joche [44]. Das Joch des sinnlichen Begehrens, das Joch des Werdens, das Joch der Ansichten, das Joch der Unwissenheit.

(33) Vier Entjochungen. Die Entjochung vom Joch des sinnlichen Begehrens, die Entjochung vom Joch des Werdens, die Entjochung vom Joch der Ansichten, die Entjochung vom Joch der Unwissenheit.

(34) Vier Verstrickungen. Die Körperverstrickung der Begierde, die Körperverstrickung des Übelwollens, die Körperverstrickung des Hängens an Regeln und Rieten, die Körperverstrickung des Festhaltens am: 'Dies ist richtig'.

(35) Vier Ergreifungen. Ergreifen des sinnlichen Begehrens, Ergreifen der Ansicht, Ergreifen des Hängens an Regeln und Rieten, Ergreifen der Lehre vom Selbst.

(36) Vier Arten der Entstehung. Aus dem Ei, aus dem Mutterschoß, aus der Feuchtigkeit, spontan (ohne Eltern).

(37) Vier (Arten) in den Mutterschoß einzutreten. Da, Brüder, tritt einer nicht klarbewusst in den Mutterschoß ein, nicht klarbewusst verweilt er im Mutterschoß, nicht klarbewusst tritt er aus dem Mutterschoß heraus. Das ist die erste (Art) in den Mutterschoß einzutreten. Weiterhin, Brüder, tritt einer klarbewusst in den Mutterschoß ein, nicht klarbewusst verweilt er im Mutterschoß, nicht klarbewusst tritt er aus dem Mutterschoß heraus. Das ist die zweite (Art) in den Mutterschoß einzutreten. Weiterhin, Brüder, tritt einer klar-bewusst in den Mutterschoß ein, klarbewusst verweilt er im Mutterschoß, nicht klarbewusst tritt er aus dem Mutterschoß heraus. Das ist die dritte (Art) in den Mutterschoß einzutreten. Weiterhin, Brüder, tritt einer klarbewusst in den Mutterschoß ein, klarbewusst verweilt er im Mutterschoß, klarbewusst tritt er aus dem Mutterschoß heraus. Das ist die vierte (Art) in den Mutterschoß einzutreten.

(38) Vier Gründe zur Entstehung des Selbst. Es gibt, ihr Brüder, einen Grund zur Entstehung des Selbst, wo das Selbst entsteht nur durch den eigenen Willen, nicht durch den Willen Anderer. Es gibt, ihr Brüder, einen Grund zur Entstehung des Selbst, wo das Selbst entsteht nur durch den Willen Anderer, nicht durch den eigenen Willen. Es gibt, ihr Brüder, einen Grund zur Entstehung des Selbst, wo das Selbst entsteht sowohl durch den eigenen Willen, als auch durch den Willen Anderer. Es gibt, ihr Brüder, einen Grund zur Entstehung des Selbst, wo das Selbst entsteht weder durch den eigenen Willen, noch durch den Willen Anderer [45].

(39) Vier Reinheiten der Spende. Es gibt, ihr Brüder, die Reinheit der Spende des Gebers, nicht des Nehmers. Es gibt, ihr Brüder, die Reinheit der Spende des Nehmers, nicht des Gebers. Es gibt, ihr Brüder, die Reinheit der Spende weder des Gebers noch des Nehmers. Es gibt, ihr Brüder, die Reinheit der Spende sowohl des Gebers als auch des Nehmers.

(40) Vier Grundlagen der Gunstgewinnung. Durch Geben, liebevolle Worte, hilfreiche Tat, alle sich Selbst gleich behandeln.

(41) Vier unedle Ausdrucksweisen. Lüge, Zwischenträgerei säen, barsche und harte Worte, plappern und plaudern.

(42) Vier edle Ausdrucksweisen. Vermeidung von Lüge, Vermeidung von Zwischenträgerei, Vermeidung von barschen und harten Worten, Vermeidung von Plappern und Plaudern.

(43) Noch weitere vier unedle Ausdrucksweisen. Nichtgesehenes als Gesehenes angeben, Nichtgehörtes als Gehörtes angeben, Nichtempfundenes als Empfundenes angeben, Nichtgedachtes als Gedachtes angeben.

(44) Noch weitere vier edle Ausdrucksweisen. Nichtgesehenes als Nichtgesehenes angeben, Nichtgehörtes als Nichtgehörtes angeben, Nichtempfundenes als Nichtempfundenes angeben, Nichtgedachtes als Nichtgedachtes angeben.

(45) Noch weitere vier unedle Ausdrucksweisen. Gesehenes als Nichtgesehen angeben, Gehörtes als Nichtgehört angeben, Empfundenes als Nichtempfunden angeben, Gedachtes als Nichtgedacht angeben.

(46) Noch weitere vier edle Ausdrucksweisen. Gesehenes als Gesehenes angeben, Gehörtes als Gehörtes ange-ben, Empfundenes als Empfundenes angeben, Gedachtes als Gedachtes angeben.

(47) Vier Personen. Da ist, ihr Brüder, eine Person ein Selbstquäler, der Beschäftigung der Selbstqual hingege-ben. Da ist, ihr Brüder, eine Person ein Quäler der Anderen, der Beschäftigung der Qual der Anderen hingegeben. Da ist, ihr Brüder, eine Person sowohl ein Selbstquäler als auch ein Quäler der Anderen, sowohl der Beschäftigung der Selbstqual als auch der Qual der Anderen hingegeben. Da ist, ihr Brüder, eine Person weder ein Selbstquäler noch ein Quäler der Anderen, weder der Beschäftigung der Selbstqual noch der Qual der Anderen hingegeben. Dieser weder Selbstquäler noch Quäler Anderer verweilt hier in diesem Le-ben ausgeglüht, ausgelöscht, kalt geworden, Glück empfindend, mit einem zum Brahma gewordenen Selbst.

(48) Noch weitere vier Personen. Da ist, ihr Brüder, eine Person zum eigenen Heil aufgebrochen, nicht zum Heil Anderer. Da ist, ihr Brüder, eine Person zum Heil Anderer aufgebrochen, nicht zum eigenen Heil. Da ist, ihr Brüder, eine Person weder zum eigenen Heil noch zum Heil Anderer aufgebrochen. Da ist, ihr Brüder, eine Person sowohl zum eigenen Heil als auch zum Heil Anderer aufgebrochen.

(49) Noch weitere vier Personen. Einer der vom Dunkel zum Dunkel strebt, einer der vom Dunkel zum Licht strebt, einer der vom Licht zum Dunkel strebt, einer der vom Licht zum Licht strebt.

(50) Noch weitere vier Personen [46]. Der unerschütterliche Asket, der dem roten Lotus gleichende Asket, der dem weißen Lotus gleichende Asket, der erlesene Asket.

Diese vier Sachverhalte sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge.

Das erste Kapitel ist beendet.

Kapitel 2

1. Es sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten fünf Sachverhalte gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge. Welche fünf?

(1) Fünf Gruppen. Die Gruppe der Körperlichkeit, die Gruppe der Gefühle, die Gruppe der bewussten Wahrnehmungen, die Gruppe der Aktivitäten, die Gruppe des Bewusstseins.

(2) Fünf Gruppen des Anhaftens. Die Gruppe des Anhaftens an der Körperlichkeit, die Gruppe des Anhaftens an den Gefühlen, die Gruppe des Anhaftens an den bewussten Wahrnehmungen, die Gruppe des Anhaftens an den Aktivitäten, die Gruppe des Anhaftens am Bewusstsein.

(3) Fünf Sinnesobjekte. Sichtbares, das durch das Auge auffassbar [47] ist, wohliges, sympathisches, angenehmes, geliebtes, triebbesetztes, reizendes. Töne, die durch das Ohr auffassbar sind, wohlige, sympathische, angenehme, geliebte, triebbesetzte, reizende. Gerüche, die durch die Nase auffassbar sind, wohlige, sympathische, angenehme, geliebte, triebbesetzte, reizende. Geschmäcke, die durch die Zunge auffassbar sind, wohlige, sympathische, angenehme, geliebte, triebbesetzte, reizende. Tastbares, das durch den Tastsinn auffassbar ist, wohliges, sympathisches, angenehmes, geliebte, triebbesetztes, reizendes.

(4) Fünf Existenzbereiche. Die Hölle, das Tierreich, das Reich der Ahnen [48], das Menschenreich, das Götterreich.

(5) Fünf Geize. Geiz bezüglich der Unterkunft, Geiz bezüglich der Familien [49], Geiz bezüglich des Gewinns, Geiz bezüglich der Farbe [50], Geiz bezüglich der Lehre.

(6) Fünf Hemmungen. Die Hemmung des Sinnenbegehrens, die Hemmung des Übelwollens, die Hemmung der Trägheit und Mattigkeit, die Hemmung der Aufgeregtheit und Gewissensunruhe, die Hemmung des Zweifels.

(7) Fünf nach unten ziehende Fesseln. Persönlichkeitsansicht, Zweifel, Hängen an Regeln und Riten, Sinnen-begehren, Übelwollen.

(8) Fünf nach oben ziehende Fesseln. Leidenschaftliche Zuneigung zum Körperlichen, leidenschaftliche Zuneigung zum Unkörperlichen, Stolz, Aufgeregtheit, Unwissenheit.

(9) Fünf Übungsregeln. Das Vermeiden des Tötens von Lebewesen, das Vermeiden des Nehmens von Nichtgegebenem, das Vermeiden von falschem Verhalten in der

Geschlechtlichkeit, das Vermeiden von falscher Rede, das Vermeiden des zu sich Nehmens von Alkohol und berauschenden Mitteln, die zur Nachlässigkeit führen.

(10) Fünf Unmöglichkeiten [51]. Unmöglich ist es, Brüder, dass ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, mit Absicht ein Wesen vom Leben trennt. Unmöglich ist es, Brüder, dass ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, Nichtgegebenes nimmt, was man Diebstahl nennt. Unmöglich ist es, Brüder, dass ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, Geschlechtsverkehr ausüben wird. Unmöglich ist es, Brüder, dass ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, eine bewusste Lüge ausspricht. Unmöglich ist es, Brüder, dass ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, aufbewahrtes Gut genießt, wie früher als er noch im Hause lebte.

(11) Fünf Einbußen [52]. Einbuße an Verwandten, Einbuße an Besitz, Einbuße durch Krankheit, Einbuße an Sittlichkeit, Einbuße an (guten) Ansichten. Nicht, Brüder, kommen die Lebewesen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode wegen der Einbuße an Verwandten, der Einbuße an Besitz, der Einbuße durch Krankheit in Unglück, in schlechte Existenz, in Abgründe, in die Hölle, sondern, Brüder, wegen der Einbuße an Sittlichkeit, wegen der Einbuße an (guten) Ansichten kommen die Lebewesen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in Unglück, in schlechte Existenz, in Abgründe, in die Hölle.

(12) Fünf Erlangungen [53]. Erlangung von Verwandten, Erlangung von Besitz, Erlangung von Gesundheit, Erlangung von Sittlichkeit, Erlangung von (guten) Ansichten. Nicht, Brüder, kommen die Lebewesen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode wegen der Erlangung von Verwandten, der Erlangung von Besitz, der Erlangung an Gesundheit in gute Existenz, in himmlische Welt, sondern, Brüder, wegen der Erlangung von Sittlichkeit, wegen der Erlangung von (guten) Ansichten, kommen die Lebewesen, wenn der Körper zer-bricht, nach dem Tode in gute Existenz, in himmlische Welt.

(13) Fünf Nachteile durch den Verlust der Sittlichkeit [54] bei einem Sittenlosen. Da hat der Sittenlose, Brüder, der Sittlichkeit verloren hat durch seine Nachlässigkeit großen Verlust an Besitztümern. Das ist der erste Nachteil durch den Verlust der Sittlichkeit bei einem Sittenlosen. Ferner geht dem Sittenlosen, Brüder, der Sittlichkeit verloren hat ein übler Ruf voraus. Das ist der zweite Nachteil durch den Verlust der Sittlichkeit bei einem Sittenlosen. Ferner, der Sittenlose, Brüder, der Sittlichkeit verloren hat, wohin er auch kommt, sei es zu einer Versammlung der Fürstenkaste, der Brahmanen-Kaste, der Hausherren, der Asketen, ist er nicht furchtlos, ist er verschämt. Das ist der dritte Nachteil durch den Verlust der Sittlichkeit bei einem Sittenlosen. Ferner wird der Sittenlose, Brüder, der Sittlichkeit verloren hat verwirrt sterben. Das ist der vierte Nachteil durch den Verlust der Sittlichkeit bei einem Sittenlosen. Ferner kommt der Sittenlose, Brüder, der Sittlichkeit verloren hat, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in Unglück, in schlechte Existenz, in Abgründe, in die Hölle. Dies ist der fünfte Nachteil durch den Verlust der Sittlichkeit bei einem Sittenlosen.

(14) Fünf Vorteile durch die Gewöhnung an Sittlichkeit bei einem Sittlichen. Da hat, Brüder, der Sittliche, der Sittlichkeit gewonnen hat, durch seine Nichtnachlässigkeit große Besitztümer erlangt. Das ist der erste Vorteil durch die Gewöhnung an Sittlichkeit bei einem Sittlichen. Ferner, Brüder, geht dem Sittlichen, der Sittlichkeit gewonnen hat, ein guter Ruf voraus. Das ist der zweite Vorteil durch die Gewöhnung an Sittlichkeit bei einem Sittlichen. Ferner ist, Brüder, der Sittliche, der Sittlichkeit gewonnen hat, wohin er auch kommt, sei es zu einer Versammlung der Fürstenkaste, der Brahmanen-Kaste, der Hausherren, der Asketen, furchtlos, nicht verschämt. Das ist der dritte Vorteil durch die Gewöhnung an Sittlichkeit bei einem Sittlichen. Ferner wird, Brüder, der Sittliche, der Sittlichkeit gewonnen hat, unverwirrt sterben. Das ist der vierte Vorteil durch die Gewöhnung an Sittlichkeit bei einem Sittlichen. Ferner kommt, Brüder, der Sittliche, der Sittlichkeit gewonnen hat, wenn der Körper zerbricht,

nach dem Tode, in gute Existenz, in himmlische Welt. Dies, Brüder, ist der fünfte Vorteil durch die Gewöhnung an Sittlichkeit bei einem Sittlichen.

(15) Der Tadelnde [55], Brüder, der einen anderen Mönch tadeln möchte, sollte sich, bevor er tadelt, fünf Dinge in seinem Inneren vergegenwärtigen. Zur (rechten) Zeit will ich sprechen, nicht zur unrechten Zeit. Wahrhaft will ich sprechen, nicht unwahrhaft. Mild will ich sprechen, nicht barsch. Zum Nutzen (des Anderen) will ich sprechen, nicht zum Unnutz. Mit wohlwollendem Gemüt will ich sprechen, nicht mit hassvollem Inneren. Der Tadelnde, Brüder, der einen anderen Mönch tadeln möchte, sollte sich, bevor er tadelt, diese fünf Dinge in seinem Inneren vergegenwärtigen.

(16) Fünf Komponenten der Anstrengung [56]. Da ist ein Mönch, ihr Brüder, ein Vertrauender. Er hat das Vertrauen zur Erwachung des Vollendeten: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene'. Er ist versehen mit vollständiger Klarheit in bezug auf die Lehre: 'Gut dargelegt ist die Lehre vom Erhabenen, sicht-bar, zeitlos, komm und sieh, zum Ziele führend, Weise erkennen sie für sich selbst'. Er ist versehen mit vollständiger Klarheit in bezug auf die Gemeinde: 'Gut ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen, gerade ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen, zur Erkenntnis ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen, angemessen ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen - als das sind die vier Menschenpaare, die acht Menschen, das sind die Nachfolger des Erhabenen, der Gaben würdig, der Almosen würdig, der Spenden würdig, würdig des Añjali - Grußes, das unübertroffene Feld für Positives in dieser Welt'. Wenig Gebrechen, wenig Siechtum hat er, ist versehen mit einem ausbalancierten Verdauungsorgan [57], das nicht zu kalt, nicht zu heiß, sondern mittel ist, geeignet zur Anstrengung. Nicht durchtrieben ist er, nicht trügerisch, er gibt sich, wie er wirklich ist gegenüber seinem Meister und verständigen Mitreinheitswandelnden. Beständig verweilt er als Tatkräftiger, um die unheilsamen Dinge zu vernichten und die heilsamen Dinge zu erlangen. Ist äußerst bestrebt, verharrt bei den heilsamen Dingen. Ein Weiser ist er, er ist versehen mit der Weisheit über das Entstehen und Vergehen, führend zu edler Durchschauung und völliger Vernichtung des Leidens.

(17) Fünf reine Aufenthalte [58]. (Die Götterwelten der:) Avihā, Atappā, Sudassā, Sudassī, Akaniṭṭhā.

(18) Fünf Nichtwiederkehrer [59]. Der auf halbem Wege Erlöschende, der nach dem halben Weg Erlöschende, der mühelos Erlöschende, der mühsam Erlöschende, der stromaufwärts zu den Akaniṭṭhā Göttern Eilende.

(19) Fünf Geistesverhärtungen [60]. Da hat, Brüder, der Mönch Zweifel und Skepsis am Meister, hat kein Zutrauen, keine Klarheit. Wenn ein Mönch, Brüder, am Meister Zweifel und Skepsis hat, neigt sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung. Wenn sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung neigt, dann ist dies die erste Geistesverhärtung. Außerdem, Brüder, hat der Mönch Zweifel und Skepsis an der Lehre, hat kein Zutrauen, keine Klarheit. Wenn ein Mönch, Brüder, an der Lehre Zweifel und Skepsis hat, neigt sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung. Wenn sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung neigt, dann ist dies die zweite Geistesverhärtung. Außerdem, Brüder, hat der Mönch Zweifel und Skepsis an der Gemeinde, hat kein Zutrauen, keine Klarheit. Wenn ein Mönch, Brüder, an der Gemeinde Zweifel und Skepsis hat, neigt sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung. Wenn sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung neigt, dann ist dies die dritte

Geistesverhärtung. Außerdem, Brüder, hat der Mönch Zweifel und Skepsis an der Schulung, hat kein Zutrauen, keine Klarheit. Wenn ein Mönch, Brüder, an der Schulung Zweifel und Skepsis hat, neigt sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung. Wenn sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung neigt, dann ist dies die vierte Geistesverhärtung. Er wird über seine Mitreinheitwandelnden ärgerlich und unerfreut, hat ein bedrücktes Gemüt und es entsteht ihm eine Verhärtung. Wenn aber, Brüder, der Mönch über seine Mitreinheitswandelnden ärgerlich und unerfreut wird, er ein bedrücktes Gemüt hat und ihm eine Verhärtung entsteht, neigt sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung. Dies ist die fünfte Geistesverhärtung.

(20) Fünf Geistesumstrickungen [61]. Da ist, Brüder, bei einem Mönch hinsichtlich der Sinnesgenüsse die leidenschaftliche Zuneigung nicht vergangen, die Hingezogenheit nicht vergangen, das Verlangen nicht vergangen, die Liebe nicht vergangen, das Entbrennen nicht vergangen, der Durst nicht vergangen. Wenn bei dem Mönch aber, Brüder, hinsichtlich der Sinnesgenüsse die leidenschaftliche Zuneigung nicht vergangen ist, die Hingezogenheit nicht vergangen ist, das Verlangen nicht vergangen ist, die Liebe nicht vergangen ist, das Entbrennen nicht vergangen ist, der Durst nicht vergangen ist, neigt sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung. Wenn sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung neigt, dann ist das die erste Geistesumstrickung. Da ist, Brüder, bei einem Mönch hinsichtlich des Körpers die leidenschaftliche Zuneigung nicht vergangen, die Hingezogenheit nicht vergangen, das Verlangen nicht vergangen, die Liebe nicht vergangen, das Entbrennen nicht vergangen, der Durst nicht vergangen. Wenn bei dem Mönch aber, Brüder, hinsichtlich des Körpers die leidenschaftliche Zuneigung nicht vergangen ist, die Hingezogenheit nicht vergangen ist, das Verlangen nicht vergangen ist, die Liebe nicht vergangen ist, das Entbrennen nicht vergangen ist, der Durst nicht vergangen ist, neigt sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung. Wenn sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung neigt, dann ist das die zweite Geistesumstrickung. Da ist, Brüder, bei einem Mönch hinsichtlich des (Fein)körperlichen die leidenschaftliche Zuneigung nicht vergangen, die Hingezogenheit nicht vergangen, das Verlangen nicht vergangen, die Liebe nicht vergangen, das Ent-brennen nicht vergangen, der Durst nicht vergangen. Wenn bei dem Mönch aber, Brüder, hinsichtlich des (Fein)körperlichen die leidenschaftliche Zuneigung nicht vergangen ist, die Hingezogenheit nicht vergangen ist, das Verlangen nicht vergangen ist, die Liebe nicht vergangen ist, das Entbrennen nicht vergangen ist, der Durst nicht vergangen ist, neigt sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung. Wenn sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung neigt, dann ist das die dritte Geistesumstrickung. Nachdem er, bis der Magen prall gefüllt ist, gegessen hat, gibt er sich dem Wohl des Liegens, dem Wohl der Berührung [62], dem Wohl der Mattigkeit hin [63]. Außerdem, Brüder, führt er den Reinheitswandel mit dem Ziel eine gewisse Götterwelt zu erreichen, denkend: durch diesen Ritus, durch diese Sittlichkeit, durch diese Askese, durch diesen Reinheitswandel werde ich ein Gott werden oder irgendein Himmelswesen. Wenn, Brüder, der Mönch den Reinheitswandel führt mit dem Ziel eine gewisse Götterwelt zu erreichen, denkend: durch diesen Ritus, durch diese Sittlichkeit, durch diese Askese, durch diesen Reinheitswandel werde ich ein Gott werden oder irgendein Himmelswesen, neigt sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung. Wenn sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung neigt, dann ist das die fünfte Geistesumstrickung.

(21) Fünf Fähigkeiten. Die Sehfähigkeit, die Hörfähigkeit, die Riechfähigkeit, die Schmeckfähigkeit, die Tastfähigkeit.

(22) Noch weitere fünf Fähigkeiten. Die Fähigkeit zu (körperlichem) Wohl, die Fähigkeit zu (körperlichem) Weh, die Fähigkeit zu (geistigem) Wohl, die Fähigkeit zu (geistigem) Weh, die Fähigkeit zu Gleichmut.

(23) Noch weitere fünf Fähigkeiten. Die Fähigkeit zum Vertrauen, die Fähigkeit zur Tatkraft, die Fähigkeit zur Achtsamkeit, die Fähigkeit zur Konzentration, die Fähigkeit zur Weisheit.

(24) Fünf befreiende Elemente [64]. Da ist, ihr Mönche, ein Mönch, wenn sich sein Geist auf Sinnesgenüsse richtet, nicht im Gemüt hingezogen, findet nicht Gefallen daran, verharrt nicht dabei, neigt sich nicht hin. Wenn sich sein Geist auf Entsagung richtet, ist er im Gemüt hingezogen, findet daran Gefallen, verharrt dabei, neigt sich dorthin. Dessen Gemüt ist gut gerichtet, gut kultiviert, gut abgelöst, gut erlöst, abgetrennt von den Sinnesgenüssen. Von allen durch Sinnesgenüsse bedingt entstandenen, widrigen, versengenden Beeinflussungen ist er befreit, und nicht kommen ihm die dadurch entstandenen Gefühle an. Dies nennt man von den Sinnesgenüssen befreit. Ferner, ihr Mönche, da ist ein Mönch, wenn sich sein Geist auf Übelwollen richtet, nicht im Gemüt hingezogen, findet nicht Gefallen daran, verharrt nicht dabei, neigt sich nicht hin. Wenn sich sein Geist auf Nichtübelwollen richtet, ist er im Gemüt hingezogen, findet daran Gefallen, verharrt dabei, neigt sich dorthin. Dessen Gemüt ist gut gerichtet, gut kultiviert, gut abgelöst, gut erlöst, abgetrennt vom Übelwollen. Von allen durch Übelwollen bedingt entstandenen, widrigen, versengenden Beeinflussungen ist er befreit, und nicht kommen ihm die dadurch entstandenen Gefühle an. Dies nennt man vom Übelwollen befreit. Ferner, ihr Mönche, da ist ein Mönch, wenn sich sein Geist auf Verletzen richtet, nicht im Gemüt hingezogen, findet nicht Gefallen daran, verharrt nicht dabei, neigt sich nicht hin. Wenn sich sein Geist auf Nichtverletzen richtet, ist er im Gemüt hingezogen, findet daran Gefallen, verharrt dabei, neigt sich dorthin. Dessen Gemüt ist gut gerichtet, gut kultiviert, gut abgelöst, gut erlöst, abgetrennt vom Verletzen. Von allen durch Verletzen bedingt entstandenen, widrigen, versengenden Beeinflussungen ist er befreit, und nicht kommen ihm die dadurch entstandenen Gefühle an. Dies nennt man vom Verletzen befreit. Ferner, ihr Mönche, da ist ein Mönch, wenn sich sein Geist auf Körperliches richtet, nicht im Gemüt hingezogen, findet nicht Gefallen daran, verharrt nicht dabei, neigt sich nicht hin. Wenn sich sein Geist auf Nichtkörperliches richtet, ist er im Gemüt hingezogen, findet daran Gefallen, verharrt dabei, neigt sich dorthin. Dessen Gemüt ist gut gerichtet, gut kultiviert, gut abgelöst, gut erlöst, abgetrennt vom Körperlichen. Von allen durch den Körper bedingt entstandenen, widrigen, versengenden Beeinflussungen ist er befreit, und nicht kommen ihm die dadurch entstandenen Gefühle an. Dies nennt man vom Körperlichen befreit. Ferner, ihr Mönche, da ist ein Mönch, wenn sich sein Geist auf die Persönlichkeit richtet, nicht im Gemüt hingezogen, findet nicht Gefallen daran, verharrt nicht dabei, neigt sich nicht hin. Wenn sich sein Geist auf Auslöschung der Persönlichkeit richtet, ist er im Gemüt hingezogen, findet daran Gefallen, verharrt dabei, neigt sich dorthin. Dessen Gemüt ist gut gerichtet, gut kultiviert, gut abgelöst, gut erlöst, abgetrennt von der Persönlichkeit. Von allen durch die Persönlichkeit bedingt entstandenen, widrigen, versengenden Beeinflussungen ist er befreit, und nicht kommen ihm die dadurch entstandenen Gefühle an. Dies nennt man von der Persönlichkeit befreit.

(25) Fünf Erlösungsgebiete [65]. Hier, ihr Mönche, lehrt einem Mönch der Meister die Lehre oder ein anderer hochgeschätzter Mitreinheitswandelnder. Und soweit, ihr Mönche, dem Mönch von dem Meister oder einem anderen hochgeschätzten Mitreinheitswandelnden gelehrt wird, so begreift jener den Sinn und begreift die Lehre. Diesem, der so den Sinn begriffen hat, die Lehre begriffen hat, entsteht ein (großes) Frohsein, dem Frohseienden entsteht Freude, dem freudig Denkenden wird der Körper still, mit gestilltem Körper empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Das ist das erste Erlösungsgebiet.

Ferner noch, ihr Mönche, lehrt einem Mönch nicht der Meister oder ein anderer hochgeschätzter Mitreinheitswandelnder die Lehre, sondern so wie er die Lehre gehört hat,

wie er die Lehre gelernt hat, verkündet er sie ausführlich den Anderen. Während er so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie ausführlich den Anderen verkündet, begreift er den Sinn und begreift er die Lehre. Diesem, der so den Sinn begriffen hat, die Lehre begriffen hat, entsteht ein (großes) Frohsein, dem Frohseienden entsteht Freude, dem freudig Denkenden wird der Körper still, mit gestilltem Körper empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Das ist das zweite Erlösungsgebiet.

Ferner noch, ihr Mönche, lehrt einem Mönch nicht der Meister oder ein anderer hochgeschätzter Mitreinheitswandelnder die Lehre, noch verkündet er, so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie ausführlich den Anderen, sondern so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, rezitiert er sie (für sich) ausführlich. Während er so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie ausführlich (für sich) rezitiert, begreift er den Sinn und begreift er die Lehre. Diesem, der so den Sinn begriffen hat, die Lehre begriffen hat, entsteht ein (großes) Frohsein, dem Frohseienden entsteht Freude, dem freudig Denkenden wird der Körper still, mit gestilltem Körper empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Das ist das dritte Erlösungsgebiet.

Ferner noch, ihr Mönche, lehrt einem Mönch nicht der Meister oder ein anderer hochgeschätzter Mitreinheitswandelnder die Lehre, noch verkündet er, so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie ausführlich den Anderen, noch rezitiert er, so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie (für sich) ausführlich, sondern so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, durchdenkt er sie im Geiste, überlegt er im Geiste, erwägt sie mit dem Denken. Während er so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie im Geiste durchdenkt, überlegt, mit dem Denken erwägt, begreift er den Sinn und begreift er die Lehre. Diesem, der so den Sinn begriffen hat, die Lehre begriffen hat, entsteht ein (großes) Frohsein, dem Frohseienden entsteht Freude, dem freudig Denkenden wird der Körper still, mit gestilltem Körper empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Das ist das vierte Erlösungsgebiet.

Ferner noch, ihr Mönche, lehrt einem Mönch nicht der Meister oder ein anderer hochgeschätzter Mitreinheitswandelnder die Lehre, noch verkündet er, so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie ausführlich den Anderen, noch rezitiert er, so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie (für sich) ausführlich, noch so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, durchdenkt er sie im Geiste, überlegt er im Geiste, erwägt sie mit dem Denken, sondern er hat ein gewisses Objekt der Sammlung gut aufgefasst, gut im Gedächtnis bewahrt, gut verstanden, gut mit Weisheit durchdrungen. Während er so ein gewisses Objekt der Sammlung gut aufgefasst, gut im Gedächtnis bewahrt, gut verstanden, gut mit Weisheit durchdrungen hat, begreift er den Sinn und begreift er die Lehre. Diesem, der so den Sinn begriffen hat, die Lehre begriffen hat, entsteht ein (großes) Frohsein, dem Frohseienden entsteht Freude, dem freudig Denkenden wird der Körper still, mit gestilltem Körper empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Das ist das fünfte Erlösungsgebiet.

(26) Fünf Betrachtungen aus denen die Erlösung resultiert [66]. Die Betrachtung als vergänglich, die Betrachtung der Vergänglichkeit als Leiden, die Betrachtung des Leidens als nicht-ich, die Betrachtung des Aufgebens, die Betrachtung der Leidenschaftslosigkeit.

Diese fünf Sachverhalte sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge.

2. Es sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten sechs Sachverhalte gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge. Welche sechs?

(1) Sechs innere Gebiete [67]. Das Auge, das Ohr, die Nase, die Zunge, der Körper, das Denkorgan.

(2) Sechs äußere Gebiete. Sichtbares, Hörbares, Riechbares, Schmeckbares, Tastbares, Denkbares.

(3) Sechs Arten des Bewusstseins [68]. Sehbewusstsein, Hörbewusstsein, Riechbewusstsein, Schmeckbewusstsein, Tastbewusstsein, Denkbewusstsein.

(4) Sechs Berührungen. Sehberührung, Hörberührung, Riechberührung, Schmeckberührung, Tastberührung, Denkberührung.

(5) Sechs Gefühle. Durch Sehberührung entstandene Gefühle, durch Hörberührung entstandene Gefühle, durch Riechberührung entstandene Gefühle, durch Schmeckberührung entstandene Gefühle, durch Tastberührung entstandene Gefühle, durch Denkberührung entstandene Gefühle.

(6) Sechs Wahrnehmungen. Wahrnehmung von Sichtbarem, Wahrnehmung von Hörbarem, Wahrnehmung von Riechbarem, Wahrnehmung von Schmeckbarem, Wahrnehmung von Tastbarem, Wahrnehmung von Denkbarem.

(7) Sechs Willensregungen. Wille nach Sichtbarem, Wille nach Hörbarem, Wille nach Riechbarem, Wille nach Schmeckbarem, Wille nach Tastbarem, Wille nach Denkbarem.

(8) Sechs Dürste. Durst nach Sichtbarem, Durst nach Hörbarem, Durst nach Riechbarem, Durst nach Schmeckbarem, Durst nach Tastbarem, Durst nach Denkbarem.

(9) Sechs Respektlosigkeiten. Da, Brüder, verweilt ein Mönch dem Meister gegenüber respektlos und unfolgsam, verweilt der Lehre gegenüber respektlos und unfolgsam, verweilt der Gemeinde gegenüber respektlos und unfolgsam, verweilt der Schulung gegenüber respektlos und unfolgsam, verweilt der Strebsamkeit gegenüber respektlos und unfolgsam, verweilt der Freundschaft gegenüber respektlos und unfolgsam.

(10) Sechs Arten von Respekt. Da, Brüder, verweilt ein Mönch dem Meister gegenüber respektvoll und folgsam, verweilt der Lehre gegenüber respektvoll und folgsam, verweilt der Gemeinde gegenüber respektvoll und folgsam, verweilt der Schulung gegenüber respektvoll und folgsam, verweilt der Strebsamkeit gegen-über respektvoll und folgsam, verweilt der Freundschaft gegenüber respektvoll und folgsam.

(11) Sechs erfreuliche Gedankengänge. Mit dem Auge Sichtbares gesehen, gehen die Gedanken dem erfreulich Sichtbaren nach. Mit dem Ohr Hörbares gehört, gehen die Gedanken dem erfreulich Hörbaren nach. Mit der Nase Riechbares gerochen, gehen die Gedanken dem erfreulich Riechbaren nach. Mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, gehen die Gedanken dem erfreulich Schmeckbaren nach. Mit dem Körper Tastbares getastet, gehen die Gedanken dem erfreulich Tastbaren nach. Mit dem Denkorgan Denkbares gedacht, gehen die Gedanken dem erfreulich Denkbaren nach.

(12) Sechs leidvolle Gedankengänge. Mit dem Auge Sichtbares gesehen, gehen die Gedanken dem leidvoll Sichtbaren nach. Mit dem Ohr Hörbares gehört, gehen die Gedanken dem leidvoll Hörbaren nach. Mit der Nase Riechbares gerochen, gehen die Gedanken dem leidvoll Riechbaren nach. Mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, gehen die Gedanken

dem leidvoll Schmeckbaren nach. Mit dem Körper Tastbares getastet, gehen die Gedanken dem leidvoll Tastbaren nach. Mit dem Denkorgan Denkbares gedacht, gehen die Gedanken dem leidvoll Denkbaren nach.

(13) Sechs gleichmütige Gedankengänge. Mit dem Auge Sichtbares gesehen, gehen die Gedanken dem gleichmütig Sichtbaren nach. Mit dem Ohr Hörbares gehört, gehen die Gedanken dem gleichmütig Hörbaren nach. Mit der Nase Riechbares gerochen, gehen die Gedanken dem gleichmütig Riechbaren nach. Mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, gehen die Gedanken dem gleichmütig Schmeckbaren nach. Mit dem Körper Tastbares getastet, gehen die Gedanken dem gleichmütig Tastbaren nach. Mit dem Denkorgan Denkbares gedacht, gehen die Gedanken dem gleichmütig Denkbaren nach.

(14) Sechs nicht zu vergessende Dinge [69]. Da kommt, Brüder, der Mönch seinen Mitreinheitswandelnden mit wohlwollenden körperlichen Taten entgegen, öffentlich wie intern. Dies ist ein nicht zu vergessendes Ding, dies schafft Zuneigung, schafft Würdigung, führt zu streitlosem Frieden, zur Eintracht. Außerdem, Brüder, kommt der Mönch seinen Mitreinheitswandelnden mit wohlwollenden sprachlichen Taten entgegen, öffentlich wie intern. Dies ist ein nicht zu vergessendes Ding, dies schafft Zuneigung, schafft Würdigung, führt zu streitlosem Frieden, zur Eintracht. Außerdem, Brüder, kommt der Mönch seinen Mitreinheitswandelnden mit wohlwollendem Denken entgegen, öffentlich wie intern. Dies ist ein nicht zu vergessendes Ding, dies schafft Zuneigung, schafft Würdigung, führt zu streitlosem Frieden, zur Eintracht. Außerdem, Brüder, was der Mönch auch erhalten hat, auf korrekte, regelgerechte Weise, nicht mehr als in der Almosenschale ist, derartig Erhaltenes verzehrt er, nachdem er es aufgeteilt hat. Mit den sittenreinen Mitreinheitswandelnden verzehrt er es gemeinsam. Dies ist ein nicht zu vergessendes Ding, dies schafft Zuneigung, schafft Würdigung, führt zu streitlosem Frieden, zur Eintracht. Außerdem, Brüder, verweilt ein Mönch mit seinen Mitreinheitswandelnden öffentlich wie intern in Übereinstimmung mit einer solchen Sittlichkeit: sie ist ungebrochen, unverkürzt, unbefleckt, makellos, befreiend, von Verständigen gepriesen, nicht überbewertet, zur Konzentration führend. Dies ist ein nicht zu vergessendes Ding, dies schafft Zuneigung, schafft Würdigung, führt zu streitlosem Frieden, zur Eintracht. Außerdem, Brüder, verweilt ein Mönch mit seinen Mitreinheitswandelnden öffentlich wie intern in Übereinstimmung mit einer solchen Ansicht: einer edlen, zum Ziele führenden, hinausführenden. Der folgend bewirkt sie die Vernichtung des gesamten Leidens. Dies ist ein nicht zu vergessendes Ding, dies schafft Zuneigung, schafft Würdigung, führt zu streitlosem Frieden zur Eintracht.

(15) Sechs Wurzeln des Streites [70]. Da hat, Brüder, ein Mönch Zorn und Groll. Wenn jener Mönch Zorn und Groll hat, auch gegen den Meister, verweilt er respektlos und ungehorsam. Wenn jener Mönch Zorn und Groll hat, auch gegen die Lehre und die Gemeinde, verweilt er respektlos und ungehorsam, erfüllt er die Schulung nicht gänzlich. Wenn, Brüder, ein Mönch gegen den Meister, gegen die Lehre, gegen die Gemeinde respektlos und ungehorsam ist und die Schulung nicht gänzlich erfüllt, verursacht er Streit in der Gemeinde. Wenn aber Streit entsteht, ist es zum Unheil Vieler, zum Unwohle Vieler, Vielen zum Nachteil, zum Unheil, zum Leiden von Göttern und Menschen. Wenn ihr, Brüder, diese Wurzel des Streites bei euch oder anderen [71] feststellen würdet, dann sollt ihr, Brüder, euch bemühen jene unheilsame Wurzel des Streites zu vernichten. Wenn ihr, Brüder, diese Wurzel des Streites bei euch oder anderen nicht feststellt, dann sollt ihr euch, Brüder, so verhalten, dass diese unheilsame Wurzel des Streites in Zukunft nicht erscheinen kann. So ist diese unheilsame Wurzel des Streites beseitigt, so kann diese unheilsame Wurzel des Streites in Zukunft nicht mehr erscheinen. Da hat, Brüder, ein Mönch Heuchelei und Prahlsucht..... Da hat, Brüder, ein Mönch Neid und Geiz.... Da ist, Brüder, ein Mönch durchtrieben und hat Ansichten..... Da hat, Brüder, ein Mönch üble Wünsche und falsche Ansichten ..... Da hängt, Brüder, sich ein Mönch an die äußere Welt, klammert sich an sie, lässt sie nicht mehr los. Wenn jener Mönch, sich an die äußere Welt

hängt, sich an sie klammert, sie nicht mehr loslässt, verweilt er respektlos und ungehorsam gegen den Meister, wenn jener Mönch sich an die äußere Welt hängt, sich an sie klammert, sie nicht mehr loslässt, verweilt er respektlos und ungehorsam gegen die Lehre und gegen die Gemeinde, erfüllt er die Schulung nicht gänzlich. Wenn, Brüder, ein Mönch gegen den Meister, gegen die Lehre, gegen die Gemeinde respektlos und ungehorsam ist und die Schulung nicht gänzlich erfüllt, verursacht er Streit in der Gemeinde. Wenn aber Streit entsteht, ist es zum Unheil Vieler, zum Unwohle Vieler, Vielen zum Nachteil, zum Unheil, zum Leiden von Göttern und Menschen. Wenn ihr, Brüder, diese Wurzel des Streites bei euch oder anderen feststellen würdet, dann sollt ihr, Brüder, euch bemühen jene unheilsame Wurzel des Streites zu vernichten. Wenn ihr, Brüder, diese Wurzel des Streites bei euch oder anderen nicht feststellt, dann sollt ihr euch, Brüder, so verhalten, dass diese unheilsame Wurzel des Streites in Zukunft nicht erscheinen kann. So ist diese unheilsame Wurzel des Streites beseitigt, so kann diese unheilsame Wurzel des Streites in Zukunft nicht mehr erscheinen.

(16) Sechs Elemente. Das Erdelement, das Wasserelement, das Feuerelement, das Luftelement, das Raumelement, das Bewusstseinselement.

(17) Sechs befreiende Elemente [72]. Da, Brüder, sollte ein Mönch sagen: 'Die Gemütserlösung des Wohlwollens ist von mir kultiviert, gemehrt, zu meinem Hilfsmittel genommen, zu meiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult, aber noch bleibt mein Gemüt von Übelwollen umfangen'. Dem soll man sagen: 'Das kann nicht sein. Möge der Ehrwürdige dies nicht sagen, möge er den Erhabenen nicht fälschlich beschuldigen, nicht ist es gut, den Erhabenen fälschlich zu beschuldigen. Nicht kann der Erhabene so etwas gesagt haben. Unmöglich ist es, Bruder, nicht kann es sein. Es ist unmöglich, es kann nicht sein, dass, wenn man die Gemütserlösung des Wohlwollens kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult hat, das Gemüt noch von Übelwollen umfangen bleibt. Befreiung vom Übelwollen ist es ja, Bruder, die Gemütserlösung des Wohlwollens'.

Da, Brüder, sollte ein Mönch sagen: 'Die und Gemütserlösung des Mitempfindens ist von mir kultiviert, gemehrt, zu meinem Hilfsmittel genommen, zu meiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult, aber noch bleibt mein Gemüt von Gewalttätigkeit umfangen'. Dem soll man sagen: 'Das kann nicht sein. Möge der Ehrwürdige dies nicht sagen, möge er den Erhabenen nicht fälschlich beschuldigen, nicht ist es gut, den Erhabenen fälschlich zu beschuldigen. Nicht kann der Erhabene so etwas gesagt haben. Unmöglich ist es, Bruder, nicht kann es sein. Es ist unmöglich, es kann nicht sein, dass, wenn man die Gemütserlösung des Mitempfindens kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult hat, das Gemüt noch von Gewalttätigkeit umfangen bleibt. Befreiung von Gewalttätigkeit ist es ja, Bruder, die Gemütserlösung des Mitempfindens'.

Da, Brüder, sollte ein Mönch sagen: 'Die Gemütserlösung der (Mit)freude ist von mir kultiviert, gemehrt, zu meinem Hilfsmittel genommen, zu meiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult, aber noch bleibt mein Gemüt von Widerstreben umfangen'. Dem soll man sagen: 'Das kann nicht sein. Möge der Ehrwürdige dies nicht sagen, möge er den Erhabenen nicht fälschlich beschuldigen, nicht ist es gut, den Erhabenen fälschlich zu beschuldigen. Nicht kann der Erhabene so etwas gesagt haben. Unmöglich ist es, Bruder, nicht kann es sein. Es ist unmöglich, es kann nicht sein, dass, wenn man die und Gemütserlösung der (Mit)freude kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult hat, das Gemüt noch von Widerstreben umfangen bleibt. Befreiung vom Widerstreben ist es ja, Bruder, die Gemütserlösung der (Mit)freude'.

Da, Brüder, sollte ein Mönch sagen: 'Die Gemütserlösung des Gleichmutes ist von mir kultiviert, gemehrt, zu meinem Hilfsmittel genommen, zu meiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult, aber noch bleibt mein Gemüt von leidenschaftlicher Zuneigung umfangen'. Dem soll man sagen: 'Das kann nicht sein. Möge der Ehrwürdige dies nicht sagen, möge er den Erhabenen nicht fälschlich beschuldigen, nicht ist es gut, den Erhabenen fälschlich zu beschuldigen. Nicht kann der Erhabene so etwas gesagt haben. Unmöglich ist es, Bruder, nicht kann es sein. Es ist unmöglich, es kann nicht sein, dass, wenn man die Gemütserlösung des Gleichmutes kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult hat, das Gemüt noch von leidenschaftlicher Zuneigung umfangen bleibt. Befreiung von leidenschaftlicher Zuneigung ist es ja, Bruder, die Gemütserlösung des Gleichmutes'.

Da, Brüder, sollte ein Mönch sagen: 'Die objektlose Gemütserlösung ist von mir kultiviert, gemehrt, zu meinem Hilfsmittel genommen, zu meiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult, aber noch folgt mein Bewusstsein den Objekten nach'. Dem soll man sagen: 'Das kann nicht sein. Möge der Ehrwürdige dies nicht sagen, möge er den Erhabenen nicht fälschlich beschuldigen, nicht ist es gut, den Erhabenen fälschlich zu beschuldigen. Nicht kann der Erhabene so etwas gesagt haben. Unmöglich ist es, Bruder, nicht kann es sein. Es ist unmöglich, es kann nicht sein, dass, wenn man die objektlose Gemütserlösung kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult hat, das Bewusstsein noch den Objekten nachfolgt. Befreiung von allen Objekten ist es ja, Bruder, die objektlose Gemütserlösung'.

Da, Brüder, sollte ein Mönch sagen: 'Das 'Ich-bin' ist bei mir zerstört, nicht sehe ich etwas so an: 'dieses bin ich', aber noch ist mein Gemüt getroffen vom Pfeil des Zweifels und der Ungewissheit'. Dem soll man sagen: 'Das kann nicht sein. Möge der Ehrwürdige dies nicht sagen, möge er den Erhabenen nicht fälschlich beschuldigen, nicht ist es gut, den Erhabenen fälschlich zu beschuldigen. Nicht kann der Erhabene so etwas gesagt haben. Unmöglich ist es, Bruder, nicht kann es sein. Es ist unmöglich, es kann nicht sein, dass, wenn man das 'ich-bin' zerstört hat, nichts so ansieht: 'dieses bin ich', aber noch das Gemüt getroffen ist vom Pfeil des Zweifels und der Ungewissheit. Befreiung vom Pfeil des Zweifels und der Ungewissheit ist es ja, Bruder, die Zerstörung dieses Vermeinens: 'ich-bin''.

(18) Sechs Unübertroffenheiten [73]. Die Unübertroffenheit der (rechten) Anschauung, die Unübertroffenheit des Hörens (der Lehre), die Unübertroffenheit des Gewinns (der Lehre), die Unübertroffenheit der Schulung, die Unübertroffenheit der Verehrung, die Unübertroffenheit der Betrachtung.

(19) Sechs Betrachtungen [74]. Die Betrachtung über den Buddha, die Betrachtung über den Dhamma, die Betrachtung über die Gemeinde, die Betrachtung über die Sittlichkeit, die Betrachtung über das Loslassen, die Betrachtung über die Gottheiten.

(20) Sechs (Geistes)zustände zum ständigen Verweilen. Da hat, Brüder, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht wird ihm angenehm, nicht wird ihm unangenehm, gleichmütig bleibt er, aufmerksam und klarbewusst. Da hat, Brüder, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Tastbares getastet, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht wird ihm angenehm, nicht wird ihm unangenehm, gleichmütig bleibt er, aufmerksam und klarbewusst.

(21) Sechs (Menschen)arten [75]. Da gibt es, Brüder, einige von dunkler Art und dunkle Dinge erzeugen sie. Da gibt es, Brüder, einige von dunkler Art und helle Dinge erzeugen sie. Da gibt es, Brüder, einige von dunkler Art und das weder dunkle noch helle Nirvana erzeugen sie. Da gibt es, Brüder, einige von heller Art und helle Dinge erzeugen sie. Da gibt es, Brüder,

einige von heller Art und dunkle Dinge erzeugen sie. Da gibt es, Brüder, einige von heller Art und das weder dunkle noch helle Nirvana erzeugen sie.

(22) Sechs Betrachtungen, die der Durchschauung angehören. Die Betrachtung der Vergänglichkeit, die Betrachtung des Leidhaften bei der Vergänglichkeit, die Betrachtung des Leidhaften bei der Nicht-Ichheit, die Betrachtung des Aufgebens, die Betrachtung der Leidenschaftslosigkeit, die Betrachtung der Auslöschung.

Diese sechs Sachverhalte sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge.

3. Es sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten sieben Sachverhalte gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge. Welche sieben?

(1) Sieben Reichtümer [76]. Reichtum an Vertrauen, Reichtum an Sittlichkeit, Reichtum an Scham, Reichtum an Scheu, Reichtum an Gelehrsamkeit, Reichtum an Loslassen, Reichtum an Weisheit.

(2) Sieben Erwachungsglieder. Das Erwachungsglied der Achtsamkeit, das Erwachungsglied der Dhammaergründung, das Erwachungsglied der Tatkraft, das Erwachungsglied der Freude, das Erwachungsglied der Gestilltheit, das Erwachungsglied der Konzentration, das Erwachungsglied des Gleichmuts.

(3) Sieben Bausteine für die Sammlung. Rechte Ansicht, rechte Absicht, rechte Rede, rechte Tat, rechter Le-benserwerb, rechtes Bestreben, rechte Achtsamkeit.

(4) Sieben ungute Dinge. Da ist, Brüder, ein Mönch vertrauenslos, hat keine Scham, hat keine Scheu, ist nicht gelehrsam, ist träge, ist vergesslich, ist unweise.

(5) Sieben gute Dinge. Da ist, Brüder, ein Mönch voller Vertrauen, hat Scham, hat Scheu, ist gelehrsam, ist voller Tatkraft, hat das Gehörte und Gesehene gegenwärtig, ist weise.

(6) Sieben Dinge des guten Menschen [77]. Da kennt, Brüder, ein Mönch die Lehre, kennt den Sinn, kennt das (eigene) Selbst, kennt das (rechte) Maß, kennt die (rechte) Zeit, kennt die Gemeinschaften, kennt die Personen.

(7) Sieben Grundlagen der Ehrwürdigkeit [78]. Da hat, Brüder, ein Mönch zutiefst das Verlangen, der (geistigen) Schulung nachzufolgen, und auch in der Zukunft wird die Liebe danach nicht vergehen. Er hat zutiefst das Verlangen, nach der Ergründung der Lehre, und auch in der Zukunft wird die Liebe danach nicht vergehen. Er hat zutiefst das Verlangen nach dem Beseitigen der Wünsche, und auch in der Zukunft wird die Liebe danach nicht vergehen. Er hat zutiefst das Verlangen nach Zurückgezogenheit, und auch in der Zukunft wird die Liebe danach nicht vergehen. Er hat zutiefst das Verlangen nach Einsatz der Tatkraft, und auch in der Zukunft wird die Liebe danach nicht vergehen. Er hat zutiefst das Verlangen nach Achtsamkeit und Umsicht, und auch in der Zukunft wird die Liebe danach nicht vergehen. Er hat zutiefst das Verlangen nach durchdringender (rechter) Ansicht und auch in der Zukunft wird die Liebe danach nicht vergehen.

(8) Sieben Betrachtungen [79]. Die Betrachtung als vergänglich, die Betrachtung als nicht-ich, die Betrachtung als unrein, die Betrachtung der Nachteile, die Betrachtung des Aufgebens, die Betrachtung der Leidenschaftslosigkeit, die Betrachtung der Auslöschung.

(9) Sieben Kräfte [80]. Die Kraft des Vertrauens, die Kraft der Tatkraft, die Kraft der Scham, die Kraft der Scheu, die Kraft der Achtsamkeit, die Kraft der Konzentration, die Kraft der Weisheit.

(10) Sieben Stätten des Bewusstseins [81]. Es gibt, Brüder, Wesen, die sind verschieden im Körper und verschieden in der Wahrnehmung [82], wie Menschen, einige Götter und einige Höllenwesen. Das ist die erste Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Brüder, Wesen, die sind verschieden im Körper und einheitlich in der Wahrnehmung, wie die Götter des Brahmahimmels, die in der ersten (Vertiefung) entstandenen. Das ist die zweite Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Brüder, Wesen, die sind einheitlich im Körper und verschieden in der Wahrnehmung wie die Ābhassara-Götter. Das ist die dritte Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Brüder, Wesen, die sind einheitlich im Körper und einheitlich in der Wahrnehmung wie die Subhakiṇha-Götter. Das ist die vierte Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Brüder, Lebewesen, die überschreiten alle Vorstellungen von Körperlichkeit. Da geht die Vorstellung von Solidität unter. Nicht richten sie ihren Geist aus auf die Verschiedenheit der Vorstellungen (da geht ihnen auf): 'Unendlich ist der Raum'. So erreichen sie das Ge-biet der Raumunendlichkeit. Das ist die fünfte Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Brüder, Lebewesen, denen nach völligem Überschreiten des Raumunendlichkeitsgebietes (aufgeht): 'Unendlich ist das Bewusstsein'. So erreichen sie das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit. Das ist die sechste Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Brüder, Lebewesen, denen nach völligem Überschreiten des Bewusstseinsunendlichkeitsgebietes (aufgeht): 'Nichts ist da'. So erreichen sie das Gebiet der Nichtetwasheit. Das ist die siebte Stätte des Bewusstseins.

(11) Sieben der Spenden würdige Menschen [83]. Der Beiderseits-Erlöste, der durch Weisheit Erlöste, der Körperzeuge [84], der die (rechte) Ansicht erlangt Habende, der durch Vertrauen Erlöste, der dem Dhamma Folgende, der aus Vertrauen Folgende.

(12) Sieben Neigungen [85]. Leidenschaftliche Zuneigung zu sinnlichem Begehren, Neigung zu Widerwillen, Neigung zu Ansichten, Neigung zu Zweifel, Neigung zu Stolz, Leidenschaftliche Zuneigung zum Werden, Neigung zur Unwissenheit.

(13) Sieben Fesseln. Die Fessel der Vorliebe, die Fessel des Widerwillens, die Fessel der Ansichten, die Fessel des Zweifels, die Fessel des Stolzes, die Fessel des Werdens, die Fessel der Unwissenheit.

(14) Sieben Schlichtungen von Streitfällen [86], um die jeweils entstandenen Streitfälle zu schlichten und beizulegen. Durch Gegenüberstellung, durch Erinnerung, durch Wiederzulassung nach überstandener Geisteskrankheit, durch ein Geständnis, durch Mehrheitsentscheidung, durch ein Ausschlussverfahren im Falle einer Verschlimmerung, durch Gras darüber streuen.

Diese sieben Sachverhalte sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge.

Das zweite Kapitel

Kapitel 3

1. Es sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten acht Sachverhalte gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge. Welche acht?

(1) Acht Falschheiten. Falsche Ansicht, falsche Absicht, falsche Rede, falsche Tat, falscher Lebenserwerb, falsches Bestreben, falsche Achtsamkeit, falsche Sammlung.

(2) Acht Arten des Richtigen. Rechte Ansicht, rechte Absicht, rechte Rede, rechte Tat, rechter Lebenserwerb, rechtes Bestreben, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung.

(3) Acht der Spende würdige Menschen. Der Stromeingetretene, der auf dem Weg ist die Frucht des Stromeintrittes zu verwirklichen, der Einmalwiederkehrer, der auf dem Weg ist die Frucht der Einmalwiederkehr zu verwirklichen, der Nichtwiederkehrer, der auf dem Weg ist die Frucht der Nichtwiederkehr zu verwirklichen, der Heilige, der auf dem Weg ist die Frucht der Heiligkeit zu verwirklichen.

(4) Acht Grundlagen der Trägheit. Da soll, Brüder, ein Mönch eine Arbeit verrichten. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich habe eine Arbeit zu verrichten. Beim Verrichten der Arbeit wird mein Körper müde. Gut wäre es, wenn ich mich hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die erste Grundlage der Trägheit. Ferner hat, Brüder, ein Mönch eine Arbeit verrichtet. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich habe eine Arbeit verrichtet. Beim Verrichten der Arbeit ist mein Körper müde geworden. Gut wäre es, wenn ich mich hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die zweite Grundlage der Trägheit.

Ferner hat, Brüder, ein Mönch einen Weg zu gehen. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich habe einen Weg zu gehen. Beim Gehen des Weges wird mein Körper müde. Gut wäre es, wenn ich mich hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die dritte Grundlage der Trägheit. Ferner ist, Brüder, ein Mönch einen Weg gegangen. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin einen Weg gegangen. Beim Gehen des Weges wurde mein Körper müde. Gut wäre es, wenn ich mich hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die vierte Grundlage der Trägheit.

Ferner geht, Brüder, ein Mönch im Dorf oder in der Stadt auf Almosengang. Nicht erhielt er soviel grobe oder feine Speise, dass es ihm ausreicht. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin in das Dorf oder die Stadt auf Almosengang gegangen, nicht erhielt ich soviel grobe oder feine Speise, dass es mir ausreicht. Jetzt ist mein Körper müde, ist zu nichts fähig. Gut wäre es, wenn ich mich hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die fünfte Grundlage der Trägheit.

Ferner geht, Brüder, ein Mönch im Dorf oder in der Stadt auf Almosengang. Er erhält soviel grobe oder feine Speise, dass es ihm ausreicht. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin in das Dorf oder die Stadt auf Almosengang gegangen und bekam soviel grobe oder feine Speise, dass es mir ausreicht. Jetzt ist mein Körper schwer geworden, ist zu nichts fähig, fühlt sich an wie aufgequollene Bohnen. Gut wäre es, wenn ich mich hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das

Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die sechste Grundlage der Trägheit.

Ferner ist, Brüder, bei einem Mönch ein kleines Unwohlsein entstanden. Es kommt ihm folgender Gedanke: Bei mir ist ein kleines Unwohlsein entstanden. Es ist für mich angemessen mich hinzulegen. Gut wäre es, wenn ich mich hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die siebte Grundlage der Trägheit. Ferner ist, Brüder, ein Mönch gerade von einer Krankheit genesen, die vor nicht langer Zeit begonnen hatte. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin gerade von meiner Krankheit genesen, die vor nicht langer Zeit begonnen hatte. Mein Körper ist schwach und zu nichts fähig. Gut wäre es, wenn ich mich hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die achte Grundlage der Trägheit.

(5) Acht Grundlagen des Einsatzes. Da soll, Brüder, ein Mönch eine Arbeit verrichten. Da kommt ihm folgender Gedanke: Ich habe eine Arbeit zu verrichten. Beim Verrichten der Arbeit ist es nicht leicht die Anordnungen der Erwachten im Gedächtnis zu bewahren. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. - Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die erste Grundlage des Einsatzes.

Da hat, Brüder, ein Mönch eine Arbeit verrichtet. Da kommt ihm folgender Gedanke: Ich habe eine Arbeit verrichtet. Beim Verrichten der Arbeit war es nicht leicht die Anordnungen der Erwachten im Gedächtnis zu bewahren. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. - Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die zweite Grundlage des Einsatzes.

Ferner hat, Brüder, ein Mönch einen Weg zu gehen. Da kommt ihm folgender Gedanke: Ich habe einen Weg zu gehen. Beim Gehen des Weges ist es nicht leicht die Anordnungen der Erwachten im Gedächtnis zu bewahren. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. - Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die dritte Grundlage des Einsatzes. Ferner ist, Brüder, ein Mönch einen Weg gegangen. Da kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin einen Weg gegangen. Beim Gehen des Weges war es nicht leicht die Anordnungen der Erwachten im Gedächtnis zu bewahren. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. - Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die vierte Grundlage des Einsatzes.

Ferner geht, Brüder, ein Mönch im Dorf oder in der Stadt auf Almosengang. Nicht erhielt er soviel grobe oder feine Speise, dass es ihm ausreicht. Da kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin in das Dorf oder die Stadt auf Almosengang gegangen. Nicht erhielt ich soviel grobe oder feine Speise, dass es mir ausreicht. Jetzt ist mein Körper müde, ist zu nichts fähig. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. - Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die fünfte Grundlage des Einsatzes.

Ferner geht, Brüder, ein Mönch im Dorf oder in der Stadt auf Almosengang. Er erhielt soviel grobe oder feine Speise, dass es ihm ausreicht. Da kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin in das Dorf oder die Stadt auf Almosengang gegangen und bekam soviel grobe oder feine Speise, dass es mir ausreicht. Jetzt ist mein Körper kräftig und fähig. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. - Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die sechste Grundlage des Einsatzes.

Ferner ist, Brüder, bei einem Mönch ein kleines Unwohlsein entstanden. Da kommt ihm folgender Gedanke: Bei mir ist ein kleines Unwohlsein entstanden. Es ist möglich, dass mein Unwohlsein mehr wird. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. - Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die siebte Grundlage des Einsatzes. Ferner ist, Brüder, ein Mönch gerade von seiner Krankheit genesen, die vor nicht langer Zeit begonnen hatte. Da kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin gerade von meinem -Unwohlsein genesen, das vor nicht langer Zeit begonnen hatte. Es ist möglich, dass mein Unwohlsein zurückkommt. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die achte Grundlage des Einsatzes.

(6) Acht Grundlagen des Gebens [87]. Das spontane Geben, aus Furcht Geben, das Geben (im Gedanken): man hat mir (auch) gegeben, das Geben (im Gedanken): man wird mir (auch) geben, das Geben, weil Geben gut ist, das Geben (im Gedanken): ich koche, diese kochen nicht, für den Kochenden ist es nicht gut den Nicht-kochenden nicht zu geben, das Geben (im Gedanken): durch dieses Geben wird mir ein Ruhmesruf vorauseilen, Geben zur Veredelung und Vervollkommnung [88] des Gemütes.

(7) Acht durch Gaben bedingte Wiedergeburten [89]. Da gibt einer, Brüder, Gaben an Asketen und Brahmanen: Speise, Getränke, Kleidung, Transportmittel, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Salben, Schlaf- und Wohnstätte, Beleuchtung. Beim Geben wünscht er sich (etwas). Er sah wohlhabende Fürsten, wohlhabende Brahmanen, wohlhabende Hausherren, versehen mit den fünf Sinnengenüssen, daran teilhabend, damit eingedeckt. Da kommt ihm folgender Gedanke: Ich möchte nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tode in der Gemeinschaft der wohlhabenden Fürsten, der wohlhabenden Brahmanen, der wohlhabenden Hausherren wiedergeboren werden. Darauf richtet er sein Gemüt aus, festigt es, kultiviert es darin. So ist sein Gemüt zu Niedrigem geneigt, hat nicht das Höhere kultiviert. Das führt zu derartiger Wiedergeburt. Das sage ich von einem Sittenreinen, nicht von einem Sittenlosen. Es erfüllt sich, Brüder, der Wunschgedanke des Sittenreinen, wegen seiner Reinheit.

Ferner gibt, Brüder, einer Gaben an Asketen und Brahmanen: Speise, Getränke, Kleidung, Transportmittel, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Salben, Schlaf- und Wohnstätte, Beleuchtung. Beim Geben wünscht er sich (etwas). Er hörte Folgendes: die Cātumaharājika-Götter - die Tāvatiŋsa-Götter - die Yāma-Götter - die Tusita-Götter - die Nimmāna-rati-Götter - die Paranimmita-vasavatti-Götter, haben ein langes Leben, schönes Aussehen, empfinden viel Wohl. Da kommt ihm folgender Gedanke: Ich möchte nach dem Zer-brechen des Körpers, nach dem Tode in der Gemeinschaft der Cātumaharājika-Götter - der Tāvatiŋsa-Götter - der Yāma-Götter - der Tusita-Götter - der Nimmāna-rati-Götter - der Paranimmita-vasavatti-Götter wiedergeboren werden. Darauf richtet er sein Gemüt aus, festigt es, kultiviert es darin. So ist sein Gemüt zu Niedrigem geneigt, hat nicht das Höhere kultiviert. Das führt zu derartiger

Wiedergeburt. Das sage ich, von einem Sittenreinen, nicht von einem Sittenlosen. Es erfüllt sich, Brüder, der Wunschgedanke des Sittenreinen, wegen seiner Reinheit.

Ferner gibt, Brüder, einer Gaben an Asketen und Brahmanen: Speise, Getränke, Kleidung, Transportmittel, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Salben, Schlaf- und Wohnstätte, Beleuchtung. Beim Geben wünscht er sich (etwas). Er hörte Folgendes: die Brahmakāyika-Götter haben ein langes Leben, schönes Aussehen, empfinden viel Wohl. Da kommt ihm folgender Gedanke: Ich möchte nach dem Zerbrechen des Körpers, nach dem Tode in der Gemeinschaft der Brahmakāyika-Götter wiedergeboren werden. Darauf richtet er sein Gemüt aus, festigt es, kultiviert es darin. So ist sein Gemüt zu Niedrigem geneigt, hat nicht das Höhere kultiviert. Das führt zu derartiger Wiedergeburt. Das sage ich von einem Sittenreinen, nicht von einem Sittenlosen, von einem ohne leidenschaftliche Zuneigung, nicht von einem mit leidenschaftlicher Zuneigung. Es erfüllt sich, Brüder, der Wunschgedanke des Sittenreinen, wegen seiner Leidenschaftslosigkeit.

(8) Acht Gruppen [90]. Die Gruppe der Fürsten, die Gruppe der Brahmanen, die Gruppe der Hausherren, die Gruppe der Asketen, die Gruppe der Cātumaharājika-Götter, die Gruppe der Götter der Dreiunddreißig, die Gruppe der Māra, die Gruppe der Brahmas.

(9) Acht Weltgesetze [91]. Gewinn und Verlust, Ruhm und Verachtung, Tadel und Lob, Wohl und Leid.

(10) Acht Überwindungsgebiete [92]. Da hat einer innen die Vorstellung von Körperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, begrenzte, hübsche, hässliche. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das erste Überwindungsgebiet.

Da hat einer innen die Vorstellung von Körperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, unbegrenzte, hübsche, hässliche. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das zweite Überwindungsgebiet.

Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, begrenzte, hübsche, hässliche. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das dritte Überwindungsgebiet.

Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, unbegrenzte, hübsche, hässliche. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das vierte Überwindungsgebiet.

Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, blaue, von blauer Farbe, von blauem Aussehen, von blauem Glanz, genauso wie die Ummā-Blüte blau ist, von blauer Farbe, von blauem Aussehen, von blauem Glanz, oder wie Benares-Stoff, von beiden Seiten geglättet, blau ist, von blauer Farbe, von blauem Aussehen, von blauem Glanz; genauso hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, blaue, von blauer Farbe, von blauem Aussehen, von blauem Glanz. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das fünfte Überwindungsgebiet.

Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, gelbe, von gelber Farbe, von gelbem Aussehen, von gelbem Glanz, genauso wie die Kanikāra-Blüte gelb ist, von gel-ber Farbe, von gelbem Aussehen, von gelbem Glanz, oder wie Benares-Stoff, von beiden Seiten geglättet, gelb ist, von gelber Farbe, von gelbem Aussehen, von gelbem Glanz; genauso hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, gelbe, von gelber Farbe, von gelbem Aussehen, von gelbem Glanz. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das sechste Überwindungsgebiet.

Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, rote, von roter Farbe, von rotem Aussehen, von rotem Glanz, genauso wie die Bandhujīvaka-Blüte rot ist, von roter Farbe, von rotem Aussehen, von rotem Glanz, oder wie Benares-Stoff, von beiden Seiten geglättet, rot ist, von roter Farbe, von rotem Aussehen, von rotem Glanz; genauso hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, rote, von roter Farbe, von rotem Aussehen, von rotem Glanz. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das siebte Überwindungsgebiet.

Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, weiße, von weißer Farbe, von weißem Aussehen, von weißem Glanz, genauso wie der Osadhi-Stern weiß ist, von wei-ßer Farbe, von weißem Aussehen, von weißem Glanz, oder wie Benares-Stoff, von beiden Seiten geglättet, weiß ist, von weißer Farbe, von weißem Aussehen, von weißem Glanz; genauso hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, weiße, von weißer Farbe, von weißem Aussehen, von weißem Glanz. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das achte Überwindungsgebiet.

(11) Acht Loslösungen: Einen Körper habend, sieht er Körperlichkeit. Das ist die erste Loslösung.

Innen die Vorstellung von Körperlichkeit habend, sieht er außerhalb Körperlichkeit. Das ist die zweite Loslösung.

Er stellt sich vor [93]: 'Schön.' Das ist die dritte Loslösung.

Da, Brüder, überschreitet der Mönch alle Vorstellungen von Körperlichkeit. Da geht die Vorstellung von Solidität [94] unter. Nicht richtet er seinen Geist aus auf die Verschiedenheit der Vorstellungen (da geht ihm auf): 'Unendlich ist der Raum.' So erreicht er das Gebiet der Raumunendlichkeit und verweilt darin. Das ist die vierte Loslösung.

Nach völligem Überschreiten des Raumunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Unendlich ist das Bewusstsein [95].' So erreicht er das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit und verweilt darin. Das ist die fünfte Loslösung.

Nach völligem Überschreiten des Bewusstseinsunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Nichts ist da.' So erreicht er das Gebiet der Nichtetwasheit und verweilt darin. Das ist die sechste Loslösung.

Nach völligem Überschreiten des Nichtetwasheitsgebietes erreicht er das Gebiet von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung und verweilt darin. Das ist die siebte Loslösung.

Nach völligem Überschreiten des Gebietes von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung erreicht er Auslöschung von Vorstellung und Gefühl und verweilt darin. Das ist die achte Loslösung.

Diese acht Sachverhalte sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge.

2. Es sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten neun Sachverhalte gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein

möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge. Welche neun?

(1) Neun Grundlagen der Feindseligkeit [96]. 'Man hat mir Schaden zugefügt', so hegt man Feindseligkeit. 'Man fügt mir Schaden zu', so hegt man Feindseligkeit. 'Man wird mir Schaden zufügen', so hegt man Feindseligkeit. 'Man hat einem, der mir lieb und angenehm ist, Schaden zugefügt', so hegt man Feindseligkeit. 'Man fügt einem, der mir lieb und angenehm ist, Schaden zu', so hegt man Feindseligkeit. 'Man wird einem, der mir lieb und angenehm ist, Schaden zufügen', so hegt man Feindseligkeit. 'Man hat einem, der mir unlieb und unangenehm ist, Nutzen zukommen lassen', so hegt man Feindseligkeit. 'Man fügt einem, der mir unlieb und unangenehm ist, Nutzen zu', so hegt man Feindseligkeit. 'Man wird einem, der mir unlieb und unangenehm ist, Nutzen zufügen', so hegt man Feindseligkeit.

(2) Neun Bezwingungen der Feindseligkeit. 'Man hat mir Schaden zugefügt, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man fügt mir Schaden zu was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man wird mir Schaden zufügen, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man hat einem, der mir lieb und angenehm ist, Schaden zugefügt, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man fügt einem, der mir lieb und angenehm ist, Schaden zu, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man wird einem, der mir lieb und angenehm ist, Schaden zufügen, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man hat einem, der mir unlieb und unangenehm ist, Nutzen zukommen lassen, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man fügt einem, der mir unlieb und unangenehm ist, Nutzen zu, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man wird einem, der mir unlieb und unangenehm ist, Nutzen zufügen, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit.

(3) Neun Aufenthalte der Lebewesen [97]. Es gibt, Brüder, Lebewesen, die sind verschieden im Körper und verschieden in der Wahrnehmung, wie die Menschen, einige Götter und einige Höllenwesen. Das ist der erste Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen, die sind verschieden im Körper und einheitlich in der Wahrnehmung, wie die Brahmakāyika-Götter, die aus der ersten (Vertiefung) entstanden sind. Das ist der zweite Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen, die sind einheitlich im Körper und verschieden in der Wahrnehmung, wie die Ābhassara-Götter. Das ist der dritte Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen die sind einheitlich im Körper und einheitlich in der Wahrnehmung, wie die Subha-kinha-Götter. Das ist der vierte Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen, die sind ohne Wahrnehmung ohne Empfindung wie die *Asaññasattā-Götter.* Das ist der fünfte Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen, die überschreiten alle Vorstellungen von Körperlichkeit. Da geht die Vorstellung von Solidität unter. Nicht richten sie ihren Geist aus auf die Verschiedenheit der Vorstellungen (da geht ihnen auf): 'Unendlich ist der Raum'. So erreichen sie das Gebiet der Raumunendlichkeit. Das ist der sechste Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen, denen nach völligem Überschreiten des Raumunendlichkeitsgebietes (aufgeht): 'Unendlich ist das Bewusstsein'. So erreichen sie das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit. Das ist der siebte Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen, denen nach völligem Überschreiten des Bewusstseinsunendlichkeitsgebietes (aufgeht): 'Nichts ist da'. So erreichen sie das Gebiet der Nichtetwasheit. Das ist der achte Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen, die nach völligem Überschreiten des Nichtetwasheitsgebietes das Gebiet von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung erreichen. Das ist der neunte Aufenthalt der Lebewesen.

(4) Neun ungünstige Zeiten den Reinheitswandel zu führen [98]. Da erscheint der Vollendete in der Welt, der Heilige, der vollkommen Erwachte. Auch die Lehre wird dargelegt, die zur Ruhe führt, zum vollkommenen Verlöschen, zum völligen Erwachen, vom *Sugata* verkündet, (aber) die Person ist in der Hölle wiederge-boren. Das ist die erste ungünstige Zeit den Reinheitswandel zu führen.

Ferner, Brüder, da erscheint der Vollendete in der Welt, der Heilige, der vollkommen Erwachte. Auch die Lehre wird dargelegt, die zur Ruhe führt, zum vollkommenen Verlöschen, zum völligen Erwachen, vom Sugata verkündet, (aber) die Person ist im Tierreich... im Bereich der hungrigen Geister... unter den Asuras... unter langlebigen Göttern, in den Grenzländern wiedergeboren, unter Barbaren, unter Unverständigen, wo Mönche, Nonnen, Laienanhänger und Laienanhängerinnen nicht hinkommen. Das ist die zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste ungünstige Zeit den Reinheitswandel zu führen.

Ferner, Brüder, da erscheint der Vollendete in der Welt, der Heilige, der vollkommen Erwachte. Auch die Lehre wird dargelegt, die zur Ruhe führt, zum vollkommenen Verlöschen, zum völligen Erwachen, vom Sugata verkündet, die Person ist in den mittleren Ländern geboren, (aber) die Person hat eine falsche Ansicht, hat eine falsche Anschauung: Es gibt keine Gaben (die Resultate haben), es gibt keine Opfergaben (die Resultate haben), es gibt keine Spenden (die Resultate haben), es gibt keine Frucht, kein Resultat von guten und schlechten Taten, nicht gibt es diese Welt, nicht gibt es eine andere Welt, nicht gibt es Mutter, nicht gibt es Vater, es gibt keine spontan (ohne Eltern) entstehenden Wesen. Es gibt in der Welt keine Asketen und Brahmanen die gut gegangen sind, sich auf rechtem Wege befinden, die diese Welt und die andere Welt, durch ihre höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und verwirklicht, erklären können. Das ist die siebte ungünstige Zeit den Reinheitswandel zu führen.

Ferner, Brüder, da erscheint der Vollendete in der Welt, der Heilige, der vollkommen Erwachte. Auch die Lehre wird dargelegt, die zur Ruhe führt, zum vollkommenen Verlöschen, zum völligen Erwachen, vom Sugata verkündet, die Person ist in den mittleren Ländern geboren, (aber) die Person ist unweise, dumm, taubstumm, nicht fähig die Bedeutung von guter und schlechter Rede zu erkennen. Das ist die achte ungünstige Zeit den Reinheitswandel zu führen.

Ferner, Brüder, da erscheint der Vollendete nicht in der Welt, der Heilige, der vollkommen Erwachte. Auch die Lehre wird nicht dargelegt, die zur Ruhe führt, zum vollkommenen Verlöschen, zum völligen Erwachen, vom Sugata verkündet, die Person ist in den mittleren Ländern geboren, die Person ist weise, klug, nicht taubstumm, fähig die Bedeutung von guter und schlechter Rede zu erkennen. Das ist die neunte ungünstige Zeit den Reinheitswandel zu führen.

(5) Neun ansteigende Zustände [99]. Da, Brüder, erreicht einer, abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Nachdem er Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die Innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr. Nachdem die Freude verflogen ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst; er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: "Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend", so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Nachdem Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht er die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung,

die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Nach Überschreiten aller Vorstellungen von Körperlichkeit, geht die Vorstellung von Solidität unter. Nicht richtet er seinen Geist aus auf die Verschiedenheit der Vorstellungen (da geht ihm auf): 'Unendlich ist der Raum'. So erreicht er das Gebiet der Raumunendlichkeit und verweilt darin. Nach völligem Überschreiten des Raumunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Unendlich ist das Bewusstsein'. So erreicht er das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit und verweilt darin. Nach völligem Überschreiten des Bewusstseinsunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Nichts ist da'. So erreicht er das Gebiet der Nichtetwasheit. Nach völligem Überschreiten des Nichtetwasheitsgebietes erreicht er das Gebiet von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung und verweilt darin. Nach Überschreiten von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung erlangt er das Aufhören von Wahrnehmung und Empfindung und verweilt darin.

(6) Neun ansteigende Auslöschungen [100]. Bei dem, der die erste Vertiefung erreicht, ist die Wahrnehmung von Sinnesgenüssen ausgelöscht. Bei dem, der die zweite Vertiefung erreicht, ist Denken und Überlegen ausgelöscht. Bei dem, der die dritte Vertiefung erreicht, ist Freude ausgelöscht. Bei dem, der die vierte Vertiefung erreicht, ist Ein- und Ausatmung ausgelöscht. Bei dem, der das Gebiet der Raumunendlichkeit erreicht, ist die Vorstellung von Körperlichkeit ausgelöscht. Bei dem, der das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit erreicht, ist die Raumunendlichkeit ausgelöscht. Bei dem, der das Gebiet der Nichtetwasheit erreicht ist die Bewusstseinsunendlichkeit ausgelöscht. Bei dem, der das Gebiet der Weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung erreicht, ist die Nichtetwasheit ausgelöscht. Bei dem, der die Auslöschung von Vorstellung und Empfindung erreicht, ist die Vorstellung und Empfindung ausgelöscht.

Diese neun Sachverhalte sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge.

3. Es sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten zehn Sachverhalte gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge. Welche zehn?

(1) Zehn schutzgewährende Dinge [101]. Da ist, Brüder, ein Mönch sittenrein, er verweilt gezügelt gemäß den Ordensregeln. Versehen mit gutem Wandel und Betragen, sieht er Gefahr in den kleinsten Fehlern, hat die Vervollkommnung in den Übungsregeln auf sich genommen. Wenn, Brüder, ein Mönch sittenrein ist, er gezügelt gemäß den Ordensregeln verweilt, versehen mit gutem Wandel und Betragen, Gefahr in den kleinsten Fehlern sieht, die Vervollkommnung in den Übungsregeln auf sich genommen hat, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem ist, Brüder, ein Mönch kundig, bewahrt das Gehörte, sammelt das Gehörte. Die Lehren, die am Anfang guten, in der Mitte guten, am Ende guten, die den makellosen, ganz und gar vollkommenen Reinheitswandel mit seiner Bedeutung und dem Wortlaut darlegen, solcher Lehren ist er kundig, diese bewahrt er, hat den Wortlaut gelernt, überdenkt sie im Geiste und durchdringt sie mit (rechter) Ansicht. Wenn, Brüder, ein Mönch kundig ist, das Gehörte bewahrt, das Gehörte sammelt, die Lehren, die am Anfang guten, in der Mitte guten, am Ende guten, die den makellosen ganz und gar vollkommenen Reinheitswandel mit seiner Bedeutung und dem Wortlaut darlegen, wenn er solcher Lehren kundig ist, diese bewahrt, den

Wortlaut lernt, sie im Geiste überdenkt und sie mit (rechter) Ansicht durchdringt, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem hat, Brüder, der Mönch gute Freunde, Vertraute, Gefährten. Wenn, Brüder, ein Mönch gute Freunde, Vertraute, Gefährten hat, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem ist, Brüder, der Mönch belehrbar, ist versehen mit der Eigenschaft der Gehorsamkeit, ist aufnahmebereit, nimmt die Anweisungen respektvoll an. Wenn, Brüder, ein Mönch belehrbar ist, versehen ist mit der Eigenschaft der Gehorsamkeit, aufnahmebereit ist, Anweisungen respektvoll annimmt, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem, Brüder, ist der Mönch bei den verschiedenen Pflichten den Mitreinheitswandelnden gegenüber geschickt, fleißig, ist versehen mit einem Einblick was zu tun ist, was anzuordnen ist. Wenn, Brüder, ein Mönch bei den verschiedenen Pflichten den Mitreinheitswandelnden gegenüber geschickt und fleißig ist, versehen ist mit einem Einblick was zu tun ist, was anzuordnen ist, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem, Brüder, liebt der Mönch die Lehre, spricht mit Zuneigung, hat Zuneigung zu der höheren Lehre und der höheren Disziplin. Wenn, Brüder, der Mönch die Lehre liebt, mit Zuneigung spricht und eine große Freude an der höheren Lehre und der höheren Disziplin hat, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem, Brüder, ist der Mönch zufrieden mit welchem Gewand, mit welcher Almosenspeise, mit welcher Behausung, mit welchen Medikamenten und Bedarfsgegenständen für die Krankheit auch immer. Wenn, Brüder, der Mönch zufrieden ist mit welchem Gewand, mit welcher Almosenspeise, mit welcher Behausung, mit welchen Medikamenten und Bedarfsgegenständen für die Krankheit auch immer, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem, Brüder, setzt der Mönch immer wieder Tatkraft ein, um unheilsame Dinge zu beseitigen und heilsame Dinge zu erlangen, stark, äußerst bestrebt, ständig bemüht. Wenn, Brüder, der Mönch immer wieder Tatkraft einsetzt, um unheilsame Dinge zu beseitigen und heilsame Dinge zu erlangen, stark, äußerst bestrebt, ständig bemüht, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem, Brüder, ist der Mönch achtsam, versehen mit höchster Achtsamkeit und Umsicht. Was vor langer Zeit getan und gesagt wurde, dessen erinnert er sich, dessen entsinnt er sich. Wenn, Brüder, der Mönch achtsam ist, versehen mit höchster Achtsamkeit und Umsicht, und sich erinnert und entsinnt, was vor langer Zeit getan und gesagt wurde, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem Brüder, ist der Mönch weise, ist versehen mit der Weisheit, die das Entstehen und Vergehen begreift, die edle, durchschauende, die zur Vernichtung des gesamten Leides führt. Wenn, Brüder, der Mönch weise ist, versehen ist mit der Weisheit die das Entstehen und Vergehen begreift, die edle, durchschauende, die zur Vernichtung des gesamten Leides führt, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

(2) Zehn Kasiṇa-Bereiche [102]. Da nimmt einer die Erde als Kasiṇa, oben, unten, horizontal, ungeteilt, unbegrenzt. Da nimmt einer das Wasser, das Feuer, die Luft, das Blau, das Gelb, das Rot, das Weiß, den Raum, das Bewusstsein als Kasiṇa, oben, unten, horizontal, ungeteilt, unbegrenzt.

(3) Zehn unheilsame Wirkensgrundlagen. Töten, Nehmen von Nichtgegebenem, falsches Verhalten in der Geschlechtlichkeit, falsche Rede, zwieträchtige Rede, barsche Rede, Plappern und Plaudern, Begierde, Übelwollen, falsche Ansicht.

(4) Zehn heilsame Wirkensgrundlagen. Vermeiden von Töten, Vermeiden von Nehmen von Nichtgegebenem, Vermeiden von falschem Verhalten in der Geschlechtlichkeit, Vermeiden von falscher Rede, Vermeiden von zwieträchtiger Rede, Vermeiden von barscher Rede, Vermeiden von Plappern und Plaudern, Begierdelosigkeit, Nichtübelwollen, rechte Ansicht.

(5) Zehn edle Stätten [103]. Da hat, Brüder, der Mönch fünf Dinge aufgegeben, ist versehen mit sechs Dingen, geschützt in einem Ding, gestützt auf vier, hat jedes Dogma aufgegeben, hat alle Wünsche ausgelöscht und aufgegeben. Seine Gedanken sind unverwirrt, seine Körperimpulse sind beruhigt, erlöst ist sein Gemüt, erlöst ist er durch Weisheit.

Wie, Brüder, hat der Mönch fünf Dinge aufgegeben? Da hat, Brüder, der Mönch den Wunsch nach sinnlichem Begehren aufgegeben, hat Übelwollen aufgegeben, hat Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, hat Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, hat Zweifel aufgegeben. So hat, Brüder, der Mönch fünf Dinge aufgegeben.

Wie ist, Brüder, der Mönch versehen mit sechs Dingen? Hat da, Brüder, ein Mönch mit dem Auge Sicht-bares gesehen, nicht wird ihm angenehm, nicht wird ihm unangenehm, gleichmütig bleibt er, aufmerksam und klarbewusst. Hat da, Brüder, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Tastbares getastet, mit dem Geist Denk-bares gedacht, nicht wird ihm angenehm, nicht wird ihm unangenehm, gleichmütig bleibt er, aufmerksam und klarbewusst. So ist, Brüder, der Mönch mit sechs Dingen versehen.

Wie ist, Brüder, der Mönch geschützt in einem Ding? Da ist, Brüder, der Mönch versehen mit einem achtsam bewachten Geist. So ist, Brüder, der Mönch geschützt in einem Ding.

Wie ist, Brüder, der Mönch gestützt auf vier Dinge [104]? Da soll ein Mönch, Brüder, eines besonnen benutzen, eines besonnen erdulden, eines besonnen vermeiden, einem besonnen entgegenwirken. So ist, Brüder, der Mönch gestützt auf vier Dinge.

Wie hat, Brüder, der Mönch jedes Dogma aufgegeben? Da hat, Brüder, ein Mönch alle gewöhnlichen Dogmen aller gewöhnlichen Asketen und Brahmanen abgetan, fortgeworfen, losgelassen, von sich gege-ben, aufgelöst, aufgegeben, fallengelassen. So hat, Brüder, der Mönch jedes Dogma aufgegeben.

Wie hat, Brüder, der Mönch alle Wünsche ausgelöscht und aufgegeben? Da hat, Brüder, der Mönch den Wunsch nach Sinnesgenüssen aufgegeben, den Wunsch nach Werden aufgegeben. Der Wunsch nach Reinheitswandel ist gestillt. So hat, Brüder, der Mönch alle Wünsche ausgelöscht und aufgegeben.

Wie sind, Brüder, die Gedanken des Mönches unverwirrt? Da hat, Brüder, der Mönch die Gedanken der Sinnesgenüsse aufgegeben, die Gedanken des Übelwollens aufgegeben, die Gedanken der Gewalttätigkeit aufgegeben. So sind, Brüder, die Gedanken des Mönches unverwirrt.

Wie sind, Brüder, die Körperimpulse des Mönches beruhigt? Da hat, Brüder, der Mönch, nachdem Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung erreicht, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. So sind, Brüder, die Körperimpulse des Mönches beruhigt.

Wie ist, Brüder, das Gemüt des Mönches erlöst? Da ist, Brüder, das Gemüt des Mönches von leidenschaftlicher Zuneigung erlöst, von Hass erlöst, von Verblendung erlöst. So ist, Brüder, das Gemüt des Mönches erlöst.

Wie ist, Brüder, der Mönch erlöst durch Weisheit? Da erkennt, Brüder, der Mönch: leidenschaftliche Zuneigung habe ich aufgegeben, an der Wurzel abgeschnitten, wie bei einer Palme, nicht gibt es ein Wiederwerden, auch in der Zukunft wird nichts mehr entstehen. Da erkennt, Brüder, der Mönch: Hass, Verblendung habe ich aufgegeben, an der Wurzel abgeschnitten, wie bei einer Palme, nicht gibt es ein Wiederwerden, auch in der Zukunft wird nichts mehr entstehen. So ist, Brüder, der Mönch erlöst mit Weisheit.

(6) Zehn Dinge dessen, der die Schulung abgeschlossen [105] hat. Die in der Schulung abgeschlossene rechte Ansicht, die in der Schulung abgeschlossenen rechte Absicht... rechte Rede... rechte Tat... rechter Lebenserwerb... rechtes Bestreben... rechte Achtsamkeit... rechte Sammlung... rechte Kenntnis... rechte Erlösung.

Diese zehn Sachverhalte sind, Brüder, vom Erhabenen, dem wirklichkeitsgemäß Sehenden, dem Heiligen, dem vollkommen Erwachten gut dargelegt. Die soll man, alle gemeinsam, rezitieren, man soll nicht streiten, damit dieser Reinheitswandel dauerhaft und beständig sein möge, auf dass dieser lange zum Heil und Wohl vieler, als Fürsorger für die Welt, zum Nutzen, Heil und Wohl von Göttern und Menschen sein möge".

4. Dann, nachdem der Erhabene aufgestanden war, sprach er den ehrwürdigen Sāriputta an: "Gut, gut, Sāriputta, wie du den Mönchen die Reihenfolge des Rezitierens dargelegt hast". - So hatte der ehrwürdige Sāriputta gesprochen und der Meister stimmte zu. Erfreut nahmen die Mönche die Belehrung des ehrwürdigen Sāriputta an.

Die Lehrrede "Zusammenstellen und Rezitieren" ist beendet.

[1] wörtlich: die Aufrechte
[2] Pāli: utthāna-sañña m manasi-karitvā.
[3] Die vier Arten der Nahrung siehe: SN 12/11,12,63,64
[4] Pāli: sankhāra
[5] nāma rupa
[6] Die 18 Elemente sind: Sehen, Sichtbares und Seh-bewusstsein, Hö-ren, Hörbares und Hörbewusstsein ... Riechen..., Ta-sten..., Schmecken..., Den-ken...
[7] lt Kommentar: Scham
[8] (22), (23) und (24) siehe: AN 3/103
[9] Pāli: yoniso, d.h. sich von der Ergriffenheit nicht fort-reissen las-sen, sondern wohlüberlegt mit ihr umgehen.
[10] Pāli: mano
[11] Pāli: avyāpāda
[12] Pāli: adhimutti
[13] Pāli: kiñcana
[14] siehe: AN 4/41-45
[15] Pāli : rūpa
[16] ākāsa " Raum ist nicht sichtbar und nicht tastbar.
[17] unerschütterlich ist die Sphäre der Nichtkörper-lichkeit (ārūpadhātu)
[18] asekha " der Heilige
[19] das ist der Weltling (puthujjana)
[20] Der, der in der Lehre kundig geworden ist.
[21] Näheres zu den Götterwelten finden Sie in: Seidenstücker - Pāli Buddhis-mus in Übersetzungen S. 112 ff.
[22] siehe auch: SN 48/23
[23] hier sind aufgeführt: sīla - samādhi - paññā
[24] die Kultivierung des Körpers ist lt. Komm. zweifach, nämlich 1. in Sittlichem Verhalten, 2. in der Pflege des Körpers durch Bewegung usw.
[25] der des Heiligen
[26] Pāli: ceto
[27] Siehe auch: AN 4/41
[28] Pāli: ñāna-dassana
[29] Pali: saññā - Die deutschen Begriffe: Vorstellung bzw. Wahrnehmung drücken beide nicht den wahren Sachverhalt aus. Vorstellung zeigt mehr den Aspekt, dass hier Berührung plus Gefühl entstanden sind, Wahrnehmung zeigt mehr den Aspekt, dass ein Sinneskontakt stattgefunden hat.
[30] sabbattatāya kann zweifach interpretiert werden: in allem sich selbst sehend, oder als ein Synonym für "überall"
[31] Hier wird vielleicht die Unendlichkeit der Zeit und der Bewusstwerdung-svorgänge überschritten.
[32] Siehe auch MN 2
[33] wörtlich: Stammbaum, Tradition.
[34] Pāli: pahāna
[35] Pali: vossagga
[36] eine weitere Möglichkeit der Übersetzung ist: Aufgrund des Werdens und des Vergehens (bhavābhava)
[37] Siehe AN 4/161-163
[38] Siehe AN 4/164,165
[39] Siehe AN 4/29,30
[40] Siehe AN 3/68
[41] Siehe AN 4/232
[42] Siehe AN 4/189

[43] sati
[44] Siehe AN 4/10
[45] It. Kommentar gehören zur ersten Gruppe die Khiḍḍāpadosika-Götter (siehe Nytl. Wörterbuch). Zur zweiten Gruppe gehören Schlächter, Mörder etc.. Zur dritten Gruppe gehören die Mano-padosika Götter (siehe Nytl. Wörter-buch). Zur vierten Gruppe gehören alle Götter angefangen von den Cātummahārājika Göttern. Siehe auch: AN 4/172. Nach der Sanskritversion wäre auch folgende Übersetzung möglich: Es gibt eine Art der Erlangung des eigenen Körpers, der von einem selbst zerstört werden kann und nicht von anderen usw.
[46] Siehe: AN 4/87
[47] Pāli: viññeyya - gibt nur den reinen Kontakt Auge - Objekt an.
[48] *Peta* auch: (hungrige) Geister
[49] auch: Kaste oder berufliches Ansehen
[50] It Kommentar: Körperfarbe (Schönheit) und Farbe der (guten) Eigenschaften.
[51] siehe AN 9/7
[52] Siehe AN 5/130
[53] Siehe AN 5/130
[54] Siehe DN 16.1.23,24
[55] Siehe AN 5/167
[56] Siehe AN 5/53, M 85, M 90. Wörtlich: Anzustrebende Dinge
[57] Pāli: sama-vepakiniya gahaniyā
[58] Dies sind die Götter der reinen Aufenthalte, sie entsprechen dem 4. Jhāna. Siehe auch MN 120.
[59] AN 7/16,17 - AN 8/88 - AN 10/63
[60] Siehe AN 5/205
[61] Siehe AN 5/206
[62] Pāli: phassa, das Wohl des "Einkuschelns"
[63] Die Wiederholung des vorhergehenden Satzes und das Ende: Dann ist das die vierte Geistesumstrickung scheint hier versehentlich zu fehlen.
[64] Siehe AN 5/200
[65] Siehe AN 5/26
[66] Siehe auch AN 7/46
[67] Pali: āyatana. Gemeint ist das körperliche Organ zusammen mit der Fähigkeit der jeweiligen Sinneswahrnehmung. D.h. das Auge und die Fähigkeit damit sehen zu können.
[68] Siehe DN 22.19 für diese und die folgenden Aufzählungen
[69] Siehe AN 6/11+12
[70] Siehe AN 6/36
[71] wörtlich: im Inneren oder Äußeren
[72] Siehe AN 6/13
[73] Siehe AN 6/8
[74] Siehe AN 6/9,25
[75] Siehe AN 6/57
[76] Siehe AN 7/5-6
[77] Siehe AN 7/64
[78] Siehe AN 7/18
[79] Siehe AN 7/45
[80] Siehe AN 7/3-4
[81] Siehe AN 7/41. In diesem Abschnitt ist der Begriff saññā teils mit "Wahrnehmung" teils mit "Vorstellung" übersetzt.
[82] Das bezieht sich laut Kommentar auf ihre Bewusstseinsbeschaffenheit.
[83] Siehe AN 7/14
[84] Der Körperzeuge berührt das Unsterbliche in den jhānas durch den Körper. Siehe AN 9/43

[85] Siehe AN 7/11
[86] Siehe AN 7/80 und M 104
[87] Siehe AN 8/31
[88] wörtlich: Zier und Zubehör
[89] Siehe AN 8/35
[90] Siehe AN 8/69
[91] Siehe AN 8/5+6
[92] Siehe AN 8/65 und D 16.3/24
[93] hier: adhimutti, eigentlich: sich hingeben
[94] wörtlich: Widerstand
[95] Hier wird vielleicht die Unendlichkeit der Zeit und der Bewusstwerdung-vorgänge überschritten.
[96] SieheAN 9/29
[97] Siehe AN 9/24.
[98] Siehe AN 8/29
[99] Siehe AN 9/32
[100] Siehe AN 9/31
[101] Siehe AN 10/18
[102] Siehe AN 10/25
[103] Siehe AN 10/20
[104] Siehe auch MN 2.
[105] Siehe AN 10/112

34. Die Lehrrede: Bis Zehn aufsteigend

1. So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Champā am Ufer des Gaggarā Sees mit einer großen Mönchsgemeinde, mit ungefähr fünfhundert Mönchen. Dort sprach der ehrwürdige Sāriputta die Mönche an: "Brüder Mönche" – "Bruder" antworteten die Mönche dem ehrwürdigen Sāriputta. Der ehrwürdige Sāriputta sprach Folgendes:

"Die bis Zehn aufsteigenden Sachverhalte der Lehre,

die von allen Verstrickungen befreien, werde ich verkünden,

damit das Nibbāna erlangt, das Leiden beendet werden kann.

2. Ein Sachverhalt, Brüder, ist sehr nutzbringend, ein Sachverhalt ist zu entfalten, ein Sachverhalt ist zu durchschauen, ein Sachverhalt ist aufzugeben, ein Sachverhalt führt zum Abstieg, ein Sachverhalt führt zum Anstieg, ein Sachverhalt ist schwer zu erreichen, ein Sachverhalt ist zu erzeugen, ein Sachverhalt ist aus eigener Erfahrung zu wissen, ein Sachverhalt ist zu verwirklichen.

Welcher Sachverhalt ist sehr nutzbringend? Strebsamkeit bei den heilsamen Dingen. Das ist ein Sachverhalt, der sehr nutzbringend ist. Welcher Sachverhalt ist zu entfalten? Achtsamkeit auf den Körper, die wohlbringend ist. Das ist ein Sachverhalt, der zu entfalten ist. Welcher Sachverhalt ist zu durchschauen? Berührung mit Beeinflussung und Anhaften. Das ist ein Sachverhalt, der zu durchschauen ist. Welcher Sachverhalt ist aufzugeben? Die Einbildung: Ich bin. Das ist ein Sachverhalt, der aufzugeben ist. Welcher Sachverhalt führt zum Abstieg? Vordergründiges geistiges Ausrichten. Das ist ein Sachverhalt, der zum Abstieg führt. Welcher Sachverhalt führt zum Anstieg? Gründliches geistiges Ausrichten. Das ist ein Sachverhalt, der zum Anstieg führt. Welcher Sachverhalt ist schwer zu erreichen? Die unmittelbare Sammlung des Gemüts [1]. Das ist ein Sachverhalt, der schwer zu erreichen ist. Welcher Sachverhalt ist zu erzeugen? Unerschütterliche Erkenntnis. Das ist ein Sachverhalt, der zu erzeugen ist. Welcher Sachverhalt ist aus eigener Erfahrung zu wissen? Alle Wesen bestehen durch Nahrung. Das ist ein Sachverhalt, der aus eigener Erfahrung zu wissen ist. Welcher Sachverhalt ist zu verwirklichen? Unerschütterliche Gemüterlösung. Das ist ein Sachverhalt, der zu verwirklichen ist.

Dies sind die zehn Sachverhalte, wirklich, wahr, real, nicht unreal, nicht anders, vom Vollendeten vollkommen durchschaut.

3. Zwei Sachverhalte, Brüder, sind sehr nutzbringend, zwei Sachverhalte sind zu entfalten, zwei Sachverhalte sind zu durchschauen, zwei Sachverhalte sind aufzugeben, zwei Sachverhalte führen zum Abstieg, zwei Sachverhalte führen zum Anstieg, zwei Sachverhalte sind schwer zu erreichen, zwei Sachverhalte sind zu erzeugen, zwei Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen, zwei Sachverhalte sind zu verwirklichen.

Welche zwei Sachverhalte sind sehr nutzbringend? Achtsamkeit und Klarbewusstheit. Das sind zwei Sachverhalte, die sehr nutzbringend sind. Welche zwei Sachverhalte sind zu entfalten? Ruhe und Klarsicht. Das sind zwei Sachverhalte, die zu entfalten sind. Welche zwei Sachverhalte sind zu durchschauen? Begriff und Gestalt [2]. Das sind zwei Sachverhalte, die zu durchschauen sind. Welche zwei Sachverhalte sind aufzugeben? Unwissenheit und der Durst nach Werden. Das sind zwei Sachverhalte, die aufzugeben sind. Welche zwei Sachverhalte führen zum Abstieg? Unfolgsamkeit und üble Freunde. Das sind zwei Sachverhalte, die zum Abstieg führen. Welche zwei Sachverhalte führen zum Anstieg? Folgsamkeit und gute Freunde. Das sind zwei Sachverhalte, die zum Anstieg führen. Welche zwei Sachverhalte sind schwer zu erreichen? (Die Kenntnis) der Ursachen und der Bedingungen für die Befleckungen der Wesen, die Ursachen und die Bedingungen für die

Reinheit der Wesen. Das sind zwei Sachverhalte, die schwer zu erreichen sind. Welche zwei Sachverhalte sind zu erzeugen? Erkenntnis des Vergehens, Erkenntnis des Nichtentstehens [3]. Das sind zwei Sachverhalte, die zu erzeugen sind. Welche zwei Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen? Zwei Sphären, die bedingte Sphäre und die unbedingte Sphäre. Das sind zwei Sachverhalte, die aus eigener Erfahrung zu wissen sind. Welche zwei Sachverhalte sind zu verwirklichen? Wissen und Erlösung. Das sind zwei Sachverhalte, die zu verwirklichen sind.

Dies sind die zwanzig Sachverhalte, wirklich, wahr, real, nicht unreal, nicht anders, vom Vollendeten vollkommen durchschaut.

4. Drei Sachverhalte, Brüder, sind sehr nutzbringend, drei Sachverhalte sind zu entfalten, drei Sachverhalte sind zu durchschauen, drei Sachverhalte sind aufzugeben, drei Sachverhalte führen zum Abstieg, drei Sachverhalte führen zum Anstieg, drei Sachverhalte sind schwer zu erreichen, drei Sachverhalte sind zu erzeugen, drei Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen, drei Sachverhalte sind zu verwirklichen.

Welche drei Sachverhalte sind sehr nutzbringend? Der Umgang mit guten Menschen, das Hören der guten Lehre, der Lehre lehrgemäß nachfolgen. Das sind drei Sachverhalte, die sehr nutzbringend sind. Welche drei Sachverhalte sind zu entfalten? Die drei Sammlungen, die Sammlung mit Denken und Überlegen, die Sammlung ohne Denken nur mit Überlegen, die Sammlung ohne Denken und ohne Überlegen. Das sind drei Sachverhalte, die zu entfalten sind. Welche drei Sachverhalte sind zu durchschauen? Die drei Gefühle, das angenehme Gefühl, das unangenehme Gefühl, das weder angenehme noch unangenehme Gefühl. Das sind drei Sachverhalte, die zu durchschauen sind. Welche drei Sachverhalte sind aufzugeben? Die drei Dürste, den Durst nach Sinnesgenüssen, den Durst nach Werden, den Durst nach Vernichtung. Das sind drei Sachverhalte, die aufzugeben sind. Welche drei Sachverhalte führen zum Abstieg? Die drei Wurzeln des Unheilsamen, die unheilsame Wurzel der Gier, die unheilsame Wurzel des Hasses, die unheilsame Wurzel der Verblendung. Das sind drei Sachverhalte, die zum Abstieg führen. Welche drei Sachverhalte führen zum Anstieg? Die drei Wurzeln des Heilsamen, die heilsame Wurzel der Nichtgier, die heilsame Wurzel des Nichthasses, die heilsame Wurzel der Nichtverblendung . Das sind drei Sachverhalte, die zum Anstieg führen. Welche drei Sachverhalte sind schwer zu erreichen? Die drei befreienden Elemente, die Befreiung von den Sinnesgenüssen, nämlich das Aufgeben, die Befreiung vom Körper, nämlich die Unkörperlichkeit, was noch irgendwie geworden ist, verursacht, bedingt entstanden davon ist die Befreiung das Aufgeben. Das sind drei Sachverhalte, die schwer zu erreichen sind. Welche drei Sachverhalte sind zu erzeugen? Die drei Kenntnisse, Kenntnis der Vergangenheit, Kenntnis der Gegenwart, Kenntnis der Zukunft. Das sind drei Sachverhalte, die zu erzeugen sind. Welche drei Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen? Drei Sphären, die Sphäre der Sinnesgenüsse, die Sphäre der reinen Form [4], die Sphäre der Formlosigkeit. Das sind drei Sachverhalte, die aus eigener Erfahrung zu wissen sind. Welche drei Sachverhalte sind zu verwirklichen? Die drei Wissen, das Wissen der Erkenntnis der früheren Existenzen, das Wissen der Erkenntnis über Sterben und Wiedererscheinen der Lebewesen, das Wissen der Erkenntnis von der Vernichtung der Beeinflussungen. Das sind drei Sachverhalte, die zu verwirklichen sind.

Dies sind die dreißig Sachverhalte, wirklich, wahr, real, nicht unreal, nicht anders, vom Vollendeten vollkommen durchschaut.

5. Vier Sachverhalte, Brüder, sind sehr nutzbringend, vier Sachverhalte sind zu entfalten, vier Sachverhalte sind zu durchschauen, vier Sachverhalte sind aufzugeben, vier Sachverhalte führen zum Abstieg, vier Sachverhalte führen zum Anstieg, vier Sachverhalte sind schwer zu erreichen, vier Sachverhalte sind zu erzeugen, vier Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen, vier Sachverhalte sind zu verwirklichen.

Welche vier Sachverhalte sind sehr nutzbringend? Die vier Glücksbereiche [5]: Leben in einem geeigneten Land, Umgang mit guten Menschen, hohe Ziele haben, im früheren Leben Positives getan haben. Das sind vier Sachverhalte, die sehr nutzbringend sind.

Welche vier Sachverhalte sind zu entfalten? Die vier Ausrichtungen der Achtsamkeit. Da, Brüder, weilt der Mönch beim Körper in Betrachtung des Körpers, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Da, Brüder, weilt der Mönch bei den Gefühlen in Betrachtung der Gefühle, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Da, Brüder, weilt der Mönch bei der Gemütsverfassung in Betrachtung der Gemütsverfassung, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Da, Brüder, weilt der Mönch bei der Lehrgliederung in Betrachtung der Lehrgliederung, eifrig, klarbewusst, achtsam, nach der Entfernung von Begierde und Abneigung hinsichtlich der Welt. Das sind vier Sachverhalte, die zu entfalten sind.

Welche vier Sachverhalte sind zu durchschauen? Die vier Nahrungen. Essbare Nahrung, grob oder fein, zweitens Berührung, drittens geistiger Wille, viertens Bewusstsein. Das sind vier Sachverhalte, die zu durchschauen sind.

Welche vier Sachverhalte sind aufzugeben? Vier Fluten. Die Flut des sinnlichen Begehrens, die Flut des Werdens, die Flut der Ansichten, die Flut der Unwissenheit. Das sind vier Sachverhalte, die aufzugeben sind.

Welche vier Sachverhalte führen zum Abstieg? Vier Joche. Das Joch des sinnlichen Begehrens, das Joch des Werdens, das Joch der Ansichten, das Joch der Unwissenheit. Das sind vier Sachverhalte, die zum Abstieg führen.

Welche vier Sachverhalte führen zum Anstieg? Die vier Entjochungen. Die Entjochung vom sinnlichen Begehren, die Entjochung vom Werden, die Entjochung von der Ansicht, die Entjochung von der Unwissenheit. Das sind vier Sachverhalte, die zum Anstieg führen.

Welche vier Sachverhalte sind schwer zu erreichen? Die mit Nachlassen [6] verbundene Sammlung, die mit Stillstand verbundene Sammlung, die mit Fortschritt verbundene Sammlung, die mit Durchdringung verbundene Sammlung. Das sind vier Sachverhalte, die schwer zu erreichen sind.

Welche vier Sachverhalte sind zu erzeugen? Die vier Wissen. Das Wissen des Gesetzes, das Wissen über die (logischen) Zusammenhänge, das Wissen über die Begriffsbestimmung, das Wissen über die allgemeine Benennung. Das sind vier Sachverhalte, die zu erzeugen sind.

Welche vier Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen? Die vier edlen Wahrheiten, die edle Wahrheit vom Leiden, die edle Wahrheit von der Entstehung des Leidens, die edle Wahrheit von der Überwindung des Leiden, die edle Wahrheit vom Weg zur Überwindung des Leidens. Das sind vier Sachverhalte, die aus eigener Erfahrung zu wissen sind.

Welche vier Sachverhalte sind zu verwirklichen? Die vier Früchte des Asketentums. Die Frucht des Stromeintritts, die Frucht des Einmalwiederkehrers, die Frucht des Nichtwiederkehrers, die Frucht der Heiligkeit. Das sind vier Sachverhalte, die zu verwirklichen sind.

Dies sind die vierzig Sachverhalte wirklich, wahr, real, nicht unreal, nicht anders, vom Vollendeten vollkommen durchschaut.

6. Fünf Sachverhalte, Brüder, sind sehr nutzbringend, fünf Sachverhalte sind zu entfalten, fünf Sachverhalte sind zu durchschauen, fünf Sachverhalte sind aufzugeben, fünf Sachverhalte führen zum Abstieg, fünf Sachverhalte führen zum Anstieg, fünf Sachverhalte sind schwer zu

erreichen, fünf Sachverhalte sind zu erzeugen, fünf Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen, fünf Sachverhalte sind zu verwirklichen.

Welche fünf Sachverhalte sind sehr nutzbringend? Fünf Komponenten der Anstrengung [7]. Da ist ein Mönch, ihr Brüder, ein Vertrauender. Er hat das Vertrauen zur Erwachung des Vollendeten: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der Gutgegangene, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene.' Er ist versehen mit vollständiger Klarheit in Bezug auf die Lehre: 'Gut dargelegt ist die Lehre vom Erhabenen, sichtbar, zeitlos, komm und sieh, zum Ziele führend, Weise erkennen sie für sich selbst.' Er ist versehen mit vollständiger Klarheit in Bezug auf die Gemeinde: 'Gut ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen, gerade ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen, zur Erkenntnis ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen, angemessen ist die Vorgehensweise der Nachfolger des Erhabenen - als da sind die vier Menschenpaare, die acht Menschen, das sind die Nachfolger des Erhabenen, der Gaben würdig, der Almosen würdig, der Spenden würdig, würdig des Añjali - Grußes, das unübertroffene Feld für Positives in dieser Welt.' Wenig Gebrechen, wenig Siechtum hat er, ist versehen mit einem ausbalancierten Verdauungsorgan, das nicht zu kalt, nicht zu heiß, sondern mittel ist, geeignet zur Anstrengung. Nicht durchtrieben ist er, nicht trügerisch, er gibt sich, wie er wirklich ist, gegenüber seinem Meister und verständigen Mitreinheitswandelnden. Beständig verweilt er als Tatkräftiger, um die unheilsamen Dinge zu vernichten und die heilsamen Dinge zu erlangen. Ist äußerst bestrebt, verharrt bei den heilsamen Dingen. Ein Weiser ist er, er ist versehen mit der Weisheit über das Entstehen und Vergehen, führend zu edler Durchschauung und völliger Vernichtung des Leidens. Das sind fünf Sachverhalte, die sehr nutzbringend sind.

Welche fünf Sachverhalte sind zu entfalten? Die fünfgliedrige rechte Sammlung. Die Durchtränkung mit Freude, die Durchtränkung mit Wohl, die Durchtränkung durch (die Erkenntnis) der Geisteshaltung (anderer) [8], die Durchtränkung mit Licht, die (vollkommene Durchdringung) des Meditationsobjektes [9]. Das sind fünf Sachverhalte, die zu entfalten sind.

Welche fünf Sachverhalte sind zu durchschauen? Die fünf Gruppen des Anhaftens. Das sind die Gruppe des Anhaftens am Körper, die Gruppe des Anhaftens an den Gefühlen, die Gruppe des Anhaftens an den bewussten Wahrnehmungen, die Gruppe des Anhaftens an den Willensäußerungen, die Gruppe des Anhaftens an dem Bewusstsein. Das sind fünf Sachverhalte, die zu durchschauen sind.

Welche fünf Sachverhalte sind aufzugeben? Die fünf Hemmungen. Die Hemmung des Sinnenbegehrens, die Hemmung des Übelwollens, die Hemmung der Trägheit und Mattigkeit, die Hemmung der Aufgeregtheit und Gewissensunruhe, die Hemmung des Zweifels. Das sind fünf Sachverhalte, die aufzugeben sind.

Welche fünf Sachverhalte führen zum Abstieg? Fünf Geistesverhärtungen. Da hat, Brüder, der Mönch Zweifel und Skepsis am Meister, hat kein Zutrauen, keine Klarheit. Wenn ein Mönch, Brüder, am Meister Zweifel und Skepsis hat, neigt sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung. Wenn sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung neigt, dann ist dies die erste Geistesverhärtung. Außerdem, Brüder, hat der Mönch Zweifel und Skepsis an der Lehre, hat kein Zutrauen, keine Klarheit. Wenn ein Mönch, Brüder, an der Lehre Zweifel und Skepsis hat, neigt sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung. Wenn sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung neigt, dann ist dies die zweite Geistesverhärtung. Außerdem, Brüder, hat der Mönch Zweifel und Skepsis an der Gemeinde, hat kein Zutrauen, keine Klarheit. Wenn ein Mönch, Brüder, an der Gemeinde Zweifel und Skepsis hat, neigt sein Gemüt nicht zum

Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung. Wenn sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung neigt, dann ist dies die dritte Geistesverhärtung. Außerdem, Brüder, hat der Mönch Zweifel und Skepsis an der Schulung, hat kein Zutrauen, keine Klarheit. Wenn ein Mönch, Brüder, an der Schulung Zweifel und Skepsis hat, neigt sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung. Wenn sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung neigt, dann ist dies die vierte Geistesverhärtung. Er wird über seine Mitreinheitwandelnden ärgerlich und unerfreut, hat ein bedrücktes Gemüt und es entsteht ihm eine Verhärtung. Wenn aber, Brüder, der Mönch über seine Mitreinheitswandelnden ärgerlich und unerfreut wird, er ein bedrücktes Gemüt hat und ihm eine Verhärtung entsteht, neigt sein Gemüt nicht zum Bemühen, nicht zum Ausüben, nicht zur Ausdauer, nicht zur Anstrengung. Dies ist die fünfte Geistesverhärtung. Das sind fünf Sachverhalte, die zum Abstieg führen.

Welche fünf Sachverhalte führen zum Anstieg? Die fünf Fähigkeiten. Die Fähigkeit zum Vertrauen, die Fähigkeit zur Tatkraft, die Fähigkeit zur Achtsamkeit, die Fähigkeit zur Konzentration, die Fähigkeit zur Weisheit. Das sind fünf Sachverhalte, die zum Anstieg führen.

Welche fünf Sachverhalte sind schwer zu erreichen? Fünf befreiende Elemente [10]. Da ist, ihr Mönche, ein Mönch, wenn sich sein Geist auf Sinnesgenüsse richtet, nicht im Gemüt hingezogen, findet nicht Gefallen daran, verharrt nicht dabei, neigt sich nicht hin. Wenn sich sein Geist auf Entsagung richtet, ist er im Gemüt hingezogen, findet daran Gefallen, verharrt dabei, neigt sich dorthin. Dessen Gemüt ist gut gerichtet, gut kultiviert, gut abgelöst, gut erlöst, abgetrennt von den Sinnesgenüssen. Von allen durch Sinnesgenüsse bedingt entstandenen, widrigen, versengenden Beeinflussungen ist er befreit, und nicht kommen ihn die dadurch entstandenen Gefühle an. Dies nennt man von den Sinnesgenüssen befreit. Ferner, ihr Mönche, da ist ein Mönch, wenn sich sein Geist auf Übelwollen richtet, nicht im Gemüt hingezogen, findet nicht Gefallen daran, verharrt nicht dabei, neigt sich nicht hin. Wenn sich sein Geist auf Nichtübelwollen richtet, ist er im Gemüt hingezogen, findet daran Gefallen, verharrt dabei, neigt sich dorthin. Dessen Gemüt ist gut gerichtet, gut kultiviert, gut abgelöst, gut erlöst, abgetrennt vom Übelwollen. Von allen durch Übelwollen bedingt entstandenen, widrigen, versengenden Beeinflussungen ist er befreit, und nicht kommen ihn die dadurch entstandenen Gefühle an. Dies nennt man vom Übelwollen befreit. Ferner, ihr Mönche, da ist ein Mönch, wenn sich sein Geist auf Verletzen richtet, nicht im Gemüt hingezogen, findet nicht Gefallen daran, verharrt nicht dabei, neigt sich nicht hin. Wenn sich sein Geist auf Nichtverletzen richtet, ist er im Gemüt hingezogen, findet daran Gefallen, verharrt dabei, neigt sich dorthin. Dessen Gemüt ist gut gerichtet, gut kultiviert, gut abgelöst, gut erlöst, abgetrennt vom Verletzen. Von allen durch Verletzen bedingt entstandenen, widrigen, versengenden Beeinflussungen ist er befreit, und nicht kommen ihn die dadurch entstandenen Gefühle an. Dies nennt man vom Verletzen befreit. Ferner, ihr Mönche, da ist ein Mönch, wenn sich sein Geist auf Körperliches richtet, nicht im Gemüt hingezogen, findet nicht Gefallen daran, verharrt nicht dabei, neigt sich nicht hin. Wenn sich sein Geist auf Nichtkörperliches richtet, ist er im Gemüt hingezogen, findet daran Gefallen, verharrt dabei, neigt sich dorthin. Dessen Gemüt ist gut gerichtet, gut kultiviert, gut abgelöst, gut erlöst, abgetrennt vom Körperlichen. Von allen durch den Körper bedingt entstandenen, widrigen, versengenden Beeinflussungen ist er befreit, und nicht kommen ihn die dadurch entstandenen Gefühle an. Dies nennt man vom Körperlichen befreit. Ferner, ihr Mönche, da ist ein Mönch, wenn sich sein Geist auf die Persönlichkeit richtet, nicht im Gemüt hingezogen, findet nicht Gefallen daran, verharrt nicht dabei, neigt sich nicht hin. Wenn sich sein Geist auf Auslöschung der Persönlichkeit richtet, ist er im Gemüt hingezogen, findet daran Gefallen, verharrt dabei, neigt sich dorthin. Dessen Gemüt ist gut gerichtet, gut kultiviert, gut abgelöst, gut erlöst, abgetrennt von der Persönlichkeit. Von allen durch die Persönlichkeit bedingt entstandenen, widrigen, versengenden Beeinflussungen ist er befreit, und nicht kommen ihn die dadurch entstandenen

Gefühle an. Dies nennt man von der Persönlichkeit befreit. Das sind fünf Sachverhalte, die schwer zu erreichen sind.

Welche fünf Sachverhalte sind zu erzeugen? Die fünf Wissen in Bezug auf die rechte Sammlung. ‚Diese Sammlung ist Wohl in der Gegenwart und bringt ein wohliges Resultat in der Zukunft.' Dieses Wissen erzeugt man sich selbst. ‚Diese Sammlung ist edel und nicht mit den Sinnen verbunden.' Dieses Wissen erzeugt man sich selbst. ‚Diese Sammlung wird von üblen Leuten nicht praktiziert.' Dieses Wissen erzeugt man sich selbst. ‚Diese Sammlung ist friedlich, vorzüglich, zur Ruhe bringend, gipfelt in der Konzentration, ist keine durch mühsame Unterdrückung erzwungene Übung.' Dieses Wissen erzeugt man sich selbst. ‚Achtsam und klarbewusst trete ich in diese Sammlung des Geistes ein, und achtsam und klarbewusst erhebe ich mich aus ihr.' Dieses Wissen erzeugt man sich selbst. Das sind fünf Sachverhalte, die zu erzeugen sind.

Welche fünf Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen? Fünf Erlösungsgebiete [11]. Hier, ihr Mönche, lehrt einem Mönch der Meister die Lehre oder ein anderer hochgeschätzter Mitreinheitswandelnder. Und soweit, ihr Mönche, dem Mönch von dem Meister oder einem anderen hochgeschätzten Mitreinheitswandelnden gelehrt wird, so begreift jener den Sinn und begreift die Lehre. Diesem, der so den Sinn begriffen hat, die Lehre begriffen hat, entsteht ein (großes) Frohsein, dem Frohseienden entsteht Freude, dem freudig Denkenden wird der Körper still, mit gestilltem Körper empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Das ist das erste Erlösungsgebiet.

Ferner noch, ihr Mönche, lehrt einem Mönch nicht der Meister oder ein anderer hochgeschätzter Mitreinheitswandelnder die Lehre, sondern so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, verkündet er sie ausführlich den anderen. Während er so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie ausführlich den anderen verkündet, begreift er den Sinn und begreift er die Lehre. Diesem, der so den Sinn begriffen hat, die Lehre begriffen hat, entsteht ein (großes) Frohsein, dem Frohseienden entsteht Freude, dem freudig Denkenden wird der Körper still, mit gestilltem Körper empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Das ist das zweite Erlösungsgebiet.

Ferner noch, ihr Mönche, lehrt einem Mönch nicht der Meister oder ein anderer hochgeschätzter Mitreinheitswandelnder die Lehre, noch verkündet er, so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie ausführlich den anderen, sondern so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, rezitiert er sie (für sich) ausführlich. Während er so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie ausführlich (für sich) rezitiert, begreift er den Sinn und begreift er die Lehre. Diesem, der so den Sinn begriffen hat, die Lehre begriffen hat, entsteht ein (großes) Frohsein, dem Frohseienden entsteht Freude, dem freudig Denkenden wird der Körper still, mit gestilltem Körper empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Das ist das dritte Erlösungsgebiet.

Ferner noch, ihr Mönche, lehrt einem Mönch nicht der Meister oder ein anderer hochgeschätzter Mitreinheitswandelnder die Lehre, noch verkündet er, so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie ausführlich den anderen, noch rezitiert er, so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie (für sich) ausführlich, sondern so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, durchdenkt er sie im Geiste, überlegt er im Geiste, erwägt sie mit dem Denken. Während er so, wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie im Geiste durchdenkt, überlegt, mit dem Denken erwägt, begreift er den Sinn und begreift er die Lehre. Diesem, der so den Sinn begriffen hat, die Lehre begriffen hat, entsteht ein (großes) Frohsein, dem Frohseienden entsteht Freude, dem freudig Denkenden wird der Körper still, mit gestilltem Körper empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Das ist das vierte Erlösungsgebiet.

Ferner noch, ihr Mönche, lehrt einem Mönch nicht der Meister oder ein anderer hochgeschätzter Mitreinheitswandelnder die Lehre, noch verkündet er, so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie ausführlich den anderen, noch rezitiert er, so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, sie (für sich) ausführlich, noch so wie er die Lehre gehört hat, wie er die Lehre gelernt hat, durchdenkt er sie im Geiste, überlegt er im Geiste, erwägt sie mit dem Denken, sondern er hat ein gewisses Objekt der Sammlung gut aufgefasst, gut im Gedächtnis bewahrt, gut verstanden, gut mit Weisheit durchdrungen. Während er so ein gewisses Objekt der Sammlung gut aufgefasst, gut im Gedächtnis bewahrt, gut verstanden, gut mit Weisheit durchdrungen hat, begreift er den Sinn und begreift er die Lehre. Diesem, der so den Sinn begriffen hat, die Lehre begriffen hat, entsteht ein (großes) Frohsein, dem Frohseienden entsteht Freude, dem freudig Denkenden wird der Körper still, mit gestilltem Körper empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Das ist das fünfte Erlösungsgebiet. Das sind fünf Sachverhalte, die aus eigener Erfahrung zu wissen sind.

Welche fünf Sachverhalte sind zu verwirklichen? Fünf Gruppen der Lehre. Die Gruppe der Sittlichkeit, die Gruppe der Konzentration, die Gruppe der Weisheit, die Gruppe der Erlösung, die Gruppe vom Wissen der Erlösung. Das sind fünf Sachverhalte, die zu verwirklichen sind.

Dies sind die fünfzig Sachverhalte wirklich, wahr, real, nicht unreal, nicht anders, vom Vollendeten vollkommen durchschaut.

7. Sechs Sachverhalte, Brüder, sind sehr nutzbringend, sechs Sachverhalte sind zu entfalten, sechs Sachverhalte sind zu durchschauen, sechs Sachverhalte sind aufzugeben, sechs Sachverhalte führen zum Abstieg, sechs Sachverhalte führen zum Anstieg, sechs Sachverhalte sind schwer zu erreichen, sechs Sachverhalte sind zu erzeugen, sechs Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen, sechs Sachverhalte sind zu verwirklichen.

Welche sechs Sachverhalte sind sehr nutzbringend? Sechs nicht zu vergessende Dinge [12]. Da kommt, Brüder, der Mönch seinen Mitreinheitswandelnden mit wohlwollenden körperlichen Taten entgegen, öffentlich wie intern. Dies ist ein nicht zu vergessendes Ding, dies schafft Zuneigung, schafft Würdigung, führt zu streitlosem Frieden, zur Eintracht. Außerdem, Brüder, kommt der Mönch seinen Mitreinheitswandelnden mit wohlwollenden sprachlichen Taten entgegen, öffentlich wie intern. Dies ist ein nicht zu vergessendes Ding, dies schafft Zuneigung, schafft Würdigung, führt zu streitlosem Frieden, zur Eintracht. Außerdem, Brüder, kommt der Mönch seinen Mitreinheitswandelnden mit wohlwollendem Denken entgegen, öffentlich wie intern. Dies ist ein nicht zu vergessendes Ding, dies schafft Zuneigung, schafft Würdigung, führt zu streitlosem Frieden, zur Eintracht. Außerdem, Brüder, was der Mönch auch erhalten hat, auf korrekte, regelgerechte Weise, nicht mehr als in der Almosenschale ist, derartig Erhaltenes verzehrt er, nachdem er es aufgeteilt hat. Mit den sittenreinen Mitreinheitswandelnden verzehrt er es gemeinsam. Dies ist ein nicht zu vergessendes Ding, dies schafft Zuneigung, schafft Würdigung, führt zu streitlosem Frieden, zur Eintracht. Außerdem, Brüder, verweilt ein Mönch mit seinen Mitreinheitswandelnden öffentlich wie intern in Übereinstimmung mit einer solchen Sittlichkeit: sie ist ungebrochen, unverkürzt, unbefleckt, makellos, befreiend, von Verständigen gepriesen, nicht überbewertet, zur Konzentration führend. Dies ist ein nicht zu vergessendes Ding, dies schafft Zuneigung, schafft Würdigung, führt zu streitlosem Frieden, zur Eintracht. Außerdem, Brüder, verweilt ein Mönch mit seinen Mitreinheitswandelnden öffentlich wie intern in Übereinstimmung mit einer solchen Ansicht: einer edlen, zum Ziele führenden, hinausführenden. Der folgend bewirkt sie die Vernichtung des gesamten Leidens. Dies ist ein nicht zu vergessendes Ding, dies schafft Zuneigung, schafft Würdigung, führt zu streitlosem Frieden zur Eintracht. Das sind sechs Sachverhalte, die sehr nutzbringend sind.

Welche sechs Sachverhalte sind zu entfalten? Sechs Betrachtungen [13]. Die Betrachtung über den Buddha, die Betrachtung über die Lehre, die Betrachtung über die Gemeinde, die Betrachtung über die Sittlichkeit, die Betrachtung über das Loslassen, die Betrachtung über die Gottheiten. Das sind sechs Sachverhalte, die zu entfalten sind.

Welche sechs Sachverhalte sind zu durchschauen? Sechs innere Gebiete. Das Gebiet des Sehens, des Hörens, des Riechen, des Schmeckens, des Tastens, des Denkens. Das sind sechs Sachverhalte, die zu durchschauen sind.

Welche sechs Sachverhalte sind aufzugeben? Sechs Dürste. Durst nach Sichtbarem, Durst nach Hörbarem, Durst nach Riechbarem, Durst nach Schmeckbarem, Durst nach Tastbarem, Durst nach Denkbarem. Das sind sechs Sachverhalte, die aufzugeben sind.

Welche sechs Sachverhalte führen zum Abstieg? Sechs Respektlosigkeiten. Da, Brüder, verweilt ein Mönch dem Meister gegenüber respektlos und unfolgsam, verweilt der Lehre gegenüber respektlos und unfolgsam, verweilt der Gemeinde gegenüber respektlos und unfolgsam, verweilt der Schulung gegenüber respektlos und unfolgsam, verweilt der Strebsamkeit gegenüber respektlos und unfolgsam, verweilt der Freundschaft gegenüber respektlos und unfolgsam. Das sind sechs Sachverhalte, die zum Abstieg führen.

Welche sechs Sachverhalte führen zum Anstieg? Sechs Arten von Respekt. Da, Brüder, verweilt ein Mönch dem Meister gegenüber respektvoll und folgsam, verweilt der Lehre gegenüber respektvoll und folgsam, verweilt der Gemeinde gegenüber respektvoll und folgsam, verweilt der Schulung gegenüber respektvoll und folgsam, verweilt der Strebsamkeit gegenüber respektvoll und folgsam, verweilt der Freundschaft gegenüber respektvoll und folgsam. Das sind sechs Sachverhalte, die zum Anstieg führen.

Welche sechs Sachverhalte sind schwer zu erreichen? Sechs befreiende Elemente [14]. Da, Brüder, sollte ein Mönch sagen: 'Die Gemütserlösung des Wohlwollens ist von mir kultiviert, gemehrt, zu meinem Hilfsmittel genommen, zu meiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult, aber noch bleibt mein Gemüt von Übelwollen umfangen.' Dem soll man sagen: 'Das kann nicht sein. Möge der Ehrwürdige dies nicht sagen, möge er den Erhabenen nicht fälschlich beschuldigen, nicht ist es gut, den Erhabenen fälschlich zu beschuldigen. Nicht kann der Erhabene so etwas gesagt haben. Unmöglich ist es, Bruder, nicht kann es sein. Es ist unmöglich, es kann nicht sein, dass, wenn man die Gemütserlösung des Wohlwollens kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult hat, das Gemüt noch von Übelwollen umfangen bleibt. Befreiung vom Übelwollen ist es ja, Bruder, die Gemütserlösung des Wohlwollens.'

Da, Brüder, sollte ein Mönch sagen: 'Die und Gemütserlösung des Mitempfindens ist von mir kultiviert, gemehrt, zu meinem Hilfsmittel genommen, zu meiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult, aber noch bleibt mein Gemüt von Gewalttätigkeit umfangen.' Dem soll man sagen: 'Das kann nicht sein. Möge der Ehrwürdige dies nicht sagen, möge er den Erhabenen nicht fälschlich beschuldigen, nicht ist es gut, den Erhabenen fälschlich zu beschuldigen. Nicht kann der Erhabene so etwas gesagt haben. Unmöglich ist es, Bruder, nicht kann es sein. Es ist unmöglich, es kann nicht sein, dass, wenn man die Gemütserlösung des Mitempfindens kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult hat, das Gemüt noch von Gewalttätigkeit umfangen bleibt. Befreiung von Gewalttätigkeit ist es ja, Bruder, die Gemütserlösung des Mitempfindens.'

Da, Brüder, sollte ein Mönch sagen: 'Die Gemütserlösung der (Mit)freude ist von mir kultiviert, gemehrt, zu meinem Hilfsmittel genommen, zu meiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult, aber noch bleibt mein Gemüt von Widerstreben umfangen.' Dem soll man sagen: 'Das kann nicht sein. Möge der Ehrwürdige dies nicht sagen, möge er den

Erhabenen nicht fälschlich beschuldigen, nicht ist es gut, den Erhabenen fälschlich zu beschuldigen. Nicht kann der Erhabene so etwas gesagt haben. Unmöglich ist es, Bruder, nicht kann es sein. Es ist unmöglich, es kann nicht sein, dass, wenn man die und Gemütserlösung der (Mit)freude kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult hat, das Gemüt noch von Widerstreben umfangen bleibt. Befreiung vom Widerstreben ist es ja, Bruder, die Gemütserlösung der (Mit)freude.'

Da, Brüder, sollte ein Mönch sagen: 'Die Gemütserlösung des Gleichmutes ist von mir kultiviert, gemehrt, zu meinem Hilfsmittel genommen, zu meiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult, aber noch bleibt mein Gemüt von leidenschaftlicher Zuneigung umfangen.' Dem soll man sagen: 'Das kann nicht sein. Möge der Ehrwürdige dies nicht sagen, möge er den Erhabenen nicht fälschlich beschuldigen, nicht ist es gut, den Erhabenen fälschlich zu beschuldigen. Nicht kann der Erhabene so etwas gesagt haben. Unmöglich ist es, Bruder, nicht kann es sein. Es ist unmöglich, es kann nicht sein, dass, wenn man die Gemütserlösung des Gleichmutes kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult hat, das Gemüt noch von leidenschaftlicher Zuneigung umfangen bleibt. Befreiung von leidenschaftlicher Zuneigung ist es ja, Bruder, die Gemütserlösung des Gleichmutes.'

Da, Brüder, sollte ein Mönch sagen: 'Die objektlose Gemütserlösung ist von mir kultiviert, gemehrt, zu meinem Hilfsmittel genommen, zu meiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult, aber noch folgt mein Bewusstsein den Objekten nach.' Dem soll man sagen: 'Das kann nicht sein. Möge der Ehrwürdige dies nicht sagen, möge er den Erhabenen nicht fälschlich beschuldigen, nicht ist es gut, den Erhabenen fälschlich zu beschuldigen. Nicht kann der Erhabene so etwas gesagt haben. Unmöglich ist es, Bruder, nicht kann es sein. Es ist unmöglich, es kann nicht sein, dass, wenn man die objektlose Gemütserlösung kultiviert, gemehrt, zu seinem Hilfsmittel genommen, zu seiner Grundlage gemacht, gefestigt, eingeübt, wohl geschult hat, das Bewusstsein noch den Objekten nachfolgt. Befreiung von allen Objekten ist es ja, Bruder, die objektlose Gemütserlösung.'

Da, Brüder, sollte ein Mönch sagen: 'Das 'Ich-bin' ist bei mir zerstört, nicht sehe ich etwas so an: 'dieses bin ich', aber noch ist mein Gemüt getroffen vom Pfeil des Zweifels und der Ungewissheit.' Dem soll man sagen: 'Das kann nicht sein. Möge der Ehrwürdige dies nicht sagen, möge er den Erhabenen nicht fälschlich beschuldigen, nicht ist es gut, den Erhabenen fälschlich zu beschuldigen. Nicht kann der Erhabene so etwas gesagt haben. Unmöglich ist es, Bruder, nicht kann es sein. Es ist unmöglich, es kann nicht sein, dass, wenn man das 'ich-bin' zerstört hat, nichts so ansieht: 'dieses bin ich', aber noch das Gemüt getroffen ist vom Pfeil des Zweifels und der Ungewissheit. Befreiung vom Pfeil des Zweifels und der Ungewissheit ist es ja, Bruder, die Zerstörung dieses Vermeinens: 'ich-bin'.' (Die Kenntnis) der Ursachen und der Bedingungen für die Befleckungen der Wesen, die Ursachen und (die Kenntnis) Bedingungen für die Reinheit der Wesen. Das sind sechs Sachverhalte, die schwer zu erreichen sind.

Welche sechs Sachverhalte sind zu erzeugen? Sechs (Geistes)zustände zum ständigen Verweilen. Da hat, Brüder, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht wird ihm angenehm, nicht wird ihm unangenehm, gleichmütig bleibt er, aufmerksam und klarbewusst. Da hat, Brüder, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Tastbares getastet, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht wird ihm angenehm, nicht wird ihm unangenehm, gleichmütig bleibt er, aufmerksam und klarbewusst. Das sind sechs Sachverhalte, die zu erzeugen sind.

Welche sechs Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen? Sechs Unübertroffenheiten [15]. Die Unübertroffenheit der (rechten) Anschauung, die

Unübertroffenheit des Hörens (der Lehre), die Unübertroffenheit des Gewinns (der Lehre), die Unübertroffenheit der Schulung, die Unübertroffenheit der Verehrung, die Unübertroffenheit der Betrachtung. Das sind sechs Sachverhalte, die aus eigener Erfahrung zu wissen sind.

Welche sechs Sachverhalte sind zu verwirklichen? Da erfährt, Brüder, ein Mönch verschiedene übernatürliche Fähigkeiten: Einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das himmlische Gehör [16]. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Erkennen des Geistes der anderen. Er erkennt bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das übertreffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder.' So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Er sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene: 'Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn

der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel.' In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem Karma wiedererschienene.

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens.' Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen.' Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit.' Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem [17].

Das sind sechs Sachverhalte, die zu verwirklichen sind.

Dies sind die sechzig Sachverhalte, wirklich, wahr, real, nicht unreal, nicht anders, vom Vollendeten vollkommen durchschaut.

8. Sieben Sachverhalte, Brüder, sind sehr nutzbringend, sieben Sachverhalte sind zu entfalten, sieben Sachverhalte sind zu durchschauen, sieben Sachverhalte sind aufzugeben, sieben Sachverhalte führen zum Abstieg, sieben Sachverhalte führen zum Anstieg, sieben Sachverhalte sind schwer zu erreichen, sieben Sachverhalte sind zu erzeugen, sieben Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen, sieben Sachverhalte sind zu verwirklichen.

Welche sieben Sachverhalte sind sehr nutzbringend? Sieben Reichtümer [18]. Reichtum an Vertrauen, Reichtum an Sittlichkeit, Reichtum an Scham, Reichtum an Scheu, Reichtum an Gelehrsamkeit, Reichtum an Loslassen, Reichtum an Weisheit. Das sind sieben Sachverhalte, die sehr nutzbringend sind.

Welche sieben Sachverhalte sind zu entfalten? Sieben Erwachungsglieder. Das Erwachungsglied der Achtsamkeit, das Erwachungsglied der Dhammaergründung, das Erwachungsglied der Tatkraft, das Erwachungsglied der Freude, das Erwachungsglied der Gestilltheit, das Erwachungsglied der Konzentration, das Erwachungsglied des Gleichmuts. Das sind sieben Sachverhalte, die zu entfalten sind.

Welche sieben Sachverhalte sind zu durchschauen? Sieben Stätten des Bewusstseins [19]. Es gibt, Brüder, Wesen, die sind verschieden im Körper und verschieden in der Wahrnehmung [20], wie Menschen, einige Götter und einige Höllenwesen. Das ist die erste Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Brüder, Wesen, die sind verschieden im Körper und einheitlich in der Wahrnehmung, wie die Götter des Brahmahimmels, die in der ersten (Vertiefung) entstandenen. Das ist die zweite Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Brüder, Wesen, die sind einheitlich im Körper und verschieden in der Wahrnehmung wie die Ābhassara-Götter. Das ist die dritte Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Brüder, Wesen, die sind einheitlich im Körper und einheitlich in der Wahrnehmung wie die *Subhakiṇha-Götter*. Das ist die vierte Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Brüder, Lebewesen, die überschreiten alle Vorstellungen von Körperlichkeit. Da geht die Vorstellung von Solidität unter. Nicht richten sie ihren Geist aus auf die Verschiedenheit der Vorstellungen (da geht ihnen auf): 'Unendlich ist der Raum.' So erreichen sie das Gebiet der Raumunendlichkeit. Das ist die fünfte Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Brüder, Lebewesen, denen nach völligem Überschreiten des Raumunendlichkeitsgebietes (aufgeht): 'Unendlich ist das Bewusstsein.' So erreichen sie das

Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit. Das ist die sechste Stätte des Bewusstseins. Es gibt, Brüder, Lebewesen, denen nach völligem Überschreiten des Bewusstseinsunendlichkeitsgebietes (aufgeht): 'Nichts ist da.' So erreichen sie das Gebiet der Nichtetwasheit. Das ist die siebte Stätte des Bewusstseins. Das sind sieben Sachverhalte, die zu durchschauen sind.

Welche sieben Sachverhalte sind aufzugeben? Sieben Neigungen [21]. Leidenschaftliche Zuneigung zu sinnlichem Begehren, Neigung zu Widerwillen, Neigung zu Ansichten, Neigung zu Zweifel, Neigung zu Stolz, leidenschaftliche Zuneigung zum Werden, Neigung zur Unwissenheit. Das sind sieben Sachverhalte, die aufzugeben sind.

Welche sieben Sachverhalte führen zum Abstieg? Sieben ungute Dinge. Da ist, Brüder, ein Mönch vertrauenslos, hat keine Scham, hat keine Scheu, ist nicht gelehrsam, ist träge, ist vergesslich, ist unweise. Das sind sieben Sachverhalte, die zum Abstieg führen.

Welche sieben Sachverhalte führen zum Anstieg? Sieben gute Dinge. Da ist, Brüder, ein Mönch voller Vertrauen, hat Scham, hat Scheu, ist gelehrsam, ist voller Tatkraft, hat das Gehörte und Gesehene gegenwärtig, ist weise. Das sind sieben Sachverhalte, die zum Anstieg führen.

Welche sieben Sachverhalte sind schwer zu erreichen? Sieben Dinge des guten Menschen [22]. Da kennt, Brüder, ein Mönch die Lehre, kennt den Sinn, kennt das (eigene) Selbst, kennt das (rechte) Maß, kennt die (rechte) Zeit, kennt die Gemeinschaften, kennt die Personen. Das sind sieben Sachverhalte, die schwer zu erreichen sind.

Welche sieben Sachverhalte sind zu erzeugen? Sieben Betrachtungen [23]. Die Betrachtung als vergänglich, die Betrachtung als nicht-ich, die Betrachtung als unrein, die Betrachtung der Nachteile, die Betrachtung des Aufgebens, die Betrachtung der Leidenschaftslosigkeit, die Betrachtung der Auslöschung. Das sind sieben Sachverhalte, die zu erzeugen sind.

Welche sieben Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen? Sieben Grundlagen der Ehrwürdigkeit [24]. Da hat, Brüder, ein Mönch zutiefst das Verlangen, der (geistigen) Schulung nachzufolgen, und auch in der Zukunft wird die Liebe danach nicht vergehen. Er hat zutiefst das Verlangen nach der Ergründung der Lehre, und auch in der Zukunft wird die Liebe danach nicht vergehen. Er hat zutiefst das Verlangen nach dem Beseitigen der Wünsche, und auch in der Zukunft wird die Liebe danach nicht vergehen. Er hat zutiefst das Verlangen nach Zurückgezogenheit, und auch in der Zukunft wird die Liebe danach nicht vergehen. Er hat zutiefst das Verlangen nach Einsatz der Tatkraft, und auch in der Zukunft wird die Liebe danach nicht vergehen. Er hat zutiefst das Verlangen nach Achtsamkeit und Umsicht, und auch in der Zukunft wird die Liebe danach nicht vergehen. Er hat zutiefst das Verlangen nach durchdringender (rechter) Ansicht und auch in der Zukunft wird die Liebe danach nicht vergehen. Das sind sieben Sachverhalte, die aus eigener Erfahrung zu wissen sind.

Welche sieben Sachverhalte sind zu verwirklichen? Die Kräfte zur Eliminierung der Beeinflussungen. Da hat, ihr Brüder, ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, alle Gebilde als vergänglich wahrheitsgemäß durch rechte Weisheit wohl erkannt. Dass, ihr Brüder, ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, alle Gebilde als vergänglich wahrheitsgemäß durch rechte Weisheit erkannt hat, ist die Kraft eines Mönches, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind. Diese Kraft erlangt, kann der Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind bestätigen: Meine Beeinflussungen sind eliminiert. Außerdem, Brüder, hat ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, alle Sinnesgenüsse gleich einer Grube voll glühender Kohlen wahrheitsgemäß durch rechte Weisheit wohl erkannt. Dass, ihr Brüder, ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind alle Sinnesgenüsse gleich einer Grube voll glühender Kohlen wahrheitsgemäß durch rechte Weisheit erkannt hat, ist die Kraft eines Mönches, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, diese Kraft erlangt kann der

Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, bestätigen: Meine Beeinflussungen sind eliminiert. Außerdem, Brüder, hat ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, ein Gemüt, das zur Abgeschiedenheit neigt, der Abgeschiedenheit ergeben, zugewandt ist, in der Abgeschiedenheit verharrt, an der Entsagung Gefallen findet, völlig abgetrennt von den Beeinflussungsfaktoren. Dass, ihr Brüder, ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind ein Gemüt, das zur Abgeschiedenheit neigt, der Abgeschiedenheit ergeben, zugewandt ist, in der Abgeschiedenheit verharrt, an der Entsagung Gefallen findet, völlig abgetrennt von den Beeinflussungsfaktoren hat, ist die Kraft eines Mönches, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, diese Kraft erlangt kann der Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind bestätigen: Meine Beeinflussungen sind eliminiert. Außerdem, Brüder, hat ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, die vier Ausrichtungen der Achtsamkeit kultiviert und wohl geübt. Dass, ihr Brüder, ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, die vier Ausrichtungen der Achtsamkeit kultiviert und wohl geübt hat, ist die Kraft eines Mönches, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, diese Kraft erlangt kann der Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind bestätigen: Meine Beeinflussungen sind eliminiert. Außerdem, Brüder, hat ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, die fünf Fähigkeiten kultiviert und wohl geübt. Dass, ihr Brüder, ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind die fünf Fähigkeiten kultiviert und wohl geübt hat, ist die Kraft eines Mönches, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, diese Kraft erlangt kann der Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind bestätigen: Meine Beeinflussungen sind eliminiert. Außerdem, Brüder, hat ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, die sieben Erwachungsglieder kultiviert und wohl geübt. Dass, ihr Brüder, ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind die sieben Erwachungsglieder kultiviert und wohl geübt hat, ist die Kraft eines Mönches, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, diese Kraft erlangt kann der Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind bestätigen: Meine Beeinflussungen sind eliminiert. Außerdem, Brüder, hat ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, den edlen achtgliedrigen Pfad kultiviert und wohl geübt. Dass, ihr Brüder, ein Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind den edlen achtgliedrigen Pfad kultiviert und wohl geübt hat, ist die Kraft eines Mönches, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind, diese Kraft erlangt kann der Mönch, bei dem die Beeinflussungen eliminiert sind bestätigen: Meine Beeinflussungen sind eliminiert.

Das sind sieben Sachverhalte, die zu verwirklichen sind.

Dies sind die siebzig Sachverhalte wirklich, wahr, real, nicht unreal, nicht anders, vom Vollendeten vollkommen durchschaut.

Das erste Kapitel ist beendet

1. Acht Sachverhalte, Brüder, sind sehr nutzbringend, acht Sachverhalte sind zu entfalten, acht Sachverhalte sind zu durchschauen, acht Sachverhalte sind aufzugeben, acht Sachverhalte führen zum Abstieg, acht Sachverhalte führen zum Anstieg, acht Sachverhalte sind schwer zu erreichen, acht Sachverhalte sind zu erzeugen, acht Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen, acht Sachverhalte sind zu verwirklichen.

Welche acht Sachverhalte sind sehr nutzbringend?[25] Acht Gründe, acht Bedingungen führen zur Erlangung der noch nicht erlangten Weisheit des Urreinheitswandels und zur Vermehrung, Vergrößerung, Kultivierung, Vervollkommnung der vorhandenen. Da verweilt ein Bruder bei dem Meister oder einem anderen verehrungswürdigen Mitreinheitswandelnden, dabei hat er große Scham und Scheu, Liebe und Ehrfurcht. Das ist der erste Grund, die erste Bedingung die zur Erlangung der noch nicht erlangten Weisheit des Urreinheitswandels und zur Vermehrung, Vergrößerung, Kultivierung, Vervollkommnung der vorhandenen führt. Während er bei dem Meister oder einem anderen verehrungswürdigen Mitreinheitswandelnden weilt und dabei große Scham und Scheu, Liebe und Ehrfurcht hat, befragt er jene von Zeit zu Zeit,

forscht sie aus: ‚Wie, Verehrungswürdiger, ist dies? Was ist die Bedeutung von diesem?' Und diese Ehrwürdigen decken ihm auf, was verdeckt war, erklären ihm das Unklare und beiseitigen die Zweifel bei manchen zweifelhaften Dingen. Das ist der zweite Grund, die zweite Bedingung die zur Erlangung der noch nicht erlangten Weisheit des Urreinheitswandels und zur Vermehrung, Vergrößerung, Kultivierung, Vervollkommnung der vorhandenen führt. Nachdem er die Lehre gehört hat, folgt er ihr durch zweifache Abgeschiedenheit nach. Durch die Abgeschiedenheit des Körpers und die Abgeschiedenheit des Gemüts. Das ist der dritte Grund, die dritte Bedingung, die zur Erlangung der noch nicht erlangten Weisheit des Urreinheitswandels und zur Vermehrung, Vergrößerung, Kultivierung, Vervollkommnung der vorhandenen führt. Außerdem ist der Bruder Mönch sittenrein, ist gezügelt gemäß der Pātimokkha – Regeln, vollkommen in Verhalten und Umgang, vor kleinsten Fehlern zurückschreckend, er schult sich, nachdem er die Regeln auf sich genommen hat. Das ist der vierte Grund, die vierte Bedingung, die zur Erlangung der noch nicht erlangten Weisheit des Urreinheitswandels und zur Vermehrung, Vergrößerung, Kultivierung, Vervollkommnung der vorhandenen führt. Außerdem ist der Bruder Mönch ein Erfahrener, ein Bewahrer des Wissens, hat große Kenntnis angesammelt, und die Bedeutung und den Wortlaut der Lehre, der am Anfang guten, in der Mitte guten, am Ende guten, die den ganz vollkommenen reinen Reinheitswandel verkündet, in der ist er erfahren, hat sie sich im Wortlaut eingeprägt, im Geist erwogen, durchschaut und durchdrungen. Das ist der fünfte Grund, die fünfte Bedingung die zur Erlangung der noch nicht erlangten Weisheit des Urreinheitswandels und zur Vermehrung, Vergrößerung, Kultivierung, Vervollkommnung der vorhandenen führt. Außerdem setzt der Bruder Mönch seine Tatkraft ein, um die unheilsamen Dinge zu überwinden und die heilsamen Dinge zu erlangen. Bei den heilsamen Dingen ist er kraftvoll, beharrlich bestrebt, ständig bemüht. Das ist der sechste Grund, die sechste Bedingung, die zur Erlangung der noch nicht erlangten Weisheit des Urreinheitswandels und zur Vermehrung, Vergrößerung, Kultivierung, Vervollkommnung der vorhandenen führt. Außerdem ist der Bruder Mönch achtsam, versehen mit höchster Achtsamkeit und Umsicht, er erinnert und entsinnt sich an das, was er vor langer Zeit gesagt und getan hat. Das ist der siebte Grund, die siebte Bedingung, die zur Erlangung der noch nicht erlangten Weisheit des Urreinheitswandels und zur Vermehrung, Vergrößerung, Kultivierung, Vervollkommnung der vorhandenen führt. Außerdem weilt der Bruder Mönch in der Betrachtung des Entstehens und Vergehens der fünf Gruppen des Anhaftens: Dies ist der Körper, dies ist die Entstehung des Körpers, dies ist der Untergang des Körpers, dies ist das Gefühl .... dies ist die Wahrnehmung .... dies sind die Willensäußerungen .... dies ist das Bewusstsein, dies ist die Entstehung des Bewusstseins, dies ist der Untergang des Bewusstenseins. Das ist der achte Grund, die achte Bedingung, die zur Erlangung der noch nicht erlangten Weisheit des Urreinheitswandels und zur Vermehrung, Vergrößerung, Kultivierung, Vervollkommnung der vorhandenen führt. Das sind acht Sachverhalte, die sehr nutzbringend sind.

Welche acht Sachverhalte sind zu entfalten? Der edle achtfache Pfad. Rechte Ansicht, rechte Absicht, rechte Rede, rechte Tat, rechter Lebenserwerb, rechtes Bestreben, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung. Das sind acht Sachverhalte, die zu entfalten sind.

Welche acht Sachverhalte sind zu durchschauen? Acht Weltgesetze [26]. Gewinn und Verlust, Ruhm und Verachtung, Tadel und Lob, Wohl und Leid. Das sind acht Sachverhalte, die zu durchschauen sind.

Welche acht Sachverhalte sind aufzugeben? Die acht Falschheiten. Falsche Ansicht, falsche Absicht, falsche Rede, falsche Tat, falscher Lebenserwerb, falsches Bestreben, falsche Achtsamkeit, falsche Sammlung. Das sind acht Sachverhalte, die aufzugeben sind.

Welche acht Sachverhalte führen zum Abstieg? Acht Grundlagen der Trägheit. Da soll ein Mönch eine Arbeit verrichten. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich habe eine Arbeit zu verrichten. Beim Verrichten der Arbeit wird mein Körper müde. Gut wäre es, wenn ich mich

hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die erste Grundlage der Trägheit. Ferner hat ein Mönch eine Arbeit verrichtet. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich habe eine Arbeit verrichtet. Beim Verrichten der Arbeit ist mein Körper müde geworden. Gut wäre es, wenn ich mich hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die zweite Grundlage der Trägheit.

Ferner hat ein Mönch einen Weg zu gehen. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich habe einen Weg zu gehen. Beim Gehen des Weges wird mein Körper müde. Gut wäre es, wenn ich mich hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die dritte Grundlage der Trägheit.

Ferner ist ein Mönch einen Weg gegangen. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin einen Weg gegangen. Beim Gehen des Weges wurde mein Körper müde. Gut wäre es, wenn ich mich hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die vierte Grundlage der Trägheit.

Ferner geht ein Mönch im Dorf oder in der Stadt auf Almosengang. Nicht erhielt er soviel grobe oder feine Speise, dass es ihm ausreicht. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin in das Dorf oder die Stadt auf Almosengang gegangen, nicht erhielt ich soviel grobe oder feine Speise, dass es mir ausreicht. Jetzt ist mein Körper müde, ist zu nichts fähig. Gut wäre es, wenn ich mich hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die fünfte Grundlage der Trägheit.

Ferner geht ein Mönch im Dorf oder in der Stadt auf Almosengang. Er erhält soviel grobe oder feine Speise, dass es ihm ausreicht. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin in das Dorf oder die Stadt auf Almosengang gegangen und bekam soviel grobe oder feine Speise, dass es mir ausreicht. Jetzt ist mein Körper schwer geworden, ist zu nichts fähig, fühlt sich an wie aufgequollene Bohnen. Gut wäre es, wenn ich mich hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die sechste Grundlage der Trägheit.

Ferner ist bei einem Mönch ein kleines Unwohlsein entstanden. Es kommt ihm folgender Gedanke: Bei mir ist ein kleines Unwohlsein entstanden. Es ist für mich angemessen mich hinzulegen. Gut wäre es, wenn ich mich hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die siebte Grundlage der Trägheit.

Ferner ist ein Mönch gerade von einer Krankheit genesen, die vor nicht langer Zeit begonnen hatte. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin gerade von meiner Krankheit genesen, die vor nicht langer Zeit begonnen hatte. Mein Körper ist schwach und zu nichts fähig. Gut wäre es, wenn ich mich hinlegen würde. - Jener legt sich hin. Nicht setzt er die Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die achte Grundlage der Trägheit. Das sind acht Sachverhalte, die zum Abstieg führen.

Welche acht Sachverhalte führen zum Anstieg? Acht Grundlagen des Einsatzes. Da soll ein Mönch eine Arbeit verrichten. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich habe eine Arbeit zu verrichten. Beim Verrichten der Arbeit ist es nicht leicht, die Anordnungen der Erwachten im Gedächtnis zu bewahren. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das

Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. - Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die erste Grundlage des Einsatzes.

Da hat ein Mönch eine Arbeit verrichtet. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich habe eine Arbeit verrichtet. Beim Verrichten der Arbeit war es nicht leicht, die Anordnungen der Erwachten im Gedächtnis zu bewahren. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. - Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die zweite Grundlage des Einsatzes.

Ferner hat ein Mönch einen Weg zu gehen. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich habe einen Weg zu gehen. Beim Gehen des Weges ist es nicht leicht, die Anordnungen der Erwachten im Gedächtnis zu bewahren. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. - Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die dritte Grundlage des Einsatzes.

Ferner ist ein Mönch einen Weg gegangen. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin einen Weg gegangen. Beim Gehen des Weges war es nicht leicht die Anordnungen der Erwachten im Gedächtnis zu bewahren. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. - Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die vierte Grundlage des Einsatzes.

Ferner geht ein Mönch im Dorf oder in der Stadt auf Almosengang. Nicht erhielt er soviel grobe oder feine Speise, dass es ihm ausreicht. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin in das Dorf oder die Stadt auf Almosengang gegangen. Nicht erhielt ich soviel grobe oder feine Speise, dass es mir ausreicht. Jetzt ist mein Körper müde, ist zu nichts fähig. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. - Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die fünfte Grundlage des Einsatzes.

Ferner geht ein Mönch im Dorf oder in der Stadt auf Almosengang. Er erhielt soviel grobe oder feine Speise, dass es ihm ausreicht. Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin in das Dorf oder die Stadt auf Almosengang gegangen und bekam soviel grobe oder feine Speise, dass es mir ausreicht. Jetzt ist mein Körper kräftig und fähig. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. - Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die sechste Grundlage des Einsatzes.

Ferner ist bei einem Mönch ein kleines Unwohlsein entstanden. Es kommt ihm folgender Gedanke: Bei mir ist ein kleines Unwohlsein entstanden. Es ist möglich, dass mein Unwohlsein mehr wird. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. - Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die siebte Grundlage des Einsatzes. Ferner ist ein Mönch gerade von seiner Krankheit genesen, die vor nicht langer Zeit begonnen hatte.

Es kommt ihm folgender Gedanke: Ich bin gerade von meinem Unwohlsein genesen, das vor nicht langer Zeit begonnen hatte. Es ist möglich, dass mein Unwohlsein zurückkommt. Gut wäre es, wenn ich die Tatkraft einsetzen würde, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Er setzt seine Tatkraft ein, um das Nichterlangte zu erlangen, um das Nichterreichte zu erreichen, um das Nichtverwirklichte zu verwirklichen. Das ist die achte Grundlage des Einsatzes. Das sind acht Sachverhalte, die zum Anstieg führen.

Welche acht Sachverhalte sind schwer zu erreichen? Acht ungünstige Zeiten den Reinheitswandel zu führen [27]. Da erscheint der Vollendete in der Welt, der Heilige, der vollkommen Erwachte. Auch die Lehre wird dargelegt, die zur Ruhe führt, zum vollkommenen Verlöschen, zum völligen Erwachen, vom Wohlgegangenen verkündet, (aber) die Person ist in der Hölle wiedergeboren. Das ist die erste ungünstige Zeit, den Reinheitswandel zu führen.

Ferner da erscheint der Vollendete in der Welt, der Heilige, der vollkommen Erwachte. Auch die Lehre wird dargelegt, die zur Ruhe führt, zum vollkommenen Verlöschen, zum völligen Erwachen, vom Wohlgegengenen verkündet, (aber) die Person ist im Tierreich... im Bereich der hungrigen Geister... unter langlebigen Göttern, in den Grenzländern wiedergeboren, unter Barbaren, unter Unverständigen, wo Mönche, Nonnen, Laienanhänger und Laienanhängerinnen nicht hinkommen. Das ist die zweite, dritte, vierte, fünfte, ungünstige Zeit, den Reinheitswandel zu führen.

Ferner da erscheint der Vollendete in der Welt, der Heilige, der vollkommen Erwachte. Auch die Lehre wird dargelegt, die zur Ruhe führt, zum vollkommenen Verlöschen, zum völligen Erwachen, vom Wohlgegangenen verkündet, die Person ist in den mittleren Ländern geboren, (aber) die Person hat eine falsche Ansicht, hat eine falsche Anschauung: Es gibt keine Gaben (die Resultate haben), es gibt keine Opfergaben (die Resultate haben), es gibt keine Spenden (die Resultate haben), es gibt keine Frucht, kein Resultat von guten und schlechten Taten, nicht gibt es diese Welt, nicht gibt es eine andere Welt, nicht gibt es Mutter, nicht gibt es Vater, es gibt keine spontan (ohne Eltern) entstehenden Wesen. Es gibt in der Welt keine Asketen und Brahmanen die gut gegangen sind, sich auf rechtem Wege befinden, die diese Welt und die andere Welt, durch ihre höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und verwirklicht, erklären können. Das ist die sechste ungünstige Zeit, den Reinheitswandel zu führen.

Ferner da erscheint der Vollendete in der Welt, der Heilige, der vollkommen Erwachte. Auch die Lehre wird dargelegt, die zur Ruhe führt, zum vollkommenen Verlöschen, zum völligen Erwachen, vom Wohlgegangenen verkündet, die Person ist in den mittleren Ländern geboren, (aber) die Person ist unweise, dumm, taubstumm, nicht fähig die Bedeutung von guter und schlechter Rede zu erkennen. Das ist die siebte ungünstige Zeit, den Reinheitswandel zu führen.

Ferner da erscheint der Vollendete nicht in der Welt, der Heilige, der vollkommen Erwachte. Auch die Lehre wird nicht dargelegt, die zur Ruhe führt, zum vollkommenen Verlöschen, zum völligen Erwachen, vom Wohlgegangenen verkündet, die Person ist in den mittleren Ländern geboren, die Person ist weise, klug, nicht taubstumm, fähig die Bedeutung von guter und schlechter Rede zu erkennen. Das ist die achte ungünstige Zeit, den Reinheitswandel zu führen. Das sind acht Sachverhalte, die schwer zu erreichen sind.

Welche acht Sachverhalte sind zu erzeugen? Acht Gedanken eines großen Menschen: für den wenig Bedürftigen ist diese Lehre, nicht für den viel Bedürftigen; für den Zufriedenen ist diese Lehre nicht für den Unzufriedenen; für den abgeschieden Lebenden ist diese Lehre, nicht für den gesellig Lebenden; für den immer wieder Tatkräftigen ist diese Lehre, nicht für den Trägen; für den in der Achtsamkeit Gefestigten ist diese Lehre, nicht für den in der Achtsamkeit Ungefestigten; für den Gesammelten ist diese Lehre, nicht für den Ungesammelten; für den

Weisen ist diese Lehre, nicht für den Unweisen; für den die Nichtvielfältigkeit Mögenden, für den die Nichtvielfältigkeit Liebenden ist diese Lehre, nicht für den die Vielfältigkeit Mögenden, die Vielfältigkeit Liebenden ist diese Lehre. Das sind die acht Sachverhalte, die zu erzeugen sind.

Welche acht Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen? Die acht Überwindungsgebiete: Da hat einer innen die Vorstellung von Körperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, begrenzte, hübsche, hässliche. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das erste Überwindungsgebiet.

Da hat einer innen die Vorstellung von Körperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, unbegrenzte, hübsche, hässliche. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das zweite Überwindungsgebiet.

Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, begrenzte, hübsche, hässliche. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das dritte Überwindungsgebiet.

Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, unbegrenzte, hübsche, hässliche. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das vierte Überwindungsgebiet.

Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, blaue, von blauer Farbe, von blauem Aussehen, von blauem Glanz, genauso wie die Ummā-Blüte blau ist, von blauer Farbe, von blauem Aussehen, von blauem Glanz, oder wie Benares-Stoff, von beiden Seiten geglättet, blau ist, von blauer Farbe, von blauem Aussehen, von blauem Glanz; genauso hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, blaue, von blauer Farbe, von blauem Aussehen, von blauem Glanz. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das fünfte Überwindungsgebiet.

Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, gelbe, von gelber Farbe, von gelbem Aussehen, von gelbem Glanz, genauso wie die Kanikāra-Blüte gelb ist, von gelber Farbe, von gelbem Aussehen, von gelbem Glanz, oder wie Benares-Stoff, von beiden Seiten geglättet, gelb ist, von gelber Farbe, von gelbem Aussehen, von gelbem Glanz; genauso hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, gelbe, von gelber Farbe, von gelbem Aussehen, von gelbem Glanz. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das sechste Überwindungsgebiet.

Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, rote, von roter Farbe, von rotem Aussehen, von rotem Glanz, genauso wie die Bandhujīvaka-Blüte rot ist, von roter Farbe, von rotem Aussehen, von rotem Glanz, oder wie Benares-Stoff, von beiden Seiten geglättet, rot ist, von roter Farbe, von rotem Aussehen, von rotem Glanz; genauso hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, rote, von roter Farbe, von rotem Aussehen, von rotem Glanz. Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das siebte Überwindungsgebiet.

Da hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, weiße, von weißer Farbe, von weißem Aussehen, von weißem Glanz, genauso wie der Osadhi-Stern weiß ist, von weißer Farbe, von weißem Aussehen, von weißem Glanz, oder wie Benares-Stoff, von beiden Seiten geglättet, weiß ist, von weißer Farbe, von weißem Aussehen, von weißem Glanz; genauso hat einer innen die Vorstellung von Unkörperlichkeit, außerhalb sieht er Körperlichkeit, weiße, von weißer Farbe, von weißem Aussehen, von weißem Glanz.

Er hat die Vorstellung: Jene werde ich überwinden, das sehe ich. Dies ist das achte Überwindungsgebiet. Das sind die acht Sachverhalte, die aus eigener Erfahrung zu wissen sind.

Welche acht Sachverhalte sind zu verwirklichen? Acht Loslösungen: Einen Körper habend, sieht er Körperlichkeit. Das ist die erste Loslösung.

Innen die Vorstellung von Körperlichkeit habend, sieht er außerhalb Körperlichkeit. Das ist die zweite Loslösung.

Er stellt sich vor [28]: 'Schön.' Das ist die dritte Loslösung.

Da, Brüder, überschreitet der Mönch alle Vorstellungen von Körperlichkeit. Da geht die Vorstellung von Solidität [29] unter. Nicht richtet er seinen Geist aus auf die Verschiedenheit der Vorstellungen (da geht ihm auf): 'Unendlich ist der Raum.' So erreicht er das Gebiet der Raumunendlichkeit und verweilt darin. Das ist die vierte Loslösung.

Nach völligem Überschreiten des Raumunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Unendlich ist das Bewusstsein [30].' So erreicht er das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit und verweilt darin. Das ist die fünfte Loslösung.

Nach völligem Überschreiten des Bewusstseinsunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Nichts ist da.' So erreicht er das Gebiet der Nichtetwasheit und verweilt darin. Das ist die sechste Loslösung.

Nach völligem Überschreiten des Nichtetwasheitsgebietes erreicht er das Gebiet von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung und verweilt darin. Das ist die siebte Loslösung.

Nach völligem Überschreiten des Gebietes von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung erreicht er Auslöschung von Vorstellung und Gefühl und verweilt darin. Das ist die achte Loslösung.

Das sind die acht Sachverhalte, die zu verwirklichen sind.

Dies sind die achtzig Sachverhalte, wirklich, wahr, real, nicht unreal, nicht anders, vom Vollendeten vollkommen durchschaut.

2. Neun Sachverhalte, Brüder, sind sehr nutzbringend, neun Sachverhalte sind zu entfalten, neun Sachverhalte sind zu durchschauen, neun Sachverhalte sind aufzugeben, neun Sachverhalte führen zum Abstieg, neun Sachverhalte führen zum Anstieg, neun Sachverhalte sind schwer zu erreichen, neun Sachverhalte sind zu erzeugen, neun Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen, neun Sachverhalte sind zu verwirklichen.

Welche neun Sachverhalte sind sehr nutzbringend? Neun Dinge, die in gründlichem geistigen Ausrichten wurzeln. Für einen, sich gründlich geistig Ausrichtenden entsteht Frohgestimmtheit, dem Frohgestimmten entsteht Freude, des geistig frohen Körper wird ruhig, der körperlich Ruhige fühlt Wohl, des wohlfühlenden Gemüt wird konzentriert, mit dem konzentrierten Gemüt erkennt und sieht er die Dinge wie sie wirklich sind, die Dinge sehend wie sie wirklich sind, wird er ernüchtert, ernüchtert wird er leidenschaftslos, durch Leidenschaftslosigkeit wird er befreit. Dies sind die neun Sachverhalte, die sehr nutzbringend sind.

Welche neun Sachverhalte sind zu entfalten? Die neun Bestandteile der Anstrengungen von vollkommener Reinheit, sittliche Reinheit ist ein Bestandteil der Anstrengungen von vollkommener Reinheit, Reinheit des Gemütes ist ein Bestandteil der Anstrengungen von vollkommener Reinheit, Reinheit der Ansichten ist ein Bestandteil der Anstrengungen von vollkommener Reinheit, Reinheit der Zweifelüberwindung ist ein Bestandteil der Anstrengungen von vollkommener Reinheit, Reinheit des weisen Sehens von Weg und

Nichtweg ist ein Bestandteil von vollkommener Reinheit, Reinheit des weisen Sehens der Vorgehensweise ist ein Bestandteil von vollkommener Reinheit, die Reinheit des weisen Sehens ist ein Bestandteil von vollkommener Reinheit, die Reinheit der Weisheit ist ein Bestandteil von vollkommener Reinheit, die Reinheit der Erlösung ist ein Bestandteil von vollkommener Reinheit. Dies sind die neun Sachverhalte, die zu entfalten sind.

Welche neun Sachverhalte sind zu durchschauen? Neun Aufenthalte der Lebewesen [31]. Es gibt, Brüder, Lebewesen, die sind verschieden im Körper und verschieden in der Wahrnehmung, wie die Menschen, einige Götter und einige Höllenwesen. Das ist der erste Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen, die sind verschieden im Körper und einheitlich in der Wahrnehmung, wie die Brahmakāyika-Götter, die aus der ersten (Vertiefung) entstanden sind. Das ist der zweite Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen, die sind einheitlich im Körper und verschieden in der Wahrnehmung, wie die Ābhassara-Götter. Das ist der dritte Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen die sind einheitlich im Körper und einheitlich in der Wahrnehmung, wie die Subha-kinha-Götter. Das ist der vierte Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen, die sind ohne Wahrnehmung ohne Empfindung wie die Asañña-sattā-Götter. Das ist der fünfte Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen, die überschreiten alle Vorstellungen von Körperlichkeit. Da geht die Vorstellung von Solidität unter. Nicht richten sie ihren Geist aus auf die Verschiedenheit der Vorstellungen (da geht ihnen auf): 'Unendlich ist der Raum.' So erreichen sie das Gebiet der Raumunendlichkeit. Das ist der sechste Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen, denen nach völligem Überschreiten des Raumunendlichkeitsgebietes (aufgeht): 'Unendlich ist das Bewusstsein.' So erreichen sie das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit. Das ist der siebte Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen, denen nach völligem Überschreiten des Bewusstseinsunendlichkeitsgebietes (aufgeht): 'Nichts ist da.' So erreichen sie das Gebiet der Nichtetwasheit. Das ist der achte Aufenthalt der Lebewesen.

Es gibt, Brüder, Lebewesen, die nach völligem Überschreiten des Nichtetwasheitsgebietes das Gebiet von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung erreichen. Das ist der neunte Aufenthalt der Lebewesen. Dies sind die neun Sachverhalte, die zu durchschauen sind.

Welche neun Sachverhalte sind aufzugeben? Die neun Dinge, die aus der Wurzel des Durstes entstehen, aus dem Durst entsteht Suchen, aus dem Suchen entsteht Entdecken, aus dem Entdecken entsteht Prüfen, aus dem Prüfen entsteht Verlangen, aus dem Verlangen entsteht Anstreben, aus dem Anstreben entsteht Ergreifen, aus dem Ergreifen entsteht Geiz, aus dem Geiz entsteht Verteidigen, aus dem Verteidigen entsteht das Nehmen der Stöcke, das Nehmen der Waffen, Zank, Zwist, Streit, Vorwürfe, Hintertragen, Lügen, so entstehen verschiedene böse, unheilsame Dinge. Dies sind die neun Sachverhalte, die aufzugeben sind.

Welche neun Sachverhalte führen zum Abstieg? Neun Grundlagen der Feindseligkeit [32]. 'Man hat mir Schaden zugefügt', so hegt man Feindseligkeit. 'Man fügt mir Schaden zu', so hegt man Feindseligkeit. 'Man wird mir Schaden zufügen', so hegt man Feindseligkeit. 'Man hat einem, der mir lieb und angenehm ist, Schaden zugefügt', so hegt man Feindseligkeit. 'Man fügt einem, der mir lieb und angenehm ist, Schaden zu', so hegt man Feindseligkeit. 'Man wird einem, der mir lieb und angenehm ist, Schaden zufügen', so hegt man Feindseligkeit. 'Man hat einem, der mir unlieb und unangenehm ist, Nutzen zukommen lassen', so hegt man

Feindseligkeit. 'Man fügt einem, der mir unlieb und unangenehm ist, Nutzen zu', so hegt man Feindseligkeit. 'Man wird einem, der mir unlieb und unangenehm ist, Nutzen zufügen', so hegt man Feindseligkeit. Dies sind die neun Sachverhalte, die zum Abstieg führen.

Welche neun Sachverhalte führen zum Anstieg? Neun Bezwingungen der Feindseligkeit. 'Man hat mir Schaden zugefügt, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man fügt mir Schaden zu was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man wird mir Schaden zufügen, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man hat einem, der mir lieb und angenehm ist, Schaden zugefügt, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man fügt einem, der mir lieb und angenehm ist, Schaden zu, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man wird einem, der mir lieb und angenehm ist, Schaden zufügen, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man hat einem, der mir unlieb und unangenehm ist, Nutzen zukommen lassen, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man fügt einem, der mir unlieb und unangenehm ist, Nutzen zu, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. 'Man wird einem, der mir unlieb und unangenehm ist, Nutzen zufügen, was macht das schon', so bezwingt man die Feindseligkeit. Dies sind die neun Sachverhalte, die zum Anstieg führen.

Welche neun Sachverhalte sind schwer zu durchschauen? Neun Verschiedenheiten, durch die Verschiedenheit der Elemente entsteht die Verschiedenheit der Berührungen, durch die Verschiedenheit der Berührungen entsteht die Verschiedenheit der Gefühle, durch die Verschiedenheit der Gefühle entsteht die Verschiedenheit der Wahrnehmungen, durch die Verschiedenheit der Wahrnehmungen entsteht die Verschiedenheit der Absichten, durch die Verschiedenheit der Absichten entsteht die Verschiedenheit des Verlangens, durch die Verschiedenheit des Verlangens entsteht die Verschiedenheit des Entbrennens, durch die Verschiedenheit des Entbrennens entsteht die Verschiedenheit des Aufsuchens, durch die Verschiedenheit des Aufsuchens entsteht die Verschiedenheit des Erlangens. Dies sind die neun Sachverhalte, die schwer zu durchschauen sind.

Welche neun Sachverhalte sind zu erzeugen? Neun Wahrnehmungen, die Wahrnehmung der Unreinheit, die Wahrnehmung des Todes, Wahrnehmung der Unreinheit der Nahrung, die Wahrnehmung der Freudlosigkeit an der gesamten Welt, die Wahrnehmung der Vergänglichkeit, die Wahrnehmung des Leidens der Vergänglichkeit, die Wahrnehmung der Nichtichheit des Leidens, die Wahrnehmung des Aufgebens, die Wahrnehmung des Verblassens. Dies sind die neun Sachverhalte, die zu erzeugen sind.

Welche neun Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen? Die neun ansteigenden Zustände. Da, Brüder, abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die, mit Denken und Überlegen versehene, erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Nachdem er Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die Innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr. Nachdem die Freude verflogen ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst; er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die Heiligen: "Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend", so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Nachdem Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht er die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Nach Überschreiten aller Vorstellungen von Körperlichkeit geht die Vorstellung von Solidität unter. Nicht richtet er seinen Geist aus auf die Verschiedenheit der Vorstellungen (da geht ihm auf): 'Unendlich ist der Raum.' So erreicht er das Gebiet der Raumunendlichkeit und verweilt darin. Nach völligem Überschreiten des Raumunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Unendlich ist das Bewusstsein.' So erreicht er das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit und verweilt darin. Nach völligem Überschreiten des Bewusstseinsunendlichkeitsgebietes (geht ihm auf): 'Nichts

ist da.' So erreicht er das Gebiet der Nichtetwasheit. Nach völligem Überschreiten des Nichtetwasheitsgebietes erreicht er das Gebiet von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung und verweilt darin. Nach Überschreiten von weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung erlangt er das Aufhören von Wahrnehmung und Empfindung und verweilt darin. Dies sind die neun Sachverhalte, die aus eigener Erfahrung zu wissen sind.

Welche neun Sachverhalte sind zu verwirklichen? Die neun ansteigenden Auslöschungen. Bei dem, der die erste Vertiefung erreicht, ist die Wahrnehmung von Sinnesgenüssen ausgelöscht. Bei dem, der die zweite Vertiefung erreicht, ist Denken und Überlegen ausgelöscht. Bei dem, der die dritte Vertiefung erreicht, ist Freude ausgelöscht. Bei dem, der die vierte Vertiefung erreicht, ist Ein- und Ausatmung ausgelöscht. Bei dem, der das Gebiet der Raumunendlichkeit erreicht, ist die Vorstellung von Körperlichkeit ausgelöscht. Bei dem, der das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit erreicht, ist die Raumunendlichkeit ausgelöscht. Bei dem, der das Gebiet der Nichtetwasheit erreicht ist die Bewusstseinsunendlichkeit ausgelöscht. Bei dem, der das Gebiet der Weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung erreicht, ist die Nichtetwasheit ausgelöscht. Bei dem, der die Auslöschung von Vorstellung und Empfindung erreicht, sind die Vorstellung und Empfindung ausgelöscht. Dies sind die neun Sachverhalte, die zu verwirklichen sind.

Dies sind die neunzig Sachverhalte, wirklich, wahr, real, nicht unreal, nicht anders, vom Vollendeten vollkommen durchschaut.

3. Zehn Sachverhalte, Brüder, sind sehr nutzbringend, neun Sachverhalte sind zu entfalten, neun Sachverhalte sind zu durchschauen, neun Sachverhalte sind aufzugeben, neun Sachverhalte führen zum Abstieg, neun Sachverhalte führen zum Anstieg, neun Sachverhalte sind schwer zu erreichen, neun Sachverhalte sind zu erzeugen, neun Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen, neun Sachverhalte sind zu verwirklichen.

Welche zehn Sachverhalte sind sehr nutzbringend? Die zehn schutzgewährenden Dinge. Da ist, Brüder, ein Mönch sittenrein, er verweilt gezügelt gemäß den Ordensregeln. Versehen mit gutem Wandel und Betragen, sieht er Gefahr in den kleinsten Fehlern, hat die Vervollkommnung in den Übungsregeln auf sich genommen. Wenn, Brüder, ein Mönch sittenrein ist, er gezügelt gemäß den Ordensregeln verweilt, versehen mit gutem Wandel und Betragen, Gefahr in den kleinsten Fehlern sieht, die Vervollkommnung in den Übungsregeln auf sich genommen hat, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem ist, Brüder, ein Mönch kundig, bewahrt das Gehörte, sammelt das Gehörte. Die Lehren, die am Anfang guten, in der Mitte guten, am Ende guten, die den makellosen, ganz und gar vollkommenen Reinheitswandel mit seiner Bedeutung und dem Wortlaut darlegen, solcher Lehren ist er kundig, diese bewahrt er, hat den Wortlaut gelernt, überdenkt sie im Geiste und durchdringt sie mit (rechter) Ansicht. Wenn, Brüder, ein Mönch kundig ist, das Gehörte bewahrt, das Gehörte sammelt, die Lehren, die am Anfang guten, in der Mitte guten, am Ende guten, die den makellosen ganz und gar vollkommenen Reinheitswandel mit seiner Bedeutung und dem Wortlaut darlegen, wenn er solcher Lehren kundig ist, diese bewahrt, den Wortlaut lernt, sie im Geiste überdenkt und sie mit (rechter) Ansicht durchdringt, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem hat, Brüder, der Mönch gute Freunde, Vertraute, Gefährten. Wenn, Brüder, ein Mönch gute Freunde, Vertraute, Gefährten hat, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem ist, Brüder, der Mönch belehrbar, ist versehen mit der Eigenschaft der Gehorsamkeit, ist aufnahmebereit, nimmt die Anweisungen respektvoll an. Wenn, Brüder, ein Mönch belehrbar ist, versehen ist mit der Eigenschaft der Gehorsamkeit, aufnahmebereit ist, Anweisungen respektvoll annimmt, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem, Brüder, ist der Mönch bei den verschiedenen Pflichten den Mitreinheitswandelnden gegenüber geschickt, fleißig, ist versehen mit einem Einblick was zu tun ist, was anzuordnen ist. Wenn, Brüder, ein Mönch bei den verschiedenen Pflichten den Mitreinheitswandelnden gegenüber geschickt und fleißig ist, versehen ist mit einem Einblick was zu tun ist, was anzuordnen ist, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem, Brüder, liebt der Mönch die Lehre, spricht mit Zuneigung, hat Zuneigung zu der höheren Lehre und der höheren Disziplin. Wenn, Brüder, der Mönch die Lehre liebt, mit Zuneigung spricht und eine große Freude an der höheren Lehre und der höheren Disziplin hat, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem, Brüder, ist der Mönch zufrieden mit welchem Gewand, mit welcher Almosenspeise, mit welcher Behausung, mit welchen Medikamenten und Bedarfsgegenständen für die Krankheit auch immer. Wenn, Brüder, der Mönch zufrieden ist mit welchem Gewand, mit welcher Almosenspeise, mit welcher Behausung, mit welchen Medikamenten und Bedarfsgegenständen für die Krankheit auch immer, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem, Brüder, setzt der Mönch immer wieder Tatkraft ein, um unheilsame Dinge zu beseitigen und heilsame Dinge zu erlangen, stark, äußerst bestrebt, ständig bemüht. Wenn, Brüder, der Mönch immer wieder Tatkraft einsetzt, um unheilsame Dinge zu beseitigen und heilsame Dinge zu erlangen, stark, äußerst bestrebt, ständig bemüht, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem, Brüder, ist der Mönch achtsam, versehen mit höchster Achtsamkeit und Umsicht. Was vor langer Zeit getan und gesagt wurde, dessen erinnert er sich, dessen entsinnt er sich. Wenn, Brüder, der Mönch achtsam ist, versehen mit höchster Achtsamkeit und Umsicht, und sich erinnert und entsinnt, was vor langer Zeit getan und gesagt wurde, dann ist das ein schutzgewährendes Ding.

Außerdem Brüder, ist der Mönch weise, ist versehen mit der Weisheit, die das Entstehen und Vergehen begreift, die edle, durchschauende, die zur Vernichtung des gesamten Leides führt. Wenn, Brüder, der Mönch weise ist, versehen ist mit der Weisheit, die das Entstehen und Vergehen begreift, die edle, durchschauende, die zur Vernichtung des gesamten Leides führt, dann ist das ein schutzgewährendes Ding. Dies sind die zehn Sachverhalte, die sehr nutzbringend sind.

Welche zehn Sachverhalte sind zu entfalten? Die zehn Kasiṇa-Bereiche. Da nimmt einer die Erde als Kasiṇa, oben, unten, horizontal, ungeteilt, unbegrenzt. Da nimmt einer das Wasser, das Feuer, die Luft, das Blau, das Gelb, das Rot, das Weiß, den Raum, das Bewusstsein als Kasiṇa, oben, unten, horizontal, ungeteilt, unbegrenzt. Dies sind die zehn Sachverhalte, die zu entfalten sind.

Welche zehn Sachverhalte sind zu durchschauen? Die zehn Bereiche. Der Bereich des Auges, der Bereich des Sichtbaren, der Bereich des Ohres, der Bereich des Hörbaren, der Bereich der Nase, der Bereich der Gerüche, der Bereich der Zunge, der Bereich der Geschmäcker, der Bereich des Körpers, der Bereich des Tastbaren. Dies sind die zehn Sachverhalte, die zu durchschauen sind.

Welche zehn Sachverhalte sind aufzugeben? Die zehn Falschheiten. Falsche Ansicht, falsche Absicht, falsche Rede, falsches Handeln, falscher Lebenswandel, falsches Bestreben, falsche Achtsamkeit, falsche Konzentration, falsche Kenntnis, falsche Erlösung. Dies sind die zehn Sachverhalte, die aufzugeben sind.

Welche zehn Sachverhalte führen zum Abstieg? Die zehn unheilsamen Wirkensgrundlagen. Töten, Nehmen von Nichtgegebenem, falsches Verhalten in der Geschlechtlichkeit, falsche

Rede, zwieträchtige Rede, barsche Rede, Plappern und Plaudern, Begierde, Übelwollen, falsche Ansicht. Dies sind die zehn Sachverhalt, die zum Abstieg führen.

Welche zehn Sachverhalte führen zum Anstieg? Die zehn heilsamen Wirkensgrundlagen. Vermeiden von Töten, Vermeiden von Nehmen von Nichtgegebenem, Vermeiden von falschem Verhalten in der Geschlechtlichkeit, Vermeiden von falscher Rede, Vermeiden von zwieträchtiger Rede, Vermeiden von barscher Rede, Vermeiden von Plappern und Plaudern, Begierdelosigkeit, Nichtübelwollen, rechte Ansicht. Dies sind die zehn Sachverhalte, die zum Anstieg führen.

Welche zehn Sachverhalte sind schwer zu erreichen? Die zehn edlen Stätten. Da hat, Brüder, der Mönch fünf Dinge aufgegeben, ist versehen mit sechs Dinge, geschützt in einem Ding, gestützt auf vier, hat jedes Dogma aufgegeben, hat alle Wünsche ausgelöscht und aufgegeben. Seine Gedanken sind unverwirrt, seine Körperimpulse sind beruhigt, erlöst ist sein Gemüt, erlöst ist er durch Weisheit.

Wie, Brüder, hat der Mönch fünf Dinge aufgegeben? Da hat, Brüder, der Mönch den Wunsch nach sinnlichem Begehren aufgegeben, hat Übelwollen aufgegeben, hat Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, hat Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, hat Zweifel aufgegeben. So hat, Brüder, der Mönch fünf Dinge aufgegeben.

Wie ist, Brüder, der Mönch versehen mit sechs Dingen? Hat da, Brüder, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht wird ihm angenehm, nicht wird ihm unangenehm, gleichmütig bleibt er, aufmerksam und klar-bewusst. Hat da, Brüder, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Tastbares getastet, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht wird ihm angenehm, nicht wird ihm unangenehm, gleichmütig bleibt er, aufmerksam und klarbewusst. So ist, Brüder, der Mönch mit sechs Dingen versehen.

Wie ist, Brüder, der Mönch geschützt in einem Ding? Da ist, Brüder, der Mönch versehen mit einem achtsam bewachten Geist. So ist, Brüder, der Mönch geschützt in einem Ding.

Wie ist, Brüder, der Mönch gestützt auf vier Dinge [33]? Da soll ein Mönch, Brüder, eines besonnen benutzen, eines besonnen erdulden, eines besonnen vermeiden, einem besonnen entgegenwirken. So ist, Brüder, der Mönch gestützt auf vier Dinge.

Wie hat, Brüder, der Mönch jedes Dogma aufgegeben? Da hat, Brüder, ein Mönch alle gewöhnlichen Dogmen aller gewöhnlichen Asketen und Brahmanen abgetan, fortgeworfen, losgelassen, von sich gegeben, aufgelöst, aufgegeben, fallengelassen. So hat, Brüder, der Mönch jedes Dogma aufgegeben.

Wie hat, Brüder, der Mönch alle Wünsche ausgelöscht und aufgegeben? Da hat, Brüder, der Mönch den Wunsch nach Sinnesgenüssen aufgegeben, den Wunsch nach Werden aufgegeben. Der Wunsch nach Reinheitswandel ist gestillt. So hat, Brüder, der Mönch alle Wünsche ausgelöscht und aufgegeben.

Wie sind, Brüder, die Gedanken des Mönches unverwirrt? Da hat, Brüder, der Mönch die Gedanken der Sinnesgenüsse aufgegeben, die Gedanken des Übelwollens aufgegeben, die Gedanken der Gewalttätigkeit aufgegeben. So sind, Brüder, die Gedanken des Mönches unverwirrt.

Wie sind, Brüder, die Körperimpulse des Mönches beruhigt? Da hat, Brüder, der Mönch, nachdem Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung erreicht, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. So sind, Brüder, die Körperimpulse des Mönches beruhigt.

Wie ist, Brüder, das Gemüt des Mönches erlöst? Da ist, Brüder, das Gemüt des Mönches von leidenschaftlicher Zuneigung erlöst, von Hass erlöst, von Verblendung erlöst. So ist, Brüder, das Gemüt des Mönches erlöst.

Wie ist, Brüder, der Mönch erlöst durch Weisheit? Da erkennt, Brüder, der Mönch: leidenschaftliche Zuneigung habe ich aufgegeben, an der Wurzel abgeschnitten, wie bei einer Palme, nicht gibt es ein Wiederwerden, auch in der Zukunft wird nichts mehr entstehen. Da erkennt, Brüder, der Mönch: Hass, Verblendung habe ich aufgegeben, an der Wurzel abgeschnitten, wie bei einer Palme, nicht gibt es ein Wiederwerden, auch in der Zukunft wird nichts mehr entstehen. So ist, Brüder, der Mönch erlöst mit Weisheit.

Welche zehn Sachverhalte sind zu erzeugen? Die zehn Wahrnehmungen, die Wahrnehmung der Unreinheit, die Wahrnehmung des Todes, Wahrnehmung der Unreinheit der Nahrung, die Wahrnehmung der Freudlosigkeit an der gesamten Welt, die Wahrnehmung der Vergänglichkeit, die Wahrnehmung des Leidens der Vergänglichkeit, die Wahrnehmung der Nichtichheit des Leidens, die Wahrnehmung des Aufgebens, die Wahrnehmung des Verblassens, die Wahrnehmung des Aufhörens. Dies sind die zehn Sachverhalte, die zu erzeugen sind.

Welche zehn Sachverhalte sind aus eigener Erfahrung zu wissen? Die zehn auszulöschenden Grundlagen. Für den, der richtige Ansichten hat, ist die falsche Ansicht ausgelöscht, was aus der falschen Ansicht entsteht, nämlich verschiedene üble unheilsame Dinge, auch die hat er ausgelöscht, und was aus rechter Ansicht entsteht, nämlich verschiedene heilsame Dinge, die bringt er zur vollkommenen Entfaltung.

Für den, der richtige Absicht, ... Rede, ... Handeln, ... Lebenswandel, ... Bestreben, ... Achtsamkeit, ... Konzentration, ... Kenntnis, ... Erlösung hat, ist die falsche Erlösung ausgelöscht, was aus der falschen Erlösung entsteht, nämlich verschiedene üble, unheilsame Dinge, auch die hat er ausgelöscht, und was aus rechter Erlösung entsteht, nämlich verschiedene heilsame Dinge, die bringt er zur vollkommenen Entfaltung. Dies sind die zehn Sachverhalte, die aus eigener Erfahrung zu wissen sind.

Welche zehn Sachverhalte sind zu verwirklichen? Zehn Dinge dessen, der die Schulung abgeschlossen hat. Die in der Schulung abgeschlossene rechte Ansicht, das in der Schulung abgeschlossene rechte Streben... rechte Rede... rechte Tat... rechter Lebenserwerb... rechtes Bestreben... rechte Achtsamkeit... rechte Sammlung... rechte Kenntnis... rechte Erlösung. Dies sind die zehn Sachverhalte, die zu verwirklichen sind.

Dies sind die hundert Sachverhalte, wirklich, wahr, real, nicht unreal, nicht anders, vom Vollendeten vollkommen durchschaut.

Dies sagte der ehrwürdige Sāriputta. Erfreut nahmen die Mönche die Belehrung des ehrwürdigen Sāriputta an.

Die Lehrrede "Bis zehn aufsteigend" ist beendet.

Der Pātika Abschnitt ist beendet.

[1] Die unmittelbare Sammlung des Gemüts ist die Geistessammlung eines der 4 ariyapuggala (siehe Wörterbuch Nyanatiloka), der auf dem Pfad ist und in diesem Moment die Frucht des Pfades erreicht.
[2] Nāma – rūpa an manchen Stellen übersetzt mit Geistiges und Körperliche.
[3] Die Begriffe Vergehen und Nichtentstehen sind Synonyme für Nibbāna.
[4] die Sphäre der Brahmawelt
[5] Pāli – chakka eigentlich Kreis
[6] Nachlassen der Weltzugewandtheit
[7] Siehe AN 5/53, M 85,90. Wörtlich: Anzustrebende Dinge
[8] lt Kommentar einer der Geistesdurchbrüche
[9] Pāli: paccavekkhaṇa – nimitta eigentlich: Objekt der Reflektion
[10] Siehe AN 5/200
[11] Siehe AN 5/26
[12] Siehe AN 6/11+12
[13] Siehe AN 6/9,25
[14] Siehe AN 6/13
[15] Siehe AN 6/8
[16] Pāli: dibbāya sota-dhātuyā - eigentlich: himmlisches Gehör-Element
[17] Vergleiche D2/87-96
[18] Siehe AN 7/5-6
[19] Siehe AN 7/41. In diesem Abschnitt ist der Begriff saññā teils mit "Wahrnehmung" teils mit "Vorstellung" übersetzt.
[20] Das bezieht sich laut Kommentar auf ihre Bewusstseinsbeschaffenheit.
[21] Siehe AN 7/11
[22] Siehe AN 7/64
[23] Siehe AN 7/45
[24] Siehe AN 7/18
[25] Siehe AN 8/2
[26] Siehe AN 8/5+6
[27] Siehe AN 8/29. Der Text lautet so, gemeint ist aber wahrscheinlich: Schwer zu erreichen ist eine Zeit außerhalb dieser Möglichkeiten.
[28] hier: adhimutti, eigentlich: sich hingeben
[29] wörtlich: Widerstand
[30] Hier wird vielleicht die Unendlichkeit der Zeit und der Bewusstwerdung-vorgänge überschritten.
[31] Siehe AN 9/24.
[32] Siehe AN 9/29
[33] Siehe auch MN 2.

Glossar

Ābhassarā-Götter: Götter der Brahmawelt, "die Strahlenden", entsprechen dem 2. jhāna.

Añjali: Begrüßung bei der beide Handinnenflächen vor der Brust zusammengelegt werden.

Asañña-satta Götter: Götter der Brahmawelt, "ohne Wahrnehmung, ohne Vorstellung" entsprechen dem 4. jhāna - Siehe auch D 24.

Asuras: Titanen, bzw. Dämonen, kämpfen gegen die Götter.

Bodhisatta: Ein Wesen, das der Erwachung zustrebt, meist der Erwachte vor seiner Erwachung

Brahma(s): höchste Gottheit der Hindus, im übertragenen Sinn auch für einen reinen Wandel benutzt. Die vier brahmavihāra führen zu brahma.

Brahmane: eine Kaste mit Priesterfunktion. Der Begriff wurde vom Buddha auch im übertragenen Sinne für Ehrwürdige, sogar für Hei-lige verwendet.

Citta: Gemütsverfassung, der momentane Aspekt von viññāna, siehe hierzu auch Nyt Wörter-buch.

Dhamma: eigentlich: das Tragende, hat viele Bedeutungen: Gesetz, Eigenschaft, Ding, Recht, die Lehre (des Buddha).

Indra: anderer Name für den Götterkönig Sakka – der König der Götter der dreiunddreißig und der vier Großkönige

Kamma – gesetz: Willensregungen die gute oder schlechte Ergebnisse bringen

Kappa : Weltperiode Siehe AN 4/156, AN 7/62 S 15/5.

Kasinā: eigentlich: vollständig, gesamt. Ein sichtbarer Gegenstand zur Förde-rung der Sammlungs-meditation (ein Stück Erde, eine bunte Scheibe, ein See etc.)

Khattiya: Fürstenkaste, eigentlich "Besitz habende" - Kaste der Fürsten und Krie-ger, auch des Erwachten Kaste.

Mantras: mystische Beschwörungsformeln der veden

Māra: wörtlich Mörder bzw Tod. Ist die Personifikation des Bösen und Vergänglichen. Auch M. ist der Wiedergeburt und dem Wandel unterworfen. Die Kommentare sagen es gibt fünf Arten von M. - nämlich eine Gruppe der Götter der Sinnenwelt, den Tod, Befleckungen als M., die fünf Gruppen des Anhaftens und sankhāra

Nāga: Halbgötter, Schlangengeister, eher gutartig, auch Bezeichnung für Kobras

Nibbāna: Erlöschung – Endziel des buddhistischen Lehre

Opapātika satta: spontan entstandene (Himmels)-Wesen, d.h. ohne Eltern ent-standene Wesen.

Pātimokkha: die 227 Regeln der Mönche, bzw 311 Regeln der Nonnen. Sie werden bei Vollmond und bei Neumond vor der gesamten Sangha rezitiert.

Peta: eigentlich "Abgeschiedener" - Bewohner einer Leidens-welt.

Samsāra: Bezeichnung für den Daseinskreislauf des ewigen Sterbens und der ewigen Wiedergeburt.

Sangha: Gemeinde; eigentlich: Gemeinde, Schar. Die Anhänger der buddhisti-schen Lehre - als ariya-sangha = edle Gemeinde der Menschen die den Stromeintritt oder mehr erreicht haben. (4 Pfade und 4 Früchte).

Sankhāra: Aktivität, Gestaltung bezeichnet sowohl den aktiven Teil des Gestaltens, als auch den passiven, des gestaltet seins (Gebilde).

Saññā: Vorstellung/Wahrnehmung; Siehe Anm. 30 in D 33/1 - siehe auch 16.4/27

Subhakiṇha-Götter: Götter der Brahmawelt, "Gesättigt in Schönheit" entsprechen dem 3. jhāna.

Sudda: (klein, minder) Kaste der Diener

Sugata: wörtl. der Wohlgegangene, der Buddha.

Thera: Mönch; wörtl. "Alter" - Mönch nach 10 Jahren der Ordenszugehörig-keit.

Thupa: auch: Sthupa - Denkmal in Form einer Kuppel in der die Asche eines Gestorbenen aufbewahrt wird.

Uposatha: Der Tag und die Nacht bei Voll- und Neumond, religiöser Feiertag

Veden: Religiöse Überlieferung des Brahmanismus

Vessa: die Kaste der Händler und Kaufleute

Vinaya: Teil des Pālikanons mit dem Regeln für die Mönche und Nonnen.

Viññāna: Bewußtsein der "ich"-macher, der bei jeder Wahrnehmung und bei jeder Empfindung mit dabei ist - Ich sehe, ich empfinde.

Yakkha: Halbgott oder auch Dämon, gehören zu den Göttern der 4 Großkönige, meist aber für Wesen mit über-menschlichen Kräften und manchmal sogar Anrede für den Erwachten.

Yojana: Längenmaß = 7 engl. Meilen = 11,27 km

Götterwelten im Buddhismus

Erdgötter – bhummā devā

Götter der vier Großkönige - cātummahārājikā devā – siehe D11/68ff

Götter der dreiunddreißig - tāvatiṁsā devā: leben auf dem Weltberg Sineru im Krieg mit den Asuras (Dä-monen). Oberster Gott ist Sakka. Sie leben in der Sinnen-lustregion, wie die Menschen.

Gezügelte Götter - yāmā-devā

Stillzufriedene Götter – tusitā-devā

Schaffensfreudige Götter - nimmāṇarati devā

Götter, die Gewalt haben über das Schaffen anderer – para-nimmita-vasavatti devā

der oberste Gott ist māra

Brahmakāyika-Götter - die Götter der Brahmawelt

Brahmapārisajja

Brahmapurohita

Mahābrahma

Parittābha

Appamāṇābha

Ābhassara

Parittasubha

Appamāṇasubha

Subhakiṇṇa

Vehapphala

Die reinen Aufenthalte der Brahmawelt

Aviha

Atappa

Sudassa

Sudassi

Akaniṭṭha

Formlose Welten:

Raumunendlichkeit

Bewußtseinsunendlichkeit

Gebiet der Nichtetwasheit

Gebiet der weder Wahrnehmung noch Nichtwahrnehmung